Die Geschichte der Florenwerke Deutschlands

Werke und Autoren

Matthias Breitfeld Eduard Hertel Angelica Baumann

2015

Auf diesem Wege möchten wir denjenigen von Herzen Dank sagen, welche mit weit über das Normale hinausgehender Hilfe dazu beigetragen haben, daß Werk in dieser Form zu erstellen

Jürgen Feder



Karsten Horn



Friedemann Klenke



Regine Stordeur



Lothar Täuscher



Vorwort

Zusammenfassungen und Aufzählungen von Florenwerken haben eine lange Tradition. Damit geht stets der Versuch einher, den Kenntnisstand von Florenwerken zu bündeln, ohne langwierige Literaturdurchsicht nötig zu machen. Dabei wurde freilich eine lückenlose Dokumentation angestrebt. Wurden bis etwa 1900 überregionale bis weltweite Betrachtungen bevorzugt, setzten sich seit etwa 1950 regionale oder gar institutions- oder vereinsgebundene Auflistungen durch. Dazwischen liegt eine Phase kaum erfolgter Bündelungen von Florenwerken.

Die Autoren knüpfen hier grundsätzlich an die traditionelle Auswertung an, erweitern diese aber in einigen Punkten. Dazu war es notwendig, klare Grenzen zu ziehen, was in Bezug auf historische Werke kaum durchführbar ist, möchte man nicht die Vorläufer und Übergänge hin zu den Florenwerken nach unserem jetzigen Verständnis ausschließen. Damit würden aber floristische Ansätze unbeachtet bleiben. Ohne feste zeitliche Fixierung erwähnen wir also auch die Vorläufer von Florenwerken bis hin zur Abfassung in lateinischer Sprache. Mit dem Auftreten eigentlicher Florenwerke sind dann jedoch konsequente Zäsuren notwendig. Wir haben uns dahingehend orientiert, für hier aufgeführte Florenwerke vor allem zwei Parameter zu beachten: möglichst komplette Darstellung der Flora eines Gebietes und Erwähnung von Verbreitungsangaben mit zumindest regionaler Aussage. Unser Vorhaben war es aber, darüber hinaus zu gehen und sowohl lokalfloristische Bearbeitungen als auch solche im Bereich der systematischen Floristik nicht auszugrenzen, weil diese wiederum maßgeblich sowohl die Florenwerke an sich, wie auch die Kenntnis der Verbreitung von Pflanzen beeinflussen.

Demzufolge nahmen wir auch regionalfloristische Bearbeitungen mit auf, wenn sie von uns willkürlich festgelegte Grenzen nicht unterschreiten. Städtische Floren und solche von Landschaftseinheiten nahmen wir auf, Floren eines Berges oder eines Schutzgebietes ließen wir in der Regel weg, auch um den Rahmen unserer Arbeit nicht zu sprengen. Nur wenn die Räumlichkeiten nicht mehr punktuell zu betrachten waren, wichen wir von diesem Konzept ab und fügten die betreffenden Floren mit ein. In dieses Konzept binden wir auch Bearbeitungen von systematischen Einheiten bis zur Gattung ein. Reine Artbearbeitungen oder solche über einen Subgenus, wie auch Bearbeitungen von monotypische Gattungen schlossen wir aus erwähnten Gründen aus.

Außerhalb dieses Schemas entschlossen wir uns auch, käufliche Florenwerke, die "*Herbaria viva*", mit aufzuführen. Sie waren zu Beginn der floristischen Erforschungen wesentliche Bestimmungswerke und enthielten seit etwa 1700 zumeist konkrete Fundortangaben. Vor dieser Zeit wurden zudem vielfach Florenwerke durch ein Herbarwerk ergänzt. Im Falle der "*Herbaria viva*" mussten wir auf oftmals schwer zugängliche Quellen zurückgreifen, und so war es nicht möglich, alle zu erfassen.

Es wurde, soweit möglich, versucht, von den aufgeführten Florenwerken möglichst alle Auflagen und Nachträge zu erwähnen. Solche Informationen wurden von uns in Klammern gesetzt und die stets folgenden Angaben nur auf neue Details beschränkt. Ändert sich die Publikationsreihe, wird sie nur einmal und nur eine erneute Änderung aufgeführt.

Problematisch war der Umgang mit europäischen Bearbeitungen und "*Grenzflorenwerken*". Wir haben europäische Florenwerke dann aufgeführt, wenn diese auch zumindest regionale Angaben deutscher Verbreitung enthalten. Bei Grenzflorenwerken sollten deutsche Fundorte verzeichnet sein. Fehlen dort diesbezügliche Angaben, blieben solche Floren unberücksichtigt.

Nicht zu den "*Florenwerken*" werden reine Bestimmungswerke gezählt, die keinerlei oder nur sehr grobe Verbreitungsangaben enthalten.

Bei den Biographien der Autoren streben wir die nie erreichbare komplette Auflistung an. Es werden zunächst alle Autoren aufgeführt, daß betrifft auch die Autoren von Folgeauflagen. Die Qualität der Biographie ist abhängig von der Zugänglichkeit. So bleibt es nicht aus, daß von einigen Autoren keinerlei Angaben zu eruieren waren. Einige Biographien beschränken sich auf sonst nicht erwähnte Angaben, um zumindest ansatzweise Bezüge zu den betreffenden Autoren herzustellen. Die

Genealogie beschränkt sich im Regelfall auf den Vater und wird sonst weitgehend außer Acht gelassen. Dieser Entschluß reifte aus Gründen des Umfanges noch in der Phase, als eine Buchveröffentlichung ins Auge gefaßt wurde. In Einzelfällen wird auf Wunsch lebender Autoren jedoch davon abgewichen. Die Biografien lebender Autoren sind im Regelfall schematischer und projektbezogener, wie solche, von bereits verstorbenen. Während bei letzteren auf Literaturquellen zurückgegriffen wurde, waren lebende Autoren direkt zu kontaktieren und damit einher ging natürlich ein praxisbedingt eine erstellte Informationsmaske, auf welche die Autoren Bezug nehmen konnten. Damit uniformierte sich der Aufbau dieser Biographien wesentlicher, während diese bei verstorbenen Botanikern deutlich individueller ausfallen.

Entstehung und Fortführung

2005 reifte der Plan, alle Trivialnamen der heimischen Pflanzen aus den historischen Florenwerken zu erfassen. Der optimistische Anfang zog sich über 1 Jahr hin. Dabei war es unerlässlich, die Florenwerke durchzugehen, zu nummerieren und bei den gültigen Artnamen Trivialnamen und Nummer des Florenwerkes einzufügen. Besonders bei alten Floren war dies mit erheblichem Aufwand verbunden. Die bearbeiteten Florenwerke ergaben ein Register. Wann auch immer, es leuchtete ein, dass diese Vorgehensweise drei Leben erfordern würde. Es kam zur Konzeptänderung und da im Register bereits Florenwerke notiert waren, wurde der Entschluss gefaßt, diese zusammenzufassen. Nach geraumer Zeit keimte der Gedanke, die Autoren und ihre Biografien anzuhängen. Bis dahin wurde noch der Versuch unternommen, sowohl botanische wertvolle Hinweise aus den Floren, als auch interessante Bemerkungen der Autoren aus den Vorworten beizufügen. Mit zunehmender Erkenntnis der Vielzahl der Florenwerke und auch der Autoren war eine solche Vorgehensweise nicht mehr zu akzeptieren und beide Bereiche wurden ausgeklammert, möglicherweise, um sie später einer separaten Bearbeitung zuzuführen. Damit waren 2013 die nun gültigen Parameter gesteckt.

Nach nun 7jähriger Bearbeitungszeit wird ersichtlich, dass sich die Zahl der noch nicht aufgeführten Florenwerke drastisch verringert. Das ist für uns Anlass, das Werk freizugeben. Damit ist eine komplette Erfassung der Florenwerke noch nicht erfolgt. Die Möglichkeit der Internetpublikation ergibt jedoch eine vereinfachte sukzessive Nachbearbeitung und Verbesserung. Für diesen Weg haben wir uns entschieden. Das hat zum einen damit zu tun, dass einige Werke nur mit großem Aufwand eruierbar und zugänglich sind, damit aber wegen relativ weniger Arbeiten die Veröffentlichung deutlich in die Länge gezogen würde. Selbiges trifft natürlich auch auf die Biografien zu. Zum anderen ist natürlich ein steter Neuzugang an Florenwerken zu verzeichnen.

Diesen kann über laufende Nachbesserungen Rechnung getragen werden. So soll planmäßig aperiodisch eine verbesserte Version erscheinen, zumindest, bis grundsätzlich keine wesentlichen Ergänzungen mehr von Nöten sind.

Danksagung

Wir möchten allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, ganz herzlich Dank sagen. Im besonderen Maße sei folgenden Personen für ihre umfangreiche und ausführliche Hilfe gedankt: Jürgen Feder (Bremen), Steffen Hammel (Stuttgart), Karsten Horn (Dormitz), Friedmann Klenke (Dresden), Lothar Täuscher (Berlin), Wolfgang Thoß (Wilkau-Haßlau), Urs Uehlinger (Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen). Allen noch lebenden Botanikern, die bereitwillig ihre Biographie zusandten, sei auf diesem Weg herzlichst gedankt. Dies gilt umso mehr, als der persönliche Datenschutz immer stärker in den Vordergrund gerückt wird.

Für Anregungen und Korrekturen sind wir dem Leser auf tiefste verbunden und bitten um Nachsicht, wenn sich Fehler eingeschlichen haben.

Ein wenig Statistik

Wir möchten statistische Erhebungen wegen des Umfanges kurz darstellen. Aus Gründen des besseren Verständnisses verzichten wir darauf jedoch nicht.

Anzahl der Florenwerke	3728
davon Herbarium vivum	171
Anzahl der Autoren	2301
davon vorhandene Biografien	1798
davon ausführliche Biografien	1352
davon Biografien mit Geburts- und (im Falle) Sterbedatum und bestenfalls wenigen Angaben	446
Biografien ohne Geburts- und (im Falle) Sterbedatum, bestenfalls wenigen Angaben oder fehlende Biografie	501

Die Entwicklung der Florenwerke

erstes Florenwerk im eigentlichen Sinne	1588	Thal
erste Lokalflora	1600	Jungermann (Leipzig)
erste Europaflora	1604	Ray
erste Gattungsflora	1720	Boretius (Hieracium)
erste Deutschlandflora	1732	Rohr
Ende der Kräuterbücher als einleitende Florenwerke	1775	Schmidel
erste Flechtenflora	1782	von Hagen
erste Moosflora	1782	Hedwig
erstes Florenwerk in deutscher Sprache	1794	Franke
erste Algenflora	1801	Mohr
letzte Flora in lateinischer Sprache	1933	Schack

Die ersten Floren der Bundesländer Deutschlands

1663	Brandenburg
1761	Mecklenburg-Vorpommerns
1766	Schleswig-Holstein
1789	Bayern
1805	Baden-Württemberg
1836	Thüringen
1838	Sachsen-Anhalt
1839	Hessen
1839	Sachsen
1979	Saarland
1990	Niedersachsen

14. Jahrhundert

1348 (-1350)

Naturbuch von Nutz, eigenschafft, wunderwirckung und Gebrauch aller Geschoepff, Element und Creaturn, dem Menschen zu gut beschaffen: nit allein den aertzten und kunstliebern, sondern einem iedem Hauszvatter in seinem Hause nützlich und lustig zu haben zu lesen und zu wissen.

Autor: **Konrad von Megenberg**, Christian Egenolff, Frankfurt/M.

(Ausgaben: 2.: 1536, 3.:1540)

Erster Versuch einer systematischen Naturgeschichte in deutscher Sprachen. Megenberg bediente sich hierbei vor allen "*Liber de natura rerum*" von Thomas von Cantimpré als Quelle.

15. Jahrhundert

1484

Herbarius.

Autor: **Johann Wonnecke von Kaub,** Mainz.
(Auflagen: 1485 als "*Gart der Gesundheit. Herbarius zu teutsch und von aller hand kreütern*" oder "*Ortis sanitatis*" Hannsen Schönsperger Augsburg. 367 Seiten; 1492 und 1510 in niederdeutscher Sprache als "*Der Ghenochlicke Gharde der Suntheit*" herausgegeben; 1499; 1502 als „*Herbarius zu teütsch und von allerhand Kreütern";* 1507; 1508; 1515; 1521; 1527 durch Balthasar Beck Straßburg kompendiös vereint mit dem 1505 bei Grüninger gedruckten „*Medicinarius*"; 1529; 1530 als „*Das kreüter buch oder Herbarius. Das buch von allen Kreütern wurtzlen und andern Dingen*". 1534 als „*Medizin Pharma Natur Wonnecke Gart der Gesundheit Herbarius Kräuterbuch*"; zahlreiche spätere Ausgaben; Reprint: 1924).

Der Text ist eine von vielen Händen vermehrte und veränderte Fassung der mittelalterlichen "*Circa-instans*"-Handschrift, begründet sich somit auch auf den "*Hortus sanitatis*", beschränkt sich aber auf die Pflanzen. Zeichnungen von Erhard Rewisch von guter Qualität. Erstes Kräuterbuch in deutscher Sprache. Enthält Mitteilungen, welche der Verfasser von einem Begleiter der Breidenbach'schen Expedition nach dem Oriente (1483–84) erhalten hat.

Herbarius Latinus. Maguntie impressus.

Autor: **Peter Schöffer**, Mainz.

(Auflagen: 2.- 3.: 1484 in Mainz; 4.: 1484 bei Johann Veldener Kuylenbroch; 5.- 9.: 1485 in Passau; 10.: 1486 in Speyer und Paris; 1491 als "*Herbolarium*" von Leonardus Achates und Guilelmus de Papia in Vicenza; 12.: 1565 in Venedig. Insgesamt 12 Auflagen. Reprint: 2006: Harald Fischer Erlangen als CD-Rom).

Erste in Deutschland gedruckte Kräuterbuchinkunabel. Ist übereinstimmend mit dem „*Herbarius Patavie impressus*" von Aggregator Patavinus. Nebst Hinweisen auf tierische und mineralische Heilmittel werden ca. 150 mitteleuropäische Pflanzen beschrieben. In Latein. 150 Holzschnitte mit geringer Detailltreue. Sollte ursprünglich für finanziell minder Bemittelte ein Hilfswerk für das Sammeln von Kräutern sein, erreichte aber, da in Latein, diesen Kreis nicht. Auch als„*Herbarius Moguntinus*" im Mainzer Erstdruck.

1485

Hortus sanitatis, Continens hos libros.

Autor: **Johann Wonnecke von Kaub**, Peter Schöffer Mainz.

(Auflagen: 1485: bei Hans Schoensperger Augsburg; 1487: bei Konrad Dinckmut Ulm; 1488: in

hochdeutsch bei Schönsperger in Augsburg; 1491: Jakob Meydenbach Mainz; 1492: eine niederdeutsche Ausgabe bei Stephan Arndt Lübeck; 1493, 1496, 1499: bei Schönsperger Augsburg; 1500; 1533: in Frankfurt. Noch in der Inkunabelzeit 60 Auflagen, insgesamt wohl 70).

Erschien in deutscher und lateinischer Ausgabe als Inkunabel und als Ausgaben zudem in französisch, flämisch, niederdeutsch, holländisch, böhmisch, englisch und italienisch unter Anonymus. Teilweise überarbeitete Fassung des Herbarius maguntius. Gelegentlich werden Peter Schöffer und später Jacob Meydenbach als Autoren angegeben.

Schöffer und Meydenbach druckten das Werk jedoch nur. Meydenbachs deutlich bessere Ausgabe von 1491 ist nur in in einem Exemplar im Britischen Museum vorhanden. Selbst Kaub ist umstritten. In der Lübecker Ausgabe rühmt sich ein Meister, Johann von Cube, als Verfasser, und das er durch Griechenland und den Orient gereist sei, um alle Pflanzen original zu zeichnen. Das wird zurecht angezweifelt. Schoensperger druckte das Werk in wenigen Jahren sechs mal, ebenso Konrad Dinckmut in Ulm, Hans Prüss in Baumgarten bei Straßburg und Renatus Beck in Straßburg. Lonicer gab es verändert heraus und Balthasar Erhart 1717.

16. Jahrhundert

1530

Herbarum vivae eicones ad nature imitationem, summa cum diligentia et artificio effigiatae, una cum effectibus earundem, in gratiam veteris illius & iamiam renascentis herbariae medicinae.Simplicium pharmacorum tomus primus.

Autor: **Otto Brunfels**, Johann Schott Straßburg. 266 Seiten. (Auflagen: 2.: 1531; 3.: 1532; 4.: 1537; 5.: 1539).

Beschreibungen und selbst Abbildungen sind oft nicht zuzuordnen. Holzschnitte wiederholen sich, Seitenzahlen sind oft verwechselt. Pflanzenabbildungen stammen von Hans Weiditz.

1531

Herbarum vivae icones ad nature imitationem, summa cum diligentia et artificio effigiatae, una cum effectibus earundem, in gratiam veteris illius & iamiam renascentis herbariae medicinae.

Simplicium pharmacorum tomus secundus.

Autor: **Otto Brunfels**, Johann Schott Straßburg. 90 Seiten. (Auflagen: 2.: 1536; 3.: 1539; 4.: 1540).

1532

Contrafayt Kreüterbuch neulich beschrieben, 1. und 2. Theil.

Autor: **Otto Brunfels**, Johann Schott Straßburg. (Auflagen: 1534: in Frankfurt; 1537: ibid., 1546).

Deutsche Übererarbeitung des Herbarium vivae icones von 1530.

1533

Kreuterbuch von allen Erdtgewächs, Anfenglich von Doctor Johan Cuba zusamen bracht, Jietz widerum new Corrigirt, und auß den bestberümptsten Artzten, auch täglicher erfarnuß, gemehrt. Mit warer Abconterfeiung aller Kreuter. Distillirbuch Hieronymi Braunschwig, von aller kreuter außgebrenten Wassern, hiermit füglich ingeleibt.

Autor: **Eucharius Rhodinus Roesslin**, Christian Egenolff Frankfurt/M, 219 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1535 als „*Kreutterbuch. Vonn aller Kreutter, Gethier, Gesteyne und Metal, natur, nutz und gebrauch. Miet aller derenn leblicher Abconterfeyung*“; 3.: 1540; 4.: 1546; 5.: 1569).

Holzschnitte von Egenolff-Schülern. Erweiterte Fassung des Cubeschen "*Gart der Gesundheit*". Vermischung zweier Werke, des Cubeschen mit dem Destillierbuch von Hieronymus Brunschwig. Roesslin nannte hier das erste mal Cuba als Autoren des Hortus sanitatis.

1534

Botanologicon, sive Coloquium de herbis

Autor: **Eurich Cordus**. Köln. (Ausgaben: 2.: 1551: durch seinen Sohn; Paris).

1536

Contrafayt Kreuterbuch neulich beschrieben. 3. Theil.

Autor: **Otto Brunfels**. Johann Schott Straßburg. 212 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1539; 3.: 1540).

Nach Brunfels Tod herausgegeben.

Der Kräuter leibliche Abbildungen. Der erster und anderer Teil.

Autor: **Christian Egenolff**. Frankfurt.

Wird allein von Rohr & Kästner (1754) erwähnt.

1539

New Kreutterbuch. Darin Underscheid, Würckung und Namen der Kreutter, Stauden, Hecken und Bäumen, mit ihren Früchten so in Teutschen Landen wachsen, auch derselben eigentlicher und wolgegründter Gebrauch inn der Artzney, fleißig dargeben, Leibs Gesundheit zu fürdern und zu behalten sehr nützlich und tröstlich . Item von den vier Elementen, zamen und wilden Thieren, auch Vöglein und Fischen, Milch, Käß, Butter, Honig, Wachs, Zucker, Saltz, Brot, Wein, , Essig, Oeli, Eyer, Blüt, Schmaltz, Unschlit, allerhand Kochkreutter, Specerey und Gewürtz. Auch wie alle Speiß und Dranck , Gesunden und Krancken, dargereicht werden sollen.

Autor: **Hieronymus Bock**,Wendelin Rihel Straßburg. 450 Seiten.

(Auflagen 2.: 1546: ibid., mit Abbildungen von David Kandel; 3.: 1551; 4.: 1556; 5.: 1560; 6.: 1565; 7.: 1572; 8: 1577 Melchior Sebisch bei Rihel, Straßburg; 9.: 1580, 145 Seiten; 10.: 1577, 470 Seiten; 11.: 1586; 12.: 1587; 13.: 1595; 14.: 1630;

Latein: 1552: von Daniel Kyber in Straßburg; Reprint: 1964: Grünewald München).

Die Auflagen nach Bocks Tod wurden von Sebizium -medizinisch- und Nicolaus Agerius -botanisch- herausgegeben und bearbeitet. 1. Ausgabe noch ohne Illustration. Mehrer Pflanzen wurden experimentell durch den Straßburger Stadtphysikus Melchiorem Sebizium geprüft. Die Abbildungen allein erschienen 1550 und 1553 in Straßburg unter dem Titel „*Vivae atque ad vivum expressae imaginea omnium herbarium in H. Bock herbario depictatum*".

1540

Botanicon continens herbarum, alliorumque, simlpicium, quorum usus in Medicina est, descriptiones et icones ad uiuum effigiatas.

Autor: **Theodor Dorsten**. Christian Egenolff Frankfurt/M. 241 Seiten.

Die Holzschnitte entstammen größtenteil dem Kräuterbuch von Roesslin.

1541

Historia plantarum et vires ex Dioscuride, Paulo Aegineta, Theophrasto, Plinio et recentioribus Graecis juxta elementorum ordinem. Una cum rerum et verborum locupletissimo indice.

Autor: **Conrad Gesner**. Robert Winter Basel. 281 Seiten. (Im selben Jahr bei J. L. Tiletanum Paris, 261 Seiten).

1542

De historia stirpium commentarii insignes maximes impenis et vigiliis eloborati, adejctis earundem vivis plusquam quingentis imaginibus, nunquam antea ad naturae imitationem arteficiosius effictis et expressis, Leonhardo Fuchsio medico, hac nostra aetate clarissimo, autore.

Autor: **Leonhardt Fuchs**. Michael Isengrimm Basel. 896 Seiten. (Auflagen: 2.: 1543: bei Vivuantium Gaultherot Paris; 3.: 1544: bei Balthazarem Arnolletum Basel, 945 Seiten; 4.: 1549: in Lyon.

Sehr viele kleinere Auflagen: 1551: Lyon; 1555: in Lyon. (Es gab spanische und französische Ausgaben).

Catalogus plantarum latine, graece, germanice. Namenbuch aller Erdgewächse, lateinisch. griechisch, teutsch und französisch. Regestre de toutes plantes en quatre langues, latin, grec, aleman et francoys. Una cum vulgaribus pharmacopolarum nominibus. Adjectae sunt etiam herbarum nomenclaturae variarum gentium, *Dioscuridi* adsrciptae secundum literarum ordinem expositae.

Autor: **Conrad Gesner**. Dioscuride Ryffii Frankfurt. 162 Seiten.

1543

Den nieuwen Herbarius, dat ist, dboeck fanden cruyden, int welcke met groote neersticheyt besereuen is niet alleen die gantse historie, dat ist, die namen, tfaetsoen, natuere, cracht ende operatie van meesten deel de cryten, die hier ende in anderlanden wassende sijn, midtsgaders der plecken oft stede, ende den rut waer ende wanneer sij wassen, maer oock allede wortelen, stelen, bladeren, bloemen, saet, uzuchten, ende in summadat gantse wesen ende gelegenheyt vanden seluen, is hierinne so con stelijken ende natuerlijken na dleuen gefigureert ende geconterfeyt, dat deßghelijcs voormaels noyt geshien en heest geweest, noch oyt inte printe ghecomen is.

Autor: **Leonhardt Fuchs**. Michael Isengrin. Basel. 553 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1549).

New Kreuterbuch in welchem nit allein die gantz histori, das ist namen, gestalt, statt und zeit der wachsung, natur, krafft und würckung, des meysten theyls der kreuter so in teutschen unnd anderen landen wachsen, mit dem besten vleiss beschriben, sondern auch aller derselben wurtzel, stengel, bletter, blumen, samen, frücht und in summa die gantze gestalt allso artlich und kunstlich abgebildet und kontrafayt ist, das dessgleichen vormals nie gesehen noch an tag kommen.

Autor: **Leonhardt Fuchs**. Michael Isengrimm Basel. (Auflagen: 1545: als Oktav-Format mehrere Ausgaben; 1549: französisch in Paris; 1557: spanisch "*Historia de yeruas , y plantas , de Leonardo Fuchsio*" in Antwerpen).

Deutsche Ausgabe des Werkes von 1542.

1546

Herbarum, arborum, fruticum, frumentorum ac Leguminum. Animalum praeterea terrestrium, uolatiliu & aquatilum, aliorumque quorum in Medicinis usus est, Simplicium, Imagines ad uiuum depictae, una cum nomeclaturis eorundem usitatis.

Autor: **Adam Lonitzer**. Egenolf Frankfurt/M. 265 Seiten. (Auflagen: 1582).

Ohne Text, nur Holzschnitte.

Botanicum Francofurtanum seu icones herbarii Cubae separatim editae cum solis plantarum nominibus.

Autor: **Eucharius Rhodinus Roesslin**. Frankfurt/M. Seitenzahl unbekannt.

Das Werk scheint verschollen.

1548

Descriptio itineris circa annos 1548 vel priores per Poloniam, Russiam, Borassiam facti, in quibus plantae cuiusque loci recensentur.

Autor: Johannes Pontanus.

Opera quae extant omnia, hoc est, Commentarii in 6 libros Pedecait Dioscurides Anzarbei de Mat. med. Nunc a Casp. Bauhino aucti, synonymiis quoque plantarum illustrati adj. icon.

Autor: **Pietro Andrea Mattioli**. Vendedig. 236 Seiten.

(Auflagen: Eine Vielzahl Auflagen in italienisch- wo das Werk 1548 in Venedig erstmals erschien-, böhmisch, französische und spanisch. Deutschsprachig erstmals 1563, 1598 bei Nicolaus Bassaeus Frankfurt/M., 1600 ibid., 1678 in Basel, 1698 ibid.).

1549

Annotationes in Pedacii Dioscurides Anazarbei de medica materia libris 5: longé aliae quam ante hac sunt emulgatae.

Autor: **Valerius Cordus & Conrad Gesner**. Frankfurt/M. Seiten (Auflagen: 1551: Paris; 1561: bei Josia Rihel Straßburg, 232 Seiten).

Es werden bereits Fundorte aufgezählt.

Medici de stirpium historia commentatorum tomi vivae imagines, in exiguam angustioremque formam contractae, ac quam fieri potest artificiosissime expressae, ut quicunque rei herbariae radicitus cognoscentae desiderio tenentur, eas vel deambulantes vel peregrinantes in sinu commodius gestare, atque nativas herbas confere quant.

Autor: **Leonhardt Fuchs**. Michael Isengrin Basel. 516 Seiten.

1550

(-1553) **V**ivae atque ad vivum expressae imagines omnium herbarum in H. Bock herbario depictarum.

Autor. **Hieronymus Bock**. (später mehrere Ausgaben).

Sonderausgabe der Abbildungen, z. gr. Teil von Fuchs.

1551

Plantarum effigies, é Leonartho Fuchsio, ac quinque diuersis linguis redditae.

Autor: **Leonhardt Fuchs**. Balthazar Arnoulletum Lyon. 516 Seiten.

Naturalis historiae opus novum, in quo tractatur de natura et viribus arborum, fructicum, herbarum, animantiumque; terrestrium, volatilium & aquatilium, item, gemmarum, metallorum, succorumque concretorum, adeoque de vera cognitione, delectu & uso omnium simplicium medicamentorum, quorum & medicis & officinis usus esse debet, una cum eorundem ad vivum effigiatis imaginibus. Ex utriusque linquae summorum virorum penetralibus, summo labore & studio conscripta, per Adamum Lonicerum.

Autor: **Adam Lonitzer**. Christian Egenolff Frankfurt. 353 Seiten. (Auflagen: deutsch: 1557: als „*Kreuterbuch*“. Bis 1783 über 20 Auflagen, darunter zwischen 1679 und 1783 6 Auflagen bei Wagner in Ulm und z.T. von Bartholomäi verlegt).

2 Foliobände. Kein eigentliches Florenwerk, enthält aber eine ganze Reihe vorgestellter Arten und derer damalige medizinische Anwendung. Dazu Tiere, Metalle und Salze. In Latein. Ausgabe von 1609 stellt Neubearbeitung von Rößlins Kreuterbuch von 1546 dar. Dabei sind die Holzschnitte zum großen Teil aus Rößlin und dem Kräuterbuch von Bock entnommen.

1552

De stirpium, maxime earum, quae in Germania nostra nascuntur, commentariorum libri tres. Nunc in Latinam conversi, interprede D. Kybero. His accesserunt praefationes duae altera Conradi Gesneri, rei herbariae scriptores catalogum complectens. Praeterea adiectus est B. Textoris de stirpium differntiis libellus. 2 Bände.

Autor: **Hieronymus Bock**. W. Rihel Straßburg. 1200 Seiten. (Reprint: 1982: Inter Documentation Company Leiden).

1553

Tabulae collectionum in genere et particulatim per 12. menses in usum pharmacopolarum.

Autor: **Conrad Gesner**. Straßburg. 84 Seiten. (Auflage: 2.: 1542 Zürich).

Bereits z.T. sehr gute Pflanzenbilder.

Lexikon der Kräuter und Pflanzen in drey Sprachen (Lexicon rei herbariae trilingue).

Autor: **David Kyber**. Wendelin Rihel Strassburg. 548 Seiten.

Dazu von K. Gesner als Anhang „*Tabulae collectionum in genere, & particulatim per XII menses*“. Dieser wurde, im Gegensatz zum Werk selbst, von dem es keine weitere Auflage gab, 1587 von Caspar Wolf als „*De stirpium collectione tabulae tum generales, tum per duodecim menses, cum germanicis nominibus et aliis hactenus a nemine traditis, olim per Conradum Gesnerum conscriptae ac editae: nunc autoris opera locupletatae et de novo in usum pharmacopolarum luci datae per Casparum Wolphium*” in Zürich neu verlegt.

1557

De stirpium aliquot nominibus vetustis ac novis: quae multis iam seculis vel ignorarunt medici, vel de eis dubitarunt: ut sunt Mamiras, Moly, Oloconitis, Doronicum, Bulbocastanum, Granum alzelin vel habbaziz, alia complura, epistolae duo.

Autoren: Conrad Gesner & Melchior Wieland.Gratiosum Perchacinum Padua. 45 Seiten.

Kreuterbuch künstliche Conterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kreuter, Getreyde, Gewürtze,

u. mit eigentlicher Beschreibung derselben in sechserley Spraachen, nemblich Teutsch,

Griechisch, Latinisch, Frantzösische, Italiänisch und Hispanisch, und der Gestalte, natürlicher Krafft und Wirckung. Sampt vorher gesetztem und ganz ausführlich beschriebenem Bericht der schönen und nützlichen Kunst zu Destillieren. Item von den fürnembsten Gethieren der Erde, Vögeln, Gewürm. Desgleichen von Metallen, Ertze, Edelgestein, Gummi und gestandenen Säften von den edlen, ehrenvesten und hochgelährten Herr Adam Lonicer.
Autor: **Adam Lonitzer**. 342 Seiten. (Auflagen: 1560: 820 Seiten; 1577; 1630 bei Steimeyer Frankfurt/M.; 1678; 1783 durch Johann Balthasar Erhart in Augsburg. Reprint: 1962: bei Kölbl München).

1558

Hortus medicus et philosophicus: in quo plurimarum scirpium breves descriptiones, novae icones non paucae, indicationes lucorum natalium, observationes de cultura earum peculiares atque insuper nonnulla remedia euporista, nec non philologica quaedam continentur. Cum Thalii Sylva Hercynia nunc primum editum.

Autor: **Joachim Camerarius**. Joh. Feyerabend Franfurt/M. 184 Seiten. (Auflagen: 2.: 1588: ibid.).

1561

Compositiones medicinalis aliquot non vulgares de artificiosis extractionibus de hortis germaniae stirpium libri 3.

Autor: **Valerius Cordus**. Josias Rihel Straßburg. 302 Seiten.

Band 1 und 2 ließen sich nicht ermitteln.

Sylva observationum variarum, quas inter peregrinandum brevissime notavit, primum de rebus fossilibus, ut lapidibus, metallis etc., deinde etiam plantis.

Autor: **Valerius Cordus**. Straßburg. Es sind die unverarbeiteten Notizen aus einem Tagebuch von Cordus, welche Gesner 1559 in Druck gab.

Historiae stirpium libri 4 posthumi, nunc primum in lucem editi, agjectis etiam stirpium iconibus et brevissimis annotatiunculis.

Autor: **Valerius Cordus**. Straßburg.

Es werden Fundorte aufgeführt. Band 3 als „Ejusdem historiae Stirpium libri 3: psothumi, nunc primumin lucem editi adjectis ediam stirpium Iconibus et brevissimi annotatiunculis.“ ohne gesichertes Erscheinungsdatum. Band 1 und 2 ließen sich nicht ermitteln.

1562

Plantarum, arborum, fruticum, et herbarum effigies, numero octingentae ad uium depictae, cum earundem propijis, sex linguarum, uidelicet graecis, latinis, italicis, gallicis, hispanicis & germanicis nomenclaturis. Bäume, Stauden, Kräuter, Frücht, in die achthundert, eygentliche Conterfeytung, sampt der selbigen, in sechserley Spraachen, rechte Namen, jetzt vom newen gantz fleissig vnd ordenlich zusamen gelesen vnd beschrieben. Cum indice sextuplici accurato.

Autor: **Christian Egenolff**. Christian Egenolff Frankfurt/M. 392 Seiten.1563

Kreutterbuch, des hochgelehrten unnd weltberühmten Herrn Dr. Petri Andreae Mattioli, jetzt widerumb mit vielen schönen neuen Figuren, auch nützlichen artzeneyen, und andern guten stücken, zum andern mal aus sonderm fleiss gemehret und verfertigt durch Joachimum Camerarium. Sampt dreyen wolgeordneten nützlichen registern der kreutter lateinische und teutsche namen, und dann die artzeneyen, darzu dieselbigen zu gebrauchen, innhaltend...

Autor: **Pietro Andrea Mattioli**, bearbeitet durch Joachim Camerarius. Peter Fischers & Heinrich

Dacken Erben Frankfurt/M. 460 Seiten.

(Auflagen: 1544: 1. italienische noch ohne Illustration; 1554: lateinische Übersetzung mit Holzschnitten; 1586: in Frankfurt; 1590 durch Camerarius; 1611: ibid., 969 Seiten; 1626. Insgesamt bis 1744 über 60 Auflagen. Spätere Neubearbeitungen durch Camerarius, Theodor Zwinger und Bernhard Verzasch. Reprint: 1920, 1981: bei Köbl Grünwald).

Nicht die Seiten, sondern die Blätter, werden gezählt. Dabei ist jedes Blatt in 4 Viertel geteilt. 1590er Ausgabe ist die deutsche Ausgabe des in Frankfurt 1586 erschienenen "*De Plantis epistome utilissima Petri Andreae Mathioli Senensis Medici excelentissimietc. Novi plane et ad vivum expressis iconibus; longa et pluribus et accuratioribus , nunc primum deligenter aucta et locupletata"* von D. Joachim Camerarius. Coloriert.

Kreutterbuch.
Autor: **Johann Kentmann**. (Reprint: 2004: "*Das Kräuterbuch des Johann Kentmann von 1563*" von Thomas Bürger, Hansjochen Hancke & Marina Heilmeyer, 95 Seiten; 2005: unter selbigen Namen von Doris Kutschbach).

1571

Chronika herbarum, florum, seminum, fructuum, radicum, succorum,, zu welches Zeit ein jegliches einzusammeln, und zu den Arzneybrauch anzuwenden.

Autor: **Nikolaus Winkler**. Michael Manger Augsburg. 184 Seiten.

1573

Kräutterbuch Des edelen und hochgelehrten Herren Doctoris Bartholomei Carrichters.

Autor: **Bartholomäus Carrichter**.

(Auflagen: 2: 1589; 3.: 1610: bei Bertram Straßburg, 224 Seiten; 4:1615: ibid.; 5.: 1739: durch Cardilucius in Tübingen).
Nach Kästner (1754) erfolgte der Druck 1576.

Kreuterbuch, Künstliche Conterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kreuter, Getreyde, Gewürtze. Mit eygentlicher Beschreibung derselbigen Name, Unterscheydt, Gestalt, natürlicher Krafft und Wirckung. Item von fürnembsten Gethieren der Erden, Vögeln und Fischen; auch von Metallen, Gummi und gestandnen Säfften. Sampt Distillieren künstlichem und kurzem Bericht.

Jetzo ganz fleissigvon newen durchgesehen, gebessert und weit über alle vorige Edition gemehret durch Adamum Lonicerum Medicum Physicum zu Frankfurt. Mit fleissigem vollkommenen Registern in Sechserley Sprachen, Nemlich, Griechisch, Lateinisch, Italianisch, Französisch, Spanisch, Teutsch. Auch besonderem Register der heylung allerhande gebresten.

Autor: **Adam Lonitzer**. Erben des Christian Egenolf Frankfurt/M. 795 Seiten.

(Auflagen: Zu seinen Lebzeiten 5 Auflagen. 2.: 1598: ibid.; 1737: von Ehrhard; letzte Auflage 1783: in Augsburg).

Eigentlich nur eine Neuauflage von Röslins Kräuterbuch mit einigen eigenen Hinzufügungen und solchen von Dodonaeus und Mathiolus.

1575

Botanologia Germanica.

Autor: **Bartholomäus Carrichter**. Straßburg.
Wird allein von Krüger (1841) erwähnt.

Ein lebendiges Kreuterbuch viler aechten und lebendigen kreutern. Wie sie der allmächtig Gott selbs

erschaffen und hat wachsen lassen.

Autor: **Hieronymus Harder**. Überkingen. 276 Seiten

Ältestes Herbar Deutschlands. Die Bände enthielten 430, 718, 746 bis 928 Pflanzen. Handschriftlich geschrieben.

1576

Horn des Heyls menschlicher Blödigkeit, oder Gross Kräuterbüch, darinn die Kräuter des Teudschanlands aus dem Liecht der Natur nach rechter Art der Himmelischen Einfliessungen beschriben.

Autor: **Bartholomäus Carrichter & Michael Toxites**. Christian Müller Straßburg. 392 Seiten.

(Auflagen: 1606: bei Antoni Bertram Straßburg. Reprint: 1981: bei Konrad Kölbl, 360 Seiten).

1577

Epistolarum medicinalium.

Autor: **Conrad Gesner & Caspar Wolf**. Christoph. Frosch Zürich. 341 Seiten.

(Auflagen: 4.: 1584: Wittenberg; 1591: durch Bauhin in Basel).

1578

Historia sive descriptio plantarum omnium, tum domesticarum quam exoticarum: Earundem cum virtutes influentiales, elementares et naturales, tum subtilitates, necnon icones etiam veras, ad vivum artificiose expressas proponens: atque una cum his, partium omnium humani corporis et internarum picturas et instrumentorum extractioni chymicae servientium delineationem usumque, ac methodos pharmaceuticas quasvis, ad curam valetudinis dextre tractandam necessarias complectens. Historia und Beschreibung influentischer Wirkungen aller [etc.] Erdgewechsen.

Autor: **Leonhard Thurneysser zum Thurn**. Michael Hentske Berlin. 188 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1587: bei Gymnicus Cölln/Spree, 184 Seiten; 3.: 1673: von Bartholomäus Zorn in Cölln).

Enthielt nur die Doldengewächse. Die von Thurneysser zusammengetragenen restlichen 1921 Zeichnungen wurden erst 1654 unter dem Titel „*Herbarium*“ von Thomas Pankovius herausgegeben.

1581

Icones stirpium seu plantarum tam exoticarum quam indigenarum.

Autor: **Mathias L'Obel**. Viduam & Joannes Mortum Antwerpen. 263 Seiten. (Auflagen: 1591: ibid.).

1584

Herbario nuovo, con figure, che rappresentano le vive piante che nascono in tutta Europa, e nell' Indie orientateli et occidentali. [etc.]

Autor: **Castor Durante**. Venedig. 879 Iconografien (Auflagen: 1585: Rom; 1602: bei Sessa Venedig, 492 Seiten; 1609: in deutsch Frankfurt/M.; 1612: Venedig; 1617: Tervigia; 1617; 1636; 1642: Venedig; 1657: Tarvis; 1667; 1684; 1718: Venedig; 1667: in spanisch in Venedig).

Sprengel 1817: „Unbrauchbare Compilation, voll unrichtiger, schlechter und fabelhafter Figuren“

1586

De plantis epitome utilissima Petri Andreae Matthioli Senensis, medici excellentissimi, novis plane, et ad vivum expressis iconibus, descriptionibusque longe et pluribus et accuratioribus nunc primum diligenter aucta et locupletata.

Autoren: **Joachim Camerarius & Pietro Andrea Mattioli**.Franfurt/M. 1003 Seiten.

(Ausgaben: mehrere).

1588

Hortus medicus et philosophicus: in quo plurimarum stirpium breves descriptiones, novae icones non paucae, indicationes locorum natalium, observationes de cultura earum peculiares, atque insuper nonnulla remidia euporista, nec non philologica quaedam continentur.

Autor: **Joachim Camerarius**. Feyerabend Frankfurt/M. 184 Seiten.

Neuw vollkommen Kreuterbuch; darinnen über 3000 Kräuter mit schönen künstlichen Figuren. 2 Theile in 1 Band.

Autor: **Jacobus Theodorus Tabernaemontanus**. 1640 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1592, 882 Seiten; 3.: 1598; 4.: 1613: durch Bauhin bei N. Hoffmann Frankfurt, 1530 Seiten; 5: 1664: bei J. Werenfels Basel, 1529 Seiten; 6.: 1687: bei Johann Ludwig König & Johann Brandmyller Basel, 1529 Seiten; 7.: 1731: ibid., 1529 Seiten).

Nach dem Tod Tabernaemontanus von Braun fortgesetzt. Die Abbildungen sind zumeist Kopien aus Mattioli, Clusius und de Lobel. Ergebnis 38 jähriger Arbeit. Der Autor erlebte nur diesen 1. Band seines Werkes. In der Auflage von 1664 erscheint als Mitautor Caspar Bauhin, der in jenem Jahr auch starb, während Tabernaemontanus bereits nicht mehr lebte. Eine bei J. Dreutel 1625 herausgebrachte Ausgabe besitze nur 202 Seiten und eine abweichenden Titel: *„Neuw vollkommentlich Kreuterbuch, mit schonen und kunstlichen Figuren aller Gewachs der Baumen, Stauden und Krautern so in Teutschen und Welschen Landen, auch in Hispanien, Ost-und West Indien... wachsen... Durch Jacobum Theodorum Tabernaemontanum,... Jetzt... mit vielen... nutzlichen Artzneyen... gemehret durch Casparum Bauhinum,... - D. Jacobi Theodori Tabernaemontani New und vollkommen Krauterbuch... Das ander Theil, darinnen von ihrer Gestalt..., Natur, Eygenschafften... gehandelt wird... Alles in schoner Ordnung... beschrieben durch Nicolaum Braun,... Jetzunder... gemehret und verbessert durch Casparum Bauhinum,... - D. Jacobi Theodori Tabernaemontani New und vollkommen Kreuterbuch... Das dritte Theil... gemehret durch Casparum Bauhinum“.*

Es konnte die Authentität zum Originalwerk noch nicht geklärt werden.

Neu vollkommen Kräuter-Buch, darinnen ueber 3000. Kräuter, mit schönen und kunstlichen Figuren, auch deren Underscheid und Würckung, samt ihren Namen in mancherley Sprachen, beschrieben: Desgleichen auch, wie dieselbige in allerhand Kranckheiten, beyde der Menschen und des Viehs, sollen angewendet und gebraucht werden, angezeigt wird.

Autor: **Jacobus Theodorus Tabernaemontanus**. Frankfurt/M. 663 Seiten. (Auflagen: 3.: 1687: durch Hieronymus und Caspar Bauhin bei Brandmyller Basel, 663 Seiten; 1731: durch Theodorus Jacobus, König Offenbach/ Main & Basel, 1647 Seiten).

In 3 Bänden, später zu einem Band zusammengefaßt. Von Nikolaus Braun nach dem Tode Tabernaemontanis, der während der Herausgabe verstarb, als deutsche Ausgabe herausgegeben. Lateinische Ausgabe „*Icones plantarum sive stirpium tam inquilinarum quam exoticarum*“. Im selben Jahr (Auflagen: 2.: 1613: durch Bauhin in Frankfurt; 3.: 1625 Franfurt; 4.: 1664; 5.: 1687 in Basel; 6.: 1731: in 2 Bänden). Über den 1. Teil ist nichts bekannt.

Historia germanica tribus partibus edita cum figuris 2087.
Autor: Jacobus Theodorus Tabernaemontanus. Frankfurt/M.

Sylva Hercynia, sive Catalogus plantarum sponte nascentium in montibus et locis plerisque Hercyniae, quaea respicitis Saxoniam, conscriptum singulari studio, a Joanne Thalio Medico Northusano. Nune primum in lucem edita.

Autor: **Johannes Thal**. Joh. Feyerabend Frankfurt/M. 133 Seiten.

(Auflage: 2.: 1654: Nordhausen; 1674: von Seguiero, Münchhausen und anderen zitiert, aber eventuell identisch der Ausgabe von 1654. Reprint: 1977: Zentralantiquariat der DDR).

Dazu Joachmius Camerarius: „Icones accurate nunc primum delineatae praecipuarum stirpium, quarum descriptiones tam in horto quam in Sylva hercynia suis locis habentur“; Frankfurt/M.; 9 Tafeln. Beides wurde als gemeinsames Werk herausgegeben. Erstes eigentliches Florenwerk. 1577 hatte Thal seine Pflanzenliste bereits nach Nürnberg zu Camerarius geschickt mit Holzschnitten aus dem Nachlaß von Gesner herausgegeben.

1590

Icones plantarum sive stirpium tam inquilinarum quam exoticarum. 2. Theil

Autor: **Jacobus Theodorus Tabernaemontanus**. Frankfurt/M.

Siehe „Neu vollkommen Kräuter-Buch“ 1589.

Symbolorum et emblematum ex re herbaria desumtorum. Centurie 1.

Autor: **Joachim Camerarius**. Johannes Ammony Frankfurt. 623 Seiten.

Über weitere Centurien ist nichts bekannt.

1591

Vera historia de succino borussico de alce borussica, et de herbis in Borrusia nascentibus.

Autor: **Johannes Wigand**. Tobia Steinmannii Jena. 314 Seiten.

1594

Hortus Lusatiae, das ist Lateinische, deutsche und etzliche wendische Nahmen derer gewechse, welche in Ober- und Niederlausitz, entweder im garten werden gezeuget, oder sonsten in Wäldern auf den Bergen, Eckern, Wiesen und in Wässern von sich selber wachsen.

Autor: **Johannes Franke**. Michael Wolrab Bautzen. 48 Seiten. (Reprint: 1930: als :“*Johannes Franke* “Hortus lusatiae. Bautzen 1594.” *Kommentierte Neuausgabe*“. Autoren: Rudolf Zaunick, Kurt Wein & Max Militzer. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis Bautzen. 296 Seiten).

Kreuterbuch. Darin 849. lebendiger kreuter begriffen und eingefaßt seind Wie sy der Allmächtige Gott selbs hat erschaffen und auf Erden hatt wachsen lasse. Zusamen getragen und in diß Werck gefasset.

Autor: **Hieronymus Harder**.

Herbarium vivum mit Textfassung. 1576 begonnen. 785 Pflanzen. Einige konkrete Fundortangaben.

1595

Plantarum et stirpium icones Leonardi Fuchsii, medici et botanici celeberrimi, exquisite simul et artificiose in manualem hanc epitomen, phytologiae studiosis percommodam, congestae.

Autor: **Leonhardt Fuchs**. Lyon. 516 Seiten.

1596

Phytopinax, seu, Enumeratio plantarum ab herbariis nostro seculo descriptarum :cum earum differentiis: cui plurimarum hactenus ab iisdem non descriptarum succinctae descriptiones & denominationes accessere : additis aliquot hactenus non sculptarum plantarum viuis iconibus.

Autor: **Caspar Bauhin**. Sebastianium Henric Petri Basel. 678 Seiten.

1598

Historia novi et admirabilis fontis balneique Bollensis in ducatu Wirtembergico ad adcidulas Goepingenses.

Autor: **Jean Bauhin**. Montbéliard. 291 Seiten.

17. Jahrhundert

1600

Viridarium lipsiense spontaneum s. Enumeratio alphabetica 800 fere plantarum, quae circa Lipsiam et vicinis locis spontaneae sunnt.

Autor: **Ludwig Jungermann**. Manuskript. 128 Seiten.

Papierhandschrift in der Universität Erlangen und Altdorf.

Herbarium vivum, in quo praecipue arbores, frutices, suffrutices et Herbae, tam exoticae quam vulgares, quas Lipsiae conspexi continentur, collectum ab anno 1600 usque ad 1606 per M. Georgium Kirchenium, Wettringensem, medicinae studiosum.

Autor: **Georg Kirchner**.

Herbarium vivum. Publiziert von Gustev Greuel in „*Archiv der Pharmazie*“ 243 (1905). Durch 3 weitere Autoren ergänzt. Es befand sich im Ludwig-Georg-Gymnasium Darmstadt.

Vom Burgbernheimer Wildbade, nebst einer kurzen Beschreibung der Kräuter, so um und in dem Walde gefunden werden.

Autor: **Tobias Knobloch**. Onoltzbach. (Auflagen: 1611 ibid., 1620).

Auflagen nur bei Fuchs (1798).

1604

Stirpium europearum extra Britannias nascentium Sylloge, quas partim observavit ipse, partim ex Carolii Clusii Historia, Casparis Bauhini Prodromo et Catalogo plantarum circa Basileam, Fabii. Columnae Ecphrasi, Catalogis hollandicarum Commelyni, Altdorfinarum, Mauritii Hoffmanni, sicularum Pauli Bocconi, Monspeliensium Petri Magnolii collegit Adjiciuntur catalogi rariorum alpianarum et pyrenaicarum, baldensium, hispanicarum Gabrielis Griesleii, greacarum et orientalium, creticarum, aegyptiacarum aliique ab eodem.

Autor: **John Ray & James Petiver**. Samuel Smith London. 445 Seiten. (Auflagen: 2.: 1694: ibid., 400 Seiten).

Es war das Werk einer Reise durch Europa mit seinem Schüler Willoughby.

1605

Index plantarum circa Brunsvigam trium fere milliarum circuitu nascentium cum appendice

iconum.

Autor: **Johann Chemnitz**. Christophori Friderici Zilliger Braunschweig. 55 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1652: ibid.. Reprint: 1982: in Braunschweig).

Erschien 1 Jahr nach dem Tod von Chemnitz. Umfaßt etwa das heutige Stadtgebiet von Braunschweig. Bearbeitung entstand während des 30 jährigen Krieges ohne Hilfsmittel. Ältestes Dokument naturwissenschaftlicher Forschung in Niedersachsen.

Catalogus plantarum circa Annabergam crescentium.
Autor: **Paulus Jenisius**. In „*Annabergae Misniae urbis historia*“. Dresden.

Urschrift 1592. Enthält die erste Annaberger Lokalflora „*Hortus Annaemontanus*“. Entstand warscheinlich in Zusammenarbeit mit Camerarius.

1606

(etwa) Methodum nouam Herbarum et Plantarum.
Autor: **Leonhard Fischer**.

Ein Erscheinungsdatum konnte nicht eruiert werden, doch bewegte es sich etwa um die Zeit des Werkes von Ortelius.

Syntagma plantarum encomiasticon, earum utilitatem & dignitatem declarans.

Autor: **Abraham Ortelius**. 62 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1614 bei Raphaelengi, 61 Seiten).

Vermutlich stammt das Werk nicht von Ortelius, sondern von seinem Enkel Jacob Colius. Ortelius mag aber zumindest Beihilfe geleistet haben.

1615

Catalogus plantarum quae circa Altorfium noricum et vicinis quibusdam locis, recensitus a Casp. Hofmanno. Autor: **Ludwig Jungermann**. Conradum Agricolam Altdorf. 64 Seiten.

(Auflage: 2.: 1635; 3.: 1646).

Cornucopiae florae Giessensis proventu spontanearum stirpium cum Flora Altdorfiensi amice et amoene conspirantis, uti Lipsiensum, Wittebergensium, Jenensium quoque deliciis herbarum abundantis.

Autor: **Ludwig Jungermann**. Nicolaum Hampelium Gießen. (Auflagen: 2.: 1624).

Trotz wiederholter Auflagen wird das Werk von Dillenius nicht erwähnt und es wurden Zweifel laut, ob es überhaupt erschien. Kästner (1754) erwähnt klar, daß mehrere Auflagen erschienen und Schrader wertete es aus.

1618

Synonyma plantarum, seu simplicium, ut vocant, circa Ingolstadium sponte nascentium, cum designatione lucorum et temporum, quibus vigent et florent: in usum scholae medicae Ingolstadiensis collecta.

Autor: **Albert Menzel & Philipp Menzel**. Ederianis Ingolstadt. 141 Seiten. (Auflagen: 2.: 1654).

Ist nach dem Zuschnitt von Dalechamps „*Historia generalis*“ aufgebaut.

1619

Historiae generalis plantarum novae et absolutae prodromus.
Autoren: **Jean Bauhin & Jean Henry Cherler**. Yverdon.

Vorläufer der „*Historia plantarum*“ von 1650.

1620

Prodromus Theatri Botanici, in quo Plantae supra sexcentae ab ipso primum descriptae cum plurimis figuris proponuntur.

Autor: **Caspar Bauhin**. Frankfurt/M. 160 Seiten. (Auflage: 2.: 1671: Basel).

Vorläufer des Werkes von 1658.

1621

Horti medici, qui Ratisbonae est, descriptio, in qua arborum, fruticum et plantarum tam indigenarum, quam exoticarum nomina ceu in Catalogo discribuntur.

Autor: **Johannes Oberndorffer von Oberndorff**. Müller Regensburg. 44 Seiten.

1622

Hortus Ulmensis. Ulmischer Paradiss-Garten: Das ist ein Verzeichniss unnd Register der Simplicien an der Zahl über die 600, welche inn Gärten unnd nechsten Bezirk umb die Statt Ulm zu finden.

Autor: **Johannes Schoepf**. Johann Meder Ulm. 62 Seiten.

1623

Pinae theatri botanici sive index in Theophrasti Dioscuridis Plin et botanicorum qui a seculo scripserunt opera: plantarum circiter sex millium ab ipsis exhibitarum nomina cum earundem synonymiis et differntiis, methodice secundum earum et genera et species proponens usw.

Autor: **Caspar Bauhin**. Johannes Regis Basel. 522 Seiten. (Ausgaben: 2.: 1671 ibid.; 3.: 1683; 4.: 1735).

Vorläufer des Werkes von 1658.

Catalogus Plantarum circa Gissam sponte nascentium, iuxta seriem et appelationem Tabernaemontani collectus anno 1623 ut et horti medici Gissensis Iconographia.

Autor: **Ludwig Jungermann**. Manuskript in Altdorf.

1625

Kräuterbuch, darinnen die Kräuter des Teutschen Landes, aus dem Licht der Natur, nach rechter Art der Signaturen der himmlischen Einfliessung nicht allein beschrieben, auch darinnen angezeigt wird, unter welchen Planeten, unter welchen Zeichen Zodiaci, auch in welchem Gradu ein jedes Kraut stehe, wie man aus den Signaturen erkennen kann, wozu ein jedes Kraut zu gebrauchen, und wieviel ein jedes Kraut Signaturen in sich habe.

Autor: **Johann Poppe**. Zacharias Schürer & Götze Leipzig. 676 Seiten.

1626

Catalogus plantarum circa Herbonam Nassoviae nascentium.

Autor: Zacharias Rosenbach.

Es ist unsicher, ob es dieses Werk direkt gab oder ob es Bestandteil von Alstedts “Kompendium lexici philosophici” als Anhang “Quatuor indices physici corporum naturalium perfecte mixtorum 1. Metallicus, seu fossilium. 2. Botanicus sive planarum 3. Zoodiacus, seu animalum. 4. Anatomicus, sive partium corporis humani” war. Letzteres ist nachweisbar, der Catalogus wurde nie sicher nachgewiesen. Kästner (1754) erwähnt ihn aber.

1629

Tabula locum et tempus, quibus uberius plantae, potissimum spontaneae vigent ac proveniunt, exprimens.

Autor: **Gottlieb Kentmann**. Seelfisch Wittenberg. 6 Seiten. (Auflagen: 2.: 1653: Turin ; 3.: 1659: bei Bauer; 3.: 1715: Frankfurt/M.).

1630

Herbarium Horstianum, seu De selectis plantis et radicibus libri duo, olim medicinae candidatis in Academia Julia anno 1587 a celeberr, medico dn. d. Jacobo Horstio, p. m. propositi, in compendium redacti, pulibusque simplicibus enumartis ac declaratis au.

Autor: **Jacob Horst**. Casparis Chemlini Marburg. 414 Seiten.

Kräutterbuch Weylandt des Weltberühmbten und Hocherfharnen Herren Hiernoymi Tragi genannt Bock. Auff Vielfaltiges begeren und freundtliches ersuchen Mit vleiis übersehen und mit kräutter zunamen, der Namen ursachen, qualiteten, deren gradibus, gebrauch in den Apotecken, und sehr vielen innerlichen und eusserlichen experimentis gemheret und gebessert. Durch Melchior Sebizium, der Artzeney Doctorem und Professorem auch der Stadt Strassburg bestellten Physicum.

Autor: **Hiernoymus Bock & Melchior Sebisch**. Wilhelm Christian Glaser Strassburg. 914 Seiten.

1632

Apparatus plantarius, primus: de plantis bulbosis et de plantis tuberosis.

Autor: **Peter Lauremberg**. Matthaei Merian Frankfurt. 139 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1674)

1635

Catalogus plantarum, quae in horto medico et agro Altdorphino reperiuntur. Auctus et denuo recensitus. Autor: **Ludwig Jungermann**. Scherff Altdorf. 80 Seiten.

(Auflage: 2.: 1646).

1639

Qudripartitium de simplicium medicamentorum facultatibus Hallervorden.

Autor: **Simon Pauli**. Rostock. (Auflagen: 2.: 1667: in Straßburg).

Erste Fundortangaben für Mecklenburg.

1648

Beschreibung des ganzen Fürstlichen Braunschweigischen Gartens zu Hessem, mit seinen künstlichen Abtheilungen, auch Ordentliche Specifikation aller deren Simplicium und Gewechse, so von anno 1607 bis in daß 1651. Jahr darinnen mit grosser Lust und Verwunderung gezeugt worden, worbey Ein nothwendiger Unterricht, wie ein feiner Lust-Obst- und Küchengarte anzulegen, zu theilen, zu behegken, das Erdreich zu verbessern, allerleyschöne Gewechs darein zu zeugen, zu verpflanzen, zu warten und da sie schadhafft, zu curiren seyn, über das Eine gute

anleitung wie man allerley sonderliche Garten=Gewächse in der Küchen vielfältig nützen solle Und was für feine Simplicia in den benachbarten Waldern, Bergen, Grunden, Bruchen und auf den Hugeln in der See zu finden, und auf zu zeygen seyn.

Autor: **Johann Royer**. Halberstadt. (Auflagen: 2.: 1651; 3.: 1653: Braunschweig; 5.: 1658 ibid.. Reprint der 2. Auflage: 1990: durch die Herzog August Bibliothek).

Kurze Artenliste der umliegenden Hügel Fallstein, Asse, Klotzberg und vom Brocken.

1650

Historia plantarum universalis, novae, et absolutissimae, cum consensu etdissensu circa eas. Tomus

1. Autoren: **Jean Bauhin, Jean Henry Cherler, Dominique Chabrey & Franz Ludwig von Graffenried**. Yverdon. 232 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1074 Seiten; 3.: 212 Seiten). 3 Bände.

Bildmaterial ist Nachdruck von Fuchs „*Historia stirpium"*. Leider wurde dieses ausgesprochen gute Werk durch die kleinen, von Fuchs entworfene Holzschnitte, im Wert herabgesetzt. Das Werk wurde von den Arzt Dominicus Chabraeus gedruckt, welcher gelegentlich als Autor zu Unrecht erscheint. Dieser gab noch Auszüge aus dem Werk von geringerer Bedeutung unter „*Omnium stirpium Sciagraphia et icones etc. authore Dominico Chabraeo*" 1666 und 1677 in Genf heraus.

Historia plantarum universalis, novae, et absolutissimae, cum consensu etdissensu circa eas. Tomus

2 Autoren: Jean Bauhin, Jean Henry Cherler, Dominique Chabrey & Franz Ludwig von Graffenried. Yverdon.

1651

Historia plantarum universalis, novae, et absolutissimae, cum consensu etdissensu circa eas. Tomus

2 Autoren: Jean Bauhin, Jean Henry Cherler, Dominique Chabrey & Franz Ludwig von Graffenried. Yverdon. 882 Seiten.

1652

Catalogus plantarum spontanearum, in hoc libro allatarum, teste Seguiero seorsim sub titulo germanico: Plantae montis Bructeri et viciniae.

Autor: **Johann Royer**. Braunschweig.

Nach Schrader (*Flora Germanica*) 1657.

1654

Plantae in Borussia sponte nascentes e manuscriptis parentis mei divulgo, Johannes Loeselius, Johannis filius. Autor: **Johannes Loesel**. Paschelii Hensenii Königsberg. 83 Seiten. (Auflage: 2.: 1673: Frankfurt/M.; 1703).

Das Werk wurde kurz vor dem Tod des Autoren von dessen Sohn ohne die guten Abbildungen herausgebracht. Diese brachte erst 1703 Gottsched heraus.

Plantarum rariorum sponte nascentium in Borussia Catalogus. Autor: **Johannes Loesel**. Frankfurt/O. (Auflage: 2.: 1673).

Catalogus plantarum horti electoralis Regiomontani, recensitus a Michaele Titio, Prusso, rei herbariae Cultore. Autor: **Michael Titius**. Johannes Beusner Königsberg. 25 Seiten.

1656

Herbarium Portatile oder Behendes Kräuter- und Gewächs-Buch.

Autor: **Thomas Pankow**. Christian Kirchner Leipzig. 466 Seiten.

(Auflage: 2: 1673: nach Pankows Tod durch den Apotheker Bartolomäus Zorn d. J.).

Angefügt ist eine Kräutertafel von Kentmann.

1658

Theatri botanici. Teil 1.

Autor: **Caspar Bauhin**. Ludovic Regis Basel. 386 Seiten.

Das Werk wurde nach Bauhins Tod von seinem Sohn herausgegeben.

1659

Catalogus plantarum horti medici Jenensis earum quae in vicinia proveniunt.

Autor: **Johann Thoeodor Schenck**. Samuel Krebs Jena. 101 Seiten.

1660

Florilegum Altdorffinum, siue tabulae, loca et menses exhibentes, quibus plantae exoticae et indigenae sub coelo Norico vigere ac florere solent, pro societate medcia conscriptae ac editae.

Autor: **Moritz Hoffmann**. Henrici Meyer Altdorf. 64 Seiten.

(Auflage: 2: 1667: ibid.; 3.: 1672; 4.:1676. Nachträge: 1688, 1691).

Für die von Hoffmann gestiftete Medzinisches Gesellschaft Altdorfer Studierender geschrieben.

1662

Florae Altdorfinae deliciae sylvestres sive catalogus plantarum in agro Altdorfino locisque vicinis sponte nascentium, cum synonymis auctorum, designatione lucorum atque mensium quibus vigent, lapidumque ac fungorum observatorum historia auctior editus. Addito florilego.

Autor: **Moritz Hoffmann**. Henrici Meyer Altdorf. 148 Seiten. (Auflage: 2.: 1677: ibid. mit Anhang "*Addenda at catalogum plantarum spontenearum*").

Deliciae botanicae Hallenses seu Catalogus plantarum indigenarum, quae in locis herbosis, pratensibus, montosis, saxosis, clivosis, umbrosis, arenosis, paludosis, uliginosis, nemorosis et sylvestribus circa Hallam Saxonum procrescunt.

Autor: **Carl Schaeffer**. Christoph Salfeldt Halle. 64 Seiten.

(Auflage: 2.: 1773).

1663

Theatri botanici. Teil 2.

Autor: **Caspar Bauhin**. Ludovic Regis Basel.

Flora marchica, sive catalogus plantarum, que partim in hortis electoralibus Marchiae Brandenburgicae primaris, Berolinensi, Aurangiburgico et Potstamensi excoluntur, partim sua sponte passim proveniunt.

Autor: **Johann Sigesmund Elssholtz**. Berlin. 233 Seiten.

1666

Anchora sacra vel Scorzonera.
Autor: **Johann Michael Fehr**. Trescher Bratislava. 204 Seiten.

Eigentlich veraltetes pharmakologisches Opus, im Prodromus der ersten 16 Seiten aber ausführlich botanische Schilderung der Schweinfurter Gegend mit 230 Pflanzenarten.

1667

Programma ad rei herbariae cupidos. Accesserunt Theophili Kentmanni tabulae, locum et tempus colligendarum stirpium exprimentes.

Autor: **Johann Daniel Major**. Kiel.

1668

Enumeratio plantarum circa Halam Saxonum et in ejus vicinia, ad trium fere miliarum spatium, sponte provenientum, cum earum synonymis, locis natalibus ubi proveniunt, et tempore quo florent, additis characteribus generum summorum atque subalternorum, et indice copioso, in botaniphilorum gratiam methodice consignata. Autor: **Christoph Knaut**. Friedrich Lanckis Leipzig. 187 Seiten. (Auflagen: 2.: 1687; 3.: 1688).

um 1670

Catalogus plantarum, circa Gryphiswaldiam sponte nascedium.

Autor: **Christoph Helwig**.

Unveröffentlichtes Manuskript.

1672

Lexikon plantarum usualium.
Autor: **Georg Frank von Frankenau**. Josiae Staedeli Straßburg, 122 Seiten.
(Auflagen: 1672: als „*Flora Francica, h. e. Lexikon plantarum hactenus usualiu*“ in Heidelberg; 1685: ibid, 90 Seiten; 1705).

1673

Observations topographical, moral and physiological, made on a journey throught a part of the Low countrys, Germany, Italy et France.

Autor: **John Ray**. John Martyn London. 115 Seiten.

1675

Supellex botanica, hoc est: enumeratio plantarum, quae non solum in hort medico Academiae Lipsiensis, sed etiam in aliis circaurbem viridariis, pratis ac sylvis etc. progerminare solent: cui breuis accessit ad Materiam Medicam in usum Philiatrorum manuductio.

Autor: **Paul Ammann**. Joh. Christ. Tarnovii Leipzig. 372 Seiten.

1676

Memoranta Francofurtana, in quibus Catalogus plantarum in tractu Francofurtano sponte nascentium.
Autor: **Johann Christoph Beckmann & Wolfgang Jobst**. In: „*Ej. Memorandis Francofurt*“: 72-80. Friedrich Eichorn Frankfurt/O.
(Auflage: 2.: 1706).

Character plantarum naturalis, a fine ultimo videlicet fructificatione desumtus.

Autoren: **Paul Ammann & Daniel Nebel**. Joh. Maximilian Sande Frankfurt/M. 636 Seiten.

(Auflage: 2.: 1685: Frankfurt/M. & Leipzig; 3.: 1700: bei Sande Frankfurt/O., 636 Seiten. Reprint: 2011: Nabu Press, 680 Seiten; 2013: in englisch bei Rare Books Club).

1677

Ad agri Heidelbergensis, quo vix præstantior alter, viridaria in montibus et campis vicinis herbiferis herbariæ rei æstimatores et cultores invitat.

Autor: **Georg Francus von Franckenau**. Heidelberg. (Fortsetzungen: 1678, 1679, 1680, 1681, 1685, 1687).

Insgesamt 12 Hefte.

Addenda ad catalogum plantarum sponteanum.

Autor: **Moritz Hoffmann**. Altdorf.

Anhang zur 2. Auflage der "*Deliciae sylvestre*".

Herbarium vivum des Johanne Waldschmidt.
Autor: **Johannes Daniel Waldschmidt**.
600 Belege in Buchform. Sie wurden 1885 aus der Frankfurter Stadtbibliothek der Senckenbergischen Sammlung übergeben.

1678

Neu vollkommens Kräuter-Buch, von allerhand Gewächsen der Bäumen, Stauden und Kräutern, die in Teutschland, Iralien, Franckreich, und in anderen Orten der Welt herfürkommen. In welche ohnzahlbare treffliche Arzneyen wider alle Kranckheiten, so wol der Menschen als des Viehs, neben ihren ordenlichen Gebrauch, beschrieben werden.

Autor: **Pietro Andrea Mattioli**. J. Decker Basel. 792 Seiten.

Neues medizinisches Kräuterbuch, worinnen allerley Bäume, Stauden, Gesträuche, Kräuter und Pflantzen, beydes wilde und zahme, wie denn auch allerhand frembde, und zum theil bey uns bisher unbekandte Gewürze und Specereyen, nebst derselben Geschlechten, Gestalten, Orthen, Zeit, Würckung und Arzney-Gebrauch vorgestellt werden.

Autor: **Peter Nyland**. Johann Georg Schwändern Osnabrück. 395 Seiten.

Neu vollkommenes Kräuterbuch, von allerhand Gewächsen der Bäume, Stauden und Kräuter, die in Deutschland, Frankreich, Italien und anderen Orten der Welt herfürkommen.

Autor: **Bernhard Verzasca**. Basel.

(Auflagen: 2.: 1687; 3.: 1778).

1679

Ad Floralia amoenissimae terrae Palatinae in vicinis Heidelbergae Campis, Montibus et Agris sollemniter celebranda futuro jovis die si deus vitam, vires et serenitatem: sub rosea auror et mulcentis zephiri rorifera aura omnes artis Herbariae fautores atque cultores officiose ac peramanter invitat purpurei veris buccinator.

Autor: **Georg Frank von Frankenau**. Samuelis Ammonii Heidelberg. 12 Seiten.

1680

Tempe Grettstadtiense.
Autor: **Johann Michael Fehr**. Schweinfurt.

Flora Francica Aucta, oder vollständiges Kräuter-Lexikon worinnen aller bekannten aus- und inländischen Kräuter, Bäume, Stauden, Blumen, Wurzelpflanzen, ec verschiendene lateinische und deutsche Namen, Temperamente, Kräfte, Nutzen, Wirkungen und Präparata grundlich beschrieben werden, vormals von Herrn Georg Frank von Frankenau lateinisch herausgegeben, nachgehenst in Deutsche übersetzt und um die Helfte mit mehr als zehntausend Worten vermehrt, auch sonst verbessert.

Autor: **F. Moller**. Verfasser: Georg Francus von Frankenau. Waysenhaus- und Frommaische Buchhandlung Leipzig und Züllichau.

(Auflagen: 1685: als „*Flora Francica, h. e. Lexicon plantarum hactenus usualium*“ Straßburg; 1698 ibid. Leipzig; 6.: 1766).

Ist die erstmals ins Deutsche übersetzte Ausgabe der Frankenauschen Flora, damit diese als “*vollständiges Lexicon Botanicon gebraucht werden könne*.” Moller begründet das, indem er schreibt: “*Damit es aber auch denen Herren Apotheckern, Chirurgis, Blumisten, Gärtnern, und allen Kräuterliebhabern, die in der lateinischen Sprache nicht.....s. dort*

1681

Viridaria acri Heidelbergensis.
Autor: Georg Frank von Frankenau. Heidelberg.

Chloris Palatina fave ut post praedabundam hiemem telluris procreatricis in herbiferis vicinis montibus campisque versicoloribus profusissimam Florum et Herbularum largitionem frattente atque reduntanter aplexemur roscidam circa Auroram futurae veneris quae erit Maii Herbosi MDCXXCI.

Autor: **Georg Frank von Frankenau**. Ammonius Heidelberg. (Auflagen: 2.: 1884).

1682

Index nominum plantarum multilinguis et pugillus rariorum plantarum.

Autor: **Christian Mentzel**. Berlin.

1683

Antesphoria Palatina. Historia plantarum, species hactenus editas aliasque insuper multes noviter inventas et descriptas compectens. 1. Band.

Autor: **Georg Francus von Frankenau** . Heidelberg. Catalogus plantarum circa Helmstaedt sponte nascentium. Autor: **Christoph Günther Schelhammer**. Helmstedt.

Unsicher, ob je herausgegeben.

1686

Curae secundae, quibus character plantarum naturalis anno praeterito 1685 vel auctior vel correctior redditus fuit.

Autor: **Paul Ammann**. Johann Wilhelm Krüger Leipzig. 95 Seiten.

Historia plantarum, species hactenus editas aliasque insuper multes noviter inventas et descriptas compectens. 1. Band.

Autor: **John Ray**. Henricum Faithorne & Joannem Kersey London. 983 Seiten.

(Auflage.: 1693. Reprint: 2012: Rare Book Club, 620 Seiten).

1687

Enumeratio plantarum circa Halam Saxonum et in ejus vicinia ad trium fere milliarum spatium provenientum cum earum synonymiis, loci natalibus ubi proveniunt, et tempora quo florent, additis characteribus generum summorum atque subalternorum, et indice copioso, in botanophilorum gratiam methodice consignata.
Autor: **Christoph Knaut**. Hared. Fried. Lanckis Leipzig. 187 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1688: als „*Herbarium Halense sive plantarum quae circa Halam Saxonum et in ejus vicinia, ad trium fere milliarium spatium sponte proveniunt methodica enumeratio. Cum earum synonymiis, locis natalibus ubi proveniunt, et tempore quo florent, additis characteribus generum summarum atque subalternorum et indice copioso, in botanophilorum gratiam methodice consignata*“. Halle. 216 Seiten).

Nach Schlechtendal ist die 2. Auflage die nur etwas veränderte Ausgabe des Enumeration von 1687. Diese Angabe ist falsch.

1688

Historia plantarum, species hactenus editas aliasque insuper multes noviter inventas et descriptas compectens. 2. Band.

Autor: **John Ray**. Henricum Faithorne & Joannem Kersey London. 955 Seiten.

1690

Introductio generalis in rem Herbarium. Teil 1 und 2. Ordo plantarum, quaesunt flore irregulari monopetalo.

Autor: **Augustus Quirinus Rivinus**. C. Fleischer Leipzig. 61 Seiten.

Nissen gab die ersten 4 Bände als ein Werk bei Günther, Fleischer & Richter in Leipzig vor Erscheinen des 5. Bandes heraus.

1691

Introductio generalis in rem Herbarium. Teil 3. Ordo plantarum, quaesunt flore irregulari tetrapetalo.

Autor: **Augustus Quirinus Rivinus**. Christoph Fleischer Leipzig. 20 Seiten.

1692

Rei herbariae aestimatoribus et cultoribus et p. d. eosdemque ad solennes plantarum in agris, sylvis, ripis et montibus Wittebergensibus lustrationes humanissime invitat.

Autor: **Christian Vater**.Wittenberg.

1694

Montis Mauritiani in agro Leimburgensium eminentis, ejusque viciniae descriptio medico–botanica, sive catalogus plantarum in excursionibus herbilegis se offerentium.

Autor: **Moritz Hoffmann**.Altdorf. 24 Seiten.

Hoffmann unternahm jährlich eine Exkursion auf den Berg.

Vademecum botanicum oder beyträgliches Kräuter–Büchlein, darinnen der vornehmsten und in der Arzneykunst gebräuchlisten Kräuter und Gewächse Abbildungen und Beschreibung.

Autor: **Samuel Müller**. Johann Christoph Mieth & Zimmermann Frankfurt & Leipzig. 1076 Seiten.

Stirpium europearum extra Britannias nascentium sylloge.

Autor: **John Ray**. S. Smith & B. Warford London. 400 Seiten.

1696

Theatrum botanicum, das ist, neu vollkommenes Kräuter-Buch: worinnen allerhand Erdgewächseder Bäumen/ Stauden und Kräutern/ welche in allen vier Teilen der Welt/ sonderlich aber in Europa herfür kommen/ neben ihren sonderbahren Eigenschafften/ Tugenden/ und fürtrefflichen Würckungen/ auch vilen herrlichen Arzney-Mittlen und deren Gebrauch/ wider allerley Kranckheiten an Menschen und Vieh/ mit sonderbahrem Fleiß auf eine ganz neue Art und Weise/ dergleichen bisher in keinem Kräuter-Buch gesehen noch gefunden worden/ beschrieben/ auch mit schönen/ theils neuen Figuren geziertet/ und neben denen ordenlichen/ sowohl Kräuter= als Krankheit=Registern/ mit nutzlichen Marginalien vorgestellet sind. Allen Aerzten/ Wundaerzten/ Apothekern/ Gärtnern/ Hausvättern und Haus=Müttern/ sonderlich auch denen auff dem Land wohnenden Krancken und Presthafften Persohnen höchst nutzlich und ergetzlich.

Autor: **Theodor Zwinger** Autoren:**.** Jacob Bertsche Basel. 995 Seiten. (Auflagen: 2.: 1744 bei Bischoffs Basel).

Vorläufer war Pietro Andrea Mattioli, Georg Handsch „*Theatrum botanicum*“ von 1501. Handsch war Übersetzer. Diese wiederum nahmen als Vorlage das „*Materia medica“ von Dioscurides.* Die 2. Auflage (1678) davon stammt von Bernhard Verzascas und war dessen „*Neu vollkommens Kräuterbuch“*. Dieses wurde 1686 nochmals aufgelegt und dient als eigentliche Vorlage für das Werk von Zwinger. Angaben der Erstausgabe von 1600 sind irrtümlich. Zwinger ließ sich auf Drängen des Schaffhausener Arztes Johann Jacob Härder zur Veröffentlichung hinreißen.

1697

Museo die piante rare della Sicilia, Malta, Corsica, Italia, Piemonte et Germania.

Autor: **Paolo Boccone**. Ioa. Baptista Zuccato Venedig. 260 Seiten.

Basis botanica, sive brevis ad rem herbarum manuductio, omnes plantarum partes, una cum earundem virtutibus secundum novissorium botanicorum fundamenta generali quadam methodo demonstrans; cum onomastico plantarum in climate Lipsiensi in crescentium.

Autor: **Christian Ludwig Welsch**. Leipzig.

1699

Verzeichnis der Gewächse des Ober-Ertzgebirges.

Autor: **Christian Lehmann**. In seinem:„Historischer Schauplatz der natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Meißnischen Ober-Erzgebirge“. Friedrich Lankisch Leipzig. 1005 Seiten.

(Auflagen: 1747 als „*Schatzkammer oder ausführliche Beschreibung des Meißnischen Ober-Erzgebirges*“ bei Leo Bönhoff Leipzig. Reprint: 1988 Elterlein Suttgart; 1996: ibid.).

Da Lehmann aus Armut und Bescheidenheit zu seinem Lebzeiten keines seiner Werke veröffentlichte, gab sein Sohn Johann Christian dieses Post mortem heraus. Mit genauen Angaben der Standorte. Die Angaben stammen von Patschke.
Introductio generalis in rem Herbarium. Teil 4. Ordo plantarum, quaesunt flore irregulari pentapetalo. Autor: **Augustus Quirinus Rivinus**. Fleischer Leipzig. 38 Seiten.

18. Jahrhundert

1700

Flora Noribergensis sive Catalogus plantarum in agro noribergensis tam sponte nascentium, quam exoticarum, et in viridariis, ac medico praecipue horto aliquot abhinacnnis enutritarum, cuim denominationibus locorum in genere, ubi proveniunt , ac mensium, quibus vigent florentque; addita singularibus exoticis cultura, propagandique ratione, cum generum et specierum notis chacteristicis, partim ex Morisono, Ammanno, Hermanno, Rajo atque Rivino, partim et ex ipso naturae libro propriis observationibus depromptis, cum iconibus et descriptionibus rariorum aliquot plantarum.

Autor: **Johann Georg Volckamer jun.**. Michael (typ. Knorz) Nürnberg. 407 Seiten.

(Auflagen: 1728: als „*Flora Norimbergensis, sive catalogus plantarum in agro Norimbergensi nascent*“. Nachträge: von Franciscus Ernestus Brückmann in Epistolae Itineraria 53: 678-705).

Eine Ausgabe von 1717 bei Monath Nürnberg ist falsch datiert, da Monath den Titelbogen einfach umdrucken ließ.

1701

Florula Arnstadtiensis.

Autor: **Johann Conrad Axt**. Bußjäger Arnstadt. (Auflagen: 2.: 1894 Herausgeber: Gotthelf Anton Ludwig Leimbach; Reprint: 1995: bei Müllerott Arnstadt, 56 Seiten).

Auch als „*Historia Arnstadtiensis*“ von Olearius

Hortus Siccus.

Autor: Joachim Burser.

Herbarium vivum. 25 Bände von fast 3500 Nummern. 23 Bände sind noch erhalten und lagern in Uppsala.

1703

Florae Altdorfinae delicae hortenses locupletiores factae sice appendix catalogi horti Altdorfini plantarum novarum accesione aucta.

Autor: **Moritz Hoffmann**. Altdorf. 19 Seiten.

Anhang des Werkes seines Vaters “*Florae Altdorffinae deliciae*”.

Flora prussica, sive plantae in regno Prussiae sponte nascentes. Quarum catalogum et Nomina Johannes Loeselius olim disseruit, nunc additis nitidissimi iconibus rariorum, partim ab aliis nondum delineatarum plerarumque Prussiae propriarum et inquilinarum plantarum, earundumque

accurata descriptione, nec non adjectis synonymiis veterum botanicorum, interspersisque observationibus historico-philologico-criticis [etc.]. Lispiense-practicis noviter efflorescentes, curante Gottsched.

Autor: **Johannes Loesel** . Herausgeber: Johannes d. Georgianae Regensburg. 294 Seiten.

Die verbesserte Ausgabe von Leosels Preußenflora von 1654.

1704

Historia plantarum, species hactenus editas aliasque insuper multes noviter inventas et descriptas compectens. 3. Band.

Autor: **John Ray**. Henricum Faithorne & Joannem Kersey London. 255 Seiten.

1706

Der curiose Botanicus oder Sonderbahres Kräuter-Buch, darinnen der vornehmsten und in der Artzney Kunst gebräuchlichsten Kräuter und Gewächse.

Autor: **Samuel Müller**. Mieth Dresden & Leipzig. 896 Seiten. (Auflagen: 2.: 1730: bei G. Chr. Hilscher Dresden & Leipzig).

Holzschnitte von Peter Holtzmeyer aus dem Besitz von Leonhard Thurneisser, Typ des Taschenkräuterbuches, welches zum Bestimmen der Kräuter vor Ort diente.

1707

Prodromus historiae naturalis Hassiae.
Autor: **Michael Bernhardt Valentini & Johann N. Müller**. Henning Müller Gießen. 36 Seiten.

1710

Vademecum botanicum, seu hodegus botanicus non solum botanophilis, sed etiam omnibus aliis cujuscunque facultatis studiosos liber quam maxime utilis, quo tam illi, qui studio herbas quaesitum eunt quam et isti : qui recreationis gratia exspatiantur, et memoriae in nominibus imponendis consulerer et herbarum characterem ita facillime sibi imprimere et hac ratione plantarum cognitionem acquirere possunt : secundum methodum Tournefortiam. Flora Francofurtana. Autor: **Martin Daniel Johren**. Jeremiam Hartmann Colbergae Frankfurt. 248 Seiten. (Auflage: 2.: 1717).
Wendet erste Spuren der analytischen Methoden an, allerdings nach dem Tournefortschen System. Anwendung eines polychromen Schlüssels der Gattungen. Es erschienen 3 Ausgaben mit etwas veränderten Titel, aber stets gleichem Inhalt. Es war sozusagen der „*Rothmaler*“ des 18. Jahrhunderts.

1712

Flora quasimodogenita: sive enumeratio aliquot plantarum indigenarum in Prussia: quarum in herbariis hactenus editis borrusicis aut nulla aut superticiaria facta est mentio, additis nonnullis iconibus, descriptionibus et obersvationibus, nec non annexo florilegio ad clima Prussiae accommodato, in gratiam botaniphilorum, adornata studio.

Autor: **Georg Andreas Helwig**. Johann Daniel Stolle Gdansk. 74 Seiten. (Supplement: 1726: 66 Seiten. Reprint: 2010: Kessinger Pub).

Flora Einbeccensis sive enumeratio plantarum circa Einbeccam undique ad duo millaria sponte nascentium cum auctorum synonymis locis natalibus et tempore quo florent ordine alphabetico conscripta.

Autor: **Heinrich Julius Meyenberg**. Josquini Woyken Göttingen. 103 Seiten.

1713

Flora francica redivida, oder Kräuter-Lexikon, worinnen der vornehmsten Kräuter unterschiedliche Namen, Temperamenta, Kräffte, Nutzen, Würckungen und Praeparata gründlich beschrieben werden, vormahls von Hr. G. Franken von Frankenau … lateinisch ediret, und nun wegen seiner sonderlichen Güte ins teutsche übersetzt, und um zwey theile vermehrtet von Christoph von Hellwig.

Autor: **Georg Francus von Frankenau**. Johann Christian Martini Leipzig. 404 Seiten

(Auflagen: 2.: 1716: durch J. Gottfried Thilo bei Martini Leipzig, 640 Seiten; 3.: 1728: ibid.; 4.: 1736; 5.: 1753: bei Gross Leipzig, 712 Seiten; 6.: 1766: bei Frommann Züllichau).

1715

De Plantis Novi Orbis, Veteris spontaneis & inquilinis factis.

Autor: **Johann Jacob Dillen**. Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 3/4: 281-282. Nürnberg.

1716

Compendieuses Teutsch- und Lateinisches Blumen- und Kräuter-Buch, in welchem die vornehmsten Kräuter, Blumen, Hecken, Bäume, Studen und Wurtzeln 1. Nach ihren verschiedenen Nahmen, 2. Geschlecht und Art, 3. Gestalt und Farbe, 4. Kraft und Würckung, 5. Medicinischen Gebrauch etc. sehr deutlich beschrieben werden, dem noch beygefüget 6. Ein Unterricht vom Destilliren, aus denen besten Autoribus in alphabetischer Ordnung zusammengetragen, und nun auf Begehren zum Druck befördert, von Valentino Kräutermann.

Autor: **Christoph von Helwig**. Ernst Ludwig Niedtens Arnstadt. 336 Seiten.

1717

(- 1801) Merkwürdige Gewächse der obersächsischen Flora; nebst Bemerkungen über ihren Nutzen in der Oekonomie, Technologie und Arzeneykunde.

Autor: **Karl Gottfried Erdmann**. Dresden.

Herbarium vivum. 30 Hefte mit 450 Pflanzen.

Hodegus botanicus menstruus, premissis rudimentis botanicis, plantas quae potissimum circa Halam Saxonum vel sponte proveniunt vel studiose nutriunter, enumerans, quo loco eadem inveniantur, et quo tempore juxta seriem mensium floreant, indigitans, plantas officinalibus peculiariter notatis.

Autor: **Abraham Rehfeldt**. Orphanotrophei Halle & Magdeburg. 95 Seiten. (Reprint: 2012: Nabu Press).

Fußt zum großen Teil auf Knaut.

1718

Flora Francofurtensis seu catalogus plantarum indigenarum rei in confinio Reipublicae Francofurtensis sponte et sine cultura nascentium.

Autor: **Johann Hartmann Senckenberg**. Manuskript.

Catalogus plantarum sponte circa Gissam nascentium. Cum appendice, qua plantae post editum

catalogum c irca et extra Gissam observatae recensentur, specierum novarum vel dubiarum descriptiones traduntur, et genera plantarum nova figuris aeneis illustrata, describuntur: pro supplendis institionibus rei herbariae Josephi Pitton Tournefortii.

Autor: **Johann Jacob Dillen**. Joh. Maximilianus à Sande Frankfurt/M. 432 Seiten. (Nachtrag: 1719: 160 Seiten.

Auflagen: 2.: 1718: 1718; 3.: 1759. Reprint: 2009: Kessinger Pub & Co. in Latein, 518 Seiten; 2011: Nabu Press in Rumänisch, 226 Seiten).

Flora Jenensis sive enumeratio plantarum, tam sponte circa Jenam et in locis vivinis nascentium, quam in hortis ob viarum, methodo conveniente in classis distributa, figurisque rariorum aeneis ornata: in usum Botanophilorum Jenensium.

Autor: **Heinrich Bernhard Rupp**. Joh. Henry Schütte. 467 Seiten. (Nachträge: durch Franciscus Ernestus Brückmann als *„Notae et observationes in H. B. Ruppii Floram Jenensem*“ in Epistolae Itineraria 58(3): 780-789, 85(2): 1105-112.

Auflagen: 2.: 1718: bei Ernestum Clau. Bailliar Frankfurt & Leipzig, 311 Seiten; 3.: 1726: bei Fröhlich Halle; 4.: 1745: von Albrecht von Haller als „*Flora Jenensis Henrici Bernhardi Ruppii, ex psothumis auctoris schedis et propriis observationibus aucta et emendata ab Alberto Haller. Acceserrunt plantarum rariorum novae icones*“. bei Christ. Henr. Cunonis Jena, 416 Seiten. Reprint: 2008: bei Fines Mundi, 91 Seiten).

Diese Auflage wurde von Schütte ohne Wissen und Willen von Rupp herausgegeben. Rupp hatte, da selbst mittellos, das unvollständige Manuskript an Schütte (nach Angaben von Roßmann “*ein gewisser Schutte*”) unter der Bedingung, es nicht zu veröffentlichen, verkauft. Der tat dies doch. In der verbesserten Ausgabe von 1726 mußte Schütte sowohl als Herausgeber ungenannt bleiben, als auch sein Vorwort weggelassen werden.

1719

Viridarium Reformatum, Seu Regnum Vegetabile. Das ist: Neu eingerichtetes und Vollständiges Kräuter-Buch: Worinnen auf noch nicht geschehene Weise derer Vegetablien, als Kräutern, Sträuchen, Bäumen, Bluhmrn und anderer Erd-Gewachsen Art, Krafft und Würckung dergestalt beschrieben werden, daß man dieses Werck statt einer Botanischen Bibliothec haben kan. 2 Teile.

Autor: **Michael Bernhardt Valentini**. Anton Heynscheid Frankfurt/M. 335 Seiten.

Das Ergebnis der 40 jährigen Arbeit des Autoren.

1720

De Hieraciis Prussicis.

Autor: **Matthias Ernst Boretius**. Dissertation. Leiden. 21 Seiten.

1721

Enumeratio plantarum accuratior in agro Hallensi locisque vicinis crescentium una cum earum characteristibuset viribus, qua variae nunquam antea descriptae exhibentur cum praefatione Frideric Hoffmanni de methodo compendiosa plantarum vires et virtutes in medendo indagandi.

Autor: **Johann Christian Buxbaum**. Officina Libraria Rengeriana Halle, Magdeburg. 342 Seiten.

Fußt zum großen Teil auf Knaut.

1722

Designatio plantarum circa Tubingensem arcem florentinum cum 1. sede seu loco earum natali, 2. Charactere generico et Individuali, 3. Virtutibus medicis probatissimi. In usum Scholae Botanicae Tubingensis.

Autor: **Johann Georg Duvernoy**. G. F. Plick. Tübingen. 158 Seiten.

1724

Catalogus plantarum circa Lauban nascentium, tam indigenarum, quam exoticorum culturae mangonio ibidem progantarum, secundum characterem naturalem in sous ordines et classes dispositarum, addito natali loc et florenti tempore, in usum Botanophilorum methodo botanico conscriptus.

Autor: **Johann Caspar Gemeinhardt**. Bautzen.

(Auflagen: 2.: 1725).

1725

(-1728) **G**ramina et Plantae sub aqua plane natantes, quae in ducato Coburgensi sponte proveniunt, sec. clarissimos botanicos examin. et singulis decadibus siccatas ed.

Autor: **Tobias Philipp Ekart**. Hinrichs Coburg & Leipzig.

Herbarium vivum. 5 Decaden.

1726

Catalogus Herbarii Vivi conscriptus A. C.

Autor: **unbekannt**. 320 Seiten.

Papierhandschrift in der Universitätsbibliothek Erlangen.

Flora lipsiensis bipartita. Pars prior, plantarum indigenarum, quarum curam in circulo Lipsiensi solus gerit creator benignissimus, historiam exhibens. Kurzer doch gründlicher Bericht von denjenigen Kräutern und Gewächsen, welche allein durch göttliche Verordnung und Pflege um Leipzig gefunden und erhalten werden.

Autor: **David Wippacher**. Stanno Bauchanio Leipzig.80 Seiten.

Der zweite Teil ist nicht erschienen.

1728

Deliciae sylvestris Florae Ulmensis oder Verzeichniß deren Gewächse, welche in des Heilige Römische Reichs Freye Stadt Ulm in Aeckern, Wiesen, Felsen, Wäldern, Wassern u.s.w. ungepflanzt zu wachsen pflegen; nach dem Alphabet nebst ihren vornehmsten Benennungen, Ort und Zeit ihrer Blüthe zusammengetragen und auf öfteres Begehren zum Druck befördert.

Autor: **Johann Dietrich Leopold**. J. C. Wohler Ulm. 180 Seiten.

Tournefortius alsaticus, cis et trans Rhenanus: sive opusculum botanicum ope cujus plantarum species, genera ac differentias, pæprimis circa Argentoratum tiro dignoscere possit.

Autor: **Franz Balthasar von Lindern**. Georg Adam Piesckeri. Straßburg. 160 Seiten.

1730

Potiorum circa Isenacum occurentium plantarum enumeratio.

Autor: **Christoph Friedrich Kühn**. Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 2: 264–268.

1732

Herbarium vivum recens collectum, in quo Centurio V. plantarum officinalium, tum et nonnullarum sacris literis, auctoribus classicis, et usu oeconomico celebratarum, magna diligentia exsiccatarum et methodo hactenus probata, durabilium redditarum in natura, quod vocant, repraesentatur. Concomitatur Mantissa de necessitate herbaria viva bono publico tradenti, deque ea conficiendi methodo tractatur.

Autor: **Johann Balthasar Erhart**. Ulm.

Herbarium vivum.

Botanologiae Juvenilis Mantissa, in qua De necessitate Herbaria, quae vocant viva, bono publico tradendi, deque ea conficiendi methodo, dilucide agitur.

Autor: **Johann Balthasar Erhart**.Bartholomaeus Ulm. 86 Seiten.

Spätere deutscher Untertitel "*Kurtzgefaste Kräuterlehre zum Nutzen der Jugend*". Begleitwerk seines Herbarium vivum.

Dissertatio physico-medica-inauguralis de vita plantarum respondente Traugott Gerbers.

Autor: **Franz Joseph Grienwaldt**. Altdorf. 16 Seiten.

Historia naturalis arborum et fruticum sylvestrium Germaniae, oder naturmäßige Geschichte der von sich wilde wachsenden Bäumen und Sträuchern in Teutschland, darinnen ihre natürliche Beschreibung nach allenihren Thielen nebst den Hauß-wirtschaftlichen und mechanischen Nutzen gewiß und vollständig vorgestellt wird, und zugleich nicht allein hin und wieder über die von den sel. Herrn Hanns Carl von Carlowitz in seiner Sylvicultura Oeconomica vorgetragenen Lehrsätze zu derselben Verbesserung, Erweiterung und Vermehrung Anmerckungen mitgetheilt sondern auch von ihm gar nicht berühret und zur Erkäntniß und Anbau des Holzes nöthige Materien abgehandelt werden, ohne Beihülfe der unter uns bekannten Jagd-, Forst- und Hauswirthschaftsbücher, durch besondre Observationes, angestellte Reisen, eingezogene mündliche und schriftliche Nachrichten, mit Nachschlagen gelehrter Schrifften ausgearbeitet.

Autor: **Julius Bernhard von Rohr**. Johann Friedrich Brauns Erben Leipzig. 248 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 278 Seiten):

Nach Schrader (1806) 1754 herausgeber.

1733

Album Bavariae Iatricae Seu Catalogus Celebriorum Aliquot Medicorum – Qui suis in Bavaria Scriptis Medicinam exornarunt, ab Anno 1450, quo Boica Schola fundata quidem, at primum Anno 1482.

Autor: **Franz Joseph Grienwaldt**. Maria Magdalena Riedlin München. 148 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 178 Seiten; 2012: Rare Books Club).

Ein vermehrtes Verzeichnis von ihm gesammelter, in der Gegend von München wachsender Kräuter.

Autor: Franz Joseph Grienwaldt. München.

Botanica in Originali Pharmaceutica. Lebendig officinal Kräuterbuch. Centuria 1 et 2.

Autor: **Johann Hieronymus Kniphof**. Funke Erfurt. 208 Seiten. (Auflagen: 2.: 1747; 3.: 1758).

Erstes bedeutsames Werk, welches nach der Sytstematik Linné's gegliedert war.

1737

De Veronicis quibusdam alpinis.

Autor: **Albrecht von Haller**. Vandenhoek Göttingen. 13 Seiten.

Catalogus plantarum, quae tum in horto Domini de Zieten Trebnizii coluntur, tum et in vivinis locis sponte nascentur.

Autor: **Johann Gottlieb Gleditsch**. Dissertation. Litteris Breitkopfianiss Leipzig. 152 Seiten.

Phytoanthozaiconographia, sive Conspectus aliquot millium tam indigenarum tam exoticarum ex quatur mundi partibus longe annorum serie indefessoque studio.

1. Autor: **Johann Wilhelm Weinmann**. Hieronymus Lentzen Regensburg. 200 Seiten.

4000 Abbildungen zeichnete Weinmann selbst und trug sie zusammen. Die Kupferstecher Leuter, Ridinger und Haid stachen und veröffentlichten diese auf ihre Kosten. Das Werk kam nach Weinmanns Tod heraus.

1738

Ex itinere anni 1739 in sylvam Hercyniam hac aestate suscepto observationes botanicae.

Autor: **Albrecht von Haller**. Mich. Turpionis Göttingen. 70 Seiten.

Auch 1749 im Opuscula botanica Göttingen 3: 75-152.

1739

Phytoanthoza iconographia, sive Conspectus aliquot millium tam indigenarum tam exoticarum ex quatur mundi partibus longe annorum serie indefessoque studio.

2.: Autor: **Johann Wilhelm Weinmann**. Hieronymus Lentzen Regensburg. 516 Seiten.

1740

Sistens plantas quaedam Hercyniae sylvae ad virum illustrissimum, experientissimum atq. doctissimum Dominum D. Albertum Hallerum. Epistola itineraria 85.

Autor: **Franz Ernst Brückmann**. Wolfenbüttel. 15 Seiten.

Handelt eigentlich von der „*Iter helveticum et iter hercynicum*“ von Haller.

Iter helveticum et iter hercynicum.

Autor: Albrecht von Haller.

Ursprünglich als “*Observationes botanicae ex itiner in sylvam Hercyniam anno 1738*“. In der Universitätsbücherei Göttingen- Verlag war nicht zu eruieren.

Relatio historico-curiosa de iterato itiner in Hercyniae montem famosissimum Bructerum.

Autor: **Alb. Ritter**. Helmstedt.

Deutsche Übersetzung unter “Historische Nachrichten von einer doppelten Reise nach dem auf dem Harze belegenen so berühmten Berge, gemeiniglich Blocksberg genannt“ 1744 in Magdeburg.

1742

Specimen florae Berolinensis. Das ist, Abdruck der Kräuter und Blumen nach Abzeichnung der Besten der Natur, zur Beförderung der Erkentniss des Pflanzen-Reiches veranstaltet von der Echtzeit-Schule in Berlin.

Autor: **Johann Julius Hecker**. Echtzeit-Schul-Buchhandlung Berlin. 23 Seiten.

3 Teile in einem Band. Ausgesprochen seltenes Werk. 100 Bilder waren geplant, doch nach den ersten 3 Centurien wurde der Druck eingestellt. 1757 erschienen nochmals die ersten beiden Centurien mit 8 Seiten und die 3. Centurie 1758.

Historia plantarum Alsaticarum posthuma opera et studio Johannis Christiani Ehrmannii.

Autor: **Marcus Mappus**. Peter Mortier Straßburg. 335 Seiten.

Phytoanthozaiconographia, sive Conspectus aliquot millium tam indigenarum tam exoticarum ex quatur mundi partibus longe annorum serie indefessoque studio.

3.: Autor: **Johann Wilhelm Weinmann**. Hieronymus Lentzen Regensburg. 488 Seiten.

1743

Primitiae floræ Butisbacensis, sive sex decades plantarum rariorum inter alias circa Butisbacum sponte nascentium, cum observationibus methodos plantarum Turnefortianam, Rivinianam, Raianam, Knautianam, et Linnaeanam potissimum concernentibus, recensitae, et celeberrimo nomini viri excelentissimi et experientissimi domini D. Iohan. Casimiri Hertii, consiliarii et archiatri Hasso-Darmstadini medicinaeque in alma Gissensa professoris primarii, inscriptae.

Autor: **Philipp Conrad Fabricius**. Literis Winckler Wetzlar. 64 Seiten.

De memorabilibus Voigtlandiae subterraneus ex regno vegetabili.

Autor: **Johann Georg Büchner**. Dissertation. Greiz.

1744

Catalogus stirpium indigenarum aeque ac exterarum quas hortus medicus Academia Viadrinae complecitur [etc.].

Autor: **Karl August de Bergen**. Philipp Schwarz Frankfurt/M. 120 Seiten.

Index Plantarum 1744.

Autor: **Johann Gottlieb Gleditsch**. Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften 1: 14-48.

Specimen inaugurale botanicum. Plantas 23. in Borussia repertae et nondum descriptas comprehendens.

Autor: **Johannes Christophorus Wulff**. Reussner Königsberg. 20 Seiten.

1745

De Allii genere naturali libellus.

Autor: **Albrecht von Haller**. A. Vandenhoek Göttingen. 56 Seiten. (Auflage: 2.: um 1900: Leiden).

Auch 1749 in Opuscula botanica 6: 321-396.

Descriptiones epistolicae de rarioribus quibusdam animalibus in Voigtlandia quondam natis ac

degentibus.

Autor: **Johann Georg Büchner**. Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 2: 390-395.

Phytantozaiconographia, s. Conspectus aliquot millium tam indigenarum quam exoticarum ex quatuor mundi partibus collectarum plantarum, arborum, fruticum etc. iconibus illustrat. Per B. Leuterum, Ridingerum et Haidum.

Autor: **Johann Georg Nikolaus Dieterich, Ludwig Michael Dieterich & Ambrosius Karl Bieler**. Heinrich Georg Neubauer Regensburg. 4 Folienbände mit 1025 Kupfertafel.

(Ausgaben: 1745: Regensburg 540 Seiten).

Johann Wilhelm Weinman, Besitzer der Regensburger Mohrenapotheke, malte 4000 Abbildungen von ihm zugänglichen Pflanzen. Diese wurden von den Kupferstechern Leuter, Ridinger und später auch Haid auf eigene Kosten gestochen, illuminiert und gedruckt. Für die Beschreibung konnten sie 1735 Johann Georg Nikolaus Dieterich gewinnen, der kurz nach Erstausgabe von 75 Platten 1735 wie Weinmann starb. Sein Sohn Ludwig Michael setzte das Werk fort. Nach dessen Tod beendete schließlich Bieler das Buch und brachte es 1745 zu Ende. Später von Burmann ins holländische übersetzt und in einem gesonderten Oktavband von Gesner mit Linnéischen Bezeichnungen herausgebracht.

Herbarium vivum recens collectum, in quo centuriae 5. plantarum officinalium, tum et nonnullorum sacris literis, auctoribus classicis, et uso oeconomico celebratarum, magna diligentia exsiccatarum et methodo hactenus probata, durabilium redditarum in natura, quod vocant, repraesentatur. Concomitatur mantissa de neccasitate herbaria viva bono publico tradenti deque ca conficiendo methodo tractatus. Continuatio 1. Sylloges plantarum etc.

Autor: **Johann Balthasar Erhart**. Memmingen.

Herbariun vivum.

1746

Index plantarum tam peregrinarum quam nostro nascentium coelo, quae aluntur Beroloni in horto celebri Krausiano.

Autor: **Christian Ludwig Roloff**. Kunst Berlin. 176 Seiten.

Catalogus plantarum, favente, quam lectiones, quae in collegio medico-chirurgico publice habentur, suppeditant, occasione heic, Berolini, uit hactenus per multos iam annos demonstratarum: accedit synopsis dissertationum duarum perfectiones methodi botanicae concernentium.

Autor: **Michael Matthias Ludolf**. J. J. Schütz Berlin. 232 Seiten.

Es gibt Angaben, nachdem das Werk bei Henning in Berlin veröffentlicht wurde.

1747

De plantis quibusdam observationes.

Autor: **Christian Ludwig Willich**. Abraham Vandenhoeck Göttingen. 76 Seiten.

(Auflage: 2.: 1762 ibid; 3.: 1768).

Auch unter „Observationes botanicae et medicae“.

Icones plantarum et analyses parium aeri incisiae atque vivis coloribus insignitae, adjectis indicibus nominum necessaris, figurarum explicationibus et brevibus animadversionibus. Manipul 1. Bündel 1-2.

Autor: **Kasimir Christoph Schmidel**. G.W. Knorr Nürnberg. 94 Seiten.

(Bündel: 3-4: 1748; 5-6: 1749; 7: 1750; 8-9: 1751. Auflagen: 2. bei Johann Christoph Keller 1-13:

1763; 14-19: 1766; 20-25: 1771; 26-36: 1775. 3.: bei Bischof: 1-25: 1781; 26-36: 1775. 4.: bei Schreber & Palm 1-50: 1793; 51-58: 1793-1794; 59-75: 1796-1797).

Manipul = Bündel. Manipul 2 gab es erste bei der 2. Auflage, auch die Zahl der Bündel erhöhte sich, Manipul 3 bei der 4.

1749

(vor 1749) Herbarium pictum et manuscriptum.

Autor: **Ludwig Jungermann**. 549 Seiten.

Papierhandschrift in Erlangen und Altdorf. Autorenschaft und Erscheinungsjahr unsicher, doch kleine Beischriften recht gesichert von Jungermann. Sicherlich schon über 100 Jahre alt, taucht es erstmals in Herzer's Katalog der Altdorfer Bibliothek „*librorum medicorum*“ 1749 unter Inventar-Nummer 22 auf.

1750

Flora Francofurtana methodo facili elaborata. Accedunt cogitata de studio botanices methodice et quidam proprio marte addiscendae, terminorum technicorum nomenclator et necessarii indices.

Autor: **Karl August von Bergen**. Johannes Christian Kleyb Frankfurt/O. 375 Seiten.

Flora Lipsiae indigena.

Autor: **Georg Rudolph Boehmer**. Joh. Gothofred Dick Leipzig. 456 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 2011 Seiten).

Florae Helmstadiensis rariores et utiliores plantas, in ejus Enumeratio methodica plantarum horti medici Helmstad. Varias quoque prope Helmstadium crescentes plantas recenset in observationibus circa constitutionem epidemic morborum anni 1750.

Autor: **Philipp Conrad Fabricius**. Drimborn Helmstedt. 363 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1763).

Dissertatio de constitutione epidemica.
Autor: **Johann Heinrich von Heucher**. Helmstedt.
Enthält einen Katalog Helmstädter Pflanzen.

1751

Opera botanica Conr. Gesneri per duo saecula desiderata, vitam autoris et operis historiam, *Cordi* librum quintum cum adnotationibus Gesneri in totum opus etc. 1. Band.

Autor: **Casimir Christoph Schmidel**. Schmidel Nürnberg. 130 Seiten. (Auflagen: 1754).

Schmidel publizierte den Nachlaß von Gesner.

Catalogus plantarum Marchiae Brandenburgicae. In J. C. Beckmanns „*Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburgs, 1. Band*“: 680-738 .

Autor: **Johann Gottlieb Gleditsch**. Christian Friedrich Voß Berlin. 571 Seiten.

1753

Herbarium vivum portatile.
Autor: **Johann Balthasar Erhart**. Ulm & Memmingen.

Eine Ergänzung seiner im selben Jahr bis 1761 in 12 Bänden erschienenen „*Oeconomische Pflanzenhistorie nebst dem Kern der Landwirtschafft Garten- und Arzneykunst*“. Diese war eine Beschreibung der heimatlichen Flora in Form von jahreszeitlichen Spaziergängen. 300 Pflanzen.

Enumeratio Plantarum horti et agri Gottingensis, aucta et emendata.

Autor: **Albrecht von Haller**. A. VandenhoekGottingen. 442 Seiten.

Auch in einer Fassung als „*Observationes botanicae ex horto et agro Gottingensi*“ in Commentarii Societatis Regiae Scientiarum Gottingensis 1: 201-226.

1756

De scriptioripus historiam plantarum borussicarum illustrantibus disserit etc.

Autor: **Ludwig Reinhold von Werner**. Küstrin. 16 Seiten.

Historiae naturalis principatus Brandenburgico Culmbaccensis. Pars 1 exhibens regnum vegetabile ...opera.

Autor: **Peter Christian Wagner**.

Als Papierhandschrift in 6 Okatavbände. Dazu 10 Blätter „*Index plantarum mearum siccarum ad annuum usque 1784 inclusive collectarum*“ erst 30 Jahre später hinzugefügt.

1757

Catalogus plantarum horti academici et agri Gottingensis.

Autor: **Johann Gottfried Zinn**. Vandenhoek Göttingen. 441 Seiten.

1759

Gessner, Conrad (1516-1565). Historia Plantarum Fasciculus quem ex Bibliotheka A D. Christophori Jaobi Trew.
Autor: **Christoph Schmidel**. J. M. Seligmann Nürnberg
Schmidel publizierte aus dem Nachlaß von Gesner.

Conradi Gesneri philosophi et medici celeberrimi Opera botanica per duo saecula desiderata, vitam auctoris et operis historiam, Cordi librum quintum cum adnotionibus Gesneri in totum opus etc. 1. Band.

Autor: **Casimir Christoph Schmidel**. J. M. Seligmann Nürnberg.

(Auflagen: 2.: 1771).

Schmidel publizierte aus dem Nachlaß von Gesner.

Conradi Gesneri philosophi et medici celeberrimi Opera botanica per duo saecula desiderata, vitam auctoris et operis historiam, Cordi librum quintum cum adnotionibus Gesneri in totum opus etc. 2. Band. 1. Teil.

Autor: **Casimir Christoph Schmidel**. J. M. Seligmann Nürnberg. 130 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1771; 3.: 1754. Reprint: 1989: Leiden).

1761

Flora Halensis, exhibens plantas circa Halam Salicam crescentes secundum systema sexuale Linneanum destributas.

Autor: **Friedrich Wilhelm von Leysser**. C. G. Taeubel Halle. 224 Seiten.

(Nachträge: 1783: ibid. 368 Seiten; 1783: von Roth in Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 7: 198-203 und Beyträge zur Botanik 2: 135-143; 1796: durch Johann Friedrich Wohlleben als: “*Supplementi ad Leysseri Floram*

Halensem.Fasciculus 1. Cum tabulae aena.“ bei Renger Halle, 44 Seiten mit Nachtrag: 1797 von Hoppe in Botanisches Taschenbuch 51-80. Auflagen: 2.: 1783: ibid., 368 Seiten. Reprint: 2001: Nabu Press in rumänisch, 728 Seiten; 2012).

Florae danicae. Band 1. Heft 1-2. Heineck & Faber Hafn.

Autor: **Georg Christian von Oeder**. (Weitere Bände: 1763: Band 1. Heft 3; 1764: Band 2. Heft 4; 1766: Heft 5; 1767: Band 3. Heft 7; 1768: Heft 8; 1769: Heft 9; 1770: Band 4. Heft 10; ab *Othone von* Friedrich Müller; 1771: Heft 11; 1775: Heft 12; 1777: Band 5. Heft 13; 1778: Heft 14; 1780: Heft 15; 1782: Band 6. Heft 16 von Martin Vahl; 1787: Heft 17; 1790: Heft 18; 1792: Band 7. Heft 19; bis 1799: Hefte 20, 21; 18101840: Bände 8-13. Hefte 22-39 von Jens Wilken Hornemann; 1845-1853: Band 14. Hefte 40-42 von Frederik Michael Liebmann; 1861: Band 15. Hefte 4345 von Joan Martin Christian Lange; 1871–1883: Bände 16–17. Hefte 46–51; 1874: Supplement. Hefte 13). Insgesamt 366 Seiten.

Anfangs unter dem Titel: „Icones plantarum sponte nascentium in regnis Daniae et Norwegiae, in ducatibus Slesvici et Holsatiae et in comitatibus Oldenburgi et Delmenhorstiae, ad illustrandum opus de iisdem plantis regio jussu exarandum, Florae danicae nomine inscriptum“.

1762

Die Pflanzen des Harzes.
Autor: **Johann Friedrich Zückert**. F. Nicolai Berlin. In seinem: „*Naturgeschichte und Bergwerksverfassung des Oberharzes: 280-293“*.

1763

Versuch eines Verzeichnisses der in Teutschland wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Anonymus**. Hannoversches Magazin 2 (6-8): 81-118.

Flora in territorio erfordiensi indigena.
Autor: **Johann Philipp Nonne**. Nonne Erfurt. 336 Seiten.

1764

Dissertatio inauguralis botanico-medica sistens fasciculum plantarum patriae urbi (Reutlingen) vicinarum sponte crescentium, cultarumque: cum usu omni earundem plebejo, adjectis observationibus in botanicam generalioribus, typoque curatioris avium descriptionis.

Autor: **Philipp Friedrich Gmelin**. Dissertation. Jo. Ge. Weimann Tübingen. 32 Seiten.

Introductio generalis in rem Herbarium. Teil 5. Ordo plantarum, quaesunt flore irregulari hexapetalo.

Autor: **Augustus Quirinus Rivinus**.

Nach dem Tod von Rivinus herausgegeben.

1765

Flora Borussica, denuo efflorescens, auctior.

Autor: **Johann Christoph Wulff**. Hermann Hartung & Johann Daniel Zeis. Regensburg & Leipzig. 267 Seiten.

(Reprint: 2009: Kessinger Publishing, 314 Seiten).

Flora Gryphica, exhibens plantas circa Gryphiam intra milliare sponte nascentes una cum nominibus et locis natalibus.

Autor: **Samuel Gustav Wilcke**. Rösianis Greifswald. 163 Seiten.

(Supplement: 1769: 128 Seiten. Reprint: 2009: Kessinger Publishing, 168 Seiten).

1766

Abbildung der Pflanzen, welche in den Königreichen Dänemark und Norwegen, in den Herzogthümern Schleswig und Holstein und in den Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst wild wachsen., zur Erläuterung des unter dem Titel : Flora danica, veranstalteten Werkes, von diesen Pflanzen. 1. Band. 1. – 3. Heft, Tab. 1 – 180; 2. Band 4. - 6. Heft, Tab. 181- 360.

Autor: **Georg Christian von Oeder**. Kopenhagen.

Johann Christian Daniel Schrebers Beschreibung der Gräser nebst ihren Abbildungen nach der Natur. 1. Theil. Faszikel 1. Nummer 1-36.

Autor: **Johann Christian Daniel Edler von Schreber**. Siegfried Leberecht Crusius Leipzig. 154 Seiten.

(Teile: 1.: 1767: Faszikel 2-4, Nummern 37-108; 1768: Faszikel 5-6, Nummern 109-154; 2.: 1770: Faszikel 1, Nummern 1-20; 1772: Faszikel 2, Nummern 21-56; 1779: Faszikel 3, Nummern 57-88; 1810: Faszikel 4, Nummern 89-160).

Icones et descriptiones plantarum minus cognitarum. Dekade 1.

Autor: **Johann Christian Daniel Edler von Schreber**. Curt Halle. 7 Seiten

Auch in „Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum“ 1 und 4; s. auch„*Phasco observationes Lipsiense*“ 1770. Über weitere Dekaden liegen keine Informationen vor.

Illustrationes quaedam botanicae celeberrimo viro Nicol. Ios. Jacquin dictae.

Autor: **Christian Ludwig Willich**. Abramii Vandenhoeck Göttingen. 55 Seiten.

1767

(–1770) Synopsis methodica stirpium agri Isenacensis consignata.

Autor: **Johann Friedrich Carl Grimm**. Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 3: 249-364.

(Nachträge: von Friedrich Gottlieb Dietrich in Flora 17: 358-368; 1767: von Grimm in Anhang ibid. 3: 246-364; 4: 79-158, 5: 117-160).

Plantarum prope Francofurtum ad Viadrum sponte nascentium fasciculus primus. Teil 1.

Autor: **Peter Emmanuel Hartmann**. Frankfurt/M. 16 Seiten.

Wurde nicht veröffentlicht, stand aber wohl z.B. Schrader als Manuskript zur Verfügung.

1768

Flora Altenburgensis.

Autor: **Carl Christoph Förster**. Manuskript.

Manuskript im Mauritianum Altenburg; Druck im Thierfelder 1965.

1769

Arboretum et frutetum Wirtenberg, oder Verzeichniss der in Würtembergischen Wäldern und Gärten wachsenden Bäume.

Autor: **Anonymus**. Tübingen.

Flora Gryphicae supplementum herbationibus accommodatum.

Autor: **Alexander Bernhard Koelpin**. Rose Greifswald. 128 Seiten.

Nomenclator botanicus, enthält die in den dänischen Staaten wild wachsenden Kräuter in franz., engl., schwed. und dänischer Sprache nebst den in der Apotheke gebräuchlichen lateinischen Namen und eine Synonymie aus sytematischen Schriftstellern.

Autor: **Georg Christian von Oeder**. Heineck & Faber Kopenhagen. 231 Seiten.

Flora Pomerano–Rugica, exhibens plantas per Pomeraniam anteriorem Suecicam et Rugiam sponte nascentes, methodo Linneana secundum systema sexuale digestas, cum differentiis specificis, nominibus germanicis, officinalibus pharmacoepoarum, locis natilibus, tempore florenti, obscuriorum descriptionibus.

Autor: **Christian Ehrenfried von Weigel**. Gottl. August Lange Berlin, Stralsund & Leipzig. 222 Seiten. (Supplement: 1773: in Greifswald. Reprint: BoF; 2011: Nabu Press: 310 Seiten).

Plantae cryptogamicae Florae Gottingensis.

Autor: **Friedrich Wilhelm Weiss**. Abr. Vandenhoek Göttingen. 334 Seiten.

(Auflage: 2.: 1770. Insgesamt 7 Auflagen).

Wohl Inauguraldissertation. Illustrationen von Gerlaco Adolpho von Münchhausen.

1770

Opera botanica per duo saecula desiderata, vitam autoris et operis historiam, *Cordi* librum quintum cum adnotationibus Gesneri in totum opus etc. 2. Band. 2. Teil.

Autor: **Casimir Christoph Schmidel**. Casimir Christoph Schmidel Nürnberg. 65 Seiten.

Schmidel gab den Nachlaß Gesners heraus.

Synopsis methodica stirpium agri Isenacensis continuata. 2.

Autor: **Johann Friedrich Carl Grimm**. Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 4: 79-158.

Prodromus designationis stirpium Gottingensium, cum figuris aeneis.

Autor: **Johann Andreas Murray**. Chr. Dieterich Göttingen. 252 Seiten.

Enumeratio stirpium Palatinarum annis 1768, 1769 collectarum.

Autor: **Noel Martin Joseph de Necker**.

Historia et commentationes academiae electoralis scientiarum et elegantiorum literarum Theodoro-Palatinae 5: 446-496.

Enumeratio plantae florae Danicae, id est sponte nascentium in regnis Danicae et Norwegiae., ducatibus Slesvici et Holsatiae, comitatibus Oldenburgi et Delmenhorstiae.

Autor: **Georg Christian Oeder**. Heineck & Faber Hafn. 113 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1778: ibid.).

Nachricht von dem im Zschonengrunde bey Dresden befindlichen Kräutergewächse.

Autor: **Christian Friedrich Schulze**. Neues Hamburger Magazin 7: 3-75.

1771

Epistola, in qua plantas venenatas umbelliferas Lipsiae indigenas indicit.

Autor: **Friedrich August Gottlob Knolle**. Johann Friedrich Langenheim Leipzig. 40 Seiten.

Spicilegium Florae Lipsiensis.
Autor: **Johann Christian Daniel Edler von Schreber**. Dyk Leipzig. 148 Seiten.

1772

Enumeratio stirpium agro tubingensi indigenarum.

Autor: **Johann Friedrich Gmelin**. Sigmund Tübingen. 334 Seiten.

De obstructione alvina diaeteticis auxillus tollenda.
Autor: **Friedrich August Gottlob Knolle**. Dissertation. Langenheim Leipzig. 42 Seiten.

Histoire naturelle du Tussilage et du Petasite, pour servir á la Phytologie du Palatinat du Rhin, et des Duchés de Juliers et de Berg.

Autor: **Noel Martin Joseph de Necker**. Historia et commentationes academiae electoralis scientiarum et elegantiorum literarum Theodoro-Palatinae 4: 209-252.

Flora Moeno-Francofurtana enumerans stirpes circa Francofurtum ad Moenum crescentes, secundum methodum sexualem dispositas. Teil 1.

Autor: **Johann Jacob Reichard**. Henrici Ludovici Brönner Frankfurt/M. 112 Seiten.

(Reprint: 2011: Biblio Bazaar. 134 Seiten).

Beschreibung und Abbildung der Gräser. 2. Theil. 1. Lieferung

Autor: **Johann Christian Daniel Edler von Schreber**. Leipzig. (Auflagen: 2. 1780).
Der 1. Teil ließ sich noch nicht eruieren.

1773

Index plantarum horti et agri Jenensis.

Autor: **Ernst Gottfried Baldinger**. J. C. Dieterich Göttingen & Gotha. 120 Seiten.

Synopsis methodica stirpium agri Isenacensis. 3, 4, appendice exhibitae emendationes et supplementa.

Autor: **Johann Friedrich Carl Grimm**. Nova acta Physico-medica Academiae Caesareae Leopoldino-Carolino Naturae Curiosorum 5: 117-160.

Flora austriaca sive plantarum selectarum in Austriae Archiducato sponte crescentium icones ad vivum coloratae et descriptionibus ac Synonymis illustratae. Band 1.

Autor: **Nicolaus Joseph Jacquin**. Leopold Johannis Kaliwod Wien. 61 Seiten.

Nachricht von verschiedenen in der dresdnischen Gegend befindlichen Kräutergewächsen.

Autor: **Christian Friedrich Schulze.** Neues Hamburgisches Magazin. Seiten 496 – 513.

1774

Aufzählung von Pflanzen vor allem der Umgebung Weltenburgs.

Autor: **Anonymus**. Churbaierische Intelligenzblätter 16: 204-205.

Geraische Flora.

Autor: **Tobias Conrad Hoppe**. Herausgeber: Johann Ernst Immanuel Walch. Christian Friedrich Gollner Jena. 224 Seiten. (Reprint: 2010)

Vorrede von Ernst Emmanuel Walsch.

Flora austriaca sive plantarum selectarum in Austriae Archiducato sponte crescentium icones ad vivum coloratae et descriptionibus ac Synonymis illustratae. Band 2.

Autor: **Nicolaus Joseph Jacquin**. Leopold Johannis Kaliwod Wien. 60 Seiten.

Plantas circa Lipsiam nuper inventas describit.

Autor: **August Friedrich Wilhelm Ernst Jahn**. Dissertation Langenheim Leipzig. 11 Seiten.

(Reprint: 2009: Kessinger Pub Co., 16 Seiten).

Compendium botanices, systematis Linnaeani conspectum, ejusdemque applicationem ad selectoria plantarum Germaniae indigenarum usu medico et oeconomico insignium genera eorumque species continens.

Autor: **Christian Friedrich Reuss**. Stettiniano Ulm. 445 Seiten. (Auflagen: 2.: 1785 ibid.).

Verzeichnis der Pflanzen um Weltenburg.
Autor: **Frater Roman**. Münchnerisches Intelligenzblatt.

1774 schickte Frater Roman sein Verzeichnis an Kohlbrenner in München, welcher dieses in seinem Intelligenzblatt veröffentlichte. Dieser brachte seine Intelligenzblätter bis 1783 selbst heraus. Es ist anzunehmen, daß Romans Beitrag 1774 oder kurz danach erschien, daß genaue Jahr ließ sich nicht feststellen.

(-1777)Anleitung zu der Pflanzenkenntnis und derselben nützlichsten Anwendung.

Autor: **Salomon Schinz**. Waisenhausverlag Zürich. 129 Seiten.

Schinz hatte Originalstöcke der Historia stirpium von Fuchs gekauft und von Waisenkindern ausmalen lassen.

1775

Specimen botanicum sistens fasciculos plantarum ex flora comitatus Lippiaci.

Autor: **Gottlieb Barckhausen**. Dissertation. Göttingen. 28 Seiten.

Bloße Auflistung von Arten. Dazu muß aber erwähnt werden, daß Barckhausen schon infolge seines nur geringen Lebensalters und durch Fehlen von Helfern und Beziehungen zu anderen Botanikern wohl kaum zu größeren Ergebnissen befähigt war.

Flora austriaca sive plantarum selectarum in Austriae Archiducato sponte crescentium icones ad vivum coloratae et descriptionibus ac Synonymis illustratae. Band 3.

Autor: **Nicolaus Joseph Jacquin**. Leopold Johannis Kaliwod Wien. 55 Seiten.

Flora Herbornensis, exhibens plantas circa Herbornam Nassoviorum crescentes, secundum systema sexuale Linnaenum distributas, cum descriptionibus rariorum imprimis graminum, propiisque oberservationibus et nomenclatore . Accesserunt graminum omnium indigenorum eorumque adfinium icones CIV, auctoris manu ad vivum delineatae. Herbornaea Nassoviorum.

Autor: **Johann Daniel Leers**. Heyer Gießen. 288 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1789: bei Piastre & Delamoliere Berlin, Genf, Hamburg, 289 Seiten. 3.: 1790: bei Krieger Herborn & Gießen. Weitere Auflagen in Gießen und Köln. Deutschsprachige Ausgabe: 1788: durch Friedrich Graffmann. Reprint: 2009: Kessinger Pub. Co., 422 Seiten)

Die Flora wurde posthum von Leers Sohn herausgegeben. Das Original befindet sich in der Bibliothek des theologischen Seminars der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

(-1777) Icones plantarum et analyses partium aeri incisiae atque vivis coloribus insignitae, adjectis

indicibus nominum necessaris, figurarum explicationibus et brevibus animadversionibus. Manipul

2. Autor: **Kasimir Christoph Schmidel**. Herausgeber: V. Bischoff. G.W. Knorr Nürnberg. 102 Seiten. (Auflagen: 2: 1783: bei Johann Jacob Palm Nürnberg).

Flora Barbiensis. In usum seminarii fratrum.

Autor: **Friedrich Adam Scholler**. Renov. J. Ch. Schreber. Weidmann & Reichium Leipzig. 310 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1785: ibid. 327 Seiten. Supplement: 1787: von Johann Jacob Bossard nach dem Tod Schollers in: „*Spellenbergische Schriften Barby*“: 311-366. Reprint: 2009; 2010).

1776

Flora austriaca sive plantarum selectarum in Austriae Archiducato sponte crescentium icones ad vivum coloratae et descriptionibus ac Synonymis illustratae. Band 4.

Autor: **Nicolaus Joseph Jacquin**. Josephi Michaelis Gerold Wien. 53 Seiten.

Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium incepta, secundum systema sexuale digesta. 1. Band.

Autor: **Johann Adam Pollich**. Schwan & Goetz Mannheim. 454 Seiten. (Nachträge: von Koch als Manuskript).

1777

Verzeichnis und Beschreibung der sämtlichen in den Fürstlich Oranien-Nassauischen Landen wildwachsenden Gewächse.

Autor: **Katharina Helena Dörrien**. Akademische Buchdruckerei Herborn. 496 Seiten. (Auflagen: 2.: 1779: Lübeck, 496 Seiten; 3.: 1794: H. F. S. Böttger Leipzig,

496 Seiten).

Ergebnis 14jähriger Beobachtung. Dabei wollte Dörrien ursprünglich kein Buch schreiben. Über 1400 Aquarelle, die auf Grund ihrer Qualität sehr gelobt wurden. Bis auf etwa 40 Blätter im Besitz des Museums Wiesbaden, gelten die meisten Aquarelle bis heute als verschollen.

Enumeratio plantarum indigenarum Hassiae praesertim inferioris secundum methodum sexualem dispositarum. Pars prior cum (6) tabulis aeri incisis.

Autor: **Konrad M. Moench**. Vandenhoek Göttingen. 268 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 300 Seiten).

Es erschien nur der erste Teil.

Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium incepta, secundum systema sexuale digesta. 2. Band.

Autor: **Johann Adam Pollich**. Schwan & Goetz Mannheim. 664 Seiten.

Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium incepta, secundum systema sexuale digesta. 3. Band.

Autor: **Johann Adam Pollich**. Schwan & Goetz Mannheim. 320 Seiten. (Reprint: 2009: Kessinger Pub. Co., 338 Seiten).

Introductio generalis in rem Herbarium. Teil 6. Supplemtum. Ordo plantarum, quaesunt flore irregulari monopetalo.

Autor: **Augustus Quirinus Rivinus**.

Nach dem Tod von Rivinus herausgegeben.

Enumeratio systematica stirpium per Ducatum Megapolitanum Strelizensem observatorum.

Autor: **Ludwig Ernst Friedrich Schulz**. Dissertation. Frankfurt/O.

1778

Flora austriaca sive plantarum selectarum in Austriae Archiducato sponte crescentium icones ad vivum coloratae et descriptionibus ac Synonymis illustratae. Band 5. Autor: **Nicolaus Joseph Jacquin**. Josephi Michaelis Gerold Wien. 60 Seiten.

Flora Moeno-Francofurtana enumerans stirpes circa Francofurtum ad Moenum crescentes, secundum methodum sexualem dispositas. Teil 2. Autor: **Johann Jacob Reichard**. H. L. Brönner Frankfurt/M. 196 Seiten. (Nachträge: 1782: Mag. 5(3): 17-24, 5(4): 25-29).

Spicilegum Florae Goettingensis, plantas inprimis cryptogamicas Hercynicae illustrans. Autor:

Georg Heinrich Weber. Ettinger Gotha. 288 Seiten. (Reprint: 2012: Ulan Press, 354 Seiten).

1779

Alphabetisches Verzeichnis der vornehmsten Gewächse, welche um, an und auf dem Brocken, oder dessen allernächsten Vorgebirgen, auf allen verschiedenen Seiten nach dem Wechsel der Jahrszeit und Witterung, beym Auf- und Absteigen gefunden worden sind, für die zuweilen dahin reisenden Kenner und Liebhaber.

Autor: **Johann Gottlieb Gleditsch**. In: J. E. Silberschlag: „*Physikalisch- mathematische Beschreibung des Brockenberges*“: 350-380. Beschäftigungen der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde 4: 332-407.

Floræ Scandinaviæ prodromus; enumerans: plantas Sveciae, Lapponiae, Finlandiae, Pomeraniae, Daniae, Norvegiae, Holsatiae, Islandiae & Groenlandiae.

Autor: **Anders Jåhan Retzius**. Petri Hesselberg Holm. 256 Seiten. (Auflagen: 2.: 1795).

Verzeichnis der Pflanzen, die in einem Bezirk von einer Meile um Nordheim wildwachsen.

Autor: **Johann Philipp Rüling**. In seiner „*Physikalisch-medicinisch-oekonomische Beschreibung der zum Fürstenthum Göttingen gehörigen Stadt Northeim, und ihrer umliegenden Gegend* “: 23-35. Friedrich Andreas Rosenbusch Göttingen. 340 Seiten.

1780

Versuch eines Verzeichnisses der um Hannover wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Friedrich Ehrhart**. Hannoversches Magazin: 209-240.

(Nachträge: 1782: ibid. : 361-364, 475-480; 1788).

Zudem erschienen in Erhart's Beiträge 1780: 1: 84-121, 151-155; 1782: 2: 32-37; 4: 126-132.

(-1793)Phytophylacium Ehrhartianum, continens plantas, quas in locis earum natalibus collegit et exsiccavit. 8 Hefte (Calamariae, Gramina et Triploiateae in 10 Decaden).

Autor: **Friedrich Ehrhart**. Hannover.

(Weitere Hefte: 1785-1788: Planta cryptogamiae in 33 Decaden; 1785-1793: Arbores, frutices et suffrucites in 6 Decaden; 1787- 1788: Plantae officinales in 8 Decaden).

Herbarium vivum.

Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium incepta, secundum systema sexuale

digesta. 4. Band.

Autor: **Johann Adam Pollich**. Schwan & Goetz Mannheim.

Genera plantarum selecta in usum tironum botanophilorum methodo tabellari, adornavit.

Autor: **M. Christian Friedrich Schrader**. Waisenhaus Halle. 54 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1816. Reprint: 2011: Nabu Press, 60 Seiten; 2013: Hardpress Publishing, 64 Seiten).

(cirka)Flora von Dresden und seiner Umgebung.

Autor: **Christian Friedrich Schulze**.

Handschrift in der Königlichen Bibliothek Dresden. Besprochen und entdeckt von Karl August Wobst 1881 in Gesellschaft Isis Dresden: 62-77.

Primitiae Florae Holsaticae.

Autor: **Friedrich Heinrich Wiggers**. Dissertation. Bartsch Kiel. 114 Seiten.

(Supplement: 1788: von Georg Heinrich Weber ibid., 16 Seiten. Reprint: 2010: Kessinger Publishing; 2010: Nabu Press; 2013: Gyan Books, 127 Seiten).

1781

Specimen Florae Bremensis.
Autor: **August Ludolph Wilhelm Hagemann**. Beyträge zur Botanik 2: 149-190. (1783: als „*Specimen Florae Bremensis 1781*“ in A. W. Roth: „*Beiträge zur Botanik. Band 2*“: 149-190. Förster Bremen. 190 Seiten).

Keine eigentlich Flora von Bremen, sondern Aufzeichnung der vom Autoren während seiner Spaziergänge um Bremen festgestellten Arten.

Flora Jenensis plantas ad Polyandriam Monogyniam Linnaei pertinentes.

Autor: **Johann Heinrich Rudolph**. Dissertation. Fickelscher Jena. 26 Seiten.

(-1782) Verzeichnis der um Hildesheim wildachsenden Pflanzen.

Autor: **J. D. Schnecker**. Hildesheimer Wochenblatt Nummern 34, 37, 52

(Nachträge: 1782: ibid. Nummer 26).

1782

Flora Nieskyenis.
Autor: **C. G. von Brinkmann**. Manuskript.

Brinkmann schickte das Manuskript an Leske nach Leipzig. Es ist verschollen.

Versuch eines Verzeichnisses der um Hannover wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Jacob Friedrich Ehrhardt**. Hannoversches Magazin.

(Nachträge: 1787: Beiträge zur Naturkunde und den damit verwandten Wissenschaften 1: 84-121; 1788: Hannoversches Magazin: 361, 475;

Beiträge zurNaturkunde und den damit verwandten Wissenschaften 2: 32-37; 1789: ibid. 126-132).

Stirpes agri et horti Heidelbergensis ordine Ludwigii, cum characteribus Linneanis, Hallerianis aliorumque in usus nostrates academicos dispositae.

Autor: **Georg Matthias Gattenhof**. Fratres Pfähler Heidelberg. 352 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 388 Seiten).

Tentamen historiae lichenum, et praertim prussicorum.
Autor: **Carl Gottfried von Hagen**. Hartung Königsberg. 41 Seiten.

Fundamentum historiae naturalis muscorum frondosum, concernens eorum flores, fructus, seminalem propagationem, adjecta generum dispositione methodica, iconibus illustratis. 1. Band.

Autor: **Johannes Hedwig**. Siegfried Lebrecht Crusium Leipzig. 98 Seiten.

Vollständiges systematisches Verzeichniss aller Gewächse Teutschlandes zur Beförderung ihrer physikalischen und ökonomischen Geschichte. Erster Band.

Autor: **Gerhard August Honckeny**. Siegfried Lebrecht Crusius Leipzig. 716 Seiten. (Auflagen: 1792: als „*Synopsis plantarum Germaniae, continens plantas in Germania sua sponte provenientes adjectis omnibus auctorum synonymis, curante Karl Ludwig Willdenow. Berolini somtibus autoris. 1. Band*“ bei Lange Berlin, 632 Seiten; 1793: 2. Band. ibid., 370 Seiten).
Weitere Bände in deutscher Sprache erschienen nicht.

Verzeichniss verschiedener im Herzogthum Oldenburg wildwachsender Pflanzen. Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Beyträge zu Botanik 1782/83: 1-39, 75-93, 103-110, 125-134. (Nachträge: in Roths Botanische Abhandlungen und Beobachtungen 7-15).

Häufige Arten läßt Roth bewußt aus.
Icones plantarum et analyses parium aeri incisiae atque vivis coloribus insignitae, adjectis indicibus nominum necessaris, figurarum explicationibus et brevibus animadversionibus. Manipul 1. Autor: **Kasimir Christoph Schmidel**. Herausgeber: Schreber. Palm Frankfurt. (Auflagen: 2.: 1793).

Flora Herbipolitana. Autor: **Franz Wilhelm**. Göbhardt Bamberg. 782 Seiten.
Unsichere Angabe.

1783

Flora cryptogamica depicta seu muscorum et lichenum iisque affinum plantarum icones.

Autor: **Andreas Friedrich Happe**. Berlin. 4 Seiten.

59 Tabellen coloriert.

Fundamentum historiae naturalis muscorum frondosum, concernens eorum flores, fructus, seminalem propagationem, adjecta generum dispositione methodica, iconibus illustratis. 2. Band.

Autor: **Johannes Hedwig**. Friedrich Leberecht Crusius Leipzig.

(-1792) Beschreibung und Abbildung der Bäume und Gesträuche, welche in den Herzogthum Wirtemberg wild wachsen. 1. und 2. Heft.

Autor: **Johann Simon von Kerner**. Christoph Friedrich Cotta Stuttgart. 136 Seiten. (Hefte: 3.: 1785: 115 Seiten; 4, 5: 1786: 115 Seiten; 9: 1792).

Hefte 6 und 7 waren nicht zu eruieren.

Icones plantarum et analyses parium aeri incisiae atque vivis coloribus insignitae, adjectis indicibus nominum necessaris, figurarum explicationibus et brevibus animadversionibus. Manipul 2.

Autor: **Kasimir Christoph Schmidel**. Herausgeber: Schreber. Palm Frankfurt.

Verzeichnis der vorzüglichsten Gewächse, die in der Markgraffschaft Hochberg wachsen.
Autor: **Wilhelm Ludwig Willius**. In seiner „*Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit in der Markgraffschaft Hochberg*“. Seiten 40-56. Bischoff Nürnberg. 254 Seiten.

1784

Verzeichnis der um Helmstädt wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Johann Friedrich Ludwig Cappel**. Buchhandlung der Gelehrten Dessau & Leipzig. 196 Seiten. (Auflagen: 2.: 1787). Continens Observat. botanicae. Autor: **Johann Friedrich Eschenbach**. Leipzig. Dissertation. Enumeratio Lichenum iconibus et discriptionibus illustrata. Faszikel 1. Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Wolfgang Walther Erlangen. 151 Seiten.

Verzeichnis aller in Hohenzollern-Hufingen wildwachsenden Bäume und Sträucher. Autor:**Joseph Albrecht von Ittner**. In „*Meyers zweiten Anhang zu den Beyträgen zur Aufnahme der Haus- und Landwirthschaft*“.
Flora Fuldensis oder Verzeichnis der in dem Fürstenthume Fulda wildwachsenden Bäume Sträucher und Pflanzen zum Gebrauch der hiesigen academischen Vorlesungen. Autor: **Franz Kaspar Lieblein**. Andreä Frankfurt/M. 482 Seiten. (Reprint: 1997: in Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 32-Supplement, 482 Seiten).

1785

(-1793) Plantae cryptogamae Linnaei, quas in locis earum natalibus collegit et exsiccavit.Autor:

Friedrich Ehrhart. Hannover.

Herbarium vivum. 32 Decaden. Wurde von Arnold 1880 mit den neusten Erkenntnissen versehen publiziert („*Lichenologische Fragmente*“ in Flora 63 Nummer 34: 542-546, Nummer 35: 547-554, Nummer 36: 563-573). Enumeratio lichenum iconibus et discriptionibus illustrata. Faszikel 2. Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Wolfgang Walther Erlangen. 112 Seiten.

(-1788) Herbarium vivum plantarum officinalium.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Hannover.

Herbarium vivum.

Flora Berchtesgadensis.

Autor: **Franz Paula von Schrank**. Schrank's und von Moll's Naturhistorische Briefe über Osterreich 2: 155-323. Salzburg.

1786

Sistens dispositionem generum plantarum Jenensium secundum Linnaeum et familias naturales.
Autor: **August Johann Georg Carl Batsch**. Heller Jena. 65 Seiten.

Dissertation.

Ueber die in den Waldungen der Kurmark Brandenburg befindlichen einheimischen und in etlichen Gegenden eingebrachten fremden Holzarten.
Autor: **Friedrich August Ludwig von Burgsdorf**. Schriften der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde 7: 236-266.

Fasciculus plantarum e Flora marggraviatus Baruthini.

Autor: **Johann Caspar Philipp Elwert**. Kunstmannianis Erlangen. 28 Seiten.

(Nachtrag: 1802: durch Funck in Botanisches Taschenbuch für Anfänger der Wissenschaft und Apothekerkunst: 37-53. Reprint: 2011: Nabu Press, 26 Seiten).

Enumeratio lichenum iconibus et discriptionibus illustrata. Faszikel 3.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Walther Erlangen.

Flora Stuttgardiensis oder Verzeichnis der um Stuttgart wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Johann Simon von Kerner**. Herzoglich Hohe Karlsschule Stuttgart. 402 Seiten.

Nomenclator botanicus stirpium Marchiae Brandenburgicae secundum systema Gleditschianum a staminum situ digestus.

Autor: **Friedrich Wilhelm Anton Lueders**. S. F. Hesse Berlin. 106 Seiten.

(Auflage: 2.: 1788: 96 Seiten).

Reine Auflistung der Arten.

Verzeichnis der an und auf dem Harz wildwachsenden Bäume, Gesträuche, und Kräuter; nach dem Sexual-System des Hrn. Ritters von Linné geordnet.

Autor: **Johann Philipp Rueling**. In: Gatterer, C. W. J.: „*Anleitung den Harz und andere Bergwerke mit Nutzen zu bereisen. 2. Theil*“: 186-247. Vandenhoek Göttingen. 428 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1793).

Anzeige der meisten um München wildwachsenden oder allgemein gebauten Pflanzen, mit ihren Kennzeichen in tabellarischer Form. Ein Anhang zu den botanischen Unterhaltungen des zweyten Jahrgangs.

Autor: **Georg Anton Weizenbeck**. Johann Baptist Strobl München. 159 Seiten.

Fundortangaben fehlen.

Spicilegium florae Stuttgardiensis.

Autor: **Vulpius jun.** Erharts Beiträge zur Naturkunde 7: 70-84.

Es existiert noch eine Ausgabe ohne Datum mit 18 Seiten, die Schrader auf 1788 verweist.

1787

Plantae cryptogamae Linnaei.

Autor: **Jacob Friedrich Ehrhardt**. Hannover.
Herbarium vivum. 10 Decaden.

Descriptio et adumbratio microscopico-analytica Muscorum frondosorum nec non aliorum vegetabilium e Classe Cryptogamia Linnaei novorum dubisque vexatorum. Teil 1.

Autor: **Johannes Hedwig**. I. G. Mueller Leipzig. 112 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, alle Bände, 384 Seiten).

Auch unter dem Titel: „*Stirpes cryptogamicae*“.

Historia Salicum iconibus illustrata. Band 1.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Leipzig. 78 Seiten.

Vegetablia cryptogama. Faszikel 1.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Erlangen. 42 Seiten.

Namensverzeichniß der Pflanzen, welche in unserer Gegend wachsen.

Autor: **David Heinrich Hoppe**.

(Nachträge: 1790: im Botanischen Taschenbuch : 115-128; 1791: ibid. 90-116; 1792: 245, 246; 1795: durch Duval, 102-121; 1799: 145-183; 1801: 166-195; 1810: durch Hoppe, 111-122).

Mayr war der Kupferstecher für das Werk. Anonym in J. Ch. G. Schäfer „Versuch einer medicinischen Ortbeschreibung der Stadt Regensburg, nebst einer kurzen Uebersicht der Krankheiten, welche in den Jahren 1784, 1785 und 1786 daselbst geherrscht haben“: 251-302.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 1. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 8 Seiten.

Flora Berolinensis prodromus secundum systema Linneanum a Thunbergio emendatum conscriptum.

Autor: **Carl Ludwig Willdenow**. Wilhelm Vieweg Berlin. 439 Seiten. (Reprint: 1987: Koeltz Scientific Book).

Die Flora war eine Jugendarbeit von Willdenow, der, durch den Botanischen Garten und sein Species Plantarum beschäftigt, nicht dazu kam, eine eigentliche Flora von Berlin herauszugeben.

1788

(-1796) Plantae crustaceae lichenosae aeri incisae et vivis coloribus expressae adject. synonymis etc. 3 Bände.

Autor: Georg Franz Hoffmann. Leipzig.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 2. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 8 Seiten.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 3. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg.

Verzeichnis Wirtembergischer Pflanzen, wie sie verschiedenen Gegenden einheimisch sind.

Autor: **Johann Simon Kerner**. 14 Seiten.

Index plantarum quas in agro Erfurtensi sponte provenientes olim J. P. Nonne, deinde Johann Jacob Planer collegerunt.

Autor: **Johann Jacob Planer**. Carol. Gulielmo Ettingerum. Gotha. 284 Seiten.

Im Gegensatz zur ersten Flora von Nonne hier bereits binäre Nomenklatur. Das Werk wurde von Planer verbessert.

Indici plantarum Erfurtensium fungos et plantas quasdam nuper collectas addit. Programma.

Autor: **Johann Jacob Planer**. Progamm. Nonne Erfurt. 44 Seiten. (Nachtrag: 1788: ibid.).

Index plantarum, quas in agro Erfurtensi sponte provientes etc.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Gotha. 284 Seiten.

Tentamen Florae germanice. Tomus 1 continens enumrationem plantarum in germanica sponte nascentium.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. I. G. Müller Leipzig. 568 Seiten.

(Nachtrag: 1790: durch Hoppe in Botanisches Taschenbuch 125-128. Auflagen: 2.: 1800: in 2 Bänden. Reprint: wohl 1923; 2011: Nabu Press, 604 Seiten).

Erste deutsche Flora, in der auch Kryptogamen erfaßt werden sollten, doch blieb das Werk unvollendet.

Florae Megapolitanae Prodromus exhibens plantas Ducatus Megapoliatno-Suerinensis spontaneas: Maxime secundum systema Linneano-Thunbergianum digestas.

Autor: **Joachim Christian Timm**. J. G. Müller Lipsiae. 284 Seiten.

(Nachträge: 1791: im Magazin für Naturkunde und Oekonomie Mecklenburgs 1: 202-270; 1795: 2: 222-276).

Spicilegium Florae Goettingensis. Plantas imprimis cryptogamicas hercyniae illustrans.

Autor: **Georg Heinrich Weber**. Ettinger Gotha. 288 Seiten. (Reprint: 2010: Nabu Press, 352 Seiten).

1789

Anfang einer Schleswig'sche Flora.

Autor: **Heinrich Peter Christian Esmarch**. Einladungsprogramm zur Schulprüfung Seringhausen Schleswig. 24 Seiten (Fortsetzungen: 1.: 1790, 32 Seiten; 2.: 1791, 20 Seiten; 3.: 1792, 24 Seiten; 4.-6.: 1993-1995; 7.: 1796, 18 Seiten). Auch Rec. Schleswig-Holstein Prov. Ber.: 1789(2): 302-304; 1791 (1/3): 331,332, 337, 338; 1792 (1/2): 310-311.

Descriptio et adumbratio microscopico-analytica Muscorum frondosorum nec non aliorum vegetabilium e Classe Cryptogamia Linnaei novorum dubisque vexatorum. Teil 2.

Autor: **Johannes Hedwig**. I. G. Müller Leipzig. 112 Seiten.

(- 1801) Plantae lichenosae. Volumen 1.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Crusius Leipzig.

Auch unter „Descriptio et adumbratio plantarum e classe cryptogamica Linnaei, quae Lichenes dicuntur“ erschienen.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 4. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 8 Seiten.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 5. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 8 Seiten.

Florae Gottingensis specimen, sistens vegetablia saxo calcareo propria.

Autor: **Heinrich Friedrich Link**. Dissertation. Grape Göttingen. 43 Seiten. (Nachträge: in Usteris Annalen der Botanik 5: 299- 336; 1795: ibid. 14: 1-17).

Herbornensis exhibens plantas circa Herbonam Nassoviorum crescentes secundum system. sexual. Linn. distributas cum descriptionibus rariorum inprimis graminum propriisque observationibus et nomenclatore; accesserunt graminum omnium indigenorum eorumque adfinium icones 104 auctoris manu ad vivum delineatae aerique incisae.

Autor: **Philipp Müller**. Ch. Himburg Berlin. 289 Seiten.

Tentamen Florae germanice. Tomus 2/1, continens synonyma et adversaria ad illustrationem Florae germanicae.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth** . I. G. Müller Leipzig. 624 Seiten.

Baierische Flora. Band 1.

Autor: **Franz von Paula Schrank**. Johann Baptist Strobl München. 753 Seiten.

(Auflagen: 1791: in tabellarischer Form mit Änderungen von Unbekannt herausgegeben; 1793: Regensburg, 352 Seiten).

Baierische Flora. Band 2.
Autor: **Franz von Paula Schrank**. Johann Baptist Strobl München. 670 Seiten.

1790

Flora Lipsiensis sistens plantas in agris circuli Lipsici tam sponte nascentes quam frequentuis cultas secundum systema sexuale reuisum atqua emendatum descriptas.

Autor: **Johann Christian Gottlob Baumgarten**. Siegfried Lebrecht Crusii Leipzig. 744 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press: in englisch, 904 Seiten; 2013: Hardpress Publishing, in Latein, 904 Seiten).

Flüchtig und fehlerbehaftet.

Vegetabilibus Venenatis et Speciatim de Plantis Venenatis Agri Duisburgensis.

Autor: **Theodor Conrad Böninger**. Dissertation. Vitis Bentonian Duisburg. 133 Seiten.

Versuch einer forstbotanischen Beschreibung der in den Hessen-Darmstädtischen Landen, besonders in der Obergraffschaft Catzenellenbogen im Freyen wachsenden Holzarten.

Autor: **Moritz Balthasar Borkhausen. Frankfurt/M**.

Flora Bavarica, seu Icones plantarum Bavariae indigenarum.
Autor: **Johann Evangelist Elger**.
6 Folianten.

Centurie von Pflanzen, welche um Hanau wachsen.
Autor: **Gottfried Gaertner der Jüngere**. Ehrharts Beiträge zur Naturkunde 5: 162-167.

(-1801) Descriptio ed Adumbratio plantarum e classe cryptogamica Linnaei, quae lichenes dicuntur.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Siegfried Lebrecht Crusium Leipzig.

Vegetablia cryptogama. Faszikel 2.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Erlangen. 34 Seiten.

Deutschlands Flora oder Taschenbuch für deutsche Kräuterforscher und Pflanzenliebhaber fürs Jahr 1791. 1. Abtheilung. Kryptogamie.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Palm Erlangen. 360 Seiten. (Nachträge: 1802: von Hoppe in Botanisches Taschenbuch; 1805: ibid. 227-247.

Auflagen: 2.: 1800: 1. Abteilung in 2 Bänden ibid., 273 Seiten; 3.: 1804: 308 Seiten; 4.: 1805: 2. Teil. Reprint: 2011: Nabu Press, 474 Seiten).

Das Werk erschien unter „Flora Germanica seu compendium botanicum“ und 1791 in englisch als „Germany Flora“ und in französisch als “Le flore l'Allemagne , ou Etrennes botaniques pour l' anée“ .

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 6. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 8 Seiten.

Verzeichnis der Holzarten, die sich in Fürstenthume Blankenburg finden.

Autor: **Johann Christoph Stübner**. In seinem „*Denkwürdigkeiten des Fürstenthums Blankenburg und des demselben incorporiten Stiftamts Walkenried 2*“: 36-60. Struck Wernigerode. 474 Seiten.

1791

Verzeichnis der Bäume und Sträucher, welche in Mecklenburg wild wachsen zum Gebrauch der Landleute und Förster.

Autor: **Herrmann Friederich Becker**. Koppe Rostock. 87 Seiten.

(Auflage: 2.: 1805: Leipzig, 151 Seiten; 3.: 1807).

Historia Salicum iconibus illustrata. Band 2.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Siegfried Leberecht Cruse Leipzig. 12 Seiten.

Deutschlands Flora oder Taschenbuch für deutsche Kräuterforscher und Pflanzenliebhaber für das Jahr 1791. 1. Theil. 2. Abtheilungen. Kryptogamie.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Johann Jacob Erlangen. 200 Seiten.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 7. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 8 Seiten.

Vegetabilia Europaea in commodum botanicorum per Europam peregrinantium ex systemate plantarum C. a Linnée collecta ex novis plantis. Teil 1.

Autor: **Joachimus Nepomuk Laicharding**. De Trattner Innsbruck. 541 Seiten. (Auflagen: 2.: 1794).

Vegetabilia Europaea in commodum botanicorum per Europam peregrinantium ex systemate plantarum C. a Linnée collecta ex novis plantis. Teil 2.

Autor: **Joachimus Nepomuk Laicharding**. De Trattner Innsbruck. 782 Seiten. (Auflagen: 2.: 1794).

Botanisches Handbuch der mehresten theils in Deutschland wildwachsenden, theils ausländischen, in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächse. Erster Theil.

Autor: **Christian Schkuhr**. Eigenverlag Wittenberg. 408 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1804-1808: mit Riedgräser, Leipzig Teil 1: 408 Seiten, Teil 2: 421 Seiten, Teil 3: 305 Seiten, Teil 4: 455 Seiten; 3.: 1806-1811 in monatlichen Heften. Auch als separates Werk erschienen mit Register 1808 in 4 Bänden. Reprint: 2012: Ulan Press, 450 Seiten).

Vorrede von Rudolph Böhmer. Das Werk wurde auf Kosten des Verfassers gedruckt. 485 Platten mit den Nummern 1-358.

1792

Tentamen dispositionis plantarum germaniae seminiferarum secundum novam methodum a staminum situ et proportione cum charactere generum essentiali.

Autor: **Moritz Balthasar Borkhausen**. Buchverlag der Invaliden Soldaten Darmstadt. 158 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1809: bei Car. Guil. Leske Darmstadt, 158 Seiten).

Verzeichnis der um Hildesheim wildwachsenden Pflanzen.
Autor: **Joseph Anton Cramer**.
In seinem „*Physische Briefe über Hildesheim und dessen Gegend*“. Schlegel Hildesheim. 450 Seiten. (Auflagen: 1976: bei Gerstenberg; 1798: vervollständigt von Wagner & Gruber in Faksimiledrucke zur Heimatgeschichte).

Kennzeichen der mir bekannten Erdbeerarten.
Autor: **Jacob Friedrich Ehrhardt**. Beiträge Naturkunde 7: 20-27.

Descriptio et adumbratio microscopico-analytica Muscorum frondosorum nec non aliorum vegetabilium e Classe Cryptogamia Linnaei novorum dubisque vexatorum. Teil 3.
Autor: **Johannes Hedwig**. Gleditsch Leipzig. 100 Seiten.

Bönnische Flora. Erster Theil. Oder Verzeichniß aller hier wild- und freiwachsenden Arznei-Pflanzen, nebst einer vollständigen Beschreibung ihrer Eigenschaften, ihres Nutzens und ihres

Gebrauches.

Autor: **Johann Clemens Martersteck**. Johann Friedrich Abshoven Bonn. 476 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1901: BoD. Reprint: 2010: Nabu Press, 500 Seiten; 2012: BoD).

Ein zweiter Teil erschien nicht.

Primitiae florae Salisburgensis, cum dissertatione praevia de discrimine plantarum ab animalibus.
Autor: **Franz von Paula Schrank**. Varrentrapp Frankfurt/M. 240 Seiten. (Supplement: 1795: von Franz Anton von Braune. Botanisches Taschenbuch 213-247.; Nachtrag: 1800: von Hoppe in Botanisches Taschenbuch:131-141).

Grundlage des Werkes waren die Herbare von E. Helmreich und Freiherr von Moll, welcher seinen Freund Schrank mit dem Verfassen der Flora beauftragte.

Praeside, Dissertatio inaug. Sistens delinaeationes Veronicae chamaedryos, Dianthi Carthusianorum, Lamii maculatii et purpurei, Arabis alpinae, Violae grandiflorae, Zannichelliae palustris ac Polymorphi tremelloides (Supplementum indicis plantarum Erfurtensis agri).

Autor: **Joannes Frederich Weissenborn**. Disseration. Joh. Sam. Naumburg Erfurt. 35 Seiten.

1793

Flora der oberen Grafschaft Catzenelnbogen nach den Systeme vom Stande, der Verbindung und dem Verhältnisse der Staubfäden.
Autor: **Moritz Balthasar Borkhausen**. Rheinisches Magazin zur Erweitererung der Naturkunde 1: 393- 607.
(Fortsetzung: 1797: als „Flora der oberen Grafschaft Catzenelnbogen und der benachbarten Gegend nach den Systeme vom Stande, der Verbindung und dem Verhältnisse der Staubfäden“ in der kompendiösen Bibliothek der gemeinnützigsten Kenntnisse für alle Stände. Der Botaniker 13-15: 3-278; 1796: 16-18: 1-148).

Descriptio et adumbratio microscopico-analytica Muscorum frondosorum nec non aliorum vegetabilium e Classe Cryptogamia Linnaei novorum dubisque vexatorum. Teil 4.

Autor: **Johannes Hedwig**. Gleditsch Leipzig.

Ectypa plantarum Ratisbonensium, oder Abdrücke derjenigen Pflanzen, welche um Regensburg wild wachsen. 8. Teil.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Johann Mayr Regensburg. 52 Seiten.

Florae Fribergensis specimen plantas cryptogamicas praesertim subterraneas exhibens. Accedunt Aphorismi ex doctrina physiologiae chemicae plantarum.

Autor: **Alexander von Humboldt**. Rottmann Berlin. 189 Seiten. (auch in: Uster botanische Annalen 2: 53-58).

Tentamen Florae germanice. Tomus 2/2. continens enumrationem plantarum in germanica sponte nascentium.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. I. G. Müller Leipzig. 593 Seiten.

Baierische Flora, zum bequemeren Gebrauche in tabellarische Form gebracht.

Autor: **Franz von Paula Schrank**. Montag & Weiß Regensburg. 352 Seiten.

Flora Budissinensis oder Namen-Verzeichnis der Pflanzen, welche in hiesiger Gegend auf Bergen, in Thälern, Flüssen, Sümpfen und Gärten wachsen.

Autor: **Friedrich Lobegott Wockaz**.Manuskript.

Das Manuskript lagerte in der Bücherei der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz und ging dann in den Besitz von Hempel über.

1794

Dispositio generum plantarum Europae synoptica secundum systema sexuale emendatum exarata adjuncis ordinibus naturalibus.

Autor: **August Johann Georg Carl Batsch**. Croeker Jena. 136 Seiten.

Beschreibung der Gräser, rietartigen Gewächse, Schäftlinge und Kannenkräuter welche in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wild wachsen.

Autor: **Heinrich Peter Christian Esmarch**. Boie Leipzig & Hammerich Altona. 111 Seiten.

Zugleich über den Nutzen der aufgeführten Arten in Rec. Schleswig-Holstein Prov. Berichte 1994 (1/2): 284-287.

Manuale botanicum sistens plantarum Europeaerum characteres generum, specierum differentias, nec non earum loca natalia. Teil 1.

Autor: **Joachimus Nepomuk Laicharding**. Barth Leipzig. 541 Seiten.

Methodus plantas horti et agri Marburgensis a staminum situ describendi. Teil 1.

Autor: **Konrad M. Moench**. Officina nova libraria acadenmiae Marburg. 368 Seiten.

(Reprint: 1966: Koeltz beide Bände zusammen, 780 Seiten) .

Methodus plantas horti et agri Marburgensis a staminum situ describendi. Teil 2.

Autor: **Konrad M. Moench**. Officina nova libraria acadenmiae Marburg. 429 Seiten.

(Supplement: 1802. Reprint: 2011: Nabu Press beide Bände zusammen, 820 Seiten).

Verzeichnis jener Pflanzen, die ich im Jahr 1793 in der hiesigen Gegend gesammelt, und eingelegt habe.

Autor: **J. Schmidt**. Botanisches Taschenbuch: 236-245.

Spicilegum Florae Germanicae. Pars prior.

Autor: **Heinrich Adolf Schrader**. Christian Ritscher Hannover. 194 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 212 Seiten).

Oestreichs Flora – Ein Handbuch auf botanischen Excursionen. 1. Band.

Autor: **Joseph August Schultes**. Patzowsky Wien. 215 Seiten. (Auflage: 2.: 1814 bei Schaumburg Wien, 700 Seiten)

Oestreichs Flora – Ein Handbuch auf botanischen Excursionen. 2. Band.

Autor: **Joseph August Schultes**. Wien. 244 Seiten. (Auflage: 2.: 1814 bei Schaumburg Wien, 577 Seiten)

1795

(um 1795) Ein Verzeichnis der Pflanzen um Drensteinfurt und Umgebung.

Autor: **unbekannt**. 33 Seiten.

Im Archiv Landsberg-Velen. In französisch abgefaßte Liste von Arten mit medizinischen Gebrauchsangaben, sowie 5 Seiten kultivierter Arten.

1795

Deutschlands kryptogamische Gewächse, oder botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1795.

Autor: **Karl Sebastian Heinrich Kunze**. Bachmann Hamburg. 102 Seiten.

Dissertationes botanicae quibus accedunt primitae horti botanici et florae Rostochiensis.

Autor: **Heinrich Friedrich Link**. Guillielmum Baerensprung Schwerin. 81 Seiten.

Entwurf eines Verzeichnisses der in der Oberlausitz wildwachsenden Pflanzen.
Autor: **Carl Andreas Meyer von und zu Knonow**. Manuskript.
In der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. Verbleib gegenwärtig ungeklärt.

1796

(-1798) Gewächskunde für Freunde der Landökonomie und Thierarzenei: ein periodisches Werk in Heften deren jeder die Beschreibungen von zehn Gewächsen enthält, welche aufgetrocknet eingelegt den Heften beigegeben werden.

Autor: **Christian Ratzeburg**. Nauk Berlin.

(Weitere Hefte: 1798: 98 Seiten; 1799)

Herbarium vivum. Wohl 3 Bände erschienen.

Deutschlands ökonomische Flora. Ein Taschenbuch für das Jahr 1796.

Autor: **Heinrich Christoph Moser**. Kleefeld Leipzig. 214 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1811: ibid., 199 Seiten. Reprint: 2012: Nabu- Press).

Vorläufige Anzeige von cryptogamischen Gewächsen, welche in der Oberlausitz gefunden wurden oder Flora Lusatiae superioris.

Autor: **Carl Christian Oettel**. Manuskript.

In der Oberlausitzer Bibliothek der Wissenschaften in Görlitz. 7 Hefte.

Danmarks og Holsteens Flora, systematik, physik og oekonmomisk bearbejdet 1. Band.

Autor: **Carl Gottlob Rafn**. C. L. Buchs Kopenhagen. 722 Seiten.

In dänischer Sprache.

Deutschlands Flora zum bequemen Gebrauche beim Botanisiren, nebst einer erklärenden Einleitung in die botanische Kunstsprache zum Besten der Anfänger. Ein Taschenbuch.

Autor: **Johann Christoph Röhling**. Friedrich Wilmans Bremen. 552 Seiten.

(Auflagen: 2.: bei Friedrich Willmanns Frankfurt/M. in 3 Bänden als „Kleine Naturgeschichte, oder Beschreibung der in Deutschland einheimischen Bäume, Sträucher ...Deutschlands Flora oder systematisches Verzeichniss aller in Deutschland entdeckten Gewächsarten ; nebst Anleitung zur Kenntniss der äußeren Theile der Pflanzen. Ein Handbuch für Botaniker zum nützlichen Gebrauch beim Unterricht und Selbststudium auf Excursionen und in Bibliotheken“.1813: Band 1: 427 Seiten; 1812: Band 2: 586 Seiten; 1813: Band 3: 405 Seiten; 3.: als “Deutschlands Flora” verändert und 5 Bände von Franz Karl Mertens & Wilhelm Daniel Joseph Koch ibid.- 1823: Band 1: 891 Seiten; 1826: Band 2: 659 Seiten; 1831: Band 3: 573 Seiten; 1833: Band 4: 744 Seiten; 1839: Band 5: 370 Seiten).

Botanisches Handbuch der meisten theils in Deutschland wildwachsenden, theils ausländischen, in Botanisches Handbuch der mehresten theils in Deutschland wildwachsenden, theils ausländischen, in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächse. Zweiter Theil.

Autor: **Christian Schkuhr**. Eigenverlag Wittenberg. 421 Seiten.

(Reprint: 2012: Ulan Press, 450 Seiten).

(-1797) Icones plantarum et analyses parium aeri incisiae atque vivis coloribus insignitae, adjectis indicibus nominum necessaris, figurarum explicationibus et brevibus animadversionibus. Manipul

3. Autor: **Kasimir Christoph Schmidel**. Herausgeber: Schreber. Palm Frankfurt. 91 Seiten.
Nach Schmidels Tos herausgegeben.

Systematische Sammlung kryptogamischer Gewächse. Lieferung 1: 1-90.

Autor: **Heinrich Adolf Schrader**. Göttingen. (Lieferungen: 2: 1897: 91-174).

Herbarium vivum.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 1/1.

Autor: **Jacob Sturm**. Eigenverlag Nürnberg.

Ohne systematische Ordnung, z.T. als Monographie und von unterschiedlichen Autoren zusammengestellt. Die 3. Abteilung beinhaltet die Pilze. 1900 wurde das Werk in der 2. Auflage als „*J. Sturms Flora von Deutschland in Abbildungen nach der Natur*“ als Mehrbänder herausgeben, dessen Gliederung jedoch nicht in jedem Fall mit der 1. Auflage übereinstimmt. Die Autoren waren **Ernst Hans Ludwig Krause, Ernst Robert Missbach, Karl Georg Lutz**.

Herbarium vivum einheimischer ökonomischer Pflanzen.

Autor: **G. Fr. Tretzel**.

Geplant war ein jährliches Erscheinen 1 Centurie mit 100 Pflanzen.

1797

Muscologia recentiorum, seu analysis, historia et descriptio methodica omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum ad normam Hedwigii. Teil 1.

Autor: **Samuel Elias von Bridel**. Carl Guillieme Ettinger Gotha & Barrois Jun. Paris. 178 Seiten.

(Supplement: 1806: “*Species muscorum*” Gotha, 271 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press).

Nieskysche Flora, gesammelt in einem Umkreis von ungefähr drei Stunden.

Autor: **Peter Friedrich Cürie**. Manuskript.

In der Oberlausitzer Bibliothek der Wissenschaften.

Verzeichnis der um Dresden wildwachsenden Pflanzen. 1.
Autor: **Johann Heinrich Samuel Gerlach**. Sächsische Provinzialblätter 1: 230-238, 299-303.

Verzeichnis der um Dresden wildwachsenden Pflanzen. 2.
Autor: **Johann Heinrich Samuel Gerlach**. Sächsische Provinzialblätter 2: 93-103.

Excursionum botanicarum seu prodromi florae coloniense specimen 1. sistens vegetablia in variis ditionis et electoratus coloniensis campis lecta ac methodo Linneaeana.

Autor: **Johannes Wilhelm Hecking**. Köln. 26 Seiten.

Botanisches Handbuch der deutschen Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, und für Gartenfreunde, Apotheker und Oekonomen insbesondere. 1. Theil. Die deutschen Pflanzengattungen.

Autor: **Johann Friedrich Wilhelm Koch**. Keil Magdeburg. 116 Seiten.

Deutschlands Flora in schwarzen Abdrücken von den Pflanzen selbst. Band 1. 6 Hefte.

Autor: **Johann Mayr**. Eigenverlag Regensburg.

Deutschlands Flora in schwarzen Abdrücken von den Pflanzen selbst. Band 2. 4 Hefte.

Autor: **Johann Mayr**. Eigenverlag Regensburg.

Es erschienen 10 Hefte 100 Abrücke. Die anderen Teile konnten nicht ermittelt werden. 1807 gab der Autor noch 50 schwarze Abdrücke von Riedgräsern heraus.

Synopsis plantarum in Austria provinciisque adjacentibus sponte crescentium.

Autor: **Nicolaus Thomas Host**. C. F. Wappler Wien. 666 Seiten.

(Reprint: 1900: BoD).

Verzeichniß und Beschreibung derjenigen Arten von Riedgräser (Carices) welche um Regensburg wachsen.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Botanisches Taschenbuch: 81-129.

(-1811) Flora Europaea inchoata, cum tabulis aenis pictis: Faszikel 1.

Autor: **Johann Jacob Roemer**. Officina Raspeana Nürnberg. 316 Seiten.

(Weitere Faszikel: 1798, 1799, 1800, 1806, 1807. Reprint: 2011: Nabu Press, Faszikel 8-13, 294 Seiten; 2014: Nabu Press, Faszikel 1).

Insgesamt 14 Faszikel.

Tentamen Florae germanice. Tomus 3/1/1. continens enumrationem plantarum in germanica sponte nascentium.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. I. G. Müller Leipzig. 102 Seiten.

Salzburgische Flora oder Beschreibung der in dem Erzstifte Salzburg wildwachsenden Pflanzen. Band 1.

Autor: **Franz Anton von Braune**. Mayr Salzburg. 429 Seiten.

Salzburgische Flora oder Beschreibung der in dem Erzstifte Salzburg wildwachsenden Pflanzen. Band 2.

Autor: **Franz Anton von Braune**. Mayr Salzburg. 836 Seiten.

Salzburgische Flora oder Beschreibung der in dem Erzstifte Salzburg wildwachsenden Pflanzen. Band 3.

Autor: **Franz Anton von Braune**. Mayr Salzburg. 380 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 1/3.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg.

Icones plantarum sponte nascentium in Episcopatu Monasteriensi, additis differentiitis specificis, synonymis et locis natalibus. Volume 1.

Autor: **Franz Wernekinck**. Aschendorf Münster. 212 Seiten.

Wurde nicht beendet und veröffentlicht.

Dissertatio inauguralis botanica Primitiarum Florae Werthemensis sistens Prodromum.

Autor: **August Wilhelm Eberhard Christoph Wibel**. Jena. 40 Seiten.

Ab 1820 brachte Wibel diesbezüglich ein Herbarium vivum der Flora von Wertheim heraus.

1798

Flora Nieskiensis. Columnasinsitra. Flora lusatiae Superioris eiusque confinum Silesiae, Bohemiae, Saxoniae, Lusatiae inferioris regionum. Columna dendra. Ordine alphabetico.

Autor: **Johann Baptist von Albertini**. Manuskript.

Im Archiv der Brüder-Unität Herrenhut.

Fasciculi observationum mixtarum et Flores nostras Niskiensem & Lusatam. Ordine alphabetico.

Autor: **Johann Baptist von Albertini**. Manuskript.

Im Archiv der Brüder-Unität Herrenhut.

Muscologia recentiorum, seu analysis, historia et descriptio methodica omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum ad normam Hedwigii. Teil 2/1.

Autor: **Samuel Elias von Bridel**. Carl Guillieme Ettinger Gotha. 222 Seiten.

(Supplement: 1806: "*Species muscorum*" ibid. 220 Seiten).

Monographie der in der oberen Grafschaft Catzenellenbogen und der benachbarten Gegend einheimischen, auch einiger anderer deutscher kryptogamischer Gewächse aus Linné's erster Ordnung der 24ten Classe.

Autor: **Moritz Balthasar Borkhausen**. Römers Archiv für die Botanik 1(3): 1-36.

Musci Bavarici ex Historia Muscarum Jac. Dellenii excerpti, delineati pictique 1798.

Autor: Johann Evangelist Elger. 45 Folien.

Botanisches Handbuch der deutschen Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, und für Gartenfreunde, Apotheker und Oekonomen insbesondere. 2. Theil. Die deutschen Pflanzenarten.

Autor: **Johann Friedrich Wilhelm Koch**. Keil Magdeburg. 475 Seiten.

Botanisches Handbuch der deutschen Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, und für Gartenfreunde, Apotheker und Oekonomen insbesondere. 3. Theil. Vorkenntnisse und Anleitungen zum Sammeln von Pflanzen.

Autor: **Johann Friedrich Wilhelm Koch**. Keil Magdeburg. 248 Seiten.

Flora des Fürtenthums Bayreuth. Besonders für Jugendlehrer, Oekonomen und Apotheker.

Autor: **Johann Ludwig Christian Koelle**. Herausgeber: Theodor Christian Ellrodt. Johann Andreas Lübecks Erben Bayreuth. 354 Seiten.

(Nachtrag: 1802: von Heinrich Christian Funck in Botanisches Taschenbuch S. 37-53. Reprint: 2011: Nabu Press, 372 Seiten).

Nach dem Tode Koelles herausgegeben.

Tentamen Florae germanice. Tomus 3/1/2 continens enumrationem plantarum in germanica sponte nascentium.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. I. G. Müller Leipzig. 475 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 1/2.
Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 1/4.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 2/5.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Flora von Hildesheim, oder Beschreibung und Abbildung der im Fürstenthum Hildesheim wild wachsenden Pflanzen. 1. Zehent.
Autoren: **Philipp Christian Wagner & Friedrich Gruber**. Schlegel Hildesheim. 10 Seiten.
Es blieb bei diesem Teil mit schönen Kupfertafeln.

1799

Catalogus systematicus florarum nostrarum Nieskiensis et Lusatiae.

Autor: **Johann Baptist von Albertini**. Manuskript.
Im Archiv der Brüder-Unität Herrnhut.

Verzeichniss wildwachsender Pflanzen und ihres Standortes in der Nähe um Wittenberg für Kräutersammler.

Autor: **Johann Samuel Traugott Frenzel**. Tzschiedrich Wittenberg. 32 Seiten.

(Auflage: 2.: 1801; 3.: 1802 durch Kühne Wittenberg. 5 Auflagen bis 1801).

Oekonomisch-technische Flora der Wetterau. Band 1.

Autoren: **Gottfried Gaertner, Bernhard Meyer & Johannes Scherbius**. Philipp Heinrich Guilhaumann Frankfurt/M. 532 Seiten.

(Auflagen: 2.: durch Cassebeer und Theobald, nur 2 Hefte erschienen. Reprint: 2000: im Jahresbericht der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde. Sonderband).

1784 begann Gaertner mit der Datensammlung. Dazu wurde ein Herbarium vivum aller in der Flora enthaltenen Arten seit etwas 1800 herausgebracht.

Deutsche Flora, aus neuern botanischen Schriften zusammengetragen. 1. Theil. In: „*Der Botaniker, oder compendiöse Bibliothek alles Wissenswürdigen aus dem Gebiete der Botanik*“.
Autor: **Georg Christoph Heim**. Johann Jacob Gebauer Gotha & Halle. 672 Seiten.
Ursprünglich 13 Hefte von 1793 bis 1797 unter „Classifiziertes Verzeichnis der in Deutschland wildwachsend gefundenen Pflanzen, vorzüglich nach Hoffmann und Schkuhr“.

Deutsche Flora, aus neuern botanischen Schriften zusammengetragen. 2. Theil. In: „*Der Botaniker, oder compendiöse Bibliothek alles Wissenswürdigen aus dem Gebiete der Botanik*“.
Autor: **Georg Christoph Heim**. Johann Jacob Gebauer Gotha & Halle. 867 Seiten.
(Auflagen: 2.: in „*Botaniker*“ Hefte 1-18).
In 2 Abteilungen (zu 464 und 308 Seiten) herausgegeben.

(-1800) Herbarium vivum Muscorum Frondosorum cum describtionibus analayticis ad norman Hedwigii. Pars 2.

Autor: **Johann Albert C. Hosé**. Heinrich Gräfe Leipzig. 92 Seiten.

Herbarium vivum.

Plantae nonnullae Florae Germanicae, dubiis adhuc vexatae, illustratae, quibusdam novis precibus adjectis.
Autor: **Johann Albert C. Hosé**. Annalen der Botanik 23: 3-17.

Systematisches Verzeichnis der in der Oberlausitz wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Carl Christian Oettel**. C. G. Anton Görlitz. 88 Seiten.

(Nachträge: 1801: in Botanisches Taschenbuch, 35-65; 1811: von Schmidt ibid., 117-179; 1822 und 1829: von Kölbing im “*Neuen Lausitzer Magazin 8*.”: 103-123; 1851: von Reinhard Peck als “*Beiträge zur Flora der Oberlausitz*” in Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu

Görlitz 6(1): 31-36; 1865: ibid. 12: 126-131).

Verzeichnis der im Plauischen Grunde und den zunächst angrenzenden Gegenden wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Friedrich Pursch**. In Becker's „*Plauischen Grunde bei Dresden*“: 42-94. Frauenholz Nürnberg. 320 Seiten.

Die Handschrift befand sich im Besitz der Botanischen Abteilung des Polytechnikums Dresden.

Verzeichnis sichtbar blühender Gewächse, welche um den Ursprung der Donau und des Neckars, dann um den unteren Theil des Bodensees vorkommen. Samt Nachträgen und Berichtigungen zu den Verzeichniss sichtbar blühender Gewächse allda.
Autor: **Friedrich Roth von Schreckenstein**. Zieglersche Buchdruckerei Winterthur. 50 Seiten.
(Nachträge: 1800: in „Verzeichnis der Schmetterlinge. Welche um den Ursprung der Donau usw. vorkommen“: 41-59).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 2/6.

Autoren: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe** . Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 2/7.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Topographiae botanicae et entomolgicae Lipsiensis specimen. 1.

Autor: **Christian Friedrich Schwaegrichen**. Carl Tauchnitz Leipzig. 36 Seiten.
Specimen 3 ist entomologisch.

Topographiae botanicae et entomolgicae Lipsiensis specimen.
2. Autor: **Christian Friedrich Schwaegrichen**. Carl Tauchnitz Leipzig. 48 Seiten.

Abhandlungen über einige Classen von Pflanzen, die in unserem Hochstifte wild wachsen.

Autor: **Franz Wernekinck**. Münstersches Intelligenzblatt.

Primitiae Florae Werthemensis.
Autor: **August Wilhelm Eberhard Christoph Wibel**. Gopeffert Jena. 372 Seiten.
(Nachträge: Beyträge zur Beförderung der Pflanzenkunde 1).

19. Jahrhundert

Herbarium vivum, Plantarum Sueviae officinarum oder lebendiges Kräuterbuch der in Schwaben sowohl wild wachsenden als auch unter freiem Himmel in Gärten gezogenen Heilkräuter.

Autor: **Johann Georg Küchle**.

Das Erscheinungsjahr ist unbekannt. Man kann nur von einer Zeit um die Jahrhundertwende ausgehen. Küchle kündigte dazu noch ein Exkursionsbuch an, welches vermutlich nicht zustande kam.

1800

Systematisches Verzeichnis der Pflanzen, welche in der Gegend von Erfurt gefunden werden. 1. Theil. Autor: **Johann Jacob Bernhardi**. Hoper und Rudolphi Erfurt. 346 Seiten. (Reprint: 2012: Nabu Press in Englisch, 380 Seiten).

Ein 2. Teil erschien nicht.

Weimars Flora. Erste Abtheilung (Pflanzen mit deutlichen Geschlechtern).

Autor: **August Wilhelm Dennstedt**. Jena. 562 Seiten. (Reprint: 2012: Nabu Press, 392 Seiten).

Ein zweiter Band erschien nicht.

Kryptogamische Gewächse (besonders) des Fichtelgebirg's.

Autor: **Heinrich Christian Funck**. Leipzig & Hof.

(Hefte: 1801: 1,2; 1802: 3; 1804: 4; 1805: 5; 1806: 6, 7 und Ausgabe 2 von 1-5; 1807: 8, 9; 1808: 10-13; 1809: 14,15; 1810: 16, 17; 1811: 18; 1812: 19; 1814: 20; 1815: 21, 22; 1816: 23; 1817: 24; 1818: 25; 1819: 26, 27; 1822: 28; 1823: 29; 1824: 30; 1825: 31; 1826: 32; 1827: 33; 1828: 34; 1829: 35; 1831: 36; 1832: 37; 1835: 38; 1836: 39; 1837: 40; 1838: 41, 42).

Herbarium vivum.

Oekonomisch-technische Flora der Wetterau. Band 2.

Autoren: **Gottfried Gaertner, Bernhard Meyer & Johannes Scherbius**. Philipp Heinrich Guilhaumann Frankfurt/M. 512 Seiten. (Auflagen: 2.: 1847. Reprint: 2011, 2012: Nabu Press, 554 Seiten).

Enumeratio plantarum officinalium quae circa Duisburgum ad Rhenum sponte quam culturae ope crescunt.

Autor: **Franz Ferdinand Grimm**. Duisburg. Dissertation. 168 Seiten.

Das Werk wird oft fälschlich Conrad Jacob Carstanjen zugeschrieben, der jedoch nur Doktorvater von Grimm war. Auch Datierungen auf 1797 haben sich als falsch erwiesen. Grimm behandelt die wildwachsenden Heilpflanzen.

Abhandlung über die in Deutschland wildwachsenden Arten des Wollgrases (Eriophorum Linn.).
Alphabetisches Verzeichnis der Gewächse, die auf dem Fichtelgebirge finden.
Autor: **Johann Theodor Benjamin Helfrecht**. In seinem „*Versuch einer geographischen und naturhistorischen Beschreibung des Fichtelgebirges. Theil 2*“: 135-186. G. A. Grau Hof. 280 Seiten.

Abhandlung über die in Deutschland wildwachsenden Arten des Widerthons (Polytrichum Linn.).
Autor: **David Heinrich Hoppe**. Botanisches Taschenbuch: 141-159.

(Nachtrag: 1.: 1801: ibid. 196-199).

(- 1804) Herbarium vivum plantarum rariorum praesertim alpinarum, exhibens plantas a societ. Botan. Ratisbonensis sodalibus collectus. Centurie 1.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Regensburg.

(Weitere Centurien: 1801: 2.; 1802: 3.; 1804: 4.)

Herbarium vivum. Gelegentlich wird der Beginn des Herbarium auf 1790 oder 1798 angegeben. Dem widerspricht die Autobiographie von Hoppe.

Icones plantarum sponte nascentium in regno Daniae et in ducatibus Slesvici, Holsatiae et Lauenburgiae. Faszikel 1-20. seu tabulsa 1-1260.

Autor: **Jens Wilken Hornemann**. Hafn. (1810: Faszikel 22-24, seu tabulas 1261.1440; 1818: Faszikel 25-27, seu tabulas 1441-1620; 1823: Faszikel 28-30, seu tabulas 1721-1800; 1828: Faszikel 31-33, seu tabulas 1801-1980; 1834: Faszikel 34-36, seu tabulas 1981-2160; 1840: mit Georg Christian Oeder Faszikel 37-39 seu tabulas 2161-2340; 1861: Faszikel 43-45, seu tabulas 2521-2700; 1871: Faszikel 46-48, seu tabulas 2701-2880; 1883: Faszikel 49-51, seu tabulas 2881-3060).

Anzeige von Farnkräutern, welche in der Oberlausitz wachsen.

Autor: **Carl Chrisitian Oettel**. Lausitzische Monatsschrift: 124-193.

Danmarks og Holsteens Flora, systematik, physik og oekonmomisk bearbejdet. Anden Deel. 2. Band.

Autor: **Carl Gottlob Rafn**. C. K. Buchs Kopenhagen. 840 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 872 Seiten):

In dänischer Sprache.

(um 1800) Flora regionis Schwarzenbergensis, altissimos Saxoniae elctoralis montes in extremis versus meridiem fimbus. Bohemiae et Vogtlandiae viciniis complectens.

Autor: **Friedrich Weinhold Rodig**. Manuskript.

Verschollen.

Deutschlands Moose. Nach der neuesten Methode geordnet und beschrieben. Moosgeschichte Deutschlands. Erster Theil. Die Beschreibung aller in Deutschland entdeckten Moosarten enthaltend.

Autor: **Johann Christoph Röhling**. Friedrich Wilmans Bremen. 436 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 2/8.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 3/9.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1801

Muscologia recentiorum, seu analysis, historia et descriptio methodica omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum ad normam Hedwigii. Teil 2/2.

Autor: **Samuel Elias von Bridel**. Carl Guillieme Ettinger Gotha. 192 Seiten.

(Supplement: 1817: "*Species muscorum*" ibid.: 115 Seiten).

Versuch eines Verzeichnisses der um Hamburg wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Johann Nikolaus Buek**. Botanisches Taschenbuch: 86-115, 114-115.

(-1802) Flora Germanique ou histoire des plantes indigènes de l'Allemagne et en grande partie de la France. Enrichie de figures coloriées de la flore germanique de Jac. Sturm . Cah. 1 – 4.

Autor: **Gislenius François De la Vigne**. Erlangen. 128 Seiten.

Es ist die mit eigenen Interpredationen versehene Sturm'sche Flora, die der Autor somit für Frankreich zugänglich machte.

Verzeichniß wildwachsender, angebauter und unterhaltener Holzarten in der Gegend von Wittenberg.
Autor: **Johann Samuel Traugott Frenzel**. Tzchiedrich Wittenberg. 64 Seiten.

Oekonomisch-technische Flora der Wetterau. Band 3/1.
Autoren: **Gottfried Gaertner, Bernhard Meyer & Johannes Scherbius**. Philipp Heinrich Guilhaumann Frankfurt/M. 438 Seiten.

Species muscorum frondosorum descripae et tabulis aeneis coloratis illustratae.

Autor: **Johannes Hedwig**. Johannes Ambrosius Barth Leipzig & Amand Koenig Paris. 352 Seiten.

(Supplement: durch Schwaegrichen: 1/1: 1811, 196 Seiten; 1/2: 1816, 373 Seiten; 2/1/1: 1823, 86 Seiten; 2/1/2: 1824, 186 Seiten; 2/2/1: 1826, 79 Seiten; 2/2/2: 1827, 229 Seiten; 3/1/1: 1827, 24 Seiten; 3/1/2: 1828, 24 Seiten; 3/2/1: 1829, 24 Seiten; 3/2/2: 1830, 24 Seiten; 4: 1842, 24 Seiten. Ausgaben: 4.: 1827: Band 1 durch Friedrich Schwaegrichen bei Johann Ambrosius Barth Leipzig;

im selben Jahr Paris und London; 1826: Band 2 durch Friedrich).

Plantae lichenosae. Volumen 2 und 3.
Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Crusius Leipzig.

Icones et descriptiones graminum austriacorum. Icones 1.

Autor: **Nicolaus Thomas Host**. Matthias Andreae Schmidt Wien. 74 Seiten.

Systematisches Verzeichnis der bei Göttingen vorkommenden Wasseralgen.

Autor: **D. M. H. Mohr**. Schraders Journal der Botanik: 470-478.

Schleswig-holsteinsche Algae.
Autor: **D. M. H. Mohr**
Herbarium vivum

Beschreibung und Abbildung der theils bekannten, theils noch nicht beschriebenen Arten von Riedgräsern nach eigenen Beobachtungen und vergrößerten Darstellungen der kleinsten Theile. Teil

1. Autor: **Christian Schkuhr**. Eigenverlag Wittenberg. 128 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 3/10.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1802

Oekonomisch-technische Flora der Wetterau. Band 3/2.
Autoren: **Gottfried Gaertner, Bernhard Meyer & Johannes Scherbius**. Philipp Heinrich Guilhaumann Frankfurt/M. 423 Seiten.

Icones et descriptiones greminum austriacorum. Icones 2.

Autor: **Nicolaus Thomas Host**. Matthias Andreae Schmidt Wien. 72 Seiten.

Icones 1 konnte nicht eruiert werden.

Descriptio graminum in Gallia et Germania tam sponte nascentium quam humina industria copiosus provenientum.

Autor: **Georg Ludwig Koeler**. Varrentrapp Frankfurt/M. 384 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 426 Seiten).

Enumeratio plantarum, quae in Lusatia superiori aut sponte crescunt aut frequentuis coluntur. 2 Bände.

Autor: **Carl Christian Oettel**. Manuskript.

Band 1 im Naturkundemuseum Görlitz, Band 2 ist verschollen. In Zusammenarbeit mit Albertini entstanden. Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 3/11. Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 3/12.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Flora von Gießen und der umliegenden Gegend für Anfänger und junge Freunde der Gewächskunde. Nebst einem illuminierten Plan des neuen ökonomisch-botanischen Universitätsgartens in Gießen.

Autor: **Friedrich Ludwig Walther**. Georg Friedrich Heyer Giessen & Darmstadt. 725 Seiten.

(Nachtrag: 1849: als „*Nomenclator zu Walther's Flora von Gießen*“ durch H. Hoffmann im 2. Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen).

Das Ergebnis 12 jähriger Forschung.

1803

Muscologia recentiorum, seu analysis, historia et descriptio methodica omnium muscorum frondosorum hucusque cognitorum ad normam Hedwigii. Teil 2/3.

Autor: **Samuel Elias von Bridel**. Carl Guillieme Ettinger Gotha. 178 Seiten.

(Supplement: 1818, 220 Seiten).

Florae Neobrandenburgensis Prodromum.

Autor: **Adolph Friedrich Brückner**. Dissertation. Jena. 76 Seiten.

(Reprint: 2010: Bertrams Print on Demand, 110 Seiten).

(-1806) Sammlung deutscher Laubmoose.

Autor: **Georg Ernst Wilhelm Crome**. Schwerin

(Nachlieferungen: 1.: 1805, 30 Arten, 2.: 1806, 30 Arten).

Herbarium vivum. In Erstlieferung 60 Arten.

Systematisches Verzeichnis wilder Pflanzen die in der Nähe und umliegenden Gegend von Jena wachsen. Nebst Bemerkungen ihres Wohnorts, ihrer Blüthezeit, Fruchtreife und ihres Nutzens für angehende Aerzte, Apotheker, Technologen, Oekonomen, Gartenliebhaber.

Autor: **Johann Christian Friedrich Graumüller**. Akademische Buchhandlung Jena. 430 Seiten.

Charakteristik der um Jena wildwachsenden Pflanzenarten in tabularischer Form. Zum Gebrauch für Exkursionen als ein Nachschlag zum Systematischen Verzeichnis wilder Pflanzen.

Autor: **Johann Christian Friedrich Graumüller**. Akademische Buchhandlung Jena. 240 Seiten.

Als Nachtrag zu vorhergehenden Werk gedacht.

Ueber die Gattung Tussilago, nebst Verzeichniß der deutschen Arten.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Botanisches Taschenbuch S. 25-61.

Observationes botanicae quibus plantarum cryptogamarum ordines, genera et species illustrare conatus est.

Autor: **Daniel Matthias Heinrich Mohr**. Mohr Kiel. 45 Seiten.

Verzeichnis der Pflanzen, die sich auf dem heiligen Damme bey Dobberan befinden.

Autor: **Heinrich Friedrich Becker**. Botanisches Taschenbuch 157-182.

Auch in seiner Beschreibung des heiligen Dammes: 37-41.

Botanisches Handbuch der mehresten theils in Deutschland wildwachsenden, theils ausländischen, in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächse. Dritter Theil.

Autor: **Christian Schkuhr**. Eigenverlag Wittenberg. 305 Seiten.

Manuale botanicum sistens plantas Europae ed. Fr. Schwaegrichen. 8 Volumen

Autor: **Christian Schkuhr**. Leipzig.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 4/13.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 4/14.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse, nebst einem Beitrage zur

Flora der Mittelmark, alphabetisch geordnet, soweit sie bestimmt sind.

Autor: **Friedrich Walter**.

(Auflagen: 2.: 1808; 3.: 1815).

Cryptogama aquatica. Band 1.

Autor: **Franz Xaver von Wulfen**. Schäfer Leipzig. 64 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 74 Seiten).

1804

(-1810). Musci frondosi exsiccati. Faszikel 1-6.

Autor: **Otto Christian Blandow**. Neustrelitz.

(Weitere Faszikel: 1807).

Herbarium vivum.

Flora Kleinwelkiensis.

Autor: **Peter Friedrich Cürie**. Manuskript.

(Kommentierter Druck 1989 durch Hans-Werner Otto in den Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Görlitz 63(10): 1-66).

Im Stadtmuseum Bautzen.

Plantae cryptogamae circa Kleinwelke inventae.
Autor: **Peter Friedrich Cürie**. Manuskript.
Im Archiv der Brüdergemeinde Herrnhut. Beilage zur Flora Kleinwelkensis.

Verzeichnis der um Hannover wildwachsenden Pflanzen, nach ihren Wohplätzen geordnet.

Autor: **Julius Peter August Du Menil**. Hannoveraner Magazin: 1201-1216.

Prodromus Flora neomarchicae, secundum systema proprium conscriptus atque figuris 20 coloratis adoornatus, cum praefatione Caroli Ludovici Willdenow, in qua de vegetablium cryptogamicorum dispositione tractatur.

Autor: **Johann Friedrich Rebentisch**. Schüppel Berlin. 406 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 504 Seiten).

Deutschlands wilde Gewächse nach dem Linnéischen Geschlechtssysteme geordnet und durch sorgfältige Zusammenstellung der von ihnen bekannten Wahrheiten dem Liebhaber möglichst kenntlich gemacht. Ersten Theiles erster Band.

Autor: **Johann Heinrich Karl Sach**. Kön Berlin. 383 Seiten.

Deutschlands kryptogamische Gewächse, oder die 24. Classe des Linne'schen Systems. 1. Heft

Autor: **Christian Schkuhr**. (Hefte: 2: 1805; 3: 1806; 4: 1809).

Flora der Gegend um den Ursprung der Donau und des Neckars, dann vom Einfluß der Schussen in den Bodensee bis zum Einfluß der Kinzing in den Rhein. 1. Band.

Autoren: **Friedrich Joseph Anton Roth von Schreckenstein, Meinrad von Engelberg & Johann Nepomuk Renn**. A. Willibald Donaueschingen. 389 Seiten.
(Reprint: 2011: Nabu Press, 436 Seiten).
Es erschienen 4 Bände. Die geplanten weiteren Bände konnten durch den Tod der Autoren nicht fertig gestellt werden.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 4/15. Die Kleearten

Deutschlands.
Autor: Jacob Sturm, Johann Christian Daniel von Schreber & David Heinrich Hoppe. Eigenverlag Sturm Nürnberg. 9 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 4/16.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 5/17.
Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 5/18.
Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Enumeratio plantarum circa Vitebergam in aquis, locis paludosis et humidis praecipuarum nec non officinalium sponte crescentium cum praefamine Traug.

Autoren: **Traugott Carl August Vogt & Johann Georg Wünsche**. Zimmermann Wittenberg. 101 Seiten.

1805

Flore d'Europe, contenant le détails de la floraison et de la fructification des genres Européen et une ou plusieurs espèces de chacun de ces genres, dessinées et gravées d'aprés nature. On y a joint l'indication de la classe, de l'ordre, et le caractére essentiell du genre d'aprés Linnée, sa classification d'aprés Jussieu, des observation sur les analogies de quelques genres et les irregularités de quelques espéces, un sommaire exact des connaisances acquises sur toutes le plantes qui forment se recueil.

Autor: **Claude Victor de Biossieu**. Bruyset aîné et Buynand Lyon. 1320 Seiten.

(Reprint: Nabu Press: 542 Seiten).

Flora Badensis Alsatica et confinium regionum cis et transrhenana plantas a lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae et Rheni sponte nascentes exhibens secundum systema sexuale cum iconibus ad naturam delineatis. Band 1.

Autor: **Johann Friedrich Gmelin**. A. Müller Carlsruhe. 768 Seiten.

(Nachtrag: 1829: in Magazin für Pharmazie).

Ein Band über die Kryptogamen, bearbeitet von Braun, war geplant, kam aber wohl nicht heraus.

Verzeichniß der in Deutschland wild wachsenden Farrenkräuter.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Botanisches Taschenbuch S. 199-226.

Icones et descriptiones greminum austriacorum. Icones 3.

Autor: **Nicolaus Thomas Host**. Matthias Andreae Schmidt Wien. 66 Seiten.

Flora Memmingensis.
Autor: **M. Küchle**. In: Jacob Phillipp Karrer: „Memminger Chronik, oder Topografie und Geschichte der kurpfalz-bayerischen Stadt Memmingen“: 19-46. Karrer Memmingen. 599 Seiten.

Sammlung getrockneter Laubmoose, bestehend aus den mehrsten Arten Mecklenburgs. 1 Faszikel.
Autor: **J. H. Lange**. Waren.

Herbarium vivum.

Verzeichniß der um Göttingen wildwachsenden Pflanzen, nebst Bestimmung des Standortes.
Als Einleitung zur Flora von Göttingen.

Autor: **Friedrich Wilhelm Londes**. Dieterich Göttingen. 88 Seiten.

Taschenbuch der Botanik zur Selbstbelehrung, welches die botanische Sprache, die Erläuterung des Linnéischen Systems der 23 ersten Klassen, und die dahin gehörigen wilden Gewächse Deutschlands enthält.

Autor: **Johann Christoph Moessler**. Benjamin Gottlob Hoffmann Hamburg. 287 Seiten.

Der geplante 2. Band kam nie heraus.

Die Riedgräser in der Oberlausitz.
Autor: **Carl Christian Oettel**. Lausitzische Monatsschrift: 306- 318.

Index plantarum circa Berolinum sponte nascentium, adjectis aliquot fungorum descriptionibus.

Autor: **Johann Friedrich Rebentisch**. Schüppel Berlin. 46 Seiten.

Chursachsens wildwachsende Pflanzen, mit besonderer Rücksicht auf die Gegend um Dresden.

Autor: **Johann Heinrich Rosenhayn**. Schwickert Leipzig.

Verschollen.

Flora der Gegend um den Ursprung der Donau und des Neckars, dann vom Einfluß der Schussen in den Bodensee bis zum Einfluß der Kinzing in den Rhein. 2. Band .

Autoren: Friedrich Joseph Anton Roth von Schreckenstein, Meinrad von Engelberg & Johann Nepomuk Renn. A. Willibald Donaueschingen. 645 Seiten.

Enchiridion botanicum seu descriptiones et icones plantarum in Europa vel sponte crescentium vel in hortis sub dio Perduratium.

Autor: **Christian Schkuhr**. Fleischer Leipzig. 268 Seiten.

Specimen Flora Erlangensis.

Autor. **August Friedrich Schweigger** . Dissertation. Hilpert Erlangen. 160 Seiten.

(Addenta: 1804: ibid., 136 Seiten).

Manuale Botanicum inserviens excursionibus botanicis, sistens stirpes totius Germaniae phaenogamas, quarum genera triplici systemate, corallino, carpico et sexuali coordinato specierumque characteres observationibus illustrati sunt. In usum tyronum.

Autor: **Chrysanth Lorenz von Vest**. Leon Klagenfurth. 818 Seiten.

Cryptogama aquatica. Band 2.
Autor: **Franz Xaver von Wulfen**. Schäfer Leipzig.

1806

(-1870) Herbarium plantae criticae, selectae, hybridae florae rhenanae.

Autor: **Heinrich Andres**.

Herbarium vivum mit Material von Philipp Wirtgen.

Flora Dresdensis Nomenclator oder sytematisches Verzeichnis der in der Gegend um Dresden wildwachsenden Sexualpflanzen mit Angaben ihrer Standörter.

Autor: **Christian Traugott Bucher**. Walther Dresden. 249 Seiten.

Das Ergebnis mehrjähriger botanischer Wanderungen. Die dazugehörige Manuskriptfassung von 1804 „Handschriftliches Verzeichniß der in der Gegend von Dresden wildwachsenden Sexualpflanzen mit Bemerkung ihrer während meiner botanischen Wanderungen in den Jahren 1801, 1802, 1803 und 1804 aufgefundenen Standörtern“ ist in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden gelagert.

Das deutsche Herbarium, als ein versinnlichender Apparat zu Bertuch's Tafeln der

allgemeinenNaturgeschichte gehörig, und für ungelehrte Liebhaber der Pflanzenkunde zum Selbstunterricht bestimmt.

Autor: **Georg Ernst Wilhelm Crome**.

Herbarium vivum. 1 Centurie.

Systematisches Verzeichnis derjenigen Farnkräuter, Afterfarnkräuter und Laubmoose, welche um Regensburg wachsen.

Autor: **Jeunette Duval**. Botanisches Taschenbuch S. 187-245.
(Nachtrag: 1807: Hepaticae und Algen, ibid.: 195-205).

Flora Badensis Alsatica et confinium regionum cis et transrhenana plantas a lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae et Rheni sponte nascentes exhibens secundum systema sexuale cum iconibus ad naturam delineatis. Band

2. Autor: **Johann Friedrich Gmelin**. A. Müller Carlsruhe. 717 Seiten.

(Auflagen: 1990: BoD. Reprint: 2011: englisch bei Nabu Press, 740 Seiten; 2012: latein ibid., 742 Seiten).

Betrachtung über die in Deutschland wild wachsenden Arten aus der Gattung Cineraria.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Botanisches Taschenbuch S. 116-138.

Beschreibung und Abbildung der theils bekannten, theils noch nicht beschriebenen Arten von Riedgräsern, nach eigenen Beobachtungen und vergrösserter Darstellung der kleinsten Theile. Nachtrag oder die zweite Hälfte der Riedgräser. Teil 2.

Autor: **Christian Schkuhr**. Eigenverlag Wittenberg. 94 Seiten.

Flora Germanica. Tom.

1. Autor: **Heinrich Adolph Schrader**. Henricus Dieterich Göttingen. 432 Seiten. (Auch im Journal für Botanik 1799-1803 10 Hefte und im Neuen Journal für Botanik 1805- 1810: 5 Hefte).

"ist ein Meisterwerk" (Geschichte der Botanik), blieb jedoch unvollendent und enthielt nur die 3 ersten Linne'schen Klassen. Kein weiterer Band erschienen.

Prodromus florae Stargardiensis, continens plantas in Ducato Megapolitano-Stargardiensis seu Strelitzensis sponte provinientes.

Autor: **Carl Friedrich Schultz**. C. F. Spaethen Berlin. 530 Seiten.
(Nachtrag: 1881: als „*Flora Stargardiensis Supplementum primum Neubrandenburg*", 93 Seiten; nach 1837: Supplement als „*Prodromi florae Stargardiensis supplementi alterius pars prior, phanerogamiam continens. Ex schedis Schultzianis conscripsit Botanophilus*" als Manuskript bearbeitet von August Griesebach ibid., Auflagen: 2.: 1816).

Der geplante 2. Supplementband konnte von Schultz selbst nicht beendet werden, da ihn ein Schlaganfall 1835 dazu nicht mehr befähigte. Er schickte das Material an dem ihm bekannten Griesebach nach Göttingen. Das Manuskript erreichte Schultz kurz vor seinem Tod und ging als Nachlaß an die Universität Rostock.

Topographiae botanicae et entomolgicae Lipsiensis specimen.

4. Autor: **Christian Friedrich Schwaegrichen**. Solbrig Leipzig. 20 Seiten.

Flora Halensis tentamen novum. Mantissa

1 und 2. Autor: **Kurt Polycarp Joachim von Sprengel**. C. A. Kümmel Halle. 420 Seiten.

(Auflage: 2.: 1832: ibid. Mantissa 1: 433 Seiten; Mantissa 2: 330 Seiten. 1811: als „*Observationes botanicae in floram Halensem*" Edition 1, 1832: Edition 2. 1848: deutsche Übersetzung als „*Anleitung zur Kenntnis aller in der Umgegend von Halle wild wachsenden phanerogamischen Gewächse*" bei Anton Halle, 538 Seiten. Reprint: 2009: Biblio Bazar, 768 Seiten).

Nach Wycoff (1911) zudem Mantissa 1 1807 mit 58 Seiten und Mantissa 2 1811 mit 31 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 5/19.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 5/20.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 6/21.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 6/22.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1807

Botanisches Taschenbuch oder Flora der Umgegend von Dresden. 1. Theil. Phanerogamie.

Autor: **Heinrich David August Ficinius**. Arnold Dresden. 430 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1816: ibid., 430 Seiten; 3.: 1821: als "*Flora der Gegend von Dresden*", 542 Seiten; 4.: 1838: mit Gustav Egidius Heynold, 300 Seiten; 5.: 1850: ibid., 300 Seiten).

Observationes botanicae in floram Halensem quas specimis loco inauguralis.

Autor: **Christian Ludwig Jungk**. Disseration. Halle. 26 Seiten.

Stimmt nach Schlechtendal vollständig mit S. 2-26 der "*Mantissa prima*" von Sprengel selbst in Druck und Papier überein.

Flora der Gegend um den Ursprung der Donau und des Neckars, dann vom Einfluß der Schussen in den Bodensee bis zum Einfluß der Kinzing in den Rhein. 3. Band.

Autoren: Friedrich Joseph Anton Roth von Schreckenstein, Meinrad von Engelberg & Johann Nepomuk Renn. A. Willibald Donaueschingen. 536 Seiten.

Flora Halensis tentamen novum. Addita novarum plantarum centuria.

Autor: **Kurt Polycarp Joachim von Sprengel**. C. A. Kümmelii Halle. 58 Seiten.

Botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1807. Deutschlands kryptogamische Gewächse. Erste Abtheilung: Filices, Musci frondosi et hepatici.

Autoren: **Friedrich Weber & Daniel Matthias Heinrich Mohr**. Akademische Buchhandlung Kiel. 509 Seiten.

Auch unter dem Titel: "Handbuch der Einleitung in das Studium der kryptogamischen Gewächse, praktischer Theil. Erste Abtheilung. Deutschlands Filices, Musci frondosi et hepatici". Es gab keine weitere Abteilung.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 6/23.
Autor: **Jacob Sturm & Georg Wolfgang Franz Panzer**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Tabellarische Übersicht der in Mecklenburg wildwachsenden phanerogamischen Pflanzengeschlechter, nebst einer allgemeinen Einleitung in die Pflanzenkunde und einem nach der Blüthezeit geordneten Verzeichniss aller in Mecklenburg wild wachsenden, mit sichtbaren Blüthen versehenen oder phanerogamischen Pflanzen; ein Handbuch für Erzieher, Anfänger und Liebhaber der Pflanzenkunde.

Autor: **Johann Christian Ludwig Wredow**. Herold & Wahlstab Lüneburg. 308 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 326 Seiten):

1808

Systematisches Verzeichniß derjenigen Flechten (Lichenes) welche um Regensburg wild wachsen, nebst Angabe der Wohnorte und Bemerkungen über die vorzüglichsten Arten.

Autor: **Jeunette Duval**. Botanisches Taschenbuch S. 139-192.

Botanisches Taschenbuch oder Flora der Umgegend von Dresden. 2. Theil. Kryptogamie.

Autor: **Heinrich David August Ficinus**. Arnold Dresden.

(Auflagen: 2.: 1823: ibid. mit Carl Schubert, 466 Seiten; 3.: 1850).

Flora Badensis Alsatica et confinium regionum cis et transrhenana plantas a lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae et Rheni sponte nascentes exhibens secundum systema sexuale cum iconibus ad naturam delineatis. Band 3.

Autor: **Johann Friedrich Gmelin**. A. Müller Carlsruhe. 796 Seiten.

Flora Niskiensis.
Autor: **Rudolf Merian**. Manuskript.
Im Archiv der Brüderunität Herrenhut.

Botanisches Handbuch der mehresten theils in Deutschland wildwachsenden, theils ausländischen, in Deutschland unter freyem Himmel ausdauernden Gewächse. Vierter Theil.

Autor: **Christian Schkuhr**. Eigenverlag Wittenberg. 455 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 6/24.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 7/25.

Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 7/26.

Autor: **Jacob Sturm & Georg Wolfgang Franz Panzer**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1809

Uebersicht der mecklenburgischen Moose nach alphabetischer Ordnung.

Autor: **Otto Christian Blandow**. Eigenverlag Neustrelitz. 16 Seiten.

Verzeichniss einer Sammlung von getrockneten mecklenburgischen Gewächsen. Erste Abtheilung. Phanerogamen.

Autor: **Georg Gustav Detharding**. Rostock. 32 Seiten.

Schriftliche Erläuterung zu einem Herbarium vivum.

Botanisches Taschenbuch, für Liebhaber der deutschen Pflanzenkunde nach Hoffmann, Roth, Schkuhr usw. 1. Theil. Sichtbare eheliche Pflanzen.

Autor: **Christian August Frege**. Webel Zeitz. 582 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 622 Seiten).

Preussens Flora oder systematisches Verzeichniss der in Preußen wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Eberhard Gottlieb Graff**. Nicolovius Elbing und Königsberg. 239 Seiten.

(Reprint: 2010: Nabu Press; 2012: Let Me Print, 262 Seiten).

Graminum in magno-ducatu Wirceburgensi tam sponte crescentium quam cultorum enumeratio systeamtica.

Autor: **Franz Xaver Heller**. Stahel Würzburg. 54 Seiten.

Filices, Gonopterides, Stachyopterides et Hydropterides.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Regensburg.
Herbarium vivum. 1 Dekade.

Verzeichniß der in der Gegend von Regensburg wachsenden *Juncus*-artigen Gewächse.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Botanisches Taschenbuch 172-189.

Icones et descriptiones greminum austriacorum. Icones

4. Autor: **Nicolaus Thomas Host**. Matthias Andreae Schmidt Wien. 58 Seiten.

Primae lineae Florae Herbipolensis. Quas speciminis loco inauguralis ut summos in universa arte medica honores adipiscatur, placido eruditorum examini.

Autor: **Joann Fridrich Lehmann**. F. E. Nitribitt Würzburg. 66 Seiten.

(Reprint: 2010: Book on Demand; Nabu Press, 90 Seiten. 2012: ibid., 80 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 7/27.

Autor: **Jacob Sturm && Georg Wolfgang Franz Panzer**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 7/28.
Autor: **Jacob Sturm && Georg Wolfgang Franz Panzer**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1810

Allgemeine ökonomisch-technische Flora oder mannigfaltische Benutzung des Gewächsreichs zum Gebrauch für Oekonomen, Fabrikanten, Künstler, Gärtner, Forstmänner, Professionisten, Haus- und Landwirthe, und andere Liebhaber.

Autor: **Anonymus**. Breslau.

Herbarium vivum. 28 Seiten Text mit angehefteten Pflanzen.

Flora von Ebersdorf.
Autor: **Aschenbach**. Manuskript.

Umgebung von Muggendorf. Ein Taschenbuch für Freunde der Natur und Alterthumskunde.

Autor: **Georg August Goldfuß**. Palm Erlangen. 352 Seiten.

(-1812) Kurze Beschreibung der Gewächse, welche in einer Strecke von zwei Meilen um die Stadt Schleswig ohne Anbau wild wachsen: zum Nutzen bey botanischen Exkursionen verfertigt.

Autor: **Heinrich Peter Christian Esmarch**. Schulprogramm Seringhausen Schleswig. 270 Seiten.

(Nachträge: 1810: in Einleitung zur Schuleinweihung an der Schleswigschen Domschule.Seringhausen Schleswig, 18 Seiten; 1811: Schulprogramm Seringhausen; 1812:Beschreibung der Gewächse, welche in einer Strecke von zwei Meilen um die Stadt Schleswig wild wachsen. 4. Einladung zur öffentlichen Prüfung der Schleswischen Domschule).

Flora Wirceburgensis seu plantarum in Magno-Ducato Wirceburgensis indigenarum enumerario sytematica. 1. Band.

Autor: **Franz Xaver Heller**. Stahel Würzburg. 586 Seiten.

Calendarium seu Index Plantarum in Marchia Media circa Berolinum sponte totum per annum nascentium et in celeberrimi Prof. Willdenovii Prodromo Florae Berolinensis descriptarum.

Autor: **Friedrich Hermann**. Julius Eduard Hitzig Berlin. 156 Seiten.
Auch unter dem Titel „*Kleine Berlinische Flora*“.

(-1890) Stirpes cryptogamae Vogeso-Rhenanae.
Autoren: **Jean Baptiste Mougeot, Christian Gottfried Nestler, Wilhelm Philipp Schimper & Casimir Roumeguère**.
(Faszikel: 1813: 4, 307- 341; 1815: 5, 405-440; 1818: 6, 505-539; 1820: 7, 605-632; 1823: 8, 703-735; 1826: 9: 802-836; 1833: 10, 902-937; 1840: 11, 1002-1046; 1843: 12, 1102-1143; 1850: 13, 1204-1233).
Herbarium vivum. Mindestens 13 Faszikel. Ob auch deutsche Belege ? Belege in Greifswald.

(Um) Flora von Bremen.
Autor: **Michael Rohde**. Manuskript.
Wird von Schrader erwähnt. Genaues Datum unbekannt.

Flora von Pommern und Rügen.

Autor: **Wilhelm Ludwig Ewald Schmidt**. Becker & Altendorff Stettin.

(Auflagen: 2.: 1840: nach Tod Schmidts von Baumgarten ibid., 392 Seiten; 3.: 1848: bei Ferdinand Müller Stettin, 399 Seiten).

Schmidt war selbst nie in Neu-Vorpommern.

(-1847) Deutschlands kryptogamische Gewächse. Zweiter Theil; oder vier und zwanzigste Pflanzenklasse. 2. Abtheilung, die deutschen Moose enthaltend. In 3 Heften.

Autor: **Christian Schkuhr**. Ernst Fleischer Leipzig. 88 Seiten.

Beschreibung und Abbildung der Gräser. 2. Theil. 2. Lieferung
Autor: Johann Christian Daniel Edler von Schreber. Leipzig.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 8/19.
Autor: **Jacob Sturm & Georg Wolfgang Franz Panzer**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1811

Flora Wirceburgensis seu plantarum in Magno-Ducato Wirceburgensis indigenarum enumerario sytematica. 2. Band.

Autor: **Franz Xaver Heller**. Stahel Würzburg. 450 Seiten.

Vegetablia in Hercyniae subterraneis collecta iconibus descriptionibus et observationibus illustrata.

Autor: **Georg Franz Hoffmann**. Johann Friedrich Frauenholz Nürnberg & L. White London. 80 Seiten.

Die Wicken Deutschlands in Abbildungen nach der Natur von J. Sturm.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Nürnberg. 30 Seiten

War ursprünglich in Sturm's Flora.

Flora Cryptogamica Erlangensis sistens vegetablia e classe ultima Linn. in agre Erlangensi hucusque detecta.

Autor: **Karl Friedrich Philipp Martius**. 512 Seiten. (Auflagen: 2.: 1817: ibid.).

Flora Erlangensis continens plantas phanerogamas circa Erlangam.
Autoren: **August Friedrich Schweigger & Franz Koerte**. Palm Erlangen. 303 Seiten.
Mitherausgeber: J. Ch. D. Schreber (dieser wollte ursprünglich eine eigene Flora von Erlangen schreiben). Ursprünglich in 2 Teilen, Teil 1: Klassen 1-13 und Teil 2: Klassen 14-23.

Flora Monacensis, seu plantae sponte circa Monachium nascentes, quas pinxit et in lapide delineavit Johann Nepomuk Mayrhofer. 1. Band 1-100.

Autoren: Franz von Paula Schrank & Johann Nepomuk Mayrhofer. Fleischmann München. 400 Seiten.

Baierns Flora. Vollständige Beschreibung der im Königreich Baiern wildwachsenden Pflanzen. Erste Centurie.

Autor: **Joseph August Schultes**. Philipp Krüll Landshut. 400 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 422 Seiten).

Weitere Centurien sind nicht erschienen.

Observationes botanicae in floram Halensem. Mantissa secunda.
Autor: **Kurt Polycarp Joachim von Sprengel**. Kümmel Halle. 31 Seiten.
(Supplement: 1814).
Mantissa prima konnte nicht eruiert werden.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 8/30.
Autor: **Jacob Sturm**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 8/31.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppa** Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Oeconomisch-technische Flora Mecklenburgs: oder Beschreibung nicht allein aller in Mecklenburg wildwachsenden Pflanzen, sondern auch derer, welche sowohl in Feldern, Wiesen, Wäldern, Gemüse-Obst – und Blumengärten bei uns cultiviert werden, als auch vorzüglich cultiviert zu werden verdienen; zunächst für die Bewohner der Herzogthümer Mecklenburg und die umliegenden Provinzen, in botanischer, oekonomischer und technischer Rücksicht. Band

1. Autor: **Johann Christian Ludewig Wredow**. Herold & Wahlstab Lüneburg. 601 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1811; Reprint: 2011: Nabu Press, 628 Seiten; ibid. 2012: 644 Seiten).

1812

Botanisches Taschenbuch, für Liebhaber der deutschen Pflanzenkunde nach Hoffmann, Roth, Schkuhr usw. 2. Theil Verborgene eheliche kryptogamische Gewächse.

Autor: **Christian August Frege**. Webel Zeitz. 520 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 8/32.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 9/33.

Autor: **Jacob Sturm & Caspar Maria von Sternberg**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 9/34.

Autor: Jacob Sturm, Georg Wolfgang Franz Panzer & David Heinrich Hoppe. Berlin, Friedländer

& Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Observationes botanicae, quibus stirpes quasdam Germanicas illustrare conatus est et simul ad praelectiones suas per instans semestre hybernum habendas invitat Ludolphus Christianus Treviranus.

Autor: **Ludolph Christian Treviranus**. Adler Rostock. 24 Seiten.

(um) Elenchus plantarumin agro urbis Bremae sponte crescentium.

Autoren: **Gottfried Reinhold Treviranus & Ludolf Christian Treviranus**.
Handschriftliches Manuskript im Besitz des Bremischen Museums.

Historia Muscorum frondosorum in Magno Ducato Herbipolitano crescentium.

Autor: **Johann Gottlob Wilhelm Voit**. Weigel-Schneider Nürnberg. 131 Seiten.

(Auch 1812: Presses universitaireade Namur, 159 Seiten).

Die Seitenzahl springt von 128 plötzlich auf 229.

Oeconomisch-technische Flora Mecklenburgs: oder Beschreibung nicht allein aller in Meklenburg wildwachsenden Pflanzen, sondern auch derer, welche sowohl in Feldern, Wiesen, Wäldern, Gemüse-Obst – und Blumengärten bei uns cultiviert werden, als auch vorzüglich cultiviert zu werden verdienen; zunächst für die Bewohner der Herzogthümer Mecklenburg und die umliegenden Provinzen, in botanischer, oekonomischer und technischer Rücksicht. Band 2.

Autor: **Johann Christian Ludewig Wredow**. Herold & Wahlstab Lüneburg. 614 Seiten.

Flora Gerensis, sive Enumeratio plantarum circa Geram et in locis vicinis, intra una milliare, sponte nascendes; cum nominibus, locis natalibus et tempore, quo florent.

Autor: **Carl Friedrich G. Zabel**. Manuskript.

Das Manuskript war anstelle einer ausgerissenen Titelseite eines Exemplares von Roth's „*Tentamen florae germanicae*“ im Haussknecht-Herbarium Jena angefügt.

1813

Physisch-medizinische Topographie der königlich bayerischen Stadt Memmingen im Illerkreis.

Autor: **Gottlieb von Ehrhart**. Johannes Rehm Memmingen.

Enthält ein Pflanzenverzeichnis von 1842 Arten aus Memmingen und Umgebung, allerdings sind auch sämtliche Garten- und Zimmerpflanzen aufgeführt.

Flora Berolinensis sive enumeratio circa Berolinum sponte crescentium secundum Familias naturales disposita.

Autor: **Carlo Sigismund Kunth**. Eduardo Hitzig Berlin. 282 Seiten.

(Nachtrag: 1815: durch Chamisso als „Adnotationes quedam ad floram Berolinensem C. S. Kunthii“ in „Verzeichniss der auf den Friedländischen Gütern cultivirten Gewächse, nebst einem Beitrage zur Flora der Mittelmark“. Auflagen: 2.: 1838: bei Duncker & Humblodt in 2 Bänden, Band 1, 407 Seiten, Band 2, 438 Seiten; 3.: von Friedrich Walter; später auch von Kunth in wenigen Separatdrucken veröffentlicht.).

Es erschien nur der 1. Teil, die Phanerogamen.

Plantarum minus cognitarum pusillus primus.

Autor: Kurt Polycarp Joachim von Sprengel. Halle. 66 Seiten.

(Nachtrag: 1815, 98 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 9/35.
Autor: **Jacob Sturm & Caspar Maria von Sternberg**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1814

Wetterauische Laubmoose.
Autor: **Johann Heinrich Cassebeer**.
Herbarium vivum. 7 Decurien

Botanisches Taschenbuch, für Liebhaber der deutschen Pflanzenkunde nach Hoffmann, Roth, Schkuhr usw. 3. Theil Gartenflora. 1. Abtheilung Classen 1 – 10.

Autor: **Christian August Frege**. Webel Zeitz. 560 Seiten.

Botanisches Taschenbuch, für Liebhaber der deutschen Pflanzenkunde nach Hoffmann, Roth, Schkuhr usw. 3. Theil Gartenflora. 2. Abtheilung.

Autor: **Christian August Frege**. Webel Zeitz. 838 Seiten.

Historiae Muscorum hepaticorum Prodromus. Commentatio qua hortum botanicum Lipsiensem feliciter instauratum.

Autor: **Christian Friedrich Schwaegrichen**. Barth Leipzig. 39 Seiten.

Catalogus plantarum, quas in ditione florae palatinatus legerunt, in amicorum usum conscriptus. Phanerogamia.

Autor: Wilhelm Daniel Joseph Koch et Johann Baptist Ziz. Mainz. 24 Seiten.

(Reprint: 2011: in englisch Nabu Press: 28 Seiten).

Flora Monacensis, seu plantae sponte circa Monachium nascentes, quas pinxit et in lapide delineavit Johann Nepomuk Mayrhofer. 2. Band: 101-200.
Autoren: Franz von Paula Schrank & Johann Nepomuk Mayrhofer. Fleischmann München.

Flora der Gegend um den Ursprung der Donau und des Neckars, dann vom Einfluß der Schussen in den Bodensee bis zum Einfluß der Kinzing in den Rhein. 4. Band.
Autoren: **Friedrich Joseph Anton Roth von Schreckenstein, Meinrad von Engelberg & Johann Nepomuk Renn**. A. Willibald Donaueschingen. 567 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 572 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 9/33.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.
Die Hefte 35 und 36 sind wohl nie erschienen.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 10/37.
Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 10/38.
Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1815

(- 1835) Materialien zu einer Flora der Fürstenthümer Hohenlohe und Mergentheim.

Autor: **Christian Friedrich Bauer**. Manuskript.

Abschrift an der Universität Stuttgart.

(um 1815) Catalogus plantarum in ditione florae palatinatus sponte crescentium, quas legerunt Koch et Ziz.

Autor: **Gottlieb Wilhelm Bischoff**.

Das Werk kam vermutlich nie in den Buchhandel, existierte nur in einzelnen Exemplaren und Abschriften.

Tableau de Concordance d'un pinax de plantes Européenes.

Autor: **Marie Jacques Philippe Mouton-Fontenille de la Clotte**. Determille Paris & Cabin et Cie Lyon. 95 Seiten.
(Reprint: 2014: Broché).

(-1821) Lichenes exsiccatii. Deutsche Lichenen. 10 Faszikel/200 Nummern.

Autor: **Heinrich Gustav Flörke**. Berlin & Rostock.

Herbarium vivum.

Supplementum Flora Wirceburgensis continens plantarum genera quedam atque Species in Magno- Ducatu Wircburgensi recenter detecta, nec nonobservationes nonnullas circa plantas indigenas earumque loca natalia.

Autor: **Franz Xaver Heller**. Josephum Stahel Würzburg. 86 Seiten.

Moos-Taschenherbarium zum Gebrauch auf botanischen Exkursionen und Reisen.

Autor: **Christian Friedrich Hornschuch**. Gefrees.

Herbarium vivum.

Gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde, welches, mit Ausnahme der vier und zwanzigsten Klasse des Linneéischen Systems die wilden Gewächse Deutschlands enthält und von den ausländischen diejenigen, welche dem Arzt und Apotheker, dem Färber, Gärtner und Landwirth Nutzen bringen. Band 1.

Autor: **Johann Christoph Moessler**. Johann Friedrich Hammerich Altona. 644 Seiten.

(Auflagen: Ab der 2. Auflage unter „*Handbuch der Gewächskunde ..... eine Flora von Deutschland*“ und in 3 Bänden. 2.: Band 1: 1827: ibid. durch Reichenbach, 784 Seiten; Band 2: 1828: 798 Seiten; Band 3: 1829: 381 Seiten. 3.: Band 1, Teil 1: 1833: 400 Seiten; Teil 2: 1834: 398 Seiten; Band 2: 1834: 420 Seiten; Band 3: 1834: 770 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 720 Seiten).

Am Ende des Bandes ein Verzeichnis der „Gewächse, die sich in den Umgebungen von Meissen finden“.

Gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde, welches, mit Ausnahme der vier und zwanzigsten Klasse des Linneéischen Systems die wilden Gewächse Deutschlands enthält und von den ausländischen diejenigen, welche dem Arzt und Apotheker, dem Färber, Gärtner und Landwirth Nutzen bringen. Band 2.

Autor: **Johann Christoph Moessler**. Johann Friedrich Hammerich Altona. 717 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1820; 3.: 1828: von Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach ibid., 784 Seiten; 4.: 1833: 818 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 764 Seiten).

Sollte bereits 1812 erscheinen, aber eine schmerzhafte Erkrankung des Verfassers ließ das Manuskipt nicht fertig werden. Dazu ging ein Teil des Manuskriptes verloren.

Flora von Arnstadt.

Autor: **Johann Christian Wihelm Nicolai**. Festschrift des Gymnasiums zu Arnstadt.

(auch im Programm des Gymnasiums Arnstadt 1827, 1828).

Die um Arnstadt wildwachsenden Pflanzen in alphabetischer Ordnung. 1. Faszikel.

Autor: **Johann Christian Wihelm Nicolai**. (Faszikel: 1816: 2; 1817: 3, 4; 1818: 5; 1819: 6, 7; 1820: 8; 1827: 9; 1928: 10).

Herbarium vivum.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 10/39.

Autor: **Jacob Sturm & David Heinrich Hoppe**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

Annuus botanicus sive supplementum tertium at Curtii Sprengelii Floram Halensem. Tractatu et iconibus 6 Charam genus illustrantibus.

Autor: **Carl Friedrich Wilhelm Wallroth**. Karl August Kümmel Halle. 200 Seiten.

Historae Muscorum hepaticorum Prodromus.

Autor: **Friedrich Weber**. August Hesse Kiel. 160 Seiten.

Oeconomisch-technische Flora Mecklenburgs: oder Beschreibung nicht allein aller in Meklenburg wildwachsenden Pflanzen, sondern auch derer, welche sowohl in Feldern, Wiesen, Wäldern, Gemüse-Obst – und Blumengärten bei uns cultiviert werden, als auch vorzüglich cultiviert zu werden verdienen; zunächst für die Bewohner der Herzogthümer Mecklenburg und die umliegenden Provinzen, in botanischer, oekonomischer und technischer Rücksicht. Band 3.

Autor: **Johann Christian Ludewig Wredow**. Herold & Wahlstab Lüneburg. 601 Seiten.

1816

Etwas über Standorte und Blüthezeit der in den Fürstenthümern Hohenlohe und Mergentheim bis jetzt entdeckten wildwachsenden Pflanzen. Ein patriotischer Aufruf.
Autoren: Christian Friedrich Bauer, W. Fuchs, Hans Höppner, von Oettinger, Eustach Rhodius, Friedrich Rhodius & J. Schrodt. Thomm Mergentheim. 96 Seiten.

(-1828) Die Flechten, Laub- und Lebermoose, welche im Herzogthum Coburg auf dem Lande und im Wasser gefunden werden.

Autor: **Tobias Philipp Ekart**.

Herbarium vivum. 6 Faszikel (60 Nummern).

(-1835) Algae aquaticae, quas et in littore maris dynastiam. Jeveranam et Friesiam orientalem alluentis rejectas, et in harum terrarum aquis habitantes collegit ex exsiccavit Georg Heinrich Bernhard Jürgens. Decaden 1 und 2.

Autor: **Georg Heinrich Bernhard Jürgens**. Jever.

(Weitere Deacden: 1817: 3, 4, 5; 1818: 6, 7; 1819: 8, 9, 10; 1822: 11, 12, 13, 14, 15, 16; 1824: 17, 18, 19).

Herbarium vivum. 19 Hefte (22 Decaden) mit 190 Arten. Mit den deutschen Titel „*Wasseralgen auf der NordwestküsteDeutschlands, besonders Jevers und Ostfrieslands, und in deren Gewässern gesammelt.“*

Ennumeratio plantarum in agro Annemontanum sponte crescentium.

Autor: **Theodor Benjamin Neuhof**. Manuskript.

Seit 1888 verschollen.

Deutschlands kryptogamische Gewächse nach ihren natürlichen Standorten geordnet. Anhang zur Flora Deutschlands von Roehling.

Autor: **Maximilian Philipp Opiz & Johann Christian Röhling**. Scholl Prag & Barth Leipzig . 166 Seiten.

Enumeratio Rosarum circa Wirceburgum et pagos adjacentes sponte crescentium cum eorum

definitionibus, descriptionibus et synonymis secundum novam methodum disposita et speciebus varietatibusque novis aucta.

Autor: **Ambrosius Rau**. Felsecker Nürnberg. 178 Seiten.

Versuch einer Beschreibung der in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, und auf den angränzenden Gebieten der freien Hansestädte Hamburg und Lübeck wildwachsenden Pflanzen mit sichtbarer Blüte. Nebst Angabe ihres medizinischen (nach Erfahrung bewährter Ärzte), oekonomischen und technischen Nutzens. Für deutsche Freunde der Pflanzenkunde nach dem Linneischen Systeme.

Autor: **Christian Wilhelm Jonathan Ritter**. Eigenverlag Tondern. 389 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1817 als „*Versuch einer Beschreibung der in den Herzogthümern Schleswig und Holstein und auf den angränzenden Gebieten wildwachsenden Pflanzen aus der 24. Klasse (Kryptogamen), deren Nutzens und Schaden bekannt ist. Ein Anhang meiner Schleswig-Holsteinischen Flora. Nebst einem Nachtrag zu letzterer“* bei Timmermann Augustenburg; 68 Seiten).

Ritter konnte kaum auf Literatur zurückgreifen, da er keine Möglichkeiten einer Bibliothek besaß. Seine Kenntnisse beruhten auf Führungen durch Willdenow, Linne, Persoon, Roth, Suckow, Swartz, Smith, Hornemann, Esmarch etc. Dem ging 1803 ein Beitrag im Botanischen Taschenbuch S. 157-182 als „*Versuch eines Verzeichnisses der in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wildwachsenden Pflanzen*“ voraus.

Flora Monacensis, seu plantae sponte circa Monachium nascentes, quas pinxit et in lapide delineavit Johann Nepomuk Mayrhofer. 3. Band: 201-300.
Autoren: Franz von Paula Schrank & Johann Nepomuk Mayrhofer. Fleischmann München.

Entwurf einer physikalisch-medizinischen Topographie von Zeulenroda: 68-78.

Autor: **Johann Gottlieb Stemler**. Johann Karl Gottfried Wagner Neustadt/Orla. 80 Seiten.
(Auflage: 2.: 1820 ibid.).

Enthält ein Pflanzenverzeichnis. Nachträge von E. Schreck im Stadtarchiv Zeulenroda.

1817

Enumeratio plantarum circa Regiomontum Borussorum sponte crescentium.
Autor: Leor Victor Felix Henckel von Donnersmark. Hartung Königsberg. 240 Seiten.

(-1818) Plantae crypotgamicae selectae. 2 Centurien.
Autoren: David Heinrich Hoppe & Christian Friedrich Hornschuch. Regensburg.

Herbarium vivum.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 10/40.
Autor: Jacob Sturm, Adalbert Schnizlein, Caspar Maria von Sternberg, Georg Wolfgang Friedrich Panzer & Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

(-1822) Nürnbergische Flora, oder Abbildung und Beschreibung der in Nürnbergs Umgegend ohne Kultur wachsenden Pflanzen. 1. Band, 1.-6. Heft.

Autor: **Johann Samuel Winterschmidt jun**. Eigenverlag Nürnberg. 24 Seiten.

Es waren mehr Hefte geplant, doch 1822 geriet das Unternehmen ins Stocken. Bis dahin erschienen der 1., 2. und 3/1. Band. Heft Auch unter „*Dr. Winterschmidt's Baierische Flora*“.

1818

Botanisches Taschenbuch, oder neue Flora von Salzburg und Berchtesgaden. 2 Bände.

Autor: Franz Anton von Braun. Salzburg.

Preussens Pflanzen. 1. Band.

Autor: **Carl Gottfried von Hagen**. Nicolovius Königsberg. 438 Seiten.

Preussens Pflanzen. 2. Band.

Autor: **Carl Gottfried von Hagen**. Nicolovius Königsberg. 436 Seiten.

Plantarum, graminum et muscorum. Phanerogamen Decaden 1-4, Gramineen Dekade 1 und Cryptogamen Dekaden 1-4.
Autoren: **David Heinrich Hoppe & Christian Friedrich Hornschuch**. Regensburg.
Herbarium vivum.

Primitiae Florae Essequeboensis adjectis descriptionibus centum circiter stirpium novarum oberservationibusque criticis.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Dieterich Goettingae. 316 Seiten.

Flora Monacensis, seu plantae sponte circa Monachium nascentes, quas pinxit et in lapide delineavit Johann Nepomuk Mayrhofer. 4. Band.
Autoren: **Franz von Paula Schrank & Johann Nepomuk Mayrhofer**. Fleischmann München. 99 Seiten.

1819

Flora des Ziegenrücker Kreises und der umliegenden Gegenden, oder Verzeichnis der daselbst wild wachsenden Pflanzen; nebst Angabe ihrer Wohnorte, Blüthezeit, Dauer und ihres Nutzens, für Landwirthe, Apotheker, Forstmänner, Maler, Gerber und Färber. Band 1.

Autor: **Wilhelm Adler**. Johann Carl Gottfried Wagner Neustadt/Orla & Ziegenrück. 334 Seiten.

Band 2 ist wohl nie erschienen. Blieb unvollendet und umfaßt nur die 11 ersten Klassen des Linne'schen Systems.

Flora Heidelbergensis plantas sistens in praefectura Heidelbergensi et in regione adfini sponte nascentes secundum systema sexuale Linnaeanum digestas. 1. Teil.
Autor: **Johann Heinrich Dierbach**. C. Gross Heidelberg. 123 Seiten.
(Reprint: 2012: in Latein Nabu Press, 434 Seiten).

Deutsche Lichenen.
Autor: **Heinrich Gustav Flörke**. Rostock.
Herbarium vivum. 6 Lieferungen zu 20 Nummern. Nicht identisch der „*Lichenes exsiccatii*“ von 1815.

Flora von München.
Autor: **Adam George**.
Ganz unzuverlässig. Wird allein von Woerlein (1894) erwähnt.

Chloris Borussica.

Autor: **Karl Gottfried von Hagen**. Academica Libraria Königsberg. 448 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 460 Seiten).

Systematisches Verzeichniss der an den Ufern des Rheins, der Roer, der Maas, der Ourte, und den angränzenden Gegenden wild wachsenden und gebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen in Beziehung auf die von den Herausgebern gelieferten und noch zu liefernden Herbarien.

Autoren: **Johann Wilhelm Meigen & H. L. Weniger**. Rommerskirchen Köln. 108 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1823: ibid., 518 Seiten).

Flora des Herzoglichen botanischen Gartens zu Jena und seiner nächsten Umgebung.

Autor:Friedrich Siegmund Voigt. Jena.

Handbuch der Botanik nach Linne's System, enthaltend die in Deutschland und in den angränzenden Gegenden wildwachsenden und merkwürdigen ausländischen Gewächse. 1. Band.

Autor: **Johannes Bernhard Wilbrand**. Heyer Giessen. 544 Seiten.

Handbuch der Botanik nach Linne's System, enthaltend die in Deutschland und in den angränzenden Gegenden wildwachsenden und merkwürdigen ausländischen Gewächse. 2. Band.

Autor: **Johannes Bernhard Wilbrand**. Heyer Giessen. 491 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1837: bei Leske Darmstadt, 703 Seiten).

(-1821) Nürnbergische Flora oder Abbildung und Beschreibung der in Nürnbergs Umgegend ohne Kultur wachsenden Pflanzen. 2. Band, 1.-5. Heft.

Autor: **Johann Samuel Winterschmidt jun.** Nürnberg.

Je 1 Bogen Text und 8 illustierte Kupfertafeln.

1820

Flora Heidelbergensis plantas sistens in praefectura Heidelbergensi et in regione adfini sponte nascentes secundum systema sexuale Linnaeanum digestas. 2. Teil.

Autor: **Johann Heinrich Dierbach**. C. Gross Heidelberg. 406 Seiten.

(Reprint: 2012: in Latein Nabu Press, 434 Seiten).

Die Jungermannieen Coburgs.

Autor: **Th. Ph. Eckart**. Coburg.

Deutschlands Moose. Ein Taschenherbarium zum Gebrauch auf botanischen Exkursionen.

Autor: **Heinrich Christian Funck**. Zeitungsdruckerei Bayreuth. 70 Seiten.

Herbarium vivum.

Sammlung getrockneter Pflanzen aus der Gegend von Berlin, mit vollständigen deutschen Beschreibungen begleitet für Jugendlehrer, Forstmänner, Landwirthe und angehende Botaniker.
Autor: **Johann Friedrich Ruthe**.

Herbarium vivum. 9 Lieferungen.

Flora der Mittelmark in getrockenten Exemplaren.
Autor: **Johann Friedrich Ruthe**. Berlin

Herbarium vivum. Nur eine Centurie der Herbare mit einem Oktavblatt zur Beschreibung, zu Synonymen, Nutzen und Schaden.

1821

Compendium Florae Germanicae. Sectio 1. Plantae phanerogamicae seu vasculosae. Tomus 1.

Autoren: **Matthias Joseph Bluff & Karl Anton Fingerhuth**. J. L. Schrag Nürnberg. 755 Seiten.

(Auflagen: 2:: 1835: ibid.; 3.: 1836 von Bluff, C. G. Nees von Esenbeck & J. C. Schauer, 648 Seiten; 4.: 1839).

(um) Index plantarum rariorum e regione Aquisgranensis.

Autor: **Matthias Joseph Bluff**.

Handschriftliches Manuskript im Botanischen Verein am Mittel- und Niederrheine.

Nomenclator botanicus sitens Plantas Phanerogamas in Circulo Coesfeldiae-Westphalorum inquilinas, secundum normam Linnaeanam dispositus.

Autor: Clemens Maria Franz von Bönninghausen.

(Reprint: in Uwe Raabe „Ein Verzeichnis zur Flora des ehemaligen Kreises Coesfeld von Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864)“ bei Kiebitz Billerbeck 17(3): 15-37).

Salzburg und Berchtesgaden. Ein Taschenbuch für Reisende und Naturfreunde.

Autor: **Franz Anton von Braune**. Beck Wien.

(Auflagen: 2.: 1829. Reprint: 2011: als CD-Room Olms Wien).

Enthält eine Flora des Gebietes, nebst 2 pflanzengeographischen Tabellen.

Floren der Mittelmark. 10 Decaden.
Autor: Johann Friedrich Ruthe.

Herbarium vivum.

Zittau und seine Umgebung.
Autor: **Christian Adolf Pescheck**. J. D. Schöps Zittau und Leipzig. 210 Seiten.
Kein eigentliches Florenwerk, aber auf den Seiten 169 bis 172 ist eine Liste der Pflanzen der Gegend von Zittau.

Musci Thuringiaci.

Autoren: Jonathan Carl Zenker & David Nathanael Friedrich Dietrich.

Herbarium vivum. 4 Faszikel 100 Species.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 11/41.

Autor: **David Heinrich Hope, Caspar Maria von Sternberg, Georg Wolfgang Friedrich Panzer & Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck**. Berlin, Friedländer & Sohn Nürnberg. 16 Seiten.

1822

Augsburgische Blumenlese oder systematisches Verzeichniß der in der Gegend um Augsburg wildwachsenden Pflanzen als Einleitung zu einer Flora von Augsburg.

Autor: **Johann Wilhelm von Alten**. Wolfische Buchhandlung Augsburg. 213 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 234 Seiten).

Angeregt durch die Sammeltätigkeit des verstorbenen W. Lucius begann der Autor die Zusammenstellung der Flora. Dieser hatte 1808 im Botanischen Taschenbuch mit einem Verzeichnis einiger um Augsburg wachsender Pflanzen die erste floristische Bearbeitung um Augsburg geliefert. Lucius war Gehilfe in der Apotheke von Alten und erlebte die positive Rezession seiner Fragmentflora in der Literaturzeitung 1810 nicht mehr.

Flora des Erzgebirges.

Autor: **Gottlob Heinrich Bock**. Manuskript.
Seit 1849 verschollen. Enthielt 835 Arten und wurde von Sachse noch benutzt.

Dendrologische Flora der Umgegend und Gärten Berlins. Dendrologische Flora oder Beschreibung der in Deutschland im Freien ausdauernden Holzgewächse, ein Handbuch für Kameralisten, Forstmänner u.s.w.

Autor: **Friedrich Gottlob Hayne**. C. G. Flittner Berlin. 245 Seiten.

(Reprint: 2010: Nabu Press, 294 Seiten).

Versuch einer systematischen Flora von Hadamar, mit einer Anleitung zur Pflanzenkenntniss für Schulen.

Autor: **Johann Ludwig Hergt**. Neue Gelehrtenbuchhandlung Hadamar. 416 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 412 Seiten).

Sammlung deutscher Flechten.

Autor: **Ernst Meyer**. Göttingen.

Herbarium vivum.

Erste Anlage zur Flora des Königreichs Hannover, oder Beiträge zur chorographischen Kenntnissdes Flußgebiets der Innersten in den Fürstenthümer Grubenhagen und Hildesheim, mit besonderer Rücksicht auf die Veränderungen, die durch diesen Strom in der Beschaffenheit des Bodens und in der Vegetation bewirkt worden sind – Eine Anlage zur Flora von Hannover. Band 1.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Herbst Göttingen. 368 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 408 Seiten).

Die groß angelegte Flora blieb unvollendet, es erschienen nur wenige Bände. Es war das einzige niedersächsische Florenwerk mit Kupfertafeln.

Erste Anlage zur Flora des Königreichs Hannover, oder Beiträge zur chorographischen Kenntniss des Flußgebiets der Innersten in den Fürstenthümer Grubenhagen und Hildesheim, mit besonderer Rücksicht auf die Veränderungen, die durch diesen Strom in der Beschaffenheit des Bodens und in der Vegetation bewirkt worden sind – Eine Anlage zur Flora von Hannover. Band 2.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Herbst Göttingen. 368 Seiten

(-1826) Lichenes exsiccati et descripti. No. 1-150. 6 Hefte.

Autoren: **Ludwig Reichenbach & Carl Schubert**. Dresden. (1823: Heft 2; 1826: Heft 4, No. 126-150).

Herbarium vivum. 6 Hefte zu 25 Exemplaren.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Die Vergißmeinichtarten Deutschlands. Band 11/42.

Autor: **Ludwig Reichenbach**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Disposito synoptica generum plantarum circa Dresdam et sponte crescentium et in agris frequentis cultarum adjectis familis naturalibus. Tabellarische Uebersicht der Gattungen von den um Dresden wild wachsenden und auf Aeckern gebauten Pflanzen, nebst den natürlichen Familien. Als Anhang zu Ficinus Flora von Dresden.

Autor: **Eduard Schmalz**. Arnold Dresden. 37 Seiten.

Systematisches Verzeichnis der bei Tübingen und in den umliegenden Gegenden wildwachsenden phanerogamischen Gewächse mit Angabe ihrer Standorte und Blüthezeit.

Autor: **Gustav Schübler**.
Beilage zu H. F. Eisenbach: „Beschreibung und Geschichte der Stadt und Universität Tübingen“. Tübingen. 60 Seiten.

Flora Mannheminensis et vicinarum regionum cis et transrhenanum. 1. Teil. Conteens plantarum phanerogamarum.

Autor: **Friedrich Wilhelm Ludwig Succow**. Schwan & Götz Mannheim. 186 Seiten.

Ein zweiter Band erschien wohl nicht.

Filicum Berolinensium synopsis.

Autor: **Carl Friedrich Strempel**. Dissertation. J. F. Starck Berlin. 48 Seiten.

Flora Mannhemiensis et vicinarum regionum cis et transrhenanum Mannhemii. 2. Teil.

Autor: **Friedrich Wilhelm Ludwig Succow**. Schwan & Götz Mannheim. 244 Seiten.

(Reprint: 2008: Finis Mundis).

Schaedulae criticae de plantis florae halensis selectis. Corollarum novum ad C. Sprengelii Flora Halensem. Accedunt generum quorumdam specierumque omnium definitiones novae, excursus in stirpes diffiliciores et icones. Tomus I. Phanerogamia.

Autor: **Carl Friedrich Wilhelm Wallroth**. Carl August Kümmel Halle. 516 Seiten.

Ein zweiter Band erschien wohl nicht.

(-1827) Rubi Germanici descripti et figuris illustrati. Heft 1-2.
Autoren: **August Weihe & Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck**. Schönian Elberfeld. 28 Seiten.
(Parallel dazu die deutsche Ausgabe: „*Die deutschen Brombeersträucher beschrieben und dargestellt*“. Weitere Hefte lateinische Ausgabe (in Kallmern Seitenzahl der deutschen Ausgabe: 1824: 3, 11 (13) Seiten; 1825:
4-6, 37 (43) Seiten ; 1826: 7, 7 (9) Seiten; 1827: 8-10, 29 (33) Seiten, von Marcus Bonn. Reprint: 2012: in Englisch Rarebooksclub, 108 Seiten).

Die Herausgabe wurde durch Nees ermöglicht. Gilt als das „*Alte Testament*“ der Batologen. Insgesamt 10 Hefte.

Ökonomische Flora oder systematisch-tabellarische Beschreibung von 1000 fast überall in Deutschland wildwachsenden ökonomischen und andern sichtbar blühenden Pflanzen.

Autor: **Ludwig Zenneck**. Stuttgart & Prag. 55 Seiten.

Flora von Stuttgart.

Autor: **Ludwig Zenneck**. F. W. Zuckschwerdt Stuttgart. 55 Seiten.

1823

Flora des Spessart.

Autor: **Stephan Behlen** . In: „*Versuch einer Topographie dieser Waldgegend*“ Band 1: 79-138. F. A. Brockhaus Leipzig. 274 Seiten.

(Reprint: 2011: als CD-Room bei Olms Leipzig.

Anleitung die im mittleren und nördlichen Deutschland wachsenden Pflanzen auf eine leichte und sichere Weise durch eigne Untersuchung zu bestimmen.

Autor: **Peter Friedrich Cürie**. C. G. Zobel Görlitz. 351 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1828; 3.: 1835; 4.: 1840; 5.: 1843; 6.: 1845; 7.: 1849 von Anton Benedikt Reichenbach; 8.: 1852, 447 Seiten; 9.: 1856 von August Lüben, 463 Seiten; 11.: 1865, 399 Seiten; 13.: 1891 von Buchenau, Leipzig).

Bestimmungswerk mit nur wenigen, z. gr. Teil groben Fundortangaben.

Irlbacher Flora oder Aufzählung derjenigen Pflanzen, welche in einem Umkreis von 3 Stunden von dem Gräflich de Bray'ischen Schlosse Irlbach wachsen.

Autor: **Jeunette Duval**. Irlbach. 93 Seiten.

De accurata plantarum comparatione, adnexis.observationibus in Floram Prussicam.

Autor: **Karl Wilhelm Eysenhardt**. Hartung Königsberg. 22 Seiten.

Flora der Gegend von Dresden. 2. Theil. Kryptogamen.

Autor: **Heinrich David August Ficinius**. Arnold Dresden. 466 Seiten.

J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. 1.Band.
Autoren: **Franz Karl Mertens & Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmans Frankfurt/M. 659 Seiten.

Bryologia Germanica, oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose. Band 1.

Autoren: Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, Christian Friedrich Hornschuch & Jacob Sturm. Jacob Sturm Nürnberg. 208 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 11/43. Boraginacea und Cruciferae.

Autor: **Ludwig Reichenbach**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Flora Berolinensis. Pars 1. Phanerogamia. Planta Phanerogamae spontanae et cultae agro Berolinensis nec non hucusque notae totius Mesomarchiae illustratae.

Autor: **Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal**. Ferdinand Dümmler Berlin. 251 Seiten.

(-1830) Deutsche Gräser für Botaniker und Oekonomen getrockent herausgegeben.

Autor: **August Weihe**. Meyer Lemgo.

Herbarium vivum. 15 Hefte zu 25 Arten.

1824

Verzeichnis der in der Oberlausitz und den angrenzenden Theilen Schlesiens und Böhmens wildwachsenden Farrenkräuter, Orchideen, und Asperifoliaceen.

1. Autor: **Johann Baptist von Albertini**. Neues Lausitzer Magazin 3: 62-74

Botanisches Handbuch oder Diagnostik der einheimischen und vorzüglichsten in Deutschland im Freien fortkommenden fremden Holzgewächse mit besonderer Hinweise auf den Schönbusch bei Aschaffenburg.

Autor: **Stephan Behlen**. W. L. Wesché Bamberg. 349 Seiten.

Prodromus Florae Monasteriensis Westphalorum.
Autor: **Clemens Maria Franz von Bönninghausen**. Friedrich Regensberg Münster. 332 Seiten. (Reprint: 2009: BiblioLife, 350 Seiten).
Der im Vorwort angekündigte 2. Teil über Kryptogamen erschien nie, da letztlich nach Bönninghausen die Bearbeitung der Kryptogamen noch zu unzureichend sei.

Flora Berolinensis sive descriptio plantarum phanerogamarum circa Berolinum sponte crescentium vel in agris cultarum, additis Filicibus et Charis.

Autor: **Johann Friedrich Brandt**. Flittner Berlin. 373 Seiten.

(Reprint: 2011: in Englisch bei BiblioBazaar, 434 Seiten).

Verzeichnis der Laubmoose von Zweibrücken und Umgebung.

Autor: **Philipp Bruch**. Flora 7: 760- 765.

Hortus Francofurtano, oder Verzeichniss der in meinem Garten cultivirten Gewächse, mit Hinzufügung der in der Nähe Frankfurts wildwachsenden Pflanzen.

2: Autor: **Johann Nikolaus Buek**. Trowitsch Frankfurt/O. 124 Seiten.

Flora der Gegend um Berlin oder Aufzählung und Beschreibung der in der Mittelmark wildwachsenden und angebauten Pflanzen. Erster Teil Phanerogamen (Erste & Zweite Abteilung).

Autor: **Albert Dietrich**. G. E. Rauck Berlin. 450 Seiten.

Erste Berliner Flora in deutscher Sprache.

Flora der Gegend um Berlin oder Aufzählung und Beschreibung der in der Mittelmark

wildwachsenden und angebauten Pflanzen. Zweiter Teil.
Autor: **Albert Dietrich**. G. E. Rauck Berlin. 494 Seiten.

Flora Jenensis oder Beschreibung der in der Nähe von Jena und einem großen Theile des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach und des Herzogthums Altenburg wildwachsenden Pflanzen nebst genauer Angabe ihrer Wohnorte, Blüthezeit, Fruchtreife, Dauer und ihre mannichfaltichen Nutzens für angehende Ärzte, Veterinärärzte, Pharmazeuten, Drogisten, Forstmänner, Technologen, Oekonomen, Gartenfreunde, Kaufmänner, Maler etc. Band 1.

Autor: **Johann Christian Friedrich Graumüller**. Schöne Eisenberg. 450 Seiten.

Der zweite Band blieb unvollendet. Noch während der Manuskriptfassung starb der Autor.

Lichenenflora von Würzburg, oder Aufzählung und Beschreibung der um Würzburg wachsenden Flechten.

Autor: **Philipp Hepp**. Kupferberg Mainz. 105 Seiten.

Flora Gnadenfeldensis.

Autor: **Johann Friedrich Wilhelm Kölbing**. Manuskript.

Im Archiv der Brüder-Unität Herrnhut. Dazu Nachträge von Ernst Reichel (1825-1827) und Rudolf Kölbing (1828-1830). Eine 2. Ausgabe von 1838 ist daselbst als Manuskript mit 133 Seiten, dazu Nachträge bis 1853 auch von Burkhardt und M. Wetschky.

Enumeratio Euphorbiarum, quae in Germania et Pannonia giguntur.

Autor: **Johannes August Christian Roeper**. Rosenbusch Göttingen. 68 Seiten.

(Reprint: 2010: in Latein Kessinger Publishing, 94 Seiten).

Flora sedinensis exhibens plantas phanerogamas spontaneas nec non plantas praecipuas agri Swinemundii.

Autoren: Friedrich Wilhelm Gottlieb Rostkovius & Wilhelm Ludwig Ewald Schmidt. Struckianis Swinemundii. 411 Seiten.

(Reprint: 2011: in Latein Nabu Press, 438 Seiten).

Auch Angaben von deutscher Seite.

Flora Berolinensis. Pars 2. Cryptogamia. Synopsis plantarum cryptogamarum in Mesomarchia praesertim circum Berolinum provenientum.

Autor: **Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal**. Ferdinand Dümmler Berlin. 284 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 302 Seiten).

1825

Compendium Florae Germanicae. Sectio 1. Plantae phanerogamicae seu vasculosae. Tomus

2. Autoren: **Matthias Joseph Bluff & Karl Anton Fingerhuth**. J. L. Schrag Nürnberg. 788 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1837: 448 Seiten; 3.: 1838: Herausgeber: Matthias Joseph Bluff, Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck & Johann Conrad Schauer, 139 Seiten).

Analyse der norddeutschen Gräser.

Autor: Peter Friedrich Cürie. Manuskript.

Im Archiv der Brüdergemeinde Herrenhut.

Systematische Uebersicht der um Heidelberg wild wachsenden, und häufig zum ökonomischen Gebrauche cultivirten Gewächse.

Autor: Chr. Fr. Müller Heidelberg. **Johann Heinrich Dierbach**. 178 Seiten.

Eigentlich als Synonymregister zwischen Brunfels und Bauhin gedacht. Gesondert abgedruckt aus Geiger's Magazin: 1. Abschnitt: April-Nummer 1825, 2. Abschnitt September-Nummer 1825, 3. Abschnitt Oktober-Nummer 1826 und 4. Abschnitt Oktober-Nummer 1827.

Tentamen Florulae Lichenium Eiffliacea, sive enumeratio lichenum in Eiffla provenientium.

Autor: **Karl Anton Fingerhuth**. J. L. Schrag Norimbergae.

(Auflagen: 2.: 1829).

Flora Lusatica, das ist Flora der Oberlausitz oder Aufzählung der in der Oberlausitz wildwachsenden phanerogamen Pflanzen mit Einschluß der Farnkräuter, nach den natürlichen Familien geordnet.

Autor: **Johann Friedrich Wilhelm Kölbing**. Manuskript.

Im Archiv der Brüder-Unität Herrnhut. Es gibt eine Anschrift von E. Wenck der Teile 1 und 2, sowie Ergänzungen von Wenck und anderen Botanikern bis 1875.

Flora von Deutschlands Wäldern mit besondrer Rücksicht auf praktische Forstwissenschaft.

Autor: **Heinrich Pernitzsch**. Baumgärtner Leipzig. 332 Seiten.

Fuldae genera et species plantarum Orchidearum.

Autor: **Franz Ignaz Pickel**. Sartorius Würzburg. 45 Seiten.

Flora Friburgensis et regionum proxime adjacentium. 1. Teil.

Autor: **Fridolin Carl Leopold Spenner**. Beilage zum Programm der Höheren Bürgerschule Freiburg. 253 Seiten.

Entstand während des 10jährigen Aufenthaltes des Autoren während und nach seinem Studium in Freiburg.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 11/44.

Autor: **Jacob Sturm & Wilhelm Daniel Joseph Koch** . Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

1826

Verzeichnis der in der Oberlausitz und den angrenzenden Theilen Schlesiens und Böhmens wildwachsenden Farrenkräuter, Orchideen, und Asperifoliaceen.

2. Autor: **Johann Baptist von Albertini**. Neues Lausitzer Magazin 5: 509-515.

(-1828) Flora Jenensis oder Beschreibung der Pflanzen, welche in der Umgegend von Jena wachsen. Erster Band, Erster Theil.

Autor: **David Nathanael Friedrich Dietrich**. Schmid Jena. 400 Seiten.

Flora Jenensis oder Beschreibung der Pflanzen, welche in der Umgegend von Jena wachsen . Erster Band, Zweiter Theil.

Autor: **David Nathanael Friedrich Dietrich**. Schmid Jena. 316 Seiten.

Weitere Bände erschienen wohl nicht.

Flora Badensis Alsatica et confinium regionum cis et transrhenana plantas a lacu Bodamico usque ad confluentem Mosellae et Rheni sponte nascentes exhibens secundum systema sexuale

cum iconibus ad naturam delineatis. Band 4- Supplement und Register.

Autor: **Carl Christian Gmelin**. A. Müller Carlsruhe. 808 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 840 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 12/46. Ranunculaceae.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. Band 1
Autoren: **Franz Karl Mertens & Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmans Frankfurt/M. 659 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1826).

(-1830) Flora Prussica. Abbildung sämtlicher bis jetzt aufgefundenen Pflanzen Preussens. 12 Hefte.

Autor: **Christian Gottlieb Lorek**. Universitätsbuchhandlung Königsberg. 51 Seiten.

(Supplement: 1837. Auflagen: 2.: 1846; 3.: 1848, 57 Seiten).

Novitae floræ holsaticae sive supplementum alterum primitiarum floræ Holsaticæ G. H. Weberi.

Autor: **Ernsto Ferdinando Nolte**. Libraria academica Kiel. 82 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 12/45. Cruciferae

Autor: **Ludwig Reichenbach**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Trierische Flora, oder kurze Beschreibung der im Regierungsbezirk Trier wildwachsenden Pflanzen.

1. Theil.
Autor: **Michael Schaefer**. Lintz Trier. 252 Seiten.
(Nachtrag: 1839: von Matthias Joseph Löhr in Jahresbericht des botanischen Vereinses am Mittel- und Niederrheine 2: 72-86).

Trierische Flora, oder kurze Beschreibung der im Regierungsbezirk Trier wildwachsenden Pflanzen.

2. Theil.
Autor: **Michael Schaefer**. Lintz Trier. 254 Seiten.

Flora Friburgensis et regionum proxime adjacentium. 2. Teil.

Autor: **Fridolin Carl Leopold Spenner**. Beilage zum Programm der Höheren Bürgerschule Freiburg: 255-608.

Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaeque indigenarum, seu Prodromus, quem synopsin plantarum Germaniae Helvetiaeque edituri botanophilisque adjuvandam commandantes scripserunt

Autoren: **Ernst Gottlieb Steudel & Christian Friedrich Hochstetter**. J. G. Cotta Stuttgart & Tübingen. 352 Seiten.

(Nachtrag: von Georg Dolliner. Reprint: 2011: in Englisch Nabu Press, 378 Seiten).

1827

Flora der Gegend von Frankfurt am Main. Erste Abteilung. Phanerogamie.

Autor: **Johannes Becker**. Ludwig Reinherz Frankfurt/M. 558 Seiten.

(Reprint: 2010: in einem Band, Nabu Press 938 Seiten).

Prodromus Florae Lusatiae. Band 1. Teil 1.

Autor: **Christian Friedrich Burkhardt**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 1(1): 41-83.

Prodromus Florae Lusatiae. Band 1. Teil 2.

Autor: **Christian Friedrich Burkhardt**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 1(2): 61-82.

Deutschlands cryptogamische Gewächse. Band 1.

Autor: **D. Dietrich**. Berlin.

Herbarium vivum. Weiter Bände sind nicht bekannt.

Filices Jenensis oder systematisches Verzeichnis der um Jena wildwachsenden Farnkräuter.

Autor:David Nathanael Friedrich Dietrich. Jena.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 12/49. Papilionacea.
Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 12/47 und 13/50, 53,

55. Caricologie Germanica oder Aufzählung der in Deutschland wildwachsenden Riedgräser zum bequemen Gebrauch auf botanischen Excursionen, zur erleichterten Bestimmung der Arten und zur systematischen Anordnung derselben.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Hofmeister Leipzig. 104 Seiten.

Erschien zuerst in der „*Flora*“ 9(2), Beilage: 1-97, dann 1935 bei Sturm und als Teil von „*Sturm's Flora*“, waren jedoch nicht in die regulären Bändchen eingegliedert.

Flora austriaca. Band 1.
Autor: **Nicolaus Thomas Host**. Frieder. Beck Wien. 576 Seiten.

Flora Brunsvicensis, oder Aufzählung und Beschreibung der in der Umgegend von Braunschweig wildwachsenden Pflanzen nach Linnés Sexualsystem. 1. Band: Chorographie, Geognosie, Meteorologie, Allgemeine Vegetation.

Autor: Heinrich Wilhelm Ludolf Lachmann. Braunschweig. 324 Seiten.

Zahlreiche Fehler.

Verzeichnis der Wasseralgen, welche um Würzburg gefunden wurden.

Autor: **Valentin Leiblein**. Flora 17/18: 256-266, 273-281.

Flora Bryologia Germanica, oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose. Band 2.
Autoren: **Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, Christian Friedrich Hornschuch & Jacob Sturm**. Friedrich Fleischer Leipzig. 188 Seiten.
(Reprint: 2012: Nabu Press, 482 Seiten).

Enumeratio plantarum phanaerogamarum Lipsiensum specimem.

Autor: **Carl Wilhelm Ludwig Pappe**. Dissertation. Hirschfeld Leipzig. 42 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 12/48. Ranunculaceae.

Autor: **Ludwig Reichenbach**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Enumeratio plantarum phanagomarum in Germania sponte nascentium. Pars prima, Sectio 1.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Gleditsch Leipzig. 1015 Seiten.

Gilt als 2. Edition des Tentamen von Roth.

Enumeratio plantarum phanagomarum in Germania sponte nascentium. Pars prima, Sectio 2.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Gleditsch Leipzig. 642 Seiten.

Flora der Mark Brandenburg und der Niederlausitz. Erste Abtheilung: Phanerogamen. 1. Theil.

Autor: **Johann Friedrich Ruthe**. Logier Berlin. 491 Seiten. (Auflagen: 2.: 1834: bei E. G. Lüderitz Berlin mit Kryptogamen, 687 Seiten; 3.: 1923.

(Reprint: 1. Auflage: 2011: Nabu Press, 710 Seiten, 2. Auflage 2008: Fines Mundis; 2011 Nabu Presse, 720 Seiten).

Flora Silesiae. 1. Band.

Autor: **Friedrich Wimmer & Heinrich Emmanuel Grabowski**. Korn Bratislava.

1828

Über die in der Oberlausitz wildwachsenden Pflanzen aus der Familie der Asperifolien.

Autor: **Johann Baptist von Albertini**. Neues Lausitzer Magazin 7: 356-360.

Flora der Gegend um Frankfurt am Main. Erste Abteilung. Phanerogamie.

Autor: **Johannes Becker**. Ludwig Reinherz Frankfurt/M. 557 Seiten. (Reprint: 2010: beide Bände gesammelt bei Nabu Press, 938 Seiten).

Flora der Gegend um Frankfurt am Main. Zweite Abteilung. Cryptogamie.

Autor: **Johannes Becker**. Ludwig Reinherz Frankfurt/M. 256 Seiten.

Conspectus plantarum Magniducatuum Megapolitanorum phanerogamarum.

Autor: **Georg Gustav Detharding**. Stiller Rostock. 84 Seiten.

Frankens und Thüringens Flora in naturgetreuen Abbildungen. 1. Heft. Mit einem Theile der Kleearten.

Autor: **Tobias Philipp Ekart**. I. C. Dresch Bamberg, Aschaffenburg. 5 Seiten.

Weitere Hefte erschienen nicht.

Flora von Pommern oder Beschreibung der in Vor- und Hinterpommern sowohl einheimischen als auch unter freiem Himmel leicht fortkommenden Gewächse; nebst Bezeichnung ihres Gebrauches für die Arzney, Forst- und Landwirthschaft, Gärtnerei, Färberei u.s.w., ihres etwaigen Nutzens oder Schadens. 1. Band.

Autor: **Georg Gotthilf Jacob Homann**. Hendes Cöslin. 318 Seiten. (Reprint: 2009: Fines Mundi, 318 Seiten).

Der Gedanke zur Flora reifte im Autoren schon als Student. Bis zum Erscheinen sollten 30 Jahre vergehen.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 13/51.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Flora der Oberlausitz, oder Nachweisung der daselbst wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen mit Einschluss der Farnkräuter nach Familien geordnet.

Autor: **Friedrich Wilhelm Koelbing**. Zobel Görlitz. 118 Seiten.

(Nachträge: 1841: in Flora 15: 186-192; 1842: durch R. Kölbing, Bruder des Autoren, in Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft Görlitz 3/2: 17-24. Reprint: 2011: Weißdorn Jena, 119 Seiten).

(-1830) Plantae cryptogamicae quas in magno ducatu Badensi collecta. 4 Faszikel. 200 Exemplare.

Autoren: **Friedrich Gotthard Kneiff & Em. Frid. Hartmann**. Strassburg.

Herbarium vivum. 4 Bände erschienen, weitere geplante wurden durch den frühen Tod von Kneiff nicht mehr ausgegeben. Sehr selten. Die Exemplare von Kirschleger gingen 1870 beim Brand der Straßburger Bibliothek verloren, andere blieben wohl nur im Nachlaß von Schimper und Bachinger oder sind im Besitz der Universitätsbibliothek Straßburg.

Flora Brunsvicensis, oder Aufzählung und Beschreibung der in der Umgegend von Braunschweig wildwachsenden Pflanzen nach Linnés Sexualsystem. 2. Band: 1. Abtheilung: Phanerogamen.

Autor: **Heinrich Wilhelm Ludolf Lachmann**. Braunschweig. 352 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1831).

Ueber die Pulsatillen der Mark Brandenburg, nebst Bemerkungen über Salix viminalis und S mollissima.
Autor: **Wilhelm Gottfried Lasch**. Linnaea 3: 163-170.

Synopsis plantarum phaenogamarum in agro Lipsiensi indigenarum.

Autor: **Carl Wilhelm Ludwig Pappe**. Leopold Voss Leipzig. 85 Seiten.

(Reprint: 2012: in Latein Nabu Press, 114 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 13/52. Gramineae und Cyperaceae.

Autor: **Jacob Sturm**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

1829

Cladonarium exemplaria exsiccata, commentationem novam illustrantia. Faszikel 1-3. 60 Nummern.

Autor: **Heinrich-Gustav Flörke**. Rostock.

Herbarium vivum.

(-1850) Lichenen, vorzüglich in Schlesien, der Mark und Pommern gesammelt. Volumen 1-4. Nummer 1-128.

Autor: **Julius von Flotow**. Hirschberg & Barth Leipzig.

Herbarium vivum. Mit Text.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 13/54. Gentianaceae.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Synopsis Hepaticarum europearum adnexis observationibus et adnotationibus criticis illustrata.

Autor: **Johann Bernhard Wilhelm Lindenberg**. Nova Acta Academica Leopoldina 14. 133 Seiten.

Aufzählung der Phanerogamen um Krefeld.

Autor: **W. Mink**. Programm der Höheren Stadtschule Krefeld. 26 Seiten.

(Keine Jahreszahl; Todesjahr des Autoren) Nürnberger Flora.

Autor: **Georg Wolfgang Franz Panzer**. Manuskript.

Das bereits druckfertige Manuskript ging nach dem Tod des Verfassers verloren.

Trierische Flora, oder kurze Beschreibung der im Regierungsbezirk Trier wildwachsenden Pflanzen. 3. Theil. Kryptogamen.

Autor: **Michael Schaefer**. Lintz Trier. 426 Seiten.

Kenntnis der deutschen Orobanchen.

Autor: **Friedrich Wilhelm Schultz**. Dissertation München. 12 Seiten.

Flora Friburgensis et regionum proxime adjacentium. 3. Teil.

Autor: **Fridolin Carl Leopold Spenner**. Beilage zum Programm der Höheren Bürgerschule Freiburg: 611-1088.

Sammlung getrockneter Pflanzen. Autor: **Fr. Thede**. Botanische Zeitung 1829. 1. Beilage p. 13
Flora Silesiae. 2 Band.

Autor: **Friedrich Wimmer & Heinrich Emmanuel Grabowski**. Korn Bratislava. 282 Seiten.

(Reprint: 2011: französische alle Bände in einem bei Nabu Press, 324 Seiten).

Flora der Gegend um München. Erster Theil: Phanerogamen.

Autor: **Joseph Gerhard Zuccarini**. Joseph Lindauer München. 419 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 424 Seiten).

Weitere Bände erschienen nicht.

1830

Rastadts Flora.

Autor: **Joseph C. Frank**. J. M. Gutmann Heidelberg. 171 Seiten.

Im selben Jahr eine Microfichte-Ausgabe bei Winter in Heidelberg.

Herbarium Flora Germanicae oder Deutschlands Flora in getrockneten Exemplaren. Cryptogamen.

Autor: **David Nathanael Friedrich Dietrich**. Jena.
Ab 1830 in dreimonatigen Intervallen herausgegebene 150 Hefte

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 13/56.
Autor: **Franz Xaver Fieber**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Flora von Pommern oder Beschreibung der in Vor- und Hinterpommern sowohl einheimischen als auch unter freiem Himmel leicht fortkommenden Gewächse. 2. Band.

Autor: **Georg Gotthilf Jacob Homann**. Hendes Cöslin. 287 Seiten. (Reprint: 2009: Fines Mundi).

Sammlung getrockneter Pflanzen.

Autor: **Ernst Gottfried Hornung**. Botanische Zeitung 1830 1. Beilage p. 8.
Herbarium vivum mit Text.

Flora vom Hunteburger Land.

Autor: **Johann Heinrich Horst**. Handschriftliches Manuskript. 27 Seiten.
Artenliste des Gebietes, im Besitz und Auswertung des Naturwissenschaflichen Vereins Osnabrück.

Übersicht der wissenschaftlichen Pflanzenkunde, nebst einem Ortsanzeiger der um Neustadt-Eberswalde wildwachsenden bemerkenswerten Pflanzen. Eine Gelegenheitsschrift.

Autor: Ernst Daniel Martin Kirchner. Rauck Berlin.

Flora der phanerogamischen Gewächse der Umgegend von Leipzig. 2 Theile.
Autoren: Gustav Theodor Klett & Hermann Eberhard Friedrich Richter. Hofmeister Leipzig. 816 Seiten.

Getrocknete Pflanzen.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Botanische Zeitung 1830 1. Beilage p. 13.

Herbarium vivum mit Text.

Flora der Exzellenz gräflichen Clam-Gallasschen Herrschaften Friedland, Reichenberg, Grafenstein und Lämberg. 1. Abtheilung, 1. Heft.

Autor: **Gottfried Menzel**. Sommer Prag. 12 Seiten.

(Weitere Hefte: 1830: 2. Abtheilung, 1. Heft, 2 Seiten; 1831: 1. Abtheilung, 2. Heft, 3 Seiten; 1. Abtheilung, Heft, 2 Seiten; 2. Abtheilung, 2. Heft, 2 Seiten; 2. Abtheilung, 3. Heft, 2 Seiten; 1832: 1. Abtheilung, 4. Heft, 3 Seiten; 2. Abtheilung, 4. Heft, 2 Seiten; 1833: 2. Abtheilung, 5. Heft, 3 Seiten

(-1831) Kryptogamen Sachsens und der angränzenden Gegenden. Erstes Hundert.

Autor: **Franz August Friedrich Müller**. Dresden & Leipzig. (Centurien: 2.: 1831)

Herbarium vivum.

Enumeratio plantarum in ditione Florae Palatinatus sponte crescentium, post Pollichium, Kochium et Zizium. Pars Phanerogamica.

Autoren: **Carl Petif**. Georg Ritter Zweibrücken.

(Reprint: 2012: Nabu Press).

(-1845) Flora germanica exsiccata. Phanerogama. Centurie 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Leipzig.

(1831: Phanerogama, Centurien 2 und 3; 1832: Centurien 4 und 5; 1837: Centurie 12; 1838: Centurie 13- 15; 1839: Centurie 16; 1840: Centurie 17-18; Cryptogamia: 1832: Centurie 1).

Herbarium vivum.

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita sive principia synopseos plantarum in in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultorumque frequentius. Sectio Prima Acroblastae. Band 1/1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carolum Cnobloch Leipzig. 136 Seiten.

(Anhang und Korrektur: 1831: 140 Seiten. Reprint: 2011: gesamter Band in Italienisch bei Nabu Press, 444 Seiten).

Eigentlich eine Flora Mitteleuropas.

Manuale botanicum peregrinationibus botanicis accommodatum. Sive prodromus enumerationis plant. phanogam. in germania sponte nascentium. Faszikel 1.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Hahn Leipzig. 578 Seiten.

Manuale botanicum peregrinationibus botanicis accommodatum. Sive prodromus enumerationis plant. phanogam. in germania sponte nascentium. Faszikel 2.

Autor: **Albrecht Wilhelm Roth**. Hahn Leipzig. 401 Seiten.

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewaechse 1.

Autor: **Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal**.
Herausgeber: **Friedrich Guimpel**. Ludwig Oehmigke Berlin. 191 Seiten

Nach der Botanischen Zeitung 1863 sind die Autoren O.C. Berg & G. F. Schmidt: Text: „.… Gewaechse oder der Theile und Rohstoffe, welche von ihnen in Anwendung kommen nach natürlichen Familien. 34 Hefte bis 1863 beendet“.

1831

Lokalflora von Überlingen.

Autor: **Franz Xaver Baur**. In: Johann Eduard Herberg: „*Überlingen und seine Heilquellen*“. W. Wallis Konstanz. 124 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 14/58. Scrophulariaceae.

Autor: **Franz Xaver Fieber**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Compendium Florae Germanicae. Plantae phanerogamicae seu vasculosae. Sectio 2. Tomus 1.

Autoren: **Matthias Joseph Bluff & Karl Anton Fingerhuth**. J. L. Schrag Nürnberg. 654 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1836: ibid., 755 Seiten).

Sylloge Jungermannidearum Europae indigenarum earum genera et species sytematice complectens

Autor: **Barthélemy Charles Joseph Dumortier**. J. Castermann Tournai. 100 Seiten.

(Reprint: 2010: in Latein bei Nabu Press, 110 Seiten).

Lichenographia europaea reformata. Praemittuntur Lichenologiae Fundamenta.

Autor: **Elias Magnus Fries**. Mauritius Lund. 486 Seiten.

(Reprint: 2012: in Latein bei Nabu Press, 676 Seiten).

Flora austriaca. Band 2.

Autor: **Nicolaus Thomas Host**. Frider. Beck Wien. 768 Seiten. (Reprint: 2011: in Spanisch, Nabu Press, 782 Seiten).

Flora Brunsvicensis, oder Aufzählung und Beschreibung der in der Umgegend von Braunschweig wildwachsenden Pflanzen nach Linnés Sexualsystem. 2. Band. 2. Abtheilung:

Autor: **Heinrich Wilhelm Ludolf Lachmann**. Meyer Braunschweig. 352 Seiten.

J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. 3. Band.

Autoren: **Franz Karl Mertens & Wilhelm Daniel Joseph Koch**. F. Wilmanns Frankfurt/M. 573 Seiten.

(Reprint: 2012: Ulan Press, 590 Seiten).

Bryologia Germanica, oder Beschreibung der in Deutschland und in der Schweiz wachsenden Laubmoose. Band 3.
Autoren: **Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck, Christian Friedrich Hornschuch & Jacob Sturm.** Sturm Nürnberg.

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita sive principia synopseos plantarum in in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultorumque frequentius. Sectio Prima Phylloblastae. Band 1/2.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carolum Cnobloch Leipzig. 184 Seiten.

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita sive principia synopseos plantarum in in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultorumque frequentius. Sectio Prima Phylloblastae, Synpetalae, Register. Band 1/3.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carolum Cnobloch Leipzig. 250 Seiten.

Eventuell auch 1832. Index erschien erst 1832.

Flora des Unter-Donau-Kreises oder Aufzählung und kurze Beschreibung der im Unter-Donau-Kreise wildwachsenden Pflanzen. Mit Angabe des Standortes, der Blütezeit, der ökonomischen, technischen und medizinischen Benutzung.

Autor: **Leopold Reuß**. Pustet Passau. 291 Seiten.

Flora cryptogamica Germanicae. Pars Prior, continens Filices, Lichenastra, Muscos et Lichenes. 3. Band der Flora germanica von Bluff und Fingerhut.

Autor: **Carl Friedrich Wilhelm Wallroth**. Schrag Norimbergae. 654 Seiten.

(um) Lichenes Florae Germaniae exsiccati.
Autor: **Carl Friedrich Wilhelm Wallroth**
Herbarium vivum.

1832

(-1845) Vegetabilia Cellularia in Germania septentrionali, praesertim in Hercynia et in agro Gottingensi.
Autoren: **Friedrich Gottlieb Bartling & Georg Ernst Ludwig Hampe**. Vanderhoek & Ruprecht Göttingen.
Serie A *Musci* in 23 Dekaden, Serie B *Hepaticae* in 8 Decaden.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 1. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Verzeichnis der im Fürstenthum Lippe wildwachsenden und allgemein angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen.

Autoren: Johann Bernhard Henrich Echterling & August Weihe. In Brandes: „Die Mineralquellen und Schwefelschlammbäder zu Meinberg, nebst Beiträgen zur Kenntniss der Vegetation und der klimatischen und mineralogisch-geognostischen Beschaffenheit des Fürstenthums Lippe-Detmold-Lemgo“. Meyer Lemgo. 60 Seiten.

Synopsis Jungermanniarum in Germania vicinisque terris huquscue cognitarum, figuris 116 microscopico-analyticis illustrata.

Autor: **Tobias Philipp Ekart**. J. G. Rieman Coburg. 72 Seiten, 13 Tafeln. (im selben Jahr auch bei Black, Young & Young London, Bosagne Paris und Gyldendal Hafn. Reprint: 2010: Nabu Press, 132 Seiten).

Erstes deutsches Bestimmungswerk für Lebermoose. Die Zeichnungen sind meist Kopien aus „*British Jungermanniae*“ von Hooker.

Über die Riedgräser Württembergs mit besonderer Berücksichtigung der in der Flora von Tübingen einheimischen.

Autor: **Franz Fleischer**. Dissertation. Osiander Tübingen. 34 Seiten.

Taschenbuch zum Gebrauche auf botanischen Excursionen in der Umgegend von Frankfurt a. M., enthaltend eine Aufzählung der wildwachsenden Phanerogamen, mit Erläuterungen und kritischen Bemerkungen im Anhange. 1. Abtheilung.

Autor: **Georg Fresenius**. Heinrich Ludwig Brönner Frankfurt/M. 332 Seiten.

De Plantis Fumariaceis Systematis naturalis earumque viribus et usu, adjectis descriptionibus Specierum, quae in Germania crescunt.

Autor: **Carl Gottfried Albert Handschuch**. Dissertation Erlangen. 80 Seiten.

(-1845) Vegetabilia Cellularia in Germania septentrionali, praesertim in Hercynia lecta. Decas Hepaticae (1-8), Musci frondosi (1-23), Lichenes (1-8).

Autor: **Georg Ernst Ludwig Hampe**. Blankenburg.

Herbarium vivum.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 14/59.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 14/60. Cruciferaea.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Flora des Herzogthums Nassau oder Verzeichnis der im Herzogthum Nassau wildwachsenden Gewächse, zugleich ein Leitfaden beim Unterricht auf Gymnasien und Pädagogien.
Autor: Johann **Wilhelm Jung**. Lanz Hadamar & Weilburg. 524 Seiten.
(Reprint: 2010: Nabu Press, 454 Seiten).
Rezensionen sind durchweg negativ und werfen den Autoren Dilettantismus und Unkenntnis vor.

Über die deutschen Callitrichen.
Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Linnaea 7: 174-192.

Systematisches Verzeichniss der in der Umgegend Aachens wildwachsenden phanerogamen Pflanzen.

Autor: **Joseph Müller**. Schulbuchhandlung Aachen. 28 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1869: Leipzig als „*Prodromus der phanerogamischen Flora von Aachen*“, 812 Seiten; Reprint: 2010 in Chinesisch bei Nabu Press, 62 Seiten).

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita sive principia synopseos plantarum in in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultorumque frequentius. Sectio Secunda Phylloblastae. Band 2/1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carolum Cnobloch Leipzig.

Der Band gilt als verschollen oder wurde eventuell nie gedruckt.

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita sive principia synopseos plantarum in in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultorumque frequentius. Sectio Secunda Calycanthae, Thalamanthae. Index. Band 2/2.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carolum Cnobloch Leipzig. 443 Seiten.

(-1862) Musci frondosi exsiccati. In Fortsetzung der Flora germanica exsiccata Cryptogamica von Reichenbach. Centurien 1.

Autor: **Heinrich Gustav Reichenbach & Johann Christian Breutel**. Friedrich Hoffmeister Leipzig. (Centurien: 2: 1843; 4: 1859; Gesamt 5 Centurien).

Herbarium vivum. Die 1. Centurie war von Reichenbach, die folgenden von Breutel.

Catalogus plantarum phanerogamicarum in Nordney insula sponte nascentium.

Autoren: **Senden, Bley & Friedrich Nees von Esenbeck**. Flora 15: 136 ff.
Sehr unzuverlässig.

Flora von Stuttgart, oder Beschreibung der in der Umgegend von Stuttgart wildwachsenden sichtbar blühenden Gewächsen. Nebst einem Anhange die in der Stuttgarter Umgegend im Größeren angebauten ökonomischen Gewächse.

Autor: **Eduard Schmidlin**. J. B. Metzler Stuttgart. 559 Seiten.

Ueber die Riedgräser Würtembergs, mit besondrer Berücksichtigung der in der Flora von Tübingen einheimischen.

Autor: **Gustav Schuebler**. Osiander Tübingen. 34 Seiten.

Laubmoose der Mittelmark in getrockneten Exemplaren mit vorgedruckten kurzen Beschreibungen nebst Angaben des natürlichen Standortes.

Autor: **Friedrich Leopold Thiele**. Berlin.

Herbarium vivum. 170 Arten gebunden und so zur Mitnahme auf Exkursionen geeignet.

(-1834) Die Algen der Nordsee und die mit denselben vorkommenden Zoophyten, gesammelt und herausgegeben von H. C. Threde. 1 Centurie. 5 Teile in 3 Decaden.

Autor: **H. C. Threde**. Hoffmann & Campe Hamburg.

Herbarium vivum

Flora von Schlesien. Handbuch zur Bestimmung und Kenntniß der phanerogamischen Gewächse dieser Provinz, nebst einer gedrängten Einleitung in die Pflanzenkunde.

Autor: **Friedrich Wimmer**. August Rücker Berlin. 400 Seiten

Umarbeitung der Flora Silesiae in deutscher Sprache.

1833

Compendium Florae Germanicae. Sectio 2. Tomus 2.

Autoren: **Matthias Joseph Bluff & Karl Anton Fingerhuth**. J. L. Schrag Nürnberg. 923 Seiten.

Der Forstkräuterkunde zweithe Abtheilung. Die Forstkryptogamen enthaltend.

Autor: **J. Matthias Bechstein**. Henning Erfurt & Gotha. 2002 Seiten.

Beiträge zu Deutschlands Flora. 4. Theil.

Autor: **Johann Heinrich Dierbach**. Heidelberg. 164 Seiten.

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 1. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Geplant war am ersten jeden Monats ein Heft mit 6 Abbildungen herauszubringen. 12 Hefte sollten einen Band ergeben. Man hielt sich weitgehend an das Vorhaben.

Taschenbuch zum Gebrauche auf botanischen Excursionen in der Umgegend von Frankfurt a. M., enthaltend eine Aufzählung der wildwachsenden Phanerogamen, mit Erläuterungen und kritischen Bemerkungen im Anhange. 2. Abtheilung.

Autor: **Georg Fresenius**. Heinrich Ludwig Brönner Frankfurt/M. 284 Seiten.

Muscologia germanica, oder Beschreibung der deutschen Laubmoose. Im erweiterten Umfange nach dem jetztigen Stand der Wissenschaft, nebst Erörterung der Standörter und ihrer Entdecker, der Synonyme seit Hoffmann und Roth, mit erläuternden Anmerkungen.

Autor: **Johann Wilhelm Peter Huebener**. Friedrich Hofmeister Leipzig. 722 Seiten.

(Auflagen: 1900: bei BoD).

Flora der nächsten Umgebung Bielefelds.

Autor: **Ludwig Volrath Jüngst**. Jahresbericht über das Gymnasium in Bielefeld im Schuljahre von Michaelis 1832 bis Michaelis 1833: 1-104.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 14/62. Labiaten und Papaveracea.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 15/63. Caryophyllaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Über die Gattungen Melosira und Fragilaria.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Linnea 8: 67-73.

Algarum aquae dulcis germanicum. Decaden 1-6.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. C. A. Schwetschki Halle. (Deacaden: 1834: 7-12; 1836: 13-16).

Herbarium vivum. Pappgebundenes Werk, mit Textteil.

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum secundum familias naturales dispostia etc. Tomus 1.

Autor: **Carlo Siegesmund Kunth**. J. G. Cotta Stuttgart & Tübingen. 606 Seiten.

Auch unter dem Titel: „Agrostographia synoptica sive enumeratio Graminearum omnium hucusque cognitarum, *adjectis characteribus, differentiis et synonymis*“.

Die Rubusformen, welche und wie sie um Driesen wild wachsen.

Autor: **Wilhelm Gottfried Lasch**. Linnaea 8: 293-316.

J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. Band 3

Autoren: **Franz Karl Mertens & Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmanns Frankfurt/M. 744 Seiten.

Elenchus plantarum Borussiae indigenarum.

Autor: **Ernst Meyer**. Preußische Provinzblätter.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 1.

Autor: Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

Flora germanica excursoria ex affinitate regni vegetabilis naturali disposita sive principia synopseos plantarum in in Germania terrisque in Europa media adjacentibus sponte nascentium cultorumque frequentius. Index genorum. Band 3.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carolum Cnobloch Leipzig. 140 Seiten.

Reichenbachianae Florae Germanicae clavis synonymica, simul enumeratio generum, specierum et varietatum: sive index herbariorum ad sublevantum commercium botanophilarum editus.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Carl Knobloch Leipzig. 140 Seiten.

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewaechse 2.

Autor: **Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal**. Herausgeber: **Friedrich Guimpel**. Ludwig Oehmigke Berlin. 123 Seiten.

Flora Hallensis. Sectio 1. Cryptogamia.

Autor: Kurt Polycarp Joachim von Sprengel. Kümmel Halle.

Flora cryptogamica Germanicae. Pars posterior, continens Algas et Fungos.

Autor: **Carl Friedrich Wilhelm Wallroth**. J. L. Schrag Nürnberg. 923 Seiten.

Ist „Compendium Florae Germanicae. Sectio 2. Plantae cryptogamicaeseu cellulosae. Tomus 4.“ von Matthias Joseph Bluff & Karl Anton Fingerhuth.

Systematisches Verzeichnis der in dem Rheintale von Bingen bis Bonn wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Allgemeine Botanische Zeitung

1834

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 2. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 2. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 3. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 15/65. Crucifereae.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 15/66. Crucifereae.

Autor: **David Heinrich Hoppe**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Hepaticologia Germanica, oder Beschreibung der deutschen Lebermoose. Im erweiterten Umfange nach dem jetztigen Stand der Wissenschaft, nebst Erörterung der Standörter und ihrer Entdecker, der Synonyme seit Hoffmann und Roth, mit erläuternden Anmerkungen.

Autor: **Johann Wilhelm Peter Huebener**. Schwann & Götz Mannheim. 246 Seiten.

Huebeners Einleitungen und Bemerkungen wirken schwulstig.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 15/64. Caryophyllaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Synopsis Diatomearum oder Versuch einer systematischen Zusammenstellung der Diatomeen.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Halle. Linnaea 8: 529-639.

Gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde: enthaltend eine Flora von Deutschland mit Hinzufügung der wichtigsten ausländischen Cultur-Pflanzen. 3. Monoecia bis Dicecia.

Autor: **Johann Christoph Moessler**. Johann Friedrich Hammerich Altona. 1963 Seiten.

(Auflagen: 3.: 1834: bearbeitet von Ludwig Reichenbach).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 2-4.

Autor: Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck. Henry & Cohen Bonn. 60 Seiten.

Icones Florae Germanicae et Helveticae. 1. Teil. Decaden 1-5.

Autoren: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach & Heinrich Gustav Reichenbach**. Friedrich

Hofmeister Leipzig. (1836: Decaden 6- 10. Auflage: 2.: 1850).

Die Orobanchen Deutschlands in tabellarischer Übersicht.

Autor: **E. A. Schlauter**. Basse Quedlinburg & Leipzig. 14 Seiten.

Flora von Württemberg.

Autoren: **Gustav Schübler & Georg von Martens**. Osiander Tübingen. 695 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1865: mit Pfarrer Carl Albert Kemmler ibid., 844 Seiten; 3.: 1872; 4.: in 2 Bänden: 1.Band 1882: Heilbronn, 296 Seiten; 2. Band 1882: ibid., 412 Seiten. Supplement 1844 bei Schweizerbart Stuttgart, 72 Seiten; Nachträge: 1844 von Lechler & Maximilian Troll in Flora 27(10): 159-160; Reprint: 2012: bei Books on Demant, 422 Seiten).

Kurz vor dem Druck verstarb Schübler.

Uebersicht der in den Rheingegenden wildwachsenden, schönblühenden Pflanzen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**.

Weitere Angaben zu dem Werk ließen sich noch nicht eruieren, selbst das Erscheinungsjahr ist unsicher.

1835

Verzeichnis der bis zu Ende des Jahres 1935 in der Flora von Boppard aufgefundenen Pflanzen.

Autor: **Michael Bach**.

Handschriftliches Manuskript für den Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine.

Naturgeschichte und Beschreibung der deutschen Forstcryptogamen.

Autor: **Stephan Behlen & Anton F. A. Desberger**. Henning Erfurt & Gotha. 794 Seiten.

Alphabetisches Verzeichniss der in der Umgegend von Neuwied aufgefundenen Pflanzen mit spezieller Angabe ihrer Standörter.

Autor: **Franz Peter Brahts**.

Handschriftliches Manuskript für den Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine.

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 3. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 5. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 6. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Verzeichnis der um Mayen wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Happ**.

Handschriftliches Manuskript für den Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine.

Flora von Pommern oder Beschreibung der in Vor- und Hinterpommern sowohl einheimischen als auch unter freiem Himmel leicht fortkommenden Gewächse. 3. Band.

Autor: **Georg Gotthilf Jacob Homann**. Hendes Cöslin. 453 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 16/67. Ranunculaceae bis Saxifragaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 16/68. Crucifereae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Synopsis florae germanicae et helveticae, exhibens stirpes phanerogamas rite cognitas, quae in Germania, Helvetia, Borrusia, et Istria sponte crescunt atque in hominum usum copiosus coluntour, secundum systema Candolleanum digestas, praemissa generum dispositione scundum classes et ordines systematis Linneani conscripta. 1. Band.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmans Frankfurt/M. 352 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1843, 452 Seiten; 3.: 1856 bei Gebhardt & Reisland Leipzig, 400 Seiten. Die deutsche Ausgabe: „Synopis der deutschen und schweizer Flora, enthaltend die genauer bekannten Pflanzen, welche in Deutschland, der Schweiz, in Preußen und Istrien wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grösserer Mengen gebauet werden, nach dem De Candolleschen Systeme geordnet, mit einer vorangehenden Übersicht der Gattungen nach den Classen und Ordnungen des Linneischen Systemes“. 1837: Band 1, 1838: Band 2 zusammen 840 Seiten. Auflagen: 2.: 1846: Band 1-6, 994 Seiten; 1847: Band 7, 215 Seiten. 3.: 1890: Band 1/1-2, 320 Seiten; 1891: Band 1/3-4, 320 Seiten; 1892: Band 1/5-7, 470 Seiten; 1893: Band 2/8, 160 Seiten; 1895: Band 2/9: 160 Seiten; 1897: Band 2/10, 160 Seiten; 1900: Band 2/11, 160 Seiten; 1902: Band 2/12, 160 Seiten; 1902: Band 2/13, 160 Seiten; 1903: Band 3/14-15, 320 Seiten; 1905: Band 3/16-17, 320 Seiten; 1907: Band 3/18, 384 Seiten).

Description des Orobanches de la Flore d'Allemagne.

1. Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Annales des Sciences Naturelles, Série 2. 3: 361-375.

(Nachträge: 1836: ibid. 5: 34-48, 82-97, 146-156).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 5-8.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Henry & Cohen Bonn. 80 Seiten.

(Auflagen: 2.: Teil 1: 1845: ibid., 144 Seiten; Teil 2.: 1843: 160 Seiten).

Verzeichnis der in der unteren Wuppergegend vorkommenden wildwachsenden Pflanzen.

Autor: Franz Wilhelm Oligschläger**.**

Handschriftliches Manuskript für den Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine.

De flora gramineo. Adjectis graminum circa Lipsiam tam sponte nascentium quam in agris cultorumdescribtionibus generibis.

Autor: **Wilhelm Ludwig Petermann**. Dissertation. Leipzig. 80 Seiten.

(-1837) Specielle Uebersicht der in der Niederlausitz, insbesondere in der westlichen, wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Linnaea 10-11.

Flora von Deutschland.

Herausgegeben von den Professoren **Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal, Christian Eduard Langethal & Ernst Schenk**. 30 Bände. Verlag Eugen Köhler Gera-Untermhaus.

(Auflagen: 1842; 1869; 5.: 1880: durch Ernst Hallier: 1. Band Gefäßkryptogamen und

Generalregister ibid., 169 Seiten; 2. Band Coniferae bis Colchicaceae, 139 Seiten; 3. Band Juncacea bis Liliaceae, 156 Seiten; 4. Band Smilaceae bis Hydricharideae, 115 Seiten; 1881: 5. Band Cyperaceae 1, 207 Seiten; 6. Band Cyperaceae 2, 186 Seiten; 7. Band Gramineae 1, 304 Seiten; 8. Band Gramineae 2, 236 Seiten; 1882: 9. Band Ceratophyllaceae bis Ulmaceae, 269 Seiten; 10. Band Myriceae bis Laurineae, 202 Seiten; 11. Band Ranunculaceae, 276 Seiten; 1883: 12. Band Nymphaeaceae bis Caryophyllaceae, 382 Seiten; 13. Band Elatineae bis Fumariaceae, 224 Seiten; 14. Band Capparideae bis Cruciferae 1, 264 Seiten; 15. Band Cruciferae 2, 230 Seiten; 1884: 17. Band Scrophularineae, 374 Seiten; 18. Band Orobancheae bis Labiatae, von Carl Otto Harz, 404 Seiten; 19. Band Verbenaceae bis Utricullariae, 302 Seiten; 1885: 20. Band Plantaginae bis Euphorbiaceae, 228 Seiten; 21. Band Rutaceae bisAristolchiaceae, 304 Seiten; 22. Band Rafflesiaceae bis Myrtaceae, 288 Seiten; 1886: 23. Band Papilionaceae 1, 336 Seiten; 24. Band Papilionaceae 2, 264 Seiten; 25. Band Rosaceae, 352 Seiten; 26. Band Crassulaceae bis Cornaceae, 199 Seiten; 27. Band Umbelliferae, 392 Seiten; 28. Band Rubiaceae bis Dipsaceae, 232 Seiten; 1887: 29. Band Compositae 1, 436 Seiten; 30. Band Compositae 2, 456 Seiten; 1888: Generalregister, 240 Seiten).

1836

Flora der Oberlausitz.

Autor: **Christian Friedrich Burkhardt**. Manuskript. 115 Seiten.

Lagert im Naturkundemuseum Görlitz.

Prodromus Florae Lusatiae Continuatio. Band 2. Heft I.

Autor: **Christian Friedrich Burkhardt**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 2 (1): 1-38. (Nachtrag: 1834: in Flora 17: 689-699).

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 4. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 7. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 8. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Zweites Verzeichnis der bei Kreuznach wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Dietrich**.

Handschriftliches Manuskript für den Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine.

Die Flora der Gegend von Kaufbeuren.

Autor: **A. Feistle**. Programm. Kaufbeuren.

(-1839) Deutschlands Lebermoose. Lieferungen 1-5.

Autoren: Johann Wilhelm Peter Hübener & Carl Friedrich Ferdinand Genth.

Herbarium vivum.

Flora des Herzogtum Nassau und der oberen, sowie der unteren Rheingegend von Speier bis Cöln. Erster Theil. Kryptogamie. Erste Abtheilung. Farnkräuter, Lebermoose, Moose und Flechten.

Autor: **Carl Friedrich Ferdinand Genth**. Florian Kupferberg Mainz. 439 Seiten.

Auch als „Cryptogamenflora des Herzogthums Nassau“. Nur eine Auflage.

Versuch einer Statistik der Flora Badens, des Elsasses, Rheinbayerns und des Cantons Schaffhausen.

Autor: **Ludwig Griesselich**. J. Velten Karlsruhe. 392 Seiten. In: „*Kleine botanische Schriften*“. Erster Theil.

Prodromus Florae Hercynicae oder Verzeichniss der in dem Harzgebiet wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Georg Ernst Ludwig Hampe**. Gebauer Halle. 90 Seiten.

(Supplement: 1842: Nordhausen, 8 Seiten. Nachträge: Linnaea 1837: 11: 17-105; 1838: 12: 549-555; 1839: 13: 363-366; 1840: 14:323-349; 1841 15: 377-382; 1842: 16: 377, 380-383; 1843: 17: 671-674; 1844: 3 Seiten ; Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes zu Blankenburg 1840/41, 1845/46, 1846/47, 1855/56: 6, 1857: 2-5; 1859/60. Reprint: 2011: Nabu Press, 104 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 16/70. Scrophulariaceae bis Labiaten.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdenden Pflanzen. Band 1.

Autor: **Johann Wilhelm Meigen**. Bädecker Essen. 478 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 622 Seiten).

Chloris Hannoverana, oder nach den natürlichen Familien geordnete Uebersicht der im Königreiche Hannover wildwachsenden sichtbar blühenden Gewächse und Farrn, nebst einer Zusammenstellung derselben nach ihrer Benutzung im Haushalte, in den landwirthschaftlichen Gewerben und in den Künsten.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Vandenhoeck und Rupprecht Göttingen. 744 Seiten.

(Nachträge: 1847: von Johann Joseph Franz Arendt als „Scholia Osnabrugensia in Chloridem Hannoveranam d. h. Zusätze und Berichtigungen, unsere vaterländische Flora betreffend, mit Berücksichtigung der osnabrückischen Spezialflora; eine höchst nothwendigen und wichtige Zugabe zu der Chloris hannoverana“ bei Rackhorst Osnabrück; 1838: von Irmisch in Linnaea 12: 38-49, speziell aus der Grafschaft Hohnstein).

Prodromus der phanerogamische Flora von Aachen.

Autor: **Joseph Müller**. Mayer Aachen und Leipzig. 182 Seiten.

Addenda zum Prodromus von Fingerhut.

Verzeichniss der Pflanzen, die in der Umgebung von Arnstadt wild wachsen, nebst Angabe ihres Standorts und Blütezeit.

Autor: **Ernst August Nicolai**. Mirus Arnstadt. 74 Seiten. (Auflage: 2.: 1872, 87 Seiten).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 9-11.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Henry & Cohen Bonn. 58 Seiten.

Catalogus plantarum Herbarii vivii secundum systema naturale Reichenbachii.

Autor: **Heinrich Sautermeister**. Unveröffentlichtes Manuskript.

De Papilionaceis in Germania sponte crescentium.

Autor: **Josip Calasant Schlosser**. Dissertation. Tessin. 52 Seiten.

Enumeratio Filicum in Silesia sponte crescentium.

Autor: **Heinrich Scholtz**. 58 Seiten. Friedländer Bratislava.58 Seiten

(-1854) Flora Galliae et Germaniae exsiccata. Autor: **Friedrich Wilhelm Schultz**.

Herbarium vivum. Faszikel 1-14 wurden von Schultz herausgegeben. Die gleichen Faszikel gab Billot 1846 bis 1855 heraus. Fortgeführt von Billot (bis 1878 in 41 Faszikel) und nach dessen Tod von Baroux und Pailleux.

Enumeratio stirpium phanaerogamorum circa Hamburgum sponte crescentium.

Autor: **Johann Rudolf Sickmann**. Johannis Augusti Meissneri Hamburg. 80 Seiten.

Teutschlands phanerogamische Pflanzengattungen.

Autor: **Fridolin Karl Leopold Spenner**. Freiburg. 322 Seiten. Reprint: 2009: Biblio Life, 372 Seiten.

(-1855) Flora von Thüringen und der angränzenden Provinzen.

Autoren: **Jonathan Carl Zenker & Schenk** (fortgesetzt von Schlechtendal & Langethal). Expedition der Thüringischen Flora Jena & Niederländische Buchhandlung Leipzig. 880 Tafeln. 12 Bände. (Bände: 1836: 1: Hefte 1-12, 241 Seiten; 2: Hefte 13-24, 259 Seiten; 3: bei Mauke Jena: Hefte 25-36, 240 Seiten; 4: ibid. Hefte 37-48, 237 Seiten; 5: Hefte 49-60, 243 Seiten; 6: Hefte 61-72, 238 Seiten; 7: Hefte 73-84, 238 Seiten; 8: Hefte 85-96, 292 Seiten; 9: Hefte 97-108, 240 Seiten; 10: Hefte 109-120, 240 Seiten; 11: 121-132, 256 Seiten; 12: 133-144, 225 Seiten).

Die Zeichnungen sind von Ernst Schenk, einem akademischen Zeichenlehrer aus Jena.

Flora Jenensis.

Autor: **Jonathan Carl Zenker**. In: „*Historisch-topografisches Taschenbuch von Jena und seiner Umgebung in naturwissenschaftlicher und medicinischer Beziehung*“: 258-286. Fromann Jena. 338 Seiten

(Reprint: 2011: Rockstuhl, 354 Seiten).

1837

Scholia Osnabrugensia in Chloridem Hanoveranum.

Autor: **Johann Joseph Franz Arendt**. Rackhorst Osnabrück. 35 Seiten. (Reprint: 2013: Nabu Press, 40 Seiten).

Verzeichniss der bei Braubach, Breisig und Wesel aufgefundenen Pflanzen.

Autor: **Becker**.

Handschriftliches Manuskript für den Jahresbericht des botanischen Vereins am Mittel- und Niederrheine.

Bryologia europaea, seu genera muscorum europaeorum monographice illustrata. Faszikel 1-3.

Autoren. **Philipp Bruch, Wilhelm Philipp Schimper & Wilhelm Theodor Gümbel**.

(Faszikel: 1838: 4-5; 1839: 6-9-; 1841: 10-11; 1842: 12-15; 1843: 16-20; 1844: 21-24;1845: 25-28; 1846: 29-36; 1847: 37-41; 1849: 42; 1850: 43-45; 1851: 46-47; 1852: 48-51; 1853: 52-56; 1854:

57-61; 1855: 62-65).

Herbarium vivum.

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 5. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Lichenographia germanica oder Deutschlands Flechten in naturgetreuen Abbildungen nebst kurzen Beschreibungen. 9. Heft.

Autor: **David Dietrich**. August Schmid Jena. 25 Seiten.

Beschreibung der Wesergegend um Höxter und Holzminden. Nebst Aufzählung der daselbst wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen.

Autor: **Hermann E. Gutheil**. Erdmann Holzminden. 76 Seiten.

Musci frondosi germaniae ad methodum naturalem dispositi.

Autor: **Georg Ernst Ludwig Hampe**. Flora 20: 273-287.

Die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet in topografischer, medizinischer und naturhistorischer Hinsicht geschildert. Band 2. Pflanzenreich.

Autor: **Philipp Heinecken**. Geisler Bremen. S. 187 – 212.

Oberhessische Flora. Taschenbuch zum Gebrauche auf botanischen Excursionen in der Umgebung von Marburg und Giessen, enthaltend eine Aufzählung der wild wachsenden und häufiger angebauten Gefässpflanzen.

Autor: **Christian Heldmann**. Christian Garthe Marburg. 415 Seiten.

Flora von Bielefeld, zugleich die Standorte der selteneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend.

Autor: **Ludwig Volrath Jüngst**. Helmich Bielefeld & Herford. 359 Seiten.

(Nachträge: 1856: im Bericht des Gymnasiums Bielefeld; 1911: von Th. Kade & Riechemeier in Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung 2: 84-85; 1914: von Th. Kade ibid. 3: 144; 1922: 4: 259-261. Auflagen: 2.: 1852: als "*Flora Westfalens*", 438 Seiten; 3.: 1869: 480 Seiten).

Taschenbuch der Flora Deutschlands zum Gebrauche auf botanischen Exkursionen. Erste Abtheilung enthaltend: die Monocotyledonen und von den Dicotyledonen: alle Blumenlosen, und von den Röhrenblumigen: die boden- und kelchständigen.

Autoren: **Martin Balduin Kittel**. Johann Leonhard Schrag Nürnberg. 744 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1844: in 2 Bänden ibid., 1230 Seiten; 3.: 1847: als „*Taschenbuch der Flora Deutschlands nach dem Linnéischen Systeme*", 507 Seiten: 4.: 1853: 2 Bände, 1348 Seiten; 5.: 1855, 507 Seiten).

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 16/71. Juncaeae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Synopsis florae germanicae et helveticae, exhibens stirpes phanerogamas rite cognitas, quae in Germania, Helvetia, Borrusia, et Istria sponte crescunt atque in hominum usum copiosus coluntour, secundum systema Candolleanum digestas, praemissa generum dispositione scundum classes et ordines systematis Linneani conscripta. 2. Band.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmans Frankfurt/M. 490 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1844, 512 Seiten; 3.: 1857 bei Gebhardt & Reisland Leipzig, 475 Seiten).

Der Index-Band erschien 1838 mit 102 Seiten (Auflagen: 2.:1845, 200 Seiten; in der 3. Auflage fehlend).

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum secundum familias naturales dispostia etc. Tom. 2.

Autor: **Carlo Siegesmund Kunth**. J. G. Cotta Stuttgart & Tübingen. 591 Seiten.

(Auflage: 2: auch unter „Cyperographia synoptica sive enumeratio Cyperacearum omnium

hucusque cognitarum etc.“).

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdenden Pflanzen. Band 2.

Autor: **Johann Wilhelm Meigen**. Bädecker Essen. 500 Seiten.

Primitiae Florae phanerogamicae Solingensis-Montarum. Verzeichnis phanerogamischer Pflanzen, welche in der näheren und weiteren Umgebung von Solingen, im Bergischen, wildwachsen.

Autor: **Franz Wilhelm Oligschläger**. Archiv Pharmazeutischer Apotheker-Vereins Nördliches Teuschland 2 (10): 281-352.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 12-16.

Autor: Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck. Henry & Cohen Bonn. 101 Seiten.

Index Plantarum, quaea circa Gustroviam sponte nascuntur.

Autor: **Johann Friedrich Prahl**. Opitzium Güstrow. 66 Seiten.

(Nachtrag: 1847: durch J. Drewes im Programm der Güstrower Realschule, 12 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 76 Seiten).

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 2. Decaden 1-5. Nummern 1-25.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1838: 6-8, Nummern 26-126).

Der erste Band erschien als „Icones Florae Germanicae et Helveticae“ 1834.

Flora von Ellwangen.

Autor: **Albert Schabel**. Balz Stuttgart. 100 Seiten.

Noch während der Drucklegung starb der Autor.

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewaechse 3.

Autor: **Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendal**.

Herausgeber: **Friedrich Guimpel**. Ludwig Oehmigke Berlin. 120 Seiten.

1838

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 6. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Flora der Grafschaft Schaumburg und deren Umgegend, mit besonderer Rücksicht auf Arzneikunde, den Haushalt die Landwirthschaft und die Gewerbe bearbeitet.

Autor: **Karl Hoyer**. Bösendahl Rinteln. 512 Seiten.

(Nachträge: 1848: von Wilhelm Meuer & Carl August Heinrich Hoyer in

„*Beiträge zur Übersicht der Kurhessischen Flora*“ im Programm des Gymnasiums zu Rinteln).
Synopsis florae germanicae et helveticae, exhibens stirpes phanerogamas rite cognitas, quae in

Germania, Helvetia, Borrusia, et Istria sponte crescunt atque in hominum usum copiosus coluntour, secundum systema Candolleanum digestas, praemissa generum dispositione scundum classes et ordines systematis Linneani conscripta. 2. Band.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmans Frankfurt/M. 840 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 17/72. Campanulaceae, Onagraceae, Papilonaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 17/73. Polyonaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 17/74. Polyonaceae, Chenopodiaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Flora von Coblenz oder sytematische Zusammenstellung und Beschreibung der in jener Gegend des Mittelrheines wildwachsenden und gebauten phanerogamischen Pflanzen nach dem natürlichen Systeme geordnet.

Autor: **Matthias Joseph Löhr**. M. Du Mont-Schauberg Köln. 320 Seiten.

(Nachträge: 1879: von Hermann Hoffmann in Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Nautr- und Heilkunde 18: 1-48; 19: 17-64; 20: 65-112; 22: 1-64; 23: 1-48; 1887: 25: 57-104; 26: 1-36).

Löhr widmete das Buch seinem früheren Lehrer Link und im Andenken Nees von Esenbeck.

Naturgeschichte der europäischen Lebermoose mit besonderer Beziehung auf Schlesien und die Örtlichkeiten des Riesengebirges. 3. Bändchen.

Autor: **Christian Gottfried Nees von Esenbeck**. Grass, Barth & Comp. Breslau. 593 Seiten.

Flora liepsiensis excursioria, exhibens plantas phanerogamas circa Lipsiam tam sponte nascentes, quam in agris cultas, simul cum arboribus et fruticibus pomerii Lipsiensis.

Autor: **Wilhelm Ludwig Petermann**. Joannes Ambrosius Barth Leipzig. 707 Seiten.

(Nachtrag: 1896: von Franz Vollmann in Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg 5: 220 und Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik 2: 36-39).

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 3. Decaden 1-2.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Flora von Passau.

Autor: **Leopold Reuss**. Pustet Passau.

Wohl verschollen.

Die Vertheilung und Verbreitung der schlesischen Pflanzen, nachgewiesen in vierzehn Gebieten der schlesischen Flora: nebst einen Anhange über die Vergleichung der schlesischen mit der britischen Flora; nebst einer botanische-geognostischen Karte von Bunzlau.

Autor: **K. F. Robert Schneider**. Grass, Barth & Comp. Breslau. 292 Seiten.

Flora Anhaltina. Band 1. Phanerogamica.

Autor: **Samuel Heinrich Schwabe**. Reimer Berlin. 431 Seiten.

(Ausgaben: 2.: 1865: als „*Flora von Anhalt*“ bei Neuberger Dessau, 419 Seiten. Reprint: 2011: in italienisch Nabu Press, 464 Seiten).

Allgemeine Einleitung und Beschreibung der vorzüglich in der Herrschaft Schmalkalden und Umgebung wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Johann Georg Straube**. Schuster Schmalkalden. 450 Seiten.

Beiträge zur Flora des Regierungsbezirks von Coblenz. 1. Die Cruciferen der Flora von Coblenz, 2. Die Familie der Rosaceen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Jahresbericht des botanischen Vereines am Mittel- und Niederrheine 2: 87-119.

Ein zweiter Teil ist wohl nicht erschienen.

1839

Flora Juliacensis, enthaltend ein nach dem Linnée'schen Systeme geordnetes Verzeichniß aller im Kreise Jülich im Freien wachsenden Pflanzen, nebst Angabe des ökonomischen und medizinischen Nutzens derselben, mit besonderer Berücksichtigung der Giftpflanzen, nebst Angabe ihres Standortes, auch für alle benachbarten Kreise brauchbar, indem dieselben Pflanzen, mit seltener Ausnahme, ebenfalls dort wachsen.

Autor: **Carl Brockmüller**. Jülich.

(Reprint: 1992: in „Carl Brockmüller-Gesamtausgabe. Werk und Würdigung des königlichen Kreisphysikus in Jülich“).

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 7. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Deutschlands Flora. Nach natürlichen Familien beschrieben und durch Abbildungen erläutert. Ein Handbuch für Botaniker überhaupt, so wie für Ärzte, Apotheker, Forstmänner, Oekonomen und Gärtner insbesondere. Band 1.

Autor: **David Nathaniel Friedrich Dietrich**. August Schmid Jena. 346 Seiten.

Naturhistorische Topographie von Regensburg. 2. Band. Flora Ratisbonensis oder Übersicht der um Regensburg wildwachsenden Gewächse.

Autor: **August Emmanuel Fürnrohr**. G. J. Manz Regensburg. 274 Seiten.

(Nachträge: 1854: in Flora 1855: 609, 626; 1896: durch Franz Vollmann in Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik 2: 36-39; 1977: durch Gauckler in Hoppea 35: 211-212. Auflagen: 2.: 1845: ibid. Reprint: 2012: Nabu Press, 648 Seiten).

Der 1. Band von 1938 enthält die geschichtlichen, klimatologischen und geognostischen Teile., Band 3 von 1840 enthält die Zoologie.

Grundzüge zu einer Flora von Kreuznach.

Autor: **Hermann E. Gutheil**. Flora 22 (3). Beiblatt: 1–68.

Deutschlands Lebermoose in getrockneten Exemplaren. 1 Lieferung.

Autor: **Johann Wilhelm Peter Hübener**. Mainz.

Herbarium vivum.

Das natürliche System des Pflanzenreiches nachgewiesen in der Flora von Jena.

Autor: **Karl Heinrich Emil Koch**. Hochausen Jena. 179 Seiten.

2 Abteilungen.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibung. Band 17/75-76. Chenopodiaceae.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Sturm Nürnberg. 16 Seiten.

Verzeichnis von 800 Phanerogamenarten südlich von Memmingen.

Autor: **Carl Ludwig Koeberlein**. Manuskript.

Gelagert in der Stadtbibiliothek Memmingen.

J. C. Röhlings Deutschlands Flora. Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet. 5. Band.

Autoren: **Franz Karl Mertens & Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Friedrich Wilmans Frankfurt. 370 Seiten.

Preussens Pflanzengattungen nach Familien geordnet.

Autor: **Ernst Heinrich Friedrich Meyer**. Gräfer und Unzer Königsberg. 278 Seiten. (Reprint: 2012: Let Me Print, 312 Seiten).

Flora der Insel Wangerooge.

Autor: **Karl Müller**. Flora 39: 609 – 620.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 17-20.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Spenner. Henry & Cohen Bonn. Seiten. 79 Seiten.

Flora Lusatica oder Verzeichnis und Beschreibung der in der Ober- und Niederlausitz wildwachsenden und häufig cultivierten Pflanzen. Band 1: Phanerogamen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Kummer Leipzig. 336 Seiten.

(Reprint: 2010: Nabu Press, 438 Seiten; 2014: BoD:412 Seiten).

Aufzählung der um Crefeld wildwachsenden und am häufigsten cultivirten phanerogamischen Pflanzen, wie weit dieselbe bisher gefunden wurden, nebst Angaben der Standörter derselben.

Autor: **A. Rein**. Stadtschule zu Crefeld 13. Crefeld. 18 Seiten.

Flora von Tuttlingen und seiner Umgebung bis Hohentwiel, Ludwigshafen und Werrenwag, beobachtet in den Sommern 1833 bis 1838.

Autor: **Carl August Roessler**. In Köhler: „*Tuttlingen. Beschreibung und Geschichte dieser Stadt*“: 107-130. Bofinger Tuttlingen. 212 Seiten.

Flora Halberstadtensis excursioria, oder Uebersicht der um Halberstadt wildwachsenden sichtbar blühenden Pflanzen und Farn. Nach dem Sexualsystem mit Angabe der Standorte und Blüthezeit geordnet.

Autor: **Wilhelm Schatz**. Lindequist und Schönrock Halberstadt. 119 Seiten.

Flora der Gefässe-Pflanzen des Großherzogthums Hessen. Ein Taschenbuch für botanische Exkursionen.

Autor: **Georg Friedrich Schnittspahn**. Johann Philipp Diehl Darmstadt. 304 Seiten.

(Nachtrag: 1869: durch C. B. Lehmann in Berichte des Offenbacher Vereins für Naturkunde 10: 60-63. Auflagen: 2.: 1846: 328 Seiten; 3.: 1853: 362 Seiten; 4.: 1867: 439 Seiten. Reprint: 2012: Ulan Press, 548 Seiten).

Flora Anhaltina. Band 2. Cryptogamia et Index generum.

Autor: **Samuel Heinrich Schwabe**. Reimer Berolini. 425 Seiten.

(Reprint: 2011: in englisch Nabu Press, 448 Seiten; 2012: in englisch Rarebooksclub, 142 Seiten).

Index plantarum phanerogamarum, quae in agro Francofurtano nascuntur.

Autor: Johann Karl Wilhelm Thomas Stange. Ankündigung der öffentlichen Prüfung, sowie der zu haltenden Stiftungsrede und anderer Schulfeierlichkeiten. 25 Seiten.

Oldenburgische Flora zum Gebrauch von Schulen und beim Selbstunterricht bearbeitet von Karl Hagena.

Autor: **Johann Friedrich Trentepohl**. Schulze Oldenburg. 298 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 328 Seiten).

Die Flora beruht auf den Herbaraufsammlungen von Johann Friedrich Trentepohl und des Apothekers Jakob Ludwig Meyer aus Neuenkirchen.

Versuch einer Charakteristik der Vegetation von Kurhessen. Als Einleitung in die Flora dieses Landes. Nebst zwei Probebogen: Einer der Flora Hassica und einer der Flora Marburgensis.

Autor: **Georg Wilhelm Franz Wenderoth**. Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg. Band 4. J. E. Krieger Kassel. 9 Seiten.

Beiträge zur Flora des Regierungsbezirks von Coblenz. 1. Die Cruciferen der Flora von Coblenz. 2. Die Familie der Rosaceen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. 2. Jahresbericht des botanischen Vereines am Mittel- und Niederrheine: 11-26, 87 – 119.

1840

Flora Frisica, of naamlijst en kenmarken der zigtbaarbloeijende planten van de provincie Friesland; benevens eene schets van derzelver verspreiding, en anwijzing van de geeneskrachtige, oeconomische en technische gewassen; vorrafgegaan door eene korte beschrijving van de natuurlijke gesteldheid des Friesischen bodems.

Autor: **Josephus Johannes Bruinsma**. W. Eekhoff Leeuwarden. 200 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Publishing).

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 8. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Flora der Oberlausitz nach Orten geordnet.

Autor: **Carl Rudolph Kölbing**. Manuskript.

In der Brüder Unität Herrenhut.

Supplement zu Schkuhr's Riedgräsern (Carices) oder Schkuhr's Riedgräser Neue Folge. Faszikel 1.

Autor: **Gustav Kunze** Ernst Fleischer Leipzig. 44 Seiten.

(Faszikel: 1841: 2, 37 Seiten; 1842: 3, 39 Seiten; 1844: 4: 45 Seiten; 1851: 5, 47 Seiten).

(- 1847) Deutschlands Flora in colorirten Abbildungen. 79 Lieferungen.

Autor: **Johann Rudolf Lincke**. Polet Leipzig. 320 Seiten.

(Lieferungen: 141-1842: 1-31; 1843: 32, 33; 1844: 34-39).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 21.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**.

Bearbeitet von Spenner. Henry & Cohen Bonn. Seiten. 19 Seiten.

Flora Lusatica oder Verzeichnis und Beschreibung der in der Ober- und Niederlausitz wildwachsenden und häufig cultivierten Pflanzen. Band 2: Kryptogamen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Kummer Leipzig. 507 Seiten.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln, als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 4.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Verzeichniss der Gräser Mecklenburgs. Erster Theil (Filices).

Autor: **Johannes August Christian Roeper**. Rektoratsprogramm. 15 Seiten.

Weitere Teile erschienen nicht.

Flora von Sachsen. Ein practischer und bequemer Wegweise auf heimathlichen botanischen Excursionen durch die Pflanzenwelt des Königreichs Sachsen, der Sächsischen Hezogthümer und Sächsischen Grenzprovinzen für unstudirte Freunde vaterländischer Pflanzenkunde, d. i. einfache und deutliche Beschreibung sämmtlicher, im Königreiche Sachsen und dessen anliegenden Provinzen wildwachsenden Pflanzen, mit genauer Angabe ihrer Standorte, wie ihres technischen und offizinellen Gebrauchs, zum Handgebrauch und Selbstunttericht beim Botanisieren für Apotheker, Land- und Forstwirthe, Schullehrer und sonstige Freunde vaterländischer Gewächskunde. Erster Theil.

Autor: **Ernst Ferdinand Rückert**. Verlagscomtoir Grimma & Leipzig. 306 Seiten.

Beschreibung der am häufigsten wildwachsenden und kultivirten phanerogamen Gewächse, Farnkräuter, sowie einiger officinellen Moose und Schwämme Sachsens und der angränzenden Preussischen Provinzen, mit Angabe ihrer nützlichen und schädlichen Eigenschaften. Für Freunde der Botanik, Schullehrer und Oekonomen bearbeitet.

Autor: **Ernst Ferdinand Rückert**. Crayen Leipzig. 302 Seiten.

(um 1840) Flora der Provinz Fulda.

Autor: **Schneider**. Manuskript.

Pflanzenliste Landshut.

Autor: **Johann Baptist Schonger**. Manuskript.

Gelagert im Naturwissenschaftlicher Verein Landshut.

Das Mineralbad zu Neumarkt in der Oberpfalz des Königreichs Bayern (hier Seiten 90-106).

Autor: **Johann Baptist Schrauth**. J. A. Stein'sche Buchhandlung Nürnberg. 197 Seiten.

Gefäßkryptogamen, Gräser, Seggen und Simsen fehlen, was wohl auch auf noch fehlende Kenntnisse der Sippen in der nur maximal 7 jährigen Beobachtungszeit zurückzuführen ist.

Scholion zu Hampes Prodromus Florae Hercyniae. Ein Sendschreiben an den Apotheker Herrn Ernst Rampe zu Blankenburg.

Autor: **Carl Friedrich Wilhelm Wallroth**. Linnaea 14: 1-158, 529- 704.

Flora von Schlesien preussischen und österreichischen Antheils oder vom oberen Oder- und Weichsel-Quellen-Gebiet. Nach natürlichen Familien, mit Hinweisung auf das Linnéische System. 3. Bearbeitung.

Autor: **Friedrich Wimmer**. Ferdinand Hirt Breslau, Ratibor & Pless.

(Auflagen: 2.: 1844: nebst Übersicht der fossilen Flora Schlesiens in 2 Bänden- Band 1, 512 Seiten, Band 2, 225 Seiten; 3.: 1857: ibid., 695 Seiten; 4.: 1868).

Erweiterte Neubearbeitung der “Flora von Schlesien. Handbuch zur Bestimmung und Kenntniß der phanerogamischen Gewächse dieser Provinz, nebst einer gedrängten Einleitung in die Pflanzenkunde” durch Landveränderungen. Von Hirt wurde später ein Ausgabe des 2. Bandes unter dem Titel “Neue Beiträge zur Flora von Schlesien” herausgebracht.

1841

Catalogus Herbarii oder vollständige Aufzählung der phanerogamischen und kryptogamischen Gewächse Deutschlands. 1. Phanerogamen.

Autor: **Ernst Berger**. Voigt & Mocker Würzburg. 238 Seiten.

(Reprint: 2012: alle 4 Bände in einem bei Ulan Press, 808 Seiten).

Cryptogamen Sammlung von Pilzen, Flechten, Algen, Moosen und Farren, für Schulen und Freunde der Pflanzenkunde.

Autor: **Julius Bescherer**. Arnold Leipzig & Dresden.

Herbarium vivum.

Flora marchica oder Beschreibung der in der Mark Brandenburg wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmige Berlin. 820 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 864 Seiten.; 2012 ibid. 876 Seiten).

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 9. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Deutschlands kryptogamische Gewächse oder Deutschland's Flora. 2. Band.

Autor: **David Nathaniel Friedrich Dietrich**. Jena. (Reprint: 2012: Nabu Press, 892 Seiten)

Der 8. Band (1847) und 9. Band (1848) und enthalten die Pilze. Die Bände 3, 4 und 5 ließen sich noch nicht sicher eruieren.

Flora Coesfeldiensis.

Autor: **Heinrich Greive**. Kiebitz Coesfeld. (Reprint 2002: durch J. Hübschen. Kiebitz Billerbeck 22(2): 110-151).

Das genaue Erscheinungsdatum ist umstritten und liegt zwischen 1835 und 1845.

Der botanische Führer durch die Rheinpfalz oder Übersicht aller bisher in der Rheinpfalz aufgefundenen, sowohl wildwachsenden als auch verwilderten, phanerogamischen Pflanzen mit Angabe der Prosodie und Etymolgie ihrer Namen, der Standorte und geografischen Verbreitung, nebst einem Blüthenkalender und einigen Regeln über das Einsammeln, Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen. Ein Handbuch zur Erleichterung im Auffinden und Bestimmen der Pflanzen, zunächst

zum Gebrauch an höheren Lehranstalten, dann für alle Freunde der Pflanzenkunde.

Autor: **Karl König**. Friedrich Götz Mannheim. 243 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1843: ibid., 243 Seiten, 3.: 1845: Reprint: 2012: Ulan Press, 270 Seiten).

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum secundum familias naturales dispostia etc. Tom. 3.

Autor: **Carlo Siegesmund Kunth**. J. G. Cotta Stuttgart & Tübingen. 644 Seiten.

Flora der beiden Großherzogthümer Mecklenburg für Schulen und zum Selbstunterricht nebst einer Anleitung zum Selbstbestimmen phanerogamer Pflanzen.

Autor: **Johann Friedrich Langmann**. Barnewitz Neustrelitz. 608 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1858, ibid.; 3.: 1871: als „*Flora der Großherzogthümer Mecklenburg und der angrenzenden Gebiete von Lauenburg, Lübeck, Neuvorpommern, Rügen und Uckermark*“, umgearbeitet und herausgegeben von seinem Sohn, E. Langmann, Schwerin, 320 Seiten).

Im Anhang von Gustav Adam Bruckner ein Entwurf einer Pflanzengeographie Mecklenburgs.

Flora Waldeccensis et Itterensis oder Aufzählung der in dem Fürstenthum Waldeck und der Großherzoglich-Hessischen Herrschaft Itter wildwachsenden und allgemein angebauten Pflanzen. Phanerogamen.

Autor: **Jean Baptista Müller**. H. B. Koenig Bonn. 453 Seiten.

(Auflage: 2.: bei F. P. Lechner Brilon, in Commission Jos. Wesener Paderborn, 441 Seiten. Reprint: 2012: Let Me Print, 554 Seiten).

Flora des Bienitz und seiner Umgebung.

Autor: **Wilhelm Ludwig Petermann**. Friedrich Fleischer Leipzig. 171 Seiten.

Der deutsche Botaniker. Band 1. Herbarienbuch.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Arnold Dresden & Leipzig. 449 Seiten.

Der zweite Band erschien unter Flora saxonixa 1842.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 5.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Flora Bonnensis.

Autoren: J. Josef Schmitz, Eduard August Regel & Ludolf Christian Treviranus. H. B. König Bonn. 512 Seiten.

(Reprint: 2009: in Latein bei Bibilobazar, 564 Seiten; 2011: in italienisch bei Nabu Press, 570 Seiten).

Musci quidam frondosi recentius detecti.

Autor: **Otto Sendtner**. Denkschrift der königlich botanischen Gesellschaft Regensburg 3: 141-151.

Uebersicht der um Ingolstadt wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen.

Autor: **Ludwig F. Strehler**. Programm zum Jahresbericht für 1840/41. 57 Seiten.

Nicht allzu zuverlässiges Ergebniss 2jähriger Forschung.

Alphabetisches Verzeichniss der in der Umgegend von Wiesbaden wildwachsenden Pflanzen (Phanerogamen), und der wichtigsten Kulturgewächse.

Autor: **Carl Thomae**. Hassloch Wiesbaden. 159 Seiten.

Flora des Regierungsbezirkes Coblenz.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. J. Hölscher Coblenz. 238 Seiten.

(Nachträge: 1850).

Ergebniss 20jähriger Forschung. Prodromus der Flora der preußischen Rheinlande.

1842

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 10. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Deutschlands Flora. Nach natürlichen Familien beschrieben und durch Abbildungen erläutert. Ein Handbuch für Botaniker überhaupt, so wie für Ärzte, Apotheker, Forstmänner, Oekonomen und Gärtner insbesondere. Band 2.

Autor: **David Nathaniel Friedrich Dietrich**. August Schmid Jena. 302 Seiten.

Flora von Sachsen. Beschreibung der im Königreiche Sachsen, dem Herzogthume Sachsen preussischen Antheils, den Großherzogthümern und Herzoglich Sächsischen Landen Ernistinischer Linie, den Herzoglich Anhaltischen, Fürstlich Schwarzenburgschen und Fürstlich Reußischen Raubstaaten wildwachsenden und allgemein angebauten Pflanzen, mit besondrer Berücksichtigung ihrer Verwendung. 1. Band. Phanerogamen.

Autor: **Gustav Egidius Heynold**. Justus Naumann Dresden. 862 Seiten.

(Dazu 1843: „*Clavis generum zur Flora von Sachsen*“. 70 Seiten. Von Gustav Heynold & Friedrich Holl. Erste und zweite Abteilung).

Ein ungedruckter Nachtrag 1858 ging an Carl Friedrich Seidel und gilt als verschollen.

Flora Regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 10. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin.

Bemerkungen über die Epipactis-Arten der deutschen Flora.

Autor: **Theo Irmisch**. Linnaea 16: 417-462.

(Nachtrag: 1847: ibid. 19: 113-119).

Flora von Wangerooge.

Autoren: **Koch & Brennecke**. Wissenschaftliche Beilage zu Nr. 12 der Jeverländischen Nachrichten (Abdruck in Abhandlungen Naturwissenschaftlichen Verein Bremen 10: 61 -73).

Ueber die deutschen Erdbeeren.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Flora 25: 529-539.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdenden Pflanzen. Band 3.

Autor: **Johann Wilhelm Meigen**. Bädecker Essen. 620 Seiten.

Flora des Königreichs Hannover oder Schilderung seiner Vegetation.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Eigenverlag. 247 Seiten.

Durch zu aufwendige Aufmachung erschien nur einer der drei geplanten Teile und ein Folioband, in dem nur 6 Hefte mit 5 Tafeln der „*Beschreibung der Gewächse*“ gewidmet waren. Die zweite Abteilung zur Flora kam bereits 1836 als „*Chloris Hannoverana*“ heraus. Geplant waren 3 Textbände und 2 Foliobände.

Flora Saxonica. Die Flora von Sachsen. Ein botanisches Exkursionsbuch für das Königreich Sachsen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, die Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, die Fürstlich-Schwarzburgischen und Reußischen Lande, die Herzogthümer Anhalt-Dessau,, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Köthen, die Provinz Sachsen und die Preußische Lausitz, nebst Schlüssel zum erleichterten Bestimmen der Gattungen nach Linee's Sexualsystem.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Arnold Dresden & Leipzig. 461 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1844: ibid., 503 Seiten).

(- 1844) Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 6.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

(-1850) Cryptotheka Lusitana.

Autor: **Friedrich Welwitsch.**

Herbarium vivum.

Phycotheca Lusitana. 1. Band.

Autor: **Friedrich Welwitsch**. (Band 2: 1850).

Herbarium vivum.

Rheinische Reise-Flora. Kurze Übersicht und Characteristik aller in dem Stromgebiete des Rheins, mit Ausnahme des alpinen Theils, vorkommenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Hölscher Coblenz. 178 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1857: ibid. Reprint: 2012: Nabu Press, 540 Seiten).

Flora der preußischen Rheinprovinz und der zunächst angränzenden Gegenden. Ein Taschenbuch zum Bestimmen der vorkommenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Henry & Cohen Bonn. 563 Seiten.

(Nachtrag: 1846: in Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins Preussischen Rheinlande 3: 33-45; 1869: ibid. 26: 68-79. Auflagen: 2.: 1857: ibid. Reprint: 2011: Nabu Press, 598 Seiten).

Prodromus der Flora der preussischen Rheinlande. Erste Abtheilung: Phanerogamen.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Henry & Cohen Bonn. 208 Seiten.

(Nachtrag: 1844: in Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins Preussischen Rheinlande 1: 41-47; 1847 ibid. 4: 104-111).

Die Grundlage zu dem Werk wurde von Theodor Vogel, Direktor des Botanischen Gartens in Bonn, erarbeitet. Die Mehrzahl der Angaben stammen vom Hofapotheker Sehlmeyer.

1843

Catalogus Herbarii oder vollständige Aufzählung der phanerogamischen und kryptogamischen Gewächse Deutschlands – 2. Synonymik und Synonymenregister zum 1. Theile.

Autor: **Ernst Berger**. Voigt & Mocker Würzburg. 238 S.

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 11. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

Deutschlands kryptogamische Gewächse oder Deutschlands Flora. 6. Band. Kryptogamie.

Autor: **David Nathaniel Friedrich Dietrich**. A. Schmid Jena. 162 Seiten.

(Auflagen: 2.: in 2 Heften: 1843: Heft 1; 1844: Heft 2).

Rheinische Flora. Beschreibung der wildwachsenden und cultivierten Pflanzen des Rheingebietes vom Bodensee bis zur Mosel und Lahm, mit besonderer Berücksichtigung des Großherzogthums Baden.

Autor: **Johann Christoph Döll**. Heinrich Ludwig Brönner Frankfurt/M. 832 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 882 Seiten).

Beiträge zu einer Flora von Landshut.

Autor: **August Max Einsele**. Manuskript.

Es besitzt die Qualität einer Flora und fasst den Kentnisstand der Landshuter Flora zusammen. Einseles Bescheidenheit ließ ihn nicht veröffentlichen.

Elementarbuch für den Unterricht in der Botanik. Mit besonderer Berücksichtigung der Flora von Schwäbisch-Hall.

Autor: **Louis Grossmann**. Stuttgart. 224 Seiten.

Moos-Taschen-Herbarium der Umgegend von Dresden.

Autor: **Friedrich Wolfgang Hübner**.

Wurde 1843 von Rabenhorst herausgegeben.

Flora des Aachener Beckens. Erste Abtheilung. Klasse 1-10 nach Linné.

Autor: **Johann Heinrich Kaltenbach**. Beilage Jahresbericht über die kombinierte Höhere Bürger- und Provinzial- Gewerbeschule zu Aachen während des Schuljahres 1842/43. 115 Seiten.

(Als Buch 1845: ibid., 314 Seiten).

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum secundum familias naturales dispostia etc. Tom. 4.

Autor: **Carlo Siegesmund Kunth**. J. G. Cotta Stuttgart & Tübingen. 752 Seiten.

Die Gewächse des nördlichen Deutschlands nach ihren natürlichen Familien, Standörtern und Stoffen.

Autor: **Christian Eduard Langethal**. Luden Jena. 498 Seiten.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 22.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Putterlick & Stephan Ladislaus Endlicher. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

Flora von Neuhaldensleben: ein Verzeichniss der hier wachsenden Pflanzen, deren Beschreibung, Standort und Blüthzeit.

Autor: **Hermann Robolsky**. Selbstverlag. 176 Seiten.

(Auflage: 2.: 1849: bei Eyraud Neuhaldensleben, 175 Seiten. Reprint: 2011: Fines Mundi).

Nach Grisebach unzuverlässig und wertlos.

Zur Flora Mecklenburgs. Erster Theil.

Autor: **Johannes August Christian Roeper**. Rectoratsprogramm Rostock. 160 Seiten.

Preussens Pflanzen nach dem natürlichen Systeme geordnet und beschrieben.

Autor: **Hermann Rudolph Schmidt**. Homann Danzig. 267 Seiten.

Dissertation inauguralis botanica pertractans genera Cruciferarum, Umbelliferarum et Compositarum Florae Germanicae dichotomice distributa.

Autor: **Joseph Anton Streintz**. Carolii Ueberrreuter Wien. Disseration. 39 Seiten.

1844

Flora von Wangerooge. Wissenschaftliche Beilage zur Nr. 12 der Jeverländischen Nachrichten. 15. Septemberg 1844.

Autor: **C. Brenneke & Heinrich Koch**. (Abdruck: 1988: in Naturwissenschaftlichen Verein Bremen 10: 61-73).

Flora regni Borussici. Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 12. Band.

Autor: **Albert Dietrich**. Ludwig Oehmigke Berlin. 72 Seiten.

(-1846) Musci frondosi (Mecklenburgici) exsiccati. 3 Faszikel, 150 Exemplare.

Autor: **Karl Friedrich Bernhardt Fiedler**.

Herbarium vivum.

Synopsis Hypnearum Megalopolitanarum.

Autor: **Karl Friedrich Bernhardt Fiedler**. Adler Rostock. 32 Seiten.

Synopsis der Laubmoose Mecklenburgs.

Autor: **Karl Friedrich Bernhardt Fiedler**. Kürschner Schwerin. 138 Seiten.

Synopsis hepaticorum. 1. Teil. 1-144.

Autoren: Johann Bernhard Wilhelm Lindenberg & Carl Moritz Gottsche. Bonn.

(Weitere Teile: 1845: 2: 145-304; 3: 305-464; 1846: 4: 465-624; 1847: 5: 625-834).
Herbarium vivum.

Lübeckische Flora.

Autor: **Gottfried Renatus Häcker**. Friedrich Aschenfeld Lübeck. 376 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1854; 3.: 1856. Reprint: 2009: BiblioBazar, 400 Seiten).

Flora des Aachener Beckens. Erste Abtheilung. Klasse 11-23 nach Linné.

Autor: **Johann Heinrich Kaltenbach**. Beilage zum Jahresbericht über die kombinierte Höhere Bürger- und Provinzial- Gewerbeschule zu Aachen während des Schuljahres 1843/44. 8. Aachen.

Seiten 116-314.

Taschenbuch der deutschen und Schweizer Flora, enthaltend die genauer bekannten Pflanzen, welche in Deutschland, der Schweiz, in Preussen und Istrien wild wachsen und zum Gebrauche der Menschen in grössrer Menge gebaut werden.

Autor: **Wilhelm Daniel Joseph Koch**. Gebhardt & Reisland Leipzig. 604 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1848: ibid., 604 Seiten; 3.: 1851: 583 Seiten; 4.: 1856: 583 Seiten; 5.: 1860: 583 Seiten; 6.: 1865: 583 Seiten; 7.: 1877: durch Ernst Hallier; 8.: 1878: ibid., 802 Seiten; 9.: 1881: 802 Seiten. Reprint: 2009: Bibliobazaar, 668 Seiten; 2012: Nabu Press, 692 Seiten).

Die kieselschaligen Bacillarien oder Diatomeen.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Förstemann Nordhausen.152 Seiten.

(Reprint: 2012: in englisch Rarebooksclub, 98 Seiten).

Die Gruppren werden weltweit betrachtet, doch sehr genaue Angaben zu deutschen Funden.

Supplement zur Flora von Württemberg.

Autor: **Willibald Lechler**. E. Schweizerbart Stuttgart. 72 Seiten.

Bezieht sich auf Schübler & Martens.

Taschenbuch der Flora von Trier und Luxemburg mit Berücksichtigung der Nahe- und Glangegenden.

Autor: **Matthias Joseph Löhr**. C. Troschel Trier. 318 Seiten.

(Nachtrag: 1839: Jahresbericht des botanischen Vereines am Mittel- und Niederrheine 2: 72-86. Reprint: 2009: Bibliobaar, 382 Seiten).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 23.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Putterlick & Stephan Ladislaus Endlicher. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

(um) Verzeichniss der in der Gegend von Trabach wildwachsenden Pflanzen.

Autor: **Pfeiffer**.

Handschriftliches Manuskript im Botanischen Verein am Mittel- und Niederrheine.

Uebersicht der bisher in Kurhessen beobachteten wildwachsenden und eingebürgerten Pflanzen. Unter spezieller Mitwirkung des Dr. J. H. Cassebeer zu Biedern. Erste Abtheilung.

Autor: **Ludwig Georg Karl Pfeiffer**. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Drittes Supplement. J. J. Bohné Kassel. 251 Seiten.

Pfeiffer benutzt die nur als Manuskript vorhandene "*Flora der Provinz Fulde*" von Schneider als wichtiges Ausgangsmaterial. Als Mitautor gilt Cassebeer.

Zur Flora Mecklenburgs. Zweiter Theil.

Autor: **Johannes August Christian Roeper**. Rectorats- Programm Rostock. 296 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 306 Seiten).

Flora von Sachsen. Ein practischer und bequemer Wegweise auf heimathlichen botanischen Excursionen durch die Pflanzenwelt des Königreichs Sachsen, der Sächsischen Hezogthümer und Sächsischen Grenzprovinzen für unstudirte Freunde vaterländischer Pflanzenkunde, d. i. einfache und deutliche Beschreibung sämmtlicher, im Königreiche Sachsen und dessen anliegenden Provinzen wildwachsenden Pflanzen, mit genauer Angabe ihrer Standorte, wie ihres technischen

und offizinellen Gebrauchs, zum Handgebrauch und Selbstunttericht beim Botanisieren für Apotheker, Land- und Forstwirthe, Schullehrer und sonstige Freunde vaterländischer Gewächskunde. Zweither Theil.

Autor: **Ernst Ferdinand Rückert**. Verlags-Comptoir Grimma & Leipzig. 302 Seiten.

Ueber die Tanaceteen, mit besondrer Berücksichtigung der deutschen Arten.

Autor: **Karl Heinrich Schultz**. Ch. Trautmann Neustadt a.d. Haardt. 69 Seiten.

(Reprint: 2013: in englisch bei Raebooksclub, 30 Seiten).

1845

Die Flora der Insel Rügen.

Autor: **Ernst Baumgardt**. Programm Putbus Pädagogium. 17 Seiten.

Taschenbuch der teutschen Flora. Ein Hülfsbuch auf botanischen Excursionen zur möglichst schnellen und sichern Bestimmung der aufgefundene Pflanzen.

Autor: **Johann Moritz David Herold**. Ernst Friedrich Fürst Nordhausen. 460 Seiten.

Im Original steht „*Pfanzen*“, ganz sicher ein Druckfehler.

Phycologica Germanica, d. i. Deutschlands Algen in bündigen Beschreibungen. Nebst einer Anleitung zum Untersuchen und Bestimmen dieser Gewächse für Anfänger.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Köhne Nordhausen. 240 Seiten.

Flora Hennebergica, enthaltend die wildwachsenden und angebauten Gefässpflanzen, sowie die Armleuchtergewächse (Characeen) der Grafschaft Henneberg Königlich Preußischen Antheils. Ein Beitrag zur Flora des Thüringer Waldes.

Autor: **Johann Christian Metsch**. Conrad Glaser Schleusingen. 390 Seiten.

(Nachtrag: 1873: von Ludwig in Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. Reprint: 2011: Nabu Press, 170 Seiten).

Ergebniss fast 20jähriger Forschung.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 24.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Putterlick & Stephan Ladislaus Endlicher. Henry & Cohen Bonn. 40 Seiten.

Deutschlands Kryptogamenflora, oder Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und Istriens. Band 2/1: Lichenen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Eduard Kummer Leipzig. 129 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1853

Band 1 behandelt die Pilze. Dem Flechtenband ging ein Prodromus voraus, welcher nach Literaturangaben in der Isis veröffentlicht wurde, aber nicht aufgefunden werden konnte.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 7.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Die Algen Deutschlands.

Autor: **Friedrich Adolph Roemer**. Hahn Hannover. 72 Seiten.

(Reprint: 2015).

Die natürliche Pflanzenfamilie der Typhaceen, mit besonderer Rücksicht auf die deutschen Arten bearbeitet.

Autor: **Adalbert Schnizlein**. Beck Nördlingen. 28 Seiten.

Flora der Pfalz, enthaltend ein Verzeichniss aller bis jetzt in der bayerischen Pfalz und den angränzenden Gegenden Badens, Hessens, Oldenburgs, Rheinpreussens und Frankreichs beobachteten Gefässpflanzen, mit Angabe der geognostischen Beschaffenheit des Bodens, mit Merkmalen neuer und zweifelhafter Arten und anderen Bemerkungen , nach Kochs Synopsis und Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora geordnet, und nebst Beifügung der Anordnung der Gattungen nach dem Linneischen Sexualsysteme, der tabellarischen Uebersicht der Gattungs- und Artmerkmale.

Autor: **Friedrich Wilhelm Schultz**. G. L. Lang Speyer. 576 Seiten.

(Nachträge: 1846: Speyer, 35 Seiten + G. G. Koch in Jahresbericht der Pollichia 4:11-20; 1852: ibid. 10: 22-35; 1854: ibid. 12:16-26; 1859: bei Kranzbühler Neustadt a. d. Hardt, 25 Seiten + Schultz in Jahresbericht der Pollichia 16/17: 1-20; 1961: ibid. 18/19: 95-123. Reprint: 1971: Pirmasens).

Das Ergebniss 20 jähriger Forschung. Auf dem Buch selbst fälschlich Erscheinungsjahr 1846.

Verzeichniss der Cryptogamen, welche um Cöln und in einigen anderen Gegenden der preussischen Rheinlande gesammelt wurden.

Autor: **Johann Friedrich Sehlmeyer**. Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande 2: 42-54.

(Nachtrag: 1846: von Treviranus in Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins Preussischen Rheinlande 3: 17-19).

Deutschlands Pflanzengattungen oder charakteristische Merkmale der in Deutschland wildwachsenden Gattungen der Phanerogamen, einiger Kryptogamen und der überall angepflanzten ausländischen Bäume und Sträucher besonders zum Schulgebrauch.

Autor: **Ernst Taschenberg**. Nulandt Merseburg. 147 Seiten.

1846

Flora von Düsseldorf oder Aufzählung der in dem Gebiete wildwachsenden und häufig kultivirten phanerogamischen und kryptogamischen Gefäßpflanzen mit einer analytischen Tabelle zur leichteren Bestimmung der Gattungen und einer Uebersicht derselben nach Linné und Jussien. Im Verein mit Herrn R. E. Clemen.

Autor: **Carl Cäsar Antz**. Stah (K. Oenicke) Düsseldorf. 224 Seiten.

(Reprint: 2008: Fines Mundi

Catalogus Herbarii oder vollständige Aufzählung der phanerogamischen und cryptogamischen Gewächse Deutschlands. 3. Theil. Cryptogamen enthaltend.

Autor: **Ernst Berger**. Voigt & Mocker Würzburg. 191 Seiten.

Catalogus Herbarii oder vollständige Aufzählung der phanerogamischen und kryptogamischen Gewächse Deutschlands – 4. Synonymik und Synonymenregister zum 3. Theile (Kryptogamen).

Autor: **Ernst Berger**. Voigt & Mocker Würzburg. 194 S.

Teil 5 sind Kulturpflanzen und Teil 6 ist ein Synonymregister zum 5. Teil.

Herbier de la Flore de France et d' Allemagne. 33 Centurien.

Autor: **Paul Constantin Billot**. Herbarium vivum. Dazu erschien als Textteil 1855 in Octavo „*Annotations á la Flore de France et d' Allemagne*“ bei V. Edler in Hagenau mit 297 Seiten

(Reprint: 2010: in französisch bei Kessinger Publishing, 304 Seiten).

Die Flora Teutschlands und der angrenzenden Länder. Nach einem neuen Systeme, durch welches auch den Anfänger in der Botanik das schnelle und richtige Bestimmen aller aufgefundenen Pflanzen möglich wird.

Autor: **Eduard Brandes**. Joseph Schlegel Stolberg am Harz. 418 Seiten.

Deutschlands kryptogamische Gewächse oder Deutschlands Flora 7. Band. Kryptogamie.

Autor: **David Nathaniel Friedrich Dietrich**. Jena.

Band 8 und 9 sind Pilze.

Verzeichnis der im Fürstenthum Lippe wildwachsenden und überall angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen.

Autor: **Johann Bernhard Henrich Echterling**. Meyer Detmold. 60 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1874: als „*Grundriß zur Lippischen Flora. Zweite, sehr vermehrte Auflage des Echterling'schen Verzeichnisses der im Fürstenthum Lippe wild wachsenden und häufig angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen, mit Einschluß der Gefäß-Kryptogamen*“. Autor: **Otto Wessel**. Meyer Detmold. 108 Seiten).

Zweite Auflage der in dem Werk "Die Mineralquellen und Schlammbäder zu Meinberg nebst Beiträgen zur Kenntniss der Vegetation u.s.w. des Fürstenthums Lippe" zuerst publizierten Flora.

Pflanzenkunde, mit einer vollständigen Flora des germanischen Tieflandes. 2. Theil.

Autor: **Karl Hess**. Fr. Brandstetter Einhorns Leipzig. 705 Seiten.

Flora der Umgegend von Hamburg, städtischen Gebietes, Holstein-Lauenburgischen Antheils, enthaltend die Gewächse, welche in diesem Bezirke wild wachsen und zu ökonomischen und technischen Bedarf gabaut werden.

Autor: **Johann Wilhelm Peter Huebener**. Meissner Hamburg & Leipzig. 523 Seiten.

Die Laubmoose Sachsens, besonders der Umgegend von Dresden, mikt vielen Beobachtungen über die wahre Zeit der Fruktifikation.

Autor: **Friedrich Wolfgang Hübner**. Blochmann Dresden. 22 Seiten.

Dazu ein Herbarium vivum „Die Laubmoose Sachsens, besonders der Umgegend von Dresden, als Normal-Belege zur Flora Saxonica, nebst Standorten und Zeit der Fruchtreife nach vieljährigen Beobachtungen“.

Systematisches Verzeichnis der im unterherrschaftlichen Theile der Schwarzburgischen Fürstenthümer wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen, mit Angabe der wichtigsten Culturgewächse.

Autor: **Thilo Irmisch**. Beiträge zur Naturgeschichte Nordthüringens. Heft 1. 76 Seiten.

(Nachträge: 1849: in Programm des fürstlich Schwarzburgischen Gymnasiums zu Sondershausen; 1857, 1858, 1867, 1868 und 1870 in Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften; 1847, 1854 und 1861 in der Botanischen Zeitschrift; 1873, 1785 und 1877 in Regierungs- und Nachrichtenblatt für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen).

Lichenographiae Germanicae specimen. Parmeliacearum familiam continens.

Autor: **Wilhelm Koerber**. Grass, Barth et Sociurum Bratislava. 22 Seiten.

Fragmente über die Flora des Herzogthums Verden.

Autor: **Friedrich Otto Lang**. Flora 29: 450- 460, 466-477.

Analytischer Pflanzenschlüssel für botanische Exkursionen in der Umgebung von Leipzig.

Autor: **Wilhelm Ludwig Petermann**. Reclam Leipzig. 593 Seiten.

Taschenbuch der norddeutschen Flora. Aus den besten Quellen nach natürlichen Familien und den Linné'schen Systeme für angehende Botaniker zusammengestellt.

Autor: **Wilhelm Piper**. Malchin. 288 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1854: 288 Seiten).

Verzeichnis der um Hoyerswerda aufgefundenen Kryptogamen.

Autor: **Carl Gottlieb J. Traugott Preuß**. Rabenhorst‘s Botanisches Centralblatt 1(10): 195-202.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 8.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Flora von Saalfeld.

Autor: **Reinhard Richter**. Programm der Realschule zu Saalfeld. 16 Seiten.

(-1855) Flora von Hohenzollern, nebst einem Theil der angrenzenden Gegenden von Württemberg, Baden und dem Bodensee.

Autor: **Heinrich Sautermeister**. Manuskript. 484 Seiten.

Anleitung zur Bestimmung der im Herzogthum Nassau und dessen Umgebung wildwachsenden Pflanzengattungen, nebst pädagogisch-didaktischen Vorerinnerungen. Gymnasialprogramm von Dillenburg.

Autor: **August Schenk**. 112 Seiten.

Flora der Pfalz, enthaltend ein Verzeichnis aller bis jetzt in der bayerischen Pfalz und den angrenzenden Gegenden beobachteten Gefässpflanzen mit Angabe der Dauer und der Blütezeit, aller bekannt gewordenen Fundorte, der Natur der Fundorte und der geognostischen Beschaffenheit des Bodens, mit Merkmalen neuer und zweifelhafter Arten und andern Bemerkungen nach Koch's Synopsis und Taschenbuch der deutschen und schweizer Flora geordnet und nebst Beifügung der Anordnung der Gattungen nach dem Linneischen Sexualsystem, der tabellarischen Uebersicht der Ordnungen des natürlichen Systems, sowie der Gattungs- und Artenmerkmale, im Auszige aus diesen Werken.

Autor: **Fritz Schultz**. G. L. Lang Speyer. 575 Seiten. (Nachträge: 1859; 1861; Auflagen: 1971: Richter Pirmasens, 575 Seiten).

Die Laubmoose von Oberbayern.

Autor: **Otto Sendtner**. Gelehrte Anzeigen Band 23. Kolonne 547–590. München.

Flora Hassica, oder systematisches Verzeichniss aller bis jetzt in Kurhessen und (hinsichtlich der seltneren) in den nächst angrenzenden Gegenden des Großherzogthums Hesse-Darmstadt beobachteten Pflanzen, enthaltend die offenblühenden Gewächse.

Autor: **Georg Wilhelm Franz Wenderoth**. Theodor Fischer Cassel. 402 Seiten.

1847

Flora der Wetterau.

Autoren: Johann Heinrich Cassebeer & Gottfried Ludwig Theobald. Friedrich König Hanau. 160 Seiten.

(Nachträge: als 2. Lieferung 1849: ibid., 96 Seiten. 1858: in Naturhistorische Abhandlungen aus dem Gebiete der Wetterau 58: 313-390. 1862: von J. C. F. Kretzer in Berichte des Offenbacher Vereins für Naturkunde 3: 29 ff., 1864: von Russ in Jahresberichte des Wetterauer Vereins für Naturkunde 1861/63: 103 ff. In Buchform 1862, 77 Seiten).

Das Werk blieb nach der 2. Lieferung unvollendet, da das Manuskript nach dem Tod Cassebeers verloren ging und nur noch fragmentarisch zusammengesetzt von Russ und Theobald ausgewertet werden konnte.

Album plantarum, quae circa Conicum crescunt, phanerogamarum: praemittitur familiarum dispositio naturalium.

Autor: **P. Ferdinand Haub**. Harich Conitz. 87 Seiten.

Orchideen der Umgegend von Gießen.

Autor: **Herrmann Hoffmann**. Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen 1: 17 ff.

Caricetum hercynicum.

Autor: **Otto Friedrich Lang**. Flora 30: 399-413, 415-430.

Synopsis der drei Naturreiche. Ein Handbuch für höhere Lehranstalten und für alle, welche sich wissenschaftlich mit Naturgeschichte beschäftigen wollen. Zweiter Theil. Botanik.

Autor: **Johannes Leunis**. Hahn Hannover. 588 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1877; 3.: 1883: von A. B. Frank. Reprint: 2010: Nabu Press, 684 Seiten).

Bis 1910 als „*der Leunis*“ nebst Schmeil das verbreitetste Exkursionsbuch.

Taschenbuch der Flora Deutschlands und der Schweiz. Nach der analytischen Methode bearbeitet.

Autor: **Gustav Lorinser & Friedrich Wilhelm Lorinser**. Tendler & Co. Wien. 488 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1851: ibid., 488 Seiten).

Flora von Niederhessen und Münden. Beschreibung aller im Gebiete wildwachsenden und im großen angebauten Pflanzen. Mit Rücksicht auf Schulgebrauch und Selbststudium. 1. Band. Dicotyledonen.

Autor: **Ludwig Georg Karl Pfeiffer**. Theodor Fischer Kassel. 428 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 750 Seiten).

Deutschlands Kryptogamenflora, oder Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und Istriens. Band 2/2: Flechten, 2: Algen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Kummer Leipzig. 216 Seiten.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten

Entdeckungen. Band 9.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Die Flora von Bayern nebst den angrenzenden Gegenden von Hessen, Thüringen, Böhmen, Oestereich und Tirol sowie von ganz Würtemberg und Baden.

Autor: **Adalbert Schnizlein**. Heyder Erlangen. 373 Seiten. (Reprint: 2012: VDM Dr. Müller, 500 Seiten).

(-1859) Flora von Starnberg.

Autor: Johann Baptist Schonger.

Verzeichniss der Phanerogamen und kryptogamischen Gefässpflanzen in der Umgegend von Nürnberg und Erlangen.

Autor: **Johann Wilhelm Sturm & Adalbert Schnizlein**. Hinrichs Erlangen & Leipzig. 44 Seiten.

(Nachtrag: 1881: von Schwarz in Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg 7. Auflagen: 2.: 1860: bei Wilhelm Schmid Nürnberg, 38 Seiten;).

Als Grundstock diente das Manuskript von Sturms "*Flora Norica*".

Uebersicht der in der Umgebung von Ulm wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen nebst Angabe der Standorte und Blüthezeit.

Autor: **August Friedrich Valet**. E. Nübling Ulm. 112 Seiten.

(Reprint: 2013: in englisch bei Rarebooksclub, 30 Seiten).

Die cryptogamischen Gefäßpflanzen der preussischen Rheinlande.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande 4: 17–47, 48–103.

Florula Bertricensis. Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. Verhandlungen des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen.

Als Ergänzung der 1847 veröffentlichen kleinen Schrift „*Das Bad Bertrich im Nasbachthale an der Mosel*".

1848

Flora von Halle mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weißenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. 1. Theil. Phanerogamen.

Autor: **Christian August Friedrich Garcke**. Anton Halle. 595 Seiten.

(Nachträge: 1860: von H. Reichard in Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg (Berlin) 2: 116-117; 1899: von Hans Fitting, August Schulz & Ewald Wüst ibid. 41: 118-165 und Schluß; 1901: 43: 34-53. Reprint: 2012: Nabu Press, 756 Seiten).

Flora von Preussen. Die in der Provinz Preussen wildwachsenden Phanerogamen nach natürlichen Familien geordnet und beschrieben.

Autor: **Karl Julius von Klinggraeff**. Baumann Marienwerder. 560 Seiten.

(Nachtrag: 1854: bei Levysohn Marienwerder, 116 Seiten; 1866: ibid., 172 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 598 Seiten).

Beiträge zur Uebersicht der Kurhessischen Flora: a) Die Gefäßpflanzen von Hofgeismar, b) Nachträge zu Hoyer's Flora der Grafschaft Schaumburg.

Autor: **Wilhelm Meurer**. Programm Gymnasium Rinteln. 24 Seiten.

Synopsis muscorum frondosorum omnium huiusque cognitorum. Band 1.

Autor: **Karl Müller**. Albin Foerstner Berlin. 812 Seiten. (Faszikel: 1848: 1-3, 480 Seiten; 1849: 4–5, 331 Seiten).

(-1861) Die Algen Sachsens.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Dresden.

Herbarium vivum. 100 Decaden mit 1000 Species.

Deutschlands Kryptogamenflora oder Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und Istrien. Band 2. Dritte Abteilung.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Eduard Kummer Leipzig. 352 Seiten.

Deutschlands Kryptogamenflora, oder Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und Istriens. Band 3: Lebermoose, Laubmoose und Farne.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Kummer Leipzig. 352 Seiten.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 10.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Flora der Umgebung von Würzburg, Aufzählung der um Würzburg vorkommenden Phanerogamen.

Autor: **August Schenk**. G. J. Manz Regensburg. 199 Seiten.

(Nachträge: 1850: in Verhandlungen der physikalisch-medicinischen Gesellschaft Würzburg; 1848: von Berger in Flora 31: 497).

Ergebnis 5jähriger Forschung.

1849

Übersicht der Moose, Lebermoose und Flechten des Taunus.

Autor: **Johann Daniel Wilhelm Bayrhoffer**. Jahrbuch des Vereins für Naturkunde des Herzogthums Nassau 5: 57-101. (Reprint: 2012: Nabu Press, 126 Seiten).

Flora von Meklenburg-Strelitz nebst Beiträgen zur gesamten meklenburgischen Flora.

Autor: **Ernst Boll**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 3: 5-146.

(Nachträge: 1850: ibid. (4): 151-158, 1851: (5) 163-168 ; 96-138).

Flora der Oberlausitz oder Beschreibung der in der Oberlausitz wildwachsenden und häufig kultivierten offenblütigen Pflanzen.

Autor: **Carl August Fechner**. Heyn Görlitz. 198 Seiten.

(Nachträge: 1851: von Rabenhorst in der Botanischen Zeitschrift 9: 173-177; 1884: von R. Barber in Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft Görlitz 18: 155-181; 1887: ibid. 19: 97-133).

Vorkommen und Verbreitung der Orchideen in der Umgegend von Gießen.

Autor: **Hermann Hoffmann**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 1: 17-27.

Flora von Nord- und Mitteldeutschland. Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und beim Selbstunterricht bearbeitet.

Autor: **Christian August Friedrich Garcke**. Karl Wiegandt Berlin. 392 Seiten

(Auflagen: 2.: 1851 ibid., 424 Seiten; 3.: 1854, 436 Seiten; 4.: 1858, 428 Seiten; 5.: 1860, 496 Seiten; 6.: 1863, 516 Seiten; 7.: 1865, 516 Seiten; 8.: 1867, 520 Seiten; 9.: 1869, 520 Seiten; 10: 1871, 520 Seiten; 11.: 1873, 520 Seiten; 12.: 1875, 520 Seiten; 13.: 1878, 516 Seiten; 14.: 1882, 504 Seiten; 15.: 780 1885 P. Parey Berlin 541, Seiten; 16.: 1890 ibid., 570 Seiten; 17.: 1895, 768 Seiten; 18.: 1898, Seiten; 19.: 1903, 795 Seiten; 20.: 1908, 837 Seiten; 21: 1912, 840 Seiten; 22: 1922, 860 Seiten; 23: 1972, 1607 Seiten).

Zu seinen Lebzeiten bereits 19 Auflagen (in der 1. Auflage 60 000 Exemplare) und ab der 17. Auflage 1895 illustriert und als *„Illustrierte Flora von Deutschland*“. In der 13. bis 17. Auflage als „*Flora von Deutschland*“,

Species Algarum.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Brockhaus Leipzig. 922 Seiten.

De geografia plantarum in Wetteravia et Marchia Brandenburgica indigenarum nonulla.

Autor: **Wilhelm Lambert**. Dissertation. Berlin. 34 Seiten.

Wird nur in Wycoff (1911-1914) erwähnt.

Beiträge zur Kenntniss der Flora Ostfrieslands.

Autor: **Bojung Scato Georg Lantzius-Béninga**. Vandehoeg & Ruprecht Göttingen. 55 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Pub. Co., 58 Seiten).

Ergebnis eines halbjährigen Aufenthaltes 1847. Ursprünglich sollte nur ein Beitrag entstehen. Da aber das Universitäts-Curatorium Hannover den Aufenthalt unterstütze, war dieses dann der Meinung, die Ergebnisse als Buch zu publizieren. Die kurzfristige Erforschung der Flora wurde durch eine mehrere Jahre anhaltende Dürre ungünstig beeinflußt.

Die blüthenlosen Gefäßpflanzen Württembergs geordnet und benannt nach Dr. G. D. J. Koch Synopsis florae germanicae et helveticae editio secunda, pars tertia Lipsiae 1845.

Autor: **Georg von Martens**. 8. Jahresbericht Verhandlung Vaterländischen Naturkunde Württemberg 4: 94- 106.

Flora Hannoverana excursoria, enthaltend die Beschreibung der phanerogamischen Gewächse Norddeutschlands in den Flussgebieten der Ems, Weser und Unterelbe, geordnet nach natürlichen Familien unter Angabe der Wohn- und Standorte, der Bodenbeschaffenheit, der Begrenzung der Gesammtverbreitung und des Vorkommens im Gebiete, der Häufigkeit, des Geselligkeitsverhältnisses und des geschichtlichen Verhaltens der einzelnen Pflanzenarten. Nebst einer speciellen Nachweisung ihrer gewerblichen Benutzung in pharmaceutisch- medicinischer, technischer, ökonomischer und forstlicher Beziehung.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Vandenhoeck und Rupprecht Göttingen. 686 Seiten.

Vierte Abteilung der Flora des Königreiches Hannover.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 25-26.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Scjhnizlein & Bischoff. Henry & Cohen Bonn. 40 Seiten.

Deutschlands Flora. Textband. Mit Abbildung sämmtlicher Gattungen und Untergattungen auf 100 Tafeln.

Autor: **Wilhelm Ludwig Petermann**. Wigand Leipzig. 568 Seiten.

Deutschlands Flora. Tafelband. Mit Abbildung sämmtlicher Gattungen und Untergattungen auf 100 Tafeln.

Autor: **Wilhelm Ludwig Petermann**. Wigand Leipzig. 100 Seiten.

(-1879) Die Algen Sachsens resp. Mitteleuropas. Die Algen Europas mit Berücksichtigung des gesamten Erdballs. 259 Decaden.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. (Schriftlich: 1860: als Dr. Ludwig Rabenhorst's Algen Sachsens, resp. Mitteleuropa's, decade I-C : systematisch geordnet, mit Zugrundelegung eines neuen Systems von Ernst Stitzenberger bei C. Heinrich Dresden. 41 Seiten).

Herbarium vivum.

(-1852) Die Bacillarien Sachsens resp. Deutschlands. Ein Beitrag zur Flora Sachsens. 7 Faszikel.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**.

Herbarium vivum.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 11.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. F. Hofmeister Leipzig. 46 Seiten.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 11.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig

Phanerogamen-Flora des Fürstenthums Lüneburg und seiner nächsten Begränzung. Tabellen zu einer leichten Bestimmung aller dasselbst wildwachsenden und der in Gärten und Feldern häufig gebauten phanerogamischen Gewächse.

Autor: **Heinrich Steinvorth**. Stern Lüneburg. 170 Seiten. Getrocknete cryptogamische Gewächse Ostthüringens. Autor: **Hermann Wagner**.

Herbarium vivum.

1850

Monographische Beschreibung der Brombeersträucher Mecklenburgs.

Autor: **Ernst Friedrich Betcke**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs 4: 73-144

Taschenbuch der Flora von Jena, oder systematische Aufzählung und Beschreibung aller in Ostthüringen wildwachsenden und cultivirten Phanerogamen und höheren Cryptogamen nebst einer Darstellung der Vegetationsverhältnisse der bunten Sandstein-, Muschelkalk- und Keuperformation im mittleren Saal- und Ilmgebiet.

Autor: **Carl Friedrich Adolph Bogenhard**. Engelmann Leipzig. 483 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 480 Seiten).

Uebersicht der Flora von Augsburg, enthaltend: die in der Umgebung Augsburgs wildwachsenden und allgemein cultivirten Phanerogamen.

Autoren: **Jakob Friedrich Caflisch** unter Mitwirkung von Gustav Wilhelm Koerber & Gottfried Deisch. Jenisch & Stage Augsburg. 104 Seiten.

(Nachträge: 1852: Berichte des Naturhistorischen Vereins zu Augsburg 5: 3-4; 1854: ibid. 7: 30; 1856: von Gottfried Deisch 9: 48-52; 1860: durch C. Roger 13: 139-142; 1864: durch Fr. Caflisch 17: 100–108; 1867 19: 101-111. Reprint: 2013: Nabu Press, 122 Seiten).

Lichenes Florae Silesiae.

Autor: **Julius von Flotow**. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur 28:109-115.

Die Flora der Umgegend von Gotha.

Autor: **Alwin Georges**. Flora 33(2): 576-587.

Systematische Sammlung.

Autor: **Philipp Hepp**.

Herbarium vivum.

Die Flora der Bodenseegegend mit vergleichender Betrachtung der Nachbarfloren.

Autor: **Marc Aurel Höfle**. Ferdinand Enke Erlangen. 175 Seiten.

(Reprint: 2012: Let me Print, 185 Seiten).

Das Ergebnis 5jähriger Feldforschung des Autoren, meist in Gemeinschaft mit F. X. Meister.

Atlas zur Flora von Hessen und der angrenzenden Länder, in naturgetreuen Abbildungen. Teil 1.

Autor: **Hermann Hoffmann**. Diehl Darmstadt. 2 Seiten.

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum secundum familias naturales dispostia etc. Tom. 5.

Autor: **Carlo Siegesmund Kunth**. J. G. Cotta Stuttgart & Tübingen. 908 Seiten. (Reprint: 2011: in italienisch bei Nabu Press, 832 Seiten).

Synopsis muscorum frondosorum omnium huiusque cognitorum. Band 2.

Autor: **Karl Müller**. Albin Foerstner Berlin. 771 Seiten. (Faszikel: 1850: 6, 160 Seiten; 1851: 7-10, 611 Seiten).

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 12.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig. 44 Seiten.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 13/14. Decaden 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1851: 2–4).

Enumeratio critica Lichenum Europaeorum quos ex nova methodo digerit.

Autor: **Ludwig Emanuel Schaerer**. Staempfli Bern. 327 Seiten.

(Reprint: 2011: auf italienisch bei Nabu Press, 390 Seiten).

Taschenbuch der Flora Thüringens, zum Gebrauche bei Excursionen, die wildwachsenden und allgemein cultivirten phanerogamischen Gefäßpflanzen nach der Ordnung von Koch's Synopsis enthaltend.

Autor: **Friedrich Christian Heinrich Schönheit**. Verlag: L. Renovanz-Rudolstadt. 678

(Nachträge: 1850: in Flora 8: 594; 1864/65: in Linnaea 33: 309-338, 751-754. Auflagen: 2.: 1857: ibid. Reprint: 2006: bei Weißdorn Jena, 700 Seiten).

Seine langwierigen gesundheitlichen Probleme ließen leider eine Neuauflage seiner Flora nicht mehr zu.

Flora der nächsten Umgebung von Annaberg. Zum Gebrauche beim Unterricht und auf Excursionen.

Autor: **Eduard Stößner**. Rudolph et Diderici Annaberg. 185 Seiten.

Herbarium vivum.

Sammlung mecklenburgischer Laubmoose.

Autor: **Karl Georg Gustav Wüstnei**. 24 Species.

Herbarium vivum

(-1862) Lichenes exsiccati. 8 Faszikel, 429 Nummern.

Autor: **Philipp Franz Wilhelm Ritter von Zwackh-Holzhausen**. Heidelberg.

Herbarium vivum.

1851

Beiträge zur Flora Deutschlands und der Schweiz. Erste Lieferung. Enthaltend die Cichorieen der deutschen und schweizer Flora mit Anschluß der Gattung Hieracium.

Autor: **Gottlieb Wilhelm Bischoff**. Julius Groos Heidelberg. 341 Seiten.

(Reprint: 2012: bei Let Me Print, 384 Seiten).

Bryologia Europaea seu genera muscorum Europaeorum. Monographice illustrata. Violumen 5. Fontinalaecea, Climaciacea, Cryphaecea, Leptodontaceae, Neckaracea, Omaliaceae, Hookeriaceae, Fabroniaceae, Pylaisaeceae, Leucodontaceae, Leskaceae, Hypnaceae.

Autoren: **Philipp Bruch, Wilhelm Philipp Schimper & Theodor Gümbel**. E. Schweizerbart. Stuttgart. 463 Seiten.

(Reprint: 2011: in französische bei Nabu Press, 538 Seiten; 2012: ibid. in latein, 478 Seiten).

Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angränzenden Ländertheilen: als, Berchtesgaden, des k. k. Salzkammergutes nebst Mondsee, eines kleinen Theils des nördlichen Tirols mit Inbegriff des gesamten Zillerthales von Heiligenblut (im angränzenden Kärnten) nebst der in botanischer Beziehung so interessanten, bei Lienz im Pusterthale liegenden "Kirschbaumer-Alpe", mit besonderer Uebersicht der Spezialfloren der einzelnen Gauen.

Autoren: **Rudolph Hinterhuber & Julius Hinterhuber**. Oberer'sche Buchdruckerei Salzburg. 414 Seiten.

(Nachträge: 1855: von Rudolf Hinterhuber: in Österreichisches Botanisches Wochenblatt 5 (42-44): 329-332, 337-339, 347-349; 1856: von Sauter ibid. 6 (14): 105-109. Auflagen: 2: 1879: von Julius

Hinterhuber und Franz Pichlmayr bei Heinrich Dieter Salzburg, 313 Seiten; 3.: 1899: ibid. Reprint: 2012: Let Me Print, 438).

(-1863) Algae marinae exsiccatae. Nummer 1-600 (1863: 501-550).

Autor: **Rudolf Friedrich Hohenacker.** Kirchheim.

Herbarium vivum. Kurze Textfassung von Kützing.

Flora Lüdenscheids und des Kreises Altena, als Beitrag zur Kenntnis der Vegetationsverhältnisse des Sauerlandes.

Autor: **Wilhelm von der Marck**. Verhandlung Naturhistorischer Verein preuss. Rheinland und Westphalens 8: 377-502.

Deutschlands Flora : mit höchst naturgetreuen, charakteristischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analphen auf Kupfertafeln als Belege für die Flora Germanica Excursoria : und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen innerhalb Deutschlands und der angrenzenden Länder: Belgien und Holland, Holstein und Schleswig, Ostpreussen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Dalmatien, Istrien, Ober-Italien, der Schweiz und Piemont. Band 13. Die Orchideen der deutschen Flora nebst denen des übrigen Europa, des ganzen russischen Reichs und Algiers also ein Versuch einer Orchideographie Europas.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Hofmeister Leipzig 240 Seiten.

Gaea und Flora der Quellenbezirke der Donau und Wutach.

Autoren: **Emil Rehmann, Fidel Brunner & C. Gebhard**. Beiträge Rheinische Naturgeschichte Freiburg 2: 1-107.

Flora Übersicht der Phanerogamen und Gefäßcryptogamen von Nassau.

Autor. **Franz Rudio**. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 7 (2/3): 225 Seiten.

(Nachtrag: 1853: ibid. 8(2): 166-199).

Flora Hamburgensis. Beschreibung der phanerogamischen Gewächse, welche in der Umgegend von Hamburg wild wachsen und häufig kultivirt werden.

Autor: **Otto Wilhelm Sonder**. Kittler Hamburg. 601 Seiten.

(Nachtrag: 1877: in Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hamburg 2: 22-71. Reprint: 2012: Nabu Press, 614 Seiten).

Flora von Bayern. Band 1.

Autor: **Johann Carl Weber**. München. 32 Seiten + 108.

Flora von Bayern. Band 2.

Autor: **Johann Carl Weber**. München. 35 Seiten + 216.

1852

Flora von Schweinfurt.

Autoren: **Friedrich Johann Emmert & Gottfried von Segnitz**. G. J. Giegler, Schweinfurt. 290 Seiten

(Nachtrag: 1988: von H. Schoßwald in Naturwissenschaftliche Jahrbücher Schweinfurt 6: 41-64).

Flora des südöstlichen Schwarzwaldes mit Einschluß der Baar, des Wutachgebietes und der anstoßenden Grenzen des Höhgaues nebst einem Linné'schen Schlüssel zur leichten Auffindung der

Pflanzen.

Autor: **Karl Engesser**. Ludwig Schmidt Donaueschingen. 270 Seiten.

(Auflage: 2.: 1857: ibid. als „*Flora des südöstlichen Schwarzwaldes*“, 306 Seiten. Reprint: 2011: in englisch Nabu Press, 348 Seiten).

Flora Westfalens.

Autor: **Ludwig Volrath Jüngst**. August Hellmich Bielefeld. 438 Seiten.

(Nachträge: 1856: im Bericht über das Gymnasium Bielefeld, 1863: von E. Fick in Verhandlungen des Botanischen Vereins Brandenburg 5: 173-175. Auflagen: 2.: 1852: ibid., 438 Seiten; 3.: 1869: 480 Seiten; 4.: 1884.).

Ist die zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage der Flora von Bielefeld des gleichen Autoren.

Enumeratio der Flora von Deutschland und der angrenzenden Länder im ganzen Umfange von Reichenbach's Flora germanica excursoria, vom Mitteldeutschen Meere bis zur Nord- und Ostsee. Geordnet nach dem natürlichen Systeme von De Candolle und der Reihenfolge von Koch's Synopsis, mit allen Synonymen, Varietäten und Fundorten, unter besonderer Berücksichtigung der Gegend am Rheine.

Autor: **Matthias Jospeh Löhr**. F. Vieweg & Sohn Braunschweig. 820 Seiten.

Die Idee zu dem Buch kam Löhr bei der Revision seiner Herbarbelege, weil das chaotische Synonymregister ihn zu einer Ordnung drängte.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 15. Decade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1853: 2).

Verzeichnis der bis jetzt in Thüringen resp. im Thüringer Walde aufgefundene Laubmoose.

Autor: **August Röse**. Botanische Zeitung 10: 54-60, 96-99.

Lichenes selecti Germaniae meridionalis.

Autor: **Robert Schmidt**. Jena.

Harbarium vivum.

Thüringer Flora zum Schulgebrauche zusammengestellt.

Autor: **Wilhelm Schrader**. Villaret Erfurt. 220 Seiten.

(-1862) Cryptogamen-Herbarium.

Autor: **Hermann Wagner**. Bielefeld

Herbarium vivum. 2 Serien gab Hermann Wagner heraus. Serie 1 (1852-1854) mit 120 Nummern in 5 Faszikel und Serie 2 (1854-1862) mit 100 Nummern in 4 Faszikel. Die Cryptogamen wurden von Albert Wagner fortgesetzt und als „*Crypotgamen-Herbarium von H. Wagner*“ ab 1876 in verschiedenen Editionen herausgegeben.

Flora von Bayern. Band 3.

Autor: **Johann Carl Weber**. München. 26 Seiten + 324.

Flora der Gegend um München. Band 1.

Autor: **Johann Carl Weber**. München. 27 Seiten + 432.

= Flora von Bayern. Band 4.

1853

Aufzählung und Beschreibung aller im Oldenburgischen und in der Umgegend von Bremen wild wachsenden cryptogamischen Gefäßpflanzen nebst Angaben ihrer Standörter.

Autor: **Godwin Böckel**. Schulze Oldenburg. 36 Seiten.

Flora für Schulen. Zum Gebrauche beim botanischen Unterrichte in Deutschland und der Schweiz. 2. Auflage.

Autor: **Wilhelm Gies**. Leipzig. 136 Seiten.

(Auflagen: 3.: 1873, 119 Seiten; 4.: 1886: mit Karl Weidenmüller, Friedberg & Mode Berlin, 160 Seiten; 5.: 1896 ibid., 165 Seiten).

Die Erstauflage ließ sich nicht eriueren.

(-1864) Die Flechten Europas in getrockneten, mikroskopisch untersuchten Exemplaren.

Autor: **Philipp Hepp**. Zürich.

(Weitere Bände: 1857: 5 (No. 234-289), 6 (No. 290-353), 7 (No. 354-412), 8 (No. 413-478); 1864: 9-12 (No. 479-716); 1867: 13 (No. 717-776), 14 (No. 777-837), 15 (No. 838-898), 16 (No. 899-962).

Herbarium vivum. Dazu kam 1923 „Abbildungen und Beschreibung der Sporen zum 1.-[16.] Band der Flechten Europas in getrockneten mikroskopisch untersuchten Exemplaren“ heraus, welches 2010 bei Nabu Press mit 270 Seiten neu aufgelegt wurde.

Phanerogamen-Flora der Provinz Westfalen mit Einschluß des Bentheimschen, Lingenschen, Meppenschen, Osnabrückschen, der Fürstenthümer Lippe-Detmold und Waldeck und der Grafschaften Schaumburg und Itter mit beständiger Rücksicht auf Cryptogamie und Entomologie und einem Anhange der am meisten verbreiteten Zier- und Kulturpflanzen.

Autor: **Anton Karsch**. Friedrich Regensberg Münster. 842 Seiten.

(Nachträge: 1859: durch Conrad Friedrich Ludwig Beckhaus in Verhandlungen des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen 16: 48-64; 1860: durch Müller ibid. 17: 179-196; 1863: durch E. Fick in Verhandlungen des botanischen Vereins Brandenburg 5: 173-175. Auflagen: 2.: 1867: ibid., 904 Seiten. Reprint: 2013: Salzwasser, 472 Seiten).

Deutschlands Moose oder Anleitung zur Kenntniss der Laubmoose Deutschlands, der Schweiz, der Niederlande und Dänemarks für Anfänger sowohl wie für Forscher bearbeitet.

Autor: **Karl Müller**. Schwetschke Halle. 512 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Publishing, 522 Seiten).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 27.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Caspary. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

(-1864) Die Flechten Europas in getrockneten , mikroskopisch untersuchten Exemplaren.

Autor: **Ludwig Emanuel Schaerer**. Zürich. 12 Bände.

Herbarium vivum. 716 Nummern.

Die Süßwasserdiatomaceen (Bacillarien). Für Freunde der Mikroskopie bearbeitet.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Zeitschrift für Naturwissenschaften 3:229.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 16. Decade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig. (Decaden: 1854: 2).

Flora der Umgegend von Grabow und Ludwigslust.

Autor: **Hermann Rudolph Ferdinand Schreiber**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs 7: 200- 254.

Sturm schreibt, das der eigentliche Verfasser Madauss sein soll.

Flora der Gegend um München. Band 2. .

Autor: **Johann Carl Weber**. München. 31 Seiten + 540.

= Flora von Bayern. Band 5.

Flora von Bayern. Band 6.

Autor: **Johann Carl Weber**. München. 23 Seiten + 648.

1854

(-1859) Studiorum phytograficorum de Marchia Brandenburgensi specimen.Continens florae Marchicae cum adjacentibus comparationem.

Autor: **Paul Friedrich August Ascherson**. Linnaea 26: 385-451.

(Nachtrag: 1856: als „Beitrag zur Flora des nordöstl. Deutschlands als Zusatz zu der Abhandlung: Studiorum phytographicorum de Marchia Brandenburgensi specimen“ in Linnaea 28: 577-597; 1857/58: ibid. 29: 752-756).

Verzeichniß der in der Umgegend von Zittau wildwachsenden offenblüthigen Pflanzen.

Autor: **Johann Gottfried Cantieny**. Einladungsschrift zur Hauptprüfung des Gymnasiums in Zittau. 21 Seiten.

(Nachträge: 1875: von Albert Matz in Verhandlungen des Botanischen Vereins Brandenburg 17: 25-34).

Skizze einer Flora von Bamberg.

Autor: **M. Funk**. Berichte des Naturforschenden Vereins Bamberg 2: 36-62.

(Nachträge: 1856: ibid. 3: 48; 1859 4:37; 1897: von Kurt Harz in Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg 10: 44-46, 141-146; als „*Weitere Nachträge zur Flora von Bamberg, des nördlichen fränkischen Jura und der Umgegend Kulmbachs*“ von Grüb, Kurt Harz, Kraus & Müller ibid. 147-155).

Flora von Freysing, enthaltend die in der Umgebung von Freysing wild wachsenden phanerogamischen Gewächse. 1. Teil.

Autor: **Joseph Hoffmann**. Jahresprogramm Freising 1-2: 1- 26.

(Nachträge: 1855: ibid. 1-2: 27-58; 1856; 1-2: 59-82; 1857: 1-8: 83-109).

Systema Lichenum Germaniae. Die Flechten Deutschlands (insbesondere Schlesiens) mikroskopische geprüft, kritisch gesichtet, charackterisitsch beschrieben und systematisch geordnet. 1.Teil.

Autor: **Wilhelm Koerber**. Trewendt & Granier Breslau. 96 Seiten.

(Weitere Teile: 2.: ibid. 1855, 95 Seiten; 3.: 1855, 95 Seiten; 4.: 1855, 96 Seiten; 5.: 1855, 79 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 510 Seiten).

Die Flora von Augsburg mit Berücksichtung ihres medizinisch-ökonomisch-technischen Werthes nebst einer Namenerklärung.

Autor: **Franz Leimer**. Kollmann Augsburg. 385 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 390 Seiten).

Botanisches Exkursionsbuch für die deutsch-österreichischen Kronländer und das angrenzende Gebiet.

Autor: **Gustav Lorinser**. Tendler & Comp. Wien. 394 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1860: ibid., 372 Seiten; 3.: 1871: bei Gerold Wien, 450 Seiten; 4.: 1877: ibid., 565 Seiten; 5.: 1883: durch Gustav Lorinser & Friedrich Wilhelm Lorinser, 565 Seiten; 6.: 1923: durch Gustav Lorinser, Friedrich Wilhelm Lorinser & Carl Gerold's Sohn).

Flora des Königreichs Hannover. Beschreibender Teil, enthaltend die in Kupfer gestochenen Abbildungen zu den vollständigen Naturbeschreibungen der im Königreiche wildwachsenden und im freien Felde angebaueten Gewächse. Teil 3,2.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Göttingen. 14 Seiten.

(- 1855) Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 17.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

Flora des Fichtelgebirges.

Autoren: **J. C. Meyer & Friedrich Schmidt**. Matth. Rieger Augsburg. 160 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Pub Co., 174 Seiten).

Flora des Königreiches Hannover. Beschreibender Teil enthaltend die in Kupfer gestochenen Abbildungen zu den vollständigen Naturbeschreibungen der im Königreiche wildwachsenden und im freien Felde angebauten Gewächse. 3. Teil.

Autor: **Georg Friedrich Wilhelm Meyer**. Eigenverlag Meyer Göttingen. 15 Seiten.

Verzeichniß der wildwachsenden Pflanzen der Umgegend von Nidda.

Autor: **Friedrich Möller**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 4: 46-72.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 28.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Schnizlein. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

Flora von Halberstadt oder die Phanerogamen und Farne des Bode- und Ilsegebietes mit besonderer Berücksichtigung der Flora Magdeburgs.

Autor: **Wilhelm Schatz**. Robert Frantz Halberstadt. 319 Seiten.

(Reprint: 2002: Naumburger Verlagsanstalt Aschersleben, 319 Seiten).

Die südbayerischen Hieracien.

Autor: **Otto Sendtner**. Flora 37 (21): 321-335, (22): 337-346, (23): 353-365.

Verzeichniß der Wetterauer Algen.

Autor: **Gottfried Ludwig Theobald**. Jahresbericht der Wetterauischen Gesellschaft zu Hanau 1851-1853: 141 ff.

(Nachtrag: 1862: durch J. Rossmann ibid. 1860/1861: 16 Seiten).

Die Lebermoose Mecklenburgs.

Autor: **Karl Georg Gustav Wüstnei**. Mitteilungen aus dem Naturwissenschaftlichen Verein für Neuvorpommern und Rügen 33: 58-64

(Auch im selben Jahr im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 8: 49-61).

Verzeichnis der um Schwerin wildnachwachsenden phanerogamischen Pflanzen.

Autor: **Karl Georg Gustav Wüstnei**.

1855

Florae Marchicae comparatio.

Autor: Paul Friedrich August Ascherson. Halle.

Flora des Oberwaldes und der Umgegend von Ulrichstein.

Autor: **A. Fink**. Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 5: 33-42.

Flora Bremensis. Index plantarum vascularium circa Bremam urbem sponte crescentium. Bremens Flora. Verzeichniß der in der Umgegend von Bremen wildwachsenden Gefäßpflanzen (Phanerogamen und Filicoideen) mit Angabe der Standorte.

Autoren: **Wilhelm Olbers Focke, Johann Caspar Heinrich Dreier & Johann Friedrich Kottmeier**. Schünemann Bremen. 80 Seiten.

(Nachträge: 1866: von Buchenau in Abhandlungen Naturwissenschaftlicher Verein Bremen 1: 1-47).

Wurde Anonym gedruckt, doch gilt es als gesichert, daß die 3 Studenten Focke, Dreier und Kottmeier die Autoren waren.

Flora von Niederhessen und Münden. Beschreibung aller im Gebiete wildwachsenden und im großen angebauten Pflanzen. Mit Rücksicht auf Schulgebrauch und Selbststudium. Band 2. Monocotylen.

Autor: **Ludwig Georg Karl Pfeiffer**. Theodor Fischer Kassel. 252 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1885. Reprint: 2012: Nabu Press, 750 Seiten).

Die Lebermoose Europas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Dresden. Zeitschrift für Naturwissenschaften

Lichenes europaei exsiccati.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. C. Heinrich Dresden-Neustadt.

(Faszikel: 1855: 1-2, 1-55; 1956: 3-5, 56-142; 1957: 6-11, 143-336; 1958: 12-14, 337-416; 199: 15-

17, 417-490; 1860: 18, 497-521; 1861: 19-22, 522-624; 1862: 23-24, 625-675; 1863: 25, 676-700; 1864: 26, 701-715; 1865: 27, 716-750; 1866: 28, 751-775; 1867: 29, 776-800; 1868: 30, 801-825; 1869: 31, 826-850; 1870: 32-33, 851-900; 1872: 34, 901-925; 1874: 35, 926-950; 1879: 36, 951-974.

Herbarium vivum.

(-1879) Hepaticae Europaeae. Die Lebermoose Europas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**, ab Decade 23 auch Gottsche.

(1855: Decaden 1-2, Nr. 1-20; 1856: Decaden 3-6, Nr. 21-60; 1857: Decaden 7-8, Nr. 61-80; 1859: Decaden 9-12, Nr. 81-120; 1861: Decaden 13-18, Nr. 121-180; 1862: Decaden 19-22, Nr. 181-220; 1863: Decaden 23-30, 221-300; 1865: Decaden 31-33, Nr. 301-330; 1866: Decaden 34-37, Nr. 331-370; 1867: Decaden 38-41, Nr. 371-410; 1868: Decaden 42-44, Nr. 411-440; 1869: Decaden 45-47, Nr. 441-470; 1871: Decaden 48-52, Nr. 471-520; 1872: Decaden 53-55, Nr. 521-563; 1873: Decaden 56- 59, Nr. 564-573; 1874: Decaden 60-61, Nr. 574-614; 1877: Decaden 62-64, Nr. 615-622; 1879: Decaden 65-66, Nr. unbekannt)

Herbarium vivum.

Taschenbuch Flora von Deutschland nach Linnéischem Systeme und Koch'scher Pflanzenbestimmung zum Gebrauche für botanische Excursionen.

Autor: **Paul Friedrich Reinsch**. Ad. Becher Stuttgart. 299 Seiten,

(Auflagen: 2.: 1862: ibid., 299 Seiten; Reprint: 2012: Let Me Print, 322 Seiten).

Skizze aus der Flora von Ettenheim.

Autor: **Josef Schildknecht**. Beilage zu dem Programm der höheren Bürgerschule in Ettenheim. 32 Seiten.

Die in der Pfalz vorkommenden Arten der Gattung Epilobium.

Autor: **Fritz Schultz**. Jahresbericht der Pollichia 13: 24-30.

Standorte und Verbreitung der Juncaceen und Cyperaceen in der Pfalz.

Autor: **Fritz Schultz**. Jahresbericht der Pollichia 13: 30-54.

1856

Flora der Mittelmark mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung von Berlin und Potsdam.

Autor: **Ernst Baumgardt**. Georg Reimer Berlin. 240 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 372 Seiten).

Holsteinische Flora: ein Taschenbuch zum Bestimmen der einheimschen Phanerogamen.

Autor: **Friedrich Borchmann**. Carl Schröder & Comp. Verlag Kiel. 276 Seiten. (Reprint: 2010: Nabu Press, 286 Seiten).

Flora Mulhusana. Phanerogamen. Systematisches Verzeichnis der im Kreise Mühlhausen (der königlich preussischen Provinz Sachsen, Regierungsbezirk Erfurt) wildwachsenden oder im Grossen cultivirten Pflanzen.

Autor: **Johann Georg Bornemann**. Zeitschrift gesammten Naturwissenschaften 7: 113-142.

(Nachträge: 1862: von Irmisch, Schmidt & L. Möller ibid. 20:178-188; 1865: 25: 408-420; 1865: von M. Möller 25: 408-420).

Sonderdruck 1856 in der Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften Band 7: 113-142 und 233-241. Die Phanerogamen sind das Ergebnis der Forschung durch Bornemann seit 1846. Die Kryptogamen sind das Ergebnis 5

jähriger Forschung durch Schmidt.

Die Gefäßkryptogamen in der Umgebung von Augsburg.

Autor: **Gottfried Deisch**. Berichte des Naturhistorischen Vereins zu Augsburg 9: 48-50.

Sammlung deutscher Laubmoose, Lebermoose und Flechten.

Autor: **David Nathanael Friedrich Dietrich**. Jena.

Herbarium vivum.

Über die Flora des Siegerlandes. 1. Teil.

Autor: **Ernst Christian Engstfeld**. Programm Realgymnasium Siegen. 22 Seiten.

Nassaus Flora. Ein Taschenbuch zum Gebrauche bei botanischen Exkursionen in die vaterländische Pflanzenwelt. Phanerogamen.

Autor: **Leopold Fuckel**. Kreidel & Niedner Wiesbaden. 384 Seiten.

(Nachtrag: Jahresbericht des Nassauer Vereins für Naturkunde 11. Auflagen: 2.: 1870: ibid., 384 Seiten).

Fuckel wollte kein Lehrbuch schreiben, sondern ein einfach handhabbares botanisches Exkursionsbuch für jedermann, weshalb er auch bewußt in deutsch schrieb.

Flora von Halle mit näherer Berücksichtigung der Umgegend von Weißenfels, Naumburg, Freiburg, Bibra, Nebra, Querfurt, Allstedt, Artern, Eisleben, Hettstedt, Sandersleben, Aschersleben, Stassfurt, Bernburg, Köthen, Dessau, Oranienbaum, Bitterfeld und Delitzsch. 2. Theil. Kryptogamen nebst einem Nachtrage zu den Phanerogamen.

Autor: **Christian August Friedrich Garcke**. Karl Wiegand Berlin. 276 Seiten.

(Nachtrage: 1860: von Heinrich Wilhelm Reichardt in Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Länder 2: 116-117).

Flora von Prenzlau und der nördlichen Uckermark.

Autor: **Hermann Gerhardt**. Programm Gymnasium Prenzlau. 28 Seiten.

Flora der Provinz Westfalen. Ein Taschenbuch zu botanischen Excursionen für Schulen und zum Selbstbestimmen.

Autor: **Anton Karsch**. Aschendorff Münster. 287 Seiten.

(Auflagen: 3.: 1875, 328 Seiten; 4.: 1878: bei Brunn Münster, 334 Seiten; 5.: 1889: bei Coppenrath Münster, 375 Seiten; 6.: 1895: ibid., 431 Seiten; 7.: 1902, 431 Seiten; 8.:1911, 391 Seiten. Reprint: 2010: Kessinger Publishing, 352 Seiten; 2011: in englisch bei Nabu Press: 360 Seiten).

Flora der Heilbronner Stadtmarkung. Beitrag 1.

Autor: **Georg Johann Kehrer**. Einladungsschrift zur Feier des Geburtsfestes Ihr. Maj. Des Königs und zu den öffentlichen Prüfungen an dem Königlichen-Gymnasium und der Realanstalt in Heilbronn. 40 Seiten. (Reprint: 2012: Nabu Press, 256 Seiten).

Verzeichniß der in der Pfalz aufgefundenen Flechten.

Autor: **Georg Friedrich Koch**. Pollichia 14: 16-20.

Flora von Burg. Die Arten der im Umkreis von einer Meile um Burg wildwachsenden Pflanzen nach dem Linné'schen System geordnet und mit den zum Selbstbestimmen nöthigen Characteren versehen.

Autor: **Friedrich Korschel**. Colbatzky Burg. 56 Seiten.

Rubi Hennebergensis. Beitrag zur Kenntnis deutscher Brombeersträucher.

Autor: **Johann Christian Metsch**. Linnaea 28: 89-203.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 29.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Dietrich Brandis. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

(- 1858) Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 18.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

Flora Mulhusana. Cryptogamen. Systematisches Verzeichniß der im Kreise Mühlhausen wildwachsenden Pflanzen. Zweite Abtheilung. Kryptogamen.

Autor: **Moritz Schmidt**. Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften 7: 233-241.

(Nachtrag: 1862: ibid. 20: 178-188; 1865: 25: 408-420).

Die Fränkische Schweiz.

Autor: **Adalbert Schnizlein**. Flora: 113-128.

(-1869) Herbarium normale.

Autor: **Friedrich Wilhelm Schultz & E. Winter**. Wissemburg.

Herbarium vivum. Es gibt mehrere Ausgaben mit den gleichen Arten aus unterschiedlichen Sammelzeiträumen. Die 1. Ausgabe lief unter „*Ad. F. Schultz, Herbarium Normale*“, die 2. unter „*F. Schultz, Herb. Norm. Suppl. 1*“ und die 3. unter „*F. Schultz et Winter, Herbarium Normale Cryptogamia Cent. 1*“.

1857

Verzeichnis der um Goslar und in dessen Umgebung wild wachsenden Pflanzen, sowohl Kryptogamen als Phanerogamen, mit Ausnahme der Pilze und Flechten.

Autor: **E. Bernhard Ballenstedt**. Manuskript.

Im Archiv des Naturwissenschaftlichen Vereins Goslar.

Übersicht der Leber- und Laubmoose und Farrn im Großherzogthum Hessen.

Autor: **Peter Marcelin Bauer**. Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 6: 61-82.

(Nachträge: 1857: von Roßmann ibid. 6:121-122; 1859: 7: 48-59; 1869: 13: 117-121).

Die Gefässkryptogamen der Schweiz.

Autor: **Karl Bernoulli**. Dissertation. Schweighauser Basel. 96 Seiten.

(Ausgaben: 1923. Reprint 2010: Nabu Press, 112 Seiten).

Enthält Badener Funde.

Characeae Europaeae exsiccatae. Faszikel 1. Nummer 1-25.

Autoren: **Alexander Braun, Ludwig Rabenhorst & Ernst Stitzenberger**. Dresden. (Weitere Faszikel: 2.: 1859, Nummer 26-50; 3.: 1867, 51-75; 4.: 1870, 76-100; 5.: 1878, 101-121.

Herbarium vivum.

Flora des Großherzogthums Baden. 1. Band.

Autor: **Johann Christoph Döll**. G. Braun Carlsruhe. 482 Seiten.

(Nachtrag: 1868: Jahresberichte des Mannheimer Vereins für Naturkunde: 60-79).

Über die Flora des Siegerlandes 2. Teil.

Autor: **Ernst Christian Engstfeld**. Beilage zum Osterprogramm der höheren Bürger- und Realschule Siegen. Siegen. 47 Seiten.

Uebersicht der Gränz-Flora Nassaus.

Autor: **Leopold Fuckel**. Jahrbuch des Vereins Naturkunde Herzogthum Nassau 12: 372 – 282.

Sinopsis plantarum Florae monacensis.

Autor: **Johanne Gistel.** In: J. Gistel: „*Vacuna oder die Geheimnisse aus der organischen und leblosen Welt*“. Band 2. Schorner Straubing.

(Reprint: 2012: Let Me Print, 484 Seiten; 2013: BoD).

Die Moosflora der Rheinpfalz.

Autor: **Wilhelm Theodor Gümbel**. Jahresbericht der Pollichia. 15: 3-95.

(Nachträge: 1859: Schultz ibid. 16/17: 21-25; 1861: 18/19: 124-127. Separatabdruck: 1857: bei Kausler Landau, 95 Seiten).

Flora von Freysing, enthaltend die in der Umgebung von Freysing wild wachsenden phanerogamischen Gewächse. 2. Teil.

Autor: **Joseph Hofmann**. Programm Freysing. 109 Seiten.

(1876: als Buch bei Datterer Freysing, 180 Seiten; 1893: Programm Freysing, 162 Seiten).

Die Laubmoose Unterfrankens und des angrenzenden oberfränkischen Steigerwaldes.

Autor: **Ignaz Karl Kress**. Verhandlungen der Würzburger physikalisch-medizinischen Gesellschaft. Band 7: 7- 84.

Flora von Weimar und seiner Umgebung, nach dem Linné'schen und dem natürlichen Systeme, besonders mit genauer Angabe der Standorte zusammengestellt.

Autoren: **Adolf Lorey & Le Goullon**. C. M. Teubner Apolda. 243 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 296 Seiten).

Flora von Gera. Systematisches Verzeichniss der im Fürstenthum Reuß-Gera und den angrenzenden Ortschaften wildwachsenden, wie der am häufigsten kultivirten Pflanzen. Erste Abtheilung. Phanerogamen.

Autor: **Walther Otto Müller & Robert Schmidt**. Verlag des naturwissenschaftlichen Vereins Gera. 98 Seiten.

(Nachträge: 1858: von Robert Schmidt in Jahresbericht der Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften Gera 1: 24-25; 1859: ibid. 2: 24-28; 1860: 3: 60-62; 1861: 4: 50-52; 1862: 5: 65-66; 1863: 6: 35-37; 1864: 7: 42-44; 1866: 8/9: 19-21).

Flora von Heidelberg. Zum Gebrauch auf Excursionen und zum Bestimmen der in der Umgebung von Heidelberg wildwachsenden und häufig cultivierten Phanerogamen.

Autor: **Johann Anton Schmidt**. J. C. B. Mohr Heidelberg. 394 Seiten.

Schmidt arbeitete 6 Jahre daran.

Oberhessische Laubmoose.

Autor: **Reinhard Graf von Solms-Laubach**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 6: 18-20.

(Nachtrag: 1863: als „Laubmoose von Oberhessen und Lahntal bei Braunfels“ ibid. 10: 71-74).

Flora von Brandenburg und der Umgegend, mit Berücksichtigung der Nachbarstädte Pelzig, Genthin, Nauen, Rathenow und Werder.

Autor: **Otto Christoph Schramm**. J. Wiesike Brandenburg. 233 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1861: ibid.; 3.: 1900: BoD).

Systematische Aufzählung der in der Umgebung der Stadt Jüterbog wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen.

Autor: **Felix von Thümen-Graefendorf**. Flora 40: 721-755.

1858

Prodromus Florae Nordlingensis. Systematische Aufzählung der in der Gegend von Noerdlingen wild wachsenden und am häufigsten cultivirten Gewächse 1.

Autor: **Gustav Hauser**. C. H. Beck Nördlingen. 16 Seiten.

Die höheren Cryptogamen Preussens. Ein Beitrag zur Flora der Provinz.

Autor: **Hugo von Klinggraeff**. Königsberg. 220 Seiten.

(Nachtrag: 1862: in Schriften der Physikalischen- ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg 16-30).

(-1868) Lichenes selecti Germaniae. Faszikel 1-12. Nummer 1-360.

Autor: **Wilhelm Koerber**. Eigenverlag.

Herbarium vivum.

Beschreibung der Gewächse Deutschlands nach ihren natürlichen Familien und ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft.

Autor: **Christian Eduard Langethal**. Mauke Jena. 739 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1868: ibid., 788 Seiten. Reprint: 2010: Nabu Press, 812 Seiten).

Beitrag zur Flora von Lippstadt. Beilage zum Vierten Jahresbericht der Realschule zu Lippstadt.

Autor: **Hermann Müller**. Blaßmann & Feige Lippstadt. 32 Seiten.

(Reprint: 2012: in englisch bei Ulan Press, 40 Seiten).

Beschreibung der in der Umgegend von Weißenburg am Rhein wildwachsenden Arten der Gattung *Rubus*.

Autor: **Philipp Jacob Müller**. Flora 41: 129-140, 149-157, 163-174, 177-185.

(Nachtrag: 1859: ibid. 42: 71-72).

(-1870) Cryptogamae vasculares Europaeae. Die Gefäßkryptogamen Europa's.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. C. Heinrich Dresden. (Faszikel: 1863: 4., Nr. 76-100).

Herbarium vivum. 5 Faszikel mit ca. 160 Arten.

(-1876) Bryotheca europaea. Die Laubmoose Europas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Dresden.

(Faszikel: 1860: 12: 551-600; 1863: 13: 601-650).

Herbarium vivum. 37 Faszikel. 1250 Species.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 19/1. Decade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig. (Decaden: 1859: 2; 1860: 3).

Uebersicht der Gefäßkryptogamen, Laub- und Lebermoose der Wetterau.

Autor: **Georg Philipp Russ**. Festschrift der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau 1857/1858: 253-311.

(Nachträge: 1861/63 ibid. 116 ff.; 1862: von Ferdinand Kretzer in Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde 3: 29-30; 1864: Schriften der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau 116 ff.; 1864: von Russ in Jahresbericht der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau 1861-1863: 103-115, 116-124).

Kryptogamenflora von Gera. 1. Hälfte.

Autoren: **Robert Schmidt & Walter Otto Müller**. Zeitschrift für die gesamte Naturwissenschaften 11: 231-261.

(Nachträge: 1858-1866 Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 1-8).

Eine 2. Hälfte erschien wohl nicht.

Flora des nördlichen Schwarzwaldes.

Autor: **Emil Schütz**. A. Ölschläger Calw. 64 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1861: ibid., 64 Seiten).

Systematisches Verzeichnis der Hieracien-Arten Deutschlands, des österreichischen Kaiserstaates und der Schweiz.

Autor: **Felix von Thümen-Gräfendorf**. Österreichische Botanische Zeitschrift 8 (5): 145-165.

Flora Ostfriesland. Eine Anleitung zur leichten und sicheren Bestimmungder in Ostfriesland wildwachsenden, sowie der in Gärten und Feldern häufiger gebauten Gefäßpflanzen.

Autor: **August Wilhelm Wessel**. G. D. Seyde Aurich. 291 Seiten. (Auflagen: 2.: 1869: bei Meyer Leer, 291 Seiten; 3.: 1879: ibid., 220 Seiten; 4.: 1888: bei W. Deichmann in Leer, 266 Seiten.

(Reprint: 1972: bei Sändig Walluf, 292 Seiten; 2011: Nabu Press, 834 Seiten).

Flora norica phanerogama.

Autor: **Franz Xaver Freiherr von Wulfen**. Wien. 816 Seiten.

Das Manuskript übergab Wulfen kurz vor seinem Tod Schreber. Als dieser 1810 starb, kaufte es 1818 Trattinicks von Schrebers Witwe.

1859

(-1865) Lichenes Jurae etaliarum regionum exsiccati.

Autor: **Ferdinand Arnold**. München.

Herbarium vivum.

Flora der Provinz Brandenburg, der Altmarkt und des Herzothums Magdeburg. Zum Gebrauche in Schulen und auf Exkursionen. Erste Abtheilung: Aufzählung und Beschreibung der in der Provinz Brandenburg, der Altmark und dem Herzogthum Magdeburg bisher wildwachsend beobachteten und der wichtigeren kultivirten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. 1. Theil.

Autor: **Paul Friedrich August Ascherson**. August von Hirschwald Berlin. 1034 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1864: ibid., 1034 Seiten. Reprint: 1999: Beihefte Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg; Abr. Edition von W. Lackowitz Berlin 930, Seiten. 2012: Ulan Press, 424 Seiten).

Wurde auf Anregung Brauns geschrieben.

Flora der Provinz Brandenburg, der Altmarkt und des Herzothums Magdeburg. Zum Gebrauche in Schulen und auf Exkursionen. Zweite Abteilung: Specialflora von Berlin.

Autor: **Paul Friedrich August Ascherson**. August von Hirschwald Berlin. 210 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1864: ibid., 212 Seiten; 1866: von W. Lackowitz als „*Dr. Paul Ascherson's Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg*“, 518 Seiten. Reprint: 1999: Beihefte Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg; 2010: Nabu Press, 422 Seiten).

Auch unter dem Titel: „Verzeichnis der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen, welche im Umkreise von sieben Meilen um Berlin vorkommen“.

Flora der Provinz Brandenburg, der Altmarkt und des Herzothums Magdeburg. Zum Gebrauche in Schulen und auf Exkursionen. Dritte Abteilung: Specialflora von Magdeburg.

Autor: **Paul Friedrich August Ascherson**. August von Hirschwald Berlin. 143 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1864: ibid., 144 Seiten; 1866: Bände 2 + 3 zusammen bei Hirschwald Berlin, 641 Seiten. Reprint: 1900: Bände 2 + 3 zusammen bei BoD; 1999: Beihefte Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg).

Einige Neuauflagen ließen sich nicht zufriedenstellend den Bänden zuordnen.

Übersicht der in dem Großherzogthum Hessen beobachteten Flechten.

Autor: **Peter Marcellin Bauer**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 7: 13-26.

Zur Kryptogamenflora Westfalens: Flechten, welche bis jetzt in Westfalen gefunden.

Autor: **Conrad Beckhaus**. Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 16 : 426-448.

Dem gingen Vorarbeiten des Autoren 1855 (s. 64 ff), 1856 (S. 12 ff. und S. 153 ff) und 1857 (S. 52 ff.) in der gleichen Zeitschrift voraus.

Flora des Großherzogthums Baden. 2. Band.

Autor: **Johann Christoph Döll**. G. Braun Carlsruhe. 457 Seiten.

Die Pflanzen des Amtsbezirks Wertheim. 1.

Autor: **Andreas Fries**. In der “*Feierstunde*”, Beiblatt zum Main- und Tauberboten Nr. 16.

Prodromus Florae Nordlingensis. Systematische Aufzählung der in der Gegend von Noerdlingen

wild wachsenden und am häufigsten cultivirten Gewächse 2.

Autor: **Gustav Hauser**. C. H. Beck Nördlingen. 10 Seiten.

Parerga lichenologica. Ergänzungen zum Systema Lichenum Germaniae. 1. Lieferung.

Autor: **Wilhelm Koerber**. Eduard Trewendt Breslau. 96 Seiten. (Lieferungen: 2.: 1860, 96 Seiten; 3.: 1861, 95 Seiten; 4.: 1863, 95 Seiten; 5: 1865, 96 Seiten).

Ergänzungen zum Systema lichenum germaniae. Geplant waren 18-20 Bögen in 3 Lieferungen.

Standorte in und bei Soest wachsender Pflanzen.

Autor: **Friedrich Koppe**. Nachricht über das Archigymnasium zu Soest für den Zeitraum von Ostern 1858 bis dahin 1859. 29 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1865: mit Wilhelm Fix als "*Flora von Soest*", 88 Seiten).

Uebersicht der Flora von München, enthaltend die in der Umgebung Münchens wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen.

Autor: **Cajetan Anton Kranz**. Georg Franz München. 100 Seiten.

Die Gefäss-Cryptogamen in Schlesien preussischen und österreichischen Antheils.

Autor: **Julius Milde**. Nova Acta Academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae Germanicae Naturae Curiosorum 26 (2): 369–753.

Versuch einer monographischen Darstellung der gallo-germanischen Arten der Gattung Rubus.

Autor: **Philipp Jacob Müller**. Jahresbericht der Pollichia 16/17: 74-298.

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 30.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Dietrich Brandis. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

Ueber die Draben der Alpen- und Karpaten-Länder.

Autor: **August Neilreich**. Österreichische Botanische Zeitschrift 9 (3): 71-98.

Flora von Treuenbrietzen. 1. Teil.

Autor: **Carl August Pauckert**. Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Länder 1: 75-83.

Flora des Königreiches Sachsen. Nebst Schlüssel zu dem Linne'schen Sexualsysteme und dem zu Grunde gelegten natürlichen Systeme. Phanerogamen und kryptogamische Gefäßpflanzen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. E. Heinrich Dresden & Karl Friedrich Fleischer Leipzig. 346 Seiten.

(-1870) Lichenes europaei exsiccati. Faszikel 1-32. Nummer 1-875.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Dresden. (Faszikel: 1862: 24; 1863: 25).

Herbarium vivum.

Flora von Kurhessen. Erster Theil. Diagnostik der in Kurhessen und den angrenzenden Gebieten vorkommenden Gefäßpflanzen einschließlich der Zier- und Nutzgewächse.

Autor: **Julius Wilhelm Albert Wigand**. Elwert Marburg. 387 Seiten.

(Auflage: 2.: 1875: als „*Flora von Kurhessen und Nassau*" Teil 1. Kassel, 420 Seiten; 1879: Teil 2: ibid., 428 Seiten; 3: 1891: als „*Flora von Hessen und Nassau*" Herausgeber: F. Meigen, N. G. Elwert Marburg, 565 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 496 Seiten).

Ein zweiter Teil ist nicht bekannt.

Verzeichnis der in Mecklenburg wildwachsenden Phanerogamen.

Autor: **C. Wulff**. Ludwigslust.

Übersicht der Flora von Neu-Vorpommern und Rügen.

Autor: **Heinrich Zabel**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 13: 14-107.

(Nachträge: 1861: ibid. 15: 418-424; 1863: 17: 257-268. Reprint: 2011: Salzwasser, 92 Seiten).

Auch als Separatabdruck bei H. Gentz Neubrandenburg.

1860

(-1862) Herbarium norddeutscher Pflanzen für angehende Lehrer, Pharmaceuten und alle Freunde der Botanik.

Autoren: **Carl Gabriel Baenitz & Wilhelm Gottfried Lasch**. Görlitz.

(Lieferungen: 1861: 8-9: Bäume und Sträucher; 1862:10: Gift- und Arzneigewächse)

Herbarium vivum. 12 Lieferungen.

Flora von Meklenburg in geografischer, geschichtlicher, systematischer, statistischer u.s.w. Hinsicht.

Autor: **Ernst Boll**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 14: 1-399.

(Nachträge: 1861: von Carl Struck ibid. 15; 1863: von Boll 17: 174-195; 1864: 18: 95-138).

Naturgetreue Abbildungen der in Deutschland wachsenden Cladonien.

Autor: **Adolf Dufft**. 97 Tafeln mit über 700 Abbildungen.

Die Originale der Cladonien-Sammlung, die Dufft 1860 für die "*Naturgetreuen Abbildungen der in Deutschland wachsenden Cladonien*" zusammenstellte, befinden sich in Stuttgart. Sie wurde L. Scriba von dem Leipziger Naturalienhändler T.O. Weigel aus dem Nachlass von Holzinger in Graz angeboten und von ihm im November 1915 zum Preis von 100. - Mark erworben. Über das Herbarium von L. Scriba gelangte sie in den Besitz des Museums.

Flora excursoria: Botanisches Taschenbuch zum Gebrauche auf Excursionen in Mecklenburg.

Autor: **G. Eggers**. Eigenverlag Neustrelitz. 195 Seiten.

Die Pflanzen des Amtsbezirks Wertheim 2.

Autor: **Andreas Fries**. In der "*Feierstunde*", Beiblatt zum Main- und Tauberboten Nr. 47.

Prodromus Florae Nordlingensis. Systematische Aufzählung der in der Gegend von Nordlingen wild wachsenden und am häufigsten cultivirten Gewächse 3.

Autor: **Gustav Hauser**. C. H. Beck Nördlingen. 38 Seiten.

Phanerogamen-Flora der großherzoglichen Provinz Oberhessen und insbesondere der Umgebung von Giessen: Enthaltend die in den bezeichneten Gebiete wildwachsenden und häufig im Freien cultivirten Blüthenpflanzen. 1.

Autor: **Carl Heyer & Julius Roßmann**. Ferber Gießen. 482 Seiten.

(Nachtrag: 1861: 9:97-208, 1863: 10: 209-482. Auch in Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 8: 1-96.).

Nach dem Tode Heyers herausgegeben. Roßmann selbst hatte sich vordem nur wenig mit der Freilandbotanik beschäftigt, übernahm aber mit Heyers Tod die von der Oberhessischen Gesellschaft für Natur und Heilkunde übertragene Aufgabe, daß Manuskript herauszubringen.

Uebersicht der Flora von Memmingen.

Autoren: **Hans Johann Christoph Huber & Heinrich Rehm**. J. P. Himmer Memmingen. 80 Seiten.

(-1880) Kryptogamen Badens.

Autoren: **Joseph Bernhardt Jack, Ludwig Leiner & Ernst Stitzenberger**.

(1863: Faszikel 11: 501-540 und 12: 541-600).

Herbarium vivum. 21 Hefte mit 1000 Nummern. Dazu 1891 W. Baur „Alphabetisches Verzeichnis nebst Standortsangabe der von Jack, Leiner und Stitzenberger herausgegebenen 10 Centurien Kryptogamen Badens.“ in Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 87-89: 301-326.

Botanischer Führer zur Flora von Köln, oder Beschreibung der in der weiteren Umgebung von Köln wildwachsenden und am häufigsten cultivierten Pflanzen mit Angaben ihrer Fundorte, Blüthezeit und Dauer.

Autor: **Matthias Joseph Löhr**. M. Du Mont-Schauberg Köln. 323 Seiten.

(Reprint: 2008: Fines Mundi).

Flora von Deutschland. Nach der analytischen Methode.

Autor: **Josef Karl Maly**. Wilhelm Braunmüller Wien. 591 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 690 Seiten).

Genera plantarum Florae Germaniacea iconibus et descriptionibus illustrata. Faszikel 31.

Autor: **Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck**. Bearbeitet von Schnizlein. Henry & Cohen Bonn. 20 Seiten.

Flora von Treuenbrietzen. Schluß.

Autor: **Carl August Pauckert**. Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Länder 2: 1-25.

Cladoniae Europaeae exsiccatae.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. 39 Tafeln, 260 Nummern. Dresden.

(Supplement: 1863: Tab. 1-11).

Herbarium vivum.

Synopsis muscorum europaeorum praemissa introductione de elementis bryologicis tractante. Teil 1

Autor: **Wilhelm Philipp Schimper**. E. Schweizerbart Stuttgart. 750 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1876: ibid., 730 Seiten)

Erstmalig in der Bryologie wird die die Bryogeographie behandelt.

Synopsis muscorum europaeorum praemissa introductione de elementis bryologicis tractante. Teil 1

Autor: **Wilhelm Philipp Schimper**. E. Schweizerbart Stuttgart. 783 Seiten.
(Auflagen: 2.: 1876: ibid., 886 Seiten)

Flora des Physikatsbezirkes Neumarkt in der Oberpfalz nach De Candolles natürlichem System geordnet.

Autor: **Franz Seraph Schweninger**. In: "Medizinische Topographie und Ethnographie des Physikatsbezirks Neumarkt in der Oberpfalz. Der "Physikatsbericht" für Neumarkt und Umgebung aus dem Jahr 1860“. Neumarkt, Seiten 56 - 90. (Reprint: 2007: in Neumarkter Historische Beiträge 8).

Zusammenstellung der bis jetzt im Großherzogthum Baden beobachteten Laubmoose.

Autor: **Moritz Seubert**. Berichte über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg. Band 2/3: 262-311.

Mühlhausens Pflanzen für Schüler.

Autor: **Fr. Vollbracht**. Zeitschrift für Naturwissenschaften 16: 504 ff.

(etwa) Rheinische Brombeersträucher.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**.

Herbarium vivum. Das genaue Erscheinungsjahr konnte nicht eruiert werden. Wurde wegen mangelnden Interesses 1863 eingestellt. Die noch vorhandene Bögen konnten zu 50 oder 80 gekauft werden.

1861

Die Lichenen bei Hüting in Schwaben.

Autor: **Ferdinand Arnold**. Jahresberichte des naturhistorischen Vereins in Augsburg 14: 56-64.

Nord- und Mittel-Deutschlands Gramineen.

Herausgeber: **Carl Gabriel Baenitz**. Eigenverlag Baenitz.

Herbarium vivum.

Flora der östlichen Niederlausitz. Mit besonderer Berücksichtigung der Umgebungen von Neuzelle, Guben, Sommerfeld und Sorau zum Gebrauche auf Excursionen.

Autor: **Carl Gabriel Baenitz**. E. Remer Görlitz. 162 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1868: bei Hehn Görlitz, 162 Seiten).

Mit Nachtrag.

Verzeichniss der Gefässpflanzen Neu-Vorpommerns und Rügens.

Autor: **Johann Karl Fischer**. Königliche Regierungs-Buchdruckerei Stralsund. 56 Seiten.

(Reprint: 2010: Nabu Press, 70 Seiten).

Die Laubmoose des Allgäu. Nach den hinterlassenen Manuskripten Dr. Otto Sendtners und den Beobachtungen mehrerer seiner Freunde zusammengestellt.

Autor: **G. Gerber**. Berichte des Naturhistorischen Vereins zu Augsburg 14: 42-55.

Die Laubmoose Niederbayerns, insbesondere des bayrischen Waldes.

Autor: **G. Gerber**. Jahresbericht des naturhistorischen Vereins in Passau für 1860 4: 1-16.

(Auch als Separatdruck, 16 Seiten).

Die Laubmoose Oberbayerns.

Autor: **G. Gerber**. Flora 44: 305-320, 321-331, 337-344.

Flora von Aschersleben. Die im Umkreise von einer Meile um Aschersleben wachsenden Phanerogamen nach dem Linné'schen System geordnet und mit dem zum Selbstbestimmen nöthigen Characteren versehen.

Autor: **Ernst Grosse**. Haller Aschersleben. 76 Seiten.

Sehr lückenhaft.

Vegetation von Helgoland.

Autor: **Ernst Hallier**. Nordseestudien 268. Otto Meißner Hamburg.

(Auflagen: 2.: 1863: ibid., 56 Seiten. Reprint: 2012: BoD, 68 Seiten).

Die 1. Auflage enthielt noch keine vollständige Flora.

Flora von Hannover: Die Farnkräuter, Monocotyledonen, Coniferen und Amentaceen (Gräser, Halbgräser, die meisten Waldbäume etc.). Band 1.

Autor: **Georg von Holle**. Rümpler Hannover. 197 Seiten.

Blieb unvollendet.

Die Lichenenflora Baierns, oder Aufzählung der bisher in Bayern diesseits des Rheins aufgefundenen Lichenes, mit besondrer Berücksichtigung der vertikalen Verbreitung dieser Gewächse in den Alpen.

Autor: **August von Krempelhuber**. Denkschrift der königlich bayerischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg 4 (2): 1-317.

Uebersicht über die schlesischen Laubmoose.

Autor: **Julius Milde**. Botanische Zeitschrift: 1-48

(Nachträge: ibid. 1864: 49; 1866: 81; 1867: 313; 1869: 208).

Verzeichniss der Gefäßpflanzen, welche in in der Umgebung von Schaffhausen vorkommen.

Autor: **Friedrich Merklein**. Beilage zum Programm des Gymnasiums Schaffhausen.

Kehlhofer, Merkleins Amtsnachfolger, beschuldigte diesen zu Unrecht, das Werk wörtlich von einem handschriftlichen Verzeichniss des Botanikers Schalch übernommen zu haben.

Anleitung zur Bestimmung der in der Umgegend von Duisburg wachsenden Gräser und Verzeichniss der daselbst vorkommenden Cruciferen, Umbelliferen, Compositen, Labiaten, Juncaceen und Cyperaceen.

Autor: **Wilhelm Polscher**. Veröffentlicht von Koehnen: Abhandlung zum Programm des Königlichen Gymnasium und der Realschule zu Duisburg. J. Ewich Duisburg. 28 Seiten.

Nach dem frühen Tod des Autoren von seinen Freund Koehnen publiziert. Unvollendet.

(-1879) Die Algen Europas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Dresden.

Herbarium vivum. 259 Decaden. Fortsetzung der Algen Sachsens.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 20. Decaden 1-3.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1862: 4–6).

Tabelle der in der Pfalz und den benachbarten Gegenden vorkommenden Arten der Gattung Verbascum sowie der in diesem Gebiete bereits gefundenen und noch zu suchenden Bastarde aus der derselben

Autor: **F. Schultz**. Jahreshefte der Pollichia 18/19: 24-28.

Die Flechten der Wetterau.

Autor: **Wilhelm Uloth**. Flora 44: 565-576, 598-607, 617-622, 649-656, 713-716, 735-736, 745-752, 761-763.

1862

Die Süßwasserpflanzen der deutschen Ostseeländer.

Autor: **Ernst Boll**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 16: 57-101.

Mecklenburgische Cryptogamen. Faszikel 1; Nummern 1-50.

Autor: **Hans Joachim Heinrich Brockmüller**. Bärensprung Berlin.

(Faszikel: 1863: 2, Nummern 50-100; 1864: 3, Nummern 101-150; 1864: 4, Nummern 151-200; 1865: 5, Nummern 201-250; 1868: 6, Nummern 251-300).

Herbarium vivum.

Flora des Großherzogthums Baden. 3. Band.

Autor: **Johann Christoph Döll**. G. Braun Carlsruhe. 425 Seiten.

(Reprint: 2012: Rarebooks Club, 176 Seiten).

Flora der mittleren Niederlausitz. Ein Verzeichniss der in den Kreisen Kalau, Kotbus und Spremberg aufgefundenen Gefäßpflanzen

Autor: **Robert Gottlieb Wilhelm Holla**. Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Länder 3,4: 39- 90.

Farnflora der Gegend von Hannover.

Autor: **Georg von Holle**. Rümpler Hannover. 31 Seiten.

Flora von Hannover. Heft 1: Die Farnkräuter, Monocotyledonen, Coniferen und Amentaceen.

Autor: **Georg von Holle**. Carl Rümpler Hannover. 31 Seiten.

(Nachtrag: 1871: durch L. Mejer in Jahresberichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 21: 35-40).

Wohl nur 1 Heft erschienen.

Die Laubmoose Württembergs.

Autor: **Georg von Martens**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Würtemberg 1: 76-112.

Die Flora der Umgegend von Glückstadt in Beziehung auf den Unterricht in der Botanik.

Autor: **Claus Meins**. Programm zu der öffentlichen Classenprüfung dem 4.5.7.8. April, sowie zu der Entlassungsfeier und den Reden abgehender Schüler Glückstadt. W. Augustin Glückstadt. 18 Seiten.

Eher eine grobe Erzählung.

Verzeichniss der bei Hameln und in der Umgegend wild wachsenden Pflanzen.

Autor: **Ch. F. Pflümer**. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 11: 11-30.

Flora von Röbel und Umgebung.

Autor: **Johann Wilhelm Sarcander**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 16: 32-57.

Die würtembergischen Oscillatorien.

Autor: **Gustav Hermann von Zeller**. Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württemberg 18: 71-75.

Enumeratio Lichenum Florae Heidelbergensis.

Autor: **Philipp Franz Wilhelm Ritter von Zwackh-Holzhausen**. Flora 45: 30-36.

(Nachtrag: 1864: ibid. 6: 465 ff.).

1863

Herbarium europaeum. 4. Lieferung. Flechten.

Autor: **Carl Gabriel Baenitz**. Königsberg und Breslau.

(Weitere Lieferungen: 1867, 1868, 1895).

Herbarium vivum. Zeitpunkt der Erstlieferung und auch weiterer Lieferungen konnten noch nicht eruiert werden. Für das Projekt sammelten u.a. Joergensen, Angstroem, Tullgren, Beckmann, Voigt und Schliephacke. Später als „*Herbarium Europaeum et americanum*“.

Herbarium norddeutscher Pflanzen.

Autor: **Carl Gabriel Baenitz**.

Herbarium vivum.

Skizze zu einer Uebersicht der Flora Kaufbeurens, mit vergleichender Berücksichtigung der Augsburger Flora.

Autor: **L. A. Buchner**. Berichte des Naturhistorischen Vereins Augsburg 16: 57- 82.

Cladonien der Flora germanica.

Autor: Adolf Dufft.

Herbarium vivum.

Die weidenartigen Gewächse in der Gegend von Wertheim mit einigen Worten über ihre Benutzung.

Autor: **Andreas Fries**. Beilage zum Jahresbericht der Gewerbeschule in Wertheim 1863-1864. 48 Seiten.

Flora von Meerane.

Autor: **Paul Arthur Ehregott Geißler**. In Just Heinrich Leopold: „*Chronik und Beschreibung der Fabrik- und Handelsstadt Meerane*“: 112-135. Louis Geucke Meerane. 317 Seiten.

(Reprint: 2010: in englisch bei The British Library).

Vollständige Aufzählung und kritsche Besprechung der phanerogamischen Flora von Helgoland.

Autor: **Ernst Hallier**. Botanische Zeitung 21(53): 1-17.

Phanerogamen-Flora der großherzoglichen Provinz Oberhessen und insbesondere der Umgebung von Giessen: Enthaltend die in den bezeichneten Gebiete wildwachsenden und häufig im Freien cultivirten Blüthenpflanzen. 2.

Autor: **Carl Heyer & Julius Roßmann**. Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 10: 97-482.

Verbreitung der um Hannover nachgewiesenen und allgemeiner cultivirten Gefäßpflanzen über die geognostischen Formationen des Gebietes.

Autor: **Georg von Holle**. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 12: 7-23.

(Nachtrag: 1863: ibid. 13: 20-21; 1871: von L. Mejer 21: 35-40).

Schlüssel zum Bestimmen der in und um Annaberg und Buchholz wildwachsenden Pflanzen (Phanerogamen und Gefäßkryptogamen).

Autor: **August Israel**. Herman Graser Annaberg. 127 Seiten. (Auflagen: 2.: ibid. 1866; 3.: 1888 mit Julius Ruhsam bei Rudolph und Dieterici, 190 Seiten).

Die Flora von Ploen.

Autor: **Hans Heinrich Kuphaldt**. Programm der Plöhner Gelehrtenschule: 3-41. W. Hirt Plön.

Die phanerogamischen Pflanzen des Fürstenthums Lübeck und seiner Umgebung.

Autor: **W. Lienau**. Völckers Eutin. 88 Seiten.

Flora der reußischen Länder und deren nächster Umgebung (Phanerogamen).

Autor: **Walther Otto Müller**. Kanitz Gera und Leipzig. 264 Seiten.

Verzeichnis der im Amte Celle wildwachsenden phanerogamischen und gefäßführenden krytpogamischen Pflanzen.

Autor: **Georg Carl von Pape**. Jahreshefte der naturhistostorischen Gesellschaft in Hannover 12: 24-39.

(Nachtrag: 1867: von Carl Nöldeke in Jahresheft des Naturwissenschaftlichen Vereins Fürstenthum Lüneburg 3: 102-103).

Beiträge zu einer Topographie von Dillingen. 3. Teil. Die Flora von Dillingen.

Autor: **Franz Xaver Pollak**. Programm des königlichen Lyzeums zu Dillingen. 76 Seiten.

(Dazu 1895: „*Beiträge zur Pollak'schen Flora von Dillingen*“ von A. Ulsamer. Programm Dillingen 58 Seiten. Reprint: 2010: Kessinger Pub Co, 76 Seiten).

Ergebniss 20jähriger Beobachtung.

Kryptogamen-Flora von Sachsen, der Oberlausitz, Thüringen und Nordböhmen, mit Berücksichtigung der benachbarten Länder. Abtheilung 1: Algen, Lebermoose, Laubmoose.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Kummer Leipzig. 653 Seiten.

Cladoniae Europaeae exsiccatae. Supplement 1.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. 11 Tafeln, 60 Nummern. Dresden.

Herbarium vivum.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 21. Decaden 1-2.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1864: 3; 1866: 4-5; 1867: 6).

Enumeratio muscorum frondosorum in Marchia Brandenburgensi et in Ducatu Magdeburgensi ad hoc tempus repertorum.

Autor: **Otto Reinhardt**. Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg 5: 1-52. Dissertation.

Uebersicht der in der Mark Brandenburg bisher beobachteten Laubmoose.

Autor: **Otto Reinhardt**. Müller Berlin. 52 Seiten.

Augsburger Blüthenkalender – Als Anleitung zum Selbstbestimmen der phanerogamischen Gewächse für Anfänger bearbeitet.

Autor: **Heinrich Richter**. Eigenverlag Augsburg. 177 Seiten.

(Auflage: 2.: 1883: als „*Blütenkalender der Flora von Augsburg“,* 300 Seiten. Reprint: 2011 in englisch bei Nabu Press, 186 Seiten).

Führer durch die Flora von Freiburg: Verzeichniss der im Gebiete wildwachsenden Gefäßpflanzen mit Angaben ihrer Standpunkte und Blüthezeit, zum Gebrauche auf botanischen Exkursionen.

Autor: **Josef Schildknecht**. Fr. Wagner Freiburg i. B. 206 Seiten.
Vorwort von Heinrich Anton der Bary

Excursionsflora für das Großherzogthum Baden.

Autor: **Moritz Seubert**. J. Engelhorn Stuttgart. 242 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1870: 244 Seiten oder 1875: bei Ulmer, 258 Seiten; 3.: 1880: mit Moritz Seubert & K. Prantl ibid., 376 Seiten; 4.: 1885: durch K. Prantl, 420 Seiten; 5.: 1891: von Ludwig Klein bei Ulmer Stuttgart, 434 Seiten; 6.: 1905: ibid. 454 Seiten).

Lichenen um Braunfels und Laubach.

Autor: **Reinhardt Graf von Solms-Laubach**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 10: 66-71.

Führer in's Reich der deutschen Pflanzen. Eine leicht verständliche Anleitung der in Deutschland wildachsenden und häufig angebauten Gefäßpflanzen schnell und sicher zu bestimmen. 1. Halbband.

Autor: **Heinrich Moritz Willkomm**. Hermann Mendelssohn Leipzig. 678 Seiten.

(Auflagen: 2: 1870: ibid.; 3.: 1883: als “ *Führer in's Reich der Pflanzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz*”, 928 Seiten. Reprint: 2013: in englisch bei Rarebooksclub, 68 Seiten).

Verzeichnis der im Selkethale vorkommenden Pflanzen.

Autor: **C. Zincken**. Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften 22 (7/8): 37-50.

1864

Deutschlands kryptogamische Gewächse oder Deutschland's Flora. 1. Band. 2. Auflage.

Autor: **David Nathaniel Friedrich Dietrich**. Jena. (Reprint: 2012: Nabu Press, 892 Seiten)

Die 1. Auflage von Band 1 ließ sich noch nicht sicher eruieren.

Systematische Übersicht der Laubmoose des Harzes.

Autor: **Georg Ernst Ludwig Hampe**. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes. Seite 7 ff.

Geographie der in Westfalen beobachteten Laubmoose.

Autor: **Hermann Müller**. Verhandlungen des naturhistorischen Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens 21: 84-223. (Auflagen: 2.: 1944).

Westfalens Laubmoose. Faszikel 1 (1-60), 2 (61-120), 3 (121-180), 4 (181-240).

Autor: **HermannMüller**. Lippstadt. (Faszikel: 1865: 5 (241-300), 6 (301-360); 1866: 7 (361-420).

Nachträge: 1867: 421-450).

Herbarium vivum.

Flora europaea algarum aquae dulcis submarinae. Sectio 1. Algas diatomaceas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Eduard Kummer Leipzig. 359 Seiten.

(Reprint: 2011: auf englisch bei Nabu Press, 360 Seiten).

Laubmoose in der Umgebung von Hamburg.

Autor: Friedrich August Reckan.

De montium inter Vistritiam et Nissam fluvios silorum flora.

Autor: **Richard Sadebeck**

(Nachtrag: 1870: von Stenzel als publizierten Vortrag).

Musci Europaei novi vel Bryologiae Europaeae Supplementum. Fasciculus 1,2.

Autor: **Wilhelm Philipp Schimper**. E. Schweizerbart Stuttgart. 27 Seiten.

Die Flora von Königshorst.

Autor: **Hugo Schulze**. Verhandlungen des Botanischen Vereins Brandenburg 6: 81-98.

1865

Nord- und Mitteldeutschlands Juncaceen und Cyperaceen.

Autor: **Carl Gabriel Baenitz**. Görlitz

Herbarium vivum.

Flechtenflora von Frankfurt a. M.

Autoren: **Hermann Bagge & Adolph Metzler**. Flora: 82-92.

Auch 1865 in Berichte der oberhessischen Gesellschaftfür Natur- und Heilkunde 11: 82-92.

Die Gefäß-Cryptogamen Westfalens.

Autor: **Carl Berthold**. M. Friedländer Brilon. 36 Seiten.

Verzeichnis der in der Umgebung von Holzminden ohne künstliche Pflege und Veranstaltung wachsenden Phanerogamen und Filicoideen.

Autor: **Adolf Dauber**. Nachricht Herzogliches Gymnasium zu Holzminden.

(Nachträge: 1887: ibid. und Programm Marburg).

Die Flora von Winterberg.

Autor: **A. Ehlert**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 22: 10-26.

Taschenbuch der Flora von Nord- und Mitteldeutschland.

Autor: **Ernst Grosse**. L. Schnock Carstedt Aschersleben. 236 Seiten.

Verzeichnis der in Württemberg bisher beobachteten Lebermoose.

Autor: **Friedrich Hegelmaier**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Würtemberg 21: 168-177.

(Separatabdruck: 1883: bei Schweizerbart Stuttgart).

Flora von Lauenburg, oder Aufzählung und Beschreibung aller im Herzogthum Lauenburg wildwachsender Pflanzen.

Autor: **Friedrich Wilhelm Klatt**. Wilhelm Jowien Hamburg. 224 Seiten.

(Auflage: 2.: 1870).

Norddeutsche Algenflora.

Autor: **Friedrich Wilhelm Klatt**. Wilhelm Jowien Hamburg. 84 Seiten.

Flora der Umgebung von Hamburg, Altona und Harburg.

Autor: Friedrich Christian Laban. Berendsohn Hamburg. 164 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1872: ibid., 194 Seiten; 3.: 1877: 196 Seiten; 4.: 1877: 224 Seiten).

Verzeichniss der europäischen Laubmoose.

Autor: **Paul Günther Lorentz**. Schweizerbart Stuttgart. 29 Seiten.

(Reprint: 1984: Leiden).

Flora von Württemberg und Hohenzollern. 2. Auflage.

Autor: **Georg von Martens & Karl Albert Kemmler**. Osiander Tübingen. 958 Seiten.

(Auflagen: 3.: 1882: in 2 Bänden bei Gebrüder Henninger Heilbronn, 296 und 413 Seiten. Reprint: 2012: Band 2 Nabu Press, 426 Seiten).

Die höheren Sporenpflanzen Deutschlands und der Schweiz.

Autor: **Julius Milde**. Arthur Felix Leipzig. 152 Seiten.

(Nachtrag: 1867: in der Botanischen Zeitschrift: 40. Reprint: 2011: Nabu Press, 166 Seiten).

Abhandlungen des Lehrers Neinhaus über die Flora der Umgegend von Neuwied, insbesondere Verzeichniß und Standort der Pflanzen.

Autor: **Wilhelm Neinhaus**. Programm der Höheren Bürgerschule mit Progymnasialeinrichtung bis Prima zu Neuwied: 1-42. Strüder Neuwied.

Verzeichniss der in den Grafschaften Hoya und Diepholz, sowie in den nächstangrenzenden Hannoverschen Gebietstheilen bis jetzt beobachteten Gefäßpflanzen.

Autor: **Carl Nöldeke**. Jahresbericht der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Hannover 13: 13-41.

Flora von Elster und Umgebung.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. In R. Flechsig: „*Bad Elster im Königlich Sächsischen Voigtlande*“ 53-89. Ernst und Portleger Dresden. 191 Seiten.

Flora europaea algarum aquae dulcis submarinae. Sectio 2. Algas phycochromaceas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Eduard Kummer Leipzig. 319 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 320 Seiten).

Flora von Barby und Zerbst. Ein Verzeichniß der um Barby und Zerbst vorkommenden Gefäßpflanzen. Mit Benutzung von Beiträgen von W. Rosenbaum und E. Fiek.

Autor: **Wilhelm Rother**. Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg 7: 31-70.

Manuskript liegt als maschinengeschrieben Abschrift von H. Kramer von 1926 vor.

Verzeichnis der in Güstrow und Umgebung wild wachsenden nebst einiger angebauten Pflanzen. Erster Theil. Phanerogamen.

Autor: **G. Simonis**. Programm der Güstrower Realschule 1-48.

(Nachtrag: 1883: von H. L. Krause in Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 37: 163-170).

Flora Ratisbonensis. Verzeichniss der um Regensburg wildwachsenden Phanerogamen.

Autor: **Jacob Singer**. Friedrich Pustet Regensburg. 80 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1891: ibid., 115 Seiten).

Kryptogamenflora der Wetterau.

Autor: **Wilhelm Uloth**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 11: 92-100.

1866

Ergänzungen zur Flora des Isargebietes und der Umgebung Münchens.

Autoren: **Heinrich Anton de Bary**, Bernhard Meyer, J. Maier & Martin Schinnerl & Johann Nepomuk Schnabl. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 1: 4-5. (Nachträge: 1871: ibid. 3: 13-14; 1873: 4: 8-9; 1876: 5: 15-16; 1877: 6: 13-16; 1879: 7: 5; 1882: 8: 16; 1887: 10: 17-18; 1889: 11: 154 – 157).

Bayern's Flora. Aufzählung der in Bayern diesseits und jenseits des Rheins wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen als Führer bei botanischen Exkursionen.

Autor: **Anton Franz von Besnard**. Julius Gruber München. 478 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Publishing, 498 Seiten; 2012: Nabu Press, 506 Seiten).

Taschenbuch der Flora von Württemberg und Hohenzollern.

Autor: **Jacob Daiber**. Osiander Tübingen. 230 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1878: Heilbronn, 244 Seiten; 3.: 1881: ibid., 240 Seiten; 4.: 1886; 5.: 1892: Stuttgart, 238 Seiten; 6. keine Hinweise; 7: ibid.: 1906; 8.: 1911, 228 Seiten; Reprint: 2012 bei BoD, 234 Seiten).

Diatomaceen aus Halle's Umgebung.

Autor: **Rudolph Dieck**. Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften 28: 424-430.

(-1869) Herbarium der Laubmoose Ostfrieslands. 3 Lieferungen, 125 Exemplare.

Autor: **Christian Eberhard Eiben**. Aurich.

Herbarium vivum.

Plantae florae germanicae, inprimis Sudeticae, secundum vines verticales et horizontales in classes et ordines digestae.

Autor: **Leonhardt Otto Gerndt**. Dissertation Bratislava. 54 Seiten.

Flora von Bonn und dessen Umgebung.

Autor: **Friedrich Hermann Gustav Hildebrand**. Max Cohen Bonn. 212 Seiten.

(Auch in Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalen 23: 41 ff.).

Flora von Mittelthüringen. Ein systematisches Verzeichniss der in der Umgegend von Stadtilm, Kranichfeld, Arnstadt, Ohrdruff, Gotha, Erfurt, Weimar, Buttstedt, Cölleda, Sömmerda, Weissensee und Tennstedt wildwachsenden und häufiger cultivirten Pflanzen nebst Angabe ihre Standorte und Fundorte. 1. Vorbericht.

Autor: **Hugo Ilse**. Jahrbuch akademische Gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt (NF) 4: 14-375.

Icones ad Floram Europae novo fundamento instaurandam spectantes. Teil 1, Faszikel 1-6.

Autoren: **Alexis Jordan & Jules Fourreau**. F. Savy Paris. 12 Seiten.

(Faszikel: 1867: 7-28, 40 Seiten; 1868: 29-40, 19 Seiten).

Flora der Heilbronner Stadtmarkung. Beitrag 2.

Autor: **Georg Johann Kehrer**. Programm Heilbronner Gymnasium. Heilbronn. 48 Seiten.

Die Vegetationsverhältnisse der Provinz Preussen und Verzeichnis der in derselben bisher gefundenen Phanerogamen.

Autor: **Karl Julius von Klinggraef**. Eduard Levysohn Marienwerder. 172 Seiten.

(Reprint: 2012: Books on Demand, 188 Seiten; 2013: Salzwasser, 188 Seiten).

Flora des Herzogthums Holstein, des Fürstenthums Lübeck, der Stadt Lübeck und deren Umgebung. Anweisung zum Selbstbestimmen aller im Herzogthum Holstein, im Fürstenthum und auf dem Gebiete der Stadt Lübeck wild wachsenden phanerogamischen Pflanzen, für Schüler, angehende Botaniker und Pharmaceuten.

Autor: **Friedrich Christian Laban**. Berendsohn Hamburg. 250 Seiten.

Flora von Neuwied und Umgebung.

Autor: **Wilhelm Neinhaus**. Strüder Neuwied. 197 Seiten.

Flora des Herzogthumes Salzburg.

Autor: **Anton Eleuterius Sauter**. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 6: 169-234.

(Nachtrag: 1868 als „*Spezielle Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg*“ in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 8: 81- 238; 1870: Laubmoose, ibid., 10: 23-103; 1871: Lebermoose, 11: 3-37; 1872: Flechten, 12: 63-175; 1873: Algen: 13: 17-28; 1874: 14: 74-76; 1880: 20 : 213-219. 1878 als Buchform bei Mayr Salzburg, 156 Seiten).

Musci Europaei novi vel Bryologiae Europaeae Supplementum. Fasciculus 3, 4.

Autor: **Wilhelm Philipp Schimper**. E. Schweizerbart Stuttgart. 27 Seiten.

Verzeichnis der in Güstrow und Umgebung wild wachsenden nebst einiger angebauten Pflanzen. Zweiter Theil. Kryptogamen.

Autor: **G. Simonis**. Programm der Güstrower Realschule 1-24.

(Nachtrag: 1883: von Ernst Hans Ludwig Krause im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs 37: 166-169).

Primitiae Florulae Hudemolanae.

Autor: **Adolf Stölting**. Jahrbuch des Naturwissenschaftliche Vereins für das Fürstenthum Lüneburg 2: 31-82.

Systematisches Verzeichnis der im Exkursionsgebiet von Tharandt wildwachsenden und häufig angepflanzten Gefäßpflanzen.

Autor: **Heinrich Moritz Willkomm**. Tharandter Jahrbuch 17: 54-73. Arnold Leipzig.

1867

(-1881) Flora der Oberlausitz.

Autor: **Ladislav Čelakovský**. Manuskript. Verschollen.

Prodromus der Flora von Böhmen. Band 1.

Autor: **Ladislav Čelakovský**. Archiv der Naturwissenschaftlichen Landesdurchforschung in Böhmen. Botanische Abteilung.

(Auflage: 2.: 1881).

Enthält deutsche Funde.

Algen von Artern.

Autoren: **Rudolph Dieck & Leopold Franz Ludwig Sondermann**. Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften 29: 508.

Systematisches Verzeichnis der Laubmoose Ostfrieslands.

Autor: **Christian Eberhard Eiben**. Kleine Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Emden 12: 15 – 21.

Flora von Weimar, mit Berücksichtigung der Kulturpflanzen. Zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht.

Autor: **Christian Benjamin Erfurth**. Hermann Böhlau Weimar. 320 Seiten.

(Auflage: 2.: 1882: Weimar, 339 Seiten. Reprint: 2010: bei Kessinger Pub Co.).

Diatomecearum species typicae. Centurie 1.

Autor: **Theodor Eulenstein**. Stuttgart.

Insgesamt 3 Centurien.

Flora von Pforzheim oder Aufzählung der bei Pforzheim wachsenden Pflanzen mit Angaben der Standorte.

Autor: **Franz Fischer**. L. Schmidt Pforzheim. 82 Seiten.

Uebersicht der Flora von Paderborn. Erste Abtheilung. Dreiundvierzigster Jahresbericht über das Gymnasium Theodorianum zu Paderborn in dem Schuljahre 1866-67.

Autor: **Friedrich Wilhelm Grimme**. Jungermann Paderborn. Seiten 1-26.

(Auflagen: 2.: 1868: Ferdinand Schöning Paderborn, 272 Seiten; 3.: 1900: BoD; 4.: 1923. Reprint: 2012; 2014: bei Nabu Press. 300 Seiten).

Taschenflora von Leipzig. Beschreibung und Standortsangaben der in dem Bezirk von 4 Meilen um Leipzig einheimischen, häufig gebauten und verwilderten Gefäßpflanzen, zum Gebrauch auf Excursionen und für Schulen.

Autor: **Carl Ernst Otto Kuntze**. Winter Leipzig & Heidelberg. 298 Seiten.

Filices Europae et Atlantidis, Asia minoriset Sibiriae.

Autor: **Julius Milde**. A. Felix Leipzig. 298 Seiten. (Reprint: 2011: in latein bei Nabu Press, 326 Seiten).

Verzeichnis der im hannoverschen Wendlande wildwachsenden Gefässpflanzen.

Autor: **Georg Carl von Pape**. Jahrbuch des Naturwissenschaftliche Vereins für das Fürstenthum Lüneburg 3: 32–101.

(Nachträge: 1868/1870: von Karl Nöldeke ibid. 4: 47-50).

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 22. Decade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Deacden: 1869: 2-4; 1872: 5-8; 1885: 9; 1900-1903: 10).

Die Algenflora des mittleren Teils von Franken (des Keupergebietes mit den angrenzenden Partien des jurassischen Gebietes) enthaltend die vom Autor bis jetzt in diesen Gebieten beobachteten Süßwasseralgen und die Diagnosen und Abbildungen von einundfünfzig vom Autor in diesem Gebiete entdeckten neuen Arten und drei neuen Gattungen.

Autor: **Paul Friedrich Reinsch**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 3(2): 1–238.

Primitiae florulae Hudemolanae. Verzeichnis der im Fürstenthum Lüneburg beobachteten Laubmoose, Lebermoose und Flechten.

Autor: **Adolf Stölting**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins Fürstenthum Lüneburg 2: 32- 82.

1868

Standorte der Cyperaceen im Kreise Steinfurt.

Autor: **Florens Banning**. Programm des Evangelisch-Fürstlich Bentheim'schen Gymnasii Arnoldii zu Burgsteinfurt. Regensberg Münster. 46 Seiten.

Excursions-Taschenbuch der Flora von Göttingen, Münden, Heiligenstadt, Allendorf, Gieboldshausen, Northeim, Einbeck und Uslar. Ein Pflanzenkatalog mit beigefügten Standorten.

Autor: **Eduard Anton Rudolf Grisebach**. Adalbert Rente Göttingen. 105 Seiten.

(Auflage: 2.: 1869: ibid., 105 Seiten)

Ergebniss 6 jähriger Forschung.

Die Cyperaceen der Wetterau.

Autor: **Friedrich Hille**. Österreichische Wochenzeitung 18: 92-96.

Ferzeichnis der im Sollinge und Umgegend wachsenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Wilhelm von Hinüber**. Göttingen. 38 Seiten.

(Nachtrag: 1868: in Zeitschrift des hannoveranischen pomologischen Vereins).

Werk fällt durch eigenwillig vereinfachte Rechtschreibung auf.

Prodromus Floraea Eystettensis. Versuch einer sytematischen Characteristic der in der näheren und ferneren Umgebung Eichstätt's wildwachsenden Gefäßpflanzen. 1. Hälfte: Gattungen.

Autor: **Philipp Hoffman**. Carl Brönner Eichstätt. 147 Seiten.

Icones ad Floram Europae novo fundamento instaurandam spectantes. Teil 2, Faszikel 41-42.

Autoren: **Alexis Jordan & Jules Fourreau**. F. Savy Paris. 4 Seiten.

(Faszikel: 1869: 43-52, 11 Seiten; 1870: 53-56, 7 Seiten)

Der 3. Teil ist im Erscheinungsjahr unsicher, wird abernach Textausgaben 1903 vermutet. Es handelt sich um 52 Seiten in 43 Faszikel.

Kryptogamenflora von Hamburg. Erster Theil: Schafthalme, Farne, Bärlappgewächse, Wurzelfrüchtler und Laubmoose.

Autor: **Friedrich Wilhelm Klatt**. Meissner Hamburg. 219 Seiten.

Ein zweiter Teil erschien wohl nicht.

Flora von Berlin und der Provinz Brandenburg.

Autor: **Wilhelm Lackowitz**. Kortkampf Berlin. 239 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1873: ibid., 239 Seiten; 3.: 1877: 253 Seiten; 4.: 1879: wie alle folgenden Auflagen bei Friedberg & Mode, 252 Seiten; 6.: 1886; 7.: 1891: 254 Seiten; 9.: 1894: 254 Seiten; 10.: 1896: 271 Seiten; 11.: 1899: 272 Seiten; 12.: 1901: 297 Seiten; 13.: 1903: 297 Seiten; 14.: 1905: 301 Seiten; 15.: 1908: 301 Seiten; 16.: 1909: 301 Seiten; 17.: 1911: 302 Seiten; 18.: 1913: 302 Seiten; 21.: 1921. Reprint: Salzwasser 2013: 348 Seiten).

Bis zur 2. Auflage lief die Flora noch unter „*Flora von Berlin*“.

Flora von Landshut.

Autor: **Johann Nepomuk Mayrhofer**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 2: 28-54.

Cryptogamen-Herbarium der thüringischen Staaten. Serie 1-5. 16 Tafeln.

Autor: **Walther Otto Müller**. Grisebach Gera.

Herbarium vivum.

Verzeichnis der im Fürstentum Lüneburg beobachteten Laubmoose, Lebermoose und Flechten. 1. Teil.

Autor: **Carl Nöldeke**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg 4: 51-84.

Verzeichnis der in der Umgegend von Stade beobachteten Gefäßpflanzen.

Autor: **Georg von Pape**. Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 1: 85-120.

Flora europaea algarum aquae dulcis submarinae. Sectio 3. Algas chlorophyllophyceas, melanophyceas et rhodophyceas.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Eduard Kummer Leipzig. 461 Seiten.

Flora der Gefäss-Pflanzen der Wetterau. Zum Gebrauch auf botanischen Exkursionen. 1. Lieferung.

Autor: **Georg Philipp Russ**. Bericht der Wetterauischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau 6: 1-121 Seiten.

Eine zweite Lieferung erschien nicht.

Die Flora Ettlingens.

Autor: **Theodor Scharf**. Beilage zum Programm der Höheren Bürgerschule in Ettlingen.

Notizen über die bisher in Bayern aufgefundenen Veilchen-Arten mit dichotomischer Tabelle.

Autor: **Johann Baptist Schonger**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 2: 13-22.

Exkursionsflora für das südwestliche Deutschland.

Autor: **Moritz Seubert**. Ulmer Ravensburg. 282 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1878: Stuttgart als „*Exkursionsflora für Süddeutschland*“, 320 Seiten).

Verzeichnis der der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen, sowie der daselbst im Freien in größeren Mengen gebauten Pflanzen.

Autor: **Friedrich Wilhelm Sporleder**. Wernigerode. 227 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1882: von H. Forcke herausgegeben mit Laubmoosen, 336 Seiten; 3.: 1888. Reprint: 2005: durch E. Högel in Botanischer Arbeitskreis Nordharz e. V. Wernigerode, 444 Seiten).

Die Laubmoose Oberfrankens. Beiträge zur Pflanzengeographie und Systematik und zur Theorie zum Ursprunge der Arten.

Autoren: **Alexander Walther & Ludwig Molendo**. Engelmann Leipzig. 279 Seiten.

Die Laubmoosflora des Saargebiets.

Autor: **Ferdinand Winter**. Jahresberichte der Pollichia 25/27: 1-52.

Laubmoose aus dem Saargebiet. 2 Centurien.

Autor: **Ferdinand Winter**.

Herbarium vivum.

Flora von Laach. Zum Gebrauch bei botanischen Exkursionen, als faksimilierte Neuausgabe des handschriftlichen Originals unter Mitarbeit von Johannes Leonhard, besorgt von Angelus A. Häussling

Autor: **Theodor Wolf**. Laach. 258 Seiten.

(Reprint: 1983: Ars Liturga, 258 Seiten).

1869

Übersicht der Flechten des Grossherzogtums Baden.

Autor: **Wilhelm von Bausch**. Verhandlungen des naturwissenschaftliche Vereins in Karlsruhe. Heft 4.

(Reprint: 2010: Nabu Press; 2013: Salzwasser).

Die Laubmoose Mecklenburgs.

Autor: **Hans Joachim Heinrich Brockmüller**. Eigenverlag. 170 Seiten.

(Auch 1870 in Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 23: 1- 170).

Excursionsflora für das südöstliche Deutschland. Ein Taschenbuch zum Bestimmen der in den nördlichen Kalkalpen, der Donau-Hochebene, dem schwäbischen und fränkischen Jura und dem bayerischen Wald vorkommenden Phanerogamen oder Samenpflanzen.

Autor: **Johann Friedrich Caflisch**. Lampart Augsburg. 387 Seiten.

(Nachträge: 1875: Berichte des Naturhistorischen Vereins Augsburg 23: 99-105; 1881: 373-388; 1883: von Max Weinhart ibid. 27: 197-198; 1885: 28: 161-162; 1887: 29: 207-310; 1888: von Caflisch ibid. 373-378; 1898: von Weinhart ibid. 33: 125-129. Auflagen: 2.: 1878: 374 Seiten; 3.: 1881: ibid., 387 Seiten).

Die Flora des Zusamthales. Unter Mitwirkung des Herrn Lehrer Wiedemann von Breitenbrunn zusammengestellt.

Autor: **Stefan Clessin**. Berichte des Naturhistorischen Vereins zu Augsburg 20: 123-134.

Phanerogamen-Flora des Herzogthums Oldenburg: auf Grundlage von Trentepohl's Flora unter dem Beistande anderer Botaniker.

Autor: **Carl Hagena**. Separatabdruck aus dem 2. Bande der Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 2: 83 - 129.

Basiert auf den Belegen von Johann Friedrich Trentepohl und Jakob Ludwig Meyer.

Prodromus Floraea Eystettensis. Versuch einer sytematischen Characteristic der in der näheren und ferneren Umgebung Eichstätt's wildwachsenden Gefäßpflanzen. 2. Hälfte.

Autor: **Philipp Hoffman**. Carl Brönner Eichstätt. 278 Seiten.

Übersicht der Flora von Torgau.

Autor: **August Lehmann**. Torgau. Programm des Gymnasiums zu Torgau: 1-13.

Enthält nur die Choristopetalen und Papilionaceen.

Uebersicht der Lübeckischen Flora mit besonderer Berücksichtigung der im Laufe der Zeit in ihr vorgegangenen Veränderungen. Erster Theil. Verzeichnis der Phanerogamen.

Autor: **Heinrich Lenz**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 25: 35–87.

Ein zweiter Teil ist nicht bekannt.

Flora von Neu-Vorpommern und den Inseln Rügen und Usedom.

Autor: **Theodor Friedrich Marsson**. Wilhelm Engelmann Leipzig. 650 Seiten.

(Auflage: 2.: 1870. Reprint: 2010: Classic Editions, 692 Seiten).

Moosflora des Gebietes der Stadt Hannover und des südlichen Theils von Calenberg und Hameln.

Autor: **L. Mejer**. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 18/19: 25 – 34.

(Nachtrag: 1871: ibid. 21: 40 – 42)

Bryologia silesiaca. Laubmoos-Flora von Nord- und Mitteldeutschland, mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens und mit Hinzunahme der Floren von Jütland, Holland, der Rheinpfalz, von Baden, Franken, Böhmen, Mähren und der Umgegend von München.

Autor: **Julius Milde**. Felix Leipzig. 410 Seiten.

(Reprint: 2009: BiblioBazaar, 424 Seiten; 2012: Let Me Print, 432 Seiten).

Das ursprünglich nur für Schlesien geplante Werk wurde durch die Hilfe und Zusammenarbeit auf weite Teile Deutschlands ausgedehnt. Das Material ziemlich aller in Deutschland wirkender Bryologen dieser Zeit flossen ein. Cryptogamen-Herbarium der thüringischen Staaten. Serie 1. Flechten. 12 Tafeln. Autor: **Walther Otto Müller**. Gera.

Herbarium vivum.

Die Cladoniaceen von Norddeutschland.

Autor: **Walther Otto Müller**. Gera.

Herbarium vivum. 50 Nummern.

Verzeichnis der im Fürstentum Lüneburg beobachteten Laubmoose, Lebermoose und Flechten. 2. Teil.

Autor: **Carl Nöldeke**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg.

Aufzählung der Gefäßpflanzen, welche von 1854 bis Ende 1867, als im Vilsthale zwischen Reisbach und Frontenhausen, nebst Umgebung vorkommend, von Dr. M. Priem beobachtet wurden.

Autor: **Max Priem**. Jahresbericht des naturhistorischen Vereins in Passau 7/8: 78-103. (Nachtrag: 1871: ibid. 9: 31-43).

(-1897) Cladoniae exsiccatiae.

Autor: **Heinrich Rehm**. Diedenhofen.

Herbarium vivum.

Excursionsflora für Mittel- und Norddeutschland.

Autor: **Moritz Seubert**. E. Ulmer Stuttgart. 322 Seiten.

(- 1870) Illustrierte Deutsche Flora. Eine Beschreibung der im Deutschen Reich, Deutsch-Österreich und der Schweiz einheimischen Gefäßpflanzen. 1. Teil

Autor: **Hermann Wagner**. Julius Hoffmann Stuttgart. 496 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1881-1882: ibid., 914 Seiten; 3.: 1903-1905: bei Sproesser & Naegele Stuttgart, 792 Seiten. Reprint: 2010: Kessinger Publishing, 828 Seiten).

Geliefert in 8 Teilen.

Flora der preußischen Rheinlande oder die Vegetation des rheinischen Schiefergebirges und des deutschen niederrheinischen Flachlandes. 1. Band: Die Thalamisloren Decandolles.

Autor: **Phillipp Wirtgen**.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 382 Seiten).

War als 4-bändiges Werk gedacht. Der 2. Band war im Druck begriffen.

Die Pflanzen des Königreichs Sachsen und der angrenzende Gebiete.

Autor: **Otto Wünsche,** . B. G. Teubner Leipzig. 319 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1875: 420 Seiten; 3.: 1878: 422 Seiten; 4. : 1883: 424 Seiten; 5.: 1887: 468 Seiten; 6.: 1891: 475 Seiten; 7.: 1895; 8.: 1899: als "*Die Pflanzen des Königreichs Sachsen*", 447 Seiten; 9.: 1904: 442 Seiten; 10.: 1912: 458 Seiten; 11.: 1919: mit Bernhard Schorler Leipzig & Berlin, 522 Seiten; 12.: 1956: herausgegeben von Willy Flößner, Max Militzer, Richard Schöne, F. Stopp & Johannes Uhlig, 636 Seiten. Reprint: 2013: Salzwasser, 468 Seiten).

1870

Verzeichnis der in der Umgegend von Bützow bisher beobachteten wildwachsenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Carl Arndt**. Progamm der Realschule Bützow. 63 Seiten. (Nachträge: 2.: 1884, 93 Seiten; 3.: 1905).

Bemerkungen über die Flora der ostfriesischen Inseln, namentlich der Insel Borkum.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 2: 2-201.

(Nachträge: 1875: 4: 3-467, 1880: 7: 1-73).

Die Nuphar der Vogesen und des Schwarzwaldes.

Autor: **Robert Caspary**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Halle 11: 181-270.

(Auch als Sonderdruck 1870 bei H. W. Schmidt Halle, 92 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 104 Seiten).

Verzeichnis der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen der Umgegend von Fulda, soweit sie bis Frühjahr 1869 nachgewiesen sind.

Autor: **Ernst Georg Dannenberg**. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde in Fulda 1: 31-60.

(Nachträge: 1874: ibid., 1875: 2: 12-21; 1898: von Denner).

Verzeichnis der Laubmoose der Umgegend von Fulda.

Autor: **Ernst Georg Dannenberg**. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde in Fulda 1: 60-71.

(Nachträge: 1875: ibid., 17 ff.).

Die Diatomeen der Ostfriesischen Inseln und Küsten, gesammelt, präpariert und herausgegeben von

C. E. Eiben. Decade 1. Nummer 1-10.
Autor: **Christian Eberhard Eiben**. Aurich.

Herbarium vivum.

Die Brack- und Salzwasseralgen der Ostfriesischen Inseln und Küsten gesammelt, präpariert und herausgegeben von C. E. Eiben. Decade 1. Nummer 1-10.

Autor: **Christian Eberhard Eiben**. Aurich.

(Auflagen: 2.: 1872: in Emden)

Herbarium vivum.

Die Moose und Lebermoose der Umgegend von Rotenburg.

Autor: **Heinrich Eisenach**.

Manuskript im Naturkundemuseum Kassel.

Die Flora der Umgegend Mayen's. 1. Teil.

Autor: **Joseph Grautegein & Carl Ritgen**. Programm der Höheren Bürgerschule zu Mayen: 3-20. Hipp Mayen.

Die Laub- und Lebermoose der Umgegend von St. Goar. Erster Nachtrag.

Autor: **Gustav Herpell**. Verhandlungen des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen 27: 133-157.

(Nachtrag: 1877: ibid. 34: 227-261).

Prodromus Florae Eystettensis. Versuch einer systematischen Characteristik der in der näheren und ferneren Umgebung Eichstätt's wildwachsenden Gefässpflanzen.

Autor: **Philipp Hoffmann**. Karl Brönner Eichstätt. 278 Seiten.

(Reprint: 2010: Nabu Press, 446 Seiten; 2012: BoD).

Es hat 2 Ausgaben oder Bände im selben Jahr gegeben haben. Beim zweiten Band „Die Arten" fehlt indess lediglich Schlüssel und Vorbemerkung, ansonsten sind beide Bände deckungsgleich und haben sonderbarerweise die selbe Seitenzahl.

Die Lebermoose Badens: Ein Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise und geographischen Verbreitung dieser Pflanzen.

Autor: **Joseph Bernhard Jack**. Separatabdruck der Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg. 92 Seiten.

(Auch in Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft Freiburg 5 (3): 1-96).

Flora der Heilbronner Stadtmarkung. Beitrag 3.

Autor: **Georg Johann Kehrer**. Programm Heilbronner Gymnasium. 48 Seiten.

(um 1870) Deutschlands Flora. Ausführliche Beschreibung aller in Deutschland und den angrenzenden Ländern wachsenden Pflanzen nach ihren natürlichen Standorten.

Autor: **Johann Rudolph Linke**. Willy Bensch Leipzig. 629 Seiten (Band 2: 479 Seiten).

Das Erscheinungjahr ließ sich nicht genau eruieren.

Verzeichnis der in der Umgegend von Arnstadt und einiger in weiterer Entfernung gesammelten Laub- und Lebermoose.

Autor: **Heinrich Jacob Lucas**. Arnstadt. 15 Seiten.

Gattungen der im einstündigen Umkreise von Erfurt wildwachsenden und häufig cultivirten Gefäß-Pflanzen.

Autor: **J. Ch. Mühlefeld**. Erfurt. 104 Seiten.

Zusammenstellung der Lichenen der Provinz Preussen.

Autor: **Arnold Ohlert**. Schriften der königlich-physikalisch-ökonomischen Gesellschaft Königsberg. 51 Seiten. (Auch bei Dalkowski Königsberg).

Kryptogamenflora von Sachsen, der Oberlausitz, Thüringen und Nordböhmen, mit Berücksichtigung der benachbarten Länder. Abteilung 2. Die Flechten.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Kummer Leipzig. 406 Seiten.

(Reprint: Auflagen: 2.: 1923; 2012: Nabu-Press, 416 Seiten).

(um) Mecklenburgische Moose.

Autor: **Johannes Reinke**.

Herbarium vivum. 1 Lieferung, 30 Nummern.

Verzeichnis der in und um Annaberg, Buchholz und Umgebung wildwachsenden Pflanzen (Phanerogamen und Gefäßkryptogamen).

Autor: **Julius Ruhsam**. Jahresbericht des Annaberg- Buchholzer-Vereins für Naturkunde 2: 50-74.

(Auflagen: 3.: 1888: durch Israel).

(-1872) Synopsis Mentharum Florae Germaniae et Europae mediae.

Autor: Heinrich Sautermeister. Manuskript.

1. Nachtrag zur Flechtenflora Schlesiens. Bericht über die Thätigkeit der Botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur.

Autor: **Berthold Stein**. Breslau

(Nachtrag: 2.: ibid.).

Flora von Freienwalde an der Oder.

Autor: **Julius Teichert**. Adolf Fritze Freienwalde. 356 Seiten.

Illustrierte Deutsche Flora. Eine Beschreibung der im Deutschen Reich, Deutsch-Österreich und der Schweiz einheimischen Gefäßpflanzen. 2. Teil

Autor: **Hermann Wagner**. Julius Hoffmann Stuttgart. 442 Seiten.

Flora der Umgebung von Menz. Mit Berücksichtigung der von Cad. math. Herrn H. Lamprecht bei Rheinsberg beobachteten Standorte.

Autor: **Hermann Winter**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 12: 1-43.

Geliefert in 8 Teilen.

Flora des preußischen Rheinlandes oder die Vegetation des Rheinischen Schiefergebirges und des deutschen niederrheinischen Flachlandes. Band 1. Thalamifloren.

Autor: **Philipp Wilhelm Wirtgen**. A. Henry Bonn. 372 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 382 Seiten).

1871

Prodromus der Flora von Böhmen. Band 2.

Autor: **Ladislav Čelakovský**. Archiv der Naturwissenschaftlichen Landesdurchforschung in Böhmen. Botanische Abteilung.

Excursions-Flora zur leichten und sicheren Bestimmung der höheren Gewächse Westphalens und der angrenzenden Gegenden. Nebst einer Einleitung in die allgemeine Botanik. Für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium.

Autor: **Wilhelm von Fricken**. H. F. Grote Arnsberg. 323 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1893: bei A. Stein Werl nach von Frickens Tod, 342 Seiten).

Die 2. Auflage enthält auch niedere Pflanzen und Pilze.

Die Flora der Umgegend Mayen's. 2. Teil.

Autor: **Joseph Grautegein & Carl Ritgen**. Programm der Höheren Bürgerschule zu Mayen: 3-16.

Verzeichnis der in der Umgegend Wittens wachsenden Phanerogamen mit Angabe des Standortes.

Autor: **Karl Hamdorff**. Beilage zum Schulprogramm Witten. 32 Seiten. Krüger Witten.

Verzeichnis der phanerogamischen und kryptogamischen Gefäß-Pflanzen der Flora von Cleve und Umgebung.

Autor: **F. Gustav Herrenkohl**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalen 28: 124-232.

Flora von Stendal und Umgegend.

Autor: **Reinhold Kiessler**. Stendal. 130 Seiten.

Verzeichnis der offenblüthigen Pflanzen der Umgebung Aschaffenburgs und des Spessarts. 1. Abth.

Autor: **Martin Balduin Kittel**. Programm der Königlichen Bayerischen Studienanstalt Aschaffenburg. Seiten 1-52.

Die Laubmoose von Passau.

Autor: **Ludwig Molendo**. Bericht des naturhistorischen Vereins Passau 10: 19-78.

Excursionsflora Deutschlands. Analytische Tabellen zum möglichst leichten und sicheren Bestimmen aller in Deutschland, Deutsch-Oesterreich und der Schweiz wildwachsenden und häufiger cultivirten phanerogamischen und cryptogamischen Gefäßpflanzen.

Autor: **Johannes Neger**. Korn Nürnberg. 441 Seiten.

(Reprint: 2009: BiblioBazzar, 486 Seiten).

Flora Cellensis. Verzeichnis der in der Umgegend von Celle wildwachsenden Gefäßpflanzen, Moose

und Flechten.

Autor: **Carl Nöldeke**. Schulz Celle. 97 Seiten.

Aufzählung derjenigen Laubmoosarten, als im Vilsthale bei Frontenhausen und Reisbach und in der Umgegend vorkommend, während der Jahre 1854-70 von Dr. M. Priem angetroffen worden.

Autor: **Max Priem**. Bericht des Botanischen Vereines in Landshut 3: 32-43.

Diatomaceae exsiccatae totius terrarum orbis, quas distribuit Dr. L. Rabenhorst. Centurie 1.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Dresden.

Herbarium vivum.

(-1872) Herbarium muscorum frondosorum Europae mediae. 6 Bände.

Autor: **Paul Friedrich Reinsch**. Zweibrücken.

Herbarium vivum.

Synopsis Thymi Florae Germaniae et Europae mediae.

Autor: Heinrich Sautermeister. Manuskript.

Systematische Zusammenstellung der bis zum Jahre 1870 in der Umgebung von Arnswalde beobachteten einheimischen und verwilderten Phanerogamen und Kryptogamen.

Autor: **Carl Warnstorf**. Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg 13/14: 1-46.

Die Pflanzen Deutschlands. Eine Anleitung zu ihrer Kenntnis. 2. Die Höheren Pflanzen.

Autor: **Otto Wünsche**. Herausgeber: Johannes Abromeit. B. G. Teubner. Leipzig-Berlin. 764 Seiten.

(Auflagen: 7: 1897, 559 Seiten; 8: 1901, 663 Seiten; 9.: 1909, 689 Seiten; 10.: 1916, 764 Seiten; 13.: 1932, 746 Seiten; 14.: 1948).

Schulflora von Deutschland. Die Phanerogamen.

Autor: **Otto Wünsche**. B. G. Teubner. Leipzig- Berlin. 412 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1877: ibid., 412 Seiten; 3.: 1881: 427 Seiten; 4.: 1884: 428 Seiten; 5.: 1888: in 2 Teilen, Teil 1: 435, Teil 2: 430 Seiten; 6.: 1889: Teil 1: 435 Seiten, 1892: Teil 2: 472 Seiten. Es gab eine holländische Ausgabe. Reprint: 2013: Salzwasser, 516 Seiten).

Filices Saxonicae. Die Gefäßkryptogamen des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Gebiete.

Autor: **Otto Wünsche**. Inaugural-Dissertation. R. Zückler Zwickau. 31 Seiten.

(Auflage: 2.: 1878, 31 Seiten).

1872

Zur Flora von Norderney.

Autor: **Gottlieb Braun**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 3: 3-322.

Bemerkungen über die Flora von Fürstenau.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 3: 2-227.

Die Salicornien der deutschen Nordseeküste.

Autoren: **Franz Buchenau & Wilhelm Olbers Focke**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen

Vereins Bremen 3: 1-199.

Zur Flora des Fürstenthums Osnabrück. A. Die im Fürstenthume Osnabrück vorkommenden Orchideen.

Autor: **Hermann Buschbaum**.

(Auflagen: 2.: 1878).

Beschreibung der in Preussen gefundenen Arten und Varietäten der Gattung *Sphagnum*.

Autor: **Hugo von Klinggraeff**. Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft Königsberg 13: 1–10.

Verzeichnis der offenblüthigen Pflanzen der Umgebung Aschaffenburgs und des Spessarts. 2. Abtheilung. Die Dycotyledonen.

Autor: **Martin Balduin Kittel**. Programm der königlich bayerischen Studienanstalt Aschaffenburg (in Unterfranken) für das Studienjahr 1871 in 1872. Seiten 53-172.

Excursionsflora des Grossherzogthums Oldenburg : ein Taschenbuch zu botanischen Exkursionen fur Schulen und zum Selbstbestimmen nach der analytischen Methode.

Autor: **August Meyer**. Schulze Oldenburg. 265 Seiten.

Die um Iserlohn wildwachsenden Phanerogamen.

Autor: **Otto Nicolai**. Jahresbericht über die Realschule erster Ordnung zu Iserlohn für das Schuljahr 1871-72: 3-20. Bädeker Iserlohn.

Flora der ostfriesischen Inseln mit Einschluß von Wangeroog.

Autor: **Carl Nöldeke**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 3: 93-198.

Aufzählung der Laubmoosarten welche zwischen Reisbach und Frontenhausen im Vilstale bei Frontenhausen und Reisbach.

Autor: **Max Priem**. Bericht des botanischen Vereins Landshut 3: 32- 44.

(-1878) Herbarium Iconibus Illustratum Muscorum Frondosorum Europaea Mediae usum Botanophilorum. 6 Bände.

Autor: **Paul Friedrich Reinsch**.

Herbarium vivum. 400 Moosproben, die von Reinsch, Schimper, Bruch und anderen gesammelt wurden und mit Lithographien versehen wurden.

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 1. Teil. Dicotyledonen mit hypogynischer Insertion.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. 29 Seiten.

Conspectus filicum Florae Germaniae et Europae mediae.

Autor: Heinrich Sautermeister. Manuskript.

Flora von Langeoog und Baltrum.

Autor: **Franz Sündermann**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Fürstenthums Lüneburg 3: 3-305.

Flora der Umgebung von Sorau. 1. Abteilung

Autor: **Kurt Struve**. Programm des Gymnasiums Sorau. 24 Seiten.

(-1875) Märkische Laubmoose.

Autor: **Carl Warnstorf**. Neuruppin.

(Faszikel: 1872: 1-3, Nr. 1-75; 1873: 4-6, Nr. 76-150; 1874: 7-10, Nr. 151-250; 1875: 11, Nr. 251-275).

Herbarium vivum.

Forstliche Flora von Deutschland und Oestereich: oder forstbotanische und pflanzengeographische Beschreibung aller im Deutschen Reich und Oesterreichischen Kaiserstaat heimischen und im Freien angebauten Holzgewächse: Nebst einem Anhang der forstlichen Unkrüter und Standortsgewächse. Für Forstmänner, sowie für Lehrer und Studierende an höheren Forstlehranstalten. Band 1.

Autor: **Heinrich Moritz Willkomm**. C. F. Winter. 871 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1887 ibid.; 1900: BoD. Reprint: 2012: Nabu Press: 990 Seiten).

1873

Taschenbuch der Rheinpreussischen Flora und der zunächst angrenzenden Gegenden: Enthaltend: Die Gefäßpflanzen nebst einer Einleitung in die allgemeine Botanik.

Autor: **Michael Bach**. Nasse Soest. 384 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1879: Münster, 472 Seiten; 3.: 1899: als „*Dr. M. Bachs Flora der Rheinprovinz und der angrenzenden Länder. Die Gefäßpflanzen.*“ von M. Bach & P. Caspari bei Schöningh Paderborn, 468 Seiten. Reprint: 2012: Nabu Press, 490 Seiten).

Verzeichniss der in der Umgebung von Augsburg vorkommenden Arten der Gattung Rubus L. (Brombeere. Himbeere.).

Autor: **Jacob Friedrich Caflisch**. Berichte des Naturhistorischen Vereins zu Augsburg 22: 171-175.

Versuch einer Aufzählung der in der Umgebung von München einheimischen u. kultivirten Weiden.

Autor: **Joseph Th. Dompierre**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 4: 1-15.

Flora der Blüthen- und höheren Sporen-Pflanzen des Großherzogthums Hessen und der angrenzenden Gebiete mit besonderer Berücksichtigung der Flora von Mainz, Bingen, Frankfurt, Heidelberg, Mannheim und Kreuznach.

Autoren: **Ludwig Dosch & Julius Scriba**. H. L. Schlapp Darmstadt. 640 Seiten.

(Nachträge: 1888: in Deutsche Botanische Monatsschrift 6: 175-184. Auflagen: 2.: 1882: Worms, 572 Seiten; 3.: 1888: Emil Roth Gießen, 616 Seiten).

Ueber die Flora der Umgegend von Hadersleben. A. Familientabellen.

Autoren: **Rudolf von Fischer-Benzon & Johannes Steinvorth**. Programm der lateinischen Schule in Hadersleben für das Schuljahr 1872/73: 3-36

(Nachtrag: 1874: 2-38).

Deutschlands Flora oder Abbildung und Beschreibung der daselbst wildwachsenden Pflanzen. 30 Bände.

Autor: **Ernst Hallier**. Köhler Gera-Untermhaus.

(Auflagen: 5: 1887; 8.: Leipzig; 9.: 224 Seiten).

Diatomeen von Gießen.

Autor: **Herrmann Hoffmann**. Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in

Gießen 14: 42-45.

Das Ergebniss der Arbeit von F. Quentell (Worms) 1869-1870.

Flora der Umgebung von Sorau. 2. Abteilung

Autor: **Kurt Struve**. Programm des Gymnasiums Sorau. 32 Seiten.

Flora Hercynica oder Aufzählung der im Harzgebiet wildwachsenden Gefäßpflanzen, nebst einem Anhang enthaltend die Laub- und Lebermoose.

Autor: **Georg Ernst Ludwig Hampe**. G. Schwetschke Halle. 383 Seiten.

(Nachträge: 1875 in Botanischer Verein Brandenburg. Reprint: 1995 Halle).

Die Laub- und Torfmoose der Umgebung von Augsburg.

Autor: **August Holler**. Berichte des naturhistorischen Vereins Augsburg 22: 109-166.

Flora der Heilbronner Stadtmarkung. Beitrag 4.

Autor: **Georg Johann Kehrer**. Programm Heilbronner Gymnasium. 48 Seiten.

Flora der Umgegend von Luckenwalde.

Autor: **Wilhelm Lichtenberg**. Programm der Höheren Bürgerschule Luckenwalde: 3-13 Seiten. Gustav von Gutdeutsch Luckenwalde.

Die Holzgewächse in Nord- und Mittel-Deutschland: ein analytischer Leitfaden zum Bestimmen und Kennenlernen der wildwachsenden und allgemein eingeführten Sträucher und Bäume für Lehrer, Schüler, Förster, Gartenbesitzer etc.

Autor: **Louis Möller**. Huschke Nordhausen. 104 Seiten.

Flora von Nordwest-Thüringen. Ein Handbuch für Jedermann, der seine Heimath kennenlernen, insbesondere für Botaniker, Lehrer der Naturgeschichte und Schüler höherer Unterrichtsanstalten. Phanerogamen.

Autor: **Louis Möller**. Adolf Förster Mühlhausen. 207 Seiten.

(Auflagen: 2.: in 2 Teilen; 1874: 1. Teil: Eisenach, 212 Seiten, 2. Teil: 111 Seiten).

Eine weiter Auflage erschien ohne bekannte Jahreszahl als "*Flora von Nordwest-Thüringen. Ein Handbuch für Botaniker*" bei v. J. Bacmeister Eisenach, 208 Seiten.

Synopsis generis Agrostis Florae Germaniae.

Autor: Heinrich Sautermeister. Manuskript.

Synopsis generis Cladoniae Florae Germaniae et Europae mediae.

Autor: Heinrich Sautermeister. Manuskript.

Die Diatomenen von Gießen.

Autor: **F. Quentell**. Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 14: 42-58.

1874

Flora der Umgebung von Münder.

Autor: **Adolf Andrée**. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 24: 70-128.

Die Flora des Harzes und des östlichen Vorlandes bis zur Saale (im Anschlufs an Hampes Flora hercynica).

Autor: **A. Andrée**. Archiv der Pharmazie und Berichte der deutschen pharmazeutischen Gesellschaft: 3. Reihe Band 4: 524-539

(Nachtrag: ibid. Band 5: 24-47).

Die Brombeeren der Gegend von Minden.

Autor: **Florens Banning**. Programm Minden Gymnasium 1882. 15 Seiten.

Botanik mit besonderer Berucksichtigung der wurttembergischen Flora. Fur Lehrer und zum Selbstunterricht bearbeitet von K. Gutekunst.

Autor: **Jacob Daiber**. A. Scheurlen Heilbronn. 200 Seiten.

Hepaticae Europaeae.

Autor: Barthélemy Charles Joseph Dumortier. Brüssel.

Ueber die Flora der Umgegend von Hadersleben. B. Gattungstabellen.

Autoren: **Rudolf von Fischer-Benzon & Johannes Steinvorth**. Programm der lateinischen Schule in Hadersleben für das Schuljahr 1874. 38 Seiten.

Excursionsbuch enthaltend praktische Anleitung zur Bestimmen der in Deutschen Reich heimischen Phanerogamen.

Autor: **Ernst Hallier**. Maukes Jena. 288 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1876: bei Dufft Jena, 288 Seiten).

Excursions-Flora für Freiburg und seine Umgebung (von Lahr bis Efringen, vom Rhein bis St. Blasien, Neustadt und Triberg). Zum Bestimmen der Pflanzen angeordnet und mit einer Uebersicht der geologischen Verhältnisse versehen.

Autor: **Joseph Lauterer**. Herder Freiburg i. Br. 224 Seiten.

Flora von Thüringen und den angrenzenden Gegenden. Ein analytischer Leitfaden zum Bestimmen der Pflanzen für höhere Lehranstalten. 1. Teil Phanerogamen.

Autoren: Louis Möller & B. Graf. B. Teubner Leipzig. 230 Seiten.

Ein zweiter Teil erschien wohl nicht.

Cryptogamen-Flora, enthaltend die Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten Cryptogamen Deutschlands. 1. Band. Flechten.

Autoren: **Walter Otto Müller** (Herausgeber) **& Gustav Pabst**. Griesebach Gera. 253 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1876: ibid. als „*Cryptogamen-Flora enthaltend die Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten Cryptogamen Deutschlands und der angrenzenden Länder. Die Flechten und Pilze. I. Theil: Flechten*“).

Der 2. Band enthält die Pilze. Ohne Fundortangaben.

Flora von Partenkirchen.

Autor: Karl Prantl.

Gefäßkryptogamen, Gymnospermen und monocotyledonischen Angiospermen der Königlich preußischen Markgrafschaft Oberlausitz.

Autor: **Hugo von Rabenau**. Dissertation. Halle. 100 Seiten.

Die Thüringer Laubmoose und ihre geografische Verbreitung.

Autor: **Julius Röll**. Jahresbericht 1874-75 der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu

Frankfurt/M.

(Nachträge: 1876: ibid.; 1883-1888; 1890-1892; 1883: in der Irmischia 1: 81-83, 103-106, 116-118, 150-152, 185-187; 1884: ibid. 2: 73-75, 103-104, 126-127, 147-150, 161-164, 189-191; 1985: 3: 46-47, 57-60, 161-164; 1886: 4: 71-74, 104-107, 134-138; 1887: 5: 43-48, 60-61; 1883: Deutsche Botanische Monatsschrift 1: 81-83, 103-106, 116-118, 150-152, 185-187; 1884: ibid. 2: 73-75, 103-104, 126-127, 147-150, 161-164, 189-191; 1885: 3: 46-47, 57-60, 161-164; 1886: 4: 71-74, 104-107, 134-138; 1887: 5: 43-48, 60-61; 1888: 6: 134-138. 1890: 8: 155-157; 1891: 9/10: 130-136. In Buchform bei Stafleu & Cowan. 1914; Band 1: Allgemeiner Teil, 263 Seiten; 1915: Band 2: 287 Seiten).

Flora von Magdeburg mit Einschluß der Florengebiete von Bernburg und Zerbst. Band 1.

Grundzüge der allgemeinen Botanik, nebst einer Übersicht der wichtigsten Pflanzenfamilien.

Autor: **Ludwig Schneider**. Julius Springer, Berlin. 328 Seiten.

(-1881) Deutsche Laubmoose.

Autor: **Carl Warnstorf**

Herbarium vivum. Die Belege stammen überwiegen von Geheeb, Römer, Goll und Breidler.

Deutschlands Lebermoose.

Autor. **Carl Warnstorf**. Neuruppin.

Herbarium vivum. Erscheinugsjahr unsicher.

Vorarbeiten zu einer Flora von Zwickau.

Autor: **Otto Wünsche**. Jahresbericht des Gymnasiums zu Zwickau. Zückler Zwickau. 38 Seiten.

(Nachträge: 1874: in Verein für Naturkunde Zwickau; 1875 ibid.; 1886; 1888; 1889; 1877: von Berge 1877; 1878; 1879; 1881).

Zusammenstellung von Gefäßpflanzen und Standorten des Kreises Beckum, des Amtsbezirks Wolbeck etc.

Autor: **Max Holtmann**.

(Nachträge: 1889: Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 17: 130-142).

1875

Verzeichnis der Gefäßpflanzen der Landdrostei Stade mit Einschluß der bremischen und oldenburgischen Gebiete am rechten Weserufer und des hamburgischen Amtes Ritzebüttel.

Autor: **Ferdinand Alpers**. "*Neue Blätter*" für die Volksschule der Herzogtümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln. F. Schaumburg Stade. 115 Seiten.

Beiträge zur Flora der Herzogthümer Bremen und Verden.

Autor: **Ferdinand Alpers**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 4: 3-337.

Laubmoosflora von Tecklenburg. Ein Beitrag zur Kenntniss der Moosflora Westfalens.

Autor: **O. Borgstette jun.** Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 15-29.

Die Lichenen von Augsburg.

Autor: **Max Britzelmayr**. Bericht Naturhistorischer Verein Augsburg 23: 32-64.

(Nachträge: 1877: ibid., 1879. Auflagen: 2.: 1898 in Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg 33: 205-240).

Prodromus der Flora von Böhmen. Band 3.

Autor: **Ladislav Čelakovský**. Archiv der Naturwissenschaftlichen Landesdurchforschung in Böhmen. Botanische Abteilung.

Verzeichnis der Lichenen der Umgegend von Fulda.

Autor: **Ernst Georg Dannenberg**. Berichte Verein für Naturkunde Fulda 2: 22-42.

Übersicht der bei Heiligenstadt beobachteten Phanerogamen, Gefäß-Kryptogamen und Laubmoose.

Autor: **Friedrich Wilhelm Grimme**. Festschrift zu der 3. Säkularfeier des königlichen Gymnasiums Heiligenstadt: 77-87.

Die Vegetations-Verhältnisse der Umgebung von Freising : 1. Teil. Die Flora, zugleich als Hilfsmittel zur leichten Bestimmung der im Gebiete vorkommenden wildwachsenden und allgemein cultivirten Gefäßpflanzen.

Autor: **Josef Hoffmann**. Programm der königlichen Studienanstalten Freising. F. P. Datterer Freising. 180 Seiten.

Die kryptogamischen Gefäßpflanzen : Schachtelhalme, Bärlappe und Farnkräuter der Flora von Sondershausen.

Autor: **Thilo Irmisch**. Regierungs- und Nachrichtenblatt für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 59.

Phanerogamenflora von Chemnitz und Umgebung.

Autor: **Franz August Kramer**. Progamm des königlichen Gymnasiums zu Chemnitz. 2-4. J. F. Pickenhahn & Sohn. 38 Seiten

(Nachtrag: 1878: in den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Chemnitz mit Gefäßkryptogamen).

Der Führer in die Lebermoose und Gefäßkryptogamen. (Schachtelhalme, Bärlappe, Farne, Wurzelfrüchtler).

Autor: **Paul Kummer**. J. Springer Berlin. 148 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1901: ibid. Reprint: 2012: Springer; 172 Seiten; Trapeza, 168 Seiten).

Aufzählung der in und um Passau vorkommenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Heinrich Julius Meyenberg**. Jahresbericht des Naturhistorischen Vereins in Passau 10: 3-114.

Flora von Hannover. Beschreibung und Standörterangaben der im Fürstenthum Calenberg im, Freien wachsenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Ludwig Mejer**. Hahn Hannover. 219 Seiten.

(Nachtrag: 1878: im Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 27/28: 30 – 35; 1892: ibid. 40/41: 19-37. Ausgaben: 2.: 1893).

Bayerns Laubmoose. Vorläufige Übersicht mit besonderer Rücksicht auf Niederbayern.

Autor: **Ludwig Molendo**. Bericht des naturhistorischen Vereins Passau 10: 1-278. (Auch 1875 in Buchform bei Engelmann Leipzig).

(-1877) Flora der Umgebung von Gera. 1.

Autor: **H. Müller**. 18.-20. Bericht der Gesellschaft für Freunde der Naturwissenschaften in Gera.

Flora der Blütenpflanzen des bergischen Landes. Zum Gebrauch in den Schulen zusammengestellt.

1. Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen.

Autor: **J. P. Müller**. Programm der Realschule Remscheid. Krumm Remscheid. 8 Seiten.

Flora um Niesky.

Autor: **Wilhelm Schultze**. Manuskript. 80 Seiten.

Im Archiv der Brüder-Unität Herrenhut. Wurde von Uttendörfer überarbeitet. Im Naturkundemuseum Görlitz. Eigenhändiger Nachtrag 1876/1877.

Flora der Umgebung von Sorau. 3. Abteilung

Autor: **Kurt Struve**. Programm des Gymnasiums Sorau. 22 Seiten.

Flora von Thüringen. Verzeichniss der in Thüringen wildwachsenden und allgemeiner cultivirten phanerogamischen Gewächse. Im Anschluss an die "Schulflora von Deutschland" von Otto Wünsche und dessen "Excursionsflora von Sachsen“.

Autor: **Karl Heinrich Vogel**. B. G. Teubner Leipzig. 220 Seiten.

Möglicherweise stammt die Flora von einem Namensvetter Heinrich Vogel.

Forstliche Flora von Deutschland und Oestereich: oder forstbotanische und pflanzengeographische Beschreibung aller im Deutschen Reich und Oesterreichischen Kaiserstaat heimischen und im Freien angebauten Holzgewächse: Nebst einem Anhang der forstlichen Unkrüter und Standortsgewächse. Für Forstmänner, sowie für Lehrer und Studierende an höheren Forstlehranstalten. Band 2.

Autor: **Heinrich Moritz Willkomm**. C. F. Winter. 871 Seiten.

(Auflagen: 2. : 1887 ibid., 949 Seiten).

Die Kryptogamen Deutschlands. Die höheren Kryptogamen.

Autor: **Otto Wünsche**. B. G. Teubner Leipzig. 127 Seiten.

1876

Flora von Braunschweig. Verzeichniß der in der weiteren Umgegend von Braunschweig wildwachsenden und häufig cultivirten Gefäßpflanzen nebst Tabellen zum leichten und sicheren Bestimmen derselben.

Autor: **Werner Bertram**. Braunschweig. 301 Seiten.

(Supplement: 1883: 42 Seiten. Nachträge: 1883: in Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig 1881- 1883: 26-67; 1906: von T. Jenner ibid. 14: 100-110; 2.: 1910: 16: 60-101; 3.: 1913: 17: 83-124. Auflagen: 2.: 1880, 301 Seiten; 3.: 1885, 355 Seiten; 4.: 1894 unter “*Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluss des ganzen Harzes*” von Franz Kretzer bei Viehweg und Sohn Braunschweig, 392 Seiten; 5.:1908, 452 Seiten).

Mitteilungen über die Flora von Rehburg.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 5: 1-139.

(Auflagen: 1884: „ *Zur Flora von Rehburg*“ ibid. 8: 2-589).

Die Flechten der Umgegend von Rotenburg.

Autor: **Heinrich Eisenach**.

Manuskript im Naturkundemuseum Kassel.

Phanerogamenflora von Aschaffenburg.

Autor: **Joseph Gallenmüller**. Jahresbericht über die Königliche Studienanstalt zu Aschaffenburg 1875/1876. 97 Seiten.

Standortsverzeichnis der Gefäßpflanzen in der Umgebung Kiels.

Autor: **Paul Christoph Hennings**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins Schleswig-Holstein 2(1): 147-208. Kiel.

(Nachtrag: 1881: ibid. 4(1): 71-97).

Exkursionsflora für die Umgebung von Freising: Ein Hilfsmittel zur leichten Bestimmung der im Gebiete wildwachsenden und allgemein cultivirten Gefäßpflanzen.

Autor: **Joseph Hoffmann**. Datterer Freising. 180 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1892: ibid.. Dazu eine weitere Manuskriptfassung 1890).

Vorarbeiten zu einer Flora von Lübben.

Autor: **Rudolf Müller**. Jahresbericht über den Zustand der Schulen zu Lübben.

Schleswig'sche Laubmoose.

Autor: **Peter Prahl**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 2(1): 49-64.

Verzeichnis der im oberpfälzischen Teile des Bayerischen Waldes um Falkenstein und Nittenau beobachteten Lebermoose.

Autor: **Max Priem**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 5: 9-14.

Verzeichnis der in der Umgegend von Zschopau im Erzgebirge beobachteten Leber- und Laubmoose.

Autor: **Franz Stephani**. Jahresbericht Annaberg-Buchholzer Verein für Naturkunde 4: 4-10.

Geognostisch-botanisches Verzeichnis der in der Eifel aufgefundenen Gefäßpflanzen-Species mit eingehender Berücksichtigung der Flora von Münstereifel.

Autor: **Friedrich Thisquen**. Programm Gymnasium Münstereifel. 27 Seiten.

1877

Die Laubmoose des fränkischen Jura.

Autor: **Ferdinand Arnold.** Flora 60: 305-315, 321-333, 346-352, 391-398, 413-416, 421-428, 526-528, 541-544, 545-560, 568-574. (Zusammenfassung früherer diesbezüglicher Veröffentlichungen in der Flora 1856, 1857, 1858, 1859, 1860 und als Separatdruck bei Neubauer, 73 Seiten).

Die Gefäßkryptogamen des Rheinlandes.

Autor: **Gustav Becker**. Verhandlungen des naturhistorischen Vereins für Rheinland und Westfalen 34: 54-117.

Zur Flora von Spiekeroog.

Autor: **Julius Wilhelm Behrens**. Abhandlung Naturwissenschaflicher Verein Bremen 5: 3-523.

(-1881) Herbarium Ruborum germanicorum.

Autor: **Gottlieb Braun**.

Herbarium vivum. 210 Nummern in einer Auflage von 30 bis 40 Stück.

Flora von Bremen.

Autor: **Franz Buchenau**. C. E. Bremen. 291 Seiten

(Auflagen: 2.: 1879: 312 Seiten; 3.: 1885: mit Oldenburg bei M. Heinsius Bremen, 321 Seiten; 4.: 1894: 328 Seiten; 5.: 1901 bei M. Heinsius Nachf. Leipzig, 338 Seiten; 6.: 1906: ibid., 337 Seiten; 7.: 1913: von W. O. Focke Leipzig; 8.: 1919: von G. Bitter & B. Schütt bei M. Heinsius Leipzig, 344 Seiten; 9.: 1927: ibid., 372 Seiten; 10.: 1936: mit Oldenburg und Ostfriesland, Herausgeber B. Schütt. Reprint: 1986 ibid., 448 Seiten; 2009: BoD, 448 Seite).

Das Werk entstand in enger Zusammenarbeit mit Focke.

Zur Flora von Borkhum.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 5: 3-511.

Zur Flora von Spiekerooge.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 5: 3-523.

Zur Flora des Fürstenthums Osnabrück. Monocotylen. Hydrocharitaceen DC.

Autor: **Heinrich Buschbaum**. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück 3: 173-180.

(Auflagen: 2.: 1891).

Flora von Reichenhall.

Autor: **Johann Ferchl**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 6: 1-96.

Über die Flora des südwestlichen Schleswig und der Inseln Föhr, Amrum und Nordstrand.

Autor: **Rudolf von Fischer-Benzon**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins Schleswig-Holstein 2 (1): 65-116.

Die stadtbremische Moosflora.

Autor: **Wilhelm Olbers Focke**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 05/2: 288 ff.

Synopsis Ruborum Germaniae. Die deutschen Brombeerarten ausführlich beschrieben und erläutert.

Autor: **Wilhelm Olbers Focke**. Naturwissenschaftlicher Verein zu Bremen. 434 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 442 Seiten).

Flora von Kreuznach und Umgebung. 1. Tabelle zur Bestimmung der Familien und Gattungen.

Autor: **Ludwig Geisenheyner**. Programm des Königlichen Gymnasiums zu Kreuznach. (Erschien 1881 in Buchform bei Reinhard Schmithals Kreuznach, 306 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1903 deutlich verbessert als „*Flora von Kreuznach und dem gesamten Nahegebiet unter Einschluß des linken Rheinufers von Bingen bis Mainz*“).

Kein weiterer Band erschien. 1881 veröffentlichte der Autor dazu eine „*Flora von Kreuznach. Tabellen zum Bestimmen der Gefäßpflanzen*“ in Kreuznach mit 306 Seiten und einer 2. Auflage 1903.

Die Gräserflora von Nord- und Mitteldeutschland eine genaue Beschreibung der Gattungen und Arten der in obgenannten Gebiete vorkommenden Gramineen, Cyperaceen und Juncaceen, mit ganz

besonderer Berücksichtigung der Synonymen und Bemerkungen über den Werth der einzelnen Arten für dei Landwirthschaft, Enthaltend die Beschreibung der werthvollsten Kleearten und Futterkräuter und Anleitung zur vernunftmäßigen Wiesen- und Weidenkultur - ein Hülfs- und Nachschlagebuch für Gutsbesitzer, Forst- und Landwirthe, Samenhändler, Kunst- und Handelsgärtner, Gartenbesitzer, Naturfreunde, Lehrer und Schüler. Mit deutschem und lateinischem Register.

Autor: **Heinrich Hein**. Voigt Weimar. 420 Seiten

(Auflagen.: 2.: 1880 ibid., 420 Seiten).

Beiträge zur Schwarzburgischen Landeskunde. 1. Einige Bemerkungen über die Veränderungen im Pflanzenbestande der Unterherrschaft. 2. Die Orchideenflora der Unterherrschaft.

Autor: **Theo Irmisch**. Regierungs- und Nachrichtsblatt für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen Nr. 61, 62, 64.

Hepaticae Europaeae. Jungermannideae Europae post semisaeculum recenitae, adjunctis Hepaticis, aucotre B. C. Du Mortier.

Autor: **Joseph Bernhard Jack**. Botanische Zeitung 35: 49-59, 6-74, 81- 93, 97-111.

(auch im selben Jahr separat bei Breitkopf & Härtel Leipzig, 25 Seiten).

Exkursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland. Ein Taschenbuch zum Bestimmen der im Gebiete einheimischen und häufiger kultivierten Gefäßpflanzen für Schüler und Laien.

Autor: **Karl Kraepelin**. B. G. Teubner Leipzig. 336 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1883: ibid., 300 Seiten; 3.: 1889, 314 Seiten; 4.: 1896: 338 Seiten; 5.: 1903: 365 Seiten; 6.: 1906: 371 Seiten; 7.: 1910: 384 Seiten; 8.: 1917: 410 Seiten; 9.: 1919: 410 Seiten).

Flora von Mühlhausen 1. Teil.

Autor: **Louis Möller**. Programm.

(Nachtrag: von Louis Möller & M. Schmidt in Zeitschrift für Naturwissenschaften 19: 178).

Cryptogamen-Flora, enthaltend die Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten Cryptogamen Deutschlands. 3. Band. Moose.

Autoren: **Walter Otto Müller** (Herausgeber) **& Gustav Pabst**.Griesebach Gera.

Moose in der Stadt Bremen.

Autor: **Julius Röll**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Fürstenthums Lüneburg 5: 2-288.

Systematisch-statistische Übersicht der Thüringischen Laubmoose. 1. Systematisch-statistische Übersicht der Thüringischen Laubmoose. Mit Angabe ihres Vorkommens in den aufgestellten 4. Moosregionen. 2. Übersicht nach Familie, Gattung und Species.

Autor: **August Röse**. Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaften 11: 291-306.

Geographie der Laubmoose Thüringens.

Autor: **August Röse**. Jenaische Zeitschrift für Naturwissenschaften 11 (4): 270-290.

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 2. Teil. Polypedale Dicotyledonen mit peregynischer und epigynischer Insertion.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. 33 Seiten.

Flora von Magdeburg mit Einschluß der Florengebiete von Bernburg und Zerbst, nebst einem Abriß der allgemeinen Botanik als einleitenden Theil. Für höhere Schulen und zum Selbstunterricht. Band

2: Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengebiets von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. Mit einer Uebersicht der Boden- und Vegetations-Verhältnisse.

Autor: **Ludwig Schneider**. Julius Springer Berlin. 353 Seiten.

(Nachtrag: 1894: Aller-Verein. Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins Magdeburg 111-116; 1894: bei Ascherson Faber Magdeburg, 216 Seiten. Auflagen: 2.: 1891: als „*Beschreibung der Gefäßpflanzen des Florengebiets von Magdeburg, Bernburg und Zerbst. Mit einer Uebersicht der Boden- und Vegetations-Verhältnisse*“ Julius Springer Berlin, 353 Seiten).

Diese Schulflora brachte Schneider auf Wunsch der Magdeburger Lehrerschaft heraus. Seine Söhne übernahmen 1891 die verbesserte Zweitauflage.

Flora von Kaiserslautern.

Autor: **Emil Trutzer**. Jahresbericht Pollichia 34/35: 1-58.

(Nachtrag: 1898: Mitteilungen der Pollichia 6/12: 93-97).

Die Flora von Penig und Umgebung.

Autor: **Heinrich Vogel**. Botanischer Verein Brandenburg 19: 79-106.

(Reprint 2000: bei Mesch & Lichtenfeld Penig, 40 Seiten).

Die Gefäßkryptogamen, Laub- und Lebermoose der Umgebung von Penig.

Autor: **Heinrich Vogel**. Jahresbericht des Vereins für Naturkunde Zwickau 7: 52-69.

(Reprint: 2000).

1878

Excursions-Flora der Blüthen- und höheren Sporenpflanzen mit besonderer Berücksichtigung des Grossherzogtums Hessen und der angrenzende Gebiete für Gymnasien, Realschulen und Seminarien.

Autoren: **Ludwig Dosch & Julius Scriba.** H. L. Schlapp Darmstadt. 572 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1882: Worms; 3.: 1888: Gießen, 616 Seiten).

Verzeichniß der bisher in der Mark Brandenburg beobachteten Flechten.

Autor: Gustav Egeling. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 20: 17-50.

Flora excursoria des Regierungsbezirkes Aachen sowie der angrenzenden Gebiete der belgischen und holländischen Provinz Limburg: Phanerogamen und Gefäßkryptogamen: nebst Uebersicht der geognostischen, der oro- und hydrographischen Verhältnisse dieses Florengebietes.

Autor: **Arnold Foerster**. Rudolf Barth Aachen. 468 Seiten.

Die Flechten des Grossherzogthums Hessen mit Berücksichtigung der anstossenden Gebiete.

Autor: **K. Friedrich**. Riga. 56 Seiten.

Bearbeitet nach den Materialien von Hoffmann.

Flora von Bingen.

Autor: **Ludwig Glaser**. Jahresbericht der Großherzoglichen Realschule zu Bingen am Schluß des Schuljahres .

Algenflora in der Umgebung von Chemnitz.

Autor: **Carl Eduard Hempel**. Berichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Chemnitz 6: 89-129, 350-371.

Verzeichnis der Phanerogamen und kryptogamischen Gefässpflanzen der Sächsischen Schweiz und derer nächster Umgebung mit den Standorten derselben, nach eigenen in den Jahren 1844 bis 1878 gemachten Beobachtungen bearbeitet.

Autor: **Ernst Leberecht Hippe**. C. Diller & Sohn Pirna. 177 Seiten.

(Reprint: 2008: bei Fines Mundi).

Verzeichniss der um Kaichen in der Wetterau aufgefundenen Phanerogamen.

Autor: **Georg Philipp Hörle**. Berichte der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 17: 29-35.

Flora des Emslandes. 1. Teil.

Autor: **Conrad Hupe**. Programm der Höheren Bürgerschule zu Papenburg: 1-53. J. J. Lauscher Papenburg.

Die Algen-Flora von Nordhausen und Umgebung.

Autor: **Friedrich Traugott Kützing**. Osterprogramm der Realschule 1. Ordnung zu Nordhausen 220: 3-16.

Flora der Umgebung von Gera. Systematisches Verzeichnis der im Gebiete wildwachsenden Gefäßpflanzen. 2.

Autor: **H. Müller**. Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften Gera 18/20: 173-260.

Flora der Blütenpflanzen des bergischen Landes. Zum Gebrauch in den Schulen zusammengestellt. 2. Gruppierung der Familien nach dem natürlichen System.

Autor: **Johann Paul Müller**. Programm der Realschule Remscheid. 10 Seiten. (Nachtrag: 1885 ibid.).

Flora von Borna. Übersicht der in der Bornaer Pflege wachsenden phanerogamischen Gewächse.

Autor: **Robert Wolfram**. Heinrich Schumann Borna. 82 Seiten.

(Reprint: 1996 FBW; 2010: Kessinger Pub Co, 96).

Dem ging 1877 eine gleichlaufende Publikation im Bericht über das Königliche Schullehrerseminar zu Borna 7: 1-80 voraus.

1879

Flora des Landdrosteibezirks Osnabrück und seiner nächsten Begrenzung.

Autor: **Heinrich Buschbaum**. Wehberg Osnabrück. 328 Seiten.

(Nachträge: 1880: Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Osnabrück 4: 46-111. Auflagen: 2: 1881: ibid.; 3.: 1891; 4.: 1892, 379 Seiten; 5.: 1923; Reprint: bei Printon & Demant; 2011: Nabu Press).

Flora der Umgebung von Oberlahnstein. Beitrag zur Flora des Rheinstromes.

Autor: **Peter Caspari**. Programm der höheren Bürgerschule Oberlahnstein. 26 Seiten.

Flora von Berchtesgaden.

Autor: **Johann Ferchl**. Berichte Botanischer Verein Landshut 7: 1-92.

(Reprint: 2010: Kessinger Publishing, 94 Seiten; 2012: Nabu Press, 98 Seiten).

Flora von Rostock und Umgebung.

Autoren: **Carl Fisch & Ernst Hans Ludwig Krause**. Werther Rostock. 208 Seiten.

(Nachträge: 1880: im Archiv des Vereins für Naturgeschichte Mecklenburgs 34: 226-231; 1927: von Krause ibid. 2: 184-185; 1928: 3: 105-106. Reprint: 2011: Nabu Press, 222 Seiten).

Die Moosflora des niedersächsisch-friesischen Tieflandes.

Autor: Wilhelm Olbers Focke. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 6: 99-118, 336.

Es gibt auch eine dänische Ausgabe.

Flora der Wartburg und der Umgegend von Eisenach: Für natursinnige Besucher der Wartburg und zum Schulgebrauch.

Autor: **Ernst Hallier**. Fischer Jena. 84 Seiten.

Excursionsflora für die Flussgebiete der Altmühl sowie der schwäbischen und unteren fränkischen Rezat- Ein Taschenbuch zum Bestimmen der wildwachsenden und häufig cultivierten Gefäßpflanzen, nebst brieflichen Ergänzungen durch Herrn Prof. Dr. Schwertschlager.

Autor: **Philipp Hoffmann**. Krüll Eichstätt. 448 Seiten.

Nachträge zu Flora des Mittelrheingebietes.

Autor: **Hermann Hoffmann**. Beriche der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde Gießen 18:1-48. (Nachträge: 1880: ibid. 19: 17-64; 1881: 20: 65-112; 1882: 21: 96-112; 1883: 22: 1-48; 1884: 23: 1-48; 1887: 25:57-104; 1889: 26: 1-32).

Das Werk bezieht sich auf „*Pflanzenarealstudien in den Mittelrheingegenden*“ in den Berichten der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 12: 51-60 (1867) und 13: 1-63 (1869).

Flora des Emslandes. 2. Teil.

Autor: **Conrad Hupe**. Programm der Höheren Bürgerschule zu Papenburg 1-18.

Deutsche Exkursions-Flora. Die Pflanzen des deutschen Reichs und Deutsch-Oesterreichs nördlich der Alpen mit Einschluß der Nutzpflanzen und Ziergehölze tabellarische und geografisch bearbeitet.

Autor: **Karl Friedrich Wilhelm Jessen**. Philipp Cohen Hannover. 711 Seiten.

Flora von Nord- und Mitteldeutschland.

Autor: **Wilhelm Lackowitz**. Friedberg & Mode Berlin. 359 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1906: ibid., 391 Seiten; 3.: 1908, 391 Seiten; 4.: 1910, 391 Seiten).

Flora Weltenburgensis.

Autor: **Johann Nepomuk Mayrhofer**. Pustet Regensburg. 118 Seiten.

(Nachtrag: 1892: ibid. 12: 211-217. Auflage: 2.: 1886: Berichte des Botanischen Vereins Landshut 9: 1-45).

Deutschlands Jungermannien in Abbildungen nach der Natur gezeichnet.

Franz Stephani. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 7:93-164.

Deutschlands Farne mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete Österreichs, Frankreichs und der Schweiz.

Autor: **Heinrich Waldner**. C. Winter Heidelberg. 52 Seiten.

1880

Algen und Charen der Ostsee.

Autor: **Carl Baenitz**. Bericht über die 10. Wanderversammlung der botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Trachenberg.

Bemerkungen über die Flora von Neuwerk und des benachbarten Strandes bei Duhnen.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 6: 4-619.

Über die Phanerogamen der Umgebung von Oberlahnstein.

Autor: **Paul Caspari**. Programm Oberlahnstein. 25 Seiten.

Flora der Umgebung von Rudolstadt.

Autor: **Karl Dufft**. Manuskript.

(Nachträge: 1883: in Deutsche Botanische Monatsschrift 1: 100-103, 113, 114, 132-134, 163, 164, 182-185).

Flora der Uckermark: zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen und beim Selbst-Unterricht.

Autor: **Carl Grantzow**. A. Miek Prenzlau. 380 Seiten.

(Reprint: 2008: Fines Mundi Saarbrücken).

Algenflora von Chemnitz 2.

Autor: **Carl Eduard Hempel**. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Chemnitz. 21 Seiten.

(Separatabdruck: 1881, 21 Seiten).

Cryptogamen-Typen. Sammlung von einheimische Zellkryptogamen.

Autor: **Paul Christoph Hennings**. Hamburg.

Herbarium vivum. 120 Nummern.

Flora von Frankfurt a. d. Oder.

Autor: **Ernst Huth**. Franfurt/O. Osterprogramm des Realgymnasiums. 48 Seiten.

(1882: als Buch erschienen, 174 Seiten. Auflagen: 2.: 1895 bei Oktav Frankfurt 212 Seiten; 3.: 1909 bearbeitet von A. Brandt).

Deutsche Flora. Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Band 1, Lieferung 1.

Autor: **Hermann Karsten**. Eugen Köhler Gera-Untermhaus. 128 Seiten.

(Lieferungen: 1881: 2-5, 400 Seiten; 1882: 6-10, 478 Seiten; 1883: 11-13, 270 Seiten. Reprint: 2011: Gregg Press, 596 Seiten).

Versuch einer topographischen Flora der Provinz Westpreußen.

Autor: Hugo von Klinggraeff.

Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte. Botanische Section 53. Danzig. 151 Seiten.
Flora von Trier: Verzeichnis der im Regierungsbezirke Trier sowie dessen nächster Umgebung wild wachsenden, häufiger angebauten und verwilderten Gefässpflanzen nebst Angabe ihre Hauptkennzeichen und ihrer Verbreitung.

Autor: **Heinrich Rosbach**. H. Stephanus Trier. 231 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1896 ibid., 231 Seiten; 3.: 1923. Reprint: 2012: Nabu-Press, 210 Seiten).

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 3. Teil. Caprifoliaceen, Rubiaceen, Valerianiaceen, Dipsaceen und Compositeen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. 20 Seiten.

Taschenbuch der Flora von Basel und der angrenzenden Gebiete des Jura, des Schwarzwaldes und der Vogesen.

Autor: **Ferdinand Schneider**. H. Georg Basel. 344 Seiten.

Exkursionsflora für Anfänger im Pflanzenbestimmen. Ein Taschenbuch der in und um Zschopau wildwachsenden und häufiger angebauten Pflanzen.

Autor: **Oskar Moritz Seidel**. F. A. Raschke Zschopau. 298 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1900: bei Richard Gensel, 308 Seiten. Reprint: 2013: Nabu Press).

1881

Flora der ostfriesischen Inseln.

Autor: **Franz Buchenau**. Hermann Braams Norden & Norderney. 172 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1891: 176 Seiten; 3.: 1896-1901: in 2 Bänden, ab hier „*einschließlich Wangerooge*“ bei Engelmann Leipzig, 205 Seiten; 4.: 1901: 213 Seiten. Reprint: 1974: der 4. Auflage: Leer ; 2013: BoD, 188 Seiten).

Prodromus der Flora von Böhmen. 4. Band. Nachträge bis 1880, Schlußwort und Register.

Autor: **Ladislav Čelakovský**. Řivnáč Prag. 242 Seiten.

Flora von Württemberg und Hohenzollern.

Autor: **Jacob Daiber**. Heilbronn.

(Reprint: 2012: bei Salzwasser; 232 Seiten).

(vor 1881) Flora Bertoldsheim.

Autor: **Du Moulin**. Manuskript.

Das Manuskript wurde Caflisch für seine 2. Auflage der Exkursionsflora von Südost-Deutschland vom Autoren zur Verfügung gestellt. Es lagerte in der Realschule Neuburg/D. und enthielt nur wenige brauchbare Angaben.

Übersicht der bisher in der Umgebung von Cassel beobachteten Lichenen. 1. Teil.

Autor: **Gustav Egeling**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel 28: 77-112. (Nachtrag: 1884: ibid. 33:45-62).

Flora von Geestemünde. Verzeichnis der im westlichen, zwischen Weser und Oste gelegenen Teileder Landdrostei Stade wild wachsenden Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen.

Autor: **Georg Eilker**. Beilage zum Oster-Progamm des Progymnasiums zu Geestemünde. Programm Nr. 259. 88 Seiten. Schaefer Geestemünde.

(Nachträge: 1888: ibid. 1-20).

Flora von Schlesien preußischen und österreichischen Anteils: enthaltend die wildwachsenden, verwilderten und angebauten Phanerogamen und Gefäss-Kryptogamen.

Autor: **Emil Fiek & Rudolf Karl Friedrich von Uechtritz**. J. U. Kern Breslau. 571 Seiten.

(Nachtrag: Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und der

angrenzenden Länder 3/4: 200-226).

Sammlung von in Deutschland heimischen und angebauten echten Gräsern und Scheingräsern.

Autor: **Heinrich Hein**.

Herbarium vivum.

Nordice Algen und Cryptogamen-Typen. 120 einheimische Zell-Kryptogamen in getrockneten Exemplaren.

Autor: **Paul Christoph Hennings**. Hamburg.

Herbarium vivum.

Pflanzen-Atlas nach dem Linnéschen System. Ein Handbuch zur Einführung in die heimische Flora.

Autor: **Carl Hoffmann**. Julius Hoffmann. 88 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1883: ibid., 88 Seiten; 3.: 1900: 88 Seiten; 4.: 1901: von Julius Hoffmann, bei Schweizerbarth Stuttgart Suttgart, 140 Seiten; 5.: 1911: von E. Dennert ibid., 272 Seiten; 6.: 1918: 188 Seiten).

Die europäischen *Radula*-Arten.

Autor: **Joseph Bernhardt Jack**. Flora 64: 353-362, 385-400.

Die Farnkräuter der Sächsischen Schweiz.

Autor: **O. Kohl**. In: „*Über Berg und Thal*“. Band 1.

Flora des Bezirks Ellwangen. 1.

Autor: **Karl Marie Kurtz**. Programm des Königlichen Gymnasiums zu Ellwangen vom Schuljahre 1880-1881: 1-16. L. Weil Ellwangen.

Zusammenstellung der in Westfalen beobachteten Flechten unter Berücksichtigung der Rheinprovinz. Einleitende Bemerkungen.

Autor: **Johann Gottlieb Xaver Lahm**. Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst, 117-170.

Flora von Hamm.

Autor: **Wilhelm von der Marck**. Manuskript.

Abschrift des Manuskriptes, das sich in der Bibliothek des Naturkundemuseums zu Münster befindet, 1922 durch W. Bierbrodt.

(Vor 1881) Verzeichnis von Pflanzen des nördlichsten Böhmen an der sächsisch-lausitzischen Grenze.

Autor: **Albert Matz**.

Unsicher ob je und wenn, wo veröffentlicht.

Verzeichnis der in Vorder- und Mittel-Thüringen beobachteten Cyperaceen.

Autor: **Gustav Oertel**. Irmischia 1: 37-40.

Excursionsflora für Deutschland.

Autor: **Oscar Schlickum**. Leipzig. 374 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Pub Co., 396 Seiten; 2012: Trapeza, 400 Seiten).

Die Moose Deutschlands. Anleitung zur Kenntnis und Bestimmung der in Deutschland

vorkommenden Laubmoose.

Autor: **Paul Sydow**. A. Stubenrauch. 191 Seiten.

Flora von Gross-Lichterfelde und Umgebung.

Autor: **Ignatz Urban**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 22: 26-57.

(Reprint: 2010: Kessinger Pub Co, 40 Seiten).

Die Pflanzen des Deutschen Reichs, Deutsch-Österreichs und der Schweiz.

Autor: **Rudolf Wohlfahrt**. Berlin. 788 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1890: ibid., 788 Seiten; 3.: als „*W. D. J. Koch's Synopsis der deutschen und schweizer Flora*“ herausgegeben von Ernst Hallier, Leipzig).

Die Meeresalgen von Helgoland.

Autor: **Robert Wollny**. Hedwigia 1:1-8; 2:17-32.

1882

Flora von Feldberg.

Autor: **Carl Arndt**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 35: 54-87.

Flora Luccaviensis.

Autor: **Alexander Reinhold Bohnstedt**. Beilage zum Programm des Gymnasium zu Luckau. 86 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1889: 138 Seiten. Reprint: 2010: bei Let Me Print 146 Seiten).

Arbeit geht auf eine Anregung Aschersons hin.

Exkursionsflora von Unterfranken. Ein Taschenbuch zum leichten Bestimmen der in Unterfranken, auf dem Steigerwald und in der Rhön wildwachsenden Phanerogamen.

Autor: **Max Bottler**. Ph. Hailmann Kissingen. 208 Seiten.

292 deutsche, vorzugsweise rheinische *Rubus*-Arten und Formen zum sichern Erkennen analytisch angeordnet und beschrieben.

Autor: **Theodor Bräucker**. A. Stubenrauch. Berlin. 112 Seiten.

Deutschlands wilde Rosen.

Autor: **Theodor Bräucker**. Köhler Gera. 78 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Pub Co, 88 Seiten).

Beiträge zur Flora von Thüringen. 1. Die Rosen in der Umgegend von Rudolstadt.

Autor: **Karl Dufft**. Irmischia 2: 29-32.

Niesky und Umgebung.

Autor: **Theodor Erxleben**. C. G. Hohberg Niesky. 180 Seiten.

Enthält eine floristischen Teil. Ein 1871 beendetes Manuskript mit vielen floristischen Angaben und Karten mit gleichen Namen vom Autoren lagert im Archiv der Herrenhuter Brüdergemeinde.

Die Flora des Herzogthums Gotha einschliesslich der preußischen Enclave Wandersleben-Mühlberg, sowie der gothaischen Enclaven Nazza, Volkenrode und Werningshausen. Systematische

Aufzählung der in diesem Florengebiet wildwachsenden und häufig kultivierten Pflanzen, nebst Angabe ihrer Standorte.

Autor: **Alwin Georges**. Abhandlungen des Thüringischen botanischen Vereins Irmischia zu Sondershausen 1, 2 und 4: 1-74.

Ergebniss über 40jähriger Erforschung. Aufzählung.

Zusammenstellung der Moose und Flechten des Kaiserstuhles.

Autor: **Goll**. Mitteilungen des Botanischen Vereins für den Kreis Freiburg und das Land Baden 1: 6-12, 2:17-23.

Ergebniss 20jähriger Durchforschung.

Reliquiae Grisebachianae. Flora europaea. Fragmentum ... Ex manuscripto a clarissimo, e vita decessi filio.

Autor: **August Heinrich Rudolph Grisebach**. E. Demjén Klausenburg. 58 Seiten.

Es werden auch Eduard Rudolph Grisebach und Rudolph Kanitz als Autoren angeführt. Das ist unsicher. Kanitz gab auch einen ungarische Ausgabe heraus: „*Melléklet a Magyar Növénytani Lapok*“

Moosherbarium. 1. Musci frondosi. 2. Musci hepatici.

Autor: **Gotthold Hahn**. Gera.

Herbarium vivum.

(-1889) Die Meeresalgen Deutschlands und Oesterreichs.

Autor: **Ferdinand Hauck**. In „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 2. 575 Seiten. (Auflagen: 2.: 1885. Reprint 1965).

Der erste Band von Rabenhorst's Kryptogamenflora mit 7 Teilen betrifft die Pilze. Volumen 2 erschien in 10 Teilen.

Algenflora von Chemnitz 3.

Autor: **Carl Eduard Hempel**. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Chemnitz 7.

Flora von Eberswalde und Umgebung. Aufzählung und Beschreibung der wildwachsend beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen, sowie die wichtigsten Kultur- und Zierpflanzen nebst ausführlichen Anleitung zum Bestimmen derselben.

Autor: **Hermann Hentig**. Mayer & Müller Berlin. 172 Seiten.

Zusammenstellung der in Westfalen beobachteten Flechten. 2. Teil.

Autor: **Johann Gottlieb Franz Xaver Lahm**. Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 1882: 98-153.

Höhere Kryptogamen Trittau's.

Autor: **J. Langfeld**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 4(2): 117-132.

(Nachträge: 1884: 5(2): 89-92).

Pflanzenkunde für Schulen, ein Büchlein für die Schüler zum leichten Bestimmen der Pflanzen, auf die badische Flora beschränkt. 6. Auflage.

Autor: **Ferdinand Leutz**. Braun Karlsruhe. 132 Seiten.

(Auflagen: 7.: 1888: 140 Seiten; 9.: 1898: 142 Seiten; 10.: 1904: 143 Seiten. Reprint: 2013: Salzwasser, 148 Seiten).

Die ersten 5 Auflagen ließen sich nicht eruieren.

Flora des Amtsbezirkes Waldmünchen. 1. Teil.

Autor: **August Progel**. Berichte des naturhistorischen Vereins in Landshut 8: 73-148.

(Nachtrag: 1889: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 57: 111-112).

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 4. Teil. Campanulaceen, Ericaceen, Oleaceen, Asclepediaceen, Apocynaceen, Gentianaceen, Polemoniaceen, Convolvulaceen und Boraginaceen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen.11 Seiten.

Die Torfmoose der thüringischen Flora.

Autor: **Karl Schliephacke**. Irmischia 2: 64-68, 79-88.

Lichenes selecti Germaniae meridionalis.

Autor: **Robert Schmidt**. Jena.

Herbarium vivum.

Lichenes helvetici eorumque stationes et distributio.

Autor: **Ernst Stitzenberger**. Zollikofer St. Gallen.

Auch badische Funde. 2 Faszikel.

Flora des Amtsgerichtbezirkes Mitterfels und ihre Vegetationsverhältnisse.

Autor: **A. Wagensohn & A. Meindl**. Berichte Botanischer Verein Landshut 8: 1-72.

(Nachtrag: 1901: von A. F. Schwarz ibid. 16: 61-71).

(-1884) Sphagnotheca europaea. 400 Nummern.

Autor: **Carl Warnstorf**. Neuruppin.

Herbarium vivum.

Die Laubmoose der Umgegend von Soest.

Autor: **Hermann Winter**. Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 10: 106-110.

Ergebniss 3jähriger Bearbeitung des moosarmen Ackerlandgebietes.

1883

Beiträge zur Flora von Thüringen. 2. Die Brombeeren in der Umgegend von Rudolstadt.

Autor: **Karl Dufft**. Deutsche Botanische Monatsschrift 1: 4-8, 19-22.

Flora der Umgegend von Eschwege.

Autor: **Adam Johann Eichler**. 15. Jahresbericht der Friedrich- Wilhelms-Realschule Eschwege. 43 Seiten. Roßbach Eschwege.

Verzeichnis der Fauna und Flora des Kreises Rotenburg a./F. Regierungsbezirk Cassel nach eigenen Sammlungen zusammengestellt. Teil 1.

Autor: **Heinrich Eisenach**. Naturgeschichtliche Mitteilungen aus dem Kreis Rotenburg 1.

Flora Mettensis. 1. Teil.

Autor: **Felician Fischer**. Beilage zum Jahresberichte der Studien-Anstalt Metten. 56 Seiten.

Verzeichnis der Gefässpflanzen des Herzogthumes Salzburg.

Autoren: **Eberhardt Fugger & Karl Kastner**. Jahresbericht des königlich-kaiserlichen Ober-Realschule in Salzburg 16: 3-95.

(Nachtrag: 1884: ibid. 17: 96-159; 1891: in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 31: 259-312; 1899: 39: 29-79, 169-212).

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 1.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 440 Seiten.

Insgesamt 27 Bände. Sie wurden hektographiert verfielfältigt und käuflich vertrieben. Das Werk wurde von vielen Botanikern totgeschwiegen. Nur wenige Bände konnten eruiert werden.

Flora des Oberamtsbezirkes Ehingen und die geognostischen Verhältnisse von Ehingen und Umgebung nebst geognostischer Übersichtskarte des Oberamtsbezirks.

Autor: **Eugen Gaus**. C. Louis Feger Ehingen. 88 Seiten.

(Auflage: 2.: 1884).

Flora des Isar-Gebietes von Wolfratshausen bis Deggendorf: erhaltend eine Aufzählung und Beschreibung der in diesem Gebiete vorkommend wildwachsend und allgemein kultivierten Gefässpflanzen.

Autor: **Joseph Hofmann**. Eigenverlag der Botanischen Vereines Landshut. 377 Seiten.

(Nachtrag: 1885: von Peter in Botanisches Centralblatt; 1904: von Franz Xaver Gierster in Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut 17: 4 -13).

Flora von Neumünster.

Autor: **Max Kirmis**. Programm Realschule Neumünster 4: 5-40.

Flora des Bezirks Ellwangen. 2.

Autor: **Karl Marie Kurtz**. Programm des Königlichen Gymnasiums zu Ellwangen vom Schuljahre 1882-1883: 2-24. Weil Ellwangen.

Zusammenstellung der in Westfalen beobachteten Flechten. 3. Teil.

Autor: **Johann Gottlieb Franz Xaver Lahm**. Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 1883: 126-149.

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 5. Teil. Solanaceen, Scrofulariaceen, Labiaten, Verbenaceen, Lentivulariaceen, Primulaceen, Globulariaceen, Plumbaginaceen und Plantaginaceen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. 17 Seiten. Meiningen.

Verzeichnis der in der Dresdener Haide bis Ende 1883 gefundenen Laub-, Leber- und Torfmoose.

Autor: **Karl Schiller**. Sitzungsberichte der Isis 1888.

Flora des Sormitzgebietes.

Autor: **Carl Wiefel**. Deutsche Botanische Monatsschrift 1: 35-37, 52-55, 71-74, 88-91, 121-122, 138-139, 155-156.

(Nachträge: 1887: ibid. 5: 27-28, 59-60).

Die Lichenen Heidelbergs, nach dem Systeme und den Bestimmungen Dr. William Nylandes.

Autor: Philipp Franz Wilhelm Ritter von Zwackh-Holzhausen. Gg. Weiß Heidelberg. 82 Seiten.

1884

Zusammenstellung der Phanerogamen-Flora des sächsischen Vogtlandes.

Autor: **Anton Artzt**. Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden: 113-140.

(Vorarbeiten: 1875: Jahresberichte des Vereins für Naturkunde zu Zwickau: 61-111. Nachträge: 1876: ibid. 35-38; 1877: 35-58; 1885: Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden: 113-140; 1912: ibid. 3-12.; 1896: 3-16; 1915: 52-57).

Uebersicht der Phanerogamenflora von Schwerin nebst einem die Gefäß-Kryptogamen enthaltenden Anhang.

Autor: **Georg Friedrich August Blanck**. Alex Schmiedekampf Schwerin. 89 Seiten.

Systematisches Verzeichnis der in der Umgegend von Tennstädt wildwachsenden und kultivierten phanerogamen Pflanzen nebst einigen Kryptogamen.

1. Autor: **Franz Buddensieg**. Irmischia 4: 25- 26, 46-47, 50-54, 57-60.

(Nachträge: 1885: ibid. 5: 13-15, 21-24, 29-32, 35-42, 47 -51).

Handschriftliches Manuskript dazu im Stadtarchiv Bad Langensalza. Ein zweiter Teil ist nicht bekannt.

Flora advena marchica.

Autor: **Richard Büttner**. Verhandlungen Botanischer Verein Provinz Brandenburg 25: 1-59. Dissertation. (Auch bei Mesch & Lichtenfeld, 32 Seiten).

Flora der Nordseeinseln Borkum, Juist, Nordernei, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog, Wangeroog. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher auf diesen Inseln bis jetzt beobachteten Phanerogamen und Gefässkryptogamen, nebst kurzen Standorts-Angaben der selteneren Pflanzen, Blütezeit usw.

Autor: **Georg Eilker**. Emden, Borkum. W. Haynel. 29 Seiten.

(Reprint: 2014: Salzwasser Verlag, 40 Seiten).

Flora Uracensis.

Autor: **Robert Finckh**. Manuskript.

Flora Mettensis. 2. Teil.

Autor: **Felician Fischer**. Beilage zum Jahresberichte der Studien-Anstalt Metten. 146 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 2.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 453 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 3.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 221 Seiten

Flechten-Herbarium.

Autor: **Gotthold Hahn**. Gera.

Herbarium vivum.

Zusammenstellung der in Westfalen beobachteten Flechten. 4. Teil und Schluß.

Autor: **Johann Gottlieb Franz Xaver Lahm**. Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 1884: 9-36.

(Auch 1884 in Buchform bei Coppenrath Münster. 163 Seiten).

Laub- und Lebermoose aus Uk und Umgegend. Ein Beitrag zur Flora Schleswigs.

Autor: **J. Langfeld**. Schriften des Naturwissnschaftlichen Vereins von Schleswig-Holstein 5(2): 93-110.

Flora von Crimmitschau und Umgebung. Teil 1.

Autor: **Otto Leibling**. Abhandlung zum 13. Jahresbericht der Realschule Crimmitschau. Otto Neumerkel Crimmitschau. 54 Seiten.

Die Farnpflanzen oder Gefäßbündelkryptogamen (Pteridophyta). Lieferung 1-3.

Autor: **Christian Luerssen**. In: „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 3. Eduard Kummer Leipzig. 192 Seiten.

(Lieferungen: 1885: 4-5, 127 Seiten; 1886: 6-9, 255 Seiten; 1887: 10, 63 Seiten; 1888: 11, 65 Seiten; 1889: 12-14, 200 Seiten).

Mittelrheinische Flora, das Rheintal und die angrenzenden Gebirge von Coblenz bis Bonn umfassend.

Autor: **Marzellus Melsheimer**. Heuser Neuwied & Leipzig. 164 Seiten.

Die Farnkräuter des nördlichen Schwarzwalds.

Autor: **Arthur Müller**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 40: 96-104; 42: 41-44, 61-63, 104-106, 156-157.

Flora des Gebietes der oberen Freiberger Mulde 2.

Autor: **Carl Mylius**. Deutsche Botanische Monatsschrift 3: 26-28, 139-140.

Exkursionsflora für das Königreich Bayern. Eine Anleitung zum Bestimmen der in den bayerischen Gebietsteilen wildwachsenden, verwilderten und häufig kultivierten Gefäßpflanzen nebst Angabe zu ihrer Verbreitung.

Autor: **Karl Prantl**. Ulmer Stuttgart. 568 Seiten. (Auflage: 2.: 1894: ibid., 568 Seiten).

Die Torfmoose der Thüringischen Flora.

Autor: **Julius Röll**. Abhandlungen des Thüringer Botanischen Vereins Irmischia zu Sondershausen 3: 17-32.

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 6. Teil. Apetale Dikotylen. Hydrocharitaceen, Alsimaceen, Butomaceen, Juncaginaceen, Potameen, Lemnaceen, Typhaceen, Araceen und Orchidaceen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. 20 Seiten.

Trierische Flora.

Autor: **Joseph Sassenfeld**. Lintz Trier. 164 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1892: ibid., 232 Seiten).

Die Pulmonaria-Arten Nassaus und der nächsten Umgebung.

Autor: **Freiherr von Spiessen**. Deutsche Botanische Monatsschrift 2:75-76.

Systematik der Brombeeren des rheinischen Gebiets.

Autor: **Heinrich Waldner**. Jahresberichte des Naturforschenden Vereins für Elsaß-Lothringen.

Moosflora der Provinz Brandenburg.

Autor: **Carl Warnstorf**. Verhandlungen des Botanischen Vereins für Brandenburg 27: 1-94. (Auch Separat bei Mesch & Lichtenfeld, 94 Seiten).

Sphagnotheca europaea. No. 1- 200.

Autor: **Carl Warnstorf**. Neuruppin

Herbarium vivum.

1885

Die Lichenen des Fränkischen Jura.

Autor: **Ferdinand Arnold**. Flora 16(6): 81-95; 16/7: 97-110; 16/30: 473-486; 16/31: 500-508; 16/33: 531-542; 16/34: 550-558; 16/43: 691-702.

(Nachträge: 1860: ibid. 18(5): 66-80; 1862: 20(4): 55-58; 20(20): 305-313; 20(24): 380-384; 20(25): 385-396; 1864: 22(38): 593-599; 1866: 24(34): 529-533; 1868: 26(33): 520-524; 1872: 55: 569-573; 1884: 67: 65-96, 145-173, 227-258, 307-338, 403-434, 549-596, 645-664; 1885: 68: 49-80, 143-176, 211-246, 261; 1890: in Denkschriften der Königlich Baierischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 6: 1-61). Einige Ausgaben wurden in der Seitenzahl verdruckt. Es sind dies 1858:16/33: 232-242; 16/34: 250–258

Flora Mettensis. 3. Teil.

Autor: **Felician Fischer**. Beilage zum Jahresberichte der Studien-Anstalt Metten.

Zur Flora von Bremen.

2. Autor: **Wilhelm Olbers Focke**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 9: 2-498.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 4.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 398 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 5.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 293 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 6.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 359 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 7.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 337 Seiten.

Illustrierte Flora von Deutschland.

Autor: **Christian August Friedrich Garcke**. Paul Parey Berlin

(Nachträge: 1885: zur 15. Auflage durch Geyssenheyner in Deutsche Botanische Monatsschrift 3: 81-84, ibid. durch Hebst 3:141; durch von Spiessen 3:97-101; 1890: durch Schumbach 8:51-52, durch Zahn 112-115. Auflagen: 16.: 1890, 570 Seiten; 17.: 1895, 768 Seiten; 18.: 1898, 780 Seiten; 19.: 1903, 795 Seiten; 20.: 1908 durch Franz Niedenzu, 837 Seiten; 21.: 1912 ibid., 840 Seiten; 22.: 1922, 860 Seiten; 23.: 1972 durch K. v. Weihe unter Mitarbeit von D. Fürnkranz, H. Grebe, Ernst Schenk, A. Seithe, D. Vogellehner & Walter Zimmermann, 1607 Seiten).

(- 1888) Rubi exsiccati Daniae et Slesvigiae.

Autoren: **Kristian Friderichsen & Otto Kristian Gelert**.

Herbarium vivum. 100 Nummern.

Phykotheca universalis, Sammlung getrockneter Algen sammtlicher Ordnungen und aller Gebiete. Faszikel 1, Nummer 1-50.

Autoren: **Ferdinand Hauck & Paul Gerhard Richter**. Kummer Leipzig.

(Faszikel: 1886: 2: 51-100; 1887: 3: 150; 1888: 4: 151-200; 5: 201-250; 1889: 6: 251-300; 7: 301-350; 1891: 8: 351-400; 9: 401-450; 1892: 10: 451-500; 1893: 11: 501-550; 1894: 12: 551-600; 13: 601-650; 1896: 14: 651-700; 15: 701-750).

Die Laubmoose Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Sphagnaceae.

Autor: **Karl Gustav Limpricht**. In „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 4/1. E. Kummer Leipzig. 192 Seiten.

(Bände: 1: 1886: 4-6, 191 Seiten; 1887: 7-8; 227 Seiten; 1888: 9-11, 191 Seiten; 1889: 12-13, 131 Seiten; 2.: 1890: 14-15, 128 Seiten; 1891: 16-17, 127 Seiten; 1892: 18-20, 191 Seiten; 1893: 21-23, 193 Seiten; 1894: 24, 63 Seiten; 1895: 25-26, 148 Seiten; 3.: 1895: 64 Seiten; 1896: 28-30, 179 Seiten; 1897: 31-32, 124 Seiten; 1898: 33, 63 Seiten; 1899: 34-35, 127 Seiten; 1901: 36-37, 127 Seiten; 1902: 38: 63 Seiten; 1903: 39-41, 110 Seiten. Auflagen: 2.: 1890; 3.: 1904).

Verzeichnis der um Sondershausen beobachteten wilden Rosen.

Autor: **Günther Lutze**. Irmischia 5: 26-29, 90-92.

Flora von Rudolstadt und Saalfeld.

1. Autor: **Franz Ferdinand Meurer**. Irmischia 5: 68-70, 83-88

Blieb unvollendet.

Illustrierte Flora von Nord- und Mitteldeutschland.

Autor: **Henry Potonié**. Julius Springer Berlin. 420 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1886: ibid., 428 Seiten; 3.: 1870: 541 Seiten; 4: 1887: bei Moritz Boas, 522 Seiten; 5: 1889: 598 Seiten; 6.: 1905: in 2 Teilen bei Gustav Fischer Jena, Teil 1: 551 Seiten, Teil 2: 364 Seiten; 7.: 1910: Teil 1: 551 Seiten, Teil 2: 364 Seiten; 8.: 1913: ibid. beide Bände; 9.: 1923. Reprint: 2012: BoD, 526 Seite).

Der zweite Band ist der Atlas.

Flora des Amtsbezirkes Waldmünchen. 2. Teil.

Autor: **August Progel**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 11: 123-153.

Filices Lusatiae inferioris concinnatae.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Linnaea 10: 208-218.

Specielle Uebersicht der in der Niederlausitz, insbesondere der westlichen wildwachsenden und häufig kultivirten Pflanzen.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**. Linnaea 10: 619-640.

Verzeichnis der Gefässpflanzen, die in Neustadts Umgebung im Zeitraum von 1880 bis 1884 beobachtet sind.

Autoren: **C. Rohweder & Kähler**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins von Schleswig-Holstein 6(1): 61-82.

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 7. Teil. Iridaceen, Amaryllidaceen, Liliaceen, Colchicaceen, Juncaceen und Cyperaceen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. Meiningen. 16 Seiten.

Die Rosen der Flora von Naumburg nebst der in Thüringen bisher beobachteten Formen.

Autor: **Ernst Sagorski**. Beilage zum Jahresbericht der Königlichen Landesschule Pforta. Fock Leipzig. 48 Seiten.

(Nachträge: 1886 Deutsche Botanische Monatsschrift 4: 55-56, 89-91, 97-100).

Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Band 1.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zezschwitz Gera. 160 Seiten.

Auflagen und Formate der Thomé-Bände konnten noch nicht endgültig geklärt werden.

Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Band 2.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zezschwitz Gera. 162 Tafeln.

Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Band 3.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zezschwitz Gera. 372 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1888; 3.: 1905: ibid. als „Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“ 397 Seiten).

Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Band 4.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zezschwitz Gera. 151 Tafeln.

(Auflagen: 2.: ibid. 1903; 3.: 1947 bei Nissen jeweils alle Bände). Die folgenden 8 Bände umfassen die Kryptogamen und flossen in die Serie „*Rabenhorst's Kryptogamenflora*“ ein.

1886

Zur Flora des Regierungsbezirkes Stades.

Autor: **Ferdinand Alpers**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Fürstenthums Lüneburg 9: 3-289. loa

Die Flora von Ichenheim.

Autor: **Erwin Baur**. Mitteilungen des Botanischen Vereins Freiburg Ungesicherte Angabe, die nur in den digitalen historischen Freiburger Beständen auftaucht, in der Publikationsreihe jedoch nicht vorhanden ist.

Die Strauch- und Blattflechten von Hessen: Ein Beitrag zur Flechtenflora von Hessen.

Autor: **Wilhelm Bremme**. Großherzogliches Schulprogramm der Realschule Oppenheim.

Traummüller Oppenheim. 52 Seiten.

Fauna und Flora des Kreises Rotenburg a./F. Regierungsbezirk Cassel nach eigenen Sammlungen zusammengestellt. Teil 2.

Autor: **Heinrich Eisenach**. Naturgeschichtliche Mitteilungen aus dem Kreis Rotenburg 2.

Auch 1885 als Separatdruck der Gesellschaft für die Gesammte Naturkunde Hanau 152 Seiten und 1887 322 Seiten.

Flora der näheren Umgebung der Stadt Dortmund. Autor:

Heinrich Franck. Hans Hornung Dortmund. 149 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1890: ibid., 171 Seiten; 3.: 1896; 4.: 1897; 5.:1910, 149 Seiten).

Ergebniss der Untersuchungen von 1880 bis 1885.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 8.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 397 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 9.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 345 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 10.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 302 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 11.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 318 Seiten.

Euglenaceen-Flora von Stralsund.

Autor: **Ernst Huebner**. Programm Realgymnasium Stralsund. 20 Seiten.

Zur Flora von Woldegk.

Autor: **Carl Friedrich Ketel**. Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 40: 49-81.

(Nachtrag: 1954: Johannes Krumbholz ibid. 1: 125-131).

Aufzählung der um Zeitz vorkommenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen.

Autor: **Heinrich Hüttig**. Programm des königlichen Stiftsgymnasiums zu Zeitz. 36 Seiten.

Führer durch die Flora von Karlsruhe und Umgegend.

Autor: **Johann Andreas Kneucker**. J. J. Reiff Karlsruhe. 167 Seiten.

(Nachtrag 1895: als „Nachträge und Berichtigungen zur Flora der Umgebung von Karlsruhe mit Berücksichtigung von Funden aus anderen badischen Landesteilen und der angrenzenden bayrischen Rheinpfalz“ in Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 133/134: 295-312).

Flora von Wesel. Zusammenstellung der in der nächsten Umgebung von Wesel vorkommenden Pflanzen (Phanerogamen und Gefäßkryptogamen).

Autor: **Johann Wilhelm Meigen**. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Wesel. Kühler Wesel. 44 Seiten.

Schulbotanik für Hannover, Flora der in den Regierungsbezirken Hannover, Hildesheim, Lüneburg, sowie in den angrenzenden Landesteilen von Braunschweig, Lippe, Nordhessen, Westfalen im Freien wachsenden Pflanzen. Nebst einem kurzen Abriß der allgemeinen Botanik.

Autor: **Ludwig Mejer**. Hahn Hannover. 187 Seiten.

Flora von Rudolstadt und Saalfeld.

2. Autor: **Franz Ferdinand Meurer**. Irmischia 6: 10-14, 21-23, 30-32, 37-40.

Flora der Blütenpflanzen des bergischen Landes. Zum Gebrauch in den Schulen zusammengestellt. 2. Arten.

Autor: **J. P. Müller**. Programm der Realschule Remscheid. Krumm Remscheid. 149 Seiten.

Flora Goettingensis: Verzeichniss der in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen (mit Ausschluß des Harzes) und den nächst angrenzenden Gebieten vorkommenden wildwachsenden phanerogamischen und kryptogamischen Gefäßpflanzen.

Autor: **Carl Nöldeke**. Capaun-Karlow E. Spangenberg Celle. 125 Seiten.

Angeregt durch Graf von Solm-Laubach in Göttingen ist es das Ergebnis 50jähriger Beobachtung.

Excursionsflora des Harzes. Nebst einer Einführung in die Terminologie und einer Anleitung zum Sammeln, Bestimmen und Konservieren der Pflanzen.

Autor: **Wilhelm Reinecke**. Christian Friedrich Vieweg Quedlinburg. 245 Seiten.

Schließt sich an Hampes Harzflora an.

Die Rosen der Flora von Naumburg a. S. nebst den in Thüringen bisher beobachteten Formen.

Autor: **Ernst Sagorski**. Programm Naumburg. 48 Seiten.

(Nachträge: 1886: Deutsche Botanische Monatsschrift 4: 55-56, 89-91, 97-100).

Jenas wilde Rosen.

Autor: **Max Schulze**. Mitteilungen des Botanischen Vereins für Gesamt- Thüringen 5: 1-84.

(Nachtrag: 1887: ibid. 5: 1-57).

Botanischer Wegweiser für die Umgegend von Weißenfels als Beitrag zur Förderung der Heimatkunde.

Autor: **K. Starke**. Gustav Prange Weißenfels. 122 Seiten.

Flora von Nordhausen und der weiteren Umgegend. Systematisches Verzeichnis der wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen.

Autoren: **Adolf Vocke & Carl Angelrodt**. R. Friedländer & Sohn Berlin. 322 Seiten.

(Nachträge: 1979: von A. Petry & G. Lutze in Mitteilungen zur Floristischen Kartierung 5(2): 12-26).

Flora des Löbauer Berges nebst Vorarbeiten zu einer Flora der Umgegend von Löbau.

Autor: **Rudolf Eduard Wagner**. Wissenschaftliche Beilage zum 10. Jahresbericht der Städtischen Realschule Löbau für Ostern 1886: 1-88.

Moosflora der Provinz Brandenburg. Eine systematische Zusammenstellung der bisher in diesem Gebiete beobachteten Leber- Torf- und Laubmoose.

Autor: **Carl Warnstorf**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 26: Abhandlungen 1- 94.

(Nachträge: 1933: von Reimers ibid. 74: 131-179).

Sammlung europäischer Torfmoose. No. 1 – 1000.

Autor: **Carl Warnstorf**. Neuruppin.

Oberlausitzer Flora.

Autor: **Eduard Wenck**. Manuskript.

Im Naturkundemuseum Görlitz. 3 starke Quartbände.

1887

Westfälische Rosen.

Autor: **Conrad Beckhaus**. Jahresbericht des westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaften 15: 114-126.

Die Laub- und Lebermoose Ostfrieslands.

Autor: **Christian Eberhard Eiben**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 9: 423 – 445.

Systematische Übersicht der bis jetzt in dem Kreise Rothenburg an der Fulda wildwachsenden und häufig kultivierten phanerogamischen wie kryptogamischen Pflanzen.

Autor: **Heinrich Eisenach**. Berichte der wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde Hanau. 1-169.

Danmarks og Slesvigs Rubi.

Autoren: Kristian Friderichsen & Otto Kristian Gelert. Botansik Tidskrift 16: 46-138.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 12.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 503 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 13.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 398 Seiten.

Meine Heimatflora (Obristfeld).

Autor: **G. Gollwitzer**. Schulanzeiger für Oberfranken 12: 73-79, 86-90, 117-122, 133-136, 150-152.

Moosflora der Ostrachalpen. Ein Beitrag zur Bryogeographie des Allgäu.

Autor: **August Holler**. Bericht des naturhistorischen Vereins Augsburg 29: 217 - 270.

(Nachträge: 1894: ibid. 31: 223-240).

Die Flora Bochums.

Autor: **Friedrich Humpert**. Städtisches Gymnasium zu Bochum, Beilage zu dem Jahresbericht über das Schuljahr 1886/87. Seiten 1-53. (Reprint: 2011: Nabu Press, 66 Seiten).

Flora von Lichtenfels in Oberfranken. Teil 1.

Autor: **Johannes Simon Kaulfuß**. Deutsche Botanische Monatsschrift 5: 114- 119.

Botanisches Taschenbuch: enthaltend die in Deutschland, Deutsch-Österreich und der Schweiz wildwachsenden und im Freien kultivierten Gefäßpflanzen nach dem natürlichen System einheitlich geordnet und aufgrund desselben zum Bestimmen eingerichtet.

Autor: **Friedrich Kruse**. Paetel Berlin. 469 Seiten. (Reprint: 2010: Kessinger Publishing).

Flora der Umgebung von Laubach (Oberhessen), enthaltend die Gefäßpflanzen nebst pflanzengeografischen Betrachtungen.

Autor: **Wilhelm Lahm**. Dissertation. Heinrich Robert Grünberg. 106 Seiten.

Auch in Ricker'sche Buchhandlung Gießen und als Beilage zu den Osterprogramm 1887 des Gymnasium Fridercianum zu Solms-Laubach.

Flora von Crimmitschau und Umgebung. Teil 2.

Autor: **Otto Leibling**. Abhandlung zum 16. Jahresbericht der Realschule Crimmitschau: 55-112. Otto Neumerkel Crimmitschau.

Verzeichnis der in der Umgebung von Rheine wachsenden phanerogamen Pflanzen nebst Angabe der Standorte.

Autor: **Norbert Loeffler**. Programm Rheine Gymnasium. 59 Seiten.

Aufzählung der um Simbach am Inn wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen.

Autor: **August Loher**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 10: 1-37.

Die Phanerogamen des reußischen Vogtlandes.

Autor: **Friedrich Ludwig**. Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg.

Flora Hennebergica. Enthaltend die im preußischen Kreise Schleusingen und den benachbarten Gebieten wildwachsenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Arnold Edward Ortmann**. Böhlau Weimar. 151 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 170 Seiten).

Zur Kenntnis der in Oberschwaben wild wachsenden Rosen.

Autor: **Joseph Probst**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 43: 142-175.

Flora von Scheyern 1.

Autor: **P. Bonifaz Popp**. Studienprogramm der vollständigen Lateinschule im erzbischöflichen Knaben-Seminar zu Scheyern 1886/87: 1-80.

(Reprint: 2010: von Kessinger Publishing; 2012: Band 3 von Nabu Press).

Flora Straubingensis – Verzeichniß der um Straubing wild wachsenden Gefäß-Pflanzen.

Autor: **L. Raab**. Festschrift zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Königlichen Realschule Straubing: 71-112.

Flora von Elberfeld und Umgebung.

Autor: **Hermann Schmidt**. Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld 7: 1-287.

(Nachträge: 1896: ibid. 8: 49-65; 1912: Botanikerkalender 13: 185-213).

Kurgefasste Flora des Bezirks Gmünd.

Autor: **Stephan Straub**. Löchner Gmünd. 126 Seiten.

Flora von Fürstenwalde.

Autor: **Emil Trebs**. v. W. Geelhaar. 72 Seiten.

Die in der Oberlausitz vorkommenden Arten der Gattung Rosa und Rubus.

Autor.: **Eduard Wenck**. Manuskript.

Archiv der Brüdergemeinde in Herrnhut.

1888

Flora von Nijmegen.

Autor: **Theodoor Hendrik Arnoldus Jacobus Abeleven**. Ned. Kruitk. Arch. Ser. 5: 251-340. Nijmegen.

Die Standortskarten von Gewächsen der nordwestdeutschen Flora.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 10: 241-245.

Verzeichnis der in der Umgegend von Eisleben beobachteten wildwachsenden Gefäßpflanzen.

Autor: **Heinrich Eggers**. Max Gäfenhahn Eisleben. 103 Seiten.

(Nachträge: 1901: Allgemeinen Botanischen Zeitschrift 7: 185-187; 1902: ibid. 8: 8, 26-28, 60-63, 80-81. Hinterlassener Nachtrag 1939 herausgegeben von K. Wünschmann in der Hercynia 1: 475-488. Auflage: 2.: 1897: ibid.).

Lückenhaft.

Versuch einer Moosflora der Umgegend von Bremen.

Autor: **Wilhelm Olbers Focke**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 10: 165-184.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 14.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 400 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 15.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 398 Seiten.

Brockenflora in der Westentasche.

Autor: **Georg Ernst Ludwig Hampe**. C. R. Stolle Harzburg. 35 Seiten.

Flora von Lichtenfels in Oberfranken. Teil 2.

Autor: **Johannes Simon Kaulfuß**. Deutsche Botanische Monatsschrift 6: 100-106, 139-140.

Flora von Stuttgart und Umgebung (Ludwigsburg, Waiblingen, Esslingen, Nürtingen, Leonberg, ein Teil des Schönbuches etc.) mit besonderer Berücksichtigung der pflanzenbiologischen Verhältnisse.

Autor: **Oskar von Kirchner**. Eugen Ulmer Stuttgart. 767 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 788 Seiten).

Die Orobanchen Schleswig-Holsteins.

Autor: **Paul Knuth**. Deutsche Botanische Monatsschrift 6: 155-157.

Schulflora der Provinz Schleswig-Holstein, des Fürstentums Lübeck, sowie des Gebietes der freien Städte Hamburg und Lübeck.

Autor: **Paul Knuth**. Otto Lenz Leipzig. 902 Seiten.

(Nachtrag: 1888: als „*Einige Bemerkungen zu meiner Flora von Schleswig-Holstein*“ 28 Seiten).

Die Farnpflanzen des reußischen Vogtlandes.

Autor: **Friedrich Ludwig**. Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 29: 16-17.

Die oldenburgische Moosflora.

Autor: **Friedrich Müller**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 10: 185-202.

(Nachträge: 1901: ibid. 17: 1-157).

Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebiets der Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstenthums Lübeck. Band 1. Schul- und Exkursionsflora.

Autor: **Peter Prahl & Paul Junge**. Paul Toeche Kiel. 227 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1900: ibid., 260 Seiten; 3.: 1903: 206 Seiten; 4.: 1907; 5.: 1913 Universitätsbuchhandlung, 357 Seiten).

Flora und Fauna von Harzburg. Aufzählung der bei Harzburg und Umgebung einschliesslich des Radau-, Oker-, Ilse- und Eckertsthal wildwachsenden Pflanzen, sowie der dort vorkommenden Schmetterlinge und Käfer. Mit einem Anhange: Brockenflora.

Autor: **E. Prediger**. Herausgeber: E. Kampe, Friedrich Schwarze & E. Prediger. C. R. Stolle Harzburg. 49 Seiten.

Die braunen Algen (Fucaceen und Phaeosporeen) der Kieler Bucht.

Autor: **Johannes Reinke**. Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft in Berlin 6: 14-20.

(vor 1888) Flora der Umgebung von Radeburg.

Autor: **Johann Georg Rössler**. Manuskript.

Eventuell in der Isis Dresden.

Flora der Rheinprovinz. Anleitung zum Bestimmen der Blütenpflanzen und der Gefässcryptogamen, sowohl der wildwachsenden als der häufig angepflanzten. Zum Gebrauch in Schulen, beim Selbstunterricht und auf Ausflügen.

Autor: **Joseph Sassenfeld**. Lintz Trier. 272 Seiten.

Die badischen Weiden-Arten.

Autor: **Josef Scheuerle**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 2 (51/52): 1-14.

Die Riedflora der Spaichinger Gegend.

Autor: **Josef Scheuerle**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 4: 131-142.

Die Weidenarten Württembergs.

Autor: **Josef Scheuerle**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 4: 167-176.

Die Phanerogamenflora um Altenburg. 1. Teil.

Autoren: **Albert Schultze & R. Stoy**. Mitteilungen aus dem Osterland (N.F.) 4: 58-73.

Die Flora von Herrnhut und Umgebung.

Autor: **Wilhelm Th. Schultze**. Manuskript.

Im Archiv der Brüderunität Herrnhut. Um 1888-1893, mit Zusätzen von Br. Hartmann ca. 1890, 1901 abgeschrieben von Rudolf Gärtner, Theodor Küster und Otto Ferdinand Uttendörfer. Ergänzungen mit roter Tinte von Th. Küster 1902- 1920.

Flora von Schweinfurt und Umgebung nach Monaten im Anschluss an die Flora von Schweinfurt von Emmert und Segnitz geordnet.

Autor: **Johann Andreas von Traitteur**. Morich Schweinfurt. 29 Seiten.

Flora der Umgebung Salzburgs analytisch behandelt.

Autor: **Balthasar Vogl**. Programm des flirsterzbischöflichen Gymnasium Borromäum zu Salzburg 39: 1–29.

(Nachtrag: 1889: ibid. 40: 1–35).

Vademecum botanicorum, Verzeichnis der Pflanzen des Deutschen Florengebietes zum Gebrauche auf botanischen Exkursionen, bei phänologischen Beobachtungen und als Herbarkatalog.

Autor: **Johann Evangelist Weiss**. Max Coppenrath Passau. 216 Seiten.

Übersicht der Laubmoose des Herzogtums Hessen.

Autor: **Johann Eduard Würth**. Programm des Realgymnasiums in Darmstadt. Brill Darmstadt. 35 Seiten.

1889

(–1900) Lichenes Monacenses Exsiccati.

Autor: **Ferdinand Arnold**. München. (1889: Nummer 1- 77; 1890: Nummern 78-142; 1891: Nummern 143-203; 1892: Nummern 204-215, 216-280; 1893: Nummern 281-333; 1894: Nummern 334-383; 1895: Nummern 384-421; 1896: Nummern 422-461; 1897: Nummern 462-493; 1899: Nummern 494-505; 1900: Nummern 506-530).

Herbarium vivum.

Florula Bassumensis.

Autor: **Carl Beckmann**. Abhandlung Naturwissenschaflicher Verein Bremen 10: 481-515.

Zur Pflanzenwelt der ostfriesischen Inseln.

Autor: **Franz Buchenau**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 11: 1-245.

Zur Flora von Borkum.

Autor: **Johann Caspar Heinrich Dreier**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 10: 3-431.

Exkursionsflora für Schlesien.

Autor: **Emil Fiek**. Kern Breslau. 260 Seiten.

Uebersicht der badischen Characeen.

Autor: **Friedrich Förster**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 67/68: 133-142.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 16.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 391 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 17.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 473 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 18.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 393 Seiten.

Die Moosflora der Umgegend von Hannövrisch-Münden.

Autor: **Paul Kummer**. Botanisches Centralblatt 40: 65-72, 101-106.

Exkursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland. Ein Taschenbuch zur Bestimmung der im Gebiet einheimischen und häufig kultivierten Gefäßpflanzen. 3. Auflage. G. Teubner Leipzig & Berlin. 314 Seiten.

Autor: **Karl Kraepelin**.

(Auflagen: 5.: 1903: ibid. 365 Seiten; 6.: 1906: 317 Seiten; 7.: 1910: 384 Seiten; 8.: 1917: 410 Seiten; 9.: 1925; 10.: 1927: 410 Seiten).

Das Jahr der Erstauflage konnte noch nicht eruiert werden.

Die Characeen Deutschlands, Oesterrreichs und der Schweiz. Teile 1 und 2.

Autor: **Walter Migula**. In: „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 5. Kummer Leipzig. 128 Seiten.

(Teile: 1890: 3-4, 126 Seiten; 1891: 5-6, 127 Seiten; 1892: 7, 63 Seiten; 1893: 8, 63 Seiten; 1894: 9, 63 Seiten; 1895: 10, 63 Seiten; 1896: 11, 47 Seiten; 1897: 12, 56 Seiten. Reprint: 1971).

Die Flora von Windsheim in Bayern.

Autor: **Johannes Chr. F. Münderlein**. Deutsche Botanische Monatsschrift 7 (2): 17-20.

Flora von Scheyern 2.

Autor: **P. Bonifaz Popp**. Studienprogramm der vollständigen Lateinschule im erzbischöflichen Knaben-Seminar zu Scheyern 1888/89: 81-166.

Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebiets der Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstenthums Lübeck. 2. Teil, Heft 1. Kritische Aufzählung und Besprechung der im Gebiet beobachteten Gefäßpflanzen.

Autoren: Peter Prahl, Rudolf von Fischer-Benzon & Ernst Hans Ludwig Krause. Paul Toeche Kiel. 128 Seiten.

Algenflora der westlichen Ostsee deutschen Antheils. Eine systematisch-pflanzengeografische Studie.

Autor: **Johannes Reinke**. Sechster Bericht der Kommission zur Wissenschaftlichen Untersuchung der Meere in Kiel für die Jahre 1887 bis 1889. Jahrgang 12-19. Heft 1. Paul Parey Berlin. 101

Seiten.Atlas deutscher Meeresalgen. 1. Heft.

Autor: **Johannes Reinke**. Paul Parey Berlin. 70 Seiten.

(Reprint: 2013: Let Me Print, 163 Seiten).

Erarbeitet mit F. Schütt und P. Kuckuck.

Phanerogamenflora von Bautzen und Umgegend nebst einem Anhang: Verzeichnis der Oberlausitzer Kryptogamen.

Autor: **Michael Rostock**. Isis Dresden: 1-25.

Flora von Thüringen, insbesondere des Meininger Landes. 8. Teil. Gramineen, Coniferen und Gefäßkryptogamen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Progamm der Realschule Meiningen. 18 Seiten.

Die Orchideen der Flora von Jena.

1. Autor: **Max Schulze**. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena 7: 14–37.

(Nachtrag: Mittheilungen des Thüringer Botanischen Vereins 1: 22–24).

Flora des unteren Lahntals mit besondere Berücksichtigung der näheren Umgebung von Ems. Zugleich mit einer Anleitung zum Bestimmen der darin beschriebene Gattungen und Arten. Band 1.

Autor: **Hermann Wagner**. S. H. Chr. Sommer Bad Ems. 42 Seiten.

Flora des unteren Lahntals mit besondere Berücksichtigung der näheren Umgebung von Ems. Zugleich mit einer Anleitung zum Bestimmen der darin beschriebene Gattungen und Arten. Band 2.

Autor: **Hermann Wagner**. S. H. Chr. Sommer Bad Ems. 190 Seiten.

Flora der Baar und der angrenzenden Landesteile.

Autor: **Karl-Hermann Zahn**. Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar 6: 1–174.

(Reprint: 2012: Let Me Print, 176 Seiten).

1890

Coburgs Cyperaceen.

Autor: **Otto Appel**. Deutsche Botanische Monatsschrift 8: 102–106.

Deutsche Schulflora.

Autoren: **Heinrich Cossmann & Franz Huisgen**. Ferdinand Hirt Breslau. 349 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1901: ibid., 404 Seiten; 3.: 1905: Ferdinand Hirt Leipzig, 408 Seiten; 4.: 1911 Breslau).

Schul-Flora des Regierungsbezirkes Aachen.

Autor: **Joseph Drecker**. Rudolph Barth Aachen. 247 Seiten

(Auflagen: 2.: 1905: 282 Seiten).

(um 1890) Verzeichnis der Gefäßpflanzen des Herzogthumes Salzburg.

Autor: **Eberhard Fugger** Verlag der Custodie des k.k. botanischen Gartens Salzburg. 44 Seiten.

Auch Pflanzen der Umgegend beinhaltend.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 19.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 382 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 20.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 224 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 21.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 343 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 22.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 324 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 23.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 329 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 24.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 323 Seiten.

(um 1890) Herbarium cryptogamicum agri Grimmensis.

Autor: **Johann Friedrich Klotzsch.**

Herbarium vivum. Das genaue Erscheinungsjahr war nicht zu ermitteln.

Verzeichnis der im Harz, insbesondere in der Grafschaft Wernigerode bis jetzt aufgefundenen Lebermoose.

Autor: **M. Knoll**. Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes zu Wernigerode (Nachträge: 1891: ibid. von Warnstorf).

Tabellen zum Bestimmen der in der Umgebung Sangerhausens wildwachsenden Blütenpflanzen für Schüler und Freunde der Flora zusammengestellt.

Autor: **C. Laue**. Arendt Sangerhausen. 73 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1898).

Zusammenstellung der bei Pausa vorkommenden Phanerogamen mit Einschluss der wichtigsten Nutz- und Zierpflanzen.

Autor: **Otto Emil Leonhardt**. In: Robert Hiller „*Die Stadt Pausa und ihre nächste Umgebung*“: 376394. Förster Pausa. 415 Seiten.

Moosflora der Umgegend von Metten. 1. Teil.

Autor: **P. Max Lickleder**. Beilage zum Jahresbericht der Studienanstalt Metten für 1889/90: 1-64.

(1895) Die Laubmoose Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Bryinae.

Autor: **Karl Gustav Limpricht**. In: „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 4/2. Eduard Kummer Leipzig. 853 Seiten.

Die Flora des Hohenzollers und seiner nächsten Umgebung. Teil 1.

Autor: **Philipp Jakob Lörch**. Programm der Bürgerschule Hechingen. Hechingen. 68 Seiten.

Flora von Gottleuba und Umgebung.

Autor: **Christian Friedrich Mieth**. In: „*Verwaltungs-Bericht der Stadt Gottleuba*“ 1890: 158-170.

(- 1890) Flora des Fürstentums Lüneburg, des Herzogtums Lauenburg und der freien Stadt Hamburg (aussschließlich des Amtes Rützebüttel).

Autor: **Carl Nöldeke**. Capaun-Karlowa E. Spangenberg Celle. 412 Seiten.

(Reprint: 2012: Let Me Print, 432 Seiten).

Entstand nach 24 jähriger Durchforschung des Gebietes. Dabei sollte sie zunächst nur die Heide umfassen, doch dehnte er später das Beobachtungsgebiet bis ins südliche Fürstentum und bis zur Elbe aus.

Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein, des angrenzenden Gebiets der Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstenthums Lübeck. 2. Teil, 2. Heft. 1. Geschichte der floristischen Erforschung des Gebiets. 2. Kritische Aufzählung und Besprechung der im Gebiet beobachteten Gefäßpflanzen.

Autoren: **Peter Prahl, Rudolf von Fischer-Benzon & Ernst Hans Ludwig Krause**. Paul Toeche Kiel. 64 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1923. Reprint: 2012: NabuPress, 420 Seiten).

Plantae Europaeae. Enumeratio systematica et synonymica plantarum phanerogamicarum in Europa sponte crescentium velmere inquilinarum. Tomus 1.

Autoren: **Karl Richter & Max Gürke**. Wilhelm Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Phanerogamenflora von Bautzen und Umgebung nebst einen Anhang: Verzeichnis Oberlausitzer Kryptogamen.

Autor: **Michael Rostock**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden 1889: 325.

Florae Hercyniae Pteridophyta.

Autor: **Erwin Schulze**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes Wernigerode 5: 920.

Die Orchideen der Flora von Jena.

2. Autor: **Max Schulze**. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena 8: 1437.

Die Characeen der Provinz Schleswig-Holstein und Lauenburgs nebst eingeschlossenen fremden Gebietstheilen.

Autor: **Chirstoph Sonder**. Dissertation. Böckel Rostock. 64 Seiten.

Flora des Regierungsbezirks Wiesbaden: zugleich mit einer Anleitung zum Bestimmen der darin beschriebenen Gattungen und Arten. Erster Teil.

Autor: **Hermann Wagner**. S. H. Chr. Sommer Bad Ems. 329 Seiten.

Rosacae der Oberlausitz. Autor: **Eduard Wenck**. Manuskript. 15 Seiten.

Im Naturkundemuseum Görlitz.

1891

Zur Lichenenflora von München.

Autor: **Ferdinand Arnold**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1: 1134 Seiten.

(Nachtrag: 1897: ibid. 8: 124).

Verzeichnis der in der Umgebung von Attendorn wachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen nebst Angabe ihrer Standorte.

Autor: **H. Forck**. Beilage zum Jahresbericht über das Gymnasium Attendorn 18901891. Siegen. 64 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 25.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 428 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 26.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 326 Seiten.

Flora Europae terrarumque adjacentium, sive enumeratio plantarum per Europam atque totam regionem mediterraneam cum insulis Atlaticis sponte crescentium novofundamento instauranda. Tom. 27.

Autor: **Michael Gandoger**. Savy Paris. 314 Seiten.

Die Rosen Westfalens.

Autor: **Ludwig August Wilhelm Hasse**. Eigenverlag Witten. 37 Seiten. (Reprint: Nabu Presse 2010, 42 Seiten, Let Me Print: 2012: 48 Seiten).

Exkursions–Flora von Lothringen. Analytische Tabellen zum leichten und sicheren bestimmen der in Elsass-Lothringen einheimischen und häufiger kultivierten Gefässpflanzen, namentlich zum Gebrauch auf Excursionen. Autor:

Autor: **J. Stephan Himpel**. Friedrich Bull Straßburg. 323 Seiten

(Auflagen: 2.: 1902: ibid., 327 Seiten).

Die Pflanzenwelt der nordfriesischen Inseln.

Autor: **Paul Knuth**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 9(1): 71109.

Moosflora der Umgegend von Metten. 2. Teil.

Autor: **P. Max Lickleder**. Beilage zum Jahresbericht der Studienanstalt Metten für 1890/91: 65129.

Die Flora des Hohenzollers und seiner nächsten Umgebung. Teil 2.

Autor: **Philipp Jakob Lörch**. Programm der Bürgerschule Hechingen. Hechingen. 50 Seiten.

Exkursionsflora der in der Umgebung von Marburg wildwachsenden Pflanzen (Phanerogamen und Pterophyten).

Autor: **Wilhelm Lorch**. Chr. Lorch Marburg. 275 Seiten.

Die Holzpflanzen der Südlausitz und des nördlichen Böhmens, mit Berücksichtigung der Ziergehölze in den Anlagen von Zittau.

Autor: **Bernhard Lorenz**. 1. Teil. Jahresbericht des königlichen Realgymnasiums mit höherer Handelsschule zu Zittau für das Schuljahr Ostern 1890 bis Ostern 1891: 132.

Flora von Deutschland. Illustriertes Pflanzenbuch. Teil 1 und 2.

Autor: **Wilhelm Medicus**. August Gotthold Kaiserslautern. 64 Seiten.

(Teile: 1892: 3-7, 190 Seiten; 1893: 8-10 bei Curt Lehmann Leipzig, 20 Seiten).

Deutsche Schulflora. 1. Teil.

Autoren: Wilhelm Müller & Friedrich Oskar Pilling. Hofmann Gera. 240 Seiten.

Flora von Scheyern 3.

Autor: **P. Bonifaz Popp**. Studienprogramm der vollständigen Lateinschule im erzbischöflichen Knaben-Seminar zu Scheyern 1890/91: 167217.

Die Chlorophyceen (Grüntange) der Kieler Föhrde.

Autor: **Theodor Reinbold**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 8(1): 109144.

Die Rhodophyceen (Florideen) [Rottange] der Kieler Föhrde.

Autor: **Theodor Reinbold**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 9(1): 111143.

Die Flora von Helgoland.

Autor: **Johannes Reinke**. Berliner Rundschau. Septemberheft. 19 Seiten.

Die braunen und roten Algen von Helgoland.

Autor: **Johannes Reinke**. Berichte der deutschen Botanischen Gesellschaft 9 (8): 271-273.

Atlas deutscher Meeresalgen. 2. Heft. Lieferung 1 und 2.

Autor: **Johannes Reinke**. Paul Parey Berlin. 86 Seiten.

(Lieferungen: 1992: 3 bis 5).

Erarbeitet mit P. Kuckuck.

Flora von Meißen in Sachsen 1.

Autor: **Alfred Moritz Schlimpert**. Deutsche botanische Monatsschrift 9: 161164, 186188.

1892

Flora von Eisenach. Für Schulen und zum Selbstunterricht. 1. Teil.

Autor: **Arno Bliedner**. H. Kahle Eisenach. 293 Seiten.

(Nachträge: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins 1894: 8: 26,27; 1895: 9: 47,48; 1899: 13/14: 12-18; 1903: 18: 54-57; 1913: 30: 68-73; 1921: 35: 23-25).

Verzeichnis der in der Umgebung von Nassau beobachteten Laubmoose.

Autor: **Buddeberg**. Jahrbücher Nassauischer Verein Naturkunde 45: 21-37.

Flora der Umgegend von Helmstedt.

Autor: **Adolf Dauber**. Programm des Herzoglichen Gymnasiums zu Helmstedt, Ostern 1892. No. 692. 18 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 40 Seiten).

Exkursionsflora von Regensburg.

Autor: **Heinrich Fürnrohr**. Regensburg. 170 Seiten.

(Ausgaben: 2.: 1896; Supplement: 1896 ibid., 180 Seiten).

Flora der Blütenpflanzen der Magdeburger Gegend.

Autor: **Ernst Hintzmann**. Magdeburg. 218 Seiten.

Die Characeen Neuvorpommerns mit der Insel Rügen und der Insel Usedom.

Autor: **Ludwig Holtz**. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Neuvorpommern und Rügen 23: 99156.

Die Zahl der im Königreiche Sachsen heimischen und angebauten Blütenpflanzen.

Autor: **Clemens König**. Programm des Königlichen Gymnasium zu Dresden-Neustadt: 338.

Die Flora des Hohenzollers und seiner nächsten Umgebung. Teil 3.

Autor: **Philipp Jakob Lörch**. Programm der Bürgerschule Hechingen. 48 Seiten.

Flora von Nord-Thüringen. Mit Bestimmungstabellen zum Gebrauche auf Exkursionen, in Schulen und beim Selbstunterrichte.

Autor: **Günther Lutze**. Eupel Sondershausen. 398 Seiten.

Characeae exsiccatae.

Autoren: **Walter Migula, Paul Sydow & Lars Johan Wahlstedt**. Berlin.

(Faszikel 1: Nummern 1-25. Berlin. (Faszikel: 1894: 2: Nummern 26-40; 1896: 3: Nummern 41-75; 1897: 4-5: Nummern 76-125; 1901: 6: Nummer 126-150).

Herbarium vivum.

Die Laubmoose Land Oldenburgs.

Autor: **J. Prehn**. Schriften des Naturwissennschaftlichen Vereins von Schleswig-Holsteins 9(2): 261266.

Die Cyanophyceen (Blautange) der Kieler Föhrde.

Autor: **Theodor Reinbold**. Schriftenreihe des Naturwissennschaftlichen Vereins von Schleswig-Holsteins 8(2): 163185.

Uebersicht der auf der Nordseeinsel Neuwerk beobachteten Lichenes.

Autor: **Heinrich Sandstede**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Fürstenthums Lüneburg 12: 2-205.

Die Lichenes der ostfriesischen Inseln.

Autor: **Heinrich Sandstede**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Fürstenthums Lüneburg 12: 2-173.

(Nachtrag: 1900: ibid. 16:3472).

Schulflora von Nord- und Mitteldeutschland.

Autor: **H. Schade**. Westphalen Flensburg. 188 Seiten.

Flora von Meißen in Sachsen 2.

Autor: **Alfred Moritz Schlimpert**. Deutsche botanische Monatsschrift 10: 24-28, 90-93, 111-117, 134-140.

Die Phanerogamenflora um Altenburg. 2. Teil.

Autoren: **Albert Schultze**. Mitteilungen aus dem Osterlande (NF) 5: 476-490.

(etwa) Die Flora von Großhennersdorf und Umgegend.

Autoren: **Wilhelm Th. Schultze, Hartmann & Amende**. Manuskript.

Im Besitz von Helmut Passig.

Orchideaceen Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz. 1. Teil.

Autor: **Max Schulze**. Botanisches Centralblatt 4. November

(Teile: 2.: 1893 ibid., 22. Februar; 3.: 1893, 28. Februar; 4./5.: 1893, Botanische Zeitung, 16, Juni; 6/7: 1893: Botanisches Centralblatt, 16. August; 8: ibid., 25. Oktober; 9/10: 1894, Österreichische Botanische Zeitung Februar; 11/13: 1894, Botanische Zeitung, 1. Januar. Nachträge: 1897: in Mitteilungen Thüringer Botanischen Vereins 10: 66-87; 1902: ibid., 17: 37-75; 1898: in Oesterreichische Botanische Zeitschrift 48: 49-53, 109-115; 1899 49: 164-167, 263-270, 296-300; 1902: in Mitteilungen Thüringer Botanischen Vereins 17: 37-75. 1895 in Buchform bei Eugen Köhler Gera-Untermhaus. 360 Seiten. Auflagen: 2.: 1993 bei Hennecke).

In der Erstveröffentlichung waren Texteil und Bildplatten nicht immer in der gleichen Zeitschrift, sonder auf die Botanische Zeitung, das Botanische Centralblatt, die Österreichische Botanische Zeitung verteilt.

Die Flora der Umgebung Nürnbergs.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Festschrift des Stadtmagistrats Nürnberg zur 65. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte: 134-148. Nürnberg.

(Auch 1907 in: Festschrift 16. Deutsche Geographentag Nürnberg. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 17: 219-243).

!Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, , Neumarkt, Hersbruck, Mugggendorf, Hollfeld.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 9: Beilage. 1. oder allgemeiner Teil. Seiten 1-185.

(Nachträge: 1897: zum 1. und 2. Teil. ibid.10: 186-204). Als Separatdruck: 1897: Band 1, 233 Seiten; Band 2, 181 Seiten; 1899: Band 3, 402 Seiten; 1900: Band 4, 242 Seiten; 1901: Band 5, 477 Seiten; 1912: Band 6, 257 Seiten).

Flora des Regierungsbezirks Wiesbaden: zugleich mit einer Anleitung zum Bestimmen der darin beschriebenen Gattungen und Arten. Zweiter Teil.

Autor: **Hermann Wagner**. S. H. Chr. Sommer Bad Ems. 329 Seiten. (Reprint: 2012: Let Me Print, 452 Seiten).

1893

Tabellen zur Bestimmung in der Umgebung von Burg wachsenden zweisamlappigen Blütenpflanzen und der Nacktsamigen Pflanzen.

1. Autor: **Ernst Ahrens**. Jahresbericht des Köngilichen Victoria-Gymnasium. 18 Seiten.

Flora von Wriezen. Teil 1.

Autor: **Paul Altmann**. Osterprogramm Reichs-Progymnasium Wriezen. W. Hintze & Sohn Wriezen. 25 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1900 ibid.).

Dem ging im gleichen Programm 1886 eine nicht unterteilte Flora von Wriezen voraus.

Die Flora der Görlitzer Heide.

Autor: **Emil Barber**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 20: 57-146.

Flora von Westfalen. Die in der Provinz von Westfalen wild wachsenden Gefäß-Pflanzen.

Autor: **Conrad Beckhaus**. Aschendorf Münster. 1096 Seiten. (Reprint: 1993).

Nach dem Tod des Verfassers von L. A. W. Hasse, Lehrer zu Witten, herausgegeben.

Verzeichnis von in der Gegend von Blieskastel wachsenden Pflanzen.

Autor: **Franz Ebitsch**. Pollichia 7: 254-283.

(Nachtrag: ibid. 9).

Die Rubusflora des Elzthales.

Autor: **A. Götz**. Mitteilungen des badischen Botanischen Vereins 105: 46-49.

(Nachträge: 1894: ibid. 117: 151-157).

Phytotheca Marchica. Sammlung getrockneter Algen aus der Mark Brandenburg. Faszikel 1. Nummern 1-50.

Autor: **Paul Christoph Hennings**. Berlin.

(Faszikel: 1906: 2. Nummern 51-100).

Herbarium vivum. Ungebunden herausgegeben.

Die Leber- und Laubmoose West- und Ostpreußens.

Autor: **Hugo von Klinggraeff**. Engelmann Leipzig. 317 Seiten.

(Reprint: 2013: Salzwasser, 317 Seiten).

Versuch einer Algenflora von Bremen.

Autor: **Ernst Lemmermann**. Abhandlung des Naturwissenschaflichen Vereins zu Bremen 12: 3-497.

Vorarbeiten zur einer Kryptogamen-Flora des Fürstenthums Reuss ältere Linie.

Autor: **Friedrich Ludwig**. Mittheilungen des Thüringer Botanischen Vereins 3/4: 86-95.

Vorarbeiten zur einer Kryptogamen-Flora des Fürstenthums Reuss ältere Linie.

Autor: **Friedrich Ludwig**. Mittheilungen des Thüringer Botanischen Vereins 5: 21-40.

Florula Vilsensis.

Autor: **F. Meyerholtz**. Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 34: 19-29.

Die Rubusflora der Umgegend von Nürnberg.

Autor: **Johannes Münderlein**. Deutsche Botanische Monatsschrift 11/12 (8/9): 97-103.

Die Vegetationsverhältnisse der Phanerogamenflora von Gera.

Autor: **Friedrich Maximilian Pietsch**. Dissertation. Halle. 64 Seiten.

(Reprint: 2012: Let Me Print, 82 Seiten; 2013: Forgottenbook).

Die Phaeophyceen /Brauntange der Kieler Föhrde.

Autor: **Theodor Reinbold**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins von Schleswig-Holstein 10(1): 21-59.

Flora von Meißen in Sachsen 3.

Autor: **Alfred Moritz Schlimpert**. Deutsche botanische Monatsschrift 11: 14-15, 20-25, 59-64, 91-93, 133-136.

Verzeichnis der im Böhmerwalde beobachteten Pflanzenarten nebst deren Volksnamen und Standorten bez. Fundorten.

Autor: **Anton Schott**. Lotos 41(NF 13): 1-42.

Flora von Achern. 2. Lebermoose (Hepaticae).

Autor: **J. Winter**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 107-109: 65-86.

(Nachtrag: 1894: ibid., 273 pp.).

Die Sphagnen des Regnitzgebietes.

Autor: **Christian Zahn**. Deutsche Botanische Monatsschrift 11/12: 111-115.

1894

Tabellen zur Bestimmung in der Umgebung von Burg wachsenden zweisamlappigen Blütenpflanzen und der Nacktsamigen Pflanzen.

2. Autor: **Ernst Ahrens**. Jahresbericht des Köngilichen Victoria-Gymnasium. 16 Seiten.

Flora von Wriezen.

2. Autor: **Paul Altmann**. Osterprogramm Reichs-Progymnasium Wriezen. W. Hintze & Sohn. 31 Seiten.

Flora von Paderborn. Unter Berücksichtigung benachbarter Florengebiete.

Autor: **Maximilian Baruch & Walther Nölle**. Verhandlung Naturhistorischen Vereins preußischen Rheinlande und Westfalens : 236-245.

(Nachträge: 1894: ibid. 22: 236245; 1895: 23: 207218; 1896: 24:177189; 1898: 26: 104126; 1904: 32: 131155; 1908: in Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 65: 1103; 1913: von Koenen in Jahresberichte Westfälischen Provincial-Vereins der Wissenschaften 41: 101103; 1914: ibid. 42: 191206; 1922: in Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend 4: 230245; 1928: ibid. 5: 122133).

Die Laubmoose des Großherzogthum's Baden. 1. Theil.

Autor: **Wilhelm Baur**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 118/119: 163178.

Die Laubmoose des Großherzogthum's Baden. 2. Theil.

Autor: **Wilhelm Baur**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 121/122: 187-202.

Die Laubmoose des Großherzogthum's Baden. 3. Theil.

Autor: **Wilhelm Baur**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 123/124: 207-238.

Die Laubmoose des Großherzogthum's Baden. Schluß.

Autor: **Wilhelm Baur**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 127/128: 240-255.

Schul-Flora von Bochum. 1.Teil.

Autor: **Gustav Beyse**. Beilage zum Jahresbericht über das Schuljahr 1893/94. Städtische Oberrealschule Bochum. 57 Seiten.

Flora der Nordwestdeutschen Tiefebene.

Autor: **Franz Buchenau**. W. Engelmann Leipzig, 550 Seiten.

(Nachträge: 1904: ibid., 74 Seiten. Reprint: 1994).

Exkursionsflora für die Rheinpfalz.

Autor: **Adolph Georgi**. Eugen Ulmer Stuttgart. 214 Seiten.

Die Lebermoose Deutschlands. Ein vademecum für Botaniker.

Autor: **Gotthold Hahn**. Hermann Kanitz Gera. 90 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1901: BoD).

Vademecum botanicum. Handbuch zum Bestimmen der in Deutschland wildwachsenende sowie im Feld und Garten, im Park, Zimmer und Gewächshaus kultivierten Pflanzen.

Autor: **Anton Karsch**. Otto Lenz Leipzig. 1094 Seiten.

Deutsche Flora. Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Band 2, Lieferung 118.

Autor: **Hermann Karsten**. Eugen Köhler Gera-Untermhaus. 672 Seiten.

(Lieferungen: 1895: 1922, 118 Seiten).

Die Lebermoose der Umgegend von Metten.

Autor: **Max Lickleder**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 13: 115-124.

Die Holzpflanzen der Südlausitz und des nördlichen Böhmens, mit Berücksichtigung der Ziergehölze in den Anlagen von Zittau.

Autor: **Bernhard Lorenz**. 2. Teil. Jahresbericht des königlichen Realgymnasiums mit höherer Handelsschule zu Zittau für das Schuljahr Ostern 1893 bis Ostern 1894: 130.

Zur Moosflora von Spiekeroog.

Autor: **Friedrich Müller**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 13: 171.

Deutsche Schulflora. 2. Teil.

Autoren: Wilhelm Müller & Friedrich Oskar Pilling. Hofmann Gera. 264 Seiten.

Flora von Freyenstein in der Prignitz.

Autor: **Rudolf Rietz**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 35: 136.

(Nachtrag: ibid. 40: 78,79).

Zur Lichenenflora der Nordfriesischen Inseln.

Autor: **Heinrich Sandstede**. Jahreshefte des Naturwissenschaftlichen Vereins des Fürstenthums Lüneburg 13: 1107. (Nachtrag: 1903: ibid. 17: 2254).

Cryptogamen des bayerischen Waldes.

Autor: **Karl Schiller**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden 7173.

Flora von Burghausen und Umgebung mit besonderer Berücksichtigung der Kneipp'schen Arzneipflanzen.

Autor: **J. Schmitt**. Burghauser Anzeiger 1894: 27, 32, 34, 38, 39, 41, 43, 54, 62,71.

Die Flora der oberen Saale und des Frankenwaldes.

Autor: **Bernhard Schorler**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden 1894: 5360.

Florae Germanicae Pteridophyta.

Autor: **Erwin Schulze**. Lips & Tischer Kiel.

(Reprint: 2010 Nabu Press, 42 Seiten. Reprint: in russisch bei BoD ohne Jahreszahl; 2010: Nabu Press, 42 Seiten).

Zur Flora von Schwerin.

Autor: **Adolph Toepffer**. Archiv des Vereins Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 47: 52-59,

Schul- und Exkursionsflora von Deutschland.

Autor: **Johann Evangelist Weiss**. E. Wolff München& Leipzig. 575 Seiten.

Schul- und Exkursionsflora von Bayern.

Autor: **Johann Evangelist Weiss**. F. Grub Stuttgart und E. Wolff München & Leipzig. 520 Seiten.

Die Phanerogamen- und Gefäß-Kryptogamen-Flora der Münchner Thalebene mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete nebst Aufzählung der sämtlichen von Garcke in seiner Flora von Deutschland 1890 angeführten Arten und Varietäten.

Autor: **Georg Woerlein**. V. Höfling München. 215 Seiten.

(Nachträge: 1900: in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 7: 189-204.

Bereits 1893 in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 3 erschienen.

1895

Tabellen zur Bestimmung in der Umgebung von Burg wachsenden zweisamlappigen Blütenpflanzen und der Nacktsamigen Pflanzen. 3.

Autor: **Ernst Ahrens**. Jahresbericht des Köngilichen Victoria-Gymnasium. 74 Seiten.

Flora der Umgegend von Lübeck.

Autor: **Paul Friedrich**. Separatdruck aus dem Jahresbericht des "*Katharineums zu Lübeck*". Gebrüder Borchers Lübeck. 47 Seiten.

(Nachträge: 1900: in Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft und des Naturhistorischen Museums in Lübeck 2. Reihe, Heft 14).

Schlüssel zur Einführung in das Studium der mittelreuropäischen Rosen. 1.

Autor: **Ludwig August Wilhelm Hasse**. Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc. 7/8: 141-156

Schlüssel zur Einführung in das Studium der mitteleuropäischen Rosen. Schluß.

Autor: **Ludwig August Wilhelm Hasse**. Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc. 11: 209-215

Die Diatomeen des Harzes, insbesondere der Grafschaft Wernigerode.

Autor: **M. Knoll**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes in Wernigerode 10: 7886.

Flora der nordfriesischen Inseln.

Autor: **Paul Knuth**. Lipsius & Fischer Kiel & Leipzig. 163 Seiten.

(Reprint: 2012: BoD, 176 Seiten).

(- 1897) Die Characeen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

Autor: **Walter Migula**. In: „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 5. Eduard Kummer Leipzig.

Die Laubmoose Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Hypnacea und Nachträge. Index Volumen 4.

Autor: **Karl Gustav Limpricht & Hans Wolfgang Limpricht**. In: „Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 4/3. Eduard Kummer Leipzig.

(-1891) Die Laubmoose der Umgebung von Marburg und deren geografische Verbreitung.

Autor: **Wilhelm Lorch**. Berichte der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde 43: 107176.

Dem gingen „*Beiträge zur Flora der Laubmoose der Umgebung von Marburg*“ in der Deutschen Botanischen Monatsschrift voraus: 1888: 6: 11-13, 51-56; 1889: 7: 73-76, 104-107, 181-184; 1891: 9: 109-112, Beilage: 107-108;1892: 10: 83-84.

Die Bacillariaceen im Plankton des Müggelsees bei Berlin.

Autor: **O. Müller**. Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften 3: 266-270.

Laubmoosflora von Schleswig-Holstein und den angrenzenden Gebieten.

Autor: **Peter Prahl**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 10(2): 147-223.

Genera Lichenum Europaeorum exsiccata. 100 Lichens appartenant à 100 genres ou sous-genres distincts, préparés pour l'étude rt distribués systematiquement.

Autor: **Casimir Roumequère**. Toulouse.

Herbarium vivum.

Die Gefäßpflanzen des Kreises Altkirch. Ein Beitrag zur Flora der Reichslande.

Autor: **Johannes Schaefer**. Programm des Gymnasiums Altkirch 1888. 73 Seiten.

Flora von Meißen in Sachsen 4.

Autor: **Alfred Moritz Schlimpert**. Deutsche botanische Monatsschrift 13/14: 43-44.

Die Grübchenflechten (*Stictei*) und ihre geographische Verbreitung.

Autor: **Ernst Stitzenberger**. Flora 81: 88-150.

Flora von Zweibrücken.

Autor: **Emil Trutzer**. Jahresbericht Pollichia 53(10): 371-451. Dürkheim.

(Nachträge: 1904: Mitteilungen der Pollichia: 61(20): 33-38, 2.: 1906: „*...nebst einigen Standorten außerhalb des Gebietes*“ 63(22): 21-28).

Excursionsflora für die Deutsche Schweiz und Süddeutschland. Bestimmung nach dem Habitus oder der Physiognomie mit Anwendung der analytischen Methode. Band 1. Holzgewächse.

Autor: **Stephan Wanner**. Friedrich Schulthess Zürich. 104 Seiten.

(Ausgaben: 2.: 1895: ibid., 104 Seiten)

Ein weiterer Band erschien nicht.

1896

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 1. Lieferungen 1 und 2.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

(Auflagen: 2: 1908: Band 1-3 ibid. 275 Seiten; 2.: 1912: von Band 1: Lieferung 1, 2; 1913: Lieferung 3-5. Hauptregister von Band 1: 1903, 45 Seiten.)

Die Bände 8 bis 11 erschienen nie.

Schul-Flora von Bochum. 2.Teil.

Autor: **Gustav Beyse**. Beilage zum Jahresbericht über das Schuljahr 1895/96. Städtische Oberrealschule Bochum. 45 Seiten.

Beitrag zur Flora Ostfrieslands.

Autor: **Rudolf Bielefeld**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 13: 3-353.

Die Flora des Brockens, gemalt und beschrieben. Nebst einer naturhistorischen und geschichtlichen Skizze des Brockengebietes (von R. Berdrow).

Autor: **Franz Bley**. Gebrüder Bornträger Berlin. 46 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1898: ibid., 46 Seiten. Reprint 2010: Kessinger Pub Co; 66 Seiten).

(-1912) Plantae criticae Saxoniae. Faszikel 1-17. Nummern 1-408.

Autor: **Gustav Hermann Hofmann**. Hohenstein-Ernstthal.

Herbarium vivum. Wurde 1914 von Karl Otto Weder fortgesetzt.

Die Moosflora von Memmingen und den benachbarten Oberschwaben.

Autor: **August Holler**. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg 33: 129-204.

(Nachtrag: 1898: ibid. 35: 65-90).

Flora des Regnitzgebietes – Zum Gebrauch auf Excursionen, in Schulen und zum Selbstunterrichte.

Autor: **Christian Kittler**. Friedrich Korn Nürnberg. 406 Seiten.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 418 Seiten).

Flora der Insel Helgoland.

Autor: **Paul Knuth**. Lipsius & Tischer Kiel. 27 Seiten.

Exkursions-Flora für Mitteldeutschland mit besonderer Angabe der Standorte in Hessen-Nassau, Oberhessen und angrenzenden Gebieten, sowie in der Umgebung Marburgs. 1. Band. Cryptogamae.

Autor: **Friedrich Georg Kohl**. Johann Ambrosius Barth Leipzig. 140 Seiten.

Exkursions-Flora für Mitteldeutschland mit besonderer Angabe der Standorte in Hessen-Nassau, Oberhessen und angrenzenden Gebieten, sowie in der Umgebung Marburgs. 2. Band. Phanerogamae.

Autor: **Friedrich Georg Kohl**. Johann Ambrosius Barth Leipzig. 463 Seiten.

Ueber das Vorkommen der Diatomeen-Gattungen Attneya und Rhizosolema in den Altwassern des Oberrheins.

Autor: **Robert Lauterborn**. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 14: 11- 15.

Ueber die in der Umgebung von Kassel vorkommenden Gräser.

Autor: **Carl Laubinger**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 16: 55-58.

Die Planktonalgen des Müggelsees bei Berlin. 2. Beitrag.

Autor: **Ernst Lemmermann**. Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften 4: 148-160.

Übersicht der bisher in der Umgebung von Marburg beobachteten Flechten.

Autor: **Wilhelm Lorch**. Jahrbuch des naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld 8: 1-24.

Beitrag zur Kenntnis der Cryptogamenflora von Bautzens Umgebung.

Autor: **Paul Menzel**. Festschrift 50 Jahre Isis Bautzen.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 23. Decaden 1-4.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1897: 5-8; 1898: 9-12; 1899: 13-14).

Zusammenstellung der in der Umgebung von München vorkommenden Süsswasser-Peridineen.

Autor: **Aug. J. Schilling**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 4: 41-42.

Rosenflorula von Eichstätt.

Autor: **Joseph Schwertschlager**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 4: 22-25.

Verzeichnis der in Unterfranken beobachteten Flechten.

Autor: **August Vill**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 4: 13-21.

1897

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 1. Lieferungen 3 und 4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 240 Seiten.

Flora der Provinz Hannover: Verzeichnis der in der Provinz Hannover vorkommenden Gefässpflanzen nebst Angabe ihrer Standorte.

Autor: **Wilhelm Brandes**. Hahn Hannover, Leipzig. 542 Seiten. (Nachträge: 1900: in Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 48/49: 127-200; 1905: ibid., 50/54: 137-221; 1908: 55/57: 47-48; 1910: 58/59: 70-88. Reprint: 2012: Let Me Print; 572 Seiten).

Laub- und Nadelhölzer um Aschaffenburg. Bestimmungstafeln nebst kurzer Beschreibung.

Autor: **Joseph Brandl**. Programm des königlich humanistischen Gymnasiums Aschaffenburg für das Schuljahr 1896/97. 46 Seiten.

Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete.

Autor: **Karl Fritsch**. Carl Gerold's Sohn Wien & Leipzig. 824 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1907; 3.: 1922. Reprint: 1973: in Lehre).

Die Flora des Rhöngebirges.

Autor: **M. Goldschmidt**. Deutsche Botanische Monatschrift 15(7): 208-209.

(Nachträge: 1.: 1900: in Allgemeine Botanische Zeitschrift 6:238-239; 1901: ibid. 7: 5-8, 26-27, 88-89, 130-134, 187-188, 152-159; 2.: 1902: in Verhandlungen der physikalisch-medizinischen Gesellschaft Würzburg 34: 344-355; 3.: 1903: 35: 313-335; 4.: 1905: 37: 209-234; 5.: 1906: 38: 135-154; 6.: 1907: 39: 263-290; 7.: 1911: 41: 151-170; 8.: 1913: 42: 109-125; 9.: 1914: 43: 151-170).

Exkursionsflora für Tölz und Umgebung, Walchensee, Kochelsee, Tegernsee, Schliersee und die angrenzenden bayerischen Alpen.

Autor: **Anton P. Hammerschmid**. Jod. Hochneder Landshut. 365 Seiten.

Flora von Teterow.

Autor: **Otto Koch**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 50: 246-270.

Verzeichnis der in der Umgegend von Parchim bisher beobachteten wildwachsenden Gefäßpflanzen sowie der häufigsten Kulturgewächse.

Autor: **Wilhelm Lübstorf**. 19. Bericht der Städtische Mittel- und Elementarschulen Parchim. 71 Seiten.

Beitrag zur Flora des Regierungsbezirks Osnabrück: Die Phanerogamen und Gefäßkryptogamen.

Autor: **Gustav Möllmann**. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück 11

(Nachtrag: 1901: ibid. 14: 25-82).

Flora von Hamm in Westfalen.

Autor: **Friedrich Padberg**. Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie 6: 81-83, 96-97; 7/8: 127-129.

Bacillariaceen der Umgegend von Leipzig.

Autor: **Hugo Reichelt**. Naturforschende Gesellschaft Leipzig: 3-11.

Plantae Europaeae. Enumeratio systematica et synonymica plantarum phanerogamicarum in Europa sponte crescentium velmere inquilinarum. Tomus 2/1.

Autoren: **Karl Richter & Max Gürke**. Wilhelm Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Mugggendorf, Hollfeld. 2. oder spezieller Teil.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 10: 2.: 1-162.

1898

Flora von Ost- und Westpreussen. 1/1 Samenpflanzen oder Phanerogamen.

Autoren: **Johannes Abromeit, Alfred Jentzsch & Vogel**. Friedländer & Sohn Berlin. 400 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1940: durchJohannes Abromeit, W. Neuhoff & Hans Steffen in Königsberg. Reprint: 2011; Nabu Press, 712 Seiten).

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 1. Lieferung 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 15 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/1. Lieferung 1.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 64 Seiten.

Hauptregister Band 2/1: 1903, 86 Seiten.

Flora des Norddeutschen Flachlandes (ausser Ostpreussen).

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Borntraeger Berlin. 875 Seiten.

Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens.1. Teil. Die Gefäßkryptogamen.

Autor: **Emil Barber**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 22: 337-387.

Zusammenstellung der in der Umgebung von Regensburg und in der gesamten Oberpfalz bisher gefundenen Moose. 1. Teil.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschrift der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 7: 1-47.

Die rheinische Polypodiaceen. Blechnum, Scolopendrium, Ceterach.

Autor: **Ludwig Geisenheyner**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande, Westfalens und des Reg.-Bezirks Osnabrück 55: 69-108.

Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb. 1. Band.

Autor: **Robert Gradmann**. Verlag des Schwäbischen Albvereins Tübingen. 376 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1900: ibid. 400 Seiten; 3.: 1936: bei Strecker & Schröder Stuttgart, 470 Seiten; 4.: 1950: ibid., 449 Seiten).

Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb. 2. Band. Besondrer Teil.

Autor: **Robert Gradmann**. Verlag des Schwäbischen Albvereins Tübingen. 424 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1900: ibid. 423 Seiten; 4.: 1950).

Vermutlich erschienen die Auflagen 3 und 4 identisch zum 1. Band.

Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora. 1.

Autor: **Julius Hanemann**. Deutsche Botanische Monatsschrift 16(3): 48-50; 16(4): 59-61.

Die Gefäßpflanzenflora der Insel Sylt.

Autor: **Otto Jaap**. Allgemeine Botanische Zeitschrift 4: 5-6, 19-20,

Übersicht über die in der Umgebung von Ulm wildwachsenden Phanerogamen.

Autor: **Gottfried Mahler**. Nachricht königliches Gymnasium Ulm. Schuljahr 1897-98: 1-39.

Ergebniss 15jähriger Forschung.

Die Weiden des Regensburger Florengebietes, eine Aufzählung der Arten, Formen, und Bastarde, mit Angabe specieller Standorte.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschriften der Königlichen botanischen Gesellschaft in Regensburg 7 (NF 1): 63-75.

War ursprünglich nicht zur Publikation vorgesehen, sondern nur als Gradmesser der Kenntnis der Flora des Gebietes für den Autoren.

Flora der Umgegend von Lahr.

Autor: **Gustav Mohr**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 153/154: 17-31.

Flora der Umgegend von Lahr.

Autor: **Gustav Mohr**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 155/156: 34-50.

Die Moosflora der Inseln Wangerooge und Juist.

Autor: **Friedrich Müller**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 14:3-495.

Moosflora des Feldberggebietes.

Autor: **Karl Müller**. Allgemeine Botanische Zeitschrift 10/12: 177-180, 199-201. (Nachträge: 1899: ibid. 1: 6-7, 25-26, 63-65, 80, 97-98, 124-127, 160-161, 173-176.

Flora von Pommern: nach leichtem Bestimmungsverfahren.

Autor: **Wilhelm Müller**. Burmeister Stettin. 351 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1904: ibid., 380 Seiten; 3.: 1911: 376 Seiten).

Flora von Freiburg im Breisgau (Südl. Schwarzwald, Rheinebene, Kaiserstuhl).

Autor: **Joseph Neuberger**. Herder Freiburg i. Breisgau. 266 Seiten. (Auflagen: 2.: 1903: ibid., 274 Seiten; 3.: 1912; 4.: 1920, 319 Seiten. Reprint: 2014; Vero, 304 Seiten).

(-1930) Flora exsiccata Bavarica. Fasciculus 1. Nr. 175. Inhalt. Bemerkungen.

Autor: **Hermann Poeverlein**. Regensburg.

(Faszikel: 1898: 2. Nr. 1-75 in Denkschrift der königlich botanischen Gesellschaft in Regensburg 7: 2. Beilage: 1-2. 1900: Mitteilungen der bayerischen botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora. 17: 172. 1902: 1-6. Nr. 1-500 in Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 8. 1. Beilage. 18 Seiten. 4-5. 1903: 2. Nr.150-250 in Denkschrift der königlich botanischen Gesellschaft in Regensburg 8: 3. Beilage: 3-5. 3. Nr. 76-150 in Denkschrift der königlich botanischen Gesellschaft in Regensburg 8: 2. Beilage: 1-56. Bryophyta. Nr. 1-300 in Denkschrift der königlich botanischen Gesellschaft in Regensburg 8: 4. Beilage: 1-11. 1905: 4. Nr. 251-325 in Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 9 (3). Beilage. 70 Seiten. 1908: Inhalts der Faszikel 1-12, Nr. 1-1000. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 10 (4). Beilage. 35 Seiten).

Herbarium vivum. Es kamen 2000 Nummern heraus. Verzeichnis der Nr. 1-1000 in Denkschrift der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 10 (1908), 1001-2000 ibid. von Eugen Eichhorn 23 (1953): 39-55. Weitere Faszikel konnten noch nicht eruiert werden.

Die bayerischen Arten, Formen und Bastarde der Gattung Potentilla.

Autor: **Hermann Poeverlein**. Denkschriften der Königlichen botanischen Gesellschaft in Regensburg 7.

Algologische Beiträge 5. Süßwasseralgen der Insel Wangerooge. V. Oedog.

Autor: **Ernst Lemmermann**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 14: 3-511.

Die Bacillarien der Umgebung von Leipzig.

Autor: **Hugo Reichel**. Sitzungsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Leipzig 24/25: 5-13.

Flora von Augsburg – Uebersicht über die in der Umgebung von Augsburg wildwachsenden un allgemein kultivierten Phanerogamen nebst den Gefäßkrytogamen.

Autoren: **Max Weinhart & Heinrich Lutzenberger**. Berichte Naturwissenschaftliche Verein Schwaben und Neuburg. 33: 241-381.

(Nachträge: 1887: durch Weinhart ibid., 155-156; 1906: durch Job. Besch, 37: 278).

1899

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/1. Lieferungen 2 und 3.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 240 Seiten.

Die im Saalkreise und in den angrenzenden Landesteilen wildwachsenden und cultivirten Pflanzen (Phanerogamen).

Autor: **Eduard Wilhelm Beiche**. Starke Halle.

Sehr unzuverlässig.

Schulflora von Ingolstadt und Umgebung. 1. Teil.

Autor: **Joseph Bleicher**. Programm des Gymnasiums zu Ingolstadt 1898/1899: 1-48. Ganhofer Ingolstadt.

Herbarium-Schlüssel, umfassend die Gefäßpflanzen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz.

Autor: **Arthur Dinter**. Ludolf Beust Strassburg. 423 Seiten.

Die Laubmoose der Umgebung Eisenachs.

Autor: **Arnold Grimme**. Hedwigia 38(4): 177-195.

Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora. 2.

Autor: **Julius Hanemann**. Deutsche Botanische Monatsschrift 17(6): 87-89; 17(4/5): 60-63; 17(7/8): 97-99; 17(11/12): 157-161.

Standorte von Laubmoosen aus dem Florengebiet Freiburg.

Autor: **Theodor Herzog**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 163/164: 106 – 115

Die Pteridophyten des nördlichen fränkischen Jura und der anstossenden Keuperlandschaft.

Autor: **Johannes Simon Kaulfuß**. Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 13. 81 Seiten. (Nachträge zur Laubmoosflora 1896: 5: 160-176, 1897: 10: 157-177).

Nova Synopsis Ruborum Germaniae et Virginiae 1.

Autor: **Ernst Hans Ludwig Krause**. Eigenverlag Saarlouis. 105 Seiten.

Ein zweiter Teil erschien wohl nicht.

Reform deutscher Brombeeren. Beitraege zur Kenntnis der Eigenschaften der Arten und Bastarde des Genus *Rubus* L.

Autor: **Carl Ernst Otto Kuntze**. Leipzig. 127 Seiten.

(Reprint: 2012: Nabu Press, 140 Seiten).

Ueber die in der Umgebung von Kassel vorkommenden Gräser und Cyperaceen.

Autor: **Carl Laubinger**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 44: 5154

Laubmoose der Umgebung von Kassel.

Autor: **Carl Laubinger**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 44: 55-61. (Nachtrag: 1901: ibid. 45: 89-92).

11Musci hepatici. Lebermoose.

Autor: **Carl Laubinger**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 44: 93-95.

Die Kryptogamenflora des Bergischen Landes. 1. Pterophyten und Bryophyten.

Autoren: **Wilhelm Lorch & Karl Laubenburg**. Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld 9 (1): 1191.

(Reprint: 2010: Keesinger Pub Co., 192 Seiten).

Die Moosflora von Borkum.

Autor: **Friedrich Müller**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 16: 280286.

Uebersicht der badischen Lebermoose. ^

Autor: **Karl Müller**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 4 (160/162): 82-103.

(um) Herbarium rhenanum.

Autor: Theodor Friedrich Nees von Esenbeck.

Herbarium vivum. Das genaue Erscheinungjahr ließ sich nicht eruieren, doch erwähnt es der Botaniker-Kalender für das Jahr.

Plantae Europaeae. Enumeratio systematica et synonymica plantarum phanerogamicarum in Europa sponte crescentium velmere inquilinarum. Tomus 2/2.

Autoren: **Karl Richter & Max Gürke**. Wilhelm Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Cryptogamische Gewächse Thüringens. 1. Heft.

Autor: **Schön**.

Herbarium vivum. Das genaue Erscheinungjahr ließ sich nicht eruieren, doch erwähnt es der Botaniker-Kalender für das Jahr.

Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Mugggendorf, Hollfeld. 2. oder spezieller Teil, 2. Folge, die Calycifloren.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 12: 163-514.

20. Jahrhundert

1900

Übersicht über die Pteridophyten und Siphonogamen Helgolands.

Autor: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 895 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/1. Lieferungen 4 und 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 240 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/1. Lieferungen 1.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 65 Seiten.

Hauptregister Band 6/1: 1905, 101 Seiten.

(-1908) Violae exsiccatae germanicae, austro-hungaricae et helvetiae.

Autor: **Wilhelm Becker**.

Herbarium vivum. 8 Lieferungen.

Flora der ostfriesischen Halbinsel und ihrer Gestade-Inseln.

Autor: **Rudolf Bielefeld**. Soltau Norden. 343 Seiten.

Die Lichenen der Allgäuer Alpen.

Autor: **Max Britzelmayr**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg (A.V.) 34: 73-139.

Brombeeren der Umgegend von Hamburg.

Autor: **Christian Erichsen**. Verhandlungen desNaturwissenschaftlichen Vereins Hamburg 3 (8): 5-65.

Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora. 3.

Autor: **Julis Hanemann**. Deutsche Botanische Monatsschrift 18(2): 24-26; 18(4): 55-57.

Bestimmungstabellen für die Rosen von Meissen und Umgegend.

Autor: **L u d w i g A u g u s t Wilhelm H a s s e** . Deutsche Botanische Monatsschrift 18/19: 70-76.

Standorte von Laubmoosen aus dem Florengebiet Freiburg.

Autor: **Theodor Herzog**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 171/172: 173 – 184

(Nachtrag: 1900: ibid. 173/174: 190 – 198).

Flora der Landauer Gegend.

Autor: **Ludwig Hindenlang**. Mitteilungen der Pollichia 57(13): 1-64. Dürckheim.

(Nachtrag: 1900: ibid. von G. Heeger).

Flora des badischen Kreises Konstanz.

Autor: **Joseph Bernhard Jack**. J. J. Reiff Karlsruhe. 132 Seiten.

Exkursionsflora von Württemberg und Hohenzollern.

Autoren: **Oskar von Kirchner & Julius Eichler**. Eugen Ulmer Stuttgart. 440 Seiten

(Auflage: 2.: 1913: ibid., 479 Seiten).

Flora von Jena.

Autor: **Carl Leonhardt**. Jena. 311 Seiten.

Ein Beitrag zur Moosflora von Norderney.

Autor: **Friedrich Müller**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 16: 3-467.

Die Farnpflanzen (Pteridophyten) der Umgegend von Gera mit Berücksichtigung des reussischen Oberlandes.

Autor: **Ferdinand Christian Naumann**. Jahresbericht der Gesellschaft Freunden Naturwissenschaften Gera 46/48: 15-99.

Die Blütenpflanzen von Straubing und Umgebung.

Autor: **Ludwig Raab**. Programm Jahresbericht der Köngiglichen Realschule Straubing. Schuljahr 1899/1900. Attenkofer Straubing. 64 Seiten.

Flora von Mainz und Umgebung.

Autor: **Wilhelm von Reichenau**. Quasthoff Mainz. 532 Seiten. Richtig wohl „Mainzer Flora, Beschreibung der wilden und eingebürgerten Blütenpflanzen von Mainz bis Bingen und

Oppenheim etc.“

Rosenformen der Umgebung von Meißen.

Autor: **Alfred Moritz Schlimpert**. Sitzungsbericht und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden 1899: 3-15.

(um 1900) Flora des Löbauer Berges und des Lausitzer Mittelgebirges.

Autor: Johannes Wilhelm Stolz. Manuskript.

Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Mugggendorf, Hollfeld.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 13: 2. oder spezieller Teil, 3. Folge. Corolliflorae, Monochlamideae. Seiten 515-728.

1901

Flora des bayerischen Bodenseegebietes. Übersicht über die im bayerischen Bodenseegebiet bis jetzt beobachteten wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen.

Autor: **Alfred Ade**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 8: 1-127.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 140 Seiten).

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/1. Lieferung 6.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 60 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/1. Lieferungen 2.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 75 Seiten.

Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. 2. Teil. Die Gymnospermen und Monocotyledonen.

Autor: **Emil Barber**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 23: 1-169.

Flora von Basel und Umgebung. Rheinebene, Umgebung von Mühlhausen und Altkirch, Jura, Schwarzwald, Vogesen.

Autor: **August Binz**. C. F. Lehnsdorff Basel. 340 Seiten.

(Nachträge: 1915: in Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel 26: 176-221; 1941/42: ibid. 53: 83-135; 1951: 62: 248-266; 1956: 67: 176-194. Auflagen: 2.: 1905: ibid., 366 Seiten; 3.: 1911: 320 Seiten).

Schulflora von Ingolstadt und Umgebung. 2. Teil.

Autor: **Joseph Bleicher**. Programm des Gymnasiums zu Ingolstadt 1900/1901: 38 Seiten. Ganghofer Ingolstadt.

Die Flechten Schleswig-Holsteins.

Autor: **Rudolf von Fischer-Benzon**. Kiel und Leipzig. 103 Seiten. (Reprint: 2010: Kessinger Pub Co, 114 Seiten).

Die Rosen des Scheibelbachthales.

Autor: **Franz Xaver Gierster**. Berichte des Botanischen Vereins Landshut 16: 17-58.

Flora von Neustrelitz.

Autor: **Maximilian Haberland**. Programm der Großherzoglichen Realschule zu Neustrelitz. Hofbuchdruck G. Pohl Neustrelitz. 64 Seiten

(Reprint: 2010: Kessinger Pub Co, 64 Seiten).

Ein Katalog des Herbarium besagter Schule.

Die Laubmoose Baden.

Autor: **Theodor Herzog**. Separatabruck aus "*Bulletin de 'Herbier Biossier*" 1904-1906 Geneve. 402 Seiten. (Bulletin de 'Herbier Biossier 2: 4: 1904: 31.01.: 137-152; 29.02.: 241-255; 30.06.: 657-672; 31.07.: 808-823; 31.08.: 918-935; 30.09.: 1035-1050; 31.10.: 1137-1154; 05.12.: 1241-1256; 1905: 31.01.: 149-164; 28.02.: 268-283; 31.03.: 375-390; 30.04.: 465-480; 31.05.: 573-588; 31.07.: 768-783; 31.08.: 851-884; 31.10.: 1028-1046; 30.11.: 1171-1186; 1906: 31.01.: 121-137; 28.02.: 235-244; 31.03.: 326-341; 30.04.: 409-424; 30.06.: 551-570; 31.07.: 621-648).

Zu Kenntnis der Algenflora des Saaler Boddens.

Autor: **Ernst Lemmermann**. Forschungsberichte der Biologischen Station Plön 8: 74-85.

Kryptogamenflora von Deutschland. Band 1. Moose. Lieferungen 1-2.

Autor: **Walter Migula**. Friedrich von Zezwitsch Gera. 64 Seiten. (Lieferung: 1902: 3-6, 117 Seiten; 1903: 7-14, 192 Seiten; 1904: 15-17, 127 Seiten. Reprint: 2013: Band 1, Salzwasser, 656 Seiten).

Als Ergänzung zu *Thomé*'s Flora von Deutschland gedacht. Die Bände waren keine separaten Werke, sondern zeichneten die Klassen der Lieferungen. Der Band 3 umfaßt die Pilze.

Farnpflanzen der Umgegend von Gera mit Berücksichtigung des reussischen Oberlandes.

Autor: **Ferdinand Christian Naumann**. Jahresbericht des Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 1896-1899: 34.

Die Flora des Schachen und der Umgebung. Ein Beitrag zur Flora des Wettersteingebirges.

Autor: **Johann Obrist**. Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 1: 49-59.

Flora von Südhannover nebst den angrenzenden Gebieten, umfassend: das südhannoversche Berg- und Hügelland, das Eichsfeld, das nördliche Hessen mit dem Reinhardswalde und dem Meissner, das Harzgebirge nebst Vorland, das nordwestliche Thüringen und deren nächste Grenzgebiete. Teil 1: Verzeichnis der Fundstellen pflanzengeographisch geordnet und mit litterarischen Nachweisen versehen.

Autor: **Albert Peter**. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen. 323 Seiten.

Flora von Südhannover nebst den angrenzenden Gebieten, umfassend: das südhannoversche Berg- und Hügelland, das Eichsfeld, das nördliche Hessen mit dem Reinhardswalde und dem Meissner, das Harzgebirge nebst Vorland, das nordwestliche Thüringen und deren nächste Grenzgebiete. Teil 1: Bestimmungstabellen zum Gebrauch auf Excursionen und beim Selbststudium.

Autor: **Albert Peter**. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen. 137 Seiten.

Laubmoose des Großherzothums Hessen.

Autor: **Georg Roth**. Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik 7: 129-178.

(-1943) Hepaticae europaea exsiccatae.

Autor: **Victor Felix Schiffner**.

Herbarium vivum.

Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des

angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Mugggendorf, Hollfeld. Spezieller Teil, 4. Folge. Monocotyledones. Gymnospermae. Pterydophyta. Index.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 14: 2. Seiten 729-1061.

Exkursionsflora von Europa. Anleitung zum Bestimmen der Gattungen der europäischen Blütenpflanzen.

Autor: **Franz Thonner**. Friedländer & Sohn Berlin. 356 Seiten.

(Reprint: 2012: Salzwasser, 422 Seiten; 2013: Forgotten Books).

Die Weiden in Mecklenburg.

Autor: **Adolph Toepffer**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 55: 134.

Flora Küstrins.

Autor: **Otto Tschierch**. Programm des Gymnasiums Küstrin. 25 Seiten.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. Band 2. Laubmoose. 1. Lieferung.

Autor: **Carl Warnstorf**. Gebrüder Borntraeger Leipzig. 240 Seiten.

(Lieferungen: 1904: 2, 191 Seiten; 1905: 3 und 4, 399 Seiten; 1906: 5, 327 Seiten).

9 Bände, wobei ab Band 5, 6, 7 und 9 Pilze behandelt werden.

Potentillen-Studien. 1. Die sächsischen Potentillen und ihre Verbreitung besonders im Elbhügellande mit Ausblicken auf die moderne Potentillenforschung.

Autor: **Franz Theodor Wolf**. Wilhelm Baensch Dresden.

1902

Flora des bayerischen Bodenseegebietes Übersicht über die im bayerischen Bodenseegebiet bis jetzt beobachteten wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen.

Autor: **Alfred Ade**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 8: 3-127.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 140 Seiten).

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/1. Lieferungen 7.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 94 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/2. Lieferungen 1 und 2.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 145 Seiten.

Hauptregister Band 2/2: 1903, 65 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/1. Lieferungen 3 und 4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 320 Seiten.

Nordostdeutsche Schulflora. Tabellen zur Bestimmung der wildwachsenden und der häufiger angebauten Blüten- und Farnpflanzen.

Autoren: Paul Friedrich Ascherson, Paul Graebner & Rudolf Beyer. Gebrüder Borntraeger Berlin 344 Seiten.

Die Veilchen der bayerischen Flora mit Berücksichtigung des übrigen Deutschlands.

Autor: **Wilhelm Becker**. Bericht der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 8/2: 248-281.

Verzeichnis der im Herzogtum Coburg aufgefundenen Laubmoose mit Einschluß der Torfmoose.

Autor: **Adam Brückner**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins (N. F.) 17: 1-18.

Zusammenstellung der in der Umgebung von Regensburg und in der gesamten Oberpfalz bisher gefundenen Moose. 2. Teil und Nachträge.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 8: 1-54.

(Nachtrag: 1908: ibid. 10(4):).

Die Lebermoose des Kreises Schwaben und Neuburg.

Autor: **August Holler**. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg 35: 65-90.

Verzeichnis der bei Triglitz in der Prignitz beobachteten Flechten.

Autor: **Otto Jaap**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 44: 87-105.

Flora von Rheine. Verzeichniss der Blüten- und Farnpflanzen von Rheine und Umgebung mit Angaben ihrer Standorte Band 1.

Autor: **Norbert Loeffler**. Programm Rheine Gymnasium. 66 Seiten.

1887 als Dissertation geschrieben. Dem ging ein Verzeichnis 1887 in selbiger Reihe voraus.

Les Rhinanthes du district jurassien.

Autor: **Antoine Magnin**. Archives de la flore jurassienne 3: 17.

Les Euphraises du district jurassien.

Autor: **Antoine Magnin**. Archives de la flore jurassienne 3: 45.

Die Gattung *Euphrasia* im Harze und in den angrenzenden Gebieten.

Autor: **Louis Oßwald**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins N. F. 17: 18-21.

Verzeichnis der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen Pflanzen in der Umgegend von Nürnberg und Erlangen, sowie im fränkischen Jura von Pleinfeld-Berching bis zum Staffelberg, alsdann in der Gegend von Vilseck und im oberen Aischthal um Windsheim.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Sebald Nürnberg. 68 Seiten.

Göttingens Moosvegetation.

Autor: **Ferdinand Quelle**. Phil. Dissertation. Eberhardt Nordhausen. 163 Seiten.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. Band 1. Leber- und Torfmoose. 1. und 2. Lieferung.

Autor: **Carl Warnstorf**. Gebrüder Borntraeger Leipzig. 288 Seiten.

(Lieferungen: 1903: 3, 191 Seiten. Auflagen: 2.: 1957).

1903

Flora von Ost- und Westpreussen. 1/2 Samenpflanzen oder Phanerogamen.

Autoren: **Johannes Abromeit, Alfred Jentzsch & Vogel**. Friedländer & Sohn Berlin. 289 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/2. Lieferung 3.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/1. Lieferungen 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Musci Europaei Exsiccati. Die Laubmoose Europas unter Mitwirkung namhafter Bryologen und Floristen. Serie 1.

Autor: **Ernst H. Bauer**. Prag. Number 150. (1905: Serie 2: Nr. 51100; 1906: Serie 3: Nr. 151250 und Serien 45: Nr. 150; 1908: Serie 6: Nr. 251300 und Serie 78: Nr.301400; 1909: Serie 910: Nr. 401500 und Serie 1112: Nr. 501600; 1910: Serie 1314: Nr. 601700 und Serie 15: Nr.701750; 1911: Serie 16: Nr.751800 und Serie 17: Nr. 801850, mit Nachtrag; 1912: Serie 18: Nr. 851900 und Serie 19: Number 901950, mit Nachtrag; 1913: Serie 20: Nr.: 951100; 1914: Serie 21: Nr. 10011050; 1915: Serie 2223: Nr. 10511150, Serie 24: Nr. 11511200, Serie 25.: Nr. 12011250 und Serie 2627: Nr. 12511350; 1922: Serie 2831: Nr. 13511550; 1923: Serie 32: Nr.1550a1600; 1924: Serie 33: Nr. 16011650 und Serie 34: Nr. 16511700. Ab 1924 als Musci Europaei et Americani Exsiccati. Serie 35: Nr.17011750; 1925: Serie 36: Nr. 17511800 und Serie 37: Nr. 18011850; 1926: Serie 38.: Nr. 18511900; 1927: Serie 39: Nr.19011950; 1928: Serie 40: Nr.19512000; 1929: Serie 41: Nr. 20012050; 1930: Serie 42: Nr. 20512100; 1932: Serie 43: Nr. 21512200 und Serie 44: Nr. 20012050; 1934: Serie 45: Nr. 22012250; 1936: Serie 42: Nr. 22512300).

Herbarium vivum.

Lichenes Exsiccati aus der Flora Augsburgs.

Autor: **Max Britzelmayr**. Friedländer Berlin.

(Faszikel: 1903: 1-9, Nummern 1-381; 1904:10, Nummern 382-420 und Supplement 1-2/1, Nummern 421-520; 1905: Supplement 2/2-3, Nummern 521-707; 1906: Supplement 4, Nummern 708-741; 1907: Supplement 5, Nummern 742-1012).

Flora exsiccata Bavarica. Bryophyta. (Verzeichnis der Mitarbeiter und des Inhaltes der Lieferungen 112. Nr. 1-300).

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschrift der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 8 (2). 4. Beilage. 11 Seiten.

(Nachträge: 1911: ibid. 11(5).12 Seiten).

Botanischer Führer für Norddeutschland mit besonderer Berücksichtigung der östlichen Hälfte. Hilfsbuch zum Erkennen der in den einzelnene Vegetationsformationen wildwachsenden Pflanzenarten zum Gebrauch auf Exkursionen.

Autor: **Paul Graebner**. Berlin. 162 Seiten.

(Reprint: 2014: Saxoniabuch, 168 Seiten).

Erster Versuch, Pflanzen ohne Bestimmungstabelle und systematische Anordnungen nach dem Lebensraum zu bestimmen.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. Band 4. Algen 2 (Characcen).

Autor: **Ludwig Holtz**. Gebrüder Borntraeger Leipzig. 136 Seiten.

Begründet von Warnstorf.

Laubmoose von Niederhessen (Kassel) und Münden.

Autor: **Carl Laubinger**. Separatabdruck aus Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 48. 80 Seiten.

Lebermoose im nördlichen Regierungsbezirk Kassel und Münden.

Autor: **Carl Laubinger**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 48: 8896.

Brandenburgische Algen. 2. Das Phytoplankton des Müggelsees und einiger benachbarter Gewässer.

Autor: **Ernst Lemmermann**. Zeitschrift für Fischerei und deren Hilfswissenschaften 11: 73123.

Moosflora des Harzes. Hilfsbuch für die bryologische Forschung im Harz und dessen Umgebung mit Verbreitungsangaben und Bestimmungstabellen.

Autor: **Leopold Loeske**. Borntraeger Leipzig. 350 Seiten

(Nachtrag: 1904: in Festschrift zur Feier des siebzigsten Geburtstages des Herrn Professor Dr. Paul Ascherson S. 280-295; 1905: in Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 46).

La Flore du Jura franconien.

Autor: **Antoine Magnin**. Archives de la flore jurassienne 4: 97-113.

Die Flechten (Lichenes) des mittelfränkischen Keupergebietes.

Autor: **Heinrich Rehm**. Denkschrift der Königlich-Bayrischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 9 (NF 3): 1-59.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 24. Deacade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1904: 2; 1905: 3; 1906: 4; 1907: 5; 1908: 6; 1909: 7-8).

Plantae Europaeae. Enumeratio systematica et synonymica plantarum phanerogamicarum in Europa sponte crescentium velmere inquilinarum. Tomus 3.

Autor: **Karl Richter & Max Gürke**. Wilhelm Engelmann Leipzig. 159 Seiten.

Die europäischen Laubmoose beschrieben und gezeichnet. 1. Band. Kleistokarpische und Akrokarpische Moose bis zu den Bryaceen.

Autor: **Georg Roth**. Wilhelm Engelmann.

(Lieferungen: 1903: 1-4, 1-512; 1904: 5, 513-598. Reprint: 2012: Let Me Print, 728 Seiten).

Flora von Deutschland. Ein Hilfsbuch zum Bestimmen der in Deutschland wildwachsenden und häufig angebauten Pflanzen.

Autor: **Otto Schmeil & Jost Fitschen**. Erwin Nägele Leipzig & Stuttgart. 418 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1906: ab hier bei Quelle & Meyer; 3.: 1907, 394 Seiten; 4.: 1908, 418 Seiten; 5.: 1908, 416 Seiten; 6: 1909; 7.:1910, 425 Seiten; 8.: 1911, 425 Seiten; 9.: 1911; 10: 1912, 437 Seiten; 11: 1912; 13: 1914, 439 Seiten; 14: 1914, 439 Seiten; 15.: 1915, 439 Seiten; 16.: 1915, 439 Seiten; 17.: 1916, 439 Seiten; 18. und 19. ?, 20.: 1918, 439 Seiten; 21: ?; 22.: 1919, 439 Seiten; 23.: ?; 24.: 1920, 439 Seiten; 25.: ?; 26.: 1920, 439 Seiten; 27.: 1921, 439 Seiten; 28.: ?; 29.: 1922, 439 Seiten; 30.: 1922, 439 Seiten; 31.: 1923, 439 Seiten; 32.: 1923, 439 Seiten; 33.: 1923, 439 Seiten; 34-36: ?; 37.: 1927, 449 Seiten; 38.: 1927, 449 Seiten; 39.: 1928, 449 Seiten; 40.-41. ?; 42.: 1930, 450 Seiten; 43.: 1931, 449 Seiten; 44.: 1932, 449 Seiten; 45.-47. ?; 48.: 1936, 449 Seiten; 49.: 1937, 449 Seiten; 50.: 1939, 449 Seiten; 51.: 1939, 449 Seiten; 52./53.: 1941, 449 Seiten; 54.-56.: 1945, 449 Seiten;

54.-56.: 1945, 449 Seiten; 57-59.: 1949, 449 Seiten; 60.: 1950, 449 Seiten; 61.: 1951; 62.: 1952; 63.: 1952, 449 Seiten; 64: 1954 bearbeitet von Werner Rauh bis zur 80.Auflage, 501 Seiten; 65.: 1958; 66.:1956, 501 Seiten; 67.: 1957, 501 Seiten (Bände 67-68 nur diese als "*Flora von Deutschland. Bestimmungsbuch für die in Deutschland wildwachsenden Pflanzen und im Freien;häufig vorkommenden Zier- und Kulturpflanzen*" bearbeitet von H. Voerkel & G. Müller); 68.: 1958, 515 Seiten; 69.: 1959, 501 Seiten; 70.: 1960, 549 Seiten; 71.: 1960, 549 Seiten; 72.: 1960, 549 Seiten; 73.: 1960, 549 Seiten; 74.: 1960; 75.: 1960; 76.: 1960; 77.: 1965, 549 Seiten; 78.: 1965, 549 Seiten; 79.: 1965; 80.: 1965, 549 Seiten; 81.: 1968, 516 Seiten von Werner Rauh und Karl-Heinz Senghas; 82.: 1968; 83.: 1968; 84.: 1968, 516 Seiten; 85.: 1973, 516 Seiten; 86.: 1976; 87.: 1982; 88.: 1988; 89.: 1993; 90.: 1996; 91.: 2000; 92.: 2003 als „*Flora von Deutschland und angrenzender Länder. Ein Buch zum Bestimmen der wildwachsenden und häufig kultivierten Gefäßpflanzen*" von K. Senghas & S. Seybold bei Quelle & Meyer Wiebelsheim, 864 Seiten; 93.: 2006, 863 Seiten; 94.: 2009. Interaktiv: 2001: von Sigmund Seybold, CD-ROM).

Die Pteridophyten Holsteins in ihren Formen und Mißbildungen.

Autor: **Justus Schmidt**. Wissenschaftliche Beilage zum Programm der Unterrichtsanstalten des Klosters St. Johannis in Hamburg. 75 Seiten.

Grundlagen einer Algenflora der Lüneburger Heide.

Autor: **Max Schmidt**. Dissertation Göttingen.

(Reprint: 2012: Salzwasser Paderborn, 112 Seiten).

Die Verbreitung der Gefäßpflanzen Schlesiens preußischen und oesterreichischen Antheils.

Autor: **Theodor Schube**. R. Nischkowsky Breslau. 240 Seiten.

Flora exsiccata Bavarica. Fasciculus Tertius. Nr. 151-250.

Autor: **Joseph Schwertschlager**. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 8 (2). 3. Beilage. 74 Seiten.

Weitere Faszikel ließen sich noch nicht eruieren.

Exkursions-Flora des Bezirks Gmünd.

Autor: **Stephan Straub**. Muth Stuttgart. 216 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1904 ibid., 216 Seiten).

Batotheca Europaea. Faszikel 1. 1-16.

Autor: **Henri Sudre**.

(Faszikel: 1904: 2: 17-35; 1905: 3: 36-48; 1906: 4: 49-62; 1907: 5: 63-74; 1908: 6: 75-84; 1909: 7: 85-92; 1910: 8:93-100; 1911: 9:101-107; 1912: 10: 108-116; 1913: 11: 117-122; 1914: 12: 123-129; 1915: 13: 131-137; 1916: 14: 138-145; 1917: 15: 146-153).

Herbarium vivum mit Kommentarteil von 153 Seiten.

Die europäischen Harpidien.

Autor: **Carl Warnstorf**. Botanisches Centralblatt 13. Beiheft 4: 388- 430.

Vorarbeiten zu einer Moosflora des Herzogtums Anhalt. 1. Die Moose des Harzvorlandes.

Autor: **Herrmann Zschacke**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandeburg 45: 137.

1904

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 2/2. Lieferungen 4 und 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 305 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/1. Lieferungen 6.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Flora des Amtsbezirks Buchen.

Autor: **C. Brenzinger**. Mitteilungen Badischen Botanischen Vereins 4 (196-99): 385 - 416.

Flora zweier Alpmarkungen.

Autor: **H.-A. Dieterich**. Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württembergs 60: 118146.

(um 1904 bis 1906) Verzeichnis der um Regensburg wildwachsenden Gefäßpflanzen nebst Angabe der von mir beobachteten Fundorte.

Autor: **Otto Felix Elsner**. Manuskript.

Als gebundenes Heft mit handschriftlichen Aufzeichnungen im Botanischen Institut Regensburg lagernd.

Neuburger Lappa-Arten, -Formen und -Bastarde.

Autor: **Eugen Erdner**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1(32): 388-390.

Die Laubmoose Badens. Eine bryogeographische Skizze.

Autor: **Theodor Herzog**. Bulletin de l'Herbier Boissier, 2e série: 4 (8): 816.

Die in Schleswig-Holstein beobachteten Formen und Hybride der Gattung *Carex*.

Autor: **Paul Junge**. Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg 3(12): 1-14.

Flora von Rheine. 2. Teil. Die Blüten- und Farnpflanzen von Rheine und Umgebung nach der Bedeutung ihrer deutschen Namen.

Autor: **Norbert Loeffler**. Programm Rheine Gymnasium. 53 Seiten.

Flora von Tübingen und Umgebung, Schwäbische Alb von Plettenberg bis zur Teck, Ballingen, Hechingen, Reutlingen, Urach, Rottenburg, Herrenberg, Böblingen.

Autor: **Adolf Theodor Mayer**. F. Pietzker Tübingen. 313 Seiten.

Exsiccaten aus Schleswig-Holstein.

Autor: **Ohl**.

Herbarium vivum der Strandflora, welches später mit anderen Arten der Flora Schleswig-Holstein's ergänzt wurde. Das Herbarium stand bis mindesten 1914 im Angebot.

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln , als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 19/2. Decade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1905: 2; 1906: 3; 1907: 4; 1908: 5; 1909: 6; 1910: 7; 1911: 8).

Die europäischen Laubmoose beschrieben und gezeichnet. 2. Band.

Autor: **Georg Roth**. Wilhelm Engelmann Leipzig. (Lieferungen: 1904: 8, 9: 257-512; 10: 513-640; 1905: 11: 641-733).

Flora von Schlesien preußischen und oesterreichischen Anteils.

Autor: **Theodor Schube**. Wilhelm Gottlob Korn Breslau. 456 Seiten.

Heimische Orchideen.

Autor: **Max Schulze**. Mitteilungen des thüringer botanischen Vereins (N.F.) 19: 101-122.

Flora von Deutschlands, Oesterreich und der Schweiz. 5. Band.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zetwitsch Gera-Untermhaus. 366 Seiten.

Flora von Niederbayern (mit Ausschluß des Juragebietes). Eine Anleitung zum Pflanzenbestimmen für Anfänger.

Autor: **Ludwig Wassner**. Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins Passau 19: 1- 168.

1905

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 3. Lieferungen 1 und 2.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 320 Seiten.

Hauptregister Bnd 3: 190, 124 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/1. Lieferungen 7.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 95 Seiten.

Register zur Flora von Paderborn.

Autor: **Maximilian Baruch**. Jahresberichte der Botanischen Sektion in den Berichten des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 33: 86-112.

Flora des württembergischen Oberamtes Blaubeuren.

Autor: **Theodor Emil Bauer**. F. Mangold Blaubeuren. 177 Seiten.

Unsere Farnpflanzen.

Autor: **Adam Brückner**. Heimatblätter aus den coburg-gothaischen Landen 3: 46-54.

Diatomeen der Rhein-Mainebene.

Autor: **Leopold Dippel**. Friedrich Vieweg Braunschweig. 170 Seiten.

Ergebnisse der pflanzengeographischen Durchforschung von Württemberg, Baden und Hohenzollern.

Autoren: **Julius Eichler, R. Gradmann & W. Meigen**. Beilage zu Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg 61: 1-78. (Nachträge: 1906; 1907).

(um 1905 bis 1910) Pflanzen der Haßberge nach Prantl, Flora von Bayern.

Autor: **Otto Felix Elsner**. Handschriftliches Manuskript.

Die Farne im Hohen Venn.

Autor: **Hugo Fischer**.

Liegt der „*Pteridophyta exsiccata*“, Lieferung 11, von Wirtgen (1905) bei.

Die Gefäßpflanzen des Rieses. Ein Beitrag zur pflanzengeografischen Durchforschung

Süddeutschlands.

Autor: **Ernst Frickhinger**. Dissertation. C. H. Beck. Nördlingen. 53 Seiten.

Über die Veilchenflora von Neuburg a. D. und Umgebung.

Autor: **Lorenz Gerstlauer**. Mitteilungen der bayerischen Botanischen Gesellschaft 1(34): 427-431.

Verzeichnis der Pflanzen aus der Gegend von Neukloster und Wismar.

Autor: **Karl Hahn**.

Die Süßwasseralgen Schleswig-Holsteins und der angrenzenden Gebiete der Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lübeck mit Berücksichtigung zahlreicher im Gebiete bisher nicht beobachteter Gattungen und Arten. 1. Teil: Einleitung. Heterocontae.

Autor: **Wilhelm Heering**. Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten. Beiheft 23(3): 61150.

Alchemillen des Schwäbischen Juras.

Autor: **Christian Friedrich Hegelmaier**. Württembergische Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde.

Die Flora der Goitzsche.

Autor: **Hermann Klotz**. Beilage Zum Jahresberichte Der Realschule, Oberrealschule i. e. zu Bitterfeld Ostern 1905. 43 Seiten.

(Reprint: 2010: Kessinger Pub Co, 44 Seiten.

Kryptogamenflora von Deutschland. Band 6. Algen. 1. Teil. Lieferungen 18-24.

Autor: **Walter Migula**. Friedrich von Zezwitsch Gera. 208 Seiten.

(Lieferung: 1906: 25-32, 239 Seiten; 1907: 33-48, 710 Seiten).

Als Ergänzung zu *Thomé*'s Flora von Deutschland gedacht.

Die Lebermoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Karl Müller**. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 6/1. Eduard Kummer Leipzig. 64 Seiten.

(Lieferungen: 1906: 1/2, 62 Seiten; 1907: 1/3-5, 191 Seiten; 1908: 1/6, 63 Seiten; 1909: 1/7-9, 191 Seiten; 1910: 1/10-12, 191 Seiten; 1911: 1/13-14, 102 Seiten; 1912: 2/15-16, 144 Seiten; 1913: 2/17-18, 127 Seiten; 1914: 2/19-20, 111 Seiten; 1915: 2/21-24, 271 Seiten; 1916: 2/25-28, 209 Seiten. Nachträge: 1939: 160 Seiten; 1940: 160 Seiten. Auflagen: 1951: Lieferungen 1951: 1-10, 120 Seiten; 1952: 1:11-17, 150 Seiten; 1954: 1:18-39, 1956: durch Karl Müller und Theodor Herzog 2: 40-56, 115 Seiten; 1958: 2: 57-64, 144 Seiten. 1963: Faksimile bei Johnson Reprint New York in 14 Bänden).

Schulflora von Baden.

Autor: **Joseph Neuberger**. Herder Freiburg. 278 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1910: ibid. 278 Seiten; 3., 4.: 1914: 278 Seiten; 5., 6.: 1919; 7., 8.: 1925).

Übersicht über die badischen Orchidaceen.

Autor: **Richard Neumann**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 5 (201/204): 1-26.

(Nachträge: 1906: ibid. 208/209: 53-62; 1908: 224: 177-186).

Schulflora von Traunstein und Umgebung.

Autor: **Josef Schneider**. Jahresbericht der königlichen Realschule Traunstein für die Jahre 1878/79 und 79/80 und 81/82 Miller Traunstein. 82 Seiten.

Wohl 2. Auflage.

Bayerische Weiden. 1.

Autor: **Adolph Toepffer**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1(34): 419-423.

Die Hieracienflora der Umgebung von Regensburg.

Autor: **Franz Vollmann**. Denkschrift der Regensburger Botanischen Gesellschaft 9 (NF 3): 61-100. Regensburg.

Verzeichnis der im Herzogthum Anhalt und in dessen näherer Umgegend beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. 1. Theil.

Autor: **August Zobel**. Verein für Landeskunde und Naturwissenschaften Dessau. 106 Seiten.

1906

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 3. Lieferungen 3 und 4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 240 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/2. Lieferung 1.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Hauptregister Band 6/2: 1911, 162 Seiten.

Die Brombeerflorula von Neuburg a. D.

Autor: **Eugen Erdner & Johann Baptista Zinsmeister**. Mitteilungen er Bayerischen Botanischen Gesellschaft 1(39): 520-524, (40): 541-544.

Flora des badischen Kreises Konstanz.

Autor: **L. Gross**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 5 (219/211): 69 – 194.

Moose Neuklosters 1.

Autor: **Karl Hahn**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs 60: 99-105, 106-138.

(Nachträge: 1907: ibid. 61: 136-138; 1917: 71: 135 – 142).

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 1. Lieferung 1-3.

Autor: **Gustav Hegi**. A. Pichler's Witwe und Sohn Wien. 72 Seiten.

(Lieferungen: 1907: 4-9, 239 Seiten; 1908: 10-11, 89 Seiten; Auflagen: 2.: 1936: durch Karl Suessenguth. 3: 1965. 4: 1/1: Pteridophyta: 1984: bei Blackwell Berlin, 309 Seiten. 1/2: Ginkgoaceae-Scheuchzeriaceae ibid., 270 Seiten. 1/3: Gramineae: 1979: 1-2; 1985: 3; 1987: 4; 1989: 5; 1992: 6; 1994: 7 ; 1996: 8-10).

Band 1 wird mit 3. Auflage in 3 Teilbände getrennt.

Die Farnpflanzen Thüringens.

Autor: **Bernhard Hergt**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins (N.F.) 21: 1-50.

Verbreitung der Gefäßpflanzen norddeutscher Binnengewässer.

Autor: **Fernando Höck**. Beihefte zum Botanischen Centralblatt. Band 19. Zweithe Abteilung. Seiten 343-366.

Verzeichniß der Schachtelhalme, der Bärlappgewächse und Farnkräuter, welche bis jetzt in der Schwarzburgischen Unter- und Oberherrschaft und ihrer nächsten Umgebung beobachtet worden sind.

Autor: **Thilo Irmisch**. Beiträge zur Schwarzburgischen Heimathskunde 2: 48-51.

Nachdruck aus dem Regierungs- und Nachrichtenblatt für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 1877.

Die Orchideenflora der Unterherrschaft.

Autor: **Thilo Irmisch**. Beiträge zur Schwarzburgischen Heimathskunde 2: 58-64.

Nachdruck aus dem Regierungs- und Nachrichtenblatt für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen 1877.

Beitrag zur Flora Zevensis.

Autor: **H. Kaufmann**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 18: 2-310.

Exkursionsflora von Deutschland zum Bestimmen der häufigeren in Deutschland wildwachsenden Pflanzen. Band 1: Pteridophyten, Coniferen, Monocotyledonen.

Autor: **Walter Migula**. Göschen Leipzig. 163 Seiten.

(Auflagen: 2.: ibid beide Bände in einem, 343 Seiten).

Exkursionsflora von Deutschland zum Bestimmen der häufigeren in Deutschland wildwachsenden Pflanzen. Band 2: Dicotyledonen.

Autor: **Walter Migula**. Göschen Leipzig. 185 Seiten.

Die europäischen Torfmoose.

Autor: **Georg Roth**. Wilhelm Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Nachtragsheft zu den europäischen Laubmoosen.

Flora des Herzogtums Sachsen-Meiningen.

Autor: **Heinrich Rottenbach**. Schriften des Vereins für die Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde 52: 527-618.

(Nachträge: 1895: von H. Schack in Deutsche Botanische Monatsschrift 13: 156-157).

Flora von Brotterode.

Autor: **B. Schaeffer**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel 50: 52-95.

(-1914) Hieraciotheka Europaea. Centurien 1-9.

Autor: **Karl Hermann Zahn**. Karlsruhe

Herbarium vivum.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. 2. Band. Laubmoose

Autor: **Carl Warnstorf**. Gebrüder Bornträger Leipzig. 1160 Seiten.

Flora von Mannheim und Umgebung. Fortsetzung.

Autor: **Friedrich Zimmermann**. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 212/214: 85-104.

(Nachträge: 1906: ibid. 215/216: 109-124; 217/218: 125-137).

Vorarbeiten zu einer Moosflora des Herzogtums Anhalt. 2. Die Moose des Nordostharzes.

Autor: **Herrmann Zschacke**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandeburg 47: 223- 316.

(Nachtrag: 1908: ibid. 50: 164-176).

1907

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 3. Lieferungen 5-7.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 365 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/2. Lieferungen 2-4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 235 Seiten.

Botanischer Führer durch die Umgebung von Isny im württembergischen Allgäu.

Autor: **Theodor Emil Bauer**. Münst Isny. 46 Seiten.

Die bayerischen Potamogetonen und Zannichellien.

Autor: **Georg Fischer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 11: 20-152.

(Ergänzung: 1930: ibid. 4 (10): 151-165).

Dem gingen vom Autoren unter „*Beitrag zur Kenntnis der bayerischen Potamogetoneen*“ in den Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft voraus: 1901: 1(19): 190-194; 1(20): 204-208; 1(21): 212-215; 1903: 1(27): 301-306; 1904: 1(31): 356-366; 1(32): 375-388; 1905: 1(37): 471-476.

Grund- und Planktonalgen der Ostsee.

Autor: **Hermann Fraude**. 10. Jahresbericht der geografischen Gesellschaft Greifswald 10: 223-350.

(Reprint: 2011: Nabu Press, 144 Seiten). Moose Neuklosters. 2. Autor: **Karl Hahn**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 61: 126-135.

Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach und den angrenzenden Gebietsteilen des Fichtelgebirges, Frankenwaldes und Frankenjuras.

Autor: **Kurt Harz**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 19/20: 1-250.

Die Gefässkryptogamen der Ulmer Gegend.

Autor: **Albert Haug**. Jahreshefte des Vereins für Mathematik und Naturwissenschaften Ulm 13: 4956.

Die Süßwasseralgen Schleswig-Holsteins und der angrenzenden Gebiete der Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstentums Lübeck mit Berücksichtigung zahlreicher im Gebiete bisher nicht beobachteter Gattungen und Arten. 2. Teil: Chlorophyceae (Allgemeines. - Siphonales).

Autor: **Wilhelm Heering**. Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 24 (3): 105235.

Flora des Niederrheins.

Autor: **Hans Höppner**. Heinrich Halfmann Krefeld. 343 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1909: ibid., 308 Seiten; 3.: 1913: 333 Seiten).

Flora der Umgebung von Amberg oder Aufzählung der in diesem Gebiete wildwachsenden Blütenpflanzen und Gefäßkryptogamen, sowie der häufigeren Zierpflanzen.

Autor: **Michael Lederer**. Programm Königliche Realschule Amberg 1906/07. 72 Seiten.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. Band 3. Algen 1

(Schizophyceen, Flagellaten,Peridineen). 1. und 2. Lieferung.

Autor: **Ernst Lemmermann**. Gebrüder Borntraeger Leipzig. 304 Seiten.

(Lieferungen: 1908: 3, 191 Seiten; 1910: 4, 215 Seiten).

Begründet von Warnstorf.

Die Rosenflora von Münnerstadt.

Autor: **Joseph Schnetz**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 2(3): 45-47; 2(4): 61-62. (Nachtrag: 1908: ibid. 2(7): 112-122; 2(8): 130-134).

Diatomaceae Germaniae. Die Deutschen Diatomeen des Süßwassers und des Brackwassers. Nebst Einführung in den Bau und das Leben der Diatomeenzelle und einer Anleitung, die Diatomeen zu sammeln und zu präparieren.

Autor: **Hilmar von Schönfeldt**. W. Junk Berlin. 263 Seiten.

Bayerische Weiden. 2.

Autor: **Adolph Toepffer**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 2(3): 38-43.

Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. 6. Band.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zetwitsch Gera-Untermhaus. 918 Seiten.

Flora von Weißenburg.

Autor: **Friedrich Zimmermann**. Frankfurter Zeitung 203.

Flora der Pfalz: Exkursionsflora von Mannheim, der badischen und bayrischen Pfalz mit Einschluß der Farnflora und Adventivpflanzen. Fortsetzung und Schluß.

Autor: Friedrich Zimmermann. Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins 219/221: 141-158. (Auch Separatabdruck im Eigenverlag 65 Seiten).

Verzeichnis der im Herzogthum Anhalt und in dessen näherer Umgegend beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. 2. Theil.

Autor: **August Zobel**. Verein für Landeskunde und Naturwissenschaften Dessau. 86 Seiten.

1908

Das Phytoplankton des Greifswalder Bodden.

Autor: Autor: **Gustav Abshagen**. 11. Jahresbericht d. Geographischen Gesellschaft zu Greifswald: 1-100.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 4. Lieferungen 1.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Hauptregister Band 4: 1913, 152 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/2. Lieferungen 5 und 6.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 90 Seiten.

Die Flora der Umgegend von Cöthen.

Autor: **Hermann Bensemann**. Herzogliches Ludwigs- Gymnasium Cöthen. Wissenschaftliche Beilage zum Osterbericht. Schettler Köthen. 27 Seiten.

Taschenflora von Bromberg – Das Netzegebiet: Tabellen zur Bestimmung der Gefäßpflanzen des

Regierungsbezirkes Bromberg nebst Standortangaben zum Gebrauche auf Ausflügen, in Schulen und zum Selbstunterricht.

Autor: **Wilhelm Bock**. Fromm Bromberg. 214 Seiten.

Zusammenstellung der in der Umgebung von Regensburg und in der gesamten Oberpfalz bisher gefundenen Moose. 3. Teil.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschrift der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 10: 1-28.

Lebermoose des bayerisch-böhmischen Grenzgebirges.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 10 (4): 93-95.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 2. Cyperaceae-Orchideaceae. Lieferung 12-15.

Autor: **Gustav Hegi**. J. F. Lehmann München. 123 Seiten.

(Lieferungen: 1909: 16- 20, 276 Seiten. Auflage: 2.: 1939: bei Carl Hanser München. 3.: Band 2/1: bei Blackwell Berlin 1967: 1; 1968: 2; 1969: 3; 1977: 4; 1979: 5; 1980: 6, gesamt 447 Seiten. Reprint: 1965).

Ab 3. Auflage getrennte Bände.

Die Cyperaceen Schleswig-Holsteins einschließlich des Gebiets der Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck und des Fürstenthums Lübeck.

Autor: **Paul Junge**. Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 25. Beiheft 3: 125277.

Exkursionsflora – Taschenbuch zum vorläufigen Bestimmen von Blütenpflanzen und Gefäßkryptogamen auf Ausflügen in Deutschland, im Anschluß an die 2. Auflage der Sturmschen Flora.

Autor: **Ernst Hans Ludwig Krause**. Schriften des deutschen Lehrer-Vereins für Naturkunde. Band 22. K. G. Lutz Stuttgart. 352 Seiten.

(Reprint: 2013: Salzwasser, 356 Seiten).

Regensburger Bacillarien (Diatomeen).

Autor: **Anton Mayer**. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 10 (4): 291-301.

(Nachtrag: 1911: ibid. 11(5)).

Kryptogamenflora von Deutschland. Band 6. Algen. 2. Teil. Lieferungen 18-24.

Autor: **Walter Migula**. Friedrich von Zezwitsch Gera. 76 Seiten.

(Lieferung: 1909: 59-65, 110 Seiten).

Als Ergänzung zu *Thomé*'s Flora von Deutschland gedacht.

Die Flora von Bad Wildungen und seiner Umgebung.

Autor: **Wilhelm Ortloff**. Pusch Bad Wildungen. 54 Seiten.

Algenflora von Nordhausen.

Autor: **Ferdinand Quelle**. Mittheilungen des Thüringer Botanischen Vereins 23: 33-61.

Die bayerischen Epilobienarten, -bastarde und -formen.

Autor: **Konrad Rubner**. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 10 (4): 110-262.

Torfmoosflora des Fichtelgebirges.

Autor: **Alexius Schwab**. Denkschriften der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 10 (4): 75-92.

Rubi Europaea vel Monographiae Iconibus illustrata Ruborum Europaea. Text 1-40.

Autor: **Henri Sudre**. Librairie des Sciences Naturelles Paris.

(Nachträge: 1909: 1. Teil: ibid. 41-80; 1910: 81-120;1911: 121-160; 1912: 161-200; 1913: 201-255, 256-270 als „*addenta 1ére Partie*“, 271-294 als„*synopsis et addenta 2éme Partie*“, 295-305 als „*index*“. Bildbände: 1908: 1-41; 1909: 42-81; 1910: 83-119; 1911: 120-155; 1912: 156-195; 1913: 196-215).

Flora der Lebermoose des Gebietes der Stadt Hannover und des südlichen Teils von Calenberg bis Hameln.

Autor: **Wilhelm Wehrhahn**. Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 55-57: 137-163. (1921: in Buchform bei Engelhard, 126 Seiten).

1909

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/2. Lieferungen 7-10.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 318 Seiten.

Die Pirolaceen des Rheinischen Schiefergebirges und der angrenzenden Tiefländer des Rheins und des Mainzer Beckens.

Autor: **Heinrich Andres**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 4. Lieferungen 2-4. Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 240 Seiten. Preussischen Rheinlande 68: 99-151.

(Nachträge: 1912: Sitzungsbericht des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande 6-10, 1913: ibid. 70-92, 1914: 83-91; 1929: 36-46).

Die Flechten des Vogtlandes.

Autor: **Ewald Bachmann**. Isis: 23-42.

(Nachträge: 1915: als „Nachträge und Berichtigungen zur Flechtenflora des Vogtlandes und des Frankenwaldes“ ibid. 65-77).

Flora von Paderborn; unter Berücksichtigung benachbarter Florengebiete.

Autor: **Maximilian Baruch**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens 65: 1-103.

(Nachträge: 1913: von Koenen im Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 41: 100-103; 1914: ibid. 104:191-206; 1992: in Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 4: 230-245; 1928: ibid. 5: 122-133, von Baruch & Nölle 104-126, 177-189, 207-218).

Berliner Schulflora. Taschenbuch zum möglichst leichten und sicheren Bestimmen der um Berlin wildwachsenden und der häufiger angebauten Blüten- und Farnpflanzen.

Autor: **Rudolf Beyer**. Borntraeger Berlin. 277 Seiten.

Die Flora des Kreises Melsungen. Ein Beitrag zur Kenntnis der Pflanzenvereine des niederhessischen Berglandes.

Autor: **Grimme**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Kassel 52: 5-170.

Moose Neuklosters. 3.

Autor: **Karl Hahn**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 63: 57-66.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 3. Juglandacea-Ranunculaceae. Lieferung 21.

Autor: **Gustav Hegi**. 36 Seiten.

(Lieferungen: 1910: 22-27, 291 Seiten; 1911: 28-30, 143 Seiten; 1912: 31-33, 134 Seiten. Auflagen: 2.: Band 3/1: 1957: 1-3; 1958: 4-5, gesamt 452 Seiten. Band 3/2: 1959: 1; 1960: 2; 1961: 3-4; 1962: 5; 1969: 6; 1971: 7; 1978: 8; 1979: 9-10. Band 3/3: 1965: 1; 1974: 2-5. 3.: 1981 bei Blackwell Berlin 504 Seiten).

Ab 2. Auflage in 3 Bänden.

Schul- und Exkursionsflora von Hamburg, Altona, Harburg und Umgebung.

Autor: **Paul Junge**. Gräfe & Sillem Hamburg. 286 Seiten.

Verzeichnis der bei Bielefeld festgestellten Gefäßpflanzen mit Standortangaben.

Autoren: **Theobald Kade & Franz Sartorius**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung 1:27-121.

Die Flora des Wonnegaus der Pfalz und dessen angrenzenden Waldgebietes.

Autor: **V. Lieberich**. In: Julius Schmitt: „*Der Wonnegau* 1“: 18-21. Rheinberger Bad Dürkheim & Kaiserslautern. 223 Seiten.

Flora exsiccata Rhenana. Fasciculus 1. Nr. 1 -100. Autor: **Herrmann Poeverlein**.

Herbarium vivum.

(- 1912) Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln, als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 25/1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

Flora von Deutschlands, Oesterreich und der Schweiz. 7. Band.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zetwitsch Gera-Untermhaus. 383 Seiten.

Verzeichnis der im Gebiet wildwachsenden Arten von Gefäßpflanzen nebst Übersicht über ihre Verteilung auf die verschiedenen Vegetationsformationen.

Autoren: **Walther Wangerin & P. Leeke**. In: Willi von Ule & Otto Bremer: „*Heimatkunde des Saalkreises einschließlich des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises*“. Waisenhaus Halle. 706 Seiten.

Verzeichnis der im Herzogthum Anhalt und in dessen näherer Umgegend beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. 3. Theil.

Autor: **August Zobel**. Verein für Landeskunde und Naturwissenschaften Dessau. 204 Seiten.

1910

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 4. Lieferungen 5. Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.
Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 6/2. Lieferung 11. Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 84 Seiten.
Die Laubmoose um Rheine. Autor: **Heinrich Brockhausen**. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 38: 93-101.

Taschenbuch zum Pflanzenbestimmen. Ein Handbuch zum Erkennen der wichtigeren Pflanzenarten Deutschlands nach ihren Vorkommen in bestimmten Pflanzenvereinen, mit besonderer Berücksichtigung der nutzbaren Gewächse. Autor: **Paul Graebner**. Kosmos Stuttgart. 185 Seiten. (Auflagen: 4.: 1918).

Bestimmungstabellen für die im Amte Ritzebüttel wachsenden Dikotylen. Autor: **Juan Hämmerle**. Programm Nr. 998. G. Rauschenplat & Sohn Cuxhaven. 39 Seiten.

Geht zum Großteil auf die Beobachtungen des Cuxhavener Lehrers Oellerich zurück.
Die Pteridophyten Schleswig-Holsteins, einschließlich des Gebiets der Freien und Hansestädte Hamburg (nördlich der Elbe) und Lübeck und des Fürstentums Lübeck. Autor: **Paul Junge**.

Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten 27. Beiheft: 48-245.

Die Pflanzen des Orbtals und seiner Umgebung. Autor: **Gregor Kraus**. Berichte der Wetterauischen Gesellschaft für die Gesamte Naturkunde Hanau 1903-1909: 131-180. (Reprint: 2005: Orbensien, 164 Seiten).

Auch als Separatdruck mit eigener Paginierung erschienen, 52 Seiten.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. Band 3. Algen 1. (Schizophyceen, Flagellaten, Peridineen).

Autor: **Ernst Lemmermann**. Gebrüder Borntträger Leipzig. 712 Seiten.

Die Bände 4-7 behandeln Pilze.

Die Orchidaceen-Standorte in Württemberg und Hohenzollern. 1.

Autor: **Anton Mayer**. Jahreshefte Vereins für Vaterländische Naturkunde Würtemberg 66: 401-407.

Die Farnpflanzen in der Umgegend von Frankfurt a. M.

Autor: **Jean Müller- Knatz**. Abhandlung Senckenberg Naturforschende Gesellschaft 261: 1-52.

Illustrierte Flora des Eichsfeldes. Ein Pflanzen-Bestimmungsbuch für den Gebrauch in der Schule und auf Spaziergängen.

Autor: **Franz Neureuter**. Cordier Heiligenstadt. 245 Seiten. (Auflage: 2.: 1922: ibid.).

Die Lichenen des östlichen Weserberglandes.

Autor: **Herrmann Rüggeberg**. Jahresbericht des Niedersächsichen botanischen Vereins 3: 1-82.

Über Formen der Gattung *Mentha* in dem Thüringisch-Hercynischen Florengebiet.

Autor: **Ernst Sagorski & Louis Oßwald**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins 26: 1-83.

Die Rosenflora von Trappstadt in Unterfranken.

Autor: **Joseph Schnetz**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 12(2): 90-99.

Die geologischen und floristischen Verhältnisse um Neumarkt.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. In: Leopold Bürkmiller: „*Führer durch Neumarkt i. Oberpf. und Umgebung*“: 135-172. J. M. Boegl Neumarkt. 176 Seiten.

Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura - Ihr System und ihre phylogenetischen Beziehungen, erörtert mit Hinsicht auf die ganze Gattung Rosa und das allgemeine Deszendenzproblem.

Autor: **Jospeh Schwertschlager**. Isaria München. 284 Seiten. (Reprint: 2010: Bertrams Print on Demand; 2012: Let Me Print, 286 Seiten).

Flora von Deutschlands, Oesterreich und der Schweiz. 8. Band.

Autor: **Otto Wilhelm Thomé**. Zetwitsch Gera-Untermhaus. 510 Seiten.

1911

Flora von Eifel und Hunsrück mit Einschluß des Venn, der eingeschlossenen und angrenzdenden Flußtäler unter Berücksichtigung Ökologie und Verbreitung unserer Pflanzenwelt sowie einem Abrisse der Geschichte der heimatlichen Botanik für Schulen und Naturfreunde.

Autor: **Heinrich Andres**. Fischer Wittlich. 381 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 4. Lieferungen 6 und 7.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 240 Seiten.

Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. 3/1. Teil. Die Dicotyledonen. Abteilung 2. Reihe: *Rosales*.

Autor: **Emil Barber**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 27: 239-412.

Flora von Neuburg an der Donau. Verzeichnis der in den Amtsgerichtsbezirken Neuburg an der Donau, Rain und Monheim und den angrenzenden Teilen des übrigen Schwabens, Mittelfrankens und Oberbayerns wild wachsenden und häufiger kultiverten Gefässpflanzen.

Autor: **Eugen Erdner**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereines für Schwaben und Neuburg 39/40. Sonderdruck. 600 Seiten

(Nachträge: 1913: ibid. 41: 151-162).

Die Laubmoose Bayerns. Eine Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen Standortsangaben. 1. Teil.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschriftem der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 11(5): 1-233.

(Reprint: 2013: epubli Berlin).

Die Polygalaceen der Rheinprovinz.

Autor: **Wilhelm Freiberg**. Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande 67: 405-423.

Flora des Rieses, seiner Umgebung und des Hesselberges bei Wassertrüdingen. Autor: **Ernst Frickhinger**. C. H. Beck Nördlingen. 403 Seiten.

Die Rosenau – Ein Beitrag zur Flora des unteren Isargebietes.

Autor: **Franz Xaver Gierster**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut 19: 114-145.

Die Flora von Dahl.

Autoren: **Adolf Göppner & Maximilian Paul Baruch**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend 2: 23-51.

Exkursionsflora für Amt Ritzebüttel, Land Wursten, Land Hadeln, Ostemarsch, Land Kehdingen, Dobrock, Helgoland.

Autoren: **Juan Hämmerle & Claus Oellerich**. A. Rauschenplat Cuxhaven, Helgoland. 86 Seiten.

Die Flora der Sächsischen Schweiz in besonderer Beziehung zu den Nachbargebieten.

Autor: **Friedrich Johannes Hartmann**. Manuskript.

Verschollen.

Die Pflanzenwelt Bad Reichenhalls und seiner Berge auf geografisch-geologischer Grundlage.

Autor: **Carl Curt Hosseus**. H. Bühler Bad Reichenhall. 142 Seiten.

Beitrag zur Flora von Bad Rehburg und Umgebung.

Autor: **H. Kaufmann**. Abhandlung Naturwissenschaflicher Verein Bremen 20: 2-316.

Flora von Lommatzsch und Umgebung.

Autor: **Richard Schimpfky**. Manuskript.

Im Heimatmuseum Lommatzsch.

Münchens wilde Rosen.

Autor: **Joseph Schnetz**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 2(21): 377-390.

Die Flora von Leipzig.

Autor: **Hermann Tittmann**. Der praktische Schulmann. Brandstetter Leipzig.

1912

Vogtlands wilde Rosen.

Autor: **Anton Artzt**. In „Das Vogtland und seine Nachbargebiete“.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 4. Lieferungen 8.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Über die Verbreitung der Stipa-Gräser im Oberen Donautal.

Autor: **Karl Bertsch**. Allgemeine Botanische Zeitschrift für Systematik 18: 140-141.

Die bayerischen Aconita.

Autor: **Julius Gáyer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 13: 4-462.

Flora von Deutschland und Fennoskandinavien sowie von Island und Spitzbergen.

Autor: **Friedrich Hermann**. T. O. Weigel. 524 Seiten. (Reprint: 2011: Nabu Press, 530 Seiten).

Die Utricularien der Rheinprovinz.

Autor: **Hans Höppner**. Sitzungsbericht des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande 1913E: 93-147.

Benennung der im Freien aushaltenden Holzgewächse in Braunschweig und seiner weiteren Umgebung.

Autor: **Theodor Jenner**. Kallmeyer Braunschweig. 58 Seiten.

(- 1916) Die Lebermoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Karl Müller**. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 6/2. Eduard Kummer Leipzig. 947 Seiten.

Die Flechten des nordwestdeutschen Tieflandes und der deutschen Nordseeinseln.

Autor: **Heinrich Sandstede**. Anhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 21: 9-243.

(Nachtrag: 1922: ibid. 25: 244-246).

Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen und des angrenzenden Teiles des Fränkischen Jura um Freistadt, Neumarkt, Hersbruck, Muggendorf, Hollfeld.

Autor: **August Friedrich Schwarz**. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 18: 6.Teil. (Nachtrag: ibid. :1063-1283).

Moose des Vogtlandes.

Autor: **Max Spindler**. Hedwigia 52: 21-64.

Rubi bavarici. Zusammenstellung der in Bayern beobachteten Brombeeren.

Autor: **Henri Sudre**. Denkschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Botanischen Vereins Nürnberg: 14-34.

Die Algenflora des ostfälischen Berg- und Hügellandes und der Nordspitze des Harzes.

Autor: **Albert Zenker**. Dissertation. Lax Hildesheim. 153 Seiten.

Die Formen der Orchidaceen Deutschlands, Deutsch-Österreichs und der Schweiz.

Autor: **Walter Zimmermann**. Denter & Nicolas Berlin. 92 Seiten.

Vorarbeiten zu einer Moosflora des Herzogtums Anhalt. 3. Die Moose des Tieflandes.

Autor: **Herrmann Zschacke**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandeburg 53: 280- 308.

1913

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 4. Lieferungen 9.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 85 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferungen 1-3.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 225 Seiten.

Hauptregister Band 5/1: 1920, 159 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 7. Lieferung 1.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 9. Zygenemales.

Autor: **Oscar Borge, Adolf Pascher**. Fischer Jena. 250 Seiten.

(Auflage: 2.: 1932: durch Viktor Czurda, 226 Seiten).

Die Bände 8 und 13 erschienen nie. Seit 1978 wird die Süßwasserflora von H. Ettl, J. Gerloff & H. Heynig

herausgegeben.

Verzeichnis der Pflanzen-Standorte in Schleswig-Holstein und den eingeschlossenen Gebieten Oldenburgs, Hamburgs und Lübecks nach Schmeil-Fitschen, Flora von Deutschland.

Autor: **Albert Christiansen**. Quelle & Meyer Leipzig. 62 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1949: als "*Verzeichnis der Pflanzen-Fundorte in Schleswig-Holstein*". Bücher der Heimat Kiel, 85 Seiten).

Die Laubmoose Bayerns. Eine Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen Standortsangaben. 2. Teil.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschriften der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 12 (6): 1-174.

Verzeichnis der bei Medebach beobachteten Phanerogamen und Gefäßkryptogamen. Jahresbericht Botanische Sektion Westfälischer Provinzialverein Verein für Wissenschaft und Kunst 41: 111-154.

Autor: **Johannes Feld**. (Nachtrag: 1917: ibid.: 31-33; 1926: handschriftliche unveröffentlichte Nachträge an die Apotheke in Medebach).

(- 1917) Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 7.

Autor: **Paul Graebner sen**. Borntraeger Leipzig. 480 Seiten.

Flora der Umgebung Rothenburgs ob der Tauber.

Autor: **Julius Hanemann**. Rothenburg. 92 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1938: ibid. als „*Flora der näheren und weiteren Umgebung Rothenburgs ob der Tauber",* 92 Seiten).

Auch 1911 als Anhang zum Führer durch Rothenburg o. T. mit 61 Seiten. Dazu ein Nachtrag 1921 „Nachtrag zu der 1911 als Anhang zum Führer durch Rothenburg o Tbr. erschienenen kurzen Abhandlung über die Flora der Umgebung Rothenburgs in den im Vollmann'schen Werke „Flora von Bayern" mit Nm, Nk (u. Nkg) bezeichneten Gebieten."

Die Flora des nördlichen Eifelrandes.

Autor: **Gottfried Hausmann**. Sitzungsbericht des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande 1912 E: 51-54.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 4/1. Lieferung 3435.

Autor: **Gustav Hegi**. A. Pichler's Witwe und Sohn Wien. 91 Seiten.

(Lieferungen: 1914: 36, 147 Seiten; 1916: 37, 47 Seiten; 1918: 38, 127 Seiten; 1919: 39, 170 Seiten).

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 6/1. Scrophulariaceae-Compositae (bis Anthemis). Lieferungen 1-3.

Autor: **Gustav Hegi**. 97 Seiten.

(Lieferungen: 1914: 4-7, 191 Seiten; 1915: 8, 48 Seiten; 1916: 9, 47 Seiten; 1917: 10-11, 95 Seiten; 1918: 12, 47 Seiten. Auflage: 2. 1965-1974: *Scrophulariaceae-Plantagniaceae* in 6 Lieferungen).

Die Gramineen Schleswig-Holsteins: Einschließlich des Gebiets der freien und Hansestadt Hamburg und Lübeck und des Fürstenthums Lübeck.

Autor: **Paul Junge**. Jahrbuch der Hamburger Wissenschaftlichen Anstalten 30. Beiheft: 107-263.

(Reprint: 2011: Nabu-Press, 240 Seiten).

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 2. Flagellatae 2, Eugleninae.

Autor: **Ernst Lemmermann, Adolf Pascher**. Fischer Jena. 192 Seiten.

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Band 3. Die Flechten.

Autor: **Gustav Lindau**. Julius Springer Berlin. 252 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1923. Reprint: 1971).

Die Bände 1 und 2 betreffen die Pilze.

Standorte badischer Farne und deren Formen.

Autor: **A. Lösch**. Mitteilungen des badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz Nr. 6/284-286: 281-283;

(Nachträge: 1914: ibid. Nr. 6/294: 344-345; 1915: 6: 281-283, 344-345).

Die Laubmoose Europas: 1. Grimmiaceae.

Autoren: **Leopold Loeske, Istvan Györffy, Peter Janzen**. M. Lande (Hoffmann & Campe) Berlin.

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Band 5. Die Laubmoose.

Autor: **Wilhelm Lorch**. Julius Springer Berlin. 250 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1923, 236 Seiten).

Die Orchidaceen-Standorte in Württemberg und Hohenzollern. 2.

Autor: **Anton Mayer**. Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württemberg 69: 357401.

Die Bacillariaceen der Regensburger Gewässer: Beschreibung der im Gebiete vorkommenden Arten und Formen mit Bestimmungstabellen, 835 Figuren auf 30 Tafeln, und 29 Textfiguren. Ein Beitrag zur Kenntnis der bayerischen Diatomeen.

Autor: **Anton Mayer**. Fritz Huber Regensburg. 364 Seiten.

Im selben Jahr in den Berichten des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg 14.

Die Utricularien Süddeutschlands. 1. Teil.

Autoren: **Hermann Poeverlein**. Allgemeine Botanische Zeitschrift 19: 3-5, 33-35, 145-150, 161-166, 182-184.

Die bayerischen Veronicae.

Autor: **Hermann Poeverlein**. Denkschriften der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 12 (6).

Deutschlands Flora, oder systematische Beschreibung der in Deutschland wildwachsenden und im Freien angebaut werdend. Deutschlands Flora, mit höchst naturgetreuen, charakteritischen Abbildungen aller ihrer Pflanzen-Arten in natürlicher Grösse und mit Analysen auf Kupfertafeln, als Beleg für die Flora Germanica excursioria und zur Aufnahme und Verbreitung der neuesten Entdeckungen. Band 25/2. Decade 1.

Autor: **Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach**. Friedrich Hofmeister Leipzig.

(Decaden: 1914: 2-3).

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 3. Dinoflagellatae.

Autor: **August Jacob Schilling**. Fischer Jena. 66 Seiten.

Fauna und Flora des Kreises Biedenkopf.

Autor: Alfred Graf von Schmising-Kerssenbrock. Staadt Wiesbaden. 70 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 10. Bacillariales.

Autor: **H. von Schönfeld**. Fischer Jena. 187 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1920 durch Friedrich Hustedt, 466 Seiten).

Die Mitteleuropäischen Verrucariaceen 1.

Autor: **Hermann Zschacke**. Hedwigia. Nachträge (1918: zu Teil 1 und 2 in Hedwigia 60: 1-9).

1914

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferungen 4 und 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 7. Lieferung 2.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 260 Seiten.

Die Laubmoose der Umgegend von Halle.

Autor: **Karl Bernau**. Zeitschrift für Naturwissenschaften 85 (4): 245-266.

Flora von Oelde in Westfalen.

Autor: **Wilhelm Dahms**. Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld und Umgegend 3: 3-109.

(Nachträge: 1922: ibid. 4: 214-221).

Brombeeren des Regierungsbezirks Stade.

Autor: **Jost Fitschen**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 23 (1): 70-89.

Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg.

Autor: **Kurt Harz**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 22: 1-327.

(Nachträge: 1894: in Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 10 (2): 44-47; 1896: ibid. 10(4): 141-147; 1897: 10 (5): 148-155).

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 6. Chlorophyceae 3.

Autor: **Wilhelm Heering**. Fischer Jena. 250 Seiten.

Vegetation und Flora de Venns und der Nordeifel in ihrer geologischen und klimatischen Bestimmtheit.

Autor: **Edmund Kurtz**. Beilage zum Programm des Gymnasiums zu Düren, Ostern 1914. 27 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 1. Flagellatae 1, Pantostomatinae, Protomastiginae, Distomatinae.

Autoren: **Ernst Lemmermann, Adolf Pascher**. Fischer Jena. 252 Seiten.

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Band 4/1. Algen.

Autor: **Gero Lindau**. Springer Berlin. 291 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1930: von Gero Lindau und Hans Melchior. Reprint: 1971 Bände 4/1 und 4/2 in einem).

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Band 4/2. Algen.

Autor: **Gero Lindau**. Springer Berlin. 200 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1930: von Gero Lindau und Hans Melchior).

Die Laubmoose Europas. 2. Funariaceae 1.

Autor: **Leopold Loeske, Istvan Györffy, Peter Janzen**. Repertorium Specierum novarum regni vegetabilis. Sonderbeiheft B. M. Lande (Hoffmann & Campe) Berlin. 120 Seiten.

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Band 6. Die Torf- und Lebermoose.

Autor: **Wilhelm Lorch**. Julius Springer Berlin. 184 Seiten. (Auflagen: 2.: 1926, 232 Seiten.

(Reprint: 1971: Koeltz).

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 14. Bryophyta, Sphagnales, Bryales, Hepaticae.

Autoren: **Wilhelm Mönkemeyer, Adolf Pascher, Victor Felix Schiffner, Karl Friedrich Warnsdorf**. Fischer Jena. 250 Seiten. (Auflagen: 2.: 1931 durch Wilhelm Mönkemeyer, H. Paul, Victor Felix Schiffner, 158 Seiten).

Die Utricularien Süddeutschlands. 2. Teil.

Autor: **Hermann Poeverlein**. Allgemeine Botanische Zeitschrift 9-10, 36-40, 49-54.

Die Flora von Erfurt. Verzeichnis der im Kreise Erfurt und seiner nächsten Umgebung beobachteten Gefäßpflanzen.

Autor: **Karl Lorenz Reinecke**. Jahrbuch der Königlichen Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften Erfurt 40.

(Nachträge: 1919: bei Villaret, 162 Seiten; 1919: in Jahrbuch der Königlichen Akademie Gemeinnütziger Wissenschaften Erfurt 44/45: 135-162; 1928: ibid. 47: 119-134; 1933: ibid. 51: 49-69; 1937: ibid. 53: 99-105. Reprint: 2009: BiblioBazaar, 286 Seiten).

Beiträge zur Rubusflora Deutschlands. 1. Rubi der südlichen Pfalz und des nördlichen Elsaß.

Autor: **Heinz Stiefelhagen**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 3: 173-181.

Flora von Bayern.

Autor: **Franz Vollmann**. Eugen Ulmer Stuttgart. 840 Seiten.

(Nachträge: 1962: von Otto Mergenthaler in Hoppea 26: 209-281; 1970: ibid. 27: 24-111; 1971: 28/4: 3-113; 1972: 30: 145-243; 1973: 32: 1-70; 1974: 34/1: 165-236; 1978: 36: 311-362).

Die Flora Arnstadts.

Autor: **O. Wernicke**. In R. Hertel: „*Arnstadt und seine Umgebung*“: 106-112. Hertel Arnstadt. 132 Seiten.

Flora von Warstein.

Autor: **Bernard Wiemeyer**. Jahres-Bericht der Botanischen Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 42: 171-190.

Ergebniss 27jähriger Forschung.

Die bayerischen Arten der Gattung Centaurea und ihre Formenkreise.

Autor: **Johann Baptista Zinsmeister**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 14: 156-204.

Die Mitteleuropäischen Verrucariaceen 2.

Autor: **Hermann Zschacke**. Hedwigia 55: 286-324.

1915

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferung 6.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 7. Lieferung 3.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 5. Chlorophyceae 2, Tetrasporales, Protococcales.

Autor: Joseph Brunnthaler, Ernst Lemmermann, Adolf Pascher. Fischer Jena. 250 Seiten.

Die Utricularien Westfalens.

Autor: **Hans Höppner**. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial- Vereins für Wissenschaft und Kunst 43: 54-74.

Die Thüringer Torfmoose und Laubmoose und ihre geographische Verbreitung. Allgemeiner Teil.

Autor: **Julius Röll**. Mitteilungen Thüringer Botanischer Verein 32: 1-263.

Die Thüringer Torfmoose und Laubmoose und ihre geographische Verbreitung. Systematischer Teil.

Autor: **Julius Röll**. Mitteilungen Thüringer Botanischer Verein 32: 1-287.

Salices Bavariae. Versuch einer Monographie der bayerischen Weiden.

Autor: **Adolph Toepffer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 15: 17-233.

Beiträge zu einer Algenflora der Umgegend von Greifswald. Meßtischblatt Nr. 514. “Neuenkirchen” SW (Westlicher Teil).

Autor: **Marie Voss**. Königliche Universität Greifswald. 96 Seiten.

Die Coniferen im Amtsbezirke Neustadt/Haardt.

Autor: **Julius Wilde**. Mitteilungen der Pollichia 70: 1-39.

Die geografische Verbreitung der Hieracien Südwestdeutschlands und ihre Beziehung zur Gesamtverbreitung.

Autor: **Karl Hermann Zahn**. Allgmeine Botanische Zeitschrift 20: 153-159.

Die Farnflora der Pfalz.

Autor: **Friedrich Zimmermann**. Pfälzische Heimatkunde 110 ff.

1916

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferung 7.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 7. Lieferung 4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Die Moose der Umgegend von Halle a. S.

Autor: **Karl Bernau**. Hedwigia 57: 215-232.

Über die Gattung *Rosa* in Schleswig-Holstein.

Autor: **C. W. Christiansen**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 16 (2): 247-280.

Nachtrag zur Flechtenflora der Umgegend von Hamburg.

Autor: **Christian Erichsen**. Verhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg 24: 65-100.

Der Bezugsbeitrag konnte nicht eruiert werden.

Lechtaler Ophrys.

Autor: **A. Fuchs**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 3(13): 278-282.

(Nachtrag: 1917: ibid. 16: 76-85).

Kryptogamenflora für Anfänger. Eine Einführung in das Studium der blütenlosen Gewächse für Studierende und Liebhaber. Band 4/3. Die Meeresalgen.

Autor: **Robert Pilger**. Julius Springer Berlin. 125 Seiten. (Reprint: 1970).

1917

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferung 8.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 7. Lieferung 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. 3/2. Teil. Die Dicotyledonen. Leguminosae, *Halorrhagidaceae*.

Autor: **Emil Barber**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 23: 373- 445.

Flora der Oberlausitz.

Autor: **Emil Barber**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 27: 373-445.

Wurde von Hartmann und Militzer fortgesetzt.

Die Flora des Teutoburger Waldes von Bevergern bis Brochterbeck.

Autor: **Heinrich Brockhausen**. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst 45: 21-28.

Die Laubmoosflora des Schneegrundes im Süntel.

Autor: **Heinrich Brockhausen**. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für

Wissenschaft und Kunst 45: 34-36.

Die Lebermoose Bayerns. 1. Teil.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschrift der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 13(7): 153-304.

Moose Neuklosters 4.

Autor: **Karl Hahn**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 71: 143-153.

Die Gattung *Potentilla* in Pommern.

Autor: **Ernst Holzfuss**. Allgemeine Botanische Zeitschrift 22: 12-17.

Die Brombeeren der Provinz Pommern.

Autor: **Ernst Holzfuss**. Allgemeine Botanische Zeitschrift 22: 116-127. (Nachtrag: ibid. 1919 23/24: 12-17).

Bacillarien aus der Umgebung von Würzburg.

Autor: **Anton Mayer**. Kryptogamische Forschung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 2: 41-47.

Die Epilobien der Reichenhaller und Berchtesgadener Umgebung.

Autor: **Konrad Rubner**. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 3: 361-364.

1918

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferungen 9 und 10.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Die bayerischen Eunotien.

Autor: Autor: **Anton Mayer**. Kryptogamische Forschung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 3: 96-189

Die Bacillarien der Umgebung von Ortenburg.

Autor: **Anton Mayer.** Kryptogamische Forschung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 3: 122-129

Die Pflanzenwelt des Trebnitztales.

Autor: **Karl Arno Naumann**. Mitteilungen des Landesvereines Sächsischer Heimatschutz 7: 8-17.

(-1929) Cladoniae exsiccatae.

Autor: **Heinrich Sandstede**.

Herbarium vivum. In 51 Serien zu 39 Faszikeln erschienen.

1919

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/1. Lieferungen 11-12.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 163 Seiten.

Desmidiaceen des Berchtesgadener Landes 1. Mit Dick: Beiträge zur Kenntnis der Desmidiaceenflora von Südbayern.

Autor: **Paul Kaiser**. Kryptogamische Forschung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 4: 216-230.

(Fortsetzungen: 2.: 1924: ibid.; 3.: 1931).

Flora Riedenburgensis. Verzeichnis der im unteren Altmühltal, in der Umgebung von Riedenburg, wild wachsenden und auf Freiland häufig kultivierten Gefäßpflanzen

Autor: **Franz Xaver Kudorfer**. Kettner Riedenburg. 108 Seiten.

(-1937) Bryotheca Saxonica.

Autor: **Alfred Camillo Kopsch**. Leipzig.

Herbarium vivum. 6 Centurien. Kopsch wurde maßgeblich von Stolle, Bergner, Riehmer, Winter und Lange unterstützt.

Bacillariales von Reichenhall und Umgebung.

Autor: **Anton Mayer**. Kryptogamische Forschung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 4: 191-215.

1920

Flora des Mittelrheinischen Berglandes und der eingeschlossenen Flußtäler mit besonderer Berücksichtigung der Flora von Eifel und Hunsrück mit Einschluß des Venn und unter Hervorhebung der Ökologie und geografischen Verbreitung unserer Pflanzenwelt sowie einem Abrisse der Geschichte der heimatlichen Botanik für Schulen und Naturfreunde.

Autor: **Heinrich Andres**. Fischer Wittlich. 381 Seiten.

Eigentlich eine erweiterte und verbesserte Neuauflage seiner Eifelflora.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/2. Lieferungen 1-2.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Hauptregister Band 5/2: 1930, 131 Seiten.

Schul- und Exkursionsflora der Schweiz: mit Berücksichtigung der für Basel in Betracht kommenden benachbarten Teile Badens und des Elsasses.

Autor: **August Binz**. B. Schwabe & Company Basel. 438 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1927 ibid., 422 Seiten; 3.: 1934; 4.: 1940, 426 Seiten; 5.: 1945, 435 Seiten; 6.: 1949, 438 Seiten; 7.: 1953, 440 Seiten; 8.: 1957 von Alfred Becher als "*Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz*", 382 Seiten; 9. + 10.: 1959: ibid. 390 Seiten; 11.: 1964, 392 Seiten; 12.: 1966, 392 Seiten; 13.: 1968, 409 Seiten; 14.: 1970, 421 Seiten; 15.: 1973: als "*Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete*", 427 Seiten; 16.: 1976: 424 Seiten; 17.: 1980: 422 Seiten; 18.: 1986: von Christian Heitz; 19.: 1991: 624 Seiten).

Die Lebermoose Bayerns. 2. Teil.

Autor: **Ignaz Familler**. Denkschrift der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 14 (8): 1-167.

Die Mitteleuropäischen Verrucariaceen 3.

Autor: **Hermann Zschacke**. Hedwigia 62: 90-154.

1921

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/2. Lieferungen 3-5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 340 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 7. Chlorophyceae 4.

Autor: **Wilhelm Heering, Adolf Pascher**. Fischer Jena. 250 Seiten.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 4/2. Droseraceae-Rosaceae. 1. Teil. Lieferung 40.

Autor: **Gustav Hegi**. 43 Seiten.

(Lieferungen: 1922: 41-47, 469 Seiten; 1923: 48-51, 203 Seiten. Auflagen: 2.: 1961 1: 1-80; 1963: 23: 81-224; 1964: 4: 225-304; 1965: 5: 305-384; 1966: 6: 385-448: 3.: 4/2b: Rosaceae 2. Teil: 1990: 1-3; 1994: 4-6; 1995: 7).

Ab 2. Auflage in 2 getrennten Bänden.

Rostocker Moosflora: Verzeichnis der bis 1920 aus der Nordostecke Mecklenburgs bis Burgspitze, Warnow, Güstrow, Sülze bekannt gewordenen Moossorten.

Autor: **Ernst Hans Ludwig Krause**. Archiv des Vereins der Freunde für Naturgeschichte in Mecklenburg: 1-16.

(Nachträge: 1922: ibid.: 21-22. 1922 auch in Buchform, Eigenverlag).

Flora von Wiesbaden. Namentliches Verzeichnis der in der Umgebung von Wiesbaden vorkommenden Farnpflanzen und Blütenpflanzen.

Autor: **Emil Pfeiffer**. Jahresbuch des nassauischen Vereins für Naturkunde 73: 2-40.

Die Lebermoose der Oberlausitz.

Autor: **Alwin Schade**. Festschrift zur Feier des 75 jährigen Bestehens der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Bautzen zugleich Bericht über die Tätigkeit in den Jahren 1990-1920: 19-38.

Die Characeen Schlesiens.

Autor: **Bruno Schröder**. Mitteilungen der Märkischen Mikrobiologischen Vereinigung Berlin 11: 57-67.

Die rheinischen Hieracien. Vorstudien zur neuen Flora der Rheinlande.

Autor: **Karl Touton**. Jahrbücher des Nassauischen Vereins für Naturkunde 73: 41-72.

(Nachträge: 1/2: 1923: ibid. 74:1-50; 2/1: 1923: ibid. 75: 19-55; 2/2: 1924: 76: 1-58).

Flora der Laub- und Lebermoose für die Umgebung der Stadt Hannover. Eine geografisch-floristische Heimatkunde für das Gebiet.

Autor: **Wilhelm Wehrhahn**. C. V. Engelhardt Hannover. 126 Seiten.

1922

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/2. Lieferung 6.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/1. Lieferung 1.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Hauptregister Band 12/1: 1931, 93 Seiten.

Flora von Kiel.

Autoren: Albert Christiansen, Werner Christiansen & Willi Christiansen. Handorff Kiel. 330 Seiten.

Habichtskräuter (*Archieracium*) in der Flora von Neukloster.

Autor: **Karl Hahn**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 75: 49-63.

Die Flora von Annaberg. Ein Beitrag zur Pflanzengeographie des Erzgebirges.

Autor: **Alfred Heynig**. 13. Berichte des Vereins für Naturkunde in Annaberg 45/56: 25-37.

Die Pflanzenwelt der Umgebung von Berlin.

Autor: **Richard Kolkwitz**. Naturschutz-Verlag Berlin- Lichterfelde. 48 Seiten.

(Auflage: 3.: 1933: bei Fischer Jena, 64 Seiten).

Die Brombeeren des Regensburger Florenbezirkes.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschriften der Königlich Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg 15 (9): 129-134.

1923

Flora von Duisburg.

Autor: **Ferdinand Ahlfaenger**. Niederrheinisches Museum, Zwanglose Blätter für Heimatgeschichte und Heimatkunde 18: 1-2, 19: 1-2.

(Reprint: 2010: bei Biblio Bazaar, 686 Seiten).

Als Zeitungsbeilage erschienen und unvollständig. Behandelt nur 135 Arten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/2. Lieferung 7.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Algenflora der Lippe und ihrer Zuflüsse.

Autor: **Hermann Budde**. Archiv für Hydrobiologie.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 4/3. Lieferung 52-57.

Autor: **Gustav Hegi**. A. Pichler's Witwe und Sohn Wien. 383 Seiten.

(Lieferungen: 1924: 58- 63, 311 Seiten. Auflagen: 2.: 1964: komplett).

Deutschlands Kryptogamen-Flora oder Handbuch zur Bestimmung der kryptogamischen Gewächse Deutschlands, der Schweiz, des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und Istriens. Volumen 4, Teil 1.

Autor: **Ludwig Rabenhorst**.

(Reprint: 2012: Nabu-Press, 912 Seiten).

Torfmoose der Niederlausitz.

Autor: **Julius Röll**. Hedwigia 64: 19-29.

Sphagna saxonica.

Autor: **Alwin Schade & Emil Stolle**.

Herbarium vivum.

(-1936) Hepaticae saxonicae exsiccatae.

Autor: **Alwin Schade & Emil Stolle**.

Herbarium vivum.

Die Nadelhölzer Mecklenburg-Schwerins.

Autor: **Fritz Wiese**. Archiv Mecklenburgischer Naturforscher 1(1): 16-18.

1924

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/1. Lieferung 2.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 5/1. Linaecea-Violaceae. Lieferungen 64-69.

Autor: **Gustav Hegi**. Pichler Wien. 316 Seiten.

(Lieferungen: 1925: 70-76; 350 Seiten . Auflagen: 2.: 1966 Hanser München; 3: 1975 Paul Parey Berlin & Hamburg, 631 Seiten).

Die Brombeergewächse in der Umgebung Rostocks und Stralsunds.

Autor: **R. Knütter**. Unveröffentlichte Dissertation. Rostock.

Die Diatomeen des Kasseler Beckens und seiner Randgebirge, nebst einigen wichtigen Funden aus Niederhessen.

Autor: **Georg Krasske**. Botanisches Archiv Königsberg 3(4): 187-210.

Die Lebermoose Sachsens.

Autor: **Alwin Schade**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden. Jahrgang 1922/23: 3-40.

(Nachträge: 1935: ibid: 18 – 86).

Orchideen am Hunsrück.

Autor: **Anton Mayer**. Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württemberg 80. Stuttgart.

(-1933) Lichenes saxonicae exsiccatae. 54 Decas.

Autor: **Alwin Schade, Emil Stolle & Ernst Riehmer**.

Herbarium vivum.

Die Mitteleuropäischen Verrucariaceen 4.

Autor: **Hermann Zschacke**. Hedwigia

1925

Die Pflanzenwelt im Hegau und nordwestlichen Bodenseegebiet.

Autor: **Johannes Bartsch**. Beiheft Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee 1: 1-194 Seiten.

Über die Verbreitung der Astmoose (Gattung Hypnum) in Neuvorpommern.

Autor: **Oscar Bürgener** . Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 6: 25-28.

Flora des Kreises Steinburg.

Autor: **Otto Christiansen**. Vervielfältigte Maschinenschrift. Itzehoe. 34 Seiten.

Die Blütenpflanzen und Gefäßkryptogamen der Insel Föhr.

Autor: **Otto Christiansen**. Föhrer Heimatbücher 11. 81 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 12. Cynophyceae, Cyanochloridinae.

Autoren: **G. Lothar Geitler, Adolf Pascher**. Fischer Jena. 250 Seiten.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Band 5/2. Cactaceae – Cornaceae. Lieferungen 77-82.

Autor: **Gustav Hegi**. Carl Hanser München. 315 Seiten.

(Lieferungen: 1926: 83-93, 567 Seiten. Auflage: 2.: 1966: komplett 905 Seiten).

Die Familie der Orchideen in Pommern.

Autor: **Ernst Holzfuss**. Dohrniana 6: 9-24.

Bacillariales aus den Salzgewässern bei Oldesloe in Holstein.

Autor: **Friedrich Hustedt**. Mitteilungen der geografischen Gesellschaft des Naturhistorischen Museums Lübeck, Serie 2, 30: 84-121.

Die Bacillariaceen-Vegetation Niederhessens.

Autor: **Georg Krasske**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde zu Cassel 84/89: 1-124.

Die Pflanzenwelt des Kreises Hoyerswerda.

Autor: **Oscar Ludwig**. In: „*Heimatbuch für den Kreis Hoyerswerda*“. Z. Zielke. Bad Liebenwerda 331 Seiten.

Die bayerischen Neidien.

Autor: **Anton Mayer**. Berichte der Naturwissenschaflicher Vereinigung Regensburg 17: 47-70.

Kryptogamenflora von Deutschland. Band 4. Flechten. 1. Teil. Lieferungen 1-5.

Autor: **Walter Migula**. Friedrich von Zezwitsch Gera. 192 Seiten.

(Lieferung: 1926: 6-15, 239 Seiten; 1927:1621, 94 Seiten).

Als Ergänzung zu *Thomé*'s Flora von Deutschland gedacht.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 11. Heterocontae, Phaeophyta, Rhodophyta, Charophyta.

Autor: Walter Migula, Adolf Pascher, Josef Schiller. Fischer Jena. 250 Seiten.

Die Kryptogamenflora des Naturschutzgebietes Berchtesgaden.

Autoren: **Hermann Paul & Karl von Schönau**. Festschrift der Sektion Berchtesgaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, herausgegeben aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens: 165-176.

Zwischen Main und Werra. Flora der Gefäßpflanzen von Coburg und Umgegend einschließlich des oberen Werragebietes, des Grabfeldgaues, der Haßberge und des nördlichen Frankenjura.

Autor: **Hans Woldemar Schack**. Coburger Heimatkunde Heimatgeschichte 1 (1): 197 Seiten. A. Roßtäuscher Coburg.

(Nachtrag: 1926: Coburger Heimatblätter 7: 10-31).

Die Kieselalgen der preußischen Oberlausitz.

Autor: **Oswald Schmidt**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 29 (2): 81-125.

Die Hieracien der näheren Umgebung Kissingens, ihre phytostatisch-geologischen und pflanzengeographischen Beziehungen.

Autor: **Karl Touton**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 18 (1): 32-52.

1926

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/2. Lieferungen 8.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 80 Seiten.

Flora von Eisenach. Für Schulen und zum Selbstunterricht. 2. Teil.

Autor: **Arno Bliedner**. H. Kahle Eisenach. 94 Seiten.

Die Flora der Halligen.

Autor: **W. Christiansen**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 17(2): 243-255.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 5/3: Pirolaceae-Verbenaceae. Lieferungen 94-96.

Autor: **Gustav Hegi**. 155 Seiten.

(Lieferungen: 1927: 97-106, 527 Seiten. Auflagen: 2.: 1967)

Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der Rheinischen Bucht.

Autoren: **Hans Höppner & Hans Preuss**. Walter Braun Dortmund. 381 Seiten.

(Reprint: 1971: ibid., 381 Seiten).

Moosflora des bayerischen Bodenseegebiets.

Autor: **Georg Hoock**. Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg 44: 1-74.

(Nachtrag: 1927: ibid. 45: 1-154).

Desmidiaceen der preußischen Oberlausitz.

Autor: **Oswald Hübler**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 29 (3): 1-51.

Die Flora von Tübingen und Umgebung.

Autor: **Anton Mayer**. Veröffentlichungen Württemberger Landesamt für Denkmalpflege 3: 122-127.

Die Lippenblütler im Gebiet um Elsterberg i. V.

Autor: **Emil Pietzold**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturfreunde zu Greiz 7: 99-103.

Die Laubmoose Sachsens 1.

Autor: **Ernst Riehmer**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden Jahrgang 1925: 24-72.

Torfmoose der Umgebung von Dresden. 1. In der Dresdner Heide. 2. Torfmoose von Moritzburg bis Dresden.

Autor: **Julius Röll**. Hedwigia 66: 321-330.

Ein weitere Teil erschien nicht.

Die Torf- und Laubmoose des Odenwaldes und ihre geographische Verbreitung.

Autor: **Julius Röll**. Abhandlunge des naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 26; 113-254.

Die Flora von Neumarkt und Umgebung. 3., 4.

Autor: **Hans Scherzer**. Wie's daheim ist. Unterhaltungsbeilage des Neumarkter Tagesblattes: 24-26.

Algae marinae Exsiccatae. Serie 1 Nummern 1-244.

Autor: **Victor Felix Schiffner**.

(1929: Serie 2 Nummern 245-500; 1930: Serie 3 Nummern 501-750, Serie 4 Nummern 751-1000; 1931: Serie 5 Nummern 1001-1250; 1931: Serie 6 Nummern 1251-1500).

Herbarium vivum.

Die Rosen Bayerns – Eine systematische Übersicht der bis 1919 beobachteten Arten undVariationen.

Autor: **Joseph Schwertschlager**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 18 (2): 1-128.

Moose und Flechten der Insel Föhr: Ein Beitrag zur Naturgeschichte dieses Eilandes.

Autor: **Rudolf Timm**. Föhrer Heimatbücher 12. Wyk. 30 Seiten.

Als Autor des Werkes wird im Index der Föhrer Heimatbücher nur R. Timm angegeben. Das Portal „Beluga“ präzisiert den Autoren mit „Richard Timm“. Ein solcher tritt im Bereich der Bryologie jedoch nicht in Erscheinung, während Rudolf Timm's Lebensdaten eher für dessen Autorenschaft sprechen.

Die Pflanzenwelt der Nordseeinsel Trischen.

Autor: **R. Wendehorst**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 17(2): 233-242.

1927

Rot und Braunalgen des Westfälischen Sauerlandes.

Autor: **Hermann Budde**. Berichte der deutschen Botanischen Gesellschaft 45(3): 143-150.

Formen der Gattung *Alnus* in Thüringen.

Autor: **André Callier**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins 37: 63-78.

Gemarkungsfloren von Holm und Plön.

Autoren: **W. Christiansen, H. Eschenburg & A. Schulz**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 18 (1): 62-161.

Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens.

1. Teil. Die Dicotyledonen. *Salicales* - *Centrospermae*.
Autor: **Alfred Hartmann**. Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz 30 (1): 93-126.

Von Barber begonnen.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 5/4: Labiatae-Solanaceae. Lieferungen 107-113.

Autor: **Gustav Hegi**. 375 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1964).

Die Kieselalgen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas sowie der angrenzenden Meeresgebiete.

Autor: **Friedrich Hustedt**. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz“. Volumen 7 (1): 1. Akademische Verlagsgesellschaft. 272 Seiten.

(Lieferungen: 1928: 2, 292 Seiten; 1929: 3, 143 Seiten; 1930: 4 und 5, 298 Seiten; 1930: Index. Auflagen: 1956: bei Frankh, 69 Seiten; 1964: Johnson, 433 Seiten. Reprint: 1977: bei O. Koeltz).

Flora der Umgebung von Gera und der angrenzenden Gebietsteile. 3.

Autoren: **Wilhelm Israel, Karl Scheibe & Georg Diebel**. Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 68/69: 27- 146

Zur Geographie der Moosflora von Schleswig-Holstein.

Autor: **Fritz Koppe**. Schriften des Naturwissenschaflichen Vereins für Schleswig-Holstein 18 (1): 25-39.

Kryptogamenflora von Deutschland. Band 4. Flechten. 2. Teil. Lieferungen 22-28. Autor: **Walter Migula**. Friedrich von Zezwitsch Gera. 112 Seiten. (Lieferung: 1928: 29-34, 154 Seiten; 1929: 35-44, 127 Seiten; 1930: 45-52, 127 Seiten; 1931: 53-64, 203 Seiten).

Als Ergänzung zu *Thomé*'s Flora von Deutschland gedacht.

Die Laubmoose Europas.

Autor: **Wilhelm Mönkemeyer**. In „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 4. Leipzig.

(10 Auflagen; Reprint: 1991).

Die Farne unsere Sächsischen Schweiz.

Autor: **Karl Arno Naumann**. Jahrbuch der Ortsgruppe Dresden des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz 5. Dresden.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 4. Chlorophyceen 1, Volvocales.

Autor: **Adolf Pascher**. Fischer Jena. 506 Seiten.

Die Laubmoose Sachsens 2.

Autor: **Ernst Riehmer**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden Jahrgang 1926: 17-95.

Die Mitteleuropäischen Verrucariaceen 5.

Autor: **Hermann Zschacke**. Hedwigia 67: 45-85.

1928

Die Strauch- und Laubflechten Mitteleuropas.

Autor: **Josef Anders**. Fischer Jena. 217 Seiten. (Reprint: 1974: Asher Co. Amsterdam).

Die Brombeeren von Oelde i. W. und Umgebung.

Autor: **Wilhelm Dahms**. Berichte desNaturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld und Umgegend 5: 134-154.

Flora von Forst und Umgegend.

Autor: **Paul Decker**. Hoene Forst. 119 Seiten.

Für die Flora bewilligte der Magistrat 1000 Reichmark aus dem Stadtverordneten-Dispositionsfond.

Die Flora von Riesa.

Autor: **Emil Wilhelm Fiedler**. Unsere Heimat. Blätter zur Pflege der Heimatliebe 1.

Exkursionsflora für die deutschen Alpen und das nächstliegende Vorland.

Autor: **Anton P. Hammerschmid**. Huber München. 479 Seiten.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 6/2: Compositae: Achillea, Hieracium. Lieferungen 13-24.

Autor: **Gustav Hegi**.

(Lieferungen: 1929: 233 Seiten. Auflagen: 2.: 1954; 4.: 1987: Matricaria-Hieracium. Unter „Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 6/2: Cucurbitaceae-Lobeliaceae“ erfolgte 3 Lieferungen: 1966: 1: 1-96; 1970: 2: 97-176; 1979: A: A1-A36).

Die bayerischen Gomphonemen.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschrift Bayerische Botanische Gesellschaft Regensburg 17 (NF 6): 83-128.

Die Brombeeren des Regensburger Florenbezirks.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschrift Bayerische Botanische Gesellschaft Regensburg 15: 129-134.

Ein Pflanzenverzeichnis der weiteren Umgebung von Zittau.

Autor: **Oscar Mießler**. Handschriftliches Mansukript.

Mehrere Exemplare, welche sich in Dresden an der TU und dem Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie und im Stadtmuseum Zittau befinden. Seit 1942 lagert eine Abschrift des Originales im Archiv der sächsischen Pflanzenkartierung.

1929

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/2. Lieferungen 9-10.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 70 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/1. Lieferung 3 und 4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 240 Seiten.

Flora von Parchim und Umgebung. 1.

Autor: **Walter Dahnke**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs NF 4: 125.

Flora des Kreises Bernburg und der angrenzenden Gebiete.

Autor: **Wilhelm Ebert**. Gustav Kunze Bernburg. 392 Seiten.

Die Flechten des Moränengebiets von Ostschleswig mit Berücksichtigung der angrenzenden Gebiete.

Autor: **Christian Erichsen**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 71: 85129.

Flora der näheren und weiteren Umgebung von Neustadt an der Aisch.

Autor: **Julius Hanemann**. Ph. C. W. Schmidt Neustadt a. d. Aisch. 109 Seiten.

(Nachträge: 1934: 72 Seiten).

Die Fetthennen der Isarflora.

Autor: **Josef Anton Huber**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut 20: 116 ff.

Pflanzenverzeichnis für die Umgebung Arnstadts.

Autor: **Bernhard Krahmer**. Böttner Arnstadt. 61 Seiten.

Die Algenflora des gesamten Ostsee (ausschließlich Diatomeen).

Autor: **Konrad Lakowitz**. Friedländer & Sohn Danzig & Berlin. 474 Seiten.

Die Laubmoose Europas: 2. Funariaceae 2.

Autoren: Leopold Loeske, Istvan Györffy, Peter Janzen. M. Lande.

Exkursionsflora der Universität Tübingen. Mittlere und südliche Alb, württembergischer Schwarzwald, oberes und mittleres Neckargebiet, Schönbuch, Gäu, Schwarzwaldvorland.

Autor: **Anton Mayer**. Tübinger Chronik. Tübingen. 519 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1930).

Kryptogamenflora von Deutschland, Deutsch-Österreich und der Schweiz. Band 4.

Flechten.

Autor: **Walter Migula**. Hugo-Bermühler Berlin-Lichterfelde.

Flora von Lübeck und Umgebung. Teil 1.

Autor: **Karl Petersen**. Mitteilungen der Geografischen Gesellschaft und Naturhistorisches Museum Lübeck 33: 1-102.

Die Pteridophyten Thüringens.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins (N.F.) 38: 92-118.

Die Orchidaceen der Flora von Hildesheim.

Autor: **Hermann Seeland**. Mitteilungen aus dem Roemer-Museum Hildesheim 34. 56 Seiten.

(Nachtrag: 1940: ibid. Band 46).

1930

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/1. Lieferung 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 93 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/2. Lieferung 1.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Algenflora des Sauerländischen Gebirgsbaches.

Autor: **Hermann Budde**. Archiv für Hydrobiologie 21

Die Algenflora der Ruhr.

Autor: **Hermann Budde**. Archiv Hydrobiologie 21: 559-648.

Pfälzisches Desmidiaceen. Beiträge zur Erforschung der Kryptogamen-Flora der Rheinpfalz.

Autor: **J. Dick**. Mitteilungen der Pollichia (N. F.) 3: 93-144.

Die wildwachsenden Veilchenarten der Riesaer Gegend.

Autor: **Emil Wilhelm Fiedler**. Unsere Heimat. Beilagen zum Riesaer Tagesblatt.

(- 1932) Die Cyanophyceae Europas mit Berücksichtigung der aussereuropäischen Arten.

Autor: **Lothar Geitler**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 14. Becker & Erler Leipzig. 1196 Seiten.

Die Silicoflagellatae und Coccolithineae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Konrad Gemeinhardt & Josef Schiller**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 10/2. Eduard Kummer Leipzig. 273 Seiten.

(um 1930) Flora von Neustadt/Orla.

Autor: **F. Haardt**. Manuskript.

Bacillariophyta (Diatomeae). Adolf Pascher: Süßwasserflora Mitteleuropas. Heft 10.

Autor: **Friedrich Hustedt**. S. Koeltz. 466 Seiten (Reprint: 1976: Koeltz).

Die Flechtenparasiten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 1.

Autor: **Karl von Keissler & Hermann Zschacke**. Herausgeber Alexander Zahlbruckner. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 8. Eduard Kummer Leipzig. 920 Seiten.

(Reprint: 1977: Koeltz).

Die Kieselalgen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Friedrich Hustedt**. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 8. Eduard Kummer Leipzig. 920 Seiten.

Die Pflanzenwelt der Kamenzer Umgebung.

Autor: Karl Kurt, Herrmann Berger. Isis. Kamenz.

Die Pteridophyten Ost-Thüringens.

Autor: **Karl Mägdefrau**. Hedwigia 69: 148-164.

(Nachtrag: 1935: Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins 42: 71-74).

(-1935) Flora von Zittau.

Autor: **Oscar Mießler**. Manuskript im Stadtmuseum Zittau.

Hieraciae Thuringiae et Franconiae

1. Autor: **Hans Woldemar Schack**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins 39: 1-78.

(Nachtrag: 1933: ibid. 41: 89-112).

Rubi Franconiae et Thuringiae. Die in Südthüringen und im angrenzenden fränkischen Mainlande, insbesondere in der Umgebung von Coburg bisher festgestellten Brombeerarten nebst einem Schlüssel zum Bestimmen der deutschen Brombeeren nach dem Sudreschen System

Autor: **Hans Woldemar Schack**. In: G. Kükenthal & Woldemar Schack: „*Beiträge zur Flora von Coburg und Umgebung (Rosen und Brombeersträucher*)“. Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte 1 (5): 9-112.

Exkursionsflora für das Allgäu und seines Vorlandes bis zur Linie Memmingen-Mindelheim-Kaufering samt dem bayerischen Bodenseegebiet: Ein Taschenbuch zum Bestimmen der in diesem Gebiete wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen nebst Angaben ihrer Verbreitung .

Autor: **Xaver Wengenmayr**. Oechelhäuser Kempten. 483 Seiten.

1931

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/2. Lieferung 2 und 3.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 320 Seiten.

Die Pflanzen des Mansfelder Landes.

Autor: **Adolf Engler**. Ed. Winkler Eisleben. 158 Seiten.

Die Gefäßpflanzen des Stadt- und Landkreises Iserlohn.

Autor: Friedrich Externbrink. Abhandlungen des Landesmuseums für Naturkunde Münster 2: 35-58.

(Nachtrag: 1951: Natur und Heimat 11 (1): 29 – 31).

Flora von Parchim und Umgebung. 2.

Autor: **Walter Dahnke**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs (NF) 5: 1- 32.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 7. Gesamtregister.

Autor: **Gustav Hegi**. 562 Seiten.

Die Kieselalgen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas sowie der angrenzenden Meeresgebiete. Teil 2.

Autor: **Friedrich Hustedt**. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz“. Volumen 7/2. Akademische Verlagsgesellschaft. 176 Seiten.

(Lieferungen: 1932: 2, 143; 1933: 3 und 4, 255 Seiten; 1937: 5, 159 Seiten; 1959: 6, 102 Seiten; Index: 1959).

Synopsis Rosarum spontanearum Europae mediae.

Autor: **Robert Keller**. Denkschrift der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft 65. 40 Seiten.

Die Orchideen Deutschlands und der angrenzenden Gebiete.

Autoren: **Erich Nelson & Hermann Fischer**. Eigenverlag München. 48 Seiten.

Flora von Lübeck und Umgebung. Teil 2.

Autor: **Karl Petersen**. Mitteilungen der Geografischen Gesellschaft und Naturhistorisches Museum Lübeck 35: 1-167.

(Nachträge: 1954: ibid. 45: 81-132).

Die Gattung Cladonia in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 2.

Autor: **Heinrich Sandstede**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/4. Eduard Kummer Leipzig. 531 Seiten.

1932

Die Pflanzenwelt im Mansfelder Seengebiet.

Autor: **Adolf Engler**. Mein Mansfelder Land. - Mansfeld 7: 145-147, 157-165, 168-172, 177-181, 185-187.

(- 1933) Die Cladoniacea, Umbilicariacea Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 1.

Autor: **Eduard Frey**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/4. Eduard Kummer Leipzig. 426 Seiten.

Die Flora der Provinz Westfalen 1.

Autor: **Paul Graebner**. Abhandlungen des Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde Münster/Westfalen 3: 195-278.

(- 1933) Die Dinoflagellatae (Peridineae)Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 1.

Autor: **Josef Schiller**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 10/3. Eduard Kummer Leipzig. 617 Seiten.

Flora von Minden und Umgebung.

Autor: **Gustav Wenzel**. Unveröffentlichtes Manuskript.

In der Bibliothek des Westfälischen Landesmuseums für Naturkunde Münster.

1933

Flora von Württemberg und Hohenzollern.

Autoren: **Karl Bertsch & Franz Bertsch**. J. F. Lehmann München. 311 Seiten.

(Auflagen: 2: 1948: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 485 Seiten; 3.: 1962 als „*Flora von Südwestdeutschland*“, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 471 Seiten).

Flora von Parchim und Umgebung. 3.

Autor: **Walter Dahnke**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs (N. F.) 7: 3-37. (Nachtrag: 1936: ibid 1936 (10): 17-34).

Die Flora der Provinz Westfalen 2.

Autor: **Paul Graebner**. Abhandlungen des Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde

Münster/Westfalen 4: 49-147.

Die Farnpflanzen Pommerns.

Autor: **Ernst Holzfuss**. Dohrniana 12: 19-33.

Die Orchideenflora in Klingenthals Umgebung. 1. Teil.

Autor: **Friedrich Jaeger**. Frisch auf ! 8 (4): 4-5.

Die Orchideenflora in Klingenthals Umgebung. 2. Teil.

Autor: **Friedrich Jaeger**. Frisch auf ! 8 (5): 4-5.

Die Moriolaceae, Epigloeaceae und Dermatocapaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 1.

Autor: **Karl von Keissler & Hermann Zschacke**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 9/1. Eduard Kummer Leipzig. 695 Seiten.

(-1937) Die Desmidiaceen Europas mit Berücksichtigung der aussereuropäischen Arten. Teil 1.

Autor: **Willi Krieger**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 13/1. Eduard Kummer Leipzig. 617 Seiten.

Diatomeen der bayerischen Hochebene und aus den Alpen.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschrift der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 19 (13): 67 Seiten.

Die Lebermoose der Umgebung von Rudolstadt.

Autor: **Herbert Schindler**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins N. F. 41: 25 – 32.

1934

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/2. Lieferung 4.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Zur Flechtenflora von Schleswig-Holstein und des Gebiets der Unterelbe.

Autor: **Christian Erichsen**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 20 (2): 335-356.

(Nachtrag: 1937: ibid. 22 (1): 1-69).

Die Flora der Provinz Westfalen 3.

Autor: **Paul Graebner**. Abhandlungen des Westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde Münster/Westfalen 5: 185-220.

Die Orchideenflora in Klingenthals Umgebung. 3. Teil.

Autor: **Friedrich Jaeger**. Frisch auf ! 9 (4): 9-10.

Flora des Rheinfallgebietes.

Autor: **Gertrud Kummer**. Mitteilunge der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 11. 128 Seiten.

Die Acrosporaceae und Thelecarpaceae, Pertusariaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teile 1, 2.

Autor: **Adolf Hugo Magnusson & Christian Friedo Eckhard Erichsen**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/5. Eduard Kummer Leipzig. 728 Seiten.

Die Rosen der Neumark.

Autor: **Ernst Schenk**. Verhandlungen Botanischer Verein Brandenburg 75: 128-177.

Gemarkungsflora der Gemeinde Obbach.

Autor: **Heinrich Schuster**. Unveröffentlichtes Manuskript. 848 Seiten.

1935

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/3. Lieferungen 1.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 98 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/2. Lieferung 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 150 Seiten.

Algenflora und gewässerkundliche Untersuchungen am Heiligen Meer.

Autor: **Hermann Budde**. Archiv für Hydrobiologie.

Die Flechtenflora der Insel Rügen und Hiddensee.

Autor: **Vitus Johannes Grummann**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis. Beiheft 81 A: 1-56.

Die Pflanzendecke des Amtes Gartow-Schnackenburg.

Autor: **F. Haberland**. Sonderdruck im Gartower Heimatbote. 21 Seiten.

Die Flora von Gartow-Schnackenburg, Kreis Danneberg.

Autor: **F. Haberland**. Unveröffentlichte Handschrift. 39 Seiten.

Die Teloschistaceae und Physciaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Jahnnes Hillmann & Bernt Arne Lynge**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/6. Eduard Kummer Leipzig. 188 Seiten.

Die Moosflora von Westfalen. Teil 2. Lebermoos.

Autor: **Fritz Koppe**. Abhandlungen des Westfälischen Provinz-Museums für Naturkunde Münster 6 (7): 1-56.

(Nachtrag: 1952).

Teil 1 von 1934 behandelt die Geschichte der westfälischen Moosforschung und das bryologische Schrifttum.

Flora von Tarp (Kr. Flensburg).

Autor: **Walter Saxen**. Schriften Naturwissenschaftlicher Verein Schleswig-Holstein 21(2): 246-273.

Die sächsischen Arten der Gattung *Rhizocarpon* (Ramb.) Th. Fr.. Autor:

Alwin Schade. Beiheft Botanisches Zentralblatt, Abteilung B, Band 54: 75-107.

(- 1937) Die Dinoflagellatae (Peridineae)Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit

Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 2.

Autor: **Josef Schiller**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In: „*Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz*“. Volumen 10/3. Eduard Kummer Leipzig. 589 Seiten.

Die Flora der Emslandschaft in der Umgebung von Gimbte i. W.

Autor: **Gerhard Spanjer**. Abhandlung Westfälisches Provinz-Museum Naturkunde 6 (4): 3-56.

1936

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/4. Lieferungen 1-2.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/3. Lieferungen 1 und 2.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 320 Seiten.

Hautpregister Band 3: 1939, 200 Seiten.

Flora der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen von Zweibrücken und Umgebung.

Autor: **J. Emrich**. Mitteilungen der Pollichia N. F. 5: 3-79.

Die Rindenflechten der Alpen.

Autor: **Helmut Gams**. Vegetationsbilder. 25. Reihe. 1. Heft. Fischer Jena. 18 Seiten.

Die Süßwasserflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Band 15. Pteridophyta, Phanerogamen.

Autor: **Hugo Glück**. Fischer Jena. 486 Seiten.

Die Torf- und Laubmoose des Hessischen Berglandes.

Autor: **Arnold Grimme**. Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel 58: 1-135.

Auch 1936 in Beiheft Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 92: 1-135.

Die Parmeliaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 3.

Autor: **Johannes Hillmann**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/5. Eduard Kummer Leipzig. 309 Seiten.

(nach 1936): Die Torf- und Laubmoose Mitteldeutschlands mit besonderer Berücksichtigung Sachsens und des angrenzenden Nordböhmens.

Autor: **Alfred Camillo Kopsch**. Manuskript. Verschollen.

Badische Farne.

Autor: **A. Lösch**. Mitteilungen des badischen Landesvereines für Naturkunde und Naturschutz (N.F.) 3 (15/16): 214-218

(Nachträge: 1937: ibid. 21: 298-299; 23/24: 341-345; 1938: 25/26: 374-377; 27/28: 405-410; 1939: N.F. 4 (1): 3-8; 1940: 5: 206-211).

Acarosporaceae und Thelocarpaceae .

Autor: **Adolf Hugo Magnusson**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In: „*Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz*“. Volumen 9/5. Eduard Kummer Leipzig. 728 Seiten.

Die bayerischen Epithemien.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschrift Bayerische Botanische Gesellschaft Regensburg 20 (NF 8): 87108.

Die Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei. 4. Teil. Die Dicotyledonen. Chenopodiaceae. Droseraceae.

Autor: **Max Militzer**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 33 (1): 7-88.

Die Serie wurde von Barber begonnen.

Flora der Umgegend von Minden i. W./ 1. Teil.

Autor: **Heinz Schwier**. Abhandlung Westfälisches Provinz-Museum Naturkunde 7 (3): 1-80.

(Nachträge: 1957: durch Adalbert Hohenester in Mitteilungen der floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (N.F.) 6/7: 69-97).

1937

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/3. Lieferung 3.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 160 Seiten.

Brombeeren und Habichtskräuter der rheinischen Flora.

Autor: Carl Bodewig, Henry Sudre, Hermann Zahn. Decheniana 96. 157 Seiten.

Die Bärlappgewächse unseres „Heidegebietes“, ihre Verbreitung, ihre Namen, und ihre einstige Bedeutung im Volksleben und Brauch.

Autor: **Wilhelm Fueß**. Heide und Heimat 7: 45-48.

Zur Kenntnis und Verbreitung der Torfmoose im Flußgebiet der mittleren und unteren Mulde.

Autor: **Wilhelm Fueß**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Dessau 4: 20-34.

(- 1938) Die Pyrenulaceae bis Mycoporaceae, Coniocarpinae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 2.

Autor: **Karl von Keissler**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/1. Eduard Kummer Leipzig. 846 Seiten.

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 1.

Autor: **Gertrud Kummer**. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 13: 49 - 157.

Die Bacillariophyten-Gattungen Fragilaria und Asterionella in Bayern.

Autor: **Anton Mayer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 22: 50-85.

Pflanzenbestimmungsbuch für Oldenburg-Ostfriesland und ihre Inseln. Pflanzenbestimmen mit Bildleisten. Band 1.

Autoren: **Wilhelm Meyer, Jan van Dieken & Otto Leege**. Oldenburg. 144 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1947: bei Friedrich Trüjen Bremen, 223 Seiten; 3.: 1949: Oldenburg, 256 Seiten).

Band 2 konnte nicht eruiert werden.

Die pfälzischen Brombeeren und ihre pflanzengeographische und klimatologische Bedeutung.

Autor: **Eugen Müller**. Mitteilungen der Pollichia (N.F.) 6. (Nachtrag: 1953: ibid. 3.Reihe, 2. Band; 1954: 2. Band).

(- 1939) Die Heteroconten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Adolf Pascher**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 11. Eduard Kummer Leipzig. 1092 Seiten.

(- 1938) Die Chiodectonoacea - Coenogoniaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 1.

Autor: **Karl Martin Redinger**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In: „*Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz*“. Volumen 9/2. Eduard Kummer Leipzig. 695 Seiten.

Die Flora in der Umgebung des Dorfes Kellenbach.

Autor: **Hans Reichert**. Hunsrücker Heimatblätter 34: 133-137.

Wilde Oenotheren in Norddeutschland.

Autor: **Otto Renner**. Flora 131: 182-226.

Flechtenflora von Rudolstadt.

Autor: **Herbert Schindler**. Beihefte zum Botanischen Centralblatt. Band 56. Zweithe Abteilung: 327-352.

Flora der Umgegend von Minden 2./1. Teil.

Autor: **Heinz Schwier**. Abhandlung Westfälisches Provinz-Museum Naturkunde 8(2): 3-111.

1938

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 5/4. Lieferungen 3.

Autoren: **Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner**. Engelmann Leipzig. 92 Seiten.

Synopsis der mitteleuropäischen Flora. Band 12/3. Lieferungen 4 und 5.

Autoren: Paul Friedrich August Ascherson & Paul Graebner. Engelmann Leipzig. 228 Seiten.

Die Weiden und Pappeln der rheinischen Flora.

Autor: **Carl Bodewig**. Dr. Carl-Bodewig-Stiftung Ludwigshafen. 58 Seiten.

Das Phytoplankton des Süßwassers. Sytematik und Biologie. 1. Teil. Allgemeiner Teil, Blaualgen, Bakterien, Pilze. Autor:

G. Huber-Pestalozzi. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer. Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten*“. Schweizerbart Stuttgart. 342 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1962 ibid.; 3.: 1965).

Die Serie wurde nach Thienemann's Tod von J. Elster und W. Ohle fortgesetzt.

(- 1940) **D**ie Oedogoniales Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Konrad Gemeinhardt**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 12. Eduard Kummer Leipzig. 453 Seiten.

Flora von Fehmarn.

Autor: **August Kück**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins Schleswig-Holstein 22 (3): 466-502.

(Nachtrag: 1950: ibid. 24 (2): 48-50).

Die Brombeerflora von Waging in Oberbayern.

Autor: **Georg Kükenthal**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 23: 154-165.

Die Orchideen des Saarlands.

Autor: **Josef Ruppert**. Mitteilungen der Pollichia 7: 169-229.

Die sächsischen Arten der Flechtenfamilie *Physciacea* sowie die Verbreitung von *Physcia caesiella* (B. DE LESD.) SUZA in Mitteleuropa.

Autor: **Alwin Schade**. Beiheft Botanisches Zentralblatt, Abteilung B, Band 58: 55-99.

Die Farnpflanzen der Flora von Hildesheim.

Autor: **Hermann Seeland**. Mitteilungen aus dem Roemer-Museum Hildesheim 44. 130 Seiten.

Vierter Beitrag zur Floristik und Flora von Hildesheim.

Die Torfmoose Sachsens. 1. Hälfte.

Autor: **Emil Stolle**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden. Jahrgang 1936/37: 85-132.

1939

Die Flora des mittleren Werratales.

Autor: **Ernst Fröhlich**. Rossbach Eschwege. 144 Seiten.

Grabows Moose.

Autor: **Karl Hahn**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs. NF 14: 813.

Über das Auftreten von Zygnemaceen in der Ostsee (Vitter Bodden).

Autor: **Karl Heidt**. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereins von Neuvorpommern und Rügen 65/66: 149-155.

Die Diatomeenflora des Küstengebietes der Nordsee vom Dollart bis zur Elbemündung. I. Die Diatomeenflora in den Sedimenten der unteren Ems sowie auf den Watten in der Leybucht, des Memmert und bei der Insel Juist.

Autor: **Friedrich Hustedt**. Abhandlung Naturwissenschaflicher Verein Bremen 31/3: 572-677.

Die Moosflora von Westfalen. Teil 3. Laubmoose 1.

Autor: **Fritz Koppe**. Abhandlungen des Westfälischen Provinz-Museums für Naturkunde Münster. Heft 10 (2): 3-102.

Die Desmidiaceen Europas mit Berücksichtigung der aussereuropäischen Arten. Teil 2.

Autor: **Willi Krieger**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.“ Volumen 13/1. Eduard Kummer Leipzig. 117 Seiten.

(Reprint: 1971: bei Johnson New York & London, 117 Seiten).

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 2.

Autorin: **Gertrud Kummer**. Mitteilunge der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 15: 37 - 201.

Die Lebermoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas.

Autor: **Karl Müller**. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 6/Ergänzungsband. Eduard Kummer Leipzig.

Die geplanten Teile 3-5 wurden wegen des Kriegs nicht fertiggestellt.

Die Algenflora der Mulde. Ein Beitrag zur Biologie saprober Flusse.

Autor: **Heinz Schroeder**. Dissertation. Pflanzenforschung 21: 1–88.

1940

Verbreitung der Orchideen in Mainfranken und in der Rhön.

Autor: **Alfred Ade**. Unveröffentlichtes Typoscript der Stadler-Sammlung im Stadtmuseum Lohr. 17 Seiten.

2001 als Privatdruck von W. Malmus herausgegeben.

Rheinische rosenblütige Gewächse (Gattungen Rosa und Potentilla) und Minzen (Gattung Mentha).

Autor: **Carl Bodewig**. Decheniana 99B: 93-236.

Die Flora des Frankfurt-Mainzer Beckens. 1. Kryptogamen ‹Sporenpflanzen›.

Autor: **Otto Burck**. Abhandlung Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 453: 116 Seiten.

Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa. Band 1. Die Moos- und Farnpflanzen (Archegoniaten).

Autor: **Helmut Gams**. 184 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1948; 3.: 1950; 4.: 1953; 5.: 1957; 6.: 1973; 7.: 1995: von Wolfram Lobin & Eberhard Fischer; 9.: ibid. 1999). Fischer Stuttgart.

Nach 1955 als Band 6 der Serie laufend.

Die Lichinaceae. Heppiaceae, Pannariaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 2.

Autor: **Karl Keißler & Vilmos Köferagó- Gyelnik**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz“. Volumen 9/2. Eduard Kummer Leipzig. 272 Seiten.

Die Diatomeen der Lauterbacher Flora.

Autor: **Georg Krasske**. Lauterbacher Heimatblätter 39: 4 Seiten.

Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches.

Autor: **Rudolf Mansfeld**. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 58a: 323. (Nachtrag: 1942: ibid. 60: 494-508).

Die Bacillarophytengattung *Diatoma* und ihre Verbreitung in Bayern.

Autor: Anton Mayer. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 24: 87-94.

Die Diatomeenflora von Erlangen.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschrift der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 21 (NF

15): 113-135.

Im Inhaltsverzeichnis zu diesem Band trägt diese Arbeit einen anderen Titel: „*Die Bacillariophyta der Erlanger Gegend*.“

Die Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei. 5. Teil. Die Dicotyledonen. Araliaceae – Hydrophyllaceae.

Autor: **Max Militzer**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 33 (2): 15-67.

Die Cyperaceen und Juncaceen der Flora von Hildesheim.

Autor: **Hermann Seeland**. Mitteilungen Roemer-Museum Hildesheim 45. Hildesheim. 123 Seiten.

Die Orchideaceen der Flora von Hildesheim.

Autor: **Hermann Seeland**. Mitteilungen Roemer- Museum Hildesheim 46. 56 Seiten.

Die Torfmoose Sachsens. 2. Hälfte.

Autor: **Emil Stolle**. Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Dresden. Jahrgang 1938/39: 112-164.

1941

Die Flora des Frankfurt-Mainzer Beckens. 2. Phanerogamen ‹Blütenpflanzen›.

Autor: **Otto Burck**. Abhandlung Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 246 Seiten.

(Ergänzungen als unveröffentlichtes Manuskript Forschungsinstitut Senckenberg, 4 Seiten).

Das Phytoplankton des Süßwassers. Sytematik und Biologie. 2. Teil. 1. Hälfte. Chrysophyceen, farblose Flagellaten, Heterokonten.

Autor: **G. Huber-Pestalozzi**. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer. Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten*“. Schweizerbart Stuttgart. 365 Seiten. (Auflagen: 2.: 1962 ibid.; 3.: 1976).

(- 1944) Die Zygnemales Europas mit Berücksichtigung der aussereuropäischen Arten.

Autor: **Richard Kolkwitz & Willi Krieger**. Herausgeber: Richard Kolkwitz. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 13/2. Becker & Erler Leipzig. 499 Seiten. (Reprint: 2.: 1971 Johnson New York, London).

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 3.

Autorin: **Gertrud Kummer**. Mitteilunge der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 17: 123 - 260.

Die bayerischen Caloneis-Arten.

Autor: **Anton Mayer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 25: 127-157.

1942

Die Pflanzenwelt des Kahlgebietes und der Umgebung von Heiligenbrücken.

Autor: **Alfred Ade**. Mitteilungendes Naturwissenschaftlichen Museums Aschaffenburg. N. F. 3: 3-57.

Die Algenflora Westfalens und der angrenzenden Gebiete.

Autor: **Hermann Budde**. Decheniana 101: 139-214 . loa

Das Phytoplankton des Süßwassers. Sytematik und Biologie. 2. Teil, 2. Hälfte: Diatomeen.

Autor: **G. Huber-Pestalozzi**. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer. Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten*“. Schweizerbart Stuttgart. 183 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1962: ibid.; 3.: 1975:183 Seiten).

Aerophile Diatomeen in der nordwestdeutschen Flora.

Autor: **Friedrich Hustedt**. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 60: 55-73.

Die Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei. 6. Teil: Die Dicotyledonen. Boraginaceae - Solanaeeae.

Autor: **Max Militzer**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 33 (3): 23-70.

Europäische Wildarten von Oenothera.

1. Autor: **Otto Renner**. Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft 60: 448-466.

Die Orchideen des Freiburger Florengebietes.

Autor: **A. Schlatterer**. Mitteilungen Badischen Landesverein Naturkunde und Naturschutz N. F. 4: 345-357.

1943

Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete.

Autor: **Karl Koch**. Rackhorst Osnabrück. 579 Seiten. (Auflagen: 2.: 1958 ibid., 543 Seiten; Nachtrag: 1963 in Jahresbericht Naturwissenschaftlichen Verein Osnabrück 23: 187-205).

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 4.

Autorin: **Gertrud Kummer**. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 18: 11110.

1944

Die Moosflora von Hildesheim nach Ansammlungen von August Schlauter, Heinrich Rössig u. a.

Autor: **Fritz Koppe**. Hercynia 3: 588-607.

Die *Rubus*-Flora Thüringens und der angrenzenden Teile Frankens.

Autor: **Georg Kükenthal**. Mitteilungen des Thüringer Botanischen Vereins 51: 375-386.

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 5.

Autorin: **Gertrud Kummer**. Mitteilunge der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 19: 1130.

1945

Moose um Wismar.

Autor: **Fritz Dencker**. Manuskript.

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 6.

Autorin: **Gertrud Kummer**. Mitteilunge der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 20: 69 - 208.

Flora des Sahnawaldes und Umgebung.

Autor: **Gerd Wolf**. Manuskript.

Wohl im Heimatmuseum Crimmitschau.

1946

Die Flora des Kanton Schaffhausen, mit Berücksichtigung der Grenzgebiete 7.

Autorin: **Gertrud Kummer**. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 21: 751947.Stimmen die Seitenzahlen?

Die Diatomeenflora Mainfrankens und einiger angrenzender Gebiete.

Autor: **Anton Mayer**. Denkschrift der königlichen botanischen Gesellschaft Regensburg 22 (NF 16): 60-220.

Verzeichnis der Pflanzen der Oberlausitz.

Autor: **Dieter Erich Meyer**. Manuskript im Naturkundemuseum Görlitz.

1947

Laubmoose Mitteleuropas.

Autor: **Otto Burck**. Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft 477. 198 Seiten.

Flora um Wismar.

Autor: **Fritz Dencker**. Manuskript. Wismar.

Die Federgräser Bayerns.

Autor: **Konrad Gauckler**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 27: 139-141.

Die bayerischen Encyonema- und Cymbella-Arten mit ihren Formen.

Autor: **Anton Mayer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 27: 226-281.

Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Osnabrück, Oldenburg-Ostfriesland und ihrer Inseln. Band 1.

Autoren: **Wilhelm Meyer & Jan van Dieken**. Friedrich Trüjen Bremen. 223 Seiten.

Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Osnabrück, Oldenburg-Ostfriesland und ihrer Inseln. Band 2. 102 Bildleisten zum Bestimmen der 1221 Wildpflanzen von Nordwestdeutschland.

Autoren: **Wilhelm Meyer, Jan van Dieken & Otto Leege**. Oldenburg. 113 Seiten

(Auflagen: 3: 1949).

1948

Die Flechtenflora des Feldbergs.

Autor: **Georg Lettau**. In: Karl Müller „Der Feldberg im Schwarzwald. Naturwissenschaftliche, landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, geschichtliche und siedlungsgeschichtliche Studien“. L. Bielefeld Freiburg. 7 Seiten.

Badische Equiseten.

Autor: **Alfred Lösch**. Mitteilungen des badischen Landesvereines für Naturkunde und Naturschutz (N.F.) 5 (1): 15-28.

1949

Moosflora.

Autor: **Karl Bertsch**. Eugen Ulmer Stuttgart. 193 Seiten

(Auflagen: 2: 1959, 3: 1966).

Die Moosflora von Westfalen. Teil 3. Laubmoose 2.

Autor: **Fritz Koppe**. 4. Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde 12 (1): 5-96.

(Nachträge: 1952: in Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 12: 61-95; 1965: 17: 17-57; 1975: 22: 167-198).

Westfalens Enziane.

Autor: **W. Limpricht**. Natur & Heimat Münster 9 (2): 31-36.

Orchideen in Westfalen.

Autor: **W. Limpricht**. Natur & Heimat Münster 9, Beiheft: 13-17.

Ergänzungsband auf ganz Norddeutschland zu dem Bestimmungsbuch für die Landschaften Oldenburg und Ostfriesland sowie ihrer Inseln.

Autor: **Wilhelm Meyer**. Oldenburger Verlagshaus. 113 Seiten (Bildleisten Band 2).

Markungsflora von Ebenweiler, Kreis Saulgau.

Autor: **Karl Müller**. Manuskript.

Ehemals im Besitz von Brielmayer.

Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Südwestdeutschland und die angrenzenden Gebiete.

Autor: **Erich Oberdorfer**. Ulmer Stuttgart. 411 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1962: 987 Seiten; 3.: 1970; 4.: 1978: unter „*Pflanzensoziologische Exkursionsflora*“ mit T. Müller, 997 Seiten; 5.: 1983; 6.: 1990; 7.: 1994; 8.: 2001: mit T. Müller, A. Schwabe, D. Korneck, Wolfgang Lippert, W. Patzke & Heinrich Weber, 1050 Seiten).

1950

Flora von Schwabstadt.

Autor: **Heinrich Horstmann**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins Schleswig-Holstein 24 (2): 15-44.

Die Brombeeren des Kalsruher Florengebiets.

Autor: **Johan Hruby**. Beiträge zur naturkundlichen Forschung Südwest-Deutschlands 9 (2): 15-25.

Das Phytoplankton des Süßwassers. Sytematik und Biologie. 3. Teil. Cryptophyceen. Chloromonadinen. Peridineen.

Autor: **G. Huber-Pestalozzi**. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer. Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten*“. Schweizerbart Stuttgart. 322 Seiten. (Auflagen: 2.: 1968: von Bohuslav Fott ibid. als „*Cryptophyceae. Chloromonadophyceae. Dinophyceae“)*

Die Diatomeenflora norddeutscher Seen mit besonderer Berücksichtigung des holsteinischen Seengebietes. 5-7. Seen in Mecklenburg, Lauenburg und Nordostdeutschland.

Autor: **Friedrich Hustedt**. Archiv für Hydrobiologie 43: 329-456.

Die Gattung *Festuca* in den Bayerischen Alpen.

Autor: **Ingeborg Markgraf-Dannenberg**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 28: 195-211. (Auch Separatdruck 1950).

Exkursionsflora von Südwürttemberg und Hohenzollern mit besonderer Berücksichtigung der Universitätsstadt Tübingen.

Autor: **Anton Mayer**. Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart. 527 Seiten.

Europäische Wildarten von Oenothera. 2.

Autor: **Otto Renner**. Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft 63: 129-138.

Die Pflanzenwelt um Blaubeuren.

Autor: **Georg Scheer**. Blaubeurer Heimatbuch 347-390. Blaubeuren.

1951

Die Flora von Lüdenscheid.

Autoren: **Wilhelm Brockhaus & Ernst Schröder**. Sauerländischer Naturbeobachter Lüdenscheid 1.

(Nachtrag: 1953: ibid. 3:25. Auflagen: 2.: 1996: ibid. mit Nachtrag).

Die Flora des Schönau-Grünauer Kalkgebietes.

Autor: **Albert Gulich**. Manuskript.

Im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden.

1952

Die Moosflora von Schleswig-Holstein.

Autor: **Nis Jensen**. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Schleswig-Holstein. Kiel.

(Nachtrag: 1973: durch Jahn-Peter Frahm & E. Walsemann ibid. 23: 1-205.

Flora des Siegerlandes.

Autor: **Alfred Ludwig**. Siegerländer Beiträge zur Geschichte und Landeskunde. Heft 5. 328 Seiten.

Vorläufiger Bestimmungsschlüssel für *Carex*-Arten in Nordwestdeutschland im blütenlosen Zustande.

Autor: **Alfred Neumann**. Tuexenia 3: 44-77.

Exkursionsflora. Ein Bestimmungsbuch für Schulen und Hochschulen.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Mit Hans Förster, Willi Lemke, Erich Püschel, Hellmuth Reichenbach & Rudolf Schubert. Volk und Wisssen Berlin. 366 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1953, 3.:1954, 4.: 1955, 5.: 1956, 6. : 1957, 7.: 1957 unter „*Exkursionsflora. Ein Pflanzenbestimmungsbuch für Schulen und Hochschulen*“ von Hans Förster, Willi Lemke, Erich Püschel, Hellmuth Reichenbach & Rudolf Schubert. Volk und Wisssen Berlin).

1953

Verzeichnis der Wildpflanzen des Kreises Norderdithmarschen.

Autor: **Ch. Alpen**. Maschinenschrift. Heide/Holst.

Die Flechtenflora des Odenwaldes.

Autor: **Otto Behr**. Nachrichten naturwissenschaftlichen Museum Aschaffenburg 44: 1-139.

Neue kritische Flora von Schleswig-Holstein.

Autor: **Willi Christiansen**. Heinrich Möller & Söhne Rendsburg. 532 Seiten.

Die Flora von Weißbach. Autor: **Albert Gulich**. Manuskript.

Im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden.

Flora des Kreises Eckernförde.

Autor: **Klaus Jöns**. Jahrbuch der Heimatgemeinschaft des Kreises Eckernförde e.V. 11: 113- 234.

Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. 1. Teil

Autoren: **Emil Max Militzer & Theodor Schütze**. Jahresschrift Institut sorbische Volksforschung Bautzen.

Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen. 2. Teil

Autoren: **Emil Max Militzer & Theodor Schütze**. Jahresschrift Institut sorbische Volksforschung Bautzen.

Die Flechtenflora der Reinpfalz. Geschichtlich, floristisch und pflanzengeographisch dargestellt. Autor: **Eugen Müller**. Mitteilungen der Pollichia (N.F.) 3.

(Nachtrag: 1954: ibid. 3. Reihe, 2.Band).

Die pfälzischen Brombeeren. Mit Anhang: Brombeeren des Odenwaldes und des Naturschutzgebietes Hengster bei Offenbach am Main.

Autor: **Eugen Müller**. Mitteilungen der Pollichia 3 (1): 142-149.

Die Wildrosen der Umgebung von Hildesheim. 7. Beitrag zur Floristik von Hildesheim.

Autor: **Hermann Seeland & Ernst Schenk**. Zeitschrift des Museums zu Hildesheim N.F. 5: 1-73.

Diatomeen aus holsteinischen Kleingewässern.

Autor.: **Reimer Simonsen**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 26(2), 109-123.

1954

Moosflora von Südwestdeutschland.

Autor: **Karl Bertsch**. Eugen Ulmer Stuttgart. 234 Seiten. (Auflagen: 2.: 1959 ibid., 234 Seiten ; 3.: 1966; 234 Seiten).

Unterfränkische Armleuchteralgen (*Charales*).

Autor: **Otto Bock**. Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums Aschaffenburg 45: 31-36.

Die Orchideen der deutschen Heimat.

Autor: **Georg Eberle**. W. Kramer. Frankfurt/M. 149 Seiten

(Auflagen: 2.: 1961; 3.: 1968).

Die Flora von Hartenstein. Autor: **Albert Gulich**. Manuskript.

Im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden.

Die Pflanzenwelt des Kreises Soest.

Autor: **Wilhelm Handke & Heinz Töns**. Soester Wissenschaftliche Beiträge 7: 1-92.

Verzeichnis der Moose im ehemaligen Herzogtum Coburg.

Autor: **Georg Kükenthal**. Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte. 1. Teil. Heft 6. Coburg. 62 Seiten.

Die bayerischen Thymusarten.

Autor: **Martin Machule**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gessellschaft 30: 88-90.

Die Moosflora des oberen Wisenttales, besonders der Treunitzer Gemarkung.

Autor: **R. Meyer**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 34: 16-26.

(Nachtrag: 1958: ibid. 36: 64-65).

Die Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei. 7. Teil: Scrophulariaceae-Lobeliaceae.

Autor: **Max Militzer**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 34(1): 5-71.

Flora Wuenschendorfensis.

Autor: **G. Müller**. Unveröffentlichtes Manuskript.

Flora des Kreises St. Ingbergt.

Autor: **Ludwig Müller**. In: „*Landkreis St. Ingbert: Heimatbuch des Kreises St. Ingbert (Saar)*“. Herausgeber: Landrat des Kreises St. Ingbert. St. Ingbert. 203-218.

Über die Verbreitung der *Carex*-Arten entlang des Nordwestrandes der Böhmischen Masse mit besonderer Berücksichtigung des Bayreuther Raumes.

Autor: **Kurt Rehnelt**. Berichte der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth 8: 83-101.

1955

Sonnentau-Vorkommen in Südhessen.

Autor: **Gerhard Beisinger**. Hessische Floristische Briefe 4 (44): 1-3.

Flechtenflora von Südwestdeutschland.

Autor: **Karl Bertsch**. Eugen Ulmer Stuttgart. 256 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1964 ibid., 251 Seiten).

Flora des Kreises Parchim.

Autor: **Walter Dahnke**. Pädagogisches Kabinett des Kreises Parchim. Parchim. 72 Seiten.

Die Flora im Kirchberger Teichgebiet.

Autor: **Albert Gulich**. Manuskript.

Im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden.

Das Phytoplankton des Süßwassers. Sytematik und Biologie. 4. Teil. Euglenophyceae.

Autor: **G. Huber-Pestalozzi**. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer. Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten*“. Schweizerbart Stuttgart.

(Auflage: 2.: 1969). 606 Seiten.

Flora von Klein-Rheide.

Autor: **Klaus Jöns**. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg 5. S. 98-115. Kiel.

Flora von Hessen und Mainfranken - Eine Vorschau.

Autor: **Helmut Klein**. Schriftenreihe des Instituts für Naturschutz Darmstadt 2.

Flora des Oberspreewaldes.

Autor: **D. Krausch**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe 2: 81-118. Potsdam.

Florenliste des Schulbezirks Stampe.

Autor: **M. Lettau**. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg 5: 158-177. Kiel.

Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichen Tschechoslowakei. 8. Teil.

Autoren: **Max Militzer & Erich Glotz**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 34/2: 4-80.

Die Flora der Oberlausitz einschließlich der nördlichsten Tschechoslowakei. 8. Teil: Compositae.

Autor: **Max Militzer & Erich Glotz**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 34 (2): 4-77.

Orchideen an der Unteren Blies.

Autor: **Ludwig Müller**. Saar-Wald 17.

Die Flora Westfalens.

Autor: **Fritz Runge**. Westfälische Vereinsdruckerei Münster. 573 Seiten. (Auflagen: 2.: 1972: ibid., 550 Seiten; 3.: 1990: bei Aschendorff Münster, 589 Seiten).

Die sächsischen Arten der Gattung *Umbilicariaceen* nebst Beobachtungen zu ihren Verhalten bei Chlorkalkreaktion. Die Flechten Sachsen 4.

Autor: **Alwin Schade**. Nova Acta Leopoldina N.F. 17: 193-255.

Die Vegetation des Kreises Herford.

Autor: Heinz Schwier.

1956

(genaues Jahr unklar) Flora von Mainfranken.

Autor: **Alfred Ade**. Manuskript. Flora des Kreises Husum. Autor: **Willi Christiansen**. Die Heimat:

Flora der Lewitz.

Autor: **Walter Dahnke**. Pädagogisches Kabinett des Kreises Parchim. Parchim. 28 Seiten.

Orchideen in Ostfriesland.

Autor: **Jan van Dieken**. Ostfriesland 39: 65-70.

Die Flora zwischen Mosel und Dänkritz.

Autor: **Albert Gulich**. Manuskript.

Im Sächsischen Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden.

Taschenbuch der heimischen Moos-und Farnpflanzen.

Autoren: **Helga Haufe & Martin Schretzenmayer**. Urania Leipzig, Jena. 175 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1961: ibid.,173 Seiten).

Flora von Nord- und Mitteleuropa.

Autor: **Friedrich Hermann**. Fischer Stuttgart. 768 Seiten.

Europäische Wildarten von Oenothera. 3.

Autor: **Otto Renner**. Planta 47: 219-254.

Flora des Kreises Saalfeld.

Autor: **Karl Scheiding**. In: „*Unser Heimatkreis Saalfeld*“. Saalfeld.

Die Oenanthe-Arten des Frankfurt Mainzer Beckens.

Autor: **Hans-Joachim Schweitzer**. Senckenbergia biologica 37: 171.

1957

Die Gattung *Rubus* in Südwestdeutschland. Versuch einer Bearbeitung der Brombeerflora Hessens, des nördlichen Bayerns, Badens und Württembergs, einschließlich Rheinhessen, der Pfalz und des Nahegebietes sowie der gesamten Rhön.

Autor: **Alfred Ade**. Schriftenreihe Naturschutzstelle Darmstadt. Beiheft 7. Darmstadt. 217 Seiten.

Die Flechten des Spessart. I.

Autor: **Otto Behr**. Nachrichten naturwissenschaftlichen Museum Aschaffenburg 55: 1-79

Die Flechten des Spessart. 2.

Autor: **Otto Behr**. Nachrichten naturwissenschaftlichen Museum Aschaffenburg 56: 1-86.

Die Flechten des Spessart. 3.

Autor: **Otto Behr**. Nachrichten naturwissenschaftlichen Museum Aschaffenburg 57: 1-74.

Flechtenflora von Nordwestdeutschland.

Autor: **Christian Erichsen**. Gustav Fischer Stuttgart. 411 Seiten.

Die Bärlapparten des Greizer Waldes.

Autor: **R. Fröhlich**. Greizer Heimatbote 3(11): 251-252.

Kryptogamenflora der Mark Brandenburg und angrenzender Gebiete. Band 8. Flechten.

Autoren: **Johannes Hillmann & Vitus Johannes Grummann**. Gebrüder Borntraeger Berlin. 898 Seiten.

Nach Hillmanns Tod herausgegeben. Begründet von Warnstorf.

Die Kieselalgen Sachsens.

Autor: **Georg Krasske**. Mitteilungen der Thüringer Botanischen Gesellschaft 1,4: 112180.

Die mitteleuropäischen Thymus-Arten, Formen und Bastarde.

Autor: **Martin Machule**. Mitteilungen der Thüringer Botanischen Gesellschaft 1:13-89.

Unsere Farnflora in Hessen.

Autor: **August Moeller**. Der Deutsche Apotheker 9 (6): 149-152.

Ulmer Flora. Eine Standortflora der Südostalb und des angrenzenden Alpenvorlandes.

Autor: **Karl Müller** (bearbeitet von Georg Wolfgang Brielmaier). Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaft und Mathematik in Ulm (Donau) 25: 1-230.

(Nachtrag: 1965: von Karl Müller & Georg Wolfgang Brielmaier ibid. 27: 21-24, 25-72. Auflagen: 1964: mit G. W. Brielmaier ibid., 1973: mit G. W. Brielmaier & Gerhard Kurz 29: 1-290).

Die Lebermoose Europas (Musci hepatici). In Rabenhort's Kryptogamenflora 6. Band, 1. Abtheilung. 3. Auflage.

Autor: **Karl Müller**. Akademische Verlagsgesellschaft Leipzig.

Pyrola-Arten in Waldeck.

Autoren: **Albert & Charlotte Nieschalk**. Hessische Floristische Briefe 6: 1.

Übersicht über die wildwachsenden Pflanzen unseres Kreises.

Autor: **Oskar Poser**. Unser Heimatkreis Zeulenroda.

Beiträge zur Flechtengattung *Cladonia* (HILL.) WEB. Mit Fundortsverzeichnis der sächsischen Arten. Subg. I. *Cladina* (NYL.) VAIN. Die Flechten Sachsens 5.

Autor: **Alwin Schade**. Abhandl. und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 35: 45-112.

Algen des Eggegebirges, des Teutoburger Waldes, des Aasees in Münster, der Diemeltalsperre und des Erdfallsees bei Hopsten.

Autor: Joachim Wygasch

1958

Statistisches über die Flora von Helgoland.

Autoren: **Willi Christiansen**. Abhandlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 35(2): 209-227.

Flora des Kreises Lübz.

Autor: **Walter Dahnke**. Rat des Kreises Lübz, Abteilung Volksbildung. Pädagogisches Kreiskabinett. Plau. 59 Seiten.

(Nachträge: 1965: 14 Seiten; 1970: durch Walter Kintzel 24 Seiten; 1983: in Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 23: 9 – 27 durch H. Dankert, Walter Kintzel & H. Koch).

Moosflora der Rheinprovinz.

Autor: **Johannes Feld** (überarbeitet und ergänzt von Ludwig Laven). Decheniana Beiheft 6: 1-94.

Flora der Prignitz.

Autor: **Wolfgang Fischer**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Potsdam, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe 3. Heft 2: 181- 243.

(Nachträge: 1978: Gledtischia 6: 99-140. Auflagen: 2.: 1963: Heimatmuseum Kreis Pritzwalk, 135 Seiten; 3.: 2012.).

Flora von Nord-Hessen.

Autor: **Arnold Grimme**. Herausgegeben von Albert Nieschalk & Charlotte Nieschalk. Abhandlung Verein für Naturkunde Kassel. 61. 212 Seiten.

(- 1960) Die Usnaceae Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas. Teil 4.

Autor: **Karl von Keissler**. Herausgeber: Alexander Zahlbruckner. In Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Volumen 9/5. Eduard Kummer Leipzig. 755 Seiten.

Die Gattung *Alchemilla* in Südbayern außerhalb der Alpen.

Autor: **Josef Poelt**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora 32: 97-107.

Exkursionsflora von Deutschland. Band 2. Gefäßpflanzen.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Bearbeitet von Hans Förster, Franz Fukarek, Erich Püschel, Hellmuth Reichenbach & Werner Hugo Rothmaler. Volk und Wissen Berlin. 502 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1961; 3.: 1962; 4.: 1966; 5.: 1966; 6.: 1967; 7.:1972; 8. :1976; 9.: 1978; 10.: 1981; 11.: 1982; 12.: 1984; 13.: 1987; 14.: 1988: von Rudolf Schubert, Klaus Werner & Hermann Meusel, 640 Seiten; 15.: 1990 und 1994; 16.: 1996; 17.: 1999; 18.: 2002; 19.: 2005: von E. J. Jäger bei Elsevier München, 640 Seiten; 20.: 2011: ibid. bei Spektrum, 930 Seiten).

Algen des nordwestlichen Münsterlandes.

Autor: **Ernst Schnieder**.

Wird von Franzisket (1967) ohne konreten Quellenbezug angegeben, doch wohl in den Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen erschienen.

Beitrag zur Kenntnis der *Callitriche*-Arten in Bayern.

Autor: **H.-D. Schotsmann**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 32: 128-140.

Moose und Flechten der Umgebung von Kaiserslautern.

Autor: **Robert Stoffel**. Mitteilungen der Pollichia 3. Reihe 5. Band.

1959

Die Pflanzenwelt im Großen Lauteratal, Zweifalter Ach- und Wolfstal.

Autor: **Erwin von Arand- Ackerfeld**. Ulrich Riedlingen. 94 Seiten.

Die Verbreitung der Gattung *Helleborus* in Thüringen.

Autor: **Gerhard Baumgarten**. Staatsexamensarbeit der Universität Jena.

Die heimischen Arten der Gattung *Dactylorhiza.*

Autor: **Johannes Bisse**. Naturschutzarbeit und naturschutzliche Heimatforschung in den Bezirken Rostock, Schwerin, Neubrandenburg 2: 9-13.

Rügens Orchideen einst und jetzt.

Autor: **Oscar Bürgener**. Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 5: 184-194.

Die Farne im Kreis Dinslaken.

Autor: **Jochen Hild**. Heimatkalender Landkreis Dinslaken 16: 91- 94.

Flora des Kreises Husum.

Autor: **Hermann Horstmann**. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Floristik Schleswig-Holstein und Hamburg 7. 286 Seiten.

Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgebung.

Autor: **Fritz Koppe**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgebung 15: 5-190.

Flora des Köln-Bonner Wandergebietes (Gefäßkrypotgamen und Phanerogamen). 2. Auflage.

Autoren: **Ludwig Laven & Paul Thyssen**. Decheniana 112 (1): 1-4. 1-179.

Kleine Flora des Landes Salzburg.

Autor: **Friedrich Leeder & Matthias Reiter**. Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Hauses der Natur Salzburg. 348 Seiten.

Durch den Tod Leeders bedingt, beendete Willi das Werk mit den Orchideen und Reiter mit den Hieracien.

Exkursionsflora von Deutschland. Atlas der Gefäßpflanzen.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Volk und Wissen Berlin. 567 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1962: 3.: 1966, 568 Seiten; 4.: 1968: ibid.; 5.: 1970, 568 Seiten; 6.: 1987, 752 Seiten; 11.: 2007: von Eckehart Jäger bei Spektrum, 756 Seiten; 12.: 2013: ibid., 822 Seiten).

Beiträge zur Kenntnis der Flechtengattung *Cladonia* (Hill.) Web. mit dem Fundortsverzeichnis der sächsischen Arten. Subg. 2 *Pycnothelia* (Ach.) Vain. und Subg. 3 *Cenomyce* (Ach.) Th. Fr. ex Vain./ 1. Ser. *Cocciferae* (Del.) Fr. Die Flechten Sachsens 6.

Autor: **Alwin Schade**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 36(1): 37-140.

1960

Unsere einheimischen Bartflechten.

Autor: **Karl Bertsch**. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde Württemberg 115: 243-253.

Flora um Wismar, Neukloster und Warin (Farnpflanzen- *Pteridophyta* und Blütenpflanzen - *Spermatophyta*). 1. Teil. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 6: 102 - 173.

Autor: Heinz Henker.

Die Kieselalgen der Annaberger Gegend. Autor:

Otto Meißner. Manuskript.

Die Flora des Meßtischblattes Bonn.

Autor: **Erwin Patzke & K. Stierwald**. Decheniana 113 (1): 113-142.

Die Pflanzenwelt der Umgebung von Dahme im Fläming.

Autor: **Erwin Patzke**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 98-100:

Beitrag zur Kenntnis der in Thüringen verbreiteten *Thymus*-Arten.

Autor: **P. Rost**. Diplomarbeit der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

1961

Flora von Schleswig-Holstein.

Autor: **Willi Christiansen**. Die Heimat: 233

Flora der Nordfriesischen Inseln.

Autor: **Willi Christiansen**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Hamburg. N. F. 4. Supplement. 127 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1967: bei Cram, De Gruyter & Co., Hamburg. 127 Seiten. Reprint: 2011: Unikum Barsinghausen, 163 Seiten).

Die bayerischen *Sparganium*-Arten.

Autor: **Christopher David Cook**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 34: 11-65.

Die *Sorbus*-Arten und ihre Bastarde in Bayern und Thüringen.

Autor: **Ruprecht Düll**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 34: 11-65.

(Nachträge: 2000: durch Norbert Meyer & Franz Schuhwerk ibid. 69/70: 151-175).

Flora von Regensburg.

Autor: **Eugen Eichhorn**. Denkschriften der Regensburger Botanischen Gesellschaft. Sonderheft zu Band 24. 222 Seiten.

Flora um Wismar, Neukloster und Warin (Farnpflanzen- *Pteridophyta* und Blütenpflanzen - *Spermatophyta*). 2. Teil. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 7: 7 - 139.

Autor: Heinz Henker.

Die Kieselalgen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz mit Berücksichtigung der übrigen Länder Europas sowie der angrenzenden Meeresgebiete. Teil 3.

Autor: Friedrich Hustedt. In: „Rabenhorst's Kryptogamenflora Deutschlands, Österreichs und der Schweiz“. Volumen 7/3. Akademische Verlagsgesellschaft. 160 Seiten.

(Lieferungen: 1962: 2, 187 Seiten; 1964: 3, 207 Seiten; 1966: 4, 259 Seiten).

Das Phytoplankton des Süßwassers. Sytematik und Biologie. 5. Teil. Chlorophyceae (Grünalgen), Ordnung: Volvocales.

Autor: **G. Huber-Pestalozzi**. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer.*

Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten“. Schweizerbart Stuttgart. 745 Seiten.
(Auflage: 2.: 1961; 3.: 1974).

Flora von Halberstadt: Vorkommen und Verbreitung der wildwachsendene Pflanzen des Nordharzvorlandes.

Autor: **Franz Karl Mertens**. Veröffentlichung des Städtischen Museums zur Geschichte von Natur und Gesellschaft der Stadt Halberstadt. Halberstadt 6. 114 Seiten.

(Nachträge: 1977: von O. Aurich, W. Illig & U. Wegener in Mitteilungen der floristischen Kartierung (Halle) 3(1): 72-74; 1980: ibid. 6: 58-62; 1981: 7(2): 99-101; 1983: 9: 44-47; 1985: 11: 33-41; 1987: 13: 33-39; 1990: von O. Aurich, H. Herdam, W. Illig, Hans-Ulrich Kison & U. Wegener 16: 20-35).

Verbreitungskarten zur Flora von Bautzen.

Autor: **Max Militzer**. Natura lusatica 5: 39-60.

Orchideen des mittleren Naheraumes.

Autor: **Eduard Peitz**. Selbstverlag Heimatvolkshochschule Schloß Dhaun Kirn. 122 Seiten.

1962

Flora des Klosterforstes und seiner Randgebiete.

Autor: **Hedwig Auvera**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg 3 (2): 165180.

Flora des Kreises Zeulenroda und der nahen Umgebung.

Autor: **Fritz Hempel**. Jahrbuch des Museums Reichenfels-Hohenleuben 11: 59108.

(Nachträge: 1977: ibid. 25: 59108).

Zur Taxonomie und Entwicklung der *Monostroma*-Arten von Helgoland.

Autoren: **Peter Kornmann & Paul-Heinz Sahling**. Helgoländer wissenschaftliche Meeresuntersuchungen 8: 302-320.

Flora des Kreises Ludwigslust.

Autor: **Rudolf Krambeer**. Pädagogischer Rundbrief der Abteilung Volksbildung 2 (5/6): 1111. Ludwigslust.

Wildrosen im mittleren Westfalen.

Autor: **H. Lange**. Abhandlungen des Landesmuseums für Naturkunde Münster Westfalen 24(3): 4471.

Neues Fundorts-Verzeichnis zur Flora von Hessen. Teil 1 (Vorbemerkungen; *Pteridophyta*).

Autor: **Wolfgang Ludwig**. Jahrbuch Nassau. Verein für Naturkunde 96: 6–45.

Supplement zu H. Klein : Flora von Hessen und Mainfranken

Die bayerischen Tüpfelfarne.

Autoren: **Otto Mergenthaler & Jürgen Damboldt**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 35: 85-86.

Über die Diatomeenflora des Bottnischen Meerbusens und der Ostsee.

Autor: **Karl Molder**. Merentutkimuslaitos Helsinki. 58 Seiten.

Flora und Vegetation des Kreises Euskirchen.

Autor: **Theodor Müller**. Decheniana 115 (1): 1109 (auch im Verein der Geschichts- und Heimatfreunde des Kreises Euskirchen).

Vorarbeiten zu einer Monographie der Gattung *Alchemilla* X. Die mitteleuropäischen Arten.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 66: 194-234.

Die Gattung *Cyphelium* in Bayern.

Autor: **Alexander Schmidt**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 35: 113-119.

1963

Die Pflanzenwelt des Württembergischen Allgäu. Mit einer ausführlichen Wuchsortkartei.

Autor: **Georg Wolfgang Brielmaier.** Manuskript.

Zur Kenntniss der Flachen Bärlappe in Bayern.

Autor: **Jürgen Damboldt**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 36: 25-28.

Zur Verbreitung der Feder- und Pfriemengräser in NO-Deutschland.

Autor: **Klaus Jürgen Endtmann**. Naturschutzarbeit in Mecklenburg 6(2/3): 35-40.

Catalogus lichenum Germaniae. Ein systematisch-floristischer Katalog der Flechten Deutschlands.

Autor: **Vitus Johannes Grummann**. Fischer Stuttgart. 208 Seiten.

Zur Flora von Thüringen. 2.

Autor: **Werner Hilbig**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin- Luther-Universität Halle-Wittenberg. Mathematische-naturwissenschaftliche Reihe 12 (9): 713 Seiten.

Ein 1. Teil ließ sich nicht eruieren.

Die Seggen Hofs und seiner näheren Umgebung.

Autor: **H. Lang**. Berichte der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth 11: 251-254.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs. 2. Reihe.

Autoren: **Helmut Pankow & Folker Rattey**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Greifswald 12. Mathematisch- naturwissenschaftliche Reihe 5/6: 359-376.

Die 1. und 3. Reihe ließen sich noch nicht eruieren.

Exkursionsflora von Deutschland. Band 4. Gefäßpflanzen. Kritischer Band.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Unter Mitarbeit von U. Dettmann, Willi Lemke & Hellmuth Reichenbach. Volk und Wissen Berlin. 622 Seiten.

(Nachträge: 1978: von Heinz Henker in Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 9:6571. Auflagen: 2.: 1966, 3.: 1970, 4.: 1976, 5.: 1982, 6.: 1986-87, 7.: 1988, 8.: 1990, 9.: 2002; 10.: 2005: bei Elevier, Spektrum München & Heidelberg, 980 Seiten).

Beiträge zur Kenntnis der Flechtengattung *Cladonia* (Hill.) Web. mit dem Fundortsverzeichnis der sächsischen Arten. Subg. 3 *Cenomyce* (Ach.) Th. Fr. ex Vain./ 2. Ser. *Ochrophaea* Vain/ A Unciales. Die Flechten Sachsens 7.

Autor: **Alwin Schade**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 38(17): 1-28.

Orchideen im Vogtland.

Autor: **Rolf Weber**. Naturschutzarbeit und Naturkundliche Heimatforschung in Sachsen 6(3): 56-58.

1964

Flora des Altrheins bei Xanten und seiner Umgebung. 1. Floristische Untersuchung.

Autoren: **H. Burckhardt & H. L. Burgsdorf**. Gewässer & Abwässer 37/38: 7-45.

Der 2. Teil daselbst 1966 behandelt die Pflanzengesellschaften.

Flora des Allgäu. 1. Teil. Liliaceae, Amaryllidaceae, Dioscoreaceae, Iridaceae.

Autor: **Ehrhard Dörr**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 37: 31-40.

(Nachträge: 1966: ibid. 39: 35-45; 1967/68: 40: 7-16; 1969: 41: 55-62; 1970: 42: 141-184; 1972:

43: 25-60; 1973: 44: 143-181; 1974: 45: 83-136; 1975: 46: 47-85; 1976: 47: 21-73; 1977: 48: 27-59; 1978: 49: 203-270; 1979: 50:189-253; 1980: 51:57-108; 1981: 52:83-97; 1982: 53:125-149; 1983: 54:59-76).

Zur Verbreitung und Taxonomie der Gattung *Ononis* in Nordost-Deutschland.

Autor: **Klaus Jürgen Endtmann**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 69: 103-131.

Flora von Gera.

Autor: **Heinz Falkenberg**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg. Mathematisch-naturwissenschaftliche Reihe 13 (9). 656 Seiten.

Flora des Ruppiner Landes.

Autor: **Wolfgang Fischer**. Veröffentlichungen des Bezirksheimatmuseums Potsdam. Heft 5.

Beitrag zur Desmidaceenflora des Ost-Allgäu. 1. Pfronten-Ried. 1. Teil.

Autor: **Kurt Förster**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 37: 41-52.

Flora von Göttingen. Führer zu den wildwachsenden Pflanzen des Göttinger Muschelkalkgebietes.

Autor: **Henry Fuchs**. Vandenhoek & Ruprecht Göttingen. 54 Seiten.

Die Pflanzenwelt des Paderborner Raumes.

Autor: **Paul Graebner**. Schriftenreihe des Paderborner Heimatvereins. Heft 2. 112 Seiten.

Die Gattung *Carduus* in Deutschland.

Autor: **Sayid Muhammad Anwar Kazmi**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 37: 53-59.

Die Moose des niedersächsischen Tieflandes.

Autor: **Fritz Koppe**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 36: 237-424.

Die *Ulothrix*-Arten von Helgoland. 1.

Autor: **Peter Kornmann**. Helgoländer wissenschaftliche Meeresuntersuchungen 11: 27-38.

Die Flora des Meßtischblattes Dahme.

Autor: **Erwin Patzke**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 101(2).

Die Pflanzenwelt in und um Ludwigshafen.

Autor: **August Schäfer**. Mitteilungen der Pollichia : 567.

Die Farne des Rabenauer Grundes.

Autor: **Paul Stephan**. Windberg-Kurier 4: 23-24.

Flora Europaea. Volume 1: *Lycopodiaceae to Platanaceae*.

Autoren: **Thomas Gaskell Tutin**, Vernon Hilton Heywood, Norman Allan Burges, David Moresby Moore, David Hentiques Valentine, Stuart Max Walters, David Allardice Webb. Cambridge University Press Cambridge.

(Auflagen: 2.: 1993: ibid. unter „*Psilotaceae to Platanaceae“).*

Die Verbreitung der *Digitalis*-Arten.

Autor: **Klaus Werner**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe 13: 453486.

1965

Die Farngewächse und Blütenpflanzen Wittgensteins.

Autor: **Liese Brockhaus**. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins 1: 4963. Balve. 63-100.

Pflanzenwelt des Wittgensteiner Landes.

Autor: **Wilhelm Brockhaus**. Wittgensteiner Band 2: 49-63.

(Nachtrag: 1989 von Fasel in Natur und Heimat 49(4): 105122).

Die Flechtenflora des Waldschutzgebietes im Sonnenberg bei Parchim (Mecklnburg).

Autor: **Reinhard Doll**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock-Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe 14 (5/6): 573577.

Die Flechten der Eifel mit Berücksichtigung der angrenzenden Ardennen und Kölner Bucht.

Autor: **Theodor Müller**. Decheniana. Beiheft 12.

Die Moosflora des Weserberglandes.

Autor: **Stefan Nowak**. Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover 109: 49-75.

Die Meeresalgen und ihre Gesellschaften an den Küsten der Insel Hiddensee (Ostsee).

Autor: **Jürgen Overbeck**. Botanica Marina 8: 218-233.

Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Band 3/3. 2. Auflage. Dicotyledones 1. Teil. (Nympheaeceen, Ceratophyllaceen, Magnoliaceen, Paeoniaceen, Ranunculaceen).

Herausgeber: **Karl-Heinz Rechinger & Jürgen Damboldt**. Carl Hanser Müchen. 356 Seiten.

In der 1. Auflage ist der Band 3 noch aus allen 3 Teilbänden, die hier getrennt werden.

Beiträge zur Flechtengattung *Cladonia* HILL. ex WEB. mit dem Fundortsverzeichnis der sächsischen Arten. B *Chasamriae* (ACH.) FLÖRKE. Die Flechten Sachsens 9.

Autor: **Alwin Schade**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 40 (8): 1-30.

Floristische und ökologische Untersuchungen an Algen in Fließgewässern des nördlichen Münsterlandes.

Autor: **Ernst Schneider**. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 65(4): 3-62.

Die Sippen der Gattung *Odontites* in Norddeutschland.

Autor: **U. Schneider**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 69: 180-195.

Die Orchideen des Eichsfeldes.

Autor: **Ludwig Schunck**. Eichsfelder Heimathefte 3

Die deutschen *Epipactis*-Arten.

Autor: **Otto Schwarz**. Drudea 4: 5-12.

Flora des Vogtlandes.

Autoren: **Rolf Weber & Siegfried Knoll**. Vogtländisches Kreismuseum Plauen. 204 Seiten.

1966

Neue kritische Flora des Kreises Parchim. 1. Teil.

Autor: **Walter Dahnke**. Parchim. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 12: 52 – 84.

Schildfarne (Polystichum) und Schildfarn-Mischlinge im Schwarzwald und in Mitteleuropa.

Autor: **Georg Eberle**. Mitteilungen des badischen Landesvereines für Naturkunde und Naturschutz N.F. 9 (2): 371-379.

Beitrag zur Desmidaceenflora des Ost-Allgäu. 1. Pfronten-Ried. 2. Teil.

Autor: **Kurt Förster**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 39: 47-55.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 4. Reihe (atlantisch-subatlantische Elemente).

Autoren: Franz Fukarek, Lebrecht Jeschke, U. Schneider & Karl-Albert Wegener. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 4: 201-252.

Orchideenverbreitung um Bad Frankenhausen.

Autor: **Hartmut Hirschfeld**. Mitteilungen des Arbeitskreises Heimische Orchideen der DDR 3: 1-7.

Moose im Nationalpark Berechtesgaden – Arten, Bioindikation, Ökologie.

Autor: **Markus Höper**. Dissertation. Forschungsberichte des Nationalparks Berchtesgaden 35: 112 Seiten.

Neues Fundorts-Verzeichnis zur Flora von Hessen. Teil 2: (*Gymnospermae*; *Angiospermae*: *Pandanales*, *Helobiae*).

Autoren: **Wolfgang Ludwig & Ingeborg Lenski**. Jahrbuch Nassau. Verein für Naturkunde 98: 64–95.

Supplement zu H. Klein : Flora von Hessen und Mainfranken

Die euopäischen Streifenfarne.

Autor: **G. Schulze**. Mitteilungen der Pollichia 13: 134-135.

Die Flechten des Südschwarzwaldes.

Autor: **Volker Wirth**. Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwest-Deutschland 25: 119-131.

(Nachträge: 1969: ibid. 28: 19-31 ; 1974: 33: 81-101.

Gentianaceen einst und jetzt in Stadt und Landkreis Offenbach.

Autor: **Georg Wittenberger**. Hessisch Floristische Briefe 15 (172): 15-16.

1967

Die Pflanzenwelt des Naturparks Hochtaunus.

Autor: **Theodor Arzt, Erich Hentschel & Gertrud Mordhorst**. Schriftenreihe Institut Naturschutz Darmstadt 9(1): 45-148.

Die Gattung *Utricularia* L. (*Lentibulariaceae*) im thüringisch-sächsischen Raume.

Autor: **Siegfried Jost Casper**. Limnologica 5: 81-104.

Die Gattung *Utricularia* L. (*Lentibulariaceae*) in Mecklenburg, Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

Autor: **Siegfried Jost Casper**. Limnologica 5: 367-396.

Neue kritische Flora des Kreises Parchim. 2. Teil.

Autor: **Walter Dahnke**. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 13: 13-85.

Beitrag zur Desmidaceenflora des Ost-Allgäu. 1. Pfronten-Ried. 3. Teil.

Autor: **Kurt Förster**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 40: 17-30.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 5. Reihe (Küstenpflanzen, 2. Teil).

Autoren: Franz Fukarek, Joachim Kleinke, U. Schneider & Karl-Albert Wegener. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 5: 129-213.

Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa. Band 3· Flechten (Lichenes).

Autor: **Helmut Gams**. Gustav Fischer Stuttgart, New York. 244 Seiten.

Die litorale Algenvegetation des Titisees.

Autor: **Stjepko Golubić**. Archiv für Hydrobiologie. Supplement 23 (Falkau-Arbeiten 6): 172-205.

Die Orchideen der Baar.

Autor: **Helmut Herrmann**. Heimatblättler Schwenningen 2-7.

Flora von Rostock und Umgebung.

Autoren: **Helmut Pankow & Josef Duty**. Verlag der Universität Rostock. 359 Seiten.

Orchideen in Oldenburg-Ostfriesland und seinen Inseln.

Autor: **Werner Uhlig**. Manuskript . Delmenhorst. 8 Seiten.

Maschinenschriftlich und mehrfach vervielfältigt.

Die Flora des Kupferschiefers im Bereich des Meßtischblattes Bad Salzungen.

Autor: **Hans-Dieter Weidner**. Staatsexamenarbeit.

1968

Die Pflanzenwelt des Muldentales zwischen Colditz und Wolkenburg.

Autoren: **H. Birke & U. Kunz**. Manuskript.

Die Orchideen des Kreises Rudolstadt.

Autor: **Herbert Breitrück**. Mitteilungen des Arbeitskreises Heimische Orchideen 4: 1-13.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 6. Reihe (ausgestorbene oder im starken Rückgang befindliche Arten).

Autoren: **Franz Fukarek & U. Schneider**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 6: 27-84.

Zur Verbreitung, Ökologie und Vergesellschaftung der *Botrychium*-Arten im Vogtland.

Autor: **Klaus Gürgens**. Berichte der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker (NF) 8: 159-167.

Flora des Waldgebietes östlich der Zwickauer Mulde zwischen Penig und Berthelsdorf.

Autor: **Gert Hildebrand**. Staatsexamensarbeit.

Die *Oenothera*-Arten der südlichen Mittelmark und des angrenzenden Flämings.

Autor: **Gerd Hudziok**. Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 105: 73-107.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 1. Mitteilung: Parmeliaceae. Teil 1.

Autor: **Herbert Schindler**. Beiträge zur naturkundlichen Forschung Südwestdeutschland 27: 83-96.

Fundortkartierung und Orchideenverbreitung in nördlichen Wellenkalkvorland des Thüringer Waldes.

Autor: **Karl Heinz Schinkel**. Mitteilungen des Arbeitskreises Heimische Orchideen S.3742.

Flora Europaea. Volume 2: *Rosaceae to Umbelliferae*.

Autoren: **Thomas Gaskell Tutin**, Vernon Hilton Heywood, Norman Allan Burges, David Moresby Moore, David Hentiques Valentine, Stuart Max Walters, David Allardice Webb. Cambridge University Press Cambridge

Flora von Offenbach.

Autoren: **Walter Wittenberger, Heinrich Lipser & Georg Wittenberger**. Schriftenreihe des Instituts für Naturschutz Darmstadt. Beiheft 19. Darmstadt. 278 Seiten.

(Nachträge: 1969: in Jahresbericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde 76: 10-23).

1969

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 7. Reihe. Ericales.

Autor: **Franz Fukarek**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 7: 27-76.

Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa . Band 1: Makroskopische Algen. a.· Makroskopische Süßwasser- und Luftalgen.

Autor: **Helmut Gams**. Gustav Fischer Verlag Stuttgart, New York. 63 Seiten.

Die Iris Arten des Rhein-Main-Gebietes.

Autor: **Horst Grossmann**. Jahresberichte des Nassauischen Vereins für Naturkunde 100: 99-111.

Neue Uebersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farn- und Blütenpflanzen. Teil 2

Autor: **Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 41: 17-44.

Characterization of the *Chaetomorpha* species of Helgoland an List/Sylt.

Autor: **Peter Kornmann**. Proceedings of the International Seaweed Symposium 6: 223-224.

Flora von Stuttgart: Fundortsverzeichnis der im mittleren Neckarland wildwachsenden höheren Pflanzen.

Autoren: **Siegmund Seybold**. E. Ulmer Stuttgart. 160 Seiten. (Auch als Zeitschriftenpublikation Siegmund Seybold, Wilhelm Kreh, K. Sieb & R. Seybold in Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde Württemberg 123: 140-297. Stuttgart).

1970

Die Orchideen des Lengericher Gebietes.

Autor: **Carl Altehage**. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück 33: 26-28.

Zur Chorologie und Systematik von *Biscutella* im Bayerischen Alpenvorland.

Autoren: **Andreas Bresinsky & Jürke Grau**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft

42: 101-108.

Beiträge zur Flora Nordwestdeutschlands unter besonderer Berücksichtigung Ostfrieslands.

Autor: **Jan van Dieken**. Verlag C. L. Mettcker & Söhne Jever. 284 Seiten.

Flora und Vegetation des Hakel.

Autor: **Hansjörg Eichler**. Willdenowia. Beiheft 6. 204 Seiten.

Die Orchideen der Rhön ("Vorarbeiten zu einer neuen Flora der Rhön").

Autor: **Anton Grossmann**. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 3: 3-46.

Die Pflanzenwelt des Kreises Warendorf.

Autor: **Josef Hagenbrock**. Kreisverwaltung Warendorf. 71 Seiten.

Vorkommen und Verhalten einheimischer Orchideen in der Thüringer Triaslandschaft, begrenzt auf den Kreis Naumburg.

Autoren: **Marianne & Ewald Herrmann**. Miteilungen des Arbeitskreis Heimische Orchideen 6: 19-45

Die Ophrys-Arten und ihre Variationen in der Baar.

Autor: **Helmut Herrmann**. Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar 28: 260-278.

Zur Verbreitung der Bärlapp-Arten in der Lüneburger Heide.

Autor: **Hubert Losert**. Jahrbuch des Naturwissenschaftliche Vereins für das Fürstenthum Lüneburg 32: 21-40.

Beobachtungen über die Algenflora im Uferbereich des Bodensees (Überlinger See und Gnadensee). Autor: **H. Mattern**. Archiv für Hydrobiologie Supplement 37 (1/2): 1-163. Flora von Lippe. 1.

Autoren: August Meier-Böke, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann. Lippische Mitteilungen 39: 213-260.

Die Gattung *Epipactis*(Zinn) SW. emend. L. C. Rich. (Stendelwurz, Sumpfwurz, Sitter) in Nordhessen, ein Beitrag zur *Epipactis*-Forschung in Deutschland.

Autoren: **Albert Nieschalk & Charlotte Nieschalk**. Abhandlungen des Vereins für Naturkunde Kassel 63.

Die Kieselalgenflora mecklenburgischer Salzstellen.

Autor: **Helmut Pankow**. Internationale Revue der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie 55: 815-843.

Die Verbreitungsverhältnisse der Flechtengattung *Squamarina* in Europa.

Autor: **Josef Poelt & U. Krüger**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 81: 187-201.

Fredeburgs Pflanzenwelt. Autor: **Fritz Runge**. Fredeburger Schriftenreihe 3. 37 Seiten.

Die Farne im Kreis Olpe.

Autor: **Albert Schumacher**. Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe 81(4): 147-157.

1971

(cirka) Flora von Ehingen.

Autor: **E. von Arandt-Ackerfeld**. Manuskript. 282 Seiten.

Gelagert in der Universität Stuttgart.

Vorläufige Liste der Gefäßpflanzen Sulzbergs und einiger Nachbargemeinden – Mit der Bitte um Mitarbeit vorgelegt.

Autoren: **Alfred Eschelmüller & Elisabeth Sutter**. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten 15(2): 13-40. (Nachträge: 1972: ibid. 16(2): 34-44; 2.: 1979: 23(1/2): 55-64; 3.: 1999: 36(3): 33-42).

Orchideen im Raum Grevenbrück.

Autor: **Hans Grünwald**. Heimatstimmen Kreis Olpe 85: 211- 213.

Orchideen im Raum Elspe.

Autor: **Hans Grünwald**. Heimatstimmen Kreis Olpe 83: 61-70.

Die Oenothera-Arten Sachsens.

Autoren: **Peter Gutte & Krzysztof Rostanski**. Berichte der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker NF 9: 63-88

(Nachtrag: 1981: 11: 185-189).

Die Pflanzenwelt der Rhön unter besonderer Berücksichtigung der Naturparkgebiete.

Autor: **Rüdiger Knapp**. J. Cramer Lehre. 129 Seiten.

(Auflage: 2.: 1977: bei Parzeller Fulda, 136 Seiten). Die Gattung *Orobanche* im südlichen Niedersachsen und angrenzenden Gebieten. Autor: **Klaus Lewejohann**. Göttinger Floristische Rundbriefe 5 (1): 6-10.

Flora von Lippe 2.

Autoren: August Meier-Böke, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann. Lippische Mitteilungen 40: 299-246.

Algenflora der Ostsee. 1. Benthos (Blau-, Grün-, Braun- und Rotalgen).

Autor: **Helmut Pankow**. Fischer Jena. 419 Seiten.

Die mitteleuropäischen Arten der Gattung Thymus L. unter besonderer Berücksichtigung von Wuchsform, Verbreitung und soziologischem Verhalten.

Autor: **Peter Schmidt**. Dissertation.

Manuskript.

Die Gattung Filago (Filzkraut) in Niedersachsen.

Autor: **Gerhard Wagenitz**. Göttinger Floristische Rundbriefe 5(1): 3-9.

Zur Verbreitung der Gattung *Alchemilla* L. in Mecklenburg.

Autor: **Karl-Albert Wegener**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 82(3/4): 287-312.

1972

Vorläufige Übersicht zur Verbreitung der Lebermoose (*Hepaticae*) Deutschlands (BRD und DDR).

Autor: **Ruprecht Düll**. Herzogina 2: 359-384.

Die Gattung *Eleocharis*.

Autor: **Ekkehard Foerster**. Göttinger Floristische Rundbriefe 6(4): 96101.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 8. Reihe *(Orchidaceae*).

Autor: **Franz Fukarek**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 10: 35-135.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 1. Pteridophyta (*Psilotaceae* to *Azollaceae*).

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 121 Seiten.

(Auflagen: 1988: Band 1-2 unter Band 1 „*Pteridophyta (Psilotaceae to Azollaceae), Gymnospermae*“ bei Cambridge University Press 180 Seiten).

Flora von Lippe 3.

Autoren: August Meier-Böke, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann. Lippische Mitteilungen 41: 263-310.

Die Zieralgen der Insel Hiddensee.

Autor: **Jaromir Růžička**. Archiv für Protistenkunde 114: 453- 485.

Die Desmidaceen Mitteleuropas. Band 1. Lieferung 1.

Autor: **Jaromir Růžička**. E. Schweizerbarth Stuttgart. 291 Seiten.

Amelanchier-Arten als Neophyten in Europa.

Autor: **Fred-Guenther Schroeder**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 37(3): 203-419.

Flora Europaea. Volume 3: *Diapensiaceae to Myoporaceae*.

Autoren: **Thomas Gaskell Tutin**, Vernon Hilton Heywood, Norman Allan Burges, David Moresby Moore, David Hentiques Valentine, Stuart Max Walters, David Allardice Webb. Cambridge University Press Cambridge Flora des Kreises Pinneberg. Autor: Johanna Urbschat. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Floristik Schleswig-Holstein. 281 Seiten.

Die Gattung *Rubus* L. (*Rosaceae*) im nordwestlichen Europa vom Nordwestdeutschen Tiefland bis Skandinavien mit besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Phanerogamarum Monographiae. Lehre.

Die Wasserpflanzenflora des Calenberger Landes.

Autor: **Dieter Wilhelm Weber-Oldecop**. Göttinger Floristische Rundbriefe 6 (1): 63-64.

1973

Symphytum in Norddeutschland. Autor: **A. Basler**.

Kieler Notizen zur Pflanzenkunde in Schleswig-Holstein 5: 5-8.

Die Flora der Hirschfelder Höhenzüge und der westlich gelegenen Waldgebiete.

Autor: **Dieter Heinze**. Staatsexamensarbeit.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 2. Gymnospermae (Pinaceae to Ephedraceae).

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 40 Seiten.

Zur Verbreitung und Gefährdung der Orchideen in Baden-Württemberg.

Autoren: **Siegfried Künkele & Andreas Vogt**. Beiheft Veröffentlichung Landesstelle Naturschutz und Landschaftspflege in Baden-Württemberg 1: 8-72. Ludwigsburg.

Ulmer Flora.

Autor: **G. Kurz**. Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaft und Mathematik Ulm 29. 305 Seiten.

Flora von Lippe 4.

Autoren: August Meier-Böke, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann. Lippische Mitteilungen 42: 165-224.

Neue Uebersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farn- und Blütenpflanzen. Teil 3:

Autor: **Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 44: 221-283.

Orchideen im Kreis Sangerhausen.

Autor: **J. Pietzsch**. Veröffentlichungen des Spengler-Museums Sangerhausen, Beiträge zur Heimatforschung 3:9-18.

Die Flora und Vegetation des Galgenberges bei Sandhausen.

Autor: **W. Sauer**. Zulassungsarbeit zur ersten Dienstprüfung für das Lehramt an Volksschulen. Heidelberg. 97 Seiten.

Die Gattung *Rubus* L. (*Rosaceae*) im nordwestlichen Europa.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Phanerogamarum Monographiae 7. Cramer Lehre. 504 Seiten. (und Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg. Heft 22)

1974

Die Moosflora der Potsdamer Umgebung.

Autor: **Dieter Benkert**. Gleditschia 2: 95-149.

Die Gefäßpflanzen um Gräfenberg – Ein floristischer und vegetationskundlicher Beitrag über das Gebiet der top. Karte Nr. 6333 Gräfenberg.

Autor: **U. Deil**. Unveröffentlichte Staatsexamenarbeit. Erlangen.

Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa . Band 1: Makroskopische Algen. b.· Makroskopische Meeresalgen.

Autor: **Helmut Gams**. Gustav Fischer Jena, Stuttgart, New York. 63 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1999).

Flora der Farn- und Blütenpflanzen des Taubergießengebiets.

Autoren: **Sabine Görs & T. Müller**. In: „Das Taubergießengebiet – eine Rheinauenlandschaft. Natur- und Landschaftsschutzgebiete Baden-Württembergs“ 7: 209-283. Ludwigsburg.

Die gegenwärtige Verbreitung der Sonnentauarten im Kreis Templin.

Autor: **Dieter Heinrich**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 4: 20-22.

Prasiolales (Chlorophyta) von Helgoland.

Autor: **Peter Kornmann & Paul-Heinz Sahling**. Helgoländer wissenschaftliche Meeresuntersuchungen 26: 99-133.

Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen (1).

Autoren: **Wolfgang Lippert & Herman Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 45: 37-70.

Flora von Lippe 5.

Autoren: **August Meier-Böke, Rodewald, Dieter Brinkmann**. Lippische Mitteilungen 43: 251-282.

Zur Flora das Kartenblattes Nr. 5836 Münchberg.

Autor: **R. Tröger**. Staatsexamensarbeit Erlangen.

1975

Flora von Mayen und Umgebung. Eine Gefässpflanzenliste der oestlichen Hocheifel und des Mittelrheinbeckens.

Autoren: **Anton Berlin & Hans Hoffmann**. Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz 3: 167-391.

Die Laub- und Lebermoose im Kreis Ravensburg. Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung südwestdeutscher Moose im Kreis Ravensburg unter Berücksichtigung des Bearbeitungsgebietes.

Autor: **Anton Bicker**. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde Württemberg 130: 204-221.

(Nachträge: 1977: ibid. 132: 192; 1979: 134: 248; 1981: 136: 155-156).

Die Flechten des Naturschutzgebietes Serrahn.

Autor: **Reinhard Doll**. In „*Das Naturschutzgebiet Serrahn*“: 48-54. Neubrandenburg, Serrahn.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs, 9. Reihe (Boreale Arten, 1. Teil).

Autor: **Franz Fukarek**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 13: 51-97.

Vorläufige Flora des Kreises Grevesmühlen.

Autor: **Carl-Louis Klemm**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 15: 127-260.

(Nachtrag: 1989: mit Angaben zu den Kreisen Gadebusch und Wismar ibid. 29: 40-59).

Die Gefäßkryptogamen- und Phanerogamenflora des LSG „Hochfirst“ und seiner Umgebung – Lkrs. Unterallgäu.

Autor: **Hansjörg Hackel**. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten 19 (2): 53-59.

Die Orchideen im Kreis Röbel.

Autor: **Peter Krägenow**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 5: 48-50.

Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen 2.

Autoren: **Wolfgang Lippert & Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 46: 5-46.

Flora von Lippe 6.

Autoren: **August Meier-Böke**, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann. Lippische Mitteilungen 44: 201264.

Die Flora des Paar-Oberlaufes zwischen seinem Quellgebiet und Aichach.

Autoren: **Georg Radmüller & Herbert Cramer**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben 79: 58- 68.

Moosvorkommen im Stadtgebiet von Offenbach am Main.

Autor: **Georg Wittenberger**. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde 79: 3-19.

1976

Zur Verbreitung von Hieracium-Arten im hercynischen Gebiet.

Autor: **Siegfried Bräutigam**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 87: 31-48.

Botanisch-ökologisches Exkursionstaschenbuch.

Autor: **Ruprecht Düll**. Walter Braun Duisburg. 164 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1986: IDH, mit Herfried Kutzelnigg, 257 Seiten; 3.:1988: ibid., 416 Seiten; 4: 1992: als „Botanisch-ökologisches Exkursionstaschenbuch. Das Wichtigste zur Biologie ausgewählter wildwachsender und kultivierter Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands.“ Quelle & Meyer Heidelberg, Wiesbaden. 546 Seiten; 5.: 1999; 6.: 2005).

Zur Determination und Verbreitung der “Hirse”-Arten (*Panicum* s.l.) im Norden der DDR.

Autor: **Klaus Jürgen Endtmann**. Gleditschia 4: 75-81.

Verzeichnis der Lebermoose Europas und benachbarter Gebiete.

Autor: **Riclef Grolle**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 87: 171-279.

Flora vom Rheingau. Ein Verzeichnis der Blütenpflanzen und Farne sowie ihrer Fundorte.

Autor: **Horst Grossmann** . Waldemar Kramer/ Frankfurt a. Main. Herausgegeben von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft zu Franfurt am Main. 329 Seiten.

Das Werk wurde posthum herausgebracht.

Farne im Raum Hönnetal.

Autor: **Hans Grünwald**. Heimatblätter Hohenlimburg und Umgebung 37: 81-87.

Flora von Lommatzsch.

Autor: **H. Grund**. Manuskript

Im Archiv der AG Sächsischer Botaniker und des Botanischen Institutes der TU Dresden.

Atlas zur Flora von Südniedersachsen Teil 1.

Autor: **Henning Haeupler**. Scripta Geobotanica 10: 367 Seiten. Erich Goltze Göttingen.

Die Diatomeenflora des Flußsystems der Weser im Gebiet der Hansestadt Bremen.

Autor: **Friedrich Hustedt**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen: 34/3

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 3. Salicaceae to

Balanophoraceae.

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 128 Seiten.

(Ausgaben: 1988: Bände 3 - 5 unter Band 2 „Angiospermae (part): Salicaceae to Balanophoraceae, Polygonaceae, Chenopodiaceae to Basellaceae“ bei Cambridge University Press, 260 Seiten).

Interimskarten zu Verbreitung der Orchideen in Mitteleuropa.

Autoren: **Siegfried Künkele & Eckhard Willing**. Mitteilungsblätter des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Württemberg 8 (2/3): 30-100.

Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen 3.

Autoren: **Wolfgang Lippert & Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 47: 5-19.

Flora von Lippe 7.

Autoren: August Meier-Böke, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann. Lippische Mitteilungen 45: 231278.

Zum Vorkommen und zur Morphologie von Gagea-Arten, insbesondere von Gagea villosa (MB.) Duby.

Autor: **Martin Müllerott**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 35.

Algenflora der Ostsee 2. Plankton (einschließlich benthischer Kieselalgen).

Autor: **Helmut Pankow**. Jena. 493 Seiten.

Die Vertreter der Familie Orchidaceae im Gebiet der mittleren Wiesentalb, die derzeitige Problematik ihrer Standorte und ihre Bedeutung als Bioindikatoren für Landschaftspflege und Naturschutz.

Autor: **Adolf Riechelmann**. Facharbeit. 81 Seiten.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 2. Mitteilung: Parmeliaceae. Teil 2 und Nachtrag zu Teil 1.

Autor: **Herbert Schindler**. Beiträge zur naturkundlichen Forschung Südwestdeutschland 35: 53-73.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 3. Mitteilung: Die Arten der Gattung *Alectoria*.

Autor: **Herbert Schindler**. Beiträge zur naturkundlichen Forschung Südwestdeutschland 35: 75-80.

Flora von Ellwangen.

Autor: **Friedrich Schultheiss**. Ellwanger Jahrbuch (1975/76) 26: 143-212.Ellwangen.

Flora Europaea. Volume 4: *Plantaginaceae to Compositae (and Rubiaceae)*.

Autoren: **Thomas Gaskell Tutin**, Vernon Hilton Heywood, Norman Allan Burges, David Moresby Moore, David Hentiques Valentine, Stuart Max Walters, David Allardice Webb. University Press Cambridge

1977

Die Verbreitung und Gefährdung der Orchideen im Gebiet der Regionalstelle Bremen. Eine vorläufige Übersicht.

Autor: **Hermann Cordes**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen 38/3:

355-382.

Die Verbreitung der deutschen Laubmoose (Bryopsida).

Autor: **Ruprecht Düll**. Botanisches Jahrbuch für Systematik 98: 490-548.

Zur Verbreitung der Orchideen am südlichen Oberrhein.

Autoren: **Roger Engel & Siegfried Künkele**. Mitteilungsblätter Arbeitskreis heimische Orchideen Baden-Württemberg 9: 51-118. Stuttgart.

Die Lilienartigen (Liliiflorae) der Rhön. Vorarbeiten zu eine "*Neuen Flora der Rhön*" 2.

Autor: **Anton Grossmann**. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 11/12: 171-184.

Flora von Meißen.

Autor: **Herbert Helbig**. Manuskript.

Abschrift in Kartei der Flora des Elbhügellandes.

Flora von Bützow und Umgebung. Teil 1.

Autor: **Volker Höhlein**. Rat des Kreises Bützow, Abteilung Volksbildung. Pädagogisches Kreiskabinett. Bützow. 24 Seiten.

Die Orchideen der Insel Rügen.

Autor: **Hans Dieter Knapp**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 13: 31-50.

Moosflora von Westfalen.

Autor: **Fritz Koppe**. Hoof Recklinghausen. 198 Seiten.

Meeresalgen von Helgoland. Benthische Grün-, Braun- und Rotalgen.

Autoren: Peter Kornmann **& Paul-Heinz Sahling**. Helgoländer Wissenschaftliche Meeresuntersuchungen 29: 1-289.

(Nachträge: 1983: ibid. 36: 1-65; 1989: 48: 365-406).

Zur Verbreitung und Gefährdung der Orchideen im Raum Albstadt (Schwäb. Alb).

Autor: **Siegfried Künkele**. Veröffentlichungen Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 46: 19-48. Karlsruhe.

Flora von Lippe 8.

Autoren: **August Meier-Böke, Franz Rodewald, Dieter Brinkmann**. Lippische Mitteilungen 46: 151-301. (1978: komplett als Sonderveröffentlichung Naturwissenschaftlich Historischer Verein Land Lippe 29. Detmold. 518 Seiten).

Verbreitungskarten des Regenburgers Florengebietes (2).

Autor: **Otto Mergenthaler**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 36 (2): 363-420.

Neue Uebersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farn- und Blütenpflanzen. Teil 4:

Autor: **Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 48: 5-26.

Die historische und heutige Verbreitung heimischer Orchideen in der Umgebung von Herrnhut.

Autor: **Helmut Passig**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 51. 10: 11-16.

Die Desmediaceen Mitteleuropas. Band 1, Teil 1.

Autor: **Jiři Růžička**. E. Schweizerbart Stuttgart. 736 Seiten.

Die Diatomeenvegetation der Haune (Hessen).

Autor: **Günter J. Schenk**. Philippia 3/4: 255-270.

Verbreitungskarten der Orchideen in Bayern (Stand 1977).

Autor: Peter Schönfelder. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 36: 249-309.

Die Arten der Gattung *Thymus* L. (Labiatae) im hercynischen Florengebiet.

Autoren: **Peter Schmidt & Hans Dieter Knapp**. Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Reihe 26: 71-118.

Die Arten der Gattung *Thymus* in Sachsen.

Autor: **Peter Schmidt**. Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker (N.F.) 9: 5-12.

Flora und Vegetation der Sötenicher Kalkmulde.

Autor: **Wolfgang Schumacher**. Decheniana Beiheft 19.

Die aktuelle Verbreitung der Höheren Pflanzen im Raum Württemberg.

Autor: **Siegmund Seybold**. Beiheft Veröffentlichungen Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 9: 201 Seiten. Karlsruhe.

Die ehemalige und jetzige Brombeerflora von Mennighüfen, Kreis Herford, Ausgangsgebiet der europäischen *Rubus*- Forschung durch Karl Ernst August Weihe. (1779-1834).

Autor: **Heinrich E. Weber**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 23: 161-193.

Verbreitungsübersicht der Heimischen Orchideen Unterfrankens.

Autor: **Albert Zeller**. Würzburg. 50 Seiten.

1978

Zur Verbreitung der Orchideen im Kreis Parchim.

Autoren: **Reinhardt Doll & Bernd-Udo Heckendorf**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 9: 51-56.

Phanerogamen zwischen Mädelegabel und Höfats – ein Beitrag zur Floren-Kartierung in Bayern.

Autoren: **Alfred Eschelmüller & Elisabeth Sutter**. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten 22(2): 25-48.

Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 3. Xanthophyceae.

Autor: **Hanuš Ettl**. Gustav Fischer Jena. 530 Seiten.

Es handelt sich um die Neubearbeitung von Pascher's Süßwasserflora.

Zur Kenntnis der Flechtengattung *Rhizocarpon* in Bayern.

Autor: **Tassilo Feuerer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 49: 59-135.

Karten zur Pflanzenverbreitung in der DDR. 1. Serie.

Autoren: **Franz Fukarek**, Hans Dieter Knapp, Stephan Rauschert & Erich Weinert. Hercynia N. F. 15:229-320.

Die Lilienartigen (Liliiflorae) der Rhön. Vorarbeiten zu eine "*Neuen Flora der Rhön*" 2.

Autor: **Anton Grossmann**. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 13/14: 11-43. Interimskarten zur Verbreitung der Orchideenarten in Hessen.

Autorin: **Agnes Grube**. Mitteilungsblätter der AHO Baden-Württemberg 10 (1/2): 11-54.

(2. Fassung 1979: Mitteilungsblätter der AHO Hessen 1 (1): 3 -4).

Flora von Augsburg.

Autor: **Fritz Hiemeyer**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben. Sonderband. Augsburg. 332 Seiten.

(Nachtrag: 1984: im Naturwissenschafltichen Verein für Schwaben Augsburg 128 Seiten; 1992: ibid. 96: 26-40).

Flora von Bützow und Umgebung. Teil 2.

Autor: **Volker Höhlein**. Rat des Kreises Bützow, Abteilung Volksbildung. Pädagogisches Kreiskabinett. Bützow. 40 Seiten.

Die *Blindigia*-Arten von Helgoland.

Autor: **Peter Kornmann & Paul-Heinz Sahling**. Helgoländer wissenschaftliche Meeresuntersuchungen 31: 391-413.

Orchideen der thüringischen Rhön.

Autor: **Horst Kümpel**. Kulturbund der DDR Suhl. 32 Seiten.

Zur Gliederung und Verbreitung der Gattung Crataegus in Bayern.

Autor: Wolfgang Lippert. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 49: 165-198.

Zur Ökologie und Verbreitung der Orchideen des Spessarts.

Autor: **Walter Malkmus**. Nachrichten Naturwissenschaftliches Museum Aschaffenburg 87: 15-53.

Synoptische *Rubus*-Flora für Nordwestdeutschland und Nordeuropa.

Autoren: **Hans Oluf Martensen & Wilfried Probst**. Mitteilungen des Arbeitskreises Geobotanik für Schleswig- Holstein und Hamburg 29. 144 Seiten.

Die Pflanzen des Peiner Moränen- und Lößgebietes.

Autoren: **Hans Oelke & O. Heuer**. Selbstverlag Peine. 278 Seiten.

Verbreitungskarten der Orchideen in Bayern (Stand 1977).

Autor: **Peter Schönfelder**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 36(2): 249-309.

Atlas des Phytoplanktons des Großen Müggelsees.

Autor: **Lothar Täuscher**. Forschungsbericht Humboldt-Universität zu Berlin. Sektion Biologie, Bereich Ökophysiologie. 34 Seiten.

Zur früheren und heutigen Verbreitung heimischer Orchideen im Dessauer Florengebiet.

Autor: **Otto Voigt**. Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau 1: 63-82.

Die Verbreitung der Brombeeren (Gattung Rubus L., Rosaceae) in der Westfälischen Bucht.

Autoren: **Rüdiger Wittig & Heinrich E. Weber**. Decheniana 131: 87-128.

1979

Zur Verbreitung der Weiden am Europakanal zwischen Forchheim und Fürth (Bayern).

Autor: **U. Asmus**. Göttinger Floristische Rundbriefe 13(1): 44-50.

Flora von Fehmarn.

Autoren: **Erik F. Christensen & Johann Westdörp**. Mitteilung Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Schleswig-Holstein und Hamburg 30: 3-262. Kiel

Die Farne (*Pteridophytina*) des Mittleren Elstergebietes um Gera.

Autor: **Heinz Falkenberg**. Veröffentlichungen Museum Gera. Naturwissenschaftliche Reihe 7: 5-57. Gera.

Flora des Erzgebirges.

Autor: **Otto Willy Flößner**. Manuskript

In der TU Dresden.

Verbreitungskarten von Moosen in Deutschland 1. Amblyodon, Catoscopium, Meesia.

Autor: **Jan- Peter Frahm**. Herzogia 5: 119-161.

Atlas der Gefäßpflanzen des Saarlandes. Band 1. Wissenschaftliche Schriftenreihe der Obersten Naturschutzbehörde des Saarlandes.

Autoren: Paul Haffner, Erhardt Sauer & Peter Wolff. Saarbrücken. 383 Seiten.

Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht. Band 6/3: Compositeae-Allgemeiner Teil, Eupatorium - Achillea. (Lieferungen: 1964: 1; 1965: 2; 1966: 3;1968 4; 1979: 5).

Autor: Gustav Hegi.

Die Verbreitung der wildwachsenden Gehölze in Sachsen.

Autor: **Werner Hempel**. Gleditischia 7: 43-72.

Flora um Wismar, Neukloster und Warin (Farnpflanzen (*Pteridophyta*) und Blütenpflanzen - (*Spermatophyta*). 3. Teil.

Autor: **Heinz Henker**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 19: 4967.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 4. Polygonaceae.

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 71 Seiten.

Zur Verbreitung der Alchemillen in Hessen und seinen Randgebieten.

Autor: **Heinz Kalheber**. Jahresberichte des Nassauischen Vereins für Naturkunde 104: 41-117.

(- 1986) Exsiccatae Europäischer Characeen.

Autoren: **Werner & Hildegard Krause**

Herbarium vivum.

Die Verbreitung der Orchideen in Ostwestfalen.

Autor: **Heinz Lienenbecker**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 24: 191-256 (Nachträge: 1985: 27: 109-119).

Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen 4.

Autoren: **Wolfgang Lippert & Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 50: 29-65.

Leber-, Torf- und Laubmoose in der Umgebunf von Ulm.

Autor: **Hermann Muhle**. Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaften und Mathematik Ulm/Donau 30: 63-114.

Revision der europäischen Arten der Laubmoosgattung *Schistidium* Brid. Emend. B. S. G. unter besonderer Berücksichtigung Mitteleuropas.

Autor: **Rudolf Stipacek**. Unpublizierte Dissertation der Universität Graz.

Die *Rubus*- Flora des Fichtelgebirges.

Autoren: **Heinrich E. Weber & Rüdiger Wittig**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 50: 67-90.

Interimskarten der Ordnungen Liliales, Iridales und Juncales für Mittel- und Südhessen.

Autoren: **Georg Wittenberger & Reinhold Müller**. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde 81: 3- 20.

1980

Die Gattung Epipactis Zinn in Baden-Württemberg.

Autor: **M. Bayer**. Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Württembergs 12(4): 219-268.

Verbreitung und Gefährdung der Orchideen in Hessen.

Autoren: Heinrich Blatt, Agnes Grube, Hartmut Schulz. Lithos Wiesbaden. 126 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1983: Reichenberg Frankfurt, 128 Seiten).

Flora von Basel und Umgebung. Teil 1.

Autoren: **Thomas Brodtbeck, Micheal Zemp, Martin Frei, Ulrich Kienzle & Daniel Knecht**. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften Baselland und Basel. 550 Seiten.

Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 23. Pteridophyta und Anthophyta. 1. Teil: Lycopodiaceae bid Orchidaceae.

Autoren: **S. Jost Casper & Heinz-Dieter Krausch**. Gustav Fischer Jena. 408 Seiten.

(Ausgaben: 2.: 2008)

Die Moose (*Bryophyta*) des Rheinlandes (Nordrhein-Westfalen, Bundesrepublik Deutschland), unter Berücksichtigung der selteneren Arten des benachbarten Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Autor: **Ruprecht Düll**. Decheniana, Beiheft 24. 365 Seiten.

Punktkartenflora von Duisburg und Umgebung – nebst Angaben der Standortansprüche, Herkunft, Einbürgerungsweise und Gefährdung für alle im weiteren Raum um Duisburg seit 1880 beobachteter Gefäßpflanzen.

Autoren: **Ruprecht Düll & Herfried Kutzelnigg**. Forschungsbericht 2910 des Landes Nordrhein-Westfalen. Westdeutscher Verlag Opladen. 326 Seiten.

(Auflagen: 2.:1987: bei IDH Rheurdt, 378 Seiten).

Beitrag zur floristischen Kartierung von Flechten in Bayern 1. Die Gattung *Xanthoria*.

Autoren: **Tassilo Feuerer & Niklas Höhne**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 51: 123-132.

Flora von Bützow und Umgebung. Teil 3.

Autor: **Volker Höhlein**. Rat des Kreises Bützow, Abteilung Volksbildung. Pädagogisches Kreiskabinett. Bützow. 26 Seiten.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 5. Chenopodiaceae to Basellaceae.

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 119 Seiten.

Zur Verbreitung und Ausbreitung der Moose auf den Ostfriesischen Inseln.

Autor: **P. U. Klinger**. Drosera 80: 1-12.

Neue Uebersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farn- und Blütenpflanzen. Teil 5:

Autor: **Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 51: 5-29.

Übersicht über Taxa der Gattung *Mentha* in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Autor: **Ernst-Wilhelm Raabe**. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde in Schleswig-Holstein 12(2), 21-39.

Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 4. Xanthophyceae 2.

Autor: **Alfred Rieth**. Gustav Fischer Jena. 147 Seiten.

Die Farnpflanzen im Großraum von Regensburg – systematische und geobotanische Beiträge.

Autor: **H. Schmid**. Staatsexamensarbeit Universität Regensburg. 156 Seiten.

Flora Europaea. Volume 5: *Alismataceae to Orchidaceae (Monocotyledones)*.

Autoren: **Thomas Gaskell Tutin**, Vernon Hilton Heywood, Norman Allan Burges, David Moresby Moore, David Hentiques Valentine, Stuart Max Walters, David Allardice Webb. Cambridge University Press Cambridge. 476 Seiten.

(Auflagen: 2.: 2010: ibid., 630 Seite).

Flechtenflora. Ökologische Kennzeichnung und Bestimmung der Flechten Südwestdeutschlands und angrenzender Bereiche.

Autoren: **Volkmar Wirth & Manfred Fuchs**. Ulmer Stuttgart. 552 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1995: ibid., 661 Seiten).

Die Hydrilleae (Hydrocharitaceae) in Europa.

Autor: **Peter Wolff**. Göttinger Floristische Rundbriefe 14: 33-56. Göttingen.

1981

Verbreitungskarten brandenburgischer Pflanzenarten. 1. Reihe Ophioglossaceae und Pyrolaceae. Autor: **Dieter Benkert.** Gleditschia 9: 77-107.

Die Pflanzenwelt des Kreises Rochlitz.

Autor: **H. Birke**. Rochlitz.

Wintergrüngewächse bei Feldberg.

Autor: **Klaus Borrmann**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 12: 2.

Über die Familie der Orchideaceen und ihre im südwestlichen Teil des Süderberglandes vertretenen Arten.

Autoren: **Dieter Brückner & Herbert Hegendorff**. Sauerländischer Naturbeobachter 15: 19-67.

Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 24. Pteridophyta und Anthophyta. 2. Teil Sauruaceae bis Ateraceaea.

Autoren: **Siegfried Jost Casper & Heinz-Dieter Krausch**. Gustav Fischer Verlag Jena. 942 Seiten.

Flora von Bützow und Umgebung. Teil 4.

Autor: **Volker Höhlein**. Rat des Kreises Bützow, Abteilung Volksbildung. Pädagogisches Kreiskabinett. Bützow. 36 Seiten.

Zur Flora und Vegetation im Bereich des Kartenblattes Selb Nr. 5838.

Autor: **Walter Hollering**. Unveröffentlichte Zulassungsarbeit.

Die Verbreitung der Farnpflanzen (Pteridophyta) in Ostwestfalen.

Autor: **Heinz Lienenbecker**. Ergebnisse aus der Kartierungsarbeit der geobotanischen Arbeitsgemeinschaft im Naturwissenschaftlichen Verein Bielefeld. Band 25: 85-128.

Die Flora von Saarlouis.

Autor: **Stefan Maas**. Diplomarbeit. (1983: in Abhandlungen der Dellatinia 13: 1-108).

Orchideen im Eichsfeld.

Autor: **Volker Reck**. Eichsfelder Heimathefte 21: 52-87.

Die Desmidiaceen Mitteleuropas. Band 1, 2. Lieferung.

Autor: **Jiři Růžička**. Schweizerbart Stuttgart. 444 Seiten.

Bestimmungsschlüssel und Bemerkungen zu den in der DDR wildwachsenden Weißdorn-Arten (Gattung Crataegus L.: Rosaceae).

Autor: **Peter Schmidt**. Mitteilungen floristische Kartierung Halle 7(2): 73-98.

Interimskarten der Droseraceae für Mittel- und Südhessen.

Autoren: **Georg Wittenberger & Reinhold Müller**. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde 82: 33-35.

Flora und Vegetation der Flora von Kulmbach.

Autor: **Walter Welss**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 55: 1-129.

1982

Die wildwachsenden Orchideen Europas.

Autoren: **Helmut Baumann & Siegfried Künkele**. Franckh Stuttgart. 432 Seiten.

Die Liliengewächse Wittgensteins.

Autoren: **Albrecht Belz & Anna Peter**. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins 46: 1-9.

Verbreitungskarten brandenburgischer Pflanzenarten. 1. Reihe. *Ophioglossaceae* und *Pyrolaceae*.

Autor: **Dieter Benkert**. Gleditschia 9; 77-107.

Karten der Pflanzenverbreitung in der DDR. 5. Serie.

Autoren: **Dieter Benkert, Franz Fukarek, Stephan Rauschert, Regine Stordeur & Erich Weinert**. Hercynia N. F. 19: 377-447.

Über die Farnpflanzenflora von Berlin (West) und ihre Gefährdung. Autor:

Herbert Wilfried Bennert. Landschaftsentwicklung und Umweltforschung 11: 77-98.

Die Orchideen des Kreises Altentreptow.

Autoren: **Reinhard Doll, H. Kaschube, E. Lentzkow & P.-F. Brinkmann**. Botanische Rundbriefe für den Bezirk Neubrandenburg 13:43-46.

Die Flora Württembergs in ihren Beziehungen zu Klima und Boden.

Autor: **Paul Filzer**. Beiheft Veröffentlichungen für Naturschutz Landschaftspflege Baden-Württemberg 26. 96 Seiten.

Flora des Rieses und seiner näheren Umgebung.

Autor: **Rudolf Fischer** unter Mitwirkung von L. John. Beck Nördlingen. 551 Seiten.

(Auflage: 2.: 2002, 661 Seiten).

Mit Nachtrag.

Das Phytoplankton des Süßwassers. Systematik und Biologie. 8. Teil. 1. Hälfte. Conjugatophyceae (Desmidiales und Zygnematales, ohne Zygnemataceae).

Autor: **Kurt Förster**. In: A. Thienemann: „*Die Binnengewässer. Einzeldarstellungen aus der Limnologie und ihren Nachbargebieten*“. Schweizerbart Stuttgart. 543 Seiten.

Verbreitungskarten von Moosen in Deutschland 3. Campylopus.

Autor: **Jan-Peter Frahm**. Herzogia 6: 1-28.

Die *Atriplex*-Arten (Chenopodiaceae) der deutschen Nordseeküste.

Autor: **Eckhardt Garve**. Tuexenia 2: 287-333.

Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 20. Schizomycetes.

Autor: **J. Häusler**. Gustav Fischer Jena. 588 Seiten.

Flora von Bützow und Umgebung. Teil 5.

Autor: **Volker Höhlein**. Rat des Kreises Bützow, Abteilung Volksbildung. Pädagogisches Kreiskabinett. Bützow. 27 Seiten.

Über Verbreitung und Häufigkeitsgrad der Laub- und Lebermoose im Nordwestdeutschen Tiefland. Eine “Rote Liste” der Moose für Niedersachsen.

Autor: **Alexei von Hübschmann**. Tuexenia 2: 3- 11.

Die Orchideenflora um Münsingen in Vergangenheit und Gegenwart. In: Münsingen: Geschichte, Landschaft, Kultur.

Autor: **Siegfried Künkele**. Festschrift zum Jubiläum des württemberger Landesvereinigungsvertrages von 1482. (Auch in Mitteilungslatt Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württembergs 19 (2): 197- 383).

Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen 5.

Autoren: **Wolfgang Lippert & Hermann Merxmüller**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 53: 5-45.

Alphabetisches Verzeichnis der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen von Neuwerk und Scharnhörn.

Autor: **Friedrich W. C. Mang**. Hamburger Küstenforschung 41: 43 – 95

Verbreitungsatlas zur Flora von Regensburg.

Autor: **Otto Mergenthaler**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 40: 1- 297 Seiten.

Liste der Farn- und Blütenpflanzen, die im Kreise Höxter wild wachsen.

Autoren: **Kurt Preywisch, P. - F. Brinkmann, Dettmar, Elisabeth Heldt & Michael Rode**. Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser 1(3): 85-121.

(Ergänzung: 1985: ibid. durch Brinkmann, Heldt & Preywisch 03(2): 54- 61).

Flora des Stadt- und Landkreises Schwerin. Teil 1.

Autoren: **Erich Richter & Heinz Sluschny**. Kulturbund der DDR Schwerin. 94 Seiten.

Die Moosflora von Berlin-West. Literaturauswertung.

Autor: **Annemarie Schaepe**. Berlin. 104 Seiten.

(-1989) Atlas der Gefäßpflanzen von Schmelz.

Autor: **Aloysius Staudt**. Internet. www.spiderling.de/schmelzer.flora

Übersicht über Flora und Vegetation niedersächsischer Fließgewässer und deren Bedeutung für Naturschutz und Landschaftspflege. 3 Bände.

Autoren: **Gerhard Wiegleb & Wolfgang Herr**. Manuskript. Oldenburg.

1983

Flora des unteren Werratals zwischen Kleinvach und Hedemünden.

Autor: **Ernst Baier**. In: „*Witzenhausen und Umgebung. Beiträge zur Geschichte und Naturkunde*“. Schriften des Werratalvereins Witzenhausen 7: 162–203.

Die Bärlappe, Schachtelhalme und Farne Wittgensteins.

Autor: **Albrecht Belz**. Wittgensteiner Heimatbuch 47 (4): 131-141.

Die Liliengewächse Wittgensteins.

Autor: **Albrecht Belz**. Wittgensteiner Heimatbuch 47 (4): 3-9.

Biotopkartierung der Stadt Mühlheim.

Autor: **Th. von Berg**. Unveröffentlichtes Manuskript.

Die Verbreitung der in einem weiteren Raum um Dortmund beobachteten Gefäßpflanzen. Prodromus.

Autor: **Dietrich Büscher**. Manuskript. Dortmund. 145 Seiten.

Flora and Vegetation of the Wadden Sea Islands and the coastal areas.

Autoren: Kees S. Dijkema & **W. J. Wolff** . Report 9 oft the Wadden Sea Working Group. Leiden.

Distribution of the European and Macronesian Liverworts (Hepaticophytina)

Autor: **Ruprecht Düll**. Bryologische Beiträge 2: 1-115.

Die Orchideen des Kreises Eisenach.

Autor: **Wolfgang Eccarius**. Eisenacher Schriftenreihe zur Heimatkunde. Heft 24. Eisenach. 104 Seiten.

Moosflora.

Autoren: **Jahn-Peter Frahm & Wolfgang Frey**. Uni-Taschenbücher Stuttgart. 522 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1984; 3.: 1987: Ulmer Stuttgart; 4.: 2001 ibid., 538 Seiten; 5.: 2004)

Neue Kritische Flora von Mecklenburg. 1. Teil.

Autoren: **Franz Fukarek & Heinz Henker**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 23: 28-133.

Die Arten der Gattung *Astragalus* im Kreis Neustrelitz.

Autor: **Erwin Hemke**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 14: 61-64.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 6. Caryophyllaceae (Alsinoideae and Paronychioideae).

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 176 Seiten.

(Auflagen: 1988: Bände 6-7 unter Band 3 „*Caryophyllaceae*“ bei Cambridge University Press, 416 Seiten).

Flora und Vegetation im Ruhrtal.

Autor: **G. Klann**. Hausarbeit der Fakultät Biologie der Universität Bochum.

Orchideen im Kreis Erfurt.

Autor: **Reinhard Krause**. Vernate 2: 33-50.

Atlas der Brombeeren von Dänemark, Schleswig-Holstein und dem benachbarten Niedersachsen (Gattung *Rubus* L., Sektionen *Rubus* und *Corylifolii*).

Autoren: **Hans Oluf Martensen, Anfred Pedersen & Heinrich E. Weber**. Beiheft zur Schriftenreihe Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsens. Heft 5. Hannover. 150 Seiten.

Flora des Landkreises Harburg und angrenzender Gebiete.

Autor: **Rolf Müller** unter Mitarbeit von Kurt Horst.1983 Landkreis Harburg Winsen. 248 Seiten.

(Nachtrag: 1986: in Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 8: 16-20. Auflagen: 2.: 1991: mit Kurt Horst, Landkreis Harburg-Winsen, 415 Seiten;).

Der Orchideenbestand des Großraumes Freiburg i. Br.

Autor: **Dieter Reineke**. Veröffentlichungen Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 33: 1-128.

Flora des Stadt- und Landkreises Schwerin. Teil 2.

Autor: **Erich Richter & Heinz Sluschny**. Kulturbund der DDR Schwerin Schwerin. 93 Seiten.

(Nachtrag: 1996: von Sluschny in Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 29: 11-122).

Die *Taraxacum*-Arten der bayerischen Alpen.

Autoren: **Carl Ingemar Sahlin & Wolfgang Lippert**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 54: 23-45.

Armleuchteralgen (Chaerophyten) in Thüringen. Ökologie – Verbreitung – Gefährdung.

Autor: **Rainer Samietz**. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 20: 89-97.

Das Vorkommen der heimischen wildwachsenden Orchideen und ihrer Begleitflora in der Umgebung von Neuburg an der Donau.

Autor: **P. Schmager**. Neuburger Kollektaneenblatt 135: 7- 43.

Verbreitungsübersicht der heimischen Orchideen im Saarland.

Autor: **Thomas Schneider**. Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Heimische Orchideen für Hessen und Rheinland-Pfalz: 63-172.

Werner Rothmaler. Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Band 1. Niedere Pflanzen - Grundband.

Autoren: Rudolf Schubert, Horst Herbert Handke & Helmut Pankow . Volk und Wissen Berlin. 811 Seiten.

Landpflanzen des Jura im Naabtal.

Autor: **R. Sommerfeld**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 41: 345-346.

Farne und Blütenpflanzen in der Umgebung von Wörth (Altlandkreis Obernburg, Bayerischer Untermain).

Autor: **Karl Franz Wolfstetter**. Nachrichten Naturwissenschaftliches Museum Aschaffenburg 91. Aschaffenburg. 107 Seiten.

1984

Die Orchideen Wittgensteins.

Autoren: **Albrecht Belz & Anna Peter**. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins 48 (2): 46-52.

Verbreitungskarten von Moosen in Deutschland 5. Rhodobryum.

Autor: **Jahn-Peter Frahm**.Herzogia 6: 333-340.

Neue Kritische Flora von Mecklenburg. 2. Teil.

Autoren: **Franz Fukarek & Heinz Henker**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 24: 28-133.

Eine Übersicht über die Orchideenvorkommen im Bezirk Gera.

Autor: **Wolfgang Heinrich**. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 21: 30-36.

Rotalgen in Fließgewässern.

Autor: **Bruno P. Kremer**. Natur und Museum 114(5): 135-144.

Ulmer Flora. Autor: **Hugo Rauneker**. Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaften und Mathematik Ulm/Donau 33. 280 Seiten.

Orchideen des Kreises Apolda.

Autoren: **Wilhelm Schneider & Ursula Schneider**. Kulturbund der DDR. Kreisleitung Apolda. 32 Seiten.

Die Bärlappe (Lycopodiales) im westlichen Sauerland.

Autor: **B. Schröder**. Dortmunder Beiträge zur Landeskunde 18: 55-61.

Verbreitungskarten brandenburgischer Pflanzenarten. 2. Reihe Stromtalpflanzen.

Autor: **Walter Vent & Dieter Benkert.** Gleditschia 12: 213-238.

Die Verbreitung der Orchideen im Kreis Waren, Bezirk Neubrandenburg.

Autoren: **Ulrich Voigtländer & I. Büttner**.

Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg15: 13-25. Kieselalgen in Beek und Ziese.

Autoren: **Karl-Albert Wegener & R. Trippler**. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs 14: 95-116.

Die Potamogetonaceae Niedersächsischer Fließgewässer.

Autoren: **Gerhard Wiegleb & Wolfgang Herr**. Göttinger Floristische Rundbriefe 18(3/4): 65-86.

Die Flora und Vegetation von Euskirchen und ihre Veränderung in den letzten 70 Jahren.

Autor: **Andrea Zimmermann-Pawlowsky**. Diplomarbeit Universität Bonn. 151 Seiten.

(Nachträge: 1985: Decheniana 138: 17-37).

1985

Die Gattung *Fragaria* L. (*Rosaceae*) in Südniedersachsen und angrenzenden Gebieten.

Autor: **Ingo Barrenscheen**. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Göttingen.

Die Gattung *Epipactis* Zinn. em Sw. u. Rich. in Franken.

Autor: **H. Becker**. Frankenland 37: 245- 251.

Die Waldvögleinarten in Franken.

Autor: **H. Becker**. Frankenland 37: 240-243.

Orchideenkartierung auf den MTB 8126 (Leutkirch-Ost) und 8225 (Kißlegg).

Autoren: **Rainer Bussmann & Ralf Rieks**. Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Würrtembergs 17(2): 186-303. Stuttgart.

Handbook of European Sphagna.

Autoren: **Roger Edward Daniels & Allen Eddy**. Institute of Terrestial Ecology. 362 Seiten.

Die Flora des Naturschutzgebietes „Insel Langenwerder“.

Autoren: **Fritz Dencker, Heinz Henker, Heinz Sluschny & H. Stiehler**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 22: 61-77.

Erythropeltidaceen (Bangiophyceae, Rhodophyta) von Helgoland.

Autoren: **Peter Kornmann & Paul-Heinz Sahling**. Helgoländer Meeresuntersuchungen 39: 213-236.

Kritische Flora des Kreises Neustrelitz. 1. Teil.

Autor: **Reinhard Doll**. Natur Naturschutz Mecklenburg 22: 3-60.

Exkursionstaschenbuch der Moose.

Autor: **Ruprecht Düll**. IDH Bad Münstereifel-Ohlerath. 280 Seiten.

(Auflagen: 3.: 1990; 4.: 1993: 338 Seiten; 5.: 1997; 280 Seiten).

Die Verbreitung der *Lycopodiales* im Norden der DDR.

Autor: **Franz Fukarek**. Gledtischia 13(1): 127-140.

Neue Kritische Flora von Mecklenburg. 3. Teil.

Autoren: **Franz Fukarek & Heinz Henker**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 25: 5-79.

Verbreitungskarten zur Pflanzengeographie Mecklenburgs. 10. Reihe. Ausgestorbene Arten.

Autoren: **Franz Fukarek & Maria Huse**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 21: 3-59.

Artenliste und Anmerkungen zur rezenten Gefäßpflanzenflora der Stadt Göttingen.

Autor: **Eckhardt Garve**. Mitteilungen Fauna und Flora Süd-Niedersachsens 7: 163-179.

Die Haupt- und Zwischenarten der Gattung *Hieracium* L. (*Compositae*) in Südwest-Deutschland.

Autor: **Günther Gottschlich**. Jahreshefte der Geellschaft für Naturkunde in Württemberg 140: 151-182.

Orchideen im Gebiet des Kreises Zeulenroda und der nahen Umgebung.

Autor: **Fritz Hempel**. Jahrbuch des Museums Hohenleuben-Reichenfels 30: 80-83.

Mecklenburgs Gagea-Arten.

Autor: **Heinz Henker**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 17: 41-49.

Die Potamogetonaceae niedersächsischer Fließgewässer. Teil 2.

Autor: **Wolfgang Herr & Gerhard Wiegleb**. Göttinger Floristische Rundbriefe 19: 2-16.

Kenntnis der Orchideen im Kreis Merseburg in Vergangenheit und Gegenwart.

Autor: **Gerhardt Hecht**. Naturschutzarbeit in den Bezirken Halle und Magdeburg 22(1):37-40

Flora von Hagen und seiner Umgebung.

Autoren: **Herbert Kersberg, Hildegard Hestermann, Wilm, Langhorst & Paul Engemann**. Veröffentlichung der Naturwissenschaftlichen Vereinigung Hagen e.V. Heft 5

Orchideen in Südniedersachsen – Eine Vorläufige aktuelle Verbreitungsübersicht.

Autor: **Horst Kretzschmar**. Berichte aus dem Arbeitskreis Heimische Orchideen 2(2): 172-263.

Orchideen-Standorte im Landkreis Osterode am Harz.

Autor: **Erhart Kunzendorff**. Vervielfältigtes maschinenschriftliches Manuskript. Osterrode. 13 Seiten.

Zur Verbreitung der *Leucanthemum*-Arten im Altmühljura und den benachbarten Gebieten.

Autoren: **L. Prager, H. Schuwerk & R. Schuwerk**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 56: 231-233.

Flora des Kreises Freital.

Autoren: **Manfred Ranft, Paul Stephan & Wilfried Wagner**. Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker. Neue Folge 7: 115-196.

Zur Verbreitung und Gefährdung der Orchideen in der Ortenau, unter besonderer Berücksichtigung des NSG Taubergießen.

Autor: **Erwin Rennwald**. Beiheft Veröffentlichungen Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 42: 5-182.

Die Enzianarten (Gentiana, Gentianella) in der Umgebung von Neuburg/Donau.

Autor: **P. Schmager**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben 89 (2): 45-47.

Chrysophyceae und Haptophyceae.

Autor: **Karol Starmach**. In Adolf Pascher: „*Süßwasserflora von Mitteleuropa*“. Band 1. Gustav Fischer Stuttgart. 515 Seiten.

Die Flora und Vegetation der Insel Helgoland.

Autorin: **Britta Walbrun**. Diplomarbeit.

Rubi Westfalici – Die Brombeeren Westfalens und des Raumes Osnabrück (*Rubus* L., Subgenus Rubus).

Autor: **Heinrich E. Weber**. Abhandlunges des Westfälischen Museums für Naturkunde 47 (3): 452 Seiten. Münster.

(Nachträge: 1992: in Natur und Heimat 52(1): 27-32; 1998: ibid. 58(2): 43-53).

Die Wildrosen des Vogtlands.

Autor: **Rolf Weber**. Sächsische Heimatblätter 31(2): 93-96.

Kieselalgen im mittleren und unteren Ryck.

Autoren: **Karl-Albert Wegener & R. Trippler**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg 22: 83-94.

Kieselalgen des Salzfloragebietes im Süden von Salzkotten.

Autor: **Joachim Wygasch**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend. Band 27: 369 – 403.

1986

Verbreitungsübersicht der Orchideen in Bayern. Autoren: **AHO Bayern**. Berichte des Arbeitskreises Heimische Orchideeen.

Die Fragaria-Arten Niedersachsens und ihre Bestimmung. Autor: **Ingo Barrenscheen**. Göttinger Floristische Rundbriefe 20 (1): 1-13.

Orchideen des Bezirks Halle. - einst und jetzt. Autoren: **Wolfgang Böhnert, Gerhardt Hecht & Hans-Joachim Stapperfenne**. Naturschutzarbeit der Bezirke Halle, Magdeburg. Beiheft 23.
Zur Verbreitung der *Callitriche*-Arten (Wassersterne) in Niedersachsen. Autor: **Günther Dersch**. Göttinger Floristische Rundbriefe 20 (2): 79-100.

Leben, Verbreitung und Gefährdung der Moose (Bryophyta) im Niederrheinischen Tiefland. Autor:

Ruprecht Düll. Natur am Niederrhein 2: 43-53.
Punktkartenatlas zur Moosflora der weiteren Umgebung von Duisburg, insbesondere dem angrenzenden Niederrhein. Autor: **Ruprecht Düll**. Manuskript. Duisburg. 41 Seiten.

Die Orchideen im Westteil des Bezirkes Erfurt mit Bemerkungen zur Schutzproblematik. Autor:**Wolfgang Eccarius**. Veröffentlichungen des Naturhistorischen Museums Schleusingen. Sonderheft. 93-98.

Neue Kritische Flora von Mecklenburg. 4. Teil. Autoren: **Franz Fukarek & Heinz Henker**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 26: 13-85.

Die Verbreitung von *Amaranthus*-Arten in der südlichen und mittleren Oberrheinebene sowie einigen angrenzenden Gebieten. Autor: **Gerold Hügin**. Phytocoenologica 14: 289-379.

Atlas of North European Vascular Plants North of the Tropic of Cancer 1. Maps 1-996. Autoren:

Eric Hultén & Magnus Fries. Koeltz Scientific Books Königsstein.

Atlas of North European Vascular Plants North of the Tropic of Cancer 2. Maps 997-1936. Autoren: **Eric Hultén & Magnus Fries**. Koeltz Scientific Books Königsstein.

Atlas of North European Vascular Plants North of the Tropic of Cancer 3. Commentary to the Maps. Autoren: **Eric Hultén & Magnus Fries**. Koeltz Scientific Books Königsstein.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 7. Caryophyllaceae (Silenoideae). Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 229 Seiten.

Flora des Kreises Steinburg. Autor: **Werner Jansen**. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Schleswig-Holstein & Hamburg 36. 403 Seiten.

Pflanzenatlas des mittleren Ostfriesland- mit Häufigkeitsangaben. Autor: **Kurt Johannsen**. Ostfriesisches Kultur- und Bildungszentrum Aurich. 226 Seien.

Bacillariophyceae. Autoren: **Kurt Krammer & Horst Lange-Bertalot**. In „Hanuš Ettl, Johannes Gerloff, Hermann Heynig & Dieter Mollenhauer. Süßwasserflora von Mitteleuropa“. Band 2/1.

Stuttgart.

Farn- und Blütenpflanzen sowie Höhere Pilze im Raum Schwäbisch Hall. Autor: **German Krieglsteiner**. Stadtplanungsamt Schwäbisch Hall. Arbeitsbericht 16, 2/87. 260 Seiten.

Eine Übersicht über die Orchideenvorkommen im Bezirk Suhl. Autor: **Horst Kümpel**. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 23: 1-11.

Vorkommen, Gefährdung und Schutz der Orchideen im Bezirk Suhl. Autor: **Horst Kümpel**. Veröffentlichungen des Naturhistorischen Museums Schleusingen, Sonderheft: 73-80.

Die Moos- und Flechtenflora des Naturschutzgebietes „Vessertal“ im Thüringer Wald. Autor:

Ludwig Meinunger. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 23: 57-76.
Verbreitungsübersicht der heimischen Orchideen in Bayern. Autoren: **Peter Müller**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen. (Auflagen: 2: 1992: ibid. Beiheft 3, 138 Seiten; 3: 2006:

Beiheft 7).

Die Pflanzenwelt in Neusäß (Landkreis Augsburg). Autoren: **Hermann Oblinger & Christl Wyklicky**. Kulturkreis Neusäß. 54 Seiten.
Die Bärlappe (Lycopodiales) – Ökologie, Verbreitung und Möglichkeiten ihres Schutzes. Autor: **Claus Peter**. Mitteilungen des Naturhistorischen Museums Schleusingen. Sonderheft: 43-50.

Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD. Band 4. Kritischer Band. Autoren: **Rudolf Schubert & Walter Vent**. 811 Seiten.
Orchideen im Raum Rottal-Inn (Südostbayern). Autor: **Ch. Stein**. Berichte des Arbeitskreises Heimische Orchideen 3(1): 74-105.

Oenotheren in Ostmecklenburg. Autor: **Hans Dietrich Szameitat**. Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 18: 81-83.
Florenanalyse und Florenveränderung am Beispiel des MTB 4315 Benninghausen im Kreis Soest. Autor: **Andreas Vogel**. Unveröffentlichte Examensarbeit Bochum. 272 Seiten.

Flora des Meßtischblattes Kürten: Ergebnis einer Minutenfeldkartierung der Gefäßpflanzen des Meßtischblattes 4909 Kürten in den Jahren 1976-1983. Autor: **Herbert Wauer**. Planaria.

Schriftenreihe der Biologischen Station Bergisch Land. Band 1. Köln-Overath. 189 Seiten.
Die Utricularia-Arten der Westfälischen Bucht. Autoren: **Rüdiger Wittig & B. Esser**. Natur & Heimat 46(3): 85-89. Münster.

1987

Moose Mecklenburgs 1: Die Gattung Fossombronia.

Autoren: Christian Berg & W. Wiehle.

Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 19: 51-54. Flora des Jahnabachtals.

Autor: **Chris Eberhardt Böhme**. Manuskript.

Lagert im Sächsischen Landsamt für Umwelt und Geologie Dresden.

Verzeichnis der im Stadtgebiet von Braunschweig wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen.

Autor: **Dietmar Brandes**. Braunschweig. 44 Seiten.

(Nachtrag: 1989 in Braunschweiger Naturkundliche Schriften 3(2): 559-560).

Farnstandorte im Regierungsbezirk Aachen. 3. Nachtrag.

Autor: **Walter Bujnoch**. Dendrocopos 14: 213-218

(Nachträge: 4.: 1988: ibid. 15: 2005-213; 5.: 1989: 16: 195-203; 6.: 1990: 17: 154-161. 7.: 1991: 18:192-200; 8.: 1992: 167-172; 9.: 1993: 20: 226-233; 10: 1994: 21: 231-237; 11: 1995: 22: 203-210; 12: 1996: 23: 228-232; 13: 1997: 24: 137-142; 14.: 1998: 25 (2): 279-282; 15.: 1999: 26: 358-364; 16: 2000(2): 27: 243-244; 17: 2001: 28 unter „Farnfunde im ehemaligen Regierungsbezirk Trier“ ibid.: 10-13; 18: 2002: 29 ibid. 65-68; 19: 2003: 30: 175-196; 20: 2004: 31: 81-86; 21: 2005: 32: 87-90; 22: 2006: 33: 73-78; 23: 2007: 34: 107-110; 24).

Der eigentliche Grundbeitrag konnten noch nicht eruiert werden.

Orchideen im Rems-Murr-Kreis.

Autoren: **Hermann Daiss & Manfred Hennecke**. Mitteilungsblatt Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württembergs 19 (2): 153 - 196.

(Nachtrag: 1990: ibid. 22 (4): 797-807; 1996: 28 (2): 338-346; zudem 1988: in Natur Rems Murr 7: 1-57; 1997: ibid. 17: 9-19; 2001: in Europäische Orchideen 43 (1): 183-200).

Eine Übersicht über die Orchideenvorkommen im Bezirk Erfurt.

Autor: **Wolfgang Eccarius**. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 24: 57-65.

Die Farn- und Blütenpflanzen des Mittleren Elstergebietes um Gera.

Autoren: **Heinz Falkenberg & Hans-Joachim Zündorf**. Veröffentlichungen der Museen der Stadt Gera. Naturwissenschaftliche Reihe 14. 208 Seiten.

(Nachträge: 1990: ibid. 17:27-36; 1995: 21/22:131-138; 2000: durch Zündorf & Conrad in Beiträge zur Geologie, Flora und Fauna Ostthüringens Neue Reihe 27: 137-153).

Neue Kritische Flora von Mecklenburg. 5. Teil.

Autoren: **Franz Fukarek & Heinz Henker**. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 27: 5-41.

Moosflora und Moosvegetation des Niedtals.

Autor: **Florian Hans**. Diplomarbeit.

Flora von Bruchsal und Umgebung.

Autor: **Michael Hassler**. Agnus Bruchsal.178 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1987: ibid., 189 Seiten; 3.: 1988: 204 Seiten).

Orchideen im Landkreis Göppingen.

Autor: **Werner Hiller**. Mitteilungsblätter Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württemberg 19(1): 1-90. Stuttgart.

Die Moose des Hochharzes. Allgemeiner Teil.

Autor: **Uwe Jensen**. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 15: 1-93.

Atlas der Flora Schleswig-Holsteins und Hamburgs.

Autor: **Ernst-Wilhelm Raabe**. Herausgeber: K. Dierssen & K. Mierwald. Wachholtz Neumünster. 654 Seiten.

Die Höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 4. Die Gattung Usnea.

Autoren: **Herbert Schindler & Herbert Bibinger**. Carolinea 45: 77-88.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 4. Mitteilung: *Usnea*.

Autor: **Herbert Schindler**. Carolinea 45: 77-88.

Flora von Wuppertal.

Autoren: **Wolf Stieglitz & Karsten Brauckmann**. Jahresbericht Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal. Beiheft 1: 227 Seiten.

Flechten im Bundesland Salzburg (Österreich) und im Berchtesgadener Land (Bayern, Deutschland) – die bisher beobachteten Arten und deren Verbreitung.

Autor: **Roman Türk & Helmut Wittmann**. Sauteria 3. Abakus Salzburg. 313 Seiten.

Die Brombeeren der Oberlausitz (*Rubus* L. subgen. *Rubus*)

Autor: **Heinrich E. Weber**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 61 (8): 1-56.

Die Flechten Baden-Württembergs. Verbreitungsatlas.

Autor: **Volkmar Wirth**. Stuttgart. 528 Seiten.

1988

Pflanzenwelt des Altkreises Witzenhausen mit Meißner und Kaufunger Wald. Eine erste Flora dieses Gebietes.

Autoren: **Ernst Baier & Cord Peppler**. Schriften Werratalvereins Witzenhausens 18. 310 Seiten.

(Nachträge: 1988: von W. Ludwig in Hessische Floristische Briefe 37: 50-52; 1989: 38: 6-10. Auflagen: 2.: 2005: mit Volker Sahlfrank ibid. 39: 1-460).

Flora des Kreises Köthen (unter Berücksichtigung der unmittelbar angrenzenden Randgebiete).

Autor: **Uwe Braun & W. Wenzel**. In: Arndt Kästner „*Vegetation und Flora des Kreises Köthen*“. Monografie Naumann-Museum 3: 76-94. Köthen.

Die Orchideens des Meßtischblatts 8225 Kißlegg.

Autor: **Rainer Bussmann**. Mitteilungsblatt Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Würrtembergs 20(3): 519-609.

Die Flechten im Landkreis Harburg 1 (1983-1987).

Autoren: **Gisela Ernst, Jutta Kempe & Rolf Müller**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 9: 14-17.

Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 10. Chlorophyta 2. Tetrasporales, Chlorococcales, Gloeodendrales.

Autor: **Hanuš Ettl**. Gustav Fischer Jena. 436 Seiten.

Zur Situation der heimischen Orchideen im Kreis Schwarzenberg.

Autor: **H. Grieger**. Mitteilungen des Arbeitskreises Heimische Orchideen der DDR 17: 47-51.

Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland.

Autoren: **Henning Haeupler & Peter Schönfelder**. Unter Mitarbeit von Franz Schuhwerk. Ulmer Stuttgart. 768 Seiten. (Nachträge: 1991: von A. Zechmann in Der Bayerische Wald 26; 1992: ibid. 27: 23; 1993: NF 7/2: 5-7. Auflage: 2.: 1989).

Verbreitungskarten zur Flora von Bruchsal und Umgebung.

Autor: **Michael Hassler**. Agnus Bruchsal. 481 Seiten.

Verzeichnis der im Kreis Bützow bisher festgestellten Torfmoos - (Sphagnum-) Arten.

Autor: **Volker Höhlein**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 20: 71-78.

Florenliste des Kreises Wesel. Vorarbeiten zu einer Flora des Kreises Wesel.

Autor: **Jürgen Illmer**. Manuskript. Wesel. 435 Seiten.

Bacillariophyceae. 2. Teil: Bacillariacea, Epithemiaceae, Surirellaceae.

Autor: **Kurt Krammer & Horst Lange-Bertalot**. In: Hanuš Ettl, Johannes Gerloff, Hermann Heynig & Dieter Mollenhauer: „*Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 2/2*“. Fischer Jena. 610 Seiten.

(Auflagen: 2.: 2007: Spektrum, 610 Seiten).

Liste der Gefäßpflanzen von Neumünster.

Autoren: **Ulrich Meve, Anja Schubring, Heidemarie Willmann, Rainer Willmann & Kai Wollweber**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins von Schleswig-Holstein 58: 69-85.

Die Gattung *Nigritella* L. C. Rich (Orchidaceae) in Bayern – Erstnachweis von *Nigritella widderi* Teppner & Klein.

Autoren: **Peter Müller & Wolfgang Wucherpfennig**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 59: 7-11.

Die Hexenkräuter (Circaea-Arten) naturnaher Laubwälder im Landkreis Harburg.

Autor: **Rolf Müller**. Jahrbuch des Naturwissenschaftliche Vereins für das Fürstenthum Lüneburg 38: 177-184.

Flora des Kasseler Raumes 1.

Autoren: **Lothar Nitsche, Sieglinde Nitsche & Volker Luccan**. Naturschutz in Nordhessen. Sonderheft 4. Kassel. 150 Seiten

Orchideenvorkommen der nordwestlichen Altmarkt.

Autor: **Folker Rattey**. Naturschutzarbeit Bezirk Halle Magdeburg 25(1): 43-48.

Die Verbreitung der Gattung *Cochlearia* in Bayern.

Autoren: **Robert Vogt & Wolfgang Lippert**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 59: 133- 135.

Die Gattung *Rubus* L. in Berlin (West).

Autor: **Heinrich E. Weber**. Verhandlungen des Berliner Botanischen Vereins 6: 47-79.

Ergänzungen zur *Rubus-Flora* in Nordwestdeutschland.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 14: 139-156.

1989

Flora von Oberndorf am Neckar.

Autor: **Manfred Ade**. Veröffentlichungen Landesstelle Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg 64/65: 509-583. Karlsruhe.

Fissidens-Arten in der Umgebung von Trier. Autor:

Hans-Jörg Dethloff. Dendrocopos 16: 204- 210.

Die Verbreitung der Sippen der Gattung *Najas* L. in den Nordbezirken der DDR.

Autoren: **Reinhard Doll & Helmut Pankow**. Feddes repertorium specierum novarum regni vegetabilis 100: 7-8, 431-438.

Deutschlands Moose. 1. Teil: *Anthocerotae*, *Marchantiatae; Bryatae*: *Sphagnitae, Andreaeidae, Bryidae*: *Tetraphidales – Pottiales*.

Autoren: **Ruprecht Düll & Ludwig Meinunger**. Ohlerath Bad Münstereifel-Ohlerath. 368 Seiten.

Die Pflanzenwelt des Kreises Höxter. Eine deutsch-lateinische Artenliste.

Autor: **Anonymus**. Egge-Weser Verein Beverungen.

Verbreitung der Orchideen in Schleswig-Holstein.

Autoren: **B. Griem, Manfred Reidenbach & Fritz Reinecke**. Arbeitsgemeinschaft Heimische Orchideen Schleswig-Holsteins. Kiel. 95 Seiten.

Die wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen der Stadt Leipzig.

Autor: **Peter Gutte**. Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Leipzig 7: 1-95.

(Nachträge: 1992/93: in Sächsische Floristische Mitteilungen 2:).

Orchideenvorkommen und ihr Schutz im Raum Arnstadt.

Autor: **Uwe Hallusa**. Vernate 8: 48-62.

Die Verbreitung der Orchideen im Kreis Coesfeld.

Autor: **Erich Hirsch**. Kiebitz 9 (1): 5-13.

Moosflora des Kreises Kamenz (2).

Autor: **P. Hoffmann**. Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz 13.

Der Erste Teil betraf nur das NSG „Tiefental“ ibid. 10 (1987).

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 8. Nymphaeaceae to Ranunculaceae.

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 261 Seiten.

Orchideen im Landkreis Hameln-Pyrmont.

Autor: **Manfred Peterek**. Mitteilungsblatt Arbeitskreis heimische Orchideen Baden-Württemberg 21 (4): 947-999.

Die Orchideen der Stadt Salzgitter – Eine Verbreitungsübersicht.

Autor: **Dirk Poethke**. Berichte aus dem Arbeitskreis Heimische Orchideen 6 (2): 47-63.

Diatomeen aus den oberbayerischen und nordtiroler Alpenseen.

Autor: **E. Reichardt**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 60: 21-57.

Der Orchideenbestand in der Naturräumlichen Einheit 121 Baar-Hochmulde.

Autoren: **Dieter Reineke & Klaus Rietdorf**. Mitteilungsblatt Arbeitsgemeinschaft Heimische Orchideen Baden- Württemberg 21 (2): 167-278.

Die Mniaceae (Sternmoose) Baden-Württemberg.

Autor: **M. Sauer**. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde Würtemberg 144: 133-157.

(Nachtrag: 1990: ibid. 145: 183-220).

Flora von Coburg. Die Farn- und Blütenpflanzen des Coburger Landes.

Autor: **Hans Scheller**. Sonderband Schriftenreihe Natur-Museum Coburg 5. 392 Seiten.

Mecklenburgs Wildrosen (*Rosa* L.).

Autoren: **Gerhard Schulze & Heinz Henker**. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandeburg 21: 37-56.

1990

Naturnahe Lebensräume und Flora in Schönbuch und Gäu.

Autoren: **Ulrich Ade, Brigitte Dorothee Baumann, Helmut A. Baumann & Wolfram Wahrenburg**. Hennecke Remshalden. 244 Seiten.

Die Flechtengattung *Catapyrenium* (Verrucariaceae) in Europa.

Autor: **Othmar Breuß**. Stapfia 23: 153-173.

Die Flora der alten Ortskerne des Stadtgebietes Frankfurt am Main. Eine Untersuchung im Rahmen der Biotopkartierung Frankfurt am Main.

Autor: **Hans-Jürgen Dechent**. Courier Forschungsinstitut Senckenberg 126: 51-58.

Erfassung und Schutz der höheren Pflanzen auf den Markungen der Gemeinde Zaberfeld.

Autor: **Volker Dühring**. Zeitschrift des Zabergäuvereins 17-48.

Die Flechten im Landkreis Harburg (2) 1983-1989.

Autoren: **Gisela Ernst, Jutta Kempe & Rolf Müller**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 11: 1-42.

Die Gattung *Hieracium* im Bayerischen Wald – Kartierungsprojekt der BASG Bayerischer Wald.

Autor: **Hansjörg Gaggermeier**. Bericht des naturhistorischen Vereins Passau 1/1999: 22-24.

Flora des Oberbergischen Kreises.

Autoren: **Rainer Galunder, Erwin Patzke & Roland U. Neumann**. Gronenberg Gummersbach. 227 Seiten.

Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen Niedersachsens.

Autoren: **Eckhardt Garve & Dorothee Letschert**. Naturschutz- und Landschaftspflege in

Niedersachsen. Hannover. (2. Fassung: 1991: ibid. Band 24).

Farn- und Blütenpflanzen Solingens.

Autor: **Max Hölting & Christof Martin**. Selbstverlag Solingen. 217 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1994: von Max Hölting; 3.: 2000, 145 Seiten; 4.: 2002 als „ *Atlas der Farn- und Blütenpflanzen Solingen*“ von **Max Hölting**.145 Seiten).

Pteridophyten im Soonwald/Hunsrück: Bärlappgewächse (Lycopodiaceae).

Autor: **Heinz Höregott**. Pfälzer Heimat 41: 130-131.

Die Moose des Hochharzes. Spezieller Teil.

Autor: **U. Jensen**. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 23: 1-116.

Atlas der Flechten in Rheinland-Pfalz. Teil 1.

Autor: **Volker John**. Beiträge zur Landespflege in Rheinland-Pfalz 13: 1-276.

Verbreitung und Gefährdung der Orchideen in Rheinland-Pfalz und im Saarland.

Autoren: **Peter Kohns, H. Neumann, Dietrich Rückbrodt, Hans Erich Salkowski & C. Stark**. AHO Koblenz. 144 Seiten.

Die Flechten der Insel Rügen.

Autorin: **Birgit Litterski**. Dissertation Halle.

Coccale Grünalgen der mittleren Elbe.

Autor: **Lothar Krienitz**. Limnologica 21: 165-231.

Die Farne des Spessarts. Eine kleine Farnkunde.

Autor: **Walter Malkmus**. Mitteilungsblatt der Naturkundestelle des Main-Kinzig-Kreises 2 (2) : 1-53.

Farn- und Samenpflanzen in Europa mit Bestimmungsschlüsseln bis zu den Gattungen.

Autoren: **Hans Oluf Martensen & Wilfried Probst**. Gustav Fischer Stuttgart. 525 Seiten.

Die Wildrosen im Landkreis Harburg, Niedersachsen.

Autor: **Rolf Müller**. Floristische Rundbriefe 24(2): 114-117.

Die Farn-und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 1. Allgemeiner Teil, Spezieller Teil (Pteridophyta, Spermatophyta) Lycopodiacaea bis Plumbaginaceae.

Autoren: **Martin Nebel, Georg Philippi, Burkhard Quinger, Manfred Rösch, Jochen Schiefer, Oskar Sebald, Siegmund Seybold & Monika Voggesberger.** Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold & Georg Philippi. Ulmer Stuttgart. 624 Seiten.

(Nachtrag: 1992: durch Brigitte Dorothee Baumann & Helmut Baumann in Jahreshefte Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 147: 59-74. Auflagen: 2.: 1993: ibid.).

Flora des Kasseler Raumes 2.

Autoren: **Lothar Nitsche, Sieglinde Nitsche & Volker Luccan**. Naturschutz in Nordhessen. Sonderheft . Kassel. 181 Seiten.

Ostsee-Algenflora.

Autor: **Helmut Pankow**. Gustav Fischer Jena. 648 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1999 bei Spektrum, 648 Seiten).

Die Farn-und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 2. Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklasse Dilleniidae) Hypericaceae bis Primulaceae.

Autoren: **Georg Philippi, Burkhard Quinger, Oskar Sebald & Siegmund Seybold**. Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold & Georg Philippi. Ulmer Stuttgart. 451 Seiten.

(Auflagen: 2.: 1993).

Die Sommerwurzarten des Kreises Artern - ein aktueller Überblick.

Autor: **Jürgen Pusch**. Bad Frankenhausen

(Auflagen: 2.: 1996, 86 Seiten).

Zum Vorkommen und zur Gefährdung der Sommerwurzarten in Thüringen.

Autor: **Jürgen Pusch** & **Klaus-Jörg Barthel**. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen 27: 90-95.

Zur Verbreitung von Unterwasserpflanzen der Gattung *Potamogeton*, *Najas* und *Zannichellia* in Oberfranken.

Autoren: **Dietmar Reichel & Erich Walter**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 61: 225-244.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 5. Mitteilung: *Baeomyces, Sphaerophorus, Leprocaulon* und *Stereocaulon*.

Autor: **Herbert Schindler**. Carolinea 48: 37-44.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns.

Autoren: **Peter Schönfelder & Andreas Bresinsky**. (Nachtrag: 1991: von A. Zechmann in „*Der Bayerische Wald*“ 25: 15-16; 1992: ibid. 27: 23; 1993: ibid. NF 7(2): 5-7; 1995: 9(1): 29).

Die *Rubus*-Arten der DDR und ihr Gefährdungsgrad.

Autoren: Gerrit Stohr, Franz Fukarek, Heinz Henker & Manfred Ranft. Gleditischia 18(2): 245261.

Verbreitung der in Wolfsburg und Umgebung wachsenden Orchideen.

Autoren: **Jochen Strauß & Oliver Strauß**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 7 (1): 60-82.

Die Flora der fränkischen Keupergebiete des Vorderen Steigerwaldes und der angrenzenden Landschaften.

Autor: **Wolfgang Subal**. Diplomarbeit Erlangen. 622 Seiten.

Zur Verbreitung der Gattung *Orobanche* L. in Sachsen.

Autor: **Holger Uhlich**. Sächsische Floristische Mitteilungen 30-43. Nummer

Armleuchteralgen (*Characeae*) in Niedersachsen und Bremen. Verbreitung, Gefährdung und Schutz.

Autor: **Hans-Christoph Vahle.** Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 10: 85-130.

Die Gattung *Alchemilla* in Mecklenburg.

Autor: **Karl-Albert Wegener**. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 22: 41-44.

1991

Kritische Flora des Kreises Neustrelitz. 2. Teil.

Autor: **Reinhard Doll**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern 23: 2-81.

Die Gattung Waldvögelein (*Cephalanthera*) in Ostthüringen.

Autor: **Lothar Finke**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 8 (2): 62-70.

Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete.

Autoren: Hans R. Reinhard, Peter Gölz & Hans Ruedi Wildermuth. Fotorotar. 350 Seiten.

Zur Verbreitung, Ökologie und Taxonomie der Gattung *Hieracium* L. (*Compositae*) in Westfalen und angrenzenden Gebieten.

Autoren: **Günther Gottschlich & Uwe Raabe**. Abhandlungen des Westfälischen Museum für Naturkunde 53 (4): 140 Seiten.

Die Gefäßpflanzen und Wirbeltiere der Gemarkung Freiburg i. Br. Eine Übersicht über die seit 1800 nachgewiesenen Arten und ihre Gefährdung. Mit einem Verzeichnis von Schriften zur Gefäßpflanzen-Flora und Wirbeltier-Fauna der Gemarkung.

Autor: **Gerold Hügin**. Mitteilungen Badischen Landesverein Naturkunde Naturschutz Freiburg N. F. 15 (3/4): 369-406.

Flora der Stadt Wesel.

Autor: **Jürgen Illmer**. Unveröffentlichtes Manuskript. 484 Seiten.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 9. Paeoniaceae to Capparaceae.

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 110 Seiten.

Zur Kenntniss der Flechtenflora am Hohen Meißner und in seinem Vorland (Hessen) unter besonderer Berücksichtigung chemischer Merkmale.

Autor: **H. Kümmerling**. Bibliotheka Lichenologica 41: 315 Seiten.

Die Arten der Gattung *Rubus* L. (Brombeer- und Himbeerarten) des Kreises Bischofswerda (Freistaat Sachsen).

Autoren: **Hans-Werner Otto & Manfred Ranft**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 65: 1-34.

Zur derzeitigen Kenntnis der *Oenothera*-Sippen in Hessen.

Autoren: **Krzysztof Rostanski & Wieland Schnedler**. Oberhessische Naturwissenschaftliche Zeitschrift 53: 43-117.

Die Orchideen des Kreises Soest.

Autoren: **Uwe Rothe & Paul Hitzke**. Kreis Soest. 146 Seiten.

Illustriert von August Schnabel.

Die Characeen der vorpommerschen Boddenkette und ihre Gefährdung.

Autor: **Dietrich Schmidt**. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 23: 91-98.

Die Orchideen um Bruchsal. Geschichte und Gegenwart.

Autoren: **Bernhard Veit & Michael Hassler**. Mitteilungsblatt Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württembergs 23(1): 1-80.

Diphasium-Arten im Hochsauerland.

Autor: **Wieland Vigano**. Floristische Rundbriefe 25(2): 99- 102.

1992

Farn- und Blütenpflanzen Wittgensteins.

Autoren: **Albrecht Belz, Peter Fasel & Anna Peter**. Biologische Station Rothaargebirge Erndtebrück. 276 Seiten.

Die Flora des Nahegebietes und Rheinhessens.

Autoren: **Alfred Blaufuss & Hans Reichert**. Pollichia Buch 26: 1061 Seiten. Bad Dürkheim.

(Nachträge: 2.: 1997: von Hans Reichert in Pollichia Mitteilungen 84: 101-126; 3.: 2003: von Hans Reichert & Robert Fritsch ibid. 163:143-218; 4.: 2009: 94: 99-137).

Die Flora Bulderns. Teil 1-3.

Autor: **Johannes Brunner**. Kiebitz 12 (1): 20-24, 12 (2): 67-75, 12 (3): 111-117.

Flora des Schlitzerlandes.

Autor: **Thomas Gregor**. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 28: 7- 231. (Nachträge: 1994: ibid. 55-58; 1998: 11-16).

Die wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen der Stadt Chemnitz und ihrer unmittelbaren Umgebung.

Autor: **H. Grundmann**. Veröffentlichungen des Museum für Naturkunde Chemnitz 15: 1-240.

(Nachträge: 2.: 2010: von H. Tippmann & H. Grundmann in Sächische Floristische Mitteilungen 13: 32-40).

Die Orchideen des Kreises Waldeck-Frankenberg.

Autoren: **Anne & Martin Hammann**. Lichtenfels-Goddelsheim. 83 Seiten.

Flora des Elbhügellandes und der angrenzenden Gebiete. Teil 1.

Autoren: **Hans-Jürgen Hardtke, Wolfgang Borsdorf, Werner Hempel & Manfred Ranft**. Berichte der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker. 14.

Über einheimische Veilchen und ihre Kreuzungen im mittelschwäbischen Raum - Beobachtungen und Erkenntnisse.

Autor: **Fritz Hiemeyer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 63: 81-102.

Flechten in Schleswig-Holstein: Bestand, Gefährdung und Bedeutung als Bioindikatoren.

Autor: **P. Jacobsen**. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg 42: 234 Seiten.

Flora des Stadtgebietes von Darmstadt. Ergebnisse einer Rasterkartierung.

Autor: **Klaus-Dieter Jung**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Darmstadt. Sonderband. 572 Seiten.

Die Gattung Pinnularia in Bayern.

Autor: **Kurt Krammer**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 52: 5-291.

Atlas der Verbreitungskarten der Gefäßpflanzen des Kreises Pasewalk. Teil 1, 1a und 2 (Basis Meßtischblätter).

Autor: **Henry Lemke**. Kreisverwaltung Pasewalk.

Epiphytische Flechten im Nationalpark Bayerischer Wald.

Autor: **Marilen Macher**. Schriftenreihe Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 13: 1-113.

Florenatlas der Moose und Gefäßpflanzen des Thüringer Waldes, der Rhön und angrenzender Gebiete. 2 Bände.

Autor: **Ludwig Meinunger**. Haussknechtia. Beiheft 3/1. Band 1: 423 Seiten;

Die Orchideen Braunschweigs und seiner Umgebung unter besonderer Berücksichtigung des Nordelms und der Asse.

Autor: **F. Müller**. Braunschweiger Naturkundliche Schriften 4(1): 167- 180.

Die Moos- und Flechtenflora der Stadt Halle.

Autor: **Frank Müller**. Diplomarbeit Halle.

Über Merkmale und Verbreitung der Gattung *Orobanche* L. in den östlichen Bundesländern Deutschlands.

Autoren: **Jürgen Pusch & Klaus-Jörg Barthel**. Gleditischia 20 (1): 33-56.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 7. Mitteilung: *Ramalina* und *Evernia.*.

Autor: **Herbert Schindler**. Carolinea 50: 45-56.

Die Farn-und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 3. Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklasse Rosidae) Droseraceae bis Fabaceae.

Autoren: **Oskar Sebald, Siegmund Seybold, Monika Voggesberger** mit Beiträgen von Manfred Rösch, Georg Timmermann, Arno Wörz & Heinrich E. Weber. Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold & Georg Philippi. Ulmer Stuttgart. 483 Seiten

Die Farn-und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 4. Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklasse Rosidae) Haloragaceae bis Apiaceae.

Autoren: **Siegfried Demuth, Adolf Kappus, Georg Philippi, Monika Voggesberger & Arno Wörz**. Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold & Georg Philippi. Ulmer Stuttgart. 362 Seiten.

Flora von Altenburg. Die Farn- und Blütenpflanzen des Altenburger Landes unter besonderer Berücksichtigung des Florenwandels in einer Industrie-Agrar-Landschaft.

Autor: **Klaus Strumpf**. Mauritiana 13(3): 339-523. (Nachtrag: 1995: ibid. 15: 277-299).

Vorläufer der Altenburgflora in Buchform. Der Autor durchsuchte sein Gebiet mit dem Rad.

Zur *Taraxacum*-Flora von Berlin und Brandenburg.

Autor: **Ingo Uhlemann**. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg 125: 19-36.

Aktuelle Flora des Landkreises Bitterfeld.

Autor: **Ulrich Wölfel**. Landratsamt Bitterfeld. 109 Seiten.

(Nachträge: 1997: Mitteilungen zur floristischen Kartierung in Sachsen-Anhalt 2: 63-68).

Dem gingen vom selben Autoren 5 Beiträge „Zur Flora von Bitterfeld und Umgebung“ voraus. 5.: Mitteilungen zur floristischen Kartierung Halle 18 (1/2): 44-46.

Die Pflanzenwelt der Gemarkung Kreuzwertheim.

Autoren: **Albert & Irmgard Zeller**. GHK Kreuzwertheim. 115 Seiten.

1993

Farn- und Blütenpflanzen der Gobert bei Bad Sooden-Allendorf.

Autoren: **Ernst Baier & Cord Peppler**. Schriften des Werratalvereins Witzenhausen 24: 221–257.

Die Pflanzenwelt von Daubach.

Autorin: **Ingeborg Baldus**. In: „*Daubach-Montabaur*“: 249 - 257. Herausgegeben von der Ortsgemeinde Daubach.

Die Torfmoose im Raum Seevetal südlich von Hamburg.

Autor: **K. Buse**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 13: 17-42.

Namensverzeichnis zur Flora der Farn- und Samenpflanzen Hessens. Erste Fassung.

Autoren: **Karl- Peter Buttler & Uwe Schippmann**. Botanik und Naturschutz in Hessen. Beiheft 6. 476 Seiten.

Vorläufige Übersicht der Sproßpflanzen der Ahreifel und angrenzender Gebiete.

Autor: **Ruprecht Düll**. Unveröffentlichtes Manuskript.

Übersicht über die Gefäßpflanzenflora (Tracheophyta) des Langfigtales (TK 5407/44 – 5408/33) sowie Auswertung zu ihrer Soziologie und Autökologie.

Autor: **Ruprecht Düll**. In „*Das Naturschutzgebiet Ahrschleife bei Altenahr*“ von Wolfgang Büchs. Herausgeber: Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz. Seiten 253-292, 552-553. Oppenheim.

Die Flechtenflora der Nordseeinsel Neuwerk – 1891 - 1992.

Autorin : **Gisela Ernst**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 13: 100-110.

Messtischblattkartierung von Flechten in Hamburg und Umgebung.

Autoren: **Tassilo Feuerer & Gisela Ernst**. Berichte des Botanischen Vereins Hamburg 13: 82-99.

Die Flechtengattung *Dibaeis*. Eine Übersicht über die rosafrüchtigen Arten von *Baeomyces* sens. lat. nebst Anmerkungen zu *Phyllobaeis* gen. nov.

Autoren: **Claudia Gierl & Klaus Kalb**. Herzogia 9: 593-645.

Die Gattung *Hieracium* L. in der Eifel und angrenzender Gebiete.

Autor: **Ralf Hand**. Diplomarbeit der Universität Bonn. 117 Seiten.

Flora und Fauna der Bruchsaler Region.

Autoren: **Michael Hassler, Bernd Haisch, Norbert Leist & Bernhard Veit**. Agnus Bruchsaal. 553 Seiten.

(Auflagen: 2.: als „Flora und Fauna der Bruchsaler Region: Verbreitungskarten der Blütenpflanzen und Farne“ ibid., 565 Seiten).

Arbeitsatlas zur Flora Westfalens. Verbreitungskarten der Farn- und Blütenpflanzen Westfalens.

Autoren: **Henning Haeupler & Armin Jagel**. AG Geobotanik. Spezielle Botanik. Universität Bochum. 34 Seiten.

Die Wildrosen des norddeutschen Tieflandes.

Autoren: **Heinz Henker & Gerhard Schulze**. Gleditschia 21(1): 3-22.

Bärlappe, Schachtelhalme und Farne im Landkreis Cloppenburg.

Autor: **Franz Hericks**. Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland: 385-390.

Die Moosflora in der Umgebung von Regensburg – eine Zusammenstellung bisher nachgewiesener Arten.

Autorin: **Angelica Huber**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 54: 509-541.

Flora der Pfalz. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete.

Autoren: **Walter Lang & Peter Wolff.**. Verlag der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften Speyer 85: 444 Seiten.

(Nachträge: 1993: ibid. 153: 21-26; 1994: 154: 361-381; 1995: 155: 313-323; 1996: 156: 111-125; 1997: 157: 127-143; 1998: 158: 197-218; 1999: 159: 111-126; 2000: 160: 125-136; 2002: 162: 85-89; 2003: 163: 245-256; 2004/2005: 164/165: 71-82; 2006: 166: 77-86; 2007: in Pollichia Mittteilungen 167: 125-134; 2009: ibid. 94: 91-97).

Zur Verbreitung der Farne im Spessart.

Autor: **Walter Malkmus**. Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums Aschaffenburg 100: 1-71.

Die Brombeeren (*Rubus fruticosus* agg.) der Eifel und der Niederrheinischen Bucht. Taxonomie, Verbreitung und standörtliche Bindung.

Autor: **Günter Matzke-Hajek**. Decheniana Beiheft 32. Bonn. 212 Seiten.

Studien zur Moos- und Flechtenflora der Stadt Halle.

Autor: **Frank Müller**. Limprichtia 1. 1-167.

Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen.

Autor: **Anfred Pedersen & Heinrich E. Weber**. Naturschutz und Landschaftspflege in Nierdersachsen 28. 202 Seiten.

Flora und Vegeation. Der Naturpark Drömling.

Autoren: **Lutz Reichhoff & Folker Rattey**. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 30. Sonderheft.

Die Gefäßpflanzen des Saarlandes.

Autor: **Erhard Sauer**. Delattinia. Sonderband 5. 708 Seiten.

Die Orchideen von Baden-Württemberg. Ein Erlebnisbuch. Autor: **Pater Agnellus Schneider**. Bad Wurzach. 256 Seiten.

Flora des Naturparks Altmühltal und seiner Umgebung. Band 1.

Autoren: **H. Schuwerk & R. Schuwerk**.. Eichstätt. 512 Seiten.

Flora des Naturparks Altmühltal und seiner Umgebung. Band 2.

Autoren: **H. Schuwerk & R. Schuwerk**.. Eichstätt. 501 Seiten.

Die Orchideen des Landkreises Ludwigsburg. Ergebnisse der Kartierung in den Jahren 1985 – 1992.

Autoren: **Wolfgang Ströhle & Steffen Hammel**. Mitteilungsblatt Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württemberg 25 (2): 176-294.

(Nachtrag: 1999: Journal Europäischer Orchideen 31 (4): 837-851):

Die Orchideen des Kreises Bad Doberan.

Autor: **Frank Vökler**. Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 32: 189-204.

Flora von Dessau und Umgebung.

Autor: **Otto Voigt**. Sonderheft der Naturwissenschaftlichen Beiträge des Museums Dessau.

Die Gattung *Dactylorhiza* in Nordrhein-Westfalen.

Autor: **Dieter Wenker**. Berichte des Arbeitskreises Heimische Orchideen 10 (1): 68-87.

Verbreitungsübersicht der Orchideen in Nordrhein-Westfalen. Erste Ergebnisse.

Autor: **Dieter Wenker & U. Luensmann**. Berichte des Arbeitskreises Heimische Orchideen Beiheft 4: 1-64.

1994

Flora des Kreises Mettmann unter besonderer Berücksichtigung von Schutzgebieten.

Autor: **Klaus Adolphi**. Biologische Station Urdenbacher Kempe e.V. - Wupperdruck Wuppertal-Elberfeld. 256 Seiten.

(Nachtrag: 2004).

Habichtskräuter im Werra-Meißner-Kreis und unmittelbar angrenzenden Gebieten.

Autor: **Ernst Baier**. Ornithologische Mitteilungen und Naturschutzinformationen aus dem Werra-Meißner-Kreis 7: 27–33.

Pflanzenverzeichnis des Kyffhäusergebirges rund 100 Jahre nach der Erfassung durch A. Petry 1889.

Autoren: **Klaus-Jörg Barthel & Jürgen Pusch**. Vernate 11: 15-27.

(Nachträge: 2010: in Haussknechtia 12: 155-159).

Die Flora des bayerischen Vogtlandes.

Autor: **Thomas Blachnik-Göller**. 38. Bericht des Nordoberfränkischen Vereins für Natur-, Geschichts- und Landeskunde e.V. in Hof. 218 Seiten.

(Nachträge: 2005: ibid. 53: 23-39).

Orchideen in Niedersachsen.

Autoren: **Hans Dostmann, H., Horst Kretzschmar, Otto Möller, F. Müller, Günter Nürk, Liesel Nürk, Wolfgang Stern & D. Trzeciok**. AHO Göttingen. 184 Seiten.

Deutschlands Moose. Die Verbreitung der deutschen Moose in der Bundesrepublik Deutschland in ihren heutigen Grenzen, ihre vertikale und zonale Verbreitung, ihre Arealtypen, Sporophytenhäufigkeit, sowie Angaben zum Rückgang der Arten und zu ihrer Gefährdung. 2. Teil. Grimmiales-Orthotrichiales.

Autor: **Ruprecht Düll**. IDH Bad Münstereifel. 211 Seiten.

Deutschlands Moose. Die Verbreitung der deutschen Moose in der Bundesrepublik Deutschland in ihren heutigen Grenzen, ihre vertikale und zonale Verbreitung, ihre Arealtypen, Sporophytenhäufigkeit, sowie Angaben zum Rückgang der Arten und zu ihrer Gefährdung. 3. Teil.

Autor: **Ruprecht Düll**. IDH Bad Münstereifel. 256 Seiten.

Zur Situation der Moose und Flechten im Landkreis Bamberg.

Autor: **Klaus von Dunk**. 69. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg: 145-171.

Flora von Buxtehude.

Autor: **Irmgard Fiebig**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 14: 100 Seiten.

Flora und Vegetation der Brenz und der Hürbe (Ostalb) - Ihre Entwicklung von 1987 bis 1993.

Autoren: R. Fritz, Georg-Heinrich Zeltner & Alexander Kohler. 26. Hohenheimer Umwelttagung: 233-238.

Florenanalyse des Meßtischblattes Attendorn (MTB 4813).

Autorin: **Ulrike Goos**. Examensarbeit Bochum. 133 Seiten.

Verzeichnis der Gefäßpflanzen des Regierungsbezirks Trier und ihrer Bestandssituation.

Autor: **Ralf Hand**. Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 7: 493 – 576.

Orchideen im Kreis Wesel.

Autor: **T. Hartmann**. Jahrbuch Kreis Wesel 15: 133-136.

Die Pflanzenwelt in und um Saalfeld.

Autor: **Wolfgang Heinrich**. Manuskript. Jena. 138 Seiten.

Heimische Orchideen im Kreis Templin.

Autor: **Detlef Hensel**. Templiner Heimatkalender 103-106.

Neue Flora von Halberstadt. Farn- und Blütenpflanzen des Nordharzes und seines Vorlandes.

Autoren: **Hagen Herdam, Hans-Ulrich Kison, Uwe Wegener, Christiane Högel, Werner Illig, Alfred Bartsch, A. Groß & Peter Hanelt**. Botanischer Arbeitskreis Nordharz e.V. Quedlinburg. 385 Seiten.

(Nachträge: 1994: von Herdam in Mitteilungen des Botanischen Arbeitskreis Nordharz e.V. 1-79; 1994: in Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum 2: 1-71; 1996: ibid. 3: 9-65; 1998: 4: 21-69; 2001: 5: 15-87; 2004: 6:23-41. Auflagen: 2.: 1995: 385 Seiten).

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 10. Cruciferae (Sisymbrium to Aubrieta).

Autoren: **Jaakko Jalas & Juha Suominen**. Vanamo Helsinki. 224 Seiten.

Studien und Gedanken zur Taxonomie, Nomenklatur, Ökologie und Verbreitung der Arten und Hybriden aus der Gattung Weißdorn (*Crataegus* L., *Rosaceae* subfam. *Maloideae*) im mittleren Westfalen und angrenzenden Gebieten.

Autor: **Götz Heinrich Loos**. Abhandlungen Westfälisches Museum für Naturkunde 56 (2): 1-48.

Pflanzen der Heimat (Altkreis Wesermünde). Band 1.

Autoren: **H. Mahler & C. Mahler**. Eigenverlag Schiffdorf. 280 Seiten.

Pflanzen der Heimat (Altkreis Wesermünde). Band 2.

Autoren: **H. Mahler & C. Mahler**. Eigenverlag Schiffdorf. 316 Seiten.

Orchideen.

Autor: **Walter Malkmus**. Flora und Fauna im Landkreis Main-Spessart 1. Partenstein. 116 Seiten.

Flora und Vegetation der Blau und der Herrlinger Lauter.

Autoren: J. Riesbeck, Georg-Heinrich Zeltner & Alexander Kohler. 26. Hohenheimer Umwelttagung: 247-252.

Die Verbreitung der Orchideen im Kreis Stadtroda (Thüringen).

Autor: **Peter Rode**. Berichte des Arbeitskreisen Heimische Orchideen 11 (1): 55–80.

Exkursionsflora von Deutschland. Band 1. Niedere Pflanzen. Auflage 3.

Autor: **Werner Hugo Rothmaler**. Bearbeitet von Rudolf Schubert, Klaus Handtke & Helmut Pankow. Spektrum. 812 Seiten.

Liste der Moose des Saarlandes und angrenzender Gebiete mit Bemerkungen zu kritischen Taxa.

Autoren: **Erhard Sauer & Rüdiger Mues**. Dellatina 21: 107-143.

(Auflagen: 2000: von P. Schneider & P. Wolff ibid.: 26).

Flora und Vegetation des Großen Arber - florisitsche und vegetationskundliche Zustandserfassung und Sanierungskonzept.

Autor: **Martin Scheuerer**. Unveröffentlichtes Gutachten Landkreis Regensburg.

Die Moosflora von Braunschweig.

Autor: **Hans-Jörg Schrader**. Limprichtia 2. 98 Seiten.

Die Orchideen des Landkreises Hannover – Eine aktuelle Bestandsübersicht.

Autor: **W. Stern**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 11 (1): 4-54.

Die Flora von Peine.

Autor: **Reiner Theunert**. NABU-Kreisverband Peine e. V. Peine. 372 Seiten.

Flora und Vegetation der Insel Amrum - Bestand, Wandel und Gefährdung.

Autor: **Winfried Türk**. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 64: 17-89.

Das Höllental im Frankenwald - Flora und Vegetation eines floristisch bemerkenswerten Mittelgebirgstales.

Autoren: Winfried Türk, W. Gräsle, L. Knaus & E. Spranger. Tuexenia 14: 17-52.

Die Armleuchteralgen (Characeae) Nordrhein-Westfalens – eine erste Übersicht.

Autor: **Klaus Van de Weyer**. Floristische Rundbriefe 27 (2): 120-136.

Zur Flechtenflora des Perlacher und Grünwalder Forstes.

Autorin: **Birgit Vorwerk**. Diplomarbeit München.

Flechten und Flechtenparasiten der Ostalpen 2.

Autoren: **Helmut Wittmann & Roman Türk**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 64: 189-204.

Erfassung der Flechtenflora der Stadt Kiel sowie ihre Auswertung unter immisionsökologischen Aspekte.

Autorin : **Doris Zimmer**. Mitteilungen der AG Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg 46. 140 Seiten.

1995

Reynoutria-Arten in Baden-Württemberg. Schlüssel zur Bestimmung und ihre Verbreitung entlang von Fließgewässern.
Autoren: Beate Alberternst, M. Bauer, Reinhard Böcker & W. Konold. Floristische Rundbriefe 29: 113-124.

Verbreitung, Vergesellschaftung, Ökologie und Gefährdung der Flachbärlappe (*Lycopodium* sect. *Complanata, Lycopodiaceae*) in Nordrhein-Westfalen.

Autor: U. Ardelmann, Karsten Horn, A. Schiemoniek & Herbert Wilfried Bennert. Tuexenia 15: 481-511.

Liste der Moose von Brandenburg und Berlin mit Gefährdungsgraden.

Autoren: Dieter Benkert, Peter Erzberger, Jürgen Klawitter, W. Linder, Christoph Linke, Annemarie Schaepe, M. Steilnad & W. Wiehle. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg 128.

Die Gattung Euphrasia (*Scrophulariaceae*) im westlichen Rheinischen Schiefergebirge : Eine morphologische und vegetationskundliche Charakterisierung.

Autor: **D. Berger**. Diplomarbeit der Universität Bonn. 138 Seiten.

Die Orchideen Lengrichs (Kreis Steinfurt/Nordrhein-Westfalen).

Autor: **Siegmar Birken**. Drosera 95 (1): 1-24.

Flora des mittleren Westfalens (Teil: *Orchidaceae*).

Autoren: **Dietrich Büscher & Götz Heinrich Loos**. Unveröffentlichtes Manuskript. 22 Seiten.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Bad Kissingen.

Autor: Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Bad Kissingen. Bad Kissingen. 328 Seiten.

Orobanche: Die Sommerwurzarten Europas: Ein Bestimmungsbuch. The European broomrape species: a field guide. 1. Mittel- und Nordeuropa. 1. Central and Northern Europe.

Autor: **Karel C. A. J. Creutz**. Stichting Natuurpublicaties Limburg. Maastrich.

Nachtkerzen (Oenothera) am Niederrhein.

Autor: **Werner Dietrich**. Niederrheinisches Jahrbuch 17: 117-122.

Bestand und Wandel der Moosflora von Regensburg auf der Grundlage einer Feinrasterkartierung.

Autor: **Oliver Dürhammer**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 56: 117-342.

Flora und Vegetation der Stadt Oldenburg. Teil 1. Die Flora.

Autor: **Wolfgang Eber**. Oldenburger Jahrbuch 95: 293-338.

Orchideen im Ilmkreis.

Autoren: Anke Feldmann, Rainer Feldmann & Volker Kögler. Landratsamt Ilmkreis-Umweltamt.

Orchideen im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt.

Autoren: **Lothar Finke & Herbert Breitrück**. Kunstverlag Paris. 49 Seiten.

Kleine Kryptogamenflora. Band 4: Die Moos- und Farnpflanzen Europas. 6. Auflage.

Autoren: Wolfgang Frey, Jan-Peter Frahm, Eberhard Fischer, Wolfram Lobin. Gustav Fischer Stuttgart, Jena, New York.

Die Brombeeren des Landkreises Neumarkt in der Oberpfalz.

Autor: **Fritz Fürnrohr**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 56: 547-562.

Orchideenvorkommen auf dem Gebiet der Stadt Vaihingen an der Enz.

Autor: **Steffen Hammel**. Schriftenreihe Stadt Vaihingen 9: 245-270.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Bad Kissingen.

Autor: **Walter Hartmann**. Bund Naturschutz Forschung 4: 433 Seiten.

(Auflage: 2.: 2000 in Naturschutzforschung in Franken 4: 431 Seiten).

Die Farn- und Blütenpflanzen (Gefäßpflanzen) des Bayerischen Waldes.

Autoren: **Michael Haug & Hans Jehl**. Nationalparkverwaltung des Bayerischen Waldes. 48 Seiten.

Vervielfältigtes Manuskript.

Adolf Selbigs Pflanzenfunde aus dem Spessart und angrenzenden Gebieten. Annotierte Fundortliste der Farn- und Blütenpflanzen.

Autoren: **Klaus Hemm & Dagmar Mühlenhoff**. Courier Forschungsinstitut Senckenberg 814: 3-10: 1-328.

Unsere Wildpflanzen im Sauerland – Sieger Land und Wittgensteiner Land: Bestimmungsbuch der Blütenpflanzen und einiger Farne.

Autor: **Aribert Jung**. Grobbel Fredeburg. 333 Seiten.

Die Characeen der Teich in Oberfranken.

Autoren: **Werner Krause & Erich Walter**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 65: 51-58.

Orobanche-Die Sommerwurzarten Europas. Band 1. Mittel- und Nordeuropa.

Autor: **Carolus Adrianus Johannes Kreutz**. Naturhistorisch Genootschap Limburg. 159 Seiten.

Orchideen im Landkreis Rastatt.

Autor: **Helmut Läpple**. Heimatbuch Landkreis Rastatt: 193-208.

Die Brombeer-Flora des rheinland-pfälzischen Taunus und amgrenzender Gebiete.

Autor: **Günter Matzke-Hajek**. Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv 33: 99-117.

Flora vom Mosbach. Verbreitungsatlas gefährdeter, geschützter sowie weitere charakteristischer Gefäßpflanzen und thermophiler Erdflechten. Teil 1.

Autor: **Franz Sales Meszmer**. Laub Elztal- Dallau. 160 Seiten. Mosbacher Jahreshefte 3: 19-65.

Die Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen im Westteil des Nationalparks Bayerischer Wald.

Autor: **R. Osswald**. Unveröffentlichte Diplomarbeit Regensburg. 133 Seiten.

Die Orchideen Mitteleuropas und der Alpen.

Autor: **Helmut Presser**. Ecomed Landsberg. 222 Seiten. (Auflagen: 2.: 2000 ibid. 374 Seiten).

Die Gattung Rubus L. in Sachsen.

Autor: **Manfred Ranft**. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 68(6): 1-97

(Nachtrag: 1998/99: in Sächsische Floristische Mitteilungen 5: 94-96; 2003: ibid. 8: 96-108).

Die Moosflora der Alt-Gemeinde Hude.

Autor: **Oliver Röller**. Drosera 95: 155-162.

Atlas der Farn- und Blütenpflanzen des Rheinlandes.

Autoren: **Wolfgang Schuhmacher, Barbara Düll-Wunder, Christoph Vanberg & J. Wunder**.

Herausgeber: W. Schuhmacher. Abteilung Geobotanik und Naturschutz, Institut für Landwirtschaftliche Botanik, Rheinische Friedrich- Wilhelms-Universität Bonn. 355 Seiten.

Die Characeen in Bremer Seen.

Autor: **S. Trapp**. Floristische Rundbriefe 29 (2): 207-211.

Die Sommerwurzgewächse Europas.

Autoren: **Holger Uhlich, Jürgen Pusch & Klaus-Jörg Barthel**. Neue Brehm-Bücherei. Band 618. Ziemsen Wittenberg. 250 Seiten.

Erste Übersicht über die Armleuchteralgen (Characeae) des Raumes Osnabrück.

Autor: **H.-G. Wagner**. Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 20/21: 101-140.

Flora von Südwest-Niedersachsen und dem beachbarten Westfalen.

Autor: **Heinrich E. Weber**. H. Th. Wenner Osnabrück. 770 Seiten.

Zur Flora von Schmalkalden und Umgebung. Ein Beitrag zur floristischen Kartierung in Thüringen.

Autor: **W. Wagner**. Examensarbeit. Manuskript. Jena. 55 Seiten.

Gelagert im Institut für Botanik Jena.

Flora von Weiden i. d. Opf. Eine Untersuchung von Lokalverbreitungen anhand einer Feinrasterkartierung.

Autor: **Maximilian Weigend**. Beiheft Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 9: 68 Seiten.

(Nachträge: 1996: in Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 66/67: 157-159; 1997: 68: 171-172; 2000: 69/70: 113-119).

Flechtenflora: Bestimmung und ökologische Kennzeichnung der Flechten Südwestdeutschlands und angrenzender Gebiete.

Autor: **Volkmar Wirth**. E. Ulmer Stuttgart. 661 Seiten.

Die Flechten Baden-Würtembergs. Band 1 und 2.

Autor: **Volkmar Wirth**. Eugen Ulmer Stuttgart. 1006 Seiten.

Verbreitung und Gefährdung der Gattung Orobanche L. (Sommerwurz) in Brandenburg und Berlin.

Autoren: **Frank Zimmermann & Stefan Rätzel**. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 3: 16-26.

1996

Flechtenflora von Augsburg und Umgebung.

Autoren: **Arbeitsgemeinschaft Flechtenflora Augsburg**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 66/67: 97-113.

Die Orchideen im Wartburgkreis.

Autor: Arbeitskreis heimische Orchideen Thüringen. Grüne Reihe der AHO Thüringen.

Pflanzenwelt zwischen Eder und Diemel. Flora des Landkreises Waldeck-Frankenberg mit Verbreitungsatlas.

Autoren: **Winfried Becker, Achim Frede & Wolfgang Lehmann**. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg Band 5. 510 Seiten.

Flechtenflora von Augsburg und Umgebung.

Autoren: **Wolfgang Bergner, Eckhard Hartmann, Hermann Oblinger & Wolfgang Seitz**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora. 66/67: 97-113.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands.

Autoren: **Dieter Benkert, Franz Fukarek & Heiko Korsch**. Fischer Jena, Suttgart, Lübeck, Ulm. 615 Seiten.

Die Orchideen des Kreises Steinfurt.

Autor: **Siegmar Birken**. Metelener Schriftenreihe Naturschutz 6: 70 Seiten.

Flora von Basel und Umgebung. Teil 2. Gentianeaceae bis Orchideaceae.

Autoren: **Thomas Brodtbeck, Micheal Zemp, Martin Frei, Ulrich Kienzle & Daniel Knecht**. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften Baselland und Basel. 500 Seiten.

Die Orchideen in Gersheim.

Autor: **Edith Buchheit**. Westfälische Verlagsdruckerei St. Ingbert. 84 Seiten.

Punktkartenflora der Moose (Bryophyta) Nordrhein-Westfalens (BR Deutschland).

Autoren: **Ruprecht Düll, Fritz Koppe & Rudolf May**. IDH Bad Münstereifel. 218 Seiten.

Zur Bestimmung der einheimischen *Pyrola*-Arten.

Autor: **Klaus Jürgen Endtmann**. Botanischer Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 29: 79-88.

Flora von Potsdam und Umgebung.

Autor: **Wolfgang Fischer**. Unveröffentlichte Datei.

Standardliste der Flechten der Freien und Hansestadt Hamburg.

Autoren: **Tassilo Feuerer, Cordelia Triebstein & Gisela Ernst**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg e. V. 16.

Die Brombeeren des Landkreises Neumarkt in der Oberpfalz.

Autor: **Fritz Fürnrohr**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 57: 395-433.

Die Farn- und Blütenpflanzen des ehemaligen Amtes Neuhaus (Mittelelbe, Lkjr. Lüneburg). Ergebnisse einer 1994 durchgeführten Detailkartierung.

Autoren: **Eckhardt Garve & Dietmar Zacharias**. Tuexenia 16: 579 – 625.

Verbreitungsübersicht der heimischen Orchideen der Marktgemeinde Hindelang (Oberallgäu).

Autor: **Dieter Gschwend**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben 100 (3): 62-65.

Die Flechten Niedersachsens.

Autor: **Markus Hauck**. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen 36: 1-208.

Orchideenverbreitung um Bad Frankenhausen.

Autor: **Hartmut Hirschfeld**. Mitteilungen des Arbeitskreises Beobachtungen und Schutz Heimischer Orchideen 3: 1-7.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 11. Cruciferae (Ricotia to Raphanus).

Autoren: Jaakko Jalas, Juha Suominen & Raino Lampinen. Vanamo Helsinki. 310 Seiten.

Die Orchideen Sachsen-Anhalts. Verbreitungsatlas für den Arbeitskreis Heimische Orchideen Sachsen-Anhalts e. V.

Autor: **H. Kallmeyer & Heinz Ziesche**. Fischer Jena & Stuttgart. 76 Seiten.

Flora und Vegetation des Sulzbachtals unter besondrer Berücksichtigung des anthropogenen Einflusses. Autor: **Michael Klam**. Diplomarbeit.

Die Farn-und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 5. Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklasse Asteridae) Budlejaceae bis Caprifoliaceae.

Autoren: **Andreas Kleinsteuber, Dagmar Lange, Georg Philippi, Siegmund Seybold, Monika Voggesberger & Arno Wörz**. Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold & Georg Philippi. Ulmer Verlag Stuttgart. 539 Seiten.

Die wildwachsenden Orchideen der Rhön.

Autor: **Horst Kümpel**. Gustav Fischer Jena & Stuttgart. 142 Seiten.

Orchideen im Landkreis Rastatt und im Stadtkreis Baden-Baden. Ein Beitrag zur Kartierung der Orchideen in Baden-Württemberg.

Autor: **Helmut Läpple**. Journal Europäische Orchideen 28 (2): 219-322.

Flora Remscheid.

Autor: **Harald Leschus**. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal. Beiheft 3: 400 Seiten.

Die Verbreitung der Brombeeren (*Rubus* L., Subgenus Rubus) im Bergischen Land (Nordrhein-Westfalen).

Autor: **Günter Matzke-Hajek**. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal 49: 44-120.

Die Bärlappe Mitteleuropas.

Autor: **C. Peter**. Fang 50.

Die Gattung *Hypericum* in Berlin.

Autor: **Michael Ristow**. Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz und dem Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege. 14 Seiten.

Untersuchung zu den Gattungen *Rhinanthus* (Klappertopf) und *Valeriana* (Baldrian) in Berlin. Gliederung, Verbreitung, Gefährdung.

Autor: **Michael Ristow**. Im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz und dem Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege. 14 Seiten.

Die höheren Flechten des Nordschwarzwaldes. 9. Mitteilung: *Lobaria, Sticta, Nephroma* und *Peltgera*.

Autor: **Herbert Schindler**. Carolinea 54: 53-72.

Wildrosen (*Rosa* L.) in Mecklenburg-Vorpommern.

Autor: **Gerhard Schulze**. Botanischer Rundbrief von Mecklenburg-Vorpommern 28: 1-98.

Flora von Mühlhausen/Thüringen.

Autor: **Hans-Jürgen Tillich**. Haussknechtia. Beiheft 5.

Die Gattung *Rubus* im mittleren Schwarzwald mit Nachbargebieten.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Carolinea 45: 9-36.

Zur Kenntnis der Gattung *Arenaria* L. (Caryophyllaceae) in Niedersachsen und Bremen.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 43: 239250.

1997

Zur Verbreitung der Armleuchteralgen (Characeae) im Weser-Ems-Gebiet.

Autor: **Ralf Becker**. Floristische Rundbriefe 31 (1): 69-79.

Die Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen im Gebiet des Falkenstein/Bayerischen Waldes.

Autor: **Wolfgang Diewald**. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Institut für Botanik der Universität Regensburg. Regensburg. 259 Seiten.

Blumen und Pflanzen in Oelde und Umgebung.

Autor: **Heinz Drüke**. Herausgeber Dietrich Büscher. Dortmunder Beiträge zur Landeskunde 31: 7-54.

Die Moosflora der Gipfelregion des Großen Arber, sowie eine Zusammenstellung aller Moosarten des Arbergipfels und der drei umliegenden Naturschutzgebiete.

Autor: **Oliver Dürhammer**. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, Heft 144. Schriftenreihe: Aus den Naturschutzgebieten Bayerns. Die Naturschutzgebiete am Arber: 79-97.

Orchideen in Thüringen.

Autor: **Wolfgang Eccarius**. Frisch Eisenach. 256 Seiten.

Verbreitungsatlas der Flechten des südlich an Hamburg angrenzenden Landkreises Harburg.

Autorin: **Gisela Ernst**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 17.

Atlas zur Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen im Kreis Höxter und angrenzenden Gebieten-Ergebnisse der Florenkartierung 1980 bis Mai 1997. Textteil.

Autor: **Stefan Häcker**. Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser 9: 9-152.

Die Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen im Gebiet zwischen Falkenstein und Kl. Rachel.

Autor: **R. Hofmann**. Unveröffentlichte Diplomarbeit Regensburg.

Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der Flachbärlappe (Diphasiastrum spp., Lycopodiaceae, Pteridophyta) in Niedersachsen und Bremen.

Autor: **Karsten Horn**. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 38: 85.

Die Gattung *Chamaesyce* in Deutschland. Bestimmungsschlüssel, Wuchsorte, Fundortkarten und Fragen zur Einbürgerung.

Autoren: **Gerold Hügin & Heide Hügin**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 68: 103-121.

Atlas zur Flora des Kreises Borken, Coesfeld und Steinfurt-eine Zwischenbilanz-.

Autoren: **Klaus Kaplan & Armin Jagel**. Metelener Schriftenreihe für Naturschutz 7. 261 Seiten.

Die Orchideen der Rhön und angrenzender Gebiete.

Autor: **Marco Klüber**. Edition Alpha Künzell/Dietershausen. 256 Seiten. (Auflagen: 2.: 2009).

Charales (Charaphyceae).

Autor: **Werner Krause**. In Adolf Pascher: „*Süßwasserflora von Mitteleuropa*“. Band 18. Gustav Fischer Jena.

Die Orchideen der Insel Rügen.

Autor: **Manfred Kutscher**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 14(1): 83-101.

Die Farn- und Blütenpflanzen des Nationalparks – Kommentierte Artenliste.

Autoren: **Wolfgang Lippert, Siegfried Springer & Helmut Wunder** – Forschungsberichte Nationalpark Berchtesgaden 37: 1-127.

Die Orchideen des Land- und Stadtkreises Karlsruhe. Ergebnisse der Kartierung 1993-1996.

Autoren: **Paul Mühl, Michael Hassler & Bernd Traub**. Journal Europäischer Orchideen 29 (4): 699-779.

Orchideen im Landkreis Gotha.

Autor: **Karl-Heinz Oppel & Thomas Oppel**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Thrüingen e.V. Uhlstädt. 64 Seiten.

Die Moose des Bischofswerdaer Landes.

Autor: **Marcus Reimann**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 6: 83-112.

Die Moosflora des Obersteiner Naheengtales.

Autor: **Gerd Sesterhenn**. Diplomarbeit.

Die Gattung *Rubus* im mittleren Schwarzwald mit Nachbargebieten.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Carolinea 30: 9-36.

Flora und Vegetation der Muldeaue.

Autoren: **Guido Wartemann & Ulrich Wölfel**. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 34. Sonderheft.

Untersuchungen zur Gattung *Rubus* im Chiemgau.

Autor: **Heinrich E. Weber**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 68: 67-96.

Atlas der Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Osterholz.

Autor: **Ernst Ziebell**. M. Simmering Lilienthal. 143 Seiten.

1998

Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 8: Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklassen Commelinidae Teil 2, Arecidae, Liliidae Teil 2) Juncaceae bis Orchidaceae.

Autoren: **Helmut Baumann, Jörg Griese, Andreas Kleinsteuber, Siegfried Künkele, Georg Philippi, Manfred Rösch, Stefan Rosenbauer, Oskar Sebald und Siegmund Seybold**. Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold, Georg Philippi und Arno Wörz. Eugen Ulmer GmbH & Co. Verlag Stuttgart. 540 Seiten.(Nachtrag: 1992: in Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde Württemberg 147: 59-74 durch Brigitte Dorothee Baumann & Helmut Baumann).

Die Moosflora des Darßwaldes.

Autor: **Christian Berg**. Natur und Naturschutz in Mecklenburg- Vorpommern 34: 69-77.

Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 7: Spezieller Teil (Spermatophyta, Unterklassen Alismatidae, Liliidae Teil 1, Commelinidae Teil 1) Butomacea bis Poaceae.

Autoren: **Niels Böhling, Jörg Griese, Andreas Kleinsteuber, Dagmar Lange, Georg Philippi, Manfred Rösch, Anette Rosenbauer, Stefan Rosenbauer, Sigmund Seybold, Monika Voggesberger, Michael Witschel, Arno Wörz, Peter Wolff und Friedrich Wulf**. Herausgeber: Oskar Sebald, Siegmund Seybold, Georg Philippi und Arno Wörz. Eugen Ulmer GmbH & Co. Verlag Stuttgart. 595 Seiten.

Die Flechten des Brodenbachtals/Mosel.

Autor: **Frank Bungartz**. Decheniana 151: 115-132. Die Moose im Raum Seevetal südlich von Hamburg. Autor: **K. Buse**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 18.

Die Gattung *Hieracium* L. (*Compositae*) auf der Insel Rügen und ihre pflanzengeographische Beziehung zur skandinavischen *Hieracium*-Flora- nebst ergänzenden bio- und bibliographischen Angaben zur Rügen-Floristik.

Autoren: **Günther Gottschlich, Uwe Raabe & Jens Christian Schou**. Botanische Rundbriefe für Mecklenburg-Vorpommern 31: 1-94.

Die Flechtenflora des NSG Königsbrücker Heide und angrenzender Gebiete.

Autor: **Andreas Gnüchtel**. Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz 20: 65-76.

Die Orchideen am Falkensteinhöhenzug zwischen Pfronten, Steinach und Füssen (Ostallgäu).

Autor: **Dieter Gschwend**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 15 (1): 79-84.

Die Flechtenflora der Gemeinde Amt Neuhaus (Nordost-Niedersachsen).

Autor: **Marcus Hauck**. Tuexenia 18: 451-461.

Die Pflanzenwelt der Karstlandschaft Südharz Farn- und Blütenpflanzen.

Autor: **Hagen Herdam**. Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 35. Sonderheft.

Die Moose im Großraum Regensburg und ihre Einsatzmöglichkeit als Bioindikatoren für Radiocäsium.

Autorin: **Angelica Huber**. Dissertation. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 59: 5-683.

Zur epiphytischen Flechtenflora und -vegetation des Siebengebirges und ihre Veränderungen seit 1959.

Autoren: Dorothee Killmann & Maximilian Boecker. Decheniana 151: 133-172.

Cyanoprokaryota, 1. Teil: Chroococcales.

Autoren: **Jiři Komárek & Konstantinos Anagnostidis**. In: Adolf Pascher: Süßwasserflora von Mitteleuropa. Band 19/1. Gustav Fischer Stuttgart. 548 Seiten.

Orchideen im Landkreis Schmalkalden-Meinigen.

Autor: **Horst Kümpel**. Grüne Reihe der AHO Thüringen. Uhlstädt. 64 Seiten.

Posthum herausgegeben von Biedermann und Eccarius.

Die Pflanzenwelt des Kreises Herford. Eine deutsch-lateinische Artenliste.

Autor: **Heinz Lienenbecker**. Borgentreich. Herausgeber: Biologiezentrum Bustedt e.V. Hiddenhausen. 24 Seiten.

Orchideen im Oberen Vogtland.

Autor: **Peter Renner**. Unterm Kapellenberg-Heimatschrift Bad Brambach und Umgebung 4: 6-7.

1999

Flora des Kyffhäusergebirges und der näheren Umgebung.

Autoren: **Klaus-Jörg Barthel & Jürgen Pusch**. Ahorn Jena. 465 Seiten. (Nachtrag: 2004: Haussknechtia 10: 253-261; 2014: ibid. 13: 77-91).

Kartierung epiphytischer Moose und Flechten im Stadtgebiet von Bonn.

Autorin: **Claudia Dilg**. Decheniana 152: 105-116.

Orchideen im Saale-Holzland-Kreis und der Stadt Jena.

Autoren: **Wolfgang Heinrich, Hermann Voelckel, Peter Rode, H. Dietrich, Klaus Bockhacker, Peter Weissert & F. Falke**. Uhlstädt. 96 Seiten.

Die Arten der Gattung *Gagea* Salisbury – Standorte und Verbreitung in der westlichen Niederlausitz.

Autor: **Hubert Illig**. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg 132.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 12. Resedeaceae to Platanaceae.

Autoren: Jaakko Jalas, Juha Suominen, Raino Lampinen & Arto Kurrto. Vanamo Helsinki. 250 Seiten.

Ubersicht der planktischen Blaualgen (Cyanobakterien) im Einzugsgebiet der Elbe.

Autor: **Jiři Komárek**. – IKSE (Internationale Kommission zum Schutz der Elbe). Magdeburg. 54 S.

Die Pflanzenwelt des Kreises Lippe. Eine deutsch-lateinische Artenliste.

Autor: **Heinz Lienenbecker**. Borgentreich. Herausgeber: Biologiezentrum Bustedt e.V. Hiddenhausen. 40 Seiten.

Verbreitung und Schutz der Orchideen in der Stadt Erfurt.

Autoren: **Gunter Löbnitz, Heinz Matzke & Silvia Henkel**. Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt 18: 71-76.

Wildwachsende Farn- und Blütenpflanzen im Stadtkern von Bischofswerda.

Autor: **Hans-Werner Otto**. Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz 21.

Die Brombeeren Sachsen-Anhalts (Gattung *Rubus* L. subgenus *Rubus*).

Autoren: **Anfred Pedersen, Gerrit Stohr & Heinrich E. Weber**. Mitteilungen zur floristischen Kartierung Sachsen-Anhalts. Sonderheft 1. 128 Seiten. Halle.

Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen (Gattung *Rubus* L. subgenus *Rubus*).

Autoren: **Anfred Pedersen & Heinrich E. Weber**. Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen 28: 1-202.

Verbreitung der Arten der Gattung *Orobanche* L. in Brandeburg und Berlin.

Autoren: **Stefan Rätzel & Frank Zimmermann**. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg 132: 19-101.

Orchideen im Landkreis Eichsfeld.

Autor: **Volker Reck**. Arbeitskreis Heimische Orchideen e. V. Uhlstädt. 64 Seiten.

Flora von Marktheidenfeld.

Autoren: **Peter Rességuier & Werner Hildel**. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Museums Aschaffenburg. Band 18. Aschaffenburg. 432 Seiten.

Die Moosflora der ostfriesischen Insel Spiekeroog.

Autor: **Oliver Röller**. Drosera 99: 35-84. Die Moos-, Farn- und Blütenpflanzenflora des Isar-Inn-Hügellandes (Südostbayern).

Florengeografische Monografie einer naturräumlichen Haupteinheit.

Autor: **C. Stein**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 60: 17-276.

Bestimmungsschlüssel für die *Rubus*-Arten im Gebiet von Halle und der weiteren Umgebung.

Autor: **Gerrit Stohr**. Mitteilungen zur floristischen Kartierung Sachsen-Anhalt 3: 3-26.

Die Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen in der südlichen Hälfte des Meßtischblattes 6937 Laaber.

Autor: **S. Suttner**. Diplomarbeit. Regensburg.

Flora und Vegetation der Taubeniederung.

Autoren: **Guido Warthemann & Lutz Reichhoff**. Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau 11: 74-97.

Die Gefäßpflanzenflora der Stadt Hanmnover.

Autor: **Georg Wilhelm & Jürgen Feder**. Berichte der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Hannover 141: 23-62.

Die Flechten des Nationalparks Berchtesgaden und angrenzender Gebiete.

Autoren: **Roman Türk & Helmut Wunder**. Nationalpark Berchtesgaden Forschungsbericht 42: 1-131.

Orchideen im Landkreis Quedlinburg.

Autor: **Heinz Ziesche**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 16(1): 124-144.

21.Jahrhundert

2000

Hinweise zur Bestimmung und Kartierung von *Muscari*-Arten sowie deren Vorkommen im mittleren Lahntal.

Autoren: **Klaus Adolphi & Claus Mückschel**. Hessische Floristische Briefe 49 (1): 7-11.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Bad Kissingen.

Autor: **Arbeitskreis Botanik Landkreis Bad Kissingen**. Bund Naturschutz Forschung 4. 433 Seiten.

Dem ging 1995 eine unveröffentlichte Ausgabe mit 328 Seiten voraus.

Die Orchideen der Nordeifel.

Autoren: **Angelica & Heinz Baum**. Eurorchis 12: 47-55.

Oekonomisch-technische Flora der Wetterau von G. Gaertner, Dr. B. Meyer und Dr. J. Scherbius. Taxonomie, Nomenklatur und Florisitk: eine Auswertung des Gefäßpflanzenteils.

Autoren: **Karl- Peter Buttler & Walter Klein**. Jahresbericht Wetterauer Gesellschaft Gesamte Naturkunde Hanau 149/151: 494 Seiten.

Liste der Moose des Saarlandes und angrenzenden Gebiete und Bemerkungen zu kritischen Taxa. 2. Fassung.

Autoren: **Steffen Caspari, Rüdiger Mues, Erhard Sauer, Florian Hans, Ulf Heseler, I. Holz, Hermann Lauer, Claudia Schneider, Thomas Schneider & Peter Wolff**. Abhandlungen Dellatinia 26

Die verwilderten Hyacinthengewächse (*Hyacinthaceae*) in Norddeutschland.

Autor: **Erik Christensen**. Berichte des Botanischen Vereins Hamburg 19: 53-94.

Die Gefäßpflanzenflora des Landkreises Verden.

Autoren: **Jürgen Feder & Burghard Wittig**. Drosera 1/2: 29-52.

Zur Kenntnis der Verbreitung von Brombeerarten (Gattung Rubus L.) in der Umgebung von Regensburg.

Autor: **Fritz Fürnrohr**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 61: 587-609.

Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens.

Autoren: **Hans-Jürgen Hardtke & Andreas Ihl**. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie. Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Dresden. 806 Seiten.

(Nachträge: 2008: von Matthias Breitfeld & Heinz-Dieter Horbach: in Sächsische Floristische Mitteilungen 11: 28-72).

Die Flora des Treuener Landes.

Autor: **Egon Heinel**. Plauen. 96 Seiten.

Orchideen im Kyffhäuserkreis.

Autoren: **Ulrich Henze, Wolfgang Eccarius, Hartmut Hirschfeld, L. Lenk & Ernst Schneider**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen. Uhlstädt. 96 Seiten.

Die Flechtenflora der Staatsforste am Südrand Münchens, einst und jetzt.

Autoren: **Hannes Hertel, Johann Schwaiger & Birgit Vorwerk**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 62: 445-524.

Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Celle.

Autoren: **Thomas Kaiser, G. Ellermann, Hannes Langbehn & E. Timmernann**. Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 8: 2-15.

Moosflora des Kreises Herford: Vorkommen, Verbreitung, Gefährdung, Zeigerwerte.

Autor: **Heinz Lienenbecker**. Biologiezentrum Bustedt. 38 Seiten.

Die Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen im Gebiet um den Hohen Göll und Schneibstein (Nationalpark Berchtesgaden).

Autor: **N. Mathes**. Unveröffentlichte Diplomarbeit Universität Regensburg. 244 Seiten.

Ein neues Artenverzeichnis der Moospflanzen im Raum Augsburg.

Autor: **Karl Offner**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben 104: 2-25.

Flora von Herrnhut und Umgebung.

Autor: **Helmut Passig**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz. Band 9. Supplement. 76 Seiten.

Zur Verbreitung von Wasserpflanzen der Gattungen Potamogeton, Najas und Zannichellia in Unterfranken.

Autor: **Dietmar Reichel**. Berichte der Bayerischen Botanischn Gesellschaft 69/70: 19-29.

Flora und Fauna von Maibach und Umgebung.

Autor: **Konrad Roth**. Tagblatt Haßfurt. 297 Seiten.

Katalog der Flechten und flechtenbewohnenden Pilze Deutschlands.

Autor: **Peter Scholz**. Schriftenreihe für Vegetationskunde 31: 1-298.

Inventur limnischer Rotalgen-Funde in Gewässern Nordostdeutschlands.

Autor: **Lothar Täuscher**. Deutsche Gesellschaft für Limnologie-Tagungsbericht 1999. Band 2.: 1033-1037.

Farbatlas Flechten und Moose.

Autoren: **Volkmar Wirth & Ruprecht Düll**. Eugen Ulmer. 320 Seiten.

Weiden in Nordrhein-Westfalen. Beiträge zur Charakterisierung, Generhaltung, Vermehrung und Bestimmung.

Autoren: **Matthias Zander, A. Schilling, B. Schröder, Otto Koch & H. und J. Schill**. Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten Nordrhein-Westfalen.

2001

Die Orchideen Nordrhein-Westfalens.

Autoren: **Lüder Almers, Angelica Baum, Heinz Baum, Hans Jansen, Michael Luwe, Rudolf Singer, Günter Thiele, Dieter Wenker & Günter Westphal** . Selbstverlag Wuppertal. 335 Seiten.

Flora des Gebietes um obere Jagst, Bühler Rotach, der nördlichen Alb und des Riesrandes.

Autor: **H. Balters**. Selbstverlag Westhausen. 170 Seiten.

Die Arten der Gattung Ragwurz (*Ophrys*) um Jena (Thüringen).

Autor: **Rudolf Beyer**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 1/2001: 208-219.

Die Minzen (*Mentha* spec.).

Autor: **Erik Christensen**. Rundbriefe zur botanischen Erfassung des Kreises Plöhn (Nord-Teil) 10,1: 3-23.

Die Pflanzenwelt von Weinheim und Umgebung.

Autor: **Siegfried Demuth**. Regionalkultur Ubstadt-Weiher. 416 Seiten.

Die Armleuchteralgen Sachsens mit Angaben zu ihrer Gefährdung.

Autorin: **Angela Doege**. Lauterbornia 40: 3-27.

Flora des Allgäu und seiner Umgebung. Band 1.

Autoren: **Erhard Dörr & Wolfgang Lippert**. IHV-Verlag Eching. 680 Seiten. (Nachträge: 2002: durch Dörr in Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 72: 199 und in Mitteilungen des

Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten 58(2): 51-66; 2004: ibid. 39(1): 53-74; 2005: 40(1/2): 41-62; 2006 41(1/2): 59-71; 2007:42(1/2): 37-64; 2008: 43(1/2): 35-62).

Dem gingen Vorberichte in den Berichten der Bayrischen Botanischen Gesellschaft (s. 1964) und seit 1960 46 Berichte bis 2000 in den Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten voraus.

Die Pflanzenwelt im Oldenburger Land.

Autor: **Wolfgang Eber**. Oldenburger Forschungen. N.F. 16: 1-229.

Epiphytische Flechten im Forstamt Sellhorn.

Autoren: **Gisela Ernst & Udo Hanstein**. NNA- Berichte 14(2): 28-85. Schneverdingen.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen der Stadt Emden.

Autor: **Jürgen Feder**. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 54 (3-4): 81-97.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen der Stadt Wilhelmshaven.

Autor: **Jürgen Feder**. Braunschweiger Naturkundliche Mitteilungen 6 (2): 521-544.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landes Bremen.

Autor: **Jürgen Feder**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen (1) 45: 27-62.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen der Stadt Delmenhorst.

Autor: **Jürgen Feder**. Drosera: 189-211.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen der Stadt Delmenhorst.

Autor: **Jürgen Feder**. Drosera: 189-211. Doppelt??

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landes Bremen.

Autor: **Jürgen Feder**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 45: 1-27.

Orchideen der Landkreise Greiz, Altenburger Land und der Stadt Gera.

Autoren: **Manfred Fleischer, Wolfgang Eccarius, Joachim Fratscher & Ulrich Henze**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen Uhlstädt. 80 Seiten.

Die Flora der Rheinniederung zwischen Bingerbrück und Frei-Weinheim unter besonderer Berücksichtigung der Naturschutzgebiete.

Autorin: **Cornelia Flenner**. Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv 39: 45-89.

Die aktuelle Verbreitung der Gattung *Alchemilla* im Landkreis Celle.

Autoren: **Reinhard Gerken & H. Langbehn**. Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 9: 12-15.

Die Kenntnis der Armleuchteralgen (Characeen) in Hessen.

Autor: **Thomas Gregor**. Natur und Museum 131: 253-262.

Die Armleuchteralgen (Characeae) Hessens - eine erste Fundortliste.

Autor: **Thomas Gregor**. Jahrbücher des Nassauer Vereins für Naturkunde 122: 195-213.

Beitrag zur Kenntnis der Moosflora um Velden (Mfr.) und der angrenzenden Pegnitzalb. Teil 1: Die Horn-, Leber- und Torfmoose.

Autor: **Bernhard Kaiser**. Natur und Mensch. Jubiläumsausgabe 200 Jahre NHG: 213-256.

Die Pflanzenwelt in Ostwestfalen-Lippe. Eine deutsch-lateinische Artenliste mit Angaben zum Vorkommen, zur Verbreitung und Gefährdung, sowie zu den ökologischen Zeigerwerten.

Autor: **Heinz Lienenbecker**. Bezirksregierung Detmold. Höhere Landschaftsbehörde. Detmold. 79 Seiten.

Flora von Hildesheim.

Autor: **Werner Müller**. Natur und Landschaft im Landkreis Hildesheim. Mitteilungen der Paul-Feindt-Stiftung. Gerstenberg Hildesheim. 366 Seiten.

(Auflagen: 2.: 2010: ibid. Band 6 als „*Neues zur Flora von Hildesheim*“, 144 Seiten).

Verbreitung der Moose im Raum Augsburg.

Autor: **Karl Offner**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben 105: 41-66.

Liste der wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Berlin mit Roter Liste.

Autoren: **Rüdiger Prasse, Michael Ristow, Gunther Klemm, Bernd Machatzki, Thomas Raus, Hildemar Scholz, Gerrit Stohr, Herbert Sukopp, Frank Zimmermann**. Senat der Stadt und Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Berlin. 85 Seiten.

Flora und Vegetation der Weserinsel „Strohauser Plate".

Autor: **Timm Rosskamp**. Drosera 2011: 153- 182.

Die Gattung *Aconitum* in Bayern.

Autor: **Walter Starmühler**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 71: 99-118.

Dickblattgewächse (*Crassulaceae)* im Raum Bayreuth/Hof.

Autoren: **Heinrich Vollrath & Pedro Gerstberger**. Miscellanea curiensia 3. 45. Bericht. 29-59.

Die Farn- und Blütenpflanzen Niederbayerns, ihre Gefährdung und Schutzbedürftigkeit.

Autor: **Willy A. Zahlheimer**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 62: 5-347.

(Nachtrag: 2005: ibid.66: 547-578).

2002

Liste der Farn- und Blütenpflanzen im Stadtgebiet Bamberg.

Autor: **Hermann Bösche & Jürgen Gerdes**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 76: 73-101.

Verbreitungskarten sächsischer Moose 3. Autoren: **Wolfgang Borsdorf & Frank Müller**. Limprichtia 20: 129-146.

Farn- und Samenpflanzen im Stadtgebiet von Mainz.

Autoren: **Hans-Jürgen Dechent & Sabine Baum**. Mainzer Naturwissenschaftliches Archiv. Beiheft. S. 55-179.

Die Hasenglöckchen (*Hyacinthoides* spec.).

Autor: **Erik Christensen**. Rundbriefe zur botanischen Erfassung des Kreises Plöhn (Nord-Teil) 11 (1): 10-14.

Myriophyllum spec. (Tausendblatt).

Autor: **Erik Christensen**. Rundbriefe zur botanischen Erfassung des Kreises Plöhn (Nord-Teil) 11(2): 23-29.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Wesermarsch.

Autor: **Jürgen Feder**. Oldenburger Jahrbuch 102: 343-375.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Friesland.

Autor: **Jürgen Feder**. Drosera 2002 (1-2): 177-199.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Gifhorn.

Autor: **Jürgen Feder**. Braunschweiger Naturkundliche Schriften 6 (3): 619-669.

Die Brombeeren de Schlitzerlandes und seiner Umgebung.

Autor: **Thomas Gregor**. Botanik und Naturschutz in Hessen 15: 47-72.

Die Orchideen des Nördlinger Rieses und seiner Umgebung.

Autor: **Th. Grund**. Veröffentlichungen AHO Baden-Württemberg 34(2): 213 Seiten.

Hieracium in the Allgäu Region – a preliminary checklist.

Autor: **Walter Gutermann & Franz Schuhwerk**. 6th Hieracium workshop: 53-62.

Armleuchteralgen (Characeae) in Nordrhein-Westfalen.

Autoren: **Uwe Raabe & Klaus van de Weyer.** LÖBF-Mitteilunge 4/2002: 31-38

Orchideen im Landkreis Nordhausen.

Autoren: **Hans-Jörg Spangenberg, Wolfgang Eccarius, Wolfgang Heinrich, D. Dunker, F. Lawrenc & Rolf Richter**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Uhlstädt. 80 Seiten.

Zur Kenntnis der Gattung *Alchemilla* L. in Thüringen.

Autoren: **Hjalmar Thiel, Heiko Korsch & Sigurd E. Fröhner**. Informationen zur floristischen Kartierung Thüringens 21: 31-43.

Taxonomie, Verbreitung und Ökologie silicoler Süßwasserflechten im ausseralpinen Mitteleuropa.

Autor: **Holger Thüs**. Cramer in der Gebrüder Borntraeger Verlagsbuchhandlung. 214 Seiten.

Die Verbreitung, Gefährdung und der Schutz der Armleuchteralgen (Characeae) der inneren Küstengewässer Mecklenburg-Vorpommerns (südliche Ostsee).

Autoren: **Mohamed A. M. Yousef, H. von Nordheim & Hendrik Schubert**. Natur und Landschaft 77: 304-309.

2003

Flora des Landkreises Goslar. 4 Bände.

Autoren: **Martin Bollmeier, Albrecht Gerlach & Anke Kätzel**. Naturwissenschaftlicher Verein Goslar e.V. 1224 Seiten.

Die Ulmen.

Autoren: **Erik Christensen & Gregor Stolley**. Rundbriefe zur botanischen Erfassung des Kreises Plöhn (Nord-Teil) 12 (1): 9-19.

Die Flechtenflora von Regensburg.

Autor: **Oliver Dürhammer**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen

Gesellschaft 64: 5-461.

Orchideen im Landkreis Hildburghausen und der Stadt Suhl.

Autoren: **Wolfgang Eccarius, Walter Hiekel, H. Kempf, U. Kessler, Heiko Korsch, A. Kurz, R. Müller & Jens Karsten Wykowski**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Uhlstädt. 80 Seiten.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Oldenburg.

Autor: **Jürgen Feder**. Oldenburger Jahrbuch 103: 279-315.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Hannover.

Autor: **Jürgen Feder**. Berichte der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover 145: 75-160.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Grafschaft Diepholz.

Autor: **Jürgen Feder**. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen 45/2: 371-413.

Flora des Landkreises Wittmund. Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Wittmund sowie seiner Inseln Langeoog und Spiekeroog.

Autoren: **Jürgen Feder & B. Schäfer**. Heimatverein "*Altes Amt*" Friedeburg. 140 Seiten. (Nachtrag: 2005: von Feder in Floristische Mitteilungen aus Ostfriesland 5: 20–22).

Flora des Regnitzgebietes. Die Farn- und Blütenpflanzen im zentralen Nordbayern.

Autoren: **Karl Gatterer & Werner Nezadal**. IHW Verlag Eching. 2 Bände. 1058 Seiten.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Nordrhein-Westfalens.

Autoren: **Henning Haeupler, Armin Jagel & Wolfgang Schumacher**. LÖBF Nordrhein-Westfalen. Recklinghausen. 616 Seiten.

Liste der wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des oldenburger Münsterlandes und seiner Umgebung.

Autoren: **Franz Hericks & Jürgen Feder**. Die Grüne Reihe 1: 1-43.

Die Gattung *Taraxacum* Wiggers (Asteraceae) in Norddeutschland. 1. Teil: Die Sektionen *Naevosa, Celtica, Erythrosperma* und *Obliqua*.

Autoren: **Heinz Walter Kallen, C. Kallen, Peter Sackwitz & Hans Øllgard**. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 37: 5-89.

Die Gattung *Filago* in Karlsruhe und Umgebung.

Autor: **Andreas Kleinsteuber**. Berichte der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland 2: 63-78.

Die Moose im Biosphärenreservat Rhön.

Autor: **Ludwig Meinunger**. Mitteilungen aus dem Biosphaerenreservat Rhön 8: 23-26.

Die Flechtengattung *Clauzadea*.

Autorin: **Barbara Meyer**. Sendtnera 8: 85-154.

Die Pflanzenwelt des Nationalparks Berchtesgaden.

Autoren: Thomas Peer, Wolfgang Lippert, Helmut Wunder & J. Seidenschwarz. IHV Eching. 192 Seiten.

Zum Vorkommen der *Stipa*-Arten im Kyffhäusergebirge.

Autoren: **Jürgen Pusch & Klaus-Jörg Barthel**. Hercynia NF 36: 23-45.

Orchideen in Forchheim.

Autor: **Adolf Riechelmann**. Naturforschende Gesellschaft Bamberg. 77. Bericht. 105-133.

Pflanzenliste aus dem Raum Andernach-Mayen.

Autor: **Heinrich Schmitz**. Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz 14: 221-236.

Die Flechten und flechtenbewohnenden Pilze des Dorfes Neuwittenbeck (Kreis Rendsburg-Eckernförde; Bundesland Schleswig-Holstein).

Autor: **Gregor Stolley**. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde in Schleswig-Holstein und Hamburg 30: 89-130. (Nachtrag: 2003: ibid. 31: 40-42).

Flora der Stadt Altenburg. Die wildwachsenden und verwilderten Gefäßpflanzen des Stadtgebietes

Autor: **Klaus Strumpf**. Mauritiana 18: 397-414.

Die Gattung *Taraxacum* (Asteraceae) im östlichen Deutschland.

Autor: **Ingo Uhlemann**. Mitteilungen zur floristischen Kartierung Sachsen-Anhalt. Sonderheft. 136 Seiten.

2004

Flora Alpina. Ein Atlas sämtlicher 4500 Gefäßpflanzen der Alpen. 3 Bände.

Autoren: David Aeschimann, Konrad Lauber, Daniel M. Moser & Jean Paul Theurillat. Paul Haupt Bern.1159, 1188 und 323 Seiten.

Die Characeen in Mecklenburg Vorpommern.

Autoren: **Christian Blümel**. Rostocker Meeresbiologische Beiträge. 13: 9-26.

Flora des Allgäu und seiner Umgebung. Band 2.

Autoren: **Erhard Dörr & Wolfgang Lippert**. IHV-Verlag Eching. 752 Seiten.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Soltau-Fallingbostel.

Autor: **Jürgen Feder**. Floristische Notizen der Lüneburger Heide 12: 2-20.

Orchideen im Kreis Weimarer Land und der Stadt Weimar.

Autoren: **Peter Felber, Wolfgang Eccarius, Lothar Finke, Elfriede Herr, Stefan Kämpfe, Heiko Korsch, Klaus Peterlein, M. Salzmann & H.-J. Seidler**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Uhlstädt. 96 Seiten.

Neue Flora von Herborn und dem ehemaligen Dillkreis: sowie ihre Entwicklung in den letzten 250 Jahren. Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen.

Autor: **Friedrich Graffmann**. 414 Seiten.

Die wildwachsenden Orchideen des bayerischen Allgäus.

Autor: **Dieter Gschwend**. Mitteilungsblätter des Arbeitskreisen Heimische Orchideen Baden-Württembergs 36 (3): 827-836.

Die Pflanzenwelt des nördlichen Landkreises Karlsruhe.

Autor: **Michael Hassler**. CD-Rom. regionalkultur Ubstadt-Weiher.

Flechten in der Göhrde.

Autoren: **Carsten Hobohm, Birgit Litterski, Steffen Boch & Ulf Schiefelbein**: Jahrbuch des

naturwissenschaftlichen Vereins Lüneburg 43: 165-174.

Beitrag zur Kenntnis der Moosflora um Velden (Mfr.) und der angrenzenden Pegnitzalb. Teil 2: Die Laubmoose.

Autor: **Bernhard Kaiser**. Natur und Mensch. Jahresmitteilungen 2003: 25-99.

Die Farn- und Blütenpflanzen des Nationalparks Hochharz.

Autoren: **Hans-Ulrich Kison & J. Wernecke**. Forschungsbericht Wernigerode. 184 Seiten.

Atlas der Flora von Lauenburg und Umgebung.

Autor: **Gerd Uwe Kresken**. Berichte des Botanischen Vereins Hamburg 21: 101 Seiten.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 13. Rosaceae (Spiraea to Fragaria, excl. Rubus).

Autoren: Arto Kurrto, Raino Lampinen & L. Junikka. Vanamo Helsinki. 320 Seiten.

Verbreitungsatlas der Moose Sachsens.

Autor: **Frank Müller**. Lutra Tauer. 309 Seiten.

Flora von Helgoland.

Autor: **Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg**. Internetliste. (Auflagen: 2005, 2006, 2009, 2010).

Wildwachsende Farn- und Blütenpflanzen auf den Fluren der Stadt Stolpen (Landkreis Sächsische Schweiz) einschließlich ihrer Ortsteile Heeselicht, Helmsdorf, Langenwolmsdorf, Lauterbach und Rennersdorf-Neudörfel.

Autor: **Hans-Werner Otto**. Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz Kamenz. Sonderheft. 93 Seiten.

Die Farn- und Samenpflanzen der Oberlausitz.

Autor: **Hans-Werner Otto**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz. Band 12. 396 Seiten.

(Auflagen: 2.: 2012: ibid. Supplement zu Band 20).

Unter Mitarbeit von Bräutigam, Gebauer, Hempel und Mannsfeld.

Illustrierte Flora von Deutschland. Bestimmungsschlüssel mit rund 2500 Zeichnungen.

Autoren: **Wilfried Probst & Hans Oluf Martensen**. Eugen Ulmer Stuttgart. 404 Seiten

Schematisch-tabellarischer Schlüssel mit großräumigen Verbreitungsangaben.

Die Characeen des Bodensees.

Autor: **Klaus Schmieder**. Rostocker Meeresbiologische Beiträge 13: 179-194.

Die Characeen Deutschlands & 25 Jahre Biologische Station Zingst.

Autoren: **Hendrik Schubert & Ulf Karsten**. Rostocker Meeresbiologische Beiträge 13: 9-202.

Zur Verbreitung der Wildrosen und verwilderten Kulturrosen in Berlin und Brandenburg.

Autoren: **Birgit Seitz, Michael Ristow, Gunther Klemm, Stefan Rätzel, Gerhard Schulze & M. Hoffmann**. Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin und Brandenburg 137: 137-267.

Flora der Stadt Halle (Saale).

Autoren: **Jens Stolle & Stefan Klotz**. Calendula hallesche Umweltblätter. 5. Sonderheft. 164

Seiten.

Die Arten der Gattung *Alchemilla* L. (Rosaceae) in Südniedersachsen – Verbreitung, Lebensräume, Indikatoreigenschaften, Gefährdung.

Autor: **H. Thiel**. Braunschweiger Naturkundliche Schriften 7(1): 73-108.

Neubearbeitung der Armleuchteralgen (Charales) als Bestandteil der Roten Liste der Algen des Landes Sachsen-Anhalt (Deutschland).

Autor: **Lothar Täuscher**. Meeresbiologische Beiträge 13: 139-146.

Die Erfassung der Armleuchteralgen-Gewächse (Characeae) in Nordrhein-Westfalen.

Autoren: **Klaus Van de Weyer & Uwe Raabe**. Rostocker Meeresbiologische Beiträge 13: 153-162.

Moosflora der Senne (im südlichen Teutoburger Wald) Teil 1: Allgemeiner Teil und Musci - Sphagnidae.

Autor: **Hans-Jürgen Wächter**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend Band 44: 47-67.

2005

Die Orchideen Deutschlands.

Autoren: **Helmut Baumann, Heinrich Blatt, Klaus Dierßen, Helga Dietrich, Hans Dostmann, Wolfgang Eccarius, Horst Kretzschmar, Heide-Dore Kühn, Otto Möller, Hannes F. Paulus, Wolfgang Stern & Wolfgang Wirth**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Uhlstädt-Kirchhasel. 800 Seiten.

Guide des Orchidées d'Europe, d'Afrique du Nord et du Proche-Orient.

Autor: **Pierre Delforge**. Delachaux et Niestlé. 640 Seiten.

Die Orchideen im hessischen Westtaunus.

Autor: **Wolfgang Ehmke**. Geobotanisches Kolloqium 18: 9-16.

Das Vorkommen von Brombeeren (Subgenus Rubus) auf Almen in der Florenregion (Bayerische) Alpen.

Autor: **Fritz Fürnrohr**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 66: 207-216.

Die Algenflora Berlins: Datenlage und Praxisrelevanz.

Autoren: **Ursula Geissler, Wolf-Henning Kusber & Regine Jahn**. Deutsche Gesellschaft für Limnologie (DGL)-Tagungsbericht 2004 (Potsdam): 447-451.

Heimische Orchideen in Jenas Landschaft.

Autor: **Wolfgang Heinrich**. Selbstverlag. 96 Seiten.

Die Goldsterne von Mecklenburg-Vorpommern unter besonderer Berücksichtigung kritischer und neuer Sippen.

Autor.: **Heinz Henker**. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern (Neubrandenburg) 39: 3-90.

Goldsterne und Stinsenpflanzen in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 2. Stinsenpflanzen in Mecklenburg-Vorpommern.

Autor: **Heinz Henker**. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg- Vorpommern (Neubrandenburg)

39: 91-105.

Flora des Naturparks Märkische Schweiz.

Autor: **Jörg Hoffmann**. Dissertation an der Universität Greifwald.

Lichens and lichenicolous fungi of Bavarian Forest.

Autoren: Birgit Kanz, Oliver Dürhammer & C. Printzen. Preslia 77: 355-403.

Rote Liste und Gesamtartenliste der Rotalgen (Rhodophyceae), Armleuchteralgen (Charophyceae) und Braunalgen (Phaeophyceae) von Berlin.

Autoren: **Wolf-Henning Kusber, Ursula Geissler & Regine Jahn**. In: „Der Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege / Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (ed.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin“. CD-Rom.

Die Moose der Pfalz.

Autor: **Hermann Lauer**. Pollichia-Buch 46. 1219 Seiten.

Die Moosflora der Lausche (Zittauer Gebirge).

Autor: **Frank Müller**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13: 55-62.

Das Moosinventar des Landkreises Bad Kissingen.

Autor: **Karl Offner**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 75: 11-38.

Flechten der Lausche.

Autor: **Volker Otte**. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 13: 63-66.

Das Phytoplankton des Strelasundes und des Kubitzer Boddens.

Autoren: **Hendrik Schubert & Norbert Wasmund**. Meer und Museum 18: 83-91.

Farn- und Blütenpflanzen in der Gemarkung Kunnersdorf (Niederschlesischer Oberlausitzkreis), Ergänzungsband.

Autor: **H.-J. Sciborsky**. Eigenverlag Scibrosky Kunnersdorf. 39 Seiten.

Lichens and lichenicolous fungi oft the Bavarian Forest.

Autoren: Birgit Kanz, Oliver Dürhammer & Christian Printzen. Preslia 77: 355-403.

Eine Pflanzenliste des Kärlicher Berges und Umgebung bei Mülheim-Kärlich (MTB 5610/22).

Autor: **Heinrich Schmitz**. Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz 15: 219-224.

Kartierung von Armleuchteralegen (Characeen) in Seen des Landkreises Mecklenburg-Strelitz.

Autor: **Hans-Jürgen Spieß**. Labus 20: 67-72..

Die Farn- und Blütenpflanzen von Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis: Verbreitung und Gefährdung am Beginn des 21. Jahrhunderts: mit 1016 Raster-Verbreitungskarten.

Autor: **Harald Streitz**. E. Schweitzerbart'sche Verlagsbuchhandlung. 402 Seiten.

Flora Nossen/Rosswein im Klosterbezirk Altzella. MTB 4945.

Autor: **Heinrich Uhlmann**. Bürgermeisterrat & Projektmanagement Altzella. 248 Seiten.

Moosflora der Senne (im südlichen Teutoburger Wald) Teil 2: Musci – Andreaeidae, Bryidae (Dicrananae).

Autor: **Hans-Jürgen Wächter**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und

Umgegend Band 45: 59-89.

Flora von Kerpen und Umgebung.

Autoren: **Walter Zenker & Heinz-Werner Schmitz**. NABU Rhein-Erft. 168 Seiten.

2006

Flora und Avifauna der Stadt Lütjenburg und Umgebung.

Autoren: **Erik Christensen & R. Grimm.** Rundbriefe zur botanischen Erfassung des Kreises Plön (Nord-Teil) 15(2/3): 20-75. Atlas der Farn- und Blütenpflanzen des Weser-Elbe-Gebietes. Autoren: **Hermann Cordes, Jürgen Feder, Frank Hellberg, Detleff Metzing & Burghard Wittig**. Hauschild Bremen. 508 Seiten.

(Nachtrag: 2006: von Feder in Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens 59(4): 240-265).

Ist ein Beiheft zum Jahrbuch der Wittheit in Bremen 2.

Verbreitungsatlas der Moose in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Autoren: **Jürgen Dengler, Klaus Dierßen, Christian Dolnik, Silke Lütt, Christof Martin, Ludwig Meinunger, Wiebke Schröder, Florian Schulz & Michael Siemsen**. Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig- Holstein, Flintbek. 402 Seiten.

Flora von Mecklenburg-Vorpommern. Farn- und Blütenpflanzen.

Autoren: **Franz Fukarek & Heinz Henker**. Weissdorn Jena. 428 Seiten. (Nachtrag: 2009: Botanische Rundbriefe von Mecklenburg-Vorpommern 45: 71–86).

Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg.

Autor: **Peter Gutte**. Weissdorn-Verlag Jena. 278 Seiten.

Historie und Gegenwart der wildwachsenden Orchideen im Mittelrheintal und angrenzenden Gebieten – ein Abgleich zwischen Herbarbelegen, Literaturzitaten und aktuellen Kartierungsnachweisen.

Autoren: **Werner Hahn, Jürgen Passin & Hans Erich Salkowski**. Bericht des Arbeitskreises Heimische Orchideen, Beiheft 6: 70-300.

Zur Moosflora des Fichtelgebirges und benachbarter Gebiete.

Autoren: **Eduard Hertel & Wolfgang Wurzel**. Limprichtia 28. 260 Seiten.

Flora des Naturparks Märkische Schweiz.

Autor: **Jörg Hoffmann**. Cuvillier Göttingen. 578 Seiten.

Die Gattung *Alchemilla* im Schwarzwald und seinen Nachbargebirgen (Vogesen, Nord-Jura, Schwäbische Alb).

Autor: **Gerold Hügin**. Berichte der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschlands. Beiheft 2. Karslruhe. 89 Seiten.

Die Armleuchteralgen (Characeae) Thüringens und ihre Gefährdung (Rote Liste, 3. Fassung, Stand: 03/2006).

Autor: **Heiko Korsch**. Landschaftspflege Naturschutz Thüringen 43 (3): 93-101.

Beiträge zu einer Neuauflage der Flora von Bielefeld-Gütersloh. Teil 7.

Autoren: **P. Kulbrock, H. Lienenbecker, H. & G. Kulbrock**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 46: 143–288. (Ergänzungen: 8.: 2007 ibid. 47: 161-

255).

Flora und Vegetation im Gebiet der Erlau mit Anmerkungen zur Fauna.

Autoren: **Helmut Linhard, Ch. Linhard, Robert Hierlmeier & I. Linhard**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 67: 371-464.

Flora des nördlichen Sauerlandes.

Autor: **Georg Mieders**. Der Sauerländische Naturbeobachter 30: 1-607.

Die Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins. Band 1.

Autoren: Ulrich Mierwald & K. Rohman. Kiel.

Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands.

Autoren: Ludwig Meinunger & Ingo Nuss. Manuskript.

Die Pflanzen von Penig und Umgebung. Einschließlich der Gebiete des Meßtischblattes Burgstädt.

Autor: **Klaus Oehmig**. Eigenverlag. 188 Seiten.

Typisches Lokalflorenwerk in alphabetischer Anordnung. Das Bildmaterial läßt zu wünschen übrig.

Liste der Gefäßpflanzen im Landkreis Regen.

Autoren: **Martin Scheuerer, Wolfgang Diewald, R. Hofmann, C. Rüther & Wolfgang Ahlmer**. Der Bayerische Wald 1/2006: 3-75.

Die Flora des Altenburger Landes und der Stadt Altenburg (Farn- und Blütenpflanzen und Moose) 1768-2006 .

Autor: **Klaus Strumpf**. S. Sell Altenburg. 370 Seiten.

Die Flora des Kreises Heidenheim. Farn- und Blütenpflanzen. Floristische Rasterkartierung.

Autor: **Jürgen Trittler**. Uwe Siedentop Heidenheim. 599 Seiten.

Die Gattung *Taraxacum* (Asteraceae) im Hochharz.

Autor: **Ingo Uhlemann**. Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum. Sonderheft 7/1: 27-42.

Moosflora der Senne (im südlichen Teutoburger Wald) Teil 3: Musci - Bryidae (Polytrichanae, Bartramianae, Funarianae, Bryanae).

Autor: **Hans-Jürgen Wächter**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend Band 46: 87-114.

Flora von Thüringen.

Autoren: **Hans-Joachim Zündorf, Karl-Friedrich Günther, Heiko Korsch & Werner Westhus**. Weissdorn-Verlag Jena. 764 Seiten.

2007

Die Farn- und Samenpflanzen des Vogtlandes.

Autoren: **Autorenkollektiv (Ulrich Büttner, Jürgen Göckeritz, Illona Grimm, Egon Heinel, Heinz-Dieter Horbach, Matthias Breitfeld, Peter Renner & Rolf Weber)**. Arbeitskreis vogtländischer Botaniker der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker im Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Plauen. 328 Seiten.

Flora und Vegetation des Saarlandes und seiner angrenzenden Gebiete in Rheinland-Pfalz, Lothrin-

gen und Luxemburg- Ein Exkursionsführer.

Autor: **Andreas Bettinger**. ZfB-Scriptum 1, Landsweiler Reden.

Desmids of the Lowlands—Mesotaeniaceae and Desmidiaceae of the European Lowlands.

Autoren: **Peter F.M. Coesel & Koos J. Meesters**. KNNV Publishing, Zeist. 351 Seiten.

Auch als CD-Room.

Flora van Nijmegen en Kleef 1800–2006. Catalogus van soorten met historische vindplaatsen en recente verspreiding.

Autoren: **Gerard M. Dirkse, Sophie M. H. Hochstenbach & A. Fons Reijerse**. Mook. 640 Seiten.

Verbreitungsatlas und pflanzengeographische Auswertung der Flora der Ahr- und Hocheifel und ihrer Randgebiete.

Autoren: **Barbara Düll-Wunder & Ruprecht Düll**. IDH Bad Münstereifel. 109 Seiten.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen der Landkreises Ammerland.

Autor: **Jürgen Feder**. Oldenburger Jahrbuch 107: 291-335.

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen.

Autor: **Eckhardt Garve**. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen 43: 507 Seiten.

Flora im östlichen Sauerland.

Autor: **Richard Götte**. Verein für Natur- und Vogelschutz im HSK e.V. 600 Seiten.

Die Zusammensetzung der Rhöner Orchideenflora.

Autor: **Marco Klüber**. Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 43: 17-54.

Süsswasserflora von Mitteleuropa. Band 1. Chrysophyte and Haptophyte Algae, 2. Teil Synurophyceae.

Autoren: **Jørgen Kristiansen & H. R. Preisig**. Herausgeber: B. Budel, G. Gartner, Lothar Krienitz & M. Schagerl.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 14. Rosaceae (Alchemilla and Aphanes).

Autoren: **Arto Kurrto, Sigurd E. Fröhner & Raino Lampinen**. Vanamo Helsinki. 200 Seiten.

Die Brombeerflora von Bad Dürkheim und näherer Umgebung.

Autor: **Walter Lang**. Beiträge zur Nauturkunde in Osthessen 43: 9-12.

Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. 1. Band. Allgemeiner Teil. Spezieller Teil: Lebermoose & Torfmoose.

Autoren: **Ludwig Meinunger & Wiebke Schröder**. Verlag der Regensburger Botanischen Gesellschaft Regensburg. 636 Seiten.

Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. 2. Band. Akrokarpe Laubmoose: Andreaeaceae, bis Splachnaceae.

Autoren: **Ludwig Meinunger & Wiebke Schröder**. Verlag der Regensburger Botanischen Gesellschaft Regensburg. 699 Seiten.

Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands. 3. Band. Akrokarpe und pleurokarpe Laubmoose: Schistostegaceae bis Hypnaceae. Bandregister.

Autoren: **Ludwig Meinunger & Wiebke Schröder**. Verlag der Regensburger Botanischen Gesellschaft Regensburg. 709 Seiten.

Das Moosinventar des Landkreises Rhön-Grabfeld.

Autor: **Karl Offner**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 77: 33-70.

Orchideen im Stadtgebiet von Forchheim.

Autor: **Adolf Riechelmann**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 24 (2): 57-84.

Die Schneeglanz-Arten (*Chionodoxa* Biossier).

Autor: **Gregor Stolley**. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde 35: 44-59.

Die Makrophyten des Schaalsees.

Autoren: **Klaus van de Weyer, I, Nienhaus, Patrick Tigges, A. Hussner & U. Hamann**. Kieler Notizen 35: 9-20.

Moosflora der Senne (im südlichen Teutoburger Wald) Teil 4: Musci – Bryidae (Hypnanae).

Autor: **Hans-Jürgen Wächter**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend Band 47: 95-141.

Die Flora des Meßtischblattes Aachen (5202) – Eine Rasterkartierung auf Basis des Gauß-Krüger-Gitternetzes (1 km²-Kartierungsfelder).

Autor: **Christian Zidorn**. Decheniana 160: 33-58.

2008

Zum Vorkommen der Arten der Gattung Pulsatilla Mill. in Brandenburg und Berlin.

Autor: **Christoph Buhr**. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg 141.

Die Flechten des Odenwaldes.

Autoren: **Rainer Cezanne, Marion Eichler & M.-L. Hohmann & Volkmar Wirth**. Andrias 17: 1520.

Bestandsentwicklung von Characeen-Vorkommen im Altkreis Stendal von 1994 bis 2007.

Autor: **Holm Dietze**. Untere Havel. Naturkundliche Berichte (Stendal) 18: 48-51.

Flora von Zeulenroda-Triebes.

Autor: **Reinhardt Dietzel**. Eigenverlag Zeulenroda. 73 Seiten.

Die Orchideen des Landkreises Aachen.

Autor: **Gerhard Franz**. Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen 1/2008: 156-171.

Die Rosenflora der Oberlausitz – stachliges Stiefkind der Botanik ?

Autorin: **Petra Gebauer**. Bautzener Land, Schriftenreihe des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz Regionalgruppe Bautzen/Oberlausitz 8: 327–331.

Die Hieracium-Flora des Hochtaunus.

Autoren: **Günther Gottschlich, Uwe Raabe & Jens Christian Schou**. Geobotanosches Kolloqium 21: 7580. Frankfurt.

Exkursionsflora von Deutschland. Band 5 Krautige Zier- und Nutzpflanzen. (begründet von Werner Rothmaler).

Autoren: **Eckehart Jäger, Friedrich Ebel, Peter Hanelt & Gerd Klaus Müller**. Berlin, Heidelberg. 880 Seiten.

Die *Rubus*- Flora des Hochtaunus.

Autoren: **W. Jansen, I. Jansen & Rüdiger Wittig**. Geobotanisches Kolloqium 21: 53-74.

Verbreitungskarten der Characeen Deutschlands.

Autoren: **Heiko Korsch. Uwe Raabe, Klaus van de Weyer**. Rostocker Meeresbiologische Beiträge 19: 57-108.

Die Orchideen Deutschlands und angrenzender Länder – finden und bestimmen –

Autor: **Horst Kretzschmar**. Quelle und Meyer. 285 Seiten.

Die Weiden der Stadt Hildesheim.

Autor: **W. Müller**. Braunschweiger Naturkundliche Schriften 8 (1): 33-48.

Die Flora und Fauna der Ostfriesischen Inseln. Artenverzeichnisse und Auswertungen zur Biodiversität.

Autoren: **Rolf Niedringhaus, Volker Haeseler, Peter Janiesch**. Schriftenreihe Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer. Band 11: 1-470.

Orchideen im Raum Weißenburg 1. Bayern und ihre Begleitflora in der Vegetationsperiode 2007 sowie weitere seltene Arten.

Autor: **Franziska Ortner**. Zulassungsarbeit Erlangen. 111 Seiten.

Pflanzen-Gesamtartenliste der Asse und Umgebung im nördlichen Harzvorland.

Autor: **W. Randig**. Braunschweiger Naturkundliche Schriften 8 (1): 1-32.

Characeen Deutschlands 2.

Autor: **Hendrik Schubert.** In: „*Festkolloquium fur Prof. Dr. habil. U. Schiewer*“. Rostocker Meeresbiologische Beiträge 19: 7–114.

Die Algenflora des Landes Sachsen-Anhalt – ein zusammenfassender Überblick.

Autor: **Lothar Täuscher**. Deutsche Gesellschaft für Limnologie (DGL)-Abstractband, Jahrestagung 2008 (Konstanz): 148.

(2009: als „Erweiterte Zusammenfassung der Jahrestagung 2008“, Hardegsen).

Armleuchteralgen (Characeae) im Niederrheinischen Tiefland.

Autor: **Klaus van de Weyer**. Natur am Niederrhein 23: 135-146.

Torfmoose in Ostwestfalen im Spiegel ihrer Nutzung.

Autor: **Hans-Jürgen Wächter**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend 48: 112-122.

2009

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Landkreise Dillingen a. d. Donau und Donau-Ries.

Autoren: **Jürgen Adler & Günther Kunzmann**. Nördlingen. 285 Seiten.

Flora von Frankfurt am Main.

Autoren: **Dirk Bönsel, Ulrike Brunken, Thomas Gregor, Andreas Malten, Indra Ottich & Georg Zizka**. Senckenberg Forschungsinstitut, Frankfurt/Main. www.flora-frankfurt.de.

Beiträge zur Flora der Nordseeinsel Borkum. Mit Anmerkungen zu Pflanzenarten, die in den Jahren 2004 bis 2006 gefunden wurden und einer Auswertung von Literaturangaben.

Autor: **Dietrich Büscher**. Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde 71 (2).

Die Flora der Göllheimer Gemarkung.

Autor: **Rudi Frölich**. In „*Göllheim*“: S. 363-390. Karl Scherer Göllheim.

Zur Verbreitung und Gefährdung der Orchideen im südlichen Hessen – Erläuterung der Bestandsentwicklung der Orchideenarten im südlichen Hessen sowie ihre Bewertung hinsichtlich ihrer Gefährdung.

Autor: **Manfred Haas**. 30 Jahre Arbeitskreis Heimische Orchideen Hessen: 55- 69.

Der Orchideenbestand in der Naturräumlichen Einheit 124 Strom- und Heuchelberg.

Autor: **Steffen Hammel**. Journal Europäischer Orchideen 41 (1): 19-140.

Rubus-Flora von Mecklenburg-Vorpommern (Brombeeren, Kratzbeeren, Himbeeren, Steinbeere).

Autoren: **Heinz Henker & Helmut Kiesewetter**. Botanische Rundbriefe für Mecklenburg-Vorpommern 44: 3-273.

Atlas der Gefäßpflanzen im Grenzgebiet der Landkreise Leer, Ammerland un Cloppenburg im 1. Quadranten des MTB 2812-Barßel.

Autor: **Franz Hericks**. Unveröffentlichtes Manuskript.

Die Verbreitung von *Bolboschoenus*-Arten in Deutschland.

Autoren: Zdenka Hroudová, Thomas Gregor & Petr Zákravský. Kochia 4: 1-22.

Die Flora Weimars und seiner Umgebung.

Autor: **Stefan Kämpfe**. Stadtmuseum Weimar. Weimarer Schriften 64. 152 Seiten.

Ergebnisse der Kartierung der Armleuchteralgen im Suden von Sachsen-Anhalt.

Autor: **Heiko Korsch**. Mitteilungen floristischen Kartierung Sachsen-Anhalt (Halle) 14: 69–77.

Die Flechtenflora der Greifswalder Oie.

Autor: **Ulf Schiefelbein**. Herzogia 22: 117-128.

The marine and maritime lichens of the Baltic Sea – an overview.

Autor: **Ulf Schiefelbein**. Bibliotheca Lichenologica 100: 463–494.

Erfassung und Bewertung von Characeen-Arten in Sachsen-Anhalt – TK-100-Gebiet C 3538.

Autor: **Lothar Täuscher.** Bericht Institut fur angewandte Gewasserokologie im Auftrag des Landesamtes fur Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Halle, Seddin.

Die Makrophyten des Senftenberger Sees.

Autoren: **Klaus van de Weyer, J. Neumann, Werner Pietsch, J. Päzolt & Patrick Tigges**. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 18 (3): 88-95

Verbreitung und Gefährdungssituation der heimischen Orchideen (Orchidaceae) in Brandenburg, Teil 2: vom Aussterben bedrohte Arten.

Autor: **Frank Zimmermann**. Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, 18 (1): 19-31.

2010

Die Gattung *Eragrostis* N. M. Wolff – Liebesgras (*Poaceae*) in und um Dortmund.

Autor: **Dietrich Büscher**. Jahrbuch des Bochumer Botanischer Vereins 1: 87-97.

Die wildwachsenden Farn- und Blütenpflanzen des Landkreises Uelzen.

Autor: **Jürgen Feder, H. Langbehn**. Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 18: 25-51.

Florenliste und Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Oldenburger Landes.

Autor: **Jürgen Feder**. http://www.internetchemie.info/chemiewiki/index.php?title=J%C3%BCrgen_Feder. 41 Seiten.

Die Torfmoose Südwestdeutschlands und ihrer Nachbargebiete.

Autor: **Adam Hölzer**. Weissdorn Jena. 247 Seiten.

Ergebnisse der Kartierung der Armleuchteralgen im Suden von Sachsen-Anhalt 2.

Autor: **Heiko Korsch**. Mitteilungen der floristischen Kartierung in Sachsen-Anhalt (Halle) 15: 135-139.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band XV. Rosaceae (Rubus).

Autoren: Arto Kurrto, Heinrich E. Weber, Raino Lampinen & Alexander. N. Sennikov. Vanamo Helsinki. 362 Seiten.

Verbreitung der Bolboschoenus-Arten in der Pfalz.

Autor: **Walter Lang**. Pollichia 95: 125-127.

Rot- und Braunalgen. Rote Liste und Artenliste Sachsens.

Autoren: **Gabriela Paul & Angela Doege**. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie Dresden. 32 Seiten.

Der Hamburger Pflanzenatlas von a bis z.

Autoren: **Hans Helmut Poppendieck, Horst Bertram, Ingo Brandt, Barbara Engelschall & Jörg von Prondzinski**. Dölling & Galitz Hamburg. 568 Seiten.

Die Sommerwurzarten (*Orobanche*) an der Bergstraße und in der Rheinebene zwischen Darmstadt und Heidelberg.

Autoren: **Gerhard Röhner & Herbert Schwöbel**. Botanik und Naturschutz in Hessen. Beiheft 10. 80 Seiten.

Die Farn- und Blütenpflanzen im Norden von Schweinfurth und altehrwürdige Bäume aus der näheren und weiteren Heimat.

Autor: **Konrad Roth**. Eigenverlag. 713 Seiten.

Eine Pflanzenliste des unteren Vinxtbachtales rund um Gönnersdorf (MTB 5509/21) etwa 5 km oberhalb der Mündung in den Rhein bei Bad Breisig.

Autor: Heinrich Schmitz.

Erhebung und Bewertung von Makrophyten und Diatomeen in Seen Sachsen-Anhalts.

Autoren: **Klaus Van de Weyer, Patrick Tigges, E. Becker, Volker Krautkrämer, Eckhard Coring & J. Bathe**. Endbericht lanaplan & ecoring im Auftrag des Landesbetriebes fur Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sach. Tabellarische Auflistung der Arten mit Zuordnung zu 9 Naturräumen und der Roten Liste.

Viola in Nordostbayern.

Autor: **Heinrich Vollrath**. Regnitzflora.de. Internet. 129 Seiten.

Moosflora der Senne (im südlichen Teutoburger Wald) Teil 5: Anthocerotae, Hepaticae und Taxa unsicherer systematischer Stellung.

Autor: **Hans Jürgen Wächter**. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend 49: 46-76.

Flora von Oberursel 1: Gefäß-Sporenpflanzen.

Autor: **Rüdiger Wittig**. Mitteilungen des Vereins Geschichte und Heimatkunde Oberursel 49: 21-35.

Flora Frankfurt - akutelle Informationen zur Pflanzenvielfalt.

Autoren: **Georg Zizka & Andreas Malten**. Senckenberg: 96 pp.

2011

Orchideen in Sachsen-Anhalt: Verbreitung, Ökologie, Variabilität, Gefährdung, Schutz.

Autor: **Arbeitskreis Heimische Orchideen Sachsen-Anhalt e. V. Jürgen Kannemann** Halberstadt. 496 Seiten.

Flechten an der Ostseeküste auf Fehmarn und an der Lübecker Bucht zwischen Wagrien und Klützer Winkel.

Autoren: **Christian Dolnik, Uwe de Bruyn, Andreas Gnüchtel, Patrick Neumann, Ulf Schiefelbein & Matthias Schultz**. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde in Schleswig- Holstein und Hamburg 38: 30-38.

Flechten zwischen Eder und Diemel.

Autoren: **Werner Eger & Gerhard Kesper**. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg. Band 7. 127 Seiten.

Die Moose des Nationalparks Harz. Eine kommentierte Artenliste.

Autorin: **Monika Koperski**, unter Mitarbeit von M. Preussing, H. Thiel & Frank Müller. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz 8: 249 Seiten.

Zur Verbreitung der *Characeae* in Südostbayern.

Autoren: **Heiko Korsch, Uwe Raabe, Wolfgang Diewald, Martin Scheuerer & Horst Göding**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 72: 119-138.

Die Pflanzen von Erpolzheim und Umgebung.

Autor: **Walter Lang**. In Emil Hettich: „*Erpolzheim, alles über Erpolzheim. Band 2*.“ Seiten 13-30. Ortsgemeinde Erpolzheim. 432 Seiten.

Die Schneeglanz-Sippen (*Chionodoxa* Boissier) im Landkreis Celle.

Autoren: **H. Langbehn, Reinhard Gerken & Rüdiger Prasse**. Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 19: 23-30.

Die Nachtkerzen (*Onagraceae, Oenothera*) im Landkreis Celle.

Autoren: **Hannes Langbehn, Rüdiger Prasse & Reinhard Gerken**. Neues zur Flora des Landkreises Celle 2010. Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 19: 17-22.

Kommentierte Checkliste der Flechten Thüringens.

Autor: **Ludwig Meinunger**. Thüringische Botanische Gesellschaft. 160 Seiten.

Flora des Spreewaldes. Verzeichnis der wild wachsenden Farn- und Samenpflanzen sowie ausgewählter Kulturpflanzen im Biosphärenreservat Spreewald und einiger Randgebiete.

Autoren: **Wolfgang Petrick, Hubert Illig, Helmut Jentsch, Sven Kasparz, Gunther Klemm & Volker Kummer**. Natur und Text Rangsdorf. 536 Seiten.

Orchideen der Fränkischen Schweiz.

Autor: **Adolf Riechelmann**. Palm & Enke Erlangen. 320 Seiten.

Liste der Gefäßpflanzen im Landkreis Straubing-Bogen.

Autoren: **Martin Scheuerer & Wolfgang Diewald et al.** Der Bayerische Wald 1,2/2011: 3-73.

Zum Stand der Erfassung der Armleuchteralgen-Gewächse (Characeae) in Nordrhein-Westfalen.

Autoren: **Uwe Raabe & Klaus van de Weyer**. Berichte der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland, Beiheft 3: 65-69.

2012

Die Orchideen des Emslandes.

Autor: **Tobias Böckermann**. Emsland-Jahrbuch 58: 245-260.

Draba subgen. *Erophila* in Deutschland. Auf dem Weg zu einer natürlichen Taxonomie.

Autor: **Ferdinand Wolfgang Bomble**. Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins 3: 39-49.

Sedum s. l. Fetthenne, Mauerpfeffer (*Crassulaceae*), in Nordrhein-Westfalen einheimischen und verwilderten Arten.

Autor: **Ferdinand Wolfgang Bomble**. Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins 3: 269-280.

Die Gattung *Alchemilla* im der nordwestlichen Eifel.

Autor: **Ferdinand Wolfgang Bomble**. Decheniana 165: 75-84.

Flechten an der Flensburger Förde und der nordfriesischen Küste.

Autoren: **Christian Dolnik, Uwe De Bruyn, Carsten Hobohm, Patrick Neumann, Ulf Schiefelbein & Gregor Stolley**. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde 38(1): 19-29.

Die Orchideen des Strom- und Heuchelbergs.

Autor: **Steffen Hammel**. Zeitschrift des Zabergäuvereins 1/2: 1-85.

Der Berliner Florenatlas.

Autoren: **Birgit Seitz, Michael Ristow, Rüdiger Prasse, Bernd Machatzki, Gunther Klemm, Reinhard Böcker & Herbert Sukopp**. Unter Mitarbeit von Justus Meißner & Gerrit Stohr. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg.Beiheft 7. 533 Seiten.

Flora von Buxtehude-Aktualisierung einer Lokalflora im Wandel.

Autor: **Jörn Schwarzstein**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 27. Sonderheft. 187 Seiten.

Die Vorkommen von Armleuchteralgen (Charales) im Norden von Sachsen-Anhalt (Deutschland).

Autor: **Lothar Täuscher**. In H. Schubert: „*Kranswieren*“ – Sonderband in Memorian Joop van Raam. Meeresbiologische Beiträge 24: 111-118.

Erfassung und Bewertung von Characeen-Arten in Sachsen-Anhalt – TK-100-Gebiete C 3530, C 3926, C 3930, C 3938 und 3942.

Autoren: **Lothar Täuscher & Timm Kabus**. Bericht Institut fur angewandte Gewasserökologie im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle, Seddin.

Die Moosflora von Passau und Umgebung. Ein Blick auf gestern und heute. Teil 1.

Autor: **Ulrich Teuber**. Der Bayerische Wald N. F. 25 (1,2): 16-59.

Die Flechten Deutschlands. Band 1.

Autoren: Volker Wirth, Marcus Hauck & Matthias Schultz. Ulmer Stuttgart. 672 Seiten.

Die Flechten Deutschlands. Band 2.

Autoren: Volker Wirth, Marcus Hauck & Matthias Schultz. Ulmer Stuttgart. 542 Seiten.

2013

Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands.

Redaktion: **Andreas Bettinger, Karl Peter Buttler, Steffen Caspari, Jürgen Klotz, Rudolf May & Detlev Metzing**. Herausgegeben vom Netzwerk Phytodiversität Deutschland e.V. Bonn-Bad Godesberg. 912 Seiten.

Tragopogon- Bocksbart (*Asteraceae*) in Nordrhein-Westfalen.

Autor: **Ferdinand Wolfgang Bomble**. Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins 4: 262-269.

Zur Ver- und Ausbreitung der Impatiens-Arten in Raum Dortmund.

Autor: Dietrich Büscher. Dortmunder Beiträge zur Landeskunde 45: 37-43.

Moose im Landkreis Oberallgäu.

Autoren: **Oliver Dürrhammer & Marcus Reimann**. Unveröffentlichtes Gutachten. 10 Seiten.

Die Flora von Sachsen und angrenzender Gebiete. Ein pflanzenkundlicher Exkursionsführer.

Autoren: **Peter Gutte, Hans-Jürgen Hardtke & Peter Schmidt**. Quelle & Meyer Wiebelsheim. 983 Seiten.

Die Armleuchteralgen (Characeae) Sachsen-Anhalts.

Autor: **Heiko Korsch**. Bericht des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1: 1-86.

Atlas florae europaeae. Distribution of vascular plants in Europe. Band 16. Rosaceae (Cydonia to Prunus, excl. Sorbus).

Autoren: Arto Kurrto, Alexander N. Sennikov & Raino Lampinen. Vanamo Helsinki. 168 Seiten.

Checkliste und Gefährdungsgrade der Algen des Landes Brandenburg. Einleitender Überblick. 2. Checkliste und Gefährdungsgrade der Anobecteria/Cyanophyta, Rhodophyta und Phaeophyceae/Phucophyceae.

Autor: **Lothar Täuscher**. Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg 144.

Die Moosflora von Passau und Umgebung. Ein Blick auf gestern und heute. Teil 2.

Autor: **Ulrich Teuber**. Der Bayerische Wald N. F. 26 (1,2,): 9-27.

Flora des mittelsächsischen Lößhügellandes.

Autor: **Heinrich Uhlmann**. H. Uhlmann Striegistal. 438 Seiten.

2014

Standardliste der Flechten der Freien und Hansestadt Hamburg.

Autoren: **Tassilo Feuerer & Matthias Schultz**. Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg 29: 1-56.

Die Gattung *Utricularia* in Bayern.

Autoren: **Andreas Fleischmann & Jan Schlauer**. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 84

Flora von Bonn und Umgebung.

Autor: **Ingmar Gorissen**. Eigenverlag Siegburg.

Merkmale der Rubus-Arten Schleswig Holsteins.

Autor: **Hans Oluf Martensen**. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde 40: 5-16.

Die Moose im Isarmündungsgebiet bei Plattling.

Autor: **Ulrich Teuber**. Hoppea. Denkschriften der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft 75: 95-130.

Thüringens Orchideen.

Autor: **Werner Westhus**. Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen. Uhlstädt-Kirchhasel. 864 S.

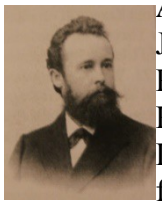
2015

Bärlappe in Thüringen –Verbreitung und Bestandssituation. Autoren: **Karsten Horn, Heiko Korrsch & Werner Westhus**. Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **52** (2): 51-61.

Biografien

A

Abeleven, Theodoor Hendrik Arnoldus Jacobus (Theo): * 28.12.1822 in Nijmegen; † 21.02.1904 ebenda. AK: „ABELEVEN“. Er war Apotheker und von 1865 bis 1899 Hochschullehrer in Nijmegen. Zudem lehrte er seit 1879 Botanik am Gymnasium Nijmegen. Von 1867 bis 1897 war er Sekretär des Niederländischen Botanischen Vereins. Er war auch bryologisch aktiv und beschrieb mehrere Moossippen. Herbar: Leiden.

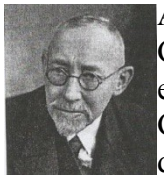


Abromeit, Johannes: * 17.02.1857 in Paschleitschen/Ostpreußen; † 19.01.1946 in Jena. Sohn eines Landwirtes. AK: „ABROM.“. Von 1871 bis 1876 besuchte er das Realgymnasium in Gussew. Nach dem Studium der Naturwissenschaften ab 1879 in Königsberg promovierte dort 1884. 1886 legte er das Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. 1888 trat er die Stelle eines Assistenten und 1900 die eines Privatdozenten für Botanik in Königsberg an. 1910 erhielt er die Professur. Als nichtverbeamteter ao. Professor erhielt er den Lehrauftrag für angewandte Botanik. Von 1901 bis 1930 war er Vorsitzender des Preußischen Botanischen Vereins. Er bearbeitete die 1892 von Vanhöffen gesammelten Pflanzen der Drygalskischen West-Grönland-Expetition und war Herausgeber der “*Flora von Ost- und Westpreußen*”. Seit 1944 lebte er als Flüchtling in Jena. Nach ihm wurden die Gattungen *Abromeitia* und *Abromeitiella* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Kaliningrad (zerstört), München, Philadelphia.

Abshagen, Gustav Friedrich Wilhelm Heinrich: * 25.02.1886; †. 1908 promovierte er in Greifswald mit „*Das Phytoplankton des Greifswalder Bodden*“. Er war Oberlehrer und Studienrat an der Ernestinenschule in Lübeck und schrieb ein Wanderbuch über Lübeck. Zwischen 1947 und 1956 war er Stuhlmeister einer Freimauerloge.



Acharius, Erik: * 10.10.1757 in Gävle; † 14.08.1819 in Vadstena. AK “ACH.” Ab 1773 studierte er in Uppsala bei Linné. 1778 begab er sich nach Stockholm, um dort eine Anstellung an der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu erhalten. Dort war er mit dem Zeichnen naturwissenschaftlicher Gegenstände betraut. 1782 wechselte er nach Lund, um an der dortigen Universität sein Examen abzulegen. Daraufhin wurde er, ohne promoviert zu haben, zum Doktor ernannt. Nach einigen Jahren als praktizierender Arzt in Schonen ernannte man ihn 1785 zum Stadtphysikus von Landeskrona. 1789 wurde er Provinzialarzt von Östergötland und 1795 Leiter des Kurhauses Vadstena. 1803 erhielt er hier seinen Professorentitel. Er gilt als Begründer der Lichenologie, vervollständigte die Flechtensystematik, schuf Begriffe wie “*Apothecium*”. Nach ihm wurde die Gattung *Acharia*, sowie *Rosa acharii*, *Conferva arachii* oder der Schmetterling *Tortrix achariana* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Helsinki, Kew, Kopenhagen, London, Lund, Philadelphia, Uppsala.



Ade, Alfred: * 17.07.1876 in Sárbogárd (Bochard)/Ungarn; † 12.11.1968 in Gemünden/Main. Sohn eines Landwirtes. AK „ADE“. Bereits als 8-jähriger sammelte er Pflanzen auf den Weg zur Schule. Er besuchte 1887 bis 1893 in München das Max-Gymnasium. Danach begann er hier Tiermedizin zu studieren, war aber regelmäßig in den Bergen um München und in Ungarn botanisieren. Zudem sammelte er Schnecken, Käfer und Mineralien. Nach bestandenen Studium ließ er sich 1912 als Tierarzt in Brückenau nieder, wurde später Distrikttierarzt in Lindau und Oberveterinärrat in Gemünden. 1951 erhielt er von der Universität Würzburg den Ehrendoktortitel. Er bereiste, oft mit dem Ornithologen Stadler zusammen, den Mittelmeerraum und Norwegen. Erfolgreich bemühte er sich um die Sicherstellung von Naturschutzgebieten in Mainfranken. Er war als Batologe vehementer Vertreter Sudres und so sind seine Arbeiten diesbezüglich kaum brauchbar. Seine letzten Jahre verließ ihn sein Erinnerungsvermögen. Herbar: München, Würzburg.



Ade, Manfred: *23.10.1938 in Aistaig. Sohn eines Drehers. Nach siebeneinhalbjähriger Volksschule erlernte er den Beruf des Werkzeugmachers. Seit 1978 kartiert er intensiv die Gegend um Oberndorf und Sulz. Seine Flora erschien auf Drängen eines Forstdirektors, welcher den Wert seiner Arbeiten, besonders der tiefgründigen Kartierung der Naturschutzgebiete, erkannte. Er war wichtiger Informant der „*Württembergflora*“.

Ade, Ulrich: Er ist im BUND Vorstand der Ortsgruppe Böblingen.

Adler, Georg Wilhelm: * 15.07.1788 in Wöhlsdorf bei Ranis; † 16.01.1858 in Walterdorf. Sohn des Rittergutsbesitzers von Wöhlsdorf. In seinem Heimatort wurde er durch einen Hauslehrer unterrichtet, um dann von 1807 bis 1808 in Gera das Gymnasium zu besuchen. 1809 begann er das Studium der Medizin und Naturwissenschaften an der Universität Jena. Anschließend ließ er sich als Arzt in Ranis nieder. Man schilderte ihn als guten Kräuterarzt mit großer Praxis, welcher erfolgreich Naturheilmittel einsetzte. Um 1829 praktizierte er auf seinem Gut in Wöhlsdorf. Seit 1826 war er archäologisch beim Vogtländischen Altertumsverein Hohenleuben tätig. Er führte 1831 Bronzezeit-Grabungen auf dem Gleitsch bei Saalfeld und 1832 und 1833 am Röbschützer Teufelsgraben durch. 1833 siedelte er auf das Gut seines Bruders bei St. Gangloff um. 1855 bekam er die Erlaubniss, im Fürstentum Reuss als Arzt zu arbeiten.



Adolphi, Klaus: * 1944 in Burscheid. AK“ADOLPHI“. Von 1972 bis 1999 war er Gymnasiallehrer für Biologie und Englisch. Er promovierte 1995 zum Dr. rer. nat. an der Technischen Universität Berlin. Seit 1999 ist er Professor für Biologie und ihre Didaktik, Schwerpunkt Botanik, an der Universität Köln. Er war Mitglied des Komitees für die Rechtschreibung botanischer Namen von 1981 bis 1987 und von 1998 bis 1999. Er publizierte viel.

Aeschimann, David: Er ist Kurator am Labor für Pflanzensystematik und Biodiversität in Genf und Dozent an der dortigen Universität. Seit 1993 leitet er die Erforschung der Flora der Schweiz.





Ahlfaenger, Ferdinand: * 12.12.1851 in Altkirch; † unbekannt. Sohn des Bauern Casimir Ahlfaenger. Er war auch an archäologischen Ausgrabungen beteiligt.

Ahrens, Ernst Ludwig Wilhelm: * 20.04.1843 in Hakenstedt; † unbekannt. Sohn des Predigers Ahrens. 1864 erlangte er am Königlichen Dom-Gymnasium in Halberstadt sein Reifezeugnis. Er wurde Lehrer und lehrte Mathematik, Physik und Botanik. 1866 bis 1867 diente er als 1-jährig Freiwilliger beim Militär in Berlin, welches er als Feldwebel wieder verließ. 1873 trat er am Gymnasium Neuhaldensleben sein Probejahr an. 1874 bis 1897 lehrte er am Gymnasium Burg.1878 wurde er als Oberlehrer fest angestellt.



Alberternst, Beate: Zunächst war sie landwirtschaftlich-technische Assistentin in Göttingen. 1994 begann sie in Hohenheim als Diplom-Agrarbiologin. 1998 promovierte sie in Hohenheim zum Dr. sc. agr. Von 1998 bis 2005 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ökologie, Evolution und Diversität in Frankfurt. 2005 war sie Gründungsmitglied der Projektgruppe „*Biodiversität und Landschaftsökologie Friedberg*“. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind invasive Pflanzen, Erstellung von Umweltgutachten, Fließgewässerrenaturierung und Referententätigkeit.



Albertini, Johannes Baptista von: * 17.02.1769 in Neuwied; † 06.12.1831 in Berthelsdorf bei Herrnhut. AK "ALB." Er entsprang einem alten Adelsgeschlecht aus Graubünden. Seine Eltern hatten sich in Neuwied der Brüdergemeinde angeschlossen. 1782 trat er in das Pädagogium in Niesky, 1785 in das theologische Seminar in Barby ein. Hier schloss er eine lebenslange Freundschaft zu Fr. Schleiermacher. 1788 nahm er eine Lehrstelle am Pädagogium in Niesky und ab 1789 in Barby an. 1796 wurde er Dozent am Seminar in Niesky und trat 1804 als Prediger in Niesky an. 1814 empfing er in Herrnhut die Bischofsweihe. 1818 wurde er Prediger in Gnadenfrei, 1821 Mitglied und 1824 Vorsitzender der Unitätsältestenkonferenz in Berthelsdorf. 1831 erkrankte er, blieb bis zu seinem Tod aber bei vollem Bewusstsein. Zu seiner Zeit galt er als der wohl gefeiertste Redner. Viele seiner Predigten erschienen in gedruckter Form. Er war zusammen mit Novalis (Friedrich von Hardenberg) damals einer der wichtigsten Liederdichter. Immer wieder richtete er sein Augenmerk auf botanische und mykologische Studien, publizierte selbst, bzw. lieferte Zuarbeiten zu anderen floristischen Werken. Nach ihm wurden die Gattungen *Albertinia* und *Albertiniella* benannt.



Almers, Lüder: * 1943 in Schleswig-Holstein. Beruflich war er in mehreren Branchen tätig, so als IT-Manager und in einem Physik-Labor. Sein Arbeitsgebiet ist weitgespannt und umfasst die komplette Naturbeobachtung. Dabei hat er sich vorrangig der Fotografie verschrieben.

Alpen, Ch.:

Alpers, Ferdinand: * 05.12.1842 in Spieka; † 16.02.1912 in Hannover. Sohn eines Lehrers. AK"ALPERS". Nach dem Besuch des Gymnasiums in Verden und dem Seminar in Stade wurde er in Achim als Lehrer eingestellt. Später wurde er Rektor in Zeven. Zuletzt war er Lehrer an den Seminarschulen in Stade und Hannover. Er korrespondierte mit Ascherson, Graebner, Focke, Buchenau und Nöldeke. In Herrenhausen sammelte er jeden Dienstag zwischen 15 und 17 Uhr eine kleine Schar Botaniker um sich, wie den Pastor Stölting, Marstall-Komissar Preuss und den Lehrer Steinvorth. Dieses Grüppchen nannte sich „*Erhartia*". In den Sommerferien unternahm er ausgedehnte Reisen in die Schweiz, den Harz, die Nordseeinseln, nach Thüringen, Schlesien und Mähren, sowie in den Schwarzwald. Er verfasste eine 450seitige Biografie von Friedrich Erhart. Am Ende des Lebens litt er an einer Lungenkrankheit. Herbar: Königliches Seminar Hannover, von da kam es nach Stolzenau und ein Teil nach Hannover.



Altehage, Carl: * 01.04.1899 in Vlotho; † 12.12.1970 in Osnabrück. Sohn eines Schuhmachers. Bis 1913 ging er in Melberge in die Schule. Danach besuchte er bis 1916 die Präparandenanstalt in Osnabrück. Nach der Teilnahme am Weltkrieg war er von 1920 bis 1929 Volksschulehrer in Neuenhaus. Zur gleichen Zeit war er Lehrer für Fachzeichnen und Fachrechnen an der Gewerblichen Berufsschule und gab Physikunterricht an der Landwirtschaftlichen Winterschule. 1929 kam er als Mittelschullehrer nach Merseburg und lehrte bis 1937. Hier lehrte er auch an der Polizeiberufsschule Merseburg. 1935 wurde er Bezirkskomissar für Naturschutz im Regierungsbezirk Merseburg. Von 1937 bis 1962 lehrte er in Osnabrück. Neben dem Unterricht kümmerte er sich um den Schulgarten und den Garten des Vereins für Heimatkunde im Petrikloster. Er setzte sich zur Zeit der Umsetzung des neuen Reichsnaturschutzgesetzes 1935 intensiv für die Belange des Naturschutzes ein. Seit 1952 war er Naturschutzbeauftragter im Bezirk Osnabrück und seit 1965 Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins. Herbar: Osnabrück.

Alten, Johann Wilhelm von: * 1770; † 1854. AK „J. ALTEN". Er war Doktor der Philosophie, Magister der Künste und Apotheker zum Goldenen Engel in Augsburg. Er war Mitglied der Halleschen Naturforschenden Gesellschaft, der Wetteranischen Gesellschaft für die gesamte Naturkunde und Ehrenmitglied der Königlich-Bayerischen Botanischen Gesellschaft Regensburg. Er veröffentlichte auch über Conchilien.

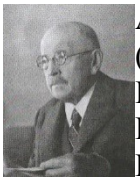
Altmann, Karl Johannes Paul: * 12.08.1853 in Frankfurt/O. Sohn des Schuhmachermeisters Karl

Altmann. AK „ALTMANN“ Nach der Vorbereitungsschule zum Gymnasium besuchte er die Höhere Bürgerschule seiner Heimatstadt und seit 1866 die dortige Realschule, wo er 1875 sein Reifezeugnis erwarb. Er bezog nun die Universität Greifswald. 1878 schrieb er eine Dissertation auf chemischem Gebiet. 1879 promovierte er in Greifswald zum Doktor phil. und bezog die Stelle eines Assistenten am botanischen Institut. Noch im selben Jahr absolvierte er die Prüfung pro Facultate docenti in den Fächern Pharmazie, Botanik, Geologie, Physik und Mathematik. Sein Probejahr legte er an der Realschule in Hanau ab. Von 1881 bis 1882 lehrte er als Hilfslehrer. 1882 berief man ihn bis 1922 als Lehrer am Realgymnasium Wriezen. 1900 erhielt er den Professorentitel. Er schrieb ein Rezeptorium der botanischen Terminologie und war Mitarbeiter der Zeitschrift „*Der zoologische Garten*.“

Amende: Er beobachtete um 1890 in der Gegend von Herrenhut.

Ammann, Paul (Amman, Paulus): * 31.08.1634 in Breslau (Wrocław); † 04.02.1691 in Leipzig. Nach dem Studium in Leipzig bereiste er Holland und England. Er promovierte 1672 in Leipzig und wurde dort 1674 zum Professor der Botanik und 1682 der Physiologie berufen. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tod. Nebst einem scharfsinnigen Geist, war ihm auch ein kritischer Geist inne. Allerdings war er in seiner Kritik boshaft und satirisch und verstand es, die Schwächen der Anderen ohne Hemmungen aufzudecken, statt deren Irrtümer sachlich zu entkräften. Das gilt für sein botanisches, aber auch für sein medizinisches Wirken. Er war Direktor des Leipziger Botanischen Gartens, seinerzeit der größte nach Altdorf. In seinem “*Character plantarum naturalis*” gab er erstmals Diagnosen für Gattungen, wobei er hier nach Morison und Caesalpin die Frucht als wesentliches Merkmal benutzte. Dennoch kann er als Vorgänger Linnés betrachtet werden. Er befolgte als erster das System von Jung und stiftete damit große Verwirrung. Sein Sohn, Johann Ammann, war ebenfalls Botaniker und beschrieb mehrere Pflanzengattungen. Nach ihm wurde die Gattung *Ammania* benannt.

Anagnostidis, Konstantinos: *12.12.1924; † 09.12.1994. Sohn des Dimitrios Anagnostidis. AK „ANAGN.“. Er war Phycologe.



Anders, Josef: * 10.01.1863 in Kletscha/Böhmen; † 26.04.1936 in Böhmisch Leipa (Česká Lipa). AK „ANDERS“. Seine Ausbildung erhielt er in Schima (Žim) und Böhmisch Leipa. Er war von 1885 bis 1887 Lehrer an der Volksschule Böhmisch Leipa, Hruschowan (Hrušovany) und Barzdorf am Rollberg (Pertoltice pod Ralskem), später Fachlehrer für Bürgerschulen. Ab 1887 lebte er in Böhmisch Leipa und lehrte an der dortigen Mädchenschule, deren Direktor er seit 1919 war. Letztlich war er Fachlehrer an der Knabenschule im Ort. Vielseitig interessiert, widmete er sich sowohl der Tier- als auch der Pflanzenwelt seiner Heimat, wobei ihm besonders die Flechten am Herzen lagen. Herbar: Göttingen, Graz, München, Paris, Prag, Stuttgart, Wien.

Andrée, Adolf: * 01.11.1841 in Münder; † 25.02.1917 wohl in Hannover. Sohn des Apothekers Friedrich Jacob Andrée. Er besuchte des Gymnasium Andreanum Hildesheim. Nach praktischer Ausbildung bei verschiedenen Apotheker begann er von 1864 bis 1865 in Göttingen und Berlin Pharmazie zu studieren. Hier war er Schüler von Bartling und Grisebach. 1865 legte er in Hannover das Staatsexamen ab. Bis 1866 studierte er nun in Berlin Mineralogie, Balneologie und Chemie. 1868 übernahm er die väterliche Apotheke in Münder. Dort war er Bürgervorsteher. 1877 gründete er eine "*Salinen-, Sol- und Schwefelbad-Aktiengesellschaft*". Der Kurbetrieb wurde daraufhin 1879 eröffnet. 1869 begann er sich für den Bau der Eisenbahn Hannover-Münder zu engagieren. Von 1887 bis 1900 besaß er die Hildebrandsche Apotheker in Hannover. Sein Sohn, Karl Erich, wurde ein anerkannter Paläontologe und Geologe. Herbar: Göttingen, Rudolstadt.

Andres, Heinrich: * 05.05.1883 in Bengel; † 11.08.1970 in Bonn. AK: „ANDRES“. Als Volksschullehrer lehrte er bis 1910 in Hetzhof, danach leitete er in Bonn Seminare. Er beschäftigte sich mit Phanerogamen und Moosen. Auf Anraten Strasburgers ließ er sich für einige Monate beurlauben, um in Wien bei Wettstein seine Pflanzenkenntnisse zu verbessern. Sein Spezialgebiet waren die Wintergrüngewächse weltweit. Nach ihm wurde Gattung *Andresia* (*Pyrolaceae*) benannt.

Er brachte das damals weltweit größte private Herbar zusammen, was aber im Weltkrieg zum großen Teil verbrannte. Er galt als hilfsbereit, aber schwierig und verschlossen. Herbare: Berlin-Dahlem, Cambridge, Jena, New York , Paris, Wien,

Angelrodt, Carl Johann: * 12.11.1845 in Frömmstedt bei Sömmerda; † 12.05.1913 in Nordhausen. Sohn eines Anspänners. In Sondershausen besuchte er die Volksschule und die Realschule. Von 1863 bis 1866 ging er in Erfurt auf das Lehrerseminar. 1866 bekam er eine Anstellung an der Volksschule in Nordhausen. 1867 zu einer militärischen Übung einberufen, war er im Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 Soldat. Darüber führte er ein detailliertes Tagebuch, welches er dem Stadtarchiv Nordhausen übergab. 1870 begann er mit dem Anlegen einer wissenschaftlichen Bibliothek. Ab 1880 sammelte er Pflanzen im Kreis Weißensee (Sömmerda), in der Schwarzburgischen Unterherrschaft und im Südharz für sein Herbarium. Daneben legte er eine umfangreiche Käfersammlung an. Er veröffentlichte und hielt Vorträge. 1901 setzte er sich in Nordhausen zur Ruhe. Die letzten Jahre waren durch gesundheitliche Probleme geprägt. Herbar: Göttingen, Halle, Jena, Lyon, München, Paris, Warschau.

Antz, Carl Cäsar: * 1805 in Zell/Mosel; † 09.02.1859 in Greifswald. Sohn eines Rechtsanwaltes. AK „ANTZ“. Er besuchte die Gymnasien in Koblenz und Trier. Dann studierte er von 1824 bis 1827 in Bonn Medizin, um danach bis 1830 wieder auf seinen heimatlichen Landsitz zurückzukehren. In diesem Jahr wurde er als Militärarzt bei den Garde-Husaren in Potsdam eingestellt. 1834 versetzte man ihn nach Berlin zum 2. Garderegiment. Dort schrieb er 1836 seine Dissertation “*Tabaci historia*”. Danach wurde er als Bataillonsarzt an das 4. Garderegiment in Düsseldorf versetzt, wo er mit Clemens zusammen die Düsseldorfflora verfasste. 1847 kam er zum Jägerbataillon nach Greifswald. Hier beschäftigte er sich intensiv mit Pflanzen, besonders aber auch mit Pilzen. Er galt als verschlossen, mehr der Botanik als der Medizin zugewandt. Seine Kontakte zu anderen Menschen waren gering.



Appel, Friedrich Carl Louis Otto: * 19.05.1867 in Coburg; † 10.11.1952 in Berlin-Zehlendorf. Sohn eines Kaufmannes. AK: “APPEL”. Nach einer Apothekerlehre in Weimar und Aufenthalten in Apolda und Schaffhausen begann er 1891 an der Universität Breslau (Wrocław) Botanik zu studieren. Er war im Corp “*Frisia*” in Breslau organisiert. Nach dem Examen arbeitete er in Lörrach und Sonneberg. 1893 wechselte er nach Würzburg, wo er 1897 mit einer Arbeit über Pflanzengallen zum Dr. phil. promovierte und 1 Jahr Assistent am Hygieneinstitut war. 1898 erhielt er eine Anstellung am Bakteriologischen Institut der Universität Königsberg (Kaliningrad). 1899 ging er nach Berlin an die Biologische Abteilung für Land-und Forstwirtschaft des Kaiserlichen Gesundheitsamtes. Ab 1903 leitete er dort das Botanische Laboratorium. 1913 wurde er geheimer Regierungsrat. Von 1920 bis zu seiner Pensionierung 1933 wirkte er als Direktor der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Er war maßgeblich an der Wiedereinrichtung des Verbandes Deutscher Pflanzenärzte beteiligt und Ehrenvorsitzender der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft. Sein Hauptinteresse galt der Kartoffel, er sammelte aber auch Moose um Coburg und im Thüringer Wald. Er war Ehrendoktor der Universitäten Wien, Sofia und Berlin. Herbar: Coburg, Görlitz, Jena, Paris, Stuttgart, Zürich.

Arand-Ackerfeld, Erwin Max Theodor von: * 07.01.1896 in Ulm; † 21.02.1972 in Munderkingen. Sohn des Postinspektors Erwin von Arand-Ackerfeld. In Ulm ging er zur Schule. Daraufhin begann er eine Ausbildung zum Bankkaufmann, die er wieder abbrach. Während des 2. Weltkrieges war er in Estland stationiert. Zu Kriegsende ausgebombt, zog er nach Münderkingen. Beruflich konnte er nicht mehr Fuß fassen und lebte von den bescheidenen Einnahmen aus der Malerei seiner Frau. Seit 1956 versuchte er ergebnislos, pflanzliche Mittel unterschiedlichster Art herzustellen. In den letzten Jahren widmete er sich der Krebsforschung und hatte in seinem Häuschen ein Labor eingerichtet. Botanisch war er schon sehr früh aktiv. Später hatte er Kontakt zu Karl Müller und Hugo Rauneker. In den 30er Jahren hatte er, arbeitslos, an einer Ulmer Flora gearbeitet, die aber durch Kriegswirren und Umzüge nicht zu Ende geführt wurde. Herbar: Stuttgart.

Ardelmann, U.:

Arendt, Johann Joseph Franz: * 04.05.1786 in Hildesheim; † 23.12.1856 in Osnabrück. AK „ARENDT“. Den Grund zu seiner Bildung legte er auf dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt. Er begab sich 1807 zum Studium der Medizin auf die Universität Göttingen. Nach Gründung des Königreichs Westfalen wurde er aber gezwungen, westfälischer Soldat zu werden, doch brauchte er nicht ins Feld zu rücken, sondern hatte bis 1813 in Kassel im Büro gearbeitet. Nach dem Sturz Jerome's musste er sein Brot als Hauslehrer verdienen. Als solcher wirkte er etwa 16 Jahre bei verschiedenen Familien des katholischen Adels im Großherzogtum Oldenburg und Königreich Hannover, zuletzt bei der Familie von Böselager in Eggermühlen. 1828 übernahm er die Redaktion des „*Osnabrücker Bürgerblattes*“. Bald ließ er sich als Sprachlehrer in Osnabrück nieder. Dazu musste er sich einem Examen im Französischen und Englischen unterwerfen. Sein Wirkungskreis war bald ein sehr umfassender, denn er unterrichtete in der lateinischen, griechischen, französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache, beschäftigte sich nebenbei auch leidenschaftlich mit der Botanik. Mit seiner Flora zog er sich den Zorn von Hofrath Meyer zu, da dessen Flora der von Arendt unterlegen war. Als das Bürgerblatt 1831 einging, schrieb er kurz für den „*Osnabrückischen Hausfreund*“. Nun wirkte er bis an seinen Tod als Lehrer für Naturgeschichte an der Noelleschen Handelsschule.

Arndt, Carl August Christian: * 13.08.1824 in Neubrandenburg; 13.03.1905 daselbst. Sohn eines Gymnasialprofessors. Da er als Kind häufig schwer erkrankte, legte er sein Abitur erst mit 21 Jahren ab. 1845 begann er in Halle Theologie zu studieren, obwohl sein Interesse mehr den Naturwissenschaften zugeneigt war. Von 1847 bis 1848 verlegte er sein Studium nach Berlin, um von 1849 bis 1851 als Privatlehrer in Grabow tätig zu sein. Von da bis 1852 studierte er in Berlin Naturwissenschaften. 1853 trat er eine Hauslehrerstelle bei Oertzen in Repnitz an. Von 1856 bis 1865 leitete er eine Privatschule in Gnoyen. Hier begann er malakologisch zu arbeiten. 1865 siedelte er nach Bützow über und wurde botanisch aktiver. Dort trat er die Stelle eines 4. Lehrers an der Realschule an. 1873 wählte man ihm zum Sekretär des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, was er für 10 Jahre blieb. Inzwischen Oberlehrer, wurde er 1895 pensioniert. Er publizierte auch über abnorme Kartoffelbildungen und das Bützower Salz.

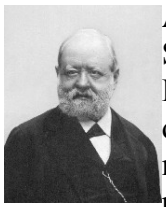


Arnold, Ferdinand Christian Gustav: * 24.02.1828 in Ansbach; † 08.08.1901 in München. Sohn eines Juristen. AK: „ARNOLD“. Bereits in der Schule in Eichstädt und ab 1841 in München wurde sein Interesse an der Botanik geweckt. Hier war er mit Gattinger, Moldendo und Zuccarini auf Exkursionen. Nach dem Jurastudium in München und Heidelberg bestand er 1850 die Staatsprüfung. 1853 legte er das zweite Staatsexamen ab. Von 1850 bis 1857 arbeitete er in Ansbach und Muggendorf als Jurist. Von 1857 bis 1877 war er Bezirksgerichtsassesor in Eichstätt, ging dann als Rat zum Appellationsgericht München und endete dort als Oberlandesgerichtsrat. 1896 wurde er in den Ruhestand versetzt. Nach seinem Studium widmete er sich bei Zuccarini, Molendo und Martius der Botanik. Sein besonderes Interesse galt den Flechten. Für seine diesbezüglichen Arbeiten erhielt er in München die Ehrendoktorwürde. Er sammelte zunächst in Franken, später in der Umgebung von München, in den Bayerischen und Tiroler Alpen. Nach ihm wurde die Gattung *Arnoldia* (*Cunoniacea*) und die Moose *Fissidens arnoldii* und *Brachythecium arnoldianum* benannt. Herbar: Cambridge, Göttingen, Genf, Greifswald, Helsinki, Leiden, München, New York, Paris, Rom, Straßburg.

Artzt, Franz Friedrich Anton: * 21.06.1843 in Oederan; † 11.11.1922 in Plauen. Seine Ausbildung zum Geometer erhielt er bei seinem Onkel in Döbeln. Während seines Aufenthaltes in der Landesvermessung Dresden wurde er von Reichenbach und Poscharsky für die Botanik gewonnen. 1872 wurde er als technischer Steuerbeamter nach Zwickau versetzt. 1876 zog er nach Marienberg als Vermessungsingenieur und seit 1880 war er königlich sächsischer Vermessungs-Ingenieur in Plauen. Er sammelte auch Fossilien, so in größerer Menge im fränkischen Jura. Herbar: Bad Dürkheim, Cambridge, Göteborg, Göttingen, Dresden, Manchester, Wien.

Arzt, Kurt Theodor: * 10.02.1905; † 14.03.1973. Sohn eines Regierungslandmessers. Nach dem Studium in Freiburg/Br., Frankfurt/M. und Göttingen promovierte er 1933 mit „*Über die Embryobildung von Pseudomonokotylen (Podophyllum emodii und Eranthis hiemalis)*“. 1933 wurde er Assistent am Botanischen Institut Göttingen. Er bestand 1931 die Lehramtsprüfung und wurde danach Lehrer an der Deutschen Höheren Schule in Swakopmund. Bald wechselte er nach Remscheid und Neuß. Hier ernannte man ihn 1938 zum Studienrat. Von 1940 bis 1945 wurde er im Kriegsdienst als Meteorologe eingesetzt. Von 1949 bis 1970 lehrte er an der Lotteschule in Wetzlar und wurde 1966 Oberstudienrat. Von 1961 bis 1964 war er an der Pädagogischen Hochschule Weilburg. Er setzte sich stark für den Naturschutz ein und war ab 1952 Leiter des Kreisverbandes Wetzlar der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Aschenbach: * unbekannt; † 1815 in Ebersdorf. Er war von 1810 bis zu seinem Tod 1815 Besitzer der Ebersdorfer Apotheke. Als Lehrling freundete er sich mit Breutel an und beide begeisterten sich für die Botanik.



Ascherson, Paul Friedrich August: * 04.06.1834 in Berlin; † 06.03.1913 ebenda. Sohn des Sanitätsrates Ferdinand Moritz Ascherson. AK “Asch.” Mit 16 erhielt er das Reifezeugnis des Friedrich Werderschen Gymnasiums Berlin. Ab 1850 studierte er an der Friedrich-Wilhelms- Universität Berlin Medizin. Sein Interesse ging aber immer mehr zur Botanik, merklich gefördert durch Braun, Caspari und Pringsheim. 1855 promovierte er mit der Dissertation “*Studiorum phytogeographicorum de Marchia Brandenburgensis specimen*” zum Dr. med. 1860 wurde er Assistent am Botanischen Garten Berlin, ab 1865 auch am dortigen Königlichen Herbarium, wo er bis 1870 wirkte. 1863 habilitierte er sich für spezielle Botanik und Pflanzengeographie. 1873 wurde er in Berlin zum ao. Professor ernannt. Er war 1869 Gründungsmitglied der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. 1868 reiste er nach Dalmatien und Montenegro zum Botanisieren. Dabei bestieg er als erster den Zubački kabao, den höchsten Berg Dalmatiens. Er begleitete Gerhard Rohlfs 1873 bis 1874 in die Lybische Wüste, von der er 1875 eine genaue Karte herausgab. Nach 1876 reiste er wiederholt nach Afrika, Grundlage seiner Werke über die afrikanische Flora. Gemeinsam mit Graebner war er nach 1890 viel im Jerichower Land und Vorharzgebiet unterwegs. Beide gaben dann auch ihr Werk über die mitteleuropäische Flora heraus. Die Universität Rostock verlieh ihm die philosophische Ehrendoktorwürde. Nach ihm ist die Gattung *Aschersoniodoxa* benannt. Sein Bruder, Ferdinand Moritz Ascherson, war ihm bei der Bearbeitung seiner märkischen Flora hilfreich. Herbar: Berlin (zerstört), Göttingen.

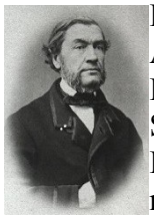
Aschenbach, U.:

Auvera, Hedwig: Sie schrieb mehrere Publikationen über Flora und Fauna der Steigerwaldregion.

Avé-Lallement, Julius Leopold Eduard: * 04.07.1803 in Lübeck; † 17.05.1867 ebenda. AK: „Avé-Lall.“. Von 1838 bis 1855 war er am Botanischen Garten St. Petersburg. Er schrieb ein Werk über die Pflanzen der Tropen. Er war auch Entomologe. Nach ihm wurde die Gattung *Lallemantia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Lübeck.

Axt, Johann Conrad (Johannes Conradus): * 20.05.1638 in Arnstadt; † 26.07.1714 ebenda. Er studierte in Helmstedt unter Conring und Meibom, der ihm 2 Jahre Unterhalt gewährte. 1670 erlangte er den Doktortitel mit „*De paracentesi in hydrope*“ und kehrte dann nach Arnstadt zurück, um Stadtphysikus und Bürgermeister in Arnstadt zu werden. 1678 schrieb er “*Dialogus de partuseptimetri*” und 1697, diesmal als Medicinae Licentiatus, “*Tractatus de arboribus et pice conficienda*”. Hier beschuldigte er auf Hörensagen den Gui Patin zu Padua, er hätte versucht, seinen Sohn mit Antimon zu vergiften. Dieser wehrte sich und Axt musste den Teil umdrucken lassen. 1681 gab er noch ein Werk über Geburtshilfe heraus. Dieses „*Abortis in morbis cutis lethalis*“ sorgte erneut für Aufregung. Wieder war es Gui Patin, welcher den Druck zunächst von der medizinischen Fakultät untersagen ließ, weil die Tatsachen, auf die sich Axt bezog, falsch interprediert wurden. Zu guter Letzt sei sein „*Tractatus de arboribus coniferis*“ erwähnt. Die Schreibweise von ihm war deutlich und klar, ohne Schwülste und Umschreibungen.

B



Bach, Michael: * 19.03.1808 in Boppard; † 17.04.1878 ebenda. Sohn eines Lehrers. AK: „BACH“. Sein Vorhaben, zu studieren, musste er zunächst aus finanziellen Erwägungen lassen und so ging er 1824 an das Lehrerseminar Bühl. 1827 erhielt er eine Stelle als Lehrer an der Mädchenschule Boppard und 1839 eine ordentliche Lehrerstelle an der dortigen höheren Stadtschule. 1868 wurde er als erster Lehrer an das neu gegründete Lehrerseminar in Boppard berufen, wo er bis zu seinem Tod blieb. Bereits in seiner Ausbildungszeit begeisterte er sich für Botanik, hatte aber nur Dietrichs Heidelbergflora und damit große Bestimmungsprobleme. Später besserte sich die Lage. Er lernte Latein und Englisch. 1835 war er Gründungsmitglied des Botanischen Vereins am Nieder- und Mittelrhein. Einer seiner besten Freunde damals war Wirtgen. Ende der 30er Jahre neigte er sich den Käfern zu. 1863 überreichte ihm die Universität Bonn den Ehrendoktortitel.

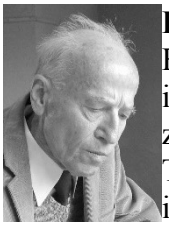


Bachmann, Ewald Theodor Franz: * 31.03.1850 in Riesa; † 30.04.1937 in Kiel. AK „BACHM.“. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Dresden-Friedrichstadt war er ab 1870 Hilfslehrer in Riesa und ab 1872 Lehrer in Mitau im Kurland, um von 1875 bis 1878 in Leipzig für das Höhere Lehramt zu studieren. 1878 wurde er Oberlehrer am Freimaurerinstitut für Töchter gebildeter Stände in Dresden-Lobtau. 1880 promovierte er und lehrte an der Realsschule in Plauen/V., wo er ab 1890 Oberlehrer und Konrektor war. 1915 ging er in Radebeul in den Ruhestand. 1931 zog er nach Königsberg (Kaliningrad) und 1937 nach Kiel. Bachmann sammelte Moose und Flechten. Herbar: Berlin, Wrocław, Dresden, Kiel (zerstört), Warschau, Wien.



Baenitz, Carl Gabriel: * 28.02.1837 in Marienwalde; † 03.012.1913 in Breslau (Wrocław). Sohn eines Kantors. AK: „BAEN.“. 1857 beendete er die Lehrerausbildung in Neuelle und begann als Volksschullehrer in Sommerfeld und 1860 Görlitz. 1864 wurde er Lehrer an der Höheren Töchterschule Bromberg und von 1866 bis 1892 in Königsberg (Kaliningrad), wobei er seit 1867 in Königsberg als Rektor wirkte. Hier studierte er von 1866 bis 1870 Naturwissenschaften und sammelte sehr viel, besonders in Schlesien, und zwar Algen, Moose, Pilze und Höhere Pflanzen. 1870 gründete er den Tauschverein für Deutschlands Pflanzen. 1871 promovierte er in Jena (nach anderer Quelle in Rostock). 1893 ging er in den Ruhestand und wurde Privatgelehrter in Breslau. Er war Verfasser zahlreicher Lehrbücher und gab Exsikkatenwerke heraus. Müller nannte nach ihm das von ihm in Norwegen 1875 gesammelte Moos *Bryum baenitzii*. Herbarium: Dresden, Görlitz, Göttingen, Greifswald, München, Rom.

Bagge, Hermann: * 16.05.1815 in Coburg; † 18.11.1899 in Friedrichsdorf. Sohn eines Lehrers. Er unterrichtete von 1842 bis 1849, von 1850 bis 1851 und von 1853 bis 1854 Religion und Naturgeschichte an der Musterschule in Frankfurt/M. Ab 1855 war er Prediger und Krankentröster am Heiliggeist-Hospital, bald auch am Arresthaus. Ab 1867 war er dann Institutsvorsteher in Friedrichsdorf bei Homburg. Er hat während einer langen Reihe von Jahren ein großartiges Herbarium zusammengebracht, das der Schule von Herrn Konrad Binding 1901 gestiftet worden ist. Er wird in der Literatur oft mit dem Arzt Harald Bagge (1817 bis 1895) verwechselt. Herbar: Greifswald, München.



Baier, Ernst: * 16.12.1919 in Edelfingen; † 18.03.2007 in Baden-Baden. Sohn des Bäckers Ernst Baier. Nach der Grundschule in Edelfingen ging er auf das Gymnasium in Tauberbischofsheim, wo er 1938 das Abitur ablegte. Von 1938 bis 1939 wurde er zum Reichsarbeitsdienst eingezogen. Von 1939 bis 1945 war er in der damaligen Tschechoslowakei, in Russland und schließlich bei einer V2-Kompanie in Deutschland im Krieg. Nach Kriegsende gelangte er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1946 schwer krank entlassen wurde. Er begann eine Bäckerlehre in Iserlohn. 1950 übernahm er die Bäckerei seines Vaters in Edelfingen. 1955 schulte er zum Berufsschullehrer für die Bäcker- und Fleischerausbildung um und zog 1958 nach Witzenhausen, wo er bis zur Pensionierung 1982

als Lehrer an den Beruflichen Schulen tätig war. 2005 zog er in ein Pflegeheim nach Gaggenau und 2006 in ein Pflegeheim in Baden-Baden. Schon früh naturkundlich interessiert, begann er erst nach der Pensionierung aktiv botanisch zu arbeiten.



Baldinger, Ernst Gottfried: * 13.05.1738 in Groß-Vargula bei Erfurt; † 21.01.1804 in Marburg. Sohn eines Predigers. AK: „BALDINGER“. Seine Mutter war ein Nachkomme Luthers. Zum Prediger von seinem Vater auserkoren, erteilte ihm dieser den ersten Unterricht. 1751 bezog er das Gymnasium in Gotha, mit dessen Direktor Stuss ihm eine lange Freundschaft verband. 1753 wechselte er an das näher liegende Gymnasium Langensalza. Hier war er bei einem Apotheker in Pension, welcher ihn für die Medizin interessierte. 1754 bezog er deshalb zum Medizinstudium die Universität Erfurt. Von da wechselte er nach Halle und Jena, um wieder zurück nach Erfurt zu gehen. 1760 erlangte er in Jena die Doktorwürde. Er hielt Vorlesungen und trat als Arzt in den preußischen Militärdienst. 1761 kam er so nach Torgau. Er erteilte chirurgischen Unterricht und hörte in Wittenberg Vorlesungen. Bis 1768 ging er nach Langensalza, wurde dann Professor der Arzneiwissenschaften in Jena. 1769 bekam er zudem die Professur der Botanik. 1773 folgte er einem Ruf nach Göttingen als Vorsteher des klinischen Institutes. 1782 wechselte er auf Anbieten Landgraf Friedrich II. nach Kassel, wo er Leibarzt, Direktor aller medizinischen Anstalten Hessens und Professor am Collegio Carolino wurde. Vier Jahre später ging er an die Universität Marburg. Hier sorgte er für die Anlegung eines Anatomischen Theaters, die Erweiterung des Botanischen Gartens und anderer Institutionen. Er war vom Umgang her derb und nicht einfach. Er publizierte viel, so 1770 „*Ueber der Studium der Botanik*“ und eine Laudatio auf de Haller. Bedeutend war ein Werk über die Literaturgeschichte der Botanik. Nach ihm wurde die Gattung *Baldingera* benannt.

Baldus, Ingeborg: Sie ist aktive Naturschützerin, besonders im Bereich der Orchideen des Westerwaldkreises.

Ballenstedt, Eduard (?) **Bernhard**: Er war zuächst Apotheker in Elbingerode. 1853 wurde er als Apotheker vom Leiter der Kuranstalt Lampe in Goslar eingestellt, der ihn 1858 wegen Unstimmigkeiten entließ. Im Naturwissenschaftlichen Verein Goslar war er aktiv, hielt viele Vorträge und publizierte auch. 1857 wurde er dort zum Konservator des Herbares gewählt. Er stand mit Hampe in Verbindung. 1862 verließ er Goslar und zog nach Bündheim und dann nach Bad Harzburg, wo er in finanzielle Schwierigkeiten geriet.

Balters, H.: Er wohnt in Westhausen, sammelte auch Armleuchteralgen und trägt den Doktortitel.

Banning, Florens Julius: * 18.1.1835 in Lengerich; † 19.2.1882 in Minden. Auf dem Archigymnasium in Soest vorgebildet, besuchte er nach dem Abitur die Universitäten Bonn, Berlin, Breslau (Wrocław) und Tübingen, um Mathematik, Naturwissenschaften und auch neuere Sprachen zu studieren. In Breslau promovierte er mit „*de Hueggelo Guestfaliae monte*“. Er bestand in Münster seine Prüfung pro facultate docendi für die genannten Fächer in kurzen Abschnitten nach einander und fand an der Doppelanstalt zu Burgsteinfurt zunächst zur Ableistung seines Probejahres Beschäftigung, nach Vollendung desselben auch feste Anstellung. Dort blieb er 13 Jahre, bis er zu 1872 einem Ruf an das Gymnasium zu Minden folgte, zuerst als ordentlicher Gymnasiallehrer, dann bis zur 3. Oberlehrerstelle vorrückend, die er bis zuletzt bekleidet hat. Er starb 1882 in Minden. Nach ihm ist *Rubus banningii* benannt. Herbar: verschollen.



Barber, Emil: * 14.01.1857 in Thiemendorf bei Görlitz; † 26.04.1917 in Görlitz. Sohn des Lehrers Gotthelf Martin Barber. AK „E. BARBER“. Sein Pseudonym war E. v. Zilligstein. Als er 6 Jahre alt war, zog seine Familie nach Arnsdorf. Sein Vater nahm ihn bereits mit 4 Jahren in die Schule auf und begeisterte ihn für die Botanik. 2 Jahre später besuchte er schon die Oberklasse. Es folgte 1874 bis 1877 die Ausbildung am Lehrerseminar Reichenbach/OL. Danach war er ab 1877 Lehrer in Hoyerswerda und ab 1878 in Freiwaldau, sowie ab 1880 in der Gemeindeschule Görlitz. Er dichtete auch, sowohl in Hochdeutsch als auch in Ostlausitzer Mundart. Von 1884 bis 1914 war er Leiter des Botanischen Gartens im Stadtpark Görlitz. Bereits für Oettels Oberlausitzflora trug er Material bei, bis er seine

eigenen Florenwerke verfasste. Er galt als *Rubus*-Kenner. Herbar: Berlin, Görlitz.

Barckhausen, Justus Christian Gottlieb Willibald: * 1748 in Niederbarkhausen; † 1783 in Detmold. Sohn des Kanzleirates Johann Willibald Barkhausen. AK „BARCKHAUSEN“. 1775 studierte er in Göttingen Medizin. Zur Botanik regten ihn seine Lehrer Ludwig und Schreber an. 1775 schrieb er seine Dissertation “*Specimen botanicum sistens fasciculum plantarum ex flora commitatus Lippiaci*” über die Pflanzenwelt vorrangig seines Heimatortes. Zu bemerken ist, dass er die meisten Arten richtig ansprach. 1777 wurde er zum Landphysikus und Hofmedicus ernannt. Er starb in Ausübung seines Berufes an Fleckfieber.

Barrenscheen, Ingo: Bis 1995 war er am Geobotanischen Institut Göttingen tätig.

Barthel, Erich Klaus-Jörg: * 13.07.1940 in Dresden. Sohn eines Drogisten. Von 1946 bis 1954 besuchte er die Grundschule Lohmen. Hier wurden die Grundlagen für sein Interesse an der Pflanzenwelt gelegt. Er erlernte von 1954 bis 1957 Zierpflanzengärtner in Dresden, um dort bis 1959 als Gärtnergehilfe zu arbeiten. Er begann sich für Atomphysik zu interessieren und besuchte 1958 die Abendhochschule Pirna. 1960 erwarb er die Hochschulreife. Im selben Jahr begann er am Pädagogischen Institut Dresden Pädagogik zu studieren, welches er mit der Staatsexamensarbeit„*Die Nutzung des Unterrichtes über die Grundlagen der Quantenphysik für die Entwicklung eines materialistisch-dialektischen Weltbildes*“ 1964 abschloss. Von 1964 bis 1973 war er Lehrer in Lübben und Groß-Lubolz. 1970 studierte er für ein Jahr Astronomie an der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Von 1973 bis 1975 war er Lehrer in Wipperdorf und folgend bis 1981 an der Dr. Theodor-Neubauer-Schule in Nordhausen. Von 1981 bis 1996 war er dort Studienorganisator an der Ingenieurschule für Landtechnik. 1998 stellte man ihn als wissenschaftlichen Mitarbeiter am Institut für Biologische Studien Jörg Weipert in Illmenau ein. 2000 trat er in den Ruhestand.



Bartling, Friedrich Gottlieb Theophil: * 09.12.1798 in Hannover; † 20.11.1875 ebenda. Sohn eines Kammerrevisors. AK: „BARTL.“. Nach erster Schulbildung auf dem Lyzeum Hannover begann er 1816 in Göttingen Naturwissenschaften zu studieren. Botanisch ausgerichtet bereiste er 1818 Ungarn und Kroatien. Daraus entstand seine Dissertation “*De littoribus ac insulis maris liburnici*”. 1820 erhielt er damit den Dr. phil. 1822 wurde er Privatdozent in Göttingen. Dabei kam es bereits im Vorfeld zu Spannungen mit dem Direktor des Botanischen Gartens, Schrader, und mit Blumenbach, da er gegen den Willen der beiden ein öffentliches Herbarium einrichtete. 1831 rückte er zum ao. Professor auf. Ein Jahr später, nach Schraders Tod, berief man ihn zum Direktor des Botanischen Gartens. Dort blieb er sein ganzes Leben. Er war Systematiker und in seinem bedeutensten Werk “*Ordines naturalis plantarum eorumque characteres et affinitates adjecta generum enumeratione*” fasste er kleinere Pflanzenfamilien in Gruppen zusammen und verbessert so die nomenklatorische Übersicht. In der “*Planta Ecklonianae*” bearbeitete er die *Ericaceae*. Nach ihm sind die Gattungen *Bartlingia* (*Rubiaceae, Myrtiaceae, Liliaceae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Göttingen, Halle, Kew, Leiden, London, München, Paris.

Bartsch, Alfred: *27.01.1930. Nach dem Kriege kam er nach Eilenstedt, Schlanstedt und später Danstedt. 1951 schloss er seine Ausbildung als Unterstufenlehrer in Köthen ab. In einer Staatsexamensarbeit beschrieb er die Orchideenvorkommen des Huy. Er fand schnell Kontakt zu Wesarg und Friedrich Mertens. Nachdem Mertens 1961 seine "*Flora von Halberstadt*" geschrieben hatte und sich mehr und mehr aus der Geländebotanik zurückzog, versammelte Bartsch die Floristen des Nordharzes im 1960 von ihm begründeten "*Floristischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland*" um sich. 1978 schied er aus dem Schuldienst aus. Er arbeitete jetzt mit dem Harzmuseum in Wernigerode enger zusammen. Auf sein Betreiben hin wurde 1978 ein Reprint der "*Sylva Hercynia*" von Thal herausgegeben. Orchideen und die Geschichte der Floristik im Nordharz blieben sein Hauptinteresse.

Bartsch, Johannes Karl: * 30.06.1895 in Seeheim/Preußen; † 22.10.1947 in Lautenbach. Sohn des Lehrers Carl Reinhold Bartsch. Mit der Versetzung seines Vaters 1900 zog die Familie nach

Wilmersdorf. Dort besuchte er die Volksschule und das Reform-Realgymnasium. 1914 bestand er hier das Abitur. Bereits durch seinen Vater an die Natur herangeführt, erlernte er den Gärtnerberuf in Potsdam-Sanssouci. Nach dem Kriegsdienst begann er, in Berlin Botanik zu studieren.Während des Krieges hatte er sich ein Lungenleiden zugezogen, das nun vollends ausbrach. Zur Ausheilung verbrachte er mehrere Monate in Davos. 1920 setzte er sein Studium in Freiburg fort. 1924 promovierte er mit „*Die Pflanzenwelt im Hegau und nordwestlichen Bodenseegebiet*“. Zwischenzeitlich tauchten seine gesundheitlichen Probleme erneut auf. Von 1924 bis 1932 wirkte er als Biologe am Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe, wo er Leiter der Biologisch-chemischen Abteilung wurde. Von da an bis 1941 war er Leiter des Betriebs- und Forschungslaboratoriums der Firma Heimbach & Co. in Düren. Die freie Zeit nutzte er, oft mit seiner Frau Margarete, für pflanzensoziologische Forschungen. 1941 trat er in das Institut für angewandte Pflanzensoziologie St. Andrä bei Villach ein. 1945 trat er aus dem Institut aus und 1946 siedelte er nach Lautenbach um. Er verstarb an Diphtherie.



Baruch, Maximilian Paul (Max):* 12.08.1852 in Rhoden; † 25.06.1937 in Paderborn. Er war als Sanitätsrat leitender Arzt am Johannisstift in Paderborn und Mykologe. Herbar: Paderborn.

Basler, Armin: Sein Spezialgebiet ist die Gattung *Symphytum*. Um 1975 war er am Botanischen Institut der Universität Düsseldorf und war als Privatdozentz Dr. rer. nat. Er beteiligte sich an der Mutagenesenforschung.

Bathe, J.:



Batsch, August Johann Georg Carl: * 23.11.1761 in Jena; † 29.09.1802 ebenda. Sohn eines Advokaten. AK: „BATSCH“. Bereits in der Jugend für die Natur eingenommen, studierte er Medizin in Jena. 1781 wurde dort Doktor der Philosophie. 1783 zog er nach Weimar. Als Arzt fand er wenig Beschäftigung und ging so der Naturbeobachtung nach. Er ordnete 1784 in Köstritz die Naturaliensammlung des Grafen von Reuß, welche er als zweiteiliges Verzeichnis 1786 veröffentlichte. In diesem Jahr wurde er Doktor der Medizin mit „*Sistens dispositionem generum plantarum Jenensium, secundum Linnaeum et familias naturales“* und ao. Professor für Naturgeschichte. 1787 ernannte man ihn zum Professor der Medizin und 1792 zum o. Professor der Philosophie der philosophischen Fakultät. 1793 stiftete er eine naturforschende Gesellschaft, deren Sammlung später der Universität Jena zufiel. 1794 wurde er Direktor des auf Anlass von Loder neu gegründeten Botanischen Gartens Jena, dessen Vorgänger völlig verfallen war. Er schrieb sehr viel im Bereich der Botanik, der Mineralogie, Chemie und allgemeinen Naturgeschichte. Mit seinem “*Taschenbuch für topographische Excursionen in die umliegende Gegend von Jena*" schuf er so eine neue geognostisch-botanische Spezialgeografie. Sein Hauptaugenmerk galt indes der Systematik, wo er mit scharfsinnigen Schlüssen das System der Pflanzen erklärte, dennoch aus Mangel an Pflanzen außerhalb der ihm zugängigen Gebiete auch irrte. Er beschäftigte sich auch mit Mykologie. Seine Dissertation schrieb er 1786: “*Dispositionem generum plantarum Jenensium secundum Linnaeum et familias naturales*.” Nach ihm wurde die Gattung *Batschia* benannt. Herbar: Jena.

Bauer, Christian Friedrich: * 07.04.1776 in Künzelsau † 20.02.1838 in Bad Mergentheim. 1809 kam er als einer der ersten Protestanten nach Bad Mergentheim. Er war 1826 an der Untersuchung der lokalen Heilwasser beteiligt. Er war Oberamtsarzt in Bad Mergentheim und schrieb die Chronik über den Ort.



Bauer, Ernst H.: * 13.08.1860 in Písek/Böhmen; † 1942. AK „ E. BAUER“. 1905 wurde er in Prag zum Finanzrat ernannt und war Prokuratursekretär. Er war enger Vertrauter Schiffners und sammelte vorrangig im Vogtland, Erzgebirge, Riesengebirge, Böhmerwald, in Mittel- und Westböhmen. Nach ihm wurden *Porella baueri*, *Orthotrichum sturmii* var. *bauerianum* und *Renauldia baueri* benannt. Herbar: Birmingham, Jena, Göttingen, Greifswald, London, Meise, München, Prag, Opava, Straßburg.

Bauer, M.:

Bauer, Peter Marcelin: * 13.10.1798 in Seligenstadt; † 29.04.1877 in Darmstadt. Sohn eines Ratsschultheißen. Er war Postbeamter, zuletzt Geheimer Oberpostrat in Darmstadt und Gießen. Er erforschte die Flora Hessens, besonders die Flechten und Moose. Sein Nachlass wurde der Universität Gießen geschenkt.

Bauer, Theodor Emil: * 02.11.1865 in Nürnberg; † 08.1904. in Fürth. Sohn eines Apothekers gleichen Namens. In Ebensfeld besuchte er die Volksschule, ging dann auf die Lateinschule nach Bamberg. Die anschließende Apothekerlehre machte er bei seinem Vater. Nach dem Studium in Erlangen folgten Jahre als Apothekergehilfe an mehreren Stellen. Von 1904 bis 1906 war er zur Kondition in Isny. Von dort zog es ihn nach Boll im Oberamt Göppingen und schließlich 1910 nach Fürth, wo er am Paulusplatz eine eigene Apotheke eröffnete. 1928 wechselte er damit in die Amalienstraße. Dort existiert die St. Pauls Apotheke noch heute. Schon während seiner Konditionszeit war er botanisch aktiv und stand mit Gradmann in Verbindung. Er war Naturschutz- und Heimatpfleger von Fürth. Zudem besaß er eine große geologische Sammlung. Herbar: sollte an das Fürther Heimatmuseum kommen, ist heute aber verschollen.

Bauer, Wilhelm: * 29.09.1839 in Salem; † 11.02.1920 Donaueschingen. Sohn des badisch-markgräflichen Hofapothekers Franz Xaver Bauer. Er besuchte die Volksschule in Ichenheim, danach das Gymnasium in Offenburg. Dann ging er als Lehrling und Gehilfe an die väterliche Apotheke und zu Ludwig Leiner in Konstanz. Schließlich war er Gehilfe in Hallein bei Salzburg, wo er Exkursionen mit Sauter unternahm. Nach einem kürzeren Aufenthalt in Chur studierte er in Karlsruhe und übernahm nach dem Staatsexamen die väterliche Apotheke in Ichenheim. Nach 18 Jahren verpachtete er die Apotheke und zog nach Karlsruhe. Dort entfaltete er besonders bryologische Aktivitäten, sammelte vornehmlich im Schwarzwald und in den Vogesen. 1892 unternahm er mit seinem ältesten Sohn Erwin eine Norwegenreise, von der er mehrere große Kisten Moose zurückbrachte. 1897 durchwanderte er mit seinen beiden Söhnen das nördliche Norwegen und 1911 führte er zusammen mit seinem ältesten Sohn und dessen Frau eine weitere Reise in Norwegen durch. 1900 kaufte er die Fürstenbergische Hofapotheke in Donaueschingen, die sein jüngster Sohn 1906 übernahm. Seitdem sammelte er wieder häufiger in Südwestdeutschland und der Schweiz, 1913 im Riesengebirge und 1914 auf Rügen. Die in Norwegen gesammelten Moose wurden von Kindberg, Warnstorf, C. Müller und Loeske bearbeitet. Warnstorf beschrieb *Tortula bauriana*, die Baur 1892 am Nordkap gesammelt hatte, *Drepanocladus trichophyllus* nach Aufsammlungen Baurs aus Lappland sowie *Trichostomum baurianum* aus Baden. Herbar: Frankfurt/M., Utrecht. Das Moosherbar vermachte er Loeske.



Bauhin, Caspar (Gaspard): * 17.01.1560 in Basel; † 05.12.1624 ebenda. Sohn des hugenottischen Arztes Jean Bauhin. AK: „C. BAUHIN“. Seine Eltern mussten, in Frankreich zum Scheiterhaufen verurteilt und nur durch die Fürbitte der Königin von Navarra begnadigt, aus Frankreich fliehen. Er war der jüngere Bruder von Jean Bauhin. Ab 1575 studierte er in Basel unter seinem Bruder, Zwinger und Plater Medizin. 1577 wechselte er nach Padua. Der Botanik zuneigend, durchreiste er ganz Italien und legte aus dem Land und aus Gärten ein Herbarium an. Er sammelte deutlich mehr, wie sein Bruder und war ein ausgezeichneter Zeichner. Zudem bereiste er das südliche Frankreich und Deutschland. 1579 kehrte er nach Basel zurück und ging nach Montpellier. Hier wurde er 1579 immatrikuliert, ging aber bald nach Paris, um die Wundheilkunst zu verbessern. 1580 besuchte er seinen Bruder in Montbéliard, doch sein Vater rief ihn sterbend nach Basel. Dort durfte er Privatvorlesungen in Botanik halten und Leichen sezieren. 1581 erhielt er den Doktortitel. 1582 wurde er Professor der griechischen Sprache, 1589 für Anatomie und Botanik. 1596 ernannte man ihn zum württembergischen Leibarzt. Er blieb aber in Basel. 1614 erhielt er Platers Stelle als Professor der praktischen Medizin. Zugleich wurde er Stadtphysikus. Er schuf als erster eine Synopsis aller damals bekannten Pflanzen mit Aufzählungen aller bekannten Namen in seiner Phytopinax, Grundlage spätere Namensgebungen, die z.T. auch von Linné übernommen wurden. Seine Flora von Basel ist der erste Versuch einer Gebietsflora in Europa. Nach ihm wurden die

Gattungen *Bauhinia, Bauhinites, Casparea* und *Caspareopsis* benannt.



Bauhin, Jean: * 12.12.1541 in Basel, † 26.10.1613 in Montbéliard. Sohn des hugenottischen Arztes Jean Bauhin. AK "J. BAUHIN". Ab 1555 begann er ein Studium der Medizin und Botanik unter seinem Vater in Basel. 1560 wechselt er nach Tübingen, wo er u.a. bei Leonhardt Fuchs Botanik studiert. 1560 unternahm er eine Studienreise zu Konrad Gesner nach Zürich. Mit diesem war er in den Alpen und es verband beide eine lebenslange Freundschaft. Er bereiste gleich darauf den Schwarzwald, das Elsass und Teile Italiens. Mit Gesners Empfehlung begab er sich 1560 zu Fuchs nach Tübingen, kehrte aber schon bald nach Basel zurück. 1561 begann er das Studium der Anatomie und Botanik an der Universität in Montpellier, wo er unter dem berühmten Arzt Rondelet lernte und promovierte. 1562 kam er nach Basel zurück. Zu diesem Zeitpunkt studierte er auch in Padua bei Aldrovandi. Seit 1563 betrieb er in Lyon eine ärztliche Praxis und Delachamps bewog ihn, an einem Werk für allgemeine Geschichte der Botanik mitzuarbeiten. Als Hugenotte hatte er in Frankreich Probleme und kehrte 1566 nach Basel zurück. Während seiner Rückreise untersuchte er botanisch Südfrankreich, um nach Genf zu gelangen. Hier reifte sein Plan, die Pflanzengeschichte aller Pflanzen zu beschreiben. Noch 1566 erhielt er eine Anstellung als Professor für Rhetorik in Basel, später auch für Medizin. 1568 wurde er zudem Stadtarzt in Genf. 1570 folgte er dem Ruf von Herzog Friedrich I. nach Montbéliard, wurde Stadtarzt und Arzt am "*Württembergischen Hof*" und somit Leibarzt des Herzogs, der ihn auch in seinen botanischen Studien förderte. Hier blieb er bis zu seinem Tod. Mehrere gute medizinische Werke folgten. In "*Memorabilis historia luporum aliquot rabidorum*" geißelte er die völlig unnützen Mittel gegen die Tollwut. In Montbéliard gründete er einen botanischen Garten. Er beschrieb den Getreidebrand. Sein bedeutenstes Werk, die "*Historia plantarum universalis*", wurde durch die liberale Spende des Berner Patriziers Graffenried in Höhe von 40000 Druckgulden ermöglicht. Sein Bruder war der berühmte Botaniker Caspar Bauhin. Charles Plumier benannte nach beiden Brüdern Gattung *Bauhinia*.

Baum, Angelica: AK „A.BAUM". Ihr Interessenbereich sind die Orchideen. Sie beschrieb x *Dactyloglossum alutiiqorum.*

Baum, Heinz: AK „H. BAUM". Er beschrieb gemeinsam mit Angelica Baumann x *Dactyloglossum alutiiqorum.*

Baum, Sabine:

Baumann, Brigitte Dorothee (geborene Heugle): * 30.04.1938 in Backnang. AK „B. BAUMANN". Sie ist Apothekerin und Botanikerin in Böblingen. Sie beschrieb gemeinsam mit Heinz Baumann *Epipactis* x *barreana*.

Baumann, Helmut: * 20.05.1937; † 15.05.2014 in Stuttgart. Sohn des Paul Baumann. AK „H. BAUMANN". Bereits inder Kindheit zog es ihn in die Natur. Nach Abschluss der Grundschule besuchte er das Gymnasium in Schwäbisch Hall und legte dort 1957 das Abitur ab. Danach nahm er in Tübingen das Studium der Pharmazie auf. Während eines Semesters in Innsbruck kam er mit Gams und Larcher in Berührung. Ab 1963 arbeitete er als Apotheker in Wilhelmshaven, dann in Winnenden. 1967 promovierte er mit „*Untersuchungen zum sterischen Verlauf der Quecksilber (II)-ÄDTA-Dehydrierung"*. 1971 übernahm er eine Apotheke in Böblingen. 1975 übernahm er den Vorsitz der AHO Baden-Württemberg bis 1993. Besonders an Orchideen interessiert, unternahm er eine Vielzahl dahingehender Reisen in Europa, Vorderasien, die damalige Sowjetunion und Nordafrika. Außerdem beschäftigte er sich mit der botanischen Historik. Nach ihm wurde *Ophrys* x *baumanniana* und *Dactylorhiza baumanniana* benannt. Er beschrieb *Epipactis* x *barreana*.

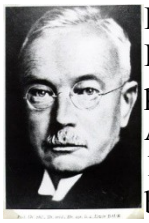
Baumgardt, Wilhelm <u>Ernst</u>: * 17.04.1818 in Gollnow (Goleniów)/Pommern; † 31.05.1890. Sohn eines Gastwirtes. AK „BAUMGARDT". Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf bis 1838 das Gymnasium in Stettin (Szczecin), um dann in Breslau (Wrocław) Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Dort promovierte er zum Dr. phil. und legte 1842 die Prüfung pro facultate docendi ab. Darauf trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Stettin an und wurde im selben Jahr als Lehrer am Pädagogium in Putbus angestellt. Nach dreijähriger Tätigkeit an dieser

Anstalt wurde er dann an das Gymnasium in Köslin (Koszalin) versetzt, an dem er mathematischen und naturwissenschaftlichen, aber auch französischen und englischen Unterricht zu erteilen hatte. 1852 zum Oberlehrer ernannt, wurde er 1853 zum Direktor der Realschule Potsdam. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tode und lehrte Mathematik und Physik. Früh begann er sich für Naturgeschichte zu begeistern und studierte in Breslau unter Nees von Esenbeck. Daraufhin lehrte er zusätzlich an der dortigen Gärtnerei-Lehranstalt.

Baumgarten, Gerhard:



Baumgarten, Johann Christian Gottlob: * 07.04. 1765 in Luckau; † 29.12.1843 in Schäßburg (Sigişoara)/Siebenbürgen. Sohn eines Bürgermeisters. AK „BAUMG.“. Er besuchte 1784 das Collegium medico-chirurgicum in Dresden und nahm 1785 das Studium für Philosophie, Medizin und Botanik in Leipzig und Dresden auf, wo ihn die Vorlesungen von Pohl begeisterten. 1787 wurde er Baccalaureus der Medizin, dem 1790 die philosophische Promotion folgte. 1791 promovierte er auf dem Gebiet der Medizin. Daraufhin war er kurz Kreisarzt in Leipzig, um dann auf Anraten Pohls bei Jacquin in Wien botanische Studien zu betreiben. Ab 1793 war er Arzt in Schäßburg und aktiver Botaniker in Siebenbürgen. 1804 besuchte er Leipzig, lehnte eine angebotene Professur ab, um sich weiter der Flora Siebenbürgens zu widmen. Mehrfach weilte er in Wien. Von 1807 bis 1819 war er nur als Botaniker, danach auch wieder als Arzt tätig. Nach ihm sind die Gattungen *Baumgartia, Baumgartenia*, sowie *Sagina baumgartenii* und *Primula baumgarteniana* benannt. Herbar: Cluj, Bruckethalmuseum Sibiu.



Baur, Erwin: * 15.04.1875 in Ichenheim; † 02.12.1933 in Müncheberg. Sohn des Bryologen Wilhelm Baur. Er studierte in Heidelberg, Freiburg und Kiel. 1900 promovierte er zum Doktor der Medizin und 1903 der Botanik. Er wurde Schiffs- und Assistenzarzt in Kiel. 1904 habilitierte er sich auf dem Gebiet der Botanik in Berlin, um 1911 zum o. Professor für Botanik an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule berufen zu werden. 1913 erhielt er hier den ersten Lehrstuhl für Vererbungslehre. 1929 gründete er das Kaiser-Wilhelm-Institut für Pflanzenzüchtung und Vererbungsforschung in Müncheberg bei Berlin. Mit seinem Vater sammelte er in Norwegen Moose, 1900 auch in Brasilien. Er sammelte auch Flechten.

Baur, Franz Xaver: * 11.12.1798 in Meßkirch; † 25.05.1891 in Ichenheim. Sohn des Rentmeisters Norbert Baur. Von 1822 bis 1845 war er Hofapotheker in Salem. 1827 sollte er auf Anweisung der Großherzoglichen Badischen Ministerialbehörde eine Filialapotheke in Heiligenberg einrichten, was letztlich nach mehreren Anläufen bewilligt wurde. 1845 siedelte er nach Ichenheim über und gründet eine eigene Apotheke. In Salem war er Lehrer von Jack und in Ichenheim von Leiner.

Baur, Wilhelm: * 29.09.1839; † 11.02.1920 in Ichenheim. AK „BAUR“. Er war Apotheker in Ichenheim, wohnte aber um 1895 in Karlsruhe. Sein Lehrer war Seubert und sein Schwager der Apotheker Leiner. Eine Freundschaft verband ihn mit Seminardirektor Leutz, mit welchem er die Rheinniederungen und das Durlachhügelland durchstreifte.

Bausch, Wilhelm von: * 12.03.1804 in Lahr; † 08.03. 1873 in Karlsruhe. Sohn des Regierungsrates Wilhelm Carl Bausch. AK „BAUSCH“. 1822 begann er Rechtswissenschaften in Freiburg zu studieren. Er war im Corps „*Rhenania*“ aktiv. Dann wechselte er nach Göttingen. Nach Freiburg zurückgekehrt, legte er 1835 sein Examen ab. Im selben Jahr wurde er Rechtspraktikant. 1829 trat er die Stelle eines Sekretariatspraktikanten beim Hofgericht des Kreises Rastatt an. 1832 wurde er dort Hofgerichtsassessor. Ab 1835 wirkte er als Amtmann beim Bezirksamt Offenburg, noch im selben Jahr ans Bezirksamt Hornberg gehend. 1841 beförderte man ihn zum Oberamtmann. 1842 wechselte er in dieser Position an das Bezirksamt Mühlheim, von wo aus er nach 4 Jahren an das Bezirksamt Lahr ging. 1844 in selbiger Position nach Karlsruhe, wurde er dort 1849 zusätzlich Zivilikommissär. Ab 1864 war er Verwaltungsgerichtsrat in Karlsruhe, um 1869 in den Ruhestand zu gehen. Er sammelte vorrangig in Baden und in der Pfalz. Herbar: Göttingen, Heidelberg, München.

Bayer, M.: AK "M. BAYER". Er beschrieb *Epipactis* x *heterogama* und *E. x reinekei*.

Bayrhoffer, Johann Daniel Wilhelm: * 25.10.1793 in Frankfurt; † 17.12.1868 in Lorch. Sohn eines Buchdruckers. AK „BAYRH.“. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt lernte er bei seinem Vater das Buchdruckerhandwerk. Von 1813 bis 1814 nahm er als Freiwilliger an den Befreiungskriegen teil. 1818 arbeitete er als Buchdrucker in Wien. Dort bewegte ihn ein Grieche, 1819 nach Chios zu gehen und eine Buchdruckerei zu gründen. Wegen des Türkisch-Griechischen Krieges kehrte er 1821 in seine Heimat zurück. Er gab die Buchdruckerei auf und widmete sich der Malerei. Dazu unternahm er große Reisen in die Schweiz, nach Schweden, Lappland, Italien und Ungarn. 1835 ließ er sich in Altweilnau/Taunus nieder, wo er bis 1846 sehr zurückgezogen lebte. Hier begann er sich mit Botanik zu beschäftigen, vorrangig mit Kryptogamen. Seine Versuche über die Befruchtung der Pflanzen schlugen fehl und er widmete sich wieder der Malerei, wobei er seine Bilder nie der Öffentlichkeit zeigte. Er siedelte nach Frankfurt und 1848 nach Lorch. Finanziell betucht, förderte er junge Wissenschaftler, wie de Bary. Nach ihm wurde die Gattung *Beyrhofferia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Bad Dürkheim, Frankfurt, Helsinki, Leipzig, München.



Bechstein, Johann Matthäus: * 1757 in Waltershausen; † 1822 in Dreißigacker. AK „BECHST.“. Von 1778 bis 1780 studierte er in Jena Theologie, doch wurde bereits hier sein Interesse an der Botanik geweckt. Er besuchte Vorlesungen in Naturwissenschaften, Kameral- und Forstwissenschaften. Nach einer Hauslehrerzeit in Waltershausen wirkte er von 1785 bis 1795 als Lehrer für Mathematik und Naturgeschichte in der Salzmannschen Erziehungsanstalt in Schnepfenthal. Hier vertiefte er sich merklich in die Naturwissenschaften und veröffentlicht seine “*Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands*”. 1795 gründete er das private Forstinstitut in Waltershausen. Im gleichen Jahr gründet er die “*Societät für Jagd- und Forstkunde*” und legte so einen Grundstein zur modernen Forstwirtschaft. Er publizierte in dieser Zeit sehr viel und gab die Zeitschrift “*Diana oder Gesellschaftsschrift zur Erweiterung und Berichtigung der Natur-, Forst- und Jagdkunde“* heraus. Er beschrieb mehrere Baumsippen, die z.T. nicht aufrechterhalten werden konnten. 1799 musste sein Institut durch mangelnde Unterstützung von Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha geschlossen werden. Durch ein Angebot Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen konnte er es jedoch weiterführen und eröffnete 1801 die Lehranstalt für Forst- und Jagdkunde in Dreißigacker bei Meiningen. Er war ein Vielschreiber. Am bedeutensten war seine “*Forstbotanik*”.

Becker, E.:

Becker, Harald: Er war Oberstudienrat, sowie Diplombiologe und wohnte in Zirndorf. Er forschte über die Hautgifte der Lurche.

Becker, Hermann Friedrich: * 21.04.1766 in Rostock; † 05.10.1852 ebenda. Sohn des Pastors Heinrich Valentin Becker. Bis zum Alter von 10 Jahren erhielt er Privatunterricht, um dann die Große Stadtschule zu besuchen. 1782 begann er in Rostock Mathematik, Physik, Architektur und Ökonomie zu studieren. 1792 wurde er Forstinspektor in der Rostocker Heide in Rövershagen. Er führte die geregelte Forstwirtschaft ein. Dazu gehörte die Einteilung der Wälder in Schläge und das Verbot der Waldweide. Er entwickelte einen nach ihm benannten Baumhöhenmesser. An der Universität Rostock hielt er Vorlesungen über Kameralistik und Ökonomie. 1846 setzte er sich zur Ruhe. Becker gilt als erster namentlich bekannter Badegast in Warnemünde.

Becker, Gustav: * 25.5.1815 in Höxter; † 28.07.1880. Sohn eines Justizrates und Notaren. Seine Gymnasialzeit verbrachte er in Paderborn. Danach widmete er sich der Pharmazie. Er war in Braubach, Cleve, Krefeld und anderen Orten als Apotheker-Gehilfe unterwegs, um sich in Hüls bei Krefeld eine Apotheke zu kaufen. Schon hier neigte er sich der Botanik zu. 1873 siedelte er nach Bonn, um sich nunmehr nur noch seiner Flora zu widmen. Dabei ordnete er auch das Herbar des Naturhistorischen Vereins des Niederrheins, welcher ihn 1874 zum Sektionsdirektor für Botanik ernannte. 1879 begannen sich gesundheitliche Probleme bemerkbar zu machen. Er starb an Lungenversagen.



Becker, Johannes: * 20.02.1769 in Speyer; † 24.11.1833 in Bieber. Sohn des Kaufmannes Jean Becker. AK „BECKER“. Nach gründlicher und humanistischer Schulbildung kam er 1808 ins Jagstal und hielt sich mehrere Jahre in Laibach und Dörzbach auf. 1813 zog er nach Mergentheim. 1814 arbeitete er zunächst 4 Monate im Botanischen Garten der Senckenbergischen Stiftung Frankfurt. Zunächst war er Lehrer, gründete 1816 einen Botanischen Verein in Bad Mergentheim. In diesem Jahr wurde er zum Stiftsgärtner in Frankfurt berufen. 1817 wurde er mit dem Titel „*Professor*“ Stiftsbotaniker des Senckenberg Instituts und Leiter des dortigen Botanischen Gartens bis zu seiner Pensionierung 1827. Danach widmete er sich dem Aufbau einer botanischen Abteilung der Naturforschenden Gesellschaft. Seine Vorliebe galt den Kryptogamen. Martius nannte seine 1828 erschienene Kryptogamenflora „*die reichste in Deutschland*“. Er stand mit Nees von Esenbeck, Zeyher, Metzger, Wenderoth, Otto, Cassebeer, Reichenbach, Steudel und Maerklin in Verbindung. Nach ihm sind die Gattungen *Beckera* und *Beckeropsis* benannt. Herbar: Frankfurt.



Becker, Ralf: Er ist Phycologe in Oldenburg und an der dortigen Unteren Naturschutzbehörde angestellt.

Becker, Wilhelm: * 24.01.1874 in Halberstadt; † 12.10.1928 in Berlin. Sohn eines Militärmusikers. AK „W. BECKER“. Er besuchte das Friedrich-Gymnasium Berlin und erhielt dort erste Anregungen zur Botanik. Durch den Tod seines Vaters kam er 14jährig nach Halberstadt zu seinem Onkel. Hier besuchte er 1889 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar. 1894 erhielt er eine Anstellung als Volksschullehrer und Kantor in Wettelrode. Hier wurde er zur Beschäftigung mit den Veilchen angeregt. 1889 reiste er nach Italien, durch Tirol, Triest, den Krain, die Steiermark und Salzburg. Er war mit Oßwald befreundet. Um 1900 legte er in Hakel einen botanischen Garten an. 1902 verließ er Wettelrode, um an verschiedenen Orten zu lehren, so 1902 in Burggörner. Von da aus ging er nach Hedersleben. Hier war er bis 1909 tätig. Nun ging er an das Privat-Pädagogikum nach Filehne. 1913 zog er nach Schlanstedt, 1914 nach Loitsche und 1916 nach Haferland. 1916 berief man ihm zum Kriegsdienst nach Lothringen ein. Nach der Entlassung ließ er sich in Rosian nieder und beschäftigte sich mit Euphrasien. Um den Berliner Herbarium näher zu sein, ließ er sich 1926 nach Kirchmöser versetzen. Für die geplante *Viola*-Monographie besuchte er 1928 Leiden, Kew und Paris. 1928 stellte sich ein Kopfleiden ein, an dem er auch verstarb. Er war sehr musikalisch, ein begeisterter Jäger und vortrefflicher Schütze. Herbar: Berlin, Cambridge, Franfurt/M., Gatersleben, Göteborg, Göttingen, Graz, Halle, Hamburg, Jena, München, Průhonice, Zürich, Wien.



Becker, Winfried: Er ist beim NABU Waldeck-Frankenberg angestellt.



Beckhaus, <u>Conrad</u> Friedrich Ludwig: * 08.08.1821 in Lingen/Emsland; 13.08.1890 in Höxter. Sohn eines Pfarrers. AK „BECKH.“. Er besuchte von 1829 bis 1838 das Gymnasium in Bielefeld. Hier wurde er stark von Ludwig Volrath Jüngst, Lehrer für Geografie und Naturgeschichte, geprägt. 1838 begann er ein Studium der Naturwissenschaften in Halle, wo er bei Schlechtendal Botanik studierte. Bald wechselte er das Studienfach und studierte Theologie in Berlin, Tübingen, Halle und dann wieder in Berlin. Von 1842 bis 1844 legte es seine theologische Prüfung in Münster ab. 1846 wurde er Lehrer, 1847 Hilfsprediger in Höxter, wo er 1851 Pfarrer, 1857 Superintendent wurde. 1874 hielt er in Corvey die Grabrede für Hoffmann von Fallersleben. Seine große Leidenschaft war die Erforschung der Westfälischen Flora. Noch während der Manuskriptfassung erlitt er einen Schlaganfall, der seine rechte Hand lähmte. Daraufhin schrieben seine Frau und Utsch das Manuskript weiter. 1890 erkrankte er abermals. Seinen Tod ahnend, übergab er die weitere

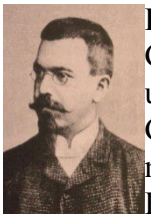
Manuskriptarbeit an Hasse, welcher mit Utsch und Schluckebier gemeinsam das Werk vollendete. Er beschäftigte sich auch mit Moosen, Flechten und Pilzen. Herbar: Göttingen, München, Museum Münster.

Beckmann, Carl Ludwig: * 27.02.1845 in Northeim; † 01.07.1898 in Hannover. Sohn eines Stadtkämmerers. AK „K. L. BECKMANN“. 1859 trat er bei den Apotheker Deichmann in Hildesheim in die Lehre. Bereits hier legte er sich ein umfangreiches Herbar an und war viel auf Exkursion. Nach der Lehre konditionierte er in Staßfurt, Bockenem, Greene und Hannover. Von 1865 bis 1868 studierte er Pharmazie in Göttingen und kam hier mit Bartling zusammen. 1868 übernahm er die Verwaltung der Tangenschen Apotheke in Bielefeld. 1870 kaufte er die Apotheke in Bassum (Oldenburg). Botanisch unermüdlich, entwickelte er sich zum *Carex*-Spezialisten und, durch Röll angeregt, zum Kenner der Torfmoose. 1891 siedelte er nach Hannover und eröffnete eine Apotheke. Mit Brandes ordnete er das Herbarium des Provinzial-Museums. 1893 durfte er eine neue Apotheke errichten. Er sammelte in Niedersachsen. Herbar: Göttingen, Hannover.



Beckmann, Johann Christoph (Johannes Christophorus; Becmann, Bekmann): * 13.09.1641 in Zerbst; † 06.03.1717 in Frankfurt/O. Sohn des Superintendenten Christian Beckmann. Er wirkte bis zu seinem Lebensende als Professor für Griechisch, Geschichte und Theologie an der Brandenburgischen Universität Frankfurt. Er publizierte zahlreiche Werke in verschiedenen Fachgebieten. 1659 erlangte er mit seiner Disputation „*De mundo“* die Universitätsreife. Im selben Jahr ging er nach Frankfurt. 1661 legte er seine Magisterprüfung in Theologie ab. Er begann gleich zu unterrichten. 1663 wurde Beckmann zum ersten Bibliothekar der Viadrina und blieb dies bis zu seinem Tod. Er unternahm Studienreisen nach Leiden, Amsterdam, London und Oxford. 1667 wurde er Professor für griechische Sprachen. Besonders bedeutsam wurde er durch den 1676 erschienenen alphabetischen Katalog der Universitätsbibliothek Frankfurt, der damals eine kleine Sensation darstellte. 1678 erhielt er die ao. Professur für Geschichte. 1707 erhielt er vom preußischen König Friedrich I. den offiziellen Auftrag, eine Geschichte der Kur- und Mark Brandenburg zu verfassen. Mit großem persönlichen Einsatz leitete er den Versand und die Auswertung zahlreicher Fragebögen, die Drucklegung der „*Historische Beschreibung der Chur und Mark Brandenburg“* erlebte er jedoch nicht mehr.

Behlen, Stephan: * 05.08.1784 in Fritzlar; † 07.02.1847 in Aschaffenburg. AK „BEHLEN“. Er besuchte das Gymnasium in Aschaffenburg und 1800 bis 1802 die dortige Rechtsschule. Nach Schulabschluss praktizierte er bei der Aschaffenburger Justizbehörde. 1803 wurde er Landescommisär bei der unter Dalbergs Vorsitz arbeitenden landwirtschaftlichen Deputation. 1804 wurde er „*kurerzkanzlerischer Forstcontroleur im Spessart*“ und daneben 1808 Forstmeister im Amt Lohr. 1819 war er nach Übergabe des Gebietes an Bayern Forstmeister von Rothen. Durch die Neuorganisation der Forstschule Aschaffenburg wurde er 1821 als Professor für Naturgeschichte dorthin berufen. Mit der Auflösung der Anstalt 1832 wurde er pensioniert. Allerdings ernannte man ihn 1833 mit der Einrichtung der Gewerbeschule Aschaffenburg dort zum Rektor. 1835 ließ er sich endgültig pensionieren. Er publizierte sehr viel, vorrangig auf dem Gebiet der Forstbotanik. Er war bis zu seinem Tod Editor und Lektor der “*Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen in Bayern.*”



Behrens, Georg Julius Wilhelm: * 09.02.1854 in Braunschweig; † 24.12.1903 in Göttingen. Sohn eines Juweliers. In Braunschweig besuchte er Günther's Lehranstalt, um danach bei Grisebach und Reinke Botanik und Chemie in Braunschweig und Göttingen zu studieren. Bereits in früher Jugend war er der Floristik zugetan und erhielt mit dem „*Entwurf einer Charakteristik der Flora von Braunschweig*“ 1872 einen Preis. Er wandte sich unter Reinke auch anatomischen Studien zu und promovierte 1875 mit *„Untersuchungen über den anatomischen Bau des Griffels und der Narbe*“. Eine zeitlang war er Assistent bei Sachs in Würzburg. Von 1876 bis 1879 war er Oberlehrer an der Gewerbeschule in Elberfeld, dann Privatlehrer in Göttingen. Er begründete die „*Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie*“. Reisen führten ihn nach Korfu, Nordafrika, Kleinasien und auf die Kanaren. Er starb nach einer Darmoperation. Sein Herbar besteht aus niedersächsischen Moosen. Er verfasste Lehrbücher und lebte zurückgezogen. Herbar: Göttingen.

Behr, Otto: * 1901 † 1957. AK „ O. BEHR“. Er beschrieb *Hieracium oroglaucum*. Flechten waren sein Spezialgebiet. Herbar: Berlin, München.

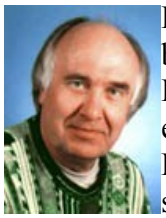
Beiche, Eduard Wilhelm: Er lebte in Eismannsdorf bei Halle.

Beisinger, Gerhard: * 03.06.1882; † 19.07.1967. Er war der Vater der Idee zum Naturpark Bergstraße-Odenwald.

Belz, Albrecht: Als Realschullehrer in Erntebrück ist er in Heimat- und Naturkunde eingebunden und vorrangig in der Fledermausforschung aktiv. Er veröffentlichte ein Buch über die Vogelwelt Wittgensteins und über die dortigen Stollensysteme.



Benkert, Dieter: * 18.08.1933. AK „BENKERT“.



Bennert, Herbert Wilfried: * 19.05.1945 in Leichlingen. AK „BENNERT“. Von 1951 bis 1955 besuchte er die Volksschule in Leichlingen. Danach wechselte er ins Landrat-Lucas-Gymnasium nach Opladen, wo er sein Abitur ablegte. Bereits in dieser Zeit hatte er Grundlagen seiner Begeisterung für Farne gelegt. 1964 begann er das Biologiestudium in Köln, wechselte 1968 an die Technische Universität Berlin und schließlich an die Freie Universität daselbst, wo er 1970 sein Diplom ablegte. Er wurde bis 1974 am Institut für Angewandte Botanik der Technischen Universität Berlin als wissenschaftlicher Assisent angestellt und erlangte 1973 mit der Dissertation “*Chemisch-ökologische Untersuchungen an Arten der Krautschicht eines montanen Hainsimsen-Buchenwaldes (Luzulo-Fagetum)*” die Doktorwürde. 1975 ging er an den Lehrstuhl für Spezielle Botanik der Universität Bochum als Akademischer Rat. Dort blieb er, später als Akademischer Oberrat, bis zu seinem Aussscheiden 2010. 1976 war er zwischenzeitlich für ein Jahr an der Standfort Universität in Kalifornien. Auch aufgrund der dort gesammelten Erfahrungen habilitierte er sich mit “*Ökologische Untersuchungen zur Anpassung von Wüstenpflanzen aus dem Death Valley/Kalifornien*” und legte so die venia legendi für die Ruhruniversität ab. Danach verlegte sich seine Arbeit immer mehr auf den Bereich der Farne. Dazu reiste er in die USA, Kanada, nach Island, Madeira, Südostasien und weite Teile Europas. Er beschrieb mehrere mediterrane Farnhybriden und Farnunterarten, und war Mitbeschreiber von *Diphasium oellgaardii*. Von 1992 bis 1994 vertrat er an der Universität Ulm die C3-Professur für Pflanzenökologie. 1995 wurde er zum ao. Professor ernannt.

Bensemann, Hermann: * August 1858 in Köslin (Koszalin); † unbekannt. AK „BENSEMANN“. Vorgebildet in Stettin (Szczecin), Köslin und Görlitz, studierte er von 1876 bis 1879 in Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, bestand 1880 in Berlin die Staatsprüfung und leistete dann bis 1881 am Friedrich-Wilhelmsgymnasium in Berlin das Probejahr ab. Zugleich war er Mitglied des mathematischen Lehrerseminars unter Schellbach. 1882 trat er am Francisceum in Zerbst zur Aushilfe ein, wo er 1884 definitiv angestellt wurde. 1885 wurde er an das Gymnasium zu Köthen berufen.

Berg, Th. von:



Berg, Christian: 16.09.1959 in Elgersburg/Thüringen. Von 1981 bis 1986 studierte er an der Universität Rostock Biologie, anschließend war er 3 Jahre Doktorand an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Die Promotion zu Fragen anthropogener Vegetationsveränderungen an Straßen- und Wegrändern legte er 1990 ab. 1989 wurde er Leitingenieur für Stadtökologie beim städtischen Gartenbau-Betrieb Rostock, 1990 Sachgebietsleiter "*Naturschutz*" beim Umweltsenator der Hansestadt Rostock. Von 1991 bis 2005 war er Abteilungsleiter „*Naturschutz und Landschaftspflege*“ im Staatlichen Amt für Umwelt und Natur Rostock. 2006 wechselte er als Lehrbeauftragter des Instituts für

Pflanzenwissenschaften an die Karl-Franzens-Universität Graz. Seit 2007 ist er Wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens Graz. 2008 habilitierte er sich. Exkkursionen führten ihn in weite Teile der gesamten Erde. Er hat die Schriftleitung der „*Pulsatilla*“ über. In erster Linie ist er Bryologe und hat viel publiziert.

Bergen, Karl August von (Carol August de Bergen): * 11.08.1704 in Frankfurt/O.; † 07.10.1759 ebenda. AK “BERGEN”. Sohn des Anatomieprofessors Johann Georg von Bergen. Nach dem Besuch der Friedrichsschule in Frankfurt begann er ein Medizinstudium an der Viadrina, setzte dieses ab 1727 in Leyden fort und beendete es 1729 in Paris und Straßburg. 1730 kehrte er nach Frankfurt zurück und erlangte 1731 mit “*De nervo intercostali*” den Doktorgrad der Medizin. 1732 ernannte man ihn an der Viadrina zum ao. Professor für Anatomie und nach dem Tod seines Vaters erhielt er den Lehrstuhl für Anatomie und Botanik und betreute den Botanischen Garten. Als Goelicke 1744 starb, wurde er zum Professor der Pathologie und Therapie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem Tod. Er verfasste eine Vielzahl akademischer Gelegenheitsschriften. Seine botanischen Arbeiten gipfelten in der Frankfurtflora und der Bearbeitung der Systeme von Linné und Tournefort. Große Verdienste erwarb er sich in der Humananatomie. Er förderte den anatomischen Unterricht bei Medizinstudenten und publizierte recht viel. Nach ihm ist die Gattung *Bergenia* benannt. Er starb an Ruhr.

Berger, D.:

Berger, Ernst Friedrich: * 1814 † 1853. AK: „BERGER“. Er war ein kommerzieller Pflanzensammler.

Berger, Karl Kurt Hermann: * 24.12.1876 in Kamenz; † 01.12.1956 ebenda. Er studierte in Leipzig, Freiburg und Greifswald Medizin. Danach war er Festungsarzt auf Festung Königsstein, um dann als Schiffsarzt zu wirken. Danach arbeitete er als Assistenzarzt in Dresden-Friedrichstadt, um nach Bremen-Blumenthal zu wechseln. Zu guter Letzt praktizierte er ab 1904 als Arzt in Kamenz. Neben den Gefäßpflanzen bearbeitete er auch Pilze, Pflanzengallen und -minen, war paläontologisch interessiert, beteiligte sich an der Schmetterlingsforschung, der Geologie und Geographie. Sein Sohn, Karl, war ebenfalls botanisch aktiv. Herbar: Dresden.

Bergner, Wolfgang:

Berlin, Anton: Er machte sich um die Erhaltung der Flora der Vullkaneifel verdient.

Bernau, Gustav Karl: * 29.06.1873 in Zehden/Oder; † 1947 vermutlich Dresden. Er war Lehrer am Lyzeum Halle und ging 1938 als Studienrat in den Ruhestand, um dann in Cossebaude und Dresden zu leben. Er kartierte im Gebiet Wilsdruff und war bryologisch tätig. Herbar: Dresden, Leipzig.

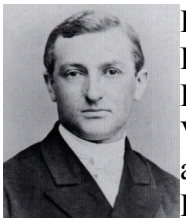


Bernhardi, Johann Jacob: * 01.09.1774 in Erfurt; † 13.05. 1850 ebenda. AK „BERNH.“. In seiner Heimatstadt studierte er Medizin und Naturwissenschaften. 1799 promovierte er zum Doktor med. und wurde sogleich mit dem Direktorat des Botanischen Gartens betraut. Dieser wurde unter der Förderung Napoleons zu einer bedeutenden Einrichtung erweitert. 1800 berief man ihn zum Privatdozenten der Medizinischen Fakultät. 1805 wurde er ao. und 1809 o. Professor für Botanik an der ehemaligen Universität Erfurt, wobei er auch Zoologie lehrte. Als 1816 die Universität geschlossen wurde, übernahm er den Botanischen Garten selbst, welcher dann 1863 ganz geschlossen wurde. Er hielt nun Vorlesungen am Trommsdorfschen Institut. Zudem unterhielt er in Erfurt eine Arztpraxis. Er versuchte das System Linnés auf 12 Klassen zu reduzieren. Interessant sind seine Keimungsbeobachtungen. Er fand die Guttationsschüppchen am Ende der Farnwedel. Sein Augenmerk galt der Morphologie der Pflanzen. Er definierte “*Parenchym*”, “*Prosenchym*”. Er war auch mineralogisch und heilkundlich tätig und publizierte auf dem Gebiet der Medizin. 1804 schrieb er sein „*Handbuch der Botanik*.“ Nach ihm wurde die Gattung *Bernhardia* benannt. Herbar: St. Louis.

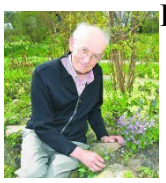
Bernoulli, Karl Gustav: * 24.01.1834 in Basel; † 18.05.1878 in San Francisco. Sohn des

Apothekers Jakob Bernoulli. AK „BERNOULLI“. Kindheit, Jugend und Schulzeit verbrachte er in seiner Heimatstadt. Hier wurde er durch seinen Vater für die Botanik begeistert. 1852 immatrikulierte er sich in der medizinischen Fakultät der Hochschule Basel. Hier war er Mitglied und zeitweise Zentralpräsident der Sektion Basel im Zofinger-Verein. 1853 schwer an Typhus erkrankt, schleppte er sich seitdem mit einer Schwerhörigkeit herum. Er zog zum Medizinstudium nach Würzburg, dann nach Berlin und Paris, wo er Staatsexamen und Doktorarbeit schrieb. Nun betrieb er eine Zeit eine Arztpraxis in Basel. Er schrieb seine Dissertation über die Flora der Schweiz. Nachdem er als Unterarzt des Baseler Bataillons kurz diente, reiste er 1858 nach Guatemala. Hier wirkte er zunächst als Arzt in der Hauptstadt. In Mazatenango gründete er eine Hacienda und verdingte sich als Kaffeepflanzer in Guatemala. Er war viel botanisch in ganz Guatemala unterwegs, oft mit Oscar Cario. Auf einer Rückreise nach Basel wurde er auf dem Panama-Streamer bewusstlos gefunden und verstarb daraufhin in einem Hospital. Nach ihm ist die Gattung *Bernoullia* benannt. Herbar: Basel, Göttingen, Kew.

Berthold, Carl: * 1834; † 15.10.1884. Er war Gymnasiallehrer in Brilon, zuletzt an der Höheren Bürgerschule in Bochold.

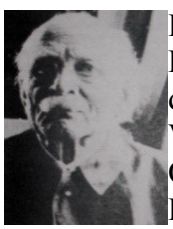


Bertram, Ferdinand Wilhelm Werner: * 26.04. 1835 in Ottenstein; † 01.12.1899 in Braunschweig. Sohn des Pastors und späteren Superindentenden Christian Friedrich Bertram. AK: „BERTRAM“. Er besuchte von 1849 bis 1854 die Schule in Holzminden. Von 1854 bis 1857 studierte er in Göttingen Theologie. Danach arbeitete er 3 Jahre als Hauslehrer auf der Domäne Klus bei Gandersheim. Von 1860 bis 1866 war er Lehrer an der Königlich-preußischen Ackerbauschule in Badersleben. Von hier aus botanisierte er im Harz, besuchte in den Ferien den Rhein, Süddeutschland und die Alpen. 1866 wechselte er als Waisenhausinspektor nach Wolfenbüttel. 1867 wurde er Pastor am St. Katharinen in Braunschweig. Daneben wirkte er bis 1889 als Religionslehrer an der Höheren Töchterschule. 1890 wurde er General- und Stadtsuperintendent. Es kam zur Berufung in die Landessynode, sowie in die Herzogliche Ministerialkomission für Schulangelegenheiten. Seine botanischen Kenntnisse vertiefte er auf Reisen nach Süddeutschland, in die Schweiz und in den Harz. 1874 übernahm er das Präsidium des Vereins für Naturwissenschaften in Braunschweig. Herbar: Berlin (zerstört), Göttingen, Greifswald.



Bertram, Horst:

Bertsch, Franz Josef: * 19.08.1910 in Mengen; † 31.01.1944 in Witebsk/Weißrussland. Sohn des Lehrers Karl Bertsch. AK „F. BERTSCH“. Seine Kindheit verbrachte er in Ravensburg. Von 1930 bis 1934 studierte er in Tübingen Naturwissenschaften. Seine Promotion mit dem Thema „*Das Pfrunger Ried und seine Bedeutung für die Florengeschichte Südwestdeutschlands*“ legte er 1935 ab. Weiteres ist kaum bekannt, doch publizierte er sowohl selbst als auch mit seinem Vater. Wie sein Vater beschäftigte er sich intensiv mit Paläobotanik. Er fiel an der Ostfront.



Bertsch, Karl: * 01.02.1878 in Dormettingen; † 24.10.1965 in Ravensburg. Sohn des Kunstschreiners Josef Anton Bertsch. AK “BERTSCH”. Von 1884 bis 1891 besuchte er die Volksschule seines Heimatortes, ging 13jährig an die Aspirantenanstalt Saulgau. Von 1894 bis 1897 besuchte er das Lehrerseminar. Er war zunächst Volksschullehrer in Oberndorf am Neckar. Von 1897 bis 1902 war er an der Präparandenanstalt Saulgau Hilfslehrer, kam kurz als Amtsverweser an die Schwabschule Stuttgart und in Folge stets als Hilfslehrer kurzzeitig an mehreren Schulen. 1905 erhielt er seine Festanstellung in Mengen. 1913 wurde er Lehrer an der Oberrealschule Ravensburg und 1920 Oberreallehrer. Zwischen 1934 und 1937 unterrichtete er an der Mädchenrealschule Ravensburg. 1937 musste er wegen Verringerung des Sehvermögens in den Ruhestand. Im 2. Weltkrieg trat er nochmals am

Spohn-Gymnasium bis 1945 Aushilfe an. Schon in der Oberndorfer Zeit ging er auf Exkursionen und fiel durch hohe Artenkenntniss auf. Ein von Fabrikanten unterstützter Studienaufenthalt an der Universität Genf, wo er die Alpenflora kennenlernte, war vermutlich zu seiner Saulgauer Zeit. 1958 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen verliehen. Er schrieb mehrere Bücher über Botanik, Vorgeschichte, Paläobotanik, ein Lehrbuch über Pollenanalyse und über Lebensgemeinschaften. Nach ihm wurde *Hieracium bertschianum* benannt. Er beschrieb *Asplenium* x *suevicum* und *Pinus suevica*. Herbar: Stuttgart.

Bescherer, Julius: * 03.10.1805 in Forst/Niederlande; † 29.11.1849 in Rudolstadt. 1833 war er Hilfslehrer in Dresden. Von 1834 bis 1838 war er Lehrer an den Blochmann-Vizthumschen Anstalten in Dresden und an der Privatschule Langguth. 1838 promovierte er und ging 1840 als Realschul- und Gymnasiallehrer an das Fridericianum nach Rudolstadt. 1848 erhielt er den Professorentitel. Er war Mitbegründer und Vorsitzender der Naturforschenden Gesellschaft Isis. Er beschäftigte sich sowohl mit dem breiten Spektrum der Botanik als auch mit Entomologie, Chemie, Pädagogik und Mineralogie und war Schüler Reichenbachs und mit Kunze bekannt. Er kam durch einen Laborunfall ums Leben.



Besler, Basilius (Basil Besler, Beslerus): * 13.02.1561 in Nürnberg; † 13.03.1629 ebenda. Sohn des Magisters und Predigers Michael Besler. AK "BESLER". Bereits sein Vater war botanisch aktiv. Er betrieb von 1589 bis 1629 die Apotheke "*Zum Marienbild*" in Nürnberg und besaß ein Naturalienkabinett und einen Botanischen Garten. Johann Conrad von Gemmingen, Bischoff von Eichstätt, beauftragte ihn 1579, auf der Willibaldsburg einen Botanischen Garten anzulegen. Dabei ließ er sich von Camerarius, Jungermann und Clusius unterstützen. Es wurde der bekannte Garten der Fürstbischöfe von Eichstätt. Für den "*Hortus Eystettensis*" holte er sich Jungermann als Fachmann. 1594 gehörte er zum größeren Stadtrat Nürnberg. Nach ihm ist die Gattung *Besleria* benannt.

Besnard, Anton Franz von: * 1814 in München; † 1885 ebenda. Sohn des Leibartztes gleichen Namens. Das Gymnasium besuchte er in München, trat aber 1813 als Kavallerieoffizier in die bayerische Armee ein. Nach Beendigung des Frankreichfeldzuges studierte er in Göttingen Philosophie und Historie. Am Beginn der 20er Jahre kehrte er nach München zurück und widmete sich der Literatur. Seine erste Abhandlung mit dem Thema "*Inaugural-Abhandlung über den Unterschied zwischen den Genus (Geschlecht), species (Art), und varietas (Abart), wodurch in der organischen Natur das Entstehen der Ab oder Spielarten begründet wird*" verfasste er 1835. 1836 schrieb er seine zweite Inaugural-Abhandlung "*Das Titan und seine Verbindungen*". Er entfremdete sich von seinen Freunden und wurde ein eifriger Verfechter des Katholizismus. 1848 übernahm er die Redaktion der Zeitschrift "*Sion*" und siedelt nach Augsburg um. Er starb an Gehirnleiden.

Betcke, Ernst Friedrich: * 1815; † 1865. AK „BETCKE". Er war Arzt in Penzlin in Mecklenburg. Nach ihm ist die Gattung *Betckea* benannt.



Bettinger, Andreas: * 1949. Als Diplom-Ingenieur agr. promovierte dann zum Dr. agr. Er ist Leiter des Zentrums für Biodokumentation des Saarlandes in Landsweiler-Reden innerhalb der Abteilung D: Naturschutz, Forsten im Saarländischen Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Zudem ist er Geschäftsführer des bundesweit agierenden Vereins Netzwerk Phytodiversität Deutschlands und Leiter der Koordinationsstelle Florenkartierung Deutschlands, dabei die Sektion Farn- und Blütenpflanzen führend. Seine Arbeitsbereiche sind Vegetationskunde, Gefäßpflanzen, Geobotanik im Saarland, in Rheinland-Pfalz, Thüringen, Deutschland, Oberösterreich. Er publizierte viel.

Beyer, Rudolf : * 1936 in Apolda; † 17.04.2014 in Jena. Er war Postbote in Jena. Seit 1965 wurde er im Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen aktiv. Mehrfach war er in den 1960er Jahren in Ungarn, Bulgarien und der ČSSR. Nach 1989 bereiste er ganz Europa. Er war aktiv in der Biotoppflege. Er verstarb bei der Orchideenkartierung.



Beyer, Gustav <u>Rudolf</u> Adolf: * 10.1852 in Wohlau † 1932. AK „BEYER“. Er erhielt seine Vorbildung in Berlin auf der Luisenstädtischen Realschule, welche er 1873 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Universität zu Berlin Naturwissenschaften zu studieren. 1878 bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte von 1878 bis 1879 an der Andreas-Realschule sein pädagogisches Probejahr. Er blieb dann noch an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er 1881 eine Anstellung als ordentlicher Lehrer erhielt. Als Gymnasialoberlehrer hatte er einen Professorentitel.

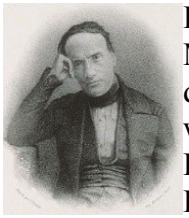
Beyse, Gustav: * 18.08.1854 in Aschersleben; † 23.12.1917 in Bochum. Sohn eines Gutsbesitzers. Er studierte in Halle, Leipzig und Göttingen. 1881 schrieb er in Göttingen seine Dissertation „*Untersuchungen über den anatomischen Bau und das mechanische Prinzip im Aufbau einiger Arten der Gattung Impatiens*“. Ab 1884 war er bis zu seiner Pensionierung im Schuldienst in Bochum, zuletzt als Oberlehrer und Professor an der Oberrealschule.

Bibinger, Herbert: Er lebt in Ehingen.

Bicker, Anton: * 21.02. 1907 in Weingarten; † 21.03.1988 ebenda. Sohn eines Fabrikarbeiters. Nach 8jähriger Volksschule in Weingarten erlernte er in der Schreinerei Rimmele das Schreinerhandwerk. Nach der Lehre begab er sich 1927 mehrere Jahre auf Wanderschaft bis Bremen und wieder zurück. 1936 bestand er seine Meisterprüfung. Von seinem Vater angeregt, beschäftigte er sich frühzeitig mit der Natur. Mit Intensität erforschte er die Moose, dazu auch Flechten und Pilze. Er war als Pilzberater tätig und hatte Kontakte zu Koppe und Düll. Herbar: Stuttgart.

Bielefeld, Rudolf: * 1867; † 1933. AK „BIELEF.“. Er war Lehrer an der Volksschule Norderney. 1924 schrieb er das Buch „*Ostfriesland*“.

Bieler, Ambrosius Karl (Carolus): * 1693 in Regensburg; † 14.09.1747 ebenda. Sohn eines Apothekers. Er studierte in Jena und promovierte 1719 mit *„Dissertatio de paralysi*“. Danach war er Stadtphysikus in Regensburg.



Billot, Paul Constantin: * 12.03.1796 in Rambervillers/Vogesen; † 19.04.1863 in Mutzig. AK „BILLOT“. 1807 kam er an das Collège Pont-á-Mousson und ging 1813 an das Gymnasium nach Straßburg, wo er sich speziell der Naturwissenschaften widmete. Hier war er Schüler von Villers, Nestler und Mougeot. Durch eine Krankheit wurde er zum Abbruch des Studium gezwungen und wurde Handelskaufmann. 1830 gab er diese Tätigkeit auf und nahm die Stelle als Aufseher des Brücken- und Straßenbaues in Haguenau an. 1834 begann er nochmals zu studieren und wurde 1834 „*Bachelier-ès-sciences*“. Bis 1861 war er Lehrer und Professor der Naturwissenschaften am Höheren Collège in Haguenau. Er gab mit seinem „*Herbier de la Flore de France et d' Allemagne“* die bis damals größte Sammlung europäischer Pflanzen heraus. Nach ihm sind mehrere Arten und die Gattung *Billotia* benannt.



Binz, August: * 08.12.1878 in Basel; † 07.03.1963 ebenda. Sohn des Gärtners Johann August Binz. AK „BINZ“. Er studierte in Basel und Zürich und promovierte 1892. Seine Disseration behandelte die Morphologie und Entstehungsgeschichte der Stärkekörner. Danach war er kurze Zeit in St. Gallen und Glarus als Lehrer tätig. Von 1896 bis 1931 lehrte er an der Oberen Realschule in Basel. Zudem wirkte er von 1931 bis 1957 als Kustos am Herbarium des Botanischen Institutes der Universität Basel. Seine Schul- und Exkursionsflora war jahrelang das Standardwerk der Pflanzenbestimmung in Schweizer Schulen. Herbar: Basel.

Birke, Hartmut:

Birken, Siegmar: * 06.02.1944 in Ełk (Lyck)/Ostpreußen. Sohn des Landwirtes Emil Birken. Seine Kindheit verbrachte er in Niederbayern. In Mülheim/Ruhr schloss er 1959 die Handelsschule ab. Die Lehre als Industriekaufmann führte in von 1959 bis 1962 an die Rheinstahl Hüttenwerke AG in

Mülheim. Von 1962 bis 1963 arbeitete er im Lehrbetrieb bis zur Einberufung zur Bundeswehr 1963. Von da bis 1971 diente er nach späterer Verpflichtung bei der Bundeswehr und ging dort als Oberleutnant der Reserve. Nach dreijährige Lehramtsstudium von 1971 bis 1974 an der Pädagogischen Hochschule in Münster begann er 1974 für 1 Jahr eine Referendarausbildung für das Lehramt Grund- und Hauptschule in Münster. Von 1975 war er bis zur Pensionierung als Lehrer und als Fachleiter in Ibbenbüren/Kreis Steinfurt tätig. Er arbeitete an der pilz- und floristischen Kartierungen in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen und im Naturschutz mit.



Bischoff, Gottlieb Wilhelm Theophilus Guilielmus: * 21.05.1797 in Dürkheim a. d. Haardt; † 11.09.1854 in Heidelberg. AK "BISCH." Sohn eines Apothekers. In Kaiserslautern studierte er bei Koch, der ihn für die Botanik begeisterte. Dieser widmete er sich mit Hingabe. Sein hohes Zeichentalent kam ihn hier zugute. 1819 besuchte er die Akademie der bildenden Künste in München. Seit 1822 studierte er Botanik in Erlangen. 1823 siedelte er nach Heidelberg über und übernahm den Unterricht an einer Privatlehranstalt. Als Privatdozent habilitierte er sich dort 1825. 1833 wurde er Professor der Botanik. 1839 übernahm er in Heidelberg die Leitung des Botanischen Gartens. Die Vielzahl an Veröffentlichungen nahm im Alter ab, besonders, als ihm in den letzten Jahren mehrere Schlaganfälle heimsuchten. Sein besonderes Augenmerk galt der Systematik und der Fortpflanzung der Kryptogamen, zudem beschäftigte er sich mit Lebermoosen und Characeen. Er schuf die Begriffe *„Antheridium"* und *„Archegonium"* und unterschied die Laub- von den Lebermoosen. Vorzüglich verstand er es, das Linné'sche System in der Lehre mit neueren, auf eigenen Beobachtungen aufgebauten Systemen zu vereinen. Die Gattungen *Bischoffia* und *Bischofioxylon,* sowie *Bischofia*, sowie das Moos *Riccia bischoffii* sind nach ihm benannt. Herbar: Berlin (zerstört), Greifswald, Heidelberg, Leipzig (zerstört), München. Ein großer Teil wurde 1856 versteigert.

Bisse, Johannes: * 30.10.1935; † 19.09.1984. AK „BISSE". Sohn eines Maschinenschlossers. Nach dem Schulbesuch in Cottbus studierte er Naturwissenschaften in Jena und Greifswald mit Schwerpunkt Botanik. Er promovierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach dem Studium delegierte man ihn 1966 nach Havanna, wo er 15 Jahre Botanik lehrte. Er bearbeitete vorrangig die Flora Kubas. Er gründete den Botanischen Garten Havanna, dessen erster Direktor er wurde. Kurz nach der Eröffnung des Gartens starb er bei einem Autounfall in der Nähe des Gartens. Ihm zu Ehren findet die jährliche botanische Konferenz „*Encuentro de Botánica Johannes Bisse in Memoriam*" in Kuba statt. Er beschrieb über 100 Arten.



Bitter, Friedrich August Georg: * 18.03.1873 in Bremen; † 30.07.1927 ebenda. Sohn eines Getreidemaklers. AK „BITTER". Er studierte in Jena, München und Kiel. 1897 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. Danach wurde er Assistent bei Schwendener in Berlin. Von 1898 bis 1899 ging er an die Zoologische Station Neapel für Algenuntersuchungen. Nun wechselte er nach Münster, um sich 1901 zu habilitieren. 1905 wurde ihm bis 1922 die Leitung des von C. A. Weber gegründeten Botanischen Gartens in Bremen übertragen. Von 1923 bis 1927 folgte er den Ruf als Professor für Botanik nach Göttingen, wo er gleichsam Direktor des Botanischen Gartens wurde. Er schrieb eine Monographie über die Gattung *Acaena.* Nach ihm ist die Gattung *Bitteria* benannt. Herbar: Bremen, Wien.

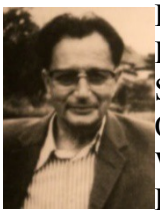


Blachnik, Thomas (Blachnik-Göller): * 16.09.1969 in Hof. Sohn des Angestellten Walter Blachnik und seiner Frau, der Angestellten Rotraud Blachnik. Nach dem Schulbesuch schloss er am Schillergymnasium Hof 1979 mit dem Abitur ab. Von 1980 bis 1987 studierte er an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und schloss mit der Diplomarbeit zur Flora und Vegetation des Bayerischen Vogtlandes ab. Seit 2012 arbeitet er an der berufsbegleitenden Dissertation an der Technischen Universität München, Institut für Renaturierungsökologie, über Felspioniervegetation. Er ist seit 2012 Fachkonzept- und Projektmanager des Arnikaprojektes Landschaftspflegeverband Hof im Bundesprogramm „*Biologische Vielfalt*", zudem freiberuflicher Naturschutzfachplaner und Gutachter mit Schwerpunkten Vegetationsökologie, Biotop- und Lebensraumtyp-Kartierung, Botanischer Artenschutz, Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung.

Blanck, Georg Friedrich August: * 1823 in Woldegk; † 1890 in Schwerin. AK „BLANCK“. 1853 promovierte er in Rostock. Ein Jahr später trat er in den Militärdienst ein. 1854 wurde er Assistenzarzt im Grenadier- Garde-Bataillon Schwerin. 1858 wechselte er zum Dragoner-Regiment Ludwigslust. 1859 wurde er Stabsarzt bei der Artillerie in Schwerin und 1864 Oberstabsarzt in Rostock. 1867 schied er aus dem Militärdienst aus und praktizierte als Arzt in Schwerin. Er schrieb je ein Werk über die Fische und über die Ärzte Mecklenburgs.

Blandow, Otto Christian: * 05.08.1778 in Waren; † 15.03.1810 ebenda. Sohn eines Postmeisters. AK „BLANDOW“. Er erhielt seine Apothekerausbildung unter Joachim Christian Timm in Malchin. Dieser führte ihn auch in die Botanik ein. Dann arbeitete er als Apotheker in Rostock, Neubrandenburg, Anklam, Sülze, Woldegk und Waren. In Waren amtierte er auch als Notar. Er beschrieb *Mnium affine*. Nach ihn wurde die Gattung *Blandowia* (*Podostemaceae*) und die Art *Helodium blandowii* benannt. Herbar: Farlow Herbarium der Harvard Universität, Genf, London, Ludwigslust, Lübeck, München, Paris.

Blatt, Heinrich:



Blaufuß, Alfred: * 15.07.1912 in Seeba; † 05.10.1995 in Frei-Laubersheim. Sohn eines Bauern. Er studierte in Jena, wo er bei Renner und Herzog Botanik hörte. Nach dem Staatsexamen 1935 wurde er Volksschullehrer in Thüringen. 1939 musste er als Offizier in den Krieg. Nach dem Weltkrieg war er zunächst in der DDR, floh 1951 nach Westdeutschland. Ab 1953 war er Lehrer und später Schulleiter in Frei-Laubersheim. Herbar: Bad Dürkheim.

Bleicher, Joseph: Er war Gymnasiallehrer in Ingolstadt.

Bley, Franz: Er war ein deutscher Botaniker und Illustrator. Sein bedeutenstes Werk war das zweibändige Buch „*Botanisches Bilderbuch für Jung und Alt*“.

Bliedner, Arno: *1848 in Großeutersdorf; † unbekannt. Er war von 1875 bis 1878 Mitglied im Jenaer Pädagogischen Universitätsseminar. 1878 war er Seminarlehrer in Eisenach und 1884 Oberlehrer an der Seminarschule Jena. 1894 wurde er Schuldirektor in Eisenach. Er publizierte im pädagogischen Bereich und schrieb das dramatisierte Märchen: “*Der Zaunkönig und der Bär*.”

Blümel, Christian: * 24.02.1972 in Berlin; † 04.2006. Von 1991 bis 1996 studierte er an der Universität Greifswald Biologie. 1996 schrieb er seine Diplomarbeit „*Seentypen in Mecklenburg-Vorpommern - eine vegetationsökologische Bestandsaufnahme und Zustandserfassung an ausgewählten Beispielen*“ Von 1991 bis 2006 arbeitete er das Characeen-Herbarium Greifswald auf. Danach arbeitete er an der Universität Rostock. Seine Spezialgebiete waren Armleuchteralgen und submerse Makrophyten. Herbar: Greifswald.

Bluff, Matthias Joseph: * 05.02.1805 in Köln; † 05.06.1837 in Aachen. AK „BLUFF“. Er war bereits auf dem Gymnasium der Botanik zugetan. Sein Studium wurde durch den früh verstorbenen Mediziner Sprögel ermöglicht. Krankheitshalber schied er aus den oberen Gymnasialklassen aus und trat mit dem Apotheker Sehlmeyer in Kontakt. 1822 begann er in Bonn Medizin und Botanik zu studieren und hatte als Lehrer, Gönner und väterlichen Freund Nees von Esenbeck. 1825 wechselte er zum Studium nach Berlin. 1826 promovierte er mit der Dissertation “*De absorptione cutis*” zum Mediziner und Chirurgen. Er legte die Staatsprüfung ab und kehrte in seine Heimat zurück. 1827 verließ er Köln und ließ sich in Gangelt bei Aachen nieder. Die Arztpraxis dort war aber wenig lohnend und so tauschte er 1829 in eine Praxis nach Geilenkirchen. Hier fühlte er sich jedoch von der Welt abgeschnitten und übernahm deshalb 1832 eine Praxis in Aachen, wo er sich bald einen guten Ruf zu schaffen vermochte. Körperlich eher schwächlich, war er musikalisch begabt, spielte Violine und Gitarre und komponierte auch selbst. Er publizierte auch auf medizinischem Gebiet. Er starb an Nevenfieber. Nach ihm ist die Gattung *Bluffia* benannt.



Boccone, Paolo: * 24.04.1633 in Palermo; † 22.12.1704 in Altofonte. AK: „BOCCONE“. Er war Arzt. Sein botanisches Interesse wurde bei einem Besuch des Botanischen Gartens in Messina geweckt, den der römische Arzt Pietro Castelli dort 1635 gegründet hatte. Bei ihm studierte er auch. Er war Hofbotaniker beim toskanischen Großherzog Ferdinand II. und dessen Sohn Cosimo III. Er bereiste Sizilien, Malta, Italien, Korsika, die Niederlande, England und Polen. An der Universität Padua war er Professor. Bei seinem Eintritt in den Zisterzienserorden nahm er den Namen Silvio an. Er war bei seinen Zeitgenossen hochangesehen und stand mit vielen europäischen Naturwissenschaftlern in Kontakt. Der französische Botaniker Charles Plumier studierte bei ihm. Nach ihm ist die Gattung *Bocconia.*



Boch, Steffen: * 31.05.1976 in Lich. Sohn des Lehrers Wilfried Boch. Nach der Schulausbildung und dem Gymnasium begann er 1996 eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner in Lüneburg, welche er 1998 beendete. Ein folgendes Studium an der Universität Lüneburg schloss er 2005 mit der Diplomarbeit: “*Phytodiversität, Charakterisierung und Syntaxonomie der Trockenrasen auf Saaremaa (Estland)*“ ab. 2006 setzte er das Studium der Pflanzenökologie in Potsdam fort. Von 2007 bis 2011 wechselte er an die Universität Bern. Dort ist er seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Pflanzenwissenschaften und Botanischen Garten Bern, wo er auch Lehrfunktion besitzt. Seine Dissertation legte er mit dem Thema „*Drivers of vascular plant and lichen diversity in Central European forests*” vor. In der Vielzahl seiner Publikationen fällt ein hoher Anteil an Kryptogamenarbeiten auf. Von seinen Forschungsarbeiten seien die über Kryptogamen-Herbivoren, Interaktionen inklusive Verteidigung und endozoochore Ausbreitung von Kryptogamen, sowie den Einfluss von Neophyten auf Artenvielfalt hervorgehoben.

Bock, Gottlob Heinrich: * 22.05.1764 in Naumburg; † 04.01.1822 in Schwarzenberg. Sohn des Kirchners Friedrich Wilhelm Christian Bock. Seinen Vater verlor er bereits in der Kindheit. Er kam in die Domschule und konnte, dank Unterstützung, in Leipzig Theologie studieren. Hier lernte er Johannes Hedwig kennen. Nach seiner Ausbildung war er in mehreren Häusern Privatlehrer, am längsten bei Kaufmann Herrmann in Bockau. 1804 war er Privatlehrer in Dresden. 1806 ging er in Kondition beim Bergrat Freiesleben nach Eisleben, wo er kränklich wurde. Deshalb zog er 1807 nach Schwarzenberg. Dort gab er auch Privatstunden und war für das Kreis- und Rentamt tätig. Er war hager und lebte zurückgezogen. Nur zu Exkursionen öffnete er sich. Er sprach französisch und im Alter auch italienisch. Seine besondere Aufmerksamkeit galt den Moosen und Flechten. Nach ihm wurde *Lecanora bockii* benannt. Herbar: Dresden, Görlitz.



Bock, Hieronymus (latinisiert Tragus): * 1498 in Heidesbach; † 21.02.1554 in Hornbach. AK „H. BOCK“. Er wurde nach Studien an mehreren Universitäten Schullehrer in Zweibrücken, sowie Aufseher des herzoglichen Gartens. Später schloss er sich der Reformation an und kam als Arzt und Prediger nach Hornbach, um zu guter Letzt durch die Religionsunruhen nach Saarbrücken zu flüchten und Leibarzt des Grafen von Nassau zu werden. 2 Jahre später ging er jedoch nach Hornbach zurück. Er war sehr viel in der Natur unterwegs und wanderte ins westliche Deutschland, in die Ardennen, ins Jura und die Schweizer Alpen, selbst dann noch, als ihm im Alter die Schwindsucht plagte. Seine Zeichnungen und Holzschnitte in seinem “*New Kreuterbuch*” waren denjenigen seiner Vorgänger an Qualität deutlich überlegen. Dabei hatte er auf eigene Kosten den begnadeten Zeichner Daniel Kandelia angestellt. Er versuchte, die von Dioscurides beschriebenen Pflanzen aufs deutsche zu übertragen. Damit stand er auch mit der Terminologie auf Kriegsfuß. Das war der Botanik jener Zeit lange hinderlich. Dennoch beschrieb er wohl die meisten Pflanzen, zumindest vor Linné. Bemerkenswert ist, dass er die Pflanzen stets nach lebenden Exemplaren, die er in seinem Garten pflegte, nie aus Abbildungen heraus, beschrieb. Er verbrachte ganze Nächte im Wald bei angezündetem Feuer, um "*die Samen*" vom Farnkraut zu holen, die man damals für unsichtbar hielt. Er starb an TBC. Nach ihm sind die Gattungen *Bockia, Tragia* und *Tragiella*, *Tragiopsis* und *Tragus*

benannt.

Bock, Otto: AK „O. BOCK“. Er beschäftigt sich mit Armleuchteralgen.

Bock, Wilhelm: * 24. März 1862 in Loitsche/Kreis Wolmirstedt; † unbekannt. Er besuchte von 1872 bis 1881 das Viktoria-Gymnasium in Burg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. Die Lehramtsprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften bestand er 1886 in Halle und legte sein Probejahr 1886 bis 1887 am Gymnasium Jungbreslau (Inowrocław) ab. Dann war er Hilfslehrer in Bromberg am Realgymnasium, am Gymnasium Nakel (Nakło), Tremessen (Trzemeszno), Krotoschin (Krotoszyn), dem Berger-Realgymnasium in Posen (Poznań), dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Poznań, dem Gymnasium Inowrocław und dem Realgymnasium Bromberg, wo er 1894 als Oberlehrer angestellt wurde. Er schrieb Beiträge zur Flora in der Zeitschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen und botanische Mitteilungen in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig (Gdansk).

Bockhacker, Klaus: * 13.06.1931 in Berlin.

Bodewig, Carl: Er gründete die Dr. Carl-Bodewig-Stiftung.

Böckel, Godwin: AK „BÖCKEL“. Er war auch ornithologisch aktiv. 1847 begann er in der Hamburger Kunst- und Handelsgärtnerei Carl Trobitius als erster in Deutschland Bonsais selbst zu kultivieren.



Boecker, Maximilian: * 19.09.1938; † 14.09.2014. Er hatte als Akademischer Oberrat bis 2002 über lange Jahre die Lehre des Nees-Instituts bzw. der Abteilung Biodiversität der Pflanzen im vormaligen Botanischen Institut Bonn koordiniert. Er hielt Lehrveranstaltungen zur Morphologie, Systematik und Ökologie der verschiedenen Gruppen von Landpflanzen. Auch nach seiner Pensionierung hatte er sich noch mit botanischen und auch ornithologischen Exkursionen engagiert.



Böcker, Reinhard: Er war ehemaliger Ordinarius des Instituts für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim. Seit 1971 beteiligte er sich an der floristischen Kartierung der Bundesrepublik Deutschland und war Mitglied der Leitung der Regionalstelle Berlin. Von 1987 bis 2013 war er Mitarbeiter an der Flora Berlin und seit 1996 ist er an der Kartierung der Flora von Stuttgart beteiligt. Sein Interesse gilt vegetationskundlich-floristischen Arbeiten weltweit, insbesondere über boreale Ökosysteme. Von 1978 bis 1991 war er Herausgeber der Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg.



Böckermann, Tobias: * 1973 in Meppen. Sein Abitur hat er am Gymnasium Marianum in der Kreisstadt abgelegt. Er hat in Münster Geschichte, Biologie, Politik und Soziologie studiert. Von 1999 bis 2005 arbeitete er in der Politikredaktion der Neuen Osnabrücker Zeitung, wechselte dann zur Meppener Tagespost und ist inzwischen für die Stadt Haren zuständig. Inzwischen hat er mehrere Bücher zum Thema Natur und Landschaft veröffentlicht.



Böhling, Niels: AK „N. BÖHLING“. Von 1981 bis 1988 studierte er Geographie an der Universität Hannover mit einer Arbeit über die Flora, Vegetation und Böden der Stadtwälder Hannovers. Von 1989 bis 1991 war er am Institut für Geograhie und Geoökologie der Universität Karlsruhe. Als Stipendiat war er von 1991 bis 1993 freiberuflich auf Naxos. 1994 promovierte er am Institut für Geographie und Geoökologie Karlsruhe mit „Studien zur landschaftsökologischen Raumgliederung auf der mediterranen Insel Naxos (Griechenland) unter besondere Berücksichtigung von Zeigerpflanzen“. Von 1995 bis 1997 war er Angestellter am Naturkundemuseum Stuttgart. Als Wissenschaftlicher Assistent wechselte er von 1997 bis 2000 an das Botanische Museum Berlin-Dahlem. Bis 2004 war er in gleicher Tätigkeit an der Universität Hohenheim. Hier bearbeitete er das EU-Projekt „*Urban Greenspace*“. 2008 forschte er in bayerischen Naturwaldreservaten an der Technischen Universität München. Ab 2010 ist er als promovierter Diplom-Ökologe freiberuflich

tätig.

Böhme, Chris Eberhardt: * 19.11.1928 in Siebenlehn; † 01.11.1994 in Meißen. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Nossen wurde er 1945 einberufen und kam in Kriegsgefangenschaft. 1946 arbeitete er als Blumenmaler in der Porzellanmanufaktur Meißen. 1953 wurde er Pionierleiter an der Questenbergschule Meißen, nahm zudem ein Fernstudium zum Unter- und Mittelstufenlehrer an. Ab 1959 fungierte er als Lehrer und von 1974 bis 1984 als Schuldirektor. 1987 ging er in Invalidenrente. Er war auch Naturschützer.



Boehmer, Georg Rudolph (Georgius Rudolphus): * 01.10.1723 in Liegnitz,† 04.04.1803 in Wittenberg. AK "BOEHM.". Sohn eines Apothekers. Er immatrikulierte sich 1742 an der Universität Leipzig. Unter Platner und Ludwig studierte er Pflanzenanatomie. 1746 erlangte er den Grad des Medizinischen Baccalaureus und 1750 den eines medizinischen Lizentiaten. 1749 wurde er Magister der Philosophie. Nach 1750 widmete er sich vorrangig seiner ärztlichen Praxis und der Lehre, dabei sich jedoch besonders in die Botanik vertiefend. 1752 wurde er nach dem Tod seines Vaters als Professor an die Universität Wittenberg berufen. Er verfasste Werke über das Zellgewebe der Pflanzen, über die Samenbeschaffenheit der Nektarinen. Mit dem fünfbändigen Werk (1785- 1789) "*Bibliotheca scriptorum historia naturalis*" verfasste er eine Übersicht über die Pflanzenwelt. Sein Schaffenswerk umfasst 130 Publikationen. In Wittenberg verwaltete er den Lehrstuhl für Botanik und Anatomie und ab 1782 den für Therapie. Dabei unterhielt er nahezu auf eigene Kosten einen Botanischen Garten. Zudem war er zeitweilig der einzige Dozent für Medizin an der Universität. 1753 wurde er nebenamtlich Stadtphysikus von Wittenberg, 1766 Kreisamtsphysikus und 1791 Physikus der Stadt Kemberg. 1783 berief man ihn zum Professor der Therapie. Über 40 Jahre widmete er sich der Hebammenausbildung. Nach ihm wurden die Gattungen *Boehmeria* und *Boehmeriopsis*, sowie *Phleum boehmeri* benannnt.



Böhnert, Wolfgang: * 23.06.1949 in Gera. Sohn des Handelskaufmanns Wilhelm Böhnert. 1968 bestand er das Abitur in Gera. Von 1970 bis 1974 studierte er Biologie an der Martin-Luther- Universität Halle-Wittenberg und schloss mit einem Diplom ab. Das Thema der Diplomarbeit war „*Ökologische Untersuchungen auf den Kreidesandsteinhöhen der Harslebener Berge bei Quedlinburg*". Von 1974 bis 1978 war er dort wissenschaftlicher Assistent. 1979 promovierte er mit„*Ergebnisse von Strukturuntersuchungen in unterschiedlich begüllten Unkrautphytozönosen im Raum Weißenfels, Leipzig, Zörbig, Gräfenhainichen und Jüterbog*". Von 1978 bis 1986 war er Mitarbeiter im Bereich Naturschutz beim Rat des Bezirkes Halle und von 1986 bis 1990 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Dresden des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz. 1990 wurde er im Umweltministerium der DDR für Grundsatzangelegenheiten Referatsleiter. Seit 1991 ist er als freiberuflicher Landschaftsplaner tätig. Dabei sind seine Hauptarbeitsgebiete die Landschaftsbildbewertung, Naturfotografie, Naturschutzforschung, Vegetationskunde, Ökologische Landschaftsplanung und Biomonitoring. Er war maßgeblich bei der Kartierung und Bewertung der sächsischen Bergwiesen von 1996 bis 2003 und erstellte das Pflege- und Entwicklungskonzept für den Naturpark „*Erzgebirge/Vogtland*", sowie den Entwicklungs- und Pflegeplan des Naturschutzgroßprojektes „*Bergwiesen Osterzgebirge*" 2000 bis 2003.

Böninger, Theodor Conrad: * 30.06.1765 in Duisburg; † 26.05.1796 in Wuppertal-Elberfeld. Sohn des Gerhard Conrad Böninger. Er war Arzt.

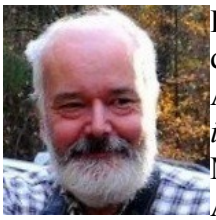


Bönninghausen, Clemens Maria Franz von: * 12.03.1785 auf dem Landgut Herinckhave in der Niederlande; † 26.01.1864 Münster. AK „BÖNN.". Er besuchte das Gymnasium in Münster und schrieb sich 1803 an der Universität Groningen zum Jurastudium ein, welches er 1806 mit einer Promotion abschloss. Während des Studiums besuchte der sprachbegabte Jugendliche naturwissenschaftliche und medizinische Vorlesungen. Nach dem Studium eröffnete er eine Kanzlei. 1807 begleitete er seinen Vater zu König Louis Napoleons Hof in

Utrecht/Niederlande. Durch seine hervorragenden französischen Sprachkenntnisse erhielt er eine Audienz beim König. Er wurde vom holländischen Monarchen zum königlichen Bibliothekar ernannt. 1810 zog er nach Darub/Westfalen auf das elterliche Landgut und beschäftigt sich mit Landwirtschaft und Botanik. Er wurde Regierungsrat und 1822 Generalkomissar für Rheinland und Westfalen. Bis 1826 ernannte man ihn zum Direktor des Botanischen Gartens in Münster. 1829 gelangte er durch seinen Freund und Botaniker Weihe zur Homöopathie, deren Wegbereiter er wurde, und behandelte als erstes seine Cousine Annette von Droste-Hülshoff. Herbarium: Verschollen. Teile jedoch sind im Herbar Weihe.



Bönsel, Dirk:



Bösche, Hermann: * 29.09.1963. Sohn des Diplomchemikers Dieter Bösche. Nach dem Abitur machte er in Erlangen sein Diplom in physischer Geographie mit der Arbeit „*Die Vegetation im Vorfeld des Lys-Gletscher im Val d` Gressoney (Italien) in Bezug auf die jüngeren Abschmelzphasen*“. Er ist ehrenamtlich aktiver Mitarbeiter bei mehreren Florenprojekten. Seine Arbeitsbereiche umfassen Artenhilfsprogramme für stark gefährdete Farn- und Blütenpflanzen in Oberfranken, botanische Erfolgskontrollen z. T. mit Dauerflächen, Landschaftspflegekonzepte, verschiedene Projekte, wie die extensive Pflege von Straßenrändern im Stadtgebiet von Bamberg, die Flora-Fauna-Habitat-Lebensraumkartierungen, Biotopkartierungen und Vorträge und Führungen in den Bereichen Botanik, Mykolgie und Meteorologie. Zudem arbeitet er botanisch im mediterranen Bereich.

Bogenhard, Carl Friedrich Adolph: * 03.04.1811 in Magdala; † 1853 wohl Williamsburg/New York (USA). AK „BOGENH.“. Vermutlich war er ausgebildeter Apotheker. Er lebte seit 1844 in Jena, um sich von einem schweren und schmerzhaften Leiden, leider ergebnislos, kurieren zu lassen. Zunächst wollte er um 1848 nach Mannheim, wo er beim Apotheker Fenner eine Stelle angenommen hatte, siedelte aber im selben Jahr aus pekuniären Gründen nach Magdala. Er lebte stets in dürftigster Armut und hielt sich als Wäschezeichner, Briefzusteller und mit ähnlichen Diensten über Wasser. Während eines Brandes der ganzen Häuserzeile verlor er sein Hab und Gut und seine Sammlung. So begab er sich nach Keula und arbeitete dort in einer Schnaps- und Essigfabrik. Unzufrieden zog er nach Rudolstadt. Nach 1850 ging es ihn wieder fianziell besser und er konnte sich eine Bibliothek zulegen. 1852 wandert er in die USA aus. Herbar: Jena, Philadelphia, Wien. Viel ging beim Brand in Magdala verloren.



Bohnstedt, Alexander Reinhold: * 14.08.1839 in Bitterfeld; † 09.04.1903 in Luckau. Sohn des Ökonomie-Kommissarius Albert Bohnstedt. AK: „BOHNST.“ 1846 siedelte die Familie auf das väterliche Rittergut Buchwäldchen nach Calau um. Bis 1858 besuchte er das Gymnasium in Cottbus und wurde dort wegen seiner Kenntnis in Mathematik und Naturkunde gefördert. Er studierte an den Universitäten Berlin und Halle Mathematik und Französisch. Mit einem mathematischen Thema promovierte er. 1869 bekam er eine Anstellung am Gymnasium in Luckau. Als Oberlehrer unterrichtete er hier Mathematik, Physik, Naturkunde und Französisch. Auf zahlreichen Wanderungen untersuchte er die Pflanzenwelt der nordwestlichen Niederlausitz. Dabei bezog er auch die Schüler seines Gymnasiums ein, mit denen er 1891, das war damals noch völlig ungewöhnlich, eine Exkursion auf Rügen unternahm. Er war Geschworener am Cottbusser Gericht. Er wirkte im “*Hilfsverein für arme Gymnasiasten*” und im Luckauer Gesangsverein “*Arion*” mit. Zwischen 1875 und 1901 unterstützte er die Freimauerloge “*Zum Leoparden*” bei kreativen Projekten. Nach einem Sturz auf den Treppenstufen des Gymnasiums erkrankte er schwer und starb daran.



Boll, Ernst Friedrich August: * 21.09.1817 in Neubrandenburg; † 20.01.1868 ebenda. AK „BOLL“. Sohn eines Pfarrers. Ab 1826 besuchte er das Gymnasium. Bereits sehr früh interessierte ihn die Geschichte seiner Heimat und insbesondere der Pflanzenwelt, wohl gefördert durch den Umstand, dass seine Mutter einer Botanikerfamilie entstammte. Als 21jähriger begann er in Berlin Theologie zu studieren. Weiterhin besuchte er botanische Seminare und Exkursionen und beschäftigte sich mit Humboldts Schriften. Nach drei Semestern wechselte er nach Bonn. Nach dem Studium kehrte er für 1 Jahr zurück, um bei der Familie seines Bruders zu leben. Nun machte sich TBC bemerkbar und ein kirchliches Amt blieb ihm so versagt. 1842 nahm er eine Hauslehrerstelle in Friedland an, die er bald wegen offener TBC aufgeben musste. Er war 1847 Mitbegründer des “*Vereins der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs*” und als Demokrat auch politisch aktiv. Er veröffentlichte viel, sowohl botanisch, als auch geologisch und geografisch, zu guter Letzt geschichtlich. Dazu reiste er vermehrt in Mecklenburg umher. Durch die Schreibarbeit zog er sich den “*Schreibfingerkrampf*” zu, was ihn aber nicht an weiteren Veröffentlichungen hinderte. Er pflegte ab Mitte des 19. Jahrhunderts eine enge Freundschaft mit dem Schriftsteller und Sprachkundler Fritz Reuter. 1863 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Greifswald. 1866 musste er seine Lehrtätigkeit einstellen. So widmete er sich aus Erwerbsgründen der Profanliteratur, besonders in Zeitschriften. Steter Ärger mit den Redakteuren erschütterten seine Gesundheit aufs Neue. Als 1867 die Familie seines Bruders Franz Boll vom Typhus befallen wurde, war dies auch das Ende von Ernst Friedrich, gerade 50 jährig.



Bollmeier, Martin: * 1961 in Goslar; Er wuchs in Heißum auf. Das Chemiestudium absolvierte er an der Technischen Universität Clausthal. Seit 1992 ist er an der Technischen Universität Braunschweig Dezernent für Sicherheitstechnik, Arbeits- und Umweltschutz. Seit 1981 ist er ehrenamtlich im Tierartenerfassungsprogramm tätig und seit 1988 am Pflanzenerfassungsprogramm der Niedersächsichen Naturschutzbehörde. Seit 1994 ist er ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter im Landkreis Goslar.

Bomble, Ferdinand Wolfgang: * 30.05.1969 als in Aachen. Sohn von Wilhelm Bomble. AK „BOMBLE“. Von 1975 bis 1979 besuchte er die katholische Grundschule in Aachen, um 1979 bis 1988 auf das Couven- Gymnasium dort zu wechseln. Hier machte er sein Abitur. Den Zivildienst absolvierte er in einem Aachener Altersheim. Von 1990 bis 1997 studierte er Mathematik und erlangte 1993 sein Vordiplom. 1997 bekam er sein Examen mit der Diplomarbeit “*Shift-invariante Operatoren und Erzeugende Funktionen”*. Von 1998 bis 2002 erfolgte das Promotionsstudium am Lehrstuhl für Informatik der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Von 1993 bis 1997 war er als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Mathematik in Aachen tätig und 1997 bis 2001 dort wissenschaftliche Hilfskraft. Mit seiner Dissertation “*Baumrekursionen und Rekursionen mit unregelmäßigem Abstieg*” erlangte er 2002 den Doktorgrad. Botanisch liegen seine Schwerpunkte im Bereich der Pflanzen der Eifel, besonders des Aachener Raumes, sowie ganz Nordrhein-Westfalens. Er erforscht die anthropogen induzierte Evolution und bearbeitet mehrere taxonomisch kritische Sippen. Dazu bearbeitet er Moose, Großflechten, Schmetterlinge, Heuschrecken, Libellen und Vögel.

Borchmann, Friedrich: * 1827 † 1907. Um 1850 lebte er in Stellau bei Wandsbeck.

Boretius, Matthias Ernst (Maciej Ernest Borecki): * 18.05.1694 in Lötzen (Giżycko); † 1738 in Königsberg (Kaliningrad). Er begann in Königsberg zu studieren. 1717 schrieb er seine Disseration „*De Temperamentis*“ zur Erlangung der medizinischen Doktorwürde. 1720 war er in Leiden bei Boerhaave, welcher ihn wohl auch für die Botanik interessierte. Danach reiste er durch England und lernte die Blatternimpfung kennen, welche er 1723 nach der Heimkehr in Berlin einführte. Er ehelichte die Tochter Helwings. 1724 war er königlicher Hofmedikus und ao. Professor an der medizinischen Fakultät. 1726 wurde er Besitzer des Berliner Collegium medicum und 1727 o.

Professor.



Borge, Oscar Fredrik Andersson: * 21.02.1862 in Stockholm; † 1938 ebenda. Sohn des Gerichtsdieners Anders Fredrik Andersson. Nach dem Besuch der Nordischen Grammatik-Schule Stockholm legte er 1883 die Reifeprüfung ab. Danach begann er an der Universität Uppsala zu studieren, wechselte 1888 an die Universität Lund, ging zurück nach Uppsala, um sein Studium 1893 in Lund weiterzuführen. 1891 gründete er die Verdandis Arbeitsbibliothek, die er bis 1897 leitete. 1894 ging er an die Universität Basel. 1894 promovierte er dann in Uppsala. 1895 reiste er für algologische Studien nach Basel an das botanische Labor von Klebs. 1897 wurde er Assistent an der Bibliothek der Universität Uppsala. Von 1898 bis 1899 ernannte man ihn zum Wissenschaftlichen Assistenten des Botanischen Institutes an der Universität Stockholm. 1899 reiste er nach Süd-Patagonien Von 1911 bis 1913 war er Stadtrat in Stockholm und von 1920 bis 1921 Mitglied des Reichstags der ersten Kammer der Stadt Stockholm.

Borgstette, O.: Er war Apotheker in Tecklenburg, später Medizinalrat und sammelte Moose in Westfalen. Er schrieb ein Buch über Apothekergesetze. Er gab mit Wirz die „*Dekaden aus Deutschlands Moosflora*“ heraus. Herbar: Göttingen, München.

Borkhausen, Moritz Balthasar (Mauritius Balthasar Borckhausen): * 03.12.1760 als in Gießen; † 30.11.1806 in Darmstadt. Sohn des französischen Kapitäns Hermann Johann von Borkhausen. AK “BORKH.”. In Privatstunden wurden seine Grundlagen in Latein gelegt. Dann besuchte er das Pädagogium seiner Heimatstadt. Im Alter von 17 Jahren studierte er Jura in Gießen, beschäftigte sich aber auch viel mit Geschichte und Naturwissenschaften. 1781 trat er eine Stelle als Hauslehrer beim Amtmann Krebs in Gladenbach an, wo er 4 Jahre blieb. In dieser Zeit knüpfte er zu dem Pomologen Diehl und Forstmeister Hartig Verbindungen. Hier wurde seine Neigung zur Forstwissenschaft geprägt. 1785 trat er eine Stelle als Lehrer seines Freundes und akademischen Lehrers Höpfner in Darmstadt an. In diese Zeit fällt der erste Teil seiner Arbeit über europäische Schmetterlinge. Sein Entschluss, sich ganz den Naturwissenschaften zu widmen, reifte immer stärker und er zog mit seiner Mutter nach Arrheiligen bei Darmstadt, um unter Leitung des Entomologen und Kirchenrates Scriba seine Ausbildung in Naturwissenschaften zu absolvieren. 1793 übersandte ihm die philosophische Fakultät Erlangen ungebeten den Doktortitel und der Landesfürst bestimmte ihn zum Assessor der Landesökonomiedeputation zu Darmstadt, um die Naturgeschichte von Hessen zu bearbeiten. 1796 wurde er Assessor am Gießener Oberforstamt, wo er 1800 Kammerrat wurde. 1804 stieg er zum Rat im Oberforstkollegium auf. In Zeiten der zumindest vorhandenen Angst um Holzmangel war er ein Vertreter der “*forstlichen Ausländerei*”. Er schuf ein von Linné abweichendes System im Bereich der Gehölze, über welches sich Georg Forster postiv äußerte. Nach ihm wurde die Gattung *Borkhausenia* benannt. Herbar: ging zu dem Leiter des Botanischen Gartens Darmstadt, Assessor Heß.

Bornemann, Johann Georg: * 20.05.1831 in Mühlhausen; † 05.07.1896 in Eisenach. Sohn eines Kaufmannes. AK „BORNEM.“. Von 1842 bis 1850 besuchte er das Gymnasium in Mühlhausen. Von 1850 bis 1854 studierte er Naturwissenschaften an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Berlin. Seine Dissertation lautete "*Ueber die Lias-Formation in der Umgegend von Göttingen und ihre organischen Einschlüsse*". 1856 bereiste er Italien, um sich mit dem Vulkanismus zu beschäftigen. 1857 kam es zu einer zweiten Italienreise zur Erforschung von Geologie und der Lagerstätten Sardiniens. Er gründete eine Bergbaugesellschaft für die Ausbeutung von Bleierzlagerstätten auf Sardinien. 1859 zog er nach Leipzig, um als Privatdozent an der Universität Leipzig zu lehren. 1864 ging er nach Eisenach, wo er 1861 einen Landsitz aufgebaut hatte und als Bodenspekulant arbeitete. Er gründete die Eisenacher Ziegelei-Aktiengesellschaft bei Stregda. Er schrieb auch über Paläobotanik. Herbarium: Jena

Borrmann, Klaus: * 08.11.1936 in Berlin-Lichterfelde. Sohn des Forstwartes Bernhard Borrmann. Nach Schulbesuch in Siethen, Greiffenberg und Joachimsthal verbrachte er Jugend- und erste Berufsjahre in der Uckermark, wo Vater Borrmann Revierförster geworden war. Sein Studium der

Forstwissenschaften in Eberswalde und Tharandt schloss er als Diplom-Forstingenieur ab. 1972 wurde ihm die Leitung der damaligen Oberförsterei Lüttenhagen des Forstwirtschaftsbetriebes Neustrelitz im übertragen. Diese Funktion hatte er zunächst als Oberförster, ab 1992 als Forstmeister bis zum Eintritt in den Ruhestand Ende 2001 inne. 1990 wählte man ihn im Bund Deutscher Forstleute, Regionalgruppe Neustrelitz, zum Vorstandsmitglied. Er war und ist stets Naturschützer, veröffentlichte mehrer Bücher, vorrangig aus dem Feldberger Gebiet.

Borsdorf, Wolfgang: * 01.05.1930 in Meißen; † 11.05.2010 in Dresden. Er studierte Botanik in Dresden, war danach Assistent am Botanischen Institut der Technischen Hochschule Dresden. Ab 1956 war er Assistent am Institut für Forstbotanik in Tharandt. 1961 nahm er die Tätigkeit am Institut für Forstwissenschaften der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin in Graupa auf. Nach der Auflösung 1969 wechselte er zum Institut für Sprachwissenschaften. Er war Bryologe.

Bottler, Max: AK „BOTTLER“: Er war Hochschullehrer und lebte in Kissingen.

Bräucker, Theodor (Braeucker): * 01.04.1815 in Langenscheid; † 03.05.1882 in Derschlag. AK: „BRAEUCKER“. Die Schule besuchte er in Halver. 1829 begab er sich nach Köln, um nach einem Jahr nach Halver zurückzukehren. Dort gab er Privatstunden in Mathematik, Physik und Musik. Zudem widmete er sich dem Zeichnen. Pastor Pol holte ihn als Lehrer nach Hedfeld. Drei Jahre wohnte und arbeitete er im Haus des Pfarrers und schloss sich den Pietisten an. Danach besuchte er das Lehrerseminar in Soest. Weiterhin ging er 1838 bis 1845 als Lehrer nach Marienborn bei Siegen. 1845 wurde er an die Fabrikschule Derschlag berufen, wo er bis zur Emeritierung 1877 blieb. Er betätigte sich auch lyrisch und gab die Gedichtssammlung „*Gedenke mein*“ 1885 heraus. Anfangs widmete er sich der Zoologie, Paläontologie und Mineralogie, erst später der Botanik. Dabei bearbeitete er kritische Sippen, wie *Rosa*, *Mentha, Rubus, Carex* und *Salix.* Er stand mit Focke und Braun in Kontakt. Er hinterließ eine umfangreiche naturwissenschaftliche Sammlung. Herbar: Berlin (zerstört).



Bräutigam, Siegfried: * 09.04.1944 in Frohnau/Annaberg-Buchholz. AK „S. BRÄUT.“. Er besuchte dort die Grund- und Erweiterte Oberschule. Nach dem Abitur begann er einer Gärtnerlehre. Danach arbeitete er bis 1964 in Potsdam als Gärtner. Dann begann er ein Biologiestudium mit anschließendem Forschungsstudium an der Martin-Luther-Universität Halle. Er schloss es mit der Promotionsarbeit über „*Hieracium laevigatum WILLD. und H. lachenalii GMELIN im Westerzgebirge, ein Beitrag zur taxonomischen Untergliederung und zur Pflanzensoziologie dieser Arten*“ ab. Seither war diese Gattung sein Forschungsschwerpunkt. Er fand eine Stellung als Leiter der Arbeitsgruppe Diagnoselabor im Pflanzenschutzamt Halle. 1989 bekam er das Angebot zur Tätigkeit im Museum für Naturkunde Görlitz. Dort wurde er Oberkonservator, 1990 stellvertretender Direktor und ab 1992 Hauptkonservator. Zusammen mit seiner Frau Edeltraud führte er die Durchflusscytometrie bei *Hieracium* ein. Studienreisen führten ihn in viele Länder der Erde. Musikalisch begabt spielt er Horn und Klavier. Er publizierte viel. Herbar: Görlitz.

Brahts, Franz Peter: * 27.09.1802 in Herrnhut; † 15.08.1872. Er war Apotheker und zwischen 1832 und 1836 in Neuwied ansässig. Zwischen 1836 und 1838 war er Hofapotheker in Dresden. 1838 gründete er in Neuwied ein Materialisten- und Drogistengeschäft, welches er bis zu seinem Tod führte. Er war auch ornithologisch aktiv und besaß eine große Vogelbalgsammlung, welche bis 1945 existierte.



Brandes, Dietmar: * 12.03.1948 in Braunschweig. Noch vor seinem Abitur 1966 bekam er den Hörlein-Preis in Wien für eine vegetationskundliche Arbeit verliehen. 1968 begann er an der Technischen Universität Braunschweig Chemie und Botanik zu studieren. 1973 erlangte er dort sein Diplom und arbeitete als wissenschaftlicher Assisent am Institut für Anorganische Chemie. Er promovierte hier 1975 mit “*Präparative umd mechanistische Untersuchungen an Organosiliciumperoxiden*” zum Dr. rer. nat. 1985 habilitierte er sich daselbst mit “*Die*

Ruderalvegetation des östlichen Niedersachsens: Syntaxonomische Gliederung, Verbreitung und Lebensbedingungen." Ende der 70er Jahre bestand er die Laufbahnprüfung am Bibiliothekslehrinstitut Köln und begann an der Universität Braunschweig als Fachreferent für Biologie, Chemie und Pharmazie. Gleichzeitig begann die Lehrtätigkeit am Botanischen Institut. Er leitet die Arbeitsgruppe "*Vegetationsökologie und experimentelle Pflanzensoziologie*". Er rief die Literaturdatenbank zur Vegetationsökologie Mitteleuropas ins Leben und war Gründungsmitglied des Allgemeinen Bibliotheksverbundes. Bis 2013 war er der Direktor der Universitätsbibliothek Braunschweig. Seit 2014 ist er Präsident der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft.

Brandes, Eduard: AK „BRANDES". Er war Oberlehrer. Er schrieb einige populärwissenschaftliche medizinische und botanische Werke. Diese schrieb er zumeist unter einem Pseudonym. Brandes war ebenso ein Pseudonym wie Prof. Dr. Herold, unter welchen Namen er seine Flora herausgab.

Brandes, Wilhelm: * 02.04. 1834 in Hildesheim; † 08.07.1916 in Hannover. Sohn eines Apothekers. AK „W. BRANDES". Er besuchte das Gymnasium Andreanum in Hildesheim und erlernte bei seinem Vater den Apothekerberuf. Dann studierte er Pharmakologie in Göttingen und nach bestandenen Staatsexamen 1858 in Hannover studierte er weiter in Heidelberg. Seine Lehrer waren Weber, Bartling, Grisebach und Fraunhofer. 1860 übernahm er die Apotheken seines Vaters in Hildesheim. 1867 wurde er Apotheker-Revisor im Hildesheimer Regierungsbezirk. Nach Verkauf seiner Apotheke übernahm er 1871 eine Apotheke in Hannover, deren Verwaltung er 1892 aufgab. 1877 wurde er Revisor der Apotheken des Regierungsbezirkes Hannover und des Fürstenthums Bückeburg. 1890 übernahm er die Verwaltung des Herbares des Provinzial-Museums. Im Zuge des Projektes „*Naturschutz und Naturdenkmäler"* bereiste er die hannoveranische Provinz, um entsprechende Objekte unter Schutz stellen zu können. 1894 erhielt er den Titel des Medizinal-Assessors. 1900 wurde er Medizinalrat. 1914 erhielt er von der Universität Göttingen den Ehrendoktortitel der Philosophie. Er starb an einer Lungenentzündung. Herbar: Hamburg, Hannover.



Brandis, Joachim Dietrich (Joachimus Diedericus; Sir Dietrich): * 31.03.1824 in Bonn; † 28.05.1907. Sohn des Professors der Philosophie Christian August Brandis. AK: „BRANDIS". Schon früh galt das Interesse der Botanik. Während eines dreijährigen Aufenthaltes in Griechenland führte ihn Karl N. Fraas in Athen in die Grundlagen der Botanik ein. Auf botanischen Exkursionen mit seinem Großonkel Heinrich Friedrich Link, Direktor des Botanischen Gartens in Berlin, konnte er sein Wissen vertiefen. 1845 bestand er in Bonn die Reifeprüfung, studierte Naturwissenschaften und Botanik in Bonn, Kopenhagen und Göttingen, promovierte in Göttingen und habilitierte sich in Bonn 1849 mit einer Arbeit über „*Den Versuch einer Charakterisierung des reifen Pflanzensamens und seiner Teile in chemischer Beziehung*". Als Privatdozent für Botanik und Pflanzenchemie lehrte er bis 1855 an der Bonner Universität und war als Kustos der Botanischen Gärten verantwortlich für Exkursionen und Demonstrationen. 1856 erhielt er den Auftrag, als Beamter in britischen Diensten, die nahezu abgeholzten Wälder in Burma, danach auch in Tenasserim und Martaban, wieder aufzuforsten. In sechs Jahren erledigte er diese Aufgaben und wurde 1862 als Berater an die Indische Zentralregierung in Kalkutta berufen und 1864 zum ersten Generalforstinspektor der gesamten indischen Staatsforste ernannt. In Dehra Dun errichtete er 1879 die erste zentrale indische Forstschule. Pensioniert kehrte er 1888 nach Bonn zurück und lebte abwechselnd in Bonn und Kew. 1887 wurde er in den Adelsstand erhoben. Nach ihm ist die Gattung *Brandisia* benannt. Herbarium: Bonn, Cambridge, Heidelberg, Kew.



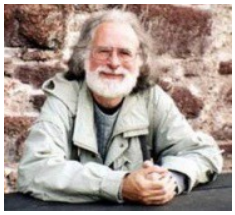
Brandl, Joseph: Von 1897 bis 1923 leitete das Institut für Pharmakologie, Toxologie und Pharmazie an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München und lehrte Pharmazie und Pharmakologie. Er baute die Versuchstierstallungen aus und setzte sich für die Dispenzienrechte der Tierärzte ein.

Brandt, Ingo: * 21.09.1957 in Hamburg. Sohn des Elektrikers Ernst-Otto Brandt. Die Grundschule

und das Gymnasium „*Am Kaiser-Friedrich-Ufer*“ besuchte er in Hamburg. Von 1982 bis 1988 studierte er Biologie, Geographie und Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg. Er schloss 1988 mit dem Wissenschaftlichen Staatsexamen ab. Seine Hausarbeit schrieb er zum Thema „*Zur Kenntnis der Makrofauna des Oberen Eulitorals der Nordstrander Bucht*“. Seit 1988 arbeitet er als freiberuflicher biologischer und landschaftsökologischer Gutachter und Planer. Von 1990 bis 1997 wirkt er teilberuflich als Biologe und Landschaftsplaner im Landschaftsplanungsbüro BFF in Hamburg. Von 2000 bis 2001 hatte er eine Anstellung in der Umweltbehörde der Stadt Hamburg. Er war in mehrere Florenkartierungsarbeiten eingebunden, so am Schierlings-Wasserfenchel-Projekt. Er baute das Hamburger Biotopkataster für das Naturschutzamt der Hansestadt und entwickelte die Datenbanksoftware. Zudem ist er der Verfasser der Kartieranleitung Hamburg und des Biotoptypenschlüssels, sowie des Artenhilfsprogramms Amphibien und Reptilien in Hamburg

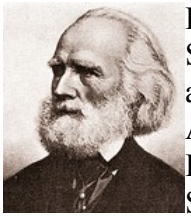


Brandt, Johann Friedrich von: * 25.05.1802 in Jüterbog; † 03. oder 15.07.1879 in Merrekül/Estland. Sohn eines Arztes. AK “Brandt”. Zunächst besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. Bereits hier wurde, besonders durch seinen Großonkel Heinsius, sein Interesse an den Naturwissenschaften, besonders der Botanik, geweckt. Das Lyzeum besuchte er in Wittenberg. Nach der Reifeprüfung zog er 1821 zum Medizinstudium an die Universität Berlin. Nebst medizinischen Vorlesungen u.a. bei Hufeland, betrieb er botanische, zoologische und mineralogische Studien. Besonders Lichtenstein lenkte sein Augenmerk auf die Zoologie. In Berlin schloss er Freundschaft mit Ratzeburg und gewann die Protection Rudolphis. 1826 promovierte er mit der Dissertation “*Observationes anatomicae de mammalium quorundam vocis instrumento”* zum Doktor der Medizin. Im selben Jahr bestand er die Staatsprüfung und erhielt die Approbation zum Arzt, Wundartzt und Geburtshelfer. Kurze Zeit war er bei Heim als Assistent tätig. Daraufhin wurde er Gehilfe am anatomischen Institut der Berliner Universität. Zusammen mit Ratzeburg machte er sich an die Herausgabe der “*Medizinischen Zoologie*”. 1828 habilitierte er sich zum Privatdozenten. Er hielt Vorlesungen in medizinischer Botanik, Pharmakologie und medizinischer Warenkunde. Seine monographischen Bearbeitungen der *Onisciden* und *Myriopoden* begannen in dieser Zeit. Weil er keine dauerhafte Stellung in Deutschland fand, ging er auf Empfehlung Humboldts 1831 nach Petersburg, um Adjunct an der Akademie der Wissenschaften und Direktor des Zoologischen Museums zu werden. 1838 wurde er hier o. Professor. Daneben unterrichtete er 15 Jahre am Pädagogischen Hauptinstitut und war von 1851 bis 1869 Professor für Zoologie an der Militärisch-Medizinischen Akademie zur Ausbildung von Militärärzten. Er wertete durch seine Sammeltätigkeit die vor dem bescheidene Petersburger zoologische Sammlung zu einer der größten ihrer Art auf. Er reiste an die Krim, ins Innere Russlands, nach Bessarabien und in den Kaukasus. Er beschrieb mehrere Vogelarten, gab eine Monographie über die Klippschliefer heraus und vieles mehr. Mehrere Tierarten erhielten seinen Namen. Die zaristische Regierung adelte ihn. Nach ihm ist die nicht mehr gültige Gattung *Brandtia* benannt. Herbar: St. Petersburg.



Brauckmann, Karsten: * 09.12.1947 in Hannover. Sohn des Werkzeugdrehers Gunter Brauckmann. Seine Schulzeit verbrachte er von 1954 bis 1958 an der Friedrich-Ebert-Schule in Hannover-Badenstedt. Von 1958 bis 1966 besuchte er das Humboldt-Gymnasium in Hannover-Linden. In diesem Jahr immatrikulierte er sich an der Universität Hannover. 1970 bestand er die Diplomprüfung in Geologie mir „*Die crenistria-Zone und die tiefere striatus-Zone (Goniatites-Stufe, Unter-Karbon) von Lautenthal (nordwestlicher Oberharz)*.“ Er immatrikulierte sich 1971 an der Fachrichtung Geologie und Paläontologie der Freien Universität Berlin. 1973 promovierte er zum Doktor der Naturwissenschaften mit: “*Kulm-Trilobiten von Aprath (Bergisches Land)*“. Von 1973 bis 1975 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Paläobotanik am Institut für Paläontologie der Universität Berlin im Projekt „*Säugetiere in Mesozoikum*“. Von 1975 bis 1976 war er dies im Projekt „*Trilobiten des belgischen Kohlenkalkes*“ an der der Philipps-Universität Marburg. Von 1976 bis 1977 vertrat er dort eine Professur für Paläontologie. Von 1978 bis 1994 war er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter stellvertretender Leiter und 1994 bis 1995 Leiter am naturkundlichen Fuhlrott-Museum Wuppertal. 1990 habilitierte er sich an der Universität Köln im

Fach Paläontologie mit „*Arachniden und Insekten aus dem Namurium von Hagen-Vorhalle (Ober-Karbon; West-Deutschland)*“. Von 1990 bis 1995 hielt er Vorlesungen zur Paläontologie und Historischen Geologie an der Universität Köln. Seit 1996 ist er Universitätsprofessor für Paläontologie und Biostratigraphie am Institut für Geologie und Paläontologie der Technischen Universität Clausthal mit Arbeitsschwerpunkten Jungpaläozoische Trilobiten und andere jungpaläozoische Faunen, fossile Insekten und andere Arthropoden, fossile Krokodile und Schildkröten und Rekonstruktionen der behandelten Fossilien.

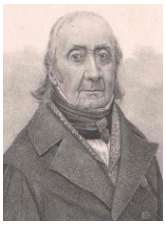


Braun, Alexander Heinrich B.: * 10.05.1805 in Regensburg; † 29.03.1877 in Berlin. Sohn eines Postbeamten. AK: „A. Braun“. Durch die naturbegeisterten Eltern angeregt, begann er schon als Sechsjähriger, ein Herbarium anzulegen, welches im Alter von 11 Jahren schon 4000 Arten umfasste. Durch häufigen Umzug seiner Eltern lernte er früh viele Florengebiete kennen und wurde z.B. von Ecker in den Schwarzwald mitgenommen. 1816 kam er auf das Lyzeum Karlsruhe. Von seinem Lehrer Gmelin wenig angetan, ging er viel auf Exkursionen und wurde von Märklin, Funk und Bruch unterstützt. Schon früh hatte er Kontakt zu internationalen Botanikern und ebenso früh wurden Arten nach ihm benannt. Er veröffentlichte noch auf dem Lyzeum. 1824 bezog er die Universität Heidelberg zum Medizinstudium, doch konzentrierte er sich auf die Botanik. Seine Lehrer waren Bischoff, Dierbach und Schelver. Er knüpfte Kontakte zu Agassiz und Schimper. 1827 zog er nach München, wo er in Zuccarini und Martius Lehrer hatte. 1829 erwarb er durch eine Dissertation über *Orobanche* in Tübingen den Doktortitel. 1831 ging er für 1 Jahr ins väterliche Haus zurück. Kurze Zeit in Paris, wo er mit den damals bekannten Größen der französischen Botanik verkehrte, folgte er 1832 dem Ruf, eine Lehrerstelle für Pflanzen- und Tierkunde an der neu gegründeten Polytechnischen Schule in Karlsruhe anzunehmen. Er erhielt den Professorentitel und wurde 1837 Nachfolger Gmelins am Naturalienkabinett, zudem 3. Bibiliothekar der Hofbibiliothek bis 1846. Bereits 1845 siedelte er jedoch nach Freiburg um und trat den Lehrstuhl für Botanik an der Universität an, wurde Leiter des Botanischen Gartens. In den Stürmen der Revolution 1849 war er Prorektor der Universität. Wissenschaftlich widmete er sich zunehmend den Algen. 1850 wurde er für 1 Jahr Professor der Botanik und Leiter des Botanischen Gartens Gießen, um bereits 1851 als Nachfolger Links im gleichen Amte nach Berlin zu gehen. Hier blieb er bis zu seinem Tod. Nach ihm wurden die Gattungen *Braunia* (*Hedwigiaceae, Neckeraceae*) benannt. Herbar: Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Helsinki, Heidelberg, Karlsruhe, Leipzig (zerstört), München, Oxford.

Braun, Gottlieb: * 1821 in Hausberge; † 1882 ebenda. AK „G. Braun“. Er war Apotheker in Hausberge an der Porta Westfalica und in Braunschweig. Er war ein hervorragender Batologe. Herbar: weit verstreut, z.B. Göttingen.



Braun, Uwe: * 15.08.1953. AK „U. Braun“. 1972 machte er sein Abitur an der Erweiterten Oberschule Halle-Neustadt. Von 1974 bis 1978 studierte er an der Martin-Luther-Universität Halle Biologie. 1978 erwarb er sein Diplom mit “*Phytoparasitische Pilze in den Schadzonen der Dübener Heide – Untersuchungen zur Bioindikation*”. Von 1978 bis 1982 war er wissenschaftlicher Assistent am Geobotanischen Institut und Botanischen Garten Halle. 1983 promovierte er in Halle mit “*Phytozönologisch-mycofloristische Studien über phytoparasitische Pilze in Agrarlandschaften der südlichen DDR*”. Von 1982 bis 1989 als wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Köthen, wurde er von 1985 bis 1989 stellvertretender Direktor der Abteilung Botanik der Hochschule und von 1987 bis 1989 Assistenzprofessor. In Halle habilitierte er sich 1987 mit „*Monograph of the powdery mildew fungi (Erysiphales)*”. 1988 erhielt er die Lehrbefugniss an der Pädagogischen Hochschule. Als Wissenschaftler wirkte er von 1989 bis 1994 an der Universität Halle. Seit 1994 ist er Kustos am Herbarium. 1995 wurde er Privatdozent. 2004 berief man ihn zum ao. Professor. Seit 1998 ist er Redakteur der „*Schlechtendalia*“. Zudem ist er in der Redaktion mehrerer mykologischer Zeitschriften.



Braune, Franz Anton von: * 17.03.1766 in Zell am See; † 24.09.1853 in Salzburg. Sohn eines hochfürstlichen Pflegers. AK: „BRAUNE“. In Salzburg besuchte er das Gymnasium, um dort dann Rechts- und Verwaltungswissenschaften zu studieren. Ab 1794 war er „*Accesist*“ im Pflegegericht Werfen, später auch Aufseher des Botanischen Gartens in Salzburg. 1801 wurde er Sekretär beim Berg- und Salinenwesen, später Hofkammersekretär. 1806 stellte man ihn, da ihm von österreichischer Seite großes Misstrauen entgegengebracht wurde, außer Dienst. 1809 wurde er dann unter bayerischer Verwaltung Sekretär in der landärztlichen Schule und 1815 Referent für geistliche und weltliche Stiftungen. Er war Redakteur der „S*alzburger Zeitung*“ und Schüler Molls. Er gab einen Supplementband zur Schrank'schen Flora heraus und trat als Verfasser von Reiseführern und anderen literarischen Werken in Erscheinung. Nach ihm ist die Gattung *Braunea* (*Menispermaceae*) benannt.

Brause, Guido Georg Wilhelm: * 07.08.1847 in Kochanowice; † 1922 unbekannt. AK: „BRAUSE“. Er studierte in Zamek (Koszęcin). Dann schlug er die militärische Laufbahn ein. Während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870 war er bei der Artillerie, danach als Oberstleutnant in Charlottenburg. Von 1907 bis 1908 war er in Zentralafrika auf Expedition. Schon sehr früh begeisterte er sich für Farne. Nach seiner Pensionierung war er eng mit dem Botanischen Garten und Museum in Berlin verbunden. Er schrieb auch über die Gesteine des fränkischen Jura.



Breitfeld, Matthias: * 15.06.1956 in Zwickau. Sohn des Konditors Herbert Breitfeld. Seine Kindheit und Schulbildung verbrachte er in Zschocken bei Oelsnitz/Erzgebirge. 1973 begann er die Lehre als Zootierpfleger in Erfurt. 1976 wechselte er in den Tierpark Klingenthal. Anfangs eher randlich botanisch interessiert, richtete sich sein Augenmerk auf die Zoologie. Um 1979 begann er, sich intensiver mit Botanik zu beschäftigen. Nach einer 29monatigen Haftzeit wegen Wehrdienstverweigerung und Republikflucht arbeitete er ab 1981 in der Gärtnerei GPG „*Viola*“ Adorf. Erste kleinere Publikationen entstanden. Von 1989 bis 1990 als Vertreter für Chinchillazucht unterwegs, arbeitet er seit 2000 als Tierpfleger im Tiergehege Bayreuth.. Anfänglich sich vorrangig mit der Gattung *Callitriche* beschäftigend, weitete er in Folge sein Interesse besonders auf kritische Sippen und Adventivpflanzen aus, war jedoch auch Initiator des Erhaltungszuchtprogrammes für den Sächsischen Enzian. Er publizierte in botanischen Fachzeitschriften, bearbeitete die Gattung *Callitriche* für mehrere Florenwerke. Nach ihm wurde *Taraxacum breitfeldii* benannt. Herbar: Bayreuth, Dresden, Erlangen, Görlitz, Leipzig, München.



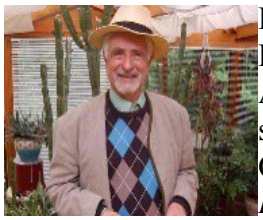
Breitrück, Herbert: * 17.10.1930 in Oberpreilipp. Sohn des Schlossers Robert Breitrück. Nach dem Besuch der Grundschule von 1937 bis 1941 und der Oberschule in Rudolstadt schloss er 1949 mit dem Abitur ab. In diesem Jahr ließ er sich zum Pflanzenschutztechniker ausbilden. 1952 und 1953 besuchte er die Spezialschule für Pflanzenschutz in Halle und schloss als Pflanzenschutzingenieur ab. 1965 erwarb er die Genehmigung als Lehrer für Erwachsenenqualifizierung. Von 1967 bis 1972 studierte er Agrarwissenschaften an den Universitäten Jena und Halle und schloss als Diplom-Agraringenieur mit der Arbeit „*Über die Spezialisierung des Katoffelkrebserregers (Synchytrium endobioticum) und dessen Verbreitung sowie der erforderlichen Sanierungsmaßnahmen im Kreis Rudolstadt/Thüringen*“ ab. Von 1950 bis 1991 leitete er den Pflanzenschutzdienst des Kreises Rudolstadt. 1950 trat er der Naturschutz Arbeitsgemeinschaft des Kreises bei und wurde Naturschutzbeauftragter. In Bad Blankenburg gründete er eine Gruppe junger Geologen, einem weiteren Interessengebiet. Zudem war er Initiator und zeitweise Leiter der Fachgruppen Botanik/Heimische Orchideen und Mineralogie/Geologie.

Bremme, Wilhelm:

Brenzinger, Carl: * 29.01.1837 in Kandern; † 1911. Er war Medizinalrat im Amtsbezirk Buchen. Berufsbedingt war er zu wenigen Exkursionen in der Lage und konnte sich bei seiner Flora auch

auf nur wenige Informanten mit düftigen Material berufen.

Brenneke, C.: 1840 war er Lehrer am Gymnasium in Jever. 1845 wurde er Realschuldirektor in Posen (Poznań). Er wurde von H. Koch in die Botanik eingeführt und besaß den Doktortitel.



Bresinsky, Andreas: * 19.01.1935 in Tallinn. AK: „BRESINSKY“. Durch den Krieg gelang er nach Deutschland und verbrachte seine Jugend vorrangig in Augsburg, wo er auch die Schule besuchte, und München. In München studierte er dann auch unter Mägdefrau, Kandler und Merxmüller Biologie, Chemie und Bodenkunde. 1960 legte er seine Dissertation „*Inhaltsstoffe, Entwicklungsgeschichte und Bau der Elaiosomen in Beziehung zu ihrer Ökologie“* in München vor. Von 1961 bis 1963 wirkte er als wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Technischen Hochschule München. Ab 1963 wurde er Museumsassessor, 1966 Konservator und von 1969 bis 1973 Oberkonservator an der Botanischen Staatssammlung. 1964 habilitierte er sich dort mit „*Zur Kenntnis des circumpolaren Florenelements im Vorland nördlich der Alpen*“. 1967 war er als Gastprofessor an der Purdue University, Lafayette, Indiana. 1971 berief man ihn als ao. Professor zum Stellvertretenden Direktor der Botanischen Staatssammlung und Leiter der Kryptogamen-Abteilung. Seit 1973 ist er o. Prof. für Systematische Botanik an der Universität Regensburg. 1973 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl für Botanik der Universität Regensburg an. Er holte den Bereich Süd der Zentralstelle für floristische Kartierung in Deutschland nach Regensburg. Seit 1973 konzentrierte sich sein Arbeitsbereich auf die Mykologie. Sammelreisen führten ihn diesbezüglich nach Skandinavien, Nord- und Südamerika, Südafrika, Neusseland, Neukaledonien und Tasmanien. Von 1974 bis 1999 übernahm er die Leitung der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft. In Regensburg legte er einen Versuchs- und Lehrgarten an. Herbar: München, Regensburg.



Breuß, Othmar: * 27.10.1955 in Wien. AK „BREUSS“. Von 1962 bis 1966 besuchte er die Volksschule in Salzburg und Wien, daraufhin bis 1974 die Allgemeinbildende Höhere Schule in Wien. Das Lehramtsstudium der Biologie und Umweltkunde an der Universität Wien absolvierte er von 1974 bis 1980 und schloss mit der Hausarbeit: „*Beiträge zur Flechtenflora Jugoslawiens*“ ab. Ab 1981/82 war er Lehrer an der Allgemeinbildende Höhere Schule in Wien. Neben der Berufstätigkeit promovierte er 1991 mit der Dissertation „*Die Flechten-Gattung Catapyrenium in Europa*“. Seit 1991 ist er Lektor am Institut für Botanik der Universität Wien. 1997 habilitierte er sich zum Dozenten für Systematische Botanik (Lichenologie) mit: „*Studien zur Systematik der Flechtenfamilie Verrucariaceae*“. Seit 1981 ist er nebenbei freier Mitarbeiter an der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien. Ehrenamtlich wirkt er seit 1980 am Kryptogamen-Herbar des Naturkundemuseums in Wien. Er ist im Vorstand der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft und Spezialist der Flechten-Gattungen *Catapyrenium* und *Placidiopsis*. Weitere Aktivitäten bei speziellen Zeitschriften und Vorhaben und Beziehungen zu Lichenologen weltweit sind noch zu bemerken.



Breutel, Johann Christian: * 21.01.1788 in Weißenburg am Sand; † 18.02.1875 in Herrnhut. Sohn des Schneidermeisters Johann Wilhelm Breutel. AK „BREUTEL“. Nach der Grundschulzeit kam er auf Wunsch der der Brüdergemeinde nahestehenden Eltern nach Ebersdorf in die Anstalt der Gemeinde und erlernte den Beutlerberuf. Er freundete sich mit den Apothekerlehrling Aschenbach an und beide botanisierten. Nach bestandener Lehre 1814 wurde er Vorsteher des Brüderchores in Gnadenfrei. 1819 ordinierte man ihn zum Diakonus und bald berief man ihn zum Pfleger und Vorsteher in Neuwied. 1824 reiste er in die Schweiz. Von 1824 bis 1832 war er Vorsteher der Brüdergemeinde in Niesky, und ab 1853 Bischof in Herrnhut. 1840 erhielt er den Auftrag zur Visitation der Stationen auf den Westindischen Inseln und 1853 in Südafrika. Zunehmende Taubheit ließ ihn seine Ämter niederlegen. Er starb an einem Schlaganfall. Schon in der Lausitz sammelte er Moose, später besonders auf seiner Inspektionsreise 1814 bis 1857 in die Missionsgebiete Westindien, Surinam und Südafrika. Nach ihm sind Gattung *Breutelia* (*Bartramiaceae*), sowie zahlreiche Moosarten

benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Dresden, Görlitz, Göttingen, Greifswald, Heidelberg, Leiden, Leipzig, London, München, New York, Paris, Stockholm, St. Petersburg, Wien.



Bridel, Samuel Elysée von (richtig Bridel-Brideri): * 1761 in Crassier/Kanton Bern; † 07.01.1828 in Gotha. AK „BRIDEL“. Mit 19 Jahren wurde er Privatlehrer des Prinzen von Gotha, danach Legations-Rath und Bibliothekar in Gotha. Er bildete sich in Paris zum Botaniker aus und forschte bryologisch in den Gebirgen seiner Heimat. Er beschrieb zahlreiche neue Moosarten und Moosgattungen. Er beobachtete u.a. den Öffnungsmechanismus der Torfmooskapseln und unterschied akrokarpe von pleurokarpen Moosen. Nach ihm sind die Gattungen *Bridelioylon* und *Briedelia* (*Euphorbiaceae*) benannt. Herbar: zerstreut, z.B. Berlin-Dahlem, Göttingen.

Brielmaier, Georg Wolfgang: * 03.12.1912 in Wangen; † 29.09.1975 ebenda. Sohn des Postinspektors Georg August Brielmaier. Nach der Grundschule und Latein-und Realschule Wangen wechselte er 1927 an das Lehrerseminar Saulgau, dass er 1993 als Junglehrer abschloss. Seine erste Anstellung erhielt er an der Volksschule Wangen. Von 1934 bis 1937 unterrichtete er bei Behinderten in Bodnegg-Rosenharz. Bis 1938 lehrte er in Tomerdingen und dann in Stuttgart. Von 1939 bis 1948 war er, durch Kriegsdienst unterbrochen, in der Anstaltsschule Heiligenbronn bei Horb. Bis 1959 lehrte er in Seibranz, wo er auch den Organistendienst übernahm. 1959 erfolgte die Versetzung an die Knabenvolksschule und 1967 das Rektorat an der Martinstorschule in Wangen. Schon Großvater und Vater waren botanisch interessiert. In Saulgau lernte er Rauneker kennen und als junger Lehrer auch Bertsch. Er schloss die Ulmer Flora seines Freundes Karl Müller nach dessen Tod ab, was sich infolge vieler Randnotizen im Manuskript Müllers als schwierig erwies. Er beschäftigte sich mit Phanerogamen und Kryptogamen. Herbar: Stuttgart.



Brinckmann, Carl Gustav von: * 25.02.1764 bei Stockholm; † 24.12.1847. Er war Lehrer am Pädagogium der Brüdergemeine Niesky.

Brinkmann, Dieter:

Brinkmann, Helmut:



Britzelmayr, Max: * 07.01.1839 in Augsburg; † 06.12.1909 ebenda. Sohn eines Lehrers. AK: „BRITZLM.“. Nach dem Besuch der Domschule ging er in die Lateinschule St. Stephan. Bis 1859 besuchte er danach das Lehrerseminar Lauingen. 1865 fand er als Lehrer in Augsburg Anstellung. 1873 ernannte man ihn zum Kreisschuldirektor von Schwaben und Neuburg. 1899 trat er von diesem Amt zurück. Bereits in seiner Jugend war er an der Natur interessiert. Zunächst sich mit Phanerogamen beschäftigend, wechselte er zu den Moosen und zu guter Letzt zu den Hymenomyceten. Letztlich wagte er sich an die Flechten. Sein Zeichentalent kam ihn hier zugute. Er sprach Latein und Französisch. Er starb an einem Schlaganfall. Herbar: Cambridge, Göteborg, Leiden, London, München, Paris, San Isidro.



Brockhaus, Liese: * 17.09.1899 in Laasphe. Tochter eines Rektoren. Sie besuchte die Volksschule ihres Heimatortes und ging dann auf das Lyzeum im Stift Keppel. Dort legte sie ihr Lehrerinnen-Examen ab. Von 1920 bis 1928 unterrichtete sie als Volksschullehrerin in Recklinghausen. Mit 29 Jahren nahm sie ein Studium in den Fächern Biologie, Chemie und Geographie an der Universität Münster auf, wechselte nach Tübingen und München. 1933 legte sie ihr Examen als Studienassessorin ab. Sie unterrichtete bis 1936 als Volksschullehrerin in Recklinghausen. Seit ihrer frühen Jugend gehörte sie der Wandervogel-Bewegung. Sie war Vegetarierin und Ehefrau von Wilhelm Brockhaus.

Brockhaus, Wilhelm: * 1907; † 1983. Seit seiner Jugend gehörte er der Wandervogel-Bewegung

an und war seit seiner Kindheit Vegetarier. In dieser Form war er langjähriger Schriftleiter der Zeitschrift „*Der Vegetarier*“. Er studierte in Münster. 1953 wurde er als Professor an die Pädagogische Hochschule Wuppertal berufen. Seine Frau, Liese, war ebenfalls Botanikerin.

Brockhausen, Heinrich: * 19.08.1869 in Münster; † 1922 in Rheine. Er besuchte das Realgymnasium in Münster und bestand 1890 dort die Reifeprüfung. Von 1890 bis 1892 studierte Naturwissenschaften an der Königlichen Akademie in Münster, gleichsam bis 1895 Theologie. 1896 wurde er zum Priester geweiht und setzte die naturwissenschaftlichen Studien fort. 1900 bestand er die Prüfung für das Höhere Lehramt. Seminarjahr und Probejahr leistete er von 1901 bis 1903 am Pulinum in Münster ab. Dort wurde er im selben Jahr als Hilfslehrer eingestellt. Noch in diesem Jahr berief man ihm zum Oberlehrer ans Gymnasium in Rheine. Er war auch entomologisch und mineralogisch aktiv, er wirkte am „*Lehrbuch der Botanik und Zoologie*“, dem „*Grundriß der Mineralogie*“ und dem „*Wunder der Insektenwelt*“ mit. Er gab Schulbücher heraus und schrieb Reiseführer. Bryologisch widmete er sich ausschließlich den Laubmoosen. Herbar: Münster.

Brockmüller, Carl: * 1783; † 1845. Er war königlicher Kreisphysikus in Jülich und begründete die Jülicher Heimatkunde.

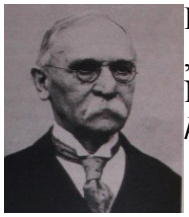
Brockmüller, Hans Joachim Heinrich: * 13.11.1821 in Boizenburg; † 20.12.1882 in Schwerin. AK „BROCKM.“. Sohn eines Landwirtes in Bahlen. Er, zunächst Lehrer in Grabow und Wölschendorf, war später Trichinenbeschauer in Schwerin. Er war mit Wüstnei befreundet, welcher ihn in die Kryptogamenkunde einführte. Herbar: Wrocław, Genf, Halle, Kiel, Leiden, New York.

Brodtbeck, Thomas: * 1943. AK „BRODTB.“.

Bruch, Philipp: * 11.02.1781 in Zweibrücken; † 11.02.1847 ebenda. Sohn eines Apothekers. AK „BRUCH“: Er besuchte das Gymnasium in Zweibrücken, machte ein Apothekerpraktikum in Mainz und studierte Pharmazie in Marburg und Paris. 1802 starb sein Vater und er übernahm die elterliche Apotheke, die er bis zu seinem Tode leitete. Er beschäftigte sich intensiv mit der Flora seiner Heimat. Er beschrieb eine Vielzahl neuer Moosarten. 1842 wurde er erster Vorsitzender der neu gegründeten “*Pollichia*”. Morgens, noch vor Öffnen der Apotheke, arbeitete er bryologisch mit einem selbstgebastelten Mikroskop. Als sein Schwiegersohn Hertel seine Apotheke übernahm, widmete er sich ganz der Botanik. 1839 bereiste er mit Schimper und Mühlenbeck die Alpen. Nach ihm wurden die Gattungen *Bruchia* (*Bruchiaceae, Hypnaceae*) und die Moosarten *Trichosteleum bruchii* und *Ulota bruchii* benannt. Herbar: London, München.



Brückmann, Franz Ernst: * 02.07.1697 in Marienthal bei Helmstedt; † 21.03.1753 in Wolfenbüttel. Sohn des Amtmannes Franz Andreas Brueckmann. Nach dem Besuch der Illfelder Klosterschule begann er in Jena Medizin zu studieren. 1721 promovierte er in Helmstedt zum Doktor der Medizin. Er praktizierte in Braunschweig und ab 1728 in Wolfenbüttel. Ab 1747 war er zusätzlich Assessor beim Collegium medicum in Braunschweig. Er besaß ein reichhaltiges Naturalienkabinett und eine umfangreiche Bibliothek. Er publizierte sehr viel und über die ganze Bandbreite der damaligen Naturwissenschaften. Ein von ihn stammendes, als anonym verbreitetes Werk, ist das nicht ohne Schmunzeln zu verstehende “*Die Neuerfundene Curieuse Floh- Falle zu gäntzlicher Ausrottung der Flöhe*”. Er brachte das in Vergessenheit geratene, 1606 von Spiegel beschriebene Verfahren, von Pflanzen Abrücke in Druckerschwärze zu machen, wieder zur Anregung, welches dann Kniphof verwendete.



Brückner, Adam: * 03.10.1863 in Haardt bei Coburg; † 30.11.1933 in Coburg. AK „A. BRÜCKN.“. Er war Seminarlehrer und nebenamtlich Leiter des Naturwissenschaftlichen Museums Veste Coburg. Er beschrieb *Carex* x *kuekenthaliana*. Herbar: München.

Brückner, <u>Adolph</u> Friedrich Albrecht (Adolphus Fridericus): * 22.11.1781 in Neubrandenburg; †

25.05.1818 ebenda. Sohn des Hofrates Adolf Friedrich Theodor Brückner. AK „BRÜCKN.“. Bereits sein Vater war botanische aktiv und legte ein 8000 Arten umfassendes Herbarium an. In Brückners „*Prodromus florae Neunbrandenburgensis*“ werden nebst eigenen Angaben die seines Vaters verarbeitet. Hier tauchen die ersten Spuren pflanzengeographischer Bestrebungen in Mecklenburg auf. 1803 promovierte er in Jena zum Doktor der Medizin. Seine Dissertation behandelt die Flora Neubrandenburgs. Anschließend war er als praktizierender Arzt in Neubrandenburg, sowie von 1812 bis 1814 in Triebsees tätig. Auch sein Bruder Gustav war Botaniker. Herbar: München.

Brückner, Dieter: † 2013. Er war Apotheker in Lüdenscheid.

Bruinsma, Josephus Johannes: * 05.10.1805 in Leeuwarden; † 26.03.1885. Sohn von des Annastatius Josephus Bruinsma. AK „BRUINSMA“. Er war gelernter Apotheker in Leuwarden, der Chemie und vor allem Botanik praktizierte. Er bildete selbst viele Apotheker aus, war Mitglied des Ärzteausschusses von Leeuwarden und 30 Jahre lang Stadtrat. Er publizierte über die friesischen Seen, über die Topografie Frieslands, über Kohlenstoffreaktion zu Silizium, schrieb botanische Beiträge und schuf topografische Karten. Nach ihm ist die Gattung *Bruinsmania* (*Rubiaceae*) benannt. Herbarium: Leiden.



Brunfels, Otto: * 1488 in Mainz; † 23.12.1534 in Bern. Sohn eines Fassbinders. AK “BRUNFELS”. Er studierte auf Schloss Braunfels bei Mainz Theologie und Philosophie. Als sein Vater keine Mittel mehr aufbringen konnte, siedelte er 1514 in die Karthause Königshofen bei Straßburg über und trat dem Karthäuserorden bei. In Straßburg kam er 1519 mit den Rechtsgelehrten Nikolaus Gerbel in Kontakt. Dieser wies ihn auf die Heilkraft der Pflanzen hin, was seinen weiteren Lebensweg prägte. Er trat zum Protestantismus über und musste fliehen, dabei von Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen unterstützt. 1521 traf er auf Burg Dürmstein bei Hutten ein. Im selben Jahr wurde er auf Betreiben des Frankfurter Dekans Johann Indagine Pfarrrer in Steinau an der Straße. Bald musste er jedoch fliehen, da ihn Huttens Gegner, Petrus Meyer durch die Mainzer kirchliche Oberbehörde verfolgen ließ. Er reiste auf Empfehlung des Frankfurter Humanisten Wilhelm Nesen zu Zwingli. Nach dem Tod Huttens 1523 neigte er sich den altevangelischen Brüdern zu und kam so in Konflikte mit Luther und Zwingli. Bis 1524 war er Stadtprediger in Neuenburg. Bis 1532 nahm er für 9 Jahre ein Lehramt an der Karmeliterschule in Straßburg an, obwohl er selbst Wiedertäufer geworden war. Unterdessen hatte er 1530 in Basel den Doktor der Medizin gemacht und mehrfach veröffentlich. 1532 folgte er einer Berufung als Stadtarzt nach Bern. Nur kurze Zeit später starb er. Das Hauptketzerverzeichnis, welches 1550 von der Universität Löwen auf Betreiben des Kaisers herausgegeben wurde, meldet ihn an erster Stelle. Brunfels seinerseits verteidigt in einer Schrift Ulrich von Hutten gegen Anfeindungen von Erasmus von Rotterdam und gab Nachlassschriften von Hus heraus. Nebst theologischen Schriften veröffentlichte er botanische und pädagogische Werke, über die Anwendung der Astrologie in der Medizin, sowie Werke zur arabischen Sprache. Er war stark astrologisch beeinflusst. Er begründete die abendländische Botanik, indem er Pflanzen selbst beobachtete und nicht die Schriften des Altertums als Grundlage nahm. In seinen beiden Kräuterbüchern ließ er auch die von ihn selbst gesammelten Pflanzen vom Dürerschüler Hans Weiditz aquarellieren und dann in Holz schneiden und vermerkte deren Abbildungen mit deutschen Namen. Er war der erste, welcher mehrere Pflanzen in seinem Werk mit Abbildungen versah. Nach ihm sind die Gattungen *Brunfelsia* und *Brunfelsiopsis* benannt.

Brunken, Ulrike: 2007 promovierte sie an der Universität Frankfurt/M. mit „*Blütenstruktur und Phylogenie der Malvaceae-Grewioideae*“. Seitdem arbeitet sie im Palmengarten der Stadt.

Brunner, Fidelis: * 11.04.1809 in Neustadt; † 28.09.1889 in Ballrechten. Nach Vorstudien in Donaueschingen und Freiburg studierte er in Freiburg Theologie. 1832 wurde er zum Priester geweiht und kam als Vikar nach St. Trudbert im Münstertal. Vier Jahre später versetzte man ihn nach Mundelfingen, wo er als Kaplan und Pfarrverweser 10 Jahre zubrachte. Durch Engesser kam er hier mit der Botanik in Berührung. Er trat in regen Briefverkehr mit Braun. 1847 erhielt er die Pfarrei Pfohren, der er 20 Jahre vorstand. In diese Zeit fällt seine intensivste Phase der Botanik. Er

kam mit Döll in Kontakt. Er tat sich als ausgezeichneter Salicologe hervor. Man ernannte ihn zum Erzbischöflichen- und Schuldekan. 1867 bezog er bis zu seinem Tod die Pfarrei in Ballrechten. Er erhielt das reichhaltige Herbar des Pfarrers Amtsbühler und schickte viele Pflanzen zur Revision. Leider kam nur ein kleiner Teil davon zurück, so dass dieses Herbar stark litt. Auch legte er eigene Pflanzen in Amtsbühlers Herbar, vermischte diese und fand keine Gelegenheit mehr, sie zu trennen. Nach kurzer Atemwegserkrankung starb er. Herbar: Donaueschingen (Amtsbülersches Herbar), Freiburg, Karlsruhe.



Brunnthaler, Josef: * 20.12.1871 in Wien; † 18.08.1914 ebenda. Sohn eines Kaufmannes. AK „BRUNNTH.“. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule in Wien ging er auf eine Handelsschule. Nach deren Absolvierung trat er 1887 in das Bank- und Wechselgeschäft Voelcker & Co. in Wien eintrat, wo er, bald zum Buchhalter und Kassier aufsteigend, zuletzt als Stellvertreter verblieb. Diese verfehlte Berufswahl war das erste und hauptsächlichste Unglück seines Lebens. Schon als Knabe hatte er eine Vorliebe für die Naturwissenschaften, besonders die Botanik. Schon früh beschäftigte er sich besonders mit dem Studium der Kryptogamen, vor allem seit etwa 1900 intensiver mit dem der Planktonalgen. Schon früher hatte er eine Tauschanstalt gegründet, die sich als erste ihrer Art ausschließlich mit Kryptogamen beschäftigte. Von 1905 bis 1908 arbeitete er an der Wiener Biologischen Versuchsanstalt, 1909 wurde er Konservator der Sammlungen des Botanischen Institutes der Wiener Universität. 1909 bereiste er Afrika. Bald nach der Rückkehr von Afrika übernahm er die Leitung der Spezialausstellung von natur- und kunsthistorischen Gegenständen, die anlässlich der 1. Universitätsreise nach Dalmatien und der Herzegowina veranstaltet wurde. 1911 trat sein Kehlkopfleiden stärker auf und er suchte zuerst am Gardasee, dann in Neapel, Sizilien, Abbazia, 1912 wieder in Neapel, 1913 in Ägypten, Heilung. 1910 war er in Bad Ratzes, 1914 an der zoologischen Station in Neapel und wieder in Ratzes. Er bekam einen Blutsturz, dem bald mehrere folgten und die ihn zwangen, das Bett zu hüten und sich des Sprechens, das ihm schon vorher jahrelang Schwierigkeiten gemacht hatte, völlig zu enthalten.



Buchenau, <u>Franz</u> Georg Philipp: * 12.01.1831 in Kassel; † 23.04. 1906 in Bremen. Sohn eines Hauptkassierers. AK: „BUCHENAU“. An der Höheren Gewerbeschule in Kassel förderte ihn sein Biologielehrer R. A. Philippi und der Paläontologe Dunker. Er selbst war zierlich, litt an Migräne und musste den Sportstunden fern bleiben. Er studierte Philosophie in Marburg und Göttingen. 1852 wurde er Doktor phil. Seine erste Lehrtätigkeit an einer Privatschule in Hanau wurde nach einen halben Jahr beendet, als ein Polizist mitten im Unterricht die Schule als aufgelöst erklärte. Es folgte eine Hauslehrerstelle bei einem Frankfurter Bankier 1853 und 1854 an einer Privatschule bei Frankfurt. Seit 1855 war er als Privatlehrer an der Realschule in Bremen, 1868 wurde er dort Direktor. Er war Gründer des Naturwissenschaftlichen Vereins Bremen. Seine biologischen Interessen waren weit gespannt, unter den Phanerogamen beschäftigte er sich besonders mit den Juncaceen, die er in Englers Botanischen Jahrbüchern bearbeitete. Nach ihm ist die Gattung *Buchenavia* benannt. Herbar: Bremen, Göttingen, Wien.

Bucher, Christian Traugott: * 23.12.1764 in Dresden; † 03.02.1808 ebenda. 1784 war er Feldscher der leichten Kavallerie. Von 1788 bis 1789 ließ er sich am Collegium medico-chirurgicum Dresden ausbilden und leistete weiter Dienst als Arzt bei der Kavallerie. 1794 wurde er Feldscher bei der Leib-Grenadiergarde in Dresden. Wegen eines Nervenleidens wurde er 1803 pensioniert. Durch Bock wurde er zur Botanik geführt. Bucher sammelte bis zu seinem Tode unermüdlich Pflanzen. Herbar: verschollen.

Buchheit, Edith:

Buchner, L. A.:



Budde, Hermann: * 24.11.1890 in Lettmecke; † 19.07.1954 in Plettenberg. AK „BUDDE“. Seine berufliche Ausbildung erhielt er in Laasphe und Hilchenbach. Danach war er zunächst Lehrer in Valbert, dann in Langerfeld und Breckerfeld. Er studierte in Jena und Kiel. Er war dann Lehrer im Bezirk Arnsberg, später Studienrat. Seit 1935 war er Professor für Biologie an der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund. 1942 wurde er Dozent für westfälische Pflanzengeografie und Limnologie an der Universität Münster. Er war Mitarbeiter der Landesstelle für Naturschutz Altena-Lüdenscheid. Seinen Ruhestand verbrachte er in Girkhausen und Plettenberg. Er stellte ausgedehnte Forschungen über die Algenflora und zur Limnologie und Pflanzengeografie Westfalens an, sowie pollenanalytische Analysen durch. Er publizierte wiederholt, unter anderen auch Schullehrbücher.



Buddeberg, Karl Dietrich: * 20.09.1840 in Lohne; † 25.12.1909 in Nassau. Er war Leiter und Schulinspektor der 1872 gegründeten Realschule in Nassau und ausgebildeter Zoologe und Botaniker. Sein Hauptarbeitsgebiet waren Insekten.

Buddensieg, Franz Volkmar: * 22.08.1812 in Gangloffsömmern; † 22.10.1894 in Tennstedt. Sohn des Pfarrers Carl Gottlieb Buddensieg. Eine höhere Schulbildung erhielt er warscheinlich in Pforta. Vermutlich absolvierte er in Erfurt eine Apothekerlehre. 1845 war er Apotheker der Schneiderschen Apotheke in Tennstedt. Er baute in größeren Maß Heilkräuter an, die er selbst verarbeitete. 1856 kaufte er das Schwefelbad in Tennstedt und erbaute ein Kurhaus. Im hohen Alter erarbeitete er die Tennstedter Chronik. Er besaß eine ansehnliche Sammlung von Kalktuffgebilden und Versteinerungen. Er schrieb auch über Pilze. Herbar: Jena, München.

Büchner, Johann Georg (Johannes Godofredus): * 12.11.1695 in Erfurt; † 08.05.1794 in Greiz. Er war fürstlich reußischer Archivrat in Greiz. Außerdem schrieb er „*De Equo Cornuto et Hippolitho*“. Nach ihm wurde die Gattung *Buchnera* benannt.

Bueck, Johann Nikolaus II.: * 1779 in Hamburg; † 30.01.1856 in Frankfurt/O. Sohn des Hamburger Handelsgärtners und Botanikers Johann Nikolaus Buek. Sein Bruder wurde kaiserlicher Hofgärtner in Sankt Petersburg. 1807 kam er nach Frankfurt/O. und war zunächst Apotheker in der Adler-Apotheke am Markt. Nach dem Tode seines Schwiegervaters im Jahre 1814 übernahm er dessen Löwenapotheke und betrieb sie bis 1827. Er beschäftigte sich intensiv mit der heimischen Flora, studierte die Schriften älterer Frankfurter Botaniker und stand mit den berühmtesten Botanikern seiner Zeit in Kontakt. Er legte einen eigenen, großen Botanischen Garten an. Bei der Anlage des Lennéparks in Frankfurt war er für die Umsetzung des Bepflanzungsplanes von Peter Joseph Lenné verantwortlich. Er beschaffte Pflanzen aus den Frankfurter Stadtforsten und aus der Königlichen Landesbaumschule in Potsdam. Nach ihm sind die Gattung *Buekia* und *Carex buekii* benannt. Herbar: Hamburg.

Bürgener, Oscar: * 23.03.1876 in Sachsenhagen; † 12.01.1966 in Stralsund. Sohn eines Pfarrers. Er verlebte seine Kindheit in Fuhlen/Weser, wo er sich schon als Kind für seine natürliche Umgebung interessierte. Von 1886 bis 1896 besuchte er das Gymnasium in Rinteln. Im Anschluss begann er ein Studium der Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Marburg. In Göttingen wurde er Mitglied des Göttinger Wingolf . 1900 bestand er das 1. Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen und begann seinen Vorbereitungsdienst. Dieser führte ihn von 1900 bis 1902 in die Städte Trier, Köln, Düren und Siegburg. Nach dem 2. Staatsexamen war er von 1902 bis 1906 in Köln an einer Oberrealschule fest angestellt. 1906 trat er seinen Dienst als Oberlehrer an einem Realgymnasium in Stralsund an. Hier ernannte man ihm 1914 zum Professor und 1928 zum Oberstudienrat. Seine Pensionierung 1938 wurde nach Kriegsausbruch zurückgenommen. Auch nach dem Krieg war er noch bis zum 1949 im Schuldienst tätig. Floristisch war er seit seinem Studium aktiv, sammelte Moose und Pilze und stand mit Sydow in Kontakt. 1950 war er am Aufbau

des heutigen Meereskundemuseums Stralsund beteiligt. 1959 erannnte man ihn zum Ehrenkustos.



Büscher, Dietrich: * 04.12.1943 in Weidenau. AK „BÜSCHER“. Sohn des Apothekers Heinrich Büscher. Seine Eltern, die Mutter Erika war Apothekerin, legten ihm bereits als Kind den Sinn für die Botanik ins Herz. Er besuchte das Städtische Gymnasium in Siegen. Dort legte ihn sein Lehrer Rombeck nahe, eine Sammlung von Farnen und Einkeimblättrigen anzulegen. Dabei brachte Büscher vorranging Alpenpflanzen ins Herbar. Folgend regte der Lehrer weiter seine Sammeltätigkeit an. Über seine Schwester kam er mit Alfred Ludwig in Kontakt. 1964 begann er in Marburg Jura zu studieren, wechselte 1966 nach Münster. 1969 bestand er das Staatsexamen. Die Referandarzeit verbrachte er 1970 in Dortmund. Begegnungen mit Runge, Lienenbecker und Schimpff führten zu verstärkten Aktivitäten. 1979 berief man ihn zum Landschaftsbeirat in Dortmund. 1989 begann für ihn die Florenkartierung Nordrhein-Westfalens. Botanisch motivierte Reisen führten ihn durch weite Teile Europas. Er beschrieb *Anagallis nemorum.* Herbar: Münster.

Büttner, I.:



Büttner, Ulrich: * 16.08.1952 in Plauen. Sohn des Musterzeichners Werner Büttner. Von 1959 bis 1967 besuchte er die Polytechnischen Oberschule in Theuma und von 1967 bis 1971 die Erweiterte Oberschule in Plauen, die er 1971 mit Abitur abschloss. Von 1971 bis 1975 studierte er Pädagogik (Chemie/Biologie) in Leipzig, 1975 schloss er mit der Diplomarbeit: „*Floristisch-vegetationskundliche Untersuchungen im NSG „Unteres Kemnitztal*“ ab. Von 1975 bis 1978 war er Lehrer an der Polytechnischen Oberschule in Weischlitz und von 1978 bis 1990 an der Station Junger Naturforscher und Techniker in Plauen Naturwissenschaftlicher Mitarbeiter. Von 1990 bis 1991 war er Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Plauen und von 1991 bis 2008 Sachgebietsleiter im Referat Naturschutz im Staatlichen Umweltfachamt in Plauen. Nach der sächsischen Verwaltungsreform ab 2008 war er als Referent in der Abteilung Naturschutz der Landesdirektion in Chemnitz tätig, ab 2009 Referent im Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen, Abteilung Naturschutz in der Außenstelle Zwickau. 2012 ging er in den Ruhestand. Seit 1990 ist er Vorsitzender des „*Arbeitskreises Vogtländischer Botaniker*“. 2014 gab er das Buch „*Rund um den Mosenturm*“ heraus. Er publizierte besonders über die Pflanzenwelt des Vogtlandes und ist Mitautor mehrerer Werke.

Büttner, Richard: Er war Dr. phil. in Berlin-Karlshorst und hatte einen Professorentitel. Er studierte in Berlin und legte 1883 seine Dissertation „*Flora advena marchica*“ vor.

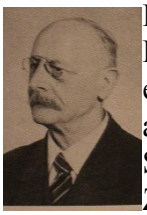
Buhr, Christoph:



Bujnoch, Walter: * 24.01.1940 in Ostrau (Ostrava). Sohn des Kokerei-Ingenieurs Walter Bujnoch. AK „BUJNOCH“. Sein Abitur absolvierte er in München. Danach begann er ein Chemie-Studium an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, welches er 1971 mit dem Diplom abschloss. Das Thema seiner Diplomarbeit war: „ *I) Reaktivitäts- und Multiplizitäts-Bestimmungen an Cycloalkencarbenen. II) Paramagnetische Verschiebungen in NMR-Spektren von Cyclopropanderivaten*“. Das 2. Staatsexamen für das höhere Lehramt in den Fächern Chemie und Physik legte er am Studienseminar und am Auguste-Viktoria Gymnasium in Trier ab. Dort war er Studienrat und Sammlungs- und zeitweilig Fachkonferenzleiter in Chemie bis 2002. Seit 2004 ist er auf Einladung von Prof. P. Müller Gast in der Biogeographie und seit 2003 freier Mitarbeiter im Arbeitskreis Molekulare Biogeographie von Prof. Dr. Thomas Schmitt. Botanisch arbeitet er in den Bereichen der Cytologie, Dünnschichtchromatographie, der Mikroskopischen Verfahren, der Farnnachzuchten, der Molekulargenetische Untersuchungen v.a. in den Gattungen *Dryopteris* und *Asplenium.* Er ist Mitbeschreiber von *Dryopteris lacunoa, Cryptogramma bythinica* und *Asplenium* x *bosco-gurinense.*



Bungartz, Frank: * 1967. AK „BUNGARTZ“. Er studierte Biologie, wechselte in die USA und schrieb 2004 seine Dissertation „*New an previously unrecordet saxicolous species of Buellia s.l. with one-septate ascospores from the Greater Sonora Desert Region*“ an der Arizona Staate Universität in Tempe. Dann lehrte er als Wissenschaftler an die Charles Darwin Research Station der Insel Santa Cruz auf Galapagos.



Burck, Otto: * 11.10.1873 in Frankfurt/M.; † 23.04.1963 in Neu-Isenburg. Sohn eines Revierförsters. Die Grundschule besuchte er in Frankfurt. Seine weitere Ausbildung erhielt er am Lehrerseminar in Usingen. Zunächst war er 5 Jahre Lehrer in Braubach am Rhein. Von 1898 bis 1934 fungierte er als Lehrer und Konrektor an verschiedenen Schulen in Frankfurt. 1934 trat er in den Ruhestand. Als Lokalflorist war er zu seiner Zeit der Botaniker im Frankfurter Raum. Er war Caricologe, Mitbegründer der “*Hessischen Floristischen Briefe*” und freier Mitarbeiter am Senckenberg Museum, wo er das Herbar betreute. Nach dem Krieg richtete er, 70 jährig, das zwischendurch ausgelagerte Herbar neu ein. Bis 1956 war er noch im Herbar tätig. Er schrieb auch geologische Werke. Herbar: Frankfurt.

Burckhardt, H.:

Burges, Norman Allan: * 05. 08.1911in East Maitland/Neusüdwales; † 04.10.2002 in Ulster. AK „BURGES“. Nach dem Studium der Biologie an der University of Sydney ging er an das Emmanuel College nach Cambridge und promovierte dort über ein mykologisches Thema. Nach kurzer Zeit am Research Fellow in Cambrige trat er 1939 mit Kriegsausbruch in die Royal Air Force als Bomberpilot ein. Nach dem Krieg kehrte er nach Australien zurück und 1947 wurde er Professor für Botanik an der University Sydney und später Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften. Er fungierte als Honorierter Generalsekretär der australischen und neuseeländischen Vereinigung für die Förderung der Wissenschaften. 1952 kehrte er nach England zurück, um Professor der Botanik an der University Liverpool zu werden. 1964 wurde er Stellvertretender Vizekanzler und 1965 Pro-Vizekanzler. Er diente von 1958 bis 1959 als Präsident der British Ecological Society. 1966 wurde er erster Vizekanzler der University of Ulster im nordirischen Coleraine, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1976 blieb. Nach der Pensionierung war er in Ulster aktiv als Vorsitzender, des Ulster American Folk Park und des Nordirland Ausschuss des National Trust.



Burgsdorff, Friedrich August Ludwig von: * 23.03.1747 in Leipzig; † 16.06.1802 in Berlin. Sohn des Oberjägermeisters Gottlieb von Borgsdorff. AK „BURGSD.“. Er ergriff zunächst die militärische Laufbahn, musste diese aber wegen eines unglücklichen Vorfalls aufgeben und trat in den gothaischen Forstdienst. Er legte ab 1762 in Georgenthal eine Forst- und Jagdlehre ab und wurde danach Jagdpage am gothaischen Hof. Ab 1767 reiste er durch Deutschland, Holland, England und Frankreich. Nach seiner Rückkehr besuchte er Verwandte in Preußen und hörte in Berlin Vorlesungen bei Gledtisch. 1777 übernahm er gegen Zahlung eines Abstands und einer Pension von dem invaliden Hauptmann von Ziegenhorn die Mittel- und Uckermärkische Forstratsstelle mit Arbeitsstelle in der Oberförsterei Tegel. Dort legte er eine Nadelholzsamen-Darre an und begann mit Baumsamen zu handeln. Außerdem begann er, forstwissenschaftliche Aufsätze zu veröffentlichen. Er hielt er als Direktor der Forstakademie in Berlin öffentliche Vorlesungen. 1797 wurde er zum Oberforstmeister der Kurmark Brandenburg und Geheimrat ernannt. 1801 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich zunächst erholte. Er starb an Fieber.

Burgsdorf, H. L.:

Burkhardt, Christian Friedrich (Burckhardt): * 06.02.1785 in Hoop/Surinam; † 24.02.1854 in Niesky. Sohn eines Herrnhuter Missionars. AK „BURKHARDT“. Der Knabe wurde 1791 zur Erziehung nach Amsterdam und Zeist gebracht. 1798 kam er zur Apothekerlehre nach Niesky, dann weiter von 1808 an in die Schweiz, wo er seine botanische Ausbildung erhielt. 1814 war er in

Holland. 1815 wurde er Apotheker in Gnadenfrei und 1817 in Niesky. 1819 wurde ihm die Leitung der dortigen Apotheke übertragen. 1853 trat er in den Ruhestand. Von 1824 bis 1932 sammelte er mit Breutel Moose und Flechten. 1831 plante er einen Botanischen Garten in Niesky, ohne den Plan letztlich zu verwirklichen. Er war im Botanischen Tauschverein von Opiz in Prag aktiv. Herbar: Dresden, Florenz, Görlitz, Philadelphia.

Burser, Joachim (Burscher, Burserus): * 12. 07.1583 in Kamenz; † 26.08.1639 in Sorø/Dänemark. Sohn des Apothekers Johannes Burser. AK „BURSER“. Sein Vater führte ihn an die Botanik heran und Franke förderte ihn. Zunächst besuchte er das Gymnasium in Bautzen. 1596 begann er in Leipzig Medizin zu studieren, wechselte aber 1603 nach Wittenberg und später nach Jena. Zu guter Letzt studierte er in Italien und Basel, wo Caspar Bauhin sein Lehrer war. 1611 wechselte er nochmals, nach Montpellier, um 1614 in Basel zu promovieren. Reisen brachten ihn durch Thüringen, Böhmen und in die Alpen. Er war der erste Botaniker, der um Salzburg und am Radstädter Tauernpass Pflanzen sammelte und Arten neu beschrieb. 1615 ließ er sich als Stadtphysikus in Annaberg nieder. Er erlangte 1625 in Sorø an der Ritterakademie die Professur für Naturwissenschaften und Medizin. 1631 ließ er sich dort als Apotheker nieder. Nach ihm wurden die Gattungen *Bursera, Bursericarpum* und *Burserites*, sowie *Saxifraga burseriana* benannt. Herbar: Basel, Uppsala.

Buschbaum, Heinrich: Er war Realgymnasiallehrer in Osnabrück und Hannover. Er schrieb 1878 „*Tabellen zur leichten und sichern Bestimmung der häufigsten Samen- und höheren Sporenpflanzen*“.

Buse, K.:



Bussmann, Rainer: Ak „BUSSMANN“. 1990 begann er ein Auslandsstudium in Nairobi, um von 1991 bis 1992 an der Temple University Philadelphia weiter zu studieren. 1993 machte er an der Universität Tübingen seinen Master. An der Universität Bayreuth schrieb er 1994 seine Doktorarbeit. Das Habilitationsstudium schloss sich bis 2002 an. Seine Arbeitsbereiche sind die Ethnobotanik, die Ökologie und Systematik.

Buttler, Karl-Peter: * 26.10.1942 in Frankfurt/M. AK „BUTTLER“. Nach dem Besuch der Volksschule in Burkhards bei Schotten von 1949 bis 1952 ging er bis 1961 auf das Gymnasium Hohe Landesschule in Hanau. 1961 begann er an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt Biologie und Chemie zu studieren. 1963 wechselte er bis 1967 an die Universität München. Hier war er Schüler von Merxmüller und promoviert 1967 mit „*Zytotaxonomische Untersuchungen an mittel- und südeuropäischen Draba-Arten*.“ Von 1967 bis 1973 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max- Planck-Institut für Pflanzengenetik in Ladenburg. Von 1973 bis 1978 arbeitete er als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Systematische Botanik der Universität München. Bis 1979 war er dann Berater am Botanical Institute of Iran in Teheran. Von 1981 bis 1983 wirkte er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Botanischen Garten Marburg. Seit 1980 ist er freiberuflich als Gutachter und Landschaftsplaner tätig. Dabei sind seine Arbeitsbereiche ökologische Gutachten, Vegetationskartierungen, floristische Kartierungen, Kartieranleitungen, Pflegepläne für Naturschutzgebiete, FFH-Grunddatenerfassungen, Landschaftspflegerische Begleitpläne, Umwelt- und FFH-Verträglichkeitsstudien, dies vorwiegend in Hessen, aber auch in Baden-Württemberg, Bayern, der Türkei und Rheinland-Pfalz. Herbar: Frankfurt/M, München.

Buxbaum, Johann Christian: * 05.10.1693 in Merseburg; † 17.07.1730 in Wermsdorf bei Merseburg. AK “J. C. BUXB.”. Er studierte Medizin in Leipzig, Jena, Leiden und Wittenberg und war ein Schüler Rupps. 1721 erschien seine Flora von Halle, allerdings, nachdem vier Jahre vorher schon Rehfeldt eine solche geschrieben hatte. Von Friedrich Hoffmann aus Halle empfohlen, wurde er von Peter dem Großen nach St. Petersburg geholt und als Botaniker mit der Einrichtung eines pharmakologischen Gartens des medizinischen Kollegiums betraut. Von 1725 bis 1729 wurde er Mitglied der St. Petersburger Akademie der Wissenschaften und Professor am akademischen Gymnasium. 1724 begleitet er Graf Alexander Romazoff nach Konstantinopel. Dort lernte er große

Teile Griechenlands, Kleinasiens und die südöstliche Schwarzmeerküste kennen. Dabei beschrieb er viele Pflanzen, die er auch zum erstenmal, wenn auch schlecht, abbildete. Die Ergebnisse legte er in den in vielen Teilen erschienenen "*Centuriae plantarum minus cognitarum circa Byzantium et in oriente observagtarum*" nieder, deren letzte Tafeln Gmelin herausgab. 1727 kehrte er nach Petersburg zurück und lehrte an der Akademie Botanik. Er durchforschte das nähere Gebiet von Petersburg und legte ein umfangreiches Herbar an. 1729 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand und er kehrt nach Sachsen zurück. Nach ihm wurde die Gattung *Buxbaumia* benannt.

C

Caflisch, Jakob (Johann) Friedrich: * 03.03.1817 in Herbishofen bei Memmingen; † 09.05.1882 in Augsburg. Sohn eines reformierten Pfarrers. AK „CAFLISCH". Bereits im Elternhaus wurde die Liebe zur Natur gelegt. Seine Schulzeit verbrachte er in Memmingen. Er begann die Ausbildung zum Lehrer. 1834 kam er als Hilfslehrer in Woringen mit Köberlin in Kontakt und schloß sich dessen Exkursionen an. Von 1836 bis 1838 besuchte er das Lehrerseminar in Altdorf. Er wurde Lehrer in Leipheim, Neu- Ulm und 1842 bis 1861 in Augsburg. Mit der Versetzung nach Augsburg begann sein intensives Studium der Botanik. Mit seiner Flora entstand ein enger Kontakt zu Sendner. Er war einer der ersten Alpenbotaniker. Wegen Erblindung wurde er in den Ruhestand versetzt. Er war Konservator der botanischen Sammlungen des Naturhistorischen Vereins Augsburg. Bryologische untersuchte er das Allgäu und die Lechtaler Alpen. Herbar: Brüssel, Cambridge, Kiel, München, Bad Dürkheim, Wien.

Callier, André:



Camerarius, Joachimus (Kammermeister, Joachim): * 06.11.1534 in Nürnberg; † 11.11.1598 ebenda. Sohn des Philologen Joachimus Camararius d. Ä. Durch die Tätigkeit seines Vaters verbrachte er seine Kindheit ab 1535 in Tübingen und dann ab 1541 in Leipzig. Dann besuchte er das Gymnasiums in Schulpforta. Nun studiert er Medizin in Wittenberg u. a. bei Philipp Melanchthon. Er wechselte an die Universität Leipzig zu Meurer und von dort nach Wrocław, wo Crato von Krafftheim sein Lehrer war. Auf dessen Anraten hin studierte er ab 1559 weiter in Padua, nicht ohne vorher mit diesem nach Ungarn zu reisen. In Padua blieb er 1 Jahr und durchreiste dann Italien. 1562 promovierte er zum Doktor der Medizin in Bologna, wo er mit Aldrovandi botanisierte. In seiner italienischen Zeit lernte er Salviani, Caesalpini und Maranta kennen. 1562 kehrte er nach Leipzig ins elterliche Haus zurück. 1564 ließ er sich als Arzt in Nürnberg nieder. Hier blieb er bis zu seinem Tod. Sein Anwesen war stellenweise ein Zentrum der botanischen Forschung jener Zeit. Um Nürnberg botanisierte er mit Clusius. Er setzte sich für die Neuordnung im Medizinwesen ein. Auf seine Anregung hin wurde 1592 in Nürnberg das"*Collegium medicum*", eine Art Ärztekammer, gegründet, dessen Vorsitzender er war. Er legte den ersten wissenschaftlich geführten botanischen Garten in Nürnberg an. Er gab nach dem Tod Thals dessen "*Silva Hercynia*" heraus. Er ergänzte das Kräuterbuch von Mattioli durch eigene Hinweise und solche, die Konrad Gesner hinterlassen hatte (er hatte des armen Gesners Nachlaß und seine Holzschnitte 1581 gekauft). 1588 bereiste er mit den Bamberger Bischof Ernst von Mengersdorff als dessen Arzt Kärnten. Von Villach ging er nach Vendig und Padua, wo er seinen Sohn Joachim und seinen dort studierenden Neffen Joachim Jungermann überraschte. Die letzten Jahre war er gesundheitlich stark angeschlagen und litt unter starken Schmerzen. Er selbst verfasste die Worte an seinem Grabstein: "*vita mihi mors es, mors mihi vita nova est*." Nach ihm ist die Gattung *Cameraria* benannt.

Cantieny, Johann Gottfried: * 23.03.1815 in Oschatz; † 04.04.1858 in Zittau. Sohn eines Konditors. Seine Kindheit verlebte er in Oschatz. Als sein Vater nach Zittau zog, besuchte er 1827 bis 1836 das Zittauer Gymnasium. Hier erwies er sich als begabter Schüler der klassischen Sprachen. 1836 begann er in Leipzig Theologie und Philologie zu studieren. Nach dem Studium nahm er eine Hauslehrerstelle an. Seine Beschäftigung mit der Natur begann auf den Gütern der

Gräfin von Thun-Honstein in Böhmen und Salzburg. Hier kam er mit Forstwissenschaften, Landwirtschaft und Kunstgärtnerei in Berührung. Bis 1846 war er Hauslehrer beim Baron Bloome in Schleswig. In dem Jahr kam er nach Zittau zurück und erhielt eine Anstellung als Lehrer am Gymnasium

Cappel, Johann Friedrich Ludwig: * 18.07.1759 in Helmstedt; † 16.05.1799 in Wladimir (Wolodomir). Er studierte Medizin in Straßburg und Helmstedt, wo er 1781 promovierte. Ab 1782 praktizierte er in Hildesheim, später in Braunschweig. 1786 ging er als Gouvernementsarzt nach Wladimir.

Carrichter, Bartholomäus: * 1507 in Reckingen; † vor 1573. Durch gelungene Kuren in guten Ruf geraten, erlangte er das Amt des Leibarztes Ferdinand I. und Maximillian II. Als 1564 Maximilian II., der an Nierensteinen litt und verstarb, rechnete man ihm das als Kunstfehler an. Dennoch zitierte ihn Kurfürst August von Sachsen an seinen Hof, um seine Mutter zu behandeln. Letzlich ging er zu Johann von Neumark nach Küstrin. Mit ihm stand er schon länger in gelehrtem Briefwechsel. Er gehörte zu den Paracelsisten und wurde von der damaligen Schulmedizin angefeindet. So beschuldigt ihn Crato von Crafftheim der Unfähigkeit. Andererseits gab Michael von Toxites nach seinem Tod Schriften von ihm heraus. Sein Kräuterbuch war hochgeschätzt. Er bewertet darin den Wert der Kräuter nach nach Tierkreiszeichen und Stellung der Planeten, wann sie gesammelt werden. Als Diätetiker war er hochgeschätzt. In seinem Werk "*Spießkammer*", welches eine große Auflage mit Nachdrucken hatte, gab er Ernährungsratschläge mit zum Teil kräftigem Humor.

Caspari, Peter: * 22. Juni 1846 in Freienhagen bei Heiligenstadt; † unbekannt. Er besuchte die Gymnasien zu Heiligenstadt und Paderborn. Letzteres verließ er im Herbst 1870 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich bis 1876 an der Königlichen Akademie zu Münster mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien. Sein Examen pro facultate docendi bestand er 1876. Von 1876 bis 1877 absolvierte er am Gymnasium zu Münster sein Probejahr und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Oberlahnstein berufen, wo er 1877 eintrat.



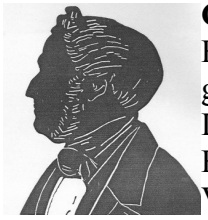
Caspari, Steffen: * 16.4.1965 in St. Wendel. In seinem Heimatort besuchte er die Schule bis zum Abitur 1984. Er begann ein Studium der Geographie in Frankfurt/Main, Saarbrücken und Trier und schloß mit einer Diplomarbeit über die Moore und Feuchtgebiete im Südwestlichen Hunsrück 1991 ab. Von 1992 bis 2003 war er als Vegetationskundler und Landschaftsplaner tätig. Parallel zum Beruf schrieb er seine Dissertation über die Moosflora und Moosvegetation gesteinsdominierter Standorte im Saar-Nahe-Bergland. Er schloß mit der Promotion im Fach Biologie an der Universität des Saarlandes 2004 ab. Von 2004 bis 2005 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Delattinia, Seit 2005 ist er am Zentrum für Biodokumentation tätig. Beruflich ist er zuständig für Grundsatzfragen des Naturschutzes, Rote Listen, Bestandserfassung von Tier- und Pflanzenarten, Monitoring, Schutzgebietsplanung, Natura 2000 sowie für die Betreuung der biologischen Sammlungen des Biodokumentationszentrums. Dabei liegen seine Forschungsschwerpunkte bei der Erfassung von Tier- und Pflanzenarten, insbesondere Farn- und Blütenpflanzen, Moose und Tagschmetterlinge, Erfassungsmethodik, Ökologie von Moosen, Larval- und Populationsökologie von Tagfaltern.



Caspary, Johann Xaver <u>Robert</u> (Roberto): * 29.01.1818 in Königsberg (Kaliningrad); † 18.09.1887 in Illowo (Iłłowo-Osada). Sohn des Maklers Franz Xaver Caspary. AK: „Casp.". Bis 1837 bezog er das Kneiphöfische Gymnasium in Kaliningrad. Nach der Reife studierte er Philosophie und Theologie auf der Albertina Königsberg. 1840 verließ er mit dem Examen die Universität. Schon damals sammelte er Insekten. Er hielt Predigten und lehrte von 1841 bis 1843 an der Mädchenschule und dem Kneiphöfische Gymnasium . 1843 begann er bei Treviranus in Bonn Naturwissenschaften zu studieren. Er war nun mehrere Jahre als Assistent am zoologischen Institut,

wandte sich aber immer mehr der Botanik zu. 1845 wurde er Lehrer an der Kortegarn'schen Erziehungsanstalt in Bonn. 1846 legte er die höhere Lehramtsprüfung ab. Als Hauslehrer bei der Elberfelder Kaufmannsfamilie Bemberg bereiste er mit dessen Sohn Italien und Frankreich. Nach der Dame des Hauses benannte er eine Palme in Bernsteinablagerungen *Bembergia.* 1848 promovierte und habilitierte er in Bonn mit *„De Nectariis*". Nun nahm er Hauslehrerstellen in Süd-England und Frankreich an. Bedingt durch den Tod seiner Eltern kam er nach Deutschland zurück und habilitierte sich 1851 in Berlin. 1856 war er Direktor des Herbares und Adjunkt am Botanischen Garten. 1858 wechselte er nach Königsberg und wurde Professor und Direktor des Botanischen Gartens. Er war auch Mykologe und hatte über 290 Beiträge publiziert. Noch bester Gesundheit stürzte er beim Besuch der Rittergutsfamilie Langner auf Illowo die Treppe herab und erlitt einen Schädelbruch, an dem er 5 Stunden später verstarb. Nach ihm ist die Gattung *Casparya* benannt. Herbar: Berlin (zerstört), Cambridge, Kaliningrad, Kew.

Casper, Siegfried Jost: * 12.01.1929 in Oberneuschönberg bei Marienberg. AK „CASPER". Limnologie und die Gattung *Pinguicula* sind seine Forschungsschwerpunkte. Lange Zeit arbeitete er über den Stechlinsee und die Saale. 1996 erschient seine Monographie der Fettkräuter, in der er mehrere Arten neu beschrieb. Er leitete den Botanischen Garten Jena.



Cassebeer, Johann Heinrich: * 09.09.1784 in Gelnhausen; † 21.04.1850 in Biebergemünd-Bieber. Sohn eines Apothekers. AK „CASSEB.". Nach der Schulzeit ging er zur Ausbildung zum Apotheker bei seinem Vater in die Lehre. Nach der Lehre war er zunächst als Apothekergehilfe in Mainz, Salzwedel, Gandersheim und Berlin tätig, wo er sich der Botanik und Chemie widmete. 1806 übernahm er seines Vaters Einhornapotheke in Gelnhausen und gründete 1828 eine Filiale in Biebergemünd- Bieber im Spessart. Er betrieb eine Spirituosenfabrik. 1814 wurde er Stadtrat und später mehrmals ehrenamtlicher Bürgermeister in Gelnhausen. Über einige Jahre war er in Kassel in seinem Bezirk Landtagsabgeordneter. Nach dem Tod seiner Frau 1834 verkaufte er die väterliche Apotheke und Spiritusfabrik in Gelnhausen und zog nach Bieber. Er war ein anerkannter Naturkundler, Land- und Weinbaufachmann. Er engagierte sich in der lokalen und regionalen Politik für die Volksbildung und publizierte viel, besonders über Kryptogamen. Für diese Gruppe konnte ihn Heim gewinnen. Er erhielt die Ehrendoktorwürde der Pharmazie der Universität Marburg. Er war Mitbegründer der 1808 ins Leben gerufenen "*Wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde*". Er hatte Kontakt zu vielen Botanikern seiner Zeit. Nach ihm sind die Gattungen *Cassebeera* und *Cassebeeria* benannt. Herbar: Hanau (zerstört), Frankfurt, Göttingen, Stuttgart.



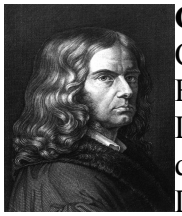
Čelakovský, Ladislav Josef: * 1834 in Prag; † 24.11.1902 ebenda. Sohn des Dichters und Slavisten F. L. Čelakovský. AK: „ČELAK.". Den ersten Unterricht erteilte sein Vater. 1842 zogen seine Eltern nach Breslau und er besuchte 4 Klassen des katholischen Gymnasiums. Hier erwachte die Zuneigung zur Botanik, gefördert durch seinen Lehrer Dittrich. Mit seinem Vater unternahm er Exkursionen um Breslau und legte ein Herbarium an. Nach dem Tod seines Vaters 1852 nahm sich der Physiologe Purkynje seiner an. Er begann in Prag zu studieren. In dieser Zeit übersetzte er auch Tragödien von Shakespeare in Böhmische. 1858 ging er als Suplent an das Obergymnasium Komutov und lernte dort seinen späteren Schwiegevater, den Botaniker Knaf kennen. Er war viel im Erzgebirge auf Exkursion. 1859 zog er nach Prag als Erzieher im Königssaal, um 1860 die Stelle eines Kustos am Landesmuseum anzunehmen. 1863 promovierte er und 1866 habilitierte er sich und erhielt die Dozentur für Botanik. Er wurde 1871 zum ao., 1880 zum o. Professor ernannt. Bei der Teilung 1882 bekam er ein botanisches Institut zugewiesen. 1899 erhielt er dazu einen eigenen Botanischen Garten. Augenprobleme, er hatte 2 Staroperationen, zwangen ihn ab 1893 seine floristischen Tätigkeiten aufzugeben. Herbar: Prag.



Cezanne, Rainer: * 09.07.1956 in Walldorf. Sohn des Schreiners Wilhelm Cezanne. 1975 bestand er das Abitur. Die Diplomarbeit „*Über die Pflanzendecke offener und bewaldeter Flugsandstandorte bei Darmstadt, auch unter Naturschutzgesichtspunkten*“ schloß sein Biologiestudium von 1977 bis 1983 in Darmstadt ab. Danach war er bis 1987 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgemeinschaft von Große-Brauckmann. Seit 1987 ist er als freier Biologe am „*Institut für angewandte Vegetationskunde und Landschaftsökologie*“ tätig und arbeitet vorrangig über Ökologie, Vegetationskunde, Floristik und über Flechten im Umfeld von Darmstadt. Er arbeitet mit Marion Eichler zusammen.



Chabrée, Dominque (Dominicus Chabraeus): * 1610; † 1669. Er lebte in Genf, Montbéliard und Yverdon. Nach ihm wurde die Gattung *Chabraea* benannt.



Chamisso, Adelbert von (Ludolf Adalbert von Chamisso, Louis Charles Adélaide de Chamissot de Boncourt): *27.01.1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne; † 21.08.1831 in Berlin. Sohn des Grafen Louis Marie, Comte von Chamisso. AK “CHAM.”. Die französische Revolution zwang die königstreue Familie 1790 Frankreich zu verlassen. Nach Aufenthalten in Deutschland und der Niederlande siedelten sie schließlich in Berlin. Hier wurde er 1796 Page bei Königin Friederike Louise. 1798 trat er als Fähnrich in die preußische Armee ein. Obwohl er sich immer als Franzose fühlte, hasste er Napoleon und kämpfte auf preußischer Seite. 1809 wurde er aus der Armee verabschiedet. Er bekam vom Lyzeum in Napoléonville eine Professur angeboten, blieb aber in Berlin. Als er nach Frankreich zurückkehrte, holte ihn August von Schlegel an den Hof der Schriftstellerin von Stael nach Chaumont. Als diese aufgrund deutschfreundlicher Schriften aus Frankreich verbannt wurde, folgte er ihr ins Exil nach Genf. Der Botaniker Louis de la Foye bat ihm, ihm Alpenpflanzen nach Frankreich zu schicken. Dabei entdeckte er sein Interesse für Botanik, die fortan seine Lebensaufgabe werden sollte. Der älteste Sohn seiner Gastgeberin, Auguste de Steal, führte ihn auf gemeinsamen Exkursionen in die Botanik ein. 32 jährig kehrte er nach Berlinzurück und begann Naturwissenschaften zu studieren. An den nun folgenden napoleonischen Kriegen beteiligt er sich nicht mehr. Er nahm von 1815 bis 1818 an einer russischen Nordostpassagenexpedition teil. Diese führte ihn bis in die Südsee und wurde von ihm mit dem Werk “*Reise um die Welt*” verarbeitet. Nach Berlin zurückgekehrt, wurde er zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. Er erhielt eine Stelle als Adjunkt im Botanischen Garten und als Kustos im königlichen Herbarium. Bekannt wurde er über Forschungen an Salpen. Er verfasste eine Abhandlung über hawaiische Sprachen. Neben wissenschaftlicher Arbeiten gab er ein Museen- Almanach heraus. 1819 erhielt er von der Universität Berlin die Ehrendoktorwürde. Thoma entlieh sich das Pseudonym Chamisso für seine satirischen Beiträge im Simplicissimus. Er beschrieb etwa 1300 Tier- und Pflanzenarten. Nach ihm wurden mehrere Gattungen und Arten benannt (z.B. *Vaccinium chamissoni*). Er publizierte sehr viel. Herbar: Göttingen, St. Petersburg.

Chemnitz, Johann (Joanne Chemnito): * 1610 in Braunschweig; † 31.01.1651 ebenda. Sohn des Domherren Paul Chemnitz. Er studierte in Leipzig, Jena, Padua und Oxford. In Padua erlangte er die Doktorwürde. Anschließend praktizierte er als Arzt in Braunschweig. Er war Enkel des bedeutenden Reformators Martin Chemnito.

Cherler, Jean Henry (Johann Heinrich): * ca. 1570; † ca. 1610. AK „CHERLER“. Er war der Schwiegersohn von Jean Bauhin. Nach ihm wurde die Gattung *Cherleria* benannt.

Christensen, Erik: * 1947. Bei seinem Studium für das Höhere Lehramt ließ er sich um 1950 von Raabe für die Botanik begeistern. 1972 schrieb er seine Examensarbeit über die Flora der Mergelkuhlen Fehmarns. Seinen Schuldienst versah er an der Humboldt-Schule in Kiel und der Heinrich-Heine-Schule in Heikendorf, wo er später Studiendirektor wurde. Er wurde zum Prüfungsvorsitzenden im 1. Staatsexamen in Mathematik und Biologie berufen und hielt dabei den Kontakt zur Universität Kiel. Seit 1992 führt er mit anderen Botanikern eine floristische Kartierung des Kreises Plön (Nord-Teil) durch. Seine Promotion schrieb er 2007 unter dem Titel “*Eine Theorie*

zur Beziehung zwischen Artenzahl und Flächengröße“. Besonderes Interesse gilt den verwilderten *Doronicum*-Arten. 2011 ging er in Pension.



Christiansen, Johannes Albert (Albertus): * 16.06.1875 in Ahrenviöl/Husum; † 24.02.1917 in Lille. Sohn eines Lehrers. Er war der ältere Bruder von Willi Christiansen und Mittelschullehrer in Kiel. Seit 1912 beschäftigte er sich mit Moosen. Sein Sohn Werner war ebenfalls Botaniker. Er starb an einer Kriegsverwundung.

Christiansen, C. W.:

Christiansen, Otto: * 01.02.1883 in Itzehoe; † 23.07.1965 ebenda. Er war Lehrer in Itzehoe. 1938 wurde er zum Vorsitzenden des Tierschutzvereins Itzehoe gewählt.

Christiansen, Werner Friedrich: * 1900; † unbekannt.



Christiansen, Wilhelm Christian ("Willi"): * 28.09.1885 in Ahrenviöl, Krs. Husum; † 28.12.1966 in Kiel. Sohn eines Lehrers. Er besuchte von 1903 bis 1906 das Lehrerseminar in Hadersleben. Von 1906 bis 1909 war er Lehrer in Broacker bei Sonderburg und ab 1909 in Kiel. 1914 legte er die Mittelschullehrerprüfung ab. 1922 gründete er die Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig- Holstein und Hamburg, dessen Vorsitzender er bis 1950 war. 1934 bekam er einen Lehrauftrag für Pflanzengeographie an der Universität Kiel, die ihm die Ehrendoktorwürde verlieh. Nach 1945 wurde er Leiter der Landesstelle für Vegetationskunde. Sein Bruder war Albert Christiansen.

Clessin, Stefan: * 1833; † 1911. Er war Malakologe.

Coesel, Peter F. M.: * 1941. AK “Coesel”. Er ist Phycologe und war am Departement of Aquatic Ecology der Universität Amsterdam angestellt.



Conert, Hans-Joachim: * 16.05.1929 in Sommerschenburg. AK „Conert“. Von 1939 bis 1947 besuchte er die Berthold-Otto Schule in Magdeburg. 1949 beendete er die Lehre bei der sowjetischen Aktiengesellschaft Krupp-Gruson in Magdeburg als Maschinenschlosser. 1949 begann er an der Freien Universität Berlin Naturwissenschaften zu studieren und promovierte 1956 mit einer Arbeit über Gramineen. Anschließend war er einige Monate als Heizungsmonteur in Osterode tätig. Von 1956 bis 1959 arbeitete er als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft über Gramineen und Xyridaceen. 1960 wurde er wissenschaftlicher Assistent und später Kustos in der Botanisch- Paläologischen Abteilung des Senckenberg-Institutes Frankfurt/M. Seit 1966 war er dessen Leiter. 1994 trat er in den Ruhestand.

Consbruch, Georg Wilhelm Christoph: * 04.12.1764 in Herford; † September 1837 in Bielefeld. Er promovierte 1787 in Halle. Danach ließ er sich als Arzt in Halle nieder, zog aber 1789 als Arzt nach Bielefeld. Hier wurde er 1800 Medizinalrat. Er veröffentlichte mehrere medizinische Beiträge und übersetzt medizinische Schriften aus dem Englischen. Mit Ebermaier und Niemann gab er die 18bändige „*Allgemeine Encyklopädie für praktische Aerzte und Wundaerzte*“ heraus.

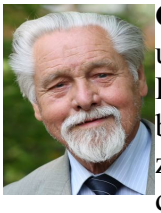


Cook, Christopher David Kentisch: * 1933; † 1990. AK „C. D. K. Cook“. Zunächst studierte er in Cambridge und Edinburgh, war dann in Liverpool tätig. Von 1959 bis 1961 war er Stipendiat am Institut für Systematische Botanik der Universität München. 1968 wurde er o. Professor für Systematische Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in Zürich. Herbar: München.



Corda, August Karl Joseph: * 22.10.1809 in Reichenberg (Liberec); † 16.09.1849 bei einem Schiffbruch im Atlantik. Sohn eines Tuchhändlers. AK: „Corda“. Als Vollwaise lebte er ab 1819 bei seinem Onkel in Prag und arbeitete in einer Arzneiwarenhandlung. Nach abgebrochenem Medizinstudium war er in einer Naturalienhandlung tätig und betätigte sich zudem als Zeichner. Er war Freund von Opiz. Schon damals war er von mikroskopischen Studien begeistert und zog den Ruf Humboldts folgend nach Berlin. Seit 1834 war er Custos der zoologischen

Abteilung am Nationalmuseum in Prag. 1847 unternahm er eine Forschungsreise nach Texas. Er war Mykologe und wandte als erster das Mikroskop zur bildlichen und diagnostischen Fixierung von Pilzen an. Er war einer der ersten, welcher anatomische Strukturen bei fossilen Pflanzen in Zusammenhänge brachte. Sein bedeutenstes Werk war das von 1837 bis 1854 erschienene "*Icones fungorum huqusque cognitorum*." Für Sturm's Flora bearbeitete er die Pilze. Herbar: München, Prag.



Cordes, Hermann: * 18.04.1931 in Bremen; † 03.12.2014 ebenda. Er studierte Botanik und Pädagogik und wurde später mit einer Arbeit über die Landschaftsgeschichte des Bremer Blocklands zum Dr. rer. Nat. promoviert. In der Nachkriegszeit machte er sich besonders für den Naturschutz stark, dabei auch ornithologisch aktiv seiend. Er war zunächst als Lehrer in Bremen- Borgfeld und Rockwinkel tätig. Nach 1970 wurde er an die Universität Bremen berufen und hatte den Lehrstuhl für Vegetationskunde und Naturschutz inne. Von 1974 bis 1976 sowie von 1992 bis 1995 war er Sprecher des Fachbereichs Biologie und zeitweise Konrektor der Universität. Er trug erheblich dazu bei, dass die Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten in Bremen ab den 1970er Jahren deutlich zunahmen.

Cordus, Eurich (Euricius: eigentlich Heinrich Urban, doch als Jüngster von 11 Kindern erhielt er den Beinamen Cordus = der Späte): * 1468 in Simptshausen in Hessen; † 24.12.1538 in Bremen. Sohn eines begüterten Landmannes. AK „E. CORDUS". Die Schule besuchte er in Wetter, um zu höheren Studien nach Frankenberg zu gehen. Bald studierte er Philosophie und Schöne Künste in Erfurt, wurde 1516 Magister. Nun zog es ihn nach Leipzig, um Privatvorlesungen über Poesie zu halten. Dies tat er, ab 1518, auch in Erfurt. Wegen der Pest wich er nach Fritzlar aus. Mit Vorstudien im Botanologicum ausgerüstet, orientierte er sich zur Medizin. Mit Sturcius bereiste er Worms, Mantua, Florenz, Venedig und Rom, hörte bei Leonicenus und Manardus in Ferrara Medizin und erwarb dort die Doktorwürde. Zurückgekehrt nach Erfurt, gab er sein 9 bändiges Epigrammata heraus und erhielt den Professorentitel. Auch wegen der Bauernaufstände nahm er eine Stellung in Braunschweig an. Wegen der Religionsunruhen zog er 1526 weiter nach Emden, um ab 1527 in Marburg an der Universität zu lehren. Intrigen verbrämten ihn und so folgte er 1534 den Ruf als Stadtarzt nach Bremen. Er war Vater von Valerius Cordus. Er erkannte zu einer Zeit der Renaissance altgriechischer Botaniker, daß im Norden viele Arten vorkommen, die die Griechen nicht kannten und das andererseits viele Arten, die sie erwähnen, nur im Süden zu finden seien. Irrtümer in der Auslegung der griechischen Werken sind darauf zurückzuführen, daß er selbst des Griechischen nicht mächtig war. Sein „*Botanologicum"* von 1534 war der erste Versuch einer wissenschaftlichen Pflanzenkunde in Deutschland.



Cordus, Valerius: * 18.02.1515 in Erfurt-Simptshausen; † 25.09.1544 in Rom. Sohn von Eurich Cordus. AK „V. CORDUS". Seine frühe Kindheit verbrachte er in Kassel, zog dann nach Erfurt und Braunschweig. Ab 1527 studierte er Medizin in Marburg und erwarb 1531 den Baccalaureus. 1533 immatrikulierte er sich an der Universität Leipzig. 1534 veröffentlichte er das weltweit erste Arzneimittelverzeichnis. Nach dem Tod seines Vaters lebte er eine Weile in Nürnberg. Ab 1539 studierte er in Wittenberg Medizin und Botanik, u.a. bei Phillip Melanchthon, und lehrte dort als Professor über Dioscurides und Heilkunde. Er reiste nach Venedig und zuletzt nach Rom. Er war der erste, der mit seinen Studenten in Simptshausen beiKassel Exkursionen unternahm. Er entdeckte mehrere Pflanzenarten und beschrieb sie neu, leider ohne sie abzubilden. Er beobachtete genau die Fortpflanzung der Farne. Über *Asplenium trichomanes* schrieb er: „*Er produziert weder Blüte noch Samen, pflanzt sich aber trotzdem fort, und zwar durch der Unterseite der Blätter anhaftendes Pulver, wie alle anderen Farne auch*." Exkursionen führten ihn durch ganz Sachsen, Nordböhmen, bis in den Harz und ins Braunschweigische und Hannoveranische. Auf Anregung seines Onkels, des Apothekers Johannes Ralla, verfasste er die erste gesetzlich vorgeschriebene Pharmacopoe nördlich er Alpen. Zudem beschrieb er die Destillation von Kräutern und Säuren. Seine Arbeit "*Stirpium descriptiones liber quintus*" konnte er selbst nicht mehr herausbringen. Dies tat Conrad Gesner dann posthum. In einem Wirtshaus in Rom wurde er von einem Pferd geschlagen und verstarb 29

jährig an den Folge. Ihm, eventuell aber auch seinen Onkel Ralla, gelang erstmals die Herstellung von Diethylether. Nach ihm wurde die die Gattung *Cordia* benannt.



Coring, Eckhardt: Er ist Mitbetreiber des Umweltbüros Ecoring in Hardegen. Seine Hauptarbeitsfelder sind Gewässerökologie, Landschaftsökologie, Datenmanagement, Umweltbildung und Consulting, Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen.

Cossmann, Heinrich: Er war Seminarlehrer in Colmar.

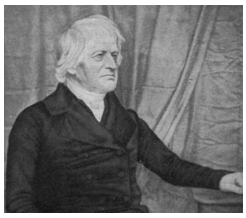
Cramer, Herbert: * 16.03.1904; † 18.03.1980. Er war Hilfsgeistlicher in Augsburg. Nach 6-jährigem Kriegsdienst beorderte man ihn zum Gemeindepfarrer von Hochzoll. Zuletzt war er Kirchenrat i.R. in Augsburg.

Cramer, Joseph Anton: * 1737; † 1794. Er war ein Exjesuit. Von 1771 bis 1794 war er Rektor des Mariano-Josephinum in Hildesheim. Er lehrte Mathematik und schrieb ein Werk über die Entstehung des Nordlichtes.



Creutz, Karel C. A. J.: Er arbeitete über Orchideen und Sommerwurzarten und ist im Naturalis Biodiversity Center Leiden angestellt.

Crome, Georg Ernst Wilhelm: * 1780 in Einbeck; † 02.05.1813 in Mögelin am Solling. Sohn eines Rektor. AK „CROME“. Er wuchs in Lüneburg auf, wo er Apotheker erlernte. In seinem Vaterhaus lebte auch sein Vetter, der spätere Afrikaforscher Friedrich Konrad Hornemann. Von 1801 bis 1806 war er Provisor in Schwerin. 1806 begann er das Studium der Pharmakologie in Göttingen und wurde mit der Dissertation "*Dispositio chemico-physiologica alimentorum hominis et animalium domesticorum*" Doktor der Medizin. 1808 ging er als Lehrer für Naturwissenschaften an das Landwirtschaftliche Lehrinstitut von Albrecht Daniel Taehr nach Mögelin und war königlich preußischer Professor. Mit seinem Schwiegervater Albrecht Thaer zusammen war er ganz der Bodenkunde verpflichtet und darum bemüht, die deutsche Landwirtschaft zu reformieren. Auf dieses Thema bezogen, publizierte er wegweisend. In seinem "*Handbuch der Naturgeschichte*" von 1810 und 1811 wurden in den ersten beiden Bänden Pflanzen- und Kräuterkunde abgehandelt, der 3. Band ist der Tierkunde und Anorganografie gewidmet. In dem 1812 erschienen "*Der Boden und sein Verhältniß zu den Gewächsen*" wendete er erstmals Zeigerwerte für die Beurteilung von Pflanzenstandorten an. Er übersetzte Darwins 2bändige „*Abhandlungen mit Bemerkungen über verschiedene naturwissenschaftliche Gegenstände*" und sammelte u.a. Laubmoose. Herbar: München, Stralsund.



Cürie, Peter Friedrich (Pierre Frederec): * 28.06.1777 in Montmirail/ Schweiz; † 19.02.1855 in Bertheldorf. Von 1785 bis 1790 besuchte er die Knabenanstalt Neuwied, und von 1790 bis 1795 das Pädagogium Barby. Von 1795 bis 1798 lernte er im Seminar Niesky. Bereits um diese Zeit war er intensiv botanisch aktiv und korrespondierte u. a. mit Georg Ludwig Garve. 1798 erhielt er eine Anstellung als Lehrer an der Unitäts-Knäbchen-Anstalt Niesky, um 1801 ans Pädagogium Barby berufen zu werden. 1803 wechselte er als Lehrer nach Kleinwelka. Hier schrieb er faßt nebenbei die Flora Kleinwelkensis. 1804 wurde er ans Seminar nach Niesky versetzt. 1811 finden wir ihn als Bruderpfleger in Herrenhut, um ein Jahr später als Inspektor der Mädchenanstalt Montmirail zu wirken. 1821 war er wieder in Niesky, als Gemeindepfleger und Prediger. In diesem Jahr erschien sein Bestimmungswerk der deutschen Flora. 1825 ordinierte man ihn zum Weihbischof der Brudergemeinde in Berthelsdorf und Herrnhut. 1835 unternahm er eine Visitationsreise nach Surinam. 1854 legte er alle seine Ämter nieder. Er sammelte mit Albertini. Herbar: Görlitz.

Czurda, Victor (Denk): * 1897; † 1945. AK „CZURDA“. Er war Phycologe und Assistent am Pflanzensoziologischen Institut der deutschen Universität Prag. Dort war er ab etwa 1935 ao. Professor. 1941 wurde er Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Prag. Seit dieser Zeit benutzte er nur noch seinen deutschen Namen Denk. Er schrieb den Algenteil des Handbuches

der Pflanzenanatomie und war einer der Pioniere der Algenzüchtung. Er arbeitete mit Pringsheim und Mainx zusammen. Mit letzterem gelang ihn die erste Isolierung von Algen in Kultur überhaupt.

D

Dahms, Wilhelm: * 19.01.1875 in Oelde; † 20.08.1938. Nach dem Besuch der Volksschule in Oelde und des Gymnasiums Laurentianum in Warendorf machte er dort sein dort Abitur. Daraufhin begann er ein Studium der Medizin in Würzburg und Freiburg. Er promotvierte 1902 in Würzburg mit der Dissertation „*Ein Carcinom des Pankreas auf ungewöhnlicher Gasteralisation*". Danach eröffnete er für kurze Zeit eine Praxis in Bramsche, dann bis zu seinem Tod in Oelde. Nach der Publikation über die Käfer von Oelde arbeitete er intensiv in der Arbeitsgemeinschaft Westfälischer Coleopterologen. Neben Insekten hat Dahms auch die heimische Flora bearbeitet. Nach ihm wurde *Rubus dahmsianus* benannt. Herbar: Münster.

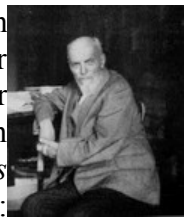


Dahnke, Walter Wilhelm Ludwig: * 23.03.1890 in Parchim; † 24.01.1972 ebenda. Sohn des Lehrers R. Dahnke. Von 1896 bis 1905 besuchte er die Mittelschule in Parchim und von 1905 bis 1908 war er Schüler im Präperandum in Schwerin. Er ging 1908 bis 1910 ins Lehrerseminar Neukloster und war Lehrer in Grabow. Zwischen 1911 und 1956 war er Lehrer an der Mittel- und Oberschule in Parchim, unterbrochen durch beide Weltkriege. Nach dem 2. Weltkrieg bekam er vorübergehendes Berufsverbot. Er wurde ab 1921 auch als Biologielehrer eingesetzt, zudem lehrte er Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Sport, Englisch und Kurzschrift. Ab 1926 arbeitete er an der pflanzengeografischen Kartierung in Westmecklenburg. Von 1934 bis 1954 war er Kreis-Naturschutzbeauftragter im Kreis Parchim. In dieser Funktion wies er mehrere Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler aus. Von 1954 bis 1961 war er Kreispilzsachverständiger. Er publizierte wiederholt auf den Gebieten der Botanik, Mykologie, Geologie, Heimatkunde und Ornithologie.

Daiber, Jacob: * 16.01.1827 in Schorndorf; † 15.10.1896 ebenda. Sohn von Johann Gottfried Daiber. AK „DAIBER". Um 1855 war er Hochschulehrer in Tübingen. Um 1877 befand er sich in Helsinki.



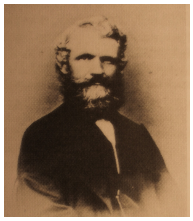
Daiss, Hermann: Er beschrieb gemeinsam mit seiner Frau, Helga, *Ophrys majellensis* und arbeitete eng mit Hennecke zusammen. Er war Naturschutzwart des Albvereins Württemberg.



Dalla-Torre von Thurnberg-Sternhof, Karl Wilhelm: * 14.07.1850 in Kitzbühel; † 06.04.1928 in Innsbruck. Seine Promotion in Innsbruck schrieb er über Bienen. Von 1874 bis 1886 war er Lehrer in Eger, Linz und Innsbruck. 1881 wurde er Privatdozent für Entomologie und 1890 für die gesamte Zoologie. Das blieb sein Arbeitsschwerpunkt. Sein bedeutensten Werk war der 10bändige „*Catalogus Hymenopterorum*". Dazu bearbeitete er Moose und Phanerogamen. Herbar: Innsbruck.

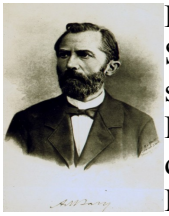
Damboldt, Jürgen: * 02.05.1937 in Hannover; † 03.05.1978 in Berlin. AK „DAMBOLDT". Seine Schulzeit verbrachte er in Hameln. 1958 legte er am altsprachlichen Zweig des Schiller-Gymnasiums Hameln sein Abitur ab. Bereits damals interessierte ihn die Botanik. So erhielt er bereits als Obersekundaner ein Reisestipendium der Pariser "*Fundation Nationale des Bourses Zellidja*" für vegetationskundliche Studien in den Stubaier Alpen. 1958 begann er an der Universität Freiburg Biologie, Chemie und Geografie für das Höhere Lehramt zu studieren. Zwischendurch wechselte er an die Universitäten Innsbruck und München. In Innsbruck lernte er die alpine Flora zu lieben. 1965 promovierte er in München mit „*Zytotaxonomische Revision der isophyllen Campanulae Europa*". Seit 1965 war er Assistent am Institut für Systematik und Pflanzengeografie der Freien Universität Berlin. 1970 habilitierte er sich dort. 1971 wurde er zum Professor ernannt. Herbar: Berlin, Göttingen, München.

Daniels, Roger Edward: * 1943. Er arbeitet am Institute of terrestrial Ecology in Wareham und ist Bryologe.



Dannenberg, Ernst Georg: * 01.04.1816 in Bodenteich/Prov. Hannover; † 04.12.1896 in Fulda. Sohn des Arztes Carl Friedrich August Dannenberg. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Braunschweig begann er 1841 eine Lehre in der Apotheke Blekede. Danach genoß er eine weiterführende Ausbildung in Alfeld, Bremen und Hannover. Sodann studierte er in Göttingen mit abschließender Staatsprüfung. 1856 übernahm er die Engelapotheke in Fulda. Das war dann auch sein botanisches Umfeld. Er bearbeitete auch Kryptogamen und war 1882 bis 1895 Vorsitzender des Vereins für Naturkunde in Fulda. Herbar: Frankfurt/M., Marburg.

Dauber, Adolf: * 1828 in Holzminden. Er studierte in Braunschweig und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und unterrichtete 1852 bis 1853 an der Baugewerkschule in Holzminden. Er kam 1853 als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an das Gymnasium in Helmstedt und wurde dort 1855 Kollaborator und 1859 Oberlehrer. 1878 ernannt man ihn zum Professor.



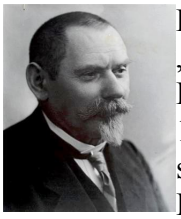
De Bary, Heinrich Anton: * 22.01.1831 in Frankfurt/M.; † 19.01.1888 in Straßburg. Sohn eines Arztes. AK „DE BARY“. Schon als Gymnasiast sammelte er auf Anregung seines Vaters hin Naturobjekte und fand im Lehrer des Senckenberginstitutes Georg Fresenius einen Förderer, besonders hinsichtlich der Kryptogamen. 17 jährig bezog er die Universität Heidelberg zum Medizinstudium. Infolge der Unruhen der Revolutionsjahre rief ihn sein Vater nach Frankfurt zurück. Hier nahm er mit aller Energie seine botanischen Exkursionen wieder auf und legte so die Grundlagen seiner späteren algologischen Arbeiten. Danach ging er nach Marburg und 1850 nach Berlin. Dort blieb er 3 Jahre. Hier setzte er sowohl seine medizinischen, als auch botanischen Studien fort, besonders gefördert durch Alexander Braun. 1853 promovierte er mit “*De plantarum generatione sexuali*”. Er ging zurück nach Franfurt und betrieb eine ärztliche Praxis, die er zugunsten der Botanik bald aufgab.1853 habilitierte er sich an der Universität Tübingen als Privatdozent für Botanik mit „*Untersuchungen über die Brandpilze und durch sie verursachte Krankheiten der Pflanzen, mit Rücksicht auf das Getreide und andere Nutzpflanzen*.”. Damit bereitete er den Weg zur Kenntnis des Wirtswechsels parasitärer Pilze. 1855 wurde er auf Empfehlung Hugo von Mohls als Nachfolger von Nägeli ao. Professor in Freiberg. 1858 erkannte er den tierischen Charakter der Schleimpilze.1859 wurde er dort zum o. Professor der medizinischen Fakultät ernannt. 1867 folgte er als Nachfolger von Schlechtendal einem Ruf nach Halle, um 5 Jahre später an die neugegründete deutsche Universität Straßburg zu wechseln, deren erster Rektor er wurde. Dort blieb er bis zu seinem Tod. Er galt als einer der führenden Mykologen seiner Zeit, zudem war er Phycologe und beschäftigte sich auch mit Höheren Pflanzen. Er publizierte sehr viel und brachte zumeist neue, richtungsweisende Erkenntisse zu Papier. In Freiburg gründete er das erste botanische Laboratorium zur Lehrtätigkeit. Nach ihm sind die Gattungen *Barya*, *Debaryomyces* , *Baryeidamia, Debaryella*, *Debarya* und *Barya* benannt. Herbar: Bern, Greifswald, München, London.

De Bruyn, Uwe: * 03.05.1966; † 06.02.2005. Er lebte in Oldenburg und ist vorrangig an flechtenbezogenen Programmen beteiligt.



Dechent, Hans-Jürgen: * 06.06.1957 in Mainz. Sohn des Schmiedes Johann Dechent und der Postangestellten Erna Dechent. Nach seiner Ausbildung an der Fachhochschule Bingen zum Diplom-Ingenieur für Umweltschutz war er ab 1985 für 5 Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut Senckenberg in Frankfurt/M. im Projekt "*Stadtbiotopkartierung Frankfurt*". Anschließend arbeitete er als Botaniker über 3 Jahre an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz am Projekt "*Stadtbiotopkartierung Mainz*". Seit 1994 betreibt er ein Ingenieurbüro mit den Arbeitsschwerpunkten Vertragsnaturschutz, Biotopkartierung, Biotopbetreuung, Vegetationskunde und Restitutionsökologie. Zu seinen weiteren Interessen zählen

die botanische Erforschung von Rheinland-Pfalz, insbesondere Rheinhessens sowie die floristische Erforschungsgeschichte des Rhein-Main-Gebietes.



Decker, Paul: * 13.11.1867 in Griesel/Kreis Crossen; † 02.08. 1947 in Forst. AK „DECKER“. Schon als Kind begeistere er sich für Pflanzen. Von seinen Lehrern in Reppen und Frankfurt/O. gefördert, konnte er im Seminar Neuzelle von 1884 bis 1887 seine Studien fortsetzen. 1887 legte er dort seine erste Lehrerprüfung ab. Im selben Jahr kam er als Dorflehrer nach Berge bei Forst. 1890 folgte die zweite Lehrerprüfung in Königsber. 1897 nahm er eine Lehrerstelle in Forst an und war dort ab 1908 Mittelschullehrer und später Konrektor. Daneben lehrte er an der Fortbildungsschule. Er war Grenadier im Grenadierregiment “*Prinz Karl von Preußen*”. Nach 1928 beschäftigte er sich besonders mit der Ur- und Frühgeschichte der Oberlausitz. Er gründete dort eine Naturschutzgruppe.



Deil, Ulrich: Von 1969 bis 1974 studierte er an der Universität Erlangen Biologie, Chemie und Geographie. 1974 bestand er das erste Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. 1975 bestand er sein Diplom in Biologie und 1979 das zweite Staatsexamen. Von 1979 bis 1996 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Biogeographie der Universität Bayreuth. 1983 promovierte er mit „ *Zur Vegetation im Zentralen Rif, Nordmarokko*“. 1996 habilitierte er sich zur Verleihung der Venia Legendi in Biogeographie mit „*Zur geobotanischen Kennzeichnung von Kulturlandschaften – Vergleichende Untersuchungen in Südspanien und Nordmarokko*“. 1997 erhielt er die Professur für Geobotanik an der Universität Freiburg. 2013 wurde er emeritiert. Seine Forschungsschwerpunkte setzte er in die Vegetationsökologie von mediterranen und ariden Ökosystemen, die Vikarianzmuster und Koevolution von Pflanzengesellschaften und die geobotanische Analyse von Kulturlandschaften unterschiedlicher Wirtschaftsstufen.

Deisch, Gottfried: * 03.08.1787 in Augsburg; † 11.07.1868 ebenda. Sohn eines Arztes. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt trat er 1802 in der Apotheke „*Zum goldenen Engel*“ bei von Alten die Apothekerlehre an. Dieser, selbst botanisch aktiv, legte in ihm das Interesse für die Pflanzenwelt. Nach dem Maturitätszeugnis begab er sich nach Meran. Nach einem halben Jahr verließ er Meran wegen konfessioneller Probleme und ging nach Ulm und Heilbronn und kam zurück nach Augsburg und beschloß die Wanderjahre in Neustadt. Er arbeitete nun als Chemiker und Farbenfabrikant. Zudem fertigte er Hornbilder. Mit aufkommender Lithografie, als Hornbilder nicht mehr gefragt waren, war er die letzten 30 Jahre in mehreren Apotheken als Gehilfe tätig. Die ganzen Jahre hindurch war er botanisch aktiv. Die letzten Lebensjahre waren durch Krankheit gezeichnet.

De la Vigne, Gislenius François (Gislain): † 1805. AK „DELAVIGNE“. Geboren wurde er in Frankreich und studierte in Erlangen Pharmazie. Er übersetzt Schkuhr's Seggenmonographie ins französische. Er hielt sich zeitweise in Sankt Petersburg auf, um eine Reise nach Sibirien zu unternehmen.

Delforge, Pierre: * 1945. AK „P. DELFORGE“. Sein Arbeitsbereich sind besonders die Orchideen des Mittelmeergebietes. Er kombinierte *Ophrys explanata* um.



Demuth, Siegfried: * 09.08.1957 in Weinheim an der Bergstraße. Sohn des Metzgermeisters Walter Demuth. Das Abitur absolvierte er 1976 am Gymnasium Weinheim. Von 1978 bis 1980 studierte er Germanistik, Biologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Von 1980 bis 1987 nahm er das Studium der Biologie an der Universität Heidelberg auf und schloß mit dem Diplom zum Thema „*Die Vegetation des Breitenstein bei Eberbach*“ ab. Er nahm von 1987 bis1988 die Stelle eines Wissenschaftlichen Volontärs am Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe an. Von 1988 bis 1991 hatte er eine befristete Anstellung als Wissenschaftler (Botanik, Vegetationskunde) im Rahmen des Projekts "*Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs*" am Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe. Seit 1992 ist er Angestellter im Institut für

Botanik und Landschaftskunde Karlsruhe. Seine Arbeitsgebiete sind Systematik und Biologie der Farn- und Samenpflanzen, Vegetationskunde, Erfassung und Bewertung von Biotopen, Schulungen und naturschutzfachliche Gutachten.

Dencker, Fritz:



Dengler, Jürgen: * 12.06.1967 in Heilbronn. AK „DENGLER“. Von 1977 bis 1986 besuchte er das Immanuel-Kant- Gymnasium in Leinfelden-Echterdingen. Von 1998 bis 1991 studierte er in Bayreuth Biologie mit Vordiplomabschluß. Von 1991 bis 1994 studiert er Botanik, Zoologie, Limnologie, Biologische Meereskunde, Bodenkunde und Informatik an der Universität Kiel. Seine Diplomarbeit "*Trockenrasen im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin: Flora – Vegetation – Böden – Naturschutz"* schrieb er 1994. Zwischen 1998 bis 2006 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Landschaftsökologie der Universität Lüneburg. In Kiel promovierte er 2003 im Fach Ökologie mit "*Entwicklung und Bewertung neuer Ansätze in der Pflanzensoziologie unter besonderer Berücksichtigung der Vegetationsklassifikation*." Von 2007 bis 2011 war er Lehrer am Biozentrum Klein-Flottbek und am Botanischen Garten Hamburg, daselbst bis 2013 noch Gastwissenschaftler. 2012 erfolgte die Habilitation im Bereich der Vegetations- und Makroökologie an der Universität Hamburg mit einem Thema zur Skalenabhängigkeit von Biodiversität,von der Theorie zur Anwendung. Die Venia legendi für Biodiversität und Ökologie wurde erteilt. Seit 2013 hat er projektgebundene Doktorstellen an den Universitäten Bayreuth und Leipzig. 2014 erfolgte die Umhabilitation für das Fach Ökologie an der Universität Bayreuth. Er hat sich durch eine Vielzahl Publikationen und internationale Projektbegleitungen mit breiter Palette einen Namen gemacht.



Dennert, Eberhard: *31.07.1861 in Pützerlin (Poczernin) bei Stargard (Stargard Szczeciński); † 18.06.1942 in Bad Godesberg. Sohn des Pfarrers Ludwig Dennert. Nach dem Studium der Naturwissenschaften in Marburg und Bonn promovierte er 1884. Er war zwischen 1885 und 1888 Assistent bei A. Wigand und K. Goebel in Marburg, 1888 Schriftleiter für Naturwissenschaften und Medizin bei der „*Deutschen Enzyklopädie*“ in Rudolstadt. Von 1889 bis 1907 wirkte er als Lehrer und Heimerzieher am Evangelischen Pädagogium Bad Godesberg. 1907 begründete er den Keplerbund und war 1920 wissenschaftlicher Leiter. 1908 erhielt er den Professorentitel. Danach war er als freier Schriftsteller tätig. Durch Familienverhältnisse und Tod seines Lehrers Wigand, dessen Nachlaß er auch herausgab, blieb ihm die akademische Laufbahn verschlossen. Der vornehmlich der Botanik zugewandte neovitalistische Naturforscher trat als Schulbuchautor besonders für die Einführung des Arbeitsunterrichtes ein. 1910 gab er „*Dennertss Volks- Konversations-Lexikon*“ in 3 Bänden heraus. Er verfaßte eine Zahl heftig befehdeter Abwehrschriften gegen die Naturphilosophie Haeckels und seiner Anhänger. Er schrieb auch unter dem Pseudonym G. Hein.

Dennstedt, August Wilhelm: * 30.07.1776 in Weimar oder Magdala; † 12.02.1826 in Magdala. AK „DENNST.“. Bereits in der Kindheit führte ihn sein Vater an die Natur heran. Obwohl er vermutlich nicht in Jena studierte, promovierte er wohl dort. Die Ausbilung erhielt er als Physiker und Botaniker. Er war Bürgermeister von Magdala und um 1818 für mehrere Jahre wissenschaftlicher Berater des Belvedere-Parks bei Weimar. Er publizierte wiederholt, besonders über in Gärten gezogene und tropische Pflanzen. 1818 erhielt er vom Herzog Carl August von Wweimar das Prädikat eines Professoren verliehen. Nach ihm wurden die Gattungen *Dennstaedtia* und *Dennstadtiopsis* benannt.

Dersch, Günther: * 09.07.1932 in Marburg. Von 1965 bis 1993 leitete er den Botanischen Garten Göttingen.

Desberger, Anton F. A.: AK „DESBERGER“. Er wirkte in Bonn und besaß den Doktorentitel. Er schrieb ein Forstbotanisches System der Holzgewächse. Er beschrieb *Xylographa parallela* .

Detharding, Georg Gustav: * 22.06.1765 in Rostock; † 1838 ebenda. Sohn des Arztes Georg Christoph Detharding. AK „DETHARDING“. Zunächst besuchte er die große Stadtschule. Daraufhin

hörte er bei seinem Großvater in Bützow, ebenfalls Georg Christoph Detharding, Anatomie. Nach kurzem Studium in Berlin begann er in Jena ein Pharmaziestudium, wo er nach bestandenem Examen den Doktortitel der Medizin 1788 mit einer Dissertation über die Geburtszange erwarb. Sodann besuchte er die vorzüglichsten Heilanstalten Deutschlands, um seine Medizinkenntnisse zu vertiefen. Nun kehrte ernach Rostock zurück. 1789 und 1790 hielt er hier medizinische Vorlesungen. Danach widmete er sich wieder ganz der Arzneiwissenschaft und der Botanik und der Publikation. Durch seine Beziehungen begünstigt, erwarb er sich ein umfangreiches Herbarium vivum, zudem eine reiche Conchilien-, Mineralien- und Insektensammlung. Medizinisch war er als Geburtshelfer berühmt. Herbarium: Berlin, Leipzig, Rostock.



Dethloff, Hans-Jörg: * 3. 5. 1950 in Trier. Sohn des kaufmännischen Angestellten Alfred Dethloff. Nach Besuch der Volks- und Realschule schloß er 1970 das Gymnasium mit Abitur ab. Er begann ein Studium der Biologie und Chemie in Saarbrücken. Ab dem 5. Semester hatte er eine Hiwi-Stelle bei Prof. Dr. C. Wetter in der Pflanzenvirologie. 1976 bestand er sein Staatsexamen mit der Arbeit „ *Ein mathematisches Modell für die Infektiositätsverdünnungskurve des Tabakmosaikvirus und seine Übereinstimmung mit experimentellen Daten*“. Er lehrte am Gymnasium Saarburg Biologie und Chemie, lebt in Wasserliesch. Er ist Sammler von Mikroskopen. Sein Bearbeitungsspektrum umfaßt weite Teile der Biologie und zur Botanik gelangte er über die Fotografie.



Dettmar, Jörg: Er ist Professor für Freiraumplanung an der Technischen Universität Darmstadt.

Diebel, Georg Kaspar: * 17.08.1875 in Markt Erlbach; † 19.10.1956 in Gera. Sohn eines Kürschners. Nach dem Besuch der Volksschule in Markt Erlbach ging er in Altdorf auf das Lehrerseminar und bestand dort 1894 die Abgangsprüfung. Ab 1895 war er Lehrer-Anwärter in Gera. 1897 bestand er dort die Anstellungsprüfung und wurde an der Knabenmittelschule Gera als Lehrer übernommen. Dort blieb er bis zu seinem Ruhestand 1938. Von 1917 bis 1918 war er in Mühlhausen zum Krieg eingezogen. 1927 beförderte man ihn zum Oberlehrer und 1928 zum Realoberlehrer. 1936 ernannte man ihn zum Kreis-Naturschutzbeauftragten des Stadtkreises Gera.

Dieck, Rudolph:



Dieken, Johann Heinrich (Jan) van: * 12.03.1893 in Stickhausen; † 26.04.1971 in Westrhauderfehn. Sohn des Fehnmeisters Theodor Heiko van Dieken. 1912 bestand er nach Besuch des Gymnasiums für Jungen in Leer die Reifeprüfung. Im selben Jahr begann er in Tübingen Biologie zu studieren. Von 1913 bis 1914 wechselte er zum Studium nach Göttingen, wobei er 1919 zusätzlich ein Theologiestudium aufnahm. Zwischen 1914 und 1918 wurde er zum Militär eingezogen. Im 1. Weltkrieg beförderte man ihn zum Reserveleutnant. Durch den Krieg geprägt widmete er sich nur noch der Theologie und gab sein Biologiestudium auf. 1922 legte er die erste, 1925 die zweite theologische Prüfung ab. 1925 wurde er in Hildesheim ordiniert. Im selben Jahr begann er sein Amt als Pfarrverweser in Immenrode bei Goslar. Zugleich war er Spezial-Vikar für Wehre-Neuenkirchen. Während der Hochzeitsreise nach Juist lernte er Otto Leege kennen. 1926 wechselte er nach Krummdeich im Lande Kehldingen. 1930 wurde er als Pfarrer nach Juist berufen. Seit 1936 nannte man ihn Jan. 1935 wurde er als Pfarrer nach Hollen gewählt, wo er Mitbegründer einer Erweckungsbewegung wurde. Er publizierte mehrere Prosatexte, sowie Novellen und Gedichte. Er war Förderer der plattdeutschen Sprache und Mitglied der Fryske Akademie in Leeuwarden. Von 1951 bis1968 war er Landschaftsrat der Ostfriesischen Landschaft, wo er die Arbeitsgruppe “*Volkskunde und Brauchtum*” leitete. 1961 wurde er in den Ruhestand versetzt und zog nach Westrhauderfehn. Hier bildete er einen botanischen Arbeitskreis. 1971 erlitt er am Schreibtisch eine tödlichen Herzanfall. Herbar: Göttingen.



Dierbach, Johann Heinrich: * 23.03.1788 in Heidelberg; † 11.05.1845 ebenda. Sohn des Universitäts-Buchbinders Friedrich Dierbach. AK „DIERB.“. Nach dem Besuch des Heidelberger Gymnasiums wurde er von Wilhelm Mai in die Pharmazie und Botanik eingeführt. Nach 12 jähriger Beschäftigung mit der Botanik studierte er Medizin und erwarb 1816 die medizinische Doktorwürde. 1815 bekam er von der Universität Heidelberg eine Goldmedaillie für die Beantwortung einer Preisfrage aus der Forensischen Medizin. Nach bestandenem Examen erhielt er 1816 das Recht, eine Praxis zu eröffnen. Das tat er aber nicht. Schon während des Medizinstudiums unterrichtete er Botanik. 1817 wurde er Privatdozent in Heidelberg und 1820 ao. Professor der Medizin. Er führte in Heidelberg die Vorlesungen über medizinisch-pharmakologische Botanik ein, hielt Vorlesungen über ökonomisch-technische Botanik und Forstbotanik. Er versuchte, durch Exkursionen seine Studenten zu motivieren. Dabei machte er sich mit seiner modernen Art der Wissensvermittlung auch Gegner. Darauf beruht wohl auch, dass er für die freigewordene Stelle des Ordinariats der Botanik an der Universität abgelehnt wurde. Er publizierte mehrere botanische, besonders arzneibotanische Werke und ein Werk über mythologische Pflanzen und die Nahrungspflanzen der alten Römer. Nach ihm ist die Gattung *Dierbachia* benannt. Herbar: Kiel, Karlsruhe.



Dießen, Klaus: * 01.06.1948 in Bad Münder. Sein Abitur bestand er 1967 in Hameln. Von 1967 bis 1971 studierte an der Technischen Universität Hannover Landschaftspflege und Biologie, was er 1971 mit dem Diplom abschloß. 1972 promovierte er im Fach Geobotanik. Von 1972 bis 1978 war er Wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut Freiburg. 1979 habilitierte er sich und wurde Privatdozenz an selbigen Institut. Seit 1979 ist er Professor für Botanik an der Universität Kiel. Er publizierte viel im Bereich der Biodiversität und war dazu besonders in Südamerika tätig.

Dieterich, H.-A.:

Dieterich, Johann Georg Nikolaus: * 1681 in Regensburg; † 31.08.1735 ebenda. Zunächst studierte er Arzneiwissenschaften in Jena, wechselte dann nach Leyden und Oxford. 1707 promovierte er in Gießen zum Doktor der Medizin. 1712 wurde er Stadtphysikus von Regensburg. Hier beschrieb er die verheerende Pest von 1713. Sein Sohn Ludwig Michael Dieterich trat in seine Spuren. Er ist nicht mit dem gleichnamigen Bayreuther Hofprediger zu verwechseln, welcher von 1681 bis 1740 lebte.

Dieterich, Ludwig Michael: Arzt in Regensburg. Sohn von Johann Georg Nikolaus Dieterich.

Dietrich, Albert Gottfried: * 08.11.1795 in Danzig (Gdańsk); † 22.05.1856 in Berlin. AK: “A. DIETR.” Er war Kustos der königlichen Gärten in Berlin und Lehrer an der Gärtner-Lehranstalt Schöneberg. Er gab mit Christoph Friedrich Otto von 1833 bis 1856 die “ *Allgemeine Gartenzeitung*” heraus. Herbar: Hamburg.

Dietrich, David Nathanael Friedrich (Nathan, Johann David Nicolaus): * 03.10.1799 in Ziegenhain; † 23.12.1888 in Jena. AK "D. DIETR.". Sohn des Försters und Hofbotanikers Johann Michael Dietrich. Sein Vater führte ihn bereits sehr früh an die Botanik heran. Er studierte von 1824 bis 1827 in Jena. Ab 1828 war er akademisch-botanischer Gärtner in Jena. 1830 und 1831 bekam er Probleme mit der Aufenthaltsgenehmigung in Jena. 1836 wurde er an der Universität Jena promoviert. Unter Ernst Stahl wurde er Kustos am Herbarium in Jena. Er war der Neffe des Botanikers und Eisenacher Hofgartendirektors Friedrich Gottlieb Dietrich. Er publizierte ausgesprochen viel im Bereich der Botanik. In seiner 5bändigen "*Synopsis Plantarum*" sind über 80000 Arten in 524 Gattungen beschrieben. 476 Hefte umfasste seine "*Flora Universalis*" von 1831 bis 1861. Über ihn schreibt Koch in der Wochenschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den Königlich Preussischen Staaten: “*Ein andres Mitglied der Dietrich'schen Familie ist David Dietrich, einer der fruchtbarsten Schriftsteller in der systematischen Botanik, wenn auch grade nicht gebildet genug, um die Wissenschaft zu fördern. Er lebt noch in Jena*.”. Herbar: Berlin-

Dahlem, Cernauti, Jena, Kew, Leiden, Liege, München, Manchester, New York, Stockholm, Wien.



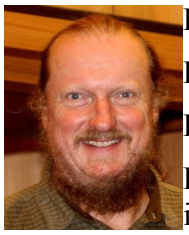
Dietrich, Friedrich Gottlieb (Johann Christian Gottlieb. Gottlob Friedrich): * 09.03.1765 in Ziegenhain; † 02.02.1850 in Eisenach. Sohn des Hofbesitzers Johann Adam. AK: „F. DIETR." Er war Enkel des Botanikers Adam Dietrich. Er begann eine Lehre als Hofgärtner in Weimar. Auf seinen Exkursionen um Jena, welche er schon als Kind unternahm, lernte er Goethe kennen, den er 1785 auf seiner Reise nach Karlsbad und ins Fichtelgebirge begleitete. Dieser ermöglichte ihn den Besuch des Gymnasiums und eine botanische Ausbildung in Jena. Zudem finanzierte er ihn Reisen nach Kew und Chelsea. Von 1782 bis 1801 war er herzoglicher Gärtner in Weimar, um 1794 Hofgärtner zu werden. Er vesorgte Goethe mit Pflanzen und wirkte an dessen „*Metamorphose des Pflanzen*" mit. 1801 wurde er Gartendirektor in Wilhelmsthal, ein Jahr später Direktor des Karthausgartens in Eisenach, den er zu einem Botanischen Garten entwickelt. Anschließend gestaltet er den Garten in Wilhelmstal um und wurde Direktor beider Anlagen. Er erlangte den Titel „*Großherzoglicher Rat*" und promivierte zum Dr. phil. Später wurde er zum Professor für Botanik ernannt. Er beschrieb 220 Pflanzenarten, davon allein 56 Geraniumarten.



Dietze, Holm: Er ist Diplom-Biologe und Phycologe aus Uengelingen. Zudem ist er Stadtratmitglied seines Heimatortes.



Dietzel, Reinhard: * 26.01.1944 in Triebes. Er war Diplomchemiker.



Diewald, Wolfgang:

Dijkema, Kees S.:

Dilg, Claudia:

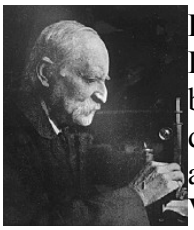


Dillen, Johann Jacob (Dillenius): * 22.12.1684 in Darmstadt; † 1747 in Oxford. Sohn des Arztes Justus Friedrich Dillen. AK „DILL.". Er studierte in Gießen Medizin, wo er 1719 promovierte. Er wurde Professor der Botanik. Bereits hier sammelte er Moose und Pilze. 1720 ging er auf Anraten William Sherards, der in Gießen weilte, als Aufseher des Botanischen Gartens James Sherard's nach Eltham. 1728 wechselte er nach Oxford. 1732 brachte er das „*Hortus Elthamensis*" über den Garten Sherards heraus. Dabei wurde er von Sherard offensichtlich´nicht immer gut behandelt, denn Dillenius bedauerte später Zeit und Geld was er in das Projekt investiert hatte. Als William Sherard starb, hatte er eine Professur für Botanik für Dillenius eingerichtet, die dieser 1734 antrat. 1736 traf er in Oxford Linné. Das Treffen war frostig zwischen beiden. Er entdeckte die Befruchtungswerkzeuge der Moose und schuf 1741 seine "*Historia muscorum*", worin er über 1000 Arten aufführte. Er beschrieb eine Vielzahl an Gattungen und Arten. Er war der einzige Kryptogamensystematiker vor Linné. Nach ihm wurden die Gattungen *Dillenia* und *Lenidia* , sowie das Moos *Plagiochila dilleni* benannt.Herbar: Berlin, Halle, Helsinki, London, Oxford, Paris.



Dinter, Arthur: * 27.06.1876 in Mühlhausen (Mulhouse); † 21.05.1948 in Offenburg. Sohn des Zollrates Joseph Dinter. Nach der Ablegung der Reifeprüfung studierte er ab 1895 in München und Straßburg Naturwissenschaften und Philosophie. Von 1901 bis 1903 war er als Assistent für Chemie an der Universität Straßburg beschäftigt. 1903 promovierte er im Fach Chemie. Bereits während seines Studiums hatte er schriftstellerische Versuche unternommen. Danach war er Direktor der botanischen Schulgärten in Straßburg. 1904 ging er als Oberlehrer einer deutschen Schule nach Istanbul. 1905 wurde er Leiter des Theaters in Thann. Von 1906 bis 1908 wirkte er als Regisseur am Stadttheater Rostock und am Schillertheater Berlin. Er gründete 1908 den „*Verband Deutscher Bühnenschriftsteller*", aus dem er 1917 ausgeschlossen wurde. Als Direktor leitete er von 1909 bis 1914 außerdem den dazugehörigen Theaterverlag. Er war darüber hinaus Mitglied im

antisemitischen Alldeutschen Verband. Von 1914 bis 1916 nahm er am 1. Weltkrieg als Oberleutnant der Infanterie teil. Nach Beförderung zum Hauptmann wurde er krankheitshalber entlassen. Er war von 1919 bis 1922 Vorstandsmitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes und 1922 Mitbegründer der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Von 1925 bis 1927 war er außerdem Gauleiter der NSDAP in Thüringen. Er gründete 1927 die Geistchristliche Religionsgemeinschaft, danach umbenannt in Deutsche Volkskirche, welche 1937 verboten wurde. 1928 schloß ihn Hitler aus der NSDAP aus. 1932 gründete er den „*Dinterbund*“. Botanisch war er vermutlich nur in seinen jüngeren Jahren aktiv.



Dippel, Leopold: * 04.08.1827 in Lauterecken/Rheinpfalz; † 04.03.1914 in Darmstadt. Sohn des Oberförsters Carl Dippel. AK „DIPPEL“. Er studierte von 1845 bis 1848 Forstwissenschaften in Aschaffenburg, München und Karlsruhe, ging danach ans Physiologische Institut in Jena zu M. Schleiden, um sich auf die akademische Laufbahn vorzubereiten, sah sich jedoch 1850 gezwungen, vor Vollendung einer Dissertation in den Schuldienst zu gehen. Seit 1856 lehrte er an der Realschule in Idar. Seine neben der Lehrtätigkeit einhergehenden histologischen Studien brachten ihm in den nächsten Jahren verschiedene Preise ein. 1869 wurde er zum Direktor des Botanischen Gartens und Ordinarius der Botanik an die Technische Hochschule Darmstadt berufen, wo er bis 1896 gewirkt hat. Das reichhaltige Arboretum des Gartens, den er 1874 von der Frankfurter Straße an seinen heutigen Platz zu verlegen hatte, dankt ihm seine Entstehung. Er verfaßte ferner ein Handbuch der Laubholzkunde und gehörte zu den Gründern der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, deren Vizepräsident er von 1892 bis 1896 war. Sein Hauptverdienst liegt jedoch in der Förderung der Mikroskopie und Pflanzenhistologie, die er in seinem Werk „*Das Mikroskop und seine Anwendung*“ zusammenfassend behandelt hat. 1865 erhielt er von der Universität Bonn die Ehrendoktorwürde.

Dirkse, Gerard Martin (Gerardus Martinus): * 1946. AK „DIRKSE“. Er beschrieb *Radula jonesii*. Herbar: München.

Doege, Angela: * 03.08.1957 in Frankfurt/O. Sie studierte Biologie an der Technischen Universität Dresden. 1993 habilitatierte sie sich zum Dr. rer. nat. habil. an der Technischen Universität Dresden. Sie war Leiterin des Fachbereiches Gewässerökologie der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft des Freistaates Sachsen und Mitglied der 2004 gegründeten Arbeitsgruppe „*Characeen Deutschlands*“.

Döll, Johann Christoph (Johannes Christian): * 21.07.1808 in Mannheim; † 10.03.1885 in Karlsruhe. Sohn des Typographen Friedrich Döll. AK „DÖLL“. Er besuchte bis zum 14. Lebensjahr die Mannheimer Volksschule. Als Kind fing er schon Fische, beobachtete Insekten und züchtete Schmetterlinge. Dabei war ihm der Bekannte der Familie, der spätere Botaniker Karl Schimper, ein steter Begleiter. Zu Hause lernte er die französische Sprache. Das Lyzeum durchschritt er in der halben Zeit. 1827 begann er das Studium der Naturwissenschaften in Heidelberg. Seine Lehrer waren u.a. Gmelin, Tiedemann, Arnold, Leukart, Munke, Leonhard und Schlosser. Die Abende verbrachte er vorrangig mit Schimper bei botanischen Diskussionen und Untersuchungen der Morphologie. Auch neigten sich beide der Dichtkunst zu. Nebst theologischer Studien nahm er auch das Fach Philologie auf. Im Kreuzerschen Kollegium errang er für seine erste lateinische Disputation das Prädikat des “*honestissimum tirocinum*”. Nach theologischen und philologischen Staatsexamen wurde er zum Geistlichen ordiniert. 1831 wurde er Hauslehrer des vormaligen badischen Staatsminister Dusch. Danach lehrte er die zweite Klasse im Mannheimer Lyzeum. Mit der Errichtung einer Höheren Bürgerschule in Mannheim wurde er zum Lehrer für den botanischen und zoologischen Unterricht berufen. 1843 ernannte man ihn zum Oberbibliothekar der Großherzoglichen Hofbibliothek zu Karlsruhe. 1858 wurde er Oberstudienrat und später Oberschulrat. Für die brasilianische Flora von Eichler bearbeite er die Gräser. 1872 wurde er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Mit zunehmendem Alter erblindete er an grauem Star. Ab 1881 setzte ihm ein Nierenleiden erheblich zu. Nach ihm wurde die Gattung *Doellochloa* benannt. Herbar: Berlin, Brüssel, Florenz, Heidelberg, Leipizig, St. Petersburg.



Dörr, Erhard: * 08.11.1926 in Sporitz (Spořice) bei Komotau (Chomutov); † 10.04.2011 in Kempten. Nach 1945 war er in tschechischen Arbeitslagern interniert. Nach der Aussiedlung studierte er in Würzburg Germanistik, Theologie, Geschichte und Geografie. Er promovierte mit einem neuhistorischen Thema. Nach dem Studium war er als Lehrer an mehreren Gymnasien tätig, zuletzt 19 Jahre lang Leiter des Hildegardis-Gymnasium in Kempten. Er war Leiter der Volkshochschule Kempten und über 5 Jahrzehnte Theaterkritiker. Sein zweites großes Interesse, das an der Pflanzenwelt, wurde frühzeitig von dem in Komotau lebenden, später nach Kempten umgesiedelten, Lichenologen Oskar Klement geweckt. Mit Unterstützung seiner Frau hat er sich die Flora des Allgäu ans Herz geschrieben. Nach ihm wurde *Ranunculus doerrii* und *Rubus doerrii* benannt. Er publizierte viel. Herbar : Innsbruck.



Dörrien, Katharina Helena: * 01.03.1817 in Hildesheim; † 08.06.1795 in Dillenburg. Tochter des Pfarrers Johann Jonas. AK „Doerr.“. Sie wuchs in Hildesheim auf. Da ihr Vater Unterricht in Geografie und Geschichte erteilte, gab er ihr oft Bücher zu lesen und regte sie geistig an. Er nahm sie schon als Kind mit in seinen “*artigen Blumengarten*”. Diese von beiden Elternteilen geförderte Liebe zu den Pflanzen blieb ihr ganzes Leben erhalten. 30jährig verließ sie ihre Heimatstadt, um bei einer befreundeten Familie in Dillenburg als Erzieherin zu arbeiten. Sie schrieb kleine Erzählungen für Kinder und pädagogische Schriften. Hier erlernte sie auch die französische Sprache so gut, dass sie bald selbst Bücher in französischer Sprache herausgab, sowie als Übersetzerin wirkte. Auf Anregung des Hausherrn lernte sie Zeichnen und illustrierte seine wissenschaftlichen Werke. Sie botanisierte und zeichnete mit den ihr anvertrauten Kindern. Im Laufe der Jahre reifte der Plan zur Flora von Oranien-Nassau. Leider wurden die Aquarelle nicht wie geplant veröffentlicht und waren nur wenigen zugänglich. Auch das Werk selbst geriet im Laufe des 19. Jahrhunderts in Vergessenheit. Nach ihr wurde die Gattung *Doerriena* benannt.

Doll, Reinhard: * 1941. AK „R. Doll“. Er studierte in Rostock Biologie. 1965 schrieb er seine Diplomarbeit. 1972 machte er sein Dr. phil. mit einer Arbeit über die Taxonomie von *Taraxacum*. Seine Habilitationschrift 1977 behandelte die Evolution der Löwenzähne in Berlin. Danach lehrte er bis 1992 an der Universität Greifswald. Sein bedeutenstes Werk „*Die Flechten, eine Einführung*“, erschien 1982.



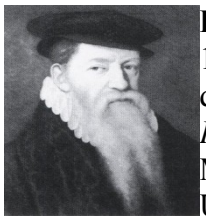
Dolliner, Georg: * 11.04.1794 in Ratschach (Rateče)/Krain; † 16.04.1872 in Idria (Idrja)/Krain. AK „Dolliner“. Er studierte in Wien Chirurgie und erlangte dort den Magister. Seinen Doktortitel erwarb er 1851 an der Wiener Universität. Von 1823 bis 1844 war er am Alsergrund als Polizeiwundarzt tätig. Danach fungierte er bis 1846 als Wundarzt in Posotjna/Slowenischer Krain. Nun wirkte er bis zu seinem Tod als Gewerksarzt der Quecksilberabbaustätte Idrja. Als Bergsteiger erkundete er die Umgebung Wiens. Mit „*Enumeratio Plantarum Phanerogamicarum in Austria Inferiori Crescentium*“ gab er 1842 das erste Verzeichnis niederösterrreichischer Samenpflanzen heraus. Herbar: Ljubljana.



Dolnik, Christian: *14.05.1969 in Verden/Aller. Er studierte Biologie an der Universität Kiel in den Fächern Botanik, Zoologie und Bodenkunde. Seine Diplomarbeit schrieb er über die Vegetation des Bottsandes. 2003 promovierte er in Kiel im Fach Ökologie mit dem Thema "*Artenzahl-Areal- Beziehungen von Wald- und Offenlandgesellschaften – Ein Beitrag zur Erfassung der botanischen Artenvielfalt unter besonderer Berucksichtigung der Flechten und Moose am Beispiel des Nationalparks Kurische Nehrung (Russland)*". Danach war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ökologie-Zentrum Kiel in der Landschaftsökologie. Seit 2010 ist er Mitarbeiter der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein in Naturschutzprojekten. Er arbeitet als Lichenologe an der Taxonomie der Gattung *Cladonia*, kartiert die Flechtenflora von Schleswig-Holsteins und erfaßt die Flechten und Moosen in europäischen Trockenrasen-Gesellschaften. Herbar: Hamburg, Kaliningrad, Kiel, Leiden, München, Stuttgart, Vilnius.

Dompierre, Joseph Th.: † 1877 in München. Er studierte in Würzburg und legte seine Dissertation „*Einige Bemerkungen über Therapeutik des Wechselfiebers*“ 1829 bei der medizinischen Fakultät vor. Um 1860 war er königlich bayerischer Regimentsarzt in Landau. 1874 lebte er in München.

Donat, Artur (Arturo): * 26.12. in Brück/Brandeburg; † 31.08.1937 in Ascochinga/Argentinien. Sohn eines Lehrers. AK „DONAT“. Von 1912 bis1914 studierte er an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. 1914 zog er als Freiwilliger in den Krieg und geriet 1918 bis 1920 in französische Gefangenschaft. Von 1920 bis 1923 studierte er in Berlin Biologie. Nach dem Staatsexamen arbeitete er als Lehrer. 1925 promovierte er mit „*Zur Kenntnis der Desmidiaceen des norddeutschen Flachlandes, eine ökologischgeographische Studie*“ unter Kolkwitz. Über Algen arbeitete er dann bei Oltmanns in Freiburg. 1928 ging er nach Argentinien und lebte mehrere Jahre am Lago San Martin in Patagonien. Nach einer Exkursion ins Inlandeis am Lago Argentino, von wo er Moose mitbrachte und eines davon *Grimmia donati* benannt wurde, blieb er kurz in Buenos Aires, um 1934 als Botaniker in den Chaco geschickt zu werden. 1936 nahm er eine Stelle als Botaniker im Nahuel Huapi Nationalpark an, die er, schwer erkrankt, 1937 aufgeben mußte.



Dorsten, Theodor (Dorstenius; Theodor Gluntz, Theodoricus): * 1492 in Dorsten; † 18.05.1552 in Kassel. Er schrieb sich als „*Armer und wenig Zahlender*“ 1521 mit dem Namen „*Theodericus Gluntz de Dorsten, gratis, nam famulus d[octo]ris Hermanni Dorstenis, 1 nivensem bedellis*“ an der Universität Erfurt für ein Medizinstudium ein. Nach Abschluss mit dem Magister war er 1531 an der Universität Marburg Professor der Medizin. 1542 wurde er unter Theodericus Gluntius Dorstenius als Vorsteher des Pädagogs und Universitätsprofessor in Marburg geführt und schien sich ab 1548 dann in Kassel als Arzt niedergelassen zu haben. Nach dem Tod von Eucharius Rösslin dem Jüngeren überarbeitete er dessen Kreutterbuch von 1533, übersetzte es ins Lateinische und gab es 1540 unter dem Titel „*Botanicon“* bei Christian Egenolff in Frankfurt neu heraus. In seinen Veröffentlichungen ließ er meist seinen Familiennamen „*Gluntz*“ unerwähnt, so dass sich der Name„*Theodor Dorsten*“ in der Wissenschaft eingebürgert hat. Nach ihm ist die Gattung *Dorstenia* benannt.

Dosch, Ludwig Karl Friedrich: * 01.05.1827 in Ebrach; † 14.08.1908 in Darmstadt-Bessungen. AK „DOSCH“. Sohn des Landrats Karl Benignus Dosch. Nach Abschluss der Schule wurde er zum 1846 in Gießen als Student der Theologie immatrikuliert und trat 1847 dem „*Corps Starkenburgia*“ bei, dem er bis zu seinem Tod angehören sollte. 1852 legte er das Staatsexamen ab. Danach arbeitete er zunächst als Privatlehrer, unter anderem im Hause des Forstmeisters Thurn in Bad König. 1856 wurde er Vikar in Crumstadt, 1857 Vikar in Bischofsheim. Anschließend übernahm er ab 1859 eine Verwalterstelle in Wimpfen und wurde 1861 ebenfalls Verwalter in Offenbach am Main. Daran schloß sich 1861 eine weitere Stelle als Vikar in Worms an. 1862 wurde er zweiter Lehrer an der Garnisonsschule Darmstadt. Damit verbunden war auch die Funktion als Garnisonsmitprediger. 1867 wurde er erster Lehrer an der Darmstädter Garnisonsschule. 1869 erfolgte die Auflösung der Schule. Daraufhin war er 1870 evangelischer Pfarrer in Köngernheim. Bereits 1873 war er zusätzlich auch Kreisschulkommissar und wurde schließlich 1874 Kreisschulinspektor. 1887 ernannte man ihm zum Schulrat. 1893 wurde er pensioniert. 1901 übersiedelte er nach Darmstadt. Er war musikalisch und spielte Orgel, komponierte auch selbst und schrieb darüber. Er forschte über die Reblaus. Schon früh botanische begeistert, pflegte er Kontakte zu Schimper und Schultz. Er beschrieb *Sedum schultzii* und 16 Variationen. 1870 erbte er das Herbar Schöndörffer. Herbar: Münster (zerstört).

Dostmann, Hans:



Drecker, Joseph: *1853 in Dorsten; † 1931 ebenda. Sohn des Kaufmannes Friedrich August Drecker. Bis 1870 besuchte er das Dorstener Progymnasium, wechselte dann an das Gymnasium Coesfeld und legte 1872 die Reifeprüfung ab, studierte in Münster Naturwissenschaften und Mathematik und unterzog sich 1877 der Staatsprüfung für das höhere Lehramt mit einem Zeugnis 2. Grades. Er durfte also nur bestimmte Fächer in

den unteren Klassen lehren. So verließ er Westfalen, ging als Hilfslehrer nach Koblenz und übernahm 1879 eine Klasse an der städtischen Gewerbeschule in Aachen. Nach Ablegung einer erfolgreichen Nachprüfung erlangte er in Münster das Zeugnis der 1. Klasse und durfte nun Mathematik und Physik, Zoologie und Botanik in allen Klassen und Mineralogie in den unteren Klassen lehren. 1883 schrieb er in Leipzig seine Doktorarbeit „*Über die innere Ausdehnungsarbeit von Flüssigkeitsgemischen im Vergleich mit derjenigen ihrer Bestandteile*“. 1900 bekam er den Titel des Gymnasialprofessors verliehen. 1916 kehrte er nach Dorsten zurück, konnte dort jedoch nicht mehr Fuß fassen. Er war ein Gelehrter, der den „*reinen Typus des mathematisch-naturwissenschaftlichen Denkers alten Stils*“ verkörperte. Sein besonderes Interesse galt den Uhren und er baute eine Sonnenuhrensammlung auf. Zudem sammelte er Mineralien und Petrefakten.

Dreier, Johann Caspar Heinrich: * 10.06.1833 in Grambke; † 11.09.1908 in Bremen. Sohn des Pfarrers Julius Alexander Dreier. Er war Lehrer für Botanik an der Tierärztlichen Schule Kopenhagen, Polizeiarzt und Leiter des Kinderkrankenhauses in Bremen. In seiner Freizeit durchforschte er die Flora Bremens. Nach ihm wurden die Gattungen *Drejera* und *Drejerella* benannt.

Drewes, J.: 1828 immatrikulierte er sich an der Universität Rostock. Zu dem Zeitpunkt lebte er in Bölkow. Er war Lehrer an der Real- und Bürgerschule in Güstrow. 1853 schrieb er „*Grundzüge der Pflanzen-Physiologie für den Unterricht in den oberen Realclassen*.“

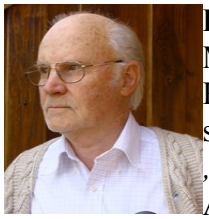
Drüke, Heinz: * 09.02.1931; † 08.04.2009. Er gab für den Naturschutzführer des Westfälischen Heimatbundes den Teil des Kreises Beckum heraus. Er war Vorsitzender des Zabergäuvereins.



Dühring, Volker: * 06.01.1943 in Karlsruhe. In Karlsruhe studierte er Pharmazie. Nach seiner Zaberfeldflora erfasste er wieder ab etwa 1980 intensiver die einheimischen Flora. Seit 2003 ist er ehrenamtlich Helfer der Kartierung im Oberen Zabergäu. Ansonsten ist er seit Jahrzehnten aktiv im Naturschutz vor Ort mit Schutz von Wildpflanzen und Amphibien.



Düll-Wunder, Barbara: * 1967 in Essen. Tochter von Ruprecht Düll. Sie studierte an den Universitäten Düsseldorf und Bonn Botanik. Ihre Abschlußarbeit betraf die Soziologie des Fischbachtales in der Eifel. In Berlin promovierte sie mit einer pflanzengeografischen Arbeit über die nördliche Eifel und ihrer Randgebiete. Bedingt durch ihre Eltern, und vielen in- und ausländischen Exkursionen mit ihnen, erwarb sie sich profunte Kenntnisse der Bryologie. Mehrere Jahre arbeitete sie als Freie Mitarbeiterin am Naturmuseum Bozen. Sie war die für Moose zuständige Mitarbeiterin am Schlern-Projekt. Herbar: Privatbesitz.



Düll, <u>Ruprecht</u> Peter Georg: * 18.02.1931 in Weimar; † 07.06.2014 in Bad Münstereifel. AK „DÜLL“. Sohn eines kaufmännischen Angestellten. Schon als Kind von der Pflanzenwelt begeister begleitete er seinen Vater auf Exkursionen. Er studierte von 1950 bis 1955 in Jena Biologie und erwarb 1955 das Diplom mit „*Die Gattung Sorbus in Thüringen*“. Von 1955 bis 1958 war er wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Humboldt Universität Berlin. 1959 promovierte er in Tübingen über „*Ursachen der Rieselmüdigkeit*“. 1958 floh er in den Westen. Er nahm eine Lehrzeit an einem Gymnasium in Karlsruhe auf sich. Nun arbeitete er als Assisten an den Botanischen Instituten Tübingen, Heidelberg und Oldenburg, wo er 1969 stellvertretender Direktor des Botanischen Gartens wurde. Ab 1971 war er Lehrstuhlinhaber für Botanik und ihre Didaktik an der späteren Mercator- Universität in Duisburg, wo er ein Moosforschungszentrum gründete. 1996 wurde er emeritiert und war seitdem als Privatforscher aktiv. Zahlreiche botanische Veröffentlichungen, insbesondere zu Moosen, gab er heraus. Reisen führten ihn nach Mexiko, Nordamerika, den atlantischen Inseln und in die Ägäis. Er beschrieb *Sorbus badensis*. Herbar: Bad Dürkheim, Berlin, Jena, München, Privat, Stuttgart.



Dürhammer, Oliver: * 21.12.1967 in Offenbach. Die Grundschule besuchte er in Offenbach. Danach ging er in Deggendorf und Altdorf aufs Gymnasium. Im Leibnitz-Gymnasium Altdorf legte er 1987 sein Abitur ab. Er begann in Erlangen und Regensburg Chemie und Biologie zu studieren. 1995 machte er das 1. Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium. 1995 schrieb er seine Diplomarbeit „*Bestand und Wandel der Moosflora von Regensburg*“. Danach ließ er sich zum Biologie- und Chemielehrer am Goethe-Gymnasium Regensburg, am Comenius-Gymnasium Deggendorf und in Dingolfing ausbilden. 1997 legte er das 2. Staatsexamen ab. 2003 promovierte er mit „*Die Flechtenflora von Regensburg*“. Ab 1995 war er im Zuge des „*BayFlora-Kryptogamen*“ bis 2012 an der Universität Regensburg. 2007 gründete er die Zentralstelle Deutschlands, Dienstleistungszentrum für die Darstellung von biologischen Daten im Internet. 2008 nahm er eine Lehrerstelle am Pindl-Gymnasium Regensburg an. 2007 gab er den „*Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands*“ heraus. Er publizierte sehr viel im Bereich der Kryptogamenforschung.

Dufft, Adolf: * 1803; † 24.09.1875 in Potsdam. AK „DUFFT“. Er war Industrieller, dessen Vorliebe den Cladonien galt und über die er 1865 eine Monographie schrieb. Sein Herbar vermachte er Körber in Wrocław. Es ist verschollen. Die Teile seines Herbarium für die „ *Naturgetreuen Abbildungen der in Deutschland wachsenden Cladonien*“ befinden sich in Frankfurt. Herbar: Greifswald.

Dufft, <u>Karl</u> Waldemar: * 14.07.1825 in Rudolstadt; † 11.11.1900 ebenda. Sohn des Apothekers Christian Wilhelm Dufft. AK „C. W. DUFFT“. Er besuchte das Gymnasium in Rudolstadt, danach folgte eine Lehre in der Apotheke seines Onkels Trommsdorf in Erfurt. Ab 1846 konditionierte er in einer Apotheke in Glarus. Bereits hier studierte er mit Eifer die Flora der Schweiz. 1847 unternahm er eine größere Reise ins Zermatt. Die Alpenflora ließ ihn nie ganz los. So reiste er 1855 nach Oberbayern und Tirol. Nach Beendigung der Konditionszeit studierte er in Berlin und machte das pharmazeutische Staatsexamen. Anfang der 50er Jahre übernahm er die elterliche Hofapotheke in Rudolstadt. Er fand trotzdem die Zeit, die Thüringer Flora zu erforschen, dabei *Rubus* und *Rosa* bevorzugend. Er nahm kaum am gesellschaftlichen Leben teil. Er wies sich durch einige Eigenheiten aus. So hatte er Angst vor Petroleumleuchten und abends brannten 2 dicke Wachslichter im Haus. Er galt als sehr bescheiden und anständig, leihte problemlos Bücher aus, aber das Schreiben von Postkarten hielt er für wenig schicklich. 1858 brach er sich bei einem Sturz ein Bein, das nicht wieder richtig zusammenwachsen wollte. Umso intensiver widmete er sich der Literatur und seinem Herbar. 1990 brach er sich in einer engen Gasse, beim Versuch einem Radfahrer auszuweichen, den Schenkelhals. Davon erholte er sich nicht wieder. Er war mit Haussknecht befreundet. Nach ihm wurden die Hybriden *Dianthus* x *dufftii*, *Rosa* x *dufftii*, *Carex* x *dufftii*, *Rumex* x *dufftii* und *Orchis* x *dufftiana* benannt. Herbar: Bad Dürkheim, Erfurt, Frankfurt/M., Göttingen, Jena, Rudolstadt, Zürich.

Du Menil, Julius Peter August:* 02.11.1777 in Celle; † 28.07.1852. Er war Apotheker in Wunstorf, Mitbegründer und Mitdirektor des norddeutschen Apothekervereins, Direktor des Pulver- und Salinenwesens sowie Königlich-Hannoverscher Geheimer Ober-Bergcommissär und Fürstlich-Schaumburgischer Hofrath. Er hat im Laufe seines Lebens zahlreiche Schriften und Abhandlungen über Chemie, Pharmazie und Mineralogie veröffentlicht.

Dunker, D.:



Dumortier, Barthélemy Charles Joseph: * 03.04.1797 in Tournay; † 09.06.1878 ebenda. Sohn eines Kaufmannes. AK: “DUMORT.” Nach der Schule studierte er Zoologie und Botanik. Er war in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts politisch aktiv und gründete die regierungskritische “*Courrier de l'Schelde*”. 1831 wurde er Mitglied des ersten Parlamentes des neuen Königreiches Belgien. 1847 wurde er Bürgermeister von Roulers. 1872 erhielt er den Titel Staatsminster. Anfang der 1820er Jahre publizierte er erstmals botanisch. 1827 veröffentlichte er die Flora Belgiens. Nach der

Gründung der "*Société Royale de Botanique de Belgique*" wurde er deren erster Präsident. Er regte die Gründung eines staatlichen Botanischen Gartens in Brüssel an und überzeugte das Parlament vom Kauf des Herbariums von Martius. Nach ihm wurde die Gattung *Dumortieria*, sowie *Hemerocallis dumortierii*, *Stenocereus dumortieri* und die Ammonitengattung *Dumortieria* benannt. Herbar: Brüssel, Liege, Leiden.

Du Moulin Eckart, Karl Marzell: * 01.05.1808 in Rom; † 14.07.1891 in Bertoldsheim. Er war Graf auf Schloß Bertholdsheim. Sein Spezialgebiet waren die Gattungen *Carduus* und *Cirsium*. Er beschrieb mehrere, zum großen Teil nicht haltbare Arten. Nach ihm wurde die Gattung *Dumoulinia* benannt. Herbar: Königliche Realschule Neuburg (vermutlich durch schlechte Lagerung zerstört).

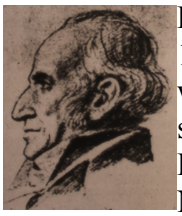


Dunk, Klaus von: * 20.06.1943. AK „DUNK". Das Studium der Biologie, Chemie und Geographie an der Universität Erlangen-Nürnberg schloß er mit dem Staatexamen für das höhere Lehramt 1970 ab. Er promovierte 1971 . Von da bis 1973 absolvierte er seine Referendarzeit in Nürnberg. Von 1973 bis 2003 erfolgte die Anstellung am Christian-Ernst-Gymnasium in Erlangen. 2003 ging er als Studiendirektor in Pension. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt war zunächst die Bryologie, später die Entomologie. Er war 1977 Gründungsmitglied des "*Kreis Nürnberger Entomologen*" und Redakteur und Herausgeber der vereinseigenen Zeitschrift „*Galathea*". Studienreisen führten ihn nach Venezuela, Chile, Costa Rica, Kanada-British Columbia, Südafrika, Sarawak, Namibia, Madagaskar, Seychellen. Er beschrieb mehrere Insektenarten.



Durante, Castor: * 1529 in Gualdo Tadino/Umbrien; † 1590 in Viterbo. Er studierte Medizin in Perugia und an der Sapienza in Rom. 1567 wurde er Doktor der "*Fyvie*". In Rom lehrte er an der Archiginassio der Weisheit, dem anatomischen Theater. Das er auf Empfehlung von Kardinal Rusticucci Hieronimo Leibarzt von Papst Sixtus V. wurde, ist nicht sicher belegt. Durch den Erfolg seiner Publikationen wurde er europaweit bekannt. Sein "*Herbarium novo*" ist eine Aufsammlung von Heilpflanzen Europas, Ost- und Westindiens. 1586 schrieb er über Lebensmittelhygiene ein Werk. Er dichtete auf Tabak ein lateinisches Epigramma. Nach ihm ist die Gattung *Castorea* benannt.

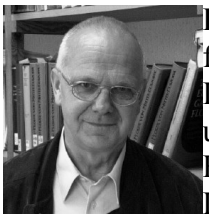
Duty, Josef Franz Adolf (Joe): * 10.01.1931 in Niemes (Mimoň)/Tschechien; † 24.03.1990 in Rostock. Sohn eines Försters und Schloßverwalters. Von 1938 bis 1942 besuchte er die Volksschule und bis 1945 die Hauptschule in Niemes. 1945 kam er nach Gaußig und absolvierte in Bautzen das Abitur. Im selben Jahr begann er in Leipzig Biologie zu studieren. 1952 wechselte er nach Halle. Seine Diplomarbeit „*Pulsatilla vulgaris Mill. s.l. Untersuchungen zur Systematik und Verbreitung im mitteldeutschen Raum*" schrieb er 1956. Von 1956 bis 1958 arbeitete er als Abteilungsleiter im Arzneimittelwerk Leipzig. Danach war er längere Zeit im Geografischen Institut Rostock. Ab 1965 wirkte er bei der Wasserwirtschaftsdirektion Küste als Hydobiologe und Leiter des Bezirkslabores. 1976 schloß er die Ausbildung als Fachingenieur für Gewässeraufsicht ab. 1988 ging er in Invalidenrente. Seit 1993 verleiht Rostock den Umweltpreis „*Joe Duty*". Er war auch mykologisch aktiv. Er starb an einem Tumor. Herbar: Greifswald, Jena.



Duval, Charles Jeunette (Carl Jeanett): * 10.01.1751 in Roye/Piccardie; † 15.09.1828 in Irlbach bei Straubing. Sohn eines Hauptmannes. AK „C. J. DUVAL". Er wählte die militärische Laufbahn und mußte aus Frankreich fliehen, da er im Duell seinen Gegner getötet hatte. Er war seit 1788 Fecht- und Sprachenlehrer am Hof des Fürsten von Thurn und Taxis in Regensburg, später Professor der Mathematik und Naturgeschichte an der Taxischen "*Pragerie*". 1789 wurde er dem Grafen de Bary als Deutschlehrer empfohlen. Dieser weckte in ihm das botanische Interesse. Beide verband eine lebenslange Freundschaft. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der "*Regensburgischen Botanischen Gesellschaft*". Nach den Blütenpflanzen wandte er sich den Kryptogamen und Insekten zu. 1806 trat er in den Ruhestand und wohnte bei seinem Gönner, de Bary, auf dessen Schloß Irlbach. Nach ihm wurde die Gattung *Duvalia* und das Moos *Bryum duvalii* benannt. Herbar: Regensburg.

Duvernoy, Johann Georg (Johannes Georgius): * 1691 in Montbéliard; † 1759 in Amstädt/ Württemberg. 1708 begann er für längere Zeit in Paris unter Tournefort zu studieren. 1716 erlangte er den Doktortitel der Medizin in Tübingen mit der Dissertation *„De colenda cito, tuto et jucunde Lucinia in puerpero*“. Er wurde Anatomie-Professor in Tübingen. Einer seiner Schüler, welcher auch bei ihm wohnte, war Albrecht von Haller. Hier hatte er mit Armut und Mißgeschick zu kämpfen. Aus Mangel an menschlichen Leichen machte er seine anatomischen Studien an Hunden. 1725 ging er als Professor nach Petersburg, wo ihn ein reiches Seziermaterial zur Verfügung stand. In seinen anatomischen Studien beschrieb er mehrere exotische Tiere, wie Löwen und Leoparden und erkannte die Verwandtschaft des Mammuts mit den Elefanten. 1741 kehrte er nach Tübingen zurück, ging aber dann nach Amstädt. Er sammelte vorrangig um Tübingen. Herbar: Stuttgart.

E



Ebel, Friedrich: * 03.12.1934 in Liegnitz. AK „F. EBEL“. Während des Krieges flohen seine Eltern nach Dankerode im Ostharz. 4 Jahre später wurde Ebel Internatsschüler in Hettstedt. Dort legte er 1953 das Abitur ab. Bereits hier unternahm er Exkursionen in die nähere Umgebung. Bis 1954 arbeitete er im Botanischen Garten auf einer Praktikantenstelle. Hier wurde er als Lehramtsanwärter für Biologie und Chemie immatrikuliert. 1956 machte er sein Diplom. 1961 legte er das Staatsexamen als Gymnasiallehrer ab. 1960 wurder er am Botanischen Garten Halle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit kustodialen Aufgaben eingestellt. 1969 promovierte er hier mit “*Die Gestaltung der botanischen Gärten in hochschuldidaktischer Sicht*”. Seine Arbeit in der Anlage führten zu einer bereichernden Umgestaltung. Er forcierte die Beschilderung und gab Gartenführer heraus. Mit Kümmel gab er die “*Botanischen Gärten Mitteleuropas*” und die “*Bibliographie der botanischen Gärten Europas*” heraus. 1971 wurde auf seine Anregung hin die erste Botanikschule in einem deutschen Universitätsgarten eingerichtet. Der Erhaltungszucht bedrohter Arten widmete er sich intensiv und so ist ihm z.B. der Erhalt des Felsenbeifußes zu verdanken. Von 1969 bis 2000 war er Kreisnaturschutzbeauftragter des Saalkreises und für die Einrichtung vieler Schutzgebiete verantwortlich. 2001 wurde durch sein Engagement das Biosphärenreservat Mittlere Elbe eingerichtet. Er betreute von 1960 bis 1967 und von 1990 bis 1999 den Brockengarten.

Ebel, S. Th. : Er war Oberlehrer in Königsberg.



Eber, Wolfgang: Er studierte in Göttingen und promovierte mit einem Thema über das Lichtklima der Wälder um Göttingen. Danach ging er als wissenschaftlicher Assistent an die Technische Universität Berlin. 1974 wurde er an die Universität Oldenburg berufen. Hier baute er die Schwerpunkte Ökologie, Vegetationskunde und Systematik auf. Er baute eine mikroskopische Präparatsammlung von über 10 000 Präparaten auf. 2005 ging er in den Ruhestand.



Eberle, Georg M.: * 17.01.1891 in Heidelberg; † 09.01.1991 in Lübeck. Nach seiner Schulzeit in Offenbach studierte er 1918 in Frankfurt Botanik, Zoologie, Geologie und Geografie. 1922 promovierte er. Er wurde Assistent am Botanischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn. 1925 ging er als wissenschaftlicher Berater an das Pflanzenschutzamt in Lübeck. Nach Ablauf dieses Projektes trat er zunächst in Ostpreußen, dann in Wetzlar, in den Schuldienst. 1972 kehrte er nach Lübeck zurück, wo er sich der naturkundlichen Erforschung seiner Heimat widmete. Er war Naturschützer und dokumentierte mit Fotos, legte aber auch ein Herbar an. Seine Pilzsammlung umfaßt z.B. 500 Erdsterne. Er schrieb 8 Bücher. Herbar: Frankfurt.

Ebert, Wilhelm: Er publizierte zudem über Garten- und Obstbau, besonders im Bezug auf berufsausbildende Maßnahmen.

Ebitsch, Franz: Er war Rektor in Grünstadt. Er schrieb auch über das Wetter.

Eccarius, Wolfgang: * 31.03.1935 in Eisenach. AK „ECCARIUS“. Er war als Hochschullehrer Professor an der Pädagogischen Hochschule Erfurt. Sein Arbeitsgebiet sind die Orchideen sowohl Thüringens, als auch der Alpen, der Hohen Tatra und des Mittelmeergebietes.

Echterling, Johann Bernhard Henrich: * 1797; † 1869. Er war Lehrer in Reelkirchen und Mitglied des naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Vereins im Fürstenthum Lippe. Er stand mit Weihe, Mertens, Sprengel und Wulfen in Kontakt. Herbar: Münster.

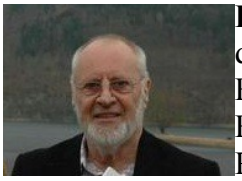
Eckart, Th. Ph.:

Eddy, Allen: * 1937; † 1998. Er arbeitet am British Museum for Natural History und ist Bryologe.

Egeling, Gustav: * 1858 in Kassel; † nach 1922 in Ponce (Puerto Rico). AK „EGELING“. Er war Pharmazeut und Botaniker. 1889 begab er sich in die USA, bereiste von dort aus Puerto Rico und Mexiko. Herbar: Göttingen, München.



Egenolff, Christian: * 26.06.1502 in Hadamar; † 09.02.1555 in Frankfurt/M. Sohn von Paulus Egenolff. Seine frühe Jahre sind unbekannt. 1516 begann er ein Studium an der Universität Mainz. 1519 unterzog er sich einer Ausbildung als Schriftgießer und Buchdrucker. 1524 war er als Schriftgießer in Straßburg in der Druckerei Köpfel tätig. 1528 richtete er sich hier eine eigene Druckerei ein, die er 1530 nach Frankfurt/M. überführte. Mit ihm begann in Frankfurt der ununterbrochene Buchdruck. Er war zudem als Verleger populärwissenschaftlicher, medizinischer, theologischer und naturhistorischer Werke aktiv. Bedeutsam waren Egenolffs Musikdrucke und Holzschnittnutzungen. Von 1538 bis 1544 unterhielt er eine Filiale in Marburg und war offizieller Buchdrucker der dortigen Universität. Bei seinem plötzlichen Tod hinterließ er seiner Witwe ein stattliches Vermögen und ein blühendes Geschäft. Seine Insigne war ein Altar mit einem brennenden Herzen. Seine Tochter war die Frau von Adam Lonicer.



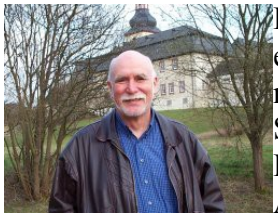
Eger, Werner: * 03.02.1938 in Oberleutensdorf (Horní Litvínov)/Sudetenland. Sohn des Grubenmaurer Emil Eger. 1959 absolvierte er das Abitur am Gymnasium in Frankenberg. Nach dem pharmazeutischen Vorexamen bekam er für diese Fachrichtung keinen Studienplatz. Deshalb studiierte er für Grund-, Haupt- und Realschule an der Universität Gießen im Hauptfach Biologie. Die Examensarbeit „*Untersuchungen über die Flora des Kreises Frankenberg und einiger angrenzender Gebiete*“ gab er 1967 ab. Ab 1970 arbeitete er an der Kartierung der Gefäßpflanzen in der BRD mit, Anfang der 80er Jahre zudem an der Pflanzenkartierung des Kreises Waldeck Frankenberg. Er ist Mitglied im Naturschutzbeitrag des Kreises Waldeck-Frankenberg. Er publizierte auch über Pilze.

Eggers, G.: Er war Leutnant und Oberzollinspektor in Neustrelitz. Er lieferte Beiträge zu Brockmüllers Exsikkaten.



Eggers, Heinrich: * 25.01.1848 in Moitin; † 06.10.1915 in Eisleben. Sohn eines Lehrers. Er besuchte dea Lehrerseminar in Neukloster. Bald legte er das 1. und 2. Lehrerexmaen und das Mittelschul- und Rektorexamen ab. 1881 siedelte er nach Eisleben. Dort lehrte er zunächst an der Höheren Mädchenschule. 1907 war er Mitbegründer des "*Lehrerverein für Naturkunde, Zweigverein Eisleben*", dessen Vorsitz er bis 1912 innehatte. 1910 wechselte er an die 1. Bürgerschule. Neben der Botaniker beschäftigte er sich mit Käfern. 1901 schrieb er ein Verzeichnis der um Eisleben beobachteten Käfer in der "*Insektenbörse*". Kurz vor seine Tod überließ er seine Käfersammlung und seine botanische Literatur der Stadt Eisleben. Herbar: Eisleben (Grundstock der naturkundlichen Sammlung der Stadt).

Ehlert, A.: Er war Apotheker in Winterberg.



Ehmke, Wolfgang: * 1946 in Kolczevo/Pommern. Die Grundschule besuchte er in Neumünster und Waiblingen, das Gymnasium in Waiblingen. Dort machte er 1965 das Abitur. Nach demWehrdienst studierte er Agrarbiologie in Stuttgart-Hohenheim und schloß 1974 mit den Diplom ab. Seinen Doktor der Landwirtschaft machte er 1978. Von 1974 bis 1975 war er wissenschaftlicher Assistent am Institut für Landeskultur und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim. Von 1976 bis 1983 war er Referatsleiter an der Landesanstalt für Umweltschutz in Karlsruhe. Er war von 1983 bis 1985 Bundestagsabgeordneter und umweltpolitischer Sprecher der Grünen, sowie von 1986 bis 1999 Abteilungsleiter für Naturschutz im Hessischen Umweltministerium. Seitdem ist er im einstweiligen Ruhestand.

Ehrhart, Gottlieb von: * 30.07.1763 in Memmingen; † 08.07.1826 ebenda. Sohn des Arztes Jodokus Erhart und Enkel von Johann Balthasar Erhart. Sein Vater erhielt 1796 die erbliche Nobilität und damit den Adelstitel verliehen. In Göttingen, Kassel und Wien studierte er Medizin und erlangte seinen Doktortitel in Erlangen. Bald ließ er sich als Arzt in Memmingen nieder. 1786 wurde er *"Physikus extrordninarius*" und Lehrer an der Hebammen- und Chirurgenschule. 1790 ernannte man ihn zum Stadtphysikus und Mitglied des dortigen Medizinalkollegiums. 1805 wurde er baierischer Stadtphysikus, später Stadt- und Kreisgerichtsarzt in Memmingen. Er publizierte besonders über die Staatsarzneikunde.



Ehrhardt, Jacob Friedrich (Erhart): * 04.11.1742 in Holderbank/Kanton Bern; † 26.06.1795 in Hannover-Herrenhausen. Sohn eines Pfarrers. AK „EHRH.“. Seine Ausbildung zum Apotheker erfuhr er in Nürnberg, Erlangen und Hannover. 1765 studierte er in Nürnberg Pharmazie. Seit 1770 war Gehilfe an der Andreae'schen Apotheke in Hannover. 1771 reiste er nach Schweden, wo er in Stockholm als Apotheker-Gehilfe dingte. Dort hörte er bei Bergius Vorlesungen. Dann ging er nach Uppsala als Apothekergehilfe, um von 1774 bis 1776 bei Linné Senior und Junior Naturgeschichte, Chemie, Ökonomie und Medizin zu studierte. 1776 ging er nach Hannover. 1780 erhielt Ehrhardt die Stelle eines Aufsehers der königlichen Gärten in Herrenhausen bei Hannover. Haller regte ihn zur Botanik an. Er beschäftigte sich neben Blütenpflanzen auch mit Moosen, von denen er *Oligotrichum hercynicum*, *Chandonanthus setiformis* und *Marsupella emarginata* neu für die Wissenschaft beschrieb. Er benannte die Gattung *Georgia* zu Ehren Georgs des Dritten von England, dem er seine Anstellung am Garten in Herrenhausen verdankte, sowie die Gattung *Catharinea* nach Katharina der zweiten von Russland. Nach ihm wurden die Gattungen *Ehrharta* und *Ehrhartia* benannt. Herbar: Göttingen, Moskau, München, London, St. Petersburg, Uppsala.

Eiben, Christian Eberhard: * 16.11.1830 in Burhave; † 26.03.1895 in Aurich. Sohn eines Wehrmeisters. AK „EIBEN“. 1852 trat er ins Lehrerseminar Aurich ein, nachdem er schon vorher als Schulgehilfe tätig war. 1854 verließ er die Anstalt und trat in den provisorischen Schuldienst. Er wurde Ordinarius der Katechismusschule und ab 1871 Lehrer und Präzeptor am Seminar in Aurich. Er hatte sich autodidaktisch hohe naturwissenschaftliche Kenntnisse angeeignet und schrieb mehrere Bücher. Nebst botanischen Werken schrieb er auch die "*Praktische Schul-Naturgeschichte des Thierreiches*". Er berichtete als einer der ersten über die Brutvögel Ostfrieslands, stopfte selbst Vögel aus und schrieb darüber ein Lehrbuch mit 5 Auflagen. Vermutlich war Otto Leege einer seiner Schüler. Mit ihm verband ihn später eine enge Freundschaft. Herbar: Bremen, Göttingen, Landshut (eventuell zerstört), München.

Eichhorn, Eugen: * 07.11.1878 in Richenburg (Předhradí)/Böhmen; † 30.09.1963 in Regensburg. AK „EICHHORN“. Seine Gymnasialzeit verbrachte er von 1887 bis 1897 in Ehingen. Danach nahm er das Studium der Mathematik und Physik an der Universität München auf. Er wurde Lehramtsassistent in Speyer und Nürnberg. Ab 1906 war er Gymnasiallehrer in Germersheim, ab 1909 in München, ab 1919 in Weißenburg und ab 1920 in Regensburg. Hier wurde er zum Oberstudienrat ernannt. Er war Bibliothekar der Regensburger Botanischen Gesellschaft und Naturschutzbeauftragter bei der Regierung von Niederbayern und Oberpfalz. Er galt als Rostpilz-Spezialist. Herbar: München.

Eichler, Adam Johann: * 02.02.1812 in Reckerode Kreis Hersfeld. Er besuchte von 1828 bis 1830 das Lehrerseminar in Marburg. Danach unterrichtete er bis 1835 an mehreren Vorbereitungsschulen für das Gymnasium in Hersfeld und Korbach. Bis 1837 hörte er mathematische, philosophische, historische und naturwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität Marburg. Dort bestand er die Rektoratsprüfung. Von 1837 bis 1838 fungierte er als Rektor in Rauschenberg, um dann selbigen Amtes nach Neukirchen zu wechseln. Danach wurde er an die neu gegründete Realschule nach Eschwege als Hauptlehrer berufen. 1870 wurde er dort Oberlehrer.



Eichler, Hansjörg: * 01.04. 1916 in Ravensburg; † 22.06.1992 in Berlin. Sohn des Architekten Gustav Eichler. AK „H. EICHLER“. Die Schule besuchte er in seiner Geburtsstadt. 1936 zog die Familie nach Berlin und er konnte ehrenamtlich am Botanischen Museum arbeiten. 1938 begann er dort Botanik und Chemie zu studieren. Nachdem sowohl das Museum als auch seine Wohnung ausgebombt waren, konnte er nur noch retten, was zu retten war. Zwischen 1936 und 1945 wurde sein Studium wiederholt durch Einberufungen unterbrochen. Noch während des Krieges wurde er vom Militärdienst befreit, um am Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung in Wien (nach dem Krieg nach Gatersleben versetzt) eingesetzt zu werden. Hier legte er ein umfangreiches Herbarium an. Nach dem Krieg setzte er sein Studium bis 1949 in Halle-Wittenberg fort. Dort promovierte er 1950 mit „*Floristische und phytozönologische Untersuchungen des Hakels und seiner nächsten Umgebung*.“ 1953 verließ er Deutschland und ging an das Botanische Institut Parma, von da nach Leiden, um letztlich 1955 nach Adelaide überzusiedeln. Herbar: München.

Eichler, Julius Gustav Jacob: * 24.03.1859 in Eschwege; † 20.04.1929 in Stuttgart. AK „J. EICHLER“. Er war Professor und Konservator und von 1859 bis 1929 Hauptkonservator der botanischen Abteilung des Königlichen Naturalienkabinettes in Stuttgart. Herbar: Stuttgart.

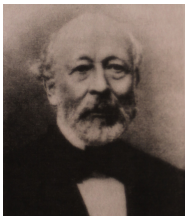


Eichler, Marion: * 1957 in Dreieichenhain/Hessen. Nach dem Abitur studierte sie von 1979 bis 1985 Biologie. Sie machte dort 1985 ihr Diplom für Biologie mit „*Die Pflanzendecke des Naturschutzgebietes „Pfungstädter Moor“ und ihre Lebensbedingungen, auch unter Naturschutzgesichtspunkten*“. Seit 1990 ist sie als selbständige Biologin Mitglied in der Bürogemeinschaft Angewandte Ökologie. Sie lebt mit Rainer Cezanne zusammen. Sie ist vorrangig Lichenologin, arbeitet aber auch in den Bereichen der Florsitik und Vegetationskunde.

Eilker, Georg: * 13.03.1842 in Rheine ; † unbekannt. Er besuchte das Gymnasium in Rheine und Münster. 1847 schrieb er ein Buch über die Sturmfluten der Nordsee. 1860 begann er in Münster Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, wechselte dann an die Universitäten Kaliningrad und Berlin. Als Einjährig-Freiwilliger nahm er an dem Feldzug gegen Böhmen teil. 1867 legte er die Prüfung pro facultate docendi in Münster ab. 1868 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnsberg eingestellt. Nach der Rückkehr aus dem Deutsch-Französischen Krieg wurde er 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und 1872 als ordentlicher Lehrer am Königlichen Gymnasium Emden eingestellt. In diesem Jahr erwarb er sichan der Universität Jena die philosophische Doktorwürde. 1878 wurde er Oberlehrer und Dirigent am Progymnasium Geestemünde und 1886 daselbst Direktor.

Einsele, August Max: * 09.06.1803 in München; † 10.02.1870 in Murnau. Sohn des Arztes Ignaz Johann Baptist Einsele. Sein Vater begeisterte ihn schon als Kind für die Botanik. Während des Schulbesuches an verschiedenen Orten Oberbayerns stellte sich sein Sprach- und Zeichentalent heraus. Bald hatte er Kontakte zu Martius und Zuccarini. 1822 begann er in Landshut Medizin zu studieren. Dort hörte er bei Schultes Botanik. 1825 wurde er Doktor der Medizin und Chirurgie. Mit 25 wurde er zum Staatsexamen zugelassen. Er wechselte als Beamter wiederholt seine Arbeitsorte. 1831 wurde er Gerichtsarzt in Starnberg, später in Garmisch, wo er erfolgreich die Choleraepidemie bekämpfte. Ab 1839 hielt er naturwissenschaftlichen Unterricht an der Landwirtschafts- und Gewerbeschule Landshut. 1842 übernahm er die Leitung des Landshuter Krankenhauses. Bald darauf ließ er sich an die Botanische Staatssammlung München versetzen,

was ihn nicht befriedigte. 1843 wechselte er als Landarzt nach Füssen. Von 1851 bis 1860 zog er nach Tegernsee. Dann ging er in Pension und übersiedelte nach Tölz und 1861 nach Murnau.Nach ihm wurde *Aquilegia einseleana* benannt. Diese hatte er 1847 im Wimbachgrieß selbst entdeckt. Herbar: Landshut, München.



Eisenach, Paul Heinrich Otto: * 06.11.1814 in Kassel; † 24.01.1891 in Rotenburg/Fulda. AK „EISENACH“. Von 1824 bis 1832 besuchte er das Lyzeum seiner Heimatstadt. Danach studierte er an den Universitäten Göttingen und Warburg Medizin. 1836 promovierte er in Marburg. 1838 ließ er sich in Rothenburg/Fulde als Arzt nieder. Dort blieb er bis zu seinem Tod als Sanitätsrat und Kreisphysikus. Zudem war er Friedensrichter. Zudem erwarb er sich große Verdienste um die floristische und zoologische Erfassung seines Gebietes.

Ekart, Tobias Philipp: * 22.05.1799 in Siemau bei Coburg; † 01.11.1877 in Bamberg. Sohn eines Gärtners. AK „EKART“. In Schwetzingen erlernte er bei Zeyher den Gärtnerberuf und begann sich für Botanik zu interessieren. 1822 ging er nach Coburg zurück, um im herzoglichen Garten zu arbeiten. 1824 gab er diese Stelle unzufrieden auf und betätigte sich privat und schreibend. Er arbeitete so an einer Abhandlung über thüringer Kryptogamen seines Schwiegervaters, Pfarrer Hieronymi, mit und verlegte sich auf Flechten und Moose. 1829 arbeitete er wieder im herzoglichen Garten Coburg. 1836 ging er auf Empfehlung seines Vaters nach Sondershausen, wo er zum Hofgarteninspektor ernannt wurde. Er legte den Fürstlichen Park an. Dort pflanzte er zahlreiche um 1840 vom Brockenwirt Eduard Nehse zugesandte *Salix bicolor* an. Da er oft kränkelte, ließ er sich nach 10 Jahren pensionieren. 1847 zog er nach Bamberg, wo er als Privatmann und Kupferstich-Restaurator lebte und sich mit Astronomie beschäftigte. Herbar: Jena, Rostock, Straßburg.

Elger, Johann Evangelist: * 28.08.1756 in München; † 16.10.1828 in Deggendorf. Ursprünglich hieß er Augustin Elger. Nach dem Studium der Philosophie in München entschloß er sich 1776 Bendediktiner in Metten zu werden. 1779 erhielt er die Priesterweihe. Bis 1780 studierte er hier Theologie und schloß mit einer öffentlichen Disputation über das Kirchenrecht ab. Seine Mußestunden widmete er der Naturgeschichte seines Umfeldes. Hier kam ihn seine Zeichentalent sehr zu statten. In der Folge kam er als Hilfspriester nach Stephansposching. Hier legte er eine größere Mineralien- und Insektensammlung und ein Phanerogamen- und Moosherbar an, um danach ans Zeichnen zu gehen. Nach seiner Flora Bavarica folgte eine „*Beschreibung und Abbildung ausländischer Pflanzen, nach der Houttunischen Anleitung in 10 Klassen getheilt*“ in 2 Foliobänden. Nach Auflösung des Klosters in Metten zog er nach Deggendorf und widmete sich fortan der Naturwissenschaften und schrieb botanische Werke. Noch im Kloster hatte sich ein Gichtleiden eingeschlichen.

Ellermann, G.: Frau Ellermann arbeitet vor allem über die Küstenflora.

Ellrodt, Theodor Christian: * 28.03.1767 in Bayreuth; † 02.08.1804 ebenda. Sohn des Consistorialrathes und Superindentenen Friedrich Adam Ellrodt. AK „ELLR.“. Er wuchs wohlbehalten im elterlichen Haus auf. Zunächst von Privatlehrern unterrichtet, schickte ihn sein Vater bald auf das Seminar in Bayreuth. 1779 wurde er an das Gymnasium versetzt. Er wechselte 1786 in die Höhere Schule. Von dieser verabschiedete er sich mit einer Rede “*Von den Gefahren des akademischen Lebens”*. Im selben Jahr begann er in Erlangen Philosophie und Theologie zu studieren. Er fand durch sein Benehmen Zugang zu den Professoren und zog 1788 nach Jena. Hier störte ihn das sehr ausschweifende und wohl geduldete Studentenleben und er sehnte sich nach Erlangen zurück.1789 erteilte ihm die Philosophische Fakultät Erlangen die Doktorwürde. Als Kandidat des Predigtamtes gab er Jugendlichen Privatunterricht. 1798 ging er wieder nach Bayreuth und wurde vom Konsistorium unter die Kandidaten des Predigtamtes aufgenommen. Er wurde Mitglied des Institutes der Moral und Schönen Wissenschaften und erster Kanzleibibliothkar. 1803 ernannte man ihn zum Subdiakon. Schon seit geraumer Zeit war er Hofmeister beim Baron Spiegel. Er brachte Jugendschriften heraus und predigte. Dabei wurde letzteres wegen seiner „*nicht*

allzuhellen" Aussprache nicht sonderlich geschätzt.

Elsner, Otto Felix: * 18.02.1890 in Stauf bei Thalmässing; † 1958. Sohn des Forstamtsassessors Carl Philipp August Elsner. Er wuchs in Bodenmais auf und besuchte dort die Volksschule. Danach ging er auf das humanistische Gymnasium Regensburg. 1908 absolvierte er in Würzburg das Abitur. Vier Jahre studierte er nun in Würzburg und München Mathematik, Physik und Astronomie. Dabei entwickelte sich zu seinem Dozenten Rost eine enge Freundschaft aus gemeinsamen botanischen Interesse heraus. 1923 promovierte er in Würzburg mit einem mathematischen Thema. 1910 und 1912 bestand er die erste, bzw. zweite Lehramtsprüfung. Es folgte das pädagogisch-didaktische Jahr 1912/1913 am Realgymnasium Würzburg. Danach studierte er in Würzburg weiter. 1914 wurde er Lehrer am Mädchenrealgymnasium der Englischen Fräulein zu Regensburg. Ab 1917 war er Reallehrer für Mathematik und Physik an der Städtischen Mädchen-Realschule Nürnberg. 1945 ernannte man ihn zum Leiter der Städtischen Mädchen-Oberrealschule daselbst und ab 1947 war er Oberstudiendirektor am Labenwolf-Gymnasium. Er erwies sich als hervorragender Mathmatiker. Botanisch war er bereits um 1900 aktiv. Herbar: Würzburg.

Elwert, Johann Caspar Philipp: *05.11.1760 in Speyer; † 03.11.1827 in Hildesheim. Sohn eines Arztes. AK „ELWERT". 1787 wurde er Stadtphysikus von Bokenem bei Hildesheim und Amtsphysikus der Ämter Wohlenberg und Bilderlahe. Seine Dissertation in Erlangen von 1786 trug den Titel „*Fasciculus Plantarum e Flora Marggraviatus Baruthini*". 1790 zog er nach Hildesheim und wurde hier 1815 Leibmedikus. Er gab mehrere medizinische Publikationen, so die "*Nachrichten von dem Leben und die Schriften jetzt lebender Teutscher Ärzte, Wundärzte*", als auch das „*Magazin für Apotheker etc.*" heraus.



Elssholtz, Johann Sigismund (Elsholz, Elsholtius): * 1623 in Frankfurt/O.; † 1688 in Berlin. Er studierte in Frankfurt/O., Wittenberg und Kaliningrad. Er reiste durch Holland, Frankreich und Italien. 1653 promovierte er in Padua und zog dann nach Berlin. Hier wurde er Hofarzt der großen Kursfürsten. Er prägte 1682 den Begriff "*Hygiene*" im "*Diaeteticon*". Er war Arzt am Hofe von Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg und Gartendirektor des Hortus Berolinensis. Er forderte die Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser und guter Luft. Er schrieb 1667 die "*Clysmatica nova*". Sein "*Hortus berolinensis*" war das erste Buch, welches sowohl lateinisch, als auch deutsch geschrieben wurde. Er verfaßte mehrere Werke über Gartenbau.

Emmert, Friedrich Johann: * 1802; † 1868. AK „EMMERT". Schon als Theologiestudent war er der Botanik zugetan. Er war Pfarrer in Maroldsweisbach und von 1842 bis 1860 in Zell bei Schweinfurt. Sein Herbarium umfaßte 18 000 Belege, sowohl aus Unterfranken, als auch aus Südamerika und Südostasien. Sein Schwiegersohn war Gottfried von Segnitz. Mit ihm brachte er 1852 die Schweinfurthflora heraus. 1862 war er Mitbegründer und erster Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins von Schweinfurt.

Emrich, J.:



Endtmann, Klaus Jürgen: * 1938 in Eberswalde. AK „ENDTMANN". Sein Abitur legte er an der Alexander von Humboldt-Oberschule seiner Heimatstadt ab. Zum Studium der Biologie und Chemie ging er nach Greifswald. 1961 kam er zurück nach Eberswalde als Assistent an das Institut für Forstwissenschaften. Später promovierte er in Halle. 1978 wurde er Fachgebietsleiter des Forstbotanischen Gartens Eberswalde. Nach 1992 bekam er die Professur und den Lehrstuhl für Naturschutz und Dendrologie an der nun neu gegründeten Hochschule. Er widmete sich auch der Heimatkunde.



Endlicher, Stephan Frederick Ladislaus: * 24.06.1804 in Preßburg (Bratislava); † 28.03.1849 in Wien. AK „ENDL.". Er studierte ursprünglich Theologie und erhielt die niederen Weihen. 1828 bekam er in Wien die Anstellung an der Hofbibliothek, deren Handschriftensammlung er neu ordnete. Er studierte Naturwissenschaften, besonders Botanik und ostasiatische Sprachen. Eine lange Zeit schrieb er grundlegende

chinesische Grammatik. Ab 1840 war er Professor und Direktor des botanischen Gartens Wien. Er verfasste die zu seiner Zeit umfassendste Darstellung des Pflanzenreiches nach einem natürlichen System. Sein größtes botanisches Verdienst besteht in dem von ihm aufgestellten natürlichen Pflanzensystem. An vielen Werken beteiligt, redigierte er seit 1840 mit Martius die „*Flora Brasiliensis"*. Er gab eine Anzahl Beiträge zur Kunde der älteren altklassischen und deutschen Literatur, sowie der ungarischen Geschichtsquellen, der chinesischer Kartografie und Geschichte, zwei Dichtungen des Priscian und die Bruchstücke einer altdeutschen Übersetzung desMatthäus–Evangeliums heraus. Die Gattung *Endlicheria* ist nach ihm benannt. Herbar: München.

Engel, Roger: AK „R. ENGEL". Er arbeitete über die *Ranunclus auricomus* am Oberrhein. Herbar: München.

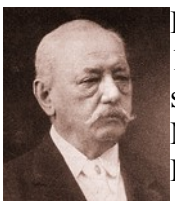
Engelberg, Joseph Meinrad von: * 27.08.1764 als in Donaueschingen; † 16.10.1826 ebenda. Sohn des Arztes Alexander von Engelberg. Er hatte Medizin studiert. Mit seinem Lehrer, dem Leibarzt von Maria Theresia, Anton von Stoerck, verband ihn eine enge Freundschaft. Nach dem Tod seines Vaters nahm er dessen Stelle als Landschaftsphysikus am fürstlichen Hof ein und war auch Hausarzt der von Schreckensteins. Er war ein eifriger Pflanzensammler. Zudem notierte er die „*Witterung- und Krankheitsconstitution an der Baar*". Er verfaßte eine Topographie der Baar und war Gründungsmitglied und nach dem Tod Schreckensteins 1808 Leiter der „*Gesellschaft der Freunde der Geschichte und Naturgeschichte an den Quellen der Donau*".



Engelschall, Barbara: An der Universität Hamburg studierte sie Biologie mit den Schwerpunkten Botanik und Ökologie. Studienreisen führten nach Europa, Australien, Venezuela und in das südliche Afrika. Sie ist Geschäftsführerin im Regionalpark Wedeler Au bei Hamburg. Seit 1995 leitet sie Führungen im Botanischen Garten und in Parkanlagen in Hamburg und ist als Kuratorin und Exkursionsleiterin im Rahmen verschiedener Ausstellungsprojekte zu Botanik, Natur- und Gartengeschichte tätig. Sie ist Reisebegleiterin bei Royal Touristik und zudem freie Gutachterin mit Arbeitsschwerpunkten Kartierungen, Erstellung von Pflege- und Entwicklungsplänen für Schutzgebiete und Parkanlagen, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Engemann, Paul: Er war Lehrer und 1955 Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft Volkssternwarte Hagen.

Engesser, Carl: * 1814 in Hüfingen; † 25.10.1892 ebenda. Sohn eines Arztes. AK „ENGESSER". Zuerst studierte er Pädagogik in Villingen, dann in Donaueschingen. Er wechselte in die Veterinärschule nach Karlsruhe, die er mit einer Preismedaille absolvierte. Dann ließ er sich als Tierarzt in Hüfingen nieder, wurde dort Bezirkstierarzt. Von 1852 bis 1860 war er dort nebenamtlich Stadtrechner. Dann zog er als Verwalter des Barons von Reichach nach Hausen an der Aach. Nach 2 oder 3 Jahren kehrte er in seine tierärztliche Praxis nach Hüfingen zurück. Eine Bezirkstierarztstelle schlug er ab. In Ausübung seines Berufes wurde er einmal von einem Fuhrwerk geschleudert und gelobte seitdem, nie wieder ein Fuhrwerk oder eine Bahn zu besteigen. Diesen Eid soll er gehalten haben. Er galt als etwas schrullig, sehr von sich überzeugt. Er lebte einsam in einem kleinen Haus, die Wohnung war spartanisch. In ihr herrschte eine alte menschenscheue, mißtrauische Haushälterin. Seine Ernährung war einfach und eines seiner Lieblingsspeisen waren aufs Brot gestrichene Maikäfer (!). Nach dem Mittag um 11 saß er bei Wein allein im Herrgottswinkel im Hüfinger "*Hirschen*" und legte sich schon 18 Uhr zu Bett. Er reiste nicht, dennoch hatte er hunderte Belege exotischer Pflanzen, die sich z.T. im Herbar Brunner-Amtsbühler wiederfinden. Er schrieb noch ein Buch über Gartenpflanzen und eines über Holzgewächse. Er war mit Winter befreundet.



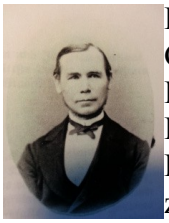
Engler, Heinrich Gustav Adolf: * 25.03.1844 in Sagan (Żagań)/Schlesien; † 10.10.1930 in Berlin. Sohn eines Kaufmannes. AK "ENGL.". Bereits als Kind zogen seine Eltern nach Breslau. Hier besuchte er bis zum Abitur 1863 das Marien-Magdalenen-Gymnasium. 1866 promovierte er zum Doktor phil. an der Universität Breslau. Von 1871 bis 1878 war er Lektor und Herbariumskurator in München. Von

1878 bis 1884 lehrte er Systematik an der Universität Kiel. Dort legte er den ersten botanischen Garten der Stadt an. 1884 trat er als Nachfolger seines Doktorvaters Göppert bis 1889 die Direktion des Botanischen Gartens Wrocław an. 1889 erhielt er an der Friedrich- Wilhelms-Universität Berlin eine o. Professur für systematische Botanik. Damit wurde er Direktor des Botanischen Gartens und des Museums in Schöneberg. 1900 bewirkte er, dass der Botanische Garten von Schönberg nach Dahlem verlegt wurde und schuf den größten Botanischen Garten Deutschlands. Bereits 1899 hatte er die Gründung der Botanischen Zentralstelle für deutsche Kolonien auf Wunsch des Gouverneurs Julius Freiherr von Sodon in die Wege geleitet. Er bereiste 1889 Algerien und Tunesien, 1901 die Kanaren, 1902 und 1905 Süd- und Ostafrika und 1906 das tropische Asien, bevor er sich 1913 auf eine Weltreise begab. 1880 begründete er die „*Botanischen Jahrbücher*“, deren Herausgeber er bis 1930 war. Sein Bemühen, die Pflanzenwelt global zu dokumentieren, schlägt sich in der mit Prantl herausgegeben “*Die natürlichen Pflanzenfamilien*” nieder. Die “*Vegetation der Erde*”, mit Drude veröffentlicht, erschien immerhin in 15 Bänden. Zuguterletzt sind von Englers “*Pflanzenreich*”, welches nach seinem Tode fortgesetzt wurde, 107 Bände erschienen. Nach ihm wurden die Gattungen *Engleria*, *Englerastrum*, *Englerocharis*, *Englerodendron* und *Englerophytum* benannt. Die vom Botanischen Garten Berlin herausgegebene Zeitschrift heißt „*Englera“*. Herbar: Genf, Göttingen, Helsinki, Kew, Kopenhagen, Leiden, London, München, Paris, San Isidro, St. Petersburg, Wrocław.

Engstfeld, Ernst Christian: * 11.04.1825 in Duisburg; † unbekannt. Sohn von Peter Friedrich Engstfeld. Er besuchte das Gymnasium in Duisburg und legte dort 1844 das Maturiätszeugniss ab. Dann studierte er in Bonn Naturwissenschaften und Mathematik. Er legte die Prüfung für das Lehramt in allen Naturwissenschaften in allen Klassen und für die Mathematik in der Secunda ab. Von 1849 bis 1850 leistete er sein Probejahr als Lehramtskanditat an der Realschule Siegen, wo er bis Ende Oktober noch als Hilfslehrer agierte. Von 1850 bis 1853 war er Lehrer der Neuen Sprachen und Naturwissenschaften an der höheren Bürgerschule in Crossen. 1853 wechselte er als o. Lehrer an das Realgymnasium nach Siegen. Dort blieb er bis 1874 Konrektor. 1880 trat er in den Ruhestand.

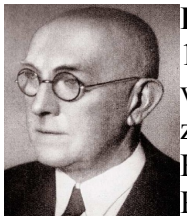
Erdmann, Karl Gottfried: * 31.03.1774 in Wittenberg; † 13.01.1835 in Dresden. Sohn des Theologen Johann Christoph Erdmann. AK „ERDMANN“. Er erhielt vom Vater die erste Ausbildung und besuchte später das Gymnasium in Wittenberg. An der Universität Wittenberg begann er 1790 ein Studium. Nachdem er 1796 die Kandidatenprüfung absolviert hatte, begab er sich nach Dresden, wo er sich mit Anatomie, Geburtshilfe und Chirurgie beschäftigte. 1798 kehrte er nach Wittenberg zurück, wo er mit der Dissertation „*de nexu theoriam et praxin medicam intercedente*“ zum Doktor der Medizin promovierte. Noch im selben Jahr ging er erneut nach Dresden, wurde 1799 Beisitzer des 1824 aufgehobenen Sanitätskollegiums und zugleich Amts- und Landphysikus. 1802 wurde er Armenarzt, 1821 Bergarzt bei den königlichen Kohlearbeitern in Plauen. 1825 erlitt er einen Herzinfarkt, der eine Lähmung der rechten Körperhälfte nach sich zog. Dennoch kümmerte er sich weiter um seine Patienten und starb bei der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit an der Folge eines weiteren Herzinfarktes. Er unterzog 6000 Kinder in Dresden der Pockenschutzimpfung und führte jene Impfung damit in Sachsen ein.

Erdner, Eugen: * 1869; † 1927. AK „ERDNER“. Zunächst war er Pfarrer in Ried bei Neuburg. Um 1910 war er Pfarrer und Kapitelskammerer zu Heilig Kreuz in Donauwörth.



Erfurth, Christian Benjamin: * 01.09.1819 in Kleinneuhausen; † 17.07.1893 in Großebersdorf. AK „ERFURTH“. Um 1835 bis 1840 besuchte er das Weimarer Lehrerseminars. Ab 1842 war er Lehrer an der Weimarer Bürgerschule und ab 1846 Lehrer am Schullehrerseminar in Weimar, sowie Hofkantor und Hoforganist an der Hofkirche. Zudem lehrte er auch am Weimarer Sophienstift. 1892 wurde er Ritter zweiter Abteilung des Großherzoglichen Hausordens der Wachsamkeit oder Vom Weißen Falken. 1892 entließ man ihn aus dem Lehrerseminar, doch lebte als Seminarlehrer a. D. weiterhin in Weimar. Er verstarb nach schwerer Krankheit. Herbar: Jena.

Erhart, Johann Balthasar: * 29.07.1700 in Kaufbeuren; † 30.04.1756 in Memmingen. Sohn des Stadtphysikus Johann David Erhart. Nachdem er als 1714 bis 1715 in der Apotheke von Philipp Franz Erich in Schwäbisch Hall erste Einblicke in diesen Beruf erhalten hatte, begann er 1716 eine Ausbildung in der Apotheke seines Onkels Bartholomäus Erhart in Göppingen. Ab 1720 war er für 2 Jahre in Tübingen als Provisor der Apotheke tätig. Er reiste in die Schweiz, lernte dort Scheuchzer kennen. Danch nahm er in Straßburg 1720 das Studium der Medizin auf, führte es in Halle weiter, wo er in der Sammlung von Friedrich Hoffmann arbeiten durfte und promovierte schließlich in Leiden mit *"De Belemnitis Suevicis*" zum Doktor der Medizin. 1726 kehrte er nach Memmingen zurück, da sein Vater schwer erkrankt war. Als dieser 1727 starb, trat er dessen Nachfolge als Stadtphysikus an. Nebst seinen ärztlichen Pflichten widmete er sich der Botanik und Gesteinskunde. Er hatte regen Austausch mit Wissenschaftlern vieler Länder und als Mitglied der Leopoldina den Namen "*Lysias*" erhalten. Er gab das allererste Herbarium vivum heraus.



Erichsen, Christian Friedo Eckhardt: * 1867 in Knifzig/Schleswig-Holstein; † 1945 in Hamburg. AK „ERICHSEN". In Flensburg besuchte er die Schule, um danach von 1884 bis 1890 die Präparantenanstalt in Hamburg und das Lehrerseminar in Kiel zu belegen. Danach war er von 1890 bis 1931 Lehrer an einer Volksschule in Hamburg. 1921 ging er in den Ruhestand. Zunächst interessierte er sich für Phanerogamen und entwickelte sich zu einem Rubusspezialisten. Dabei hatte er Kontakte zu Focke, Friderichsen, Jaap, Junge, Kausch und Gelert. Von 1902 an konzentrierte er sich die nächsten 40 Jahre auf Flechten, denn einer seiner Lehrer war Reichenbach. Er durchforschte dabei viele Länder Europas und hatte enge Kontakte zu anderen Lichenologen. Er schrieb über 70 Publikationen. Sein besonders Augenmerk galt der Gattung *Pertusaria*. Sein Ziel, eine nordwestdeutsche Flechtenflora zu schreiben, wurde durch den 2. Weltkrieg zerstört. Sie wurde posthum herausgebracht. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Cambridge, Göteborg, Göttingen, Hamburg (Grundstock des Hamburger Flechtenherbares), Kiel, Kopenhagen, London, Lund, Manchester, Uppsala, Wien.

Ernst, Astrid: * 14.11.1970 in Bremen. Sie studierte Biologie in Halle. Ihre Diplomarbeit schrieb sie 2000 über "*Untersuchungen zur Flechtenflora des Kyffhäusers*".

Ernst, Gisela Meta Elisabeth: * 28.09.1928 in Hamburg; † 04.02.2001 in Ahrensburg. AK „G. ERNST". Sie arbeitete als Biologielehrerin. Sie wurde zur Oberstudienrätin in Hamburg ernannt. Seit 1983 arbeitete sie über die Flechten Hamburgs. 1988 ging sie in Rente und begann nun, sich intensiver mit Flechten zu beschäftigen, besonders der Alpen. Sie schloß sich mit Tassilo Feuerer zusammen. Nach ihr wurde *Parmelia ernstiae* benannt. Sie sammelte auch in den Alpen, der Türkei, Bolivien und Teneriffa. Herbar: Hamburg.

Erxleben, Theodor: * 15.06.1840; † 12.12.1931. Zunächst als Lehrer am Pädagogium der Brüdergemeinde Niesky tätig, wurde er 1889 dort Direktor. Nach dessen Auflösung 1914 ging er als Lehrer nach Sarepta in Rußland.

Erzberger, Peter: Er sammelte auch in Costa Rica.

Eschelmüller, Alfred: * 26.02.1922 in Neu-Erla bei Wien. Nachdem er sein pädagogisches Studium, einschließlich Matura und erster Lehrbefähigungsprüfung, erfolgreich absolviert hatte, kam die Einberufung zum Reichsarbeitsdienst, anschließender Militärdienst, Fronteinsatz und Verwundung bei Stalingrad. Es kam zu mehrere Operationen, nach halber Genesung abermaliger Einsatz beim "*letzten Aufgebot*" an der Ostfront, amerikanischer Kriegsgefangenschaft und Entlassung. Bis 1946 arbeitete er in einem Steinmetzbetrieb. Dann begann er wieder als Lehrer zu arbeiten. In Wien besuchte er im Pädagogischen Institut botanische Vorlesungen bei Steinach. 1951 zog er nach Bayern. Auch hier arbeitete er im Steinmetzbetrieb und absolvierte die Gesellen- und Meisterprüfung. Dann kehrte er erneut in den Schuldienst zurück. Seit 1978 war er Konrektor der Volksschule Sulzberg. Die Absolvierung eines Zeichenkurses kam seiner späteren Tätigkeit als Illustrator botanischer Berichte zugute.

Eschenbach, Johann Friedrich (Johannes Fridericus): * 02.07.1757 in Leipzig; † unbekannt. AK

„ESCHENB.“. Er war Professor in Leipzig. Nach ihm wurde die Gattung *Eschenbachia* benannt.

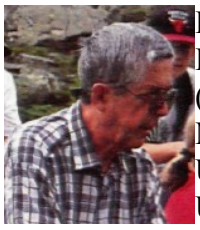
Eschenburg, H.:

Esmarch, Heinrich Peter Christian: * 21.02.1745 in Ulsnis/Gottorp; † 08.05.1830 in Dagen. Sohn des Capellan August Esmarch. AK „ESM.“. Seit 1770 war er Konrektor und seit 1778 Rektor der Domschule Schleswig. 1807 wurde er Doktor der Philosophie, seit 1820 Professor. 1822 versetzte man ihn in den Ruhestand. Er publizierte viel auf dem Gebiet der Pädagogik, der Nationalkunde, Religion, der griechischen Geschichte und des Latein.



Esper, Eugen Johann Christoph (Eugenius): * 02.07.1742 in Wunsiedel; † 27.07.1810 in Erlangen. Sohn des Superintenden Friedrich Lorenz Esper. AK „ESPER“. 1761 begann er in Erlangen Theologie zu studieren. Schon hier drängte es ihn aber eher zu den Naturwissenschaften. Die Liebe zur Natur wurde ihm schon von seinem Vater beigebracht und ging auch auf seinen älteren Bruder, Johann Friedrich, über. Dabei erwarb er sich bald hohe Kenntnisse in der Botanik. Zugute kam ihn sein hohes Zeichentalent. Sein Theologiestudium fortsetzend, wurde er aber besonders von seinem Lehrer Schmidel weiterhin zur Botanik gezogen. 1765 zog er nach Kulmbach ins elterliche Haus. Hier trat er auch als Privatlehrer auf. Unter seinen Schülern war der spätere Forstmeister König. Er blieb bis 1768 in Kulmbach. In dieser Zeit starb sein Vater. Von 1770 bis 1780 wurde er Privatlehrer der Söhne des Freiherrn von Falkenhausen in Ansbach. Sein Hauptaugenmerk indes richtet sich auf die Schmetterlinge, über die er wiederholt publizierte und dessen Sammlung eine der ersten in Deutschland war. Er beschloß, das Priesteramt ganz beiseite zu legen und sich ganz der Naturwissenschaft zu widmen. 1781 wurde er deshalb von seinem Bruder, einen ehemaligen Hofrat, in Erlangen in dessen Haus aufgenommen. 1781 wurde er der Weltweisheit Doktor und 1782 Adjunkt der philosophischen Fakultät, woraufhin ihn Markgraf Alexander zum ao. Lehrer für Weltweisheit mit Gehalt in Erlangen ernannte. 1783 trat er dieses Amt an. In diesem Jahr erhielt er von der Universität die zweite Stelle der ökonomischen Administration. 1797 wurde er o. Professor der Philosophie. Außerdem wurde ihm 1805 die Direktion der Naturaliensammlungen der Universität Erlangen übertragen. Nach ihm wurde die Gattung *Espera* benannt. Herbar: Berlin, Erlangen.

Esser, B.:



Ettl, Hanuš: * 11.08.1931 in Prag; † 22.02.1997 in Pulpetzen (Půlpecen). AK: „H. ETTL.“. Er wuchs in Mährisch Schönberg (Šumperk) auf. 1950 legte er in Zwittau (Svitavy) die Matura ab und begann ein Studium der Botanik und Phykologie an der Masaryk-Universität Brno. 1964 wirkte er als Gastwissenschaftler an der Universität Leeds und 1966 in Innsbruck. 1968 promoviert er an der Masaryk-Universität. Ab 1968 wirkte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Außenstelle Brno der tschechischen Akademie der Wissenschaften. Von 1968 bis 1969 folgten zwei Gastaufenthalte an der Universität Innsbruck und der alpinen Forschungsstelle Obergurgl. 1974 erhielt er den Grad eines Candidatus Scientiarum. Es wurde ihm nicht gestattet, 1978 den Ruf an die Universität Marburg anzunehmen. 1996 erhielt er ein Gastprofessur in Innsbruck. Sein Forschungsgebiet waren die Heteroconten und Flagellaten.

Eulenstein, Theodor Ernst: * 01.06.1828 in Bath/England; † 1875 in Stuttgart. AK „EULENST.“. Er war Bürger von Heilbronn. Die Firma Theodor Eulenstein stellte um 1885 in Dresden mikroskopische Präparate her und vertrieb sie. Zudem soll er Typenplatten auch von Stuttgart aus vertrieben haben. Von 1863 bis 1865 war er in Stuttgart als Privatgelehrter eingetragen. Er veröffentlichte in der Isis über Diatomeen und sammelte in der Antarktis Algen. Herbar: Antwerpen, Berlin-Dahlem, Cambridge, Florenz, London, Botanischer Garten Meise, Paris, St. Petersburg, Stockholm, Wien.

Externbrink, Friedrich: * 1879; † 16.08.1965. Er war Lehrer und Plattdeutschkenner. Von 1935 bis 1959 war er Naturschutzbeauftragter für den Stadt- und Landkreis Iserlohn.

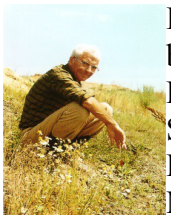
Eysenhardt, Karl Wilhelm: * 21.01.1794 in Berlin; † 16.12.1825 in Königsberg (Kaliningrad). AK „EYSENH.“. Er studierte Medizin in Berlin. 1822 wurde er ao. Professor in Königsberg. Später wurde er Direktor des Botanischen Gartens. Er war sowohl Botaniker, als auch Physiker und Zoologe.

F



Fabricius, Philipp Conrad (Philippus Conradus): * 02.04.1714 in Butzbach/Hessen; † 19.07.1774 in Helmstedt. AK “FABR.”. Sohn eines Stadtarztes. Zuerst studierte er in Gießen, ab 1733 in Straßburg, Medizin. Nachdem er seinen Vater mehrere Jahre assisitiert hatte, kehrte er 1737 nochmal nach Straßburg zurück. Er erlangte 1738 in Gießen den Doktorgrad mit einer Dissertation über Epilepsie und habilitierte sich in seiner Vaterstadt als Arzt. Später siedelte er nach Gießen über, wo ihm die Licentia docendi zu Teil geworden war, kehrte dann aber später nach Hause zurück, um seinen Vater, der die Stelle eines Gerichtsarztes in Butzbach bekleidete, im Amte zu unterstützen.Im Jahre 1748, ein Jahr nachdem sein Vater verstorben und er die Stelle desselben übernommen hatte, erhielt er einen Ruf als Professor der Anatomie, Physiologie und Pharmazie nach Helmstedt, wo er bis zu seinem Tode blieb. 1750 war er vom Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel zum Hofrat ernannt worden. 1741 schrieb er das Lehrbuch der Anatomie "*Idea anatomiae practicae etc.*", ferner eine Sammlung der von ihm in Helmstedt gemachten anatomischen und pathologisch- anatomischen Beobachtungen als "*Sylloge observat. anatom. etc.*", und eine zum Teil interessante Sammlung gerichtlich-medizinischer Gutachten der Fakultät in Helmstedt als "*Responsorien und Sectionsberichte*".

Falke, Fritz: * 11.12.1915 in Jena; † 30.12.1999 ebenda. Von 1922 bis 1926 besuchte er die Volksschule und bis 1935 das Realgymnasium in Jena. An der dortigen Universität studierte er von 1935 bis 1939 Physik, Chemie und Mathematik. Er war danach von 1942 bis 1943 Abteilungsleiter in einem Gemeinschaftslabor in Berlin. 1943 promovierte er mit "*Sekundärelektronenemission einiger seltener Erden*" in Jena zum Dr. rer. nat. Eingesetzt im 2. Weltkrieg, geriet er in Kriegsgefangenschaft. Von 1947 bis 1957 war er Laborleiter in Hermsdorf und ab 1957 arbeitete er im Wärmetechnischen Institut in Jena-Burgau. Er ging 1980 in den Ruhestand. Sein Interessengebiet waren die heimischen Orchideen.



Falkenberg, Heinz: * 05.01.1923 in Gera; † 24.10.1998 ebenda. Von 1933 bis 1939 besuchte er die Mittelschule in Gera. Bis 1941 schloß er eine Lehre in der Finanzverwaltung ab. 1942 erlangte er über die Aufbauschule sein Reifezeugnis. Schon als Jugendlicher sich für die Wälder seiner Heimat begeisternd, förderte die Lektüre von Hermann Löns sein Interesse an der Natur. 1942 wurde er einberufen. 15 Monate verbrachte er mit schweren Brandverletzungen im Lazarett. Bis 1946 besuchte er die Pädagogische Hochschule Gera, um danach Biologie und Deutsch zu lehren. 1948 bestand er die zweite Lehrerprüfung und 1951 wurde er Oberschulehrer seiner Heimatstadt. Von 1952 bis 1956 war er Mentor im Fernstudium für Biologiefachlehrer der Mittelstufe. Ab 1953 lehrte er Biologie an der Oberstufe. 1957 berief man ihn zum Museumsbeirat von Gera. 1959 wurde er Vorsitzender der Fachkommision Biologie im Rat der Stadt Gera. 1961 ernannte man ihn zum Studienrat und 1963 zum Fachberater für Biologie. 1973 wurde er Oberstudienrat. 1995 begann sich bei ihm das Parkinson-Syndrom bemerkbar zu machen, an dem er letztlich auch starb. 1998 wurde er pensoniert. Er ordnete das Herbar im Naturkundemuseum Gera und bearbeitete mit Sänger die Uranrekultivierungsflächen um Ronneburg.



Familler, Ignaz: * 15.09.1863 in Puchhausen bei Dingolfing; † 26.02.1923 in Karthaus Prüll bei Regensburg. Sohn eines Schmiedemeisters. AK „FAM.“. Er besuchte die Gymnasien in Metten und Straubing und studierte am Lyzeum in Regensburg. 1887 wurde er in Regensburg zum Priester geweiht. Zunächst war er Kooperator in Adlkofen, 1888 in Mamming/Isar, dann 1889 Pfarrprovisor in Feldkirchen, 1890 in Haselbach, Elisabethzell und Atting, 1891 in Gerzing und 1891 Kaplan in Saulburg. 1892 wurde er Kurat in der Pflegeanstalt Karthaus Prüll in Regensburg, wo er

1910 zum Pfarrer berufen wurde. 1896 promovierte er in München mit „*Biogenetische Untersuchungen über verkümmerte oder umgebildete Sexualorgane*“. In der Folgezeit beschäftigte er sich mit Bryofloristik. Er schrieb zudem über das bayerische Volksleben und dichtete in bayerischer Mundart. Nach ihm wurde *Plagiochila familleri* benannt. Herbar: Regensburg, München.

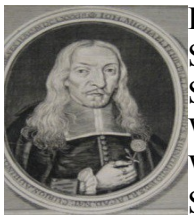


Fasel, Peter: Seit 1991 ist er an der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein. Hier liegt ein Verantwortungsbereich im Vertragsnaturschutz, der Betreuung von Natura-2000- sowie Naturschutzgebieten inclusive Monitoring in den Gemeinden Burbach, Siegen, Neunkirchen, Freudenberg und Wilnsdorf. Er ist auch im der Entomologie und Heimatkunde aktiv.

Fechner, Carl August : * 17.03.1805 in Sorau (Żary); † 04.02.1860 in Görlitz. 1820 bekam er das Maturitätszeugnis des Gymnasiums Sorau. Daraufhin besuchte er das Lehrerseminar in Neuzelle. Er studierte in Berlin, Leipzig und Wrocław. Die Lehramtsprüfung legte er 1837 in Wrocław ab. Von 1826 bis 1827 war er Lehrer an der Bürgerschule Guben, dann 8 Jahre an der Gersdorfischen Mädchen-Erziehungsanstalt Görlitz. 1832 übernahm er zudem den Zeichenunterricht am Görlitzer Gymnasium. Ab 1837 war er Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule in Görlitz. Er schrieb eine Lausitzer Wirbeltierfauna.



Feder, Jürgen: *03.07.1960 in Flensburg. Sohn des Gartenbauarchitekten Heinz Feder. Er verbrachte seine Jugend von 1966 bis 1983 in Bielefeld und wurde stark von seinem Vater geprägt, welcher ihm auf vielen Wanderungen die Natur nahe brachte. Sein Abitur machte er 1979 in Flensburg. Nach seinem Dienst bei der Bundeswehr absolvierte er von 1980 bis 1983 eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner in Bielefeld. Von 1983 bis 1990 studierte er Landschaftspflege in Hannover. Von 1990 bis 2002 war er selbstständiger Landschaftspfleger in Bremen. Auffällig ist die Beschäftigung mit Pflanzen von extremen Standorten, wie der Autobahnen. Er selbst ist kein Mensch des Modernen, machte seinen Führerschein erst mit 23 und hatte mit 46 sein erstes Auto. Bis dato und im wesentlichen auch noch heute, ist er sowohl beruflich, als auch in der Kartierung, mit dem Fahrrad unterwegs. Er ist stark heimatverbunden und hat z.B. das Mittelmeer nie gesehen. Er ist Berater im Bereich Botanik für National Geografic, publizierte vor allem im Bereich des Artenschutzes seit 1990 etwa 600mal und ist Herausgeber der „*Bremer Botanischen Briefe*“.



Fehr, Johann Michael: *09.05.1610 in Kitzingen; † 15.11.1688 in Schweinfurt. Sohn des Hospitalmeisters Michael Fehr. Früh erhielt er in Kitzingen und Schweinfurt Unterricht in alten Sprachen. 1633 begann er in Leipzig, Erfurt und Wittenberg zu studieren. Zwischenzeitlich war er als Erzieher in Dresden tätig. Weitere Studien führten ihn nach Altdorf, wo er Jungermann zum Lehrer hatte. Schließlich ging er 1 Jahr nach Padua zu Vesling. Beide Botaniker formten ihn. In Padua erlangte er 1641 den Doktorgrad und kehrte nach Schweinfurt heim. Hier praktizierte er als Arzt und war in der örtlichen Verwaltung tätig. Er war langjähriger Stadtphysikus von Schweinfurt. Als Mitglied der von Leonhard Bausch begründeten wissenschaftlichen Gesellschaft *„academia naturae curiosorum“,* der späteren Kaiserlichen-Leopoldinischen Akademie Leopoldina, wurde er 1666 bis 1687 deren Präsident. 1672 wurde er Reichsvogt von Schweinfurt und 1686 kaiserlicher Leibarzt.

Feistle, A.:

Felber, Peter:

Feld, Johannes: * 27.02.1867 in Neubiber/Neuwied; † 04.02.1945 in Bad Godesberg. AK „FELD“. Er studierte nach seiner Gehilfenzeit als Apotheker in Marburg und machte 1893 sein Staatsexamen. Nach seinem Militärdienst arbeitete er in Heide, um sich dann eine eigene Apotheke in Rendsburg zu kaufen. Nach 2 Jahren verkaufte er diese um eine solche in Medebach zu erwerben. Diese leitete er bis 1926. Herbar: Bonn.

Feldmann, Anke:

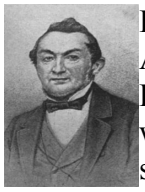
Feldmann, Rainer: * 26.09.1939 in Schleiz; † 15.03.2013 in Illmenau. Sohn eines Pfarrers. Von 1945 bis 1953 besuchte er die Grundschule in Oettersdorf. Von 1953 bis 1957 ging er auf die Oberschule Bad Berka, um danach bis 1958 die Lehre zum Chemie-Laboranten anzutreten. Er studierte von 1958 bis 1963 in Jena Chemie und war von 1963 bis 1993 Material- und Warenprüfer, sowie Qualitätskontrolleur in der Glasindustrie in Illemnau. Bis 2004 arbeitete er noch bei der Solartechnik Langwiesen. 2005 ging er in den Ruhestand. Bis 2013 war er im Illm-Kreis Naturschutzbeauftragter. Sein Hauptaugenmerk galt den Orchideen.

Ferchl, F. A.: Er war Forstmeister in Lofer und Reichenhall. Um 1830 wohnte er am Chiemsee. Er sammelte auch Kryptogamen und stand in Verbindung mit Funck und Hoppe.



Feuerer, Tassilo: * 05.08.1949 in München. AK „FEUERER“. Er studierte in München Biologie. 1978 schrieb er seine Diplomarbeit. Seine Promotion schrieb er 1984 über die nicht-gelben Arten der Gattung *Rhizocarpon*. 1984 wurde er zum Kurator für Kryptogamen am Hamburger Herbar berufen. Dort ist er heute noch. Sein Gebiet sind die Flechten geblieben, sich dabei auf *Rhizocarpon* and *Parmeliaceae* spezialisierend. Er pflegt das Internet-Portal „*Checklist of lichens.“* Er sammelt weltweit, auch Algen und Moose. Herbar: Berlin, Hamburg, München. Er beschrieb *Parmelia ernstiae* und *Rhizocarpon drepanodes* und nach ihm wurde *Arthothelium feuereri* benannt. .

Ficinius, Heinrich David August: * 18.09.1782 in Dresden; † 16.02.1857 ebenda. Sohn des Apothekers David Ficinus. Mit 13 trat er als Lehrling in die väterliche Mohren-Apotheke ein. Dann wurde er Gehilfe in Apotheken in Kamenz, Wrocław und Prag. 1803 begann er ein Medizinstudium am Berliner Collegium medico-chirurgicum. 1804 legte er die Apothekerprüfung in Dresden ab. 1805 wechselte er nach Wittenberg. Dort promovierte er mit “*De Hydrope*” zum Doktor der Medizin. Er betrieb nun in Dresden eine ärztliche Praxis. 1814 wurde er zum Professor für Physik und Chemie an der neu gegründeten Chirurgisch-Medizinischen Akademie in Dresden berufen. 1817 wurde er dort auch Professor für Naturkunde, Arzneimittellehre und Allgemeine und Spezielle Therapie an der nun eingegliederten Tierarzneischule. Von 1828 bis 1833 lehrte er zudem an der ebenfalls neu gegründeten Technischen Bildungsanstalt, der jetztigen Technischen Hochschule, Chemie, Technologie und Physik. 1822 ging die Mohrenapotheke in seinen Besitz über, die er zusätzlich betrieb. Er schrieb mehrere Lehrbücher, schrieb über Optik und Mineralchemie. Er stand mit Goethe in brieflichen Kontakt. Nach ihm ist die Gattung *Ficinia* benannt.



Fieber, Franz Xaver: * 01.031807 in Chrudim; † 22.02.1872 ebenda. Sohn des Franz Anton Fieber. AK „FIEBER“. Von 1824 bis 1829 studierte er am Polytechnischen Institut Prag. Danach war er im Finanzsektor tätig, um zuletzt Reichter in Chrudim zu sein. Er war auch Entomologe und schrieb 1860 "*Die europäischen Hemipteren*". In Indien sammelte er sowohl Pflanzen, als auch Insekten.

Fiebig, Irmgard: Ihr Ehemann Werner war Mykologe und Pilzberater.

Fiedler, Carl Friedrich Bernhardt : * 12.06.1807 in Schwerin; † 03.06.1869 in Dömitz. Sohn eines Leiters einer Privatschule. AK „FIEDL.“. Mit 12 Jahren verwaist, ging er in Leipzig aufs Gymnasium. 1829 begann er dort Medizin zu studieren, wechselte dann nach Rostock. 1836 bestand er sein Examen. Danach ging er als Arzt nach Schwerin. Hier galt Moosen sein besonderes Interesse. Er war mit Wüstnei befreundet. Nun wurde er Assitens-Arzt an der Irrenanstalt Sachsenberg. 1844 promovierte er mit einer Arbeit über *Hypnum megapolitanum* in Rostock zum Doktor der Medizin. 1848 ließ er sich in Dömitz als Arzt nieder. Nun wendet er sich stärker den Pilzen zu. Nach ihm ist die Gattung *Fiedleria* benannt. Herbar: Greifswald, Lübeck, Waren.

Fiedler, Emil Wilhelm: * 09.01.1882 in Leipzig-Gohlis; † 08.06.1959 in Riesa. 1892 besuchte er das Pestalozzistift in Dresden-Neustadt, um 1896 auf das Lehrerseminar Dresden-Plauen zu gelangen. 1901 wurde er Vikar an der Volksschule Lichtenberg bei Freiberg. Zum Militär wurde er

1902 in Dresden eingezogen. 1903 schon trat er die Stelle eines Hilfslehrers an der Knabenschule in Riesa an, um 1905 als Lehrer in Lößnitz bei Aue eingestellt zu werden. Er ging 1908 wieder zurück nach Riesa an die Mädchenschule. Von 1912 bis 1945 lehrte er an der dortigen Carolaschule. 1914 wieder zum Militär eingezogen, geriet er in Frankreich bis 1920 in Kriegsgefangenschaft. Von 1923 bis 1944 war er Mitarbeiter des Phänologischen Reichsdienstes Berlin-Dahlem. 1946 arbeitete er in Heimarbeit als Maler für die Holzfabrik Barth. Als Kreisnaturschutzbeauftragter der Stadt Riesa war er von 1946 bis 1952 eingesetzt. 1948 ging er in den Ruhestand. Er war auch Mineraloge. Sein Bruder Otto war ein begnadeter Adventivbotaniker in Leipzig. Herbar: Leipzig, Heimatmuseum Riesa.



Fiek, Emil: * 23.08.1840 in Usch (Ługi Ujskie)/Provinz Posen; † 21.07.1897 in Cunnersdorf. Sohn des Apothekers Hugo Fiek. AK „FIEK“. Bis 1855 besuchte er das Gymnasium in Landsberg/Warthe. In Halle erlernte er den Apothekerberuf. Hier bestand er 1859 sein Gehilfenexamen. Bis 1863 war er als Apothekergehilfe an verschiedenen Orten, dann begann er in Berlin zu studieren. Nachdem er 1865 sein Staatsexamen abgelegt hatte, verwaltete er zunächst eine Apotheke in Arnstadt. 1867 ging er nach Schweinitz (Świdnics) und dann nach Reichenbach (Dzierżoniów) in Schlesien. 1872 übernahm er eine Apotheke in Friedland. Aus Rücksicht auf die Gesundheit seiner Frau verkaufte er diese und zog nach Jelenia Góra, um zuguterletzt nach Cunnersdorf zu wechseln. Frühzeitig begeisterte ihn die Botanik. Später zählte er mit Uechtritz, mit dem er befreundet war, zu den eifrigsten Bearbeitern der schlesischen Flora, doch führten ihn Reisen in weitere Teile Deutschlands, nach Oesterreich, in die Schweiz, nach Italien, Ungarn und auf die Krim. Er war zeitweise vom Riesengebirgsvereins Vorsitzender. Seit 1885 war er zudem Amtsvorsteher von Cunnersdorf. Er starb an einer Influenza. Herbar: Berlin-Dahlem, Göteborg, Sankt Petersburg, Wrocław.



Filzer, Paul: * 14.01.1903; † 2002. Er war ao. Professor in Tübingen und später Professor für Botanik in Stuttgart.

Finckh, Robert: * 18.05.1812 in Reutlingen; † 03.09.1883 in Urach. Sohn eines Kaufmannes. Bis zum 14. Lebensjahr besuchte er die Lateinschule in Reutlingen. 1826 wurde er ins Seminar in Urach aufgenommen, wo er bis 1830 blieb. In einem musikalischen Hause aufgewachsen, lernte er früh Violine zu spielen. Da er sich gern in der Schulzeit in der Apotheke eines Bekannten aufhielt, erhielt er hier durch den Apothekergehilfen Hartmann erste Einleitungen in die Botanik. Später, in Urach, formte ihn diesbezüglich der Apotheker Müller. 1830 trat er in das Stift in Tübingen ein. Zwei Jahre später verließ er dieses und studierte Medizin. 1835 trat er die Stelle eines Assistenarztes am Stuttgarter Catharinenhospital an. Mit „*Dissertatio de tetanu sporadiconeonatorum*“ erlangte er sein Doktordiplom. 1836 begab er sich über Brüssel und Antwerpen nach Paris. In Paris lebte er sich in die Musikerszene ein. 1837 ließ er sich als Arzt in Urach nieder. Oberamtsarzt Pfleiderer und Apotheker Müller machten ihn auf die heimatliche Pflanzenwelt aufmerksam, die fortan in seinem Fokus geriet. Mit Valet bereiste er die Alpen. Er schrieb auch zoologische Beiträge. Er starb an Brechdurchfall.

Fingerhuth, Carl Anton: * 20.12.1798 in Dom-Esch/Eifel; † 03.06.1876 ebenda. AK „FINGERH.“. Er war Arzt in Esch bei Euskirchen. Nach ihm ist die Gattung *Fingerhuthia* benannt.

Fink, A.:



Finke, Lothar: * 23.08.1939 in Calbe. Seit 1997 kartiert er Orchideen im Gebiet um Saalfeld.

Fisch, Carl: * 17.08.1859 in Rostock; † unbekannt. Sohn eines Maurermeisters. AK: „C. FISCH“. Das Gymnasium besuchte er in seiner Heimatstadt. 1878 begann er in Rostock das Studium der Naturwissenschaften. Er war Berufsbotaniker und als Doktor Privatdozent in Rostock und arbeitete auch über Moose. Später ging er nach Erlangen und verließ dann Europa, um nach Amerika auszuwandern.



Fischer, Eberhard: * 22.08.1961 in Montabaur. AK „Eb. Fisch.“. Er besuchte von 1971 bis 1980 das staatliche Mons-Tabor-Gymnasium in Montabaur. Nach dem Abitur begann er von 1980 bis 1986 ein Studium der Biologie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. 1986 bestand er sein Diplom mit „ *Abgrenzung der Gattung Craterostigma*“. Von 1988 bis 1991 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Spezielle Botanik der Universität Mainz. 1990 promovierte er mit „*Systematik der afrikanischen Lindernieae (Scrophulariaceae)*“. Er war dann von 1991 bis 1997 wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, wo er von 1997 bis 1998 Oberassistent wurde. 1995 habilitierte er sich an der dortigen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Seit 1998 ist er Professor für Botanik am Institut für Biologie der Universität Koblenz-Landau. Seine Spezialgebiete sind Systematik und Diversität von *Scrophulariaceae* und weiteren Lamiales, *Balsaminaceae*, Moosen, Flechten, die Vegetationsökologie afrikanischer Hochgebirge und die Ökologie der Regenwälder Zentral- und Ostafrikas.

Fischer, Felician: * 1837 in Siedling bei Cham; † 1912 in Metten. 1867 trat er in die Abtei Metten ein. Im 1. Weltkrieg war er Leutnant bei den Kaiserschützen. 38 Jahre wirkte er als Volksschullehrer, zuerst in Dorfgastein und dann mehr als drei Jahrzehnte in Elsbethen, dessen Volksschule er zuletzt als Direktor leitete. Nachdem sich der sehr geschätzte Pädagoge auch um die Erschließung der im Gemeindegebiet gelegenen „*Trockenen Klammen*" sehr verdient gemacht hatte, verlieh ihm die Gemeinde ihre Ehrenbürgerschaft. Von Jugend auf war er ein begeisterter und dann auch ein international bekannter Botaniker. Er steuerte 600 seiner mehr als 3000 naturgetreuen Pflanzenaquarellen zum „*Atlas für Alpenflora*" bei und wirkte am „*Catalogus florae Austriae*“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit. 1958 verlieh ihm der Bundespräsident den Berufstitel „Professor“. Im Alter zog er wegen eines ererbten Hauses nach Eggenburg. Hier wirkte er führend in der Leitung des Krahuletzmuseums mit.

Fischer, Franz: * 29.12.1893 in Salzburg; † 25.02.1968 in Eggenburg. Er war Oberlehrer in Elsbethen-Salzburg.

Fischer, Georg: * 1844; † 1941. AK „G. Fisch.“. Er war Professor für Botanik am Lyzeum Bamberg und Spezialist für aquatische Blütenpflanzen. Herbar: Manchester.

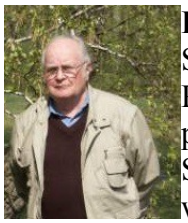
Fischer, Hermann: * 14.06.1884 in Würzburg; † 17.01.1936 in München. Er studierte in Würzburg und München. Von 1908 bis 1911 war er Assistent an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Würzburg und von 1911 bis 1912 am Landwirtschaftlichen Institut Kaliningrad. Von 1912 bis 1919 wechselte er an das Hofer-Institut München und Wielenbach. 1915 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule München. 1931 ernannte man ihn zum Professor für angewandte Pflanzenphysiologie. Am Krieg nahm er als Ersatz-Reservist teil. Dann war er Kriegs-Geologe an der Westfront. Seit 1919 wirkte er als Studienprofessor an der Rupprecht-Oberrealschule München. Er galt als einer der Historiker der Botanik, besonders der des Mittelalters. 1929 erschien seine „*Mittelalterliche Pflanzenkunde*“. Er bereiste weite Teile Europas und Vorderasiens, zudem sammelte er archäologisches Material.

Fischer, Hugo: * 1865; † 1939. AK „H. Fisch.“. Er war Privatdozent für Botanik an der Königlichen Universität Berlin und zudem Vorsteher der Bakteriologischen Abteilung an der Königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

Fischer, Johann Karl: * 1804; † 1885. AK "Fisch.". Er war Mykologe.

Fischer, Leonhard:

Fischer, Rudolf: * 1934; † 1984. Er war Schriftsetzer in Nördlingen. Er setzte die neuen Bände des Hegi. Er war Naturschützer.



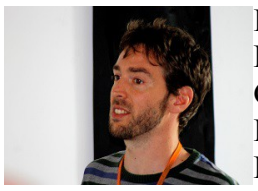
Fischer, Wolfgang: * 25.08.1931 in Postlin. Sohn eines Lehrers. Nach dem Schulbesuch und dem Abitur in Perleberg nahm er an der Pädagogischen Hochschule Potsdam das Biologie-Studium auf. Dort erwarb er 1956 das Diplom. 1965 promovierte er zum Dr. rer. nat. Zu seinen Lehrern zählten Müller-Stoll und Meusel. Schon als Schüler und Student botanisierte er. Nach dem Studium war er 16 Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, Zweigstelle Potsdam. Danach führte er hydrobiologische Arbeiten bei der Oberflußmeisterei in Berlin aus. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sektion Geographie der Pädagogischen Hochschule Potsdam betreute er seit 1979 den Fachbereich Biogeographie.

Fischer-Benzon, Rudolf von:* 02.02.1839; † 18.07.1911. AK „FISCH.-BEN.“. Zunächst war er Gymnasiallehrer. Dann wurde er Professor und Landesbibliothekar der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel. Herbar: Hamburg.



Fitschen, Jost: * 01.01.1869 in Brest/Kreis Stade; † 26.01.1947 in Hamburg-Altona. AK “FITSCHEN”. Er war Volksschullehrer in Geversdorf bei Cuxhaven, danach in Neuhaus/Oste, in Uphusen und in Magdeburg. Hier gehörte er zum Kollegium der 1. Wilmstädter Volksschule, einer der größten Magdeburger Schulen. Sein Vorgesetzter hier war Otto Schmeil, der Lehrer für Naturwissenschaften. Mit ihm zusammen verfasste er 1903 die bekannte Exkursionsflora, welche er ab 1923 allein herausgab. Zuletzt war er Rektor einer Volksschule in Hamburg-Altona. Wegen einer Nervenerkrankung wurde er frühzeitig pensioniert. Fast die letzten 20 Jahre seines Lebens litt er an fortschreitender Lähmung, welche ihn an seine Wohnung fesselte. Er war unfähig zu forschen und zu schreiben. Nach dem Tod seiner Frau 1938 verlor er alle Kontakte und war auf eine Haushälterin angewiesen, die ihm ein Martyrium bereitete. Sie verheizte während des Krieges sein Herbar, brachte sich im Luftschutzkeller bei Bombenangriffen in Sicherheit, ließ ihn aber in seiner Wohnung zurück und verbrauchte seine Lebensmittelkarten. Nach dem Krieg fand man ihn verwahrlost und fast verhungert vor. Herbar: Hamburg, Heidelberg, Göttingen.

Fitting, Hans Theodor Gustav Ernst (Johannes): * 23.04.1877 in Halle; † 06.07.1970 in Bonn. 1895 begann er in Halle zu studieren, wechselte 1896 nach Straßburg und schrieb 1900 dort seine Promotion über *Isoetes* und *Selageniella*. 1901 war er Assistent der Botanik bei Pfeffer in Leipzig. 1902 ging er gleichen Amtes zu Vöchting nach Tübingen. 1903 habilitierte er sich in Halle. 1907 war er in Buitenzorg/Südwestafrika, um 1908 ao. Professor in Straßburg zu werden. 1910 ging er in gleicher Tätigkeit nach Halle. 1911 ernannte man ihn als Nachfolger von Zacharias zum Leiter des Botanischen Staatsinstitutes Hamburg und 1912 zum Botanikprofessor in Bonn. Er wurde 1946 emeritiert. Herbar: Halle.

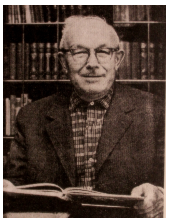


Fleischmann, Andreas Stefan: * 12. Juni 1980 in Landsberg/Lech. AK „A. FLEISCHM.“. Von 1991 bis 2000 besuchte er das Dominikus-Zimmermann-Gymnasium in Landsberg. Von 2000 bis 2006 studierte er Biologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit Hauptfach Systematische Botanik und Nebenfächer Ökologie, Zoologie, Paläontologie. 2006 schrieb er die Diplomarbeit „*Molekulare Phylogenie, Biogeographie und morphologische Diversität der Gattung Heliamphora Benth. (Sarraceniaceae)*“. Seit 2006 ist er Wissenschaftler an der Universität München, Abteilung Systematische Botanik. Als solcher betreut er Studentenkurse und Praktika und führt Exkursionen für Studenten der Biologie und der Pharmazie durch. 2012 promovierte er mit: „*Phylogenetic relationships, systematics, and biology of carnivorous Lamiales, with special focus on the genus Genlisea (Lentibulariaceae)*“. Seit 2012 ist er Postdoktorand mit Habilitationsvorhaben in München und hat eine wissenschaftliche Assistentenstelle. Seit 2014 ist er Kurator für Gefäßpflanzen an der Botanischen Staatssammlung München. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Systematik und Biologie von karnivoren und parasitischen Pflanzen, mykoheterotrophe Pflanzen und die Evolution und Entwicklung von Karnivorie im Pflanzenreich, die Paläobotanik, die Flora von Bayern und der Lechheiden. Er publizierte viel. Herbar: München.

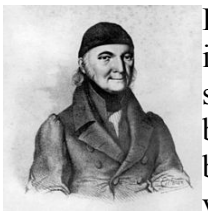
Fleischer, Franz:* 27.11.1801 in Lausick; † 24.08.1878 in Hohenheim. Sohn eines Kaufmannes. AK „F. FLEISCH.“. Nach dem Studium zum Apotheker trat er zuerst in Dresden, später in Eßlingen in die Lehre. Nachdem er eine größere wissenschaftliche Sammelreise durch die Alpen Tirols und Salzburgs unternommen hatte, bereiste er im Auftrag des naturhistorischen Reisevereins zu Esslingen in den Jahren 1826 und 1827 Illyrien, Istrien, Griechenland, einen Teil von Kleinasien, Syrien und Aegypten. Schließlich war der Erfolg der Alpenreise Veranlassung zur Gründung der Unio itineraria Er bezog die Universität Tübingen zum Medizinstudium. 1832 bestand er die Staatsprüfung für Medizin und Chirurgie. Gleich nach seinem Examen als Arzt erhielt er die Stelle eines praktischen Arztes und Lehrers der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Lehranstalt Hofwyl. Schon 1834 vertauschte er diese mit der Stellung eines Professors der Naturwissenschaften an der Kantonschule zu Aarau. Hier blieb er bis 1840, in welchem Jahr er als Professor an der Land- und Forstwirthschaftlichen Akademie Hohenheim nach Württemberg zurückkehrte, wo er bis zu seinem Tod wirkte.

Fleischer, Manfred: * 03.10.1935 in Köthen. Er war Diplom-Bauingenieur und Kartierte besonders Gehölze um Gera, Schleiz und in Sachsen-Anhalt. Dabei war er auch im Naturschutz tätig.

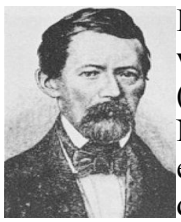
Flenner, Cornelia: Als gelernte Gärtnerin studierte sie Biologie. Als Diplombiologin arbeitet sie freiberuflich für den Bund Naturschutz Aschaffenburg.



Flößner, Otto Willy: * 28.11.1898 in Nossen; † 02.06.1979 in Olbernhau. 1919 belegte er das Lehrerseminar in Nossen, was durch den Kriegsdienst unterbrochen wurde. Ab 1920 war er Volksschullehrer in Olbernhau. 1943 zog man ihn erneut zum Krieg ein. Er kam von 1945 bis 1948 in jugoslawische Kriegsgefangenschaft. Zurückgekehrt lehrte er als Hilfsschullehrer ab 1952 in Olbernhau und ging 1963 in den Ruhestand. Im Kreis Marienberg war er von 1952 bis 1972 Kreisnaturschutzbeauftragter. Er arbeitete in den Hochlagen des Mittleren Erzgebirges. Er beschäftigte sich mit der ganzen Breite der Botanik. Herbar: Jena, Dresden.

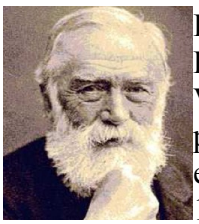


Flörke, Heinrich Gustav: * 24.12.1764 in Altenkalden/Mecklenburg; † 06.11.1835 in Rostock. A K „FLÖRKE“. Sohn eines Predigers. Im 4. Lebensjahr zog er mit seinen Eltern nach Bützow, wo er erst die Stadtschule, dann das Pädagogium besuchte. Hier studierte er 1775 Theologie und Mathematik, um danach Hauslehrer bei Oertzens in Kittendorf zu sein. Mit seinen Schülern besuchte er Vorlesungen von Blumenbach in Göttingen. 1793 wurde er Pfarrer in Kittendorf, legte das Amt aber schon 1797 nieder. Anschließend studierte er in Jena Medizin und unternahm Fußreisen in die Tiroler Alpen und andere Gebirge. 1799 ging er nach Berlin und setzte die Krünitz'sche Enzyklopädie seines verstorbenen Bruders fort. Von 1813 bis 1815 absolvierte er den Kriegsdienst im Harz. 1816 wurde er Professor der Zoologie, Botanik und Naturgeschichte und Direktor des Botanischen Gartens der Universität Rostock, wo er bis zu seinem Tod blieb. Seine letzten Jahre war er gelähmt. Bereits frühzeitig war sein Interesse an der Botanik und insbesondere an den Flechten geweckt, wobei er sich hier als Kenner der Gattung *Cladonia* erwies. Er gilt als Pionier der deutschen Lichenologie. Nach ihm wurden die Gattungen *Floerkea,* sowie *Barbilophozia floerkei* und *Phascum floerkeanum* benannt. Herbar: Berlin (zerstört), Cambridge, Göttingen, Rostock, St. Petersburg.

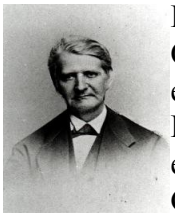


Flotow, Julius Christian Gottlieb Ulrich Gustav Georg Adam Ernst Friedrich von: * 09.03.1788 in Pitzerwitz (Pstrowice k. Myśliborza); † 15.08.1856 in Breslau (Wrocław). AK „FLOT.“. Sohn des Kammerherrn Adam Ernst Friedrich von Flotow. Nach dem Besuch des Kadetteninstitutes in Stolp trat er 1803 in den Militärdienst ein, war von 1806 bis 1807 Offizier. 1808 trat er aus dem Militär aus und lebte auf dem Gut seines Vaters. Hier kam er mit Neuschild in Kontakt, der ihn in die Botanik einführte. Nachdem er 1811 die Kriegsschule in Berlin besucht hatte, trat er wieder ins Militär ein. 1813 wurde er in der Schlacht von Großgörschen schwer verwundet, zog dennoch zum Frankreichfeldzug, um hier auch lichenologisch aktiv zu werden. Dies bekam ein Offizier mit,

welcher nun dafür sorgte, daß er vorzeitig pensioniert wurde, um sich nun der Botanik widmen zu können. 1819 wurde er Rittmeister, um 1824 als Invalide aus dem Militär auszutreten. Er ließ sich in Hirschberg (Jelenia Góra) nieder. 1832 wurde er als Major pensioniert. Von 1824 bis 1835 war er Privatgelehrter in Hirschberg. Hier konnte er seinen botanischen Neigungen vollends nachgehen. 1856 wurde er in Braslau Honorardoktor. Er stand in engen Kontakt zu Sprengel und Nees von Esenbeck, welcher ihn regelmäßig im Sommer besuchte und bei dem er studiert hatte. Er erwies sich als Mäzen mehrere Botaniker. Nach ihm wurde die Gattung *Flotovia*, das Lebermoos *Jungermannia flotoviana* und die Flechte *Sticta flotovia* benannt. Er beschrieb die Alge *Haematococcus pluvialis*. Herbar: Berlin (zerstört), Bad Dürkheim, Görlitz, Göttingen, Greifswald, Halle, Haren, Leipzig, München, Bad Dürkheim, Straßburg, Uppsala, Wrocław.



Focke, Wilhelm Olbers: * 05.04.1834 in Bremen; † 29.09.1922 ebenda. Sohn des Richters Wilhelm Focke. AK "FOCKE". Er besuchte das Alte Gymnasium in Bremen. Von 1853 bis 1858 studierte er Medizin in Bonn, Würzburg, Wien und Berlin. Er promovierte in Würzburg zum Dr. med. Sein Studienfreund war Ernst Haeckel, den er zunächst vergeblich für Darwins Lehre zu gewinnen versuchte. Von 1858 bis 1860 war er in der Irrenanstalt Bremen-Oberneuland als Arzt tätig. 1861 eröffnete er eine Praxis in Bremen, dabei seine Sprechzeiten stark reduzierend, morgens bis 9, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, um sich der Botanik widmen zu können. Von 1864 bis 1867 war er leitender Arzt in der Krankenanstalt Bremen und von 1871 bis 1886 Polizeiarzt und zudem von 1874 bis 1901 Gefängnisarzt der Strafanstalt Oslebshausen in Bremen. Von 1870 bis 1874 war er Mitglied der Bremer Bürgerschaft. 1886 wurde er zum Gesundheitsrat berufen und war von 1901 bis 1904 als Medizinalrat Leiter dieser Einrichtung. Er veröffentliche im Bereich der Psychiatrie und des Gesundheitswesens und der Botanik. Noch vor Veröffentlichung der Mendelschen Gesetze stellte er Kreuzungsversuche ähnlicher Art an und publizierte seine Resultate in „*Die Pflanzenmischlinge*". Er war einer der herausragensten Batologen überhaupt. Herbar: Berlin- Dahlem, Bordeaux, Bremen, Brüssel, Cambridge, Kew, Leiden, St. Petersburg, Wien.



Foerster, Arnold: * 20.01.1810 in Aachen; † 13.08.1884 ebenda. Sohn des Landwirtes Caspar Aegidius Arnold Foerster. AK "FOERST". Bereits in seiner frühen Jugend war er an Insekten interessiert und besuchte dem im benachbarten Stolberg lebenden Entomologen Meigen. Dieser hatte auf ihn großen Einfluß. Nach dem Abitur begann er in Bonn Medizin zu studieren, wechselte aber bald zur Naturwissenschaften unter Goldfuß. Zwischen beiden entwickelte sich eine Freundschaft. Goldfuß ließ den mittellosen Studenten bei sich wohnen und stellte ihn als Nachhilfelehrer bei seinen Kindern ein. Zudem besorgte er ihm eine Assistentenstelle in seinem Institut. Weitere Hochschullehrer prägten ihn, so Daniel Nees von Esenbeck, Treviranus und der Mineraloge Nöggerath. Nach dem Studium fand er eine Anstellung an der neu gegründeten Höheren Bürgerschule Aachen, wo er bis kurz vor seinem Tod lehrte. Hier hatte er in Kaltenbach einen kompetenten Fachkollegen. 1850 wurde er Oberlehrer und 1855 Professor. Er unternahm große entomologisch-botanische Reisen in die Schweiz, schrieb Insektenmonografien und publizierte wiederholt, besonders über Hymenopteren. Zudem schrieb er mehrere botanische Abhandlungen, so über *Rubus*. 1843 war er Mitbegründer des "*Naturhistorischen Vereins für die Preußischen Rheinlande*". Er war politisch aktiv und trat 1845 in die "*Constantia-Gesellschaft*" ein, einem katholischen Wahl- und Bürgerverein, den er von 1873 bis 1876 als Präsident leitete. Außerdem gehörte er als Mitglied der Zentrumspartei einige Jahre der Stadtverordnetenversammlung an. 1853 wurde er von der Universität Bonn wegen seiner entomologischen Verdienste zum Ehrendoktor ernannt.

Förster, Carl Christoph: * August 1711 in Wittenberg; † 07.04.1784 in Altenburg. Sohn eines Stadtchirurgen. Vermutlich besuchte er in Wittenberg das Gymnasium. Nach der Lehre beim Vater und den Wanderjahren studierte er. Er wurde 1735 Bader beim Leibgarderegiment des Erbprinzen von Altenburg. 1738 wurde er Kompanie- und 1747 Regiments-Feldscher. 1780 schied er wegen Krankheit aus dem Dienst aus.

Foerster, Ekkehard:

Förster, Friedrich: * 1865; † 1918. AK „F. FÖRST.“. Er war Professor in Bretten. Er beschrieb *Bellevalia freynii.*

Förster, Hans (Johannes): * 06.11.1896 in Liebstadt; † 03.09.1971 in Berlin-Lichtenberg. Nach dem Schulbesuch in Papstdorf ging er 1911 an das Lehrerseminar in Pirna. 1916 wurde er als Hilfslehrer in Krippen eingestellt. 1917 zog man ihn zum Militärdienst ein, bei dem er von 1918 bis 1920 in französischer Kriegsgefangenschaft geriet. Danach lehrte er ab 1920 in Papstdorf. 1939 erfolgte erneut eine Einberufung zum Militär. 1945 nahm er seine Lehrerstelle in Papstdorf wieder auf und war dort 1946 Schuldirektor. Von 1951 bis 1961 wirkte er als Schuldirektor in Bad Schandau. Er galt seinerzeit als bester Kenner der Flora der sächsische-böhmischen Schweiz.

Förster, Kurt: * 17.01.1918 in Troppau (Opava)/Sudetenland; † 21.03.1983 in Pfronten. Sohn eines Tuchkaufmannes. Nach 5 Jahren Volks- und 3 Jahren Bürgerschule studierte er bis 1939 an der Ingenieurschule Mährisch Schönberg (Šumperk). Bis Kriegsbeginn war er nun Ingenieur in einer Maschinenfabrik, dann Ausbilder der Fliegertechnischen Schule Garten (Hrodna). Mit deren Verlegung folgte er nach Uetersen/Holstein und Faßberg in der Lüneburger Heide. Zu Kriegsende kam er als Fliegeringenieur in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er ins Sauerland entlassen wurde. Hier arbeitete er zuerst in einem Steinbruch. Er zog wieder nach Uetersen, war hier Kunstmaler, Spielwarenverkäufer und 3 Jahre arbeitslos. Als Neunjähriger hatte er Migulas Zieralgenbuch bekommen, nun konnte er sich dieser Gruppe ganz widmen. Von 1952 bis 1954 studierte er in München und wurde danach sogleich in Pfronten als Berufschullehrer eingestellt. Mit Akribie betrieb er weiterhin seine Desmidaceenstudien und bearbeitete die Gruppe nahezu weltweit. 1976 wurde er aus gesundheitlichen Gründen pensioniert. Weitere Interessensgebiete waren die Mineralogie und Astronomie. Er starb an einer langwierigen Darmkrankheit.

Forck, H.:

Fourreau, Jules Pierre: * 25.08.1844 in Lyon; † 16.01.1871 in Beaune. AK: „FOURR.“. Anfangs arbeitete er als Assistent bei Jordan in Lyon. Mitte der 1860er Jahre sammelte er in Südostfrankreich, besonders den Alpen, der Ardèche und der Provence. 1869 gründete er die Société de la Renaissance, deren erster Präsident er wurde. 1870 wurde er zu den Légionnaires du Rhône eingezogen. In der Schlacht von Nuit am 18.12.1870 wurde er schwer verletzt und ins Hospital Beaune eingeliefert, wo er bald verstarb. Er beschrieb die Gattung *Mistralia*. Die Gattung *Fourrea* ist nach ihm benannt.



Frahm, Jan-Peter: * 14.02.1945 in Hamburg; † 05.02.2014 in Belgien. AK „J. P. FRAHM“. Er studierte von 1966 bis 1972 Biologie und Geografie in Hamburg und Kiel. 1972 absolvierte er das Staatsexamen in beiden Fächern und folgend die Dissertation an der Universität Duisburg. Bis 1978 war er Assistent am Lehrstuhl des Botanischen Institutes der Universität Duisburg. 1976 habilitierte er sich. Ab 1978 war er Privatdozent und ab 1981 o. Professor an der Universität Duisburg. 1989 wurde er Gastprofessor an der Universität Alberta. Von 1994 bis 2010 arbeitete er am Botanischen Institut der Universität Bonn, später am Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen. Er publizierte vor allem auf dem Gebiet der Moose. Er schrieb u.a. ein Buch über Fototechnik. Er war Mitbegründer der Bryologisch-lichenologische Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa und von 2002 bis 2006 dessen 1. Vorsitzender. Herbar: Göttingen.

Frank, Joseph C.: * 1805; † 1835 in New Orleans. Er war Arzt, zuerst in Rastadt. 1832 ging er in die USA, sammelte dort für die Unio itineraria. Herbar: Göttingen.

Franke, Johannes (Johannes Francus): * 01.01.1545 in Hildesheim; † 12.04.1617 in Bautzen. Mit 12 Jahren kam er zur Erziehung nach Kosel im schlesischen Fürstenthum Sagan. Er immatrikulierte 1765 an der Universität Frankfurt/O., wo er 3 Jahre studierte. 1568 wechselte er an die Hohe Schule Wittenberg. Hier studierte er 2 Jahre und schloß mit dem Magister ab. Um 1570 studierte er in Straßburg Medizin und Philosophie. In seiner Straßburger Zeit unternahm er mehrere Reisen, so nach Paris. Er selbst nannte sich auch “*Hildesius*”. Von 1572 bis 1575 war er Konrektor an der Schule in Żary/Lausitz. 1576 studierte er in Montpellier und Valenica und promovierte 1577 in

Montpellier zum Doktor der Medizin. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich wurde er zum Leibmedikus des anhaltiner Fürsten Joachim Ernst und zudem nach Zerbst zum Stadtphysikus bestellt. 1581 wurde er Stadtphysikus von Kamenz. Hier knüpfte er Kontakt zu mehreren Botanikern, besonders zu Leonhardt Thurneysser zu Thurn, war wiederholt mit ihm auf Exkursionen, dessen Endergebniss sein "*Hortus Lusatiae*" war. Zum gleichen Zeitpunkt betrieb er auch geschichtlich-landeskundliche Studien. Wegen Diskrepanzen mit dem Kamenzer Stadtschreiber zog Franke nach Bautzen, wo er bis zu seinem Tode lebte.



Franckenau, Georg Franck von (Frankenau, Georg Francus): * 03.05.1643 in Naumburg; † 14.06.1704 in Kopenhagen. Sohn des Adligen, aber bürgerlich lebenden, Sebastian Franck von Franckenau. Er besuchte die Schule in seiner Heimatstadt und in Merseburg und studierte in Leipzig Philosophie. 1662 begann er in Jena Philosophie und Medizin zu studieren, wo er sich die Dichterkrone erwarb. Bald durfte er Anatomie, Chemie und Botanik unterrichten. Dann wechselte er nach Straßburg und erwarb 1666 den Doktorgrad. Er wurde 1672 nach dem Westphälischen Frieden im zerstörten und neu aufgebauten Botanischen Garten Heidelberg nach Carl Ludwig Direktor und lehrte an der Universität im Winter Anatomie und im Sommer Botanik und unternahm meist 2 Exkursionen pro Woche mit seinen Studenten. Zudem war er Rechtsgelehrter und wurde von der Heidelberger Juristen-Fakultät für das Doktor-Diplom vorgeschlagen, was er aber mit der Bemerkung "*es sei besser dergleichen Zierde zu verdienen als anzunehmen*" ablehnte. Er wurde zudem als guter Arzt gerühmt und war Leibarzt dreier pfälzischer Kurfürsten. Auch an andere Fürstenhöfe wurde er wegen seines ärztlichen Rates berufen. Wegen der Verheerungen des Orleanschen Krieges mußte er 1688 Heidelberg verlassen. Er zog eine zeitlang mit dem Großmeister des deutschen Ordens umher und bekam eine Professur in Wittenberg. Endlich wurde er Leibarzt des Königs von Dänemark und bekam eine solche in Kopenhagen. Kaiser Leopold erhob ihn in den Adelsstand. 1682 erwähnte er erstmals in dem vom Doktoranden Richier verfaßten „*De ovis paschalibus"* den sich in den protestantischen Gebieten des Elsaß und Pfalz ausbreitenden Volksglauben an den Osterhasen.

Franz, Gerhard:

Fratscher, Joachim: * 03.09.1929 in Pößneck; † 30.04.2012 in Gera.. Von 1936 bis 1944 besuchte er die Grundschule in Pößneck, um von 1944 bis 1947 die Lehre als Bauschlosser in seiner Heimatstadt anzutreten. Anschließend war er hautpamtlicher FDJ-Sekretär im Gebiet Pößneck der FDJ-Kreisleitung Saalfeld. Nach dem Besuch der Jugendhochschule "*Wilhelm Pieck*" in Bernau wählte man ihn zum Leiter der Kreispionierorganisation Saalfeld. 1957 und 1958 delegierte man ihn an das Institut für Landwirtschaft in Schwerin. Danach war er FDJ-Sekretär für die Landjugend des Bezirkes Gera und Kandidat im Zentralrat der FDJ. 1965 bestand er die 1. Lehramtsprüfung im Fach Geschichte. Nach dem Studium am Pädagogischen Institut Leipzig war er Diplomlehrer für Staatsbürgerkunde und Berufsschullehrer in Gera. Von 1984 bis 1990 war er Inspektor für Berufsbildung im Rat des Bezirkes Gera. 1989 ernannte man ihn zum Oberlehrer und 1990 ging er in den Ruhestand. Sein Interessengebiet waren die heimischen Orchideen. Dabei war er von 1992 bis 2003 Regionalleiter der Sektion Ost-Thüringen des Arbeitskreises Heimischer Orchideen.

Fraude, Hermann: * 5. Mai 1882 in Pasewalk; † unbekannt. Er besuchte das Progymnasium seiner Heimatstadt und ging danach auf das Königliche Pädagogium Putbus. 1901 legte er die Reifeprüfung ab und studierte in Marburg, Berlin und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Sommer 1905 das Staatsexamen, promovierte 1906 und war drei Semester Assistent am Botanischen Institut der Universität Greifswald und gleichzeitig Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars. Nachdem er die erste Hälfte des Probejahres am Greifswalder Gymnasium abgelegt hatte, wurde er an das Pädagogium zu Putbus überwiesen.

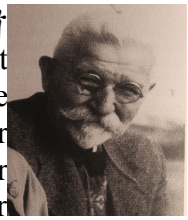
Frede, Achim: Er war Schüler von Wolfgang Lehmann. Er ist Fachbereichsleiter Naturschutz des Nationalparks Kellerwald-Edersee.

Frege, Christian August: * 15.09.1759 in Zwochau bei Delitzsch; † 23.09.1834 ebenda. AK „FREGE". 1780 wurde er Pastor in Striegnitz bei Lommatzsch. 1788 wechselt er in gleicher

Funktion nach Laas bei Oschatz, 1801 nach Striegnitz, um 1803 nach Zwochau zu gehen. Er wurde 1833 emeritiert. Er mikroskopierte auch. Er galt als Volksaufklärer. Herbar: Leipzig (verbrannt).

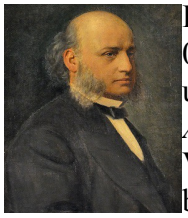


Frei, Martin: Er ist Botaniker aus Basel und hat sich auf Beeren spezialisiert.



Freiberg, Wilhelm: * 07.07.1879 in Stettin (Szczecin); † 28.01.1967 in München. AK „FREIBERG“. Seine Schulzeit verbrachte er in Koblenz. Nach der Prüfung für die mittlere Beamtenlaufbahn 1905 heiratete er. 1896 trat er in den Dienst der Eisenbahnverwaltung ein. Dabei war er an vielen Orten eingesetzt. Nach seiner Pensionierung lebte er in München und widmete sich der Erforschung der südbayerischen Moor- und Berggebiete. Nach ihm wurde *Tortula freibergii* benannt. Seine Phanerogamensammlung aus Luxemburg und Bayern gelang über das Herbar Hupke nach Frankfurt. Herbar: München, Mahu Santiago.

Frenzel, L. Johann Samuel Traugott: * 02.09.1743 in Schönau; † 08.11.1807 in Wittenberg. Sohn des Pfarrers Johann Christoph Frenzel. Er besuchte das Gymnasium in Bautzen. Von 1766 bis 1777 studierte er auf der Akademie in Wittenberg und genoß dabei ein Stipendium des Landesherren und das Banzersche Stipendium der Universität. 1777 wurde er Lyzenziat. Seine Dissertation schrieb er in diesem Jahr unter "*De torpedine veterum genera Raja*". Er wurde Arzt und Privatlehrer der Arzneiwissenschaften in Wittenberg. Zudem war er Amtsphysikus in Pretsch und Gräfenhainichen. Er schrieb mehrere gynäkologische Werke, eine gerichtlich-polizeiliche Arzneikunde, ein veterinärmedizinisches Buch.



Fresenius, Johann Baptist Georg Wolfgang: * 25.09.1808 in Frankfurt a. M.; † 01.12.1866 ebenda. AK „FRESEN.“. Er studierte von 1826 in Heidelberg, Würzburg und Gießen Medizin. 1829 promovierte er in Gießen mit *„Ueber die traumatische Amblyopie und Amaurose“*. Danach ließ er sich bis zu seinem Tod in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. Bereits als Schüler begeisterte ihn die Botanik und das blieb auch bis zu seinem Tod so. Gefördert wurde dies, als er während seines Studiums mit Georg Engelmann, Alexander Braun und Karl Schimper zusammentraf. Ab 1831 war er zudem Lehrer der Botanik am Senckenbergschen Medizinischen Institut und Direktor des Botanischen Gartens. 1863 wurde er dort zum Titular-Professor ernannt. Dort gehörten de Bary und Mettenius zu seinen Schülern. Er hielt schon vor der Gründung der Frankfurter Universität Vorlesungen und führte Exkursionen durch. Er veröffentlichte viel, zuerst über Phanerogamen, besonders der Gattung *Mentha*, dem Thema seiner Dissertation. Später verlegte sich seine Forschung mehr auf die Algen, hier besonders auf die *Oscillarien* und *Diatomeen*. Nach ihm wurde die Gattung *Fresenia* benannt. Herbar: Frankfurt/M.



Frey, Eduard (Frey-Stauffer): * 03.11.1888 in Meiringen; † 23.04.1974 in Münchenbuchsee. AK „FREY“. Er besuchte das Lehrerseminar in Hofwil. 1922 promovierte er in Botanik an der Universität Bern mit "*Die Vegetationsverhältnisse der Grimselgegend im Gebiet der zukünftigen Stauseen*". Danach war er Primarlehrer in Hasliberg, später Sekundarlehrer in Bern. Von 1939 bis 1956 unterrichtete am Städtischen Lehrerinnenseminar Bern und im Schulgarten des Seminares Marzili. Er sammelte in den Alpen und in Afrika Flechten. Herbar: Berlin-Dahlem, Bern, Chur, Lund, Wien, Zürich.



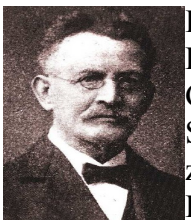
Frey, Wolfgang: * 14.08.1942 in Rechberghausen. AK „W. FREY“. Er studierte Botanik, Zoologie und physiologische Chemie an der Universität Tübingen. Er war von 1978 bis 1981 Professor für Botanik an der Universität Gießen. Seit 1981 ist er am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie der Freien Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Vegetation des Vorderen Orients, Geographie, Soziologie, Ökologie und Evolution tropischer Regenwaldmoose, Struktur, Anpassung und Lebensstrategien in Vegetationseinheiten und Diversität, Anpassung und Lebensstrategien der Bryoflora südhemisphärischer temperater

Regenwälder.

Fricken, Wilhelm von: Er war Doktor der Philosophie und Lehrer der Naturwissenschaften am königlichen Laurentianum Arnsberg und war sowohl botanische als auch entomologisch tätig.



Frickhinger, Ernst: *03.10.1876 in Nördlingen; † 10.10.1940 in München. Nach dem Abitur am humanistischen Gymnasium in Augsburg studierte er an den Universitäten München und Erlangen Naturwissenschaften und Pharmazie. 1898 wurde er Mitglied des Corps „*Bavaria*“ München. Seine Doktorarbeit fertigte er über die Flora des Rieses an. Nach dem Studium ließ er sich in Nördlingen als Apotheker nieder, kaufte die Einhornapotheke und wurde 2. Bürgermeister der Stadt. Durch die Grabungen von Robert Rudolf Schmidt in den Ofnethöhlen und Gerhard Bersu auf dem Goldberg fand er zur Archäologie. In der Folge führte er zahlreiche Grabungen im Nördlinger Ries und den angrenzenden Landschaften durch. Er gehörte zu den Initiatoren der Wetterwarte in Nördlingen, der er als Leiter über viele Jahre vorstand.



Friderichsen, Peter Kristian Nikolaj: * 24.01.1853 in Kopenhagen; † 30.03.1932 in Kjellerup. AK „FRID.“. Er war Apotheker in Hadersleben, von 1899 bis 1908 in Gudumholm und ab 1908 in Kjellerup. Sein Spezialgebiet waren die Rubi Schleswigs und Dänemarks. Anfangs arbeitete er bis zu dessen Tod mit Gelert zusammen und hatte auch Verbindung zu Focke. Herbar: Cambridge, Kopenhagen, Lund, Meise, Manchester.

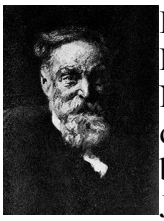
Friedrich, Paul: * 08.06.1856 in Kreipa bei Merseburg; † 03.02.1918. Das Gymnasium besuchte er zunächst in Halle, wechselte auf das Realgymnasium Eisenach und schloß 1975 mit der Reifeprüfung ab. Von 1875 bis 1879 studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. Hier promovierte er mit „*Das Rotliegende und die basischen Eruptivgesteine der Umgebung des Großen Inselberges*“. Er ging nach Berlin, um als Assistent an der Bergbauakademie und geologischen Landesanstalt den pflanzenpaläontologischen Teil des geologischen Landesmuseums zu ordnen. Von 1880 an war er an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. 1882 zog er nach Lübeck, um am Katharineum zunächst als Hilfs-, später als Oberlehrer zu wirken. Dort blieb er bis zu seinem Tod. In Lübeck widmete er sich zunächst der Botanik, die letzten 25 Jahre der Geologie. Schon früh gesundheitliche angeschlagen, mußte er den Tod seines Sohnes als Schiffsarzt in Rio de Janeiro verkraften. Er unterrichtete Naturwissenschaften und Erdkunde. Nach ihm benannte Christiansen eine heute invalide Rosenunterart. Herbar: Lübeck.

Fries, Andreas: Er war Kreisschulrat in Wertheim.



Fries, Elias Magnus: * 1794 im Kirchspiel Femsjö/Jönköpings län; † 08.02.1878 in Uppsala. Sohn eines Pastoren. AK „FR.“. Sein Vater weckte bei ihm schon in jungen Jahren die Begeisterung für die Botanik. Mit 12 entflammte sein Interesse für die Pilze. Angeblich lernte er das Latein noch vor dem Schwedischen und so hatte er keine Probleme, die damals zugängliche Literatur zu lesen. 1814 machte er an der Universität Lund den Abschluß zum Doktor der Philosophie. Er wirkte dort dann einige Jahre als Dozent. 1834 wechselte er an die Universität Uppsala. Er wurde zunächst Professor für angewandte Ökonomie, da der Lehrstuhl für Botanik noch durch Wahlenberg besetzt war. Nach dem Tod Wahlenbergs 1851 besetzte er diesen. Er versuchte alle damals bekannten Pilze zu klassifizieren. Er beschrieb mehrere Pilze. Sein Sohn Theodor Magnus wurde ebenfalls Botaniker. Herbar: Berlin-Dahlem.

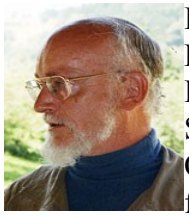
Fries, Magnus:



Fritsch, Karl: * 24.02.1874 in Wien; † 17.01.1934 in Graz. AK "FRITSCH". Sohn des Meteorologen Karl Fritsch. Er studierte von 1882 bis 1883 bei Peyritsch Naturwissenschaften in Innsbruck und von 1883 bis 1886 Wien. 1886 erfolgte in Wien die Promotion zum Doktor phil. 1889 bekam er eine Stelle als Volontär in der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums dort, wo er sich noch im selben Jahr habilitierte. 1890 wurde er Demonstrator am pflanzenphysiologischen Institut der Universität, an der er sich für systematische Botanik habilitierte. Ab 1892 wirkte er als Adjunkt am Botanischen Garten Wien und wurde 1896 zum ao. Professor ernannt. 1900 erfolgte die Berufung zum Professor für systematische Botanik an der Universität Graz, wo er 1905 zum o. Professor befördert wurde. Hier war er entscheidend an der Umstrukturierung des Botanischen Laboratoriums beteiligt. Ab 1910 war er zusätzlich Direktor des Botanischen Gartens Graz. 1924 wurde er zum Rektor und Hofrat ernannt. Seine Forschung konzentrierte sich auf die Flora Oesterreichs, die *Gesneriaceen*, die *Monocotylen* und die Pilze. Nach ihm ist die Zeitschrift "*Fritschiana*" benannt. Herbar: Graz. Fritz, R.**:**

Fröhlich, Ernst: * 1870 in Frieda; † 1942 in Wanfried. Er war im Werratal aktiv und veröffentlichte wiederholt über die Eisenbahngeschichte. Herbar: Kassel.

Fröhlich, R.:



Fröhner, Sigurd E.: * 24.09.1941 in Nürnberg. AK „S. E. FRÖHNER". Sohn eines Fahrzeugkonstrukteurs. Nach den Bombenagriffen zog seine Mutter zurück ins Erzgebirges, wo er in Cranzahl aufwuchs. Dort wohnte er bis zum Abitur 1960. Schon als Kleinstkind interessierte er sich für die heimischen Pflanzen. In der Oberschulzeit fand er Kontakt zu Rothmaler, der auf einer Gemeinschaftsexkursion für Deutschland erstmals Alchemilla reniformis nachwies, Initialzündung seiner späteren Spezialisierung auf die Gattung. Von 1960 bis 1965 studierte der kirchlich engagierte Theologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Ab 1967 war er als Pfarrer in Dresden tätig, um später kirchlicher Referent im Landeskirchenamt zu werden. Von 1973 bis 1999 war er Pfarrer in Nossen. Nach dem Vorruhestand 1999 zog er nach Dresden. Er bereiste und bearbeitete die Flora des Erzgebirges, der Tatra, des Riesengebirges, der Alpenländer, Spaniens und Norwegens. Für mehrere auch überregionale Werke bearbeitete er die Gattung *Alchemilla*. Herbarium: Berlin, privat.

Frölich, Rudi:

Fuchs, A.:

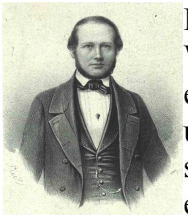
Fuchs, Henry: Er war Rektor in Göttingen.



Fuchs, Leonhardt von: * 17.01.1501 in Wemding; † 15.05.1566 in Tübingen. AK „L. FUCHS". Er besuchte die Schule in Heilbronn und Erfurt. 12 jährig immatrikulierte er sich in der Artistenfakultät der Universität Erfurt, besuchte anderhalb Jahre die Schule zu St. Marien und erwarb hier den Baccalareus artium, woraufhin er in seiner Heimatstadt eine Privatschule eröffnete. Er wechselte vom Katholizismus zum Protestantismus. Er widmete sich bereits frühzeitig dem Studium klassischer Sprachen und nahm deshalb 1519 ein Studium in Ingolstadt auf, wo er 1524 zum Doctor med. promovierte, nachdem er 1521 als Magister artum zur Medizin überwechselte. Er wechselte in jenem Jahr als überzeugter Protestant aus dem erzkatholischen Ingolstadt nach München. Dort führte er 2 Jahre eine ärztliche Praxis. 1526 kehrte er als Professor der Medizin nach Ingolstadt zurück, gab 2 Jahre später seine Lehrtätigkeit zugunsten der Stelle eines Leibarztes bei Markgraf Georg von Brandenburg in Ansbach auf. Da die markgräflichen Pläne, in Ansbach eine protestantische Universität zu gründen, scheiterten, kehrte er enttäuscht 1533 nach Ingolstadt zurück. Aus religiösen Gründen verließ er wieder die Stadt und ging nach Ansbach. 1535 folgte er dem Ruf Herzog Ulrich von Württemberg nach Tübingen. Hier lehrte er bis zu seinem Tod und hatte wesentlichen Einfluß auf die Neuordnung der dortigen Universität. Die Qualität seiner Arbeit bei botanischen Veröffentlichungen für damalige Zeit haben ihm das Cognomen eines der "*Väter*

der Botanik" eingebracht. Er war der erste, der Pflanzen in Lebensgröße abbildete (geschnitten wurden sie von dem berühmten Holzschneider Späcklin). Als Mediziner publizierte er viel, ging dabei aber nicht über den Rahmen damaligen Wissens hinaus, trennte jedoch als erster die arabische Medizin aus dem medizinischen Fokus. Er war kein sonderlich guter Botaniker, bezog seine Artkenntnis zumeist aus Officinen und kannte weiter von den Städten entfernt vorkommende Pflanzen nicht selbst. Kaiser Karl V. adelte ihn. Nach ihm sind die Gattungen *Fuchsia* und *Schufia* benannt.

Fuchs, W.: * 17??; † 1876. Er war Oberamtsrichter in Mergentheim und korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft seit 1823. Herbar: Frankfurt.



Fuckel, Gottlieb Wilhelm Carl Leopold: * 03.02.1821 in Reichelsheim in der Wetterau; † 08.05.1876 in Wien. AK "FUCKEL". Von 1836 bis 1839 absolvierte er eine Apothekerlehre. Die Gehilfenjahre verbrachte er in Langenselbold, Büdingen und Erlangen, bevor er längere Zeit bei Schulde in Winterthur Erfahrungen sammelte. 1845 begann er in Heidelberg bei Bischoff Pharmazie zu studieren, was er in Wiesbaden mit dem Examen abschloß. Danach verbrachte er praktische Jahre in Frankfurt/M., wo er von Ohlers gefördert wurde, in Usingen und Eltville. Von 1848 bis 1852 war er Apotheker zu Oestrich im Rheingau. Später kaufte er sich dort ein Weingut und widmete sich ausschließlich der Botanik, besonders der Mykologie. Zunächst jedoch beschäftigte er sich mit Phanerogamen. Er klassifizierte die Pilze in "*Fungi imperfecti*" und "*Fungi perfecti*" undprägte den Begriff "*Conidium*". Er beschrieb 5 neue Gattungen und 4 neue Arten. Er bearbeitete die von der zweiten deutschen Nordpolfahrt 1869 bis 1870 und die von Heuglin auf dessen Reise zum Nordpolarmeer 1870 bis 1871 mitgebrachten Pilze. Einige Botaniker seiner Zeit kürzten seine Autorenschaft mit "FUCK." ab, was aber besonders im Bereich der englischen Botaniker zu Irritationen führte. Er starb an Typhus. Nach ihm sind die Gattungen *Fuckelia*, *Fuckelina* und *Fuckelia* benannt. Herbar: Cambridge, Frankfurt, Genf, München, Wiesbaden.



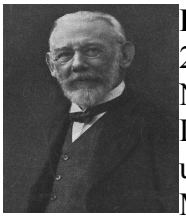
Fürnrohr, August Emanuel: * 27.07.1804 in Regensburg; † 06.05.1861 ebenda. Sohn eines Posamentiermeisters. AK „FÜRNR.". Er ging in Regensburg zur Schule. Hier erhielt er auch eine Ausbildung zum Apotheker, wobei er zwischenzeitlich von 1824 bis 1826 in Apotheken in München und Zweibrücken lernte. In Zweibrücken lernte er in der Apotheke des Bryologen Bruch, der ihn für die Moose begeisterte. In diese Zeit fällt auch ein Studium in Erlangen, welches er 1833 abschloß. Hier war einer seiner Lehrer Koch. Bis dahin hatte er bereits vielfach publiziert. 1833 berief man ihm zum Lehrer für Naturgeschichte, Chemie und Technologie an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbeschule in Regensburg. 1834 wurde er Dozent und 1839 Professor für Naturgeschichte am dortigen Lyzeum. 1883 promovierte er zum Doktor an der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen. 1946 übernahm er nach dem Tod seines Ziehvaters Hoppes bis 1861 die Leitung der Königlich Botanischen Gesellschaft, redigierte ab 1842 die "*Flora*" und war Bibliothekar der Gesellschaft. Er gab 2 Lehrbücher heraus, „*Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftlichen Unterricht, besonders an technischen Lehranstalten*" und „*Lehrbuch der technischen Chemie für den ersten Unterricht an Gewerbeschulen*". Außerdem war er Mitautor des 3 bändigen Werkes „*Naturhistorische Topografie von Regensburg"*. Nach ihm ist die Gattung *Fuernrohria* benannt. Herbar: Greifswald, Regensburg.



Fürnrohr, Friedrich Johann (Fritz): * 14. Januar 1937 in Wiesau. Sohn des Maschinenschlossers Anton Fürnrohr. Er besuchte die Oberrealschule Weiden und schloß 1957 mit dem Abitur ab. Er studierte in München, Regensburg und Erlangen und beendete dieses mit der 1. u. 2. Staatsprüfung für Lehramt an Volksschulen. Er war von 2004 bis 2012 Vorsitzender des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes und ist Mitbegründer der Zeitschrift „*RegnitzFlora*". Sein Hauptarbeitsgebiet ist Gattung *Rubus* in Bayern und nach ihm wurde *Rubus fuernrohrii* benannt. Er ist Organisator der bayerischen Rubus-Konzile.

Fürnrohr, Heinrich: * 1841; † 02.1918. Sohn von August Emmanuel Fürnrohr. AK „H. FÜRNR.“. Er war Arzt und königlicher Hofrat in Regensburg.

Fueß, Wilhelm: * 16.01.1891 in Weischütz; † 19.08.1938 in Dessau. Seine Jugend verbrachte er in Lodersleben. Nach dem Besuch der Präparantenanstalt und des Lehrerseminars in Delitzsch, wo er 1912 die Prüfung bestand, wurde er Lehrer in Seyda/Halle und legte dort 1920 die zweite Lwhrerprüfung ab. Im 1. Weltkrieg wurde er nach Flandern eingezogen und kam in englische Kriegsgefangenschaft. 1928 war er wieder Lehrer in Seyda, ab 1920 in Gräfenhainichen und 1925 in Halle. 1929 war er Konrektor in Zschornewitz. Im selben Jahr wurde er Rektor in Roitzsch. Aus politischen Gründen heraus entließ man ihn 1933 aus dem Schuldienst. Er lebte nun in Dölau, zuletzt in Dessau. Herbar: Halle.



Fugger, Eberhardt: * 03.01.1842 im Schloß Arenberg in Gnigl/Salzburg; † 21.08.1919 in Salzburg. Er besuchte das Gymnasium in Salzburg und studierte dann Naturwissenschaften an der Universität Wien. Dort schloß er 1863 mit der Lehramtsprüfung ab. Als Mittelschullehrer wirkte er vorerst bis 1870 in Stockerau und anschließend bis 1899 in Salzburg. 1902 wurde er Leiter des städtischen Museums in Salzburg. Seine wichtigsten Arbeiten handeln über das Vorland der Stadt Salzburg, speziell über den Unersberg. Auch über die meteorologischen Verhältnisse in Eishöhlen schrieb er. Er war Mitglied der Salzburger Liedertafel.



Fukarek, Franz: * 21.01.1926 in Rumburg (Rumburk); † 20.05.1996 in Greifswald. Er wuchs in Sudetenland auf und besuchte dort die Schule. 1944 wurde er zur Wehrmacht eingezogen, wegen Verwundung aber 1945 als Soldat entlassen. Mit der Aussiedlung gelangte er 1945 nach Zittau. Dort wurde sein Vater verhaftet, der nach wenigen Wochen im Internierungslager Hirschfelde umkam.Nach kurzen Aufenthalten in Gera und Hildburghausen wurde er, der angab, studieren zu wollen, von den Behörden in Ahrensdorf bei Halle angesiedelt. Da er nur die Notreife für Einberufene hatte, holte er in der Franckeschen Stiftung Halle sein Abitur 1946 nach. Im selben Jahr begann erGeschichte, Geografie und Biologie in Halle zu studieren. Sein Ziel war das Höhere Lehramt. Schon im 7. Semester bekam er eine Stelle als Hilfsassistent bei Herrmann Meusel. 1951 promovierte er mit einer Dissertation über die Waldgesellschaften des Muschelkalkgebietes im unteren Unstruttal. Bei Meusel erlernte er die Grundzüge der Pflanzenkartierung. Von Rothmaler wurde er als Oberassistent an den Lehrstuhl der Universität Greifswald gerufen, wo er an den Aufbau der floristischen Kartierung mitwirken sollte. Ab 1957 organisierter er regelmäßige Kartierungstagungen. Er arbeitete zudem in der von Rothmaler gegründeten Biologischen Station in Ahrenshoop. Hier habilitierte er sich mit „*Die Vegetation des Darß und ihre Geschichte*“. 1960 wurde er zum Privatdozenten ernannt. 1963 erfolgte die Berufung zum Professor. 1969 wurde er Ordinarius. Seit 1972 leitete er den Botanischen Garten Greifswald. 1991 wurde er emeritiert. Er war Vorsitzender im Bezirksfachausschuß Botanik des Bezirkes Rostock. Auf dem Darß wurde ihm zu Ehren der Fukareksee benannt. Herbar: Greifswald.

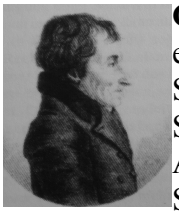


Funck, Heinrich Christian: * 22.11.1771 in Wunsiedel; † 14.04.1839 in Gefrees.AK „FUNCK“. Bereits in früher Jugend siedelt er mit seiner Mutter nach Gefrees. Seine Schulbildung absolvierte er in Hof, hier bereits nennenswertes Interesse an der Pflanzenwelt zeigend. Von 1789 bis 1792 erlernte er in Regensburg den Beruf des Apothekers. Hier kam er mit dem 12 Jahre älteren Hoppe in Kontakt. Als Hoppe 1790 die Regensburger Botanische Gesellschaft gründete, war Funck Gründungsmitglied.1793 konditionierte er in Salzburg und begann seine Vorliebe für die alpine Flora zu entdecken. Er studierte in Erlangen und Jena, musste jedoch sein Studium abbrechen, um nach dem Tod seines Schwiegervaters die Apotheke in Gefrees zu versorgen. Er reiste viel, 1805 in die Schweiz und 1819 ins Riesengebirge und bis 1830 regelmäßig in die Österreichischen Alpen. 1831 verkaufte er die Apotheke, um sich ganz der Wissenschaft zu widmen. Er hatte über Jahre das Amt des Bürgermeisters in Gefrees inne. Die letzten Jahre waren durch Schlaganfälle getrübt, an dessen Wiederholung er auch verstarb. Nach ihm wurde die Gattung *Funckia*, außerdem

verschiedene Moosarten, wie *Bryum funckii, Lejeunea funckiana* oder *Marsupella funckii* benannt. Außerdem ist nach ihm *Sempervivum* x *funckii* benannt. Einer seiner Söhne, Georg (Christoph Albrecht), war ebenfalls bryologisch tätig. Herbar: Gewerbeschule Bayreuth, Naturalienkabinett in Bamberg, Bad Dürkheim, Göttingen, Greifswald, München.

Funk, M.:

G



Gaertner der Jüngere, Philipp Gottfried: * 29.10.1754 in Hanau; † 27.12.1825 ebenda. Sohn des Apothekers Philipp Gustav Gärtner. AK „G. GAERTN.“. Sein Stiefvater bildete ihn zum Pharmazeuten aus. Ab 1774 wurde er zur weiteren Schulung nach in Basel geschickt. 1775 wurde er Mitarbeiter seiner Ausbildungsapotheke bei Emanuel Ryhiner in Basel. 1776 nahm er beim Apotheker Spielmann in Straßburg eine Stelle an und erwarb 1282 dort die Bürgerrechte. Hier wurden ihn für sein Wissen Tür und Tor geöffnet und zudem besucht er oft den Botanischen Garten. Er botanisiert in den Vogesen, und hörte bei Herrmann Vorlesungen. Zudem arbeitete er sich in die Mineralogie und Anatomie ein. 1783 unternahm er eine Fußwanderung durch die Schweizer Alpen. Im selben Jahr kehrte er nach Hanau zurück. 1785 untersuchte er die Schwalheimer Mineralwasser. Mit Meyer legte er 1791 einen kleinen botanischen Garten an. Zwischen 1791 und 1825 stellte er täglich Wetterbeobachtungen an. Im Winter 1796 zog Meyer weg und Gärtner gab den Botanischen Garten auf. 1808 gründete er die Wetterausche Gesellschaft für die gesamte Naturkunde und wurde dessen Hanauer Direktor. 1808 erwarb er den Doktor der Philosophie an der Universität Marburg und erlangte zudem den Ehrendoktortitel. Das “*Naturalien-Tausch und Handels-Bureau*” zu Hanau erweckt er 1809 zum Leben. Der oft zu findenden Name Philipp Gottfried Gärtner geht auf einen Irrtum durch den Nachruf zurück, in welchem „Dr. Phil. Gottfried“ steht, wobei „Dr. phil.“ “*doctor philosophiae*” bedeutet. Herbar: Frankfurt/M., Wien.

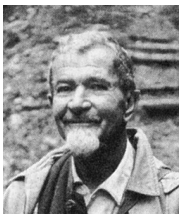


Gaggermeier, Hansjörg: * 15.11.1933 in Landsberg/Lech; † 10.11.2011 in Deggendorf. Sohn eines Tierarztes. Seine Kindheit verbrachte er in Graz. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zog seine Familie nach Regensburg-Reinhausen. Ab 1947 besuchte er das humanistische Gymnasium des Benediktinerklosters Metten bei Deggendorf. Dort entstand seine Liebe zur Pflanzenwelt. Nach dem Abitur 1953 studierte er zunächst Humanmedizin an der Universität Freiburg. Im Anschluss an das Vorphysikum wechselte er an die Freie Universität Berlin und begann mit dem Studium der Biologie. 1960/61 vollendete an der Universität München das Studium für das Lehramt an Höheren Schulen in den Fächern Biologie, Chemie und Geographie. Nach der Referendarzeit in Landshut begann er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Hilpoltstein.1972 ging er an das Robert-Koch-Gymnasium in Deggendorf. Fast 25 Jahre war er dort als Fachbetreuer für Biologie bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1996 tätig. Sein wissenschaftlicher Arbeitsbereich war der Bayerische Wald, wo er auch mykologisch und entomologisch aktiv war. Er rief 1984 die Botanische Arbeits- und Schutzgemeinschaft Bayerischer Wald ins Leben und war bis 2009 deren Vorsitzender. Reisen führten ihn nach Südost-Europa, Borneo und Neuseeland. Ein von ihm auf Borneo gefundener Wasserkäfer wurde dann auch *Enochrus gaggermeieri* genannt.

Gallenmüller, Joseph: * 05.06.1836 in Dillingen; † unbekannt. AK „GALLENM.“. Er war Studienlehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an der Königlichen Studienanstalt in Aschaffenburg. Er publizierte auch über geographische und astronomische Themen.



Galunder, Rainer: Er ist Diplom-Geograf und Umweltgutachter in Nrümbrecht.



Gams, Helmut: * 25.09.1893 in Brno (Brünn); † 13.02.1976 in Innsbruck. AK "GAMS". Er studierte an der Universität Zürich, wo er 1918 zum Doktor phil. promovierte. Von 1920 bis 1923 wurde er nach München in die "*Hegi*"-Redaktion berufen. Er begründete die Biologische Station Mooslachen bei Wasserburg am Bodensee, welche er mehrere Jahre leitete. 1929 habilitierte er sich an der Universität Innsbruck, wo er zunächst Privatdozent war. Später wurde er hier Extraordniarius, seit 1949 Ordinarius. 1964 emeritierte er als Professor und blieb bis zu seinem Lebensende als solcher dort tätig. Wichtig war seine Arbeit auf dem Gebiet der Pollenanalyse in Mooren und auf Gletschern. In deren Folge wurde an der Universität Innsbruck eine Abteilung für Palynologie eingerichtet. Er führte den Begriff "*Synusie*" in die Pflanzensoziologie ein. Herbar: München.



Gandoger, Michael (Jean Michel, Abbé): * 10.05.1850 in Arnas; † 04.10.1926 in Lyon. Sohn eines Weingutbesitzers der Beaujolais. AK: „GAND.". 26 jährig nahm er, obwohl er das Fach Theologie einschlagen sollte, daß Studium der Botanik auf. Hier spezialisierte er sich dann auf die Gattung *Rosa*. Er bereiste die Mittelmeerregion und legte ein umfangreiches Herbarium an. Er beschrieb über tausend Arten, von denen jedoch die wenigsten noch heute akzeptiert werden, denn er vertrat ein nicht von jedem nachvollziehbares systematisches Konzept. Nach ihm wurde *Carex gandogeri* benannt. Herbar: Göttingen, Lyon, München.

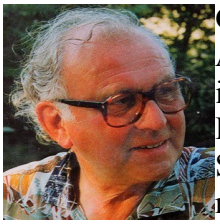


Garcke, Christian <u>August</u> Friedrich: * 25.10.1895 in Bräunrode bei Mannsfeld; † 10.01.1904 in Berlin. Sohn eines Oberförsters. AK „GARCKE". Nach dem Besuch des Gymnasiums in Eisleben begann er 1840 ein Theologie- und Naturwissenschaftsstudium in Halle mit theologischen Staatsexamen 1843. Er amtierte aber nie als Geistlicher. Sein Lehrer war Schlechtendal. 1844 erwarb er sich mit der Dissertation „*Exponitur biblica de justificatione doctrina*" an der philosophischen Fakultät in Jena den Doktortitel. Danach widmete er sich als Privatlehrer ausschließlich botanischen Studien um Halle. 1851 übersiedelte er nach Berlin. Hier traf er mit Alexander Braun zusammen. 1856 wurde er 1. Assistent und 1865 1. Kustos am Königlichen Herbarium, wo er bis zu seinem Lebensende blieb. Hier übernahm er auch die Ausbildung der Pharmazeuten und gehörte ab 1867 der Kommission für die Pharmazeutische Staatsprüfung an. Deshalb habilitierte er sich 1869 für Pharmakognosie und Botanik und erhielt 1879 ein Extraordinariat. Er bearbeitete die *Malvaceeen* und war von 1867 bis 1882 Mitherausgeber der "*Linnaea*", die danach eingestellt wurde. Der Junggeselle übertrug eine Drittel seines beträchtlichen Vermögens der Universität Berlin. Sein Geburtshaus in Bräunrode steht unter Denkmalschutz, ist unter "*Garckestift*" bekannt. Nach ihm ist die Gattung *Garckea* (*Ditrichaceae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Göttingen, Graz, Greifswald, Jena, Halle, St. Petersburg.

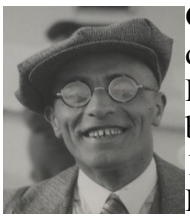


Garve, Eckhardt: * 08.12.1954 in Celle. Er studierte in Brunswick und Göttingen. Seine Diplomarbeit schrieb er über die Atriplexarten der deutschen Nordseeküste. Seit 1985 arbeitet er am Niedersächsischen Landesamt für Ökologie in Hildesheim. Herbar: Göttingen..

Gattenhof, Georg Matthias (Matthaeus): * 1722 in Münnerstadt; † 16.01.1788 in Heidelberg. AK „GATTENHOF". Er studierte zuerst in Göttingen unter Haller, später in Würzburg, Arzeneikunde. Hier erlangte er 1748 die Doktorwürde. Bald wurde er in Bruchsal zum Stadtphysikus berufen. Dort blieb er nur 1 Jahr und nahm dann eine gleiche Stelle in Gernsheim an, wohin er auch umzog. 1750 erhielt er den Ruf, als Professor für Anatomie in Heidelberg zu lehren. Später bekleidete er dort den Lehrstuhl der Physiologie und Pathologie und seit 1767 den der praktischen Medizin und Botanik. In dieser Anstellung blieb er bis zu seinem Tod. Der Kaiser ernannte ihn in Anerkennung seiner Leistungen zum Vizekanzler. Er war Leibarzt des Fürstbischofs von Speyer und publizierte viel im Bereich der Heilkunde, doch stets kleine akademische Schriften. Diese Schriften sammelte nach seinem Tode Tabor, um sie als Bände herauszugeben. Davon erschien aber nur ein einziger. Nach ihm wurde die Gattung *Gattenhofia* benannt.



Gatterer, Karl: * 19.02.1927 in Nürnberg-Kleinreuth; † 27.06.2014 in Nürnberg. Aufgewachsen in einer unruhigen Zeit mußte er bald zur Wehrmacht, wo er zuletzt in Berlin stationiert war. Nach dem Abitur 1946 studierte er in Bamberg und Erlangen Medizin. 1951 baute er im Hause seiner Eltern eine ärztliche Praxis auf. Sein Interesse galt sowohl der Ornithologie, als auch der Botanik und führte ihn mit Leuten wie Gauckler, Dietz, Kraus, Walter und Bauer zusammen. 1981 legte er den Grundstein zur Arbeitsgemeinschaft Flora des Regnitzgebietes, deren Vorsitzender er bis 2004war.



Gauckler, Konrad Johannes: * 03.08.1898 in Nürnberg; † 25.02.1983 ebenda. Sohn des Anwaltes Gottlieb Gauckler. AK „GAUCKLER“. Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Nürnberg wurde er bis 1918 zum Kriegsdienst eingezogen. 1919 begann er eine Apothekerlehre in Nürnberg, Fürth und Schwarzach. Von 1922 bis 1929 studierte er Naturwissenschaften und Pharmazie in Erlangen. Er legte 1924 das Pharmazeutische Staatsexamen ab. 1926 erhielt er die Approbation als Apotheker in Nürnberg. 1927 wurde er wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut in Erlangen. 1929 und 1931 legte er die Staatsexamen für das Lehramt der Naturwissenschaften ab und 1930 erlangte er den Dr. rer. nat. in Erlangen. 1937 habilitierte er sich in Erlangen für Botanik. 1938 wurde er Studienrat an der Berufsoberschule in Nürnberg und 1940 zugleich Dozent für Botanik in Erlangen. 1945 entließ ihn die amerikanische Militärregierung, um ihn im selben Jahr wieder einzustellen. Er wurde Lehrstuhlvertreter für Botanik und kommissarischer Vorstand des Botanischen Instituts in Erlangen. 1947 kam es zur Entlassung auf Weisung der amerikanischen Militärregierung und 1948 zur Wiederverleihung der Lehrbefugnis. 1948 wurde er zum Dozenten an der Volkshochschule und zum Oberstudienrat an der Berufsoberschule in Nürnberg ernannt. 1949 war er Privatdozent für Botanik in Erlangen. 1955 bekam er die Professur. Er war Soziologe und Schüler des Begründers der Phytocoenologie, Gradmann. Mehrere Pflanzengesellschaften beschrieb er. Er war zumeist in Franken tätig, in den Jugendjahren auch in Palästina, später in Irland. Besonders in den letzten Jahren beschäftigte er sich mit der Zoologie. Er veröffentlichte eine Arbeit über die Fledermäuse des Nürnberger Stadtgebietes, welche erst post mortem herauskam.



Gaus, Eugen: * 27.04.1850 als in Fridingen/Donau; † 30.04.1934 in Heidenheim/Brenz. Sohn des Lehrers Nicolaus Gaus. Von 1859 bis 1865 besuchte er die Realschule in Ravensburg. Bis 1867 wechselte er an die Oberrealschule Stuttgart, um dort folgend 2 Jahre das Polytechnikum zu besuchen. Nach Ablegen des 1. Teiles des Reallehrerexamens 1869 war er Privatlehrer in Ravensburg, ehe er an mehreren Schulen kurzfristig als Amtsverweser tätig war. 1871 erhielt er die Stelle eines Realvikars in Ulm, wo er bald fest angestellt wurde. 1878 wurde er nach Ehingen versetzt. 1898 wechselt er als Professor an die Realschule Heidenheim. Anfangs botanische tätig, forschte er spätestens ab seiner Heidenheimer Zeit nur noch archäologisch und geologisch.

Gáyer, Gyula Julius: * 1883 in Celldömölk; † 1932. AK: „GAYER“. Er war Anwalt in Szombathely und botanisch aktiv. Er bearbeitete die ungarische Brombeerflora und die Flora der Ság-Berge. Nach ihm sind *Tithymalus* x *gayeri* und *Rhamnus* x *gayeri* benannt. Er beschrieb *Aconitum degenii*.



Gebauer, Petra:



Geisenheyner, Franz Adolf Ludwig: * 08.03.1841 in Potsdam; † 28.01.1926 in Bad Kreuznach. AK „GEISENH.“. Er wurde nach kurzen Zwischenstationen in der Mark Brandenburg und in Herford/Lippe 1870 als Lehrer für Naturgeschichte, Erdkunde, Rechnen und Gesang an das Staatliche Gymnasium zu Bad Kreuznach berufen, an dem er 40 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung 1910 als Lehrer in den Klassen Sexta bis Tertia unterrichtete. Sein Interesse galt dabei besonders der Musik und der Biologie. Der von ihm in Herford gegründete Männergesangverein besteht noch heute. Er komponierte und führte Musikstücke auf. Fachartikel in pädagogischen Zeitschriften runden das Bild ab. Er war in verschiedenen Bereichen

der Botanik aktiv und seine Deutung der Sandflora um Mainz als Relikt aus einer nacheiszeitlichen Wärmeperiode mit einer weitausgedehnten Versteppung Mitteleuropas war wegweisend. Er veröffentlichte auch faunistische Abhandlungen. Die Gesamtzahl seiner Publikationen umfasst an die tausend Seiten und wurde durch Wilhelm Petri in dem Sammelband „*Opuscula collecta*“ zusammengefasst. Zuletzt war er um den Schutz der Natur bemüht und sorgte durch Kauf für die Ausweisung des Naturschutzgebietes Nahegau bei Schloßböckelheim im Jahre 1905 als ältestes Naturschutzgebiet Deutschlands. 1921 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Frankfurt. Herbar: Berlin-Dahlem, Göttingen, Innsbruck, Kreuznacher Heimatmuseum, Leiden, Wrocław.

Geißler, Paul Arthur Ehregott: * 16.08.1832 in Gränitz; † 05.02.1902 in Dresden. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Freiberg begann er in Leipzig Medizin zu studieren. 1855 promovierte er. Von 1855 bis 1875 hatte er eine Arztpraxis in Meerane. Ab 1876 wirkte er im königlich sächsischen Bureau in Dresden, wurde Regierungsrat und Medizinalrat.

Geissler, Ursula: * 30.01.1931. AK „GEISSLER“. Sie studierte an der Freien Universität Berlin unter Gerloff Biologie. Sie ist Algologin und Professorin an der Freien Universität Berin. Nach ihr wurde die Gattung *Geissleria* benannt.

Geitler, G. Lothar: * 1899; † unbekannt. AK „GEITLER“. Er entstammte einer großbürgerlichen Wiener Familie. An der Wiener Universität hörte er neben Botanik, Geographie-Vorlesungen, Kunstgeschichte und Sanskrit. Mit seiner Doktorarbeit : „*Versuch einer Lösung des Heterocysten-Problems*“, an der Universität Wien 1921 hatte er sich den Blaualgen zugewandt. Diese hatte er bei seinem ersten Aufenthalt an der Biologischen Station Lunz 1921 kennengelernt. 1925 legte er die erste systematische Darstellung dieser bisher wenig bearbeiteten Organismengruppe vor und habilitiertesich 1928 an der Universität Wien für Systematische Botanik. Er war einer der wenigen Fachleute für die Cyano- oder Schizophyceen und wurde daher oft zur Mitarbeit an Serienwerken eingeladen. Er begann sich damals aber auch den Kieselalgen, die schließlich Inhalt von insgesamt ca. 100 Publikationen waren. Nach einem Studienjahr in Berlin wandte sich Geitler vermehrt der Cytologie und insbesondere der Erforschung der Chromosomen zu. Während des Krieges war er, als ao. Professor seit 1937, sehr oft in Lunz. Er betreute oder förderte hier Phycologen des benachbarten Auslandes. Ab 1932 gab er der Fachwelt fast alljährlich, bis 1973, die „*Fortschritte der Botanik*“ auf cytologischem Gebiet als gedrängtes Referat wieder. Nach ihm sind ca. 90 Taxa benannt. 1948 übernahm er die Leitung des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens Wien. 1969 wurde er emeritiert. Bis 1973 betreute er Dissertanten, bis 1983 kam er zum Mikroskopieren im Sommer nach Lunz und seine letzte Publikation stammt aus 1987. Er war ein starker Raucher gewesen, und das schmälerte letztlich seine großartige Sehkraft durch Retinopathie.



Gelert, Otto Kristian Leonor (Carl Christian Laurits, Lauritz) : * 09.11.1862 in Nybol; † 20.03.1899 in Kopenhagen. AK „GELERT“. Er war ein dänischer Pharmazeut und guter Kenner der Gattung *Rubus*. 1883 bestand er sein Examen in Pharamcologie. Von 1894 bis 1895 war er 1 Jahr an einer Zuckerfabrik in Tangermünde angestellt, wo er Verbindung zu Maas knüpfte. Zuletzt arbeitete er am Botanischen Garten Kopenhagen. 1897 besuchte er die Kanaren. Er starb an TBC. Herbar: Dublin, Kew, Kopenhagen, Lund, Leiden, Manchester.

Gemeinhardt, Johann Caspar (Johannes): * 25.09.1691 in Lauban (Lubań); † 12.04.1741 ebenda. Nachdem er von 1712 bis 1716 in Jena Medizin studiert hatte, ließ er sich 1716 als Arzt in Lauban nieder. Er promovierte 1718.

Gemeinhardt, Konrad: * 1883. AK „GEMEINHARDT“. Er war Phycologe.

Genth, Carl Friedrich Ferdinand: * 15.06.1810 in Platte bei Wiesbaden; † 13.08.1837 in Nastätten. AK „GENTH“. Zunächst studierte er Forstwissenschaften auf der Königlich Baierischen Forstschule in Aschaffenburg und an den Universitäten Gießen und Heidelberg, wo er auch Botanik hörte.Anschließend war er Oberforstanwärter in Nastätten. Er bearbeitete die Flora von Nassau, besonders die Kryptogamen. Er starb bei einem Unfall. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Frankfurt, Genf, Graz, Halle, Heidelberg, Paris, Wiesbaden.

George, Adam:

Georges, Alwin (Albin): * 18.12.1823 in Gotha; † 03.09.1893 ebenda. Sohn eines Hofglasers. Er besuchte das Gothaer Gymnasiums Ernestinum um 1835. Schon in frühester Jugend beschäftigte er sich mit der Botanik, wollte aber ursprünglich Philologe werden. Ab 1843 bekam er eine Anstellung beim Rentamt Zella als Rentamtsaccessist. 1845 bekam er die Sporteleinnahmen übertragen. 1852 ernannte man ihm zum Rentkommissar und ab 1855 nebenamtlich zum Leiter der Rentverwaltung Wandersleben bis zu deren Auflösung 1860. 1858 wurde er Rechnungsrevisor und 1861 Rechnungssekretär. 1865 wurde er Finanzsekretär beim Rent- und Steueramt Ohrdruf. 1876 versetzte man ihn zum Rent- und Steueramt Gotha und 1883 zur Staatskasse Gotha. Er wurde Staatskassen-Kontrolleur, später Rechnungsrat. 1887 ging er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Herbar: Jena.

Georgi, Adolph:

Gerber, G.: * unbekannt † 1893. Er war Appellationssekretär in Regensburg.



Gerdes, Jürgen (geb. Angermann): * 31.08.1958 in Stadtsteinach. Von 1964 bis 1968 besuchte er die Volksschule in Stadtsteinach, um danach bis 1977 auf das Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasium zum mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig zu wechseln. 1977 schloß er diese mit der Allgemeine Hochschulreife ab. Danach war er bis 1978 als Sanitätssoldat in München stationiert. Von 1978 bis 1984 studierte er in Bayreuth Biologie und promovierte im Fach Tierökologie 1987 mit dem Thema: "*Die Blütenkopf-Insekten-Systeme der Ackerdistel (Cirsium arvense) und der Speerdistel (Cirsium vulgare)*". Er war von 1987 bis 1990 beim Bund Artenschutzbeauftragter für Naturschutz in Kulmbach und Bamberg. Seit 1990 ist er Naturschutzreferent der Stadt Bamberg.

Gerhardt, Hermann Karl: * 08.04.1815 in Boitzenburg; † 29.10.1856 in Prenzlau. Sohn eines Predigers. Er empfing den ersten Unterricht im elterlichen Hause und der Schule seines Geburtsortes und wurde 1829 in das Gymnasium Prenzlau aufgenommen. 1835 begab er sich auf die Universität Berlin, auf der er sich vier Jahre lang dem Studium der Philologie und Philosophie widmete. 1840 unterzog er sich der Prüfung und bestand dann auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin das Probejahr. Hierauf übernahm er die zwischenzeitliche Verwaltung einer vakanten Lehrerstelle am Gymnasium Prenzlau. 1841 wurde er vierter Kollaborator und 1853 Erster. Er starb an rheumatischen Fieber.

Gerken, Reinhard:

Gerlach, Albrecht: * 1917 in Bremen. Bis zum Abitur 1936 wuchs er in Bremen auf. Bis 1939 studierte er Chemie in Göttingen bis zum Diplom. Nach dem 2. Weltkrieg setzte er das Studium bis zum Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen für Chemie, Biologie und Physik fort. Von 1951 bis 1981 lehrte er an der Robert-Koch-Schule in Clausthal-Zellerfeld, zuletzt als Studiendirektor. In diese Zeit fallen seine Studien über die Flora des Harzes. Er war an mehreren Kartierungsvorhaben beteiligt. Von 1976 bis 1990 war er Hauptnaturschutzwart des Harzklubs. Von 1984 bis 1994 war er ehrenamtlich Landschaftswart des Landkreises Goslar.

Gerlach, Johann Heinrich Samuel : * 11.04.1772 in Göttingen; † 14.11.1809 in Dresden. Er war Buchhändler und Verleger in Dresden. Sein Interesse galt dem gesamten botanischen Spektrum. Er lebte zeitweilig in Livland, über das er floristische Beiträge schrieb.

Gerloff, Hermann Johannes: * 1915; † 2000. AK: „GERLOFF“. Als Schüler von Krüger schloß er sein Studium 1940 mit einer Doktorarbeit über die Variationsbreite der Morphologie von Kulturen der Chlamydomonas ab. 1944 veröffentlichte er als erster Aufnahmen von Kieselalgen über das Transmissionselektronenmikroskop und wurde damit zu einem Pionier dieser Technik in seinem Arbeitsgebiet. 1956 wurde er Kurator am Botanischen Museum Berlin-Dahlem und betreute die Sammlung der Algenpräparate. 1972 wurde er Professor an der Freien Universität. Von 1976 an übernahm er zudem die kommissarische Leitung des Museum und des angeschlossenen Botanischen Gartens, ein Jahr später wurde er emeritiert. 1959 gründete Gerloff gemeinsam mit

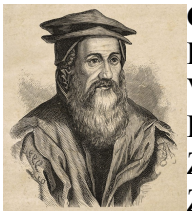
Fritz Mattick die Zeitschrift „*Nova Hedwigia*“. Er beschrieb mehrere Kieselalgenarten und nach ihm wurden 6 Arten benannt.

Gerndt, Leonhardt Otto: * 01.11.1837 in Polnisch-Lissa (Lezno); † 18.01.1896 vermutlich in Zwickau. Vermutlich studierte er in Bratislava. Seine Dissertation schrieb er 1866 unter dem Titel: „*Plantae florae germanicae, inprimis Sudeticae, secundum vines verticales et horizontales in classes et ordines digestae*“. 1868 wurde er Lehrer in Beuthen und 1869 in Breslau. Ab 1870 war er Realschullehrer in Zwickau. Er war Professor und Oberlehrer.



Gerstberger, Pedro: * 1951. AK „GERSTB.“. Von 1970 bis 1979 studierte er Biologie an der Universität Bonn und schloß mit dem Diplom ab. 1983 promovierte er dort zum Dr. phil. Von 1983 bis 1987 war er Akademischer Rat am Lehrstuhl für Pflanzensystematik der Universität Bayreuth. Von 1987 bis 1990 war er Oberregierungsrat an der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung in Recklinghausen. 1990 kehrte er nach Bayreuth zurück und war bis 1995 Akademischer Oberrat am Bayreuther Institut für Terrestrische Ökosystemforschung. Seit 2006 ist er Akademischer Direktor am Lehrstuhl Pflanzenökologie der Universität Bayreuth.

Gerstlauer, Lorenz: * 14.12.1863 in Marbach bei Edelstetten; † 22.12.1949. AK „GERSTL.“. Zunächst ging er auf dem Gymnasium Neuburg. Danach studierte er in München Rechtswissenschaften. Nach Ablegung des Staatskonkurses in Augsburg kam er als Amtsgerichtssekretär nach Regensburg. 1900 setzte man ihn als 3. Staatsanwalt und später als Amtsrichter in Neuburg ein. 1906 ging er als Landgerichtsrat nach Augsburg und 1918 als Oberstaatsanwalt nach Deggendorf. Letztlich wurde er 1924 als Oberlandesgerichtsrat nach München versetzt. 1932 ging er in den Ruhestand und widmete sich ganz der Botanik. Dieser hatte er sich bereits seit seiner Regensburger Zeit verschrieben.Während er sich vorrangig der Pflanzenwelt Schwabens widmete, führten ihn Urlaubsreisen in die Alpen. Jahrelang stand er den Naturwissenschaftlichen Verein für Neuburg und Schwaben vor. Sein Hauptaugenmerk lag in den Gattungen *Viola* und *Potentilla,* sowie bei den Orchideen. Ein Augenleiden trübte die letzten Jahre seine botanische Arbeit. Herbar: München.



Gesner, Conrad: * 16 .03, 1516 in Zürich; † 13.12.1565 ebenda. Sohn des Kürschners Urs Gesner. AK „GESNER“. Wegen der bescheidenen finanziellen Verhältnisse seiner Eltern verbrachte er seine Jugend zum großen Teil nicht im Elternhaus. 1531 verlor er seinen Vater und seinen geistigen Förderer Huldrych Zwingli. Von 1533 bis 1534 studierter er in Bourges und Paris, um danach 2 Jahre in Zürich als Lehrer tätig zu sein. Ab 1537 wurde er als Professor der griechischen Sprache an die neu gegründete Akademie nach Lausanne berufen, ab 1541 war er auch Professor für Physik. Im selben Jahr promovierte er zum Doktor der Medizin. Danach ließ er sich in Zürich nieder. 1554 wurde er Oberstabsarzt in Zürich. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Arzt und Professor der Naturwissenschaften, doch mußte er durch wissenschaftliche Veröffentlichungen sein karges Gehalt aufbessern. Er gilt gemeinsam mit Ulisse Aldrovandi als einer der Begründer der modernen Zoologie. Er gründete in Zürich den ersten botanischen Garten sowie eine bedeutende Naturaliensammlung. Letztere ging aber bald nach seinem Tod verloren. Sein bedeutenstes Werk war sein “*Historia animalium*”, welches ein mehrbändiges Tierbuch war. Weiterhin publizierte er über Heilquellen, Chemie, Fossilien, Minerale und Medizin. Mit seiner “*Bibliotheka universalis*” versuchte er, den durch den Buchdruck unübersehbaren Wust an Literatur zu ordnen. Die Herausgabe seiner “*Historia plantarum”* erlebte er nicht mehr. Wolf erhielt seinen Nachlass. Camararius d. J. kaufte das Manuskript auf, vervollständigte es und gab damit das Kräuterbuch von Mattioli heraus. Daraufhin kam das Manuskript zu Trew, von dem Schmidel die Genehmigung, einen Teil davon herauszugeben, bekam. Er erkannte erstmals, dass mehrere Arten in Gattungen zusammengefaßt werden können. Er gilt als Erstbeschreiber des Minerals “*Cerussit*”. Nach ihm wurde die Gattung *Gesnera* benannt. Er starb an der Pest.

Gierl, Claudia: AK „GIERL“. Sie ist Mykologin und beschrieb *Phyllobaeis imbricata.*

Gierster, Franz Xaver: * 03.12.1865 in Haibach; † 10.06.1941 in Landshut. 1891 arbeitete er als Hilfslehrer in Sandsbach, danach als solcher in Straßkirchen. 1897 erhielt er die Stelle eines Lehrers in Weigendorf. Bald darauf wurde er nach Landshut versetzt, wo er es bis zum Bezirksschulrat brachte und ab 1902 die Pflanzenschutzstelle Landshut betreute. 1934 wurde er Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut, dessen Konservator er schon länger war. Ab 1936 war er Naturschutzbeauftragter des Landkreises Landshut. Er war auch geologisch aktiv. Herbar: München.

Gies, Wilhelm: † 1891 in Fulda. Er war Gymnasialprofesssor und von 1839 bis 1844 am Gymnasium Hersfeld angestellt.



Gilli, Alexander: * 29.04.1903 in Penzing; † 16.05.2007 in Wien. Sohn eines Postbeamten. AK „GILLI“. Nach der Matura studierte er in Wien Naturgeschichte, Mathematik und Physik. Ihn zog es unter den Lehrern Wettstein, Hayek, Molisch und Ginzberger besonders zur Botanik. Seine Dissertation „*Die ökologischen und floristischen Verhältnisse der Rubus-Arten im Wienerwaldgebiet*“ schrieb er 1925. Nach dem Studium 1927 war er Mittelschullehrer an verschiedenen Wiener Schulen. 1936 reiste er nach Persien. 1938 wurde er an die Oberschule Klagenfurth versetzt. Hier war er von 1940 bis 1942 Kustos der Botanischen Abteilung des Kärntner Landesmuseums. Im Krieg war er an der Ost- und Nordseeküste eingesetzt. Zurückgekehrt lehrte er in Wien. 1949 siedelt er an die deutsche Schule nach Kabul über, auch um die dortige Flora zu erforschen. Dabei erregte er als Radfahrer beträchtliches Aufsehen. 1952 kehrte er zurück nach Wien, um bis zur Pensionierung 1963 als Lehrer tätig zu sein. Danach widmete er sich der Botanik, durchquerte Papua-Neuguinea. 1998 zog er in ein Altersheim. Sein Spezialgebiet blieben die *Rubus* und *Orobanchen*. Gilli war passionierter Musikliebhaber, spielte selbst Geige. Er beschrieb mehrere Arten.



Gistel, Johannes von Nepomuk Franz Xaver (Gistl): * 1809; † 1873. Er hatte ein Bakkalaureat in Medizin, einen Magister Artium und promovierte 1829 in München in Zoologie zum Dr. phil. Er war Lehrer für Naturgeschichte und Geographie in München mit Professoren-Titel und Museums- Konservator. Er war Redakteur der Zeitschrift „*Faunus“*. Er benutzte auch das Pseudonym G. Tilesius. Er beschrieb die Robben-Gattung *Hydrurga*, die Salamander-Gattung *Hydromantes*, die Sizilianischen Mauereidechse, die Käfer-Unterfamilie *Sitonini* und die Käfer-Gattung *Hiperantha*. Er war in erster Linie Entomologe. Außerdem veröffentlichte er Gedichte, eine Reisebeschreibung durch Süddeutschland und Norditalien und Adressbücher von Entomologen. Botanisch ist nur eine kleine Synopsis hervorzuheben.

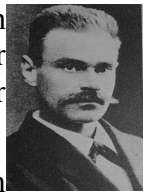
Glahn, Hellmut von:

Glaser, Johann Ludwig Valentin: * 09.02.1818 in Grünberg; † 20.01.1898 in Mannheim. Sohn des Präzeptors Johann Glaser. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Friedberg studierte er von 1837 bis 1839 in Gießen Naturwissenschaften und Philologie. Dann ging er bis 1842 an die Höhere Gewerbeschule Darmstadt und wurde, nachdem er bereits die Leitung einer Privatschule in Biedenkopf übernommen hatte, 1842 von der Philosophischen Fakultät Gießen promoviert. Ab 1846 wirkte er als Lehrer und Direktor an der Realschule Biedenkopf, ab 1856 in Friedberg, ab 1858 in Worms und ab 1874 in Bingen. 1872 erhielt er den Professorentitel. 1879 trat er auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Neben seiner Lehrtätigkeit beschrieb er eingehend die Flora und Fauna Hessens sowie die Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt, wobei er sich den Ansichten von Oken und Wilbrand anschloß. Ein Hauptanliegen war die Popularisierung biologischer Erkenntnisse und die praktische Verwertung wissenschaftlicher Beobachtungen für Schädlingsbekämpfung und Tierschutz.

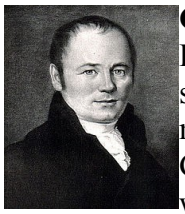


Gleditsch, Johann Gottlieb: * 05.02.1714 in Leipzig; † 05.11.1786 in Berlin. Sohn eines Stadtmusikus. AK „GLED.“. Er besuchte die Schule in Leipzig und zwischen 1728 und 1735 die dortige Universität zum Medizinstudium. Unter Hebenstreits Anleitung wandte er sich jedoch mit Hingabe der Botanik zu. Während Hebenstreits Afrikareise tauchte er als Kustos des Bose'schen Botanischen Gartens auf. 1736 wirkte er auf den gräflichen von Ziethen'schen Gütern in Trebnitz, um eine Beschreibung der hier befindlichen großen Gärten anzulegen. 1740 wurde er Physikus des Lebuser Kreises. 1742 wechselte er, auch als Physikus, nach Frankfurt/O., auch um hier Vorlesungen über Physiologie, Medizin und Botanik zu halten. 1746 wurde er Professor der Botanik am militärischen Institut in Berlin und Direktor des Botanischen Gartens, sowie königlicher Hofrat. 1770 übernahm er den forstlichen Unterricht an der ersten wissenschaftlichen Forstlehranstalt. Diese war vorzugsweise für das reitende Feldjägercorps gegründet worden. Er kann zu Recht als erster Lehrer der Forstwissenschaften betrachtet werden. Er publizierte viel. Schon in seiner Jugend hatte er viele deutsche Wälder besucht, um dort Studien an Bäumen anzustellen. Obwohl mit Linné befreundet, schuf er ein eigenes System der Pflanzen nach Stellung und Abwesenheit der Staubgefäße. Seine auch angefochtenen Werke über Botanik und Medizin ließen ihn dessenungeachtet zu einem der ersten Wissenschaftler werden, welche dem Forstwesen wissenschaftliche Grundlagen verliehen. Nach ihm wurde die Gattung *Gleditschia* benannt. Herbarium: Berlin (verloren), Paris.

Glotz, Erich Wilhelm Fritz: * 05.11.1888 in Klitschdorf; † 29.07.1968 in Görlitz. 1904 besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Bolesławiec. 1911 wurde er nach bestandener Lehramtsprüfung zum Militärdienst eingezogen. Dabei gelangte er 1914 an die Front. Ab 1918 war er Lehrer an der Melanchthonschule Görlitz. Er bestand 1928 die Mittellehrerprüfung und kam an die Aufbauschule Görlitz. 1939 wurde er erneut zum Kriegsdienst einberufen. Danach wurde er 1945 Leiter einer Görlitzer Grundschule und Lehrer an der Lehrerbildungsanstalt. 1953 ging er in den Ruhestand. Dabei wurde er für die Ausbildung von Neulehrern an der Arbeiter- und Bauernfakultät weiterhin als Dozent beschäftigt. Von 1955 bis 1956 war er Direktor des Naturkundemuseums Görlitz und ab 1956 freier Mitarbeiter. Er hatte sich vorrangig auf die Gattung *Hieracium* verlegt und malte zudem Pilzaquarelle.



Glück, Christian Maximilian Hugo: * 13.12.1868 in Windsheim; † 28.09.1940 in Heidelberg. Sohn eines Landgerichtsrates. AK „GLÜCK“. 1895 wurde er Dr. phil. an der Universität München und 1903 ao. Professor an der Universität Heidelberg. Er sammelte in Bayern. Herbar: Berlin, Bad Dürkheim, München, New York, Straßburg.



Gmelin, Carl Christian: * 18.03.1762 in Badenweiler; † 26.06.1837 in Karlsruhe. Sohn eines Pfarrers. AK: „C. C. GMEL.“. In Straßburg und Erlangen studierte er Medizin. 1784 wurde er mit „*Consideratio generalis filicum*“ zum Dr. med. in Erlangen. Er wurde praktischer Arzt und Lehrer der Naturgeschichte am Gymnasium in Karlsruhe. Zu seinen Schülern zählte u.a. Alexander Braun. 1786 wurde er Direktor des fürstlichen Naturalienkabinetts und des Botanischen Gartens. Er flüchtete 1794 vor den Franzosen mit den Sammlungen nach Ansbach. Nach ihm ist die Gattung *Caroligmelina* benannt, heute ein Synonym für *Rorippa*. Herbar: Freiburg.



Gmelin, Johann Friedrich: * 08.08.1748 in Tübingen; † 01.01.1804 in Göttingen. Sohn von Philipp Friedrich Gmelin. AK “J. F. GMEL.” Nach dem Studium in Göttingen promovierte er 1768 zum Dr. phil. mit einem botanischen Thema. 1772 erhielt er die medizinische Professur. 1778 ernannte man ihn in Göttingen zum Professor der Philosophie, gleichzeitig zum ao. Professor der Medizin. 1778 wurde er dort o. Professor der Medizin und Chemie. Er war erster Direktor des 1783 errichteten chemischen Laboratoriums. Er gab die 13. Auflage von Linné's „*Systema Naturae*“ heraus und veröffentlichte über Pflanzengifte.



Gmelin, Philipp Friedrich: * 19.08.1721 in Tübingen; † 09.05.1768 ebenda. AK „P. GMEL.“. Sein Bruder war Johann Georg Gmelin. 1736 begann er in seiner Vaterstadt zu studieren. Nach 2 Jahren vorrangig philosophischen Studiums wechselte er zur Medizin. Hier hörte er Vorlesungen bei Alexander Camerer. Dort bereits fokussierte er sich auf die Botanik und nutzte die Zeit für Exkursionen. 1738 disputierte er unter Mauchard. Mauchard war nun auch in der Botanik sein Ziehvater. 1742 examinierte er und verteidigte seine Dissertation. Danach bereiste er Frankfurt/M., Gießen, Leipzig und Halle, auch um mit den dort wirkenden Wissenschaftlern in Kontakt zu treten. Dann blieb er 1 Jahr in Leiden. 1743 zog er weiter nach England, vor allem nach London. In Oxford traf er auf Dillen, der ihn freundlichst aufnahm. Nach Cambridge verläßt er noch im selben Jahr England, um 1744 wieder in Tübingen anzugelangen. 1750 erhielt er die Stelle eines ao. Lehrers der Arzneikunst, um ab 1752 den verstorbenen Mauchard zu ersetzen. Kurz darauf wurde er bis 1755 Stadtphysikus von Tübingen. Nach dem Tod seines Bruders 1755 erhielt er die Lehrstelle für Botanik und Chemie an der Universität und die Doktorwürde. Seine Dissertation trug den Titel „*De irrabilitate vegetabilium, in singulis plantarum pertibus explorata, ulterioribusque experimentis confirma.*“ Nach ihm ist die Gattung *Gmelina* benannt.



Gnüchtel, Andreas Rudolf: * 14.12.1949 in Dresden. Sohn des Schriftstellers Werner Gnüchtel. Nach dem Abitur studierte er in Leipzig Mathematik und erwarb dafür das Diplom. Seine hohen Fachkenntnisse im Bereich der Pflanzensoziologie ließen ihn maßgeblich an bedeutenden pflanzensoziologischen Werken der sächsischen Botanik mitwirken. Zudem war er bei einer Vielzahl naturschutzrelevanter Projekte Mitautor und Bearbeiter. Im Bereich der Gattung *Epilobium* hat er sich zum versierten Spezialisten entwickelt. Seine botanische Ausrichtung auf Flechten und Moose führten zu tiefgreifenden Analysen der Flechtenflora und Erstellen von Roten Listen. Er entwickelte das Kartierungsprogramm Florwin und ist führend in der digitaliserten Auswertung und Verarbeitung der sächischen Botanik.

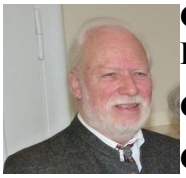
Göckeritz, Jürgen: * 16.02.1941 in Gera. Nach dem Besuch der Erweiterten Oberschule in Gera studierte er an der Technischen Universität Dresden und schloß mit einem Diplom als Ingenieur für Maschinenbau ab. Sein späteres Hauptarbeitsgebiet war im Rechenzentrum Gera. An mehreren Kartierungsarbeiten wirkte er mit und ist zudem bei der Bewertung von geplanten Naturschutzgebieten tätig. Er reist sehr viel. Den größten Teil seiner Aktivitäten unternimmt er mit seiner Frau, Birgitt Göckeritz.

Göding, Horst:

Gölz, Peter: * 01.07.1935. AK „GÖLZ“. Er studierte Mathematik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Danach war er als Professor Mathematiklehrer an der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur tätig. In der Systematik der Orchideen setzte er statistische Verfahren ein. Er begleitete Hans R. Reinhard auf zahlreichen Studienreisen. Er beschrieb *Serapias vomeracea* ssp. *laxiflora.*

Göppner, Adolf: Er war Pfarrer in Dahl, ab 1910 in Berleburg.

Görs, Sabine: * 15.02.1922 in Greifswald; † 15.06.2002 in Ettlingen. Bis zum Abitur lebte sie in Greifswald. Von 1942 bis 1947 studierte sie dort, ging, durch die Kriegswirren bedingt, 1948 bis 1952 zum weiteren Studium nach Tübingen. 1955 promovierte sie mit „*Lebenshaushalt der Flach- und Zwischenmoorgesellschaften im württembergischen Allgäu*“. Zunächst war sie bei der Wasserwirtschaft Südwürttemberg tätig, wechselte 1958 zur Bezirksstelle für Naturschutz in Tübingen. 1962 ging sie an die Zentralstelle für Naturschutz in Ludwigsburg. Im Ruhestand verfaßte sie mit Rosalie Sollik eine vierbändige Bibiliographie der Naturschutzgebiete Baden-Württembergs.



Gössmann, Alfred: * 1935. Er war Gymnasiallehrer für Biologie, Chemie und Erdkunde. 1974 gründete er den Verein Heimische Orchideen in Bayern.

Götte, Richard:

Götz, A.: Er war zunächst Lehrer in Hofsgrund, wurde aber später als Hauptlehrer nach Siegelau versetzt. Er beschrieb mehrere *Rubus*-Arten.



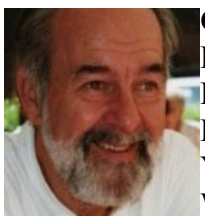
Goldfuß, Georg August: * 18.04.1782 in Thurnau; † 12.10.1848 in Poppelsdorf bei Berlin. Sohn des Johann August Goldfuß. AK „GOLDFUSS“. Von 1800 bis 1804 studierte er Chirurgie, Arzneikunde, Zoologie und Naturgeschichte am Collegium medico-chirurgicum Berlin. Sein Naturgeschichtelehrer war Willdenow. Er wechselte nach Erlangen und erlangte 1804 den Doktor der Medizin mit einer Promotion über südafrikanische Käfer. Danach unternahm er eine Forschungsreise an das Kap. 1806 war er Redakteur in Erlangen und von 1807 bis 1809 Hauslehrer für die Freiherren von Winckler in Herrnhofen. 1810 habilitierte er sich, um 1811 bis 1818 als Privatdozent und Lehrstuhlverwalter an der Universität Erlangen Zoologie zu lehren. In dieser Zeit schloß er sich der Erlanger Freimaurerloge "*Libanon zu den drei Zedern*" an. 1813 wurde er Mitglied der Leopoldina, wo er als Sekretär mit der Betreuung der naturwissenschaftlichen Sammlung und Bibliothek betraut wurde. Da im Zuge der französischen Besatzung die Erlanger Universität ihren Betrieb einstellte und danach eher einen Niedergang erlebte, verlegte er das Material der Leopoldina nach Bonn. 1817 betrieb er dazu die Ernennung Daniel Nees von Esenbecks an den Lehrstuhl für Botanik nach Erlangen und zum Leiter der Leopoldina. Nees von Esenbeck konnte das Material, nun nach Bonn berufen, unter Schwierigkeiten dorthin bringen. 1817 folgte ihm Goldfuß als o. Professor der Zoologie, Paläontologie und Mineralogie. Einer seiner Schüler war Karl Marx. Von 1839 bis 1840 war er Rektor der Universität Bonn. Er war für seine paläontologischen Beschreibungen, besonders der Gegend um Muggendorf und des Fichtelgebirges, bekannt. 1818 führte er den Begriff "*Protozoa*" in die Zoologie ein. Er beschrieb mehrere hundert neue Taxa, so den Koala. Mehrere fossile Arten wurden nach ihn benannt.



Goldschmidt, Moritz: * 12.10.1863 in Bischhausen; † 07.09.1916 in Geisa. Sohn eines Lehrers. AK "M. GOLDSCHM." Nach der Schulzeit in Stadtlengsfeld besuchte er die Bildungsanstalt für Jüdische Lehrer in Hannover. 1882 ging er an die Staatliche-Jüdische Schule in Geisa als Lehrer, um dort 1885 fest in den Schuldienst übernommen zu werden. Sein Interesse an der Botanik wurde auf seinen Schulwegen geweckt. Als Lehrer in Geisa traf er auf den Bryologen Geheeb, mit dem ihm eine Freundschaft verband. Seine Exkursionsziele befanden sich in der Rhön. Er war auch ein Kenner der Kryptogamen und stand mit vielen Botanikern in Kontakt. Er übergab sein Lebenswerk kurz vor seinem Tod seinen Schüler Otto Arnold. Seit 1894 an Diabetes leitend, erblindete er 1916. Herbar: Fladungen, Frankfurt/M., Göttingen, Hamburg, Jena, Münster, Wien, Würzburg.

Goll: Er war Pfarrer in Bötzingen und 1887 Präsident des Botanischen Vereins Freiburg.

Gollwitzer, G.:



Golubić, Stjepko: * in Zagreb. AK „GOLUBIĆ“. Von 1959 bis 1963 war er Forschungsassitent am Meeresbiologischen Insitut Rovinj. Er studierte in Zagreb Biologie und promovierte dort 1963. Von 1963 bis 1965 wirkte er als Assistent am Department of Geology der Princeton University. Selbiges war er bis 1969 an der Yale-University New Haven, um bis 1970 an das Biology Paterson State College Wayne zu wechseln. Bis 1979 erhielt er eine Festanstellung an der Boston University. Seitdem ist er Professor am Biological Science Center Boston. Um 1980 erforschte er die Salinen von Sečovle. Er beschäftigt sich mit der Beziehung der Mikroorganismen zu mineralischen Ablagerungen, der Ökologie der Stromatolithen, der Biokarstbildung und den Cynobaktern. Er ist an mehreren Instituten Gastprofessor und hat bereits viel publiziert.



Goos, Ulrike: Sie studierte an der Ruhr-Universität Bochum. Ihre Referentarzeit verbrachte sie an der Hellweg-Schule Bochum.



Gorissen, Ingmar: * 1960er in Ravensburg. Sohn von Wolfram Kaufmann. Bereits von seine Eltern wurde ihm die Begeisterung für Natur und Pflanzen und vom Großvater die Begeisterung für Forschung und Bücher in die Wiege gelegt. Ende der 1980er bis Anfang der 1990er studierte er Landschaftspflege und Landschaftsökologie an der Universität Essen. In den 1990ern schrieb er seine Diplomarbeit über die Wahner Heide bei Köln und schloß als Diplom-Ingenieur für Landespflege ab. Seit 1981 schrieb er über 35 Fachartikel. Er besitzt langjährige praktische Erfahrung durch autodidaktisches Studium im Bereich der Gutachten-Tätigkeit in Botanik, Geographie, Verkehrsplanung, wie Bahn-Hochgeschwindigkeitsstrecken, und Naturschutz. Dabei sind seine Arbeitsbereiche sowohl regional, als auch global, wie das bevorstehende Projekt „heathlands oft the world“, für das er zahlreiche Forschungsreisen auf allen Kontinenten unternahm. Fachlische Schwerpunkte setzt er in die Bereiche Höhere Pflanzen, besonders Neophyten, Arten und Lebensräume der Heiden und Moore, Arten und Lebensräume der militärischen Areale, Uferflora der Stromauen und Geographie, Natur und Landschaften der gesamten Welt.



Gottsche, Karl Moritz: * 03.07.1808 in Altona; † 28.09.1892 ebenda. Sohn eines Reeders. AK: „GOTTSCHE“. In Jelenia Góra ging er aufs Gymnasium. 1828 studierte er in Berlin Medizin und promovierte dort 1831. Danach studierte er noch 2 Semester in Kopenhagen und war dort bis 1834 Assistent an der Gebärklinik. Hier legte er seine Staatsprüfung ab. Er ließ sich in Altona als Arzt nieder, wo er später städtischer Armenarzt wurde. Bereits während des Studiums unternahm er zoologische und botanische Exkursionen, die sich ab seiner Zeit in Altona mehr auf die Moose verlagerten. Hier war er ein anerkannte Spezialist für Lebermoose. Das von Liebmann eingetragene Material aus Mexiko bearbeitete er und veröffentliche es, ebenso ein Buch über die Lebermoose Südgeorgiens. 1881 wurde er Ehrendoktor der Universität Kiel. Seine umfangreichen Zeichnungen und Sammlungen gingen nach Berlin, fielen aber dem Krieg zum Opfer. Allein ein Teil der Feuerland-Sammlung blieb in Hamburg erhalten, ebenso einige Duplikate, welche in München gelagert sind. Nach ihm sind die Gattungen *Gottschea* (*Schistochilaceae*) und *Gottschelia* benannt. Herbar: London, München.



Gottschlich, Günter: * 14.8.1951 in Braunlage/Harz. Sohn des Postbeamten Walter Gottschlich. AK „GOTTSCHL.“. Von 1958 bis 1962 besuchte er die Volksschule und dann bis 1966 die Mittelschule seines Heimatortes. Danach ging er dort aufs Gymnasium. Hier bestand er 1970 sein Abitur. Von 1970 bis 1972 war er Zeitsoldat bei der Luftwaffe und dort Reserveoffizier. Von 1972 bis 1977 studierte er Biologie und Chemie in Tübingen, im Hauptstudium mit Schwerpunkt Systematik und Geobotanik. Er schloß 1978 mit der Staatsexamensarbeit „*Rasterelektronenmikroskopische Untersuchungen an Arten der Gattung Solanum*“ ab. Zwischen 1978 und 1979 erfolgte die Referendarausbildung. Er wurde als Gymnasiallehrer am Wildermuth-Gymnasium Tübingen 1979 eingestellt und blieb dort bis heute. 1981 ernannte man ihm zum Studienrat und 1991 zum Oberstudienrat. 2008 promovierte er in Frankfurt mit “*Die Gattung Hieracium (Compositae) in der Region Abruzzen (Italien)*”. Seine Spezialgebiete blieben die Gattungen *Hieracium* und *Pilosella*. Hier bearbeitete er die Gattungen im Rahmen verschiedener regionaler und überregionaler Florenprojekte und beschrieb mehrere Sippen neu. Herbarium: München, Privat.

Grabowski, Heinrich Emmanuel: * 11.07.1792 in Gubczycach (Głubczyce); † 01.10.1842 in Breslau (Wrocław). Sohn eines Gerichts-Aktuaren. AK „GRAB.“. In seiner Heimatstadt besuchte er die Elementarschule und legte am Gymnasium sein Abitur ab. Der Rektor des Gymnasiums, Schramm, führte ihn zur Botanik. Danach trat er in die Apotheke von Johann Christian Günther zur Lehre ein. Dieser war selbst Botaniker. Mit ihm arbeitete er 13 Jahre zusammen. Reisen führten ihn bis Prag und Wienund mehrere Jahre des Sommers nach Cudowa, wo ihm die Flora der Grafschaft

Glatz besonders begeisterte. Von 1824 bis 1840 übernahm er eine Apotheke in Opole. Hier setzte er seine floristischen Studien mit Eifer fort, begann sich aber ebenso für die Fossilflora der Oberen Kreide um Opole zu interessieren. 1840 zog er nach Wrocław. Er war Mitbegründer des schlesischen Herbariums und Mitglied der Gesellschaft der schlesischen Kultur des Herkunftslandes, deren Sekretär der Abteilung Wissenschaft er 1841 wurde. Nach ihm wurde die Gattung *Grabowskia*, sowie *Rubus grabowskii* benannt. Er hat wiederholt botanisch publiziert. Herbar: Berlin, Bern, Jena, Kew, Kiel, St. Petersburg, Wrocław.



Gradmann, Robert: * 18.07.1865 in Lauffen/Neckar; † 16.09.1950 in Sindelfingen. Sohn des Kaufmannes Adolf Gradmann. Von 1883 bis 1887 studierte er Theologie in Tübingen. Er wurde danach von 1887 bis 1891 Vikar in Kuchen, Hattenhofen, Leutkirch und Öhringen, um von 1891 bis 1901 als Stadtpfarrer in Forchtenberg zu wirken. Von 1901 bis 1919 war er Bibliothekar in Tübingen. 1909 habilitierte er sich in Geographie an der Universität Tübingen. Als Professor der Geographie in Erlangen lehrte er v0n 1919 bis 1934. Er emeritierte 1936, lehrte aber noch als Emeritus bis 1945 in Tübingen. 1945 zog er zu seiner Tochter in Sindelfingen. 1899 rief er zur Kartierung einzelner Pflanzenarten von Baden, Württemberg und Hohenzollern auf und publizierte 35 Verbreitungskarten.

Graebner, Paul sen.: * 1871; † 06.02.1933. Er war zunächst Gärtner und Volontär am Botanischen Garten Berlin. Aschersson stellte ihn als Privatsekretär ein. 1892 bestand er das Abiturientenexamen und begann in Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Seit 1896 war er Assistent am Botanischen Museum und Garten. 1904 ernannte man ihn zum Kustos und 1910 zum Professor. Sein Sohn gleichen Namens wurde auch Botaniker. Herbar: Berlin-Dahlem.

Graebner, Paul jun.: * 04.02.1900 in Berlin-Lichtenfeld; † 06.07.1978 in Paderborn. Sohn des Botanikers Paul Graebner. AK „P. GRAEBN.“. Er wirkte er von 1925 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1948 als Direktorial-Assistent am Westfälischen Landesmuseum für Naturkunde in Münster. 1918 legte er in Berlin die Reifeprüfung ab und studierte dann nach kurzer Militärzeit im 1. Weltkrieg bis 1924 an den Universitäten Berlin und Heidelberg vor allem Botanik. 1924 wurde er an der Universität Berlin mit der Arbeit „*Beiträge zur Flora des Urwaldes von Bialowies*" zum Dr. phil. promoviert. Nach dem Tod seines Vaters 1933 übernahm er die weitere Herausgabe der „*Synopsis der mitteleuropäischen Flora*". Er war ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter und machte sich nach seiner Pensionierung um den Aufbau des Paderborner naturkundlichen Heimatmuseums verdient, wirkte gleichzeitig als Biologielehrer an Paderborner Gymnasien.

Gräsle, W.:

Graf, B.:

Graff, Eberhard Gottlieb: * 1780 als in Elbing (Elbląg); † 18.10.1841 in Berlin. Sohn eines Arztes. AK „GRAFF“. 1797 begann er in Königsberg (Kaliningrad) zu studieren. 1802 ging er als Lehrer nach Jenkau an das Conradische Erziehungsinstitut. 1805 wurde er Professor am Gymnasium in Elbing, wo er eine Töchterschule gründete. 1810 wurde er Schul- und Regierungsrat in Marienwerder, 1813 war er Mitglied des Verwaltungsrates unter Freiherr von Stein und war Mitverfasser des Aufrufes zu den Waffen an die Mecklenburger, worin die Aufhebung der Leibeigenschaft versprochen wurde. 1817 wollte er das Schulsystem komplett umwandeln, dabei, wie meist, zwar wohlmeinend, aber voreilig und unpraktisch. Als das mißlang, wandte er sich der Sprachforschung zu. Sein Lebenswerk „*Althochdeutscher Sprachschatz*“, schuf er nach der Pensionierung. Im Alter machte sich ein Augen- und Nervenleiden bemerkbar und er verbitterte, dabei ungeachtet an seinem linguistischen Werk mit Fortsetzungen festhaltend. Durch die Gunst des Kronprinzen Friedrich Wilhelm IV. konnte er als Akademiker von 1830 bis zu seinem Tode daran arbeiten.

Graffmann, Friedrich: * 27.11.1937; † 25.10.2011. Sohn eines Pfarrers der Bekennerkirche. Nach dem 2. Weltkrieg zog die Familie nach Herborn. Nach seiner Schulausbildung studierte er in Marburg, Wien und Gießen, wo er sein Studium mit einer Staatsexamensarbeit über die Veränderungen in der Flora der Herborner Umgebung seit dem 18. Jahrhundert abschloss. Die

meiste Zeit seines Berufslebens war er als Lehrer für Erdkunde, Biologie, Chemie und Sozialkunde am Johanneum in Herborn tätig. Sein Lebensweg führte ihn aber bis nach Kolumbien, wo er von 1974 bis 1978 an der deutschen Schule in Bogotá unterichtete. Von dort unternahm er Reisen durch Teile Südamerikas, von denen er auch eine Sammlung lebender Orchideen mitbrachte, die später der Universität in Heidelberg überlassen wurde. Er gründete den Verein „*Freunde der Flora Herbornensis*“, dessen Vorsitzender er 34 Jahre lang war.

Grantzow, Carl: * unbekannt † 06.03.1894 in Prenzlau. AK „GRANTZOW“. Er war Lehrer der Höheren Schule in Hindenburg bei Prenzlau und Wernitz bei Nauen. Herbar: Berlin, Frankfurt, Göttingen, Greifswald, St. Petersburg, Wien.



Grau, Hans Rudolf Jürke: * 05.02.1937 in Leipzig. AK „GRAU“. Er studierte Biologie in Hamburg und München und promovierte als Schüler von Merxmüller an der Universität München 1964 mit „*Die Zytotaxonomie der Myosotis-alpestris- und der Myosotis-silvatica-Gruppe in Europa*“. Von 1964 bis 1972 war er wissenschaftlicher Assistent bei Merxmüller. Dort habilitierte er sich 1972. 1972 ernannte man ihn zum Wissenschaftlichen Rat. 1977 wurde er ao. Professor und 1978 C3- Professor am Institut für Systematische Botanik der Universität München. Von 1991 bis 2003 war er Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Botanik am Institut für Systematische Botanik der Universität München und Direktor der Botanischen Staatssammlung dort. Von 1992 bis 2003 war zusätzlich Direktor des Botanischen Gartens. Mehrere Forschungsaufenthalte führten ihn nach Chile und er war Mitherausgeber der “*Flora de Chile*“. Herbar: München.

Graumüller, Johann Christoph Friedrich: * 1770 in Denheritz; † 05.09.1824 in Jena. Sohn eines Chirurgen. AK „GRAUM.“. Dieser führte ihn zur Pflanzenwelt ein. Seine erste Schulausbildung genoß er in seinem Heimatort. Vor seinem despotischen Vater floh er nach Glauchau und ging dort weiter zur Schule. Das Gymnasium besuchte er in Plauen. Von dort wechselte er zum theologischen Collegium nach Jena. Auf Fürsprach des Grafen von Schönburg-Glauchau erhielt er hier eine Stelle am Convictorium und freien Zugang zu Vorlesungen. Nun wechselte er zum Studium der Kameralistik. Hier wurde er besonders durch Batsch gefördert. Er begann, die Flora Jenas zu erforschen, gab aber auch Unterricht in naturwissenschaftlichen Fächern und Sprache. Er ordnete das Herbar und das mikroskopische Kabinett des Weimarer Comptoirs. Zudem verwaltete er das akademische Leseinstitut. 1803 ernannte man ihn zum Forstrat. Man plünderte ihn nach der Schlacht von Jena aus. So begann er ab 1807 als Privatdozent zu wirken. Die philosophische Doktorwürde erlangte er 1810. Noch während der Ausarbeitung des 2. Bandes seiner Jenaflora wurde er vom Tod überrascht.

Grautegein, Joseph: Er war Lehrer an der Höheren Bürgerschule Mayen.



Gregor, Thomas: * 25.12.1956 in Berlin. AK „T. GREGOR“. Von 1962 bis 1966 besuchte er die Dritte Grundschule in Berlin-Steglitz, um von 1966 bis 1975 das Evangelischen Gymnasiums „*Zum Grauen Kloster*” in Berlin-Wilmersdorf zu absolvieren . Von 1975 bis 1980 studierte er Biologie an der Freien Universität Berlin. Das Thema der Diplomarbeit war „*Die Pflanzen der abgeholzten Flächen und die Wirbeltiere im Hauptmoor des Naturschutzgebietes Teufelsbruch (Berlin-Spandau)*“. Von 1983 bis 1985 machte er eine landwirtschaftliche Lehre im Vogelsbergkreis/Hessen. 1992 promovierte er an der Technischen Universität Berlin mit der Dissertation: „*Flora und Vegetation des Schlitzerlandes*”. Er habilitierte sich 2005 im Fachgebiet Ökologie an der Hochschule Vechta. Er hielt zwischen 1993 und 1998 Vorlesungen „*Natur- und Landschaftsschutz*” an der Justus-Liebig- Universität Gießen im Lehrauftrag. Von 2000 bis 2008 hielt er als Hochschulassistent an der Hochschule Vechta Vorlesungen. 2008 unterrichtete er an der Senckenbergschule. Er war von 1991 bis 1995 ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht Gießen und ist seit 1992 Schriftleiter der Zeitschrift „*Botanik und Naturschutz in Hessen“*. Er war wiederholt zu Beringungsaufenthalten an verschiedenen Vogelberingungsstationen und 1986 Volontär an der Charles-Darwin-Station (Galapagos/Ecuador). Er beschrieb *Potentilla alsatica.*

Herbar: Frankfurt.

Greive, Heinrich: † 12.01.1842. Er war Schüler im Coesfelder Gymnasium Nepomucenum und verstarb noch als Oberprimaner. Er bat dem Direktor Sökeland, nach seinem Tod die Pflanzen- und Münzsammlung ins Gymnasium aufzunehmen.

Griem, B.:

Grienwaldt, Franz Joseph: * 1708; † 1743. Er studierte Medizin in Ingolstadt. Nachdem er vergeblich versucht hatte, mit „*Novitius medicorum scrupulosus*“ in Ingolstadt zu promovieren, was ihm von Morasch wegen Konkurrenzdenken verweigert wurden, verließ er Ingolstadt und ging nach Altdorf. Dort promovierte er 1732 mit „*de vita plantarum respondente Traugott Gerbers*“. Von 1736 bis 1740 war er Redakteur des „*Parnassus Boicus“,* der Zeitschrift der damaligen bayerischen Gelehrtengesellschaft.

Griese, Jörg:



Griesselich, Philipp Wilhelm Ludwig: * 08.03.1804 in Sinsheim; † 31.08.1848 in Hamburg. Sohn des Arztes Valentine Griesellich. AK „GRIESS.“. Seine frühe Bildung genoß er am Institut von Schwarz in Heidelberg. Mit 16 trug er sich in die dortige Universität ein. 1824 erwarb er den Doktorgrad der Medizin. Im gleichen Jahr wurde er Chirurg der erzherzöglichen Artilleriebrigade Karlsruhe. Bereits in der Jugend wurde seine Liebe zur Botanik geweckt. Er arbeitete mit Spenner und Schimper zusammen. 1836 publizierte er seine “*Kleine botanische Schriften*”. Er war Schriftführer der “*Hygea*”, einer Zeitschrift für Homöopathie. Als Chirurg bekleidete er 1848 die Truppen von Baden, die nach Holstein zogen, er stürtzte vom Pferd zwischen Altona und Hamburg und starb an einer Schädelfraktur. Er schrieb medizinische und botanische Werke.

Griewank, Gabriel Heinrich Friedrich Gustav: * 06.05.1828 in Dassow; † 27.08.1895 in Bützow. Sohn des Pfarrers C. Griewank. AK „GRIEWANK“. Sein Vater war bereits aktiver Botaniker. Er studierte Medizin in Göttingen, Rostock und Berlin. Seine Dissertation reichte er mit dem Thema “*Kritische Studien zur Flora Mecklenburgs*” ein. 1854 erwarb er den Doktortitel der Medizin. 1863 ließ er sich als Arzt in Bützow nieder und wurde Medizinalrat. Er beschrieb *Lappa nemorosa* (*Arctium nemorosum*) Herbar: Frankfurt.

Grimm, Franz Ferdinand: * 06.1782; † 16.01.1816 in Recklinghausen. Er war um 1805 Arzt in Neviges im Kreis Elberfeld. Bald zog er nach Krefeld und 1812 nach Recklinghausen. Dort war er auch auf dem Land als Arzt unterwegs. Wärend eines solchen Besuches stürtzte er vom Pferd.Davon erholte er sich nicht mehr. Er dokumentierte vorrangig die Heilpflanzen der Duisburger Umgebung.

Grimm, Illona: Sie ist Mitarbeiterin in der Naturschutzbehörde Plauen.

Grimm. Johann Friedrich Carl: * 05.02.1737 in Eisenach; † 28.10.1821 in Gotha. AK „GRIMM“. Sohn eines Gymnasiallehrers. Er besuchte in Eisenach das Gymnasium. Bei Haller studierte er in Göttingen Medizin und Naturwissenschaften. 1758 promovierte er zum Dr. med. Mit einem Thema über physiologische Optik. 1758 kehrte er als Arzt nach Eisenach zurück. Hier wurde er Leibarzt des Herzogs von Gotha und Hofrat. Zunächst mit Phanerogamen befaßt, verlegte er sich später auf die Kryptogamen. Er unternahm mit seinen Freund Bridel Exkursionen, der ihn für die Moose begeisterte. Nach ihm ist die Gattung *Grimmia* benannt.

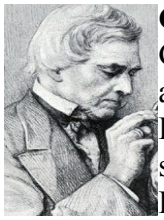


Grimme, Arnold T.: * 28.11.1868 in Bückeburg; † 01.11.1958 in Kassel. Sohn eines Färbereibesitzers. AK „A. T. GRIMME“. 1887 bestand er das Maturitätsexamen am Gymnasium Adolfinum in Bückeburg. In seinen Jugendjahren lernte er Wilhelm Busch und Hermann Löns kennen. 1887 besuchte er die Tierärztliche Hochschule Hannover. 1890 erfolgte dort die Appropation zum Tierarzt. 1891 wurde er Assistent beim Landtierarzt Lungerhausen in Bückeburg. 1891 zog man ihn zum Militär beim 2. Garde-Feldartillerieregiment Berlin ein. In Berlin begann er 1892 ein Studium. Von 1893 bis

1895 war er Schlachthofinspektor in Eisenach. Er wechselt nach Melsungen, um hier 1896 bis 1910 als Kreistierarzt zu wirken. Er war 1932 bis 1945 Vorsitzender des Vereins für Naturkunde Kassel. 1902 promovierte er zum Doktor phil. an der Universität Marburg. Von 1910 bis 1921 war er dann Kreistierarzt in Kiel. Im 1. Weltkrieg war er zwischen 1914 und 1916 als Oberstabsveterinär in Frankreich und Galizien eingesetzt. Vom Krieg zurückgekehrt, wurde er 1916 Hoftierarzt beim Prinzen Heinrich von Preußen, um 1921 Kreistierarzt in Kassel. 1922 kam es zu engeren Kontakten zum Bryologen Grebe. Er ging 1934 in den Ruhestand. Nach dem Tode Schäfers ging er an die von diesen eingeleitete Gefäßpflanzenflora Nordhessens, vor deren Publikation er aber leider verstarb. Herbar: Ottoneum Kassel, München.



Grimme, Friedrich Wilhelm: * 25.12.1827 in Assinghausen/Westfalen; † 02.04.1887 in Münster. Sohn eines Dorfschulehrers. Er nahm am Unterricht seiner älteren Brüder teil, danach gab ihm sein Vater Latein- und der Dorfpfarrer Privatunterricht. Darauf trat er in die Quarta des Progymnasiums Brilon ein. Nach Schulabschluß kehrte er 1844 wegen seiner schwächelnden Gesundheit wieder in sein Elternhaus zurück. 1845 besuchte er die Unterprima des Arnsberger Laurentanium, wo er 1847 die Reifeprüfung ablegte. Im selben Jahr begann er in Münster Theologie zu studieren. Nach zwei Semstern kehrte er sich von der Theologie ab. Er wurde 1847 Gründungsmitglied der Studentenbewegung „*Sauerlandia*“. Von 1850 und 1851 zwangen ihn gesundheitliche und finanzielle Probleme zur Rückkehr in seine Heimat. 1852 erhielt er die Lehrbefugniss für alle Gymnasialklassen. 1852 wurde er Probelehrer am Arnsberger Gymnasium, 1854 Hilfslehrer in Brilon, 1855 am Münsterer Paulinum. 1856 wurde er ordentlicher Lehrer und bald darauf Oberlehrer am Paderborner Gymnasium Theodorianum, wo er in Folge 16 Jahre blieb. Das war seine produktivste Phase sowohl als Naturwissenschaftler, als auch als Literat und Vortragsredner. Er gründete eine Zeitschrift. Er reiste nur zweimal, einmal ins Siebengebirge und einmal quer durch Holland. 1872 nahm er die Direktorenstelle am Königlich-Katholischen Gymnasium von Heiligenstadt an. 1885 ließ sich der 57jähige in den Ruhestand versetzen und wählte Münster als Alterswohnsitz. Er war seinerzeits der auflagenstärkste Mundartdichter Westfalens und gilt als Begründer der sauerländischen Mundartliteratur.



Grisebach, August Rudolph Heinrich: * 17.04.1814 in Hannover; † 09.05.1879 in Göttingen. AK „GRISEB.“. Er studierte ab 1832 Medizin und Botanik in Göttingen und ab 1834 Berlin. 1836 promovierte er in Berlin mit einer Arbeit über Gentianaceen zum Doktor der Medizin. 1837 ging er als Privatdozent nach Göttingen zurück. Dort war er seit 1841 als ao. und seit 1847 als o. Professor für Naturgeschichte und 1875 für Botanik, sowie als Direktor des Botanischen Gartens tätig. 1878 ernannte man ihn zum Geheimen Regierungsrat. Schon in früher Jugend legte er ein Herbar an, und als Zwölfjähriger setzte er sich mit Sprengel in Halle wegen Pflanzenaustausch in Verbindung. 1833 reiste er als Student in die Dauphiné. Spätere Reisen führten ihn unter anderem auf dem Balkan, nach Norwegen, Südfrankreich, den Pyrenäen, Siebenbürgen und den Karpaten. Ihm interessierte die Beziehung zwischen Vegetation, Klima und Boden. In Norwegen wies er erstmals Klimaveränderungen durch Fossilfunde nach. 1876 zog er nach Göttingen. Sein Hauptwerk war die 1872 erschienene „*Vegetation der Erde*“. Er prägte den Begriff „*Geobotanik*“ und gilt als Begründer der Pflanzengeografie. Nach ihm wurde die Gattung *Grisebachia* benannt. Sein Sohn war anfänglich auch botanisch aktiv. Herbar: Göttingen, Kew, München.



Grisebach, Eduard Anton Rudolf: * 09.10.1848 in Göttingen; † 22.03.1906 in Berlin- Charlottenburg. Sohn des Botanikers August Griesebach. Nach juristischen Studien in Leipzig und Berlin promovierte er 1867 in Göttingen zum Doktor jur. 1868 wurde er Referendar am Berliner Kammergericht. Er verkehrte dort im Hause Bismarcks und ging seinen poetischen Neigungen nach. Er erzielte damit einen beträchtlichen Erfolg. Nach der Teilnahme am Krieg 1870/71, den er ebenso überschwenglich besang, wie er Bismarck mit Kant gleichsetzte begann die konsularische Laufbahn. Er ging 1872 an die deutsche Gesandtschaft nach Rom und erreichte über die Stationen

Konstantinopel (1873), Smyrna (1875), Auswärtiges Amt Berlin (1876), Iaşi (1878), Bukarest (1880 als Konsul), Petersburg (1881), Mailand (1883), Port-au-Prince auf Haiti (1886) 1889 seine Pensionierung. Fortan widmete er sich literaturhistorischen Arbeiten. Botanisch trat er nur in seiner frühen Zeit, wohl durch seinen Vater geprägt, in Erscheinung.

Grolle, Ricleff: * 08.08.1934 in Oldenburg; † 12.06.2004 in Freyburg/Unstrut. Sohn des Lehrers Friedrich Grolle. AK „GROLLE“. Als 1944 sein Vater eingezogen wurde (er fiel in Österreich), zog die Mutter mit ihm nach Jena zu den Großeltern. Er war begeisterter Radfahrer, der bis in die Alpen fuhr. Schon als Oberschüler faszinierte ihn die Botanik und er kam früh mit Herzog in Kontakt, welcher den Grundstein seiner Liebe zu den Moosen legte. Nach dem Abitur 1952 begann er in Jena Biologie zu studieren. Dieses mußte er wegen einer schweren Poliomylitis für 4 Semester unterbrechen. Diese Krankheit band ihn zeitlebens an den Rollstuhl. Ungeachtet dessen setzte er sein Studium unter Schwarz, Herzog und Schussnig fort. 1959 erhielt er sein Diplom mit „*Die Rhizoidenanordnung bei den beblätterten Lebermoosen*“. Er bekam im gleichen Jahr eine Anstellung am Institut für Spezielle Botanik in Jena. 1962 promovierte er mit der Dissertation „*Monographie der Lebermoosgattung Leptoscyphus Mitt.*“. Er konzentrierte sich auf die Lebermoose, seit 1908 auf fossile Lebermoose in Bernsteinen. Seine diesbezügliche Monographie konnte er noch abschließen, die Veröffentlichung erlebte er nicht mehr. 1999 erhielt er von der Universität Göttingen den Ehrendoktortitel. Über 300 Publikationen stammen aus seiner Feder. Er starb an einer Lungenentzündung.

Groß, A.:

Groß, L.:

Grosse, Ernst: Er besaß einen Doktorentitel.

Grossmann, Anton: * 1925 in Teplitz-Schönau (Teplice-Šano)/Böhmen; † unbekannt. Nach dem Studium von 1951 bis 1958 an der Universität Frankfurt/M. schloß er mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. Von 1958 bis 1965 war er im gymnasialen Schuldienst in Offenbach/M. Von1965 bis 1971 war er an der Abteilung für Erziehungswissenschaften/Didaktik der Biologie der Universität Frankfurt/M. Zwischen 1971 und 1984 erhielt er die Professur für Didaktik der Biologie an der Pädagogischen Hochschule Lörrach und von 1984 bis 1987 an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. 1987 ging er in den Ruhestand. Seine Schwerpunkte waren die Floristik in Hessen, besonders der Rhön, sowie dem Mühlviertel in Oberösterreich. 1971 zog er nach Südbaden. Er war auch bryologisch aktiv. Herbar: Frankfurt/M.

Grossmann, Horst: * 09.03.1930 in Bad Bibra; † 20.09.1970 in Wiesbaden. Nach dem Realschulabschluss 1946 in Sömmerda war er bis 1948 Verwaltungslehrling in Weißensee. Anschließend ließ er sich zum Lehrer ausbilden und hielt sich bis 1955 als Lehramtskandidat und Lehrer an Fachschulen und Seminaren in Gera und anderen thüringischen Gemeinden auf. 1955 verließ er seine Heimat, kam nach Hessen und belegte ein Studium am Pädagogischen Institut in Weilburg. Von 1956 bis 1962 war er Lehrer in Frankfurt/M. 1963 zog er nach Winkel im Rheingau, wo er 1965 die zweite Staatsprüfung ablegte und als Grundschullehrer unterrichtete. Er wirkte auch in Bereichen der Heimat- und Kunstgeschichte. Exkursionen führten ihn bis nach Tirol. Herbar: Frankfurt/M.

Grossmann, Louis:

Grube, Agnes:

Gruber, Friedrich d. Jüngere:

Grünwald, Hans: Er war auch mykologisch aktiv.



Grummann, Vitus Johannes: * 1899 in Jacobsdorf (Jakubowice)/Schlesien; † 12.12.1967 in Berlin. AK „GRUMMANN“. In Bad Ziegenhals (Głuchołazy) besuchte er von 1913 bis 1920 das Lehrerseminar, was durch die Einberufung von 1917 bis 1919 unterbrochen wurde. Von 1920 bis 1942 war er Lehrer in Berlin. 1930 bestand er die Sonderschul-Lehrerprüfung. 1937 legte er das Begabtenabitur beim Erziehungsministerium in Berlin vor und immatrikulierte sich an der Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin. Erneut, zwischen 1939 und 1942 wurde er eingezogen. Dennoch promovierte er 1941. Nach dem Krieg fungiert er zunächst als Abteilungsleiter in der Reichsanstalt für Film und Bild und lehrte an verschiedenen Gymnasien. 1954 wurde er Studienrat in Berlin-Steglitz, wo er bis zur Pensionierung 1963 tätig war. Bereits während seines Studiums begann er sich für Botanik zu interessieren und wurde von Hillmann für die Lichenologie begeistert. Er gilt als Begründer der modernen Flechtenteratologie. Er publizierte viel über Flechten. 1974 schrieb er eine Flechtenbibliographie. Zudem schuf er eine Lehrtafel für Höhere Schulen und Universitäten. Herbar: Berlin-Dahlem.

Grund, H.:

Grund, Th.:

Grundmann, H.:



Gschwend, Dieter: * 22.04.1950 in Hindelang. Schon sein Vater brachte ihn mit Orchideen in Berührung. Als Jugendlicher vertiefte sich seine Liebe zu der Gruppe, aber der Durchbruch kam erst mit der Mitgliedschaft beim Arbeitskreis Heimische Orchideen Bayern. 1996 war er Mitbegründer der Regionalgruppe Allgäu des Arbeitskreises Heimische Orchideen. Diese leitet er bis heute.Gleichzeitig wurde er in den Beirat des Arbeitskreises Heimische Orchideen Bayern gewählt. Seine Arbeiten über die Orchideen komplettierten wesentlich das Verbreitungsbild der Orchideen im Allgäu.

Gümbel, Wilhelm Theodor: * 19.05.1812 in Dannenfels/Donnersbergkreis; † 10.02.1858 in Landau. Sohn eines Revierförsters. AK „W. GÜMBEL“. Nach einem Studium der Theologie in Heidelberg und dem der Technik in Würzburg studierte er Naturwissenschaften in München unter Zuccarini und Martius.1835 machte er sein Staatsexamen in Forstwissenschaften. Ab 1837 lehrte er Naturgeschichte und Landwirtschaft an der Gewerbeschule Zweibrücken, zudem Mathematik an der dortigen Lateinschule. 1843 wurde er nach Gründung der Gewerbeschule Landau dort Lehrer und 1853 Rektor. Er beschäftigte sich mit Moosen. Sein Bruder, der Geologe Wilhelm Gümbel, sammelte im bayerischen Wald Moose, die Theodor Gümbel in der Flora publizierte. In Zweibrücken befreundete er sich mit Philipp Bruch und wurde Mitarbeiter an der „*Bryologia europaea*“. Nach ihm wurde die Gattung *Guembelia* benannt. Er starb an Hirnhautentzündung. Herbar: Bad Dürkheim, Brüssel, München,Tübingen, die Masse ist verschollen.



Günther, Johann Christian Carl: * 10.10.1769 † 18.06.1833 in Breslau (Wrocław). AK „GÜNTHER“. Er studierte zunächst bei seinem Vater, dann in Breslau, Dresden, Berlin und Stettin Pharmazie. Ab 1797 kaufte er sich eine Apotheke in Breslau. Er war, neben Starkego, Seliger, und Ludwig der erste Kryptogamenforscher Schlesiens. Er später widmete er sich den Phanerogamen und arbeitete mit Grabowski und Wimmer zusammen. Nach ihm ist *Potentilla guentheri* benannt. Herbar: verschollen.

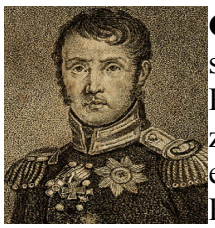
Günther, Karl Friedrich: * 22.03.1941 in Langenleuba-Niederhain. AK „K. F. GÜNTHER“. Er war am Haussknecht-Herbarium Jena und ging 2004 in den Ruhestand. Herbar: Jena, Greifswald.



Gürgens, Klaus: * 01.02.1913 in Plauen. Sohn des Dekorationsmalers Günter Gürgens. Als Kind musizierte und malte er, war Aquarianer und Naturfreund. 1940 wurde er in Plauen eingeschult. Nach dem Bombardement von Plauen ausgebombt, zog seine Familie nach Weißdorf bei Münchberg, mußte aber wieder zurück ins Auffanglager Hof-Moschendorf und von da nach Plauen. Weiter besuchte er in Plauen die Mosenschule und ab 1948 die Oberschule für Jungen. 1951 nahm

er ein Pädagogikstudium am Institut für Lehrerbildung Leipzig auf. Nach dem Schulpraktikum in Pöhl setzte er das Studium am gleichnamigen Institut in Nordhausen fort. 1954 schloß er mit der Lehrbefähigung für Unterstufen ab. Er erhielt eine Lehrerstelle in Großbodungen im Eichsfeld. 1955 studierte er 1 Jahr Kunsterziehung an der Pädagogischen Hochschule Erfurt. 1956 begann er als Lehrer in Neumark/Vogtland und 1962 in Mylau. 1962 wechselte er an die Schule Jocketa, wo er bis zur Pensionierung 1991 lehrte. Er stand mit Weber in Verbindung. Botanisch gilt seine besondere Zuneigung den Rautenfarnen. Er ist viel in Tschechien unterwegs, illustrierte 2 Hefte der „*Neuen Brehm-Bücherei*“ und erarbeitete eine Panorama-Karte des Vogtlandes. Er spielt Kontrabaß, Klarinette und Gitarre beim Volksmusikverein „*Die Gockeschen*“.

Gürke, Max Robert Louis Albert (Maximilian): * 17.11.1854 in Beuthen an der Oder; † 16.03.1911 in Berlin-Steglitz. Sohn eines Elementarlehrers. AK „GÜRKE“. Von 1873 bis 1880 studierte er Naturwissenschaften und Mathematik. Von 1880 bis 1884 war er Lehrer in Görlitz und 1886 Assistent in Berlin, 1882 in Göttingen. 1892 wurde er Hilfskustos am Botanischen Garten und Museum Berlin, von 1893 bis 1911 dann Kustos und 1904 Professor daselbst. Zwischenzeitlich studierte er 1895 in Kiew. Herbar: Berlin, Kew.



Guimpel, Friedrich: * 01.08.1774 in Berlin; † 1839. AK „GUIMPEL“. Er bildete sich auf der Akademie der Künste in Berlin aus und wurde Maler und Kupferstecher. Seit 1814 war er Königlich Akademischer Künstler. 1817 wurde er zum Königlich Preußischen Professor an der Akademie der Künste in Berlin ernannt. 12 Modelle von Prachtstrumpfbändern für Damen stammen aus seiner Feder. Er gab das 9-teilige „*Abbildung der deutschen Holzarten für Forstmänner und Liebhaber der Botanik*“ heraus. Er sammelte in Frankreich und Deutschland. Herbar: Straßburg.

Gulich, Albert: * 13.12.1903 bei Legnica/Schlesien; † 15.12.1976 in Zwickau. Er kam als Kriegsflüchtling 1945 nach Zwickau. Als Gärtner wurde er im botanischen Zentralschulgarten dort Leiter. 1963 legte er seine Meisterprüfung an der Station junger Techniker in Zwickau ab. Er initiierte die Pflanzenkartierung in Zwickau und ließ bereits 1951 Verbreitungskarten drucken. Nebst Gefäßpflanzen arbeitete er auch über Moose.



Gutermann, Walter Eckard: * 19.04.1935 in Straubing. AK „GUTERMANN“. Er wuchs in Oberstdorf im Allgäu auf. Er studierte Botanik an der Universität München und schrieb seine Dissertation in Graz und Wien. Seit 1969 hatte er wissenschaftliche Positionen in Graz und Wien inne. Ab 1994 war er Professor am Institut für Botanik der Universität Wien. Seine hauptsächliche Arbeitsgebiete sind die Taxonomie und Chorologie der mittel- und südeuropäischen Flora und die floristische Kartierung. Herbar: München.

Gutheil, Hermann Emilius: * 26.01.1809 in Carlshafen/Weser; † 04.11.1857 in Düsseldorf. Sohn des Apothekers Carl Louis Gutheil. Seine Schul- und Studienzeit liegt im Dunkel. Er gibt selbst in einer Krefelder Einwanderungsurkunde nur an, daß er sie in Preußen verbrachte. Sein Examen legte er im Jahr 1831 ab. Zuvor war er als Apothekergehilfe in Brakel und im weit entfernten Bad Kreuznach tätig.In beiden Gegenden hat er eifrig botanisiert, was zu Klagen des Kreisphysikus über den Zustand der Kreuznacher Apotheke führte, die er spätestens 1835 verlassen hatte. 1832 wurde er approbiert. 1842 erwarb er die Schöpp'sche Apotheke in Krefeld-Hüls. 1855 verkaufte er die Krefelder Apotheke und zog nach Düsseldorf. Dort betätigte er sich als Fabrikant. Er besaß im Stadtteil Oberbilk eine Kalk- und Ziegelbrennerei und eine chemische Fabrik.

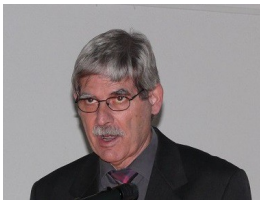


Gutte, Peter: * 10.01.1939 in Dresden. Sohn eines Waldarbeiters und Bauern. AK „GUTTE“. Von 1945 bis 1953 besuchte er die Grundschule in Markersbach/Hellendorf, um bis 1957 in die Oberschule nach Pirna zu wechseln. Hier bekam er durch den Lehrer Heinz Grundig erste Kontakte zur Pflanzengeografie und Floristik. 1957 begann er in Leipzig zunächst das Studium der Biologie und Chemie. Von 1960 bis 1962 konzentrierte dieses sich auf Biologie. Bei R. Schubert erhielt er in Leipzig die Ausbildung zum Pflanzensoziologen. Mit “*Die Ruderalpflanzengesellschaften in der weiteren Umgebung von Leipzig*” erwarb er 1962 sein Diplom. Er wurde nun 3 Monate Aspirant am Botanischen Institut der Universität Leipzig, um 1963 dort als wissenschaftlicher Asisstent zu wirken. Seit dieser Zeit galt sein Einsatz der Lehre und Forschung auf den Gebieten der Geobotanik, Ökologie und Taxonomie. Zwischen 1965 und 1969 war er Naturschutzbeauftragter der Kreise Leipzig-Stadt und Land. 1969 promovierte er mit “*Die Ruderalpflanzengesellschaften West- und Mittelsachsens und ihre Bedeutung für die pflanzengeographische Gliederung des Gebietes*”. 1973 wurde er Facultas docendi. Von 1973 bis 1974 war er Gastdozent an der Universität Nacional Mayor de San Marcos in Lima (Peru). Von dieser Zeit bis 1992 folgten mehrere Aufenthalte in Peru, Cuba und Bolivien. Von 1974 bis 1993 war er Kustos am Herbarium der Universität Leipzig. 1981 habilitiert er sich mit “*Vegetationskundliche Studien in den Hochanden Perus”*. 1988 wurde er zum ao. Dozenten für Geobotanik berufen. 1993 beendete er das Arbeitsverhältnis an der Universität Leipzig. 1994 war er Wissenschaftlicher Koordinator des Florenatlas Sachsen. Danach war er bis 1998 Wissenschaftlicher Oberassistent am Institut für Botanik der Universität Leipzig. Von 1998 bis 2002 wurde er Kustos am Botanischen Garten Leipzig, um 2002 in den Ruhestand zu treten. Er publizierte viel. Nach ihm sind die *Bromeliacea*-Arten *Pitcairnia gutteana*, *Tillandsia gutteana* und *Puya gutteana* benannt. Herbar: Leipzig.

Györffy, Istvan : * 19.12.1880; † 16.04.1959. AK „GYÖRFFY“. Er studierte an der Universität Cluj. Als Professor für allgemeine Botanik lehrte er an den Universitäten Kolozsvár und Szeged. Von 1929 bis 1930 war er an letzterer Rektor. Er gründete den Botanischen Garten Szeged. Er war Bryologe und schrieb u.a. " *Bryophyta regni Hungariae*" und "*Folia Cryptogamica*". Er sammelte vor allem im Tatra Gebirge und in Siebenbürgen.

H

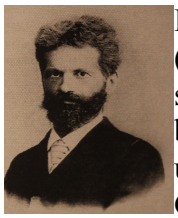
Haardt, F.:



Haas, Manfred:

Haberland, F.:

Haberland, Maximilian: * 20.10.1853 in Kahla; † 15.09.1918 in Neustrelitz. Sohn eines Advokaten. Er besuchte das Lyzeum in Eisenberg und das Gymnasium in Altenburg. 1875 begann er in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Von 1878 bis 1879 war er als Hilfslehrer am Gymnasium Altenburg tätig. Er erlangte das Facultas docendi. 1879 wurde er zum 4. Lehrer an der Großherzoglichen Realschule Neustrelitz berufen. Er publizierte auch in Bereichen der Klimaforschung und Paläontologie. 1895 vermaß er den Glambecker See. Seine Neustrelitzflora von 1901 erschien im Komplex der damaligen Bemühungen um eine neue Flora von Mecklenburg. Er selbst war für dieses Werk eine zentrale, federführende Person, welche auch das Herbarium des Vereins in Maltzaneum Waren einbrachte. 1916 verließ er aus gesundheitlichen Gründen den Verein der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg. Da nach seinem Tod die Unterlagen zur Flora von Mecklenburg nicht mehr auffindbar waren, ging diese Vorhaben damit unerfüllt zu Ende.



Haberlandt, Gottlieb Johannes Friedrich: * 28.11.1854 in Ungarisch Altenburg (Mosonmagyaróvár); † 30.01.1945 in Berlin. Sohn eines Professors für Pflanzenbau. Er studierte und promovierte in Wien. Danach ging er nach Tübingen. 1884 schrieb er sein bedeutenstes und kontroverstes Werk "*Physiologische Pflanzenanatomie*". Er war auch Bryologe und hier vordergründig Anatom und Physiologe. 1891 reiste er nach Java. 1920 wurde er von Graz nach Berlin berufen. Er war künstlerisch begabt, spielte Piano und malte Aquarelle. Nach Kriegsende flüchtete der nun fast 90 jährige aus Schlesien zurück nach Berlin, wo er, völlig erschöpft, in der Charité verstarb.

Hackel, Hansjörg: * 1941 ; † 23.11.2011 in Mindelheim. Er war Naturschützer und sowohl botanisch, als auch ornithologisch aktiv. Zudem arbeitete er geologisch. Außerdem interessierten ihn kulturhistorische Sachverhalte. Sein Arbeitsbereich lag im Allgäu zwischen Iller und Lech.



Häcker, Gottfried Renatus: * 29.07.1789 in Barby; † 07.10.1864 in Lübeck. Sohn eines Kaufmannes. AK „HAECKER“. Er besuchte von 1802 bis 1806 das Gymnasium in Barby, danach trat er die Lehrzeit als Beutler und Steinmetz an. 1812 begann er bei seinem Schwager in Jerichau eine Apothekerlehre und machte später sein Examen in Magdeburg. 1823 bereiste er Württemberg, die Schweiz und Norditalien. 1824 trat er als Rezeptarius in die Kindtsche Apotheke in Lübeck ein. Nach Kindt's Tod wurde er 1856 Konservator am Naturalienkabinett in Lübeck. Er war mineralogisch interessiert und galt als kenntnisreicher Botaniker. Seine Sammlung „*Musci frondosi et hepatici Florae Lubecensis*“, die sich in Lübeck befand, verbrannte im letzten Krieg. Auch lieferte er Beiträge zu Rabenhorst's Exsiccatenreihen. Nach ihm wurden die Gattung *Hackaeria*, sowie *Colura haeckeriana*, *Lejeunea haeckeriana* und *Plagiochila haeckeriana* benannt.



Häcker, Stefan:

Hämmerle, Juan Andres: * 25.07.1876 in Santa Ana de Coro/Venezuela; † 07.12.1930 in Cuxhaven. Sohn eines Apothekers. AK „HÄMMERLE“ Nach dem Studium in Göttingen und Berlin erwarb er 1898 mit„*Zur physiologischen Anatomie von Polygonum cuspidatum*“ den Doktortitel. Von 1898 bis 1901 war er Assistent am Pflanzenphysiologischen Institut Göttingen. 1904 wechselte er als Lehrer an die Staatsschule Ritzebüttel.

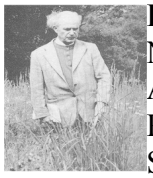


Haeseler, Volker: Er ist Professor für Terrestrische Ökologie der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Er arbeitet zu verschiedenen Tiergruppen, mit einem Schwerpunkt Insekten. Dabei werden die Artendiversität, die Interaktionen, die Bionomie und synökologische Aspekte untersucht und verglichen. Er engagiert sich für den Schutz der europäischen Küstendünen. Seit 1976 ist er Mitherausgeber der Fachzeitschrift „*Drosera*“. In der Flora und Fauna der Ostfriesischen Inseln hatte er den faunistischen Teil bearbeitet.



Haeupler, Henning: * 03.12.1939 in Einbeck. Die Schule besuchte er von 1945 bis 1961 in Einbeck, Osnabrück und Hildesheim, wo er 1961 sein Abitur ablegte. Danach lernte er bis 1962 Gärtner. Von 1963 bis 1974 studierte er Biologie in Göttingen, wo sein Lehrer Ellenberg war. 1974 promovierte er mit „ *Statistische Auswertung von Punktrasterkarten der Gefäßpflanzenflora Süd- Niedersachsens*“ und bewies damit erstmals, daß im städtischen Bereich die Biodiversität ausgeprägter ist, wie im Umland. Er war zwischen 1967 und 1982 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Göttingen. 1982 habilitierte er sich mit „*Evenness als Ausdruck der Vielfalt in der Vegetation*“. Von 1972 bis 1981 war er Naturschutzbeauftragter im Regierungsbezirk Hildesheim. 1969 begründete er die floristische Kartierung auf Meßtischblattbasis für ganz Mitteleuropa. Dabei definierte er das Höhenstufenkonzept neu. Weitere Kartierungsvorhaben folgten. 1982 vertrat er die C2-Professur in Gießen. Die Datenbank Gefäßpflanzen erhob er zwischen 1989 und 1997. Von 1983 bis 2007 hatte er die C3-Professur der neu gegründeten Arbeitsgruppe „*Geobotanik*“ am Lehrstuhl für Spezielle Botanik in Bochum über. 2007 ging er in Pension. Er war bis 2008 Herausgeber der „*Floristischen*

Rundbriefe“ und publizierte viel.



Haffner, Paul: * 17.06.1905 in Beauregard/Elsaß; † 12.10.2001 in Merzig. Sohn des Nicolaus Haffner. Bis 1926 besuchte er in Merzig die Landesstudienanstalt. Anschließend studierte er in Bonn, München und Münster Biologie, Chemie und Physik. 1931 schloß er in Münster mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. Seine Examensarbeit schrieb er über „*Florenelemente Westfalens*“. 1932 begann er als Referentar der Oberrealschule Saarbrücken. Nach dem 2. Staatsexamen wurde er Studienrat am Mädchenlyceum und Knaben-Realgymnasium Merzig. Im 2. Weltkrieg wurde er zunächst nach Holzkirchen evakuiert., wo er am Gymnasium Miesbach unterrichtete. Dann mußte er an die Front, bsonders in Rußland und Frankreich. Nach der Kriegsgefangenschaft kehrte er 1946 nach Merzig zurück, um weiter am Knaben-Realgymnasium zu wirken. Er widmete sich auch der Imkerei. Von 1965 bis 1968 war er zudem als Dozent an der Pädagogischen Hochschule Saarbrücken tätig. 1970 in den Ruhestand versetzt, lehrte er noch 3 Jahre weiter Oberstufenbiologie am Gymnasium am Stefansberg Merzig. Intensiv arbeitete er über Orchideen und war zudem im Naturschutz aktiv.

Hagemann, August Ludolph Wilhelm: * ?; † 1782. Er war Apothekergeselle in der Bremener Neustadts-Apotheke. Er war Autodidakt und Freund von A. W. Roth.



Hagen, Karl Gottfried von (Carolus Godefredus): * 24.12.1749 in Königsberg (Kaliningrad); † 02.03.1829 ebenda. Sohn des Apothekers Johann Heinrich Hagen. AK „K. G. HAGEN“. Bereits sein Vater widmete sich mit Hingabe der Botanik. Er erhielt Privatunterricht von seinem Onkel, dem Pfarrer Georgesohn in Tiefensee und besuchte das Altstädtische Gymnasium in Königsberg. 1769 begann er an der Albertus-Universität zu studieren. Dort hörte er Kant, an dessen Tischgesellschaft er jahrelang teilnahm. Diese Feundschaft hielt bis zum Tode Kants. Von seinem Vater zum Apotheker ausgebildet, wurde er von Christoph Gottlieb Büttner unter die angehenden Mediziner aufgenommen. Als sein Vater 1772 erkrankte, übernahm er dessen Hof-Apotheke. Dabei wollten ihn die Könisberger Apotheker nicht anerkennen, da er das Studium abgebrochen hatte. So stellte er einen Provisor ein und holte seine Prüfung 1773 in Berlin nach. Als er einige Jahre seine Apotheke leitete, forderte ihn die Medizinische Fakultät auf, unter die Universitätslehrer zu treten. Er hielt Probevorlesungen und verfaßte die Dissertation “*De stanno*”. Seit 1775 promoviert, hielt er Vorlesungen im Auditorium seiner Apotheke. 29jährig schrieb er das “*Lehrbuch der Apothekerkunst*”. 1779 wurde er Extraordinarius und auf den Lehrstuhl für Medizin berufen. Später wurde er zum Geheimen Medizinalrat ernannt. 1779 lehrte er zusätzlich an derArtillerieschule. 1787 gab er den Anstoß zur Errichtung eines Botanischen Gartens der Universität, der erst 1811 realisiert werden konnte. Zeitweise war er Präsident der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft. 1812 war er Mitbegründer des Königsberger Archivs für Naturwissenschaften und Mathematik.1820 gründete er das Mineralogische Museum der Universität. Nur einmal unternahm er eine größere Reise. Mit seinem Mieter, Baron von Salis, reiste er 5 Monate durch die Schweiz. Dort traf er auf Gesner, Pestalozzi und die Söhne Hallers. Er hatte eine bedeutende alchemistische Bibliothek und war Begründer der wissenschaftlichen Pharmazie und experimentellen Laborarbeit. Nach ihm wurden die Gattungen *Hagenia* (*Caryophyllaceae, Rosaceae, Physciaceae*), sowie *Galeopsis hagenii* und die Muschel *Mytilus hagenii* benannt. Herbarium: Uppsala.

Hagena, Carl: * 31.03.1806 in Rintel; † 06.12.1882 in Oldenburg. Sohn des Gymnasiallehrers F. H. Hagena. AK „HAGENA“. Seine erste Jugend verlebte er in Elsfleth, wo er durch den Theologen Kuhlmann den ersten Unterricht in den alten Sprachen erhielt. Von 1818 bis 1824 besuchte er das Gymnasium in Rinteln. Von 1824 bis 1827 studierte er in Göttingen und Leipzig Theologie, daneben auch Philologie, Geschichte und Geographie. Nach Beendigung der Studienzeit war er eine Zeit lang Hauslehrer in Hammelwarden und Suhlingen, bis er 1829 eine Anstellung als vierter Kollaborator am Gymnasium Oldenburg erhielt. Er lehrte Deutsch, Englisch und Geographie, Botanik und Zoologie. 1860 übernahm er auch noch den Religionsunterricht. In der Botanik erwarb er sich den Ruf eines gründlichen Kenners der Flora des Herzogtums und war auch mykologisch aktiv. Zudem studierte er Sprachen und interpretierte Dichter. Er erhielt eine

Professur.

Hagenbrock, Josef: Er lebte in Warendorf.

Hahn, Gotthold: * 12.03.1841 in Rodias bei Jena; † 05.12.1913 in Gera. Sohn eines Gutsbesitzers. AK „G. HAHN“. Er studierte in Jena Landwirtschaft und verwaltete danach das elterliche Gut. Ab 1874 war er Privatgelehrter für Botanik in Gera und besonders auf Kryptogamen verlegt. 1877 ging er in Rente. Er schrieb 1883 das Buch „*Der Pilzsammler*“, welches in mehrere Auflagen erschien. Herbare: Frankfurt, Gera (zerstört), Leiden, Jena, London, Warschau, Wrocław.

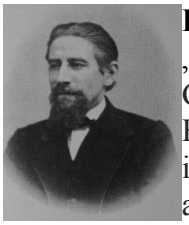
Hahn, Karl: * 21.08.1858 in Ludwigslust; † 05.02.1946 in Grabow. Er war von 1886 bis 1924 Musik- und Blindenlehrer in Neukloster. Er widmete sich über Jahre hinweg der Erforschung des Schlemminger Gebietes, besonders der Moose. Ein Teil seiner Sammlungen wurden im Krieg vernichtet. Sein Nachlass ist im Müritz-Museum in Waren aufbewahrt.

Hahn, Werner Andreas: * 14.07.1950 in Weitersburg bei Koblenz. Sohn des Landwirtes Werner Hahn. Nach dem Besuch der Grundschule Weitersburg von 1957 bis 1962 ging er bis 1970 auf das Eichendorff-Gymnasium Koblenz. Dort machte er 1970 sein Abitur. Er begann an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M. Soziologie und Philosophie zu studieren. Das Studium schloß er 1978 mit dem Diplom in Soziologie ab. Seine Diplomarbeit handelte über die Institutions- und Theroriegeschichte der deutschen Irrenfürsorge. Zwischenzeitlich brachte er von 1971 bis 1973 den Zivildienst in den Kliniken der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M. hinter sich. Von 1977 bis 1983 studierte er Humanmedizin in Frankfurt/M. 1983 erlangte er die Approbation als Arzt. Seit 1996 ist er Facharzt für Innere Medizin und besitzt seit 1998 eine Niederlassung als Teilhaber in einer nephrologischen Gemeinschaftspraxis in Mayen und Andernach. Dort ist er bis heute ärztlich tätig. Sein botanisches Arbeitsgebiet fokussiert sich vordergründig auf Orchideen, auch im mediterranen Bereich. Hier publizierte er wiederholt.

Haisch, Bernd: Er lebte in Stutensee und war auch bryologisch aktiv.



Haller, Victor Albrecht von: * 16.11.1708 in Bern; † 12.12.1777 ebenda. AK “HALLER” oder “HALL.”. Sohn eines Juristen. Bereits als Kind stellte er ein hebräisches und griechisches Wörterbuch zusammen, schrieb lateinische Verse und versuchte sich an einer Übersetzung Virgils. Ab 1723 studierte er Medizin und Naturwissenschaften in Tübingen. 1727 promovierte er in Leiden. Danach ließ er sich in angesehenen Lehranstalten und Spitälern Englands und Frankreichs weiter ausbilden, um 1728 in die Schweiz zurückzukehren. Dort begann er an der Universität in Basel Mathematik und Botanik zu studieren. 1729 praktizierte er als Arzt in Bern. 1734 erhielt er die Stelle als Stadtarzt. 1735 wurde er Leiter der Zentralbibliothek in Bern. 1736 wechselte er an die noch junge Universität Göttingen an den Lehrstuhl für Anatomie, Chirurgie und Botanik. Dort legte er den Botanischen Garten an und wurde Ehrendoktor und Leibarzt Georg II. Berufungen nach Oxford und Utrecht lehnt er ab. 1737 schrieb er seine Dissertation „*Dissertationem botanicam de Pedicularibus quae specimen es historiae stirpium in Helvetiasponte nascentium rectore mganificentissimo et pontentissimo.“* Von Kaiser Franz I. wurde er 1749 in den erblichen Adelsstand erhoben. 1747 übernahm er die Leitung der “*Göttingischen Zeitung von gelehrten Sachen*”. 1751 war er Mitbegründer der evangelisch-reformierten Gemeinde Göttingen und kümmert sich um den Bau der Kirche. Ab 1753 begleitete er in Bern die Stelle eines Rathausamtmannes, wurde 1754 Schulrat und 1755 Vorsteher des Waisenhauses. Nach Ablauf seiner Amtszeit wurde er 1758 Direktor der Salzbergwerke von Roche. Seine letzten Jahre waren durch Krankheit geprägt. Sein Nachlass befindet sich in der Bürgerbibliothek Bern. Er publizierte viel und in einer hohen Qualität. Durch das Sezieren von fast 400 Leichen gelang ihm eine vorher nie erreichte Darstellung des Verlaufes der Adern im Körper. Zudem schrieb er Gedichte. Einer seiner Söhne war der 1758 geborene Botaniker Albrecht von Haller. Nach ihm wurde die Gattung *Halleria* und der Asteroid *Halleria* benannt, außerdem die Moose *Bartramia hallerina* und *Campylium halleri*. Herbar: Göttingen, Moskau, Paris.



Hallier, Ernst Hans: * 15.11.1831 in Hamburg; † 20.12.1904 in Dachau. AK „HALLIER“. Er machte von 1848 bis 1851 eine Lehre als Gärtner im Botanischen Garten in Jena sowie in Erfurt. 1852 arbeitete er als Gärtner in Charlottenburg und Berlin. Er studierte ab 1854 Botanik an der Universität Berlin,1855 in Jena und 1857 in Göttingen. 1858 wurde er in Jena zum Dr. med. promoviert. Ab 1858 arbeitete er als Lehrer am pharmazeutischen Institut der Universität Jena, habilitierte sich dort 1860 als Privatdozent und Assistent für Botanik und erhielt 1865 eine ao. Professur. 1884 legte er seine Professur nieder und zog sich 1884 nach Dachau zurück. Er arbeitete vorzugsweise über Pilze, besonders Schmarotzerpilze. Er war der Neffe von Schleiden und betätigte sich als Parasitologe. Sein Sohn Johannes Gottfried Hallier war ebenfalls Botaniker. Herbar: Hamburg.

Hallusa, Uwe:

Hamann, U.:

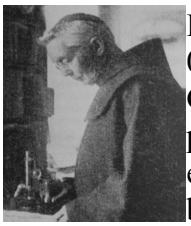
Hamdorff, Karl: * 07.03.1842 in Berlin. Sohn des Justiz-Kommissarius Gustav Hamdorff. Er wurde zunächst privat seit 1846 unterrichtet, 1848 der unter Leitung des Lehrers Schulz stehenden Selecta übergeben, welche später der Elementarschule einverleibt wurde. 1850 wurde er in das Gymnasiums aufgenommen und absolvierte dieses innerhalb von 9 Jahren. Nachdem er 1859 das Abiturientenexamen bestanden hatte, bezog er die Universität Berlin, um dort hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. 1863 wurde er mit der Dissertation: „*De superficiebus algebraicis in planum explicabilibus*“ zum Dr. phil. promoviert. 1863 wurde er als Kantor in Guben eingestellt. 1864 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete von 1864 bis 1865 das pädagogische Probejahr ab und wurde 1865 als Lehrer definitiv angestellt. 1867 folgte er einem Rufe an die Bürgerschule in Witten, wo er vorzugsweise Naturwissenschaften lehrte. 1871 trat er als Subrektor und Oberlehrer in das Lehrerkollegium Guben ein, wo er 1974 zum Konrektor und 1879 zum Prorektorat gewählt wurde. Zuletzt war er dort Rektor.

Hammann, Anne:

Hammann, Martin:

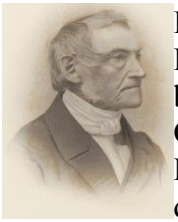


Hammel, Steffen: * 04.05.1969 in Bietigheim. Sohn des Mechanikermeister Theodor Friedhelm Hammel. AK „S. HAMMEL“. Nach dem Realschulabschluss und anschließender Fachhochschulreife, studierte er in Ludwigsburg und schloß mit dem Fachhochschulabschluß zum Diplom-Verwaltungswirt ab. Er ist heute als Stadtamtsrat Leiter der Führerscheinstelle bei der Landeshauptstadt Stuttgart. Er arbeitet botanisch in seiner Freizeit. Dabei beschrieb er die Pflanzengesellschaft von *Crepido capillaris-Festucetum ophrietosum* und die Mehlbeeren *Sorbus meyeri*, *Sorbus seyboldiana* und *Sorbus lonetalensis*. Er publizierte bislang viel, auch über Heuschrecken.



Hammerschmid, Anton P.: * 21.08. 1851 auf dem Gehöft Bärnzahn bei Straubing; † 08.05.1933 in Bad Tölz. AK „HAMM.“. Nach Absolvierung des humanistischen Gymnasium Landshut ging er ins Franziskanerkloster München, um sich philosophischen und theologischen Studien zu widmen. Von 1875 bis 1885 arbeitete er als Seelsorger an verschiedenen Klöstern Bayerns. 1885 wurde er nach München berufen, um der Ordensjugend Vorlesungen zu halten. 1889 siedelte er, der die Großstadtnicht mochte, nach Bad Tölz, wo er sich endlich seiner Passion, der Beschäftigung mit der Natur, widmen konnte. Wegen seiner oft kühnen Gedanken gegenüber der Schöpfungslehre wurde er 1895 zum Mitglied der Deutschen anthropologischen Gesellschaft ernannt. 1897 wurde er zum Provinzial der bayerischen Franziskanerprovinz gewählt, was ihn in seinen Studien hemmte. Als solcher führte er die Doktorpflicht für theologische und philosophische Studien ein. 1900 erhielt er vom päpstlichen Nuntius die Medaille “*Bene merenti*” und 1903 wurde er zum Königlich Geistlichen Rat ernannt. 1903 legte er sein Amt nieder und widmete sich der Botanik. In der euphorischen Anfangszeit seines Botanisierens stand ihn besonders die Literatur des ebenfalls botanisch interessierten Provinzialrates Leo Seidel zur Verfügung. Sein Interesse für Moose wurde geweckt. Er trat in Kontakt zu Familler, Loeske, Paul und Moenkemeyer. Seine Arbeit war, bis auf

die Lebermoose, die gründlichste Durchforschung der Moose in einem Gebiet Bayerns. Seine fast druckreife Moosflora Bayerns erschien leider nie. Seine Sehfähigkeit ließ nach und ab 1928 trennte er sich von seinen geliebten botanischen Handwerkzeug. Nach kurzer Krankheit verstarb er. Das „*P. A*.“ in seinen Schriften bedeutet „*Pater Anton*“. Nach ihm wurde *Trichostomum hammerschmidii* benannt. Herbar: München, Münchner Franziskanerkloster.



Hampe, Ernst Georg Ludwig: * 05.07.1795 in Fürstenberg/Weser; † 23.11.1880 in Helmstedt. Sohn des Spediteurs Johann Heinrich Ludwig Hampe. AK “HAMPE”. Er besuchte das Gymnasium in Holzminden. 1810 begann er in der Apotheke seines Onkels in Brakel die Apothekerlehre. Nach Abschluß der Lehre nahm er als Freiwilliger an einem Feldzug in Brabant teil. Danach begann er eine zweite Lehre in der Hirsch-Apotheke Halle. Dort traf er auf Sprengel und Kaulfuß. 1817 ging er nach Worms und 1818 nach Göttingen, wo er in der Universiätsapotheke arbeitete. Hier besuchte er auch die Vorlesungen von Sprengel. 1820 bestand er in Kassel sein Examen. Daraufhin arbeitete er als Apotheker in Allendorf. Dann wechselte er an die Mühlpfordt'sche Apotheke am Hagenmarkt Braunschweig. 1825 übernahm er die Apotheke in Blankenburg, die er bis 1864 leitete. In Blankenburg beschäftigte er sich mit der Harzflora und dem Sammeln von Pflanzendrogen. 1832 gründete er in Aschersleben zusammen mit dem Apotheker Hornung den Naturwissenschaftlichen Verein des Harzes. Über Carl Müller kam er auch mit außereuropäischen Laubmoosen in Kontakt. Mit ihm bearbeitete er die Moose weltweit. Beide beschrieben 1372 neue Arten. Nach ihm wurden die Gattungen *Hampeella* und *Hampea,* sowie die Moose *Cephaloziella hameana, Frullania hameana, Lejeunea hameana, Lepidozia hampeana, Plagiochila hampeana, Bartramia hampeana, Calymperes hampei, Entodon hameanus, Fabronia hameana, Orthorhynchium hameanum, Physcomitriella hampei* benannt. Er erhielt für seine Flora hercynica den Professorentitel. Dem ging ein heftiger Streit mit Wallroth einher, den Wallroth später aber bedauerte. 1875 wurde er Ehrendoktor der Universität Göttingen. Als sich sein Sohn Georg aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten 1876 in der Blankenburger Apotheke das Leben nahm, verkauft er diese und zog zu seinem zweiten Sohn Karl, der Arzt war, nach Helmstedt. Herbar : Brigham, Göttingen, Greifswald, Halle, Jena, London, München, Münster, Paris, Zürich.



Hand, Ralf: * 24.06.1964 in Trier. Sohn des Optikers Rolf Hand. AK „HAND“. Nach der Schulausbildung bis zum Gymnasium in Trier begann er 1987 in Bonn Biologie zu studieren, welches er 1993 mit der Diplomarbeit „Die Gattung Hieracium L. in der Eifel und angrenzenden Gebieten-Untersuchungen über Verbreitung, Soziologie und Gefährdung der Haupt- und Zwischenarten“ abschloß. Die Dissertation „*Revision der in Europa vorkommenden Arten von Thalictrum subsectio Thalictrum (Ranunculaceae)*“ schrieb er an der Freie Universität Berlin, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem. Dort ist er noch heute. Sein Hauptarbeitsgebiet sind die Gefäßpflanzen Mitteleuropas und Zyperns. Von letzterer war er Mitautor eine Checkliste. Er bearbeitete die Gattung Thalictrum im Hegi und Rothmaler. Er beschrieb *Quercus* x *campitica* und publizierte sehr viel.

Handke, Horst-Herbert: * 04.08.1913 in Halle; † 15.12.2005 in Starnberg. Sohn des Fabrikdirektors Friedrich Handke. Er besuchte das Real-Gymnasium in Halle und begann das Studium der Biologie an der dortigen Universität. 1940 promovierte er mit “*Hydrographische und biochemische Untersuchungen über die Plankton-Produktionskraft des Süßen Sees bei Halle*” zum Dr. rer. nat. Anschließend wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. Zwischen 1945 und 1949 war er in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft. Dort hatte er sich glücklicherweise als Dozent für Botanik an der “*Lageruniversität*” betätigen können. 1949 kehrte er nach Halle zurück und wurde dort am Botanischen Institut wissenschaftlicher Assistent, 1951 Oberassistent. Durch seinen Chef, Johannes Buder, wurde er zu den Algen und Pilzen geführt. 1952 erhielt er einen Lehrauftrag für Allgemeine Biologie. 1954 habilitierte er mit “*Zur Frage tagesperiodischer Schwankungen im Chlorophyllgehalt der Pflanzen*.” Im selben Jahr wurde er zum Dozenten ernannt. Er konzentrierte sich auf die Mykologie. Nach seiner Emeritierung 1978 lehrte er noch bis 1980 in Halle. 1994

übersiedelte er nach Starnberg. Die letzten Jahre war er an den Rollstuhl gebunden.

Handke, Wilhelm: Er war Studienrat.

Handsch, Georg: * 1529 † 1578.

Handschuch, Carl Friedrich Gottfried Albert (Godfried): * unbekannt, warscheinlich in München; † unbekannt. AK „HANDSCH.“. Er war Doktor der Medizin in Erlangen. 1832 schrieb er in Erlangen seine Dissertation „*De plantis fumariaceis sytematis naturalis earumque viribus et usu, adjectis desciptionibus specierum , quae in Germania crescunt.*“

Hanemann, Julius: Er war Pfarrer in Lenzenbronn.



Hanelt, Peter: * 1930 in Görlitz. Sohn eines Kaufmannes. AK "HANELT". Nach Schulabschluß in seiner Heimatstadt ging er für 1 Jahr als Praktikant an das Institut für Kulturpflanzenforschung nach Gatersleben. Danach begann er in Halle Biologie zu studieren. Nach dem Studium ging er zurück nach Gatersleben. 1972 kam er in die Leitung des Institutes. 1990 war er Leiter des Wissenschaftsbereiches Ressourcenforschung und 1992 wurde er Leiter der Abteilung Taxonomie. Er war Gemeindevorsteher in Gatersleben und Vorsitzender des Arbeitskreises Nordharz.

Hans, Florian:

Hanstein, Udo: * unbekannt; † 2010. Er war langjähriger Leiter des Forstamtes Sellhorn.

Happ:

Happe, Andreas Friedrich: * 1733 in Aschersleben; † 1802 in Berlin. AK „HAPPE“. Sein bedeutenstes Werk ist die 6 bändige “*Botanica Pharmaceutica*”, welches ab 1789 erschien. Zudem veröffentlichte er auch über Insekten. Er war Kunstmaler.

Harder, Hieonymus (Jeronimus): * unbekannt; † 1614. Er war ab 1561 zunächst Schulmeister in Geislingen, später in Ueberkingen. Er legte das älteste deutsche Herbarium von 1574 bis 1576 an, welches er, noch Schulmeister in Ueberkingen, Herzog Albrecht V. von Bayern widmete. 1578 erhielt er eine Stelle als Präzeptor der ersten Klasse der Lateinschule in Ulm, die er bis zu seinem Tode bekleidete. Neben dem Lehrerberuf beschäftigte er sich intensiv mit Botanik. Als Pflanzensammler zwischen Schwäbischer Alb und Bodensee unterwegs, hat er im Verlauf seines Lebens insgesamt zwölf solcher Herbarien angelegt, davon sind elf erhalten. Sie gehören zu den frühesten Pflanzensammlungen überhaupt. Zuletzt war er Pfarrer in Reuti an der Donau.



Hardtke, Hans-Jürgen: * 29.10.1944 in Falkenstein. Sohn des Maschinenbauingenieurs Heinz Hardtke. AK „HARDTKE“. Von 1951 bis 1959 besuchte er die Weinholdschule in Reichenbach. Bis 1963 ging er in die Erweiterte Oberschule Reichenbach, wo er sein Abitur ablegt. An der Technischen Universität Dresden begann er das Studium für Elektroakustik, welches er 1968 als Diplom-Ingenieur abschloß. Bis 1972 war er in der Industrie im Gebiet Meßelektronik bei Robotron Dresden tätig. 1977 promovierte er an der Fakultät Maschinenwesen an der Technischen Universität Dresden. 1981 erfolgte ein Studienaufenthalt am Banach-Zentrum in Warschau und von 1985 bis 1986 am Institut für Thermodynamik an der Karls-Universität Prag. 1987 habilitierte er auf dem Gebiet der Identifikation mechanischer Systeme. 1991 erfolgte seine Berufung zum Professor für Maschinendynamik und Schwingungslehre. Von 1994 bis 1997 war er Dekan der Fakultät für Maschinenwesen, von 1997 bis 2003 Vizedirektor der Technischen Universität Dresden, von 1992 bis 2010 Direktor des Institutes für Festkörpermechanik, von 2010 bis 2012 Seniorprofessor an der Technischen Universität Dresden. Seine Forschungsschwerpunkte waren dabei Rotordynamik, Identifikation, Strukturakustik, Biomechanik und Implantatentwicklung. In diesen Bereichen hat er mehrere Bücher und über 150 Publikationen veröffentlicht. Er ist Ehrenprofessor der Universität Hefei in China. Reisen führten ihn in 37 Ländern der Erde. Er ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker, seit 1989 Vorsitzender und auch Gründer der Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Mykologen und Vorsitzender

des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz. Bis Ende 2012 war er Präsident der Reichenbachgesellschaft des Senckenberg-Museums. Er ist Mitglied des Medienrates Sachsen für privaten Rundfunk und Fernsehen. Er veröffentlichte etwa 120 Artikel im Bereich der Botanik, Mykologie und Entomologie. Herbar: Dresden.

Hartmann, Alfred: * 09.05.1881 in Seifersdorf; † 20.01.1942 in Görlitz. Er nahm am 1. Weltrkieg teil und lebte in Görlitz und war auch ornithologisch aktiv. In Görlitz war er Realgymnasiallehrer und Rektor. Er führte die Oberlausitzflora seines Freundes Barber fort. Herbar: Görlitz.

Hartmann, Eckhardt:

Hartmann, Em. Fr.:

Hartmann, Friedrich Johannes: * unbekannt; † 18.11.1928 in Dresden-Loschwitz. Er war Garteninspektor in Bad Schandau und betreute mit Naumann den dortigen Pflanzgarten.

Hartmann, Peter Emmanuel: * 03.07.1727 in Halle; † 01.12.1791 in Frankfurt/O. Von 1759 bis 1763 wirkte er als Professor der Medizin in Helmstedt und von 1763 bis 1791 in Frankfurt/O. Seine Dissertation 1778 trug den Titel "*Dissertatio de Florum Zinci Uso Iternuo*". Er schrieb mehrere Bücher, besonders medizinische Literatur.

Hartmann, T.:



Hartmann, Walter: * 13.12.1937. Sohn des Gärtners Walter Hartmann. Nach dem Besuch der Volksschule von 1943 bis 1951 ging er bis 1954 auf die Berufsschule. Er lernte Starkstrom- Elektriker bis 1960. Ab dann war er im Fernmeldeamt, später der Telekom, als Beamter in Bad Kissingen tätig. Seit 1986 leitet er den Botanischer Arbeitskreis Bad Kissingen. Hier kartiert er, besonders am Sinnberg. Herbar: München.



Harz, Karl Otto: * 28.11.1842 in Gammertingen; † 05.12.1906 in München. Sohn eines Hochkammerrates. AK „HARZ". Das Gymnasium besuchte er in Siegmaringen und Stuttgart. Er assistierte in Apotheken in Haigerloch und Konstanz, später in Paris, London und Berlin. Anfang der 60er Jahre studierte er Pharmazie in Berlin. Er diente in dieser Zeit als einjährig Freiwilliger. Nach seiner Promotion wurde er Assistent bei Karsten. Mit ihm ging er nach Wien. 1871 kam er nach München zu Nägeli. 1873 habilitierte er sich zum Privatdozent für Botanik und Zoologie an der Technischen Universität München. 1874 wurde er Dozent an der Tierarzneischule, um 1880 zum Professor für Botanik ernannt zu werden. Dabei hielt er auch Vorlesungen über Zoologie und Physik. 1898 übernahm er den Lehrauftrag für Pharmakognosie. Nebst angewandter Botanik beschäftigte er sich mit Mykologie. Eines seiner bedeutenden Werke war das „*Handbuch der Samenkunde*". Mit Miller entdeckte er das Verfahren zur Herstellung der Cyprischen Goldfäden zur Goldstickerei wieder. Noch am Sterbetag hielt er Vorlesungen und mikroskopierte. Plötzlich kam sein Tod wegen Gehirnapoplexie. Nach ihm wurden die Gattungen *Harzia* und *Harziella* benannt. Herbar: Bad Dürkheim, Göteborg, Leyden, Manchester, München, San Isidro.

Harz, Kurt E.: * 1858 in Haigerloch bei Siegmaringen; † 1939. AK „HARZ". Er war Lehrer in Kulmbach, von 1902 bis 1913 Studienprofessor in Bamberg. Ab 1913 lehrte er an der Ludwig-Kreisrealschule in München. Herbar: Frankfurt, München.

Hasse, Ludwig August Wilhelm: * 1842; † 1909. AK „L. A. W. HASSE".

Hassler, Michael: * 23.5.1958 in Wiesental. Sohn des Architekten Artur Hassler. Das Abitur bestand er 1977 im Schönborngymnasium Bruchsal. Danach studierte er Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, erlangte dort 1984 das Diplom. Seine Dissertation schrieb er 1987 zu dem Thema „*Sterisch gehinderte Porphyrine und ihre Metallkomplexe*". Derzeit arbeitet er beim Head of Marketing & Sales Agro, Pharma & Personal Care bei der Weylchem International GmbH, Frankfurt am Main. Er publizierte auch faunistisch, so über die Schmetterlinge der algerischen Sahara.

Haub, Peter Ferdinand: * 1804; † 1867. AK „HAUB“. Als Hochschullehrer war er ab 1833 am Gymnasium in Marienwerder (Chojnice) tätig.



Hauck, Ferdinand: * 29.04.1845 in Brünn (Brno); † 21.12.1889 in Triest. Sohn eines Finanzbeamten. AK „HAUCK“. Nach Gymnasium und Oberrealschule bezog er die Technische Hochschule in Brünn. Hier widmete er sich, besonders durch seine Mutter gefördert, der Naturwissenschaften, vordergründig der Entomologie. Er begann nun die Laufbahn als Forstmann und erhielt nach einiger Zeit die Adjunctenstelle in Ratschitz-Drnowitz. Trotz diesbezüglich bestandener Staatsprüfung wechselte er in den Staatstelegraphendienst und bekam 1866 ein staatliche Anstellung in Triest. Hier begann er mit großen Eifer sich botanisch zu betätigen und konzentrierte sich auf die Meeresalgen. Gefördert und angeregt wurde er besonders durch Tommasini. Er begann zu publizieren und bearbeitete für die zweite Auflage von Rabenhorst's Kryptogamenflora die Meeresalgen. Mit dem Erscheinen seiner “*Die Meeresalgen Deutschlands und Österreichs*” daselbst schuf er eine soweit anerkanntes Werk, daß er dafür von der Universität Zürich mit dem Doktor h.c. geehrt wurde. Mehrere Arten wurden nach ihm benannt. Noch keine 45 Jahre alt, begann sich ein akutes Nervenleiden bemerkbar zu machen. Er wurde in eine Nervenheilanstalt eingeliefert und starb. Nach ihm ist die Gattung *Hauckia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Halle, Kew, Kaliningrad, Kopenhagen, Leyden, London, Lund, München, New York, Stockholm, Straßburg, Uppsala, Wien, Wrocław.



Hauck, Markus: * 1970. “AK „M. HAUCK“. 1991 begann er in Göttingen Biologie zu studieren. 1997 schloß er mit einem Diplom ab. 2000 schrieb er seine Dissertation über die Ökologie epiphytischer Flechten der Bergfichtenwälder. 2003 habilitierte er sich an der Universität Göttingen. Gegenwärtig leitet er das Institut für Pflanzenökologie und Ökoforschung. 2010 erhielt er die Professur. Er arbeitet über weltweite Ökosysteme. Er beschrieb *Cladonia coccifera* ssp. *pleurota*

Haufe, Helga: Sie ist Bryologin.

Haug, Albert: * 04.02.1859 in Stettberg; † unbekannt. Er war Professor und Oberreallehrer in Ulm.

Haug, Michael: Er war 1984 Mitbegründer der Arbeits- und Schutzgemeinschaft Bayerischer Wald.

Hauser, Gustav_A. Ludwig Friedrich: * 1822; † 1872. Sohn des Studienlehrers Johann Hauser. Er war Lehrer für naturgeschichtliche Fächer an der Landwirtschafts- und Gewerbeschule Nördlingen. Er veröffentlichte auch eine dendrologische Beschreibung des Botanischen Gartens Nördlingen.Sein Sohn, ebenfalls Gustav, war Pathologe und publizierte im Bereich der Zoologie.

Hausmann, Gottfried:



Hayne, Friedrich Gottlob: * 18.03.1763 in Jüterbog; † 24.04.1832 in Berlin. AK „HAYNE“. Von 1778 bis 1796 war er Apotheker in Berlin und lernte dort den nahezu gleichaltrigen Apotheker Willdenow kennen. Von 1797 bis 1801 wurde er in Berlin von dem damaligen Fabriken-Departement durch botanisch- technische Aufträge beschäftigt. Von 1801 bis 1808 erhielt er eine Anstellung als Assistent bei der Königlich Preußischen Chemischen Fabrik Schönebeck, der späteren Hermania, der ersten deutschen chemischen Fabrik, welche der Apotheker Samuel gegründet hatte. Hier sammelte und studierte er im Umfeld die Pflanzenwelt. Nach dem Friedensschluß zu Tilsit kehrte er 1808 nach Berlin zurück. 1811 lehrte er an der Berliner Universität als Privatdozent. Er wurde Doktor der Philosophie und seit 1814 ao. Professor der philosophischen Fakultät der Universität Berlin. Er hielt Vorlesungen über Medizinische- und Forstbotanik und führte jeden Sonntag, wenn es das Wetter erlaubte, Exkursionen um Berlin durch. 1828 wurde er zum Professor für pharmazeutische Botanik ernannt. Nach ihm sind die Gattungen *Haynea* (*Urticaceae, Asteraceae, Malvaceae*) benannt.Herbarium: Helsinki.

Hecht, Gerhardt: * 14.09.1934 in Magdeburg; † 02.02.2009 in Halle. Er schloss sein Studium der Naturwissenschaften 1958 als Diplom-Physiker ab und promovierte 1963 an der Martin-Luther-

Universität. Zwischen 1958 und 1991 war er in den Leuna-Werken in verschiedenen Bereichen tätig (Werkstoffkunde, Thermodynamik, Informatik, Verfahrenstechnik). Von 1964 bis 1970 hatte er nebenberufliche Lehraufträge an der Technischen Hochschule Magdeburg inne, wo er sich 1968 mit der Arbeit "*Untersuchungen über das Ähnlichkeitsprinzip thermischer Zustandsgrößen*" habilitierte. Seit den 1970er Jahren übte er ehrenamtliche Tätigkeiten im Natur- und Umweltschutz aus, so als Kreisnaturschutzbeauftragter in Halle-Neustadt, als Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Artenschutz beim Rat des Bezirkes Halle und als Vorsitzender des Arbeitskreises Heimische Orchideen im Bezirk Halle. Seit 1990 war er Landtagsabgeordneter. Er war zudem von 1991 bis 1993 Vorsitzender der Personalkommission an der Technischen Hochschule Merseburg, 1995 Mitglied des Kuratoriums der Hochschule Merseburg und 1999 bis 2004 Mitglied des Kreistags von Merseburg-Querfurt. Parallel zu seiner Abgeordnetentätigkeit publizierte er mehrere Bücher zu Themen der politischen Philosophie sowie eine Autobiografie.

Heckendorf, Bernd-Udo: * 07.1955 in Parchim. Von Jugend an naturbegeistert wurde er als Schüler schon Mitglied der Ornithologen Mecklenburgs. Er publizierte wiederholt und seit 1970 ist er aktiver Naturfotograph.



Hecker, Johann Julius: * 02.11.1707 in Werder/Ruhr; † 24.06.1768 in Berlin. Sohn des Stadtschulrektors und Rentmeisters Heinrich Bernhardt Hecker. AK „HECKER“. Er besuchte die Lateinschule in Essen und wurde hier von Rektor Zopf stark pietistisch geprägt. Während seines Theologiestudiumsin Jena und Halle beeinflußten ihn vorrangig Spenner und Francke. 1728 begann seine erste pädagogische Ausbildung am Seminarum selectum. 1729 trat er als Lehrer in das Franckesche Pädagogium ein, wo er eine breite Anzahl an Fächern unterrichtete. 1735 berief ihn Friedrich Wilhelm I. als Prediger, Lehrer und Schulinspektor an das Militärwaisenhaus nach Potsdam, 4 Jahre später als Prediger an die Dreifaltigkeitskirche in Berlin. Hier errichtete er 6 vierklassige Schulen zur Volksbildung, die er durch eigene finanzielle Mittel, durch eine Schullotterie, durch Spenden von Gönnern und später auch durch vom König verliehene Privilegien fianzierte. Diese Privilegien bestanden in der Herausgabe einer belehrenden Zeitschrift, einer Apotheke, einer Buchhandlung und dem Patenten auf Erfindungen. 1747 gründete er die “*Ökonomisch-mathematische Realschule*”, in der junge Leute, die für ein Studium nicht in Frage kamen, für ein Wirtschaftsleben ertauglicht wurden. 1748 gründete er ein Seminar für Lehrer, aus dem später das erste preußische Lehrerseminar hervorging. Er war maßgeblich am Zustandekommen des Generalschulreglementes von 1763 beteiligt. Er publizierte über Pädagogik, Anatomie und Botanik.



Hecker, Ulrich: * 1936 in Halle. Seine Eltern hatten eine Gärtnerei. Nach dem Abitur absolvierte er eine gärtnerische Ausbildung in Halle und Naumburg. Zwischen 1957 und 1964 studierte er Biologie, Geografie, Chemie und Päläontologie in Mainz. Seine Dissertation schrieb er über die mitteleuropäischen Bernsteinschnecken im Zoologischen Institut Mainz. Er übernahm 1964 als Kustos die wissenschaftliche Betreuung des Botanischen Gartens und des von ihm gegründeten Herbariums Mainz, was er bis zu seiner Rente 1999 innehatte. Seine Studienreisen führten in ins Mittelmeergebiet, in das südliche Afrika, auf die Azoren und Kanaren, sowie auf Jamaica. Er baute das Herbarium des Institutes für Botanik Mainz auf. Er gründete den Freundeskreis des Botanischen Gartens Mainz. Von 1990 bis 1999 war er Präsident der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, die ihn 2002 zum Ehrenpräsidenten ernannte. Herbar: Frankfurt.

Hecking, Johannes Wilhelm (Wilhelmus):



Hedwig, Johannes: * 10.12.1730 in Kronstadt (Braşov)/Siebenbürgen; † 18.02.1799 in Leipzig. Sohn eines Schusters. AK „HEDWIG“. Er wuchs in großer Armut auf und besuchte die unteren Gymnasialklasse in Kronstadt. Nach dem Tod seines Vaters zog er um 1747 nach Bratislava, um 1749 nach Zittau zu wechseln. 1752 begann er in Leipzig Medizin zu studieren, wo er 1756 Baccalareus wurde.Finanzielle Schwierigkeiten ließen fast das Studium scheitern. Es war ein

Zufall, der ihn rettetet. Trausch schreibt dazu: „Da geschah es, daß er in dieser Verlegenheit eines Tages in einer Gasse in Leipzig einen heftigen Streit vernahm und aus dem 3. Stockwerk über eine laute Stimme hörte mit den Worten: „*So mag auch ich das Geld nicht haben, und es gehöre denn dem, dem es zufallen wird*“, worauf ihm vom Fenster des Hauses eine gefüllte Börse vor die Füße fiel. Er hob die Börse auf, trug sie in das Zimmer des Hauses, aus welchem sie herunter geworfen war und erfuhr zu seiner nicht geringen Freude, daß er recht gehört habe und im redlichen Besitz der Börse zu bleiben habe.“ Soweit zumindest die Überlieferung. Zudem sicherte ihn ein Walthersches Stipendium, daß ihm sein Gönner Bose verschafft hatte, das Weiterstudium. 1759 wurde er Doktor der Medizin. Seine Absicht, sich als praktizierender Arzt in Braşov niederzulassen, scheiterte, weil damals in Siebenbürgen nur in Wien promovierte Ärzte praktizieren durften. So eröffnete er 1762 eine Praxis in Chemnitz, um 1781 nach Leipzig überzusiedeln. 1786 wurde er an der Universität Leipzig Exordinarius der Medizin und 1789 o. Professor der Botanik und zudem Direktor des Botanischen Gartens Leipzig. Seit 1784 war er zudem Arzt der Leipziger Stadtkompagnie und seit 1791 der Thomasschule. Schon als Kind sammelte er Pflanzen und kultivierte sie im väterlichen Garten. In Leipzig unterstützen ihn Ludwig und Bose. Später stand er mit Schreber in engen Kontakt. Seine Vorliebe waren bald die Laubmoose. Mit 40 Jahren begann er zu zeichnen und entwarf vortreffliche Tafeln für seine eigenen Werke. Besonders in Chemnitz widmete er sich fruchtend bryologischen Studien. 1770 beobachtete er die Befruchtungsorgane an *Grimmia pulvinata* und publizierte darüber. Er war der Entdecker der Archegonien und Antheridien. Er prägte die Begriffe „*Spore“* und „*Sporangium“*. Er schuf unter Berücksichtigung des Peristomes ein neues Moossystem und gliederte als Erster Laubmoose und Lebermoose. Er kann als Begründer der modernen Bryologie betrachtet werden. Er publizierte auch im medizinischen Bereich. Rabenhorst begründete sein 1852 ins Leben gerufene kryptogamische Periodika unter “*Hedwigia*”. Er war der erste Botaniker, welcher zur Erforschung einer Pflanzengruppe (Moose) Mikroskope verwendete. Sein erstes bekam er von Schreber geschenkt. Sein Sohn, R. A. Hedwig wurde Professor in Leipzig und war Mykologe. Er beschrieb mehrere Gattungen der Moose. Nach ihm sind die Gattungen *Hedwigia* (*Grimmiaceae, Hedwigiaceae, Burseraceae,Commelinaceae*) und *Hedwigium* benannt. Herbar: Genf.

Heering, <u>Wilhelm</u> Christian August: * 06.09.1876 in Altona; † 26.05.1916 in Verdun. AK „HEERING“. Sohn des Maschinenschlossers Carl Heering. Nachdem er am Realgymnasium 1895 das Abitur erhalten hatte, studierte er Naturwissenschaften an den Universitäten München, Halle und Kiele. In seiner Dissertationsschrift 1899 schrieb er „*Über die Assimilationsorgane der Gattung Baccharis“*. Ab 1895 ordnete Heering das Herbarium in Hamburg neu ein und baute die Sammlung zu einem Kernstück des Altonaer Museums aus. Ab 1902 lehrte er an einer Realschule in Altona-Ottense. Der Oberlehrer schrieb für seine Schüler eine „*Anleitung zu naturwissenschaftlichen Beobachtungen in der Umgebung Altonas“*. Seit 1899 fokussierte er sich auf die Erforschung von Süßwasseralgen. 1908 schrieb er den „*Leitfaden für den biologischen Unterricht“*. Ab 1909 leitete er die Geschäfte der Schleswig-Holsteinischen Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege. 1911 erhielt er einen Ruf des Botanischen Staatsinstituts Hamburg, wo er als wissenschaftlicher Assistent auch selbstständig Vorlesungen am Kolonialinstitut gab. 1911 und 1914 publizierte er gemeinsam mit Clemens Grimme zu Weideverhältnissen und Futterpflanzen in Deutsch-Südwestafrika. Hintergründe der Untersuchungen waren vermutlich kolonialwirtschaftliche Ziele. Im Dezember 1915 wurde er einberufen. Er fiel an der Front.



Hegelmaier, Christoph <u>Friedrich</u>: * 04.09.1833 in Sülzbach bei Weinsberg; † 26.05.1906 in Tübingen. Sohn eines Pfarrers. AK „HEGELM.“. Zunächst besuchter er die Lateinschule in Sulz, bestand 1846 die Aufnahmeprüfung für das Seminar in Urach, ging dort aber vorwiegend seinen Neigungen zur Naturwissenschaft nach, so dass er nach Beendigung des Seminars Medizin studierte. In Urach kam er mit Finckh in Berührung und wurde literarisch vom Seminaristen Eduard Möricke beeinflußt. Abschluss des Studiums mit der Promotion „*Die Atembewegungen beim Hirndruck*“ 1857 war er mehrere Jahre Assistenzarzt in Stuttgart, München, Wien und Berlin, zuletzt Regimentsarzt in Ulm. Das Interesse an der Botanik veranlasste ihn, den Medizinerberuf

aufzugeben und in Berlin bei Alexander Braun zu studieren. Bereits 1864 habilitierte er sich in Tübingen, und 1866 bekam er dort eine ao. Professur für Botanik, die er bis zu seiner Emeritierung 1905 innehatte. Dabei zog er mit seiner praktischen und eingehenden Lehrmethode das Interesse der Studenten auf sich, so daß er sogar morgens von 6 bis 7 Uhr Vorlesungen halten durfte. Allerdings führte er aus Scheu vor der Öffentlichkeit keine Exkursionen durch. Maßgebliche Arbeiten waren seine *Callitriche*- und *Lemnaceen*-Monographien. Er war ein vortrefflicher Bergsteiger. Herbarium: Berlin-Dahlem, Brüssel, Kopenhagen, Leiden, Lyon, München, Stuttgart.



Hegetschweiler, Johannes Jakob (Hegetschweiler-Bodmer): * 14.12.1789 in Rifferswil; † 09.09.1839 in Zürich. Sohn eines Landarztes. AK „HEGETSCHW.“. Seine früheste Jugend verlebte er in Rifferswil am Albis. Schon hier erwachte in ihm das Interesse an der Natur. Er herbarisierte und bestimmte mit Lonicer, den sein Vater in seiner Bibliothek hatte. Nach ersten Vorbildungen in mehreren Privatschulen besuchte er von 1804 bis 1808 die Kantonschule Aarau mit bestem Erfolg. Er schrieb Suters Flora ab, welche er sich selbst nicht leisten konnte, führte Exkursionen um Aarau und ins Wallis durch und legte die Grundlagen zu seinem Herbar. Gefördert wurde er durch den Rektor in Aarau, Evers und Xaver Brunner. Nach einem Studienjahr am Medizinisch-Chirurgischen Institut in Zürich studierte er von 1809 bis 1812 in Tübingen. Sein Lehrer hier war Kielmeyer. Er erlangt 1812 den Doktor der Medizin mit der Dissertation “*Botanico sistens descriptiones Scitaminum nonnulorum nec non Glycines heterocarpae*”. Nach dem Studium kehrte er nach Zürich zurück. 1813 machte er sein Staatsexamen und wurde zum Oberarzt ans Militärlazaret Rheinau berufen. Dort wurde er mit Typhus angesteckt und starb beinahe. 1814 ließ er sich als angesehener Arzt in Stäfa am Zürichsee nieder. Er publizierte medizinisch und wurde wegen seines ärztlichen Könnens sogar bis Graubünden gerufen. Selbst bei beruflich geforderten Reisen ließ er es sich nicht nehmen, zu botanisieren. Zu dieser Zeit war Hegetschweiler einer der Leute, welche gegen die Zurücksetzung der Rechte des Volkes angingen. Mit Paul Uster, einem jungen Arzt, trat er am 22.11.1830 am “*Tag von Uster*” ans Rednerpult, um ausführlich die Volkswünsche zu äußern. Im Übrigen stand er mit Uster, welcher später Bürgermeister in Zürich wurde, auch botanisch in Kontakt. Von 1819 bis 1822 bereiste er die Kantone Glarus und Schwyz und erstieg den Todi. Wiederholt führten ihn Reisen ins alpine Gebiet. 1838 untersuchte er die Torfmoore von Einsiedel. Seine letzte Reise führte ihn auf den Mont Generoso. 1831 wurde er als Mitglied des nun neuen Regierungsrates gewählt. Ungeachtet auch finanzieller Belastungen durch diese Wahl siedelte er nach Zürich über. 1832 lehnte er die Wahl zum 2. Bürgermeister ab, war jedoch auch weiterhin gesellschaftlich aktiv. So war er Mitbegründer der Universität, Präsident des Sanitätsrates, arbeitete eine neue Medizinalorganisation aus, war Präsident der Forstkommision und leitete die Anlegung des botanischen Gartens. Durch parteiinterne Querelen mit Strauß reichte er seinen Rücktritt ein, was nur mühevoll verhindert wurde. Nach der Wahl von Strauß sagte er Unruhen voraus. Als in der Nacht zum 5. zum 6. September 1839 die bewaffneten Truppen des Glaubenskomitees anrückten, um die radikale Regierung der Stadt abzusetzen, versuchte er zu beschwichtigen. Ein Gefecht entbrannte trotzdem und Hegetschweiler teile den Kämpfenden mit, die Regierung sei aufgelöst. Da fiel ein Schuss, dem er am späten Abend erlag. Er schrieb mehrere Werke über die schweizer Flora. Seine “*Flora der Schweiz*” gab nach seinen unerwarteten Tod sein Freund Oswald Heer heraus. Der 1837 eingerichtete Botanische Garten ist seine wertvollste Hinterlassenschaft. Nach ihm wurde die Gattung *Hegetschweilera* benannt. Herbar: Botanischer Garten Zürich.

Hegendorf, Herbert: Er lebt in Lüdenscheid.



Hegi, Gustav: * 13.11.1876 in Rickenbach bei Winterthur; † 23.04.1932 in Goldbach bei Zürich. Sohn des Pfarrers und Kantonsrates Gustav Hegi. AK „HEGI“. Bereits als Gymnasiast betrieb er, angeregt durch den Rektor der Kantonsschule Winterthur, Studien über die Pflanzen des heimischen Thößtales.Während der Studienzeit verfolgte er dieses Interesse unter Schinz, bis hin zur Dissertation. Er studierte Botanik in Zürich, promovierte dort 1900. Von 1897 bis 1900 war er wesentlich an der Einrichtung des Alpengartens auf Malojakulm beteiligt. Vorübergehend unterrichtete er an der Kantonsschule

Trogen. 1901 studierte er weiter in Berlin. Dort beschäftigte er sich mehrere Jahre als Hilfsarbeiter beim kolonialwirtschaftlichen Komitee auch mit überseeischen Pflanzen. Von 1902 bis 1908 wurde er unter Goebels Kustos am Botanischen Garten München. Damit war auch die Betreuung des Alpengarten Schachen verbunden. Er habilitierte sich 1905 mit "*Beiträge zur Pflanzengeografie der bayerischen Alpenflora*". Ab 1908 widmete er sich ganz seiner Lehrtätigkeit und seinem Lebenswerk, der schließlich 13bändigen "*Illustrierten Flora von Mitteleuropa*", wovon er ⅔ selbst bearbeitete. Von 1910 bis 1926 war er an der Universität München ao. Professor. 1910 wurde er Schweizer Konsul und 1920 Generalkonsul. 1926 gab er aus gesundheitlichen Gründen seine Ämter auf. Schon sichtlich erkrankt, verbrachte er seine letzten Lebensjahre in der Schweiz und vollendet seine Flora. Herbar: München.

Heidt, Karl: Er war Phycologe.



Heim, Ernst Ludwig: * 22.07.1747 in Solz/Grafschaft Henneberg; † 15.09.1834 in Berlin. Sohn des Pfarrers Johann Ludwig Heim. Nach seinem Studium promovierte er 1772 zum Doktor der Medizin. Ab 1775 lebte er in Spandau bei Berlin, wurde 1776 zum Stadtphysikus und später zum Kreisphysikus des Havellandes ernannt. 1783 eröffnete er eine Praxis in Berlin. Er behandelte als Armenarzt viele der armen Patienten kostenlos oder übernahm die Arzneikosten. Er führte als erster Arzt die Pockenschutzimpfung ein und war der letzte behandelnde Arzt der preußischen Königin Luise. Auch war er Hausarzt der Familie von Humboldt in Tegel und führte mit den Söhnen Alexander und Wilhelm Exkursionen in der Umgebung ihres Wohnortes durch. Er motivierte auch Sprengel, sich mit Botanik zu beschäftigen. Sein Bruder, Georg Christoph, war ebenfalls Botaniker. Er ist Entdecker des *Gymnostomum heimii*, das Hedwig nach ihm benannte. Herbar: Halle.

Heim, Georg Christoph: * 30.05.1743 in Solz/Grafschaft Henneberg; † 02.05.1807 in Gumpelstadt. Sohn des Pfarrers Johann Ludwig Heim und Bruder von Ernst Ludwig Heim. AK „HEIM". Im elterlichen Haus empfing er die erste Bildung. Er studierte, seinem Bruder folgend, in Jena und Göttingen Geographie und Theologie, wurde Hauslehrer in der Nähe von Detmold, in der Alten'schen Familie, dann bei Oberamtmann Braun und zuletzt bei Freiherr von Stein zu Nordheim im Grabfeld. 1773 gab ihm das herzögliche Consistorium die Pfarrei zu Gumpelstadt, wo er bis zu seinem Tod blieb. Dabei schlug er mehrere besser bezahlte Stellen aus, dieweil er das Band zu seiner Gemeinde schätzte. Seine freie Zeit nutzte er zum Studium der Natur, gefördert durch seinen Bruder, der ihm besonders in die Mineralogie und Geologie einführte. Er wurde zu einem eifrigen Pflanzen- und Mineraliensammler. Für Salzmann und dessen Anstalt in Schnepfenthal legte er eine entsprechende Sammlung an. Er war mit Beckhausen ein Hauptmitarbeiter der "*Compendiösen Bibliothek*" von André 1788. Sein Hauptverdienst liegt in der ersten deutschen Flora in deutscher Sprache. Er war Mitarbeiter an der "*Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung*" für Mineralogie und Botanik.

Hein, Heinrich: AK „HEIN". 1895 schrieb er „ *Das Trocknen und Färben natürlicher Blumen und Gräser sowie Präparation alles natürlichen Bouquetmaterials*". Er besaß den Verlag Botanischer Sammlungen für Unterrichtszwecke und lebte in Kiel. Zudem war er Kunstgärtner in Hamburg.

Heinecken, Philipp Cornelius (Heineken): * 06.12.1789 in Bremen; † 13.02.1871 ebenda. Sohn des Hofrates Johann Heineken. Er absolvierte das Alte Gymnasium in Bremen und studierte Medizin in Berlin und an der Universität Göttinge. In Göttingen promovierte er er zum Dr. med. Danach führte er einige Reisen durch. 1812 ließ er sich als Arzt in Bremen nieder. Sein Spezialgebiet war die Augenheilkunde. Er übersetzte Fachwerke aus dem Englischen und Französischen. In Bremen wurde er Stadphysikus und Mitglied des Gesundheitsrates. Er gehörte zur Gruppe der im 18. und 19. Jahrhundert wirkenden medizinischen Volksaufklärer.



Heinel, Egon: * 03.12.1932 in Schreiersgrün; † 18.07.2007 in Plauen. Er lernte Gärtner in Treuen und war in diesem Beruf bis zu seiner Rente 1977 tätig. Sein Beobachtungsgebiet umfaßt die Gegend um Treuen. Hier erwiesen sich seine gärtnerischen Kenntnisse als Vorteil und so waren die Adventivpflanzen sein bevorzugtes Bearbeitungsgebiet. Er war jahrlang führend in der Arbeitsgemeinschaft vogtländischer Floristen.

Heinrich, Dieter:* 22.03.1935. Er war Studienrat für Biologie und Chemie. Besonders im nördlichen Brandenburg bearbeitete er die Flechten.

Heinrich, Wolfgang: * 14. 09.1939 in Berlin. Sohn eines Schlossers. Die Grund- und Oberschule besuchte er in Berlin. Von 1957 bis 1962 studierte er in Jena. 1967 schrieb er seine Promotion als Facultas docendi am Institut für Spezielle Botanik und Ökologie. Er ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Jena und Doktor der Biologie freiberuflicher Biologe mit den Arbeitsschwerpunkten Gefäßpflanzen, insbesondere heimische Orchideen, Dendrologie, Vegetationskunde, Vegetationsgeschichte, Ökologie, Naturschutz, Geschichte der Lokalfloristik, Botanikerbiografien. Er schrieb und schreibt viel.

Heinze, Dieter:

Helbig, Herbert: * unbekannt; † zwischen 1977 und 1980 in Meißen. Neben seinem Interesse an der Pflanzenwelt war er auch im Bereich der Landes- und Volkskunde aktiv.

Heldmann, Christian (Christianus): * 13.10.1808 in Frankfurt/M.; † 16.06.1866 ebenda. AK „HELDMANN“. Nach Absolvieren der Chirurgenlehre 1827 in Marburg begann er dort Medizin und Naturwissenschaften zu studieren. 1832 erfolgte die Promotion zum Dr. med. und er ging zu einem Rentier als Hausarzt. 1836 wurde er Arzt in Selters, wo er ab 1837 dem Gemeinderat vorstand, und übernahm eine Landwirtschaft. Er verfaßte politische und wissenschaftliche Schriften und kümmerte sich um das Vereinsleben von Selters. 1845 wurde er Direktor des Landwirtschaftlichen Vereins Nidda. In der Zeit der Märzrevolution war er parlamentarisch aktiv, zählte zur Reichverfassungskampagne 1849 zu jenen, die zum bewaffneten Widerstand aufriefen. Das diesbezügliche Verfahren wegen Hochverrates wurde nach 8monatiger Untersuchungshaft mit einem Freispruch beendet. 1856 zog er nach Neu-Isenburg, wo er bis zu seinem Tod als Arzt praktizierte. Herbar: Greifswald.



Heldt, Elisabeth (geb. Gocke): * 01.06.1910 in der Mühle Körbecke/Kreis Warburg; † 01.03.1985 in Warburg. Naturbezogen wuchs sie auf und besuchte 5 Jahre die Schule ihres Heimatdorfes, um danach die Höhere Mädchenschule in Warburg zu absolvieren. Dann wechselte sie ins Internat der Brede in Brakel. 1931 schloß sie mit dem Abitur ab. Nun begann sie Biologie, Chemie und Englisch in Köln zu studieren. Dabei belegte sie 2 Semester Zoologie in Freiburg. 1936 schloß sie in Münster mit dem Staatsexamen ab. Die Assesorenjahre in Bielefeld und Gelsenkirchen schlossen im Sommer 1938 mit der Prüfung in Münster ab. Jetzt unterrichtete sie unendgeldlich in ihrer Stammanstalt in Lippstadt. 1939 wurde sie in Altena angestellt. 1941 in Colmar wohnend, floh sie 1946 zur elterlichen Mühle. Von dort zog sie nach Warburg. Sie gab englische Privatstunden. Von 1950 bis 1980 lehrte sie am Hüffertgymnasium.

Helfrecht, Johann Theodor Benjamin: * 07.03.1753 in Hof; † 24.08.1819 in Höchstädt. Sohn des Rektoren Thomas Erdmann. Nach einer Grundausbildung durch seinen Vater besuchte er die sechste Klasse des Hofer Gymnasiums und bekam nebenbei fünf Jahre Privatunterricht durch den Superintendenten Seidel. Dieser nahm ihn als Famulus in sein Haus auf. Nach etwa 5 Jahre lieferte er seine Abschlussarbeit „*De supplicatione in diem dominicam XVII. post trinitatis per terras in Franco-Brandenburgicas edicta“* ab und ging nach Erlangen. Nach drei Jahren wechselte er an die Universität Leipzig, an der er Theologie studierte. Nach abgeschlossenem Studium bezog er die Stelle eines Hauslehrers im Ostenischen Waisenhaus in Hof. Nach dem Tod seines Vaters wechselte er an das Gymnasium Hof, wo er 1781 die Stelle des vierten Lehrers annahm. Nach dem Tode des damaligen Organisten Scheunenstuhl wurden ihm auch dessen Pflichten übertragen. 1791 übernahm

er die Stelle des dritten Lehrers. 1793 wurde er Konrektor und und 1795 Rektor. 1804 erhielt er den Magister Philosophiae in Jena. 1808 übernahm er die Pfarrstelle in Höchstädt. Er bewahrte 1795 die historische Schulbibliothek des Jean-Paul-Gymnasiums vor der Vermoderung und arbeitete über verfallene Burgen.

Hellberg, Frank: * 1962 in Bremen. Er studierte Biologie an der Universität Bremen, mit Schwerpunkten Ökologie, Vegetationskunde, Naturschutz und Botanik. Seine Diplomarbeit schrieb er 1987 mit dem Thema „*Ökologie und Verbreitung von Littorelletea-Gesellschaften im Bremer Umland*". Die Promotion erfolgte am Institut für Ökologie & Evolutionsbiologie, Abteilung Geobotanik & Naturschutz der Universität Bremen, Fachbereich Biologie 1995 mit der Dissertation„*Entwicklung der Grünlandvegetation bei Wiedervernässung und periodischer Überflutung. Vegetationsökologische Untersuchungen in nordwestdeutschen Überflutungspoldern*". Seit 1997 ist er freiberufliche in den Bereichen Vegetations- und Landschaftsökologie und Naturschutzbiologie mit Kartierungen, Gutachten und Beratung tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Bioindikation, Vegetationsdynamik, Vegetationsökologisches Monitoring, Regenerationsökologie, Artenschutz, Naturschutzfachliche Bewertung, Wiederansiedlung gefährdeter Pflanzenarten und ökologisch- naturschutzfachliche Beratung. Wichtige Projekte betrafen *Pedicularis palustris, Cirsium dissectum* und *Viola persicifolia* im Raum Bremen.

Heller, Franz Xaver: * 24.12.1775 in Würzburg; † 20.12.1840 ebenda. Sohn des Gärtners Ignaz Heller. AK „F. HELLER". Sein Vater weckte in ihm die Liebe zur Pflanzenwelt. Zunächst studierte er Medizin, welches er 1800 mit der Promotion zum Mediziner und Chirurgen abschloß. Seine Dissertation verfasste er über die Fortpflanzungsorgane der Pflanzen. Als mit dem Reichdeputationshauptschluss 1803 die Universität Würzburg an Kurpfalzbayern überging, wurde er zunächst ao. Professor, um 1805, kaum 30 jährig, o. Professor zu werden. 1817 erhielt er eine Berufung in die Niederlande, wo man ihm zur Wahl stellte, an einer Universität die Professur für Medizin oder Botanik zu übernehmen. 1828 wurde er Rektor der Universität Würzburg. Er hatte eine ausgedehnte medizinische Praxis und damit auch Zugang bis in die höheren gesellschaftlichen Kreise, die ihm jedoch nicht nur mit Wohlwollen begegnete. Das lag auch daran, dass er im Vorwort seiner Würzburgflora die Liebhaberei exotischer Pflanzen geißelte. Mit ehrlicher Entrüstung schrieb er: "*Turpe est in patria habitare et patriam ignorare*" (Es ist eine Schande, in der Heimat zu leben und die Heimat nicht zu kennen.). Nach ihm ist *Crossocalyx hellerianus* benannt. Herbar: Würzburg



Hellwig, Christoph von: * 15.07.1663 in Kölleda; † 27.05.1721 in Erfurt. Sohn eines Pfarrers. Nach seinem Schulbesuch in Kölleda und Naumburg begann er in Jena zu studieren. Ausgedehnte Studienreisen unterbrachen das Studium und er setzte ab 1685 dieses in Erfurt fort. Nach 5jähriger ärztlicher Tätigkeit in Weißensee erwarb er in Erfurt das Lizenziat mit Thesen über die Jungfernkrankheit und Bleichsucht. Von Hartenfels, unter dem er referierte, zeichnete ihn für seine literarischen Werke mit dem poetischen Lorbeerkranz aus. Nun praktizierte er 3 Jahre als freier Arzt in Frankenhausen, um dann 16 Jahre als Stadtphysikus in Tennstedt zu wirken. 1700 wurde mit einem Beitrag in der Zeitschrift "*Frauenzimmer-Apotheke*" sein Ruf als Erfinder der Zahnbürste begründen. 1712 siedelte er nach Erfurt um. Hier fand er bessere Bedingungen für seinen Medikamenten-Versandhandel. Er veröffentliche sehr viel in einem breiten Themenspektrum, auch unter den Pseudonymen Valentin Kräutermann, Caspar Schröder und Constantin Altophilus Herzberger. Aus den 7jährigen Wetterbeobachtungen des Abtes Mauritius Knauer machte er einen Kalender, den er dann 1702 unter dem Titel "*Auf hundert Jahr gestellter curioser Kalender*" herausgab. Nach seinem Tod kreierte der Verleger Weinmann daraus den Hundertjährigen Kalender. 1716 wurde er in den Adelstand erhoben. Er starb an Fleckfieber. Herbar: Berlin.

Helwig, Christoph: * 20.09.1642 in Anklam; † 27.05.1690 in Greifswald. Sohn des Anklamer Mediziners Anton Helwig. 1656 ging er an die Universität Greifswald, wohnte dort bei Professor Michaelis und hörte bei Friedrich Monau und Marcus Bernhardinus. Um medizinische Texte im

Original lesen zu können, studierte er die arabischen Sprachen. 1659 ging er nach Leipzig. 1662 kam er wegen einer Erkrankung des Vaters nach Hause zurück. Kurz darauf starb seine Mutter. Er setzte seine Studien in Leiden fort. 1663 reiste er nach London und brachte eine wertvolle Sammlung Schriften mit zurück. Über Paris kam er nach Italien. Ende 1665 ging er nach Basel, wo er im April des Folgejahres zum Doktor promovierte. Im selben Jahr kehrte er nach Anklam zurück. 1667 erhielt er in Greifswald eine Professur für Medizin. In den Jahren 1669, 1673, 1678 und 1686 wurde er zum Rektor der Universität gewählt. Als praktizierender Arzt behandelte er u.a. Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg und Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg. Herbar: Greifswald.

Helwig, Georg Andreas (Helwing oder Hellwing): * 14.12.1666 in Angerburg (Węgorzewo); † 03.01.1748 ebenda. Sohn des Pfarrers Andreas Helwig. Schon in frühester Jugend beschäftigte er sich mit Kräutern. Er besuchte die Schule in Angerburg. Dannach wechselte er auf die Löbenischtes Stadtschule in Königsberg. 1684 bezog er die dortige Universität. Seine Studien setzte er 1687 an der Universität Wittenberg fort, ging dann nach Leipzig und Jena. In Jena erwarb er 1688 den Magister der Philosophie. Er studierte bei Wedel Arzneimittellehre und unterrichtete darüber auch privat. Er nahm nun auf Wunsch seines Vaters ein Theologiestudium in Erfurt auf. Von hier aus bereiste er Teile Deutschlands und Venedig. Er kehrte nach Jena zurück, hielt Vorlesungen und kehrte November 1691 als Substitut seines Vaters in seine Geburtsstadt zurück. Dort übernahm er 1705 dessen Stelle und wurde 1725 Propst und Superintendent, womit er die Aufsicht über die kirchlichen Hauptämter Angerburg und Lötzen übernahm. Aufgrund seiner Kenntnisse wurde er der „*Preußische Plinius*“ und der „*Preußische Tournefort*“ genannt. Er beschrieb mehrere Arten neu. Nach ihm ist die Gattung *Helwingia* benannt.



Hemke, Erwin: * 1932. AK „HEMKE“. Er rief die nach ihm benannte Erwin-Hemke-Stiftung in Neustrelitz ins Leben. Er beschrieb *Dactylorhiza x wisniewski*.

Hemm, Klaus:

Hempel, Carl Eduard: *05.02.1839 in Kleinzadel bei Meißen; † 31.11.1923 in Chemnitz. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Dresden-Friedrichsstadt war er ab 1859 Hilfslehrer in Reichenau bei Frauenstein. 1861 wechselt er als Lehrer nach Sayda, um wiederum 1865 an die Niedere und 1873 an die Höhere Knabenschule in Chemnitz zu gehen. Ab 1866 war er zugleich Lehrer an der Handwerksschule Chemnitz. 1909 ging er in den Ruhestand. Er bearbeitete vorrangig die Algen und Pilze der Chemnitzer Gegend.

Hempel, Fritz:* 06.03.1896 in Greiz; † 17.08.1986 in Triebes. Von 1902 bis 1910 besuchte er die Grundschule in Greiz. 1910 ging er dann auf das Lehrerseminar in Greiz. 1915 wurde er zum Kriegsdienst einberufen und geriet in englische Kriegsgefangenschaft. 1919 wurde er Schulamtsanwärter in Weckersdorf. Ab 1920 wurde er nach bestandener zweiter Lehrerprüfung Lehrer in Niederböhmersdorf und ab 1924 in Triebes. 1940 stellte man ihn als Vertretungslehrer in Mehla ein. Als selbiges war er von 1941 bis 1942 in Hohenleuben und von 1943 bis 1944 in Röttersdorf. Von 1944 bis 1947 lehrte er wieder in Triebes, dann wurde er aus den Schuldienst entlassen. Ab 1952 stellte man ihn erneut ein. Er ging 1961 in den Ruhestand. Er kartierte im Bereich Zeulenroda, Triptis, Weida und Triebes.



Hempel, Werner: * 28.08.1936 in Großpostwitz; † 14.07.2012 ebenda. AK „W. HEMPEL“. Bereits in der Schulzeit in der Grundschule und an der Friedrich-Schiller-Oberschule Großpostwitz wurde er für die Botanik besonders durch Schütze begeistert. Nach dem erfolgreichen Bestehen des Abiturs in Bautzen begann er 1954 in Jena Biologie zu studieren. Das Studium schloss er 1960 mit der Diplomarbeit: „*Revision der europäisch-vorderasiatischen Arten der Gattung Melica*“ ab. Anschließend wirkte er als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, bevor er 1963 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Botanik der Technischen Universität Dresden wurde.1967 promovierte er zum Dr. rer. nat. mit dem Thema „*Die pflanzengeographische Gliederung Sachsens, dargestellt am Beispiel der natürlichen Vegetation*“

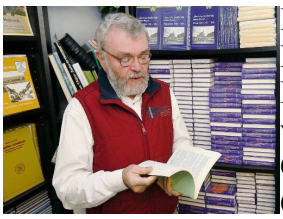
und betreute maßgeblich die Pflanzenkartierung in Sachsen. Nach der Schließung des Botanischen Institutes arbeitete er von 1969 bis 1983 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Dresdener Zweigstelle des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle. Dort führte er die Pflanzenkartierung Sachsens fort. Die Habilitationsschrift hatte den Titel „*Ursprüngliche und potentielle natürliche Vegetation in Sachsen – eine Analyse von Landschafts- und Siedlungsentwicklung*“. 1983 wurde er als Universitätsdozent für "*Geobotanische Grundlagen der Landschaftsarchitektur*" an die Technische Universität Dresden berufen. Er versah die Landschaftsplanung mit einer naturwissenschaftlichen Grundlage, unter Verbindung von Analyse (Prämissen), Bewertung und Schlussfolgerungen für die Planung. 1990 wurde er Fachrichtungsleiter. 1992 wurde er zum Professor für Spezielle Botanik berufen. Er publiziert mehr als 150 Arbeiten, darunter „*Pflanzenwelt Sachsens von der letzten Späteiszeit bis zur Gegenwart*“. Er starb an einer Leberinfektion. Herbar: Dresden.

Henckel von Donnersmark, Leo Victor Felix (auch Henkel Graf von Donnersmark): * 25.06.1785 in Bartenstein/Preußen; † 10.07.1861 in Illmenau. Sohn des Gouverneurs von Kaliningrad. Nach dem Tod seines Vaters erhielt er seine Erziehung bei dem Prediger Dupasquier in Neuchatel. Nach mühsamer Neuerlernung seiner Muttersprache begann er in Halle Staats- und Rechtswissenschaften zu studieren, hörte aber begeistert Vorlesungen von Sprengel. Sein Interesse neigte sich der Botanik zu und er baute eine wertvolle botanische Bibliothek auf. 1808 war er Referendar bei der Königlichen Kriegs- und Domänenkammer. 1813 ernannt man ihn zum Premierleutnant der Ostpreußischen Landwehr. 1813 bis 1814 wurde er deshalb bei Feldzügen dem westpreußischen Dragoner-Regiment zugeteilt. Als Rittmeister zog er sich nach dem Pariser Frieden ins Zivilleben zurück und fand 1815 Anstellung als Legationssekretär beim preußischen Gesandten am Wiener Hof. 1817 ging er als Rat zum Regierungskollegium nach Merseburg, wo er 1844 Geheimer Regierungsrat wurde. 1847 verließ er den Staatsdienst und lebte nur noch für seine wissenschaftlichen Studien. Er war ein treuer Mitarbeiter am „*Thesaurus literaturae botanicae*“.

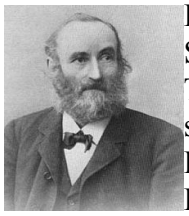
Henkel, Sylvia:



Henker, Heinz Siegfried:* 07.02.1930 in Stargard (Stargard Szczeciński)/Pommern. Sohn des Elektromonteurs Gotthard Henker. AK „HENKER“. Nach dem Besuch der Schule in Parchim belegte er einen Ausbildungskurs für Unterstufenlehrer in Neukloster, welchen er 1950 abschloß. Die 1. Lehrerprüfung bestand er 1951 und die 2. 1952. Daraufhin war er ab 1954 Lehrer für die Mittelstufe. Nach einem Fernstudium von 1956 bis 1960 erlangte er die Qualifikation für die Oberstufe und wurde Lehrer für Mathematik und Biologie an der Erweiterten Oberschule Neukloster. Dort war er 5 Jahre stellvertretender Direktor. 1973 promovierte er an der Universität Greifswald. Er wurde im selben Jahr Oberlehrer. 1986 ernannte man ihm zum Studienrat. Stark in die Naturschutzarbeit eingebunden war der Kenner der Mecklenburger Flora zwischen 1961 und 1962 Kreisnaturschutzbeauftragter des Kreises Wismar, wies aber die Berufung nach Kontroversen mit den örtlichen Verwaltungen um die Bebauung der Ufer des Neukloster-Sees mit Wochenendhäusern zurück. Eines seiner Spezialgebiete ist die Gattung *Rosa.* Nach ihm wurden *Rubus henkeri und Rosa henkeri-schulzei* benannt. Er war Mitbeschreiber von *Potentilla wismariensis, Lamium argentatum, Gagea megapolitana, Alopecurus arundinacesus* subsp. *exserens, Rubus dravaenoipolabicus, Rubus grabowskii subsp. walsemannii, Rubus kiesewetteri, Euphorbia megapolitana* und *Rubus darssensis.* Herbar: Greifswald.



Hennecke, Manfred: AK „HENNECKE“. Er studierte und promovierte in Biochemie und arbeitet als internationaler Verkaufsleiter einer Life-Science-Firma. Daneben gründete er einen Verlag, kennt zahlreiche Länder weltweit von naturkundlichen Reisen und ist ein ausgewiesener Spezialist für Orchideen, Er war jahrelang Schriftleiter des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Württemberg. Er publizierte viel.

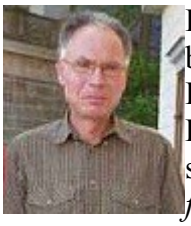


Hennings, Paul Christoph * 27.11.1841 in Heide/Holstein; † 14.10.1908 in Berlin. Sohn eines Lohgerbermeisters. AK „HENN.“. Er besuchte das Gymnasium bis zur Tertia. 1861 wurde er Voluntär am Botanischen Garten in Kiel. Er immatrikulierte sich 1863 an der dortigen Universität und hörte Botanik bei Nolte. Wegen des Deutsch-Dänischen Krieges mußte er sein Studium abbrechen und wurde 1864 Postexpeditor in Augustenburg und 1866 Postexpedient in Schleswig, dann ab 1867 in Hohenwestedt. Dort beschäftigte er sich intensiv mit der heimischen Flora. 1874 berief ihn Eichler zum Assistenten an den Botanischen Garten Kiel. Nachdem Eichler einen Ruf nach Berlin erhalten hatte, zog er Hennings nach, der 1880 Hilfsarbeiter am Botanischen Museum Berlin wurde. 1883 wurde er Assistent, 1890 Hilfskustos und 1902 Königlicher Professor. Von 1893 bis 1905 war er auch Mitherausgeber der „*Hedwigia*“. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Pilzen, beschrieb auch einige neue Flechtenarten und Moose. Nach ihm sind die Gattungen *Henningsia* , *Hennigsiella*, *Henningsinia*, *Henningsocarpum* und *Henningsomyces* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Brüssel, Cambridge, Hamburg, Helsinki, Kew, Kiel, Kopenhagen, Leiden, München, Padua, San Isidro, Stockholm, Wien.

Hensel, Detlef:

Hentig, Herrmann: AK „HENTIG“.

Hentschel, Carl Erich:* 29. 06.1901 in Röderau. † 11. März 1978 Bad Homburg. Ab 1921 war er Lehrer in Lommatzsch, ab 1924 in Ziegenhain. 1942 wurde er einberufen und geriet bis 1946 in Kriegsgefangenschaft. Nach der Rückkehr war er in der landwirtschaftlicher Genossenschaft in Ziegenhain tätig.1955 gelang ihn die Flucht aus der DDR. Seitdem lebte er in Bad Homburg. Bis zu seiner Pensionierung 1966 war er Lehrer im Ortsteil Kirdorf.



Henze, Ulrich: * 09.03.1963 in Halle. Sohn eines Chemikers. Von 1969 bis 1977 besuchte er die Polytechnische Oberschule Sondershausen und bis 1981 die dortige Erweiterte Oberschule. Nach dem Wehrdienst 1981/82 in Bad Düben und Peenemünde war er zunächst Schloßgärtner in Sondershausen. Von 1983 bis 1988 studierte er Gartenbau an der Humboldt-Universität Berlin. Er schloß mit „*Vorschlag für einen Gehölzsichtungsgarten in Berlin-Blankenfelde*“ als Diplom-Gartenbauingenieur ab. In diesem Jahr arbeitete er im Volkseigenen Gut Saatzucht Erfurt-Mittelhausen. Von 1989 bis 1990 ging er als Mitarbeiter für Forst- und Naturschutz zum Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Sondershausen. Seit 1990 ist er an der Unteren Naturschutzbehörde beim Landratsamt Kyffhäuserkreis in Sondershausen angestellt.



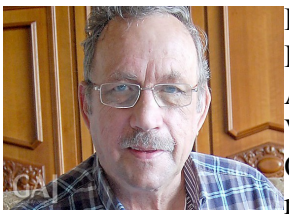
Hepp, Johann Adam Philipp: * 26.10.1797 in Kaiserslautern; † 05.02.1867 in Frankfurt/M. Sohn eines Pfarrers. AK „HEPP“. Nach dem Medizinstudium arbeitete er von 1824 bis 1826 als Assistenz-Arzt der Kranken- und Irrenanstalt des Königlich Bayrischen Rheinkreises Frankenthal, von 1826 bis 1849 als praktischer Arzt in Neustadt a. d. Haardt. Das war die Zeit seiner botanischen Tätigkeit. 1840 war er Mitbegründer der “*Pollichia*”, des pfälzischen Vereins für Naturforschung und 1842 bis 1849 dessen Vorsitzender. Er war Vorsitzender des Neustädter Filialkomitees des “*Press- und Vaterlandvereines*” und Unterzeichner des Aufrufes zum Hambacher Fest. Auch hielt er die Begrüßungsansprache beim Hambacher Schloßfest am 27. Mai. Für seine Teilnahme in Hambach wurde er 1833 vor dem Assisengericht angeklagt, aber freigesprochen. Ab 1849 gehörte er zum Bayerischen Landtag. Er war ab diesem Jahr Finanzminister der Revolutionsregierung der Pfalz. 1851 wurde er in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Nach dem Scheitern des Aufstandes im selbigen Jahr floh er in die Schweiz nach Enge. 1865 zog er nach der Amnestierung nach Hottingen bei Zürich. Als Botaniker war er vor allem Lichenologe. Er beschrieb zahlreiche neue Arten. Nach ihm wurden die Gattungen *Arctoheppia, Heppia, Heppiomyces, Neoheppia, Pseudoheppia* und *Hepiella*, sowie mehrere Flechtenarten benannt. Er sammelte auch Moose und lieferte Beiträge zu Rabenhorst's Bryothek. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Brno, Genf, Göttingen, London, München, New York, Oslo, Paris, Stockholm, Straßburg, Uppsala.



Herdam, Hagen: * 07.09.1939 in Halberstadt. Sohn eines Tischlers. Schon seine Jugend war durch botanische und ornithologische Aktivitäten gekennzeichnet. Er ging von 1945 bis 1953 in die Grundschule und bis 1956 in die Oberschule Halberstadt. 1957 erhielt er sein Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät Halle. Nach 1jähriger Gärtnertätigkeit in der Universitätsgärtnerei Halle studierte er von 1958 bis 1963 in Moskau Pflanzenzüchtung. Er schloß dieses mit der Diplomarbeit „*Evuluation von Mais-Inzuchtlinien und einige Fragen zur Verrechnung von Versuchsdaten*“ ab. Nun ging er für 1 Jahr an das Volkseigene Gut Saatzucht Bernburg. Von 1964 bis 1985 war er wissenschaftlicher Assistent am Institut für Getreideforschung Hadmersleben. 1971 promovierte er in Halle mit „*Zur morphologischen Ertragsstruktur zwei- und sechszeiliger Sommergersten unter besonderer Berücksichtigung der Umwelt- und Versuchsbedingungen*“ zum Dr. agr. Von 1977 bis 1981 und 1983 war er mit seiner Frau an landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekten in Mocambique eingebunden. 1985 erhielt er den Professorentitel und ging bis 1991 als Bereichsleiter an das Institut für Züchtungsforschung Quedlinburg. Er habilitierte sich in Halle 1991 mit „*Computersimulation in der Pflanzenzüchtung – Anforderungen und Effekte*.“ Seit 1992 ist er freiberuflicher Beratender Ingenieur für Ökologie.

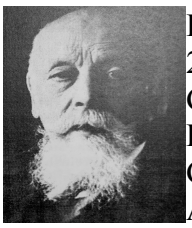
Hergt, Bernhard Julius Eduard: * 10.05.1858 in Bergsulza; † 22.01.1920 in Bad Sulza. Sohn des Pfarrers Eduard Ludwig Hergt. AK „B. HERGT“. Von seinem Vater vorgebildet, besuchte er bis 1878 das Wilhelm- Ernst Gymnasium Weimar. Zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften ging er von 1878 bis 1879 an die Universität Jena und bis 1881 nach Göttingen. In diesem Jahr legte er in Jena die Staatsexamensarbeit ab. Nach dem Militärdienst wurde er 1884 Probekandidat und ab 1888 o. Lehrer an der Realschule Weimar. In seiner Freizeit botanisierte er u. a. in den Alpen, in Bremen und auf Helgoland, in den Vogesen, in Norwegen und Italien. 1914 weilte er zur Kur in Mariánské Lázně und reiste anschließend botanisierend in den Böhmerwald. Mit Ausbruch des 1. Weltkrieges meldete er sich sofort zum Einsatz, war Bauschutzoffizier und Kompaniechef eines Erfurter Gefangenlagers. Anschließend kehrte er in den Schuldienst zurück. Nach dem Tod von Haussknecht 1903 machte er sich um dessen Herbarium in Weimar verdient. Er starb an Herzversagen. Herbar: Berlin, Erfurt, Frankfurt/M., Jena.

Hergt, Johann Ludwig: * 22.03.1788 als in Hadamar; † 05.02.1853 ebenda. Sohn des Buchhändlers, Apothekers und Bürgermeisters Franz Nikolaus Xaver Christian Hergt. AK „HERGT“. Über seine frühe Zeit ist nichts bekannt. Vermutlich erhielt er seine Apothekerausbildung in der väterlichen Apotheke. 1820 übernahm er die von seinem Vater gegründete Zweigapotheke in Wallmerod. 1829 wurde er damit selbstständig. 1830 gab sein Vater die Amtsapotheke in Hadamar auf und Johann Ludwig übernahm sie. 1849 eröffnete er eine Zweigapotheke in Dorchheim. Er schrieb über chemische Untersuchunge an der *Artemsia*-Wurzel und über Eichenrinde. Herbar: Jena.



Hericks, Franz Karl: * 21.01.1949 in Kampe/Cloppenburg. Sohn des Landwirtes Heinrich Hericks. Nach der Mittleren Reife begann er die Ausbildung zum Metallbauer der Computerized Numerical Control-Technik. Von 1969 bis 1971 absolvierte er seinen Wehrdienst in Wesendorf und Oldenburg. 1953 zog er nach Friesnoythe, 1971 nach Beverbruch und 1978 nach Neumarkhausen. 1983 begann er in Oldenburg Gefäßpflanzen zu kartieren. 1986 zog er nach Markhausen. Hier begann er an der Pflanzenkartierung Niedersachsen mitzuarbeiten. 1994 wechselte er nach Cloppenburg. Ab 1996 war er im Naturkundeausschuß im Heimatbund Oldenburg-Münsterland tätig, dabei von 2000 bis 2007 und ab 2011 als Vorsitzender. 2000 zog er dann nach Saterland. Seit 2008 ist er Schriftleiter und Mitherausgeber der „*Naturkundlichen Beiträge aus dem Oldenburger Münsterland*“. 2011 legte er den Klostergarten Bokelesch an. Er ist als Fraktionsvorsitzender der Unabhängigen Wählergemeinschaft Mitglied im Gemeinderat Saterland.

Hermann, Friedrich:



Hermann, Gustav Franz Friedrich: * 24.11.1873 in Tanzenhausen/Thüringen; † 29.01.1967 in Bernburg. Sohn eines Landwirtes. AK: "F. HERM.": Er besuchte die Gymnasien in Sangerhausen und Erfurt. Er studierte Jura in Halle, Tübingen und Berlin. 1900 legte er die juristische Staatsprüfung ab. Danach wurde er Gerichtsassesor in Bernburg, 1903 dort Amtsrichter und ab 1933 Amtsgerichtsdirektor. Im 1. Weltkrieg war er 4 Jahre auf Korsika interniert. Er ging 1938 in den Ruhestand, doch hatte er während des 2. Weltkrieges die Anwaltpraxis eines Kollegen in Bernburg übernommen, welche er nach dem Krieg noch unter seinem Namen weiterführte. Botanisch galt er als Autodidakt. Er unternahm zahlreiche Reisen von der Türkei bis nach Lappland. Über 50 Publikationen stammen aus seiner Feder. 1963 wurde im der Ehrendoktor von der Hochschule für Landwirtschaft in Bernburg verliehen. Herbar: Gatersleben, Leiden, St. Petersburg.

Herold, Johann Moritz David (Richtig: Schoepfer oder Schroepfer): * 1790; † 1862. AK „HEROLD“. Herold ist nur ein Pseudonym für einen Schoepfer, dessen Identität unklar ist.



Herpell, Gustav Jacob: * 30.10.1828 in St. Goar; † 22.07.1912 ebenda. AK “HERP.”. In Neuwied ging er auf die höhere Bürgerschule. Dort begann er auch eine Apothekerlehre. Er konditionierte an verschiedenen Orten. Dann studierte er in Berlin Pharmazie. Nach dem Staatsexamen war er an unterschiedlichen Apotheken. Ab 1858 gab er aus gesundheitlichen Gründen den Beruf auf und lebte als Privatier mit seiner Schwester zusammen in St. Goar und erforschte die dortige Kryptogamenflora, besonders die Pilze. Dabei versuchte er, die Präparation der Belege und Sporen stets zu verbessern. Er war mehrere Jahre Beisitzer und Stadtverordneter von St. Goar. Von 1880 bis 1892 gab er eine Sammlung präparierter Hutpilze heraus. Er beschrieb mehrere Hymenomyceten. Herbar: Berlin- Dahlem, Greifswald, Helsinki, Innsbruck, Kiel, München.

Herr, Elfriede: Sie wohnte in Weimar und beschäftigte sich mit Orchideen. Ihre letzen Jahre verbrachte sie in einem Pflegeheim.

Herr, Wolfgang Egon: * 08.05.1952 in Bernburg. Sohn des Amtsanwaltes Egon August Herr. Sein Abitur machte er an der Herderschule in Rendsburg. Von 1975 bis 1980 studierte er Biologie an der Universität Oldenburg. Er schloß 1981 mit dem Diplom ab. Das Thema der Diplomarbeit war „*Die Fließgewässervegetation im Treene- und Sorgegebiet*“. Bis 1985 war er wissenschaftlicher Angestellter im Hochschulbereich. Seit 1986 ist er Geschäftsführer eines Planungsbüros. In seinem Arbeitsbereich ragen Bestandsaufnahmen sowie Langzeituntersuchungen zur Dynamik und Konstanz der Makrophytenflora und -vegetation insbesondere in Fließgewässern Mitteleuropas heraus, ein Thema, über welches er wiederholt publizierte.

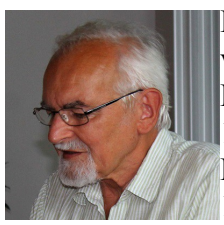
Herrmann, Ewald: * 1899; † 21.01.1988. Er war Autodidakt und sein Hauptarbeitgebiet waren die Orchideen. Er war Mitbegründer des Arbeitskreises Heimische Orchideen.



Herrmann, Helmut:

Herrmann, Marianne: † wenige Jahre vor 1988. Sie lebte in Naumburg und war die Frau von Ewald Herrmann. Auch ihr besonderes Interesse galt den Orchideen.

Herrenkohl, F. Gustav: * 14.11.1850 in Cleve; † unbekannt. Nach 9 jährigen Gymnasium studierte er Medizin. Er war Apotheker in Cleve.



Hertel, Eduard: * 26.07.1938 in Selb. Sohn eines Lehrers. Die Schulzeit verbrachte er in Selb. Er studierte für das Lehramt an Volksschulen in Bayreuth. Danach war er Lehrer an verschiedenen Schulen in Oberfranken. Von 1964 bis 1974 war er Assistent für Didaktik der Biologie an der Pädagogischen Hochschule Bayreuth. Danach studierte er Naturwissenschaften an der Universität Erlangen. 1974 erfolgte die Promotion. Die Dissertation hatte den Titel „*Epilithische Moosgesellschaften in Nordbayern*“. Von 1974 bis 2002 war er Lehrer an der Volksschule Eckersdorf. Es folgten Lehraufträge an der Universität Bayreuth. 2000 erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor. Er ist Mitarbeiter bei zentralen und regionalen Kartierungsprojekten und Autor

von biohistorischen Veröffentlichungen zu Bryologen und Lichenologen. Er war langjähriges Mitglied im Naturschutzbeirat der Regierung von Oberfranken. Hervorzuheben sind seine Arbeiten über die Geschichte der Botanik in Oberfranken, besonders im Umfeld von Funck. Er bearbeitet des Kryptogamenherbar der Universität Bayreuth. Herbar: Bayreuth.



Hertel, Hannes: * 03.02.1939 in München. AK „HERTEL“. Er studierte in München bei Poelt Naturwissenschaften und promovierte dort 1967 mit „*Revision einiger calciphiler Formenkreise der Flechtengattung Lecidea“*. 1967 wurde er dort wissenschaftlicher Assisstent und 1971 Assistenzprofessor. 1971 habilitierte er sich. 1972 erhielt er die Professur am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie der Freien Universität Berlin. Ab 1973 war er Landeskonservator und Leiter der Kryptogamenabteilung, sowie stellvertretender Direktor an der Botanischen Staatssammlung München. Zudem war er dort o. Professor am Institut für Systematische Botanik. Von 1985 bis 1991 war er kommissarischer Leiter der Botanischen Staatssammlung. 2004 ging er in den Ruhestand. Er ist Lichenologe und hat nahezu weltweit über Flechten gearbeitet und publiziert. Herbar: München.



Herzog, <u>Theodor</u> Carl Julius: * 07.07.1880 in Freiburg; † 06.05.1961 in Jena. AK „HERZOG“. Sohn des Kaufhausbesitzers Theodor Herzog. Nach dem Besuch der Volksschule ging er auf das Bertold- Gymnasium, auf dem er 1889 Abitur machte. Sein Lebenslauf ist eng mit Karl Müller verknüpft. Beide waren Schulkameraden und beschäftigten sich schon frühzeitig mit Moosen, Müller mit Lebermoosen, Herzog mit Laubmoosen. Mit 18 Jahren schon publizierte er lokalfloristische Beiträge in Fachzeitschriften. Nach dem Studium in Freiburg studierte er in München, wo er 1903 über „*Anatomisch-morphologische Untersuchungen des Blattes der Rhamnaceen*“ promovierte. 1907 habilitierte er sich in Zürich mit „*Über die Vegetationsverhältnisse Sardiniens*“. Von 1907 bis 1908 war er in Südamerika, wo er für eine Eisenbahngesellschaft ein Gutachten in Ostbolivien erstellte. In mehreren Publikationen veröffentlichte er die wissenschaftlichen Ergebnisse. Zwischen 1910 und 1912 reiste er durch Bolivien. Die bryologischen Ergebnisse veröffentlichte er in dem Band „*Die Bryophyten meiner 2. Reise durch Bolivien*“. Außerdem verfasste er einen Beitrag über die Pflanzenwelt der bolivianischen Anden in der Reihe „*Vegetation der Erde*“ von Engler & Drude. 1914 habilitierte er sich in München. Im 1. Weltkrieg war er bei der Feldartillerie in den Vogesen, in Siebenbürgen, Rumänien und Mazedonien im Einsatz. Auch während der Kriegszeit sammelte er Moose. Ab 1919 gab er wieder Vorlesungen in München und wurde 1920 zum ao. Professor berufen. 1925 wurde er an die Universität Jena berufen, zunächst als ao. Professor, 1929 als Konservator und 1948 als o. Professor. Bis in seine letzten Tage arbeitete er täglich im Institut in Jena. Nach ihm wurden die Gattungen *Herzogianthus, Herzogiella, Herogobryum, Oreoherzogia* und *Herzogia,* sowie zahlreiche Moosarten beschrieben. Nach seiner Frau benannte er verschiedene Moose und die *Pottiaceae*-Gattung *Gertrudia*. Er starb an einem Schlaganfall. Herbar: Jena, München.

Heseler, Ulf: * 1943. Er ist Studienrat in St. Ingbert.

Hess, Philipp Karl: Er promovierte 1816 in Marburg mit dem Thema *„Commentario critica in Plutarchi vitas parallelas*“ zum Doktor der Philosophie.

Hestermann, Hildegard: * 26.02.1918 in Wuppertal-Barmen; † 16.04.2008 in Hagen. 1937 legte sie ihr Abitur am Hagener Realgymnasium ab. Danach besuchte sie in Koblenz die Hochschule für Lehrerbildung. 1940 legte sie die erste, 1943 die zweite Lehrerprüfung ab. Ihre erste Lehrerstelle trat sie in Trumiejki bei Gdańsk an, von wo aus sie aber nach dem Krieg flüchten mußte. 1946 trat sie ihren Dienst an der Schule Hagen-Selbecke an. 1968 wurde sie nach deren Auflösung an die Hauptschule an der Franzstraße Hagen versetzt, wo sie bis zu ihrer Pensionierung wirkte. 1949 war sie Gründungsmitglied der Naturwissenschaftlichen Vereinigung Hagen. Hier führte sie häufig botanische Exkursionen durch. Sie wirkte am “*Hagener Heimatbuch*” und ein Buch über Hagener Heimatsagen mit.

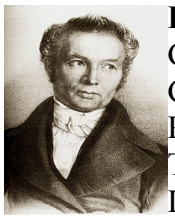


Heucher, Johann Heinrich von: * 01.01.1677 in Wien; † 23.02.1747 in Dresden. AK: „HEUCH.“ Er kam als Zwölfjähriger nach Wittenberg und immatrikulierte sich 1689 an der Universität Wittenberg. 1694 erwarb er den akademischen Grad eines Magisters an der philosophischen Fakultät der Universität. Dabei machte er sich durch die Herstellung anatomischer Präparate einen Namen. 1700 erhielt er das Lizenziat der Medizin und promovierte zum Doktor der Medizin. 1706 übernahm er die Professur der Physik. 1713 wurde er zum Leibarzt von König August dem Starken nach Dresden berufen. Er richtete das Naturalienkabinett ein und sorgte für die Umverlagerung in den Zwinger. 1721 übernahm er die Professur der Medizin an der Universität Wittenberg. Nach ihm wurde die Gattung *Heuchera* benannt.

Heuer, O.:



Heufler, Ludwig Samuel Jospeh Daniel Alexander Ritter von (Ludwig Freiher von Hohenbühel; auch Heufler zu Rasen und Perdonegg): * 26.08.1817 in Innsbruck; † 08.06.1885 in Altenzoll bei Hall/Tirol. Sohn eines adeligen Kämmerers. AK „HEUFL.“. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Klagenfurth studierte er von 1835 bis 1837 in Innsbruck und Wien Jura und Staatswissenschaften. 1842 trat er in Trient in den Staatsdienst. Er wechselt nach Istrien und wurde Kreiskommissär. 1848 berief man ihn ins Wiener Handelsministerium als Sekretär im Kultur- und Unterrichtsministerium. 1853 ernannte man ihn zum Kämmerer. 1865 erhob man ihn als Freiherr von Hohenbühel in den Freiherrenstand. 1871 beförderte man ihn zum Präsidenten der statistischen Central-Commission. In dieser Zeit mußte er eine Nervenheilanstalt aufsuchen. 1872 nahm er Abschied vom Berufsleben. Als seine Leiden erneut ausbrachen, stürtzte er sich vom Turm seiner Villa. Er war vielseitig interessiert. Sein botanisches Interesse weckte zur Studienzeit Sendtner. Nach ihm wurden die Gattungen *Heuflera, Heufleria, Heufleridium* und *Hohenbuehlia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Helsinki, Innsbruck, Leipzig, St. Petersburg, Wien, Warschau.

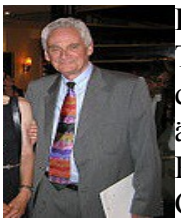


Heyer, Carl Justus: * 09.04.1797 im Bessinger Forsthaus Darmstadt; † 24.08.1856 in Gießen. Sohn des Forstmeisters Wihelm Heyer. AK „HEYER“. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der väterlich geführten Meisterschule schloss sich nach bestandener Prüfung 1814 eine Studium in Gießen an. Zeitweise war er auch ein Schüler Cottas in Tharandt. Als sein Vater starb, blieb er noch durch ein Stipendium Großherzogs Ludwig I. bis 1816 in Gießen. 1817 begab er sich noch einmal nach Tharandt zu Cotta. 1817 gründete er in Darmstadt ein Forstinstitut, welches er 1818 aufgeben mußte, da er das Revier Babenhausen übernahm. 1819 nach Seligenstadt wechselnd, führte er das Revier Zellhausen, im gleichen Jahr nach Grünberg gehend. 1824 verschaffte ihn Hundeshagen eine Stellung an der neu gegründeten Hessischen Forstlehranstalt. Hundeshagen immer stärkere Übellaunigkeit ließ ihn jedoch das Verhältniss kündigen. So wurde er 1831 Forstmeister des Grafen Erbach-Fürstenau im Odenwald. Nach Hundeshagen Tod kehrte er 1835 an die Universität Gießen zurück und übernahm dessen Stelle, blieb aber parallel dazu bis 1843 bei Erbach-Fürstenau. In diesem Jahr ließ er sich aus dem Forstdienst entlassen, um weiter zu publizieren. Er war Wegweisend in der Forstwirtschaft. Er entwickelte eine Formel zur Berechnung des Hiebsatzes in Waldbeständen. Sein 1854 erschienenes „*Der Waldbau und die Forstproductenzucht*“ war ein Standartwerk. 1856 übernahm er nach Wedekinds Tod mit seinem Sohn die Redaktion der „*Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung*“.

Heynig, Franz Alfred: * 01.03.1879 in Leipzig; † 03.04.1964 Annaberg-Buchholz. Sohn des Lehrers Franz Clement Heynig. Nach dem Abitur 1898 studierte er von 1898 bis 1903 Botanik, Zoologie, Chemie, Geologie und Geographie in Bern, Dresden und Leipzig. 1903 bestand er das Staatsexamen für das Höhere Lehramt. Er war von 1903 bis 1913 Lehrer und Studienrat am Königlichen Realgymnasium in Plauen und Mitarbeiter im Naturwissenschaftlichen Verein. Von 1906 bis 1907 arbeitete er in der Königlichen Biologischen Anstalt Helgoland. Von 1913 bis 1945 war er Lehrer, Studienrat und Professor am Königlichen Realgymnasium in Annaberg. Seit 1914 war er

korrespondierendes Mitglied der „*Isis*“ in Dresden. 1918 erfolgte die Ernennung zum Professor durch den Sächsischen König. Er war Mitarbeiter im Annaberg-Bucholzer Verein für Naturkunde.

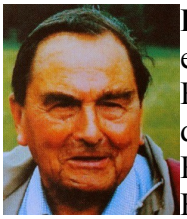
Heynold, Gustav Egidius: * August 1798 in oder um Dresden; † 25.05.1862 in Dresden. AK: „HEYNOLD“. Der Geburtsort ist unbekannt. Von 1817 bis 1819 besuchte er die Chirurgisch-Medizinischen Akademie Dresden, ohne danach nachweislich als Arzt praktiziert zu haben. Hier wurde er von seinem Lehrer August Ficinius geprägt und hatte auch Kontakt zu Ludwig Reichenbach. 1828 war er in Triest undpublizierte dann über die dortige Flora. Er war als Botanikerlehrer in Dresden sehr geschätzt. Besonderes Augenmerk widmete er den *Hieracien*. Er sammelte um Dresden, in Thüringen und den Alpen. Die Qualität seiner Herbare wurde gelobt und von den Verkauf solcher lebte er auch zum Teil. Er selbst lebte, wie Poscharsky schreibt: „*da er weder eine Stelle noch Vermögen besaß, oft von der dürfstigsten Art*“. Glücklicherweise hatte er in dem begüterten Botaniker Friedrich August Biener einen Gönner, der ihn finanziell unterstützte und ihm seine Literatur zugänglich machte. Mit Seidel schrieb er ein Buch über Rhododenren. Er beschrieb mehrere Arten. Herbar: Dresden.



Heywood, Vernon Hilton: * 24. 12.1927. AK „HEYWOOD“. Er ist auf dem Gebiet der Taxonomie tätig und beschrieb mehrere Pflanzenarten. Er zeichnet sich besonders durch Arbeiten auf dem Gebiet der pharmazeutischen Pflanzen und jener mit ätherischen Ölen aus und widmet sich der Bewahrung der Wildformen von Kulturpflanzen. Maßgeblich sind dabei seine Versuche der Speicherung von Genreserven. Er ist an zahlreichen Initiativen zum Erhalt der Biodiversität beteiligt oder hat sie initiiert, so zum Beispiel das weltweite Network Botanic Gardens Conservations International. Er war Koordinator des Global Biodiversity Assessment. Er ist seit 2009 emeritierter Professor der Universität Reading. Dort lehrte er Botanik und war Leiter des Botanischen Gartens. Er war Präsident des Internationalen Rates für medizinische und aromatische Pflanzen.



Hiekel, Walter: * 21.06.1933 in Markersdorf. Als Geograf mit Doktorentitel wurde er 1978 Leiter des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz, Arbeitsgruppe Jena.



Hiemeyer, Fritz: * 19.02.1915 in Augsburg; † 15.06.2012 ebenda. Sohn eines Bankiers. Er wuchs musikalisch gefördert in einem christlich geprägten Elternhaus auf. Seine Jugendzeit verbrachte er in seiner Geburtsstadt. Er schloß sich den Pfadfindern an und seine Liebe zur Natur wurde geweckt. Er studierte in Erlangen und Königsberg Medizin. Ausgedehnte Exkusionen führten ihn ins Baltikum und nach Ostpreußen. Bei Kriegsbeginn verfaßte er seine Dissertation. Als junger Arzt wurde er zum Sanitätsdienst in die Wehrmacht eingezogen und war dort besonders in Nordskandinavien eingesetzt. Nach der Kriegsgefangenschaft ließ er sich als Internist in Augsburg-Göggingen nieder. Nebst beruflichen Verpflichtungen und botanischer Forschung war er stark gesellschaftlich engagiert, so als langjähriger Synodale der Evangelischen Kirche in Bayern, Mitglied des Naturschutzbeirates, Leiter des botanischen Arbeitskreises in Augsburg und als langjähriger Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereines in Schwaben. Botanische Schwerpunkte setzte er in der Erforschung der Veilchen. Sein Vorgehen war nicht selten unorthodox. So entfernte er 2000 mit seiner Familie die kurz vorher gepflanzten Jungfichten aus der Königsbrunner Heide, dessen Wert er so gerettet hatte. Das Bußgeld zahlte er gern. Herbar: München.



Hierlmeier, Robert: Er ist Mitarbeiter der Geschäftsstelle Landschaftspflegeverband Kehlheim Als Diplombiologe sind seine Arbeitsschwerpunkte die Landschaftspflege im südlichen Landkreis Kelheim und der Arten- und Biotopschutz.



Hilbig, Werner: * 19.02.1925 in Lauban (Lubań)/ Schlesien. Seine Kindheit verbrachte er in seiner Heimatgemeinde. Nach der Vertreibung 1947 fand er in Geusa bei Merseburg Unterkunft und konnte zweieinhalb Jahr später wieder die Schule besuchen. Nach dem Oberschulbesuch in Merseburg begann er 1953 in Halle Biologie zu studieren. 1958 legte er seine Diplomarbeit über die Segetalgesellschaften des Harzvorlandes vor. 1965 promovierte er mit den Ackerunkrautgesellschaften ganz Thüringens. In der Folge entstanden 10 Karten der Verbreitung von Segetalarten. Er war Mitbegründer der Arbeitsgruppe Segetalartenschutz der Biologischen Gesellschaft der DDR. Von 1965 bis 1969 war er Naturschutzbeauftragter des Saalkreises und bis 1989 des Bezirkes Halle. Ab 1974 besuchte er die Mongolei und habilitierte sich 1987 über deren Pflanzenwelt. Mehrere Arten wurden nach ihm benannt. 1989 siedelte er noch kurz vor der Wende nach Bayern über. Er bekam eine Stelle an der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenanbau in München.

Hild, Jochen: * 31.07.1929. Sohn des Arztes Hans Hild. Er wuchs in Kaltenkirchen auf und besuchte das Stiftisch-Humanistische Gymnasium in Mönchengladbach. Nach dem Krieg studierte er ab 1951 an der Universität Köln Biologie, Chemie, Physik, Meteorologie und Geologie. 1956 promovierte er mit dem Thema „*Untersuchungen über die Vegetation im Naturschutzgebiet der Krickenbecker Seen*“. Nach Stationen in Kempen, Krefeld, Remagen, Köln, Wahn und Traben-Trarbach lebt er heute in Brüggen. Er war zeitweilig Stellvertretender Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Regierungsbezirk Düsseldorf, war wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Garten und Institut der Universität Köln, wo er an seiner Habilitationsschrift arbeitete. Er war Gastdozent an den Universitäten Nimwegen und der Technischen Hochschule Aachen und Lehrbeauftragter für Ökologie an der Universität Bochum und übte eine forstökologische Beratungstätigkeit bei einem Entwicklungshilfsprojekt der Forstwirtschaft für China aus. Besonders beschäftigte er sich mit dem speziellen Problem des Vogelschlags im Luftverkehr. Er ist Schriftleiter der seit 1981 zweimal jährlich erscheinenden Fachzeitschrift „*Vogel und Luftverkehr“*.



Hildebrand, Friedrich Hermann Gustav: * 06.04.1835 in Köslin (Koszalin)/Pommern; † 30.12.1915 in Freiburg. Sohn des Justizrates Friedrich Hildebrand. AK „HILDEBR.“. Der Vater besaß Landgüter an der Ostsee. Während des Besuches auf dem heimischen Gymnasium wurde sein anfängliches Interesse an der Natur durch seinen Lehrer Baumgardt gestärkt. Nach dem Examen 1854 studierte er in Berlin Landwirtschaften. 1855 trat er ins Langut Koszalin als Eleve ein. Noch im selben Jahr bezog er die Universität Bonn zum Studium der Botanik. Hier lehrten ihn Treviranus, Caspary und Brandis. 1856 wechselte er wieder nach Berlin zu Braun und kam mit Pringsheim in Berührung.1858 promovierte er mit „*De caulibus Begoniacearum, imprimis iis, qui vasorum fasciculis in parenchymate medullari dispersis sunt praediti*.“ Ab 1860 war er Privatdozent für Botanik in Bonn und entwickelte eine Freundschaft zu Julius Schacht. Von 1868 bis 1907 war er zudem o. Professor für Botanik und Zoologie in Freiburg. 1878 konnte er ein neues Botanisches Institut mit einem neuen Botanischen Garten in Freiburg einweihen. 1907 trat er in den Ruhestand. Er arbeitete besonders auf dem Gebiet der Blütenbiologie, sowie über Frucht- und Samenverbreitung. Er war ein Musikfreund und Verehrer Wagners. Im Alter lernte er spanisch und sprach russisch. 1912 verfaßte er ein 2 teiliges Märchenbuch russischer Märchen. Nach ihm ist die heute nicht mehr gültige Gattungen *Hildebrandiella* benannt.

Hildebrand, Gert:



Hildel, Werner: * 14.03.1950 als in Nürnberg. Sohn des Schreiners und technischen Angestellten Albert Hildel. Von 1956 bis 1960 absolvierte er die Grundschule, um danach das humanistische Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg zu besuchen. 1969 legte er dort das Abitur ab. Von 1969 bis 1975 studierte er die Fächer Mathematik und Physik für das Lehramt an den Gymnasien in Erlangen und Nürnberg. Nach dem 1. Staatsexamen trat er das Referendariat in Würzburg und Bad Kissingen an. 1977 legte er das 2. Staatsexamen ab. Ab 1977 unterrichtete er am Balthasar- Neumann-Gymnasium in Marktheidenfeld Mathematik und Physik. Ab 2004 war er dort Fachbetreuer für Physik. 2012 ging

er in den Ruhestand. 1971 wurde er durch seinen botanisch interessierten Vater für die Pflanzenwelt begeistert. Dieser hatte an der Volkshochschule einen Bestimmungskurs besucht und seinen Sohn in die Pflanzenbestimmung eingeführt. 1992 beschloß er gemeinsam mit seinem Kollegen und späteren Schwager, Peter Rességuier, die Flora von Marktheidenfeld zu erstellen. Nach Fertigstellung bearbeitet er im Zuge der Bayernflora weitere umliegende Teile des Gebietes. Er publizierte nebst der erwähnten Flora und deren Ergänzungen noch über die Pflanzenwelt von Lengfurt und *Polystichum lonchitis*. Herbarium: Privat.

Hille, Friedrich:

Hiller, Werner:



Hillmann, Johannes: *1881 in Berlin; † 1943 ebenda. AK „HILLMANN“. Er studierte Naturwissenschaften und arbeitete dann als Lehrer in unterschiedlichen Schulen bis zu seiner Pensionierung 1939. 1916 begann er über Flechten zu publizieren. Der 2. Weltkrieg beendete seine Aktivitäten. 36 Publikationen zeugen von seiner Arbeit. Herbarium: Berlin-Dahlem, Buckow (zerstört).

Hindenlang, Carl Ludwig: * 17.01.1882; † 05.06.1940.

Himpel, J. Stephan: AK „HIMPEL“. Er war Hochschullehrer an der Oberrealschule Metz und Botaniker.

Hinterhuber, Julius: * 18.01.1810 in Salzburg ; † 03.04.1880 ebenda. Sohn des Botanikers Georg Hinterhuber. AK „J. HINTERH.“. 1826 trat er in die Apotheke seines Vaters in Salzburg ein. Nach absolvierten Pharmaziestudium von 1834 bis 1836 in Wien übernahm er diese. 1847 wurde er Ober-Gremialvorstand des Herzogtums Salzburg. 1848 als Gemeinderat eingesetzt, wählte man ihn 1856 zum Vizepräsidenten der Handelskammer Salzburg. Er ererbte die Pflanzensammlung seines Vaters und unter deren Verwendung gab er mit seinem Bruder die Salzburgflora heraus. 1869 war er Mitbegründer des Alpenvereins Sektion Salzburg und dessen Vorstand. Herbar: Frankfurt.

Hinterhuber, Rudolf: * 17.06.1802 in Krems; † 03.09.1892 in Mondsee. Sohn des Botanikers Georg Hinterhuber. AK „R. HINTERH.“. Er studierte in Wien Pharmazie und unternahm bereits damals botanische Reisen mit Hoppe durch Salzburg, Tirol und Kärtnen.1834 übernahm er eine Apotheke in Mondsee. Dennoch blieb er botanisch aktiv und arbeitete an der Salzburgflora seines Bruders mit. Für diese benötigten sie nur 1 Jahr. Zudem war er Mitherausgeber der “*Flora germanica exiccata*”. Der schreibfertige Hinterhuber verfaßte lebendig geschriebene Wanderführer, Novellen und Gedichte, sowie Lustspiele und Theaterstücke mit großen Erfolg. Herbar: Brüssel, Frankfurt, Oxford, Paris, Wageningen, Wien.



Hintzmann, Ernst: * 20.11.1853 in Mohrdorf bei Stralsund; † 13.07.1913 in Elberfeld. Sohn des Pastors E. Hintzmann. Von 1868 bis 1872 besuchte er das Marienstiftsgymnasium in Szczecin und das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin, bevor er 1872 das Studium der Naturwissenschaften, der Mathematik, der Physik und der Theologie in Göttingen begann. Im selben Jahr trat er der Burschenschaft "*Holzmindader"* bei. Nach dem Examen promovierte er 1876. 1876 lehrte er an der Höheren Bürgerschule und ab 1878 am Realgymnasium in Malchin. 1880 wechselte er an die Realschule Remscheid und 1887 an das Realgymnasium Magdeburg. 1890 wurde er Direktor der in Magdeburg neu eröffneten Realschule. Sein Direktorenamt in Elberfeld trat er dann im Jahre 1894 an. Er war mehrere Jahre Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Magdeburg. Von 1900 bis 1909 war er Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Elberfeld, seit 1900 im Verwaltungsrat der Neviandt-Stipendienstiftung und seit 1904 in der Gesundheitskommission. Weiterhin war er Vorsitzender des Vereins für lateinloses höheres Schulwesen, Vorsitzender der Jahresversammlung der Oberrealschuldirektoren und Vorsitzender des Elberfelder Vereins der Freunde evangelischer Freiheit. Er war von 1908 bis zu seinem Tod Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Hinüber, Wilhelm von: * 28.05.1805 in Marienwerder; † 14.06.1878 in Osnabrück. Sohn von Gerhard Friedrich Otto von Hinüber. Er war Oberamtsrichter. Seine Schreibweise war

ungewöhnlich. Er veröffentlichte noch ein Werk über die deutsche Sprache.

Hippe, Ernst Leberecht: * 05.10.1829 in Thümsdorf; † 26.06.1906 in Königstein. Sohn eines Müllers. AK „HIPPE“. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Thümsdorf. 1861 übernahm er die dortige Ober- und Niedermühle von seinem Vater. Nach dem Konkurs 1872 und den Verkauf der Mühlen lebte er nun vom Verkauf von Herbarien. Er gilt als der erste systematische Erforscher der Pflanzenwelt der Sächsischen Schweiz und war der Entdecker der *Loranthus* in Dohma. Herbar: Dresden, Edinburgh, Frankfurt, Göttingen, Halle, Jena, Leiden.



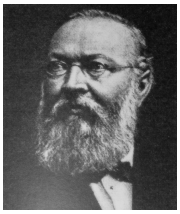
Hirsch, Erich:

Hirschfeld, Hartmut: * 05.03.1936 in Bad Frankenhausen. Sohn des Lehrers Kuno Hirschfeld. Zunächst besuchte er von 1942 bis 1950 die Grundschule und bis 1952 die Oberschule seiner Heimatstadt. Er erlernte den Beruf des Forstfacharbeiters. 1954 nahm er ein Lehrerstudium am Institut für Lehrerbildung in Erfurt auf, welches er 1955 am Pädagogischen Institut Güstrow fortsetzte. Er legte 1958 hier seine Staatsexamensarbeit „*Beobachtungen über die Lebensweise des Wiedehopfes (Upupa epops L.) im Kyffhäusergebiet*“ vor. Von 1958 bis 1959 lehrte er in Voigtstedt und bis 1965 dann in Bottendorf. 1964 nahm er ein Fernstudium an der Pädagogischen Hochschule Potsdam auf, welches er 1968 mit der Staatsexamensarbeit „*Brut- und ernährungsbiologische Untersuchungen an Upupa epops L.*“ abschloß. Ab 1965 war er Lehrer in Rottleben. Seit dieser Zeit war er für die Erfassung und Beringung der Weißstörche des Thüringer-Anhaltinischen Grenzbereiches verantwortlich. 1991 trat er in den Ruhestand.

Hitzke, Paul:

Hobohm, Carsten: * 22.07.1957 in Hamburg. 1978 bis 1985 studierte er Biologie an den Universitäten Bayreuth und Freiburg. Seine Dissertation schrieb er 1992 in Hannover über die Soziologie der Pflanzen von Norderney. 1997 habilitierte er sich über ein geobotanisches Naturschutzthema. Von 1992 bis 2004 hatte er eine Postdoktorandenstelle an der Universität Lüneburg. Von 2005 bis 2006 arbeitete er als Gastprofessor in Siegen. Seit 2006 hat er eine o. Professur in Flensburg. Von 1985 bis 1987 arbeitete er zudem an der Schutzstation Wattenmeer, besonders auf Sylt und Föhr. 2000 schrieb er ein ein Buch „*Biodiversität*“ und publizierte über endemische Pflanzen. Er ist Leiter der „*Ecology an Environmental Education Working Group*“.

Hochstenbach, Sophie M. H.: Sie ist Kuratorin des Herbarium des Natuurmuseums Nijmegen.



Hochstetter, Christian Ferdinand Friedrich: * 16.02.1787 Stuttgart; † 1860 in Reutlingen. AK “HOCHST.” Er besuchte das Gymnasium in Stuttgart und das theologische Stift in Tübingen. 1807 erhielt er den Magister. Während seiner Studienzeit in Tübingen war er Mitglied der Geheimgesellschaft zur Errichtung einer Kolonie auf Tahiti in der Südsee, der Otaheiti-Gesellschaft. Ende 1808 wurde die Gesellschaft entdeckt und die meisten ihrer Mitglieder wegen des Verdachts auf Hochverrat verhaftet. Er wurde als Mitläufer eingestuft und kam nach 70 Tagen Haft im Schloss gegen Zahlung der Gefängniskosten wieder frei. Später war er für sechs Monate Lehrer an einer Privatanstalt in Erlangen, dann vier Jahre Hauslehrer beim Minister von Altenstein. 1816 war er Pfarrer und Schulinspektor der evangelischen Gemeinde in Brno, auch Senior des Brünner Bezirks. 1824 war er Professor am Schullehrerseminar in Esslingen, 1825 zugleich Diakon und 1829 Pfarrer in Esslingen. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften zur Naturgeschichte, Botanik und Mineralogie, aber auch zur Theologie und Pädagogik. Er war mit Steudel Begründer des Botanischen Reisevereins in Esslingen „*Unio itineraria*“. Nach ihm wurde die Gattung *Hochstetteria* benannt. Herbar: München, Tübingen.

Hochstetter, Carl Christian Ferdinand Friedrich: * 11.03.1818 in Brno (Brünn); † 22.11.1880 in Wien. Sohn des Pfarrers und Naturwissenschaftlers Christian Ferdinand Friedrich Hochstetter. AK “K. HOCHST.” Er wurde in Esslingen erzogen. In Reutlingen bekam er seine pharmazeutische Ausbildung. 1838 reiste er im Auftrag der „*Unio itineraria*“ auf die Azoren. Nach ihm beschrieb

Schimper *Myurium hochstetteri* und *Hypnum hochstetteri*. Nach der Rückreise begann er eine industriell-technische Laufbahn. Er wirkte in einem Eisenwerk, führte eine Zuckerfabrik. Zwischenzeitlich studierte er 1841 in Berlin. Danach gründete er eine Blutlaugensalzfabrik in Brno, eine Sodafabrik in Hrušov und eine Tonwarenfabrik. 1866 zog er nach Wien, wo er sich an verschiedenen Projekten beteiligte.

Höck, Fernando: *1858 ; † 1915. AK: „HÖCK“. Er war als Phytogeograf und als Botaniker aktiv. Seit 1833 war er Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie der Wissenschaften. Nach ihm wurden die Gattung *Hoeckia*, sowie 34 Arten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem.

Höfle, Marc Aurel: * 02(03).04.1818 in Markdorf; † 04.02.1855 in Heidelberg. Sohn des Stiftungsaktuars Franz Xaver Hoefle. Von 1833 bis 1835 besuchte er das Lyzeum in Konstanz. Hier fielen bereits seine Kenntnisse der Pflanzenkunde auf. 1835 begann er Theologie in Freiburg zu studieren, besuchte aber ab 1837 auch medizinischen Vorlesungen. Hier kam er mit Spenner in Kontakt. 1839 wechselte er nach Heidelberg. 1841 legte er seine medizinische Prüfung ab. Gleich danach erhielt er eine Assistentenstelle an der Klinik Heidelberg. 1843 promovierte er in Heidelberg mit „*Epidemia variolosa Heidelbergensis annorum 1843 et 1844 quam dissertationis loco descripsit*“. 1843 unternahm er eine Studienreise nach Paris. 1844 wurde er Privatdozent an der Heidelberger Universität und hielt auch Vorlesungen über Botanik, seiner Lieblingswissenschaft. Er starb an Typhus.

Högel, Christiane:

Höhlein, Volker:

Höhne, Niklas:

Hölting, Max: * 1915; † 10.2011. Er war Kunstsammler. Er begann in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts den Status des Naturschutzgebietes „*Ohligser Heide*“ im Westen von Solingen zu untersuchen. 1990 gab er mit Christoph Martin den Pflanzenatlas im Rahmen der Reihe „*Anker und Schwert*“ des Solinger Stadtarchives heraus. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Trägervereins Biologische Station Mittlere Wupper.

Hölzer, Adam: * 27.03.1946 in Hambrücken/Kreis Karlsruhe. AK: „HÖLZER“. Die Grundschule und das Humanistische Gymnasium besuchte er in Bruchsal. Von 1968 bis 1973 studierte er Biologie und Geographie für das Lehramt an Gymnasien an der Technischen Universität Karlsruhe. Er schloß mit dem Staatsexamen ab. Die Zulassungsarbeit für das Höhere Lehramt an Gymnasien schrieb er über Vegetations- und standortskundliche Untersuchungen am Kaiserberg bei Bruchsal. Seine Dissertation nach Graduierungsförderung mit dem Thema „*Vegetationskundliche und ökologische Untersuchungen im Blindensee-Moor bei Schonach (Mittlerer Schwarzwald) unter besonderer Berücksichtigung des Kationengehaltes*“ schloß er 1976 ab. Seitdem war er am Naturkundemuseum Karlsruhe, Botanische Abteilung, angestellt. Bis 2014 war er Abteilungsleiter für Botanik und stellvertretender Direktor, dann ging er in Pension. Er spezialisierte sich auf Torfmoose und arbeitet noch jetzt über subfossile Sphagnen aus Mohr-Bohrkernen.

Hölting, M.:



Höper, Markus: Er ist im Landschaftspflegeverband Traunstein aktiv und besitzt die Firma Natueri.



Höppner, Hans: *08.02.1873 in Bremen; † 24.04.1946 in Krefeld. Sohn eines Hafenmeisters. AK „HÖPPNER“. Er wuchs in Bremen auf. Nach seinem Studium zum Lehrer verbrachte er jeweils kurze Zeiten in Hammah, Freißenbüttel und Hünxe. Als Dreißigjähriger bekam er eine Festanstellung in Krefeld. Er war sowohl botanisch, als auch entomologisch aktiv und wurde zu seiner Zeit als der Botaniker des Niederrheins

bezeichnet. Entomologisch wurde er durch seine Arbeiten über Stechimmen bekannt. Er betreute das Herbarium des Naturwissenschaftlichen Museums in Krefeld und arbeitete hier an der entomologischen Sammlung mit. Er schrieb 89 Veröffentlichungen. Herbarium: Krefeld, München.

Höregott, Heinz: Er ist auch Entomologe.

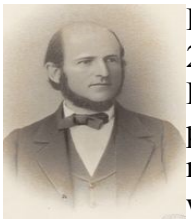
Hörle, Georg Philipp: * 19.10.1855; † 09.07.1938.

Höster, Hans Rolf:

Hoffmann, Carl: * 1802; † 1882. AK „C. HOFFM.“. Nicht mit dem Bryologen Carl Hoffmann zu verwechseln.



Hoffmann, Georg Franz: * 13.01.1760 in Marktbreit; † 17.03.1826 in Moskau. Sohn eines Arztes. AK „HOFFM.“. Er studierte 1779 Medizin in Herborn, ab 1870 in Erlangen, wo er 1786 seinen Doktorgrad erlangte. 1789 wurde er dort zum Professor für Medizin ernannt. 1792 wurde er als Professor der Medizin und Botanik nach Göttingen berufen, wo er bis 1803 die Botanische Abteilung und den Botanischen Garten der Universität leitete. In dieser Zeit galt er als hervorragender Kenner der Flechten und Weiden, über die er auch publizierte. In Lyon erhielt er 25 jährig für eine Arbeit über den Nutzen der Flechten für Ökonomie und Medizin den Preis der Akademie der Wissenschaften. Aufgrund Anfeindungen von Johann Flügge wurde er aus seiner Göttinger Stellung vertrieben. Daraufhin wechselte er 1804 nach Moskau und wurde Leiter des Botanischen Institutes der Universität und des Botanischen Gartens Moskau, über den er 1808 publizierte. Hier veröffentlichte er 1814 und 1816 “*Genera Plantarum Umbelliferarum*”. Er war Mitbegründer der „*Moscow Societey for the Natural Explorers“*. Er publizierte viel, war ein ausgezeichneter Illustrator und illustrierte seine eigenen Werke, besonders über Pilze und Flechten. Seine Vorlesungen waren berühmt und wurden z.B. in Göttingen sowohl von Goethe als auch von Humboldt besucht. Goethe besuchte ihn 1801 öfters und schreibt: “*Sehr oft besucht' ich Professor Hoffmann und ward den Kryptogamen, die für mich immer eine unzugängliche Provinz gewesen, näher bekannt.*” *N*ach ihm wurden die Gattungen *Hoffmannia* (*Psilotaea, Rubiaceae*) benannt. Er selbst beschrieb mehrere Arten Moose und Pilze. Sein Herbarium wurde glücklicherweise 1812 beim Großbrand in Moskau verschont, weil er es weder in seinem Haus, noch in der Universität, sondern in der Moscow Military Medical-Surgical Academy lagerte. Seine Bücherei und seine Manuskripte (3.Band der “*Flora von Deutschland*”) jedoch fielen den Flammen zum Opfer. Herbar: Göttingen, Moskau, St. Petersburg.



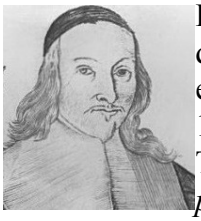
Hoffmann, Heinrich Carl Hermann: * 22.04.1819 in Frankfurt-Rödelheim ; † 26.10.1891 in Gießen. AK „H. HOFFM.“. Er war vorrangig Mykologe, Pflanzengeograf und Systematiker. 1841 wurde er Dr. med. in Gießen. 1842 praktizierte er als Arzt, um im selben Jahr Privatdozent zu werden. 1848 ernannte man ihm zu ao. Professor, um 1853 als o. Professor der Botanik in Gießen zu wirken. Ab 1851 war er Direktor des Botanischen Gartens in Gießen. Nach ihm wurde die Gattung *Pseudohoffmannia* benannt.

Hoffmann, Jörg:



Hoffmann, Johann Moritz (Mauricio Hoffmannio): * 06.11.1653 in Altdorf; † 31.11.1727 in Ansbach. Sohn von Moritz Hoffmann. Er hatte in seiner Vaterstadt und in Frankfurt a/O., später während zweier Jahre in Padua Medizin studiert, sodann eine wissenschaftliche Reise durch Italien durchgeführt, und war im Jahre 1674 in seine Heimat zurückgekehrt, wo er im 1675 die Doktorwürde erlangte. 1677 wurde er daselbst so. Professor der Anatomie, bald danach o. Professor. Fünf Jahre später wurde ihm der Lehrstuhl der Chemie und, nach dem Tode seines Vaters, auch der der Botanik übertragen. 1709 legte er sein Amt als Lehrer der Anatomie nieder und übernahm die Professur der praktischen Medicin, welche er vier Jahre lang verwaltete. 1713 siedelte er nach Ansbach an den Hof des Markgrafen als Leibarzt. Er publizierte viele Gelegenheitsschriften. Er lehrte als erster Chemie im von seinem Vater eingerichteten

Laboratorium.



Hoffmann, Moritz: * 20.09.1621 in Fürstenwalde; † 22.04.1698 in Altdorf. Sohn des Beeskower Bürgermeister David Hoffmann. Nach dem Tod seiner Eltern wurde er von seinem Onkel, dem Mediziner Georg Nößler, in Altdorf aufgenommen. Ab 1641 studierte er in Altdorf und Padua Medizin. Während der Sektion eines Truthahnes in Padua entdeckte er den Ausführgang der Bauchspeicheldrüse (*Ductus pancreaticus*), informierte darüber den Anatomen Wirsung, der daraufhin diesen auch beim Menschen fand (*Ductus wirsungianus*). Durch ein Legat wurde diese Entdeckung später in Altdorf jährlich gefeiert. 1645 erlangte er in Altdorf den Doktorgrad. Er wurde Stadtphysikus von Altdorf und, nachdem er einige Zeit als Privatdozent wirkte, 1648 ao. Professor der Anatomie und Chirurgie, um ein Jahr später o. Professor der Medizin und 1653 der Botanik zu werden. 1650 richtete er ein Theatrum anatomicum ein. 1653 folgte er Jungermann im Lehramt der Botanik und als Direktor des Botanischen Gartens. 1655 hielt er die erste öffentliche Anatomie in Altdorf ab. 1683 legte er außerhalb der Stadtmauern das Laboratorium chymicum an, wo sein Sohn unterrichtete. Einer seiner Söhne aus erster Ehe war der Botaniker Johann Moritz Hoffmann. Er war Leibarzt beim Adel.

Hoffmann, P.:

Hoffmann, Philipp: † in Neuburg/Donau. AK „P. HOFFM.“. Er war Professor am Lyzeum Eichstädt. Zuletzt fand er wegen eines unheilbaren Leidens Unterkunft im Priesterhospital Neuburg.

Hofmann, Gustav Hermann: *26.03.1866 in Bogatynia (Seitendorf) bei Hirschfelde; † 24.07.1923 in Großenhain. Als Oberlehrer lehrte er ab 1869 in Scheibe bei Zittau und in Mittelherwigsdorf. Später ging er ans Realgymnasium nach Zittau. 1880 lehrte er am Lehrerseminar Löbau. 1886 wechselte er auf das Rittergut Oberstrahwalde als Hauslehrer. Er ging dann 1887 als Hilfslehrer nach Reichenau und 1889 nach Döbeln. Wiederum wechselt er 1893 als Lehrer nach Hohenstein-Ernstthal, um zuletzt ab 1896 in Großenhain zu wirken. Er war Schüler von Lorenz und mit mehreren bekannten Botanikern befreundet, so mit Rudolf Wagner, Rostock, Schlimpert, Focke und Wolf. Er bearbeitete mehrere kritische Gattungen und beschrieb 6 neue *Rubus*-Arten.

Hofmann, Joseph: * 1822; † 1901. AK „HOFM.“. 1864 promovierte er an der Universität Würzburg zum Dr. phil. Von 1849 bis 1867 war er Lycalprofessor in Freising, dannach bis 1873 in Speyer, um letztlich bis 1890 wieder in Freising zu lehren.

Hofmann, R.:

Hohenacker, Rudolf Friedrich: * 1798 Kreuzlingen; † 14.11.1874 in Kirchheim/Teck. AK „HOHEN.“. Er war Missionar, Arzt, Botaniker und Forschungsreisender. Von 1822 bis 1830 war er als Arzt tätig. Seit 1826 weilte er als Arzt in der in der schwäbischen Kolonie Helenendorf (Göygöl) in Aserbaidshan. Zwischen 1830 und 1841 unternahm er verschiedene Sammelreisen nach Indien, Georgien, in den Kaukasus, nach Persien, Chile, Surinam und Mexiko, von denen er jeweils Exsiccatenwerke verkaufte oder verkaufen ließ. 1841 hielt er sich in Basel und von 1842 bis 1858 in Esslingen auf. 1858 zog er nach Kirchheim. Nach ihm wurde die Gattung *Hohenackeria* (*Apiaceae*) benannt. Herbar: Basel, Berlin- Dahlem, Cambridge, Genf, Göttingen, Hal, Kiel, Leiden, London, München, New York, Straßburg, Uppsala, Wien.

Hohenester, Adalbert: * 19.12.1919 in Nürnberg; † 12.12.1999 ebenda. AK „HOHENEST.“. In seiner Geburtsstadt besuchte er das Humanistische Gymnasium bis zum Abitur 1938. Nach Ableistung des Arbeitsdienstes wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und geriet bis 1947 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. 1947 begann er in Erlangen Naturwissenschaften zu studieren. 1959 schrieb er seine Dissertation *„Grasheiden und Föhrenwälder auf Diluvial- und Dolomitsanden im nördlichen Bayern*“. 1960 wurde er wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut Erlangen, 1965 Konservator. 1967 habilitierte er sich mit „*Die Vegetation der Canarischen Inseln und der ozeanischen Sahara*“. 1968 berief man ihm zum Wissenschaftlichen Rat und 1978 zum Professor. 1985 wurde er emeritiert. 1993 gab er über die Kanaren eine Exkursionsflora heraus. Er war

Vorstand des Botanischen Gartens Erlagen. Vermehrt hielt er sich in den Ötztaler Alpen, dem West- und Ostalpen und am Gardasee auf. Er besaß ein ausgeprägtes Zeichentalent. Nach ihm ist *Sorbus hohenesteri* benannt.

Hohmann, Marie-Louise: * 28.11.1957 in Darmstadt. Tochter des Vermessungsingenieurs Romald Hohmann. Sie besuchte von 1964 bis 1967 die Lessingschule in Erzhausen und von 1967 bis 1976 das Naturwissenschaftliches Gymnasium in Darmstadt, wo sie die Allgemeine Hochschulreife erlangte. Von 1976 bis 1978 nahm sie eine Lehre beim Gartenbaubetrieb Rußler in Darmstadt auf, die sie mit der Gesellenprüfung als Gärtnerin, Fachrichtung Zierpflanzenbau, beendete. Von 1979 bis 1985 studierte sie an der Technischen Hochschule Darmstadt Biologie und schloß 1985 mit der Diplomarbeit „*Das Naturschutzgebiet Wüster Forst bei Rüsselsheim. Pflanzendecke und Standortbedingungen, auch unter Naturschutzgesichtspunkten*“ ab. Von 1985 bis 1989 übte sie gutachterliche Tätigkeiten und Bearbeitung von Forschungsprojekten im Rahmen von Werkverträgen mit Anstellung am Institut für Botanik der Technischen Hochschule Darmstadt aus. Seit 1990 ist sie selbständige Wissenschaftlerin mit eigenem Büro für Vegetationskunde und Landschaftsökologie in Darmstadt. Dabei ist sie besonders in den Bereichen Landschaftspflege, Umweltverträglichkeitsgutachten, Angewandter Naturschutz, Umweltschutz, Flechtenkartierungen und Betreuung von Programmen Agrar-Umwelt-Landschaft/Entwicklung von Umwelt, Landwirtschaft und Landschaft im Landkreis Südliche Weinstraße, Landkreis Bad Dürkheim, Stadt Neustadt und Stadt Landau tätig.



Holandre, Jean Joseph Jacques: * 04.05.1778 in Fresnes-en-Woëvre; † 1857 in Metz. AK: „HOLANDRE“. Sein Onkel, der Naturforscher François Holandre, führte in in die Botanik ein. Bis 1809 war er für den Forstbetrieb in Illyrien verantwortlich, kehrte aber 1814 nach Metz zurück. 1817 wurde er zum Kurator des Natural History Museum von Metz, sowie der Naturkundlichen Sammlung Zweibrücken ernannt. Später berief man ihn zum Professor für Botanik an der Jardin des Plantes in Metz. Er war Mitbegründer der Société d’histoire naturelle de la Moselle, deren erster Sekretär er 1835 wurde. Um diese Zeit baute er das Moselherbarium auf. Er beschrieb *Orobanche teucrii*. Besonders in der Anfangszeit war er zoologisch aktiv und schrieb 2 Faunenwerke für das Departement Metz.

Holl, C. Friedrich: * 07.03.1794 in Dresden; † 09.09.1856 ebenda. AK „F. C. HOLL“. Er absolvierte die Apothekerlehre in Itzehoe und Eckernförde. 1823 wurde er Provisor der Birkenstockischen Apotheke in Eckernförde und ab 1825 in Dresden. 1831 wurde er dort Apothekergehilfe. 1833 wurde er in hier für Pharmazie Privatgelehrter. Er war Mitvorstand des 1838 gegründeten Pharmazeutische Institutes Dresden. 1840 promovierte er. Er unternahm viele Sammelreisen, so nach Italien, Portugal und Madeira. Nach ihm sind die Gattungen *Hollia* (*Dicnemonaceae, Liliacea*) benannt. Herbar: Berlin, Brüssel, Göttingen, Frankfurt, Kiel, Leiden, Leipzig, Moskau, Oxford, Straßburg, Wien.

Holla, Robert Gottlieb Wilhelm: * 19.09.1838 in Altdöbern; † 11.11.1860. Sohn eines Kantors. Er erhielt durch seinen Vater eine vorzügliche Präparandenbildung. Nach 3jährigem Cursus verließ er 1858 das Seminar in Altdöbern. Nun studierte er in Berlin. Hier lernte er Ascherson kennen. Ein Jahr wurde er als Lehrer an der Schmauser'schen Knabenschule in Berlin eingestellt. Seine angegriffene Gesundheit nötigte ihn, eine Hauslehrerstelle in Pulverkrug bei Frankfurt anzunehmen. Wegen einer nicht auskurierten Erkältung ging er 1859 nach Salzburg, ohne den erhofften Erfolg. Seine Stelle in Pulverkrug konnte er nicht mehr antreten. Nach anderthalbjährigem Leiden verstarb er 22 jährig. Bereits als Kind waren naturwissenschaftliche Bücher seine Lieblingslektüre. Bald legte er eine Käfer- und Schmetterlingssammlung an. Noch vor Seminarantritt hatte er jedoch seine ganze Leidenschaft der Botanik zugeneigt. Die Bekanntschaft mit Rabenhorst förderte sein Interesse an den Kryptogamen. In Drebkau nutzte er alle Gelegenheiten, die dortige Flora zu erforschen. Sein Herbar von dort umfaßte 1848 Phanerogamen und 2689 Kryptogamen. In dieser Zeit schrieb er seine Flora der Niederlausitz, die von Ascherson zum Druck gegeben wurde. Noch 6 Wochen vor seinem Tod arbeitete er wenigstens in den Frühstunden daran. Herbar: ging an den

Freiherrn von Thümen-Gräfendorf und Greifswald.

Holle, Georg Karl Hans Dietrich von: * 25.05.1825 auf dem väterlichen Gute in Eckerde bei Hannover; † 09.10.1893 in Eckerde. Sohn eines Gutsbesitzers. AK „HOLLE“. Vorgebildet durch Privatunterricht besuchte er ab 1841 das Lyzeum in Hannover, 1845 dann die Ritter-Akademie in Lüneburg. 1846 begann er das Studium der Botanik in Göttingen, wo er 1849 promovierte. Nach einem Jahr Aufenthalt in Wien habilitierte er sich als Privatdozent für Botanik an der Universität Heidelberg. Er publizierte hier wiederholt, u. a. über die Zellbläschen der Lebermoose. Seine schwächelnde Gesundheit zwang ihn, die Dozentenlaufbahn zu beenden und er zog sich in den väterlichen Hof zurück, welchen er nach dessen Tod übernahm. Sein botanischer Eifer stand im Zenit und er veröffentlichte die Floren von Hannover und widmete sich den Brombeerarten, welche er auch zum großen Teil selbst kultivierte. Zudem beschäftigte er sich intensiv mit Laufkäfern. Einer Arbeit über die Verbreitung der Laufkäfer kam der Tod zuvor. Die Käfersammlung und 1000 Mark vermachte er der Naturhistorischen Gesellschaft Hannover.



Holler, August: * 30.09.1835 in Kastl/Oberpfalz; † 08.11.1904 in Memmingen. Sohn eines Landrichters. AK „HOLLER“. Er wurde bei der Studienanstalt St. Stephan in Augsburg angemeldet. Hier ging er mit Caflisch auf Exkursion. Schon in der Schulzeit beschäftigte er sich mit Pflanzen, aber auch mit Musik und Malen. Nach dem Schulabschluss in Kastl studierte er, der seine Eltern früh verloren hatte, ab 1857 Medizin in München, Prag und Berlin. Er schloß 1860 mit Staatsexamen und Promotion ab. Danach ließ er sich in Glonn bei München als Arzt nieder, wechselte 1862 nach Mering bei Augsburg und wurde dort Bezirksarzt. 1880 wurde er selbiges in Memmingen und 1899 dort zum Medizinalrat ernannt. Er sammelte besonders in der Umgebung von Augsburg und war einer der bedeutendsten unter den bayerischen Bryologen seiner Zeit. Er gehörte dem Botanikerkreis um Otto Sendtner an, war mit Molendo und Lorentz befreundet und erforschte mit ihnen zusammen die bayerische und tiroler Alpenflora, hier insbesondere die der Ostrachalpe, wo er 13 Jahre lang seinen Urlaub verbrachte. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Budapest, Göttingen, Greifswald, Helsinki, Kiel, München, Oxford, Paris.



Hollering, Walter:

Holmåson, Ingmar: Ab 1966 widmete er sich der Naturfotografie, nachdem er vorher 10 Jahre bei einem Verlag gearbeitet hatte. Der Wunsch regte sich schon früh, als er 1958 im Krankenhaus lag. Über Bildbände führte ihn der Weg zu Naturführern und hier im Bereich der Kryptogamen bald zu anerkannten Botanikern. Die 90er Jahre hindurch fotografierte er für Bestimmungsschlüssel Pflanzen. Seine bedeutendste Arbeit waren die Fotos zu Sörmlands Flora.

Holtmann, Max: Er war Lehrer in Albersloh.

Holtz, Johann Friedrich Ludwig: * 20.05.1824 in Hermannshagen bei Barth; † 28.12.1907 in Barth. Sohn eines Gutsbesitzers. AK „HOLTZ“. Einige Jahre im Elternhaus durch Hauslehrer vorgebildet, besuchte er das Pädagogium in Putbus und widmete sich der Landwirtschaft. Nach der Hochzeit kaufte er das Gut Elmenhorst bei Stralsund. Nach 5 Jahren verkaufte er das Gut an seinem Bruder, um sich nur noch zoologischen und botanischen Studien zu widmen. Dabei reiste er viel. Er zog nach Barth. In dieser Zeit verfaßte er Novellen und Dramen. Nun verlor er durch den Konkurs seines Bruders sein ganzes Vermögen und hatte insofern Glück, als ihn Münter 1875 am Greifswalder Botanischen Institut anstellte. 1888 erhielt er am Botanischen Museum die Anstellung als Assistent. Nach ihm ist die Gattung *Holzea* benannt. Herbar: Berlin, Greifswald, München.

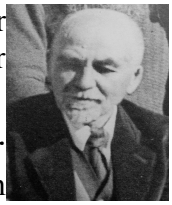
Holz, I.:

Holzfuss, Ernst: * 1868; † 1943. AK „HOLZFUSS“. Er war Mittelschulehrer und Konrektor in Szczecin. Als Batologe beschrieb er mehrere *Rubus*-Arten. Er war auch Entomologe und nach ihm wurde die Zikade *Myogonia holzfussi* benannt. Herbar: Szczecin (zerstört).

Homann, Georg Gotthilf Jacob: AK „HOMANN“. 1796 begann er ein Studium in Halle. Der

Gedanke zu einer Pommernflora wurde bereits 1796 geboren, noch dazu befördert durch seinen Onkel, den Prediger und Botaniker Gotthilf Müller. Bis zum Ergebnis sollten noch 30 Jahre vergehen. Schon 1822 bot sich Hornschuch an, die Flora herauszubringen, doch vergingen Jahre ohne Ergebnis wegen Differenzen in der Löhnung. Beruflich war er Prediger in Budow (Budowo) bei Stolp (Słupsk) in Pommern.

Honckeny, Gerhard August (Honkeny, Dinkel Honckeny): * 1724 ; † 17.10.1805 in Prenzlau. AK "HONCK.". Er war Amtmann und Gutspächter in Golm bei Prenzlau. Nach ihm wurde die Gattung *Honckenya*, sowie ein Fisch benannt.



Hoock, Georg: * 18.03.1859 in Oberotterbach; † 19.08.1934 in Enzisweiler. Er war von 1894 bis 1899 Realschullehrer für Mathematik in Nördlingen und später Oberstudiendirektor der Oberrealschule Lindau. Herbar: München.

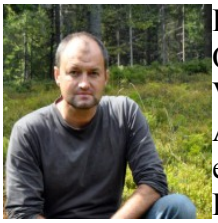


Hoppe, David Heinrich: * 15.12.1760 in Vilsen bei Hannover; † 01.08.1846 in Regensburg. Sohn eines Kaufmannes. AK „HOPPE". Von seinen Brüdern mit in die Schule in Vilsen genommen, lernte er schon als 4jähriger Lesen und Schreiben. 9 jährig besuchte die Lateinschule in Hoya. Hier wurde er durch den Apothekersohn von Hoya, Friedrich Jordan, für das Botanisieren begeistert. Als dieser von seinem Lehrer gefragt wurde, warum er am Vortage nicht in der Schule war, anwortete jener „*ich habe müssen botanisieren gehen*." Das war Hoppes Initialzündung. Seine Ausbildung zum Apotheker erfolgte 1775 bis 1780 in der Hofapotheke Celle und bis 1782 Hamburg. Nun ging er nach Halle, blieb bis 1784, um dann bis1786 in Wolfenbüttel zu arbeiten. Bereits in Halle, dann in Wolfenbüttel, botanisierte er mit Wagensohn und später mit Heintze. Wiegmann schloß sich ihnen noch an und sie reisten in den Harz. Danach ging er nach Regensburg und sammelte einen Kreis von Botanikern um sich, so Duval und de Bary. Mit ihnen gründete er 1791 die „*Regensburgische Botanische Gesellschaft*". Er studierte in Erlangen Medizin und promovierte 1795 dort mit *„Enumeratio Insectorum elytratorum circa Erlangam indigenorum*". Dem folgte mehrere Jahrgänge des Entomologischen Taschenbuches. Ab 1803 war er Professor für Botanik am Lyzeum in Regensburg. Er unternahm zwischen 1798 und 1843 regelmäßige Wanderungen durch die Ostalpen und reiste zusammen mit Hornschuch 1817 nach Istrien. Er beschrieb zahlreiche Moose, meist zusammen mit Hornschuch. Er war Gründer und langjähriger Redakteur der „*Flora*" und die zentrale Figur bei derfloristischen Erforschung der Ostalpen. Er war Meister im Anlegen von Herbaren. Die Zeitschrift „*Hoppea*" bewahrt sein Andenken. Auf seiner Reise nach Idrja wurden er und Hornschuch wegen der Botanisiertrommeln von einem Polizeidiener für Schlangenfänger gehalten. Er war ein begnadeter Bergsteiger. Er starb an Altersschwäche. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Göttingen, Graz, Helsinki, Leiden, London, München, New York, Oxfrod, Prag, Wien.

Hoppe, Tobias Conrad Johann: * 12.05.1697 in Nordhausen; † 09.12.1778 in Gera. AK „T. HOPPE". Sohn eines Laboranten und Wasserbrenners. Er besuchte ab 1707 das Gymnasium in Arnstadt. Hier fand er in der Betrachtung der Natur "*sein einziges Vergnügen*". Ohne Studium ging er nach Gera, um als Konditor, "Materialis" und Arznei- und Gewürzhändler seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Er besaß in Gera 2 Häuser und betrieb 40 Jahre hindurch eine Hopfenwirtschaft. Durch Zahlsäumigkeit seiner Kunden geriet er in finanzielle Schwierigkeiten. Um 1770 veräußerte er deshalb vermutlich seine Arzneiwarenhandlung. Er entdeckte bei Gera den Rubitzer Schaumkalk, der nach ihm benannt den Namen "*terra Hoppiana*" (Hoppische Erde) trägt. Zwischen 1740 und 1777 veröffentlichte er 55 wissenschaftliche Schriften. Er bearbeitete verschiedene Wissensgebiete, die Mineralogie, Geologie, Meteorologie, Botanik, Zoologie, Paläontologie und Astronomie. Er besaß ein Kräutergewölbe. Dieses Drogengeschäft wurde die spätere Stadtapotheke. Seine Privatbibliothek und sein Herbar fiel 1780 dem Stadtbrand zum Opfer.



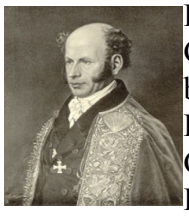
Horbach, Heinz-Dieter: * 06.06.1958 in Leipzig. Sohn des Lokführers Heinz Herrmann Horbach. 1964 wurde er in Lobstädt eingeschult, wo er bis 1974 blieb. Danach erlernte er den Beruf des Automechanikers in Altenburg. Weiterhin übte er mehrere verschiedene Tätigkeiten aus. 1978 lernte er Klaus Strumpf und Peter Gutte kennen, mit denen er auch gemeinsam publizierte, so an der Flora Altenburgs und der Tagebaugebiete südlich von Leipzig. Hier wirkte er auch am Mauritianum mit. 1980 zog er nach Genthin, war hier im Elbe-Havel-Winkel botanisch aktiv. Von 1984 bis 1985 war er als Bausoldat nach verweigerten Wehrdienst in Prora auf Rügen stationiert und arbeitete daselbst mit Fukarek zusammen. Danach zog er nach Plauen und arbeitete mit Weber an der dortigen Flora. 1988 reiste er in die BRD aus und war zunächst in Selb, später in Kirchenlamitz. In diese Zeit fällt eine intensivere Kartierung des Grenzstreifens. 2000 zog er nach Bad Berneck. In der Zwischenzeit kam es bis dato zu engeren Zusammenarbeiten mit Breitfeld. Sein Arbeitsumfeld war mittlerweile das eines Gärtners im Vließstoffwerk Sandler Schwarzenbach. Botanisch konzentrierte sich seine Arbeit zwar auf den fränkischen Raum, nahm aber besonders im süddeutschen Raum auch weitere Gebiete ein. Dabei hat er sich vorrangig als Batologe bedient. Er publizierte wiederholt. Prioritäten setzte er in die Kartierung der Bernecker und Bayreuther Flora. Herbar: Bad Dürkheim, Bayreuth, Görlitz, Greifwald, Jena, Leipzig, München.



Horn, Karsten: * 18. November 1967 in Darmstadt. AK „K. HORN“ Sohn des Oberstleutnant Manfred Horn. 1987 erlangte er die Allgemeine Hochschulreife. Von 1987 bis 1989 war er Soldat auf Zeit in der Laufbahn des Reserveoffizier-Anwärters, und schied als Fähnrich der Reserve aus. Von 1989 bis 1997 studierte er Biologie mit den Schwerpunkten Botanik und Zoologie, Geologie und Humangenetik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Er schloß 1997 mit dem Diplom ab. Seit 1990 ist er freiberuflich als Gutachter im Naturschutz tätig, seit vielen Jahren mit eigenem Planungsbüro. Dabei wirkte er 1992 bis 1994 beim Projekt "*Biologie und Ökologie gefährdeter Farnpflanzen*" mit. Er wurde zwischen 1998 und 2000 als wissenschaftlicher Volontär in der Abteilung für Botanik am Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe angestellt. Ein Forschungsprojekt über die Flachbärlapp-Arten in Süddeutschland begleitete er von 2001 bis 2002. 2008 gründete er eine Firma für die Planung und Anlage außergewöhnlicher Gartenanlagen.



Hornemann, Jens Wilken: * 06.03.1770 in Marstal † 30.06.1841 in North Skerninge westlich Williamstone. Sohn eines Priesters. AK „HORNEM.“. 1788 begann er Naturgeschichte an der neu eröffneten Universität der Natural Histoy Society zu studieren. 1801 wurde er Professor und nach Vahl Direktor des Botanischen Gartens Kopenhagen. 1793 gewann er auf dem Gebiet der Botanik den ausgeschriebenen Preis für Naturgeschichte. 1796 publizierte er seine oekonomische Pflanzenlehre von Dänemark. Er reiste viel in Europa umher und knüpfte Kontakte zu den damaligen Größen in der Botanik. Er bearbeitete die Aufsammlung des zu früh gestorbenen Schmidt aus dem Kongo. Einer seiner Schüler war Wallich. Hans Christian Andersen, welcher ihn öfters in Kopenhagen besuchte, nahm Hornemann als Vorbild seines Botanikerprofessors in den “*Blumen der kleinen Ida*”. Er wurde in der Wohnung seines Bruders, Morten Bredsdorff, erschossen. Nach ihm wurden die Gattungen *Hornemannia* (*Clethraceae, Scrophulariaceae*), der Fink *Carduelis hornemanni*, das Weidenröschen *Epilobium hornemannii* und der Pilz *Stropharia hornemannii* benannt. Herbar: Heidelberg, Kew, Kiel, Kopenhagen, London, München, Paris, Stockholm, St. Petersburg, Wien.



Hornschuch, Christian Friedrich: * 21.08.1793 in Rodach; † 25.12.1850 in Greifswald. Sohn eines Apothekers. AK „HORNSCH.“ Nach dem Tod seines Vaters begann er 1808 eine Lehre in der Hofapotheke in Bartenstein bei Hildburgshausen. Hier interessierte er sich besonders für Chemie und Botanik. 1813 ging er als Gehilfe Hoppes nach Regensburg, um für ihn zu botanisieren. Auf dessen Empfehlung hin wechselte er zu Funck nach Gefrees. Dabei beschäftigte er sich ausgiebig mit Laubmoosen, zudem aber auch mit Chemie, Mineralogie und Entomologie. 1816

und 1817 bereiste er mit Hoppe die adriadischen Küsten und brachte 1817 bis 1818 zusammen mit Hoppe eine Exsiccatensammlung „*Plantae cryptogamicae selectae*“ heraus. Er promovierte 1817 in Erlangen mit „*De Voitia et Systylium*“. 1818 nahm er an der Universität Greifswald eine Stelle als„*demonstrator botanices*“ an. 1819 hielt er sich für 3 Monate in Berlin auf. Er ordnete das Willdenow'sche Moosherbar. Anschließend reiste er mit Berzelius nach Schonen, wo er mit Agardh Forschungsreisen unternahm. 1820 wurde er nach Ledebour Direktor des Botanischen Gartens Greifswald und zum ao. Professor der Naturgeschichte und alleinigen Direktor des Botanischen Gartens und des zoologischen Teiles des Naturhistorischen Museums ernannt. 1823 unternahm er eine Forschungsreise über die Schweiz, Frankreich, die Niederlande nach Hamburg. 1827 wurde er o. Professor. 1830 erhielt er den Ehrendoktor der Medizin. 1831 unterrichtete er zudem an der Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalt Naturgeschichte. 1836 übernahm er das Rektorat der Hochschule. Er war Mitherausgeber der „*Flora*“. Er gab das Archiv skandinavischer Beiträge zur Naturgeschichte heraus und übersetzte mehrere dänische und schwedische Arbeiten. Er beschrieb mehrere Moosgattungen. Nach ihm sind die Gattungen *Hornschuchia* (*Clusiaceae, Annonaceae*) und zahlreiche Moosarten benannt. Herbar: Berlin (verbrannte im Krieg). Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Cambridge, Edinburgh, Greifswald, Helsinki, Kiel, Kopenhagen, Leiden, London, München, Wien.



Hornung, Ernst Gottfried: * 15.09.1795 in Frankenhausen; † 30.09.1862 in Aschersleben. Sohn des Kaufmannes Johann Christian Hornung. AK „HORNUNG“. 1810 begann er in Erfurt die Apothekerlehre, welche er 1813 am Chemisch-Pharmazeutischen Institut Trommsdorf in Erfurt fortsetzte. 1814 begannen seine Wanderjahre, die ihn nach Coburg, Aachen und Genf führten. Anschließend reiste er in die Schweiz, nach Italien und Frankreich. Nun studierte er in Berlin Pharmazie und bestand mit einem Staatsexamen. In Aschersleben ließ er sich 1823 als Apotheker nieder, indem er die Ratsapotheke kaufte. Dabei sammelte sich um ihn zum Botanisieren ein Kreis mit Kützing, Suffrian, Wölfert und Lüben. 1831 wurden auf seine Initiative hin der „*Naturwissenschaftliche Verein des Harzes*“ gegründet, dem er längere Zeit vorstand. Ab 1835 widmete er sich vermehrt der Entomologie. 1836 bereiste er Sachsen, Böhmen, Mähren und Österreich, um sich mit der Rübenzuckergewinnung vertraut zu machen. Der Versuch, in Freckleben eine Zuckerfabrik zu gründen, wurde nicht genehmigt. 1861 ging er in Pension. Nebst der Botanik machte er sich auch als Entomologe einen Namen. Nach ihm ist die Gattung *Hornungia* benannt. Herbar: Erlangen, Göttingen, Graz, Halle, Hamburg, Jena, Leiden, Münster, Paris, Prag, St. Petersburg, Tübingen. Große Teile verschollen.

Horst, Jacob: * 1537; † 1600.

Horst, Johann Heinrich: * 1776/77; † 05.12.1863. 1809 wurde er als Tierarzt in Osnabrück geprüft und zugelassen. Zu seiner Praxis betrieb er eine kleine Marktkötterstelle mit Ackerbau und einem Pferd. Er war als eifriger Botaniker bekannt, der für größere Florenwerke des Nordwestdeutschen Raumes Material lieferte. Er erfand eine Maschine zur schnelleren Flachsbearbeitung. Sein Sohn war ebenfalls Tierarzt. Herbar: Osnabrück.

Horst, Kurt: * 1929 in Brandenburg. Er studierte in Halle. Ende der 50er Jahre kam er in die BRD. Seit Mitte der Sechziger lehrte er als Professor an der Pädagogischen Hochschule, später an der Universität Lüneburg als Dozent für Biologie und Didaktik. Er hob das Naturmuseum in Lüneburg aus der Taufe, welches er von 1991 bis 2007 unendgeltlich leitete.

Horstmann, Heinrich: Er war von 1949 bis 1965 letzter Direktor an der Schule in Ostrhauderfehn.

Horstmann, Hermann: * 30.10.1917; † 26.05.1967 in Schwabstedt. Er war Arzt in Schwabstedt im Kreis Husum.

Hosé, Johann Albert C. (Joanne Alberto): * unbekannt; † 08.10.1800 in Heidelberg. AK „HOSÉ“. Er lebte in Krefeld. Er gab ein Exsiccatenwerk heraus, das von Bridel in seiner *„Bryologia universa“* und in der *„Muscologia Britannica“* von Hooker & Taylor zitiert wird. Exemplare sind im British Museum London und Museum d’Histoire Paris vorhanden.



Hosseus, Karl Kurt (Carlos Curt): * 1878 in Strömberg im Thale/Rheinland; † 1950 in Cordoba. AK „HOSSEUS“. Er studierte Naturwissenschaften in Freiburg/Br., Kiel, Genf, Leipzig und Berlin. 1903 promovierte er an der Universität Leipzig. Dort habilitierte er sich auch im selben Jahr. Bereits 1904 segelte er über Genua nach Thailand. Bis 1905 hielt er sich hier auf. Er war der erste Botaniker, welcher in Nordthailand tiefgründig arbeitete. Später besuchte er Ceylon, Singapur und die Malaische Halbinsel. 1906 kehrte er nach Europa zurück. 1913 lebte er in Berchtesgaden. 1913 emigrierte er nach Argentinien und war bis 1915 am Landwirtschaftsministerium in Buenos Aires tätig. 1916 wurde er Professor für Botanik an der Universität Cordoba und Direktor des Botanischen Museums. 1946 wurde er pensioniert. Herbare: Cordoba, München.



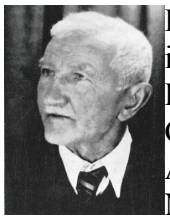
Host, Nicolaus Thomas (Nicolai Thomae): * 06.12.1761 in Fiume; † 13.01.1834 in Schönbrunn. AK „HOST“. Er studierte anfangs in seiner Vaterstadt, später in Wien, wo er auch 1786 die Doktorwürde erwarb. Er wurde 1792 Leibarzt des Kaisers Franz I. und später kaiserlicher Rath. Er war mit Joseph Freiherrn von Jacquin befreundet und unternahm weite Reisen durch beinahe ganz Oesterreich. Er war erster Direktor des Schloßes Belvedere mit Botanischen Garten, den Kaiser Franz I. 1793 auf dessen Vorschlag hatte anlegen lassen. Eine Monographie der Weiden stammt aus seiner Feder. Nach ihm sind die Gattungen *Hosta*, *Hostana, Hostia* und *Hostea* benannt. Herbar: Berlin, Budapest, Helsinki, Uppsala, Wien.

Hoster, Hans Rolf: Aufgewachsen in Vegesack kehrte er 2002 wieder dorthin zurück. Er war Professor an der Hochschule Hannover und Bernburg und lehrte dort Gehölzkunde und Baumpflege.

Hoyer, <u>Karl</u> August Heinrich: AK „HOYER“. Er war Apotheker und Botaniker in Rinteln.



Hroudová, Zdenka: * 1944 in Prag. AK „HROUDOVÁ“. Sie absolvierte 1967 an der Fakultät für Wissenschaften der Karlsuniversität in Prag ihr Studium mit einem Doktortitel. Seit 1982 ist sie am Institut für Botanik, in Průhonice tätig. Ihre Forschungsarbeit konzentriert sich auf die Ökologie von Feuchtgebieten (Autökologie von Sumpfpflanzen, Vegetationsdynamik in Fischteich zum Fischereiverwaltung bezogen) und vergleichende Ökologie verwandter Arten. Sie beschrieb *Bolboschoenus laticarpus.*



Hruby, Johan: * 03.02.1882 in Mährisch Karlsdorf (Moravský Karlov); † 16.01.1964 in Karlsruhe. Sohn des Oberlehrers Johann Hruby. AK „HRUBY“. Er verlebte seine Kindheit im Schulhause in Tattenitz (Tatenice) in Nordmähren und absolvierte das Gymnasium in Mährisch Schönberg (Šumperk), wo er 1901 die Reifeprüfung ablegte. An der philosophischen Fakultät der Universität Wien studierte er Naturwissenschaften und Mathematik. Als Freiwilliger diente er in der österreichischen Armee von 1906 bis 1907 und von 1914 bis 1918. Von 1905 bis 1907 war er als Supplent am Staatsgymnasium in Mährisch Trübau tätig. Dann kam er an die Staatsrealschule nach Prossnitz, an das Staatsgymnasium in Wien 9 und zuletzt nach Weidenau, wo er zum wirklichen Lehrer ernannt wurde. Bereits hier war er botanisch aktiv. 1919 wurde er als Professor an des Staatsrealgymnasium nach Brünn (Brno) versetzt. Er bereiste die Karpaten, Mähren und die Slowakei zu botanischen Studien. Neben seinem Beruf als Lehrer war er auch am Botanischen Institut der Universität und im Mährischen Landesmuseum tätig. Dort wurde er 1933 Kustos der botanischen Sammlung. 1945 mußte er aus Brünn fliehen und wurde 13 Monate in einem Lager festgehalten. Er kam in Karlsruhe an. Hier wurde ihm die Restaurierung des stark beschädigten Herbars der Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe übertragen. 1950 erfolgte die Versetzung in den Ruhestand. Dann widmete er sich ehrenamtlich der Ordnung der Herbarien. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalles Er war auch Mykologe. Herbar: München.

Huber, Angelica:

Huber, <u>Hans</u> Johann Christoph (Christopher): *07.12.1830 in Memmingen; † 21.03.1913 ebenda.

AK: „J. C. HUBER“. Er war Medizinalrat und Landgerichtsarzt in Memmingen und sammelte Moose in Oberschwaben und in den Vogesen. Herbar: München.

Huber, Josef Anton: * 1899. AK „J. A. HUBER“.



Huber-Pestalozzi, Gottfried: * 31.03.1877 in Ennenda/Schweiz; † 11.10.1966 in Zürich. AK „HUB.-PEST.“. Er studierte von 1897 bis 1900 Botanik und Zoologie an der Universität Lausanne und am Polytechnikum Zürich. Seine Promotion erfolgte 1905 an der Universität Zürich. In Bozen und Zürich war er als Privatlehrer tätig. Aufgrund fehlender Anstellung als Naturwissenschaftler studierte er von 1906 bis 1911 Medizin an der Universität Zürich und erlangte 1911 den Doktorentitel. Ab demselben Jahr bis 1947 betrieb er als Facharzt für Urologie eine eigene Praxis in Zürich. Dem Gebiet der Gewässerbiologie galt sein wissenschaftliches Hauptinteresse. Mit zahlreichen Publikationen schuf er für die Planktologie der stehenden Binnengewässer eine neue Grundlage. Naturwissenschaftliche Studienreisen führten ihn in europäische Länder und nach Südafrika. 1947 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich.

Hudziok, Gerd: Er bearbeitete die Gattung *Oenothera* und beschrieb mehrere Arten.



Hübel, Helmut: * 1934 in Gablonz/Neiße (Jablonec nad Nisou); † 2006. Von 1954 bis 1959 studierte er Biologie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. 1959 schrieb er dort seine Diplomarbeit, um 1965 daselbst zu promovieren. Er habilitierte sich 1984 in Greifswald. Von 1973 bis 2000 war er Leiter der Biologischen Station in Kloster/Hiddensee der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Er war vorrangig Phycologe.

Huebener, Johann Wilhelm Peter: * 21.02.1807 in Hamburg-Billwärder; † 15.02.1847 in Hamburg-Altona. AK „HUEBENER“. Bereits sein Vater war stark an Pflanzen interessiert und hielt engen Kontakt zu Flügge. Er besuchte das Johanneum in Hamburg, studierte danach Naturwissenschaften und Philosophie, promovierte und lebte als Privatgelehrter. 1828 unternahm er zusammen mit Lehmann eine Sammelreise für die Unio itineraria nach Norwegen. Sie brachten neben anderen Pflanzen 6000-8000 Moosproben zurück. Er beschrieb diverse Lebermoose. Nach ihm benannte Lindberg *Riccia huebeneriana.* Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Frankfurt/M., Freiburg, Genf, Graz, Göttingen, Halle, Heidelberg, Helsinki, Innsbruck, Kiel, Leipzig (zerstört), Leiden, London, Lund, Paris, Stockholm, St. Petersburg, Straßburg, Turin, Wien.

Huebner, Ernst Friedrich Wilhelm: * 02. 07.1859 in Stralsund; † unbekannt. Er besuchte das Realgymnasium Stralsund, verliess dasselbe 1878 mit dem Reifezeugnis, widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Greifswald, bestand im Herbst 1882 das Examen pro facultate docendi und verwaltete dann die Stelle eines Assistenten an der landwirtschaftlichen Kontrollstation in Eldena. 1883 trat er als Probekandidat im Realgymnasium Stralsund ein, arbeitete danach als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Anstalt weiter und wurde 1885 zum Lehrer erwählt. Herbar: Greifswald.

Hübler, Oswald: Er war der Großvater von Prof. Werner Pietsch und beschäftigte sich mit Flechten und Algen. Herbar: im Nachlaß Krasske.

Hübner, Friedrich Wolfgang: * 1788; †16.07.1863 in Dresden. Er war Militär-Oberapotheker in Dresden. 1812 nahm er am Rußlandfeldzug teil. Er beschäftigte sich mit Moosen, später auch mit Flechten. Rabenhorst zitiert ihn als Entdecker verschiedener Arten. Er trug auch Lebermoose zu Rabenhorst's Bryothek bei. Herbar: Wrocław, Dresden, London, München, Paris.

Hübschen, Josef:



Hübschmann, Alexei von: * 08.10.1912 in Quellenstein/Estland; † 26.05.2006 in Stolzenau/Weser. Mit 6 Jahren zog seine Familie in den Kreis Wenden in Lettland. Bei einem Hauslehrer erhielt er die Grundschulausbildung. 13jährig ging er nach Riga, um das Realgymnasium der Börsen- Kommerzschule zu besuchen. Hier weckte der Biologielehrer sein Interesse an der Botanik. 1932 begann er eine 2jährige

Landwirtschaftsausbildung auf dem Lehrgut Jeserig in der Mark Brandenburg. 1934 und 1935 folgte der Militärdienst in der lettischen Armee. Anschließend arbeitete er auf dem elterlichen Gut und vertiefte seine botanischen Kenntnisse. 1941 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und war an der Ostfront und kam in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Er wurde entlassen und ging nach Artlenburg/Lüneburg, wo seine Eltern waren. Er kam mit Tüxen in Berührung und arbeitete nun an der Zentralstelle für Vegetationskartierung. 1965 wurde diese nach Bonn verlegt und wurde Bundesamt, er zog mit. Er interessiert sich zunehmend für Moose.1997 wurde seine intensivierte Moosforschung durch einen Schlaganfall abgebrochen, Sehschwächen kamen hinzu, so daß er sich in seinem Garten zurückzog. 2005 zog er ins Seniorenheim Stolzenau. Herbar: Berlin-Dahlem, den Rest erhielten seine Erben.

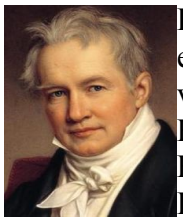
Hügin, Gerold: AK „HÜGIN“.

Hügin, Heide:

Hüttig, Heinrich: AK „HÜTTIG“. Er war Hochschullehrer in Schweidnitz und Zeitz.

Huisgen, Franz:

Hultén, Eric Oscar Gunnar: * 18.03.1894 in Halla/Södermanland; † 01.02.1981. AK „HULTÉN“. Sohn des Pfarrers August Hulten. 1931 legte er sein Lizenziat an der Universität Stockholm ab. Danach arbeitete er als Kurator am Botanischen Museum Lund. 1937 promovierte er an der dortigen Universität. Von 1945 bis 1961 war er Professor und 1950 bis 1951 Leiter der botanischen Abteilung des Naturhistoriska riksmuseet Stockholm. 1961 ging er in Rente. Er erforschte vorrangig die borealen und arktischen Zonen Asiens und Alaskas. Herbar: Berlin (zerstört), Lund.



Humboldt, Friedrich Wilhelm Alexander von: * 14.09.1769 in Berlin; † 06.05.1859 ebenda. Sohn des Majors Alexander Georg von Humboldt. AK „HUM.“. Er studiert von 1787 bis 1789 in Frankfurt/O., Berlin und Göttingen. 1790 besuchte er die Handelsschule in Hamburg und 1791 die Bergakademie Freiberg, um 1792 Bergassessor zu werden. Durch Willdenow und durch den Hausarzt seiner Familie, Ludwig Heim, der ihn mit auf Exkursionen mitnahm, kam er zur Botanik. 1790 begleitete er Forster nach England, wo er das Herbarium von Banks sehen durfte. Auf den Rückweg besuchten sie Paris zum Jahrestag der Revolution, deren Gedanken ihn nicht mehr losließen. 1791 schlug er den Weg in den Staatsdienst ein, dem zunächst ein Studium an der Bergakademie Freiberg voranging. Nebenbei befasste er sich mit der Pflanzenwelt untertage, Grundstock seiner Freibergflora. 1792 erhielt er ein Assessor-Patent. Humboldts Wohnorte waren 1792 bis 1795 Steben, Arzberg und Goldkronach. Von 1799 bis1804 dauerte seine Forschungsreise nach Südamerika. Danach war er 5 Jahre in Paris. 1827 wurde er nach Berlin zurückbeordert. 1829 folgte eine Expedition nach Rußland. Danach hielt er sich in Berlin auf. Herbar: Berlin-Dahlem, Helsinki, Paris.

Humpert, Friedrich: Er wirkte im ausklingenden 19. Jahrhundert und war Professor und Dozent in Bochum.

Hupe, Conrad: Er war Lehrer in Papenburg.

Huse, Maria: Sie war ab 1969 im Greifswalder Herbarium tätig.

Hussner, Andreas:



Hustedt, Friedrich Carl: * 1886; † 1968. AK “HUST.”. Er war Volksschullehrer. Von Lemmermann in die Mikroskopie eingeführt, begann es sich schon sehr früh, auf Diatomeen zu spezialisieren.Es gelang ihm, die Systematik der Gruppe auf phylogenetischer Grundlage zu ordnen. 1939 wurde er zeitlich unbegrenzt beurlaubt, um sich ganz der Wissenschaft widmen zu können. Meisterhaft konnte er Zeichnen und Präparieren. 1927 erteilte ihn die Universität Halle den Ehrendoktortitel. Er beschrieb über 1500 neue Arten. Mit 60 000 Belegen legte er die größte Diatomeen-Sammlung der Welt an. Nach ihm sind die Gattungen *Hustedtia* und *Hustedtiella* (Armfüßer) benannt. Herbar:

Alfred-Wegner-Institut Bremen.

Huth, Ernst: * 27.12.1845 in Potsdam; † 05.08 Jahr unbekannt. Sohn eines Musikdirektors. AK: „HUTH“. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Potsdam studierte er in Berlin 3 Jahre Naturwissenschaften und Mathematik. Danach leitete er 2 Jahre eine kleine Privatschule in Wildeshausen bei Oldenburg. In dieser Zeit machte er sein Examen pro facultate docendi und promovierte in Jena zum Doktor. Er ging für ein halbes Jahr nach Berlin an die Bergakademie und von da in die französische Schweiz, um französische zu lernen. In Montreaux unterrichtete er in einem Institut. Er unternahm nun eine größere Reise durch Italien, Frankreich und England und lernte dabei beide Sprachen fließend zu sprechen. 1873 ging er nach Frankfurt/O., um sein Probejahr abzuleisten, wurde dort aber als Lehrer fest eingestellt und blieb da bis zu seinem Tod. Als sein Sohn eines Morgens unerwartet Tod im Bett lag, brach er und erholte sich nie wieder. Nach 6jähriger leidvoller Krankheit verstarb er. Er war von nahezu allen Naturwissenschaften angezogen. Er schrieb Monographien von *Adonis*, *Knowltonia*, *Trollius*, *Paeonia*, *Caltha* und *Delphinium*. Herbar: Berlin-Dahlem.

I



Ihl, Andreas: * 09.12.1968 in Detmold. Sein Studium in Göttingen schloß er 1994 ab. 2001 wurde er Referent am Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Hier war er u.a. für die Vorbereitung und Management sächsischer Flora-Fauna-Habitat-Gebiete und die Organisation von Projektarbeitsgruppen verantwortlich. 2001 bildete er sich als Multimediaentwickler weiter. Von 2000 bis 2001 war er beim Staatlichen Umweltfachamt Chemnitz Referent für Arten- und Biotopschutz. Zwischendurch war er als frei tätiger Biologe besonders in der sächsischen Biotopkartierung aktiv.

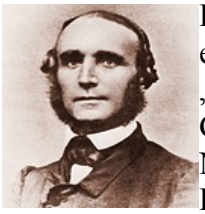


Illig, Hubert: * 1939. Er ist Lehrer und Botaniker aus Luckau.

Illig, Werner:

Illmer, Jürgen: Er schrieb auch über Hymenopteren und arbeitet bei der Bau- und Verkersleitung der Stadt Wesel.

Ilse, Adolf Ferdinand Hugo: * 14.08.1835 in Brühl bei Köln; † 25.02.1900 in Pfalzburg a.d. Mosel. Sohn des Oberförsters Wilhelm Ilse. AK "ILSE". Nach dem Schulbesuch in Brühl besuchte er 10 Jahre das Gymnasium in Erfurt. Danach schlug er eine Forstlaufbahn ein. 1854 war er Assistent der Revierverwaltung Potsdam. 1856 immatrikulierte er sich für Rechtswissenschaften und Philosophiean der Universität Greifswald. Er nahm am freiwilligen Militärdienst teil. 1858 begann er ein Studium an der Forstakademie Eberswalde, welches er 1860 abschloß. Als Förster wechselte er zunächst oft die Einsatzorte. 1865 bestand er das Staatsexamen. 1866 nahm er am Krieg gegen Österreich teil. 1867 bereiste er mit Heidenreich und Fritze die Karpaten, was er 1868 mit Fritze wiederholte. 1869 wurde er ad absentia in Rostock promoviert. Von 1869 bis 1871 war er Oberförster-Kandidat in Trier. Hier war er ausführlicher Gewährsmann für Rosbach's Flora von Trier. Dabei stand er 1870 während des Deutsch-Französischen Krieges in militärischen Diensten. Von 1873 bis 1876 war er Oberförster in Bitsch, von 1877 bis 1880 in Hagenau und von 1881 bis 1893 in Diedenhofen. 1894 ging er als Forstmeister nach Pfalzburg. Er veröffentlichte die „*Forstbotanische Wanderungen im Thüringer Wald*“. Herbar: Berlin, Jena, London, Luxemburg, München, St. Petersburg, Straßburg, Stuttgart.



Irmisch, Johann Friedrich Thilo: * 14.01.1816 in Sondershausen; † 28.04.1879 ebenda. Sohn des fürstlichen Jägers und Försters Johann Friedrich Irmisch.AK „IRMISCH“. Die Grundschule besuchte er in Schlotheim. 1829 besuchte er das Gymnasium Sondershausen. Ab 1836 studierte er Theologie, Philosophie und Naturgeschichte an der Universität Halle-Wittenberg. Schlechtendal war sein Botaniklehrer und späterer Freund, unter dem er das hallenser Herbar ordnete. 1844

war er Hauslehrer in Teistungenburg/Worbis. Im selben Jahr wurde er Hilfslehrer am Gymnasium in Sondershausen, wo er später als Lehrer blieb. 1853 promovierte er, 1855 wurde er zum Professor ernannt. In diesem Jahr übernahm er die Redaktion der „*Blumenzeitung*“. 1862 wurde er Leiter des Fürstlichen Naturalienkabinetts und Archivs Sondershausen. 1864 besorgte er die Redaktion des „*Regierungs- und Nachrichtenblatts des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen*.“ In dieser Zeit veröffentlichte er reichlich, besonders im Bereich der Morphologie. 1876 reiste er aus gesundheitlichen Gründen nach Südtirol, wo er auf Kerner von Marilaun traf. Sein bedeutenstes Werk „*Beiträge zu vergleichenden Morphologie der Pflanzen*“ erschien in 6 Bänden. Nach ihm sind die Gattungen *Irmischia* und *Thiloa* und die Zeitschrift „*Irmischia*“ des Botanischen Vereins für das nördliche Thüringen benannt. Er starb an Hirnschlag. Herbar: Berlin (zerstört), Bremen, Dresden, Göttingen, Halle, Jena, London, Luxemburg, Paris, Stuttgart, Zürich.

Israel, G. August: * 31.03.1836 in Eibau; † 25.08.1906 in Blasewitz. Sohn eines Appreturmeisters. 1851 besuchte er das Proseminar in Zittau und 1852 das Lehrerseminar in Bautzen. 1856 war er Hilfslehrer an der Bürgerschule Zittau. Von 1858 bis 1869 lehrte er an der Bürgerschule Annaberg Musik, Natur- und Erdkunde. Von 1866 bis 1867 war er an der Universität Leipzig und bestand die Prüfung für das Höhere Lehramt. Ab 1869 fungierte er als Direktor des Seminars in Zschopau. 1898 ging er als Oberschultrat in den Ruhestand und zog nach Blasewitz. Er war Leiter eines Gesangsvereins und führte Oratorien auf. Er war auch Pestalozziforscher und Schulreformer. Seine 1903 veröffentlichte Pestalozzibiographie brachte ihn 1905 die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich ein. Herbar: Dresden.

Israel, Wilhelm: * 15.04.1872 in Hanau; † 04.12.1928 in Gera. Zunächst besuchte er das Gymnasium in Hanau. Möglicherweise begann er auch hier die Apothekerlehre. Ab 1892 studierte er Pharmazie in Marburg, um gleichzeitig als Assistent am Botanischen Institut zu wirken. 1902 verwaltete er die Stadtapotheke Gera. 1906 übernahm er die Kreuzapotheke Gera-Untermhaus, welche er bis zu seinem Tod leitete Er nahm als Unteroffizier am 1. Weltkrieg ein und wurde später Pharmazierat.. Er schrieb auch über Perlmuscheln und war grundsätzlich zoologisch aktiv, legte eine größere Conchyliensammlung an, welche an des Museum Gera ging, später aber verbrannte. Herbar: Jena.

Ittner, Joseph Albrecht von: * 02.03.1754 bei Biengen; † 08.03.1825 in Konstanz. Sohn des Auditors der Churfürstlich Mainzischen Truppen, Martin Ittner. Er studierte in Mainz, wo er aufwuchs, und Göttingen, war dann nach einer Ausbildung am Reichskammergericht Wetzlar und in Regensburg und Wien Jurist. Dann wurde er Forstlicher Hofrat in Hechingen. Ab 1786 lebte er in Heitersheim und war Verwaltungschef des Malteserordens deutscher Zunge. Als solcher bereiste er Polen, Dänemark und Skandinavien. Nun wurde er 4 Jahre lang Kurator der Freiburger Universität. Danach versetzte man ihn nach Konstanz, wo er Seekreisdirektor wurde. 2 Jahre mußte er noch als Bevollmächtigter der badischen Komission zu einer Kirchenkonferenz nach Frankfurt. 1819 kam er zurück. Er schrieb Erheiterungen über Tabak- und Biergenuss, Erörterungen über Sitten asiatischer Nomadenvölker, über Bevölkerungswachstum und die Vernichtung von Kindern durch die Arbeit in Fabriken des englischen Frühkapitalismus. Er regte den Import der Kaschmirziegen in die europäischen Alpen an. Er war badischer Stadtrat. 1808 wurde er Gesandter des Großherzogthums Baden auf Malta. Seine Aufzeichnung über Holzgewächse erarbeitete er in jungen Jahren als Archivar beim Fürsten von Hohenzollern-Hechingen. Zudem schrieb er über die Obstsorten um den Kaiserstuhl.

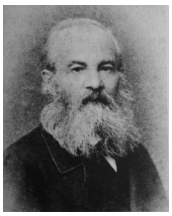
Itzigsohn, Ernst Friedrich Hermann: * 04.03.1814 in Neudamm; † 1879 in Berlin. AK "ITZIGS." Sohn eines Tuchfabrikanten. Seinen ersten Unterricht erhielt er durch Privatlehrer im Elternhaus. Danach besuchte er das Gymnasium Frankfurt/O. 1832 bezog er die Universität Berlin zum Medizinstudium. Hier bereits begann er sich intensiv mit der Botanik zu beschäftigen. 1836 schrieb er seine Dissertation "*de hirundine*". Danach blieb er noch einige Semester in Berlin und gab Kurse für Staatsexaminanten. Nun ließ er sich in Frankfurt/O. als Arzt nieder, später in Küstrin und Neudamm. Als nach der Hochzeit mit seiner Cousine diese nach 2 Wochen starb, erholte er sich von diesem Schicksalsschlag nicht mehr, seine Schaffenskraft als Arzt schwand dahin. Er vertiefte sich

in Entomologie, Botanik und Petrefaktenkunde. Nun zog er sich in die Dörfer Quartschen und Nabern zurück und lebte für das Mikroskopieren. Er stand mit Braun, de Bary, Aschersson, Rabenhorst, Nees von Esenbeck und Hallier in Verbindung. Ein Hang zur Mystik und religiösen Schwärmerei zog bei ihm ein. 1870 wurde er in das Maison de Sante in Schöneberg eingeliefert, eine Nervenheilanstalt, lebte dort noch bis zu seinem Tod dahinsiechend.

J



Jaap, Otto: * 04.06.1864 in Trieglitz; † 1922 in Hamburg. Sohn eines Landwirtes. Nach Besuch der Dorfschule kam er mit 12 Jahren auf die Städtische Mittelschule Pritzwalk. Sein Rektor, bei dem er zu Pension war, brachte ihn zur Botanik. Daraufhin besuchte er das Lehrerseminar in Kyritz. 1884 bestand er die Lehrerprüfung. Zunächst wirkte er in Jacobsdorf als Lehrer, ab 1878 an der Mädchenschule Rosenallee Hamburg. 1912 mußte er wegen Herzleiden in den Ruhestand versetzt werden. Sich nun vorrangig botanische betätigend, widmete er sich auch den Kryptogamen, besonders den Pilzen, später auch den Moosen und Flechten. Ab 1903 gab er die „*Fungi selecti exsiccati*“ heraus, 1907 kamen die *„Myxomycetes ecsiccati*“ hinzu.1914 bereiste er Dalmatien und Istrien. Zuletzt bearbeitete er auch die Pflanzengallen. Nach ihm sind die Gattung *Jaapia*, sowie gleichnamige Gleichflüglergattung benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Hamburg, Heidelberg, Helsinki, Göttingen, München.



Jack, Joseph Bernhard: * 21.03.1818 in Stefansfeld bei Salem; † 24.08.1901 in Konstanz. Sohn des Zieglermeisters Wendelin Jack. Nach dem Besuch der Volksschule in Salem genoß er 1 Jahr lang den Privatunterricht des Ortspfarrers. 1833 begann er eine Lehre in der Apotheke von Franz Baur in Salem, der ihn in die Botanik einführte und ein lebenslanger Freund blieb. 1837 begann seine Gehilfenzeit in Donaueschingen, Lenzburg und Genf. Nach einer Reise über Lyon und Paris besuchte er 1841 die Universität Freiburg und machte in Karlsruhe 1842 sein Staatsexamen als Apotheker. Er konditionierte ein Jahr in Freiburg und 2 Jahre als Apothekenverwalter in Konstanz. Von 1848 bis 1874 pachtete er die Hofapotheke in Salem. Danach zog er sich in sein Privatleben nach Konstanz zurück. Ungeachtet bedenklicher finanzieller Verhältnisse reiste er bereits frühzeitig, besonders in die Alpen, und tauschte und sammelte Lebermoose. Er arbeitete an den Exsikkatenwerken von Rabenhorst und Gottsche mit. Er publizierte viel, besonders auf dem Gebiet der Bryologie. Zu seinem 80. Geburtstag gab ihn die Universität Freiburg den Ehrendoktortitel. Die letzten Jahre waren durch persönliche Schicksalschläge und nachlassendem Sehvermögen gezeichnet. Nach ihm sind die Gattung *Jackiella* und zahlreiche Lebermoosarten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Edinburgh, Genf, Göttingen, Greifswald, Halle, Kew, München, Ludwigsburg, München, New York, Straßburg, Uppsala, Warschau, Zürich.

Jacobsen, P.:



Jacquin, Nicolaus Joseph Freiherr von: * 16.02.1727 in Leiden; † 10.1819 in Wien. AK „JACQ.“ Sohn eines Tuchhändlers. Sein Vater verlor durch Handelsverhältnisse den größten Teil seines Vermögens und nach dessen frühem Tod sah er sich gezwungen, die wissenschaftliche Laufbahn, die er vordem nur aus Vergnügen betreten hatte, zu seinem Beruf zu wählen. Zunächst studierte er in Antwerpen und Löwen Klassik und Philosophie. Bald wechselte er zum Studium der Naturwissenschaften nach Leiden unter Muschenbröck und zum Studium der Arzneikunde. Dieses setzte er in Rouen und Paris fort. Bereits in Leiden hatte er mit Gronovius unter Anleitung von Royen seine ersten botanischen Erfahrungen gesammelt. Auf Einladung des kaiserlichen Leibarztes van Swieten verließ er Paris Richtung Wien, unterwegs bereits botanisierend. Hier beendete er seine Ausbildung zum praktischen Arzt. Er hielt Vorlesungen über Hippokrates. In seiner freien Zeit botanisierte er und besuchte den Botanischen Garten in Wien. Hier lernte ihn Kaiser Franz kennen und schätzen. Er mußte ein Verzeichnis der Pflanzen des Gartens anlegen. Zur Bereicherung des Gartens wurde er

mit dem Gärtner Richard van der Schott von 1754 bis 1759 nach Westindien geschickt, wovon sie nach mehreren widrigen Umständen zurückkehrten. Daraufhin schrieb er sein "*Historia stirpium americanum*". 1763 wurde er von Maria Theresia zum Bergrat und Professor der Chemie und Mineralogie in Schemnitz (Banská Štiavnica) ernannt. Diese Stelle wollte er aus Mangel an guter Deutschkenntniss ausschlagen, nahm sie aber auf ausdrücklichen Bitten der Kaiserin doch an. 1768 wurde er Professor für Chemie und Botanik an der Höheren Schule in Wien, deren Rektor er 1809 wurde. Bereits Kaiser Leopold II. hatte ihn die Oberaufsicht am Botanischen Garten übertragen. Dort entstand seine Monographie der Oxaliden. Maria Theresa hob ihn in den Adelstand. Zuletzt klärte er die Befruchtung der *Asclepediaceae.* Als er bereits auf seinem letzten Krankenlager lag und viele Tage stumm und in sich gekehrt war, wachte er an einem heiteren Augusttag mit den Worten auf: „*Blühen denn keine Stapelien noch*?". Er wohnte die letzten Jahre in einem Haus im Botanischen Garten Wien. Sein Sohn Joseph, der ihn schon als Kind auf seinen Exkursionen begleitete, wurde Nachfolger in seinem Lehramt. Er gilt als der Botaniker, welcher die meisten Arten beschrieben hat. Herbar: Antwerpen, Berlin-Dahlem, Cambridge, Helsinki, Jena, Liverpol, London, Oxford, Uppsala.



Jäger, Eckehart : * 24.05.1934 in Leipzig. Sohn des Privatdozenten Ernst Friedrich Jäger. In Leipzig verbrachte er seine Jugend. Nachkriegsjahre und ein kunst- und musikbegeistertes Elternhaus weckten früh schon seine Liebe zur Natur. Seine Schulzeit beendete er mit einem Abitur am Thomas-Gymnasium Leipzig. 1952 begann er in Leipzig Biologie zu studieren. Dieses schloß er 1955 in Halle ab. Seine Diplomarbeit legte er mit dem Thema: *"Wuchsform, Wuchsrythmus und Verbreitung der heimischen Wiesen-Compositen*" ab. 1958 wurde er wissenschaftlicher Assistent am Institut für Systematik und Pflanzengeografie. Hier arbeitete er sich zunehmend in das Gebiet der Chorologie höherer Pflanzen ein. Er schrieb seine Dissertation "*Die pflanzengeografische Ozeanitätsgliederung der Holarktis und die Ozeanitätsbindung der Pflanzenareale.*" 1974 wurde ihm die Leitung der Arbeitsgruppe Chorologie/Morphologie am Institut übertragen. 1977 wurde er Oberassistent. 1992 habilitierte er sich mit „*Kausale Phytochorologie und Arealdynamik"*. In diesem Jahr wurde er C3-Professor für Spezielle Botanik und Morphologie am Institut für Geobotanik der Universität Halle. Zwischen 1996 und 1999 war er Geschäftsführender Direktor des Institutes und des Botanischen Gartens. Er war wesentlich beteiligt an der Herausgabe bedeutender botanischer Werke, wie des "*Hegi*", des "*Rothmaler*", der "*Vergleichenden Chorologie der zentraleuropäischen Flora*" und des "*Kompendium der Botanik*". Er ist Redaktionsbeirat der Zeitschriften "*Hercynia*", "*Folia geobotanica et Phytotaxonomica*" und Advisor board der "*Perspectives in Plant Ecology, Evolution und Systematics.*". Von 1993 bis 2000 war er Chefredakteur der "*Flora*".

Jaeger, Friedrich: * 22.12.1892 in Markneukirchen; † 28.02.1975 in Klingenthal. Er besuchte das Lehrerseminar in Klingenthal bis 1914 und war dann in Klingenthal bis 1945 Lehrer. Ab 1952 war er Kreispilzsachverständiger im Kreis Klingenthal. Er war Schüler von Drude. Herbar: Dresden.



Jagel, Armin: * 1966 in Bochum. 1985 legte er das Abitur ab, um folgend bis 1992 an der Ruhr- Universität Biologie zu studieren. Er schrieb 1992 seine Diplomarbeit über die Flora und Vegetation der Insel Elafonisos auf Peloponnes, Griechenland. Von 1993 bis 1998 leitete er die Kartierung in Westfalen, in den letzten zwei Jahren Nordrhein-Westfalens. Seit 1993 organisiert er die Westfälischen Floristentage. Von 1999 bis 2001 fertigte er die Dissertation über die Morphogenese und Morphologie der Zapfen von Zypressengewächsen, um 2002 die Promotionsprüfung zu bestehen. Von 1993 bis 2006 hatte er verschiedene Anstellungen an der Ruhr-Universität und am Botanischen Garten. Seit 2006 arbeitet er als Botaniker und Medienarchivar in einer Bildagentur. Zudem führt er freiberufliche Tätigkeiten im Bereich Naturschutz aus. Seit 2010 ist er Schriftleiter der Veröffentlichungen des Bochumer Botanischen Vereins und des Jahrbuchs. Er publizierte bisher sehr viel.

Jahn, August Friedrich Wilhelm Ernst:



Jahn, Regine:

Jalas, Jaakkoo: * 07.07.1920 in Hämeenlina; † 01.12.1999 in Helsinki. 1938 begann er sein Studium, ein Jahr vor dem russisch-finnischen Winterkrieg. In diesem kämpfte er an der Front. Von 1941 bis 1944 war er wiederum an der Front im Einsatz. Die Zeit nutzte er zu Exkursionen in Karelien. 1950 promovierte er mit „*Zur Kausalanalyse der Gewinnung einiger nordischen Os- und Sandpflanzen.*“. Von 1961 bis 1971 war er an der Universität von Helsinki als Assistent tätig. 1971 wurde er ao. Professor und 1976 o. Professor für Systematik, Morphologie und Geobotanik. Von 1978 bis 1983 war er Direktor des Botanischen Institutes, Gartens und Museums. 1984 ging er in Pension. Seine Forschungsarbeiten zentrierten sich auf Taxonomie und Verbreitung. Er arbeitete besonders über *Caryophyllacea* und *Thymus*. Er war finnischer Berater der Florae Europaea und wurde Co-Chairmann des Mapping-Projekts Atlas Florae Europaea. Er war Gründungsmitglied der Optima (Organisation für die Phyto-taxonomische Untersuchung des Mittelmeerraumes). Er starb in seinem Haus in Helsinki.



Janiesch, Peter: Er studierte Biologie und Chemie in Münster, wo er 1972 promovierte. Stark geprägt hat ihn seine Tätigkeit bei Reinhold Tüxen. Er habilitierte bei ihm, um dann 1982 dem Ruf nach Oldenburg auf die Professur für Ökophysiologie der Pflanzen zu folgen. Hier übernahm er 1986 die Leitung des Botanischen Gartens, die er noch nach seiner Pensionierung innehatte. Es ist besonders ihm zu verdanken, dass die Anlage am Philosophenweg erhalten blieb. Fragen zum Mineralstoffwechsel der Pflanzen waren seine Forschungsschwerpunkte. Später wandte er sich stärker der Renaturierungsökologie zu, besonders die Renaturierung von Feuchtgebieten. 2006 ging er in den Ruhestand

Jansen, Hans:

Jansen, I.:



Jansen, Werner: * 26.10.1941 in Kiel. Sohn eines Schlossermeisters. Nach dem Grundschulbesuch von 1948 bis 1952 ging er aufs Hebbel-Gymnasium in Kiel. Schon in der Schulzeit interessierte ihn die Botanik. 1861 machte er dort das Abitur. Anschließend absolvierte er eine 3jährige Ausbildung bei der Bundesfinanzverwaltung in Kiel und in Herrsching, die er 1864 als Diplomfinanzwirt abschloß. Von 1964 bis 1965 war er beim Zollamt Brunsbüttel Abfertigungsbeamter. 1965 wechselte er er an das Hauptzollamt Itzehoe, wo er ab 1994 stellvertretender Vorsteher wurde. 2003 ging er in den Ruhestand. 1976 begann er sich auf *Rubus* zu spezialisieren. Seine Frau, Ingrid, ist ebenfalls aktive Batologin. Nach ihm benannte Weber *Rubus jansenii*. Herbar: Frankfurt, Privat.

Janzen, Peter: * 1851 in Marienburg/Westpreußen; † 1922 in Eisenach. Zunächst als Apotheker in Blankenburg, wirkte er 1887 als Lehrer in Hamburg. 1898 war er in Perleberg Apotheker und wechselt dann nach Eisenach. Herbar: Göttingen.

Jehl, Hans: Von 1982 bis 1987 studierte er Forstwirtschaft an der Fachhochschule Weihenstephan. Das Thema seiner Abschlußarbeit zum Diplom-Ingenieur der Forstwissenschaften war „*Die Feuchtflächen südwestlich Palmberg (Mühlwiese, Innerer Bayerischer Wald): Bestandsaufnahme und Wertung der ökologischen Bedeutung. Entwicklung eines Schutz- und Pflegekonzeptes*“. Seit 1989 ist erMitarbeiter in der Nationalparkverwaltung, seit 1990 im Sachgebiet Forschung und Dokumentation.

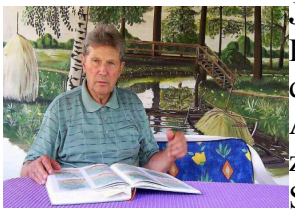
Jenner, Theodor: * 1870; † 1908. Er sammelte in Braunschweig Algen. Herbar: München.

Jenisius, Paulus (Jaenisch, Jenisch): * 1551 in Annaberg; † 09.11.1612 in Dresden. 1567 studierte er Theologie in Leipzig, dann 1570 in Wittenberg. 1576 machte er den Magister in Wittenberg. Im selben Jahr wurde er Konrektor der Lateinschule in Annaberg. Hier legte er einen großen Schulgarten an. 1581 wurde er dort Rektor. 1594 wechselt er nach Eula und nahm eine Pfarrstelle an. 1596 dann wurde er Superintendent in Eilenburg, um zuguterletzt seit 1603 als Churfürstlich-

Sächsischer Hofprediger in Dresden zu wirken. 1610 erlangte er noch die Position des 1. Hofpredigers. Nebst Phanerogamen beschäftigte er sich auch mit Flechten.

Jensen, Nis: * 14.01.1893 in Quars/Hadersleben; † 14.02.1965 in Kiel. Vermutlich recht spät durch seinen Freund Koppe zur Mooskunde gekommen, war er in Schleswig ab den 30er Jahren die bryologische Autorität. Herbar: Kiel.

Jensen, Uwe:



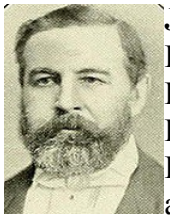
Jentsch, Helmut: * 31.07.1924 in Benau. Sohn eines Bäckers. Nach dem Krieg zog seine Familie nach Calau. Nach dem Abitur wurde er Lehrer an der Schule in Missen. Durch ein Fernstudium erweiterte er seine Aufgaben. Angeregt durch den "*Floristischen Arbeitskreis*" im Kulturbund verbrachte zunehmend viel Zeit in der freien Natur. Ab 1980 war er dann direkt im Spreewald tätig, zunächst in der "*Station junger Touristiker*" in Lübbenau und ab 1990 als wissenschaftlicher Mitarbeit im Biosphärenreservat. Er war Mitredakteur des Calauer Heimatkalenders.



Jentzsch, Alfred: * 29.03.1850 in Dresden; † 01.08.1850 in Gießen. Er studierte an der Technischen Hochschule Dresden und an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und beteiligte sich bei der könglich-sächsischen geologischen Landesuntersuchung. 1875 wurde er Geologe der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft Kaliningrad und Vorstand des Provinzialmuseums, dessen Direktor er später wurde. Zugleich habilitierte er sich an der Kaliningrader Universität. Von 1881 bis 1921 war er bei der Preußischen Geologischen Landesanstalt königlicher Landesgeologe. 1900 verfaßte er eine Liste der Naturdenkmäler Ostpreußens. Er schrieb auch über die Moore Preußens. Botanisch trat er nur durch die Mitarbeit an der Preußenflora in Erscheinung.



Jeschke, Leberecht: * 1933. Er studierte von 1952 bis 1957 Biologie in Greifswald. Danach arbeitete er am dortigen Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz. 1962 promovierte er mit einer geobotanischen Arbeit über die Insel Rügen. Seit 1957 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Er war Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Botanik. Von 1991 bis 1998 war er Direktor des Landesnationalparkamtes Mecklenburg-Vorpommern.



Jessen, Karl Friedrich Wilhelm: *15.09.1821 in Schleswig; † 27.05.1889 in Berlin. Er studierte in Kiel Philosophie und Naturwissenschaften. 1848 promovierte er zum Dr. phil. mit "*Prasiolae generis Algarum monographia*". Dabei wurde der Einfluß des Phycologen Suhr deutlich spürbar. Bald danach wurde er als Dozent für Botanik an der Landwirtschaftlichen Akademie in Eldena eingestellt. Gleichzeitig habilitierte er sich an der Universität Greifswald für Botanik. 1871 nahm er an einer Expedition zur Erforschung der Ostsee teil. Nebst der anfänglichen Orientierung auf Algen arbeitete er später in weiten Teilen der Botanik, mit besonderen Augenmerk auf die Geschichte. Mit der Auflösung der Akademie in Eldena siedelte er 1877 nach Berlin über, wo er Vorlesungen hielt und schriftstellerisch tätig war. Er war ein kategorischer Gegner der Theorien Darwins. Nach ihm wurde die Gattung *Jessenia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlen, Hamburg, Florenz, Kiel, Wien.

Jobst, Wolfgang: *31.10.1521 Frankfurt/Oder; † 31.5.1575 ebenda. Sohn des Kaufmannes Hieronymus Jobst. Er studierte nach Lateinschulbesuch in Frankfurt an der dortigen Universität, dann 1543 in Leipzig. 1541 wurde er in Frankfurt artistischer Bakkalar und 1544 Magister, stark gefördert durch seinen Schwager J. Willich, dessen Collegium musicum er angehörte. Nach Willichs Tod, 1552, gab er dessen hinterlassene „*Ars magirica*" mit C. Geßner in Zürich heraus. Um sich den Zugang zu den höheren Professuren zu bahnen, studierte er, bereits 1548 Dekan der Artisten geworden, Medizin, promovierte 1559 zum Doktor der Medizin und wurde bald darauf Professor der Physik, was er bis zu seinem Tod blieb. Dabei war er 1551, 1555 und 1563 Rektor der Frankfurter Universität. Er war Genealoge und verfaßte die älteste Landesbeschreibung von

Brandenburg. Beckmann nutzte seine Angaben für seine hundert Jahre später geschaffenen Werke, in die auch erste Pflanzenangaben einflossen.

Jöns, Klaus: Er war Rektor in Eckernförde und schrieb auch über plattdeutsche Rechtschreibung. Er gab die Heimatbücher von Eckernförde heraus.

Johannsen, Kurt: Herbar: Museum Aurich.

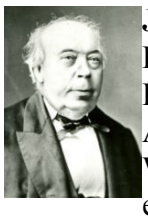


John, Volker: * 1952 in Spiesen/Saarland. Er studierte Chemie, Biologie und Geografie in Saarbrücken. Seine Abschlußarbeit schrieb er über ein Thema der Phytogeografie. Er wurde Kurator für Botanik am Pfalzmuseum für Naturkunde in Bad Dürkheim. Sein Spezialgebiet sind die Flechten und hier besonders die Flechtenflora der Türkei.

Johren, Martin Daniel (Johrenius; nach Schultes Marc. Daniel und nach Haller Konrad Johren): * unbekannt; † 1718. Er kam mit seinem Vater, ein Mediziner, aus der Universitätsstadt Rinteln nach Frankfurt/O. Er promovierte in Frankfurt und wurde hier Professor für Medizin. Sein Bändchen „*Vademecum botanicum seu Hodegus botanicus*“ war quasi der „*Rothmaler*“ des beginnenden 18. Jahrhunderts.



Jordan, Claude Thomas Alexis: * 29.10.1814 in Lyon; † 07.02.1897 ebenda. AK „JORD.“ Von 1836 bis 1877 war er botanisierend in weiten Teilen Frankreichs unterwegs. Er arbeitete mit Timeroy und Jordan zusammen. Bei seinen systematischen Arbeiten neigte er stark zur Aufsplittung der Arten. Er beschrieb 1685 Arten. Diese starke Aufsplittung der Sippen bezeichnete später Coutagne "*Jordanianas*". Er hatte eine der größten Herbaraufsammlungen überhaupt. Nach ihm wurde die Gattungen *Jordania* (*Magnoliopsida, Caryophyllaceae*), die Protozoen- und Skoripionsgattungen gleichen Namens und u. a. die Arten *Rosa jordanii* und *Viola jordanii* benannt. Herbar: Kew, London, Lyon, Paris.



Jüngst, Ludwig Volrath: * 27.12.1804 in Niederdresselndorf ; † 21.09.1880 in Bielefeld. Sohn des Pfarrers Georg Philip Wilhem Jüngst. Die Schule besuchter er in Dillenburg und Herborn. In Wetzlar und Soest ging er aufs Gymnasium. Nach dem Abitur begann er ein Theologie- und Philologiestudium in Halle. 1826 verbüßte er in Wesel wegen burschenschaftlich-politischer Tätigkeit eine 15 monatige Festungshaft, da er bei einen Sturm auf das Rathaus beteiligt war. Noch in Haft erhielt er eine Aushilfslehrerstelle an der dortigen Höheren Töchterschule. Als Lehrer unterrichtete er in Hamburg und Wesel. Sein Examen absolvierte er in Münster. Eine Festanstellung bekam er als Rektor einer Privatschule in Tecklenburg. 1830 wurde er als Oberlehrer für Naturgeschichte, Geografie und Deutsch an das Ratsgymnasium Bielefeld geholt. Dort baute er einen Realzweig auf, in dessen Vordergrund nicht mehr die humanistische Bildung mit Latein und Griechisch stand, sondern Prioritäten auf Naturwissenschaften und moderne Sprachen gelegt wurden. In der 1848/49er Revolution war er im Konstitionellen Verein tätig. Neben botanischer Publikationen veröffentlichte er auch Wanderbücher, Werke über Rechtschreibung und Historik, verfaßte Dramen, Romane und Novellen. Er wanderte viel, botanisierte aber wenig.

Jürgens, Georg Heinrich Bernhard: * 26.10.1771 in Jever; † 12.09.1846 ebenda. Nach dem Besuch des Gymnasiums ging er zum Studium der Rechtswissenschaften nach Erlangen und von dort nach Göttingen. Daraufhin ließ er sich als Rechtsanwalt in Jever nieder und wurde überaus vermögend. 1811 wurde er Notar und bald Anwalt beim Obergericht in Oldenburg. 1829 legte er die Anwaltspraxis nieder und wirkte bis 1845 als Bürgermeister in Jever. Er erforschte die Pflanzenwelt seiner Heimat und legte einen Hausgarten an. Sein Spezialgebiet waren die Algen. Durch regen Kontakt mit Botanikern wie Kützing baute er seine Sammlung auf 8240 Pflanzen aus. Er hatte Briefkontakt zu Goethe. Nach ihm wurden die Gattungen *Juergensia* (*Violaceae, Corallinaceae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Emden (zerstört), Genf, Göttingen, Hamburg, Helsinki, Kiel, Kopenhagn, Leiden, London, Padua, Paris, Rostock, Straßburg .



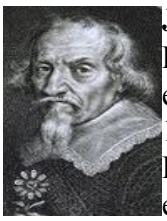
Jung, Aribert: * 1927. Sohn eines Lehrers. Er sammelte Pflanzensamen und war ein begnadeter Fotograf.

Jung, Klaus-Dieter: Er arbeitet am Umweltamt Darmstadt.

Jung, Johann Wilhelm: * 12.04.1799 in Hadamar; † 30.04.1865 in Eibingen. Sohn des Schneidermeisters und Sendschöffen Joseph Jung. Mit 15 Jahren hatte er beide Eltern verloren und lebte bei der Stiefmutter. Seine Ausbildung zum Apotheker absolvierte er sehr warscheinlich bei Hergt in Hadamar. 1828 wurde er Provisor der Amtsapotheke Hochheim. 1835 heiratete er die Tochter des verstorbenen Amtsapothekers Schwärzel, übernahm die Apotheke und wurde gleichsam Amtsapotheker. Zudem übernahm er das Amt des Postexpeditors. Er wurde ein führender Apotheker im Hezogthum Nassau und 1845 Mitglied der Prüfungskommission. 1846 erhielt er den Titel Medicinalassessor und 1848 wurde er Direktoriumsmitglied für Nassau im Deutschen Apotheker-Verein. Er analysierte die Mineralquellen zu Neuenhain. Botanisch trat er nur mit seiner zumeist sehr schlecht beurteilten Nassauflora hervor.

Junge, Paul: * 1818; † 1919. Er war Lehrer in Hamburg. Herbar:Hamburg, Kopenhagen, Ludwigsburg.

Jungermann, Joachim: † 1591. Er war der Bruder von Ludwig Jungermann.



Jungermann, Ludwig: * 04.07.1572 in Leipzig; † 07.06. 1653 in Altdorf. Sohn des Rechtswissenschaftlers Caspar Jungermann. Er studierte Medizin in Jena. 1609 machte er den Doktor der Medizin. Er zog von da aus zunächst nach Nürnberg und war von 1614 bis 1625 Professor für Anatomie und Botanik in Gießen. Den Ruf an den Lehrstuhl für Botanik in London als Nachfolger von Matthias Lobelius lehnte er ebenso ab, wie vorher solche nach Rinteln und Rostock. In Gießen legte er den Hortus Medicus als ältesten deutschen Botanischen Garten, der noch an seinem Gründungsort steht, an. Von 1609 bis 1625 war er dessen erster Aufseher. Infolge der Kriegswirrren zog er 1625 nach Altdorf. Hier wurde er Professor für Anatomie und Botanik, wo er ebenfalls den Hortus medicus verwaltete. 1613 gab er zusammen mit Basilius Besler einen "*Hortus Eystettensis*" heraus. Er war der erste Botaniker, welcher Lokalfloren herausgab, zunächst 1615 für Altdorf. Es folgten zwei Florenwerke über Gießen. Diese beiden Floren ("*Cornucopiae florae Giessensis*" und "*Catalogus herbarum circa Giessam*") sind heute verschollen. Er war wiederholt Rektor und verstand es, seine Schüler sowohl in den Gärten als auch auf Exkursionen zu begeistern. Er war ein bekannter Weiberfeind und stolz auf sein Wissen und soll gesagt haben, daß erst dann heirate, wenn ihm jemand eine Pflanze bringt, die er nicht bestimmen kann. Er ist ehelos verstorben. Nach ihm wurde die Gattung *Jungermannia* benannt. Er hinterließ ein Herbarium mit 2000 Pflanzen.

Jungk, Christian Ludwig:

K

Kabus, Timm: *19.4.1973 in Dannenberg/Elbe. Von 1992 bis 2000 studierte er Biologie in Göttingen und schloß mit einem Diplom ab. Die Diplomarbeit schrieb er 2000 über „*Flora und Vegetation der Gräben und Kleingewässer in der Rühstädter Elbtalaue (Brandenburg)*". Seit 2002 arbeitet er als Gewässerökologe in Nordostdeutschland, mit den Schwerpunkten Wasserpflanzen und Armleuchteralgen in Seen und Fließgewässern.

Kade, Theobald: * 1843 in Bielefeld; † 23.11.1927 ebenda. Er botanisierte bereits als Schüler. Er wurde Kaufmann. Mit Sartorius gemeinsam bearbeitete er die Flora Bielefelds. Er war ein begabter Maler und Musiker. Herbar: Museum für Naturkunde in Bielefeld.

Kähler:

Kämpfe, Stefan: * 14.09.1962 in Weimar. Er interessiert sich seit seiner Kindheit für Botanik, doch auch für Mykologie, für Wetterkunde und für die Fotografie. Nach einem Studium der

Agrarwissenschaften führte er seit Beginn der 1990er Jahre auf ehrenamtlicher Basis für das Herbarium Haußknecht und die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie Biotoptypenkartierung, Floristische Kartierung und die Erfassung der Rote-Listen-Pflanzenarten Thüringens in Weimar und auf dem Ettersberg durch. Zeitweise leitete er den "*Freundeskreis zur Errichtung des Feilandmuseums im Travertinsteinbruch zu Weimar-Ehringsdorf*". Er lebt als Diplom-Landwirt in Weimar und ist Mitarbeiter der Grünflächenabteilung Weimar.

Kätzel, Anke: * 1975 in Schleiz. Sie wuchs in Schilbach auf. 1993 machte sie das Abitur in Schleiz. Danach begann sie an der Hochschule Anhalt in Bernburg Landespflege zu studieren. 1999 schrieb sie ihre Diplomarbeit zum Thema "*Dörfliche Ruderalvegetation*". Von 1999 bis 2000 war sie freiberuflich in der Biotopkartierung, Landschaftsplanung und Objektplanung tätig. Von 2000 bis 2003 war sie Angestellte in der Unteren Naturschutzbehörde Goslar. Seit 1999 ist sie Lehrbeauftrage in Fach Gehölzkunde an der Hochschule Anhalt. Seit 2002 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Heilriegel-Institut dieser Hochschule. Sie promovierte über "*Wildnis in Bergbaufolgelandschaften*".

Kaiser, Bernhard: * 02.08.1935. Herbar: München.

Kaiser, Paul Ernst Ewald: * 1857; † 02.01.1945. AK „KAISER".



Kaiser, Thomas: Als ausgebildeter Diplom-Forstwirt leitet er als Landschaftsarchitekt das Planungsbüro Land und Wasser in Beedenbostel. Seit 2009 ist er Honorarprofessor der Universität Lüneburg und arbeitet er viel in der Lüneburger Heide. Seit 1985 erstellte er über 500 Gutachten. Er leitet die Regionalstelle 8 der Florenkartierung Niedersachsens.



Kalb, Klaus: * 01.10.1942 in Nürnberg. AK „KALB". Er studierte Biologie, Chemie und Geographie in Erlangen bei Gauckler. 1970 promovierte er mit „*Flechtengesellschaften der vorderen Ötztaler Alpen*". Danach begann er als Lehrer zu arbeiten. Bis zu seiner Rente war er dann auch 35 Jahre als Lehrer in Neumarkt tätig. Zwischendurch allerdings lehrte er von 1978 bis 1980 an einer deutschen Schule in Sao Paulo. Daraus resultierte eine Arbeit über die tropische Flechtenvegetation. 1989 habilitierte er sich an der Universität Regensburg, woraufhin er eine Lehrbefugnis dort erhielt. Sein Spezialgebiet blieben die tropischen Flechten. Herbar: München.



Kalheber, Heinz: * 06.10.1934 in Gießen. Sohn des Schlossers und Lokführers Hermann Kalheber und seiner Frau Hedwig, geborene Schäfer. AK „KALHEBER". Nach dem Abitur am Gymnasium Philippinum in Weilburg studierte er Mathematik und Physik an der Johann-Wolfgang-Goethe Universität in Frankfurt und schloß mit dem Staatsexamen ab. Er begann als Lehrer am Gymnasium Philippinum in Weilburg, wechselte nach Wiesbaden, um ab 1966 wieder in Weilburg zu wirken. Hier war er zuletzt als Studiendirektor Leiter des mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereichs. 39 Jahre lang war er Stadtverordneter in Runkel, seinem Wohnsitz, davon allein 18 Jahre Stadtverordnetenvorsteher. Seit 1959 besteht ein enger Kontakt zur Botanisch-Paläobotanischen Abteilung des Senckenbergischen Institutes. Er ist dort seit 1990 ehrenamtlicher Mitarbeiter. Er publizierte in 3 Bänden des "*Index ad Iconographian Florae Europaea*". Er beschrieb mehrere türkische *Alchemilla*-Arten.

Kallen, C.:

Kallen, Heinz Walter: * 08.05.1995 in Krefeld-Uerdingen; † 22.10.2006. Er wuchs in Erlenbach am Main auf. Bald zog er in seine neue Heimat Lüchow-Dannenberg. Schon früh für die Botanik eingenommen, säte er viele Pflanzen auch in seinem Garten aus. Zunächst stand die wissenschaftliche Tätigkeit in seinem Blickfeld, doch später fokusierte er sich zunehmend auf den Naturschutz. Er initierte Kräuerheu-Projekte und Hutschaf-Projekte. Viele Jahre war er Vorstand der BUND-Kreisgruppe Lychow-Dannenberg. Herbar: Hamburg.



Kaltenbach, Johann Heinrich: * 30.10.1807 in Köln; † 20.05.1876 in Aachen. AK "KALTENB." und "KALT.". Die Schulzeit verlebte er in Köln. Seine Ausbildung erhielt er als Elementarlehrer am Lehrerseminar in Brühl. Er begann seine Lehrerlaufbahn an der Dorfschule Hastenrath im Kreis Jülich 1815, wechselte 1817 an die Karlsschule Aachen. 1837 wurde er für das Lehramt an der höheren Bürgerschule für Elementarfächer des Rhein-Maas-Gymnasiums nach Aachen berufen, eine Stellung, welche er bis zu seinem Tod innehatte. Dabei hospitierte er gern in der Botanik bei Wirtgen und in der Entomologie bei Foerster. Er lebte zurückgezogen und stets an beruflicher Weiterbildung und der botanischen und naturwissenschaftlichen Erforschung seiner Heimat interessiert. Er stand in reger Korrespondenz zu anderen Botanikern. Dabei war er auch an Mineralogie und Entomologie interessiert. Bekannt war er für seinen Geografieunterricht. Er schrieb eine Monographie über Pflanzenläuse und "*Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten*". Sonst sehr rüstig, wurde er mit zunehmenden Alter kränklicher und mußte oft über längere Zeit seine Lehrtätigkeit einstellen, bis er schließlich einem Schlaganfall erlag. Herbar: Berlin (zerstört).



Kanz, Birgit: Sie arbeitet am Senckenberg-Institut in Frankfurt/M.

Kaplan, Klaus: Er arbeitet als Doktor der Biologie im Biologischen Institut Metelen.

Kappus, Adolf: AK „KAPPUS".

Karsch, Anton: * 19.06.1822 in Münster; † 15.03.1892 ebenda. AK „KARSCH". Er besuchte das Gymnasium in Münster. 20 jährig begann er das Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Greifswald. Hier war Hornschuch sein Lehrer. Unter Anleitung von Ericsen widmete er sich der Entomologie und publizierte auch darüber. 1846 promovierte er mit einer Arbeit über die Anatomie der Schnecken zum Dr. phil. Kurz danach erwarb er den medizinischen Doktorgrad. Nach Absolvierung der ärztliche Staatsprüfung habilitierte er 1847 als Privatdozent für beschreibende Naturwissenschaften an der Universität Bonn. Er kehrte nach Münster zurück, um an der dortigen Akademie zu lehren, zudem praktizierter er als Arzt. Da die Studenten in Münster vorrangig aus angehenden Theologen bestanden, lehrte er nebst Zoologie und Botanik auch Pastoralmedizin. In den letzten Jahren schränkte sich seine Lehrtätigkeit ein und er widmete sich stärker seiner ärztlichen Praxis und literarischen Arbeiten. 1853 wurde er zum ao. und 1859 zum o. Professor ernannt. 1873 wurde er Medizinalrat und 1888 Geheimer Medizinalrat. Siebzigjährig verschied er nach kurzer Krankheit. Seine botanische Bedeutung lag darin, die erste zuverlässige Flora Westfalens geschrieben zu haben, wobei er hier viele seiner Schüler zur Mitarbeit gewinnen konnte. Zudem beschäftigte er sich mit den naturwissenschaftlichen Werken des Altertums. Seinen Plan, sämtliches zoologisches und botanisches Material des Altertums zusammenzustellen, konnte er nicht mehr verwirklichen. Er bekämpfte Unwahrheit und Heuchelei in jeder Form, nicht immer mit sanften Worten und war ein entschiedener Gegner des Ultramontanismus. Herbar: Münster.



Karsten, Hermann Carl Gustav Wilhelm: * 06.11.1817 in Stralsund; † 10.07.1908 in Berlin-Grunewald. Sohn des Gutspächters und Kanzleirates Christian Karsten. AK "H. KARST." Nach einer Apothekerlehre studierte er Naturwissenschaften und Medizin in Rostock und Berlin. Er promovierte 1843 und habilitierte sich 1848. Von 1843 bis 1847 und nochmals von 1848 bis 1856 bereiste er Südamerika, wo er sich in Venezuela, Neugranada, Ecuador und Kolumbien aufhielt. Zurückgekommen lehrte er als ao. Professor an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Berlin, von 1868 bis 1872 als Professor für Pflanzenphysiologie in Wien. Dort gründet er ein Laboratorium. Die Kritik seines Amtsvorgängers verbitterte ihn und führte zu der Schrift „*Fäulniss und Ansteckung nebst Erlebnissen an der Wiener Universität*". Ab 1872 war er Privatgelehrter in Basel und dann wieder in Berlin. In Berlin gründet er ebenfalls ein pflanzenphysiologisches Laboratorium. Er beschrieb die Gattungen *Amphibiophytum* und *Cochliocarpum*. Nach ihm wurden die Moose *Breutelia karsteniana* und *Andreaea karsteniana*. Er war Vetter des gleichnamigen Mineralogen und des Physikers Gustav Karsten. Herbar: Canbridge, Genf, Göttingen, Jena, Kew, Kiel, Leiden, London,

München, New York, Paris, Sankt Petersburg, Washington, Wien.



Karsten, Ulf: AK „U. KARST.“. Von 1981 bis 1988 studierte er Biologie an der Universität Bremen, was er mit einem Diplom abschloß. Von 1988 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Meeresbotanik der Universität Bremen. 1890 promovierte er. Von 1991 bis 1992 war er Postdoktorand der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Lehrstuhl Meeresbotanik. Von 1992 bis 1993 ging er als Gastwissenschaftler an die University of New South Wales in Sydney. Bis 1995 war er Postdoktorand am Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen. Bis 1996 erhielt er ein Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt Stiftung für einen Forschungsaufenthalt an der University of New South Wales. Von 1996 bis 1997 wirkte er als Wissenschaftlicher Angestellter der Biologischen Anstalt Helgoland. 1998 habilitierte er sich an der Universität Bremen. Danach war er von 1998 bis 2000 Wissenschaftlicher Angestellter am Alfred- Wegener-Institut für Polar und Meeresforschung in Bremerhaven. Seit 2000 arbeitet er als Professor für Angewandte Ökologie am Institut für Biowissenschaften der Universität Rostock. Er beschrieb mehrere Kiesealgenarten.

Kaschube, H.:



Kasparz, Sven: Er ist Vorsitzender des Floristischen Arbeitskreises der Niederlausitz und arbeitet im Naturschutzfond Brandenburg.

Kastner, Karl: * 16.01.1847 in Glurns/Südtirol; † 06.04.1907 in Salzburg. Er studierte von 1867 bis 1870 an der Universität Innsbruck Naturwissenschaften, hielt dann 1870/71 Schulstunden am Gymnasium in Feldkirch. 1871 legte er die Lehramtsprüfung ab und unterrichtete Naturgeschichte und Mathematik an Mittelschulen, zunächst von 1871 bis 1872 in Hall in Tirol, dann von 1872 bis 1876 in Český Krumlov und von 1876 bis 1906 an der Realschule in Salzburg, an der auch E. Fugger wirkte, mit dem er viele Exkursionen unternahm. Ein großer Teil seiner wissenschaftlichen Publikationen entstand ebenfalls in Gemeinschaftsarbeit mit E. Fugger. Besonders intensivdurchforschte er den Oberpinzgau in geologischer, botanischer und zoologischer Hinsicht. Vor allem in den Steinbrüchen von Bergheim entdeckte er neue Fossilien. Seit 1882 war er Mitarbeiter des Salzburger Landesmuseums. Er war Mitglied der Prüfungskommission für Volks- und Bürgerschulen und wurde kurz vor seinem Tode zum Schulrat ernannt.

Kaub, Johann von (Cube oder Cuba): * um 1430; † 1503/1504. Sein richtiger Name war Dronnecke oder Wonnecke. Er lebte Ende des 15. Jahrhunderts in Augsburg. Er zog 1484 nach Frankfurt/M. und war dort von 1484 bis 1495 Stadtphysikus und Apotheker. In den 70er Jahren desJahrhunderts beauftragte der Mainzer Domherr Bernhard von Breydenbach Wonnecke zur Erarbeitung eines Kräuterbuches. Dazu band er den Verleger Schöffer und den Utrechter Illustrator Erhard Reuwich ein, da diese auf seiner Palästinareise mit Breydenbach Pflanzen gezeichnet hatte. Die Identität des Wonnecke von Kaub ist nicht zweifelsfrei geklärt. In Basel arbeitete seit 1493 ein Johann Romanus Wonnecke als Stadtarzt, welcher um 1524 gestorben sein soll. Dort wurde 1495 auch ein deutscher Aderlaßkalender mit der Verfasserangabe Doctor Hansen Roman Wonecker Statatzet gedruckt.

Kaulfuß, Georg Friedrich: 09.12.1786 in Leipzig † 09.12.1830 in Halle. AK „KAULF.“. Bis zum 15. Lebensjahr wurde er durch einen Hauslehrer unterrichtet. Er promovierte in Halle 1816 zum Dr. jur. et phil. und wurde gleichen Jahres Privatdozent. 1818 ernannte man ihm zum ao. Professor und 1823 zum o. Professor für Botanik an der Universität Halle. Er hatte ein sehr umfangreiches Herbar, auch durch Zukäufe, wie das des Apothekers Meyer aus Szczecin. Er war ein sehr genauer Zeichner und zeichnete z. B. für Sturm's Flora. Er beschrieb *Grimmia elongata.* Nach ihm sind die Gattungen *Kaulfussia* (*Polygalaceae, Asteraceae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Leiden, Leipzig, München, Philadelphia.

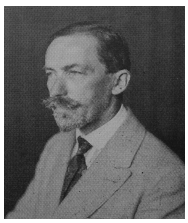


Kaulfuß, Johannes Simon: 17.07.1859 in Kulmbach; 11.03.1938 ebenda. Sohn des Tünchers Carl Philipp Kaulfuß. AK „J. S. KAULF.“. Schon in seinen Kinderjahren an Pflanzen interessiert, waren Naturkunde und Geographie seine Lieblingsfächer, als er 1866 in die eingeschult wurde. Im 9. Lebensjahr sammelte und präparierte er bereits Pflanzen aus seiner Umgebung und legte sich ein Herbarium an. Nach Schulabschluss lernte er zunächst das Schusterhandwerk, sammelte und verkaufte aber schon in dieser Zeit herbarisierte Pflanzen. Als Autodidakt arbeitete er sich in Sporenpflanzen ein und veröffentlichte Beiträge zu Farnpflanzen seiner Heimat. Sein Steckenpferd wurde schließlich die Mooskunde. Nach seiner Militärzeit von 1879 bis 1882 kam er in Kontakt mit naturwissenschaftlichen Instituten in Stockholm, Washington, Tokio, Sydney und Melbourne. Durch seine vielfältigen Kontakte, auch zur Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg, erhielt er die Stelle eines Trichinenbeschauers am städtischen Schlachthof Nürnberg. 1903 gründete er den Botanischen Tauschverein Nürnberg, dessen Geschäftsführer er auch war. Erste Forschungs- und Sammelreisen führten nach Österreich- Ungarn und Siebenbürgen, in die Karpaten, nach Griechenland, Nordpersien, Syrien, Nordafrika, die Kanarischen Inseln und Pyrenäen. Später folgten solche Reisen ins Amazonasgebiet, Ost-Java, Mexico, Tibet, Indien, Ägypten, Australien und Vorderasien. Er war intentsiv tätiger Entomologe. Herbar: Bayreuth, Göttingen, München.

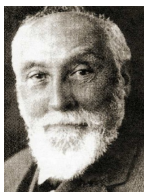
Kazmi, Sayid Muhammad Anwar (Syed): * 1926. AK „KAZMI“. Als Stipendiat aus Peshawar studierte er von 1961 bis 1964 am Institut für Systematische Botanik der Universität München. Er promovierte 1963 mit der Revision der Gattung *Carduus*. Er arbeitete auch über die Boraginaceen in West-Pakistan. Herbar: München.

Kehrer, Georg Johann: * 26.11.1810 in Reutlingen. Er war seit 1840 Oberreallehrer, später Professor und Rektor am Heilbronner Gymnasium und lehrte mathematische Fächer.

Kell, Volker: * 23.07.1937 in Rostock; † 06.05.2014 ebenda. Das Studium Biologie und Chemie an der Universität Rostock schloß er 1963 mit der Staatsexamensarbeit „*Das Phytoplankton der Wismarer Bucht*“ ab. 1972 schrieb er seine Dissertation „*Phytoplanktonuntersuchungen in der Ostsee – von der Lübecker Bucht bis zur Arkonasee*“ in Rostock. Daraufhin war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Rostock bei Pankow. Zudem war er Pilzberater in Mecklenburg-Vorpommern. Er war Phycologe.



Keissler, Karl Ritter von: * 13.04.1872 in Wien; † 1967 ebenda. AK „KEISSLER“. 1893 promovierte er in Wien. Von 1894 bis 1902 war er Assistent am Botanischen Garten in Wien. 1902 wechselte er zum dortigen Naturhistorischen Museum, wo er ab 1913 Kustos wurde. 1921 wählte man ihm zum Regierungsrat. 1923 übernahm er die Leitung der Botanischen Abteilung des Museums. Seit 1924 war er Hofrat. Sein Hauptarbeitsgebiet waren Flechtenparasiten. Herbar: Wien.



Keller, Robert: * 24.09.1854 in Winterthur; † 07.08.1939 ebenda. AK „R. KELLER“. 1877 schrieb er in Jena seine Promotion. Danach war er Lehrer, später Rektor in Winterthur. Hier war Hegi sein Schüler. Hegi widmete Keller seine Dissertation. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Genf, Göteborg, Helsinki, Kopenhagen, Leiden, Zürich.

Kemmler, Karl Albert: * 14.08.1813 in Apfelhof bei Mergentheim; † 01.11.1888 in Donnstetten bei Urach. Sohn des Oberförsters Johann Christoph Kemmler. AK „KEMMLER“. Nach Besuch der Lateinschule in Ellwangen und Heidenheim wurde er 1827 in das theologische Seminar Heilbronn aufgenommen. Der dortige Apotheker führte ihn in die Pflanzenwelt ein. 1831 trat er in das theologische Stift Tübingen über. Hier war Schübler sein Botaniklehrer. Nach dem Studium war er an verschiedenenOrten als Pfarrverweser und Vikar tätig. 4 Jahre lang erbat er Urlaub und war in dieser Zeit Lehrer der Knabenerziehungsanstalt Wawern, von wo aus er wiederholt die Alpen bereiste. Zurück in Württemberg war er 2 Jahre Repentent am theologischen Seminar Schönthal, dann 2 Jahre Lehrer an der Realanstalt Suttgart. Von 1847 bis 1863 war er Evangelischer Pfarrer in Untersontheim, danach bis zu seinem Tod in Donnstetten. Er sammelte in Württemberg ca. 35

Nummern für Rabenhorst's „*Bryotheca europaea*“. 1884 erhielt er von Tübingen den Ehrendoktortitel. Nach ihm ist die heute nicht mehr gültige Gattung *Kemmleria* benannt. Herbar: Göttingen, München, Straßburg, Stuttgart (zerstört), Tübingen.

Kempe, Jutta:

Kempf, Hartmut: * 02.11.1941 in Bielitz (Kattowitz)/Polen. Als Diplom-Lehrer ist er Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde in Suhl. Er wohnt in Suhl und ist aktiver Naturschützer. Die Liebe zur Natur hat er von seinen Eltern. Bereits seit 1967 wirkt er in der Artenpflege. Sein Hauptinteresse gilt den Orchideen, Kryptogamen und Pilzen.

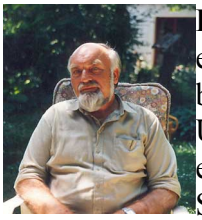




Kentmann, Johann: * 21.04.1518 in Dresden; † 14.06.1574 in Torgau. Sohn des Kürschners Christoph Kentmann. Seine erste Schulbildung erlangte er an der Schola Annaebergensis unter Rivinus. Von 1538 bis 1540 setzte er diese in der Nicolaischule Leipzig fort. Danach begann er dort ein Studium der Medizin. 1541 erlangte er seinen Baccalareus. 1542 wechselte er an die Universität Wittenberg. Daneben war er von 1843 bis 1845 als Lehrer in Nürnberg tätig. Er kehrte nach Leipzig zurück und erwarb den Magister. Daraufhin begab er sich für 2 Jahre zum Verfestigen der Studien nach Padua. Dort arbeitete er im Botanischen Garten von Bonafede, Wurzel seines Interesses am Fach. 1549 machte er seinen Doktor der Medizin und Chirurgie. Auf der Rückreise besuchte er Gesner. In Sachsen angekommen, schickte ihn Kurfürst Moritz auf diplomatische Mission nach Ungarn. Zurückgekehrt wurde er Schul-, Stadt- und Landphysikus in Meißen. 1554 siedelte er nach Torgau um, wo er bis zu seinem Tod Stadtphysikus war. Er beschäftigte sich mit Mineralogie und Botanik und sammelte ausgiebig. Er gehörte zu den Ersten, welcher eine systematisch geordnete Gesteinssammlung anlegten. Zudem beschäftigte er sich mit der naturgetreuen Abbildung von Pflanzen und Tieren, welches in seinem Kräuterbuch mit 600 Abbildungen Widerhall fand und in der Dresdner Bibliothek aufbewahrt wird.

Kentmann, Gottlieb (Theophilus): * 21.01.1552 in Meißen; † 12.07.1610 in Halle. Sohn des Johann Kentmann. Er studierte Medizin und promovierte 1578 in Basel zum Dr. med. Zuerst war er in Torgau, dann in Halle tätig.

Kerner, Johann Simon von: * 25.02.1755 in Kirchheim unter Teck; † 13.06.1830 in Stuttgart. AK „J. KERN.“. Sohn des herrschaftlichen Gärtners Johann Michael Kerner. Er bezog 1770 die eben gegründete militärische Pflanzschule (Karlsschule) auf Schloß Solitude in Stuttgart. 1780 wurde er an der mittlerweilen nach Stuttgart verlegten Anstalt, die 1781 in den Rang einer Univeristät versetzt wurde, Lehrer für Botanik und Pflanzenzeichnung. 1786 erhielt er den Titel eines Hofrates von Württemberg und Zweibrücken und 1792 wurde Assessor der ökonomischen Fakultät, deren Dekan er 1794 wurde. Hier ragte als sein Schüler Cuvier heraus. Enge Beziehungen bestanden auch zu Humboldt, der ihn ergebnislos für seine Weltreise gewinnen wollte, da er vorher Forsters Beschreibung der Südseepflanzen übersetzt und bearbeitet hatte. 1792 wurde er auch zum wissenschaftlichen Aufseher des “*Regnum vegetabile*” bestellt. Als man 1794 die Karlsschule auflöste, wurde er 1795 Aufseher über das Pflanzenkabinett und den Botanischen Garten des württembergischen Herzogs. 1812 wurde er Oberaufseher der königlichen Gärten, Plantagen, Treibhäuser und Baumschulen in Stuttgart, Ludwigsburg, Monrepos, Freudental und Hohenheim und erhielt das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens, mit dem er sich „von“ nennen durfte. Seit 1897 schien er indess dem Nauturalienkabinett nur noch formell vorgestanden zu haben. Kerners Bestreben war es, den durch Linné geschaffenen Kenntnisgewinn in der Botanik zu ordnen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Er publizierte viel, u.a. mehrere Florenwerke. Dabei kam ihn seine zeichnerische Begabung zu Nutzen. Nach ihm sind die Gattungen *Kernera* (*Brassicaceae, Scrophulariaceae, Potamogetonaceae*) und *Kerneria* benannt.



Kersberg, Herbert: * 1929 in Hagen-Volmestadt; † 11.01.2012 in Fulda. Sohn eines Maurermeisters. Er studierte Pädagogik und Biologie. Seine erste Publikation betraf die Karstquellen des Barmer Teiches in Hagen. Bald erlangte er die Unterrichtsbefugnis als Volksschullehrer. 1949 trat er seine erste Lehrerstelle an einer Hattinger Schule an. Wenig später wechselte er zur Volksschule Hagen-Selbecke. 1960 wurde er als abgeordneter Lehrer Assistent ander Pädagogischen Hochschule Wuppertal in den Fächern Heimatkunde und Didaktik der Erdkunde. Gleichzeitig nahm er ein Geografiestudium auf. Von 1963 bis 1965 war er Lehrbeauftragter, danach Dozent und ab 1967 Professor an der neu gegründeten Pädagogischen Hochschule Hagen, welche 1980 über mehrer Zwischenwege mit der Universität Dortmund fusionierte. 1993 wurde er pensioniert. Bis zu diesem Zeitpunkt beschäftigte er sich insbesondere mit ökologischen Themen.



Kesper, Gerhard: * 12.07.1934 in Frankenberg/Eder. Sohn des Stellmachers Heinrich Kesper. Nach 3 Jahren brach er das Gymnasium ab. Er arbeitete dann in einer Baufirma, zuletzt als Vorarbeiter bei Viessmann in Allendorf. Er ist Mitglied im Naturschutzbeirat des Kreises Waldeck-Frankenberg. Anfang der 80er Jahre arbeitete er an der Pflanzenkartierung dieses Kreises mit und war Betreuer für das Naturschutzgebiet "*Battenfelder Driesch*". Bemerkenswert waren seine Arbeitseinsätze gegen de Riesenbärenklau. Er publizierte über Flechten und die Artenvielfalt im Naturpark Diemelsee.

Kessler, Uwe: * 24.01.1950 in Suhl. Er war Revierförster in Crock-Oberwind, wohnt in Crock bei Hildburghausen und beschäftigt sich mit Orchideen.

Ketel, Carl Friedrich: * 29.10.1861 in Woldegk; † 09.10.1906 in Pasewalk. Sohn des Tierarztes Friedrich Wilhelm Rudolph Ketel. Sein naturkundliches Interesse wurde bereits in der Kindheit gelegt. Dabei war dies vorrangig entomologisch ausgerichtet. Bis 1882 ging er auf das Gymnasium Friedland, wo ihm sein Rektor, der Entomologe Stange, förderte. Nach dem Abitur studierte er in Berlin, Halle und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik. 1887 schrieb er seine Dissertation „*Anatomische Untersuchungen über die Gattung Lemanea*“. Nach der Promotion erwarb er 1889 in Greifswald das Oberlehrerzeugnis mit der Lehrbefähigung in Chemie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Mathematik und Physik. Seine Stralsunder Zeit begann mit dem Probejahr, das er am Realgymnasium Stralsund von 1888 bis 1889 absolvierte. Anschließend war er bis 1891 in dieser Einrichtung als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Von 1891 bis 1899 arbeitet er dann als wissenschaftlicher Lehrer an der Höheren Knabenschule in Stralsund. Von 1899 bis 1902 war er Lehrer, dann Oberlehrer, am Realgymnasium Bützow. 1902 berief man ihn nach Pasewalk an des Progymnasium. 1905 erkrankte er schwer und dauerhaft. Er starb an einem „Blutsturz".

Kienzle, Ulrich:



Kiesewetter, Helmut: * 14.09.1944 in Liberec (Reichenberg)/Tschechien. AK „KIESEW.“. Sohn eines Realschullehrers. Durch die Vertreibung gelangte seine Familie 1946 nach Neu Grebs unweit Eldena. Angeregt durch seinen Lehrer Jahnke durchstreifte er die Natur, beobachtete Vögel und interessierte sich auch für Pflanzen. Dazu waren ihm Sport und Musik sehr wichtig. Von 1960 bis 1964 besuchte er die Oberschule in Ludwigslust, war als Internatsschüler besonders sportlich interessiert und spielte auch in der Schülerband. 1964 legte er das Abitur ab und studierte von 1964 bis 1968 an der Universität Rostock Mathematik und Physik. Von 1968 bis 1977 unterrichtete er an der Berufsschule für Finanzkaufleute. 1977 leitete er das Referat Jugend, Körperkultur und Sport beim Rat des Kreises Schwerin. Zu seiner Tätigkeit gehörten auch Probleme des Naturschutzes. 1984 studierte er in Leipzig Philosophie. Seit 1985 bis zur Rente arbeitete er als Fachlehrer für Mathematik und Physik, später auch Informatik, an der Polytechnischen Oberschule, Erweiterten Oberschule und zuletzt am Gymnasium in Crivitz. Einer Rock-Band bleibt er auch als Rentner treu. Er ist besonders ornithologisch aktiv und seit 1986

spezialisierte er sich auf Brombeeren. Nach ihm wurde *Rubus kiesewetteri* benannt.



Kiessler, Gustav August Reinhold: * 01.01.1835 in Hain/Harz; † 26.12.1911 in Gera. Sohn des Pfarrers Johann Christian Theodor Kiessler. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Nordhausen begann er 1854 in Berlin und Halle Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Von 1857 bis 1858 war er Hilfslehrer an der Realschule in Halle. 1858 machte er das Examen pro facultate docendi. Im selben Jahr promovierte er mit "*De motu puncti secundum legem Neutonianam attracti in superficie ellipsoidae rotatione circum minorem axem genitae*" zum Dr. phil. Von 1858 bis 1860 war er Subrektor an der Realschule Küstrin. 1860 wurde er zum ersten Oberlehrer an die Höhere Bürgerschule nach Stargard berufen, 1862 dann an das Kadettenhaus in Culm. 1866 erhielt er die Oberlehrerstelle am Gymnasium Stendal, um 1872 zum Direktor der mit einem Progymnasium verbundenen Realschule Eschwege ernannt zu werden. 1878 wurde er Direktor des Geraer Realgymnasiums.



Killmann, Dorothee: * 13.03.1972 in Bonn. AK „KILLMANN". Sie besuchte die Grundschule sowie anschließend das Gymnasium in Bonn-Oberkassel. Nach dem Abitur 1991 hielt sie sich 1 Jahr in Ulnes, Norwegen, auf. Von 1992 bis 1998 studierte sie Biologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit dem Schwerpunkt "Ökologie und Umwelt". Ihre Diplomarbeit fertigte sie zum Thema "*Flechtendiversität im Naturschutzgebiet Siebengebirge*" an. Von 1998 bis 2001 ging sie als Stipendiatin der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Promotionsstudium. Sie schrieb ihre Dissertation 2001 über das Thema "*Flechten und Moose als Bioindikatoren der Luftqualität in Nordrhein-Westfalen*". Seit 2001 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz. Seit 2007 ist sie Akademische Rätin und seit 2010 Akademische Oberrätin. Forschungsreisen führten sie nach Ruanda, Kenia, Uganda, Äthiopien und Madagaskar. Ihre Spezialgebiete sind Systematik, Diversität und Ökologie von Flechten, Rotalgen und Höheren Pflanzen. Herbar: Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz.

Kintzel, Walter: Er war Schüler Dahnkes und Lehrer am Eldenburg-Gymnasium in Lübz. Auf seine Initiative hin wurde 1967 die Kreisgruppe „*Ornithologie/Vogelschutz*" des Kreises Parchim gegründet. Er war Kreisnaturschutzbeauftragter.

Kirchner, Ernst Daniel Martin: AK :„E. D. M. KIRCHN." Er war Prediger und Rektor der Stadtschule Eberswalde-Neustadt,sowie von 1836 bis 1845 Prediger der Reformierten Gemeinde Prenzlow. Er regte die Erstellung eines Botanischen Gartens in der Schule an. Zudem publizierte er über das Schloß Boitzenburg, die Hohenzollern, den Judentempel in Jerusalem und schrieb 1831 eine Schulbotanik. 1832 gründete er in Eberswalde eine Kleinkindschule als Kinderbetreuungsstätte.

Kirchner, Georg: * 1847; † 1885. AK: „G. KIRCHN.".

Kirchner, Emil Otto Oscar von: * 15.09.1851 in Breslau (Wrocław); † 25.04.1925 in Venedig. Sohn eines Kanzleirates. AK "KIRCHN.". Von 1861 bis 1869 besuchte er das Maria-Magdalenen-Gymnasium seiner Heimatstadt. Anschließend studierte er Botanik in Wrocław und promovierte 1874 mit einer Arbeit über die botanischen Schriften des Theophrastos von Eresos. Anschließend arbeitete er am Pomologischen Institut der Landwirtschaftlichen Akademie Prószków. 1877 ging er nach Hohenheim und wurde Assistent der 1878 eröffneten Samenprüfanstalt. Von 1881 bis 1917 war er o. Professor für Botanik an der Landwirtschaftlichen Akademie Hohenheim. Sein botanisches Hauptaugenmerk galt der Blütenbiologie. Zudem arbeitete er an Krankheiten der Kulturpflanzen. 1922 erhielt er in Hohenheim die Ehrendoktorwürde. Intensiv arbeitete er über Algen und Bakterien. Nach ihm wurden die Gattungen *Kirchneriella*, *Kirchneriellopsis* und *Kirchneriellosaccus* benannt.

Kirmis, Max: * 05.08.1851 in Fraustadt (Wschowa); † unbekannt. AK „KIRMIS". Das Realgymnasium besuchte er in seiner Heimatstadt, ging dann auf das Gymnasium in Głogów. Danach studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Wrocław, Halle, Leipzig, Heidelberg

und Berlin. 1871 legte er das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Von 1877 bis 1878 war er Lehrer an der Landwirtschaftsschule Wschowa, dann für 1 Jahr am Realgymnasium Poznań. Bis 1880 war er als Chemiker und Lehrer an der höheren Landwirtschaftlichen Lehranstalt auf der Hochburg in Baden tätig. Seit Mitte 1880 lehrte er in Neumünster.



Kison, Hans-Ulrich: * 1950 in Staßfurt. 1990 promovierte er zum Dr. rer. nat. mit der Dissertation„*Introgression genetischer Information von Triticum monococcum L in 6x-Triticale*“. Er ist stellvertretender Leiter des Nationalpark Harz.

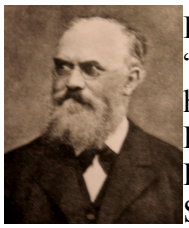


Kittel, Martin Balduin: * 06.01.1796 in Aschaffenburg; † 07.08.1885 ebenda . AK “KITT.”. 1816 legte er sein Abitur ab und begann des Studium der Philosophie in Würzburg. 1822 erwarb er den Doktortitel der Medizin, obwohl er später nie als Arzt praktizierte. 1825 reiste er nach Paris, um dort zu studieren. 1831 wurde er Direktor der Gewerbeschule Aschaffenburg, wo er bis zu seiner Pensionierung 1873 blieb. Er war zudem Doktor der Philosophie und Königlich Bayerischer Hofrat. Er war vielseitig interessiert, wobei ihn besonders die Botanik, Geologie, Lokal- und Kunstgeschichte am Herzen lagen. Er schrieb die “*Geschichte der Stadt Obemburg*”. Nach ihm wurden die Gattungen *Kittelia* und *Kittelocharis* benannt. Herbar: Berlin (zerstört), München.

Kittler, Christian: AK: „KITTLER“. Er war Lehrer am Portischen Töchterinstitut und später Lehrer für Naturkunde am Königlichen Alten Gymnasium in Nürnberg. Seine Dissertation in Erlangen hatte das Thema „*Über die geographische Verbreitung und Natur der Erdpyramiden*.“ Er war Mitautor eines Schulbuches der Geographie und veröffentlichte mehrmals in diesem Bereich.

Klam, Michael:

Klann, G.:



Klatt, Friedrich Wilhelm: * 13.02.1825 in Hamburg; † 03.03.1897 ebenda. AK “KLATT”. Er zeigte als Kind künstlerisches Talent, doch war aus finanziellen Gründen heraus eine dahingehende Ausbildung nicht möglich. 1854 übernahm er mit seinem Bruder eine Knabenschule in Hamburg.Dort lehrte er bis zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges. Nach diesem unterrichtete er in mehreren Hamburger Schulen Naturwissenschaften. Seine ersten botanischen Erfahrungen sammelte er in Hamburg und an der Nordseeküste. Dabei lernte er Lehmann kennen, welcher ihn für die Arbeit am Herbarium des Botanischen Garten gewinnen konnte. Lehmann fungierte als Mentor. Bald konzentrierte sich seine Arbeit auf die *Iridaceae* und die *Pittosporaceae*. Aufgrund der Revision der *Iridaceae* wurde ihm von der Universität Rostock die Ehrendoktorwürde anerkannt. Er bekam aus Rostock einen Ruf zur Professur, lehnte diesen jedoch ab. Nun neigte er sich den *Asteraceae* weltweit zu. Nach ihm wurden die Gattungen *Klattia* (*Iridaceae, Polycystididae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Hamburg, Kew.

Klawitter, Jürgen: Er ist Studienrat in Berlin.

Klein, Helmut: * 19.05.1912 in Mainz; † 25.02.1957. Zunächst war er Lehrer in Mainz-Buddenheim, ab 1954 in Darmstadt. Nach dem Kriegsdienst war er Lehrer in Nösberts-Weidmoos am Vogelsberg. 1954 ging er nach Darmstadt. Er bearbeitete die Flora des Mainzer Beckens, später ganz Hessens. 1956 wurde er zum Fertigstellen seiner Flora von Hessen vom Kultusminsterium für 1 Jahr vom Lehramt freigestellt. Aufgrund seines frühen und plötzlichen Todes konnte er selbst seine Flora nicht fertigstellen.

Klein, Walter: * 11.06.1927 in Frankfurt/M.; † 07.12.2002 in Reichelsheim. Er wurde in seiner Geburtsstadt eingeschult, wechselte nach zwei Jahren zur Zwergschule von Oberflorstadt und nach weiteren zwei Jahren zur Stadtschule in Bad Nauheim, die er nach dem achten Schuljahr verließ, um in Wölfersheim beim Braunkohlen-Schwel-Kraftwerk Hessen-Frankfurt AG eine Lehre als Chemotechniker zu beginnen. Hier arbeitete er nach dem 2. Weltkrieg, unterbrochen von einer knapp dreijährigen Tätigkeit beim Kraftwerk Staudinger in Großkrotzenburg. 1960 absolvierte er

die Chemotechnikerschule in Frankfurt/M. 1965 trat er in das Kerkhoff-Institut in Bad Nauheim ein, wo er bis zum 65. Lebensjahr als Elektronikingenieur arbeitete. Für Botanik interessierte er sich schon seit den Schülertagen. Dazu wesentlich beigetragen hat wohl sein Biologielehrer an der Stadtschule, Heinrich Oßwald. Die Flora und die Wetterau wurden später zu Walter Kleins Hobby, welches er mit seiner Ehefrau Elisabeth teilte. Reisen führten ihn ins Mittelmeergebiet, die USA und die Alpen. Seit 1989 beschäftigte er sich vorrangig mit Flechten. Er war Mineraloge und im Radio-Club. Er starb an einem Krebsleiden.

Kleinke, Joachim: * 19.11.1936 in Greifenhagen bei Stettin (Szczecin). Sohn des Maschinenschlossers Gerhard Kleinke. Nach dem Abitur 1956 begann er an der Martin-Luther-Universität Halle Biologie und Bodenkunde zu studieren. Dabei kartierte er die Flusstalvegetation von fünf Flüssen im Harz und Thüringer Wald von der Quelle bis zum Gebirgsfuß. 1963 schloß er das Diplom mit der Diplomarbeit „*Vegetation der Fuhne-Niederung zwischen Mulde und Saale*“ ab. Von 1963 bis 1969 war er Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Greifswald, Bereich Botanik und bearbeitete die Moorvegetation des Peene-Tals zwischen Kummerower See und Anklam. Ab 1969 bis 1990 betätigte er sich als Standortgutachter in den Kreisen Stralsund, Rügen, Grimmen, Greifswald und Wolgast. Seit 1990 ist er Leiter des Aufbaustabes Naturpark Rügen und Mitbegründer der Nationalparke Vorpommersche Boddenlandschaft und Jasmund sowie des Naturparkes Usedom. Von 1996 bis 2001 war er Dezernent im Biosphärenreservat Südost-Rügen und von 2003 bis 2014 Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes Rügen. Bedeutend waren das Nonnensee-Projekt und die Seeadler-Betreuung auf Rügen. Sein Arbeitsgebiet bleibt die Umweltbildung.



Kleinsteuber, Andreas: Er studierte Biologie von 1982 bis 1990 an der Universität Karlsruhe. Das Thema der Diplomarbeit lautete „*Vegetationskundliche Untersuchungen der Wiesen und Quellfluren des mittleren Murgtales*“. Von 1990 bis 1997 war er zunächst als wissenschaftlicher Volontär und danach als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe tätig und arbeitete schwerpunktmäßig an dem Grundlagenwerk „*Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs*“. Seit 2005 ist er ehrenamtlicher Mitarbeiter der Botanischen Abteilung des Staatlichen Museums für Naturkunde und seit 2007 Lehrbeauftragter der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.



Klement, Oskar Anton Carl: * 19.04.1897 in Komotau (Chomutov); † 16.02.1980 in Lindenberg. Sohn eines Modelltischlers. AK „KLEM.“. Die Bürger- und Volksschule besuchte er in seiner Heimatstadt. Seine Eltern schickten ihn auf die Handelsschule nach Most. 1913 trat er seine Stelle als Kontorist und Hilfsbuchhalter in der Schokoladenfabrik Jordan & Timaeus in Děčín an. Im 1. Weltkrieg meldete er sich zur österreichischen Kriegsmarine. Mit dem Zerfall der Donaumonarchie wurde er tschechischer Staatsbürger. 1921 trat er als Betriebsschreiber ins Mannesmann-Röhrenwerk Komotau ein. Hier machte er Karriere. Nach Kriegsende floh er nach Bayern. Bis 1947 hielt er sich als Holzfäller über Wasser. Dann fand er in Stolzenau eine 2jährige Anstellung an der Zentralstelle für Vegetationskunde. 1950 stieg er wieder bei Mannesmann in Hannover als Buchhalter ein, wo er 1958 Direktor wurde. 1962 ging er in den Ruhestand, den er ab 1961 im Kreuztal im Allgäu verbrachte. 1974 zog er nach Lindenberg ins Altersheim. Sein Interesse an der Natur begann in der Kindheit. Bald verlegte er dieses besonders auf Flechten. Er sprach mehrere Sprachen. Seine Belege vor 1945 wurden von den Tschechen beschlagnahmt. Ihr Verbleib ist ungeklärt. Herbar: Bonn, Frankfurt, Göttingen, München.

Klemm, Carl-Louis: Er arbeitete gemeinsam mit Fukarek an Pollenanalysen aus Mooren. Er war Bryologe und wohnte in Grevesmühlen.

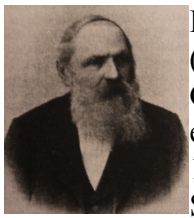
Klemm, Gunther:



Klenke, Friedemann: * 13.09.1963 in Lichtenstein bei Zwickau. Sohn eines Malermeisters. 1965 zogen seine Eltern nach Zeitz, wo er aufwuchs. Von 1974 bis 1982 wurde er Mitglied des Thomanerchores in Leipzig. In dieser Position fallen zahlreiche Konzertreisen an. Sein Abitur legte er 1982 in Leipzig ab. Von 1982 bis 1984 absolvierte er den Grundwehrdienst in Weißenfels, um dann bis 1989 an der Hochschule für Verkehrswesen in Dresden Verkehrstechnologie zu studieren. Das Studium schloß er mit einem Diplom ab und wurde Technologe beim Volkseigenen Betrieb Kraftverkehr Dresden. Hier war er von 1990 bis 1992 Fahrplaner im Regionalverkehr Dresden. Seit 1992 war er Sachbearbeiter im Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Dresden, mit den Arbeitstellen in Radebeul, Dresden-Klotzsche und Freiberg. Dabei ist sein Zuständigkeitsbereich die Konzeption und Dokumentation von Schutzgebieten in Sachsen. Seit 1997 wohnt er in Naundorf bei Freiberg. Die naturkundlichen Studien beruhen zum größten Teil auf autodidaktischer Arbeit. Bereits 1985 wurde er Naturschutzhelfer der Stadt Dresden (später Freiberg/Mittelsachsen). Sein bedeutenstes Wirkungsfeld sind die phytoparasitären Pilze, mit denen er sich seit 1994 enger beschäftigt. Seine Arbeiten und Vorträge über die Geschichte der Botanik dürfen nicht unerwähnt bleiben. Herbar: Görlitz, Dresden.

Klett, Gustav Theodor: * 09.07.1805 in Leipzig; † 22.11.1827 ebenda. AK „KLETT“. 1826 begann er, noch im Studium seiner “*Flora indigena*” angeregt, die Flora von Leipzig in Angriff zu nehmen, welche er dann gemeinsam mit Richter auch fortführte. Leider erlebte er, langjährig von einer Krankheit gezeichnet, das Erscheinen der Leipzigflora nicht mehr. Herbar: Leipzig (zerstört).

Klinger, P. U.:

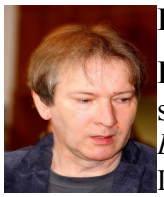


Klinggraeff, Hugo Erich Meyer von: * 07.06.1820 auf Gut Watkowitz (Watkowice)/Kreis Stuhm; † 03.04.1902 auf Gut Paleschken/Kreis Stuhm. Sohn eines Gutsbesitzers. Er war der Bruder von Karl Julius Klinggraeff. Seine Ausbildung erhielt er, nachdem sein Vater sein Gut verkauft hatte und nach Kroatien zog, von 1826 bis 1842 in Zmrock/Kroatien. Er besuchte keine Schule, wurde von seiner Schwester und später von Mönchen in Zagreb unterrichtet. Dort sammelte er auf Wunsch seines Bruders Pflanzen. 1842 ging er zurück auf das Familengut von Paleschken und lebte zunächst bei seinem Bruder in Marienwerder (Kwidzyn). 1846 machte er nach dem Studium seinen Doktortitel in Königsberg mit einem zoologischen Thema. 1846 zog er wieder zu seinen Eltern nach Kroatien, traf auf Tommasini und botanisierte. 1848 nahm er an den Aufständen in Ungarn und Wien teil, wurde gefangenenommen und kehrte nach Paleschken zurück. Drei Jahre betätigte er sich als Landwirt auf dem Gut des Grafen Fink von Finkenstein. Er begann, sich mit Moosen zu beschäftigen. 1852 kaufte er das Gut Wiszniewo/Kreis Löbau. 1862 verkaufte er das Gut und zog nach Marienwerder. Er widmete sich nun ganz der Botanik und trat mit Limpricht, Schimper, Warnstorf, Milde, Russow, Röll und Müller in Kontakt. Im Alter erblindete er zunehmend und lebte nach dem Tod seiner Frau 1890 vereinsamt in Lützow. Zuletzt nahm ihn seine Schwägerin in Paleschken in Pflege. Er war langjähriger Vorsitzender des Botanisch-Zoologischen Vereins von Westpreußen. Nach ihm wurden *Bryum klinggraeffii* und *Riccia klinggraeffii* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Frankfurt, Gdansk, Göttingen, Greifswald, Helsinki, Innsbruck, Kiel, Kaliningrad, Leiden, München, New York, Paris, Stockholm, Uppsala.

Klinggraeff, Karl Julius Meyer von: * 23.04.1809 auf Gut Watkowitz (Watkowice)/Kreis Stuhm; † 26.03.1879 auf Gut Paleschken/ Kreis Stuhm. Sohn des Gutsbesitzers Carl Heinrich von Klinggraeff. Er war der Bruder von Hugo Klinggraeff. Nach häuslichen Privatunterricht wurde er ins Gymnasium Elblag aufgenommen. 1828 schloß er dieses mit der Reifeprüfung ab und studierte in Kaliningrad Medizin. Er betrieb jedoch, wenn es die Zeit zuließ, seine Leidenschaft, die Botanik. 1832 promovierte er mit *„De carie vertebrarum*“ und schloß mit dem Staatsexamen fürpraktizierende Ärzte ab. Bei einem Besuch bei seinen Eltern in Kroatien kam er mit der Alpenflora in Berührung. Er lernte Tommasini, Noé und Biasoletto kennen. 1834 ließ er sich als Arzt in Marienwerder (Kwidzyn) nieder. Durch Erbschaft fiel ihm das Gut Paleschken in Westpreußen zu. Er bewirtschaftete dieses. Dort lebte er für die Botanik und unternahm mehrere

Reisen. Seine pflanzengeografische Ausrichtung schlug sich in seinem Buch „*Zur Pflanzengeografie des nördlichen und arktischen Europas*“ nieder. Er starb an Herzversagen. Herbar: Berlin-Dahlem, Gdansk, Leiden, Paris.

Klotz, Hermann: * 02.1864 in Gehofen/Thüringen. Er besuchte das Realgymnasium in Nordhausen und studierte von 1882 bis 1887 in Göttingen, Freiburg, Berlin und Kiel beschreibende Naturwissenschaften, Chemie, Physik und Mathematik. In Kiel bestand er 1887 die Prüfung pro facultate docendi und wurde in Halle zu Dr. phil. promoviert. Das Probejahr absolvierte er von 1887 bis 1888 am Gymnasium Seehausen. Nach einem Aufenthalt in England war er zwischen 1889 und 1892 kommissarisch als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal beschäftigt, übernahm bis 1893 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Privatschule in Wolsztyn bei Poznań, trat dann als Chemiker in die Zuckerfabrik Strasburg/Uckermark ein, wurde vorübergehend 1894 an die Oberrealschule Halberstadt und das Gymnasium Halberstadt überwiesen und war von 1894 bis 1898 etatmässiger Hilfslehrer an der Realschule Pößneck. Dann lehrte er bis 1899 an der Realschule Grudziądz und bis 1900 am Gymnasium Solingen. An letzterer Anstalt wirkte er ein Jahr als Oberlehrer, worauf seine Berufung an die Realschule zu Bitterfeld erfolgte.



Klotz, Jürgen:



Klotz, Stefan: * 25.07.1955 in Gera. Er studierte in Halle Botanik und schrieb 1980 seine Diplomarbeit über "*Vegetation Development and Plant Ecology on a Chemical Waste Heap*". Von 1980 bis 1984 studierte er weiter zum Doktorgrad. Er promovierte 1984 mit "*Phyto-Ecological Studies in Urban Areas - A Case Study of Halle and Halle-Neustadt*". Von 1984 bis 1992 war er Postdoktorand und Forscher an der Universität Halle. Von 1992 bis 1996 war er als Forscher in der Abteilung für Biozönoseforschung im Helmholtzentrum für Umweltforschung Leipzig-Halle. Seitdem leitet er diese. Er publizierte viel.



Klotzsch, Johann Friedrich: *09.06.1805 in Wittenberg; † 05.11.1860 in Berlin. AK „KLOTZSCH“. 1819 begann er in Düben eine Apothekerlehre. Nach Gehilfstätigkeiten in mehreren Städten ging er zum Studium der Pharmazie und Botanik nach Berlin. Von 1830 bis 1832 setzte er dieses in England und Schottland fort. Hier wurde in Schottland bei Hooker der Grundstein seiner späteren Interessen gelegt. Er wurde Kryptogamenforscher mit Ausrichtung auf Pilze. Auch seine Arbeiten über Moose waren bedeutsam. Nach 2 weiteren Studienjahren in Berlin wurde er 1834 unter Chamisso 1. Assistent am Königlichen Herbarium Berlin. 1836 wurde er 2. Kustos und Leiter des Herbares. 1860 wurde er zum Titularprofessor ernannt. Nach ihm wurden die Gattungen *Klotzschia* und *Klotzschiphytum*, sowie *Didymodon klotzschii* benannt. Herbar: Bad Dürkheim, Berlin-Dahlem (zerstört), Brüssel, Cambridge, Göttingen, Halle, Kew, Leiden, London, München, Münster, Oxford, Pavia, Paris, Uppsala.

Klüber, Marco: * 03.11.1973 in Fulda. Nach dem Abitur studierte er von 1994 bis 1999 Architektur und schloß mit einem Diplom ab. Sein Arbeitsfeld in der Botanik ist die Flora der Rhön und hier insbesondere die Orchideen.



Knapp, Hans Dieter: * 03.08.1950 in Putbus. Er studierte Biologie in Greifswald und Geobotanik in Halle. Anschließend war er für vier Jahre in Halle wissenschaftlicher Assistent. Von 1977 bis 1983 war er Kustos am Müritz-Museum in Waren. Danach war er bis 1990 freiberuflich tätig. Seit 1992 ist er Leiter der Außenstelle Vilm des Bundesamtes für Naturschutz mit der Internationalen Naturschutzakademie und Honorarprofessor am Institut für Botanik und Landschaftsökologie an der Universität Greifswald. Er war bereits während der Schulzeit Naturschutzhelfer und ehrenamtlich im Zentralen Fachausschuss Botanik des Kulturbundes und in der kirchlichen Friedensarbeit tätig.Herbar: Greifswald.

Knapp, Rüdiger: * 24.05.1917 in Halle; † 23.11.1985 in Gießen. AK: „R. KNAPP“. Sohn eines

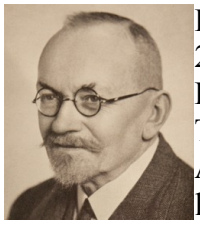
Buchhändlers. Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Halle. Er studierte in Halle, Göttingen, Wien und Freiburg Naturwissenschaften. 1943 promovierte er mit einer pflanzensoziologischen Arbeit über eurosibirische Waldgesellschaften in Freiburg. Danach arbeitete er in einem Forschungslaboratorium eines Industriebetriebes. Ab 1945 begann er pflanzensoziologische Arbeiten und Kartierungen in Hessen an der Technischen Hochschule Darmstadt. 1950 habilitierte er sich dort mit "*Pflanzengesellschaften der Wälder Hessens*". Von 1950 bis 1954 bekam er Lehraufträge an der Technischen Hochschule Darmstadt und an der Universität Köln. 1955 bekam er die ao. Professur in Köln, um dann bis 1956 einen Forschungsaufenthalt am California Institute of Technology in Pasadena anzutreten. Ab 1957 war er Professor am Botanischen Institut Gießen, zu dessen Direktor er 1976 ernannt wurde. Von 1976 bis 1982 war er Direktor des Botanischen Gartens Gießen. Er publizierte besonders im Bereich der Soziologie. Er war langjähriger Vorsitzender der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und gab von 1961 bis 1984 deren Berichte heraus.

Knaus, L.:

Knaut, Christoph: *1638 in Halle; † 1694 ebenda. Er war Arzt und Botaniker. Sein Bruder war Christian Knaut. Er lebte in den Wirren des 30jährigen Krieges. Als 1694 4 Fakultäten der Universität Halle begründet wurden, hatte er bereits enge Kontakte zu anderen Botanikern. Er entwickelte ein eigenes, von Linné abweichendes System der Pflanzen. 17 Pflanzenklassen beschrieb er darin neu. Nach ihm und seinem Bruder Christian ist die Gattung *Knautia* benannt.

Knecht, Daniel: Er ist Diplombiologe und arbeitet in einem Umweltbüro in Aesch.

Kneiff, Friedrich Gotthard: * 18.08.1785 in Kolbsheim; † 08.09.1832 in Straßburg. AK „KNEIFF“. Er war von 1817 bis 1832 Apotheker am Bürgerhospital Straßburg und gab mehrere, auch mykologischer, Exsiccatenwerke heraus. Anfangs beschäftigte er sich mit der Zoologie, seit etwa 1820 zunehmend mit der Botanik, explizit den Kryptogamen. Er arbeitete mit Mougeot und Nestler zusammen und bereicherte mit seinen Funden vorrangig die Kenntniss der Flora des Elsaß. Mit Märcker gab er eine Moossammlung heraus. Nach ihm sind die Gattungen *Kneiffia* (*Onagraceae, Rhytismataceae*) und das Moos *Drepanoclados kneiffii* benannt. Er starb an den Folgen einer Lähmung. Herbar: London, München, Straßburg.



Kneucker, Johann Andreas (Andrees): * 24.01.1862 in Wenkheim/Franken; † 22.12.1946 ebenda. Sohn eines Schreiners. AK „KNEUCK.“. Er ging in seinem Heimatort in die Volksschule und danach in die Präparandenschule in Tauberbischofsheim. Von 1877 bis 1880 besuchte er das Lehrerseminar in Karlsruhe. Anschließend war er 2 Jahre Lehrer in Kürnbech bei Bretten. Von 1882 bis 1887 lehrte er an der Seminarschule in Karlsruhe, dann bis 1923 an verschiedenen Schulen dort. Er hörte während seiner Schulzeit Vorlesungen über Botanik an der Technischen Hochschule. 1905 wurde er ehrenamtlicher Kustos der badischen Landessammlungen für Naturkunde und Begründer und langjähriger Herausgeber der „*Allgemeinen Botanischen Zeitschrift*“. 1907 wurde er unter Just Assistent an der Technischen Hochschule Karlsruhe. 1944 kehrte er nach Wenkheim zurück. Er führte mehrere große Sammelreisen in verschiedene Teile Europas, Nordafrikas und Kleinasiens durch. 2 mal durchquerte er auf Anregung seines Freundes Schweinfurth die Sinai-Halbinsel. Die dabei gesammelten Moose bestimmte Geheeb. Unter seinen ca. 60 Publikationen befindet sich auch eine Flora von Karlsruhe. Von 1896 bis 1914 gab er von seinen Reisen die Exsiccatenwerke „*Carices exsiccatae*“ und „*Poaceae exsiccatae*“ heraus. Vom Schuldienst befreit war er nach 1918 aussschließlich als Kustos der badischen Landessammlung tätig. 1942 erhielt er den Professorentitel. Zahlreiche Pflanzen- und Insektentaxa sind nach ihm benannt. Herbar: Berlin- Dahlem, Bern, Cambridge, Göttingen, Helsinki, Innsbruck, Karlsruhe (zerstört), Kew, Kopenhagen, Lausanne, Leiden, London, Ludwigsburg, Manchester, München, Neusüdwales, Prag, San Isidro, St. Petersburg, Turin, Wien, Wrocław.



Kniphof, Johann Hieronymus: * 14.02.1704 in Erfurt; † 23.01.1763 ebenda. AK „KNIPH.“. Sohn des Arztes Johann Melchior Kniphof. Von 1719 bis 1722 besuchte er das Erfurter Ratsgymnasium und Predigerschule und studierte anschließend in Jena und Erfurt Philosophie und "*Mathesin*". Ab 1727 war er nach Promotion und Habilitation in Erfurt als Privatdozent für Medizin tätig, wurde er 1737 Professor der Medizin und Botanik, sowie 1747 Dekan der medizinischen Fakultät, um 1761 zum Rektor der Universität Erfurt ernannt zu werden. Beim großen Stadtbrand 1736 verlor er fast sein ganzes Vermögen. Als Mitglied der Leopoldina verwaltete er ab 1745 deren Bibliothek. Er legte ein großes Herbarium an und gilt als Klassiker des Naturselbstdruckes. Nach ihm ist die Gattung *Kniphofia* benannt.

Knobloch, Tobias: Er war 1609 Ansbachischer Leibmedikus, der der Astrologie großen Wert beimaß. Er rühmte sich, in seiner Zeit als Arzt, über 300 Syphylliskranke geheilt zu haben.

Knoll, M.: * 1819. Anfänglich sich mit Moosen beschäftigend, zog es ihm im hohen Alter zu den Diatomeen.



Knoll, Siegfried: * 22.05.1927 in Jocketa. Sohn eines Eisenbahnbeamten. Noch in der Schulzeit wurde er vor dem Abitur zur Wehrmacht zwangsverpflichtet. Er geriet in Hessen in Kriegsgefangenschaft, woraus er 1945 entlassen wurde. Im Schnellkurs erwarb er die Lehrbefähigung als Grundschullehrer, um erst in Geilsdorf, dann in Reichenbach zu lehren. Über ein Fernstudium qualifizierte er sich zum Biologielehrer. Dabei waren Schulz und Reichenbach seine Lehrer. Zur Erarbeitung der Vogtland-Flora ließ er seinen Unterricht verlagern und traf sich mit Weber in Jocketa. 1970 zog er nach Mechelgrün. Herbar: Firma Klotz/Leipzig.

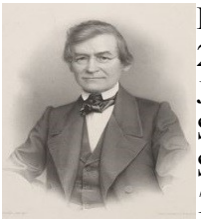
Knolle, Friedrich August Gottlob: * in Fraustadt (Wschowa)/Polen. Er war wohl Pathologe in Leipzig. 1771 erwarb er seinen Baccalareus der Philosophie und Medizin in Leipzig mit „*Plantas venenatas umbelliferas indicat et viro clarissimo atque doctissimo Johannii Ehrenfried Pohlio Lipsiensi phil et med.“*

Knütter, R.:

Knuth, Paul Erich Otto Wilhelm: * 20.11.1854 in Greifswald; † 30.11.1900 in Kiel. AK „KNUTH“. Das Gymnasium absolvierte er in Greifswald. Ab 1873 studierte er, mit halbjähriger Unterbrechung, in Bonn und Greifswald Naturwissenschaften. Er promovierte mit “*Ueber eine neue Tribrombenzolsulfolsäure*” zum Dr. phil. Nach kurzer Zeit als Hilfslehrer an der Realschule in Iserlohn bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. 1881 wurde er an die Oberrealschule nach Kiel versetzt, wo er bis zu seinem Tode blieb. 1895 ernannte man ihn zum Professor. Im Herbstselbigen Jahres unternahm er behufs blütenbiologischer Forschungen, unterstützt von der preußischen Akademie der Wissenschaften, eine Reise um die Welt. Diese führte ihn von Genua nach Singapore und Buitenzorg auf Java, welches er als Hauptquartier erwog und wo er 4 Monate blieb. Auf dem Rückweg führte sein Weg über Singapore nach Japan und Kalifornien, von dort durch Nordamerika nach New York. Nach einem dreiviertel Jahr kehrt er erkrankt zurück und verstarb 48 jährig. Er war botanische hochaktiv. Er durchforschte die Pflanzenwelt Schleswigs, Helgolands und der friesischen Inseln. Besonderes Augenmerk widmete er der Phänologie und rief 1890 zu diesbezüglichen Studien auf. Seine blütenphysiologischen Arbeiten im Zusammenhang mit Tieren waren wegweisend. Zudem verfaßte er 2 Bände über die Geschichte der Botanik in Schleswig. Herbar: Berlin-Dahlem, Real-Gymnasium Kiel

Koch, Fritz: Er lebte in Meiningen.

Koch, Georg Friedrich: * 1808; † 1874. AK „G. KOCH“. Er war Arzt und wirkte in Dürkheim, Wachenheim, Sembach und Waldmohr. Herbarium: Manchester, Oxford.



Koch, Karl Heinrich Emil Ludwig: * 06.06.1809 in Ettersberg bei Weimar; † 25.05.1879 in Berlin. Sohn eines Gutsbesitzers. AK "K. KOCH". In seiner frühen Jugend lernte er beim Hofgärtner Fischer die Pflanzen kennen. So war er schon als Schüler am Gymnasium in Weimar ein eifriger Sammler. Deshalb übernahm er als Student den floristischen Teil von Herzogs „*Taschenbuch für Reisende in Thüringen*". 1829 studierte er in Jena Medizin, ging nach Würzburg und kam 1833 als Dr. med. zurück. Seine Dissertation hieß „*Monographia generis Veronicae"*. 1834 habilitierte er sich und wurde als Dr. phil. Privatdozent für Botanik und 1835 Professor. 1836 und 1843 führten ihn Expeditionen in den Kaukasus und den Nordosten der Türkei. Ab 1836 hielt er in Jena Vorlesungen und wurde etwas später zum ao. Professor ernannt. 1847 wechselte er an die Universität Berlin und ging ab 1949 an den Botanischen Garten und das Botanische Museum Berlin. Herbar: Berlin- Dahlem, Genf, Göttingen, Helsinki, Melbourne, Paris, St. Petersburg, St. Louis, Wien.

Koch, Karl: * 1875 in Osnabrück; † 28.02.1964 ebenda. AK „K. KOCH bis". Er erlebte seine Schulzeit und die Ausbildung zum Lehrer in seiner Heimatstadt. Als solcher wirkte er von 1895 bis 1902 in Kalkriese, 1902 bis1903 in Bramsche und danach wieder in Osnabrück, wo er Mittelschullehrer für Botanik, Zoologie und Geographie und später auch Konrektor wurde. Neben seiner Berufsarbeit widmete er der Erforschung und dem Schutz der heimatlichen Pflanzenwelt, wozu er auch auf mehreren Auslandsreisen seine Pflanzenkenntnisse bereicherte. Er gründete den Botanischen Garten Osnabrück. Er war Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Bezirk Osnabrück und mehrere Jahre Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück.

Koch, Otto: * 1901 † 1987.

Koch, Otto Wilhelm Heinrich: * 09.11.1805 in Bremen; † 01.01.1887 ebenda. Sohn eines Försters. Er studierte Jura in Göttingen und Berlin. In Gießen promovierte er zum Doktor med., woaufhin er zunächst Arzt war. 1850 zog er nach Bremen. Dann war er Privatgelehrter in Jever und Bremen. In Bremen widmete er sich auch der Bryologie, zusammen mit dem Bremener Apotheker Karl Müller. Er war auch in der Oberpfalz. Herbar: Bremen, München.



Koch, Wilhelm Daniel Joseph: * 05.03. 1771 in Kusel; † 14.11.1849 in Erlangen. Sohn eines Rentamtmannes. AK „W. D. J. KOCH". Das Gymnasium besuchte er in Zweibrücken. Von 1790 bis 1794 studierte er in Jena, Marburg und Gießen Medizin, richtete jedoch hier bereits großes Augenmerk auf die Botanik. 1794 gab er seine Doktorarbeit ab, um im selben Jahr das Staatsexamen zu bestehen. Danach wollte er die ärztliche Laufbahn einschlagen. In den Kriegswirren verlor er alles, was er an Büchern, Manuskripten und Handschriften besaß. 1795 ließ er sich als praktischer Arzt in Trabrach an der Mosel nieder. 1799 bekam er eine Stelle als Oberamtsarzt in Kaiserslautern. Dieses Amt übte er 27 Jahre aus. In diese Zeit fiel eine große Typhusepedemie in der Pfalz. Ungeachtet dessen durchstreifte er bei Exkursionen die Pflanzenwelt seiner Heimat, war aber auch entomologisch und ornithologisch aktiv. Durch seine Bearbeitung von Röhlings Deutschlandflora wurde er sowohl von Erlangen als auch von Heidelberg zum Professor berufen. Er entschied sich für Erlangen und wirkte dort 25 Jahre bis zu seinem Tode. Er war 10 Jahre lang Landratspräsident in Mittelfranken. Durch einen unglücklichen Fall in seinem Zimmer brach er sich 1847 den Oberschenkelhals und ward fortan ans Zimmer gefesselt. Dennoch lehrte er weiter und ließ seine Schüler zu sich kommen. Herbar: Erlangen, Göttingen, Leipzig.

Köberlein, Karl Ludwig: * unbekannt; † Anfang 1870-er Jahre in Eysölden. Zunächst war er Pfarrer in Grönenbach und Dickenreishausen, später in Kempten und Eysölden. Als Pfarrer war er auch Lehrer und seine Schüler waren z. B. Büchele und Caflisch. 1834 fand er *Juncus tenuis* beiDickenreishausen erstmals für Deutschland.

Köferagó-Gyelnik, Vilmos: * 1906; † 1945.

Kögler, Volker: 1987 gründete er die Arbeitsgemeinschaft „*Zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen*". 1995 berief man ihn zum Kreisnaturschutzbeauftragten des Kreises

Anrstadt. Er war Mitglied des Gründungsausschusses für einen Arbeitskreis Heimischer Orchideen. 1997 übernahm er die Leitung des Arbeitskreises Heimische Orchideen Thüringen.

Kölbing, Johann Friedrich Wilhelm: * 04.09.1803 in Neuwied; † 24.05.1850 in Berthelsdorf. Sohn des Lehreres der Herrenhuter Brüdergemeinde Friedrich Ludwig Koelbing. AK „KÖLBING“. In Niesky besuchte er die Knabenschule und das Pädagogium der Unitätsanstalt. Bereits hier war er botanisch aktiv. Später studierte er am theologischen Seminar der Brüdergemeinde in Pawłowiczki. 1824 erstellte der bereits sich sehr früh für Botanik begeisternde Schüler seine „*Flora Gnadenfeldensis*“, Nach achtjähriger Lehrtätigkeit in Niesky wurde er 1832 Dozent und 1838 Leiter des theologischen Seminars in Pawłowiczki. Bei seiner Ausbildung wurde er wesentlich durch Albertini und Curie beeinflußt. 1944 erkrankte er an einem Nervenfieber. 1846 ging er als Prediger nach Kleinwelka. 1848 wurde er von de Synode zum Mitglied der Unitäts-Direktion gewählt. Zwei Jahre später starb er an Nervenfieber.

Kölbing, Carl Rudolf: * 02.07.1810 in Niesky; 28.12.1860 in Gnadenthal (Genadendal). Er war der Bruder von Friedrich Wilhelm Kölbing. In seiner Heimatstadt besuchte er die Knabenschule, dann das Pädagogium in Niesky. Nach dem Besuch des theologischen Seminars in Pawłowiczki war er Lehrer an den Anstalten der Brüdergemeinde in Niesky. 1841 wurde er als Missionar und Arzt der Herrnhuter Brüdergemeinde nach Genadendal Südafrika berufen. Dort war er Präses der südafrikanischen Mission.

Koeler, Georg Ludwig (Georgius Ludovigus Koelerus): * 31.05.1764 in Stuttgart; † 22.04.1807 in Mainz. Sohn des Geschichtsprofessors Johannes Tobias Koeler. AK “KOELER”. Um 1780 begann er in Göttingen auf Anregung seines Onkels, des Chirurgen August Gottlieb Richter, Medizin zu studieren. 1786 promovierte er mit “*Experimenta circa regenerationem ossium*”, einer Arbeit über die Regeneration der Knochen. Danach praktizierte er als Leibmedikus und Landphysikus des Rheingrafen Carl Ludwig zu Salm-Grumbach in Flohnheim und ab 1786 in Wörrstadt. Bereits seit der Studienzeit war er mit Georg Forster in Mainz befreundet und nutzte dessen politischen Einfluß als “*Klubist*” gelegentlich. Allerdings geriet er so auch in den Verdacht ähnlicher revolutionärer Gesinnung. 1799 wurde er als Professor der Historia naturalis an die Universität Mainz berufen. Als diese 1803 in eine École spéciale de médicine umgewandelt wurde, lehrte er nur noch in Botanik und Materia medica. Als er während einer Typhus- und Grippeepidemie 1807 die Stelle des ausgefallenen Chefarztes Pierre Joseph Duhem vertrat, steckte er sich an und verstarb. Bereits 1786 begann er seine botanischen Studien im Rheingau. Sein eigentliches Ziel war es, eine Flora von Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu schreiben. Dabei arbeitete er im Vorfeld mit De Candolle zusammen. Als er sein Material zusammen hatte, veröffentlichte er den ersten Teil, die Gräser. Nach ihm wurden die Gattungen *Koeleria* und *Koelera* benannt. Er selbst beschrieb die *Poaceae*-Gattung *Ventenata.* Herbar: Göttingen, Wien.

Koelle, Johann Ludwig Christian: * 18.03.1763 in Münchberg; † 30.07.1797 in Bayreuth. AK „KOELLE“. Seine Promotion “*Spicilegium observationum de Aconito*,” erschien 1887. Später war er Medizinalrat in Bayreuth. Hier war er äußerst erfolgreicher Geburtshelfer. Nach ihm wurden die Gattungen *Koellea* und *Koellia* benannt. Er starb 35jährig.

Koelpin, Alexander Bernhard: * 31.08.1739 in Garz; † 18.11.1801 in Szczecin (Stettin). AK „KOELPIN“. Er war Medizinalrat und Land- und Stadtphysikus in Szczecin, zudem dort Lehrer am Akademischen Gymnasium. Nach ihm wurde die Gattung *Koelpinia* benannt. Herbarium: Berlin-Dahlem.

Koene, J.: Er war Generalagent.

Koenen, Otto: * 1885; † 20.07.1952 am Dümmerufer. Er war Rechtsanwalt. Koenen war aktiver Naturschützer. Besonders während der beiden Weltkriege machte er sich um den Erhalt des Naturkundemuseums Münster verdient. Er starb an Herzversagen während einer Exkursion des Westfälischen Naturwissenschaftlichen Vereins.

König, Clemens Richard: * 22. 01.1849 in Dresden-Neustadt. Seine Schulbildung erhielt er in

seiner Heimatgemeinde. Von 1863 bis 1869 besuchte er das Königliche Seminar Friedrichstadt-Dresden, worauf er nach bestandener Kandidatenprüfung die 2. Lehrerstelle zu Bannewitz zugewiesen erhielt. 1871 erwarb er die Wahlfähigkeit und durch eine Lehrprobe die 18. ständige Stelle an der Bürgerschule Annaberg. Hier wirkte er zwei Jahre, dann bezog er die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. 1875 erlangte er die Kandidatur des höheren Schulamtes. Ein hohes Ministerium berief ihn an das Königliche Gymnasium Dresden-Neustadt. Dort wurde er 1876 ständiger Oberlehrer.

König, Karl Philipp Jakob: * 22.10.1804 unbekannt † 10.05.1888 unbekannt. Sohn des Landwirtes Georg Friedrich König. 1818 war er Notariatskandidat in Dürkheim und Friedelsheim. 1825 begann er das Studium der Theologie in Heidelberg, wechselte 1827 aber nach Erlangen.Nach dem Studium war er als Pfarrer in Dürkheim, Oppau und Wachenheim tätig. Zudem war er Lehrer an der lateinischen Schule Dürkheim. König war erster Vorsitzender des Retscher-Vereins in Speyer. Zu diesem Zeitpunkt wurde er Stadtpfarrer und Konsistorialrat dort. König betätigte sich auch als Schriftsteller.



Koerber, Gustav Wilhelm (Gustavus Guilelmus): * 10.01.1817 in Hirschberg (Jelenia Góra); † 27.07.1885 in Breslau (Wrocław). AK „KOERB.“. Er studierte in Berlin und Breslau. 1839 machte er seinen Dr. phil. in Berlin. Ab 1842 war er als Oberlehrer am Elisabet-Gymnasium Breslau tätig. 1846 wurde er Privatdozent. Seine Doktorarbeit schrieb er 1863 über Algen und Flechten. 1862 wurde er zum königlichen Professor ernannt. 1873 wurde er ao. Professor und Dozent für Naturgeschichte an der Universität Breslau, wo er bis zu seinem Tod blieb. Er publizierte viel. Er war Mitglied und Obermeister der Breslauer Zepter-Logengemeinschaft. Er galt als einer der führenden Breslauer Nationalliberalen. Er schrieb "*Ideen zur Geschichte der organischen Schöpfung*". Er war mit Massalongo Mitbegründer der Italienisch-Schlesischen Schule für Lichenologie. Nach ihm wurden die Gattungen *Koerberia* und *Koerberiella* benannt. Herbar: Berlin- Dahlem, Wrocław, Cambridge, Genf, Helsinki, Hamburg, Innsbruck, Kiel, Leipzig, London, München, Münster, O, New York, Stockholm.

Koerte, Heinrich Franz: * 17.03.1782 in Aschersleben; † 30.01. 1845 in Lüdersdorf. AK: „KÖRTE“. Sohn eines protestantischen Predigers. Zunächst war er als Eleve und Beamter in landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Von 1803 bis 1804 studierte er Naturwissenschaften, insbesondere Botanik und Chemie an der Universität Halle. Anschließend kehrte er für zwei Jahre in die landwirtschaftliche Praxis zurück. 1806 wandte er sich wieder naturwissenschaftlichen Studien zu. Er beschäftigte sich ausgiebig mit der Flora von Süddeutschland und habilitierte sich 1811 an der Universität Erlangen. Im selben Jahr ging er als Dozent an die Universität Würzburg. Von hier holte ihn Albrecht Daniel Thaer 1814 als Dozent für Naturwissenschaften an seine Landwirtschaftliche Akademie in Möglin. 1815 erhielt er den Titel „*Königlich Preußischer Professor*“. Von 1818 bis 1830 war er Direktion des Mögliner Lehrerinstituts. 1825 wurde er Redakteur der Zeitschrift „*Möglinsche Annalen der Landwirthschaft*“. 1830 übernahm er die Bewirtschaftung des Gutes Lüdersdorf. Seine Lehrtätigkeit an der Mögliner Akademie setzte er jedoch fort. Von 1836 bis 1842 gab er als Nachfolgeorgan der „*Möglinschen Annalen*“ eine neue Zeitschrift heraus, die „*Möglin'sche Jahrbücher*“.

Kohl, Friedrich Georg: * 1855; † 1910 in Marburg. AK „KOHL“. 1881 machte er seinen Dr. phil. in Leipzig. 1891 war er Professor der Botanik an der Universität Marburg, kam aber wieder nach Leipzig zurück.

Kohl, O.:



Kohler, Alexander: Nach bestandener Reifeprüfung 1954 am humanistischen Spohn-Gymnasium in Ravensburg studierte er von 1954 bis1960 an den Universitäten Tübingen und Wien Biologie, Geographie, Chemie und Philosophie. 1960 promovierte er zum Dr. rer. nat. an der Universität Tübingen mit „*Ökologische Untersuchungen an Pflanzengesellschaften des Landschaftsschutzgebietes Spitzberg bei Tübingen*“. 1969

habilitierte er sich an der Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau in Weihenstephan mit dem Thema „*Geobotanische Untersuchungen an Küstendünen Chiles – zwischen 27 und 42 Grad südlicher Breite*“. Von 1960 bis 1965 war er Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Angewandte Botanik der Technischen Universität Berlin. Von 1962 bis 1964 ging er der nebenamtlichen Lehrtätigkeit in Allgemeiner und Systematischer Botanik an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin nach. Er war von 1965 bis 1967 Dozent an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Universität von Chile in Santiago de Chile. Von 1967 bis 1970 war er Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Landschaftsökologie in Weihenstephan. Von 1970 bis 1973 war er Universitätdozent am selben Institut und bis 1974 dort Wissenschaftlicher Rat und Leiter der Abteilung Vegetationkunde. Seit 1974 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Landschaftsökologie und Vegetationskunde am Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim. Eine Vielzahl seiner Publikationen behandeln die Makrophyten der Fließgewässer.

Kohn, Hans-Lothar: * 14.02.1925; † 08.01.2012. Seit 1974 gehörte er mit dessen Gründung den Klotzkreis an. Er war Studienrat an der Nordseeschule St. Peter Eiderstedt.

Kohns, Peter:

Kolkwitz, Gustav Julius Richard: * 23.03.1873 in Berlin; † 16.04.1956 ebenda. AK “KOLKW.”. 1881 begann er in Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Seine Lehrer waren Engler und Schwendener. 1895 wurde er zum Doktor phil. promoviert. Von 1895 bis 1900 war er Assistent bei Leopold Kny an der Universität Berlin. Ab 1898 war er Privatdozent für Botanik und lehrte gleichzeitig an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. Von 1901 bis 1938 war er Leiter der Biologischen Abteilung der Preußischen Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Berlin und zugleich Titularprofessor für Botanik an der Universität Berlin. Von 1946 bis 1953 hatte er einen Lehrauftrag für Botanik und war zwischen 1951 und 1953 zudem Leiter der botanischen Abteilung der veterinärmedizinischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin. 1954 wurde er Professor mit Lehrauftrag an der Freien Universität Berlin. Er schuf mit Marsson zusammen die Grundlage der Methode zur Biologischen Gewässergütebestimmung mit dem Saprobiensystem. Er bearbeitete mehrere Algengruppen in Rabenhorst's Kryptogamenflora. Zum Bestimmen der Anzahl von Zelle und Zellaggregaten hatte er ein eigene Vorrichtung geschaffen, die Kolkwitzkammer. Nach ihm sind die Gattungen *Kolkwitzia* und *Kolkwitziella* benannt. Herbar: Berlin.



Komárek, Jiři: * 28.05.1931 in Brünn (Brno). AK „KOMÁREK“. Von 1949 bis 1951 studierte er Biolgie an der Masrykova Universität Brno. Von 1951 bis 19513setzte er das Studium an der Karls-Universität Prag fort, um 1953 seine Diplomarbeit zu schreiben. 1956 promovierte er in Prag. Von 1956 bis 1960 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Akademie der Wissenschaften in Prag und bis 1990 in Trebron. Ab 1991 wurde er Dozent und Professor für Phykologie/Algologie an der Universität in Cesko Budejovice. 1993 habilitierte er sich an der Universität Brno. 1997 wurde er erneut Professor an der Jihicesko Universität in Cesko Budejovice. Er war von 1988 bis 2001 Gastprofessor in Australien, Brasilien, Japan, Kanada und Mexiko.



Konold, Werner: * 17.08.1950 in Heidenheim. 1983 promovierte er mit "*Zur Ökologie kleiner Fließgewässer. Verschiedene Ausbauarten und ihre Bewertung" zum Agrar-Ingenieur.* 1988 habilitierte er sich mit *"Kulturhistorische, vegetationskundliche und limnologische Untersuchungen an oberschwäbischen Stillgewässern"* . Seit 1997 hat er den Lehrstuhl für Landespflege an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Universität Freiburg inne. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Geschichte und Ökologie der Kulturlandschaft und ihrer Elemente und Gewässerentwicklung und Wasserbaugeschichte. Er ist Sprecher des deutschen Rates für Landespflege, Leiter des Allemannischen Institutes in Freiburg und Vorsitzender der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg.

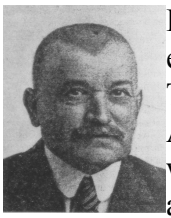


Koperski, Monika: * 1943. Sie war Dozentin in Bremen.



Koppe, Fritz August Hermann: 30.11.1896 in Zempelkowo (Przepałkowo)/Kr. Flatow; † 26.11.1981 in Bielefeld. AK „F. KOPPE“. Sohn eines Volksschullehrers. Von ihm bekam er die Kenntnisse der Blütenpflanzen vermittelt. Nach dem Besuch der Volksschule ging er auf ein Lehrerseminar. Nach dem Examen war er von 1916 bis 1919 Lehrer in Culm an der Weichsel. In dieser Zeit begann er sich mit Moosen zu beschäftigen. Nachdem er in Schleswig die Prüfung zur Erlangung der Hochschulreife bestanden hatte, studierte er von 1919 bis 1921 in Jena und Kiel, wo er bei Thienemann über die „*Schlammflora ostholsteinischer Seen und des Bodensees*“ promovierte. 1924 legte er die Realschullehrerprüfung ab, 1927 die Prüfung für das Höhere Lehramt. Seine Referendarzeit leistete er in Kiel ab. Eine Anstellung bekam er 1930 in Bielefeld, wo er bis zu seiner Pensionierung am Helmholtz-Gymnasium tätig war. 1964 bekam er den Kulturpreis der Stadt Bremen für seine Arbeit über „*Die Moose des niedersächsischen Tieflandes*“. Neben seiner Lehrtätigkeit veröffentlichte er über 150 Arbeiten, darunter mehr als 100 bryologischen Inhalts. Sein 6 Jahre ältere Bruder Karl Friedrich war besonders Brandenburg und Mecklenburg bryologisch aktiv. Herbar: Duisburg (später nach Stuttgart und Berlin verkauft), Göttingen.

Koppe, Karl Friedrich August: * 16.01.1803 in Johannisburg (Pisz)/Ostpreußen; † 10.11.1874 in Soest. AK „KOPPE“. Als sein Vater starb, zog seine Mutter mit ihm nach Schlesien. Er besuchte von 1814 bis 1815 die Stadtschule in Lubin, und hierauf bis 1822 das Gymnasium zu Jelenia Góra. Hier musste er durch Privatunterricht einen Teil seines Unterhaltes bestreiten. Er hatte eine besondere Vorliebe für die Mathematik. 1822 erhielt er das Reifezeugniss. Er bezog die Universität Wrocław und ließ sich als Student der Theologie einschreiben. Im zweiten Semester wechselte er zur Mathematik. 1825 legte er das Examen ab. 1826 war er am Gymnasium zu Brzeg, von da bis 1830 als Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Marienwerder, sodann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Soest berufen, wo er 37 Jahre lehrte. 1846 wurde ihm der Professorentitel verliehen. 1867 trat er in den Ruhestand. Er starb nach einem Schlaganfall.



Kopsch, Alfred Camillo: * 27.09.1875 in Werdau; † 12.04.1959 in Leipzig. Sohn eines Lehrers. AK „KOPSCH“. Seine Kindheit verbrachte er bei seinen Großeltern in Tellerhäuser im Erzgebirge und kehrte erst zur Schulzeit nach Werdau zurück. Anschließend besuchte er das Lehrerseminar in Auerbach im Vogtland. Ab 1896 wirkte er als Hilfslehrer in Niederplanitz bei Zwickau. 1899 wurde er in Leipzig fest angestellt, 1908 als Bürgerschullehrer. Er war begeisterter Bryologe und sammelte viel in Sachsen und Thüringen. Herbare: Humboldt Universität Berlin, Berlin-Dahlem, Dresden, Hamburg, Leipzig, München.

Korneck, Dieter: * 20.06.1935 in Mainz-Gonsenheim. AK „KORNECK“. Von 1970 bis 2000 arbeitete er im Bundesamt für Naturschutz Bad Godesberg, dann ging er in den Ruhestand. 2002 erhielt er den Ehrendoktor der Universität Mainz. Bis Mitte der siebziger Jahre beteiligte er sich an der Kartierung der potenziellen natürlichen Vegetation, später stand die Mitarbeit an der Roten Liste der Farn- und Samenpflanzen und der Standard- und Roten Liste der Pflanzengesellschaften im Vordergrund.



Kornmann, Peter: * 1907; † 1993. AK „KORNMANN“. Sein Hauptarbeitsbereich war die entwicklungsgeschichtlich orientierten Systematik von Meeresalgen. Darüber publizierte er mit über 80 Veröffentlichungen. Seine produktive Arbeit setzte ein, nachdem die Folgen des Krieges durchgestanden waren und er eine schwere Krankheit überwunden hatte. Das fällt mit der Wiederaufnahme der Arbeit an der Biologischen Anstalt Helgoland zusammen, wo er auch nach seiner Pensionierung noch 20 Jahre wirkte. 1971 verlieh man ihn die Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg.



Korsch, Heiko: * 30.06.1965 in Themar. Die Schule besuchte er 1972 bis 1982 in seiner Heimatstadt Themar. Bis 1985 wurde er zum Zootechniker-Mechanisator mit Abitur ausgebildet. 1988 begann er in Halle Biologie und Physische

Geografie zu studieren. Er beendete das Studium 1993 mit der Diplomarbeit "*Die Kalkflachmoore Thüringens; Flora, Vegetation und Dynamik*". Danach arbeitete er bis 1993 als selbständiger Biologe. Von 1994 bis 1997 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geobotanik und Botanischen Garten Halle-Wittenberg. Er promovierte 1998 mit "*Möglichkeiten der Anwendung Floristischer Datenbanken*" und war danach wieder 1 Jahr als selbständiger Biologe tätig. Von 1999 bis 2001 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt des Thüringenatlas am Haussknecht-Herbarium eingestellt, war er nach 2001 wieder selbsständiger Biologe, betreute die floristische Kartierung Thüringens. Seit 2004 hat er einen Lehrauftrag " *Botanik für Landschaftsarchitekten*" an der Fachhochschule Erfurt. Seit 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Haussknecht-Herbarium Jena.

Korschel, Friedrich: Um 1856 war er Lehrer an der Realschule Burg. Um 1875 lehrte er an der Höheren Bürgerschule Straußberg, an der er später Direktor wurde. Er schrieb ein Buch über Physik.

Kottmeier, Johann Friedrich: * 27.02.1809 in Bunde/Westfalen; † unbekannt. Sohn des Johann Heinrich Kottmeier. Seine Dissertation „*Zur Kenntnis der Leber*" schrieb er 1857 in Würzburg.

Krägenow, Peter: Von 1965 bis 1988 war er Kreisnaturschutzbeauftragter des Kreises Waren.



Kraepelin, Karl Mathias Friedrich Magnus: *14.12.1848 in Neustrelitz; † 28.07.1915 in Hamburg. Sohn eines Opernsängers. AK „KRAEP.". Seine Schulausbildung genoß er am Gymnasium Carolinum Neustrelitz, studierte dann in Göttingen und Leipzig Chemie und Naturwissenschaften. Von 1870 bis 1887 nahm er am Krieg teil. Er promovierte 1872 in Leipzig, wo er zuerst Naturwissenschaften an der höheren Bürgerschule lehrte und von 1878 bis 1889 als Gymnasiallehrer an das Hamburger Johanneum berufen wurde. Vordem hatte er 1873 die Lehramtsprüfung in Göttingen bestanden. 1878 lehrte er am Johanneum in Hamburg. Sein Augenmerk richtete sich nun auf niedere Tiere und er schrieb eine Monographie der deutschen Süßwasser-Bryozoen und Gliederspinnen. 1887 wurde er zum Professor ernannt. Er war von 1889 bis 1914 Direktor des Naturhistorischen Museums in Hamburg. 1895 berichtete er über die zoologischen Ergebnisse einer Reise nach Madeira und den Kanaren.Mit seinem Bruder unternahm er 1904 eine Reise nach Indien, Ceylon, Singapur und Java. Herbar: Hamburg, München.

Krahmer, August Bernhard: * 31.03.1858 in Großfurra † 15.12.1941 in Frohburg/Sa.. Sohn des Zimmermannes Johann Friedrich Ernst Krahmer. AK „KRAHMER". Er ging in die Sondershäusener Realschule. Von 1875 bis 1878 absolvierte er das Lehrerseminar in Sondershausen. 1878 war er Lehrer in Gehren. 1888 wurde er an die Bürgerschule nach Arnstadt versetzt. Seit 1890 beschäftigte er sich mit Phanerogamen und seit 1900 mit Kryptogamen der Arnstädter Umgebung. 1920 ging er als Oberlehrer in Pension. Hier wirkte er als Bibliothekar der Lesehalle des Volksbibliotheksvereins. Nach dem Tod seiner Frau 1931 zog er zu seiner Tochter nach Frohburg/Sa. Er sammelte auch Moose und Flechten. Herbar: Berlin, Erfurt.

Krambeer, Rudolf: * 12.09.1896 ; † 29.07.1969. Er war Botaniker.

Kramer, Franz August: * 23.11.1842 in Pausa; † 13.05.1914 in Chemnitz. AK „F. KRAMER". 1857 besuchte er das Lehreseminar in Plauen. Seit 1861 war er dann Lehrer in Oelsnitz-Voigtsberg im Vogtland, ab 1862 direkt in Oelsnitz. Er ging dann nach Zwickau und war ab 1864 dort Bürgerschullehrer. 1871 zog er nach Chemnitz und wurde Gymnasiallehrer. 1909 ging er in den Ruhestand. Herbar: Dresden.

Krammer, Kurt: * 04.04.1925 in Františkovy Lázně (Franzensbad). AK „KRAMMER". Er war Phycologe und beschrieb *Surirella marina*.

Kranz, Cajetan Anton: * 14.06.1839; † 08.07.1886. AK „KRANZ". Er war Landes-Impfarzt in München. Er war auch Mykologe. Herbar: München.

Krasske, Georg: * 1889; † 1951. AK „KRASSKE". Er war Diatomeenforscher. Von 1908 bis 1913

war er Lehrer an der Volksschule Wattenbach, später in Kassel. Von 1923 bis 1951 war er dort als Lehrer an der Mittleren Knabenschule. Herbarium: Kassel.



Kraus, Gregor Konrad Michael: * 09.05.1841 in Orb; † 14.11.1915 in Würzburg. AK „KRAUS“. Er war Professor für Botanik an der Universität Würzburg. Er begründete die Mikroklimatologie.



Krausch, Heinz-Dieter: * 28.09.1928 in Guben. Während der Schulzeit in Guben wurde er als Flakhelfer bei der Kriegsmarine an der Nordseeküste eingesetzt. 1948 legte er in Guben das Abitur ab und begann an der Pädagogischen Hochschule Potsdam ein Biologiestudium. Seine Diplomarbeit handelte über die Wiesen des Oberspreewaldes. Von 1953 bis 1961 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Potsdam tätig, um bis 1991 an der Akademie der Wissenschaften in Berlin im Bereich Limnologie am Stechlinsee zu wirken.Wegen “fehlender politischer Reife” wurde er nie Professor, betreute allerdings trotzdem viele Diplom- und Doktorarbeiten. Nach 1989 war er wissenschaftlicher Berater bei der Einrichtung von Schutzgebieten in Brandenburg. Er war Vegetationskundler, beschäftigte sich mit Heimat-, Forst- und Vegetationsgeschichte. Nach seiner Rente befaßte er sich besonders mit Gartenblumen, nachdem er sich schon vordem mit Bauerngärten auseinandersetzte. Er trug volkstümliche Pflanzennamen der Oberlausitz zusammen und arbeitete über Wasser- und Sumpfpflanzen. Er gehörte 1961 zu den Mitbegründern der Floristischen Arbeitskreises der Niederlausitz. Jahrelang war er Vorsitzender der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Landeskunde. 2009 wurde ihm die Ehrenprofessur verliehen.

Krause, Hildegar: Sie war die Frau von Werner Krause und arbeitete gemeimsam mit ihm über Characeen.



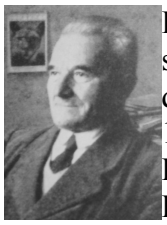
Krause, Ernst Hans Ludwig : * 27.07. 1859 in Stade; † 1942. AK "E. H. L. KRAUSE". Er war Doktor der Medizin in Berlin, später Marinestabsarzt in Kiel. 1904 wurde er Privatdozent für Botanik in Straßburg und Oberstabsarzt in Saarlouis, nach dem 1. Weltkrieg in Rostock. Die Brombeeren waren sein Spezialgebiet. Dabei beschrieb er mehrere Arten, anfangs erfolgreich, deutete er später zunehmend nicht nachvollziehbar. Er arbeitete viel in der Karibik, zudem in der USA, in Frankreich und Liberia. Er war Mitarbeiter an Pahls Kritischer Flora von Schleswig- Holstein. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Hamburg, Kiel, Rostock.

Krause, Reinhard: * 04.10.1946 in Gillersdorf. Er ist freiberuflicher Mineraloge in Rente in Erfurt. Als Naturschützer liegt sein Hauptinteresse den Orchideen, besonders des Thüringer Beckens und des südlichen Anhaltes. Er war von 1983 bis 1996 ehrenatmlicher Naturschutzbeauftragter der Südkreise des Bezirkes Erfurt.

Krause, Werner: * 20.03.1911 in Leipzig; † 5.10.2000 in Aulendorf. AK „W. KRAUSE“. Sein Interesse für die Biologie wurde schon in der Kindheit und Jugendzeit durch seinen Vater geweckt. Er studierte in Leipzig Biologie. Dabei wechselte er für 1 Jahr an die Universität Freiburg, wo er von Lauterborn in die Hydrobiologie eingeführt wurde. Während er Winters in der Ornithologie, Sommers in der Botanik arbeitete, gewann er Interesse an den Characeen. 1940 promovierte er über die Okologie und Verbreitungsbiologie von *Carex humilis*. Noch während des Krieges und kurz danach war er bei Tuexen tätig. 1950 wurde er Beamter im Forschungs- und Beratungsinstitut für Höhenlandwirtschaft in Donaueschingen. Von dort zog er 1965 nach Aulendorf, wo er an der Staatlichen Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau arbeitete. 1976 wurde er pensioniert. Besonders seit 1960 entwickelte er sich zu einem der besten Kenner der Characeen. Deshalb bereiste er viele Länder Europas von Portugal bis Jugoslawien, Polen, Skandinavien und Irland. Herbar: Limnologische Station der Technischen Universität München in Iffeldorf.

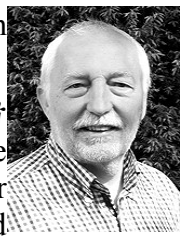
Krautkrämer, Volker: Als Diplombiologe sind die *Characeen* sein Hauptarbeitsgebiet.

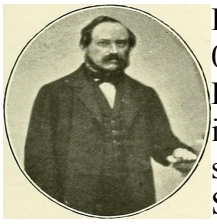




Kreh, Wilhelm: 09.09.1884 in Winnenden; † 30.11.1959 in Stuttgart. AK „KREH“. Er studierte und promovierte in Tübingen. Seine Dissertation behandelte die Regeneration der Lebermoose. In Stuttgart wurde er als Professor Gymnasiallehrer. Von 1946 bis 1948 war er kommissarischer Leiter des Botanischen Institutes der Technischen Hochschule Stuttgart. Nebst Phanerogamen befaßte er sich mit Kryptogamen und Pilzen und der Zoologie. Herbar: Stuttgart.

Kremer, Bruno P.: AK „B. P. KREMER“. Er war Lehrer am Institut für Biologie in Köln und Phycologe.





Krempelhuber, August von: * 14.08.1813 in München; † 02.10.1882 ebenda. AK “ KREMP.” Sohn eines Adligen. Er studierte Forstwirtschaft in München, war dann ab 1847 3 Jahre Revierförster in Mittenwald. 1855 ernannte man ihn zum Kreisforstmeister und später Kreisforstrat in München. Mit etwa 33 Jahren begann, angeregt durch Schaeffers Lichenes Helvetici, sein Interesse an den Flechten, begünstigt durch seinen Beruf im Forst. Er reiste viel durch Europa. Er sprach mehrere Sprachen, darunter klassisches Latein und Griechisch. Sein Interesse an Flechten war weltweit und er besuchte dazu England, Schweden, Italien und Zentraleuropa. Er war mit Arnold befreundet. Die Universität München verlieh ihm 1872 die Ehrendoktorwürde. Er starb an einem Schlaganfall. Nach ihm ist die Gattung *Krempelhuberia* benannt. Herbar: Berlin, Brüssel, Kew, Leiden, Lund, München, Paris, Wien.

Kresken, Gerd-Uwe: * 24.01.1947 in Schleswig. Nach dem Abitur studierte er für das Gymnasial-Lehramt der Fächer Biologie und Sport in Kiel. Seine Examensarbeit behandelte das Thema „*Vegetationskundliche Untersuchungen an der Koseler Au*.“

Kress, Ignaz Karl: * 1806; † 21.11.1886 in Ebrach. Er war Wundarzt im Kloster Ebrach. Er bekam 1879 das Goldene Ehrenzeichen des Verdienstordenes der Bayerischen Krone. Herbar: München.

Kretzer, Franz: Er lebte um 1800 und war Lehrer in Braunschweig.



Kretzschmar, Horst: AK „H. KRETZSCHMAR“. Als promovierter Neurologe arbeitet er in freier Praxis. Sein botanisches Interesse fokusiert sich auf die Orchideen, besonders des mediterranen Raumes.

Kretzschmar, Samuel: * 1708 oder 1709; † 1774 in Dresden. Ab etwa 1745 botanisierte er in Dresden, meist mit dem Hofapotheker Dober, wobei er Pflanzen hervorragend zeichnete und in Kupfer stach. Ein großer Teil seiner Aufzeichnungen fiel im Siebenjährigen Krieg Brand und Raub zum Opfer.

Krieger, Willi: * 1886; † 1954 in Berlin. AK „WILLI KRIEG.“. Er war Lehrer und widmete sich den Algen in Brandenburg und auch darüber hinaus. Seit 1923 war er Kollaborateur in Kolkwitz' Anstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene. 1927 war er Dr. phil. in Marburg. Er beschrieb besonders bei den Desmediaceen und Diatomeen mehrere Arten. Seine Sammlung umfaßt 3640 Präparate, vornehmlich zwischen 1908 und 1946 gesammelt. Herbarium: Berlin.



Krieglsteiner, German:*08.09.1937 in Žlutice (Luditz); † 05.12.2001 in Schwäbisch Gmünd. AK: „KRIEGLST.“ Sohn eines Lehrers. Er studierte bis 1961 an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd Biologie und Musik und arbeitete danach als Haupt- und Realschullehrer. Danach wurde er als Fachlehrer für Didaktik der Biologie an die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd berufen. Zudem war er einer der profiliertesten Mykologen in Deutschland und Mitteleuropa. Dabei wandte er sich diesem Forschungsgebiet erst Mitte der 1960er Jahre zu. 1967 begründete er eine pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft in Schwäbisch Gmünd und war ab 1971 einer der wichtigsten Funktionsträger der Deutschen Gesellschaft für Mykologie. Zwischen 1985 und 1994 war er deren Vorsitzender. Von 1974 bis 1993 hatte er die Schriftleitung der „*Zeitschrift für Mykologie*“ inne.

Sein Hauptforschungsgebiet war die Verbreitung und Ökologie der Großpilze. Weiter war er Initiator und Hauptbearbeiter der Verbreitungskarten der Großpilze der Bundesrepublik Deutschland.



Krienitz, Lothar: * 14.06.1949 in Bernburg. AK „KRIENITZ“. Er studierte von 1968 bis 1972 an der Pädagogischen Hochschule Köthen Biologie und Chemie. 1972 schrieb er seine Diplomarbeit „*Höhere Pilze des Ziethebusches/Köthen*“. 1977 promovierte er mit „*Untersuchungen von Mikroalgen unter Freiland und Laboratoriumsbedingungen*“. 1984 habilitierte er sich in Rostock mit „*Studien an planktischen coccalen Grünalgen des Köthener Gebietes unter Freiland- und Laboratoriumsbedingungen*“. Als Privatdozent hielt er Vorlesungen über Phykologie. Aus gesundheitlichen Gründen lehnte er den Ruf als Nachfolger Pankows nach Rostock ab. Nach seiner Tätigkeit an der Pädagogischen Hochschule arbeitete er in der Abteilung Limnologie des Zentralinstitutes für Mikrobiologie und Experimentelle Therapie der Akademie der Wissenschaften der DDR und schließlich in der Abteilung Limnologie geschichteter Seen des Leibniz-Institutes für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Neuglobsow. Er war Gastforscher an der Kenyatta Universität Nairobi. Er ist Phycologe und beschrieb mehrere Algentaxa.

Kristiansen, Jørgen: * 1931. AK „KRISTIANSEN“. Er ist dänischer Phycologe. Er arbeitete am Departement of Biology der Universität Kopenhagen.

Krüger, U.:

Krumbholz, Johannes: Er war Apotheker in Woldegk. Als Kreisnaturschutzbeauftragter war er an der Einrichtung des NSG Hinrichshagen maßgeblich beteiligt. Er publizierte auch über phytoparasitäre Pilze.

Kreutz, Carolus Adrianus Johannes: * 07.04.1954. AK „KREUTZ“. Er ist ein niederländischer Professor der Botanik. Sein Spezialgebiet sind Orchideen und Sommerwurzarten. Er arbeitet im Center for Biodiversity Naturalis Leiden. Nach ihm sind *Ophrys kreutzii* und *Ophrys* x *kreutziana* beschrieben.

Kruse, Friedrich: * 12.05.1824 in Friedewalde/Minden; † 12.12.1890 in Berlin. AK „KRUSE“. Mit 19 hatte er eine Stelle als Elementarlehrer erlangt und war von 1847 bis 1850 Lehrer an der Präparandenanstalt und Seminarschule, sowie Seminar-Hilfslehrer in Petershagen. 1850 bezog er die Universität Jena und studierte Mathematik und Naturkunde. Von 1850 bis 1853 wechselte er nach Berlin. Dann übernahm er eine Lehrerstelle am früheren Krause’schen Institut zu Dresden, von wo er 1857 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das evangelische Gymnasium zu Glogau ging. 1857 unterzog er sich der Staatsprüfung und 1858 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium Berlin berufen. 1860 erwarb er den Doktorgrad in Jena, 1861 wurde er zum Oberlehrer ernannt und 1878 erhielt er den Professorentitel. In den letzten Jahren traf ihn der Verlust der Sehkraft auf einem Auge durch Netzhautablösung.

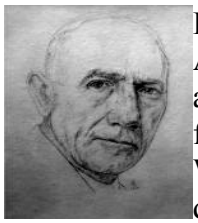
Kuckuck, Albert Ernst Hermann Paul: * 24.05.1866 in Petricken/Ostpreußen; † 07.05.1918 in Berlin-Lichterfelde. Sohn des Regierungsrates Hermann Kuckuck. AK „KUCK.“. Bis 1879 besuchte er das Gymnasium in Gussew, dann bis 1885 die Landesschule Pforta. Nun studierte er bis 1888 in Kiel Medizin und Naturwissenschaften. Er wurde noch im selben Jahr Assistent von Reinke am dortigen Botanischen Institut, um am Atlas deutscher Meeresalgen mitzuarbeiten. Dabei war die Qualität seiner mikroskopischen Zeichnungen besonders hervorzuheben. 1891 legte er die Staatsprüfung für das Höhere Lehramt ab. 1892 promovierte er mit „*Beiträge zur Kenntnis einiger Ectocarpus-Arten der Kieler Förde*.“ Diese Gruppe sollte sein Hauptbearbeitungsgebiet bleiben. 1892 berief man ihn auf die neu gegründete Meeresstation Helgoland. 1897 wurde er dort Assistent, 1898 Kustos und Leiter der botanischen Abteilung. 1902 übernahm er auch die meteorologischen und hydrographischen Untersuchungen. 1906 erhielt er den Professorentitel. Botanische Reisen führten ihn nach Italien, Dalmatien, Montenegro, England, Irland, Frankreich und Marokko. Mit Kriegsausbruch siedelte er nach Berlin-Lichterfelde. Mit kleine Feuilletons war er auch schriftstellerisch aktiv. Eine ausgeheilt geglaubte Ohrenentzündung setzte seinen Leben ein

Ende. Nach ihm wurde die Gattung *Kuckuckia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Hamburg, Helgoland, Kiel, Kopenhagen, München.

Kudorfer, Franz Xaver: * 1869; † 1932. Er schrieb auch ein Naturheilbuch „*Gottesapotheke*."

Küchle, Johann Georg: * 23.08.1765 in Memmingen. Er studierte am Lyceum seiner Vaterstadt und dann Pädagogik an der Universität Halle. 1787 verließ er die Universität. 1791 wurde er am Lyceum Memmingen Privatlehrer für Physik, aber auch seit 1805 Rektor am Lyceum. Seit 1798 war er Mitglied der Jenaer Societät für die gesamte Mineralogie. Er schrieb auch über Giftpflanzen.

Küchle, M.: Er war Rektor und Professor in Memmingen und hatte die Aufsicht über das gesamte Schulwesen in Memmingen. 1805 rief er hier eine Töchterschule ins Leben. 1813 berief man ihn als Subrektor nach Fürth. Auf sein Bitten hin kam er 1821 wieder zurück nach Memmingen als Subrektor der Studienschule. Er war ein geschickter Maler und galt als rastloser Botaniker. Sein Herbar umfaßte über 400 Belege.



Kück, August: * 02.08.1893 in Kiel; † 24.07.1960 in Landkirchen. Sohn des Ernst Anton Kück. Er war Maler. 1913 wurde sein Plakatentwurf zur Kieler Flugwoche angenommen. Mit Hilfe von Stipendien konnte er drei Semester an der Hochschule fur Bildende Kunste studieren. Er erhielt erste große Aufträge zur Wiederherstellung der Kirche in Pellworm und zur Restaurierung der Kanzel und des Orgelprospekts in der Kirche zu Zarpen. Sein Förderer war Sauermann. Von 1932 bis 1935 fuhrte er die Chronik der Freiwilligen Feuerwehr in Landkirchen. 1938 schrieb er den Aufsatz „*Der grune Brink*". Er erstellte den ersten Katalog der Blutenpflanzen auf Fehmarn. Auch wenn er als Kunstmaler nicht seinen Lebensunterhalt verdienen konnte, als Maler konnte er neben seinem Beruf doch seinen Traum als Kunstler umsetzen. Restaurierungen in den Kirchen, Auftragswerke in Form vieler Portraits und Landschaftsbildern gaben ihm die Möglichkeit dazu. Er beherrschte wie kaum ein anderer die Polimentvergoldung von Zierteller, Altären und Epitaphen.

Kühn, Christoph Friedrich (Christophorus Fridericus; Kuhn, Kühne): * Dezember 1711 in Eisenach; † 28.04.1761 ebenda. Sohn des Kaufmannes Johann Georg Kühn. Nach Privatunterricht und Besuch des Gymnasiums in Eisenach studierte er ab 1729 in Leipzig und später in Jena Medizin. 1736 promovierte er in Jena zum Dr. med. mit "*Dissertation inauguralis Medi de Phrenitide*". Bis zu seinem Tod war er nun Arzt in Eisenach. Sein Sohn August Christian war Entomologe und Ornithologe.

Kühn, Heide-Dore:



Kükenthal, Georg: * 30.03.1864 in Weißenfels; † 20.10.1955 in Coburg. AK „KÜK.". Sohn eines Steuerinspektors. Bereits auf der Volksschule in Weißenfels bekam er Anregungen zur Botanik. Von 1882 bis 1885 studierte er Theologie in Tübingen und Halle. 1885 legte er in Coburg das theologische Staatsexamen ab. Er war Pfarrer in Grub am Forst bei Coburg, später in Coburg selbst. Von 1919 bis 1929 war er vom einstigen Herzogthum Coburg Generalsuperintendent. Nach seiner Pensionierung widmete er sich nur noch der Botanik. Er nahm 1913 an einer russischen Expedition nach Turkestan teil. 1914 reiste er nach Korsika, wurde, durch den 2. Weltkrieg, dort 3 Jahre interniert. 1913 erhielt er den Doktortitel der Universität Wrocław. Er war *Cyperaceen*- und *Rubus*-Spezialist. Sein Bruder war der Zoologe Willy Kükenthal. Er war Verfasser einer Cyperaceen-Monographie. Sein *Carex*-Herbar, mit 45 000 Bögen das größte der Welt, verbrannte in Berlin. Als Batologe war er Anhänger Sudres und so sind auch nahezu alle seiner *Rubus*-Belege falsch bestimmt. Nach ihm wurde die Gattung *Kuekenthalia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Coburg, Edinburgh, Göteborg, Helsinki, Kopenhagen, Modena, München, St. Petersburg.

Kümmerling, Heidi: AK „KÜMMERL.". Sie ist Mykologin.

Kümpel, Horst: * 03.08.1935 in Niederschmalkalden; † 29.01.1998 ebenda. AK „KÜMPEL". V0n 1941 bis 1949 besuchte er die Volksschule seiner Heimatgemeinde und von 1949 bis 1951 die Oberschule in Schmalkalden. 1951 begann er die Lehre als Facharbeiter für Textilpflege in der

Kammgarnspinnerei an der Werra in Niederschmalkalden. 1954 und 1955 war er Facharbeiter in der Kammgarnspinnerei Eisenach. 1955 war er in einer Gummi-und Asbestfirma in Meiningen beschäftigt. 1956 bis 1957 machte er ein Fernstudium an der Ingnieurschule für Textilveredlung in Forst in der Lausitz, welche er als Textilfärbemeister abschloß. Von 1957 bis 1958 arbeitete er in der Färberei der Kammgarnspinnerei Eisenach. Ab 1959 war er Schichtführer und Färbereileiter der Kammgarnspinnerei Niederschmalkalden bis zur Werksschließung 1990. Federführend ist er in der mediterran-europäischen Orchideenkartierung. Er beschrieb *Ophrys x rauschertii.* Herbar: bei seiner Witwe Helga Kümpel.

Künkele, Siegfried: * 27.03.1931; † 17.06.2004. AK „KÜNKELE“. Er war Ministerialrat und langjähriger Referatsleiter für Artenschutz im früheren Landwirtschaftsministerium Baden-Württemberg und erster Geschäftsführer der Stiftung Naturschutzfond. 1969 war er Mitbegründer des „*Arbeitskreises Heimische Orchideen*“. Dabei lag sein besonderes Interesse jedoch an der Kartierung der Orchideen Griechenlands und Italiens. 1976 brachte er eines der fortschrittlichsten Naturschutzgesetze auf den Weg.



Kützing, Friedrich Traugott: * 08.12.1807 in Ritteburg bei Artern; † 09.09.1893 in Nordhausen. Sohn des Ölmüllers Johann Daniel Christoph Kützing. AK „KÜTZ.“. Nur durch Privatunterricht gelang ihn 1822 die Ausbildung zum Apotheker, zunächst in Arten, bald jedoch in Aschersleben. 1828 konditionierte er in Magdeburg, Schleusingen und Tennstedt. Durch Schweigger-Seidel bekam er eine Freistelle zum Studium an dessen Pharmazeutischen Institut in Halle, welches der Universität zugeordnet war. Er erlebte den Niedergang des Institutes durch Neider, Intrigen und der in Halle grassierenden Cholera. So verließ er die Universität im 3. Semster und war kurze Zeit in einer Apotheke in Eilenburg. Nun widmete er sich ganz der Botanik. Seine ersten Werke führten dazu, daß ihm die Lehramtsprüfung erlassen wurde und er die Befähigung zum Lehrunterricht der Realschulen erteilt bekam. Er lehrte nun Naturwissenschaften an der Realschule Nordhausen bis 1883. 1831 erschien seine Monographie der *Callitriche*. 1834 entdeckte er den Kieselsäuregehalt der Diatomeen, später auch die Essigbakterien. 1835 führten ihn Reisen nach Dalmatien, Italien und der Schweiz. 1837 erschien sein Kompendium der Naturgeschichte und er wurde zum Dr. phil. ad absentia in Marburg promoviert. 1842 erhielt er den Professorentitel. 1849 veröffentlicht er “*Species Algarum*” und beschrieb weltweit alle bekannten 6000 Algenarten. 1851 erschien sein “*Grundzüge der philosophischen Botanik.*” Er publizierte ausgesprochen viel und gilt als Vater der Algenkunde. Nach ihm sind die Gattungen *Kuetzingia*, *Kuetzingiella* und *Protokuetzingia* benannt. Herbar: Antwerpen, Berlin-Dahlem, Göttingen, Greifswald, Leiden, London, München.

Kulbrock, Gerald:

Kulbrock, H.:

Kulbrock, Peter:

Kummer, Gertrud:

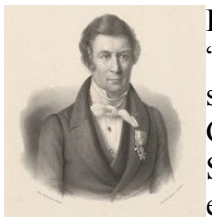


Kummer, Paul: * 22.08.1834 in Zerbst; † 07.07.1912 in Hannover Münden. AK: „P. KUMM.“. Von 1857 bis 1863 war er Privatlehrer. Von 1863 bis 1877 wurde er Kurat in Zerbst, dann Pastor in Hannover Münden. Er stellte kleine Lehrherbare für die Forstakademie Hannover Münden her. Er war erstlinig Mykologe. In seinem 1871 erschienenen Buch „*Der Führer in die Pilzkunde“* stellte er die Mehrzahl der „Stämme“ von Fries in den Status einer Gattung und etablierte viele der bis heute verwendeten Namen. Nach ihm wurde die Gattungen *Kummerowia* benannt. Herbar: Kassel.



Kummer, Volker: * 27.11.1961 in Lübben. Sohn des Stauwarts Peter Kummer und seiner Frau, der Buchhalterin Inge Kummer. Nach dem Besuch der

Erweiterten Oberschule Lübben begann er von 1982 bis 1987 ein Diplomlehrerstudium an der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Dieses schloß er mit der Diplomarbeit „*Untersuchungen zur Blattnervatur und Systematik mitteleuropäischer Amaranthus-Arten"* ab. 1990 promovierte er an der Brandenburgischen Landeshochschule Potsdam mit „*Morphologische, biochemische und rasterelektronen-mikroskopische Untersuchungen an zweizeiliger Sommergerste (Hordeum vulgare L. convar. distichon (L.) Alef.)*". Seit 1990 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Potsdam. Hier liegen seine Hauptarbeitsgebiete in der Floristik, der Geobotanik und Mykologie, in letzter Zeit insbesonders bei den Phytoparasiten.



Kunth, Carlo Sigismund: * 18.06.1788 in Leipzig; † 22.03.1850 in Berlin. AK "KUNTH". Er besuchte die Leipziger Rathsschule. Aus finanziellen Gründen konnte sein Vater die Schulbildung nicht weiter finanzieren. 1806 berief ihn sein Onkel, Geheimrat Kunth, nach Berlin und verschaffte ihn eine Anstellung am Königlichen Seehandelsinstitut. Mäßige Beschäftigung und das Wohlwollen seiner Vorgesetzten ermöglichten ihn eine autodidaktische Weiterbildung. Maßgeblich war der Umgang mit Willdenow. Daraus entstand dann auch seine Flora von Berlin. Als die Sammlung Humboldts in Paris aufgearbeitet werden sollte und Willdenow nach anfänglicher Arbeit ihm dafür gewann, war das ein Durchbruch. Humboldt war damit einverstanden und so erschien er 1813 25jährig in Paris, wo er bis 1829 blieb. Die Ergebnisse dieser Arbeit publizierte er und er wurde korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. Durch Botaniker, wie Jussieu, Richard und Desfontaines standen ihn alle Möglichkeiten zur Arbeit offen. Delessert ermöglichte ihn den Zugang zur Sammlung des Jardin des Plantes. In England konnte er durch Robert Brown die botanischen Schätze des Londoner Museum begutachten. 1829 folgte er einem Ruf als Professor der Botanik nach Berlin und wurde Vizedirektor des Botanischen Gartens. Bis 1849 blieb er hier im Amt. 1837 besuchte er noch ein letztes mal Paris. Bald stellten sich rheumatische Schmerzen ein, die auch sein Gehör schädigten. 1845 wollte der nun angeschlagene Kunth in Oberbayern und Salzburg seine Krankheiten kurieren. In München erkrankte er plötzlich und, obwohl wieder geheilt, setzen starke Depressionen ein. Ungeachtet dessen setzte er seine wissenschaftlichen Arbeiten fort. Trotz liebevoller Fürsorge seine Angehörigen kehrte keine Besserung ein. Er beging Selbstmord. Kunths Verdienste liegen in herausragenden Monografien und in der Aufarbeitung von Herbaren. In der Aufarbeitung der Humboldtschen Sammlung in zwei Bänden zeichnete er die Blütenmerkmale selbst. Er publizierte sehr viel. Herbar: Berlin (zerstört), Hamburg, Kew, London.



Kuntze, Karl Ernst Otto: * 23.06.1843 in Leipzig; † 28.01.1907 in San Remo. AK "KUNTZE". Nach der Schule machte er erste pharmazeutische Studien. Von 1863 bis 1866 war er Kaufmannsgehilfe in Berlin. Nebenher studierte er. Zwischen 1868 und 1873 besaß er eine Fabrik für ätherische Öle in Leipzig. Von 1874 bis 1876 unternahm er seine erste Weltreise. Er studierte von 1876 bis 1878 Naturwissenschaften in Leipzig und war gleichsam Seminarlehrer in Euritzsch. 1878 promovierte er in Freiburg. Von 1884 bis 1887 wohnte er in Berlin. Er reiste viel und sammelte enorm. Reisen führten u.a. in die Karibik, nach Venezuela, Kolumbien, Panama, Costa Rica, USA, Japan, China und Malaysia. 1866 besuchte er die Steppen von Armenien, Turkmenien, Aserbaidschan, Georgien und der Ukraine. 1887/88 war er auf den Kanarischen Inseln. Von 1888 bis 1890 lebte er in Kew, ab 1890 in Friedenau bei Berlin. Von 1891 bis 1892 bereiste er Bolivien, Argentinien, Chile, Brasilien, Paraguay und Uruguay, 1894 Südafrika, Deutsch-Ostafrika und Sansibar. 1895 gründete er eine Fabrik für ätherische Öle in San Remo, um 1904 seine zweite Weltreise zu unternehmen. Nach ihm ist die Gattung *Kuntzeomyces*, sowie *Fagopyrum kuntzei* und *Anthoceros kuntzeanus* benannt. Er verfaßte das taxonomische Werk „*Revisio generum plantarum*". Herbar: Charlestone, Dresden, Florenz, Göttingen, München, New York, St. Petersburg Wrocław.

Kunz, U.:



Kunze, Gustav: * 04.10.1793 in Leipzig; † 30.04.1851 ebenda. AK: „KUNZE". 1813

schrieb er sich in die Universität Leipzig ein. 1819 promovierte er dort zum Doktor der Medizin. Bereits während seines Studiums unternahm er wissenschaftliche Exkursionen durch Deutschland, dessen Resultate er 1817 den „*Mykologischen Heften*“ beschrieb. 1815 verfasste er für diverse Hefte Artikel über Schwämme. 1818 wurden von ihm die „*Entomologischen Fragmente*“ in den „*Neuen Schriften der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle*“ veröffentlicht. Er war Mitglied mehrerer Botanischer Gesellschaften. Er war 1818 Mitbegründer der Naturforschenden Gesellschaft Leipzig und ab 1822 deren Sekretär. Im selben Jahr wurde er ao. Professor der Medizin und einige Jahre später Kurator und Bibliothekar an der Vereinten Gehlerschen Medicinischen Bibliothek zu Leipzig. Diese Position bekleidete er bis 1848. 1835 wurde er ao. Professor und 1845 o. Professor für Botanik. 1837 übernahm er die Direktion des Botanischen Gartens Leipzig. Seine Forschungsschwerpunkte waren Insekten und Farne. So verfasste er 1818 eine Monographie über Ameisenkäfer und Rohrkäfer. Er beschrieb die Käfergattung *Zeugophora*. Nach ihm wurde die Gattungen *Kunzea* benannt. Herbarium: Helsinki, Leiden, Leipzig, München, Philadelphia, Uppsala.

Kunze, Karl Sebastian Heinrich: 2.02.1774 in Kiel; † 30.05.1820 in Flensburg. AK “K. KUNZE”. Er war Schulrektor im holsteinischen Neustadt, zog aber um 1802 nach Flensburg, um dort als Lehrer zu wirken. 1803 war er Doktor der Philosophie und seit 1797 Technologielehrer an der Gelehrtenschule Flensburg. Nebst seinen kryptogamischen Gewächsen schrieb er noch Werke über Galvanisumus und Maschinenkunde.

Kunzendorff, Erhart:

Kuphaldt, Hans Heinrich: Er war Lehrer für Geographie, Rechnen und Religion in Plöhn.

Kurrto, Arto:

Kurt, Karl:

Kurtz, Edmund: * 14.05.1871 in Ingersheim/Elsaß; † 29.10.1950 in Düren. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Freiburg und Straßburg. Dann lehrte er am Lyzeum Metz, der Oberrealschule Mühlhausen/Elsaß und dem Realgymnasium Essen. 1901 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium Düren befördert. Später erhielt er den Professorentitel der Geologie. Er schrieb zahlreiche Artikel über das Dürener Land und den rheinischen Raum.

Kurtz, Karl Marie Max: * 1846; † 1910. AK „K. KURTZ“. Er war von 1876 bis 1910 Professor am Königlichen Gymnasium Ellwangen.

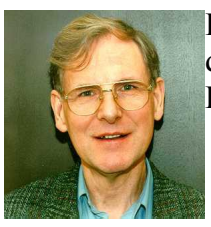
Kurz, A.:

Kurz, Gerhard: * 08.01.1927. Als Gymnasiallehrer war er seit 1988 Studiendirektor in Illerrieden.

Kusber, Wolf-Henning: * 1961. AK „KUSBER“. Er beschrieb die Alge *Phacus smulkowskianus*.



Kutscher, Manfred: * 25.11.1943 in Genthin. Seine Schulbildung bis zur Mittelschule absolvierte er in Dessau. Danach ließ er sich mit Abitur zum Chemiefaserfacharbeiter ausbilden, um folgend ein Chemisches Technologiestudium in Magdeburg anzutreten. Er wurde Schichtleiter im Kreidewerk Rügen und ab 1967 Forschungsingenieur beim Fischfang Saßnitz. Unmittelbar nach der Wende war er Aufbauleiter des Nationalparks Jasmund und dann dessen Stellvertretender Leiter, sowie Vorsitzender des Fördervereins. 2008 ging er in Rente. 1997 gründete er die Friedrich-Albert-Stiftung. Er hob 2005 mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung das Kreidemuseum Gummanz auf Rügen ins Leben. Mit Hingabe ist er Fossiliensammler und Privatpaläontologe mit Sammelschwerpunkt in der Kreide von Rügen, hier vor allem der Stachelhäuter. Seit 1981 beschäftigt er sich mit Orchideen.

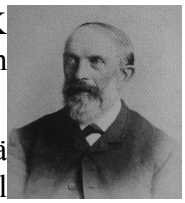


Kutzelnigg, Herfried: * 08.07.1941 in Homberg. Er studierte von 1961 bis 1968 an den Universitäten Köln und Düsseldorf Biologie und promovierte 1968 mit einer Dissertation über Mutationsforschung bei Pflanzen. Von 1972 bis zu seiner

Pensionierung im Jahre 2006 war er Akademischer Oberrat für Botanik an der Universität Duisburg, später an der Universität Essen. Er beschäftigt sich mit Floristik, Ökologie und mit der Systematik der Blütenpflanzen und forscht im Bereich der Flora des Westlichen Ruhrgebietes und ihren Veränderungen. Schwerpunkte sind dabei die *Rosaceen*-Unterfamilie der *Maloideae* und die Bastardisierung bei Pflanzen.

Kyber, David (Kyberi): * 1501; † Januar 1533 in Straßburg. Sohn des Pfarrers Lucius Kyber. Er war Arzt, Botaniker und Hebräischlehrer in Straßburg. Er entwickelte die botanische Fachterminologie weiter. Er starb an der Pest.

L



Laban, Friedrich Christian: * 03.06.1817 in Hamburg; † 03.10.1902 ebenda. AK „LABAN“. Er war Hochschullehrer in Hamburg. Er sammelte nebst Phanerogamen auch Moose und Flechten. Herbar: Hamburg.

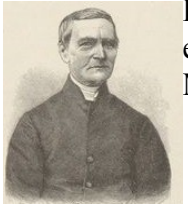


Lachmann, Heinrich Wilhelm Ludolf : * 22.11.1801 in St. Andreä in Braunschweig; † 23.06.1861 in Wiesbaden. Sohn des Pastoren Karl Lachmann. AK „LACHM.“. Er besuchte das Gymnasium Karolineum seiner Vaterstadt, um sich 1817 auf dem Collegium Carolinum und dem Collegium anatomica-chirurgicum medizinischen Studien zu widmen. 1821 setzte er diese an der Universität Göttingen fort und promovierte 1823 mit “*de Anglica ratione sine Mercurio morbum venerum sanandi novissimis temporibus*” zum Dr. med. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er als Geburtshelfer vereidigt. 1825 wurde er militärischer Hilfschirurg und 1828 Bataillonsarzt. Schon in der Studienzeit begann er seine Braunschweigflora, was zudem ein Grund war, später in die Heimatstadt zurückzukehren. Ab 1830 hatte er eine wechselvolle Lehrtätigkeit am Collegium anatomica-chrirurgicum, welche durch stete Absagen seine Lehrseminare unterbrochen wurde. 1841 verlieh man ihm den Professorentitel. Er publizierte auch in der Klimaforschung. Hervorzuheben ist sein enormer Einsatz für Blinde und deren Ausbildung.

Lackowitz, August Wilhelm: * 13.01.1837 in Trebbin; † 16.03.1916. AK „LACKOW.“. Er war Lehrer, Redakteur und Schriftsteller in Pankow bei Berlin. Er studierte an der Universität Berlin und war viele Jahre Berichterstatter der Botanischen Gesellschaft Brandenburg. Herbar: Edinburgh, Leiden, Warschau.



Läpple, Helmut: * 11. Juli 1953 in Rastatt. Sohn des Bäckermeisters August Läpple und seiner Frau Emilie. AK „LÄPPLE“. Von 1960 bis 1964 besuchte er die Volksschule in Rastatt, um dann bis 1972 auf das dortige Tulla-Gymnasium zu gehen. Von 1972 bis 1974 absolvierte er den Wehrdienst. Von 1974 bis 1980 studierte er die Fächer Biologie und Chemie für das höhere Lehramt an Gymnasien an der Alber- Ludwigs-Universität Freiburg und schloß mit Staatsexamen und der Examensarbeit: „*Faunistisch- ökologische Untersuchungen der Carabiden-Fauna eines Rebumlegungsgebietes am Kaiserstuhl*“ ab. Von 1980 bis 1982 war er im Referendariat am Seminar für Erziehung und Didaktik am Gymnasium in Karlsruhe; und schloß dort mit dem 2. Staatsexamen ab. Seit 1982 ist er Lehrer für Chemie und Biologie am Tulla-Gymnasium Rastatt. Sein botanisches Interesse gilt vorrangig den Orchideen, wobei er auch über die Orchideen der Kanaren publizierte und die Hybride *Ophrys* x *marmarensis* nsubsp. *saskiana* beschrieb.



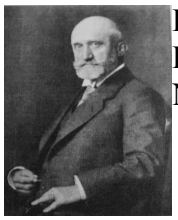
Lahm, Johann Gottlieb Franz Xaver: * 23.05.1811 in Münster; † 30.12.1888 ebenda. AK „J. LAHM“. Von 1823 bis 1829 besuchte er das Paulinische Gymnasium Münster. Nach Abschluß begann er an der Akademie in Münster und an der

Universität Bonn Theologie und Philosophie zu studieren. 1834 erhielt er die Priesterweihe. Daraufhin war er kurze Zeit als Erzieher im gräflich Drosteschen Haus in Darfeld tätig, um dann 17 Jahre lang als Pfarrkaplan an der St. Ludgeri zu Münster zu wirken. 1852 kommissarisch und 1853 gültig wurde er Regierungs- und Schulrat der dortigen Provinz. 1886 berief ihn der König zum Kanonikat am Dom in Münster. Er wurde Domkapitular. Bald wurde er zum geistlichen Rat am Generalvikariat eingesetzt, später auch zum Rat des neu errichteten Officialates. In diesem Amt blieb er bis zu seinem Tod. Bei der Einweihung des neuen Akademiegebäudes ernannte man ihn zum Ehrendoktor der Philosophie. Er schrieb viel und bearbeitete hierbei vorrangig religöse Themen. Er gab ein Lesebuch für Oberklassen und ein Werk über münsterländische Schriftsteller heraus. Seine Passion fand er jedoch in der Pflanzenwelt. Hier waren die Flechten des Münsterlandes sein Spezialgebiet. Noch 2 Tage vor seinem Tod erreichte ihn ein größeres Paket von Wilms aus Lydenburg mit einer ansehnlichen Zahl an Flechten und Moosen, aber auch der Kopf einer Giraffe. Er informiert Landois, um die Sammlung dem Museum zugänglich zu machen. Im Übrigen holte er dieses Paket in freudiger Erwartung beim Steueramt noch selbst ab. Als er nach Hause kam, klagte er über kalte Füße und Katarrh. 2 Tage später verstarb er. Nach ihm wurden die Gattungen *Lahmia* und *Lahmiomyces* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Helsinki, Kopenhagen, Leiden, Lund, Westfälischer Provincial-Verein für Wissenschaft und Kunst, Königlichen Akademie Münster, New Yoek, Uppsala .

Lahm, Wilhelm: * 14.12.1856 in Wörrstadt/Rheinhessen; † unbekannt. Sohn des Landwirtes Ludwig Lahm. AK „W. LAHM“. Vom 6. bis zum 14. Lebensjahr besuchte er die Volksschule in Wörrstadt. 1870 trat er in die Realschule Mainz ein, um 1874 die Universität Gießen zum Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu beziehen. 1877 besuchte er die Universität Berlin vorrangig zu botanischen Studien. 1878 übernahm er die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium Fridericianum Solms-Laubach. 1879 bestand er in Gießen die Staatsprüfung zur Lehrfähigkeit für alle Klassen in beschreibender Naturwissenschaft, Chemie und Physik. 1880 übetrug man ihm im Fridericianum eine ordentliche Lehrerstelle. 1887 schrieb er seine Dissertation: „*Flora der Umgebung von Laubach*“.

Laicharding zu Eichberg und Lützegnad, Joachimus Nepomuk (Joachim Nepomuk): * 1754; † 1797. AK „LAICHARD.“. Er lebte in Eichberg und Lützegnad. 1792 trat er das Lehramt für Naturgeschichte an der Universität Innsbruck an, war Gubernialsekretär. Dazu erschien von ihm die “*Rede über das Angenehme der Naturgeschichte*”. Er hinterließ eine reichhaltige Moossammlung. Er war auch Entomologe. Herbar: Innsbruck.

Laimbach, Gotthelf Anton Ludwig: * 04.01.1848 in Treysa/Hessen; † unbekannt. Von 1857 bis 1866 besuchte er das Gymnasium in Marburg, um bis 1869 an der dortigen Universität zu studieren. In diesem Jahr bestand er das Examen rigorosum. 1870 promovierte er mit seiner Dissertation “*Die permische Formation bei Frankenberg in Kurhessen*” zum Dr. phil. 1870 wurde er mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrstelle an der Realschule in Elberfeld beauftragt. Im selben Jahr bestand er das Examen pro facultate docendi in Marburg. 1871 wurde er an die Königliche Gewerbeschule Krefeld als ordentlicher Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften berufen. Diese Stelle verwaltete er bis 1874, um dann an die Höhere Bürgerschule nach Wattenscheid zu wechseln. Er führte dort längere Zeit provisorisch und ab 1878 offiziell die Direktoralgeschäfte.1879 fand unter seiner Leitung an der Schule die erste Abiturientenprüfung statt. In Ahnung der finanziellen Mißstände der Stadt und der folgenden eingetretenden Kürzungen verließ er Wattenscheid. 1880 durch Fürst Günther zum Professor berufen, ging er an das Gymnasium nach Sondershausen. 1886 wurde er zum Direktor an die Realschule nach Arnstadt berufen. In den Programmabhandlungen der Schulen publizierte er wiederholt.



Lakowitz, Konrad Waldemar: * 22.06.1859 in Danzig (Gdansk); † 20.08.1945 in Berlin. Sohn eines Kaufmannes. AK „LAKOW.“ Ab 1877 studierte er in Wrocław Naturwissenschaften, Mathematik und Geographie. Er war bei Göppert Assistent am

Botanischen Garten. 1881 promovierte er mit einer botanischen Dissertation. 1883 legte er sein Staatsexamen ab. Danach war er Probelehrer in Wrocław. 1886 wurde er in Danzig Gymnasiallehrer. 1907 erhielt er den Professorentitel. Über 25 Jahre leitete er den Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Verein. Zuerst besonders den Algen zugewandt, arbeitete er später auch über Pilze. Herbar: Kiel, Leiden.

Lambert, Johann August Wilhelm: * 14.05.1827; † 12.04.1860. AK „W. LAMB.“. Er war Arzt und Botaniker um Iserlohn. 1849 erhielt er den Doktortitel.

Lampinen, Raino: * 1961. AK „LAMPINEN“. Er studierte Botanik und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Botanischen Institut des Naturkundemuseums Helsinki. Seine Hauptaufgaben sind die Verwaltung der nationalen Floren-Datenbank und die Teilnahme an mehreren Kartierungsprojekte von Gefäßpflanzen in Finnland und in den angrenzenden Gebieten, den nordischen Ländern und Europas.

Lang, Friedrich Otto: * 23.05.1817 in Verden; † 26.12.1847 ebenda. Er war Doktor und sammelte um Verden Moose. Herbar: Bonn, Hannover, Oxford.

Lang, Walter: * 03.01.1937 in Ludwigshafen. Sohn des Lehrers Robert Lang. AK „W. LANG“. Seine Kindheit verbrachte er in Flomersheim bei Frankenthal. Als sein Vater zum Militärdienst eingezogen wurde, zog die Familie zu den Großeltern nach Erpolzheim. Dort wurde er 1943 eingeschult. 1945 zogen sie zurück nach Flomersheim, dann wieder nach Erpolzheim. Nach der 4. Klasse der Volksschule in Erpolzheim besuchte er von 1947 bis 1953 die Realschule in Bad Dürkheim. Von 1953 bis 1956 besuchte er dort das Gymnasium und legte das Abitur ab. Von 1956 bis 1961 studierte er in Mainz die Hauptfächer Biologie, Geographie und Leibesübungen. Nach Abschluss des 1. Staatsexamens trat er in den Referendardienst von Rheinland-Pfalz am Aufbaugymnasium Kaiserslautern ein. Nach einem Berufsjahr in Neustadt/Weinstraße wechselte er 1964 an das Leininger Gymnasium in Grünstadt. Dort verbrachte er seine ganze Berufszeit bis zur vorzeitigen krankheitsbedingten Pensionierung 1998. 1968 promovierte er in Mainz mit einer botanischen Arbeit über die Edelkastanie in der Pfalz zum Dr. rer. nat. Neben dem Beruf hat die naturkundliche Forschung seiner Heimat seit den 60iger Jahren sein Leben geprägt, was sich in vielen Publikationen niederschlug. Darüber hinaus war er seit den 70iger bis in die 90iger Jahren kommunalpolitisch in der CDU und in Orts- und Verbandsgemeinderäten tätig. Er beschrieb *Rubus leiningeri.* Herbar: Bad Dürkheim, München.

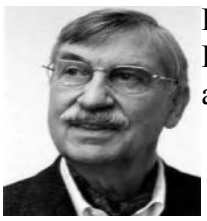


Lange, Dagmar: * 1956. AK "D. LANGE". Sie ist als Diplombiologin wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Botanik der Universität Landau mit Schwerpunkt Ökosystemanalysen und Studiengangsberatung. Sie beschrieb *Helictotrichon versicolor* ssp. *caucasicum.*

Lange, H.:

Lange, J. H.:

Langbehn, Hannes: * 26.12.1940 in Memel. Nach der Vertreibung siedelte er in Schleswig-Holstein, zog dann nach Marburg/Lahn. Seit der Jugend ist er begeisterter Vogelkundler. Anfangs war die Botanik nur randlich und speziell die Orchideen, für ihn interessant. Dabei traf er auf Ludwig und Schnedler. Er war vom Beruf Internist. Seine sportliche Fähigkeit brachte ihn den zweifachen Jugend-Meister von Hessen im 400 m Lauf. Später zog er nach Celle. In den 1970er Jahren kam ein starkes Interesse an der Botanik. Er wurde begeisterter Kartierer der großen Truppenübungsplätze, immer in Kombination mit der Ornithologie. Ornithologisch ist er viel im Mittelmeergebiet unterwegs.



Lange-Bertalot, Horst: * 1936 in Danzig (Gdańsk). AG „LANGE-BERT.“. Er war Phycologe und ehemals am Botanischen Institut der Universität Frankfurt angestellt. 1956 begann er an der Johann-Wolfgang-Goethe- Universität Frankfurt

zu studieren. 1963 erhielt er hier den Doktorgrad der Naturwissenschaften.1969 wurde er Privatdozent der Botanik. 2011 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Sczcecin. Obwohl in Deutschland lebend, hielt er enge Kontakte zu polnischen Forschern und kooperierte mit dem Diatomologicznym Zentrum der Universität Szczecin. Er wirkte an den Universitäten Kassel und Koblenz und arbeitete vorrangig über Diatomeen. Er schrieb über 200 Publikationen. Er beschrieb viele neue Arten aus dieser Gruppe. Herbar: Frankfurt/M.

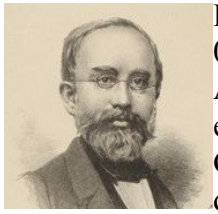


Langethal, Christian Eduard: * 06.01.1806 in Erfurt; † 25.07.1878 in Jena. Sohn eines Schuhmachermeisters. AK "LANGETH.". Er besuchte die höheren Schulen, bevor er von 1827 bis 1830 in Jena studierte und sich hier insbesondere botanischer Studien widmete. 1831 erwarb er den philosophischen Doktorgrad. Noch 1827 wurde er Mitglied der Jenaischen Burschenschaft und 1830 der Burschenschaft Arminia Jena. Von 1830 bis 1832 ging er auf das landwirtschaftliche Lehrinstitut Jena. Im Wintersemester 1934/35 trug man ihm das Lehramt für Naturgeschichte an der landwirtschaftlichen Akademie Eldena bei Greifswald ein. Dort blieb er unter dem Rektorat seines vormaligen Lehrers, Schulze, bis 1839. Als Schulze nach Jena berufen wurde, folgte er ihm, um an der Universität Jena die Professorenstelle für Botanik anzunehmen. Hier konnte er sein Bestreben, die Botanik in Verbindung zur Landwirtschaft zu ergründen, mit Hingabe betreiben. In diese Zeit fallen seine wichtigsten Publikationen, wie das "*Handbuch der landwirtschaftlichen Pflanzenkunde*". Bereits vorher hatte er mit der "*Terminologie der beschreibenden Botanik*" ein Standartwerk geschaffen. Zwischen 1847 und 1856 veröffentliche er mit den 4bänder "*Geschichte der deutschen Landwirtschaf"* sein herausragendstes Werk. Kurzfristig leitete er auch die landwirtschaftliche Lehranstalt in Jena, füllte jedoch nur nach dem Tode Schulzes bis 1861 dessen Stelle aus. Zur Tarnung verwendete er gelegentlich das falsche Kürzel L. E. Langethal. Herbar: Jena.

Langfeld, J.: Er war Lehrer in Uk, heute Dänemark.

Langhorst, Wilm: Er war Lehrer und 1955 Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft Volkssternwarte Hagen.

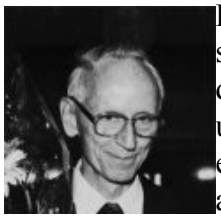
Langmann, Johann Friedrich: * 1802 in Schönhausen; † 26.05.1878. Zunächst war er Lehrer in Schwerin und um 1841 zweiter Lehrer an der Realschule Neustrelitz.



Lantzius-Béninga, Bojung Scato Georg: * 12.08.1815 in Stickelkamp; † 06.03.1871 in Göttingen. Sohn des Oberförsters Bojung Cato Lanzius-Beninga. AK „LANTZ.-BÉN.". Der in der Kindheit mit Problemen kämpfende Bojung lernte erst mit 7 Jahren des Laufen. Der ihm zugeordnete Hauslehrer legte die ersten Grundlagen seiner Liebe zur Natur. 1827 bezog er das Gymnasium in Norden, um dann nach Aurich zu wechseln. Danach ging er auf das Polytechnikum Hannover. Er lernte den Apothekerberuf, um 1 Jahr als Assistent in Timmel zu wirken. 1840 begann er in Berlin Naturwissenschaften zu studieren. Nach 2 Semester wechselte er nach Göttingen. 1844 promovierte er in Göttingen mit "*De evolutione sporidiorum in capsulis muscorum*" zum Doktor phil. Bald darauf wurde er Privatdozent und 1870 ao. Professor für Botanik. 1947 bereiste er im Auftrag des Universitätskuratoriums Göttingen die ostfriesische Halbinsel und Teile der Insel. Dort pflegte er engere Kontakte zu Sundermann. Das daraus resultierende Florenwerk war urspünglich auf Anregung des hannöverischen Ministeriums in Form eines Berichtes des Universitätskuratoriums als Ergänzung von Meyers Chloris Hannoverana gedacht. Über den Bau der Mooskapseln publizierte er noch einmal. Später schrieb er nur wenige kleine Beiträge und 2 bedeutende Werke, über die Flora Ostfrieslands und über die unterscheidenden Merkmale der deutschen Pflanzenfamilien und Geschlechter, von dem leider nur der erste Band erschien. 1850 ernannte man ihn in Göttingen zum Assistenten am Herbar und 1852 wurde er von der Gregoria Augusta zum Assessor erhoben. Herbar: Göttingen, Heidelberg.

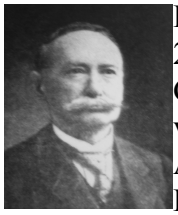
Lasch, Wilhelm Gottfried: * 1787 in Berlin; † 1863 in Driesen. AK „LASCH". Nach der Apothekerlehre 1801 in der Bergemannschen Apotheke Berlin wurde er Apotheker in Neubrandenburg, Dresden und Berlin. 1814 übernahm er eine Apotheke in Driesen, gab diese 1824

auf und wurde Privatgelehrter. Nach ihm wurden zwei heute nicht mehr gültige Gattungen *Laschia* benannt. Herbarium: Berlin-Dahlem, Leiden, Münster, Wrocław.



Lauber, Konrad: * 1927; † 28.10.2004. Er war passionierter Fotograf und studierte an der Eidgenösischen Technischen Hochschule Zürich Chemie, machte darauf auch seinen Doktortitel. Als Leiter eines biochemischen Laboratoriums und Dozent schrieb er ein biochemisches Werk für Mediziner. Seit 1953 begann er, die alpine Pflanzenwelt über Bilder zu dokumentieren. Dabei kultivierte er auch im eigenen Garten. Er arbeitete an mehreren Florenwerken als Mitautor, so an der „*Flora von Liechtenstein*“.

Laubenburg, Karl E.: AK „LAUBENB.“.



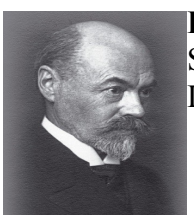
Laubinger, Carl August Ludwig: * 23.01.1838 in Eddigehausen/Niedersachsen; † 21.03.1926 in Norden. Sohn eines Lehrers. Die Apothekerlehre absolvierte er in Groß-Keula. Danach arbeitete er in Hamburg und studierte von 1863 bis 1865 und von 1867 bis 1869 in Göttingen. 1869 promovierte er in Jena. 1870 kaufte er eine Apotheke in Gießen, die er bis 1879 behielt. 1880 ging er nach Chemnitz. Als er in Rente ging, zog er nach Kassel. Dort widmete er sich in Zusammenarbeit mit der Forstakademie Münden der Botanik. Während einer Inflation im 1. Weltkrieg verlor er sein Vermögen. So zog er zu seiner Tochter nach Norden. Herbar: Hannover Münden (wohl jetzt Göttingen).

Lauche, Friedrich Wilhelm Georg: * 21.05.1827 in Gartow bei Hannover; † 12.09.1883 in Wildpark bei Potsdam. Sohn des Schloßgärtners Adam Lauche. AK „LAUCHE“. Nach der Gärtnerlehre in Ludwigslust arbeitete er zunächst in Erfurt, Hannover und Potsdam. 1854 wurde er Obergärtner in der damals bekannten Gärtnerei des Oberlandesgerichtsrates Augustin in Wildpark. Er reiste viel, besonders nach Westeuropa. In dieser Zeit züchtet er als einer der ersten Farnhybriden. Nach Auflösung der Augustinischen Gärtnerei gründete er eine Handelsgärtnerei in Potsdam. 1869 wurde er von Jühlke, dessen Bücher er später illustrierte, als Nachfolger des verstorbenen Lenne an die Königliche Landesbaumschule und Gärtnerlehranstalt in Wildpark als technischer Leiter berufen.Von 1877 bis 1879 war er Geschäftsführer des Deutschen Pomologenvereins. Er hatte wesentliche Anteile daran, die Sortenvielfalt im Obstbau auf eine überschaubare Zahl Normalsorten einzuschränken. Er publizierte viel. Nach ihm wurden *Aloe* x *lauchei*, *Gasteria* x *lauchei* und *Gastrolea* x *lauchei* benannt.

Laue, C.:

Lauer, Hermann:

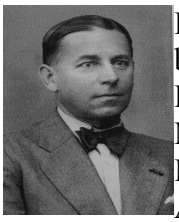
Lauremberg, Peter (Petri Laurenbergii): * 26.08.1585 in Rostock; † 13.05.1639 ebenda. Sohn des Professors Wilhelm Lauremberg. Wie sein jüngerer Bruder Johann besaß auch er eine poetische Ader. Den Fußstapfen des Vaters folgend, studierte er Medizin und Astronomie in Rostock und erwarb 1607 hier auch den Magistergrad. 1608 verfolgte er medizinische Studien in Leiden. Als Hofmeister bereiste er Belgien und Frankreich. 1611 promovierte er zum Doktor der Medizin in Paris und nahm an der Universität von Montauban seine erste Professur, die der Philosophie, an. Nach knapp drei Jahren verließ er Frankreich, kehrte 1614 in die Heimat zurück und akzeptierte eine Anstellung als Professor für Mathematik und Physik am Hamburger Akademischen Gymnasium. 1624 folgte er einem Ruf als Professor für Poesie, Mathematik und Medizin an die Universität Rostock, zu deren Rektor er 1635 gewählt wurde. In Rostock verblieb er bis zu seinem Tode. Er verfasste eine große Zahl oft aufgelegter wissenschaftlicher Lehrbücher auf verschiedenen Wissenschaftsgebieten. Die 700 Artikel seiner riesigen Kuriositäten-Anthologie, der ersten ihrer Art in deutscher Sprache, zeugen von seinen umfassenden Kenntnissen.



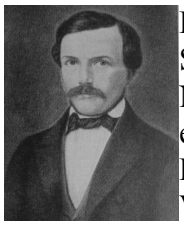
Lauterborn, Robert: * 23.10.1869 in Ludwigshafen; † 11.09.1952 in Freiburg. Sohn eines Verlegers. AK „LAUTERBORN“. Er besuchte bis 1885 die Lateinschule in Ludwigshafen, danach das Realgymnasium in Mannheim. Das Abitur erlangte er

1889. Von 1889 bis 1898 studierte er an der Universität Heidelberg Zoologie und Botanik. 1896 promovierte er mit einer Arbeit über den Dinoflagellaten *Ceratium hirundinella* zum Dr. phil. nat. 1898 reichte er seine Habilitationsschrift über „*Flagellaten aus dem Gebiete des Oberrheins*“ ein. 1903 wurde er ao. Professor an der Universität Heidelberg. Neben seiner Lehrtätigkeit war er als Gutachter tätig. Er hatte dabei unter anderem Aufträge des Reichsgesundheitsamtes, wobei er sich insbesondere mit biologischen Untersuchungen am Oberrhein beschäftigte, der in dieser Zeit durch Industriebetriebe zunehmendverschmutzt wurde. Zahlreiche seiner Arbeiten konzentrierten sich auf Natur- und Umweltschutz. 1918 erhielt er eine Anstellung am Forstzoologischen Institut an der Universität Karlsruhe. Von da an bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1935 war er Professor in Freiburg. Nach ihm wurde die Gattung *Lauterborniella* benannt.

Lauterer, Joseph: * 18.11.1848 in Freiburg/Br.; † 29.07.1911 in Brisbane. AK „LAUTERER“. Er studierte Medizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Als Student nahm er in einer Sanitätseinheit am Deutsch- Französischen-Krieg teil und schloss sein Studium 1872 mit dem Staatsexamen und der Promotion zum Dr. med. in Freiburg ab. 1885 wanderte er nach Australien aus und blieb zunächst ein halbes Jahr in Sydney und den Blue Mountains. Danach reiste er nach Brisbane und eröffnete eine Arztpraxis. Sein wissenschaftliches Interesse galt der Pflanzenwelt des australischen Regenwaldes. Besonders interessierten ihn die Chemie der Pflanzen und ihre Bedeutung als Arzneimittel für die Aborigines. Insofern setzte er sich auch mit deren Sprache und Kultur auseinander und beschrieb diese als einer der Ersten. Sein Interesse erschöpfte sich allerdings nicht nur in diesem Bereich, er beschrieb auch den Skorpion *Charon annulipes*. 1896 wurde er Präsident der Royal Society of Queensland. In der letzten Lebensdekade verlegt er sich auf die Reiseschriftstellerei, in die er seine Erfahrungen von Reisen in Asien, Ozeanien und Südamerika einbrachte. Nach ihm wurde *Mischarytera lauteriana* benannt.



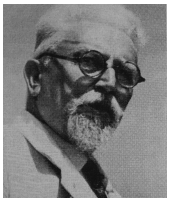
Laven, Ludwig: * 30.10.1881 in Trier; † 11.03.1968 in Köln. AK „LAVEN“. Er besuchte er das humanistische Gymnasium in Trier. Anschließend studierte er in Bonn, München, Freiburg, Berlin und Kiel und promovierte 1908 zum Doktor der Medizin. Dann arbeitete er an mehreren Kliniken und bakteriologischen Anstalten. Im gelang die Entdeckung eines Kaninchenvirus. Er wirkte nun 2 Jahre an der Augenklinik in Aachen, um anschließend Schiffsarzt bei der Hamburger Südamerika-Linie nach Brasilien zu sein. Von 1912 bis 1913 war er in Kiel an der Augenklinik. Im 1. Weltkrieg als Bataillonsarzt an verschiedenen Stellen eingesetzt, ließ er sich 1919 in Köln als Augenarzt nieder. Herbar: Bonn.



Lechler, Willibald: * 10.09.1814 in Kloster-Reichenbach; † 05.05.1856 auf einem Schiff im Pazifik zwischen Guayaquil und Lima. Sohn eines Pfarrers. AK „LECHL.“. Nach anfänglichen Unterricht durch seinen Vater, absolvierte er von 1828 bis 1831 eine Apothekerlehre beim Apotheker Fehleisen in Reutlingen. Dort studierte er Pharmazie. Dann war er von 1831 bis 1836 Apothekergehilfe in Augsburg, Genf, Vevey und Basel. Dort erhielt er eine fundierte botanische Ausbildung. 1838 legte er die pharmazeutische Staatsprüfung in Tübingen ab. Von 1839 bis 1849 führte er eine Apotheke in Stuttgart. 1850 wanderte seine Familie nach Chile aus und er durchforschte bis 1855 das südliche Südamerika, sammelte dabei Tiere und Pflanzen. Daraus entstanden seine Exsiccatenreihen „*Plantae chilensis*“, „*Plantae magellanicae*“ und „*Plantae peruvianae*“. Er promovierte nach seiner Rückkehr 1856 zum Dr. med. in Tübingen. Auf seiner zweiten Reise nach Peru, wo er eine Stelle als Arzt in Arequipa angenommen hatte, starb er auf See vor Ecuador am Gelbfieber. Er bearbeitete die Gattung *Berberis* und brachte aus Südamerika über 3000 Belege mit, darunter 20 neue Gattungen und 400 neue Arten. Nach ihm ist die Gattung *Relchela* benannt. Herbar: Dublin, Edinburgh, Jena, Genf, Göttingen, Greifswald, Helsinki, Leipzig, London, Marburg, München, Paris, St. Petersburg, Straßburg, Tübingen, Wien, Zürich.

Lederer, Michael: * 28.09.1833 in Viechtach; † 16.10.1922 in Amberg. 1875 war er in München Gymnasiallehrer und ab 1898 als solcher mit Professorentitel in Amberg. Er sammelte vorrangig im Raum Tirol und München. Herbar: München.

Leeder, Friedrich: † 02.03.1942 in Gmunden. Er war Hofrat und Oberforstmeister, lebte in Salzburg und zog im Ruhestand nach Gmunden. 1934 war er Mitbegründer der "*Mensa botanica*". Er übergab noch vor Fertigstellung seiner Flora aus gesundheitlichen Günden das Manuskript an Willi.



Leege, Otto Karl Georg: 21.02.1862 in Uelsen/Krs. Bentheim; †17.12.1951 in Norden. Sohn eines Zollbeamten. Seine Mutter weckte in ihn die Liebe zur Pflanzenwelt. 1876 kam er auf eine Präparantenanstalt und 3 Jahre später auf das Lehrerseminar Aurich. Seit 1882 war er Lehrer auf Juist. Zugleich unterhielt er aus finanziellen Gründen die Post- und Telegrafenstelle der Insel und betätigte sich als Organist auf der Inselkirche Juist. 1907 wechselte er auf Ostermarsch. 1888 besuchter er Memmert und trat gegen die verheerende Vogeljagd dort ein. Arbeiten über Juist und Ostfriesische Inseln zeitigten Erfolg und Memmert wurde Vogelschutzgebiet. Er war der Inselvogt von Memmert und als "*Memmertvater*" bekannt. Sein Sohn Otto folgte ihm als Inselvogt, verstarb aber früh, was seinen Vater tief erschütterte. Er war 1926 bis 1934 Kommissar für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Aurich. 1935 wurde er zum Ehrendoktor der Universität Göttingen ernannt. Herbar: Bremen.

Leeke, P.:

Leers, Johann Daniel: * 23. 02. 1717 in Wunsiedel; † 07.12.1774 in Herborn. AK: „LEERS". 1740 begann er eine Apothekerlehre in Nürnberg, folgend auch in andern Städten. Danach studierte er in Straßburg, wo er auch medizinische Vorlesungen hörte. Ab 1755 war er Besitzer der Apotheke in Herborn. Leers Spezialgebiet waren die Gräser. *Leersia oryzoides* und *Carex leersiana* sind nach ihm benannt. Ein Werk über die Fauna von Nassau wurde nie vollendet. Leers hatte Kontakte zu Haller. Der Verbleib des Herbares ist unbekannt. Ein Teil seiner Sammlung hatte sich Hoffmann angeeignet. Dieser ging beim Brand von Moskau 1912 verloren. Einen weiteren Teil hatte Karl Fuchs mit nach Kasan genommen und gilt als verschollen.

Le Goullon, Heinrich Conrad Ludwig: * 29.03.1801 in Weimar; † 14.03.1883 ebenda. Sohn des Küchenmeisters François-René Le Goullon. 1826 ließ er sich als praktischer Arzt in im Eulensteinischen Haus am Töpfermarkt in Weimar nieder. 1857 kaufte er sein väterliches Haus an der Ackerwand zurück. Er genoß während seiner ganzen Zeit als Arzt einen vorzüglichen Ruf als homöopathischer Arzt. Zuletzt war er Geheimer Medizinalrat.

Lehmann, Christian: * 11.11.1611 in Königswalde; † 11.12.1688 in Scheibenberg. Sohn des örtlichen Pfarrers. Seine Kindheit verbrachte er in Elterlein. 1622 begann er seine Ausbildung an der Fürstenschule St. Afra in Meißen, wechselte 1625 nach Halle und 1628 an die Stadtschule Guben. Infolge der Kriegshandlungen wich er nach Szczecin aus und setzte an der dortigen Stadtschule seine Studien fort. 1632 trat er eine Stelle als Hauslehrer bei einen Pfarrer in Löckeritz an. Wegen kriegsbedingter Krankheit seines Vaters kehrte er 1633 nach Elterlein zurück und nahm die vakante Stelle des Substituten an. 1638 siedelte er nach Scheibenberg und nahm die dortige Pfarrstelle an. Er schrieb mehrere Werke über seine Heimat. In seinen „*historischen Schauplatz von Annaberg*" ließ er auch Daten von Jenisius einfließen. Er ordnete sein Werk nicht systematisch, sondern exkursorisch.

Lehmann, Johann Friedrich (Joannes Fridericus): Als Arzt lehrte er mit Professur am Medizinisch-Anatomischen Gymnasium Szczecin. 1668 schrieb er mit Johannes Jacob Thurm „*Exsercitatio Historico-Zoologica de Apibus*".

Lehmann, Karl August: * 24.01.1819 in Sorau (Żary); † 29.01.1869 wohl in Torgau. Er besuchte zunächst die Bürgerschule seiner Vaterstadt und erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Seminar zu Neuzelle. 1839 übernahm er eine Lehrerstelle an einer Parochialschule in Berlin. In Berlin war er nicht bloss als öffentlicher Lehrer tätig, sondern nahm Privatunterricht im Lateinischen und Französischen, hörte mehrere Kollegien auf der Universität und widmete sich dem Zeichnen. 1842 siedelte er nach Torgau über, um die Stelle eines Hilfslehrers für Zeichnen, Naturbeschreibung etc. am Gymnasium zu übernehmen. In dieser Stellung ist er bis zu seinem Tode verblieben. Er starb an

einer Lungenentzündung.

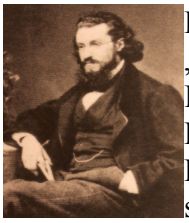


Lehmann, Wolfgang: * 1938. Er arbeitete von 1968 bis 2002 als Biologie- und Chemielehrer in der alten Landesschule in Korbach. Einer seiner Schüler war Achim Frede. Er war 16 Jahre Vorsitzender der Nabu-Gruppe Korbach. Anfänglich für den Amphibienschutz engagiert, dehnte sich sein Interesse auf die gesamte Natur aus.

Leiblein, Valentin (Valerius): * 14.09.1799 in Würzburg; † 08.04.1869 ebenda. AK „LEIBLEIN“. Seit 1825 war er Prosektor der Anatomie in Würzburg. Von 1830 bis 1869 war er dort Professor für Naturwissenschaften. Sein Hauptgebiet war die Zoologie. Herbar: München.

Leibling, Karl Otto: * 12.12.1842 in Eythra bei Zwenkau; † 15.07.1905 in Crimmitschau. AK „LEIBLING“. Sohn des Müllers Karl Friedrich Leibling. Nach Absolvierung der Bürgerschule und der Präparantenanstalt in Weißenfels besuchte er von 1860 bis 1863 dort das Lehrerseminar. Er erhielt 1863 die erste Lehrerstelle an der 1. Bürgerschule in Merseburg. Danach legte er die erste revisorische Prüfung ab und wurde 1867 als ständiger Lehrer an die höhere Töchterschule nach Eilenburg berufen, wo er bis 1870 lehrte. Hier unterrichtete er naturwissenschaftliche Fächer und Deutsch. 1870 ging er an die höhere Töchterschule nach Crimmitschau, wo er weiterhin in gleichen Fächern lehrt. 1870 und 1871 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen. 1873 wurde er an die Realschule nach Crimmitschau berufen. Um 1907 ging er in den Ruhestand. Er war Stadtverordneter in Crimmitschau.

Leimer, Franz: AK „LEIMER“. Er war Bendiktinermönch in Augsburg.



Leiner, Ludwig: * 1830 in Konstanz; † 1901 ebenda. Sohn eines Apothekers. AK „LEINER“. In der väterlichen Apotheke erlernt er den Apothekerberuf, wirkte dann in Ichenheim und ab 1850 in Karlsruhe. 1851 begann er in München das Pharmaziestudium. Nach dem Staatsexamen übernahm er 1852 die väterliche Hofapotheke zum Malzhaus in Konstanz, die er bis 1893 innehatte und dann seinemSohn übergab. 1864 wurde er in Konstanz Stadtrat. Er gründete 1870 das Rosgartenmuseum und leitete es. 1899 wurde er zum Großherzoglichen Hofrat ernannt. Er wurde Ehrenbürger seiner Heimatstadt und war Schwager von Wilhelm Baur und mit Winter und Leutz befreundet. Herbar: Frankfurt/M., Genf, Göttingen.



Leist, Norbert: * 31.12.1942 in Bruchsal. Sohn des Elektroingenieurs Josef Leist. 1962 bestand er das Abitur am altsprachlich humanistischen Gymnasium Bruchsal. Von 1962 bis 1964 war er Offizier und Fallschirmjäger bei der Bundeswehr. An der Ruprecht-Karl-Universität Heidelberg studierte er von 1964 bis 1968 Biologie und schloß mit dem Staatsexamen in Biologie, Chemie, Physik ab. Von 1969 bis 1970 war er Wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität Karlsruhe, um bis 1977 als Wissenschaftlicher Assistent dort und in Heidelberg zu arbeiten. 1972 promovierte er am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie Heidelberg mit: „*Ontogenese der netzigen Farnblattnervatur*“. 1972 hielt er sich 1 Jahr zu Forschungszwecken in Kolumbien auf, mit der thematischen Zielstellung „*Morphologie und Ökologie tropischer Farne und Erfassung von Waldökosystemen*“. 1977 trat er in die Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt Augustenberg, Referat Saatgutprüfung und Angewandte Botanik, ein. Dort war er bis 1992 Biologierat und Stellvertreter im Referat. Von 1992 bis 2003 war er hier Leiter und Biologiedirektor. 1994 wurde er Honorarprofessor der Universität Friedericiana Karlsruhe. Von 2000 bis 2004 war er Präsident der International Seed Testing Association. Von 2003 bis 2006 leitete er in Augustenberg die Abteilung Agrarbiologie um 2007 Leiter der Abteilung biologische- und chemische Analytik zu werden. In diesem Jahr ging er in den Ruhestand. Exkursionen führten nach Portugal, Frankreich, in die Alpen, nach Spanien und auf Sizilien. Er arbeitete auch im Bereich der Arachnologie und Limnologie. Er wirkte an sehr vielen internationalen Projekten mit.

Lemke, Henry:

Lemke, Oswald Hans Max Willi: * 10.11.1893 in Berlin; † 09.03.1973 in Jena.. AK „LEMKE“. Er

wuchs bei seinen Großeltern auf. Von 1900 bis 1908 besuchte er die Volksschule in Berlin. Danach ging er bis 1911 auf die Präparantenanstalt in Potsdam und folgend bis 1914 auf das Lehrerseminar Jüterbog. Nach bestandener 1. Lehrerprüfung bekam er eine Anstellung als Lehrer, Küster und Organist in Werder. Es folgte die Einberufung zum 1. Weltkrieg mit russischer Kriegsgefangenschaft. In Rußland war er dann Redakteur, Dozent und Leiter einer Theatergruppe. Er legte ein Gebietsherbarium an. 1921 kehrte er nach Deutschland zurück und war Lehrer in Jahnsdorf, Trebbin und Brück. Nach bestandener 2. Lehrerprüfung wurde er aus den Schuldienst entlassen und 18 Monate inhaftiert. Entlassen arbeitete er als Buchhalter und Kalkulator. Nach 1945 war er Dolmetscher und arbeitete in der Ortsverwaltung Stansdorf. Er übernahm die Fortbildung von Neulehrern und wurde Dozent für Naturwissenschaften am Neulehrerseminar in Kleinmachnow und Ludwigsfelde. 1949 wurder er für die Erstellung von Schulbüchern freigestellt. Ab 1954 war er Oberassistent am Haussknecht-Herbarium Jena. 1964 trat er in den Ruhestand. 1969 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Nach ihm wurde *Hieracium laevigatum* ssp. *lemkei* benannt. Herbar: Frankfurt, Jena.

Lemmermann, Ernst Johann: * 27.05.1867 in Bremen † 11.05.1915 ebenda. AK „LEMMER.“. Er war Seminarlehrer in Bremen und arbeitete sich autodidaktisch in die Algen ein. 1909 wurde er von der Universität Münster zum Dr. phil hc. promoviert. Im selben Jahr wurde er botanischer Assistent am städtischen Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde Bremen und arbeitete eng mit Otto Zacharias zusammen. Einer seiner Schüler war Hustedt. Nach ihm wurden die Gattungen *Lemmermannia* und *Lemmermanniella*, sowie die Kieselalge *Achnanthes lemmermannii* und die Blaualge *Anabaena lemmermannii* benannt. Er beschrieb mehrere Algenarten. Herbar: Berlin-Dahlem, Bremen, Stockholm.

Lenk, L.:

Lenski, Ingeborg:

Lentzkow, E:.



Lenz, Heinrich: * 1846; † 1912. Er war von 1875 bis 1913 Konservator und zeitweise Direktor des Naturkundemuseums Lübeck und auch Zoologe.

Leonhardt, Carl Friedrich: * 20.09.1845 in Apolda; † 15.05.1921 in Jena. AK „LEONHARDT“. Sohn des Schutzmannes Karl Leonhardt. Von 1859 bis 1865 erhielt er eine Ausbildung am Lehrerseminar Weimar. Anschließend war er als Lehrer in Thalbürgel, Poxdorf und Haßleben tätig. Ab 1872 war er Bürgerschullehrer an fast allen Schulen Jenas. Bis zu seiner Pensionierung 1913 war er Lehrer an der Westschule. Von 1874 bis 1877 betrieb er an der Universität Jena naturwissenschaftliche Studien. 1877 promovierte er mit "*Entwicklung der Flugorgane der Tagfalter*". Er war Vorsitzender des Tier- und Pflanzenschutzvereins für Jena und Umgebung und Vorreiter des Naturschutzgedankens. Langjährig war er Herausgeber und Redakteur der Lehrer-Zeitung für Thüringen und Mitteldeutschland.

Leonhardt, Otto Emil: * 03.04.1864 in Schöneck; † 12.04.1944 in Nossen. Er besuchte in Plauen das Lehrerseminar. 1885 begann er in Pausa als Hilfslehrer. 1887 wurde er Vikar in Nossen und ab 1888 daselbst Seminarlehrer. 1928 ging er in den Ruhestand. Er kam durch Anton Artzt zur Botanik. Nach ihm wurde *Symphytum leonhardtianum* benannt. Herbar: Dresden.

Leopold, Johann Dietrich: * 19.02.1702 in Ulm; † 1736 ebenda. Er studierte in Straßburg und Tübingen Medizin und promovierte dort 1727 mit „*De betula arbore*“. Danach war er praktischer Arzt in Ulm und erlangte 1728 den Titel des Lizenziaten der Medizin am Ulmer Collegium Medicum.

Leschus, Harald:



Letschert, Dorothee:

Lettau, Georg: * 02.02.1878 in Weißenfeld/Saale; † 27.02.1951. AK „LETTAU“. 1896 absolvierte er das Gymnasium in Kaliningrad. Danach studierte er in Halle,

Freiburg, Kaliningrad und Leipzig Naturwissenschaften. Den verfolgten Plan, die Dozentenlaufbahn einzuschlagen, ließ er fallen und studierte weiterhin Medizin in Heidelberg und München. Nach Ablegen des medizinischen Staatsexamens 1903 wirkte er bis 1906 in Dresden als Assistent. 1906 gründete er eine Praxis als Augenarzt in Arnstadt. 1910 siedelte er nach Lörach über. Als schon immer an der Natur interessierter, begann er sich um 1900 für Flechten zu begeistern. Mit dem Erwerb der Rieberschen Sammlung stieg er komplett in die Materie ein. Dabei sammelte er in weiten Teilen Deutschlands, Italiens, Südtirols, der Schweiz und des Elsaß. Mitten in der Neubarbeitung des „*Rabenhorst*“ gab er dies wegen inflationsbedingten Verlustes seines Vermögens 1923 aus. Er beschrieb mehrere Flechtenarten. Herbar: Berlin, Lund, Wien.

Lettau, M.:



Leunis, Johannes Matthias Joseph: * 02.06.1802 in Mahlerten; † 02.06.1873 in Hildesheim. AK „LEUNIS“. Am Josephinum Hildesheim begann er seine Ausbildung, die ihn an die theologische Lehranstalt des Ortes führte. 1824 trat er als Lehrer in Josephinum ein, wo er bis zu seinem Tod blieb. Er war Autodidakt und Mitbegründer des Hildesheimer Roemer-Museums. 1855 wurde er von der Universität Göttingen zum Ehrendoktor erhoben. Einen über die Grenzen hinaus gehenden Ruf erwarb er sich mit seinem naturwissenschaftlichen Lehrbüchern, welche sowohl zoologischer als auch botanischer Thematik waren. Mitten in der Korrektur einer Neuauflage seiner „*Synopsis der Pflanzenkunde*“ verstarb er. Ein großer Teil seiner Sammlung ging an das Roemer-Museum, der andere an das Gymnasium Josephinum. Nach ihm wurde die Gattung *Leunisia* benannt.

Leutz, Ferdinand: * 04.09.1830 in Eberbach/Baden; † 06.11.1910 in Karlsruhe. Sohn eines Gastwirtes. Von 1850 bis 1854 studierte er Theologie und Philologie in Heidelberg. Dannach wurde er Diakonieverweser und Vorstand der Höheren Bürgerschule in Rheinbischofsheim. Hier unterrichtete er auch Mathematik und Naturgeschichte. 1859 wurde er nach Emmendingen versetzt und 1861 dort Vorstand der Höheren Bürgerschule. 1864 wurde er Kreisschulrat in Heidelberg. Er hatte dort als Protestant die nicht einfache Aufgabe der Aufsicht über die katholischen Schulen. Ab 1866 wirkte er als Vorstand des evangelischen Lehrerseminars in Karlsruhe. 1903 ging er in den Ruhestand. Er war mit Wihelm Baur befreundet. Er publizierte auch pädagogische Schriften.

Lewejohann, Klaus: * 20.05.1937 in Münster. AK „LEWEJ.“. Er studierte Biologie und Chemie in Göttingen und war Diplomchemiker. Seit 1969 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Systematisch-Geobotanischen Institut Göttingen. Er sammelte auf den Kanaren, Kapverden, den Mittelmeerländern und Skandinavien. Herbar: Göttingen.

Leysser, Friedrich Wilhelm von: * 07.03.1731 in Magdeburg; † 10.10.1815 in Halle. Sohn des Juristen Polycarp Friedrich von Leysser. AK „LEYSS.“. Zunächst eine Beamtenlaufbahn einschlagend, wurde er zum Kriegs- und Domänenrat befördert. Zudem wurde er Direktor des Salzamtes Halle. Frühzeitig entschied er sich aber für eine zusätzliche Ausbildung in der Botanik. Hier trat er bereits zwischen 1758 und 1765 in Halle als Dozent in Erscheinung. Er bearbeitete von den Algen und Pilzen alle Gruppen bis hin zu den Samenpflanzen. Zudem war er ein bekannter Mineraloge und seine Mineraliensammlung umfaßte über 10 000 Exemplare. Sie wurde ihm später abgekauft und ist heute verschollen. Er stand mit Linné in regem Briefwechsel. 1779 wurde er zum ersten Präsidenten der neu gegründeten Naturforschenden Gesellschaft zu Halle erhoben. Nach ihm wurde die Gattung *Leyssera* benannt. Herbar: Münster, London.

Licht, Wolfgang: * 14.01.1943. Er besuchte das humanistische Gymnasium seiner Heimatstadt. Von 1964 bis 1969 studierte er Biologie und Chemie in Mainz und Kiel. Von 1969 bis 1970 erhielt er ein Referendariat einer höheren Schule in Bad Kreuznach. Von 1971 bis 1973 schrieb er in Mainz seine Promotion. Anschließend war er bis 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Vegetationsökologie, deren Leiter er zuletzt war. Er war viele Jahre als Sachgutachter in Landschaftspflegemaßnahmen und in der Erwachsenenbildung tätig. Seit 2008 befindet er sich im Ruhestand. Sein besonderes Augenmerk gilt der Flora Süditaliens. So gab er 2008 den

„*Bestimmungsschlüssel zur Flora des Gargano (Süd-Italien)*“ heraus. Herbar: München.

Lichtenberg, Wilhelm Karl: * 17.09.1841 in Berlin; † unbekannt. Er besuchte in Berlin das Friedrichs-Werdersche Gymnasium. 1859 begann er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand die Staatsprüfung und absolvierte in Potsdam an der Realschule 1. Ordnung das Probejahr. 1868 wurde er an die höhere Bürgerschule in Luckenwalde berufen und als 2. Ordentlicher Lehrer eidlich verpflichtet. In dieser Stellung blieb er bis 1874, wo er nach Einbeck übersiedelte und an der dortigen Höheren Bürgerschule angestellt wurde. Von 1878 bis 1879 war er Rektor der Stadtschule in Lütjenburg, von wo er als Lehrer an die Oberrealschule zu Oldesloe berufen wurde. Den Professorentitel erhielt er 1893, den Rang der Räte 4. Klasse 1894.

Lieberich, V.:

Lieblein, Franz Kaspar * 15.09.1744 in Karlstadt; † 28.04.1810 in Fulda. AK: „LIEBL.“. Sohn eines Apothekers. Er lernte in der väterlichen Apotheke. 1769 übernahm er die noch heute existierende Apotheke “*Zum Schwan*” in Fulda. 1755 wurde er zum Kammerrat und 1780 zum Professor an der Adolphs-Universität Fulda ernannt, wo er Chemie, Botanik und Mineralogie lehrte. 1782 promovierte er über “*Metalurgia sive scientia metallorum*.” Für seine Vorlesungen, damals noch in den Privaträumen des Professors abgehalten, kaufte er 1790 das Nachbarhaus der Apotheke. Er war 2 mal Dekan der medizinischen Fakultät, 1796 zudem Professor an der Universität Fulda.Die Flora Fuldensis verfaßte er im Zusammenhang mit seinen Vorlesungen. Er publizierte mehrere Mineralwasseranalysen. Er war maßgeblich an der 1787 erschienenen *“Dispensatorium Fuldense”* und der Fuldaer Apothekerordnung von 1783 beteiligt. Um 1800 betrieb er eine Anlage zur Salpetergewinnung, welche jährlich etwa 24 Zentner Salpeter besonders für Frankfurt erzeugte.

Lienau, W.: AK „LIENAU“. Er war Apotheker und Botaniker in Eutin, später Gerichtschemiker in Rendsburg.

Lienenbecker, Heinz: * 20.10.1940 in Bad Oyenhausen. 1961 legte er sein Abitur am Gymnasium Ernestinum in Rinteln ab. Nach dem Studium der Biologie, Mathematik und Chemie an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld und den Staatsprüfungen für das Lehramt an Volksschulen 1964 und 1967 erfolgte der schulische Einsatz in Petershagen und Künsebeck. Von 1968 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand unterrichtete er an der Hauptschule Halle/Westfalen. Im Studium führte ihn sein Dozent Rolf Dircksen zur Botanik. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Salzflora, Adventivpflanzen und Neophyten, Herbararbeiten, historische Analysen, Arealdynamik ausgewählter Taxa und regionale Erfassungsprojekte. Zusätzlich wirkte er faunistisch.

Lickleder, Max: * 1826 in Luppburg bei Parsberg; † 1893 in Metten. AK „LICKL.“. 1848 legte er die Ordensprofess ab. Er war im Benediktinerstift Metten über 30 Jahre als Studienlehrer am Klostergymnasium und als Priester tätig. Als er die im Kloster lagernde Phanerogamensammlung Ohmüllers ordnete, wuchs in ihm die Freude an diesen Pflanzen. Bald wandte er sich den Moosen zu. Sein noch vor Ort befindliches Herbarium ging beim Brand des Klosters verloren. Herbar: München.



Limpricht, Karl Gustav: *11.07.1834 in Eckersdorf (Bożków)/Niederschlesien; † 20.10.1902 in Breslau (Wrocław). AK “LIMPR.” Sohn eines Lehrers. Erst besuchte er die Dorfschule in Eckersdorf (Bożków), dann in Sagan (Żagań) die Stadtschule, anschließend das Lehrerseminar in Bunzlau (Bolesławiec). Nach dem Studium unterrichtete er 2 Jahre lang in Szklary Górne bei Lubin und nach dem Bestehen des 2. Lehramtsexamens an der Höheren Töchterschule in Bunzlau. Während der Zeit am Lehrerseminar wurde seine Neigung zu den Naturwissenschaften geweckt. Als Lehrer in Bolesławiec beschäftigte er sich mit Floristik, angeleitet durch R. v. Uechtritz. In die Mooskunde wurde er durch J. Milde eingeführt, den er 1864 kennen lernte. Durch die Vermittlung Mildes bekam er eine Anstellung an der neu gegründeten Mittelschule in Breslau, an der er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Zu seinen größeren Publikationen zählt eine umfangreiche schlesische Moosflora (1876) und besonders die Bearbeitung der Laubmoose in Rabenhorst's Kryptogamenflora. Nach ihm ist die Gattung *Limprichtia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem,

Budapest, Cambridge, Göttingen, Greifswald, Jena, München, New York, Paris, Stockholm.

Limpricht, Hans Wolfgang: * 1877 in Breslau (Wrocław); † unbekannt. AK „H. LIMPRICHT“. Sohn des Bryologen Karl Gustav Limpricht. Er war Lehrer. 1902 erlangte er seinen Doktortitel. Zunächst sammelte er in den Karpaten. 1910 verließ er Deutschland Richtung Shanghai, wo er die Stelle als Direktor der Sprachschule annahm und zudem als Dozent an der Medizinische Schule lehrte. Nach 3 Jahren verließ er diesen Posten und schloß sich der Stötzner-Expedition nach Wen-shan-hsien in den Bergen von Sichuan an. Zurückgekehrt lehrte er in Tianjin. 1920 verließ er China wider.

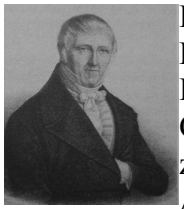
Limpricht, W.:

Lincke, Johann Rudolf: AK „LINCKE“. Er war Apotheker. 1840 schrieb er ein „*Vollständiges Rezept-Taschenbuch*“. Das „*Verzeichnis der deutschen Specialfloren*“ urteilt kurz und bündig über dessen Deutschlandflora „wertlos!“.

Lindau, Gero:



Lindau, Gustav: * 02.05.1866 als in Dessau; † 10.10.1923 in Berlin. Sohn des gleichnamigen Zigarettenfabrikanten. AK „LINDAU“. Er studierte in Heidelberg und Berlin. Sein Lehrer war Schwendener und seine Kommilitonen waren Bitter, Krabbe und Tobler. 1888 promovierte er mit einer Dissertation über Flechten. Nach Arbeiten über Phanerogamen am Botanischen Garten Berlin ging er 1890 bis 1892 als Assistent nach Münster und wurde Direktor des dortigen Botanischen Gartens. Dort bearbeitete er vorrangig Pilze. Nach Englers Amtsantritt ging er als Assisten des Botanischen Gartens 1892 zurück nach Berlin. 1894 wurde er an der Universität Privatdozent und 1899 Kustos am Botanischen Museum Dahlem. 1902 erhielt er den Professorentitel. Mehrere Moosarten wurden nach ihm benannt. Herbar: Berlin, Helsinki, Kopenhagen, Leiden, Pavia.



Lindenberg, Johann Bernhard Wilhelm: * 18.09.1781 in Lübeck † 06.06.1851 in Bergedorf bei Hamburg. Sohn des Lübecker Bürgermeisters Johann Caspar Lindenberg. AK „LINDENB.“. Seine Schulbildung hatte er auf dem Gymnasium Catharineum Lübeck. Dann studierte er in Jena und Göttingen Jura und promovierte zum Dr. jur. utr. (Dr. beider Rechte). 1806 ließ er sich als Advokat in Lübeck nieder. Als 1810 Lübeck französisches Gebiet wurde, siedelte er nach Hamburg über. Dort praktizierte er bis 1814 an den napoleonisch kaiserlichen Gerichtshof. Nach der Befreiung wurde er als Amtsverwalter nach Bergedorf versetzt, wo er bis zu seinem Tod blieb. Die Mußе, die ihm sein Beruf ließ, nutzte er zu botanischen Erkundungen, die er, auf kleinen Radius beschränkt, mit hoher Qualität ausführte. Besonders sind seine Forschungen über Lebermoose bekannt. Hierbei war er Mitarbeiter zu Lehmanns Auswertung der Ecklonschen Sammlung: “*Hepaticarum capensium a C. F. Ecklon collectarum brevis recensio*”. Nach der Herausgabe seines Werkes über europäische Lebermoose widmete er sich dieser Gruppe Afrikas und Asiens. Er gab eine Monograpie über die *Ricciaea* heraus. Er arbeitete an der “*Synopsis Hepaticarum“* von Nees von Esenbeck und Gottsche mit. Das Erscheinen seiner wertvollsten Arbeit, der “*Species Hepaticarum*”, erlebte er nicht mehr gänzlich, er starb nach dem 11. Heft. Nach ihm sind die Gattung *Lindenbergia* und zahlreiche Lebermoosarten benannt. Herbar: Berlin (zerstört), London, Wien.

Linder, W.:



Lindern, Franz Balthasar von: * 01.03.1682 in Bouxwiller; † 25.04.1755 in Straßburg. Sohn eines Apothekers. Nach dem Besuch des Gymnasiums im Heimatort studierte er ab 1700 in Straßburg, dann in Halle, Leipzig, Wittenberg, Erfurt und Jena. 1708 verfasste er seine Doktorschrift, zwei Jahre später eine Arbeit über Knochenerkrankungen. Dann kehrte er nach Straßburg zurück und lehrte an der medizinischen Fakultät Botanik, Chemie und Pharmakologie. Bekannt wurde er

durch ein Buch über Geschlechtskrankheiten und ein populäres Buch über häufige sonstige Krankheiten im allgemein verständlichen Deutsch. Neben seiner Tätigkeit als Arzt und medizinischer Ratgeber war er ein begeisterter Botaniker. Er war Direktor des Botanischen Gartens in Straßburg und erforschte die Pflanzenwelt des Elsass. Nach ihm ist die Gattung *Lindneria* benannt.

Linhard, Ch.:

Linhard, Helmut:

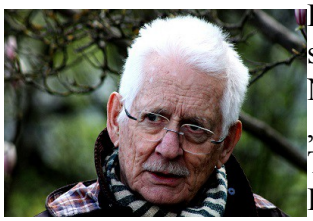
Linhard, I.:



Link, Johann Heinrich Friedrich: * 02.02.1767 in Hildesheim; † 01.01.1851 in Berlin. Sohn eines Predigers. AK "Link". 1783 wurde er in die Freimaurerloge "*Pforte der Ewigkeit*" in Hildesheim aufgenommen. Er war in der Folge aktives Mitglied der Logen in Rostock, Breslau (Wrocław) und Berlin. 1786 begann er das Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Göttingen. 1788 wurde er Doktor der Medizin. 1789 promovierte er zum Dr. phil. 1792 erhielt er die herzoglich mecklenburgische Professur für Naturgeschichte, Botanik und Chemie an der Universität Rostock. 1797 bereiste er mit von Hoffmannsegg Portugal, über das beide eine Flora veröffentlichten. 1811 ging er an die nach dem Frieden von Tilsit neu gegründete Universität Breslau, wo er 1814/15 Rektor war. Daneben hielt er naturwissenschaftliche Vorlesungen beim Kronprinzen Friedrich Wilhelm. 1815 übernahm er nach dem Tod Willdenows den Lehrstuhl für Naturgeschichte und die Leitung des Botanischen Gartens in Berlin. 1816/17 wurde er dort Rektor. Seine Liebe galt zu diesem Zeitpunkt den Kleinpilzen. 1822 war er Mitbegründer der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft. Nach ihm wurde u.a. *Riccia linkii* benannt. Herbar: Berlin (zerstört), Brüssel, Florenz, Helsniki, Kopenhagen, Liverpool, Paris, Philadelphia, Wien.

Linke, Christoph:

Linke, Johann Rudolph: AK „J. R. LINKE“. Er beschrieb *Aloe cabalina.*



Lippert, Wolfgang: * 26.09.1937 in Nördlingen. AK „W. LIPPERT“. Er studierte von 1958 bis 1966 in München bei Merxmüller Naturwissenschaften. 1966 promovierte er an der Universität München mit „*Die Pflanzengesellschaften des Naturschutzgebietes Berchtesgaden*“, ein Thema, welche ihn sein ganzes Leben begleitete. Zunächst als Assistent am Institut für Systematische Botanik der Universität, kam er seit 1967 an die Botanischen Staatssammlung München. Dort wurde er 1969 Museumsassessor und 1971 Konservator. Von 1977 bis 2002 war er Oberkonservator. Er war Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Seine Spezialgebiete sind die Gattungen *Alchemilla* und *Crataegus.* Herbar: München.

Lipser, Heinrich Karl: * 29.11.1886 in (Aussig-Altlerchenfeld (Ústí nad Labem); † 23.05.1963 in Offenbach. Er wuchs in Böhmen auf, besuchte in Leitmeritz (Litoměřice) die Lehrerfortbildungsanstalt. Ab 1905 war er Volksschullehrer in Schönfeld (Krásno), Tschochau (Řehlovice) und Türmitz (Trmice). Im 1. Weltkrieg geriet er an der serbischen Front in Kriegsgefangenschaft, konnte aber fliehen. 1919 wurde er Bürgerschullehrer. Bereits in früher Jungend schwärmte er für die Botanik, wurde später Schriftleiter der von ihn angeregten „*Natur und Heimat*“. Zudem war er in der Volkskunde aktiv. Er ließ Bilderkarten seltener Pflanzen drucken. 1937 wurde er Bürgerschuldirektor. Nach Anschluß des Sudetenlandes an das Deutsche Reich mußte er wegen seiner Gesinnung gehen. Er wurde 1943, 1944 zweimal inhaftiert. 1946 mußte er seine Heimat verlassen. Er kam nach Offenbach, wo er an der Wilhelmschule lehrte. Bis zu seinem Ruhestand 1952 war er dann als Rektor an der Friedrichsschule tätig. In Offenbach war er stark botanisch aktiv. Er gründete die „*Hessische Floristische Arbeitsgemeinschaft*“ und die „*Hessischen Floristischen Rundbriefe*“, deren Schriftleiter er war. Nach ihm benannte Klement die Krustenflechte *Lecidea lipseri*. Er starb an einem Schlaganfall.



Litterski, Birgit: 1990 begann sie in Halle Biologie, Fachrichtung Ökologie, zu studieren. Danach wurde sie an der Universität Greifswald als Assistentin eingestellt. 1998 verteidigte sie ihre Dissertation über die biografischen und öklogischen Verhältnisse der Flechten Mecklenburgs.



Lobel, Mathias de (Lobel, Lobelius): * 1538 in Lille; † 03.03.1616 in Highgate bei London. AK: „LOBEL“. Er studierte in Montpellier Medizin. Nach Reisen durch Südfrankreich, Italien, die Schweiz, Deutschland und England wirkte er in Delft und Antwerpen als Arzt. 1570 schrieb er zusammen mit Pierre Pena „*Stirpium adversaria nova*“. Bekannt ist hieraus vor allem auch die Beschreibung, dass die aus Amerika heimkehrenden Seefahrer Tabak rauchten, um Hunger und Durst zu stillen, ihre Kräfte wiederherzustellen und den Geist zu erfrischen. Er war Leibarzt von Jakob I. von England. Nach ihm wurden die Gattungen *Bolelia*, *Lobelia* und *Lobeliae pollenites* benannt.



Lobin, Wolfram: * 12.06.1951 in Bad Münder. AK „LOBIN“. Er studierte in Darmstadt und Göttingen. Von 1978 bis 1987 war er Doktorand und Mitarbeiter in der Botanischen-Paläobotanischen Abteilung des Senckenberg Institutes Frankfurt/M. Hier arbeitete er an der Flora der Kanaren und Kapverden.1984 promovierte er in Ulm. Seit 1987 ist er Kustos am Botanischen Garten Bonn. Herbar: Frankfurt, Göttingen.

Löbnitz, Gunter: * 18.08.1952 in Erfurt. Als Biologe mit Doktorgrad war er Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde Erfurt. Nebst Phanerogamen beschäftigte er sich auch mit Flechten.

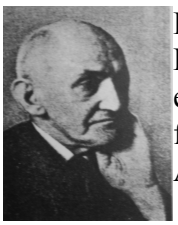
Loeffler, Norbert: * 04.10.1850 in Medebach; † 17.06.1929 in Rheine. Seit 1875 war er Elementar- und technischer Lehrer am Gymnasium in Rheine.

Löhr, Matthias Joseph : * 26.05.1800 in Coblenz; † 1864 in Köln. AK „M. LOEHR“. Er war Apotheker in Trier und dann in Köln. Er war Bezirksvorstand des naturhistorischen Vereines des preußischen Rheinlandes und Westphalens und Vizedirektor des Apotheker-Vereins Nord-Deutschland. Sein Vetter war Joseph Du Mont. Herbar: Kiel.

Lörch, Philipp Jakob: AK: „P. J. LÖRCH“. Er war Lehre in Heckingen.

Lösch, Alfred: * 11.03.1865; † 27.10.1946. AK „LOESCH“. Er war Hauptlehrer in Zastler/Baden-Württemberg. Er arbeitete über Flechten. Herbar: München.

Loesel, Johannes (Loeselius): * 26.08.1607 in Brandenburg; † 30.03.1655 in Königsberg (Kaliningrad). Sohn eines Pfarrers. AK “LOESEL”. Die Stadtschule besuchte er in Insterburg (Tschernjachowsk) in Ostpreußen. 1626 begann er in Königsberg Philosophie, Philologie und Medizin zu studieren. Von 1630 bis 1631 studierte er in Frankfurt/O., Leipzig und Wittenberg, wo er bei dem Mediziner Daniel Senner Vorlesungen besuchte. 1632 erwarb er seinen Magister in Königsberg. Er fand bei dem schwedischen General Ruthwein in Memel eine Anstellung als Erzieher. Ab 1634 bereiste er als solcher Deutschland, Frankreich, Holland und Dänemark. Anschließend wurde er vom Fürsten von Siebenbürgen, Georg Räköcsi, in den Dienst genommen. 1736 schrieb er sich in die Matrikel der Universität Rostock ein. Nach Ablauf des Vertrages promovierte er 1639 in Leiden zum Doktor der Medizin. In diesem Jahr wurde er Professor der Medizin zu Königsberg und hielt Vorlesungen über Anatomie und Botanik bis zu seinem Tod. Seine Preußenflora ließ er aus gesundheitlichen Gründen kurz vor seinem Tod von seinem Sohn ohne Bilder als “*Plantae in borrusia sponte nascentes e manuscriptis parentis*” veröffentlichen. Erst Johann Gottsched gab das überarbeitete Manuskript 1703 als “*Flora Prussica*” heraus. Nach ihm ist die Gattung *Loeselia* benannt. Die Cruciferae *Sisymbrium loeselii* trägt seinen Namen.



Loeske, Leopold: * 24.10.1865 in Hohensalza (Inowrozław); † 29.03.1935 bei Bad Harzburg. Sohn eines Uhrmachers. AK „LOESKE“. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er den Uhrmacherberuf, da das Geld zum Besuch einer Höheren Schule fehlte. Später siedelte die Familie nach Berlin über, wo er als kaufmännischer Angestellter in einer großen Uhrmacher- und Goldwarenhandlung arbeitete. Als Kind

soll er Insekten gesammelt haben, später galt sein Interesse der Botanik. Für Moose hat ihn Warnstorf motiviert. Die Ergebnisse seiner Sammeltätigkeit um Berlin veröffentlichte er in den „*Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg*“. Da die „*Laubmoose Europas*“ von Limpricht und auch die „*Laubmoose Europas*“ von Roth seinen Ansprüchen nicht genügten, plante er die Herausgabe eines neuen Werkes über die europäischen Laubmoose. Bedingt durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges konnten aber nur 2 Familien fertiggestellt werden. Nach dem Krieg erschienen von ihm zahlreiche weitere Veröffentlichungen. Durch finanzielle Schwierigkeiten in den Nachkriegsjahren war er gezwungen, den größten Teil seines umfangreichen Herbares zu verkaufen. Er beschrieb zahlreiche neue Moosgattungen. Nach ihm benannt wurden die Gattungen *Loeskeobryum* und *Loeskypnum*, ferner *Didymodon loeskei* und *Mnium loeskeanum*. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Cambridge, Dublin, Hamburg, Helsinki, München, Wien.

Loher, August: * 1874 in Simbach; † 1930. AK „LOHER“. Nach dem Studium der Pharmazie in München wurde er zunächst Apotheker in Simbach. Seit 1899 trat er als Großhändler pharmazeutischer Produkte in den Philippinen in Erscheinung. Er unternahm zahlreiche Reisen, besonders auf Luzon, auch 1910 nach Neuguinea und anläßlich eines Heimaturlaubs auch nach Madagaskar, auf die Maskarenen und Teilen Ostafrika. Herbar: Kew, Manila, München.

Londes, Friedrich Wilhelm: * 24.05.1780 in Göttingen; † 29.03.1807 in Constantinogorskaja im Kaukasus. AK „LONDES“. Er begann er in Göttingen Medizin zu studieren und schrieb 1801 seine Doktorarbeit „*De Chaerophyllo bulboso eiusque usu cum medico tum botanico*“. Er war dann bis 1805 Privatdozent in Göttingen. Er kam während einer Reise durch den Kaukasus ums Leben. 1804 schrieb er sein “*Handbuch der Botanik*”. Herbar: Helsinki.



Lonitzer, Adam (Lonicerus): *10.10.1528 in Marburg; † 29.05.1586 in Frankfurt/M. Sohn des Griechischprofessors Johann Lonicer. AK „LONITZER“. 1536 wurde er 8jährig in die Marburger Matrikel eingeschrieben. 1541 wurde er Baccalareus geworden sein. Nach dem Studium der Mathematik und Medizin wurde er mit 16 Jahren 1544 Magister der freien Künste und nach Büdingen berufen. Er besuchte die Barfüßerschule von Frankfurt unter Micyllius und ging als Lehrer in diese Stadt. Bald kehrte er wegen Kriegsunruhen nach Marburg zurück. Dort setzte er mit Caspar Rudolphi die Schule in Friedberg/Wetterau in Stand. 1550 übernahm er das Majorat der Stipendiaten zu Marburg. 1551 nahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Arzt Wilhelm Osterrod in Mainz an. 1553 wurde er Professor für Mathematik in Marburg. 1554 promivierte er im Fach Medizin mit *„Respondente vero doctissimo medicinae candidato mag. Adamo Lonicero pro recipientis insignibus doctoralibus subscripta themata in publica disputatione exutienda hora consueda die 7 mensis aprilis anno salutis 1554*“. Im selben Jahr nahm er in Frankfurt die Stelle eines Stadtphysikus an, wo er 1555 Bürger der Stadt wurde und bis zu seinem Tode blieb. Egenolff war sein Schwiegervater und nach dessen Tod führte er die Geschäfte weiter. Nach ihm wurden die Gattungen *Lonicera* (*Caprifoliaceae, Loranthaceae, Phytomyza*) und *Lonicerapollis* benannt.

Loos, Götz Heinrich: * 1970. AK „G. H. LOOS“.

Lorch, Wilhelm: * 11.05.1867 in Marburg; † 1954 in Berlin. AK „LORCH“. Er besuchte die Volksschule und städtische Realschule seiner Vaterstadt, um dann auf das Realgymnasium nach Gießen zu gehen. 1889 bezog er mit dem Reifezeugnis die Universität Marburg zum Studium der Philosophie und Naturwissenschaften. Er promovierte 1894 in München zum Dr. phil. 1896 legte er in Bonn die Oberlehrerprüfung ab. Sein Seminarjahr absolvierte er am Realgymnasium in Barmen, das Probejahr am Realgymnasium Elberfeld, an der Oberrealschule Aachen und am Realgymnasium Witten. Hier blieb er ein halbes Jahr als Hilfslehrer. 1898 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. 1906 wurde er an die Hohenzollernschule nach Schöneberg berufen und 1908 zum Gymnasialoberlehrer ernannt. Ab 1912 lehrte er am Helmholtz-Gymnasium Berlin-Schöneberg. 1927 erhielt er die Professur. Er ging 1932 in den Ruhestand. Herbar: Berlin-Dahlem, Bonn, Helsinki, Frankfurt/M., Marburg, Wageningen.

Lorek, Christian Gottlieb: * 27.07.1788 in Konitz (Chojnice)/Westpreußen; † 29. 06.1871 ebenda.

Sohn eines evangelischen Pfarrers. AK „LOREK“. Er besuchte ab 1802 nach eingehender Vorbereitung durch seinen Vater die Bürgschule in Konitz eine lateinische Schule. 1804 wurde er mit einem Reifezeugnis in die Universität entlassen. Er studierte Theologie, ohne die Bürgschule zu verlassen, denn er wurde sofort an derselben als Kollaborator beschäftigt. Er absolvierte bald die Kandidatenprüfung und predigte oft in Königsberg (Kaliningrad), namentlich in der Schloßkirche. Weiterhin studierte er Philologie und promovierte an der philosophischen Fakultät der Albertina mit “*Platonis crito latine redditus ed observationibus grammaticis, criticis et historicis illustratus*” zum Dr. phil. Seine Tätigkeit an der Burgschule verknüpfte er mit dieser an der Töchterschule, wo er von 1811 bis 1813 ordentlicher Lehrer war. Nach Umgestaltung der Burgschule in eine höhere Bürgerschule 1813 wurde er dort Konrektor und übernahm den Unterricht in Naturwissenschaften und Mathematik der höheren Klassen. 1835 wurde er Prorektor, was er bis 1850 blieb. 1838 wurde er zum Königlichen Professor ernannt. 1850 legte er sein Amt nieder, da sich sein Augenlicht stark verschlechterte. 1855 erblindete er völlig. Im Mai 1855 gelang es durch eine Operation des Geheimrates Gräfe zu Berlin trotz gefährlicher Entzündung das Augenlicht eines Auges wieder herzustellen. Seinen Lebensabend verbrachte er im Kreise seiner Familie. Herbar: Kaliningrad.



Lorentz, **Paul Günther** (Pablo): * 30.08.1835 in Kahla; † 06.10.1881 in Concepción del Uruguay. Sohn eines Landrichters. AK „LORENTZ“. Als sein Vater 1839 nach Ronneburg bei Altenburg versetzt wurde, kam der Sohn zu einem Landpfarrer zur Erziehung, der ihn auch auf das Gymnasium. Er besuchte das Gymnasium in Altenburg von 1847 bis 1848. Da er in der Schule den Unterricht vernachlässigte, gab ihn der Vater in eine Apothekerlehre nach Hamburg. Nach einem Jahr kehrte er zurück und bestand schließlich das Abitur. Er studierte bis 1858 Theologie in Jena und Erlangen, wandte sich aber, angeregt durch Schleiden in Jena und Schnizlein in Erlangen, den Naturwissenschaften zu. 1958 ging er nach München und promovierte 1860 über „*Beiträge zur Biologie und Geographie der Laubmoose*“. Zusammen mit seinem Freund Molendo exkursierte er in den bayerischen und österreichischen Alpen. Nach seiner Promotion wurde er Assistent bei Nägeli. Von diesem angeregt, beschäftigte er sich mit der Anatomie von Laubmoosen. Er habilitierte sich 1867 mit einer Arbeit über die „*Grundlinien einer vergleichenden Abatomie der Laubmoose*“. 1870 bekam er einen Ruf an die Universität Córdoba in Argentinien, der mit dem Auftrag zur botanischen Erforschung des Landes verbunden war. Entsprechend unternahm er ausgedehnte Reisen in floristisch unbekannte Gebiete. Insgesamt sammelte er zwischen 1871 und 1881 mehr als 1000 neue Pflanzenarten. Durch politische Intrigen verlor er seine Anstellung an der Universität Córdoba, ging nach Concepción del Uruguay und nahm dort eine Stelle als Lehrer für Naturwissenschaften am Collegio Nacional an. In den folgenden Jahren setzte er seine Reisen fort, auch in Begleitung militärischer Aktionen der Regierung gegen aufständische Indios im Südwesten des Landes. Er starb an einer Leberentzündung. Nach ihm sind zahlreiche Arten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Göttingen, Greifswald, Helsinki, London, München, Oxford, New York, Wien.



Lorenz, August Bernhard: * 28.07.1855 in Pirna; † 08.03.1925 in Zittau. Von 1869 bis 1874 besuchte er die Annen-Realschule in Dresden, wo er das königliche Reifezeugniss erhielt. Er wechselte daselbst ins Königliche Polytechnikum, um seine chemischen Kenntnisse zu verbessern. Von 1874 bis 1875 war er beim Militär. 1875 studierte er Naturwissenschaften am Polytechnikum Dresden. 1877 begann er in Leipzig das Studium der Naturwissenschaften, der speziellen Botanik und der Mineralogie. Im August 1879 legte er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts ab. Seit 1879 wirkte er als Oberstudienrat am Gymnasium Zittau, um 1921 in den Ruhestand versetzt zu werden. Nach ihm wurde *Rubus* x *lorenzii* benannt. Herbar: verschollen.

Lorenz, Siegfried:

Lorey, Adolf : * 27.09.1813 in Groß-Rudestedt; † 24.11.1877 in Gera. AK „A. LOREY“. Sohn eines Arztes. Vorgebildet wurde er auf den Gymnasien in Weimar und Gera. Von 1831 bis 1834 studierte er in Jena Theologie und Philosophie. Nach bestandene Staatsexamen und einigen Jahren als Hauslehrer in Straußfurt wurde er Vorsteher eines Privatinstitutes in Weimar. 1837 gründet er dort

eine bis 1846 blühende Privatschule. Gleichzeitig widmete er sich astronomischen und mathematischen Studien. 1848 wurde er Rektor und Frühprediger in Apolda. 1849 war er zusätzliche Landtagsabgeordneter. Von 1851 bis 1863 war er Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Sekundärschule in Eisenach. 1863 wurde er Direktor der Gesamtstadtschule Gera. Er war mit Hallier befreundet.

Lorinser, Friedrich Wilhelm: * 13.02.1817 in Niemes (Mimoň)/Böhmen; † 27.02.1897 in Wien. Bruder von Gustav Lorinser. AK „F. LORINSER“. Er studierte Chirurgie in Prag und Wien. 1839 erfolgte die Aufnahme in das Wiener Königlich-Kaiserliche Operationsinstitut. 1841 wurde er Sekundar-Wundarzt im Allgemeinen Krankenhaus. 1843 berief man ihn zum Primär-Wundarzt des Bezirkskrankenhauses auf der Wieden. 1848 promovierte er zum Dr. chir. und 1851 zum Dr. med. Er entdeckte die Nekrose der Kiefernknochen in Folge von Einwirkungen der Phosphordämpfe. 1850 gründet er in Wien ein orthopädisches Institut, welches er 1852 nach Unter-Döbling verlegte und bis 1865 leitete. Er publizierte vermehrt über orthopädische Themen, zudem über medizinischen Aberglauben, schrieb aber auch ein Pilzbuch.

Lorinser, Gustav: * 28.07.1811 in Niemes (Mimoň)/Böhmen; † 20.05.1863. Bruder von Friedrich Wihelm Lorinser. AK „G. LORINSER“. Das Gymnasialstudium absolvierte er in Leitmeritz (Litoměřice). Schon zu diesem Zeitpunkt beschäftigt er sich hauptsächlich mit Botanik. Seine Ausbildung in Naturwissenschaften und besonders der Botanik erlangte er aber erst während seines philosophischen und medizinischen Studiums in Prag. Dort erlangte er auch 1838 den Doktor der Medizin. Anfangs übernahm er in seiner Vaterstadt eine ärztliche Praxis, dabei stets der Botanik große Zeit einräumend. 1850 erhielt er das Lehramt für Naturgeschichte am Gymnasium zu Eger (Cheb). 1852 wurde er Professor der Naturwissenschaften am k.k. Staatsgymnasium Bratislava. Im selben Jahr jedoch kam es zur Auflösung des Gymnasiums. Er war bereits länger leidend und siedelte nach Böhmisch Leipa (Česká Lípa) um. Während einer Reise nach Wien erkrankte er und verstarb nur 52jährig. Herbar: Innsbruck, Edinburgh, Greifswald, Leiden, München, Paris, Wien.

Losert, Hubert:

Luccan, Volker:

Lucas, Heinrich Jacob: * 10.10.1792 in Erfurt; † 12.11.1879 in Arnstadt. Sohn eines Apothekers. Er besuchte von 1811 bis 1812 die Institution von Trommsdorf und erwarb sich durch seine Übersetzungen von Essays und pharmazeutischen Werken aus dem Französischen einen guten Ruf. Er war auch als Botaniker aktiv, schrieb die erste Zusammenfassung der Moose um Arnstadt. Er machte jahrzehntelang meteorologische Beobachtungen und wurde deshalb 1825 zum Meoteorologen von Erfurt ernannt. 1835 veröffentlichte er die „*Annalen der Erd-, Völker- und Staatenkunde“*.

Ludolf, Michael Matthias (Michaelis Matthiae): * 1696 in Berlin; † 1756 ebenda. Er war Professor und Arzt in Berlin.

Ludwig, Alfred: * 1879; † 1964. AK „A. LUDW.“. Herbar: München.

Ludwig, Friedrich: * 24.10.1851 in Schleusingen; † 21.07.1918 in Greiz. Sohn eines Senators. AK „F. LUDW.“. 1871 begann er das Studium der Naturwissenschaften und Mathematik an der Universität Berlin, wechselte dann nach Göttingen. 1874 promovierte er in Hildburghausen mit „*Ueber die Phosphorescenz der Pilze und des Holzes*“. 1875 begann er an der Bürgerschule in Greiz zu lehren. 1886 erhielt er die Titelprofessur. Er wurde zum Hofrat ernannt. Nach 1890 leitete er die Biologische Zentralstelle der beiden Reußenländer. 1910 ernannte man ihn in Köstritz zum Stadtkomissar für die Landwirtschaftlichen und Gärtnerinstitute. Er war ein Pionier der Baumflußforschung, Mykologe, Milbenforscher und Biostatiker. Bereits früh verfaßte er Arbeiten über biometrische und blütenökologische Untersuchungen. Nach ihm wurde *Saccharomyces ludwigii* genannt. Herbar: Hamburg, Görlitz, Greiz (zerstört).

Ludwig, Gustav Oscar: * 1888 in Gießmannsdorf; † unbekannt: Sohn eines Schumachermeisters. Nach seiner Ausbildung zum Lehrer war er als solcher zunächst in Altdorf (Stara Wies) im Kreis

Bunzlau (Bolesławiec) und ab 1912 in Lipsa bei Ruhland. Von 1915 bis 1916 war er zum Kriegsdienst eingezogen. Ab 1919 studierte er in Jena und Breslau. 1923 promovierte er in Breslau mit einem botanischen Thema. Von 1923 bis 1928 war er Assistent am Institut für Landwirtschaftliche Bakteriologie in Göttingen, dann Leiter der Hauptstelle für Pflanzenschutz für den Regierungsbezirk Kassel. Neben der Botanik war er noch Geologe.

Ludwig, Wolfgang: * 27.03.1923 in Köln; † 11.10.2013 in Marburg. AK „W. LUDW.“. Sohn eines Lehrers. Von 1929 bis 1933 besuchte er die Volksschule und von 1933 bis 1941 die Oberschule in Frankfurt/M. Danach wurde er bis 1943 zum Militär eingezogen. Von 1943 bis 1944 studierte er in Frankfurt/M. Naturwissenschaften, wechselte dann bis 1948 an die Universität Marburg. Die letzten Kriegsjahre wurde er in die Forschungsgruppe "*Zentralstelle für Vegetationskartierung*" in Stolzenau dienstverpflichtet. 1948 promovierte er in Marburg zum Dr. phil. Danach war er Kustos am Botanischen Garten und Institut Marburg. 1967 wurde er Oberkustos und 1988 ging er in den Ruhestand. Herbar: Frankfurt/M., Marburg.

Lüben, August Heinrich Philipp: * 28.01.1804 in Golzow; † 27.10.1874 in Bremen. Sohn eines Lehrers. AK „LÜBEN“. Bis zum14. Jahre besuchte er die Dorfschule. Danach blieb er zwei Jahre im elterlichen Hause und verlegte sich auf die Bewirtschaftung des Landes. Er übte sich in Holzarbeiten und zeichnete mit Vorliebe nach der Natur. 1820 trat er in das Seminar Neuzelle ein. 1822 wurde er Hilfslehrer am Seminar Weißenfels. 1825 übernahm er die Stelle eines Kantors und Lehrers an der unteren Schule in Dorf Alsleben an der Saale. Neben der Schule beschäftigte ihn noch eine von ihm eingerichtete Präparandenanstalt. 1829 wurde er Lehrer der zweiten Bürgerschulklasse Aschersleben, wo er Oberlehrer und Leiter der Schule wurde. Hier begann er Botanik und Entomologie zu fördern. Er publizierte nun über Zoologie und Botanik, schrieb Liederbücher und pädagogische Werke. 1850 übernahm er die Rektorenstelle der Bürgerschule Merseburg. 1858 wurde er Seminardirektor in Bremen. Reisen führten ihn in die Schweiz, nach Italien, Holland, Belgien und Frankreich. Er übte seinerzeit wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Pädagogik aus. Auf dem Nachhauseweg von einer Prüfungssitzung bekam er einen Schwächeanfall, an dem er verstarb.

Lübstorf, Wilhelm: * 1834; † 1913. Er war Lehrer in Parchim. Einer seiner Schüler war Dahnke. Herbar: ging an Dahnke.

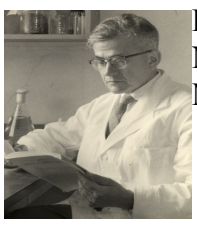
Lueders, Friedrich Wilhelm Anton: * 1751; † 06.11.1810. Er war Arzt in Havelberg. Einer seiner Lehrer und späteren Freunde war Gleditsch. 1788 schrieb er „*Botanica medica, oder die Lehre von den vorzüglich wirksamen einheimischen Arzneygewächsen*“.

Luensmann, U.:



Luerssen, Christian: * 06.05.1843 in Bremen.; † 03.07.1916 in Carlottenburg. AK „LUERSS.“. Bereits 19 jährig begann er in einer Vorschule in Bremen als Lehrer zu wirken. 1866 legte er in Jena die Promotion vor, um die Lehrtätigkeit an Bremer Höheren Schulen und Seminaren aufzunehmen. 1869 lehrte er an der Universität Leipzig und wurde 1881 Kustos des Herbares. In dieser Stellung blieb er bis zur Ernennung als Professor 1884, als er an die Forstakademie Eberswalde berufen wurde. 1888 versetzte man ih an den Lehrstuhl für Botanik der Universität Königsberg. Dort wurde er gleichsam Direktor des Institutes und des Botanischen Gartens. 1910 trat er in den Ruhestand. 1911 ernannte man ihn zum Geheimen Regierungsrat. Er schrieb mehrere bedeutende botanische Werke, wie „*Medizinisch-pharmazeutische Botanik*“, „*Handbuch der systematischen Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Arzneipflanzen*“ und „*Grundzüge der Botanik*“. Reisen führten ihn nach Österreich, Luxemburg und Norwegen.

Lütt, Silke:



Lund, John Walter Guerrier: * 1912 AK „J. W. G. LUND“. Er studierte Naturwissenschaften an der Universität Manchester, wo er seinen Bachelor und Master erlangte. 1935 ging er nach London. Dort erlangte er 1939 seinen Dr. phil.

und 1951 seinen Doktortitel. Es folgten Zeiten als Dozent an der Sheffield Universität und am West Midlands Forensic Laboratory in Birmingham. 1944 wechselte er zur Freshwater Biological Association als Phycologe. 1954 wurde er Curator der Fritsch-Sammlung am Lake Windermeere. 1958 wurde er zum Präsidenten der British Phycological Society und 1967 der International Phycological Society ernannt. 1978 ging er in Pension. Zu diesem Zeitpunkt war er Honorarprofessor und stellvertretender Leiter der Freshwater Biological Association. 1991 wurde er zum Ehrenmitglied erklärt und wirkte bis 2005 im Labor. Reisen führten ihn in weite Teile der Welt. Er publizierte viel.

Lutz, Carl Georg: Er publizierte auch im Bereich der Ornithologie und Entomologie.

Lutze, Günther Karl: * 09.01.1840 in Sondershausen; † 10.06.1930 ebenda. AK „LUTZE“. Sohn des fürstlichen Dieners Friedrich Lutze. In seiner Vaterstadt besuchte er die Volks- und Realschule und das Lehrerseminar. Nach bestandener Lehrerprüfung wurde er 1858 als zweiter Lehrer in Altenfeld eingestellt. 1861 wechselte er bis 1868 an die Sondershäusener Bürgerschule als Knabenlehrer. 1868 wurde er an die Vorschule der Realschule berufen. Dabei war der musikalische Lehrer stark naturwissenschaftlich ausgerichtet. Er ordnete die naturwissenschaftliche Sammlung der Schule. Er wurde zum Kollaborator und später zum Oberlehrer ernannt. Obwohl er neben Irmisch lehrte, kamen sich beide nur selten näher. 1909 trat er in den Ruhestand. Mit Breitenbach gelang er wegen der Esperstedter Salzflora in Konflikt. Auch wegen starker Kurzsichtigkeit wandte er sich mehr der Heimatgeschichte zu. Herbar: Halle, Jena.

Lutzenberger, Heinrich: * 27.06.1829 in Augsburg; † 02.06.1902 ebenda. Sohn des Schreinermeisters Christoph Lutzenberger. Nach dem Besuch der Volks- und der Gewerbeschule trat er in den elterlichen Betrieb ein und erwarb sich weitere Berufsausbildung in München, Osnabrück, Salzburg Wien. Hier bereits keimte sein Interesse für die Pflanzenwelt. Zurückgekehrt übernahm er nach dem Tod seines Vaters das Geschäft. In den 1870er Jahren zog er sich ins Privatleben zurück, um sich nun ganz der Botanik zu widmen. Er verkehrte mit Caflisch, Holler und Weinhart. In den 80er und 90er Jahren bereiste er Südtirol, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien und Montenegro. Besonderes Interesse zeigte er für exotische Zierpflanzen. Er starb an Herzversagen. Herbar: Augsburg.

Luwe, Michael:

M

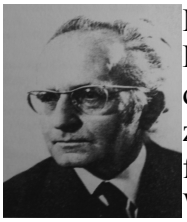
Maas, Stefan:

Machatzki, Bernd:

Macher, Marilen: 04.04.1958 in Essen. Sie ist Referentin für Medizin und Biowissenschaften im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und trägt einen Doktortitel.



Machule, Martin: * 10.04.1899 in Berlin; † 08.08.1981 in München. AK „MACHULE“. Die Eltern stammten aus Schlesien. Er lebte als Bankbeamter in Berlin, später in Stetten im Remstal und nach dem Tode seiner Frau in einem Altenheim in München. Er war ein begabter Lyriker.



Mägdefrau, Karl Hermann: * 08.02.1907 in Ziegenhain/Jena; † 01.02.1999 in Deisenhofe. Sohn des Lehrers Otto Mägdefrau. AK „MÄGD.“. Schon als Kind wurde das Interesse zur Natur geweckt. 1926 bestand er in Jena sein Abitur, um dort auch zu studieren. 1928 machte er ein Großpraktikum in München, wo ihn Hermann Paul für die Sphagnen begeisterte. 1930 gab er in Jena seine Dissertation über die Wasserdampfaufnahme bei Pflanzen ab. Er bekam in Halle eine Hilfsstelle. 1931 wurde er bei Schwemmle in Erlangen Assistent. 1935 habilitierte er über die Wasserleitungen der

Moose. Danach beschäftigte er sich hauptsächlich mit Päläobotanik und wurde für diesen Bereich Dozent in Erlangen. 1939 wurde er eingezogen, blieb jedoch am Botanischen Institut. 1940 übernahm er nach Schwemmles Einberufung die gesamte Lehrtätigkeit in Erlangen. Er war mittlerweilen des NSDAP beigetreten. 1942 ging er an den Botanischen Garten Straßburg und wurde Professor. 1943 wurde er zur Militärgeologie eingezogen und an den Dnjepr versetzt. Von dort geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft. 1946 wurde er entlassen und zog zu seiner Frau nach Dinkelsbühl, arbeitete dort als Gärtner. 1947 unterrichtet er in der Dinkelsbühler Landwirtschaftsschule. Nach der Entnazifizierung wurde er 1948 Regierungsrat am Forstbotanischen Institut München und 1951 Professor an der Universität. 1960 berief man ihn nach Tübingen. 1972 ließ er sich emeritieren und zog nach Deisenhofen. Er war begeisterter Bergsteiger. Herbar: Jena, München, Tübingen.

Magnin, Antoine: * 1848; † 1926. AK „Magnin“. Er war Arzt in Lyon, später in Besaçon und seit 1876 in Paris. Nach ihm ist die Gattung *Magninia* und eine gleichnamige Käfergattung benannt. Herbar: Lyon, Paris.



Magnusson, Adolf Hugo: * 01.03.1885 in Gottröra; † 14.07.1964 in Annedal. AK: „H. MAGN.“. 1905 begann er an der Universität Uppsala Botanik zu studieren. Aus finanziellen Gründen heraus unterbrach er dies und lies sich als Grundschullehrer ausbilden. 1909 setzte er sein Studium in Göteborg fort und machte 1913 seinen Bachelor. Die philosophische Staatsprüfung legte er 1914 ab. Nun arbeitete er bis zu seiner Pensionierung als Lehrer. Als anerkannter Lichenologe beschrieb er etwa 900 neue Flechtenarten. Sein Spezialgebiet waren die Krustenflechten. Er schrieb ein Werk über die Flechten der Küsten von Hawaii und sichtete die von Sven Hedin mitgebrachte Flechten aus Zentralasien. 1932 verlieh ihn die Universität Uppsala den Ehrendoktortitel.

Mahler, Christian: * 1915 in Schiffdorf; † 1999 ebenda. Sohn von Heinrich Maler. Er führte die Arbeit seines Vaters als Heimatpfleger der Gemeinde Schiffdorf bis zu seinem Tod fort. Er zeichnete auch Pflanzen.



Mahler, Heinrich: * 15.1.1881 in Bremervörde; † 22.01.1969 in Schiffdorf. Von 1898 bis 1901 besuchte er das Lehrerseminar in Bederkesa. Den kaiserlichen Militärdienst absolvierte er 1901 und1902 Militärdienst. Danach war er bis 1904 Lehrer in Schiffdorf und von 1904 bis 1907 Präparandenlehrer in Bederkesa. Von 1908 bis 1914 wechselte er an das Lyzeum in Geestemünde. 1914 zog er nach Schiffdorf. Von 1919 bis 1944 wirkte er als Rektor der Hermann-Löns-Schule in Geestemünde. 1946 übernahm er bis 1954 die Schulleitung in Schiffdorf. Als Pensionär erteilte er bis 1960 noch stundenweise Unterricht an der alten Schiffdorfer Schule. Wiederholt schrieb er über die Flora und Fauna seiner Heimat, insbesondere der Moore. Er war Waidmann und war in einer Vielzahl ortsgebundener Vereine tätig und Heimatpfleger der Gemeinde Schiffdorf. Bedeutend waren seine plattdeutschen Erzählungen.

Mahler, Johann Gottfried: * 02.08.1854 in Oberdorf/Bopfingen; † 05.12.1919 in Ulm. Sohn des Bauern Johann Caspar Mahler. 1877 bestand er das realistische Professoratsexamen. Danach begann er seine berufliche Laufbahn an der Realanstalt Schwäbisch Gmünd. 1879 wechselte er ans Realgymnasium Stuttgart. 1882 ging er als Professor an das Königliche Gymnasium Ulm. 1919 wurde er in pensioniert. Herbar: Stuttgart.

Maier, J.:



Major, Johann Daniel: * 16.08.1634 in Breslau (Wrocław); † 23.08.1693 in Stockholm. Sohn des Rektors und Schulinspektors Elias Major. Er studierte in Wittenberg und Leipzig Medizin und Naturwissenschaften. Nachdem er in Padua mit „*de planta monftrofa Gottorpienfi menfis Junii anni 1665., ubi quEedam de coalefcentia ftirpium, & circulatione lucci nutritii per eafdem proferuntur, cum figuris seri incifis, & additamentis de limili materia*“

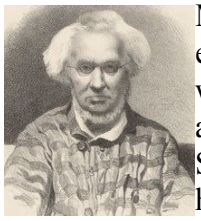
promoviert hatte, ließ er sich 1664 als praktischer Arzt in Hamburg nieder. 1665 wurde er zum Professor der Medizin und Inspektor des Botanischen Gartens Kiel berufen. Die erkrankte schwedische Königin rief ihn 1693 nach Stockholm. Er hatte umfassende Kenntnisse nicht allein in seiner Fachwissenschaft, sondern auch in der Geschichte, Münzkunde, Altertumskunde und namentlich in den Naturwissenschaften. Er gab eine neue Auflage von „*Fab. Columna, Tractatus de purpura*“ 1675 in Kiel mit ausführlichen Anmerkungen und ostrakologischen Tafeln heraus und stellte darin ein eigenes System auf. In seiner "*Dissertatio botanica de planta monstrosa gottorpiensi*" suchte er noch vor Malpighi und Chun den Umlauf des Nahrungssaftes nachzuweisen.



Malkmus, Walter: * 02.11.1942. Er war Volksschullehrer. Er ist Naturschützer und im Bereich der Orchideen aktiv. Er ist Leiter des Arbeitskreises Biotop- und Artenschutz im Landkreis Main-Spessart.



Malten, Andreas: Er ist Zoologe am Senckenberg-Institut Frankfurt. In das Frankfurt-Projekt eingebunden, hat er sich nicht mit Botanik beschäftigt.



Maly, Joseph Karl: * 02.03.1797 in Prag; † 25.01.1866 in Gratz. Sohn eines Handelsgärtners. AK „MALY“. Schon in der Gymnasialzeit wurde er durch Sieber in die Botanik eingeführt. Er studierte Medizin an der Universität Prag und machte 1823 seinen Doktortitel. Bereits während des Studium verkehrte er mit den Prager Botanikern, wie Opiz und Tausch. Ab 1824 hatte er in Graz eine ärztliche Praxis. Von 1830 bis 1832 erhielt er die Lehraufgabe für Botanik in der Chirurgenausbildung. Wegen Taubheit mußte er seine Arztpraxis aufgeben und geriet in Not. 1855 erhielt er in Prag einen Conradschen Stiftungsplatz. Ab 1858 war er an einen Rollstuhl gebunden. Noch arbeitete er unermüdlich und konnte seine “*Enumeratio plantarum phanerogamicarum imperii Austriaca universii*” herausbringen. Mit der geplanten “*Flora imperii Austriaci*” gelang ihm das nicht. Nach ihm ist die nicht mehr gültige Gattung *Malya* benannt. Herbar: Graz, Greifswald, München, Paris.

Mang, Friedrich, W. C.: * 27.01.1922 in Hamburg; † 29.03.1996 ebenda.

Mansfeld, Rudolf: * 17.01.1901; † 1960. AK „MANS.“. Seine Ausbildung erhielt er in Berlin unter Adolf Engler. Mehr als 20 Jahre arbeitete er am Botanischen Museum und Botanischen Garten Berlin-Dahlem. Er entwickelte die Grundsätze für die Einstufung von Kulturpflanzen und machte sich einen Namen als Experte für tropische Pflanzenfamilien, besonders Orchideen und Euphorbien. Nach dem Krieg wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut in Gatersleben. 1949 ernannte man ihm zum Leiter der Abteilung für Systematik und Sortiment und kurze Zeit später zum Professor und Leiter des Institutes. In dieser Postion blieb er bis zu seinem Tod. Er arbeitete über allgemeine Systematik und die Klassifizierung von Gerste und Weizen. Er schuf auch die wissenschaftlichen Grundlagen für die Einrichtung umfangreicher Sammlungen von lebensfähigen Samen von Kulturpflanzen. Sein bedeutensten Werk war die „*Enzyklopädie der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Kulturpflanzen*“ in 6 Bänden. Er war Chefredakteur der Zeitschrift „*Die Kulturpflanze*“. Herbar: Berlin-Dahlem, Gatersleben.



Mappus, Marcus: * 28.10.1632 in Straßburg; † 09.08.1701 ebenda. AK „MAPPUS“. Er hatte zuerst an der Universität seiner Vaterstadt, später in Padua, Medizin studiert und nach seiner Rückkehr von dort 1653 in Straßburg die Doktorwürde erlangt. Er habilitierte sich daselbst als praktischer Arzt, wurde nach einigen Jahren zum Professor der Botanik ernannt. Später bekleidete er den Lehrstuhl der praktischen Medizin. 1701 übertrug man ihm noch das Kanonizat im Kapitel von St. Thomas. Er war ein eifriger Vertreter der alten griechischen Heilkunde. Er veröffentlichte zahlreiche akademische Gelegenheitsschriften auf dem Gebiet der Heilkunde. 1691 gab er den "*Catalogus plantarum horti medici Argentoratensis*" heraus.

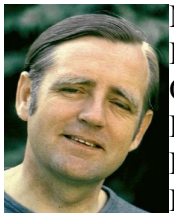


Markgraf-Dannenberg, Ingeborg (geborene Dannenberg): * 18.03.1911 in Berlin; † 22.03.1996 in Zürich. AK „MARKGR.-DANN.“. Ihre Jugendzeit verbrachte sie in

Berlin. In den 30er Jahren studierte sie in Berlin und Innsbruck Naturwissenschaften. Hier lernte sie ihren Mann, den Botaniker Friedrich Markgraf, kennen. Ihre Doktorarbeit über ein pflanzenökologisch-geographisches Thema in Ungarn wurde durch den Krieg unterbrochen. Leider konnte sie diese Arbeit nach dem Krieg nicht fortsetzen. Sie siedelte nach München, wohin ihr Mann als Professor berufen wurde. Seit 1957 arbeitete sie in Zürich. Abenteuerliche Reisen führten sie bei der Erforschung der Gattung *Festuca* in weite Teile Europas, die Tükei und USA. Die letzten Jahre körperlich behindert arbeitete sie ungebrochen nur noch vom Haus aus.

Marsson, Theodor Friedrich: * 08.11.1816 in Wolgast; † 05.02.1892 in Berlin. Sohn eines Apothekers. AK „T. MARSSON“. Er studierte in Gießen unter Liebig Chemie und Pharmazie. Nach dem Studium übernahm er die elterliche Apotheke. Schon in dieser Zeit war er botanisch sehr aktiv und lieferte reichlich Material für Schmidts Pommernflora. Nachdem er sich selbstständig gemacht hatte, vertiefte er 3 Jahrzehnte lang seine botanischen Studien in seinem Heimatgebiet, welche 1869 in der Vorpommernflora Wiederhall fanden. 1856 verlieh ihn die Universität Greifswald anläßlich ihrer 400-Jahr Feier die Ehrenwürde eines Doctor philosophica. Nachdem er 1870 seine Apotheke verkauft hatte, zog er sich ins Privatleben zurück, siedelte nach Greifswald und dann nach Berlin über. In beiden Städten hielt er Kontakt zur dortigen wissenschaftlichen Szene. Besonderes Interesse erregten seine Arbeit über paläontologische Untersuchungen an der Rügener Kreide. In den letzten Jahren widmete er sich den Diatomeen. Die Ergebnisse seiner Arbeit konnte er allerdings nicht mehr veröffentlichen, wenngleich Alter und Krankheit sein Interesse an der Botanik nicht dämpfen konnte. Nach längeren Leiden verstarb er 76 jährig. Nach ihm sind die Gattungen *Cyclomarsonina*, *Marssonia* (*Dermateaceae, Gesneriaceae*) und *Marssoniella* (*Gurleyidae, und Bryozoa*) benannt. Herbar: Greifswald.

Martens, Georg Matthias von: * 12.06.1788 in Miravecchia bei Venedig; † 24.02.1872 in Stuttgart. Sohn des Wilhelm Konrad von Martens. AK „G. MARTENS“. Er wuchs in Venedig auf. Seine Erziehung leitete ein deutscher Hofmeister. Bereits in der Kindheit zog es ihn in die Natur, gefördert durch den Umstand, daß ihm seine Mutter Linné's Systema naturae zukommen ließ. Er legte einen in der Umgebung geachteten Garten an. Sein Jura-Studium in Tübingen begann 1807. Daneben hörte er Naturwissenschaften bei Kielmeyer, denen seine eigentliche Neigung galt. 1811 wurde er Sekretär beim Oberjustizkollegium in Stuttgart. 1816 kehrte er nach Venedig zurück, um 1818 nach Ulm versetzt zu werden und dort bis 1821 zu bleiben. 1823 berief man ihm zum Bibliothekar am Department of Justice. Ab 1824 kamen seine botanische aktivsten Jahre. 1829 nahm man ihn als Dolmetscher für italienisch, spanisch und portugiesisch beim Ministerium für Justiz und des Inneren. 1836 erhielt er den Titel Kanzleirat. Er betreute die “*Sammlung vaterländischer Naturprodukte*” in Stuttgart. Neben mehreren Reisen nach Italien, worüber er auch Bücher schrieb, besuchte er auch die Alpen und sammelte dort Pflanzen und Tiere. Er publizierte sehr viele in allen naturwissenschaftlichen Richtungen. Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen verlieh ihm 1863 den Ehrendoktortitel. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Florenz, Frankfurt/M., Hamburg, Leiden, London, Ludwigsburg, München, Oxford, Straßburg.

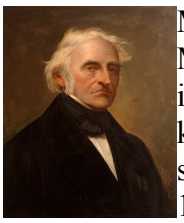


Martensen, Hans Oluf: *10.03.1928 in Eckernförde. Sohn des Realschullehrers Hans Lorenz Martensen. AK „MARTENSEN“.1947 bestand er das Abitur an der Oberrealschule in Flensburg. Daraufhin besuchte er von 1948 bis 1950 die Pädagogische Hochschule in Flensburg. Von 1958 bis 1963 bildete er sich in den Fächern Biologie und Deutsch an der Universität Kiel weiter. Die Realschullehrerprüfung bestand er 1961 in Kiel. Von 1963 bis 1991 lehrte er als Oberstudienrat an der Pädagogischen Hochschule Flensburg im Fach Biologie, worauf er später in Würdigung der Forschungstätigkeit zum Studiendirektor befördert wurde. Ab 1963 nahm er an der Pflanzenkartierung in Schleswig- Holstein teil. Seit 1973 beschäftigt er sich mit der Gattung *Rubus*. Dabei ist er in ständigem Kontakt mit Weber. Von 1975 bis 1983 organisierte er die Rasterkartierung von *Rubus* in Schleswig-Holstein und Dänemark und kleiner Bereiche in Holstein und Niedersachsen. Er beschrieb *Rubus leptophyllus*.

Martersteck, Johann Clemens: AK „MARTERST.“. Er war Vikar des Erzdiakonal-Münsterstiftes in

Bonn und sammelte um 1792. Seine botanische Ausbildung erlangte er an der Universität Köln bei de Gynetti, mit dem ihm eine lange Freundschaft verband.

Martin, Christof:



Martius, Karl Friedrich Philipp von: *17.04.1794 in Erlangen; † 13.12.1868 in München. Sohn eines Hofapothekers. AK „MART.“ Er, bereits früh an der Natur interessiert, besuchte das Gymnasium in Erlangen, wo er besonders am Studium des klassischen Alterums Gefallen fand. Dieses Interesse blieb bis ins hohe Alter und er suchte Erholung in der Lektüre griechischer und römischer Dichter und Philosophen. 1810 begann er das Medizinstudium in Erlangen. Hier zog ihn zunächst weniger der einseitig-pedantische Schreber, als der Philologe Harleß als Lehrer an. An der Medizin fand er jedoch keinen Gefallen. Sein botanisches Interesse wurde durch Goldfuß und den Universitätsgärtner Rumelein gefördert. Besonders aber prägten ihn seine Mitcommilitonen, die Brüder Nees von Esenbeck. 1814 promovierte er mit der Disseration “*Plantarum horti botanici Erlangensis enumeratio*”. Als Spix und Schrank zum Ankauf des Nachlasses Schrebers nach Erlangen kamen und Martius kennenlernten, regten sie ihn an, in das Institut der Eleven der Akademie einzutreten. 1814 wurde er nach bestandener Prüfung aufgenommen und Schrank bei der Leitung des botanischen Gartens als Gehilfe unterstellt. Zwei Jahre später trat er als Adjunct in den Staatsdienst ein. Er besaß das Wohlwollen des Königs Max Joseph und mußte ihn oftmals persönlich durch den Botanischen Garten führen. So wurde er auch mit Spix 1816 anlässlich der Vermählung von Erzherzogin Leopoldine mit Don Pedro von Brasilien in dieses Land geschickt.1820 traf er erfolgreich wieder in München ein. Er wurde zum 2. Konservator des Botanischen Gartens ernannt. 1826 wurde die Universität Landshut nach München verlegt und er zum o. Professor ernannt. Nach der Pensionierung Schranks wurde er 1832 1. Konservator des Botanischen Gartens und der botanischen Sammlung. Reisen führten ihn zu diesem Zeitpunkt nach Frankreich, Holland, Belgien, England und in die Schweiz. 1854 bat er um Entlassung aus seinem Dienst. Nun sammelte er Pflanzenmaterial und Literatur zu Hause im ungewohnten Umfang. Bis dorthin erfreute er sich stabilster Gesundheit. 1868 besuchter er seinen Sohn und Freunde in Berlin. Auf der Rückreise überfiel ihn heftiges und zunehmendes Unwohlsein, welches sich als Lungenentzündung herausstellte. 9 Tage später starb er. Viele Pflanzen und Tiere wurden nach ihm benannt, und sogar ein Berg, der Mont Martius auf Neuseeland. Er war langjähriger Präsident der Königlich- Bayerischen Gartenbaugesellschaft München. Sein Großonkel Heinrich von Martius, schrieb die Flora von Moskau. Die ab 1833 erschienene „*Flora Brasiliensis*“ wurde von seinem Schüler Eichler fortgesetzt. Nach ihm sind die Gattungen *Martia* (*Fabaceae, Clusiaceae, Icacinaceae*), *Martiella*, *Martiodendron*, *Martiusella* und *Martiusia* benannt. Herbar: Brüssel, München.

Mathes, N.: Er arbeitete botanische vorrangig im Mangfallgebirge.



Mattioli, Pietro Andrea (Petrus Andreas Mattiolus): *12.03.1500 in Sienna; † 1577 in Trient. Sohn einer Arztfamilie. AK “MATTIOLI”. Seine Jugend verlebte er in Venedig. Er absolvierte in Padua zunächst an der Artistenfakultät die Vorbereitung zum Jurastudium, entschied sich aber für Medizin und promovierte 1523. Daraufhin praktizierte er in Padua, bis er aufgrund politischer Unruhen nach Perugia wechselte. Hier war er auch bei Gregorio Carravita, um seine chirurgischen Fähigkeiten zu verbessern. Von 1521 bis 1527 befand er sich in Rom, wo er für unheilbar Kranke im Ospedale di Santo Spirito und im Xenodochium San Giacomo praktizierte. In diese Zeit fielen seine ersten Botanikstudien. 1527 trat er in die Dienste des Kardinals und Bischofs von Trient, Bernhard von Cles, dessen Palast er 1539 ein bedeutsames Gedicht widmet. Er arbeitete als praktischer Arzt in Valle Anania bei Trient. 1539 wechselte er nach Görz. Hier erwarb er hohe Kenntnisse der Südalpenflora. In Görz berief ihn der römisch-deutsche König und spätere Kaiser Ferdinand I. 1554 (oder 1555) nach Prag und ernannte ihn zum Leibarzt seines Sohnes, Erzherzog Ferdinand II. 1562 wurde er in den Adelsstand erhoben und zum Hofrat ernannt. Nach dem Tod des Kaisers 1564 ließ sich sein Bruder und Nachfolger Maximilian II. Mattioli zum Leibarzt abtreten. 1568 reichte er

seinen Abschied ein und kehrte nach Italien zurück, wo er in Trient der Pestepidemie zum Opfer fiel. Er schrieb mehrere medizinische Werke und war ein Vertreter des Renaissance-Humanismus, übersetzte wissenschaftliche Werke aus dem Griechischen und Latein in seine Muttersprache. Er übersetzte und kommentierte Dioscurides in dem erfolgreichen "*Commentarrii in sex libros Pedacii Dioscuridis*" (über 60 Ausgaben). Er beschrieb mehrere Pflanzenarten, die noch in den vorherigen Werken von Brunfels, Fuchs und Bock fehlen, so die erst 1544 eingeführte Tomate (die gelbe Form als *mala aurea* oder goldene Äpfel). Die erste Abbildung einer Roßkastanie in deutschen Werken stammt von ihn. Die systematische Botanik war ihm fremd. Zu seinen Freunden zählten Aldrovanti, Cortuso und Ghini. Er wurde auch "*Pierandrea*" und in Latein "*Petrus Andrea Matthiolus*" genannt. Nach ihm wurde die Gattung *Matthiola* (*Brassicacea, Rubiaceae*) benannt.

Matz, Albert Emil Rudolf: * 19.11.1852 in Potsdam; † 07.05.1902 in Magdeburg. Erst besuchte er die Höhere Bürgerschule und Realschule 1. Ordnung in Potsdam. Um diese Zeit zog sein Vater in der Freizeit oder Sonntags ab um 4 frühs mit ihm in die Natur, sein Herbarium wurde angelegt.Nach dem Gymnasium nahm er das Studium zum Apotheker auf. 1872 bestand er das Apothekergehilfsexamen in Zittau. Nach 3½ Jahren als Apotheker ging er auf das Gymnasium Seehausen/Altmark und bestand 1876 das Examen. In diesem Jahr ließ er sich in Berlin zum Medizinstudium einschreiben. 1878 bestand er das Tentamen physikum und 1880 das Examen als Arzt mit Promotion. Dabei hörte er auch bei Ascherson, Braun, Brefeld und Kny Botanik. 1880 trat er als Militärarzt beim Garde-Fuß-Artillerie-Regiment ein. Bald wurde er an die Kaiser-Wilhelms-Akademie nach Berlin berufen, um von dort aus Stabsarzt am Lichtenfelder Garde-Schützen-Bataillon zu werden. Wohl 1889 wurde er Stabsarzt am Magdeburger Infanterie-Regiment. Ein tückisches Nierenleiden warf ihn 1902 aufs Krankenbett, wovon er sich nicht wieder erholte. Er war unermüdlich botanisch, auch bryologisch, aktiv, auch auf seinen Reisen nach Italien, Aegypten, nach Frankreich und Spanien. Herbar: Göttingen.

Matzke, Heinz:

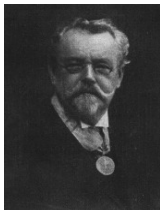


Matzke-Hajek, Günter: AK „MATZK.". Er lebt in Alfter bei Bonn. 1993 promovierte er in Bonn mit „*Die Brombeeren* (*Rubus frutiocosa*- Aggregat) *der Eifel und der Niederrheinischen Bucht*." Danach war er 6 Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Vechta. Er klärte durch Revision das Müller'sche *Rubus*-Herbar in Lausanne.



May, Rudolf: Er studierte von 1976 bis 1984 an der Universität des Saarlandes, war dann von 1984 bis 1989 an der Universität Duisburg-Essen. Seit 1989 ist er wissenschaftlicher Angestellter im Bundesamt für Naturschutz.

Mayer, Adolf Theodor: * 17.09.1871 in Tübingen; † 26.01.1952 ebenda. AK „A. MAYER". Von 1893 bis 1897 studierte er an der Universität Tübingen wurde hier zum Dr. h.c. ernannt. Nach dem Studium trat er in die Apotheke seines Vaters ein. Er konditionierte in Weinsberg, Wangen, Basel, Kaufbeuren und Wilhelmshafen. Er war Besitzer der Apotheke in Rosenfeld und Elzach, ab 1907 wieder in Tübingen. Herbar: Stuttgart.



Mayer, Anton: * 26. Mai 1867 in Regensburg; † 26.08.1951 ebenda. Sohn eines Gastwirtes. AK „Ant. MAYER".Er besuchte in Regensburg die Volks- und Realschule, später die Präparandenschule in Weiden. Das Lehrerseminar Altdorf absolvierte er 1886. 1888 wurde er in den Städtischen Schulen Regensburg als Lehrer angestellt. Um 1900 erhielt er den Lehrauftrag für Mathematik und Naturwissenschaft am Städtischen Mädchenlyceum. 1921 wurde er zum Studienrat und 1926 zum Studienprofessor ernannt. Er bekleidete diese Stelle 31 Jahre, bis er 1932 in den Ruhestand ging. Kontakte zu Vollmann und Poeverlein formten ihn. Seit 1900 wandte er sich den Kryptogamen zu,

besonders den Kieselalgen. Dabei kam ihn sein Zeichentalent zu Gute. Auch mit kritischen Sippen beschäftigte er sich, so mit *Rubus, Salix* und *Hieracium*. 1946 wurde er von anrückenden Soldaten ausgeplündert. Er fand Unterkunft im evangelischen Stift. Zunehmend wurde er demens.

Mayr, Johann: AK „J. MAYR“. Er war Schriftstecher und Kupferdrucker in Regensburg und betätigte sich mit Hoppe an den Naturselbstdrucken. Er druckte für verschiedenen Werke.

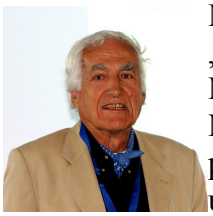
Mayrhofer, Johann Nepomuk: * 1764 in Oberneukirchen/Oesterreich; † 1832 in München. AK „MAYRH.“. Er war Blumenmaler. Er lernte die Malerei bei dem ab 1759 in Linz wirkenden J. Haslinger und ging dann zur weiteren Ausbildung an die Akademie der bildenden Künste in München. Hier befaßte er sich besonders mit botanischen Studien. Er erlangte seinen Doktortitel mit „*Dissertatio de Orchideis“*. Seine lithografierten Blumenzeichnungen gehörten zu den gelungensten seiner Zeit. In Zusammenhang mit der lithografischen Kunstanstalt J. Mitterer gab er eine Anzahl künstlerischer und wissenschaftlicher Steindruckwerke heraus. Er zeichnete für Schranks “*Flora Monacenis*”, welches jedoch nie vollständig wurde.

Medicus, Friedrich Wilhelm: * 07.12.1819 in Landshut; † 02.10.1912. Sohn des Ludwig Wallrat Medicus. Er war Realschullehrer und Professor für Naturkunde an der Kreisgewerbeschule in Kaiserslautern. Zudem beschäftigte er sich mit Entomologie, Ornithologie und war Konservator des Naturkundlichen Museums in Kaiserslautern. Sein bedeutenstes Werk war das „*Verzeichnis der in der Pfalz vorkommenden Käfer*“.

Meesters, Koos J.: AK „MEESTERS“. Er ist Phycologe und beschrieb die Alge *Cosmarium woloszynskae* .

Megenberg, Konrad von (auch Konrad von Mengelberg oder Conradus de Montepeullarum): * 1309 in Mäbenberg bei Nürnberg † 14.04.1374 in Regensburg. Sohn eines Ministerialbeamten. 7Jährig kam er als Schüler nach Erfurt. Später verdiente er sich dort mit Nachhilfestunden seinen Lebensunterhalt. Er erhielt die Stelle eines Lektors. So ging er an die Artes liberales an der Sorbonne in Paris, um seinen Magister zu machen. Von 1334 bis 1342 lehrte er auch dort. In dieser Zeit wurde er zweimal zu Verhandlungen mit Papst Benedikt XII. nach Avignon geschickt.Aufgrund eines akademischen Streites verließ er Paris und wurde Rektor der Stephansschule in Wien. 1342 zog er nach Regensburg. Dort lehrte er zunächst an der Domschule. 1349 reiste er nochmal nach Avignon. 1357 wurde er Dompfarrer von St. Ulrich in Regensburg, gab das Amt aber 4 Jahre später wieder auf. Bis zu seinem Tod lebte er als Domherr weiter in Regensburg. Er verfaßte auch theologischen, politische, moralphilosophische und weitere naturwissenschaftliche Schriften.

Meier-Böke, A.: * 17.10.1901; † 31.10.1956. Er war vor allem Volkskundler des Lipper Landes. In diesem Bereich publizierte er viel.



Meierott, Lenz: * 08.05.1942 in Nürnberg. Sohn des Lehreres Hans Meierott. AK „MEIEROTT“. Nach dem Abitur 1960 studierte er Schulmusik und Querflöte in München und schloß mit dem Staatsexamen ab. Danach begann er das Studium Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Archäologie in Würzburg. Er promovierte 1974. Von 1967 bis 1974 lehrte er an einem Gymnasium in Würzburg, um danach von 1974 bis 1979 am Institut für Musikwissenschaft der Universität Würzburg zu wirken. Dabei lehrte er zusätzlich von 1979 bis 2007 als Professor für Musikpädagogik und Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Würzburg, deren Vizepräsident er von 1995 bis 1999 war. 2007 ging er in den Ruhestand. Zahlreiche Publikationen in Musikwissenschaft, Musikpädagogik, Geobotanik, Floristik und Vegetationskunde machten ihn bereits frühzeitig zu einem anerkannten Wissenschaftler. Er ist Mitglied der Steuerungsgruppe zum Projekt Neue Flora von Bayern und aktiv und führend in überregionalen Florenerforschungsprogrammen eingebunden. Nach ihm ist *Rubus meierottii* benannt. Herbar: München, Würzburg.



Meigen, Johann Wilhelm: * 03.05.1764 in Solingen; † 11.07.1845 in Stolberg bei Aachen. Sohn eines Krämers. AK „MEIGEN“. Bereits als Kind interessierte er sich für

die Natur und begann als zehnjähriger Schmetterlinge zu sammeln. 1784 ging er in Aachen bei dem Händler Pelzer in die Lehre. Dessen Vetter, Johann Matthias Baumhauer, war begeisterter Entomologe und besaß eine ansehnliche Schmetterlingssammlung. Bald half ihm Meigen bei der Betreuung der Sammlung. Er machte Beobachtungen an der Flügeladerung der Fliegen und besorgte sich auf der Messe in Leiden ein Mikroskop. 1786 nahm er die Stellung als Organist in Solingen an. 1792 begann er mit Zeichenstudien, während er weiterhin in den Aachener Schulen französische Sprache lehrte. Dabei lehrte er besonders die Kinder zahlungskräftiger Kupfermeister aus Stolberg. Diese Tätigkeit übte er bis zu seinem Tode aus. Zudem erteilte er Privatunterricht in Zeichnen, Geografie, Weltgeschichte und im Klavierspiel. 1808 sank die Zahl der Französischschüler drastisch und er erhielt einen Posten als Sekretär bei der Handelskammer Stolberg. 1812 wurde er von der französischen Regierung als Kartograph in die Aachener Verwaltung übernommen. 1816 bis 1817 waren dürftige Jahre, doch erschienen Neuauflagen seiner Insektenwerke. Man vertraute ihm die Sammlungen von Wien, Berlin und Peter Simon Pallas an. Seine botanischen Arbeiten waren eher nebensächlich. Für seine Arbeiten über Zweiflügler erhielt er von der Universität Bonn 1845 den Ehrendoktor.

Meindl, A.: † 22.12.1902 in Deggendorf. Er war Gerichtsarzt- und Königlicher Bezirksarzt in Mitterfeld.

Meins, Claus: * 1806; † 1873. AK „MEINS“. Er war ausgebildeter Theologe. Von 1848 bis 1865 war er Lehrer an der Schule in Glückstadt und verließ diese 1865, um dann an der St. Margarethen als Priester zu fungieren .



Meinunger, Ludwig: 11.05.1936 in Steinach. Sohn eines Bankangestellten und einer Hausfrau. 1954 schloß er in Sonneberg die Schullausbildung mit dem Abitur ab. Danach studierte er in Jena. Nach dem Studium arbeitete er als Lehrer und in der Sternwarte Sonneberg als Astronom. 1969 schrieb er seine Dissertation. 1992 ging er in den Vorruhestand. Sein Arbeitsgebiet sind die Gefäßpflanzen, Moose und Flechten. Nach der Geländearbeit von 1990 bis 2002 wurden die Ergebnisse im Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands dokumentiert. Herbar: Jena, München.

Meißner, Otto: * unbekannt; † vor 1960. Er war Lehrer und Phycologe in Annaberg-Buchholz.

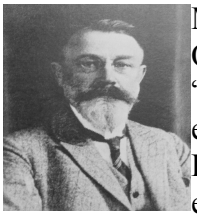
Mejer, Ludwig Christian: * 06.06.1825 in Celle; † 15.09.1895 in Hannover. AK “MEJER”. Er besuchte das Gymnasium in Celle und dann bis 1848 die Universität Göttingen. 1849 absolvierte er sein Staatsexamen in den philologischen Wissenschaften und der Mathematik. Er begann 1849 sein Probejahr am Gymnasium zu Celle und war hier bis 1851 tätig. 1844 siedelte er nach Hannover über, wo er von 1856 bis 1857 am Lyzeum beschäftigt war. In Folge des in der Mathematik bestandenen Staatsexamens nahm er die mathematischen Studien wieder auf. Zu gleicher Zeit auch begann er anfangs aus Liebhaberei, bald aber im ernsten Studium, sich mit der Botanik zu beschäftigen. 1866 zum Oberlehrer ernannt, trat er 1881 in den Ruhestand. Herbar: Hannover.

Melchior, Hans: * 1894; † 1984. AK „MELCH.“. Er studierte bei Engler Botanik. 1917 wurde er Assistent bei Haberlandt in Berlin. 1920 erwarb er den Doktortitel und ging als Assistent an das Botanische Museum Berlin. Dort wurde er 1929 Oberassistent, von 1932 bis 1955 Kustos. 1940 ernannte man ihn zum Professor und 1955 zum Wissenschaftlichen Oberrat. Von 1958 bis 1959 war er komissarischer Leiter des Museums.

Melsheimer, Johannes Marcellus: * 26.02.1827 in Driesch; † 23.05.1920 in Cochem. Sohn des Försters Peter Anton Melsheimer. AK „MELSH.“. Von 1852 bis 1854 studierte er am Eisenacher Forstkolleg. Von 1856 bis 1896 war er Oberförster in Linz/Rhein. Herbar: Berlin-Humboldt-Universität.

Menzel, Albert: * unbekannt; † 1632. Sohn von Philipp Menzel. Er wurde 1603 Nachfolger seines Vaters im Lehramt an der Medizinischen Fakultät Ingolstadt und war zeitweise einziger Professor an der Fakultät. Er vervollständigte das Herbar seines Vaters. Er war Leibarzt Herzog Wolfgang von Bayerns und veröffentlichte auch klinisch-therapeutische Schriften.

Menzel, Gottfried (Mentzel): * 07.06.1798 in Schönwald (Krásný Les) bei Friedland (Frýdlant); † 14.05.1879 in Neustadt an der Tafelfichte (Nové Město pod Smrkem). Sohn eines Bauern. Er besuchte die Piaristenschule in Jungbunzlau (Mladá Boleslav) und das Gymnasium der Prager Kleinseite. 1824 ging er auf das Priesterseminar Leitmeritz (Litoměřice). Danach wurde er Kaplan in Grottau (Hrádek nad Nisou). Als Katechet wirkte er an der Mädchenschule in Liberec. Ab 1834 war er Pfarrer in Neustadt an der Tafelfichte. Hier widmete er den großen Teil seiner Zeit der Naturwissenschaften, gefördert durch Graf Christian Christoph Clam-Gallas, dem er sein Herbar widmete. Er beschäftigte sich unter anderem mit der Maulbeere als Nutzpflanze, Astronomie und Naturheilkunde. Ergebnisse seiner Forschung stellte er Schulen und Interessenten zur Verfügung. Von 1849 bis 1852 bereiste er Texas. Die Ergebnisse der Reise veröffentlichte er unter *„Die Vereinigten Staaten von Amerika mit besonderer Rücksicht auf die deutsche Auswanderung dahin nach eigener Anschauung geschrieben*“. Nach seiner Rückkehr nach Neustadt an der Tafelfichte wurde er zum Dekan ernannt. 1854 zog er sich wegen einer Augenkrankheit aus seinen Ämtern zurück. Er lebte wieder für mehrere Jahre in seinem Geburtsort Schönwald kehrte aber 1875 nach Neustadt an der Tafelfichte zurück. Er war Kenner der Flora um Zittau und kannte Cotta. Nach ihm wurde *Jungermannia menzelli* benannt. Herbar: Frýdlant, Verein der Naturfreunde Liberec, Hofmuseum Wien.

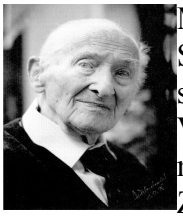


Menzel, Paul Julius: * 27.04.1864 in Dresden; † 02.04.1927 ebenda. Sohn des Oberaufsehers am Militär-Montierungsdepot Friedrich Julius Menzel. AK “MENZEL”. Nach dem Studium der Medizin in Greifswald und Leipzig promovierte er in Leipzig auf psychiatrischem Gebiet. Von 1889 bis 1898 war er Landartzt in Hainitz bei Bautzen. 1898 wurde er Hals-Nasen-Ohren-Arzt in Dresden. Er engagierte sich beim Aufbau der Hilfsstellen und Sanitätergruppen des Roten Kreuzes und des Samaritervereines. 1908 erhielt er dafür den Sanitätsrat verliehen. Im 1. Weltkrieg nahm er freiwillig als Leiter eines Lazarettzuges teil und wurde Generaloberarzt. 1922 erkrankte er an Mundhöhlenkrebs, an dem er auch verstarb. Er war seit frühester Jugend an der Botanik und besonders der Paläobotanik interessiert. Er stand 1897 ein Jahr lang der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis Bautzen vor und in Dresden seit 1912 der Isis 7 mal. Sein Hauptaugenmerk war die Braunkohlenflora. Seine Sammlung erwarb das Museum für Mineralogie und Geologie Dresden. Das fossile Blattherbarium ging nach Berlin-Dahlem. Das Senftenberger Braunkohlemuseum übernahm die Tertiärpflanzenfunde aus Mitteldeutschland.

Menzel, Phillipp: * 1546; † 1613. Er war der Vater von Albert Menzel. In Ingolstadt begann er 1560 zu studieren, wo er 1568 Professor der Poesie wurde. 1571 wurde er zum ersten Poeta laureatus der Universität gekrönt. Er ging nach Italien und studiert in Bologna Medizin und erwarb die medizinische Doktorwürde. Danach kehrte er nach Ingolstadt zurück und wurde 1573 Professor an der Medizinischen Fakultät. 39 Jahre übte er dieses Lehramt aus.

Mentzel, Christian (Mentzelius): * 15.07.1622 in Fürstenwalde; † 07.01.1701 in Berlin. Sohn von Christoph Mentzel. Seine Kindheit waren von der Pestepidemie und den Dreißigjährigen Krieg überschattet. Am Joachimsthalschen Gymnasium in Uckermark ging er zur Schule. Als dieses von den Schweden verwüstet wurde, wechselte er zum Kölnischen Gymnasium nach Berlin. 1643 begann er das Medizinstudium an der Universität Frankfurt/O., wechselt 1646 nach Königsberg. 1648 übernahm er den botanischen und anatomischen Unterricht am akademischen Gymnasium in Gdansk. 1650 ergänzte er die Danzigflora von Nikolaus Oelhafen und verließ den Ort. Reisen führten ihn nach den Niederlanden und Italien. Hier setzte er sein Medizinstudium an den Universitäten Bologna und Padua fort. 1654 promovierte er in Padua zum Doktor der Medizin und Philosophie. Auf dem Rückweg lernte er in Nürnberg Volckamer kennen. Nach Ende seiner Reise ließ er sich als praktizierender Arzt in Berlin nieder. Mit Beginn des Krieges gegen Schweden 1658 wurde er zum Hof- und Lagerarzt ernannt und folgte dem kurfürstlichen Hauptquartier. Rückkehrend wurde er 1660 in Kleve und Königsberg (Kaliningrad) zum kurfürstlichen Rat und Leibarzt ernannt. Zwischen 1660 und 1664 sichtete und ordnete er die von Moritz von Nassau angelegte Sammlung brasilianischer Originalzeichnungen. Durch ständigen Ortswechsel bei der

Kriegsbeteiligung konnte er diese Vorhaben jedoch nicht vollenden. Etwa 60 jährig erlernte er die chinesische Schrift und Sprache, dem chinesische Wörterbücher aus seiner Hand folgten. In Berlin zurück war er maßgeblich am 1685 erlassenen Medizinaledikt beteilig. Zu diesem Zeitpunkt wurde ihm vom Kurfürsten die chinesische Büchersammlung anvertraut. 1688 nahm er nach dem Tode Friedrich Wilhelms seinen Abschied und bekam eine lebeslange Rente. Er litt stark an einer halbseitigen Schüttellähme, widmet sich aber immer stärker der Leopoldina. Lebenslang sammelte er Pflanzen und erkannte, dass ihre systematische Ordnung auf Grundlage der Sexualität erfolgen müsse. Diese Kenntniss fand insbesondere in der Aufarbeitung der brasilianischen Pflanzenbilder Widerhall. Er entwarf erste Grundlagen der Pflanzengeografie. Leider blieben viele seiner Werke durch Kriegswirren und finanzielle Belastung nur fragmentarisch oder als Manuskript erhalten.



Mergenthaler, Otto: * 01.12.1898 in Treuchtlingen; † 05.05.2001 in Regensburg. Sohn eines Lokführers. Bereits in seiner frühen Kindheit legte sein Großvater mit seiner Liebe zu Waldvögeln den Grundstein der Verbundenheit mit der Natur. Sein Vater nahm ihn mit der Lok mit, setzte ihn an einem Waldrand ab, versorgte ihn mittags mit der Lok mit Speis und Trank und holte ihn abends mit dieser wieder ab. Zwischenzeitlich durchstreifte er die Wälder. Noch vor Schulabschluß kam der Krieg. Nach der Rückkehr von der Front begann er an einer Lehrbildungsanstalt zu studieren.Um seinen Broterwerb zu sichern, ging er zur Bahn. Zuletzt war er Bundesbahnoberamtmann im Prüfungsamt der Bahn in Regensburg. Eine seiner großen Leidenschaften war das Faltbootfahren. Er war begeisterter Ornithologe. Meist war er mit einer Kamera unterwegs, fotografierte und hielt Vorträge. Zudem angelte er mit Hingabe. Die richtige Liebe zur Botanik wurde im Alter von 25 Jahren geweckt, führte in als Autodidakten bald zu hoher Anerkennung. 1956 übernahm er die Leitung der Regensburger Botanischen Gesellschaft. Mit der Bahn bereiste er nicht nur seine nähere Umgebung, um Exkursionen durchzuführen, sondern auch Schweden und Österreich. Nach ihm wurde *Ranunculus mergenthaleri* benannt. Herbar: München.

Merian, Johann Rudolf: * 19.11.1792 in Basel; † 07.01.1856 in Potsdam. 1807 besuchte er das Seminar in Barby und 1808 das Pädagogium in Niesky. 1811 ging er im selben Ort auf das Theologische Seminar der Herrenhuter Brüdergemeinde. Er lehrte ab 1813 an der Knabenanstalt Neuwied/Rhein. 1821 ernannte man ihn zum Konferenzschreiber der Brüderunität in Berthelsdorf. 1827 wurde er Schulinspektor in Neuwied. 1845 ernannte man ihn zum Inspektor der Pensionsschule in Zeist/Holland. Wegen Krankheit legte er sein Amt 1847 nieder. 1850 wurde er Prediger der Brüdergemeinde in Bremen und 1855 in Potsdam.

Merklein, Friedrich: * 1815 in Nürnberg; † 1881 ebenda. AK „MERKLEIN“. 1827 machte er das bayerische Apothekerexamen, um 1840 in München zum Dr. med. zu promovieren. 1842 erledigte er das medizinische Staatsexamen. Dann ging er nach Göttingen ans physiologische Institut, wo er sich mit vergleichender Anatomie beschäftigte. 1844 war er beim berühmten Chemiker Wöhler tätig und wurde dessen Assistent. 1846 berief man ihn als Lehrer für Naturwissenschaften an das Gymnasium Schaffhausen. Dort lehrte er bis 1877. Er scharte eine kleine Gruppe Botaniker um sich, die sich „*Merklinia*“ nannte. Im Alter wurde er zunehmend Demenz und kehrte in seine Geburtsstadt zurück. Stark vom Allgemeininteresse geprägt, waren es vorrangig die Botanik, Chemie und Geologie, die ihm anzogen. Seine große Stein- und Petrefaktensammlung versenkte er selbst im Rhein. Herbar: Nürnberg (wurde, von Käfern zerfressen, schließlich verbrannt).

Mertens, Franz Karl: * 03.04.1764 in Bielefeld; † 19.06.1831 in Bremen. AK “MERT.”. Sohn des preussischen Feldwebels Clamor Mertens. Er wurde aus finanziellen Mangel zunächst zu Hause und später zusammen mit dem Sohn eines Stadtbeamten unterrichtet. Ein Wohltäter ermöglichte ihm das Studium der Theologie und Sprachen an der Universität Halle. Nach dem Studium wurde ihm eine Stelle als Lehrer an der Handelsschule Bremen angeboten. Er wurde Professor und Vorsteher der Schule und entdeckte hier seine Liebe zur Botanik. Er befreundete sich mit dem Botaniker Albrecht Wilhelm Roth an und unternahm mit diesem mehrere Sammelreisen durch Europa bis Skandinavien. Er sammelte mehrere Algen und illustrierte alle Algen in Roth's drittem Band “*Catalecta botanica*” von 1806. Gemeinsam mit Koch brachte er die dritte Auflage der

5bändigen Flora Deutschlands von Röhling heraus. Er stand in Briefverkehr mit De Candolle, Agardh, Chamisso, de Saint-Vincent und vielen anderen. Sowohl Briefverkehr als auch seine Skizzenbücher erwarb 1962 die Hunt Botanical Library. Nach ihm wurde die Gattung *Mertensia* benannt. Sein Sohn war der Botaniker Karl Heinrich Mertens. Herbar: Kew, Oxford, Paris, St. Petersburg.



Merxmüller, Herrmann: * 30.08.1920 in München; † 08.02.1988 ebenda. Sohn eines Lehrers. AK "MERXM.". Schon in der Schule fielen seinen Lehrern die botanischen Kenntnisse ihres Schülers auf und er wurde motiviert, in den bayerischen Alpen zu sammeln. Ende des 2. Weltkrieges bekam er ein Stipendium der Maximilian-Stiftung, woraufhin er an der Universität München Botanik studierte. Dieses schloß er mit einer Dissertation über die Flora der Alpen ab. Von 1951 bis 1955 war er wissenschaftlicher Assistent an den Botanischen Staatssammlungen München und von 1955 bis 1956 Konservator. Hier unterstützte er zunächst Suessenguth bei der Erarbeitung seiner Namibiaflora. 5mal bereist er, meist mit Giess, Namibia. Er spezialisiert sich auf die Gattung *Hieracium*, dann auf alle *Compositae*. Sein Hauptwerk sind die "*Compositenstudien*", seit 1950 in elf Bänden, wobei er anfangs die Sammlung Rehms aus Südwestafrika, Transvaal und der Kapprovinz auswertet. Mit Suessenguth gemeinsam verfaßt er ein Werk über die Flora des Marandella-Distrikts in Rhodesien. Nach dem Tod Suessenguths 1956 wurde er Leiter des Herbariums und Vorsitzender der Staatssammlung. Er beschrieb aus Südafrika über 100 neue Arten. Er publizierte aber auch über die Flora der Alpen und des Mittelmeeres. Nach ihm wurde die Gattung *Merxmuellera,* sowie *Barleria merxmuelleri*, *Carex merxmuelleri, Corchorus merxmuelleri*, *Erica merxmuelleri* und *Hermannia merxmuelleri* benannt. Herbar: München.

Meszmer, Franz Sales: * 1915; † unbekannt. Er lebte in Mosbach und publizierte auch im Bereich der Geographie und Historik.

Metsch, Johann Christian: * 25.02.1796 in Suhl; † 28.07.1856 in Schleusingen. AK „METSCH". Sohn des Schneiders Gottfried Christian Metsch. Er besuchte die Schule in Suhl und das Gymnasium in Schleusingen. Danach studierte in Leipzig und Berlin Medizin, kam nach dem Examen und der Promotion 1822 nach Suhl zurück und ließ sich als praktizierender Arzt nieder. Seine Promotion von 1821 hatte das Thema "*De blepharophthalmia blennorrhoica recens natorum*." Er war Sanitätsrat in Suhl. Neben seiner beruflichen Tätigkeit beschäftigte er sich vielfach mit der Botanik, war viel auf Rügen unterwegs. 1842 war er ein Mitbegründer des Naturwissenschaftlichen Vereines Thüringen. Er lehrte um 1845 Naturwissenschaften an der Bürgerschule Suhl. In seinem Garten kultivierte er viele in- und ausländische Gewächse. 1852 siedelte er nach Schleusingen über, um als Arzt im dortigen neuen Kiefernnadelbad zu praktizieren. Er beschrieb mehrere *Rubus*-Arten, beschäftigte sich auch mit Characeen, Moosen und Pilzen des Thüringer Waldes. Herbar: Berlin-Dahlem, Bremen, Frankfurt/M., Görlitz, Göttingen, Heidelberg, Jena, Rudolstadt, Wien.

Metzing, Detlev: * 5. März 1960 in Verden. AK „METZING". Nach dem Abitur begann er eine Gärtnerlehre im Blumen- & Zierpflanzenbau. Danach studierte er Biologie an der Universität Bremen und schloß dieses mit der Diplomarbeit: „*Untersuchungen zur Taxonomie von Suaeda maritima (Chenopodiaceae)*" ab. An der Universität Oldenburg schrieb er seine Dissertation: „*Küstenflora und Klimawandel – der Einfluss der globalen Erwärmung auf die Gefäßpflanzenflora des deutschen Küstengebietes*". Von 1994 bis 1997 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bremen und von 1997 bis 2011 an der Universität Oldenburg. Dort war er von 2007 bis 2009 wissenschaftlicher Leiter des Botanischen Gartens. 2012 wechselte er zum Bundesamt für Naturschutz in Bonn. Hier sind seine Arbeitsgebiete die Flora Deutschlands, insbesondere Nordwestdeutschlands, sowie der Küstengebiete, die Vegetationsökologie von Küstensalzmarschen, der Einfluss des Klimawandels auf die Verbreitung von Pflanzen, die Auswertung der Herbarien und Lebendsammlungen sukkulenter Pflanzen, hier besonders die Taxonomie, Biogeographie und Mikromorphologie der *Cactaceae.* Zudem ist er im Natur-und Artenschutz tätig, ist Redakteur und Herausgeber von Fachzeitschriften und Buchpublikationen,

sowie Sachverständiger für das Sachgebiet Kakteen und Sukkulenten.

Metzler, Friedrich Jakob Adolf: * 11.02.1812 in Frankfurt/M.; † 03.07.1883 ebenda. Sohn des Bankiers Christian Benjamin Metzler. AK „METZLER“. Von Jugend an befasste er sich, von seinem Großvater Friedrich Metzler geprägt, mit Botanik, in späteren Jahren besonders mit Kryptogamen. Sammelreisen führten ihn nach Oberitalien, Südfrankreich und in die Alpen. Von 1870 bis 1883 war er erster Sektionär für die Kryptogamen in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, die auch sein wertvolles Herbar erhielt. Nach ihm wurden die Gattungen *Metzlerella* und *Metzleria* benannt. Er entdeckte 1868 *Metzleria alpina* am Faulhorn in den Schweizer Alpen. Herbar: Berlin-Dahlem, Frankfurt/M., Graz, Greifswald, Leiden.

Meurer, Franz Ferdinand: *1809 in Leutenberg; † 28.01.1882 in Rudolstadt. Sohn eines Juristen. AK „F. MEURER“. Bereits in seiner Jugend sammelte er Pflanzen und Insekten. Nach dem Jurastudium in Jena wurde er Landrat und später Regierungsrat in Rudolstadt. 1848 stand er in den Revolutionsjahren auf der Seite der Fürsten. 1866 schied er aus den Verwaltungsdienst aus. Nun widmete er sich nur noch der Botanik, besonders den Kieselalgen, der Entomologie und Mikroskopie. Dabei arbeitete er um Rudolstadt, Leutenberg und Saalfeld. Er publizierte auch über Schmetterlinge. Herbar: Berlin, Jena, Rudolstadt, Würzburg.

Meurer, Wilhelm Herrmann Philipp: * 09.12.1809 in Vacha; † 21.12.1883. AK „MEURER“. Er besuchte das Gymnasium in Eisenach, studierte von 1827 bis 1831 in Jena und Marburg Theologie und Philologie. Er wurde dann Hauslehrer und 1833 Pastor in Kassel. 1834 ernannte man ihn zum Konrektor an der Bürgerschule in Hofgeismar. 1840 wurde er am Gymnasium zu Rinteln Hilfslehrer, 1841 Lehrer.



Meve, Ulrich: * 16.07.1958 in Neumünster. AK „MEVE“. Von 1965 bis 1978 absolvierte er die Schulausbildung. Er erlangte 1978 an der Immanuel-Kant-Schule Neumünster die allgemeine Hochschulreife. Von 1978 bis 1985 studierte er Biologie an der Christian-Albrechts- Universität zu Kiel. Innerhalb der Botanik wurden Systematik und Geobotanik vertieft studiert. Er erlangte sein Diplom 1985 im Hauptfach Botanik und den Nebenfächern Mikrobiologie und Biochemie. Von 1985 bis 1986 leistete er seine Zivildienst an der Untere Landschaftspflegebehörde der Hansestadt Lübeck ab. Seine Promotion an der Universität Münster 1991 trug das Thema„ *Monographien der Gattungen Duvalia Haw. und Piaranthus R.Br. (Asclepiadaceae)*“. Die Nebenfachprüfungen erfolgte in Landschaftsökologie und Zoologie. 2008 habilitierte er sich in Bayreuth mit „*Phylogenetic and taxonomic studies in Asclepiadoideae-Ceropegieae (Apocynaceae)*“. Seit 2008 besitzt er die Lehrbefugnis in Botanik mit der Ernennung zum Privatdozenten. Seit 2002 ist er Akademischer Rat der Universität Bayreuth am Lehrstuhl für Pflanzensystematik und Kurator am dortigen Herbarium und seit 2009 Akademischer Oberrat. Er ist Gutachter für mehrere internationale wissenschaftliche Zeitschriften und Autor und Mitautor von über 150 Publikationen.

Meyenberg, Heinrich Julius: * unbekannt; † 1763. Sohn des Stadtphysikus von Einbeck. Zunächst arbeitete er als Assistent bei seinem Vater, ab 1720 wurde er, da er Medizin studiert hatte, dessen Nachfolger. 1754 erhielt er wegen seines hohen Alters einen Arzt zugeordnet.

Meyer, Barbara: Sie ist im NABU-Landesverband Hamburg-West Sprecherin. Sie wohnt in Ohlendorf und ist auch im Amphibienschutz tätig.



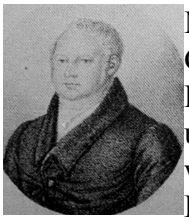


Meyer, Bernhard: * 24.08.1767 in Hanau; † 01.01.1836 in Offenbach. Sohn des Hofrates Jacob Meyer. AK: „B. MEY.“. Bereits in seiner frühen Jugend wurde er durch Gärtner in die Pflanzenwelt eingeführt. 1787 begann er in Marburg zu studieren. Dabei besuchte er Vorlesungen des Botanikers Conrad Mönch. 1790 promovierte er in Marburg zum Doktor der Medizin und Chirurgie mit dem Titel “*Untersuchung zur Wirkung und Anwendung*

des Quecksilbers bei der venerischen Krankheit". Von 1790 bis 1791 hielt er sich in Berlin und Hannover auf, unter anderem bei dem Botaniker Ehrhardt, mit dem er die dortige Pflanzenwelt erforschte. Mit Klapproth und Roose bereiste er den Harz. 1791 kehrte er nach Hanau zurück, um als Arzt zu praktizieren. 1793 wurde er Leibarzt der verwitweten Landgräfin von Hessen-Kassel. 1792 schrieb er "*Allgemeine Anleitung Kranke zu examinieren Zum Gebrauch angehender Aerzte.*" 1796 zog er nach Offenbach, um eine Apotheke zu kaufen. Fürst Karl zu Isenburg ernannte ihn 1804 zum Hofrat. 1805 erschien aus seiner Hand gemeinsam mit Wolf die "*Naturgeschichte der Vögel Deutschlands in getreuen Abbildungen und Beschreibungen,*" dem ein weiteres ornithologische Werk folgte. 1816 ernannte man ihn zum Medizinalrat. Im Folgejahr war er Mitbegründer der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Er bevorzugte den Kontakt zu den besten und gebildetsten Familien, was ihm aufgrund seiner Erscheinung, seiner Lebendigkeit und seines guten Gesanges auch zumeist gelang. Nach ihm wurde der Papagei *Psittacus meyeri* benannt. Sein reiches ornithologisches Kabinett verkaufte er 1820 der Stadt Frankfurt. Er bereiste Holland, die Schweiz und Dänemark und ging zur Jagd. Herbar: Frankfurt/M., Jena, München.

Meyer, Dieter Erich: * 21.07.1926 in Görlitz; † Februar 1982, Ort unbekannt. AK „D. E. MEY.". Seit 1945 war er freiwilliger Helfer in der naturwissenschaftlichen Sammlung Görlitz. Beruflich war er kaufmännischer Angestellter der Optischen und Feinmechanischen Werke Görlitz. 1946 begann er in Jena Naturwissenschaften zu studieren und wechselte, nachdem er die DDR verlassen hatte, 1950 an die Freie Universität Berlin. Dort promovierte er über *Asplenium*. Er wurde Hilfsassistent am Botanischen Museum Berlin und hier ab 1954 Assistent. 1960 wurde er dort Kustos.

Meyer, Ernst Heinrich Friedrich: * 01.01.1791 in Hannover; † 07.08.1858 in Königsberg (Kaliningrad). Sohn eines Oberamtmannes. AK "E. MEY.". Das Gymnasium besuchte er in Schulpforta. 1808 verließ er dieses, um zunächst mit Privatunterricht seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. 1809, durch seinen Onkel begünstigt, begann er in Göttingen Jura zu studieren. Er unterbrach das Studium, um als Hauslehrer zu arbeiten. 1813 trat er als Freiwilliger in das Hannoveranische Freiheitscorp ein, welche er nach mehreren Kampfbeteiligungen als Offizier auf der Festung Ypern beendete. 1816 setzte er sein Studium in Göttingen fort, diesmal der Medizin und Naturwissenschaften. 1819 wurde er mit der Dissertation "*Junic heneris monographiae specimem*" zum Dr. med., woraufhin er sich als Privatdonzent der Medizin in Göttingen habilitierte. Durch Unfälle in seiner medizinischen Praxis verlor er Gönner, gab diese auf, rezensierte Schreiben und korrigierte Bücher. Von Goethe entdeckt, verschuf dieser ihn 1826 eine Stelle als ao. Professor an der Universität Königsberg. Zugleich wurde ihm die Direktion des Botanischen Gartens anvertraut. 1829 wurde er o. Professor. In Königsberg verblieb er, nur selten kurzfristig dieses verlassend. Botanisch wirkte er besonders auf dem Gebiet der *Juncaceae* und *Luzulaceae*. Sein Hauptwerk indes war die "*Geschichte der Botanik*." Nach ihm sind die Gattungen *Ernestia*, *Ernestimeyera* und die Arten *Brachystelma meyerianum* und *Erichchloa meyerianum* benannt.



Meyer, Georg Friedrich Wilhelm: * 18.04.1782 in Hannover; † 19.03.1856 in Göttingen. AK „G. MEY.". Er studierte 1801 bis 1803 Natur- und Forstwissenschaften in Göttingen und bis 1805 in Dillenburg. 1806 wurde er Berg- und Forstamtsauditor im hannoveranischen Harze und danach Oberförster. Ab 1813 war er als preußischer Regierungsrat Interimsdirektor der Forsten der Fürstentümer Paderborn, Höxter und Corvey. 1814 suchte er um Entlassung und setzte seine Studien in Göttingen fort. 1818 promovierte er hier zum Dr. phil. 1820 wurde er zum Physiographen des Königreiches Hannover ernannt. 1832 wurde er o. Professor für Forstwissenschaft an der Universität Göttingen bis 1856 und zum Hofrat ernannt. Meyer regte Diskussionen zur Struktur von Thallus und Apothecien an. Er soll Ehrhardts Herbar und Aufzeichnungen gehabt und verwertet haben, ohne diese zu nennen. Seine groß angelegte "*Flora von Hannover*" blieb ein Torso. Meyer war Königlich Großbrittanischer Hannoveranischer Hofrath. Nach ihm wurde die Gattung *Meyeria* benannt. Herbar: Göttingen.

Meyer, J. Christoph (Mayer): Er war Apotheker in Bayreuth. 1832 pachtete er die Markgräfliche

Hof- und Schloßapotheke Bayreuth, die später von seine Söhnen Christian und Wilhelm weitergeführt wurde. 1835 war er Königlich-Kaiserlicher Hofarzt und gab ein Handbuch der Pharmakologie heraus. Er war Mitglied des Kreis-Medizinalausschusses.



Meyer, Wilhelm: * 1867; † 1953. Er war Seminar-Oberlehrer. Um 1912 lehrte er Zeichnen. 1914 mußte er den Botanischen Schulgarten Oldenburgs anlegen, den er unter oft mißlichen Wirren bis zu seiner Pensionierung leitete und ausbaute. Daraufhin verstärkte er seine Bemühungen, Pflanzen anzusprechen und zeichnete sie. 1925 meldete er sich für die Botanische Kartierung des Reiches an. Nebenher beschäftigte er sich mit Ornithologie und Naturschutz. Mit Auflösung des Lehrerseminars durfte er den Garten behalten. Er setzte sich für den Schutz einer Lachmöwenkolonie bei Delmenhorst ein und war mit Tüxen befreundet. 1947 wurde er in den Ruhestand versetzt. Er ist nicht zu verwechseln mit den Apotheker Wilhelm Meyer aus Oldenburg, der zur gleichen Zeit lebte.

Meyer von und zu Knonow, Carl Andreas (Knonau): * 30.10.1744 in Schnellfürtel/Oberlausitz; † 14.01.1797 in Görlitz. Er botanisierte um Görlitz unter anderem mit Franz Willibald Schmidt, war gleichsam Ornithologe, Mineraloge und Physiker. So sammelte er auch Vogel- und Fischpräparate und legte eine Mineraliensammlung an. Er erfand das Bogenklavier Harmonicon.

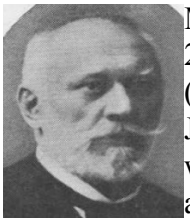
Mieders, Georg: * 08.12.1935 in Hemer-Westig. Er legte sein Abitur am Walram-Gymnasium Menden ab. Daraufhin war er Lehrer an den Volks- und Hauptschulen in Dortmund-Husen, Evingsen und Hemer. Von 1977 bis 1997 war er Realschullehrer in Iserloh. Seit Beginn der 60er Jahre engagierte er sich für Heimat- und Naturkunde und setzte sich für Naturschutz ein. Er kartierte botanisch, herpetologisch und ornithologisch und erarbeitete Naturdenkmallisten. 1967 war er Mitbegründer der damaligen "*Aktionsgemeinschaft für Naturschutz und Landschaftspflege im Stadt und Landkreis Iserlohn*." Seit 1975 gehört er dem Landschaftsbeirat des Märkischen Kreises an. 1976 übernahm er die Schriftleitung der landeskundlichen Heimatzeitschrift "*Der Schlüssel*".

Mierwald, Ulrich: * 11.11.1955 in Schleswig. Sohn des Haupterziehers Hans-Joachim Mierwald. Sein Abitur legte er 1974 an Domschule zu Schleswig ab. Danach studierte er von 1974 bis 1981 Biologie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, welches er mit der Diplomarbeit „*Über die Ökologie und Soziologie der Wassermilben (Acari) des Großen Pohlsee (Schleswig-Holstein)*" abschloß. Von 1982 bis 1989 schrieb er dort seine Promotion im Fachbereich Botanik „*DieVegetation der Kleingewässer landwirtschaftlich genutzter Flächen. Eine pflanzensoziologische Studie aus Schleswig-Holstein*". Von 1988 bis 1992 war er als freiberuflicher Biologe überwiegend in der vegetationskundliche Kartierungen tätig. 1992 gründete er das Kieler Instituts für Landschaftsökologie, welches er seither leitet. Seine Schwerpunkte setzt er in die floristische und faunistische Kartierungen, naturschutzfachliches Monitoring (insbesondere Kontrolle von Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten), Forschungsvorhaben, Flora-Fauna-Habitate-Verträglichkeitsstudien, Artenschutzprüfungen und der Qualitätssicherung für unterschiedliche Infrastrukturprojekte. Bedeutende Forschungsvorhaben sind die "*Entwicklung halboffene Weidelandschaft Höltigbaum*" und "*Vögel und Straßenverkehr*". Er publizierte viel und war Mitautor mehrere Leitfäden. Er ist Kreisnaturschutzbeauftragter der Stadt Kiel und stellvertretender Landesnaturschutzbeauftragter für Schleswig-Holstein

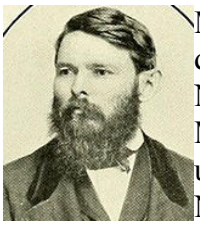
Mießler, Oscar: * 06.02.1886 in Hainewalde; † 08.08.1959 in Göttingen. Als gelernter Schlosser arbeitete er 1914 im Fahrzeugwerk Phänomen in Zittau. In diesem Jahr wurde er zum Kriegsdienst einberufen. Nach dem Krieg wurde er kaufmännischer Angestellter. 1952 ging er in den Ruhestand. Ab Ende der 20er Jahre beschäftigte er sich mit Botanik. Dabei bearbeitete er auch schwierige Gattungen, wie *Salix, Carex, Juncus, Hieracium* und *Rosa.*

Mieth, Christian Friedrich: * 08.05.1850 in Osterode; † 15.07.1923 in Gottleuba. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Halberstadt wurde er 1871 Lehrer in Abbenrode und ein Jahr später in Veckenstedt bei Wernigerode. 1877 ging er ins Vogtland und lehrte in Auerbach. 1879 wechselte

er ans Bezirksarmenhaus nach Pirna. Ab 1881 war er Direktor des Kinderversorghauses Gottleuba, um 1912 in den Ruhestand zu gehen. Botanische war er um Gottleuba aktiv.



Migula, Emil Friedrich August Walter : * 04.11.1863 in Zyrowa/Oberschlesien; † 23.06.1938 in Eisenach. AK "Mig.". 1877 kam er an das Gymnasium Ratibor (Racibórz) und 1881 nach Thorn (Toruń), wo er 1884 das Abitur ablegte. Im selben Jahr begann er bei Engler und Schörter in Breslau das Studium Naturwissenschaften, wo er 1888 promovierte und sich ein Jahr darauf habilitierte. Er lehrte ab 1893 als ao. Professor an der technischen Hochschule Karlsruhe, wo er zunächst Assistent an der Lebensmittelprüfstelle war. 1893 erhielt er dort die Professur für Botanik. Von 1904 bis 1915 war er Professor an der Forstakademie Eisenach. 1929 wurde er emeritiert. Neben Arbeiten über Algen, Kryptogamen und Bakterien publizierte er auch über allgemeine Pflanzenbiologie. Herbar: Jena, Frankfurt/M., Hamburg, München.



Milde, Julius Carl August: * 02.11.1824 in Breslau (Wrocław); † 03.07.1871 auf dem Josefsberg oberhalb Forst bei Meran. Sohn eines Schneiders. AK "MILDE". Nach dem Besuch der Volksschule seiner Vaterstadt kam er mit elf Jahren auf das Maria-Magdalenen-Gymnasium daselbst. Bereits als Primaner hatte er sich ein umfangreiches Herbar angelegt. 1846 absolvierte er die Reifeprüfung und studierte Naturwissenschaften in der Vaterstadt. Dabei konzentrierte er sich zunehmend auf die Botanik. Sein Lehrer war Göppert, der ihn ganz für seine Disziplin gewann. Seine Dissertation "*De Sporarum Equisetorum germinatione*" von 1850 war so bedeutend, dass ihn die Leopoldinisch- Carolingische Akademie der Naturforscher zum Mitglied machte. Mit ihr erlangte er den Doktor phil. Seine Ausrichtung ging immer konkreter in den Bereich der Kryptogamen, wovon zahlreiche Publikationen zeugen. Erste Brustleiden machten sich 1847 auf einer Exkursion auf den Zobten bemerkbar. Bereits 1847 hielt er sich zu Kuraufenthalten in Bad Salzbrunn (Szczawno-Zdrój) und Bad Reinerz (Duszniki Zdrój) auf. Die Beschwerden seiner Atemwege wurden indess kaum gelindert. 1851 bestand er die Lehramtsprüfung. Nach der Probekandidatur an der Schule am Zwinger war er seit 1853 Lehrer an der Breslauer Realschule "*Zum Heiligen Geist*". 1860 erkrankte er ernstlich und mußte längere Zeit pausieren. 1861 begab er sich erneut wegen seiner Atemprobleme zu Kuren nach Bad Reichenhall und Meran. Sommer 1862 kehrte er nach Breslau zurück, mußte jedoch bald wieder in den folgenden beiden Wintern nach Meran. Danach schien es ihm wieder besser zur gehen, er arbeitet wieder und stürtzte sich in seine botanischen selbstgestellten Aufgaben. Die Schulbehörde unterstützte ihn stets, gewährte ihm zusätzlichen Urlaub und reduzierte in den letzten Jahren die Zahl der Unterrichtstunden auf die Hälfte. Er ließ sich nicht vom Publizieren abhalten. Fast fieberhaft war sein Verlangen, die als Ziel gesetzte Kryptogamenflora fertig zu stellen. Kurz vor seinem Tod erhielt er den Titel eines königlichen Professors. Während eines Kuraufenthaltes in Meran starb er erst 48jährig an TBC. Nach ihm wurde die Gattung *Mildeella*, sowie zahlreiche Moosarten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Brno, Frankfurt/M., Genf, Greifswald, Helsinki, Innsbruck, Jena, Kew, Kopenhagen, Leiden, Manchester, Moskau, München, Paris, Prag, Stockholm, St. Petersburg, Utrecht, Wien.

Militzer, Emil Max: * 23.01.1894 in Freital-Potschappel; † 02.12.1971 in Bautzen. Sohn eines Postangestellten. AK „MILITZER". Er wurde in einem Dresdner Seminar zum Volksschullehrer ausgebildet. Während der Kriegsgefangenschaft im 1. Weltkrieg in Marokko und während der Internierung in der Schweiz sammelte er neue Erfahrungen in der Botanik. Nach Lehrjahren in Langebrück und Marienberg zog er 1921 nach Bautzen. Botanische Exkursionen, z.B. mit Braun-Blanquet in Südfrankreich oder Hueck in Ostpreußen, förderten ihn. Er schrieb in dieser Zeit viel populärwissenschaftliche Beiträge in Heimatbeilagen und Zeitschriften. Er war führendes Mitglied des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz bis zu dessen Verbot 1948 und Lehrer an der Lutherschule Bautzen bis zu seiner Entlassung nach Kriegsende. Er wandte sich stark dem Naturschutzgedanken zu. Nach Gründung des Institutes für Landesforschung und Naturschutz 1950 wurde er für die Zweigstelle in Dresden gewonnen, die er bis zu seiner Pensionierung als Oberassistent leitete. Herbar: Berlin-Dahlem, Dresden, Görlitz, Halle, Leipzig

Mink, Wilhelm:* 1807 in Krefeld; † 1833 ebenda. Er war ein Entomologe, der sich auf die Bearbeitung von Käfern und Hautflüglern spezialisiert hat. Botanisch trat er nur einmal in Erscheinung. Er war seit 1837 Mathematiklehrer in Krefeld und ab 1855 dort Oberlehrer. 1871 ernannte man ihn zum Konservator der Entomologischen Sammlung Krefeld. 1877 ging er in Pension. Seine Insektensammlung befindet sich in Annaberg-Buchholz und Eberswalde. Er schrieb noch mehrere Bücher über Geometrie und eines über eine Reise in die Pyrenäen.

Missbach, Ernst Robert: * 1864; † 1938. AK „MISSBACH“. Er war Bürgerschullehrer in Dresden. Dabei förderte er das System der Schulgärten. Nach seiner Pensionierung war er Kurator im Botanischen Garten Schellerhau. Herbar: Cambridge, Edinburgh, Florenz, Hamburg, Innsbruck, Jena, Kopenhagen, Leiden, Manchester, Modena, Ottawa, Wrocław.

Moeller, August:

Möller, Johann Friedrich Ludwig: * 24.06.1826; † 04.10.1888. Er war Gymnasiallehrer. Seine Kandidatur verbrachte er in Nidda.

Möller, Louis: Er lebte in Mühlhausen/Thür. Und schrieb auch entomologische Werke.

Möller, Otto:

Möllmann, Gustav: * 08.02.1851 in Menslage; † 20.01.1919 in Osnabrück. Er war Apotheker im niedersächischen Qackenbrück. 1895 ging er nach Osnabrück. Er war vorrangig Bryologe und von F. Müller dazu angeregt worden. Herbar: K. Koch Osnabrück (Verbleib unbekannt).



Moench, Conrad (Conradus): * 15.08.1744 in Kassel; † 06.01.1805 in Marburg. Sohn eines Apothekers. AK „MOENCH“. Von seinem Vater wurde ihm die Neigung zur Botanik und Mineralogie eingelegt. Er erlernte zunächst Chirurgie, dann den Apothekerberuf in Kassel. Als Gehilfe arbeitete er in Hannover, Bern und Straßburg. 1759 war er als Wundarzt tätig, um 1760 für 1 Jahr beim hessischen Militär zu dienen. Im selben Jahr begann er bei seinem Stiefvater die Apothekerlehre. Ab 1764 arbeitete er als Geselle in Hannover, Bern und Straßburg und nutzte jede Gelegenheit zur botanischen Weiterbildung. 1770 kehrte er nach Kassel zurück und übernahm die väterliche Apotheke 1772 von seinem Stiefvater. Ab 1780 widmete er sich nur noch wissenschaftlichen Arbeiten. 1781 wurde ihm das Lehramt an der Collegio Carolino übertragen und er wurde Professor der Botanik. 1785 nach Marburg versetzt, übernahm er die dortige Professur für Botanik.1785 verfaßte er ein Werk über die im Schloß Weissenstein bei Kassel befindlichen Bäume. In diese Zeit fällt sein Versuch, ein eigenes systematisches System der Pflanzen zu begründen, welches ihn aber nicht überlebte. 1792 errichtete er ein Labor als Forschungsstätte für Chemie und Pharmazie. Er schrieb mehrere heimatbotanische Werke. Er beschrieb mehrere Gattungen und Arten. Nach ihm sind die Gattungen *Moenchia* (*Caryophyllacea, Asparagales, Brassicaceae*) benannt.



Mönkemeyer, Adolph August Wilhelm: * 24.12.1862 in Stadtoldendorf; † 01.03.1938 in Leipzig. Sohn eines Leinewebers. Als junger Mann bereiste er von 1883 bis 1885 Westafrika, wo er an der Kongomündung Plantagen anlegte. Von 1887 bis 1889 war er zunächst Obergehilfe am Botanischen Garten Göttingen. 1890 wurde er Garteninspektor des Botanischen Gartens in Leipzig. Er galt als hervorragender Bryologe. 1928 ging er in den Ruhestand. Sein Hauptwerk, die „*Laubmoose Europas*“, erschien 1927 als Ergänzungsband der rabenhorstschen Kryptogamenflora. Nach ihm sind die Gattung *Moenkemeyera,* sowie diverse Laubmoose benannt. Herbar: Berlin, Göttingen, Hamburg, Helsinki, Manchester, München, Straßburg.

Moessler, Johann Christoph (auch als Johann Christoph aufgeführt): * 1770; † 1840. AK „MOESSLER“. Er war Doktor der Medizin. Er wirkte zunächst in Hamburg und Altona und war später wohl Direktor einer privaten Lehranstalt. Er gab selbst an, oft umziehen zu müssen. Nach ihm ist die nicht mehr gültige Gattung *Moessleria* benannt.

Mohr, Daniel Matthias Heinrich: * 08.04.1780 in Quickborn/Holstein; † 26.08.1808 in Kiel. Sohn des Pastoren Matthias Mohr. AK „D. MOHR“. 1799 begann er in Kiel zu studieren. 1801 wechselte er unter Schrader nach Göttingen. 1803 wurde er mit der Dissertation “*Observationes botanicae quibus plantarum crypotogamarum ordines, genera et species illustrare connatus est.*” zum Dr. phil. und 1805 Adjunct an der philosophischen Fakultät Kiel. Dort rückte er 1807 zum ao. Professor für Botanik und Zoologie auf. Fast gleichzeitig mit seiner Dissertation erschien sein ausführliches Kryptogamenverzeichnis “*Index musei plantarum cryptogamarum*”. In Kiel lernte er Friedrich Weber kennen und begann mit ihm besonders über Algen zu forschen. 1803 bereisten beide Südschweden. Dort traf er auf die bedeutensten Botaniker Schwedens, z.T. noch Schüler Linnés. Über diese Reise schrieben sie ein Buch. Beide Botaniker gaben gemeinsam danach die Zeitschrift “*Archiv für die systematische Naturgeschichte*” heraus, welche durch Verschuldung der Verlagsbuchhandlung nur in einer Nummer erschien, später aber unter dem Titel *“Beiträge zur Naturkunde*” eine Fortsetzung erhielt. Ihnen lag dabei besonders die sehr detailgetreue Abbildung von Algen am Herzen. 1807 gab er mit Weber ein “*Botanisches Taschenbuch für das Jahr 1807*” heraus. Er hatte engen Kontakt zu Hooker in Kew. Nach ihm wurden die Gattungen *Mohria* (*Anemiaceae, Styracaceae*), *Mohrioidites* und *Mohriopsis* benannt. Herbar: Berlin, Hamburg, Wien.

Mohr, Gustav: * 29.04.1843 in Königsee/Thüringen; † 14.04.1902 in Lahr. Nach dem Abitur am Gymnasium in Arnstadt studierte er in Leipzig und München Mathematik und Naturwissenschaften. Danach war er als Lehrer in Leipzig und Rudolstadt angestellt. Seit 1873 wirkte er als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften am Progymnasium in Lahr. 1874 wurde er Leiter des Naturalienkabinettes in Lahr, welches er modernisierte. Unter seiner Leitung begann die systematische Erwerbspolitik der Institution, die bis heute anhält. Kurz vor seinem Tod beschäftigte er sich mit der Widerlegung der Theorie vom “*fossilen Menschen von Lahr.*”

Molder, Karl: * 01.09.1899 in Kõo, Viljandi/Estland; † 24.10.1975 in Helsinki. AK „MOLDER“. Er besuchte die Kamseni-Gewerbeschule in Estland und danach die Viljandi County High School für Jungen. 1921 begann er in Helsinki Geologie zu studieren und schloß 1938 ab. Von 1939 bis 1940 nahm er am Winterkrieg in Finnland teil. Danach studierte er 1921 bis 1922 in Tartu Tierarzt, wechselte dort bis 1927 zum Studium der Botanik. 1928 machte er seinen Magister mit „ *Emajõe fütoplankton Tartu linna kohal“*. 1942 wurde er Doktor an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin. 1944 erhielt er in Helsinki den Professorentitel. Von 1922 bis 1924 lehrte er am Gymnasium in Tar, bis 1928 am Valga-Gymnasium. Von 1929 bis 1932 war er Direktor des Thyristoren-Gymnasium und von 1942 bis 1966 Geologe am finnischen Geologischen Forschungszentrum.

Molendo, Ludwig: * 16.12.1833 in Bayreuth; † 24.07.1902 in München. Sohn des Lehrers Johannes Baptista Molendo. AK „MOLENDO“. Vermutlich besuchte er die katholische Schule in Bayreuth, wo sein Vater lehrte. Seine Eltern schickten ihn an das Ludwigsgymnasium nach München. 1849 verließ er das Gymnasium, um nach abgeleisteten Militärdienst in München zunächst Medizin zu studieren. Bald wechselt er zum Studienfach Botanik. Er wurde mit Martius bekannt, welcher ihn zum Assistenten an sein Privatherbar holt. Differenzen führten zum Auflösen des Verhältnisses. Um sein Studium zu finanzieren, sammelt er Pflanzen und verkaufte Herbare, wurde dabei mit Münchener Botanikern bekannt. Besonders Sendtner formte ihn. Er schloß Freundschaften mit Holler und Lorentz und knüpfte Kontakte zu dem damaligen Redakteur der “*Flora*”, Fürnrohr. Von 1861 bis1866 wurde er am Botanischen Garten München Assistent von Nägeli, auch um dessen Arbeiten über Hieracien durch Sammeln in den Alpen zu unterstützen. Er widmet sich in dieser Zeit kritischen Gattungen, wie *Hieracium* und *Rubus,* und publiziert darüber. Ab 1850 unternahm er regelmäßige Reisen in die Alpen. Als 1863 der “*Kryptogamische Reiseverein*” gegründet wurde, verstärken sich seine Exkursionen in die Alpen zum Sammeln für den Verein. Das führt zu Diskrepanzen mit Nägeli, da er seine eigentlichen Aufgaben vernachlässigte. 1866 kehrte er nach Bayreuth zurück, unternahm, oft zusammen mit Walter, Schimper oder Lorentz Moosstudien im Fichtelgebirge und Frankenwald. In dieser Zeit gab er seine bedeutensten Werke über Moose heraus. Es erfolgt ein Berufswechsel zum Journalisten. Bis 1868

war er bei der "*Bayreuther Presse*" tätig, ab diesem Jahr als Redakteur in Passau und ab 1875 in Regensburg, ab 1877 wieder in Bayreuth und nach 1887 als freier Mitarbeiter bei verschiedenen Zeitungen in München, wo er anläßlich des Besuches von Bismarck 1892 als einziger Journalist zur Audienz gelangte. 1902 beantragte er das Bürgerrecht für München, was ihm genehmigt wurde. Die Bestätigung dazu erlebte er nicht mehr. Er starb an einer an Rückenmarkslähmung. Nach ihm ist die Gattung *Molendoa* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Greifswald, Innsbruck, Kiel, Kopenhagen, Manchester, München, Utrecht.

Mollenhauer, Dieter: * 29.12.1937 in Berlin; † 03.05.2013 in Würzburg. 1955 begann er Biologie und Mathematik in Freiburg und an der Freien Universität Berlin zu studieren. Nach dem 1. Staasexamen 1961 studierte er Biologie mit Schwerpunkt Botanik in Kiel. 1966 promovierte er an der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft Plön. Ab diesem Jahr war er Sektionär für Kryptogamen und ab 1969 Leiter der Außenstelle Lochmühle des Senckenberg-Institutes. 1972 wurde er dort Kustos. 1996 wurde er Leiter der neugeschaffenen Außenstelle „*Forschungsstation für Mittelgebirge*" in Biebergemünd, später Gelnhausen. Er war Lehrbeauftragter für Botanik an den Universitäten Frankfurt und Heidelberg. 1997 wurde er zum Honorarprofessor ernannt. Ab 2000 arbeitete er ehrenamtlich im Senckenberg-Institut. Herbar: Frankfurt.

Moller, F.:



Moore, David Moresby: * 26.07.1933 in Barnard Castle; † 29.06.2013. AK „D. M. MOORE". Bereits früh wurde sein Interesse für die Natur in seiner Heimat Teesdale gelegt. Er wurde in der Barnard Castle Scool eingeschult und begann danach auf dem University College Durham zu studieren. Hier traf er auf den Komillitonen Valentine. Nach seiner Promotion verbrachte er als Wissenschaftler des Commonwealth Scientific and Industrial Research 2 Jahre in Canberra. Anschließend arbeitete er 2 Jahre an der University of California in Los Angeles. Von 1961 bis 1963 lehrte er Botanik an der Universität Leicester. Hier wurde er in die Arbeitsgruppe er Flora Europaea eingebunden, deren Chefredakteur er 4 Jahre war. In den 60er Jahren begann er umfangreiche Freilandstudien auf den Falkland-Inseln, über die er eine Flora schrieb.. 1968 ging er an die Universität von Reading. 1976 erhielt er die Professur. Nach ihm wurde *Plantago moorei* benannt. Er beschrieb *Nastanthus falklandicus*.

Mordhorst, Gertrud Marie Agnes: * 30.09.1912; † 10.09.1971. Sie besaß den Doktorentitel.

Moser, Heinrich Christoph: * 06.02.1771 in Schnabelwaid; † 06.10.1852 in Wunsiedel. Sohn des Georg Christoph Moser. Er war Professor an einer Forstakademie. Er schrieb mehrere Bücher über Forstökonomie und Kulturpflanzen. Er brachte die Klimaverhältnisse eines Gebietes in Zusammenhang mit den ökonomischen Ergebnissen im Pflanzenbau.

Moser, Daniel Martin: AK „D. M. MOSER". Er ist Biologielehrer und Prorektor am Gymnasium Neufeld in Bern. Er arbeitete für die schweizerische Eidgenossenschaft an der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz, ist zuständig für den Artenschutz am Botanischen Garten Bern. Er und trug massgeblich zur Wiederentdeckung der als verschollen gegoltenen Didiers Tulpe am Schlosshügel in Sittens bei. Er setzt sich für den Arten- und Umweltschutz in der Schweiz ein.

Mougeot, Jean Baptiste: * 1776; † 1858. AK „MOUG.". Er war Arzt im Elsaß. Von 1798 bis 1802 war er Sanitätsoffizier in der französischen Armee in Deutschland. 1803 wurde er Stadtphysikus von Bruyéres. Von 1833 bis 1858 saß er in der Generalversammlung des Elsaß als Abgeordneter. Nach ihm sind die Gattungen *Mougeotella*, *Mougeotia* (*Malvaceae, Zygnemataceae*), *Mougeotiella* und *Mougeotiopsis* benannt. Herbar: Bern, Brüssel, Genf, London, Nancy, Neuchatel, Paris, Toulouse, Turin, St. Petersburg.

Mouton-Fontenille de la Clotte, Marie Jacques Philippe: * 08.09.1769 in Montpellier; † 22.08.1837 in Lyon. Nach dem Studium in Montpellier, wo er Schüler Gouans war, ging er nach Lyon. Hier arbeitete er mit Gilibert zusammen. Von 1808 bis 1815 war er Professor für

Ornithologie, Botanik und Naturgeschichte an der Fakultät Lyon. Bis 1831 wurde er hier Kurator für Naturgeschichte, obwohl er bereits 3 Jahre in Grenoble lebte. In Grenoble botanisierte er mit Villars und Benedict in den Dauphine Alpen. Er publizierte viel, u.a. die erste französische Ausgabe von Linnés Werken. Michaud benannte nach ihm die Schnecke *Helix fontenillii*. Herbarium: Grenoble, Lyon.



Mückschel, Claus: Er ist Doktor und im Vorstand der Limburger Vereinigung für Naturschutz und im Deutschen Gebirgs- und Wanderverein.

Mühl, Paul:

Mühlefeld, Johann Christian Gotthilf: * 05.05.1823 in Elxleben; † 07.10.1890 in Darmstadt. Sohn des Kaufmannes Johann Christian Benjamin Mühlefeld. Seine Kindheit und Schulzeit verbachte er in Elxleben nördlich von Erfurt. Anschließend besuchte er das Lehrerseminar Erfurt. 1843 schloß er das evangelische Schluseminar ab. Er bekam 1845 seine erste Anstellung als Lehrer, Küster, Kantor und Organist in Gottstedt. 1847 übernahm er die Lehrerstelle an der Erfurter Barfüßer Thomasschule, von welcher er 1857 an die Städtische Realschule wechselte. 1883 hielt er Unterricht an der Städtischen Vorschule für höhere Lehranstalten in Erfurt. 1889 wurde er wegen ständiger Krankheit pensioniert.

Mühlenhoff, Dagmar:

Müller, Arthur: Er wohnte in Herrenalb.



Müller, Eugen: * 1880; † 1955. Er war Lehrer und Rektor in Kaiserslautern. Nach seiner Pensionierung zog er nach Oberweiler-Tiefenbach. Erst mit 41 Jahren gelangte er zur Botanik. Dann wurde er sowohl bedeutender Botaniker als auch Naturschützer der Pfalz. Über Fitschen kam er zu den Brombeeren, orientierte sich aber immer stärker an Sudre und arbeitete mit Ade zusammen, was die Ergebnisse seiner Arbeiten problematischer macht. Die einzig übriggebliebenen Herbare Fitschens waren im Besitz Müllers. Herbar: Bad Dürkheim.

Müller, F.:



Müller, Frank: * 04.10.1966 in Glashütte. Sohn des Ingenieurs Rainer Müller. AK „FRANK MÜLL.“. Von 1973 bis 1983 besuchte er die Grundschule und bis 1985 dann die Erweiterte Oberschule. Von 1987 bis 1992 studierte er in Halle Biologie. Seit 1992 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Botanik der Technischen Universität Dresden. Seit 1995 befindet sich das Herbarium in seinem Zuständigkeitsbereich. 1997 legte er seine Promotion mit „ *Struktur und Dynamik von Flora und Vegetation [Gehölz-, Saum-, Moos- und Flechtengesellschaften) auf Lesesteinwällen [Steinrücken] im Erzgebirge*“ ab. Herbar: Dresden.

Müller, Franz August Friedrich: * 02.12.1798 in Lausick; † 28.09.1871 in Schneeberg. AK „F. A. MÜLL.“.Nach der Apothekerlehre, die er u.a. in Zweibrücken verbrachte, war er von 1826 bis 1828 für die Unio itineraria in Algerien, Oesterreich-Ungarn und Sardinien als Pflanzensammler unterwegs. 1831 legte er die Apothekerprüfung ab und blieb in seiner Adler-Salomonis-Apotheke in Schneeberg. Er schrieb 1832 das „*Handbuch der Naturgeschichte*“. 1844 begab er sich auf eine längere Reise nach Helgoland. 1867 verkaufte er seine Apotheke und ging in den Ruhestand. Nach ihm wurden *Carex muelleri* und *Linum muelleri* benannt. Er war auch mykologisch aktiv. Herbar: Dresden, Görlitz, München.

Müller, Friedrich Otto (Fred): * 02.03.1730 in Kopenhagen; † 26.12.1784. 1748 begann er in Ribe zunächst Theologie, später Jura und Naturwissenschaften, zu studieren. Mit Graf Schulin, dessen Privatlehrer er war, bereiste er Deutschland, die Schweiz, Italien, Frankreich und Holland. 1771 wurde er Archivar der Nordischen Kammer und bis 1773 Sekretär des dänischen Ministeriums in Norwegen. Danach zog er sich, finanziell unabhängig, in die Privatsphaere zurück. Er war

Konferentsrat. Er schrieb eine Flora von Fridrichsdal. Herbar: Kopenhagen.

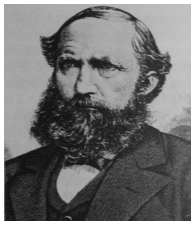
Müller, Friedrich (genannt Müller-Varel): * 31.01.1852 als in Wahrenholz b. Gifhorn † 31.03.1925 in Eutin. Sohn eines Forstbeamten. Die Schule besuchte in Hildesheim. Danach begann er ein Studium in Göttingen und promovierte. Er wurde Oberlehrer in Varel. Von 1899 bis 1918 war er Direktor der Oberrealschule in Idar-Oberstein. Er ließ sich 1918 pensionieren und zog nach Eutin. Er beschäftigte sich, angeregt durch W. O. Focke, mit der Moosflora Oldenburgs und der Ostfriesischen Inseln. Nach ihm benannt wurde *Bryum friederici-muelleri.* Sein Herbar gelangte in den Besitz der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Kiel, wurde aber im 2. Weltkrieg zerstört, nur Dupletten blieben übrig. Herbar: Bremen, Oldenburg.

Müller, G.:

Müller, Georg Ferdinand Otto: * 1837; † 1917. Er lebte in Berlin. Von Beruf war er Verleger. Er übernahm den Verlag seines Vaters bis 1875. Dann wurde der Verlag aufgegeben. Danach beschäftigte er sich mit Diatomeen im Selbststudium. Er publizierte viel. Er beschrieb über 200 neue Arten und prägte mehre morphologische Begriffe bei Diatomeen. Hervorzuheben sind seine Arbeiten über afrikanische Diatomeen.

Müller, Gerd Klaus: * 07.09.1929 in Gera; † 07.03.2012 in Leipzig. AK: „G. K. MÜLL.“ Er studierte nach der Schulausbildung in Gera und Greiz von 1948 bis 1953 Biologie an der Universität Leipzig. Danach war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Botanischen Institut der Universität Leipzig, wo er vor allem auf dem Fachgebiet der Geobotanik arbeitete. 1964 hatte er mit einer Arbeit zur pflanzengeographischen Gliederung Mittel- und Westsachsens promoviert. In dieser Arbeit hat er unter anderem auch mehrere Pflanzengesellschaften neu beschrieben. Ab 1968 leitete er den Wissenschaftsbereich Taxonomie/Ökologie der Sektion Biowissenschaften der Universität Leipzig und war Direktor des Botanischen Gartens. Von 1971 bis 1972 war er Gastdozent an der San-Marcos-Universität Lima. Forschungs- und Sammelreisen führten ihn nach Peru, Ecuador und Kolumbien. So wurde er zu einem hervorragenden Kenner der Zier- und Nutzpflanzen der tropisch-amerikanischen Flora. Zudem hat er auch Pflanzengesellschaften der Loma-Formation in Peru beschrieben. Er hat mehrere populärwissenschaftliche Bücher zur Botanik veröffentlicht. Herbar: Leipzig.

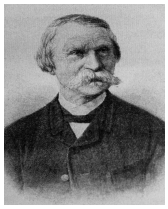
Müller, H.: Er schrieb ein Manuskript über die Pflanzenwelt von Pößneck und lebte zur Wende des19. Jahrhunderts.



Müller, Heinrich Ludwig Hermann (genannt Müller-Lippstadt): * 23.09.1829 in Mühlberg/Thüringen; † 25.08.1883 in Prad/Südtirol. Sohn eines Pfarrers. AK „H. MÜLL.“. Das Abitur legte er 1847 am Gymnasium in Erfurt ab. Sein Bruder, später ein Tropenbiologe, interessierte ihn für die Botanik. Zunächst studierte er in Halle Naturwissenschaften, ab 1849 in Berlin, wo er bei A. Braun Vorlesungen hörte. 1855 promovierte er an der Universität Jena über ein geologisches Thema. Danach wurde er Lehrer an der Realschule Lippstadt. In den ersten Jahren seiner Lippstädter Zeit beschäftigte er sich auch mit Moosen, später, durch Darwin angeregt, mit blütenbiologischen Studien. Sein Eintreten für Darwin brachte ihn in Konflikt mit der obersten Schulbehörde Preußens. Der preußische Kultusminister Falk verbot daraufhin die Behandlung der Deszendenztheorie im Unterricht, später die Biologie in der Oberstufe der höheren Schulen. Durch den Einfluss Darwins beobachtete Müller die Variabilität der Moose und versuchte zu beweisen, dass sie nicht geschaffen wurden, sondern sich entwickelt haben. Als einer der ersten Bryologen seiner Zeit schrieb er eine Bryogeographie seines Sammelgebietes und berücksichtigte dabei auch ökologische Daten. Nach ihm ist die Gattung *Lippomuellera* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Bremen, Cambridge, Edinburgh, Frankfurt/M. Göttingen, Helsinki, Jena, Kiel, Kew, Leiden, Manchester, München, Münster, New York, Paris, Tübingen, Wrocław.

Mueller, Jean Baptista: * 16.04.1806 in Mainz; † 1894. AK „J. B. MÜLL.“. Er war Königlich Preusischer Apotheker erster Klasse in Medebach und Medizinalrat. Später war er in Emmerich und Berlin in diesem Amt tätig. Er schrieb 1840 das Botanisch-prosodische Wörterbuch und 1842

ein größeres Werk über Phanerogamen.

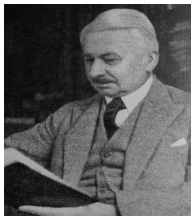


Müller, Johann Karl August Friedrich Wilhelm (Müller Hallensis): * 16.12.1818 in Allstedt/Thüringen; † 09.02.1899 in Halle. AK „MÜLL. HAL.“. Er stammte aus einfachen Verhältnissen. Nach dem Schulbesuch in Allstedt begann er 1834 eine Apothekerlehre in Berka. Danach war er als Apotheker in Kranichfeld, Jever, Detmold und Blankenburg tätig. Hier war er 1842 in der Apotheke von Ernst Hampe. Dort ließ er sich für die Bryologie begeistern. 1843 wechselte er nach Halle und studierte unter Schlechtendal Botanik. Er fungierte als Schriftsteller und Privatgelehrter in Halle und lehnte Darwins Theorien ab. 1849 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Rostock und 1896 den Professorentitel. Mit Moosen beschäftigte er sich von 1843 bis zu seinem Tod und entwickelte sich zu einem der besten Bryologen. Gegen 300 Laubmoosarten beschrieb er. Er schrieb für die „*Botanische Zeitung*“. Gemeinsam mit Ule begründete er 1852 die Zeitschrift „*Die Natur*“ und war von 1876 bis 1896 alleiniger Herausgeber. Seine „*Genera Muscorum*“ blieb unvollendet und wurde 1901 von Schliephacke herausgegeben. Herbar: Berlin (zerstört), Bremen, Frankfurt/M., Halle, Jena, London, New York, Stuttgart.

Müller, Johann Paul:

Müller, J. P.: * 19. 11.1838 in Spremberg; † unbekannt. Er war ein halbes Jahr an der Relaschule 2. Ordnung zu Spremberg, dann 2 ½ Jahre Lehrer an der höheren Töchterschule in Liegnitz, 3 Jahre an der Realschule 2. Ordnung zu Spremberg. 1873 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Danach ging er nach Remscheid. Er verliess Remscheid 1876, um einen Ruf als Direktor der allgemeinen deutschen Schule in Antwerpen Folge zu leisten, wo er Mathematik, Chemie, Naturwissenschaften lehrte.

Müller, Joseph M.: * 12.11.1802 in Aachen; † 05.08.1872 ebenda. Sohn des Schusters Franz Joseph Müller. Er studierte nach dem Abitur am damaligen Preußischen Gymnasium in Aachen an der Universität Bonn die Fächer Alte Sprachen und Naturwissenschaften. Nach Abschluss dieser Studienfächer erhielt er an seiner alten Schule zunächst eine Anstellung als Probekandidat, wurde dann im Herbst 1831 offiziell als Gymnasiallehrer übernommen und später zum Oberlehrer befördert. Zwischenzeitlich promovierte er im Jahr 1839 an der Universität Erlangen zum Dr. phil. Am Kaiser-Karls-Gymnasium unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Herbst 1868 Latein, Griechisch, Französisch für die Mittelstufe sowie Deutsch, Zoologie, Botanik, Mineralogie und Physik für die Oberstufe. Seine Hauptneigung galt den naturkundlichen Forschungen, besonders auf dem Gebiet der Fossilisationslehre. Hierbei untersuchte er vor allem Versteinerungen im Bereich der Aachener Kreide. Zudem beschäftigte er sich mit dem Aachener Dialekt. Außerdem engagierte er sich in mehreren öffentlichen Ämtern. Er war Mitbegründer des Aachener Karlsvereins, sowie Mitglied des Gemeinderates und langjähriger Sekretär des Marianneninstituts, einer Entbindungsanstalt für arme Wöchnerinnen.



Müller, Karl (Carolo): *14.06.1881 in Meßkirch/Baden; † 13.03.1955 in Freiburg. Sohn eines Oberförsters. AK „MÜLL. FRIB.“. Er besuchte des Gymnasiums in Freiburg und war Schulkamerad von Herzog. Später spezialisierte er sich auf Lebermoose. Bereits 1905 veröffentlichte er eine *Scapania*–Monographie und promovierte in Freiburg. Danach war er auf der Phytopatologischen Station Augustenberg bei Karlsruhe. 1906 erschien sein Hauptwerk, die Bearbeitung der Lebermoose in der Rabenhorstschen Kryptogamenflora. 1916 behandelte er erstmals die Geographie der Lebermoose. Er studierte in Freiburg und München landwirtschaftliche Botanik und verlegte sich dabei auf den Rebbau. Von 1921 bis 1937 war er Direktor des Weinbauinstituts in Freiburg. Aus parteipolitischen Gründen schied er vorzeitig aus dem Dienst und widmete sich nur noch seinen hepatologischen Studien. Er publizierte nicht nur auf bryologischem, sondern auch auf oenologischem Gebiet (Weinbaulexikon). Lokalfloristische Beiträge behandeln den Schwarzwald. Er wurde mit 70 Jahren zum Professor ernannt. Herbar: Göttingen, Karlsruhe, München, Stockholm.

Müller, Karl: * 11.04.1893 in Ebenweiler; † 04.11.1955 in Ulm. Sohn eines Bauern. AK „ MÜLL.

DORNST.“.Von 1907 bis 1913 besuchte er das Lehrerseminar in Saulgau. Hier legte Hieronymus Fleischer als sein Lehrer für Botanik Grundlagen des Interesses. 1913 bekam er eine Anstellung als unständiger Lehrer. Im 1. Weltkrieg schwer verwundet, konnte er, genesend, die 2. Dienstprüfung ablegen. 1918 bekam er eine Festanstellung als Lehrer in der Einklassenschule Delkhofen. 1925 zog er nach Ulm, wo er bis zu seinem Ruhestand 1950 an der zweitklassigen Schule unterrichtete und Direktor war. Neben seinem botanischen Interesse war er auch Fossilienkundler. Herbar :Stuttgart, Naturkundliches Bildungszentrum Ulm.

Müller, Ludwig:

Müller, Peter:

Müller, Philipp:



Müller, Philipp Jacob: * 19.01.1832 in Wissembourg; † 13.05.1889 in Nyon/Frankreich. AK „P. J. MÜLL.“. Als Apotheker und Botaniker verließ er Elsaß-Lothringen als das Gebiet nach dem Deutsch- Französischen Krieg 1870/71 nach Deutschland fiel. 1872 zog er mit deutscher Staatsbürgerschaft als Philippe-Jacques Muller nach Nyon in die Schweiz. In seinen jüngeren Jahren beschäftigte er sich mit Brombeeren. Er beschrieb mehrere Arten, ging jedoch oft zu weit. Nach ihm wurde *Jungermannia muelleri* benannt, die er zuerst bei Zweibrücken gesammelt hatte. Herbar: Lausanne.

Müller, R.:

Müller, Reinhold: * 01.11.1911; † 19.11.1996

Müller, Rolf:

Müller, Rudolf:

Müller, Samuel (Samuelis Mülleri): “*Ein Botanicus, welcher Ende des 17. Jahrhundert gelebet*” (Zedler, Universal-Lexikon). Er schrieb mehrere medizinische Bücher, stets unter der Rubrik „*Curioses*“.

Müller, T.:



Müller, Theodor: * 15.09.1894 in Klein-Vernich bei Euskirchen; † 06.06.1969 ebenda. AK „T. MÜLL.“. Nach einer Invalidität nach dem 1. Weltkrieg konnte er seinen Lehrerberuf nicht mehr ausüben. Er lebte in seinem Geburtsort fortan weiter. Er wurde Gasthörer an der Universität Köln und vertiefte seine botanischen Kenntnisse. Zuerst beschäftigte er sich mit der Adventivflora, wandte sich aber bald den Flechten zu, sammelte aber auch Moose. Herbar: Berlin-Dahlem, Bonn, Karlsruhe, Ludwigsburg, Landesstelle für Naturschutz Ludwigsburg.

Müller, W.:

Müller, Walther Otto: * 20.06.1833 in Gera; † 17.07.1887 ebenda. AK „W. O. MÜLL.“. Sohn des Druckereibesitzers Adolf Wilhelm Müller. Er war Kunstgärtner in Gera und lieferte Beiträge zur Kryptogamenflora Thüringens und mit Robert Schmidt zur Flora von Gera. Er gab Thomé's Flora von Deutschland heraus und publizierte viel. Er war 1858 Gründungsmitglied der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera, trat aber 1864 wieder aus ihr aus. Herbar: Gera.



Müller, Werner: * 1930. Er war 33 Jahre Biologielehrer am Goethe-Gymnasium und am Josephinum in Hildesheim. Zudem wirkte er am dortigen Studienseminar. Vordergründig ist er Naturschützer und Orchideenliebhaber. Er wohnt in Barienrode und hat den Biologischen Schulgarten in Ochtersum geschaffen.

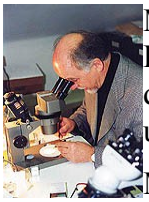
Müller, Wilhelm: Er war Oberlehrer in Stettin (Szczecin).

Müller-Knatz, Jean: * 01.01.1848 † 05.05.1909 in Frankfurt/M. AK „MÜLL.-KNATZ“. Er ging in die Kaufmannslehre und blieb bei diesem Beruf. 1908 schied er gesundheitsbedingt aus dem

Berufsleben aus. Er beschrieb eine heute nicht mehr gültige Rippenfarnform. Herbar: Wiesbaden.

Müllerott, Martin: * 06.03.1912 in Weimar; † 12.11.1996 in Landshut. Er wuchs in Naumburg auf. In München begann er zu studieren. Als Mitglied der SA trat er 1935 demonstrativ aus dieser aus. Daraufhin wurde er von der Universität verwiesen. So wechselte er, besonders auf Anraten Troll's, nach Halle. 1939 promovierte er mit „*Vergleichende und entwicklungsgeschichtliche Untersuchungen über Zwischenfieder- und Stipellenbildung*“. Es folgten Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft. Den Vorbereitungsdienst für die Bibliothekarslaufbahn begann er 1947 in Mainz. Im Jahr darauf wechselte er nach München. Bis zum Oberregierungsbibliothekar stieg er auf. 1966 ging er an die Universität Regensburg. Hier blieb er bis zur Pensionierung und lebte noch 19 Jahre dort.

Münderlein, Johannes Ch. F.: AK „MÜNDERL.“. Er war katholischer Pfarrer in Nürnberg, später in Bad Kissingen, wo er in Rente ging.



Mues, Rüdiger: * 1946. AK „MUES“. Er lehrt an Universität Saarbrücken und ist Bryologe. Seine Hautparbeitsbereiche sind die Untersuchungen zur Sekundärstoffchemie der Bryophyten und die Mooskartierung in und um das Saarland. Er veröffentlichte viel und ist Bryophyten-Redakteuer der „*Herzogia*“. Er beschrieb *Frullania sergiae.*

Muhle, Hermann: Herbar: Ulm.



Murray, Johann Andreas: * 27.01.1740 in Stockholm; † 22.05.1791 in Göttingen. Sohn des Predigers Andreas Murray. AK “MURRAY”. Er besuchte das Lyzeum in Stockholm und erhielt zudem Privatunterricht durch seinen späteren Göttinger Kollegen Schlözer. 1756 bezog er die Universität Uppsala. Hier wurde er von Linné zur Botanik angeregt, mit dem er bis 1776 in Kontakt blieb. 1760 ging er zum Studium nach Göttingen, wo sein Halbbruder Johann Philipp Eloquenz und Geschichte lehrte. 1763 promovierte er mit seiner Dissertation “*De fatis variolarum insitionis in Suecia*”. Er hielt Privatvorlesungen über Botanik. 1764 wurde er zum ao., 1769 zum o. Professor ernannt und mit der Aufsicht des Botanischen Gartens betraut. Diesen baute er aus. In seine Lehrtätigkeit schloß er immer wieder Exkursionen in den Harz ein. Er lehrte Botanik, Geschichte, Insektenkunde, Literatur der Medizin und Pathologie. Herausragend ist seine 6 bändige Heilmittellehre “*Apparatus medicaminum tam simplicium quam praeparatorum et compositorum in praxeos adjumentum consideratus.*” Er wandte sich mit Aufmerksamkeit der in Europa eben aufgetretenen Blattern-Inkulation zu. Wiederholt publizierte er auf den Gebieten der Botanik, der Medizin und der Pathologie. Verdienste erwarb er sich mit Übersetzungen in und aus dem schwedischen Sprachraum. Er wurde durch die schwedische Regierung zum Ritter des Wasaordens und zum Hofrat befördert. Nach ihm wurde die Gattung *Murraya* benannt. Der Käfer *Cassida murrayi* ist ebenfalls nach ihm benannt. Murrays Bruder Adolph war Anatom. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Genf, Helsinki, Kew, London, Paris,

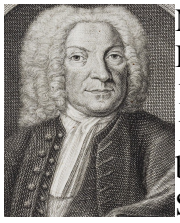
Mylius, Johann Carl: * 21.09.1864 in Soldin/Neumark; † 1914. Er erlernte den Apothekerberuf bei seinem Bruder Ernst in der Elefantenapotheke in Freiberg/Sachsen. Später war er in Leipzig und Buttstädt Apotheker.

N

Naumann, Karl Arno: * 17.09.1862 in Hartmannsdorf bei Frauenstein; † 22.10.1932 in Pillnitz. AK „A. NAUMANN“. 1880 begann er Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig zu studieren. 1885 promovierte er mit einem Thema über Palmblätter. 1886 wurde er chemischer Assistent an der Technischen Universität Dresden und 1890 Assistent und Kustos am Herbar und der botanischen Bibliothek daselbst. Er blieb bis 1893 dort, denn seit 1892 war er Lehrer an der Gartenbauschule Laubegast, wo er später stellvertretender Direktor wurde. 1904 erhielt er die Stelle eines Dozenten für Botanik an der Tierärtzlichen Hochschule Dresden. 1910 wurde er dort a.o. Professor. 1908 berief man ihn zum Assistenten an den Botanischen Garten, dessen Leiter er

1922 wurde. Später war er noch stellvertetender Direktor der Höheren Gartenbaulehranstalt Pillnitz. 1927 ging er in den Ruhestand, hielt aber noch Vorlesungen über Pflanzengeographie. Herbar: Dresden.

Naumann, Ferdinand Christian: * 06.02.1841 in Thal Ehrenbreitstein/Preußen; † 26.07.1902 in Kloster Lausnitz. Sohn eines Platzingenieurs. Er wurde schon von seinen Vater an die Natur herangeführt. Aufgewachsen in Wetzlar, studierte er in Berlin Naturwissenschaften und Medizin unter anderem bei Braun, ging dann nach Heidelberg. 1865 promovierte er. 1867 wurde er Marinearzt. Von 1868 bis 1871 nahm er an der Expedition der „*Medusa*“ nach Ostasien und 1874 bis 1876 der „*Gazelle*“ um die Welt teil. Aufgrund der Sammlung dabei wurden mehrere Moosarten nach ihm benannt, ebenso ein Gletscher auf den Kerguelen. Nach den Strapazen dieser Reisen nahm er Abschied und zog nach Gera. Hier praktizierte er als Arzt und botanisierte. Herbar: Jena, London.



Nebel, Daniel: * 02.10.1664 in Heidelberg; † 15.03.1733 in Mannheim. Sohn des Hofapothekers Konrad Daniel Nebel. 1680 lernte er in Mannheim Pharmazie, um 1681 in Marburg zu studieren und 1683 den Magister der Philosophie abzulegen. 1683 begann er in Heidelberg Medizin zu studieren, hier 1686 sein Examen bestehend und seinen Doktor der Medizin zu erlangen. Ein Jahr später bereiste er die Schweiz und Frankreich. Zwischen 1688 und 1693 wurde er ao. Professor der Medizin und Stadtphyikus in Heidelberg. 1693 ernannte man ihn in Marburg zum ao. und 1695 zum o. Medizinprofessor. Ein Jahr später wurde er 1. Professor dort. 1707 aus Marburg entlassen, trat er 1708 in Heidelberg die Professur an. Er geriet in den Universitätssenat. Von 1708 bis 1728 war er Arzt am Hospital und Sapienzkollege Heidelberg, sowie am Waisenhaus Handschuhsheim, zudem Hofapotheker und seit 1728 Leibarzt von Kurfürst Karl Philipp. In diesem Jahr wurde er zum Geheimen Rat ernannt. 1708 legte er nach der Zerstörung Heidelbergs 1693 den Botanischen Garten neu an. 1710, 1714 und 1726 als Rektor der Universität, diente er noch 1708 bis 1715 und 1717 bis 1722 als Dekan der Medizinischen Fakultät.

Nebel, Martin: * 02.06.1951 in Wuppertal/Elberfeld. AK „NEBEL“. Er studierte Biologie an der Universität Tübingen mit Schwerpunkt Botanik. 1979 schloß er mit dem Diplom ab. Seine Diplomarbeit hatte das Thema „*Morphologische Untersuchungen zur Ontogenie der Brandsporen bei Ustilago*“. Von 1980 bis 1981 war er wissenschaftlicher Volontär an den Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe und von 1983 bis 1987 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart. 1986 promovierte er an der Universität Karlsruhe mit dem Thema „*Vegetationskundliche Untersuchungen in Hohenlohe*“. 1988 kartierte er im Auftrag der Landesanstalt für Umweltschutz die Moose Baden-Württembergs. Seit 1989 ist er Konservator für Bryologie am Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart und zudem ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter der Stadt Stuttgart. 2003 nahm er am Projekt “Functionality in a Tropical Mountain Rainforest: Diversity, Dynamic Processes and Utilization Potentials under Ecosystem Perspectives” in Ecuador teil.



Necker, Noel Martin Joseph de (Natalis Martinus Josephus): * 25.12.1730 in Lille; † 30.12.1793 in Mannheim. AK: „NECK.“. Als in Frankreich geborener Naturforscher wurde er in späteren Jahren kurpfälzischer Botaniker in Mannheim. Nach ihm wurden die Gattungen *Neckeria* und *Neckera* benannt.



Nees von Esenbeck, Christian Gottfried Daniel : * 14.02.1776 auf Schloß Reichenberg bei Reichelsheim/Odenwald; † 16.03.1858 in Breslau (Wrocław). Sohn des gräflichen Rentmeisters Johann Conrad Nees. AK “NEES”. Sein Bruder war der Botaniker Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck. Nach erstem

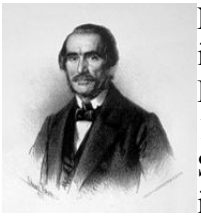
Hausunterricht besuchte er das Gymnasium in Darmstadt. Von 1795 bis 1799 studierte er in Jena Philosophie und Medizin. Einer seiner Lehrer war Hufeland. 1800 promovierte er an der Universität Gießen mit einem medizinischen Thema. Daraufhin kehrte er in den Odenwald zurück und praktiziert in Erbach am Hofe des Grafen Franz I. von Erbach-Erbach. Nach der Hochzeit zwei Jahre später zog er sich nach Sickershausen auf das Gut seiner Frau zurück und widmet sich ganz der Forschung. 1803 starb seine Frau und Nees ergänzte seinen Namen zu "*Nees von Esenbeck*". 1814 veröffentlichte er eine Arbeit über die „*Algen des süßen Wassers*", 1816 über „*Das System der Pilze und Schwämme*". Daraufhin bekam er 1817 einen Ruf als Professor der Botanik an die Universität Erlangen. 1818 wurde er vom preußischen Kultusminister Freiherr von Stein an die neugegründete Universität nach Bonn berufen. Zusammen mit seinem Bruder leitet er den Neuaufbau des Botanischen Gartens von 1819 bis 1830. 1830 verließ er seine Familie und wechselte im Tausch mit dem dortigen Ordinarius Treviranus an die Universität Breslau. Hier wurde er mit der Leitung des Botanischen Gartens betraut. 1845 schloß er sich der deutschkatholischen Bewegung an. 1848 fungierte er als Präsident des Berliner Arbeiterkongresses und wurde als Abgeordneter in die Preußische Nationalversammlung gewählt, wo er der linken Fraktion angehört. 1849 wurde er "*ob gefährlicher sozialer Bestrebungen*" aus Berlin ausgewiesen. In Breslau wurde er überwacht und aufgrund sozialpolitischer Vorlesungen 1851 suspendiert, sein Gehalt zur Hälfte gekürzt. 1852 wurde er ganz entlassen und verlor seine Pensionsansprüche. Damit verschlechtert sich seine Lage und er mußte seine Privatbibliothek und sein Herbar verkaufen.Völlig verarmt starb er. Tausende von Arbeitern sollen seinem Sarg gefolgt sein. Nees beschrieb zahlreiche Lebermoosgattungen und Hunderte Moos-Arten. Nach ihm wurden die Gattungen *Esenbeckia* (*Rutaceae, Malvaceae, Pterobryaceae*), *Indoneesiella*, *Neesenbeckia*, *Neesia* (*Asteraceae, Aytoniaceae*), *Neesiella* (*Acanthaceae, Aytoniaceae*), *Neesiochloa* und *Neesioscyphus*, sowie zahlreiche Lebermoosarten benannt. Sein Nachlaß wurde in Breslau aufbewahrt, im 2. Weltkrieg ausgelagert und ist seitdem verschollen. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Brüssel, Cambridge, Edinburgh, Genf, Graz, Hamburg, Harvey, Kew, Leiden, London, München, Paris, Prag, Stockholm, Straßburg, Uppsala, Wien, Wrocław.



Nees von Esenbeck , Theodor Friedrich Ludwig : * 26.07.1787 auf dem Bergschloß Reichenberg im Odenwald; † 12.12.1837 in Hyères. Sohn des gräflichen Rentmeisters Johann Conrad Nees. AK "T. NEES" Er besuchte die Schule in Erbach. Die Schule wurde unterbrochen, als sein Vater sein ererbtes Familiengut bei Kitzingen antrat und dieses bewirtschaftete. Sein Bruder Christian Daniel hatte bereits ein eigenes Gut etwa 1 Meile entfernt in Sickershausen erworben. Hier begleitete er seinen Bruder auf Exkursionen. Noch vor seiner Lehre zum Apotheker absolvierte er bei seinem Bruder einen Botanikerkursus. 1805 begann er die Apothekerlehre in der Apotheke des Hofapothekers Martius in Erlangen. Hier befreundete er sich mit den Söhnen der Familie, Karl und Theodor, an. 1811 wechselte er nach Basel in die Apotheke von Bernoulli, wo er bis 1816 als Gehilfe tätig war. Dort lernte er die Alpenflora kennen. Wegen gesundheitlicher Probleme ging er wieder in seine Heimat zurück, auch um in Würzburg sein pharmakologisches Examen zu machen. Er hielt sich dabei bei seinem Bruder auf. Kurze Zeit nahm er eine Hilfsstelle in Hanau an. Dort lernte er den Zoologen Kuhl kennen. Über Umwege nahm er auf Anregung Kuhls eine Stelle im erweiterten Botanischen Garten Leiden, dessen Leiter Brugmann war, an und wurde 1817 dort Inspektor. 1817 wurde er von der Universität Erlangen mit "*De propagatione muscorum commentatio*" zum Dr. phil. promoviert. 1819 holte ihn sein Bruder als Garteninspektor nach Bonn. 1819 habilitierte er sich zum Privatdozenten an der Bonner Universität mit "*Radix plantarum mycetoidearum, cum tab aeri incisa*". 1822 wurde er ao., 1827 o. Professor der Pharmazie und Direktor des neu geschaffenen pharmazeutischen Laboratoriums. 1883 wurde er zum Mitdirektor des Bonner Botanischen Gartens. In diese Zeit fallen die Mehrzahl seiner vielen Publikationen. 1834 war er Mitbegründer des Botanischen Vereins am Mittel- und Niederrhein, deren erster Direktor er wurde. Bereits seit seiner Jugend war er kränklich. 1837 verschlechterte sich sein "Brustübel". Er suchte zur Linderung Bad Ems auf. Doch diese trat nicht ein. Auf Rat seiner Ärzte fuhr er ins mildere südfranzösische Klima nach Hyères, wo er 50jährig starb. Nach ihm die Gattung

Neesia benannt. Herbar: Berlin-Humboldt-Universität, Berlin-Dahlem, Brüssel, Jena.

Neger, Johannes: AK „J. NEGER“. Er war Botaniker in Nürnberg und trug den Doktortitel.



Neilreich, August: * 12.12.1803 in Wien; † 01.06.1871 ebenda. AK „NEILR.“. Er interessierte sich seit seiner Jugend für Naturwissenschaften und wurde von seinem Elternhaus dabei stark gefördert. Nach einem Besuch des Schottengymnasiums von 1815 bis 1820 studierte er Jura und promovierte 1827. Ein Jahr später erhielt er eine Stelle als Richteramtsanwärter in Wien. Seit 1831 betrieb er neben seinem Beruf ein intensives autodidaktisches Studium der Pflanzenwelt, angeregt durch Enderess und Köchel. Er knüpfte Kontakte zu Endlicher, Unger, Reisseck und Fenzl. Seine Flora von Wien erschien 1846. 1847 wurde er zum "*Civilgerichtsrath*" befördert. 1856 brach seine Tuberkulose voll aus und er wurde von den behandelnden Ärzten vor die Wahl gestellt, entweder seinen Beruf oder die Botanik aufzugeben. Er entschied sich für letzteres, suchte um vorzeitige Pensionierung und wurde in den Ruhestand versetzt. Nachdem sich 1862 sein Gesundheitszustand massiv verschlechtert hatte, konnte er das Haus kaum mehr verlassen. Nach ihm wurde die Gattung *Neilreichia* benannt. Herbar: Brüssel, Florenz, Wien.

Neinhaus, Wilhelm: † 28.06.1880 in Esslingen. Er war Lehrer an der höheren Bürgerschule Neuwied, später am kaiserlichen Lyzeum Colmar. Er hatte von Jugend an ganz verkrüppelte Arme. Er starb an Herzlähmung.

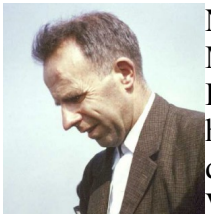
Nelson, Erich: * 14.04.1897 in Berlin; † 22.03.1980 in Montreux. Sohn des Kunstmalers Ernst Nelson. AK: „A. NELSON“. Von 1915 bis 1918 war er als Sanitäter im Krieg. Nach dem Weltkrieg trat er in München eine Ausbildung zum Kunstmaler an, sich dabei auf Landschaftsaquarelle und Pflanzen spezialisierend. 1928 kam er während einer Italienreise mit Orchideen in Kontakt, die ihn fortan festhielten. Er begann bei Goebel und Wettstein Botanik zu studieren. 1933 mußte er als Jude Deutschland verlassen und fand in Chernex-sur-Montreux eine neue Heimat, dabei von Rytz unterstützt. Reisen führten ihn ins Mittelmeergebiet. Eng mit dem Geobotanischen Institut Zürich zusammenarbeitend folgten mehrere Werke über Orchideen. 1967 erhielt er von der Universität Lausanne den Ehrendoktortitel. Er starb bei einem Verkehrsunfall.

Nerlich, Otfried: * 14.11.1905 in Pfaffendorf bei Görlitz; † 1989 in Langelsheim/Harz. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Reichenbach/Lausitz seit 1919 wurde er 1926 Gartenbau-Volontär in Görlitz und Leipzig. Ab 1927 war er Lehrer in Tauchritz bei Görlitz, Seidenberg und Pfaffendorf. Hier richtete er einen kleinen Botanischen Garten ein. 1939 zog man ihn zum Kriegsdienst ein. Er geriet in Kriegsgefangenschaft. 1949 wurde er wieder Lehrer im hessischen Alsfeld. 1953 dann lehrte er in Frankfurt/M. und wurde Rektor. 1971 ging er in den Ruhestand. Herbar: Frankfurt.

Nestler, Christian Gottfried (Chrétien Géofroy): * 1778; † 02.10.1832 in Straßburg. AK „NESTL.“. Er studierte in Paris und wurde Apotheker im Elsaß. Später ernannte man ihn zum Professor der Botanik und Pharmazie in Straßburg. Beutend war seine Mongraphie der Potentillen und die mit seinem Freund Mugeout herausgegebene Cryptogamenherbarsammlung der Vogesen. Er war auch mykologisch aktiv. Nach ihm wurde die Gattung *Nestlera* benannt. Herbar: Budapest, Edinburgh, Florenz, Kiel, Montpellier, Paris.

Neuberger, Joseph : * 09.04.1854 in Tauberbischofsheim † 13.11.1924 in Freiburg/B. AK „NEUBERGER“. In seiner Heimatstadt besuchte er die Volksschule und seit dem Herbst 1865 das Progymnasium. Nachdem er in Freiburg die Prima absolviert hatte, bezog er 1874 bis 1878 die dortige Hochschule. Von 1878 bis 1881 und von 1884 bis 1890 war er Hochschullehrer in Heidelberg. Zwischenzeitlich lehrte er von 1881 bis 1884 in Donaueschingen. Ab 1890 war er bis 1919 Professor am Gymnasium Freiburg.

Neuhof, Theodor Benjamin: * 1777 in Lissa bei Delitzsch; † 16.12.1820 in Annaberg. Er war nach seiner Promotion mit dem Titel „*De virum medicamentorum maxime prohabili partitione*“ 1797 in Leipzig Stadtphysikus. Seit 1816 war er Amts- und Bergphysikus in Annaberg und schrieb mehrere medizinische Werke.



Neumann, Alfred: * 1916 in Lubsko (Sommerfeld)/Polen; † 1973. Sohn eines Müllers. AK „A. NEUMANN“. Nach dem Kriegsdienst wurde er 1945 als Landarbeiter zu einem Bauern in der Lüneburger Heide verschlagen. Schon damals hatte er hervorragende Artenkenntnisse, besonders bei Seggen und Weiden und dehnte diese auf Brombeeren aus. Tüxen übernahm ihn nun an die Zentralstelle der Vegetationskartierung in Stolzenau. Er war bei der Taxonbeschreibung sehr vorsichtig und versah neue Rubus-Sippen mit „*mihi*“, so daß er den diesbezüglichen Spitznamen erhielt. Er galt zu Recht als hervorragender Botaniker und war äußerst bescheiden, übernachtete viel im Freien. Exkursionen mit dem Fahrrad führten ihn bis ans Nordkap. Er sah sich unendlich viele, auch kleine und private Herbare an. 1952 verließ er Stolzenau, um an der Forstlichen Versuchsanstalt in Wien im Winter fest angestellt zu werden. Im Sommer war er mit den Fahrrad unterwegs oder revidierte Herbare. Er widmete sich zunehmend der Soziologie. Während einer Dienstfahrt an einem steilen Hang in den Alpen kippte das Auto um und fiel in die Tiefe. Er kam dabei ums Leben. Herbar: Bonn-Bad Godesberg.

Neumann, Ferdinand:

Neumann, Christian H.:

Neumann, J.:



Neumann, Patrick:

Neumann, Roland U.:

Neureuter, Heinrich Franz: * 03.12.1874 in Halberstadt; † 1936. Sohn des Buchdruckers Franz Neureuter. 1895 erlangte er die Reifeprüfung am königlichen Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Im selben Jahr begann er in Paderborn Theologie und Philosophie zu studieren. Von 1898 bis 1899 belegte er das Priesterseminar in Paderborn. Von 1899 bis1901 war er Priester der Diözese Paderborn und als solcher Pfarrvicar in Burggönnern. Zu selbigen Zeit übernahm er das Amt des Oberschulinspektors für den genannten Bezirk. Von 1901 bis 1902 wurde er als Domvicar und Lehrer an die Vorbereitungsschule in Erfurt berufen. 1902 legte er die Lehramtsprüfung in den Fächern Religion, Hebräisch, Zoologie und Botanik in Halle ab. Durch Ministerialerlaß war er von der Ableistung des Seminarjahres befreit. Nun war er für 1 Jahr durch die bischöfliche Behörde als Lehrer an der Rektoratsschule zu Gelsenkirchen angestellt. 1903 trat er in Heiligenstadt sein Probejahr an. 1904 hielt er eine Festanstellung als Oberlehrer in Heiligenstadt. 1918 wurde er im Zuge der Neuordnung der Titelwesen nach Ende der Monarchie zum Studienrat. 1928/29 erhielt er einen längeren Urlaub für eine Studienreise nach Island. Ab 1929 kränkelte er wiederholt. 1936 ließ er sich auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzen. 3 Monate später erlag er einem Schlaganfall. Er begeisterte sich schon von frühester Jugend an für die Natur. Er publizierte mehrere populärwissenschaftliche Werke über die Natur. Seine Naturbeschäftigung sorgte dafür, daß er sich gegen weitere dienstliche Aufgaben, wie zusätzlichen Unterricht und die Übernahme des Gymnasialgottesdienstes erfolgreich wehrte. Die von ihm angelegte Naturaliensammlung am Gymnasium war die größte und beste Sammlung an einer höheren Schule überhaupt. Er war entschiedener Gegner professioneller Pflanzensammler und Naturschützer aus Fleisch und Blut. Herbare: Jena.



Nezadal, Werner: * 20.01.1945 in Opava (Troppau)/Sudentenland. Sohn des Steuerrates Wilhelm Nezadal. Seine Schulbildung erfuhr er im Humanistisches Gymnasium Bamberg. Von 1964 bis 1970 studierte er Biologie an den Universitäten Erlangen, Kiel und wieder Erlangen. 1970 erlangte er das Diplom in Biologie der Universität Erlangen-Nürnberg mit den Fächern Botanik, Zoologie, Chemie und Paläontologie mit „*Getreideunkrautgesellschaften des Fränkischen Stufenlandes in der Umgebung Erlangens*“. Im selben Jahr trat er in den Universitätsdienst der Universität Erlangen-Nürnberg als Verwalter der Dienstgeschäfte eines wissenschaftlichen Assistenten und Kurator des Herbariums ein. 1974 erfolgte in Erlangen die Promotion zum Dr. rer. nat. mit dem Thema "*Ackerunkrautgesellschaften Nordostbayerns*". Dort wurde er sogleich wissenschaftlicher Assistent

und 1979 Akademischer Rat, 1982 dann Akademischer Oberrat. Er habilitierte sich in Erlangen 1989 zum Dr. rer. nat. habil. im Fach Botanik zum Thema „*Unkrautgesellschaften der Getreide- und Frühjahrs-Hackfruchtkulturen (Stellarietea mediae) im mediterranen Iberien*“. 1989 erfolgte dort die Ernennung zum Privatdozenten und 1996 zum o. Professor. 2003 wurde er Akademischer Direktor. 2010 ging er in Pension, blieb aber weiterhin Kurator des Herbarium Erlangense. Er war Leiter des Teilprojekts "*Ökologie der atlantischen Küstenwälder (Mata Atlântica) in Santa Catarina/Brasilien*" im Rahmen des interdisziplinären Projekts "*Babitonga 2000*" der Universitäten Univille in Joinville/Santa Catarina, Brasilien und der Universität Erlangen-Nürnberg. Zudem arbeitete er an der Biodiversität und Vegetationsdynamik in atlantischen Küstenwäldern bei Vila da Glória/Joinville. Seine Publikationen bewegen sich zumeist im Bereich der Pflanzensoziologie. Herbar: Erlangen.

Nicolai, Ernst August: * 02.12.1800 in Arnstadt; † 02.10.1874 ebenda. Sohn des Konrektors Johann Christian Wilhelm Nicolai. AK “NICOLAI“. Bereits sein Vater war botanisch aktiv. Zunächst besuchte er das Lyzeum in Arnstadt und legte dort seine Reifeprüfung ab. Er studierte ab 1819 Medizin in Halle und promovierte 1822 als Doktor der Äußeren und Innerene Heilkunde und Entbindungskunst mit *"Colepoterum species agri Halensis*". In dieser Zeit war er bereits botanisch und entomologisch aktiv. Er studierte weiter in Würzburg. Nun ließ er sich als Arzt in seiner Heimatstadt nieder. 1833 ernannte man ihn zum Medizinalrat. 1845 wurde er fürstlicher Leibmedikus. Sein ganzes Leben lang widmete er sich der Erforschung der Pflanzen, Insekten und Gesteine. Herbar: Erfurt.

Nicolai, Johann Christian Wilhelm: *16.01.1757 in Arnstadt; † 05.04.1828 ebenda. Sohn des Hofjägers Wolfgang Wendel Nicolai. Bis 1780 lebte er in der öffentlichen Lateinschule Arnstadt. Er reiste in diesem Jahr nach Halle, um im Waisenhaus Zuflucht zu finden, hörte theologischen, mathematische und physikalische Vorträge. 1782 wurde er dort Waisenhauspräceptor. 1783 stellte man ihn als Waisenhauslehrer ein und bis 1789 wechselte er dort ans Pädagogium. 1790 ging er nach Arnstadt und wurde als Konrektor am Lyzeum bis 1803 eingestellt, um danach als Rektor zu wirken. 1812 wurde er erster Lehre am Lyzeum Arnstadt, wo er 1819 Direktor wurde. Man verlieh ihm die Doktorwürde. Er veröffentlichte auch mehrere physikalische und meteorologische Schriften. Sein Sohn Ernst August war Arzt und ebenfalls botanisch aktiv.

Nicolai, Otto: * 12.11.1842. Er besuchte das Fridericianum Königsberg und studierte an der dortigen Universität Naturwissenschaften. 1865 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi 1866. Nachdem er bis 1870 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elbląg fungiert hatte, wurde er durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums als zweiter ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Iserlohn bestätigt. Dort lehrte er Geografie.

Niedenzu, Franz Josef: * 29.11.1857 in Köpperning; † 30.09.1937 in Braunsberg (Braniewo)/ Ostpreußen. AK „NIED.“. Er besuchte das Gymnasium in Neiße und machte dort 1878 das Abitur. Anschließend studierte er in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften und wurde aktives Mitglied der katholischen Studentenverbindung "*Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine Unitas*" Breslau. Nach seinem Staatsexamen 1886 war er zunächst am Breslauer Johannesgymnasium tätig, um dann ab 1888 wissenschaftlicher Assistent Englers zu werden und bei ihm 1889 zu promovieren. Als Engler 1892 nach Berlin berufen wurde, ging er mit. 1892 erhielt er den Lehrstuhl für Mathematik und Naturwissenschaften am Lyceum Hosianum Braunsberg, den er bis 1896 innehatte. Er gründete den Botanischen Garten von Braunsberg und züchtete dort die ersten Tomaten sowie weitere südamerikanische Pflanzen im Ostgebiet. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Systematische Botanik. Zudem leitete er das Naturwissenschaftlichen Kabinett. 1913 ernannte man ihn zum Geheimen Regierungsrat. Seit 1925 war er Rektor der Akademie Braunsberg. Er wurde 1926 emeritiert. Neben seiner Zugehörigkeit zur Verbindung Unitas-Breslau war er auch Ehrenphilister der Königsberger Kartellverband katholischer deutscher Studentenvereine -Verbindungen Borussia und Tannenberg. Er bearbeitete mehrere Familien in Enlgers „*Pflanzenreich*“. Nach ihm wurde die Gattung *Niedenzua* benannt. Herbarium: New York.

Niedringhaus, Rolf:

Nienhaus, I.:

Nieschalk, Albert: * 07.01.1904 in Korbach † 21.04.1985. Sohn eines Malers. AK „A. NIESCH.“. Seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er in seiner Heimatgemeinde. Hier wurde auch seine Liebe zur Heimat geprägt und schon als Schüler kartierte er die Hügelgräber seiner Gegend. 14 jährig erwanderte er weite Teile Hessens. Dabei lagen ihm vorrangig die Burgen und Ruinen am Herzen. Ein Nachbar überließ ihn die Kosmoshefte. Durch deren Lektüre wurde sein Interesse stärker zur Pflanzenwelt gelenkt. Zunächst erlernte er im väterlichen Betrieb Maler. Nach dem Besuch der Dortmunder Kunstgewerbeschule und darauffolgend der Staatlichen Kunstakademie Dresden, kehrte er 1930 nach Korbach zurück und betätigte sich im elterlichen Malerbetrieb. Er fand in Arnold Grimme und Hermann Schulz seine botanischen Ziehväter. Als Soldat war er in Frankreich stationiert. In seiner knappen freien Zeit studierte und malte er die jeweilige Flora. Er konnte Kontakte zu französischen Botanikern knüpfen. Als Kriegsgefangener gelangte er nach Schottland und hielt dort Vorträge über die Vegetation des Berglandes. Ein englischer Oberst, selbst Botaniker, schenkte ihm eine Flora und genehmigte ihm Exkursionen um das Lager. Zurückgekehrt war er als Restaurator tätig. Nach dem Tod Grimmes gab er gemeinsam mit seiner Frau die Nordhessenflora heraus. Reisen mit ihr führten ihn nach Südfrankreich, Spanien, Skandinavien und die Türkei. Er war Mitherausgeber der “*Hessischen Floristischen Briefe*”. Nach ihm und seiner Frau wurden *Asplenium* x *nieschalkki* und x *Dactyleucorchis nieschalkii* benannt. Herbar: Frankfurt/M., Hamburg, Kassel.



Nieschalk, Charlotte (geborene Kupfer): * 06.04.1913 in Korbach † 02.01.2005 ebenda. AK „C. NIESCH.“. Sie war Lehrerin und erhielt 1983 mit ihren Mann den ersten Naturschutzpreis des Landkreises Waldeck- Frankenberg. Sie wirkte besonders im heimatlichen Umkreis, europaweit jedoch interessierten sie besonders die Farne und Orchideen. Sie pflegte gute Kontakte zu Buttler, Meusel, Oberdorfer und Reichstein. Ausgedehnte Reisen zu den Orchideen führte sie nach Spanien und in die Türkei. Gemeinsam mit ihren Mann beschrieb sie *Orchis hispanica*, *Epipactis atrorubens* ssp. *parviflora* und mit Lovis und Reichstein *Asplenium* x *ruscinomense*. Erwähnenswert sind die Bestrebungen für den Naturschutz in Nordhessen. Herbarium: Frankfurt.

Nitsche, Lothar: Er war Förster.

Nitsche, Sieglinde:

Nöldeke, Johann Ludwig Carl: * 11.05.1815 in Hannover-Münden; † 22.04.1898 in Celle. Sohn des Postmeisters Arnold Nöldeke. Er besuchte die Schule in Münden und ab 1825 in Göttingen. Er studierte ab 1834 in Jena und dann in Göttingen Jura. Bereits in Jena schloß er sich der Burschenschaft an. Nach bestandenem Examen 1837 kam er in Göttingen und Moringen-Eldagsen ins Amt. 1841 machte er sein 2. Examen in Hannover und wurde als Assessor im Amt Moringen-Hardegesen eingestellt. Von 1844 bis 1848 wurde er an die Direktion in Göttingen berufen. 1848 in die Polizeidirektion Moringen zurückversetzt, war er komissarischer Leiter und Bürgermeister. 1850 wurde er verbeamtet. 1852 ernannte man ihn zum Obergerichtsrat in Goslar, 1857 in Nienburg. Von 1865 bis 1890 wurde er als Oberappellationsgerichtsrat nach Celle versetzt, wo er noch 25 Jahre verblieb. 1887 bekam er die Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen. 1890 trat er in den Ruhestand. Seit seiner Jugend trieb er naturwissenschaftliche Studien, dabei sich bis in den Bereich der Einzeller vorwagend. Er war Vielschreiber. Herbar: Bremen, Frankfurt/M., Göttingen, Hannover.

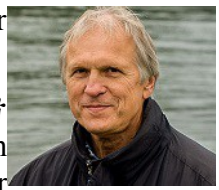
Nölle, Walther: Er war Lehrer. Er ist Geschäftsführer der Nordhessischen Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften.



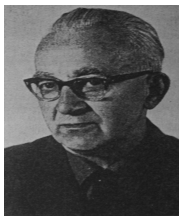
Nolte, Ernst Ferdinand (Ernsto Ferdinando): *24.12.1791 in Hamburg; † 13.02.1875 in Kiel. Sohn eines Kaufmannes. AK „NOLTE“. 1809 nach Schwerin gekommen, wurde er durch den Hofmedikus Sachse in Naturwissenschaften und

Sprache gelehrt. Sein Interesse an der Botanik wurde geweckt. Um nicht ins französische Heer eingezogen zu werden, floh er 1813 nach Goslar und trat die Apothekerlehre bei Braunholz an. Im gleichen Jahr begann er in Göttingen Medizin zu studieren. Hier hatte er Kontakte zu Wallroth, Flörke, Wahlenberg, Lehmann und Schouw. 1817 erwarb er den Doktortitel der Medizin und Chirurgie und erlangte eine weitere Ausbildung an der Charité Berlin. Er botanisierte zusammen mit Schlechtendal. 1818 wurde er Assistent bei Meyer in Göttingen. 1820 zog er zu seinen Eltern nach Ratzeburg. Im benachbarten Mölln lernte er Hornemann kennen, der ihn für eine Mitarbeit an der „*Flora Danica*“ gewann. Im dänischen Auftrag untersuchte er 1821 bis 1823 die Flora von Holstein und Lauenburg. 1824 siedelte er auf Hornemanns Wunsch nach Kopenhagen. 1826 wurde er Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in Kiel, welcher unter seine Ägide einen merklichen Aufschwung erhielt. Besonderes Augenmerk legt er auf das Universitätsherbarium. Nach dem Tod seiner Frau 1860 begann ein Siechtum mit Lähmungen und Verlust der Sehkraft. 1867 erhielt er in Kiel den Titel eines Dr. phil. hc. Nach ihm sind die Gattungen *Noltea*, *Noltia*, sowie *Zostera noltii* und *Rubus noltii* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Florenz, Halle, Hamburg, Kiel, Kopenhagen, London, Moskau, Wrocław.

Nonne, Johann Philipp: * 07.02.1729 in Erfurt; † 14.03.1772 ebenda. AK „NONNE“. Von 1746 bis 1748 studierte er Rechtswissenschaften und Philosophie an den Universitäten Erfurt, Jena und Halle. In Erfurt setzt er 1749 seine Studium im Bereich der Medizin fort. Er begleitete 1750 seinen Lehrer Baumer auf einer Reise nach Holland. Danach hielt er sich in Berlin und Halle auf. 1751 hielt er als praktizierender Arzt botanische Vorlesungen. Er promovierte 1753 mit "*De febribus intermittentinus*" in Erfurt zum Dr. med. 1756 war er Assessor des Sanitätskollegiums. 1760 ernannte man ihm zum Direktor des Botanischen Gartens. 1763 kam er als ao. Professor an die Medizinische Fakultät Erfurt, um dort 1764 als o. Professor und Assessor ernannt zu werden. Von 1764 bis 1766 war er ao. Professor an der Philosophischen Fakultät und 1768 bis 1772 Dekan der Medizinischen Fakultät. Ab 1770 war er nun erster Professor und Assessor der Medizinische Fakultät. Nach ihm wurde die Gattung *Nonnea* benannt.



Nordheim, Henning von: Er ist mit einer Professorenstelle im Bundesamt für Naturschutz Leiter der Abteilung Meeres- und Küstennaturschutz.



Nowak, Stefan: * 03.01.1906 in Oberhausen-Osterfeld; † 23.10.1966 in Bad Münster. Sohn eines Bergmannes. Nach dem Besuch der Volksschule wollte er Bergmann werden. Da sein Vater bei einem Grubenunglück ums Leben kam, arbeitete er nun erstmal in der Landwirtschaft, dann als Industriearbeiter. 1930 wurde er Schmelzer in einer Glashütte in Bad Münster. Seit etwa 1940 begann er sich autodidaktisch mit Tieren und Pflanzen zu beschäftigen. Bei einem Bombenangriff verlor er alle seine Literatur. Nur Wehrhahns Moosflora blieb übrig. Ab 1947 half ihn Koppe aus. Bald wurde er anerkannte Bryologe und einer seiner Schüler war Dierßen. Als seine Frau starb, folgte er ihr in den Tod. Herbar: Göttingen.



Nürk, Günter: 07.10.1940; † 04.01.2014. Er studierte an der Fachhochschule Weihenstephan Gartenbau. 1968 begann er bei der Bezirksstelle für Naturschutz in Stuttgart zu wirken. Für die Einrichtung mehrere Naturschutzgebiete war er verantwortlich. Von 1980 bis 2001 lehrte er nebenher noch an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen Landschaftspflege und erhielt dafür von der Einrichtung die Ehrensenatorwürde. Bis 2000 war er Leiter der Arbeitsgruppe Gebietsschutz im Regierungspräsidium Stuttgart. 2000 ging er in den Ruhestand.

Nürk, Liesel:

Nuss, Rainer Ingo: * 08.11.1941 in Brandis bei Leipzig. Sohn des Flieger-Hauptmannes Alfred

Nuss. AK „NUSS“. Sein Abitur erlangte er 1962 in Berlin. 1970 besuchte er die Pädagogische Hochschule Berlin. Die erste Staatsprüfung für das Amt des Lehrers mit einem Wahlfach an der Freie Universität Berlin bestand er mit „*Porlinge der Pfaueninsel und ihre Probleme*“. 1975 promovierte er zum Dr. rer. nat. mit „*Untersuchungen über die Sporulation einiger Porlinge und die an ihnen gefundenen Käferarten*“. Mit „*Die Entwicklungsmorphologie der Fruchtkörper und ihre Beeinflussung durch klimatische und andere Faktoren*“ habilitierte er sich 1985 an der Universität Regensburg zum Privatdozenten Dr. rer. nat. Dr. rer. nat. habil. Seine derzeitiges Arbeitsgebiete betrifft die Untersuchungen von Pilzen in Gebäuden für Gerichte, Behörden, Gemeinden, Kirchen und private Auftraggeber als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Hausschwamm, Schimmelpilze und Pilze auf Holz. Herbar: München.

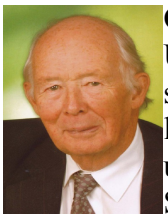
Nyland, Peter (Peteri Nylandi, Petro Nylando): * 1635; † 1675. Er war Mediziner und Botaniker in Amsterdam. 1670 verfaßte er das „*De Nederlandtse Herbarius of Kruydt-Boeck*“.

O

Oberdorfer, Erich: * 1905; † 23.09.2002 in Freiburg/ Br. AK „OBERD.“. Er studierte von 1923 bis 1928 in Freiburg und Tübingen Biologie, Chemie, Geologie und Mathematik. Seine Dissertation schrieb er 1928 über Lichtverhältnisse und Algenbesiedlung im Bodensee. Im gleichen Jahr legte er sein Staatsexamen für den höheren Schuldienst ab. Er wurde Studienreferentar und -assessor an verschiedenen Schulen, fand aber keine rechte Anstellung. 1930 führte ihn eine endlich bezahlte Dokumentation über Flora und Vegetation des durch den Bau des Pumpspeicherwerkes Schluchsee im Schwarzwald betroffenen Gebietes mit Braun-Blanquet zusammen. Als er dann eine Stelle als Studienassessor in Bruchsaal erhielt, erarbeitete er eine pflanzensoziologische Vegetationskarte um Bruchsaal, der weitere folgten. 1937 wechselte er in die Landessammlung für Naturkunde in Karlsruhe, wo er als wissenschaftlicher Angestellter und ab 1939 als Konservator in der badischen Landesnaturschutzstelle tätig war. Hier begann er mit Hermann Schurhammer die planmäßige Schaffung von Naturschutzgebieten. Bis zu deren Verwirklichung hatte er Kriegsjahre und Kriegsgefangenschaft zu überstehen. 1947 kehrte er in seine Position nach Karlsruhe zurück, wo er sich dem Wiederaufbau der Landssammlung für Naturkunde und dem Fertigstellen seiner Exkursionsflora widmete. 1957 erschienen seine “*Süddeutschen Pflanzengesellschaften*”. 1958 wurde er Direktor des Naturkundemuseums. 1970 trat er seine Pension an. Von 1950 bis 1974 hatte er einen Lehrauftrag an der Universität Freiburg. 1963 wurde er dort zum Honorarprofessor ernannt. 1978 ernannte ihn die Technische Universität München zum Ehrendoktor. Er war gemeinsam mit Tüxen einer der bedeutenden Vertreter der deutschen Schule der Pflanzensoziologie. Pflanzensoziologische Studien führten ihn nach Insubrien, Teneriffa, La Gomera und Chile.



Oberndorffer von Oberndorff, Johannes: * 1549 in Köthen; † 1625 in Regensburg. Sohn des Arztes Johann Oberndorffer. Er war Arzt in Regensburg und ein Freund Kepplers.



Oblinger, Hermann: * 1932; † 06.11.2012 in Neusäß. Er war Pädagoge und galt als Universalgelehrter. Neben 53 Publikationen aus dem Bereich der Schulpädagogik, seinem eigentlichen Fachgebiet, das er als Ordinarius an der Universität Augsburg lehrte, hat er 76 naturwissenschaftliche Publikationen geschrieben, und diese aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen. Er leitete den Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben von 1969 bis 1977. Von 1979 bis 2002 übernahm er die Herausgabe der Berichte des Vereins.

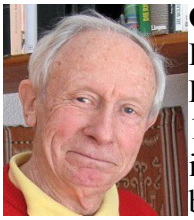


Obrist, Johann: AK „OBRIST“. Er war Gärtner am Alpengarten Schachen.

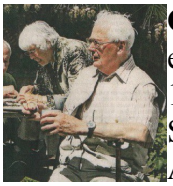
Oeder, Georg Christian von: * 03.02.1728 in Ansbach; † 28.01.1791 in Oldenburg.

Sohn des Konrektors und späteren Ansbacher Pfarrers Georg Ludwig von Oeder. AK „OEDER“ Er besuchte die lateinische Schule in Feuchtwangen vom 9. bis zum 12. Lebensjahr. Die weitere Ausbildung besorgte sein Vater selbst. 1746 begann er das Studium der Medizin in Göttingen. Sein Lehrer war Haller, der ihn für Naturwissenschaften und englische Literatur begeisterte. 1749 promovierte er zum Doktor und ließ sich in Schleswig als Arzt nieder. 1752 berief ihn der dänische Minister Graf Bernstorff nach Kopenhagen, um bei der Anlage eines Botanischen Institutes mit Garten mitzuwirken. Er leitete diesen, in dem vor allem Nutz- und Heilpflanzen, besonders für die Apotheke des Frederikshospitals, angebaut wurden. Eine Anstellung an der Universität scheitert aufgrund des Widerstandes der Professoren. 1754 wurde er Professor der Botanik in Kopenhagen. Von 1755 bis 1759 bereiste er Norwegen. Mehrer größere botanische Werke erschienen. In Norwegen beobachtete er die Situation der Bauern und fertigte für Minister Graf Moltke ein Gutachten über deren Situation an. Er setzte sich für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bauern auch in Dänemark ein. Die Auflösung des Botanischen Institutes 1770 entzog ihm seinen Beruf. Zunächst kontrollierte er nun die Einimpfung der Hornviehseuche auf der Insel Aunöe, wurde durch Struensee 1771 Finanzrat in der Generallandwesenscommision und bald in Finanzkollegium. Der Sturz Struensees 1772 gab seinen Neidern die Gelegenheit, ihn als Landvogt in die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst zu versetzen. Er war mit seinen Aufgaben nicht vertraut, fand aber in dem jungen von Halem einen guten Freund, welcher ihn bald einarbeitet. Aus der Ferne nahm er mit Freuden auf, daß seine Bemühungen um das Los der Bauern jetzt Früchte trugen, doch aus Altersgründen wollte er nicht mehr zurück. Einige Jahre vor seinem Tod hatte er auf Rücksicht auf seine 2 Kinder vom deutschen Kaiser Joseph II. ein Adelspatent erworben. Auf seinem Grabstein auf dem Getrudenfriedhof Oldenburg steht: “Daniens Blumen und Kräuter sammelt' und flocht er zu dauerndem Kranz. Sichre Pflege danken die Witwen ihm. Ihn segnet der dänische Landmann, welchem sein kühner Ruf erster Bote der Freiheit war.” Nach ihm ist die Gattungen *Oedera* (*Asteraceae, Liliaceae*) und *Oederia* (*Asteraceae*), sowie die Arten *Pedicularis oederi*, *Carex oederi*, *Bartramia oederi, Plagiopus oederi* benannt. Herbar: Kopenhagen

Oehmig, Klaus Walter: * 23.05.1940 in Penig. 1969 schrieb er seine Staatsexamensarbeit „*Floristische Studien im Naturschutzgebiet Großes Fürstenwalder Stadtluch*“. Danach war er Lehrer in Penig. Er hat sich auch um die Heimatgeschichte von Penig verdient gemacht. Mit seiner Frau gemeinsam singt er im Chor „*Fröhliche Sänger Rochsburg*“. Zudem ist er Ortschronist.



Oelke, Hans: * 1937. Er war Professor an der Universität Göttingen und zuletzt Lehrer. Sein eigentliches Spezialgebiet ist die Ornithologie, wobei er auch bei Beringungsmaßnahmen seit 1983 aktiv mitarbeitet. Von 1981 bis 1986, 1991 bis 1996 und wieder seit 2001 gehörte er dem Rat der Stadt Peine an und ist als Mitglied in den Kreistagsausschüssen Umwelt, Schule, Verwaltung und Kultur tätig. Von 1981 bis 1996 war er zudem im Kreistag im Landkreis Peine aktiv. Hier wirkte er unter anderem von 1991 bis 1996 im Kreisausschuss als Mitglied mit und hatte in diesem Zeitraum im Ausschuss für Umweltschutz und Planung den Vorsitz inne.



Oellerich, Klaus: * 10.10. 1876 in Isensee bei Osten; † 29.05.1961 in Cuxhaven. Sohn eines Schmiedemeisters. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Stade wurde er bis 1906 Lehrer in Warstade. Er begann seine Lehrtätigkeit in Cuxhaven an der Döser Schule, dann an der Deichschule und ab 1907 an der neu eingeweihten Abendrothschule. Er war ein bedeutender Cuxhavener Heimatforscher, der sich hauptsächlich mit Botanik, Ornithologie und Geologie beschäftigte. Er gründete 1904 den „*Verein für Naturfreunde Cuxhaven*“, wurde in den 30er Jahren in der Bezirksstelle Stade Naturschutzbeauftragter und rief 1922 mit Höpcke zusammen das Cuxhavener Heimatmuseum ins Leben, dessen erster Leiter er wurde.

Oellgard, Hans:

Oertel, Carl Gustav: * 07.04.1834 in Zeitz; † 26.12.1908 in Sondershausen. Sohn des Lehrers Gottlob Oertel. AK „OERTEL“. Nach Besuch der Bürgerschule in Zeitz und Versetzung seines Vaters ging er in die Dorfschule Voigtstedt. 1849 besuchte er auf eigenen Berufswunsch hin die Präparantenanstalt Eisleben. 1852 kam er ins Königliches Schullehrerseminar dieser Stadt. Hier bereitete ihn schon die Botanik höchsten Genuß. 1856 wurde er in Kölleda rekrutiert, aber als untauglich auf Reserve gestellt. Seine erste Anstellung erhielt er in Dietrichsroda. Nach anderthalb Jahren übertrug man ihn eine Lehrerstelle an der Bürgerschule Artern. Nach Bestehen der 2. Lehrerprüfung bekam er eine Festanstellung in Artern. Nach einem Jahr erhielt er die Elementarlehrerstelle in Gehofen. Um sein kümmerliches Gehalt aufzubessern, verkaufte er Herbarien und kam mit Kühn in Berührung. Dieser versorgte ihn die Stelle eines Sekretärs am Landwirtschaftlichen Institut Halle, wo er auch den Botanischen Garten überwachte. Dort wurde er vor 1881 Kustos bis mindestens 1895. Er befreundete sich mit Lutze. Sowohl Pilze, als auch Moose, begeisterten ihn. 1884 studierte er die Flora im Riesengebirge. 1894 ernannte man ihn zum Rechnungsrat. 1903 trat er in den Ruhestand. Er starb an Krebs. Nach ihm wurde der Rostpilz *Perenospora oerteliana* benannt. Herbar: Berlin, Edinburgh, Frankfurt, Göttingen, Halle, Innsbruck, Jena, Münster, Oxford, Prag, Wageningen.

Oettel, Carl Christian: * 02.05.1742 in Pößneck; † 26.02.1819 in Pobiedna (Meffersdorf)/Isergebirge. AK “OETTEL”. Er studierte Theologie und „*Humania*“ in Pößneck, Jena und Leipzig. Ab 1796 war er Bibliothekar und Hauslehrer beim Herrn von Gersdorf zu Meffersdorf. Er arbeitete botanisch mit Albertini zusammen und publizierte mehrmals über Fremdsprachen. Herbar: Görlitz. Er ist Bryologe im Raum Augsburg.

Oettinger, von:



Offner, Karl: 09.01.1939 in Hammelburg. Sohn eines Tiefbauunternehmers. Nach dem Abitur 1958 in Bad Kissingen studierte er Mathematik und Physik in Würzburg und konnte hier, neben seiner Tätigkeit als Gymnasiallehrer, auch das Psychologiestudium 1972 mit dem Diplom abschließen. Danach unterrichtete er in Augsburg und arbeitete bis zur Pensionierung 2002 als Fachberater am Aufbau des bayerischen Schulberatungswesens mit. Durch seine Mooszeichnungen fand er Kontakt zu den Mooskartierern um Mues. Von 1996 bis 2006 nahm er regelmäßig an dessen Exkursionen und Bestimmungs-Workshops teil. In dieser Zeit leistete er Beiträge zu Meinungers „*Verbreitungsatlas der Moose Deutschlands*“ durch Berichte über seine Mooskartierungen im Raum Augsburg und in der Bayerischen Rhön. Ihm gelangen drei Erstnachweise für Moosarten in Deutschland: *Andreaea heinemannii, Barbula amplexifolia, Plagiochila britannica.* Mit seinem Moosinventar des Naturschutzgebietes „*Ammergebirge*“ von 2010 schloss er eine Lücke im Verbreitungsbild der Moose des bayerischen Alpenraumes.

Ohl:

Ohlert, Ludwig Arnold: * 12.09.1816 in Thiensdorf bei Elbing (Elbląg); † 18.01.1875 in Danzig (Gdansk). Sohn eines Pfarrers. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Elbing bezog er 1837 die Universität Königsberg zum Theologiestudium. Dort hörte er sowohl philosophische, als auch botanische Vorlesungen. Er war Mitglied des "*Corps Normannia*". Nach Ablegen des theologischen als auch pädagogischen Staatsexamens übernahm er das Rektorat der Stadtschule in Soldau (Działdowo). 1848 wurde er als zweiter deutscher Prediger und litauischer Pfarrer nach Labiau (Polessk) berufen. Von 1860 bis 1866 war er Direktor des Schulehrerseminars in Angerburg (Węgorzewo). Er starb einer einem Magenleiden. Sein Hauptarbeitsgebiet waren die Flechten. Bereits in der Schule botanisch interessiert, neigte er sich erst in Labiau den Flechten zu. Er stand mit Nylander, Körber, Stitzenberger, Arnold und Leighton in Verbindung. Herbar: Botanischer Garten Königsberg, dann wurde er Regierungs- und Schulrat in Danzig. Moskau.

Oligschläger, Franz Wilhelm: * 16.04.1809 in Pattscheid; † 10.08.1877 in Solingen. Sohn eines Landarbeiters. Der aus einfachsten Verhältnissen stammende Oligschläger fand in dem Pfarrer Johannes Löh einen Förderer seiner Talente, welcher ihm 1828 ein Studium der Chirurgie an der

Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn ermöglichte. Trotz großem Erfolg brach er sein Studium ab, um in seine Heimat zurückzukehren. Dort erwarb er sich einen guten Ruf als Kenner medizinisch nutzbarer Pflanzen. Später wandte er sich der Heimatforschung seiner bergischen Heimat zu. Er versuchte sich als Buchdrucker und Buchhändler, gründete mehrere Zeitungen, scheiterte aber jeweils. 1852 wanderte er in die USA aus und war dort aushilfsweise als Apotheker und Drogist tätig. Von 1855 bis 1856 gründete er in Williamsburg, dem heutigen Brooklyn, eine Praxis als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Zwischen 1858 und 1868 wechselte er wiederholt seine Wohnsitze zwischen Übersee und Bergisch Land, um sich dann endgültig in seiner angestammten Heimat niederzulassen. Hier gründete er 1871 den noch heute existierenden " *Nagelsbaumer Leseverein*". 1872 wechselt er nach Solingen, wo er im Städtischen Archiv eine Anstellung fand. Sein Nachlaß befindet sich im Stadtarchiv Leverkusen.



Opiz, Philipp Maximilian: * 05.06.1787 in Czaslau (Čáslav); † 20.05.1858 in Prag. Sohn eines Beamten. AK „OPIZ". 1805 trat er in Czaslau als Kameralbeamter die Stelle seines Vaters an, wurde aber 1808 an das herrschaftliche Amt nach Pardubitz (Pardubice) versetzt, um 1814 in Prag anzukommen. Dort blieb er ab 1831 als Forstamtskonzipist sein weiteres Leben. Am Prager Polytechnikum bildete er sich naturwissenschaftlich weiter, lernte Französisch und Latein. Sein erstes botanisches Werk war ein Kalender, "*Calendarium florae Caslavienis*", welchen er 13 jährig herausbrachte. Er reiste durch sein Vaterland, steuerte wesentliches zu Pohl's "*Tentamen flora Bohemiae*" bei. 1810 begann er, dekadenweise ein landwirtschaftliches Herbar herauszugeben. Das war Grundstock des 1819 begründeten ersten botanischen Tauschvereins überhaupt, welchen er bis zu seinem Lebensende unterhielt. Er publizierte sehr viel. Nach ihm sind die Gattung *Opizia*, sowie eine ganze Anzahl an Arten benannt. Er selbst beschrieb mehrere Arten. Herbar: Greifswald, München, Prag.

Oppel, Karl-Heinz:



Oppel, Thomas: * 03.12.1956 in Gotha. Er Vermessungsingenieur und im NABU-Kreisverband Gotha im Orchideenschutz aktiv.

Ortelius, Abraham: * 04. 04.1527 in Antwerpen; † 28. 06.1598 ebenda. Sohn des Kaufmannes Leonhard Ortelius. Die erste Bildung erfuhr er zu Hause. Erst in vorgerückten Jahren begann er seine für jene Zeit ausgedehnten Reisen zu Zwecken des wissenschaftlichen Verkehres und des Studiums. Er bereiste 1575 die Mosel- und Rheingegenden bis Mainz, 1577 besuchte er England und Irland. 3 mal war er in Italien. Nach Antwerpen zurückgekehrt, widmete er sich mit vermehrtem Eifer seinen geographischen und archäologischen Arbeiten. Er schrieb den „*Thesaurus geographicus*", gab einige Werke zur alten Geschichte und Münzkunde heraus und führte einen stetem Verkehr mit den Gelehrten der Stadt und des Auslandes. Er verfaßte den „*Thesaurus Orbis Terrarum*", den erste große Atlas des 16. Jahrhunderts. Er starb an Wassersucht.

Ortloff, Andreas Friedrich Hermann Wilhelm: * 01.12.1870 in Weimar; † 21.06.1947. Er besuchte das Realgymnasium in Weimar und bestand 1891 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Jena und München Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte 1895 zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung 1896 in Jena. Das Seminarjahr absolvierte er von 1896 bis 1897 am Gymnasium Jena, das Probejahr von 1897 bis 1898 am Realgymnasium Eisenach. Im Schuljahr 1898/99 hatte er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Sondershausen inne. Er wurde 1899 als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Wildungen berufen und am 1899 definitiv als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Seit 1900 wirkte er als Oberlehrer, später als Professor, zuletzt als Studienrat, an der Realschule.

Ortmann, Arnold Edward: * 08.04.1863 in Magdeburg; † 03.01.1927 in Pittsburgh. AK „A. E. ORTMANN". Sohn des Gymnasiallehrers Eduard Franz Ortmann. Schule und Gymnasium besuchte er in Magdeburg und Schleusingen. Er studierte von 1882 bis 1884 und 1885 bis 1886 bei Haeckel in Jena Zoologie und verlegte sich später vorrangig auf Invertebraten. Dabei wechselte er zwischen

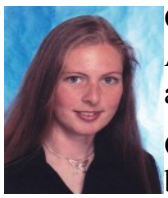
1884 und 1885 nach Kiel. Zwischen 1882 und 1886 war er in Kiel und Jena Assistent an den Botanischen Instituten. 1885 promovierte er in Jena mit *"Beiträge zur Kenntnis unterirdischer Stengelgebilde*". Von 1886 bis 1887 assistierte er am Paläontologischen Institut Straßburg und von da bis 1894 am Zoologischen Museum Straßburg. Von 1894 bis 1903 war er Kurator für Wirbellose am Paläontologischen Institut Princeton. Gleiches war er dann von 1903 bis 1925 im Carnegie Museum Pittsburgh. Dort war er zwischen 1910 und 1925 Professor für Geographie und Zoologie, sowie von 1925 bis 1927 für Botanik. Forschungsreisen führten ihn 1890 nach Deutsch-Ostafrika und 1899 nach Grönland.

Ortner, Franziska: Sie arbeitete mit Ricek zusammen und half den fast erblindeten bei der Fertigstellung seiner Orchideen der Alpenländer.

Oßwald, Louis: * 12.06.1854 in Ranis; † 11.08.1918 in Nordhausen. Sohn des Webermeisters Hermann Theodor Oßwald. AK „OSSWALD“. Seine Kindheit verlebte er in Rudolstadt und besuchte dort von 1866 bis 1869 das Gymnasium. Freiwillig nahm er an den botanischen Ausflügen seines Lehrers Speerschneider teil. Es folgte der Besuch des Gymnasiums in Mühlhausen, was er vorzeitig verließt, um sich autodidaktisch zum Volksschullehrer auszubilden und seine Prüfung in Erfurt abzulegen. Er bekam eine Lehrerstelle in Münchenlohra. Anschließend war er in Wolkramshausen tätig. Er siedelte nach Nordhausen und ging mit Quelle und Kappel auf Exkursionen. In Nordhausen war er bis zu seinem Tod an mehreren Schulen Lehrer. Er besuchte die Lüneburger Heide, Tirol, die Schweiz, Böhmen und Sylt. In seinen letzten Jahren beschäftigte er sich mit dem Phytoplankton der Nordhäuser Talsperre. Herbar: Göttingen, Jena, Hamburg, München, Münster, Nordhausen (zerstört).



Otte, Volker: * 21.12.1968 in Berlin. Er studierte unter Regine Stordeur in Halle. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Flechten des Kaukasus. Er sammelte aber auch in der Lausitz, den Pyrenäen und Bulgarien.



Ottich, Indra (Starke-Ottich): Sie studierte in Franfurt/M. Biologie und schrieb ihre Abschlußarbeit über Zuwanderer der dortigen Flora. Sie ist im Senckenberg-Museum als Botanikerin angestellt. Sie ist Mitautorin des Werkes "*Stadtnatur im Wandel*".



Otto, Hans-Werner: * 08.06.1933 in Ebersbach. Von 1943 bis 1951 besuchte er in den wechselvollen Kriegs- und Nachkriegsjahren die Oberschule in Löbau. Nach dem Abitur trat er als Schulamtsbewerber an der Grundschule Berzdorf ins Leben. Nach einem Jahr wechselte er nach Hochkirch. In dieser Zeit bildete er sich über ein Fernstudium zum Biologielehrer weiter und schloß dieses 1957 ab. Er wechselte an die Schulen Wuischke, Bautzen und Taubenheim. Ab 1957 lehrte er jedoch bis zu seiner Rente 1998 Biologie in Bischofswerda, zunächst an der Mittelschule, ab 1973 an der Erweiterten Oberschule. Er war viele Jahre Kreisfachberater für Biologie. Sein Interesse an der Biologie wurde bereits im frühen Kindesalter gelegt. Dabei lenkten Schütze und Militzer dieses Interesse in Richtung Botanik. Er besuchte die Tagungen der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker, zu deren Vorstand er später mehrere Jahre gehörte. Er leitete die Fachgruppe Floristik im Kreis Bischofswerda. Von 1990 bis 2008 war er im Vorstand der neu gegründeten Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz, deren Zeitschrift er redaktionell betreute. Er publizierte wiederholt über die Flora der Oberlausitz. Zu seinen Schülern gehörten Steffen Hahn, der den ersten Botanischen Garten Chiles in Talca aufbaute und Marcus Reimann. Er gilt als Spezialist der Gattung *Oenothera*. Nach ihm benannte Uhlemann *Taraxacum ottonis*. Von 2005 bis 2012 ordnete er das Herbarium Lusaticum. Herbar: Görlitz.

Overbeck, Hans Jürgen: * 01.04.1923 in Schwerin; † 09.03.2013 in Malente. 1940 machte er in Schwerin das Abitur. 1941 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Er kam 1946 nach Schwerin zurück. Von 1949 bis 1951 studierte er in Rostock und Greifswald Naturwissenschaften. Ab 1946 forschte er über marine Ökosysteme und Brackwasser-Ökosysteme auf Hiddensee. 1950 promovierte er und wirkte an der Biologischen Forschungsanstalt Hiddensee als Assistent. 1952 wechselte er an das

Botanische Institut der Pädagogischen Hochschule Potsdam und wurde habilitiert. 1961 begann er am Max-Planck-Institut für Limnologie in Plön zu arbeiten. Bis zu seiner Emeritierung 1991 leitete er dort die Abteilung Allgemeine Limnologie-Microbenökologie. 1992 wurde er Gründungsdirektor des Institutes für Ökologie der Universität Greifswald. Herbar: Hamburg.

P

Pabst, Gustav: * unbekannt; † 1911. AK „G. PABST“. Er war Regierungsgeometer und von 1866 bis 1873 Ratsförster im Geraer Stadtwald, der sich mit Moosen und Flechten in der Umgebung von Gera beschäftigte. Nach ihm wurde die Gattung *Pabstia* benannt. Herbarium: Rio der Janeiro

Padberg, Friedrich: * 24.12.1878 in Hamm; † unbekannt. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand die Reifeprüfung 1897. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik an den Universitäten in Halle, Paris und Münster, legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt 1902 ab. Er war während des Seminar- und Probejahres am Königlichen Gymnasium Münster tätig und genügte von 1904 bis 1905 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Danach wurde er an das Städtische Gymnasium nach Essen-Rüttenscheid versetzt, wo er Oberlehrer wurde.



Pankow, Bruno Paul Friedrich Helmut: * 29.10.1929 in Grabow; † 19.12.1996 in Rostock. Sohn des Arbeiters Ferdinand Pankow. AK „PANKOW“. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt und in Ludwigslust studierte er von 1949 bis 1953 Biologie in Rostock. Seine Diplomarbeit schrieb er 1953 „*Über die Entwicklung der Wurzelanlagen bei Gramineen (Poa annua L.)*“, um dann 1954 Asisstent am Botanischen Institut der Universität Rostock zu werden. 1956 promovierte er mit dem Titel: “*Vergleichende Studien über die Entwicklung monokotyler Embryonen*.” 1959 wurde er Oberasisstent. 1961 habilitierte er mit “*Histogenetische Studien an den Blüten einiger Phamerogamen*”. 1966 wurde er Direktor des Botanischen Gartens. 1969 trat er die Stelle eines Dozenten für Spezielle Botanik in Rostock an, um 1965 bis 1969 Professor mit Lehrauftrag in diesem Fach zu werden. 1969 wurde er o. Professor für Systematische Botanik und bis 1996 Professor für Allgemeine und Spezielle Botanik am Institut. In diesem Jahr ging er in den Ruhestand. Er beschrieb mehrere Algenarten und Algengesellschaften.

Pankow, Thomas (Pancovius): * 27.01.1622 in Linum/Mark; † 09.12.1665 in Berlin. Sohn von Joachim Pankow. Bereits in der Jugend war er den Pflanzen zugetan. Dann studierte er in Rostock Botanik. Dabei ging er oft mit den Medizinern Stockmann und Schulte auf Exkursion. Beim churfürstlich brandenburgischen Hofkammer- und Gerichtsrat Seydel kam er mit vortrefflichen Pflanzenbildern in Berührung. 1650 ließ er sich als praktizierender Arzt in Berlin nieder. Ab 1654 war er Königlicher Hofarzt. Er war der erste Leibarzt, welcher wissenschaftlich publizierte.



Panzer, Georg Wolfgang Franz: * 31.05.1755 in Etzelwang; † 28.06.1829. Sohn des Pfarrers Georg Wolfgang Panzer. AK „PANZ.“. Nach dem Schulbesuch in Nürnberg von 1760 bis 1772 widmete er sich anatomischen und botanischen Studien und studierte seit 1774 Medizin in Erlangen und Altdorf, wo er 1777 mit der Dissertation „*De Dolore*“ zum Dr. med. promovierte. Er ergänzte seine Ausbildung in Wien, Straßburg und in der Schweiz. Von 1778 bis 1780 reiste er durch Mitteleuropa. 1780 wurde er in das Collegium medicum in Nürnberg aufgenommen Dort führte er seit etwa 1795 die Kuhpockenimpfung ein. Daneben begründete er zusammen mit dem Arzt Redener einen privaten botanischen Garten in Nürnberg. 1798 erhielt er das Amt eines Stadt- und Landphysicus in Hersbruck bei Nürnberg. Er gab Linnés Pflanzensystem heraus und erforschte die seinerzeit noch wenig bekannten Laub- und Lebermoose. Außerdem entwarf er eine natürliche Klassifikation der Gräser. Er machte sich hauptsächlich als einer der frühen Entomologen einen Namen, indem er in mehreren Werken eine erste umfassende Fauna der Insekten Deutschlands beschrieb und kritisch klassifizierte. Nach ihm wurden die Gattungen *Panzera* (*Rutaceae, Fabaceae*) und *Panzeria* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Budapest, Edinburgh, Frankfurt, Innsbruck, Kopenhagen, Oxford, St. Petersburg, Würzburg.

Pape, Georg Carl von: * 1834; † 1868 in Lüneburg. AK „PAPE“. Er war Assessor in Lüneburg und Dannenberg, vermutlich auch in Celle. Herbar: Göttingen, Hamburg (unsicher), Hannover.



Pappe, Carl Wilhelm Ludwig: * 1803 in Hamburg; † 14.10. 1862 in Kapstadt. Sohn des Doktor phil. Johann Joseph Christian Pappe. AK “PAPPE”. Seine Schulbildung erhielt er am Johanneum Hamburg. Ein Lehrer von ihn war Lehmann. 1822 bezog er die Universität Halle, hörte Lesungen von Sprengel, Meckel und Nitzsch. 1824 begab er sich an die Universität Berlin, bezog darauf Leipzig, erwarb dort 1827 seinen Doktortitel der Medizin mit „*Enumeratio plantarum phanerogamarum Lipsiensium*“. 1830 zog er nach Kapstadt und begann 1835 als Arzt zu praktizieren. Er war der erste “*Colonial botanist*” (1848) und erste Professor für Botanik an einemsüdafrikanischen College, der späteren Universität von Kapstadt. Mit seiner Sammlung und der von Karl Zeyher begründete er das Herbarium des Südafrikanischen Museums, welches zunächst verkam, bis es ins Compton Herbarium in Kirstenbosch 1956 eingeordnet wurde. Einen Teil seiner Aufsammlung sandte er zur Bestimmung an Willliam Harvey ans Trinity College nach Dublin, da dieser an einer Kapflora arbeitete. 1840 schrieb er die “*Silva capensis*” und gemeinsam mit dem Kolonialsekretär R. Rawson die “*Synopsis of Cape Ferns”*. Nach ihm sind die Gattungen *Pappea* (*Sapindaceae, Apiaceae*) und einige Moosarten benannt. Er sammelte nebst Pteridophyten und Spermatophyten auch Algen und Pilze. Herbar: Claremont, Berlin-Dahlem, Edinburgh, Florenz, Frankfurt/M., Heidelberg, Kalkutta, Kapstadt, Kew, Leiden, London, München, Oxford, Paris, St. Loius, Stockholm, Wien.

Pascher, Adolf: * 1881; † 1945. AK „PASCHER“. Er studierte in Prag und promovierte dort 1905. 1909 habiliterte er sich an der Universität Prag für systematische Botanik. Von 1904 bis 1912 war er Assistent am Botanischen Institut dort. 1912 berief man ihn zum ao. Professsor für Pharmazeutische Botanik und 1912 für Systematische Botanik. Von 1933 bis 1945 hatte er die Leitung des Botanischen Institutes und Botanischen Gartens Prag inne. Nach ihm wurden die Gattungen *Pascheriella*, *Pascherella*, *Pascherina* und *Pascherinema* und *Urocoelus pascherii* benannt. Herbar: Johannesburg.

Pass, Helmut: * 23.09.1914 in Großhennersdorf. Er war anfangs Bauer, trat als solcher später in die LPG ein. Als solcher befaßte er sich erst mit Gräsern, später mit Orchideen, um dann die gesamte lokale Pflanzenwelt zu erfassen. 1960 wurde er in seiner Heimatgemeinde Naturschutzbeauftragter. Er publizierte auch über Heimatkunde und lokaler Wirtschaft. Herbar: Görlitz.

Passin, Jürgen:

Patzke, Erwin: * 08.12.1929 in Marienwerder. Sohn des Bauingenieur Reinhard Patzke. AK „PATZKE“. Seine Kindheit verlebte er im märkischen Dahme und in Kaliningrad. Dort besuchte er jeweils vier Jahredie Volksschule und das Hufengymnasium. 1945 floh er als 15 jähriger mit seiner Mutter von Kaliningrad über Gotenhafen nach Dahme/Mark. Dort bestand er 1947 die Reifeprüfung. Während seiner Schulzeit hatte er vom dortigen Dorfapotheker erste Einblicke in die Botanik erhalten und eine Vorliebe für Gräser entwickelt. So begann er 1949 in Ost-Berlin an der Pädagogischen Hochschule Biologie, Chemie, Pädagogik und Psychologie zu studieren. Im Sommer 1950 wechselte er an die Humboldt-Universität. Hier meldete er sich 1952 zum Abschlussexamen. Er schrieb seine Hausarbeit über „*die Pflanzenverhältnisse in dem westlich an die Niederlausitz angrenzenden Gebiete*“. 1953 verließ er die DDR. Er kam in das Durchgangslager für Flüchtlinge Wipperfürth und wurde von dort 1953 nach Bonn eingewiesen, wo er als Werksstudent bei den Farbenfabriken Bayer in Leverkusen sein Studium finanzierte. 1954 begann er in Bonn zu studieren. Vom 1957 war er im Pharmakognostischen Institut als studentische, dann als wissenschaftliche Hilfskraft und zuletzt bis Ende April 1966 als Verwalter der Dienstgeschäfte eines wissenschaftlichen Assistenten tätig. Dazwischen schloss er 1962 sein Studium mit dem Haupt-Diplom in Chemie ab. Die Doktorarbeit schrieb er über „*Untersuchungen über Phänologie und Wurzelfluoreszenz von Schwingelarten zur Gliederung der Verwandtschaftsgruppe Festuca L.*

(1753)“. 1967 begann er seinen Dienst an der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abteilung Aachen, als Lehrer für das Fach Botanik auf. 1982 wurde er Professor für Biologie und ihre Didaktik, 1987 Universitätsprofessor. 1995 ging er in den Ruhestand. Nach ihm ist *Festuca patzkei* benannt.

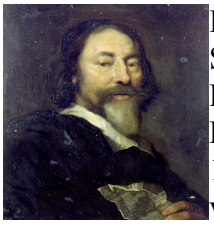


Pauckert, Carl August: * 06.12.1815 in Treuenbrietzen; † 28.06.1885 ebenda. Sohn eines Schneiders. In seinem Heimatort absolvierte er die Apothekerlehre und ging seine Gehilfenzeit in Franfurt/O. an. Danach studierte er in Wrocław Pharmazie. Dort lernte er Nees kennen. Dem war er für seine „*Synopsis Hepaticarum*“ hilfreich. Dafür benannte dieser nach ihm das peruanische Moos *Lejeunea pauckertii*. Er war ein hervorragender Zeichner. In Treuenbrietzen betätigte er sich als Stadverordneter und Ratsherr, 1848 auch als Abgeordneter. Seine Apotheker indes warf kaum Gewinn ab. 1869 erwarb er eine Steinmühle, welche er zu einer Strohstoff-Fabrik umwandelt. Diese ruinierte ihn und seine Apotheker. Seine letzten Jahre waren durch eine unheilbare Krankheit und persönliche Schicksalsschläge gezeichnet.

Paul, Gabriela:



Paul, <u>Hermann</u> Karl Gustav: * 06.08.1876 in Gartz; † 22.01.1964 in München. Sohn des Bahnbeamten Gustav Adolph Paul. AK „H. K. G. PAUL“. Bereits in der Kindheit begeisterten ihn die Pflanzen. Durch den frühen Tod seines Vaters kam er nach Berlin und besuchte dort die Schule und studierte auch dort. Hier zählten Milbraed und Ruhland zu seinen Freundeskreis und er besuchte regelmäßig Exkursionen mit Ascherson, Lindau und Loeske, der ihn für Moose interessierte. Sein Lehrer Engler verschaffte ihn eine Anstellung an der Bayerischen Moorkulturanstalt in München. Dort war er von 1904 bis in den Zweiten Weltkrieg tätig. Beruflich wurde er Regierungsrat. Nebst den Moosen und Gefäßpflanzen widmete er sich auch den Rostpilzen. Gemeinsam mit Schoenau erforschte er die Pflanzenwelt von Berchtesgaden. Man ernannte ihn zum Professor. Seine Reisen führten ihn in Teile Europas. Die letzten Jahre setzte er sich für den Schutz der Moore ein. Nach ihm wurde das südamerikanische Heidekraut *Paeapalanthus paulinus*, die Flechte *Caloplaca paulii* und der Rostpilz *Puccinia paulii* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Helsinki, Leiden, München, Wien.

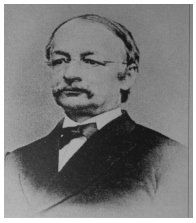


Pauli, Simon (Paulii): * 06.12.1603 in Rostock; † 13.04.1680 in Kopenhagen. Sohn des Rostocker Medizinprofessors und zeitweiligen Rektors der Universität Heinrich Pauli. Er studierte Medizin in Rostock, Leiden und Paris. Nach einer Reise nach England schloss er seine Studien in Wittenberg ab. Hier promovierte er 1630 zum Doktor der Medizin. Er praktizierte in Rostock und Lübeck und lehrte von 1634 bis 1639 als Professor an der Rostocker Universität. 1639 wurde er als Professor für Anatomie, Chirurgie und Botanik an die Universität Kopenhagen berufen. Hier richtete er 1645 erstmals ein *Theatrum Anatomicum* ein. Im Auftrag von König Christian IV. gab er die „*Flora Danica“* heraus. Nach der Thronübernahme von Friedrich III. ernannte ihn dieser zum Leibarzt und verschaffte ihm mit einer Prälatur in Aarhus eine Sinekure. Er beschrieb als einer der ersten die medizinischen Wirkungen von Tabak und Tee. Nach ihm wurde die Gattung *Paullinia* benannt.



Paulus, Hannes Franz: * 17.10.1943 in Berlin. AK „PAULUS“. Sein Abitur absolvierte er in Mainz und trat 1967 das Studium der Biologie mit Physik, Chemie und Philosophie an den Universitäten Mainz und Wien an. In Wien promovierte er 1971 mit “*Ultrastructures of Collembola eyes*” im Fachbereich Zoologie zum Dr. phil. Von 1971 bis 1972 bekam er ein Postdoct-Stipendium für Forschungen zur “*Arthropod eye evolution*” in Wien und wurde Assistent am Institut für Biologie 1/Zoologie, der Universität Freiburg. 1978 habilitierte er sich mit einem Thema zur Evolution der Augen der Arthropoden. Von 1981 bis 1991 war er Professor für Zoologie an der Universität Freiburg. Er leitete das Elektronenmikroskopische Labor. Seit 1991 ist

er o. Professor für Zoologie und Direktor des Department für Evolutionsbiologie an der Universität Wien. 2012 emeritiert, hält er weiterhin Vorlesungen zur Bestäubungsbiologie und Evolution. Von 1996 bis 1999 war er Präsident der „*Österreichischen Entomologischen Gesellschaft*“. Seit 1999 ist er Leiter der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für heimische und mediterrane Orchideen in Wien. Er ist Chefredakteuer der Zeitschriften „*Zoologica*“ und “*Entomologia Generalis*”. Forschungsaufenthalte führten ihn nach Kolumbien, Nigeria, Kenia und vor allem seit 1976 jährlich in viele Teile des Mittelmeergebietes. Er publizierte viel. Er beschrieb *Ophrys speculum* subsp. *orientalis*.



Peck, Felix Georg Reinhard: * 03.02.1823 in Görlitz; † 28.03.1895 ebenda. Sohn eines Steuereinnehmers. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt. Nach der Apothekerlehre in der Struve'schen Apotheke in Görlitz und bestandenen Staatsexamen 1848 in Berlin kamen für ihn die Wanderjahre. Hier begann er sich für Botanik zu interessieren. Er studierte in Berlin Pharmazie, um danach als Apotheker in Görlitz zu wirken. Er war Direktor der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz. 1873 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Wrocław. Zudem leitete er das chemische Labor der Landwirtschaftlichen Versuchsstation bis 1872, den Botanischen Garten bis 1886 und die Meteorologische Station bis 1887. Er betätigte sich auch faunistisch. Er starb an einer Brustfellentzündung. Sein Bruder war der Verfasser der „*Flora der Umgegend von Schweidnitz*“, Franz Gustav Magnus Peck. Herbar: Görlitz.



Pedersen, Anfred: * 1920 in Sødnerho; † 13.05.2004. AK „ A.PEDERSEN“. Er war Dozent und Lektor am Lehrerseminar Vordingborg in Dänemark. Vielfältig botanisch wirksam, hielt er sich nach 1974 jährlich etwa 4 Wochen in Deutschland auf, um die *Rubus*- Flora zu erforschen. Sein Hauptaugenmerk galt dem Wattenmeer und er Gattung *Rubus*. Herbar: Berlin, Kopenhagen.



Peer, Thomas: * 26.05.1948 in Bozen. Sohn des Chemikers Paul Peer. Er ging von 1954 bis 1959 in die Volksschule in Bozen und bis 1962 in die dortige Mittelschule. Das Gymnasium in Brixen besuchte er von 1962 bis1967 mit Maturaabschluss. Von 1967 bis 1973 studierte er Botanik, Geographie und Geologie an den Universitäten Wien und Salzburg. 1973 promovierte er an der Universität Salzburg mit “*Die Föhrenwälder am Ritten in ihren räumlichen und ökologischen Beziehungen*“. Seine Habilitation an der Universität Salzburg mit der Venia für Geobotanik einschließlich Bodenökologie zum Thema“*Monographie der Vegetation Südtirols mit einer Vegetationskarte 1:200.000*” bekam er 1982. Ab 1973 war er Assistent am Institut für Botanik der Universität Salzburg. 1997 verlieh man ihn den Associate Professor. Von 1999 bis 2004 war er Vorstand des Institutes für Botanik und ab 2004 Associate Professor am Department für Organismische Biologie der Universität Salzburg. Seit 2013 befindet er sich im Ruhestand. Wesentliche Proojekte von ihm waren die Hochgebirgssteppen im Hindukush und Karakorum, die Ozonforschung mittels pflanzlicher Indikatoren, Fallstudien zum EU-Projekt: „*Countermeasures - Environmental and Socio-Economic Responses - A Long-Term Evaluation*“, das Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung-Projekt Soil Crust InterNational. Zudem arbeitete er an der Pflanzenwelt von Südtirol, der Nationalparks Berchtesgaden und Hohe Tauern.

Peitz, Eduard: * 31.05.1913 in Kirn an der Nahe; † 04.11.1984 ebenda. AK „PEITZ“. Er war Sohn eines Facharbeiters in der Lederindustrie. Er war zeitlebens Schumachermeister in Kirn, nur unterbrochen durch den Kriegsdienst und die Kriegsgefangenschaft bis 1949. Er war Orchideenspezialist, sammelte auch Moose, ohne sie selbst zu bestimmen und war aktiver Naturschützer. Herbar: Bad Dürkheim.



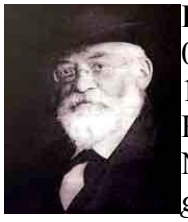
Peppler, Cord (Peppler-Lisbach): Sie arbeitet an der Universität Oldenburg als Doktorin. Hier arbeitet sie über die Vegetationsökologie von Wald und Grünland und über Borstgrasrasen.

Pernitzsch, Heinrich: AK „PERN.“. Er war Förster in Heidelbach und in

Wolkenstein und im Schönbrunner Revier und Königlich Sächsischer Oberförster. Sein Lehrer war Cotta. Er untersuchte die Kalköfen in Rüdersdorf und publizierte wiederholt im Bereich der Forstwirtschaften.

Peter, Anna:

Peter, Claus:



Peter, Gustav Albert: * 21.08.1853 in Gumbinnen (Gussew)/Ostpreußen; † 04.10.1937 in Göttingen. Sohn des Schmiedemeisters Ludwig Peter. AK „PETER“. Von 1861 bis 1868 besuchte er die Höhere Bürgerschule Gumbinnen und legte 1870 in Königsberg (Kaliningrad) die Reifeprüfung ab. Er begann in Königsberg Naturwissenschaften zu studieren. 1874 promovierte er mit „*Über Gefäße und gefäßartige Gebilde im Holze, besonders in der Marktscheide einiger Dicotylen*“ zum Dr. phil. Schon vorher hatte er im selben Jahr die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden. Danach ging er als Assistent zu Nägeli nach München. Er spezialisierte sich auf Hieracien und habilitierte sich 1884 mit einer Arbeit über *Hieracium*-Bastarde. 1888 wurde er zum o. Professor und Direktor des Botanischen Gartens Göttingen ernannt. 1890 legte er einen Versuchsgarten auf den Brocken an. 1910 ernannte man ihn zum Geheimen Regierungsrat. Von 1913 bis 1919 unternahm er eine Sammelreise nach Süd- und Ostafrika, wo er wegen des 1. Weltkrieges zeitweilig interniert wurde. Nach seiner Rückkehr nahm er sein Amt in Göttingen wieder bis 1923 auf. Da ein großer Teil seiner Afrikasammlung in Daressalam verloren ging, unternahm er 1925 eine zweite Reise und kam mit 50 000 Belegen zurück. Seine geplante „*Flora von Deutsch-Ostafrika*“ konnte er nicht mehr vollenden. Er starb an einem Schlaganfall. Herbar: Berlin-Dahlem, Bern, Brüssel, Cordoba, Göttingen, Edinburgh, Genf, Helsinki, Kew, Kopenhagen, Leiden, London, Manchester, Stockholm, Washington, Wien, Wrocław.



Peterek, Manfred: Er beschäftigt sich mit Orchideen.

Peterlein, Klaus: * 27.08.1941 in Erfurt. Er ist Tierarzt i. R. in Eckolstädt. Sein Untersuchungsgebiet ist der Raum Apolda und Weimar. Hier kartierte er maßgeblich für die Thüringenflora. Er ist im Naturschutz aktiv, hier explizit in der Orchideenpflege und -kartierung. Seine Biografie des Lützow'schen Jägers Friedrich Förster ist hervorzuheben.

Petermann, Wilhelm Ludwig: * 30.11.1806 in Leipzig; † 27.01.1855 in Hannover. AK "PETERM.". Ab 1826 studierte er Medizin und Botanik in Leipzig, wo er sich 1835 für Botanik mit "*De flora gramineo. Adjectis graminum circa Lipsiam tam sponte nascentium quam in agris cultorumdescribtionibus generibis*" habilitierte. Mit der Heilkunde konnte er sich nicht anfreunden, so daß er sich ganz für die Botanik entschied. Von 1835 bis 1841 war er Privatdozent und von 1841 bis 1855 ao. Professor an der Universität Leipzig und Aufseher des Herbariums des Botanischen Gartens dort. Er war ein Anhänger peinlich genauer Terminologie und ein Vertreter des Aufstellens neuer Sippen, was sich aber im Alter etwas legte. Da er genötigt war, viel zu schreiben, kam er oftmals nicht wie gewollt zu seiner eigentlichen botanischen Passion. Seine gesundheitlichen Probleme nahmen in den letzten Lebensjahren zu, so daß er sich nicht mehr davon erholte. Nach ihm wurden die Gattungen *Petermannia* (*Begoniaceae,Petermanniaceae, Amaranthaceae*) und die Flechte *Opegrapha petermannii* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Dresden, Leipzig (zerstört), Moskau, Utrecht.

Petersen, Karl: AK „K. PETERSEN“.

Petif, Johann Friedrich Carl Ludwig Correntin (Petif de la Gautrois): * 1762 in Gaildorf ; † 1845 in Utrecht. AK „PETIF“. Seine Schulausbildung absolvierte er an der Militärakademie in Stuttgart. Danach studierte er dort Medizin, insbesondere Chirurgie. 1887 erhielt er hier seinen Doktor med. Bis 1789 war er dann als Hauslehrer und Arzt in Graubünden. Von da bis 1802 war er Stadtphysikus von Tuttlingen. Von 1802 bis 1834 leitete er mit seinem Bruder eine Krappfabrik in Neustadt- Mußbach/Pfalz und war dort gleichzeitig 14 Jahre Bürgermeister. 1834 zog er nach

Haardt und widmete sich ausschließlich der Botanik und seinem Herbar. 1839 zog er zu seiner Tochter nach Utrecht. Herbar : Florenz, Utrecht.

Petiver, James: * 1633 in Hillmorton bei Rugby; † 20.04.1718 in London. AK „PETIVER“. Sohn des James Petiver sen. Er absolvierte seine Apothekerausbildung bei Mr. Feltham, dem Apotheker des St. Bartholomew's Hospital in London und ließ sich 1692 in der Aldersgate Street als Apotheker nieder. Bald übernahm er auch die Apotheke des Londoner Charterhouse. 1695 wurde er zum Mitglied der Royal Society gewählt. Er baute sich eine umfangreiche naturhistorische Sammlung auf. Er beauftragte Kapitäne und Schiffärzte, ihm Pflanzen- und Tierarten mitzubringen und gab ihnen dazu detaillierte schriftliche Anweisungen. Besonders viel Material erhielt er aus den Britischen Kolonien Nordamerika. 1697 umfasste seine Sammlung 6000 Stücke. Sie gehörte zu den meistbesuchten Sammlungen in London. Schon früh trat er mit John Ray in Kontakt. 1709 ernannte ihn die Society of Apothecaries zum Pflanzendemonstrator. Nach ihm wurde die Gattung *Petiveria* benannt. Herbarium: Florenz, Kew, London, Melbourne, Oxford, Paris, St. Petersburg.



Petrick, Wolfgang: Er ist Naturschutzbeirat im Landkreis Dahme-Spreewald. Er ist nicht mit dem Maler gleichen Namens (* 1939) aus Berlin zu verwechseln, der auch Biologie in Berlin studierte.

Petry, August Arthur: * 12.02.1858 in Tilleda; † 03.03.1932 in Nordhausen. Sohn des Försters August Carl Ludwig Petry. AK „PETRY“. Zunächst besuchte er die Volksschule in Tilleda, dann von 1868 bis 1871 das Progymnasium Kelbra. Anschließend bezog er das Gymnasium Eisleben. Hier legte er schon Sammlungen an. Danach ging er zum Studium der Naturwissenschaften und Erdkunde nach Göttingen und dann nach Halle. 1882 bestand er die Prüfung zum Höheren Lehramt. 1882 absolvierte er das Probejahr am Gymnasium Nordhausen. Dort wurde er Oberlehrer. 1889 promovierte er in Halle zum Dr. phil. 1899 unternahm er eine größere Reise nach Korsika, vorrangig zum Schmetterlingssammeln, doch auch zum botanisieren. 1906 ernannte man ihn zum Professor und er wechselte zum Realgymnasium Nordhausen, wo bereits Quelle lehrte. 1923 ging er in den Ruhestand. Herbar: Jena, Göttingen.



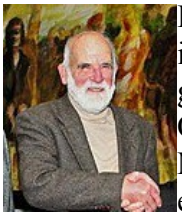
Pfeiffer, Emil Ludwig Wilhelm: * 01.03.1846; †13.07.1921 in Wiesbaden. Sohn von Johann Philipp Bernhard Pfeiffer. Er studierte in Bonn, Würzburg und Berlin Medizin und erlangte dort 1869 den Doktortitel. Anschließend war er im Deutsch-Französischen Krieg Feldassistenzarzt. 1872 ließ er sich in Wiesbaden als praktizierender Arzt nieder. Hier machte er sich als Badearzt einen Namen und legte sein Augenmerk auf Mineralwässer und heimische Quellen. Er beschrieb das später nach ihm benannte Pfeiffer-Drüsenfieber (Infekiöse Mononukleose). Er publizierte über die Gicht und war Sekretär der "*Gesellschaft für Kinderheilkunde*". Er war Gründungsmitlied und bis 1914 ständiger Sekretär des "*Kongresses für Innere Medizin.*" Seine große Passion waren Pflanzen. Er züchtete viele Raritäten in seinem Garten. Künstlerisch begabt, aquarellierte er viele heimische Pflanzen. Über 1200 Aquarelle von ihm lagern im Museum Wiesbaden.



Pfeiffer, Ludwig Georg Karl (Louis): * 04.07.1805 in Kassel; † 02.10.1877 ebenda. AK: "PFEIFF." Sohn des Juristen Wilhelm Pfeiffer. AK „PFEIFF.“. Von 1812 bis 1825 studierte er in Göttingen und Marburg Medizin. 1826 ließ er sich in Kassel als Arzt nieder und wurde dort auch Armenarzt. 1828 wurde er Professor für Pathologie. Während des Novemberaufstandes 1831 in Polen war er als Stabsarzt in der Armee der Aufständigen in Warschau aktiv. Seine ärztliche Praxis gab er 1834 aufgrund seiner naturwissenschaftlichen Interessen auf. 1827 veröffentlichte er ein Werk über Kakteen. Mit Gundlach, Otto und dessen Sohn bereiste er 1839 Kuba, um Kakteen zu sammeln, verlegte sich aber dann auf Conchylien. Danach zogen ihn Reisen nach Paris, Ungarn, in die Alpen und nach

Italien. Mit Menke gab er seit 1846 die "*Zeitschrift für Malakozoologie*" heraus. 1875 erhielt er den Doktor phil. der Universität Marburg. Nach ihm wurden die Gattungen *Pfeiffera* und *Pfeifferago* benannt. Herbar: Frankfurt, Kassel.

Pflümer, Ch. Fr.: * 1813; † 1881. Er war Lehrer für Rechnen, Deutsch und Geschichte und Kantor in Hameln und besaß ein Photographisches Atelier. Herbar: Göttingen.



Philippi, Georg: * 12.08.1936 in Freiburg/Br.; † 06.07. 2010. AK „G. PHIL.". Bereits in der Schulzeit in Freiburg als Gymnasiast vom botanische interessierten Vater geprägt, hatte er frühzeitig Kontakte zur Karl Müller, Theodor Herzog, Erich Oberdorfer und Karl Bertsch. 1995 begann er das Studium der Biologie, Chemie und Mathematik in Freiburg mit zwischenzeitlichem Wechsel nach Göttingen. 1961 schloß er das Studium mit der Lehramtsprüfung und 1962 mit der Dissertation "*Soziologische und experimentell-ökologische Untersuchungen an Moosen saurer Erdraine, des morschen Holzes und des Rohhumus*" ab. 1964 folgte er dem Ruf seines Mentor Oberdorfer an die Landessammlung für Naturkunde nach Karlsruhe, wo er bis zu seiner Pensionierung blieb. 1976 wurde er Lehrbeauftragter der Universität Karlsruhe. Dort habilitierte er sich 1980 mit einer Arbeit über die Vegetation des unteren Taubergebietes. 1988 erfolgte die Ernennung zum ao. Professor. Über 2 Jahrzehnte war er Naturschutzbeauftragter von Karlsruhe. Von 1978 bis 2006 wirkte er als Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe. Er publizierte viel, dabei Schwerpunkte im Bereich der Bryologie und Soziologie. Seine Forschungsreisen führten ihn nach Südamerika, Zaire, auf die Azoren und Kanaren. Herbar: Göttingen.

Pichlmayr, Franz: * 1809; † unbekannt. Er war Apotheker in Salzburg, Bozen, Feldkirch, Wien und seit 1841 wieder in Salzburg.

Pickel, Franz Ignaz:

Pietsch, Friedrich Maximilian: * 1856; † unbekannt. AK „PIETSCH". In Halle promovierte er 1893 mit „*Die Vegetationsverhältnisse der Phanerogamenflora von Gera*" zum Dr. phil. Danach war er Hochschullehrer in Gera.

Pietsch, Werner: * 09.12.1934 in Glogau (Głogów)/Schlesien. Er war als Professor Hochschullehrer an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, besitzt den Doktortitel und war vorranging in der Gewässerökologie Brandenburgs tätig. Seine wichtigstes Betätigungsfeld ist die Soziologie, sowie die Bearbeitung aquatischer Makrophyten. Er publizierte viel.

Pietzold, Emil: * 1883 in Wolkenstein; † 11.08.1959 in Elsterberg. Seit etwa 1900 wohnte er in Elsterberg und avancierte vom Gerichtsschreiber zum Oberjustizinspektor. 1928 ging er nach Berlin-Steglitz und 1930 nach Braunschweig. Als er in den Ruhestand versetzt wurde, zog er wieder nach Elsterberg. Neben der Botanik und besonders der Dendrologie interessierten ihn noch die Ornithologie und Heimatforschung. Zudem war er ein begnadeter Zeichner, welcher viele Pflanzen zeichnete.

Pietzsch, J.:

Pilger, Robert Knuts Friedrich: * 1876; † 1953. AK „PILG.". 1898 promovierte er in Berlin zum Dr. phil. Von 1998 bis 1900 war er auf Sammelreise in Brasilien. Von 1900 bis 1908 war er Assistent am Botanischen Garten Berlin, um 1909 als Kustos eingesetzt zu werden. 1908 habilitierte er sich in Berlin. 1913 wurde er zum Titular-Professor an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg ernannt. 1921 wurde er Vizedirektor und von 1945 bis 1950 Direktor des Botanischen Gartens Berlin. Herbar: Berlin-Dahlem, London, Melbourne, New York, Paris, Rio de Janeiro, Vermont.

Pilling, Friedrich Oskar: * 31. 01.1825 in Gernewitz bei Roda; † 1897. AK „PILLING". Er besuchte von 1838 bis 1844 das Gymnasium zu Altenburg und studierte dann bis 1848 in Jena erst Theologie, dann auch Pädagogik und Naturwissenschaften. Seit 1848 wirkte er als Lehrer am Fröbelschen Institut in Zürich und seit 1852 als Mitdirektor an der Silligschen Erziehungsanstalt

Bellerive bei Vevey. 1860 wurde er Pfarrer in Dobitschen und 1871 mit dem Titel Professor an das Gymnasium zu Altenburg berufen. Er war anerkannter Pomologe.

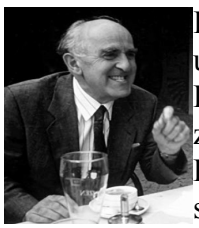
Piper, Wilhelm:

Planer, Johann Jacob: * 25.07.1743 in Erfurt † 10.12.1789 ebenda. AK „PLANER“. Seine Eltern sind unbekannt. Bis 1763 besuchte er das Ratsgymnasium in Erfurt. Ab diesem Jahr studierte er in Erfurt Theologie und Medizin, um letzteres bis 1768 in Berlin, Leipzig und wiederum Erfurt fortzusetzen. Dabei setzte er dieses aus pekuniären Schwierigkeiten heraus aus und lebte in dieser Zeit als Privatgelehrter. 1771 bestand er das Examen pro Licentia in Erfurt. Von 1773 bis 1783 war er Prorektor der Universität. 1778 promovierte er mit "*De acera, aquis & locis Territorii Erfurtensis*" zum Dr. med. in Erfurt. 1779 ernannte man ihm zum ao. Professor und 1783 zum o. Professor. Er war Garteninspektor und Botaniker in Erfurt und schrieb u. a. über Krankheiten, die klimatische Verhältnisse, über den Holzbau in Erfurt und die blaue Farbe des Waides. An der Universität Erfurt lehrte er Chemie und Botanik. Nach ihm wurden die Gattungen *Planera* (*Ulmaceae, Zingiberaceae*) benannt. Herbar: Jena ,St. Loius (unsicher).



Podpera, Josef: * 07.11.1878 in Eule (Jílové u Prahy); † 18.01.1954 in Brünn (Brno). AK „PODP.“. Von 1897 bis 1903 studierte er in Prag, um dort zum Doktor phil. zu promovieren. Bis 1908 lebte er in Olmütz (Olomouc), dann wurde er an die 2. böhmische Realschule nach Brünn versetzt. Bis 1914 war er an verschiedenen Schulen Lehrer für klassische Sprachen. Von 1914 bis 1920 befand er sich in russischer und sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Dabei kam er eine zeitlang an die Universität Ufa. 1921 wurde er Professor für Systematische Botanik und an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Masaryk-Universität in Brünn. Er gründete den Botanischen Garten und organisierte die botanischer Erforschung Mährens. 1909 wurde er Konservator des Mährischen Landesmuseums in Brünn und 1912 Direktor der botanischen Sammlungen des Museums. Herbar: Brno, Budapest, Edinburgh, Frankfurt, Genf, Göteborg, Helsinki, Kopenhagen, Lausanne, Lund, Manchester, Olomouc, Oxford, Paris, Prag.

Poelmann, H.: Er war Studienrat und Professor an der städtischen Oberrealschule Münster und Schüler und langjähriger Freund von Brockhausen. Er schrieb auch über Gewässerkunde und Muscheln.



Poelt, Josef : * 17.10.1924 in Pöcking; † 03.06.1996 in Graz. Sohn des Gastwirtes und Bauern Klement Poelt. AK „POELT“. Seine Kindheit war durch schweres Bronchialasthma gezeichnet. So nahm er Pflanzen mit aufs Zimmer, um sie zu zeichnen. Er absolvierte 4 Jahre Gundschule in Pöcking, um dann das Humanistische Gymnasium in München-Pasing zu besuchen. Entgegen dem Wunsch seiner Eltern, Theologie zu studieren, widmete sich der Junge der Botanik, angeregt durch den botanisch versierten Dorfpfarrer von Pöcking, Vinzenz Hamp. Ohne seine Ausbildung beenden zu können, wurde er 1943 zur Wehrmacht eingezogen. Er kam an die russische Front, wo er, wie er später sagte, die Steppenflora bewunderte. Nach schwerer Krankheit wurde er nach Bornholm verlegt. Nach kurzer englischer Kriegsgefangenschaft kehrte er 1945 nach Pöcking zuück. In Pöcking hatte unterdessen der Sphagnen- und Rostpilzkenner Hermann Paul bei Hamp Unterkunft gefunden, welcher ihn für die Kryptogamen begeistern konnte. 1946 begann er das Studium der Naturwissenschaften in München, wo ihn Suessenguth lehrte und er Freundschaften mit Merxmüller, Kandler und Ziegler schloß. 1949 promovierte er mit “*Die Moosvegetation im Gebiet des Starnberger Sees*”. 1951 erhielt er am Botanischen Garten München eine Assistentenstelle. Damit begann auch seine Liebe zu Gärten, wobei er in seinem eigenen manche botanische Kostbarkeit hegte. Nach den Moosen begann er sich in dieser Zeit den Flechten zuzuwenden, insbesondere während einer Skandinavienreise. 1965 habilitierte er sich in München und wurde im gleichen Jahr o. Professor an der Freien Universität Berlin. 1972 erhielt er einen Ruf an die Universität Graz als Direktor des Botanischen Instituts und Botanischen Gartens. Reisen führten nach Venezuela, Brasilien, Chile, Grönland, Nepal, Mexiko, Feuerland, Costa Rica, ins

Karakorum und nach Pakistan. 1991 wurde er emeritiert. 6 Wochen vor Antritt einer vierten Sammelreise in den Himalaja erlag er einem Herzinfarkt. Er publizierte sehr viel, besonders über Pilze und Flechten. Er war Mitbegründer der „*Bryologisch-lichenologischen Arbeitsgemeinschaft von Mitteleuropa*“ , außerdem Herausgeber der „*Nova Hedwigia*“ und der „*Herzogia*“. Nach ihm sind die Gattung *Poeltia* und zahlreiche Moos- und Flechtenarten benannt. Herbar: Graz, München.

Poethke, Dirk: Er ist Biologe und im Büro Biodata Braunschweig tätig.

Poeverlein, Hermann: * 24.12.1874 in Regensburg; †31.01.1957 in Ludwigshafen. AK „POEVERLEIN“. Nach dem Abitur 1893 begann er Jura und Botanik in Berlin zu studieren. 1898 promovierte er zum Dr. jur. In Erlangen. 1901 bestand er die große juristische Staatsprüfung, um 1902 Bezirksamtsassesor in Ludwigshafen zu werden. 1904 wurde er dort Assistent-Richter. Von 1914 bis 1918 nahm er als Offizier am 1. Weltkrieg teil. 1919 wurde er Landrat in Kemnath. Im selben Jahr wurde er Regierungsrat, 1920 Oberregierungsrat und 1932 Regierungsdirektor in Speyer, 1933 dann Direktor des Oberversicherungsamtes in Augsburg. 1941 ging er in Pension. 1945 zog er nach Karxheimzell und später nach Ludwigshafen. Bereits als Gymnasiast war er botanische tätig, beteiligte er sich sein Leben lang in den jeweiligen, den Wohnsitz zugeordneten Gesellschaften. Er schrieb Monographien der Gattungen *Juncus, Utricularia, Potentilla, Senecio, Veronica, Carlina* und *Euphrasia*. Besonder in den späteren Jahren verlegte er sein Interesse in den Bereich der phytoparasitären Pilze. Herbarium: Berlin-Dahlem, Bern, Budapest, Edinburgh, Kopenhagen, Michigan, München, Wien.

Pollak, Franz Xaver: * 1805. Er war Rektor und Professor der Mathematik und Naturgeschichte am Königlichen Lyzeum Dillingen. Über 20 Jahre beobachtete er zudem genau die Wetterdaten um Dillingen.

Pollich, Johann Adam (Pollig): * 01.01.1740 in Kaiserslautern; † 24.02.1780 ebenda. Sohn des Arztes Johann Pollich. AK “POLLICH”. Nach einer Privatausbildung durch seinen Vater studierte er ab 1761 in Straßburg Naturgeschichte, Chemie und Medizin. 1763 wurde er zum Lizenziaten examiniert. 1764 erhielt er die Doktorwürde. Daraufhin praktizierte er als Arzt in Kaiserslautern. Sein Vorhaben war aber, sich der Mineralogie, Botanik und Zoologie zu widmen. Er untersuchte die Pflanzenwelt der Pfalz und brachte nach 12 Jahren seine dreibändige “*Historia plantarum in palatinu electorali*” heraus. Sonst publizierte er wohl nur noch 2 mal, über Insekten und über die Wirkung des Wurzelextraktes von *Atropa belladonnna*. 1778 wurde er unter dem cognomen “*Pharnaces*” in die Leopoldina aufgenommen. Mit der Kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften in Mannheim stand er in Verbindung, wurde aber wegen des großen Einflusses der Jesuiten als Reformierter nicht aufgenommen. Das schadete auch seinen Publikationen, denn der umstrittene kurpfälzische Botaniker Noel Martin Joseph de Necker vereinnamte als Akademiemitglied die von ihm eingesandten Beiträge. So bemühte er sich auch vergebens um ein Extraordinariat an der Universität Heidelberg. Er starb an einer Brustkrankheit. Nach ihm wurden die Gattungen *Pollichia* (*Caryophyllacea, Boraginaceae*) benannt. Seinen Namen nahm auch der Verein für Naturforschung und Landespflege der Pfalz an und benannte seine Publikationsreihe so.

Polscher, Wilhelm: * 21.11.1831 in Limburg; † 27.04.1861 ebenda. Sohn des Postexpediteurs Polscher. AK „POLSCHER“. Zuerst wurde er in der Elementarschule, dann in der Privatschule seines Oheims, den Pastor von Lünern, unterrichtet. Hierauf besuchte er das Gymnasium zu Soest von 1847 bis 1851, dann die Universität Bonn bis 1853. Er war 1½ Jahre Mitglied des dortigen naturwissenschaftlichen Seminars. Hierauf studierte er ein Jahr auf der Universität Berlin, bestand 1854 das Examen pro facultate docendi in Bonn und ging 1855 an das Gymnasium und die Realschule in Minden, wo er nach Vollendung des Probejahres bis 1856 als Hilfslehrer war. 1856 wurde er als Lehrer an das Gymnasium nach Duisburg berufen.

Pontanus, Johannes (Brückner): * um 1515 in Eisleben; † 09.07.1572 in Wien. Vermutlich Sohn des Eislebener Hüttenmeisters Hans Brückner. Er immatrikulierte sich 1534 an der Universität Wittenberg und erwarb dort 1541 den Magister der Philosophie. 1544 übernahm er eine Professur

an der philosophischen Fakultät Kaliningrad. Im Folgejahr absolvierte er eine Bildungsreise, die ihn unter anderem nach Italien führte, wo er an der Universität Padua zum Doktor der Medizin promoviert wurde. Er kehrte zurück nach Kaliningrad und erhielt dort 1552 die zweite medizinische Professur, sowie diese für Physik. Albrecht von Preußen engagierte ihn als Leibarzt. In dieser Funktion übernahm er 1552 auch das Rektorat. Nachdem er sich beim „*Ossiandrischen Streit*“ gegen Osiander ausgesprochen hatte, wurde er nach seiner Rektoratszeit 1553 aus dem Dienst entlassen. Er ging dann als Assessor an die medizinische Fakultät Jena und diente Johann Friedrich dem Mittleren von Sachsen in Gotha und später Johann Wilhelm von Sachsen in Weimar als Leibarzt. Letzteren begleitete er nach Wien, wo er starb, ohne dass die Todesursache geklärt werden konnte.

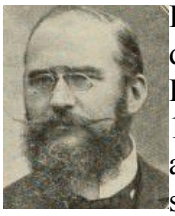
Popp, P. Bonifaz: † 16.11.1892. AK „POPP“. Er war Benediktiner und Hochschullehrer in Scheyern.

Poppe, Johann: * 1577. Er war Chemiker in Coburg.



Poppendieck, Hans-Helmut: AK „POPPENDIECK“. 1973 machte er die Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Biologie, Chemie und Erziehungswissenschaften. Von 1973 bis 1987 war er Kustos am Botanischen Garten Hamburg. 1976 promovierte mit „*Untersuchungen zur Morphologie und Taxonomie der Gattung Mitrophyllum Schwantes s. l.*“ er an der Universität Hamburg. Seit 1987 ist er Kustos am Herbarium Hamburgense. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Arbeit an der Historische Sammlungen des Herbarium Hamburgense, die Flora von Hamburg und Umgebung, Systematik und Biologie des Schierlings-Wasserfenchels, Stinzenpflanzen in Norddeutschland, weitere Studien zur Geschichte der Gartenpflanzen und Gärten und die Geschichte der Botanik und Botanischer Sammlungen in Norddeutschland mit Schwerpunkt Hamburg.

Poser, Oskar: † 1961 vermutlich in Zeulenroda. Er kartierte im Raum Zeulenroda-Greiz.



Potonié, Henry: * 16.11.1857 in Berlin; † 28.10.1913 in Lichterfelde bei Berlin. Sohn des Schriftstellers Edmond Potonié. AK „POTONIÉ“. Mit 5 Jahren kam er zur Erziehung nach Paris, lernte auch französisch und erhielt diese Staatsbürgerschaft. 1866 kam er zurück nach Berlin und wurde Deutscher. Er verließ zeitlebens nie mehr auf längere Zeit Deutschland. Früh schon zeigte er Interesse an der Floristik und so studierte er von 1878 bis 1881 in Berlin Botanik und Geologie. 1880 trat er eine Assistentenstelle am Botanischen Garten Berlin an. 1884 promovierte er über die Leitbündel der Farne. Nun widmete er sich besonders den fossilen Pflanzen. 1888 gründete er die„*Naturwissenschaftliche Wochenschrift*“. 1891 wurde er Dozent für Paläobotanik an der Königlichen Bergakademie. 1901 habilitierte er sich und erhielt seine Professur in Berlin. Er wurde Königlicher Landesgeologe und Geheimer Bergrat. Er widmete sich insbesondere der Steinkohlenflora. Sein Sohn Robert wurde ebenfalls Paläobotaniker. Als leidenschaftlicher Philosoph war er Mitbegründer der „*Gesellschaft für positivistische Philosophie*“. Malaria setzte schließlich seinem Leben ein Ende. Nach ihm wurde die Gattung *Potoniea* benannt. Herbar: Berlin-Humboldt-Universität, Göttingen.

Prager, L.:

Prahl, Johann Friedrich: * 27.03.1801 in Mölln; † 1870. AK „J. PRAHL“. Von 1816 bis 1821 besuchte er die Ratzeburgische Domschule. Daraufhin studierte er in Berlin. Nach dem Studium lehrte er an der Domschule in Ratzeburg und ab 1827 an der Domschule in Güstrow. 1828 wurde er dort Collaborateur. Später war er Prediger in Hohen-Horn im Lauenburgischen. Er gab auch theologische Abhandlungen heraus.



Prahl, Peter: * 1843 in Osterlügum/Schleswig-Holstein; † 23.10.1911 in Lübeck. Sohn eines Predigers. AK „PRAHL“. Das Gymnasium besuchte er in Wetzlar, wo er bereits eifrig botanisierte. Er studierte ab 1863 am Militär-Hospital des Friedrich-Wilhelm-

Institutes Berlin Medizin, wo er auch Vorlesungen von Braun besuchte. 1867 wurde er 1 Jahr Assistents-Arzt an der Charité. 1869 zog er zurück nach Osterlügum. Bis 1870 war er dann Militärarzt in Flensburg. Von 1870 bis 1871 zog er in den Fränkisch-Preußischen Krieg. Von 1871 bis 1876 lebte er in Hadersleben als Assistensarzt beimdortigen Dragonerregiment und bis 1879 als Bataillonsarzt in Flensburg. Dann wechselte er mit der Bataillonsverlegung bis 1888 nach Kiel. 1888 wurde er Oberstabsarzt. Als solcher kam er bis 1890 nach Szczecin und bis 1892 nach Wandsbeck. Wiederum mußte er berufsbedingt umziehen und blieb bis 1899 in Rostock. In diesem Jahr ging er in den Ruhestand und zog nach Lübeck. Er starb an Herzversagen. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Frankfurt, Göttingen, Hamburg, Jena, Kiel, Leiden, London.



Prantl, Karl Anton Eugen: * 10.09.1849 in München; † 24.02.1893 in Breslau (Wrocław). Sohn des Universitätsprofessors Karl von Prantl. AK "PRANTL". Nach Absolvieren des Gymnasiums in München begann er dort das Studium der Botanik unter Nägeli und Radlkofer. Durch die 1870 gestellte Preisfrage der philosophischen Fakultät über das Inulin, die er gewann, wurde er zum Dr. phil. promoviert (Dissertation "*Über das Inulin*"). Daraufhin konnte er 1 Jahr lang die Assistentenstelle von Nägeli bekleiden, wobei er hier an der *Hieracium*-Arbeit Nägelis mitarbeitete. Er ging 1871 nach Würzburg zu Sachs, um sich hier der Pflanzenphysiologie zu widmen. 1873 habilitierte er sich mit "*Untersuchungen über die Regeneration der Vegetationspunkte der Angiospermenwurzel*" zum Privatdozenten. 1876 wurde ihm die provisorische Stelle der Professur der Botanik an der Forstlehranstalt Aschaffenburg angeboten, die 1878 zur direkten Professur führte. Von 1876 bis 1889 publiziert er am meisten. Seit 1888 war er Redakteur der "*Hedwigia*". 1889 übernahm er die Professur der Botanik und die Leitung des Botanischen Gartens Breslau, die nach nur 3 Jahren durch seinen Tod beendet wurde. Er war insbesondere Systematiker und ging oftmals im Verschmelzen von Gattungen etwas zu weit. Eine neue systematische Bearbeitung der Farne blieb durch seinen Tod durch Lungentuberkulose unbeendet. Nach ihm ist die Gattung *Prantlenia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Edinburgh, Hamburg, München, Wrocław.



Prasse, Rüdiger: Von 1977 bis 1979 lernte er beim Garten- und Friedhofsamt Hamburg Gärtner. Seinen Zivildienst absolvierte er 1980 bis 1981 beim Naturschutzamt Hamburg. 1984 schloß er mit einem Diplom der Landschaftspflege an der Technischen Fachhochschule Berlin und 1991 mit einem solchen für Landschaftsplanung an der Technischen Universität Berlin ab. Ab 1984 war er freiberuflich als Landschaftsplaner tätig. Von 1985 bis 1988 war er bei Sukopp studentische Hilfskraft. Von 1993 bis 1997 war er in Verbindung mit dem Arid Ecosystems Research Centre der Hebrew University of Jerusalem in Israel im Auftrage des Institutes für Ökologie in Berlin tätig, wobei er bis 1998 in Berlin auch Lehraufgaben wahrnahm. In jenem Jahr verteidigt er seine Dissertation. Bis 2001 war er weiterhin wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut und besonders im Projekt "*Untersuchungen der Sukzessionsprozesse bei Wiederbesiedlung eines Sandwüsten- Ökosystems durch Gefäßpflanzen*" eingebunden. Zusätzlich auch bis 2001 arbeitete er an einem Projekt der Universität Hohenheim mit. Von 2001 bis 2002 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biologie und Biochemie der Universität Potsdam. Seit 2002 ist er Professor für Vegetationsmenagement am Institut für Umweltplanung der Universität Hannover. Nebst Gefäßpflanzen bearbeite er auch die Avifauna.

Prediger, E.:

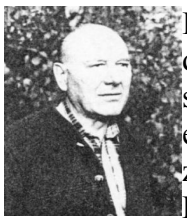
Prehn, J.:

Presser, Helmut: * 08.02.1958 in Schweinfurt. Sohn des Postbeamten Siegfried Presser. AK „PRESSER". Nach dem Abitur begann er das Studium für das Lehramt an Grundschulen mit Hauptfach Biologie. Er hat mehrfach über Orchideen publiziert und war Mitautor mehrere Werke. Er ist Bildautor mehrere Werke über Orchideen und berät Ämter diesbezüglich.Er beschrieb *Dactylorhiza x kuehensis*.

Preuß, Carl Gottlieb J. Traugott: * 1795; † 11.07.1855 in Hoyerswerda. AK „PREUSS". Er war

Sanitätsrat und kaufte 1831 oder 1834 eine Apotheke in Hoyerswerda. Er war Mykologe und entdeckte über 300 neue Pilzarten. Nach ihm sind die Gattungen *Preussia, Preussiaster* und *Preussiella* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Jülich.

Preuss, Hans: * 03.08.1879 in Bieberswalde (Liwa)/Ostpreußen; † 25.04.1935 in Osnabrück. AK „H. PREUSS“. Zunächst Hochschullehrer in Westpreußen und Danzig (Gdansk), war er später Schulinspektor in Dortmund und Senator in Osnabrück. Herbar: Berlin-Dahlem, Münster, Straßburg.



Preywisch, Kurt: * 23.06.1917 in Prag; †. Sohn eines Oberstudiendirektors. Nach dem Besuch der Volksschule in Arnau und des Staatsrealgymnasiums in Landskron studierte er in Prag Naturgeschichte und Geografie, wo er 1939 die Lehrbefähigung erhielt. 1942 wurde er als Professor im höheren Schuldienst in Prag angestellt. 1942 zog man ihn zum Kriegsdienst ein. 1943 verwundet, kam er in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1946 entlassen wurde. 1947 wurde er beim Landratsamt Straubing angestellt. Zudem arbeitete er als Privatlehrer und studierte Chemie in Regensburg. Auch gab er Abendkurse bei der amerikanischen Soldatenfortbildung der Universty of Maryland. 1951 zog er nach Höxter und unterrichtete bis 1977 am König-Wilhelm- Gymnasium Biologie und Geografie. 1970 wurde er Studiendirektor. Von 1962 bis 1976 war er Vertrauensmann für Vogelschutz und Kreisbeauftragter für Naturschutz. Nach ihm wurde *Viola* x *preywischiana* benannt.

Priem, Max: * 18.03.1873 in München; † 13.12.1876 in Nittenau. Sohn eines Zeichenlehrers. Einer seiner Mitschüler der Grundschule war Otto Sendtner. In der Schulzeit lernte er englisch, französisch und italienisch. Nach der Schule studierte er Medizin in München und promovierte dort 1837. In Föhring und Kloster Weihern wirkte er als Choleraarzt. 1854 wechselte er nach Reisbach, 1866 nach Frontenhausen, 1871 nach Dingolfing und 1872 nach Kloster Rohr. Von 1873 bis zu seinem Tod war er Gerichtsarzt in Nittenau. Als Arzt fand er keine rechte Zufriedenheit und zu wenig Geld. So fand er Ausgleich in der Botanik. Literatur konnte er sich kaum leisten und schrieb sie deshalb ab. Er lieferte viele Beiträge zu den Publikationen von O. Sendtner und stand mit Kummer, Lorentz, Geheeb und Mayrhofer in Verbindung. Herbar: Landshut.

Pries, Carl: Er war Postdirektor in Schwerin.



Printzen, Christian: * 1962. AK“PRINTZEN“. Er studierte Biologie an der Universität Köln, wo er seine Masterarbeit über der Flechten der Insel Scilly schrieb. 1995 schrieb er seine Dissertation „*Die Flechtengattung Biatora in Europa*“. Dann nahm er eine vorübergehenden Stellung am Departement der Univeristät Bergen an. 2002 wurde er Kurator für Kryptogamen am Senckenberg Museum Frankfurt. Sein Arbeitsgebiet sind vordergründig Evolutionsfragen, die Biographie und Biodiversität, die Symbiose der Flechten mit Pilzen, Grünalgen und Cyanobakterien.



Probst, Joseph: *23.02.1823 in Ehingen; † 09.03.1905 in Biberach. Sohn des Wirtes und Stadtrates Christoph Probst. Er wuchs in seiner Heimatstadt auf und besuchte dort auch die Schule. 1840 bestand er das Abitur am dortigen Konviktsgymnasium, studierte anschließend Theologie in Tübingen und ging als Alumnus ins Priesterseminar. 1845 empfing er die Priesterweihe in Rottenburg/Neckar. Zunächst Vikar in Schramberg, war er von 1846 bis 1858 Vikar und Pfarrverweser in Schemmerberg bei Biberach/Riß. 1858 wurde er Pfarrer in Mettenberg und zugleich bis 1859 Schulinspektor für den Bezirk Biberach. 1869 als Pfarrer in Unteressendorf , war er von 1872 bis 1882 auch Kamerer des Kapitels Waldsee. Seit 1898 zog er sich vom Berufsleben zurück. 1900 wurde er pensioniert. Seine Leidenschaft gehörte der Paläontologie und der Geologie seiner Heimat. Er war begeisterter Kunstsammler. 1877 verlieh ihn die Universität Tübingen die Ehrendoktorwürde.

Probst, Kurt Wilfried: * 31.12.1943 in Stuttgart. Er studierte Biologie, Chemie und Physik für das Lehramt an Gymnasien in Tübingen und Hamburg. 1968 bestand er in Tübingen das Staatsexamen, um 1970 dort mit dem Thema „*Vergleichende Morphologie und Entwicklungsgeschichte der*

Spaltöffnungen bei Farnen“ zu promovieren. Infolge eines Verkehrsunfalles ist er seit 1970 Querschnittsgelähmt. Er war Professor für Biologiedidaktik mit den Schwerpunkten Botanik und Natur-Mensch-Erfahrungen an der Universität Flensburg. Seit 2004 befindet er sich im Ruhestand.



Progel, August: * 02.01.1829 in München; † 26.04.1889 in Waldmünchen. Sohn des Registrators an der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München Johann Friedrich Hermann. AK „PROGEL“. Er studierte in München Medizin. Nach Abschluss des Studiums 1855 praktizierte er als Arzt in verschiedenen Städten Oberbayerns, ab 1861 in Eggstädt am Chiemsee, 1862 in Laufen, 1865 in Waging und ab 1876 als Bezirksarzt in Waldmünchen. Während des Studiums schloss er sich dem Botanikerkreis um Otto Sendtner an, hörte auch Botanik bei Martius und wurde von ihm wegen seiner guten Handschrift und seines Zeichentalentes zu Arbeiten am Herbar angestellt. Er war *Rubus*-Spezialist. Er bearbeitete für die „*Flora Brasiliensis*“ die *Gentianaceae, Cuscutaceae, Oxalidaceae, Geraniaceae* und *Vivianaceae.* Von Laufen und Waging aus trat er in Verbindung mit Sauter in Salzburg. Nach ihm ist *Brachythecium progelii* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Cambridge, London, München, Göttingen, Helsinki, Leiden.

Prondzinski, Jörg von: * 1971. Er ist Biologe und stammt aus Wilhelmsburg.Seine Spezialgebiet sind Ökologie, hier besonders die Ökologie an Verkehrswegen.

Pursch, Friedrich Traugott (Pursh): * 04.02.1774 in Großenhain; † 11.07.1822 in Montreal. AK „PURSH“. Seine Ausbildung erhielt er am Botanischen Garten Dresden. 1799 wanderte er in die USA aus. Seine erste Anstellung fand er bereits kurz nach seiner Ankunft in einem botanischen Garten bei Baltimore. Ein Jahr später ging er nach Philadelphia und arbeitete als Gärtner auf dem Anwesen eines Samuel Beck. Von 1803 bis 1805 war er Gärtner in den Woodlands. Hier machte er die Bekanntschaft mit William Bartram, dem Sohn des Botanikers John Bertram, sowie mit Reverent Muhlenberg, der sich jahrelang mit der örtlichen Flora beschäftigt hatte. Beide ermöglichten Pursh die Benutzung ihrer Bibliotheken und führten unzählige Gespräche über Pflanzen mit ihm. Ab 1805 arbeitete er an einer neuen Flora von Nordamerika. Dazu reiste er 1805 von Maryland bis New Hampshire. Er reiste stets zu Fuß und hatte lediglich seinen Hund sowie ein Gewehr bei sich. Auf diese Weise legte er jährlich rund 3.500 Kilometer zurück. Die Flora wurde nie veröffentlicht. Er ging nach London, kehrte aber 1813 wieder in die USA zurück, um 1816 nach Kanada zu emigrieren. Auch hier sammelte er sehr viel, doch diese Sammlungen wurden durch ein Feuer zerstört. Dies traf ihn sehr, sodass er dem Alkohol verfiel. Zum Zeitpunkt seines Todes war er so verarmt, dass die Beerdigungskosten von seinen Freunden von der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Montreal aufgebracht werden mußten. Die Gattung *Purshia* wurde nach ihm benannt.



Pusch, Horst Jürgen: *22.07.1962 in Bad Frankenhausen. Sohn des Werkzeugmachers Horst Pusch. Er besuchte von 1969 bis 1977 die Polytechnische Oberschule seiner Heimatstadt, um dort 1997 an die Erweiterte Oberschule zu wechseln. Bereits in dieser Zeit beschäftigt er sich mit den Pflanzen seiner Heimat. Nach dem Wehrdienst von 1981 bis 1984 studierte er an der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen Pädagogik. Seit 1986 verband ihn eine Freundschaft mit Barthel. Mit der Diplomarbeit „*Theoretische Untersuchungen zur Deuterium-Kernresonanz in polymeren Festkörpern*“ schloß er 1989 sein Studium ab. Er wurde wissenschaftlicher Assistent am Institut für Physik der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen. Parallel dazu studiert er 1991/92 Mathematik in Jena. 1994 war er Umweltberater im Landschaftsplanungsbüro Stremke in Tromlitz. In diesem Jahr promovierte er mit „*²D-NMR-Untersuchungen zur molekularen Dynamik in den nichtkristallinen Bereichen teildeuterierter LLDPE-Proben*“ zum Dr. rer. nat. Von 1995 bis 1997 hatte er eine Einmann-Firma „*Botanische Studien & Naturschutzarbeit*“. 1997 nahm er für 10 Jahre die Stelle des Projektleiters des Naturschutzprojektes Kyffhäuser an. Er ist Spezialist der Gattung *Orobanche* und stark im Naturschutz aktiv, hat hohe Kenntnisse in der Geschichte der Botanik. Herbar: Privat.

Quelle, Ferdinand Friedrich Hermann: * 10.12.1876 in Nordhausen; † 30.01.1963 in Berlin.

Sohn eines Kaufmannes. AK „QUELLE“. Er besuchte 11 Jahre das Gymnasium seiner Heimatstadt und wurde hier bereits von Oßwald in die Botanik eingeführt und publizierte bereits. 1896 immatrikulierte er sich in Göttingen und studierte Naturwissenschaften und Botanik bei Peter. Seine Dissertation mit dem Titel „*Göttingens Moosvegetation*“ legte er 1902 vor. Zwischendurch bereiste er die Alpen. Es war die Zeit, als er sich vorrangig mit Moosen beschäftigte. Von 1904 bis 1906 war er Assistent am Botanischen Museum Göttingen. Er bestand dort 1906 das Lehramt für höhere Schulen. Sein Seminarjahr leistete er von 1907 bis 1908 an der Guericke-Oberrealschule Magdeburg ab, wo er zunächst die Stelle des erkrankten Petry vertrat. Sein Probejahr verbrachte er folgend am Realgymnasium Pankow, wo er zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. Ab 1908 war er Lehrer in Berlin. 1909 wurde er dort zum Oberlehrer berufen, später zum Studienrat. Nun begann er sich entomologisch zu betätigen. Im 1. Weltkrieg kam er an der Ostfront in russische Kriegsgefangenschaft und erlernte die russische Sprache. 1939 in den Ruhestand tretend, lehrte er noch einige Jahre an der Friedrich-Liszt-Oberschule Berlin-Niederschönhausen und bis 1959 am Bischöflichen Vorseminar Schöneiche. Zuletzt interessierte ihn die Astronomie. Die Mehrzahl seiner Belege sammelte er im Ruhestand. Herbar: Berlin-Dahlem, Jena, Göttingen, Leiden, Manchester.

Quentell, F.: Er war um 1870 Student der Philosophie in Gießen und stammte aus Worms.



Quinger, Burkhard: * 30.12.1953 in Herrsching.

R

Raab, Ludwig: AK "L. RAAB". Er war königlicher Reallehrer in Straubing. Herbar: München

Raabe, Ernst-Wilhelm: * 20.11.1913 in der Rhön; † 03.12.1982. Sohn eines Försters. Da sein Talent zur Natur früh erkannt wurde, erhielt er ein Stipendium am Internat Schulpforta. Nach dem Abitur begann er Biologie, Geschichte und Sport zu studieren. Er war sehr sportlich und 1936 für die Olympiade im Zehnkampf vorgesehen, was aber wegen einer Verletzung nicht realisiert wurde. Als Fallschirmjäger verlor er in Leningrad einen Arm. Nach Ausheilen der Wunden nahm er sein Studium wieder auf. 1946 promovierte er in Kiel über Grünlandvegetation. 1948 habilitierte er sich über die Vegetation der Insel Fehmarn. 1950 übernahm er den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg. An der später von ihm geleiteten Landesstelle für Vegetationskunde erhielt er eine Professur. 1958 organisierte er die Florenkartierung in Schleswig-Holstein.



Raabe, Uwe: * 30.08.1960 in Halle/Westfalen. AK "U. RAABE". Er ist als Diplom-Ingenieur Landespfleger und Mitarbeiter der Naturschutzverwaltung in Recklinghausen. Nebst Phanerogamen beschäftigt er sich mit Characeen. Sein Arbeitsbereich sind weite Teile Deutschlands, Ost-Österreich, Griechenland und Polen.

Rabenau, Hugo Benno Karl August von: * 03.02.1845 in Görlitz; † 24.04.1921 ebenda. Sohn eines Justiziaren. AK "RABENAU". Nach dem Schulbesuch in Schweidnitz (Świdnica) und Görlitz studierte er in Bern, Halle, Leipzig und seit 1871 in Göttingen Naturwissenschaften. Zwischendurch war er von 1870 bis 1871 beim Militär. 1874 promovierte er in Göttingen mit „*Gefäßkryptogamen, Gymnospermen und monocotyledonischen Angiospermen der Königlich preußischen Markgrafschaft Oberlausitz*“. 1875 wurde er Mädchenschullehrer in Görlitz. Er wanderte in die USA aus und war von 1885 bis 1895 Laborchemiker in New York und Hobogen. Zurückgekehrt war er ab 1895 Kustos an der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz, deren botanische Sektion er gründete, und ab 1901 dort Museumsdirektor. Herbar: Berlin-Dahlem, Görlitz, Halle.



Rabenhorst, Gottlob Ludwig: * 22.03.1806 in Treuenbrietzen; † 24.04.1881 in Meißen. AK "RABENH.". Schon während seines Privatunterrichts in der Kindheit begeisterte er sich für Pflanzen. 1822 trat er in der Apotheke seines Schwagers Leidoldt in Belzig in die Lehre. Nach üblichen Werdegang mit Studium in Berlin erhielt er die Approbation als Apotheker erster Klasse und kaufte die Apotheke in Luckau. Schon in dieser Zeit erforschte er vorrangig die Kryptogamen seines Wohngebietes. Er wollte jedoch aussschließlich Botanik betreiben. So verkaufte er seine Apotheke und zog 1840 nach Dresden. Dort blieb er, ungemein stark publizierend, bis 1875. In diesem Jahr bezog er die Villa Luisa in Meißen, um seine ins Wanken geratene Gesundheit zu stabilisieren. Sein Herzleiden jedoch verschlimmerte sich und führte letztlich zum Tod. Er war hochaktiv, doch auch strittig. 1841 erhielt er in Jena die Doktorwürde. Ab 1843 gab er ein Herbarium vivum der Krypotgamen heraus, zunächst als ein von Klotzsch ins Leben gerufenes „*Herbarium vivum mycologicum*“. Ab 1844 legte er mit seiner mehrbändigen Kryptogamenflora die Grundlage der Forschung in diesem Bereich überhaupt. Weitere Arbeiten über Algen und Pilze rückten diese Gruppen ertmals in den Focus der Wissenschaft. 1846 gab er das „*Botanische Centralblatt*“ heraus. 1847 reiste er nach Italien. Sein reiches Herbar dieser Reise blieb unausgewertet. 1852 begründet er die Zeitschrift „*Hedwigia*“. 1861 regt er die Gründung eines Fonds für Hinterbliebene mittellos verstorbener Naturforscher an. Er war Lehrer des jungen Kronprinzen und späteren Königs Albert von Sachsen. Herbar: Agriculture Research Service Washington, Antwerpen, Basel, Berlin-Dahlem, Brüssel, Cambridge, Columbus, Denver, Dublin, Frankfurt/M., Genf, Göttingen, Graz, Greifswald, Halle, Helsinki, Innsbruck, Kew, Kiel, Kopenhagen, Lausanne, Leiden, Liege, London, Ludwigslust, Lund, Michigan, München, Münster, Norfolk, New York, Paris, Philadelphia, Pretoria, Stockholm, Straßburg, Uppsala, Utrecht, Washington, Wien, Wrocław.

Radmüller, Georg: * 23.05.1909; † 22.03.1995. Von seinem Vater, der aus dem Baugewerbe stammte, ererbte er seine Liebe zur Natur. Seine Berufslaufbahn begann er als Technischer Zeichner bei der Augsburger Kammgarnspinnerei, bei welcher er später als Bauleiter tätig war und bis zu seiner Pensionierung 1973 blieb. Im 2. Weltkrieg war er als Militärmusiker eingesetzt. Nach Knieverletzungen und Erfrierungen kam er in den letzten beiden Kriegsjahren in die Heimat zurück. In den Nachkriegsjahren gründete er im Augsburger Alpenverein einen Singkreis. Von 1966 bis 1988 war er im Verein Wanderwart. 1988 gründete er den Augsburger Alpenpflanzengarten in den Tannheimer Bergen. Eine Liedersammlung und mehrere musikalische Werke stammen aus seiner Hand.

Rätzel, Stefan Peter: * 18.05.1966 in Frankfurt/O. Sohn des Architekten Peter Rätzel. AK "RÄTZEL". Nach Besuch der Polytechnischen Oberschule und Abitur über die Abendschule. Nach abgeschlossener forstwirtschaftliche Ausbildung 1986 begann er ein Studium der Landschaftsarchitektur inklusive Stadtplanung an der Technischen Universität Dresden, was er 1995 abschloß. Es folgten diverse Tätigkeiten in privaten und öffentlichen Unternehmen. Gegenwärtig ist er in der Gesamtstädtische Stadtentwicklung in der Stadtverwaltung Frankfurt/O. beschäftigt. Sein botanisches Arbeitsgebiet umfaßt die Gefäßpflanzen, Flechten, inklusive lichenicoler Pilze, Moose und phytoparasitische Pilze, sowie Characeen. Auch die Gattung *Orobanche* bearbeitet er weltweit. Er arbeitet mit an der Flora von Brandenburg, der Flora des Kaukasus, der Flora von Russland und der Flora von Griechenland, wozu er auf mehreren Sammelreisen in diesen Gebieten war. Er beschrieb mehrere Sippen, so *Gagea marchica.* Harbar: Privat. Görlitz.



Rafn, Karl Gottlob: * 31.07.1769 in Viborg; † 17.05.1808 in Kopenhagen. Sohn des Prokurators Hans Rafn. AK “RAFN”. 1788 begann er das Studium der Medizin und Botanik in Kopenhagen. Er wechselte zur Tiermedizin in Abildgaard an die Tierärztlichen Hochschule. Er schrieb nebst seiner Dänemarkflora ein Lehrbuch über Pflanzenphysiologie. Mit Herholt zusammen schrieb er ein Werk über den Winterschlaf der Tiere und über die Lebensrettung Ertrinkender. Letzteres war Anlaß zur Gründung der “*Gesellschaft der Ertrunkenen und anderer Scheintoten*“ 1797. In diesem

Jahr wurde er Assesor der nationalen Wirtschafts- und Handelskammer. Er schrieb über die Hygiene auf Schiffen und verbesserte die Destillation von Spirituosen. Er war erster Direktor der königlichen "*Mønsterbrænderi*" von 1805. Nach ihm wurde die Gattung *Rafnia* beschrieben. Er beschrieb *Centaurium erythraea*. Herbar: Kopenhagen.



Randig, Walter: * 27.10.1921; † 03.04.2014.

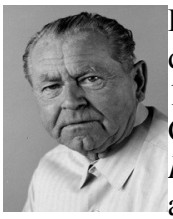


Ranft, Manfred: * 13.04.1926 in Blankenstein bei Wilsdruff. AK "RANFT". Er war Lehrer in Wilsdruff und Batologe. Sein Bearbeitungsgebiet umfaßte Sachsen und deren Grenzbereiche.

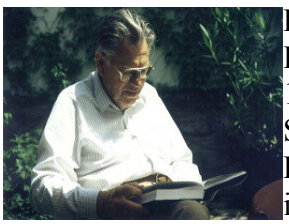
Rattey, Folker: * 07.09.1938. 1956 schloß er mit einem Abitur die Schule in Salzwedel ab. Danach studierte er in Rostock, um nach dem Studium 42 Jahre als Lehrer für Biologie und Chemie in Beetzendorf zu arbeiten. In dieser Zeit erforschte er intensiv die Pflanzenwelt seiner Heimat. Für die Unterschutzstellung mehrere Naturschutzgebiete war er federführend. Bis 1990 war er Naturschutzhelfer und hielt Diavorträge. Er erarbeitete fachbezogene Beiträge zur Umsetzung neuer Lehrpläne. Ihm ist wesentlich die Sanierung des Beetzendorfer Gutsparkes zuzuschreiben.

Ratzeburg, Christian: *1759; † 1808. Er lebte in Müllrose bei Frankfurt/O. und war Pharmazeut. Als Professor lehrte er an der Tierarzneischule in Berlin und war zudem Leiter des Botanischen Gartens. Sein Sohn Julius Theodor Christian war ein beutender Forstentomologe.

Rau, Ambrosius: * 1784; † 1830. AK "A. RAU". 1808 wurde er zum Privatlehrer der Cameral-Wissenschaften ernannt. Im selben Jahr erlangte er die Doktorwürde. Er war Professor für Mineralogie in Würzburg. Er schrieb ein Lehrbuch für Mineralogie.



Rauh, Werner: * 16.05.1913 in Niemegk; † 07.04. 2000 in Heidelberg. Er besuchte das Gymnasium in Bitterfeld. Seine Schulausbildung beendete er 1932 mit dem Abitur. 1932 begann er in Leipzig, Innsbruck und Halle Botanik, Zoologie, Chemie und Geologie zu studieren. 1937 schloß er in Halle mit der Dissertation „*Die Bildung von Hypokotyl- und Wurzelsprossen und ihre Bedeutung für die Wuchsform der Pflanzen*" ab. 1939 habilitierte er mit „*Über den polsterförmigen Wuchs*". Seitdem war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Botanischen Institutes Heidelberg. 1947 wurde er dort Dozent. Während des Zweiten Weltkrieges diente er als Meteorologe bei der Marine. 1957 wurde er ao. Professor. 1960 übernahm er die Direktion des Botanischen Gartens. 1981 wurde er emeritiert, wirkte aber ab 1982 noch als Direktor des Institutes für Pflanzensystematik und Pflanzengeographie. Nach ihm wurden die Gattungen *Rauhocereus*, *Rauhia* und *Rauhiella* benannt. Er reiste sehr viel. Herbar: Berlin-Dahlem, Heidelberg, München, Pretoria, Zürich.



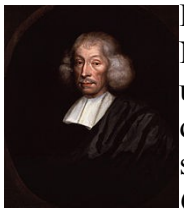
Rauneker, Hugo: * 18.08.1914 in Ulm; † 07.08.2000 ebenda. Sohn des Eisenbahnsekretärs Hugo Rauneker. 1921 in Ulm eingeschult, wechselte er 1925 an die Realschule und besuchte 1928 bis 1934 das Lehrerseminar in Saulgau, hier sich bereits für Botanik interessierend. Dort machte er Bekanntschaft mit Brielmayer. Sein Einsatz für die Lehre Darwins brachte ihn im katholischen Seminar manche Schwierigkeiten. 1934 legte er die Dienstprüfung für den Volksschuldienst ab. Es folgten Jahre als Praktikant, Stellvertreter und Amtsverweser an mehreren Schulen um Ulm. 1939kam er als Amtsverweser an die Dorfschule Bremelau. Eineinhalb Jahre später wurde er dort zum Hauptlehrer und später zum Schulleiter ernannt. 1954 erfolgte die Versetzung als Lehrer an die Meinloh-Schule Ulm-Söflingen, wo er 1958 Rektor wurde. 1976 wurde er in den Ruhestand versetzt. Er interessierte sich auch für Ornithologie, Geologie und Kulturgeschichte, war zudem Hobbyimker. Herbar: Ulm, Stuttgart.



Raus, Thomas: * 1949 in Soest. AK "RAUS". Nach dem Studium in Münster und Göttingen war er von 1975 bis 1978 Wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Universität Münster. Dort erlangte er 1977 den Doktortitel. Von 1978 bis 1980 war er Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Pflanzensystematik und

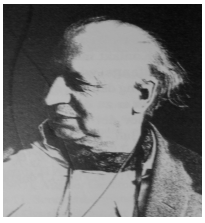
Morphologie der Universität Kassel. Er wechselte 1980 nach Berlin und war bis 1983 Kurator am Botanischen Museum und Garten Berlin-Dahlem. 1983 wurde er dort Hauptkurator. Er bearbeitete für die Flora Helvetica mehrere Gattungen und schrieb die Flechtenflora der Ägäischen Inseln. Er hatte die Schriftleitung der „*Willdenowia*“ über und publizierte selbst viel.

Rauschert, Stephan: * 01.11.1931 in Sundhausen; † 06.05.1986 in Halle. AK "RAUSCHERT". Sohn des Lehrers Willi Rauschert. Sein Vater führte ihn früh in die Pflanzenwelt seiner Heimat ein. Nach dem Besuch der Grundschule in Gotha von 1938 bis 1941 ging er bis 1950 an das dortige Gymnasium Ernestinum. Hier erwarb er große Befähigungen in der griechischen und lateinischen Sprache. Von 1950 bis 1952 ging er an das Thüringische Landeskonservatorium nach Erfurt, wo er 1952 die Prüfung für Musikerzieher bestand. Er begann an der Musikhochschule Weimar ein Studium, welches er aus gesundheitlichen Gründen jedoch abbrach. So absolvierte er von 1953 bis 1958 ein Biologiestudium an der Universität Jena, welches er mit der Diplomarbeit „*Beitrag zur Kenntnis der xeromorphen Festuca-Arten Thüringens*“ abschloß. Während des Studium war er Hilfsassistent am Haussknecht- Herbarium. Von 1958 bis 1960 arbeitete er am Institut für Acker- und Pflanzenbau Jena, dann kurze Zeit am dortigen Institut für Botanik. 1961 ging er nach Halle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Arbeitsgruppe um Meusel. Hier promovierte er 1969 mit einer Arbeit über xerotherme Gebüschgesellschaften Mitteldeutschlands zum Dr. rer. nat. 1977 gab er Thal's „*Sylva hercynia*“ ins deutsche übersetzt heraus. Er publizierte viel, auch auf mykologischem Gebiet. Herbar: Halle, Jena, München.



Ray, John (Rajus, Johannes): * 29.11.1628 in Black Notley in Essex; † 17.01.1705 in Notley. Sohn eines Hufschmiedes. AK „RAY“. Er studierte in Cambridge Theologie und wurde Prediger. Nach der Restauration wollte er die verlangte Erklärung gegen den Presbyterianismus nicht unterschreiben und legte sein Amt nieder. Er widmete sich nun den Naturwissenschaften. 1660 erschien sein “*Catalogus plantarum circa Cantabrigiam nascentium*”. Er reiste von 1663 bis 1669 durch Frankreich, Holland, Deutschland, die Schweiz und Italien. Hier sammelte er reichlich Erfahrungen, besonders auf botanischem Gebiet. Er legte diese in seinem Reisewerk nieder, welches durchaus als eines der frühen Florenwerke betrachtet werden kann. Nun widmete er sich ganz der Botanik, lebte von einer Pension Willoughbys und gab mehrere Werke heraus. Mit seiner zweibändigen “*Historia plantarum generalis*” von 1688 wurde schon vor Tournefort das Studium der Botanik intensiviert. 1693 folgt eine zoologische Naturgeschichte “*Synopsis methodica animalium qudrupedum et serpentini generis*”, welche seit Aristoteles das erste Werk dieser Art war, dem später noch je ein Werk über Fische, Vögel und Insekten folgen. Er verflocht besonders in den späteren Jahren die Naturwissenschaften mit der Theologie. Eine Sammlung englischer Sprichwörter stammt auch aus seiner Hand. Herbar: London, Nottingham.

Rebentisch, Johann Friedrich: * 27.11.1722 in Landsberg (Gorzów Wielkopolski)/Warthe; † 01.05.1810 ebenda. Sohn von Carl Friedrich Rebentisch. AK "REBENT.". Zeitweise war er Matrikel des preußischen Collegium Medico Chirurgum in Berlin. Ab 1794 war er praktischer Arzt in Gorzów Wielkopolski. Nach ihm wurde die Gattung *Rebentischia* benannt.



Rechinger, Karl-Heinz: * 16.10.1906 in Wien; † 30.12.1998 ebenda. Sohn des Botanikers Karl Rechinger. AK „RECH. f.“ Er studierte Botanik, Geographie und Geologie in Wien. 1931 promovierte er. Ab 1937 war er wissenschaftlicher Assistent in der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien. Dort wurde er 1956 Abteilungsleiter. Von 1962 bis 1971 war er Generaldirektor des Naturhistorischen Museums Wien. 1952 habilitierte er sich. 1957 wurde er zum Professor an der Universität Wien berufen. 1957 war er Gastprofessor an der Universität Bagdad und begründete das dortige Herbarium. Er erhielt den Titel Hofrat. Der Schwerpunkt seiner Forschungsarbeit lag auf der Flora Griechenlands und des südwestasiatischen Berglandes, doch war er auch in weiten Teilen des restlichen Welt unterwegs. Herbar: Aarhus, Brüssel, Edinburgh, Genf, Göteborg, Göttingen, Helsinki, Lund, München, New York, Stockholm, Washington.

Reck, Volker: * 09.02.1939 in Dresden. Er war Gymnasiallehrer in Heiligenstandt und arbeitet im Eichsfeld, hierbei vordergründig über Orchideen.

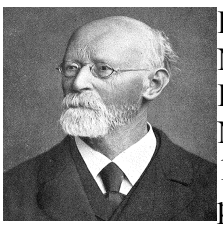
Reckan, Friedrich August (Rackahn, Rekahn): * 01.11.1807 in Berlin; † 10.10.1874 in Hamburg. Er stand als Faktor der Druckerei der Börsenhallen-Abendzeitung vor.

Redinger, Karl Martin: * 1907; † 1940. AK "REDINGER". 1931 promovierte er in Wien zum Dr. phil. Von da bis 1947 war er am Naturhistorischen Museum Wien angestellt. Von 1937 bis 1938 arbeitete er cytologisch und genetisch mit Wettstein in Berlin-Dahlem. 1938 stellte man ihn als Genetiker in der Deutschen Reichsanstalt für Tabakforschung bei Karlsruhe ein. Herbar: Berlin-Dahlem, Wien.



Regel, Eduard August von: * 13.08.1815 in Gotha; † 27.04.1892 in St. Petersburg. AK „REGEL“. Sohn des Gymnasialprofessors und Garnisionspredigers Ludwig Regel. Schon sein kindliches Interesse galt der Pflanzenwelt, zunächst noch in den Gärten seines Vaters. Nach dem Besuch des Gymnasiums seiner Vaterstadt trat er eine Gärtnerlehre im herzoglichen Orangengarten an, wo er bis 1838 lernte, zugleich aber die Handlungsschule besuchte und Privatunterricht nahm. Schon als Schüler machte er sich besonders auf Exkursionen mit Oberförster Kellner mit der heimischen Pflanzenwelt vertraut. 1883 siedelt er nach Göttingen über, wo er zunächst als Volontär, dann als Gehilfe im Botanischen Garten tätig war. Seine Lehrer waren Schrader und Bartling. 1887 ging er in gleicher Eigenschaft nach Bonn, wo er Freundschaften mit Schmitz, Wichura und Seubert knüpfte. Die letzten Jahre seiner Lehre von 1839 bis 1842 verbrachte er in Berlin als Gehilfe am Botanischen Garten. Er bearbeitet gemeinsam mit Kustos Klotsch die *Ericaceae* der Gärten. Durch mehrere weitere Publikationen veranlaßt, wurde er als Obergärtner an den Botanischen Garten Zürich berufen, wo er bis 1855 blieb. 1843 gründete er mit Oswald Heer die "*Schweizer Zeitschrift für Land- und Gartenbau*", deren alleiniger Redakteur er ab 1847 war. 1852 erhielt ein Teil der Zeitschrift den Namen "*Gartenflora*" und nur diesen übernahm er. Er gründete mit Heer und Nägeli den „*Schweizer Land- und Gartenbauverein*“. Als Privatdozent habilitierte er sich an der Universität Zürich. 1855 folgte er einem Ruf nach St. Petersburg als Direktor des kaiserlichen Botanischen Gartens. Die ersten 12 Jahre war er dort wissenschaftlicher Leiter. Als 1868 die Verwaltungsgeschäfte an seinen Freund Trauvetter übergingen, konnte er, der die Gesamtleitung 1875 übernahm, sich voll entfalten. Hier wurde er zum Reformator der gesamten russischen Gartenbaukunst. Er gründete den Russischen Gartenbauverein. Während seiner 37 Jahre in Rußland wurde er als Wirklicher Staatsrat mit dem Titel Excellenz geehrt. 1885 gab er die Redaktion der "*Gartenflora* ab. Im Winter 1890 traf ihn ein Schlaganfall. Herbarium: Berlin, Genf, Göttingen, Helsinki, Kew, München, Moskau, Paris, Philadelphia, St. Petersburg,

Rehfeldt, Abraham:



Rehm, <u>Heinrich</u> Simon Ludwig Friedrich Felix: * 20.10.1828 in Ederheim bei Nördlingen; † 01.04.1916 in Neu-Friedenheim bei München. Sohn des Pfarrers Ernst Rehm. AK "REHM". Nach dem Besuch des Melanchthon-Gymnasiums Nürnberg studierte er ab 1846 in Erlangen, München und Heidelberg Medizin. 1846, angeregt durch Arnold, begann er sich der Botanik zuzuwenden. 1852 promovierte er in Heidelberg mit einer Arbeit über die Ruptur der Aorta. Von 1853 bis 1854 setzte er sein Studium in Prag und Wien fort. 1854 erhielt er seine erste Anstellung als Arzt in Dietenhofen bei Ansbach. 1857 wurde er nach Sugenheim versetzt. 1871 wechselte er nach Windsheim. Ab 1875 wurde er Bezirksgerichtsarzt in Lohr am Main. Ab 1878 wurde er Landgerichtsarzt in Regensburg. 1888 ernannte man ihn zum Medizinalrat. Nach seiner Pensionierung 1899 lebte er als Medizinalrat in München-Neufriedenheim und hatte engen

Kontakt zu Arnold. Er beschäftigte sich anfangs mit Phanerogamen, dann mit Flechten und zuguterletzt mit Ascomyzeten. Herbar: Frankfurt, München, Wien, Zürich.

Rehmann, Emil (Aemilian Placidus): * 26.08.1817 in Sigmaringen; 02.02.1879 in Donaueschingen. Er besuchte die Volksschule in Sigmaringen und das Gymnasium Hedingen, zuletzt das Gymnasium Freiburg/B. Das Studium der Medizin führte ihn an die Universitäten in Freiburg/B., Heidelberg und München. 1840 bestand er das Staatsexamen und wurde promoviert. Anschließend begab er sich auf eine ausgedehnte Studienreise, u. a. nach Wien und Paris. 1842 erhielt er in Donaueschingen eine Anstellung als zweiter Leibarzt des Fürsten Karl Egon, übernahm zugleich die Direktion der Fürstlichen Naturaliensammlungen und wurde später Anstaltsarzt am Fürstlichen Landesspital Geisingen. Große Verdienste erwarb er sich in den Folgejahren im charitativen Bereich. Im Krieg 1870/71 leitete er ein Reservelazarett. 1874 erhielt er den Titel eines Fürstlich Fürstenbergischen Hofrats. In der Flora übernahm er, der selbst kein Botaniker war, den geologischen Teil.

Rehnelt, Kurt: * 1923; † 1990. Er war Diplom-Chemiker und arbeitete breitgefächert in der Botanik, wobei er besonders über Wasser- und Sumpfpflanzen und über naturschutzrelevante Themen seiner Heimat, dem Niederrhein, schrieb.



Reichard, Johann Jacob: * 07.08.1743 in Frankfurt/M.; † 21.01.1782 ebenda. Sohn des Bürgerkapitains und Schönfärbers Valentin Reichard. AK "REICHARD". Er besuchte die Schule in Frankfurt. 1764 begann er in Göttingen Philosophie und Naturwissenschaften, später Medizin zu studieren. Hier wurde er besonders durch Murray für die Botanik begeistert. Er begleitete ihn auf geologisch- botanischen Exkursionen in den Harz. 1768 promovierte er mit der Dissertation "*De corticis peruviani in plurium generum febribus exhibendi opportunitate*". Er kehrte nach Frankfurt zurück und wurde in die Liste der ordentlichen Praktikanten Frankfurts aufgenommen. 1773 wurde er zum Stiftsarzt der Senckebergischen Stiftung gewählt und erhielt die Aufsicht über den von ihm und Bäumerth 1774 angelegten Botanischen Garten und die Bibliothek. Er war wohl an Lungenschwindsucht erkrankt und konnte die letzten Jahre seine Arbeit nur mit Mühe ausüben. Die Erstellung einer Liste der Pflanzen des Botanischen Gartens Frankfurt war sein letztes Werk. Die Vorrede dazu vom 15. Januar 1782 schließt mit „*Lebet wohl und bleibt dem Schauspieler, der von der Bühne abgeht, gewogen.*" Wenige Tage darauf, noch nicht 40jährig, verstarb er. In seinem Testament vermachte er der Senckenbergischen Stiftung 4000 Gulden, mit der jetzt noch gültigen Bestimmung, daß von den Zinsen botanische Werke angeschafft werden sollen.

Reichardt, Erwin: Er ist Algologe.

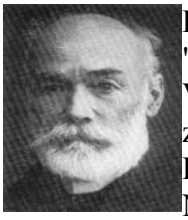


Reichardt, Friedrich Heinrich Wilhelm: * 16.04.1835 in Iglau (Jihlava)/Mähren; †02.08.1885 in Mödling bei Wien. Sohn eines Kaufmannes. AK "REICHARDT". Schon in der Kindheit begeisterte er sich für Pflanzen, angeregt durch den häuslichen Freund Pokorny. Von 1885 bis 1860 studierte er in Wien Medizin. Hier wurden seine botanischen Neigungen durch Fenzl und Unger gefördert. 1860 wurde er zum Assisenten am Botanischen Garten Wien berufen und er habilitierte sich an der Wiener Universität zum Privatdonzenten für Morphologie und Systematik der Pflanzen. Hier hatte er bereits wiederholt publiziert. 1863 bekam er eine unbezahlte Assistentenstelle am Wiener Hofkabinett, dem späteren Institut. Dort wurde er 1866 zweiter und 1871 erster Kurator. 1870 wurde er Mitherausgeber der Flora Brasiliensis. Nach Fenzls Tod übernahm er 1878 die Leitung des Botanischen Institutes. 1873 wurde er ao. Professor. Er veröffentlichte viel und lebte bei seiner abgöttich geliebten Mutter. Als diese 1879 starb, verfiel er in schwere Depressionen und setzte, 50jährig, seinen Leben selbst ein Ende. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Helsinki, Prag, Wien. Wrocław.

Reichel, Dietmar: Er besaß den Doktortitel und lebte in Bayreuth.

Reichelt, Hugo: * 17.01.1857 in Dresden; † 19.06.1923 in Leipzig. AK "REICHELT". Als Kaufmann lebte er in Leipzig. Er war Algologe und beschäftigte sich auch mit fossilen Algen. Nach ihm wurde

die Alge *Gloeocapsa reicheltii* benannt. Er starb nach einen Fahrradunfall.



Reichenau, Wilhelm von: * 28.07.1847 in Dillenburg; † 03.02.1925 in Mainz. AK "REICHENAU". Er war preußischer Offizier. 1870 schied er nach einer erlittenen Verwundung aus dem Militärdienst aus und widmete sich als Autodidakt botanischen, zoologischen und geologischen Studien. Ab 1875 lebte er in Mainz. 1898 wurde er Konservator der naturwissenschaftlichen Sammlung der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft. Die Universität Gießen ernannte ihn zum Ehrendoktor, später wurde er durch den Großherzog von Hessen zum Professor ernannt. Ab 1910 war er Leiter des neuen städtischen Naturkundemuseums.

Reichenbach, Anton Benedikt: * 1807 in Leipzig; † 1880 unbekannt. Sohn des Pädagogen Johann Friedrich Jacob Reichenbach. Er war Theologe, Entomologe und Lehrer an der Realschule in Leipzig. 1854 schrieb er „*Botanik für Damen oder allgemeine und besondere Pflanzenkunde anschaulich, leicht faßlich und mit besonderer Beziehung auf den edlen Beruf der Frauen dargestellt.*“ Zudem schrieb er mehrere populärwissenschaftliche naturkundliche Bücher. Sein Bruder war Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach.

Reichenbach, Hellmuth: * 10.01.1891 in Mittweida; † 18.07.1961 in Rodewisch. Er besuchte die Fürstenschule St. Augustin in Grimma. 1919 begann er in Leipzig zu studieren und wechselte nach Freiburg/Br. Danach war er Realschulreferentar in Mittweida. 1924 ging er als Lehrer nach Falkenstein. Ab 1927 war er Lehrer an der Deutschen Oberschule in Auerbach/V. Dort führte er ein Herbarium. Nach dem Krieg unterrichtete er auch in Plauen. Zuletzt wohnte er in Rodewisch. Herbar: Jena.



Reichenbach, Heinrich Gottlieb Ludwig: * 08.01.1793 in Leipzig; † 17.03.1879 in Dresden. AK "RCHB.". Sohn des Konrektors Johann Friedrich Jacob Reichenbach. Das Elternhaus war ein Treffpunkt wissenschaftlich orientierter Personen, so auch des Botanikers Johann Hedwig. Dieser beinflußte seine Neigung zur Botanik. Sein Onkel, Friedrich Barthel, lehrte ihn das botanische Zeichnen. Unter seinen Jugendfreunden ragte noch Kunze hervor. Unter den Auspicien seines Vaters absolvierte er die Thomasschule. 1810 begann er in Leipzig Medizin zu studieren. Bald war er genötigt, diesen seinen Beruf unter schlimmsten Voraussetzungen zu erfüllen, als nämlich nach der Völkerschlacht zu Leipzig unter unsäglichen Bedingungen die Überlebenden in der Hand der Ärzte lagen. In diese Szenerie fiel noch der Typhus in Folge ein, an dem auch Reichenbach erkrankte. Nach langer Zeit wieder genesend, absolvierte er die philosophische Doktorwürde. 1817 promovierte er zum Doktor der Medizin mit “*Flora Lipsiensis Pharmaceutica*”. Er hielt Vorlesungen über die Leipziger Flora und führte Exkursionen durch. Er wurde 1820 vom sächsischen König zum Professor der Naturgeschichte und Botanik an der Medizinisch-Chirurgischen Akademie Dresden und zum Inspektor des Königlichen Naturalien- und Mineralienkabinetts ernannt. 1822 wurde er Hofrat, dabei bedenkend, daß ihn König Friedrich August I. ohnedies hoch schätzte. Immerhin war Friedrich August selbst begnadeter Botaniker und Entomologe, was ihm im höfischen Intrigenspiel zur napoleonischen Zeit nicht nur Freunde eintrug. Diese Beziehung muß stark gewesen sein, da ihn der König in seinen letzten lichten Momenten noch ehrte und in seinen besseren Zeiten sich wöchentlich mit ihm zwei- bis dreimal im Botanischen Garten, den Gewächshäusern in Pillnitz und im Winter im Schloß traf. Der Enkel des Königs, der ihm nachfolgende Regent, Friedrich August II., war bereits als Kind mit beiden zusammen und folgte in Interesse und Beziehung zu Reichenbach seinem Onkel. Von Reichenbach gelehrt, zusammen oft gemeinsam auf Exkursionen, bestimmte der König, wie er sagte, später oft genauer, als er selbst. Immer Freitags trafen sie sich. Der frühe Tod des Königs 1854 in Brennbichl in Tirol erschütterte ihn, doch hielt sich bis zu seinem Tod noch die Freundschaft zur verwitweten Königin Marie. An der Akademie lehrt er unter anderem mit Ficinius zusammen. Sowohl die Umgestaltung des Naturalienkabinettes, als auch die Gründung des Botanischen Gartens – von beiden Institutionen wurde er Direktor – mit Hofgärtner Terscheck trieb er voran. Er war ungeheuer tatkräftig, sammelte ausgesprochen viel und besaß eine außergewöhnliche Konzentrationsfähigkeit.

Mit seinem Wissen wurder er aber zusehend übersteigert selbstbewußt und für Kritiken unzugänglich. Dabei schoß er oft über das Ziel hinaus, einerseits mit nicht haltbaren systematischen Aufgliederungen (z.B. *Scleranthus*), andererseits durch verbale Entgleisungen ("*unglaubliche Faulheit der Sammler*"). Seine Exkursionen waren stellenweise mit über 100 Personen ein bei den Wiesenbauern der Dresdner Umgebung ungern gesehenes Ereignis. In seinen Iconographien zeichnete er einen Teil der Bilder selbst. Nach 1830 wandte er sich mehr der Zoologie zu. Er war streng monarchisch eingestellt. Während des Dresdner Maiaufstandes 1849 verlor er beim Brand des Zwingers und des von ihm bewohnten privaten Hauses sein komplettes Privateigentum und seine komplette Sammlung. Auch als Ergebnis dieser Umstände konnte er sich nicht mit dem parlamentarischen Leben anfreunden. 1874 ging er in Pension. Bereits körperlich und seelisch angeschlagen, stürtzte er 1876. Die letzten Jahre standen auch im Zeichen der Diskrepanzen, besonders zur Akademie. Als er sich am Morgen des 17. Märzes 1879 wieder aufregte, wurde er bewußtlos. Abends schloß er für immer seine Augen. Einer seiner Söhne wurde Direktor des Botanischen Gartens Hamburg. Nach ihm wurden die Gattungen *Reichenbachia* (*Staphylinidae, Nyctaginaceae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Bremen, Budapest, Cambridge, Cambridge, Dresden, Edinburgh, Göttingen Greifswald, Halle, Haren, Helsinki, Jena, Kew, Kiel, Leiden, Leipzig, London, Manchester, Montpellier, München, Nancy, New York, Oslo, Oxford, Paris, Prag, Philadelphia, Ludwigsburg, St. Petersburg, Tartu, Utrecht, Wien, Wrocław.



Reichenbach, Heinrich Gustav: * 03.01.1823 in Dresden; † 06.05.1889 in Hamburg. Sohn von Heinrich Gottlieb Reichenbach. AK: „RCHB. F.". 1852 machte er den Doktor phil. in Leipzig. Von 1848 bis 1853 war er Assistenz-Professor in Tharandt und von 1852 bis 1855 Dozent in Leipzig. Von 1855 bis 1863 war er ao. Professor für Botanik und Kurator am Herbarium Leipzig. Von 1864 bis 1889 wurde er ao. Professor für Botanik am Akademischen Gymnasium und Direktor des Botanischen Gartens in Hamburg. Er vollendete die Iconographie seines Vaters mit eigenen Zeichnungen. Ab 1841 wurde er zum Orchideenspezialisten. Herbar: Brüssel, Cambridge, Florenz, Göteborg, Grahamstone, Hamburg, Helsinki, Kew, Leipzig, London, Manchester, München, New York, Philadelphia, Prag, Saskatoon, Wageningen, Wien.



Reichert, Hans: * 01.01.1937 in Ingelheim am Rhein. Sohn des Volksschullehrers Johann Reichert. AK "H. REICHERT". Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums seines Heimatortes studierte er von 1956 bis 1960 an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz Biologie, Geographie und Chemie für das Lehramt an höheren Schulen. Nach bestandenen Staatsexamen erfolgte 1962 die Promotion in Botanik mit „*Restitutionserscheinungen an pflanzlichen Meristemen nach Röntgenbestrahlung*".Von 1964 bis 2000 war er am Gymnasium in Hermeskeil, Kreis Trier-Saarburg, tätig. Seine botanischen Hauptarbeitsgebiete sind die Floristik und Pflanzengeographie des Nahegebietes und der Region Trier, die Gliederung, Nomenklatur und Floristik taxonomisch komplizierter Pflanzengruppen, wie *Centaurea jacea* agg., *Euphorbia* Section *Esula* und *Rosa* Section *Caninae,* sowie die Geschichte der Floristik in Rheinland-Pfalz.

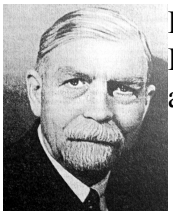
Reichhoff, Lutz: * 26.10.1948 in Berlin. Als Doktor sc. nat. ist er freiberuflicher Gutachter und besitzt ein Umweltplanungsbüro in Dessau.



Reidenbach, Manfred: Er besitzt den Doktortitel und beschäftigt sich mit Orchideen, dabei auch im südeuropäischen Raum arbeitend.



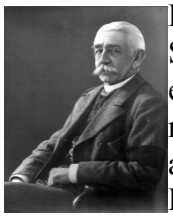
Reimann, Marcus: Er ist ein Schüler von Hans-Werner Otto. Nach einigen Jahren am Naturkundemuseum Görlitz, wo er das Moosherbar ordnete, zog er nach Süddeutschland, um als Gärtner zu arbeiten. Sein Spezialgebiet sind Moose.



Reimers, Hermann: * 17.06.1893 in Uetersen; † 18.05.1961 in Berlin. Sohn eines Lehrers. AK "REIMERS". Nach dem Abitur 1913 am Christianeum Altona studierte er ab 1915 Naturwissenschaften in Freiburg und bis 1917 in Kiel. Dann zog man ihn

zum Militärdienst ein. Während eines Urlaubes bestand er die Lehramtsprüfung für das Höhere Lehramt für Biologie, Chemie und Physik. Nach dem Krieg nahm er eine Stelle am Deutschen Forschungsinstitut für Textilstoffe in Karlsruhe an und wurde dort Leiter der botanischen Abteilung. 1922 promovierte er in Hamburg mit einer Arbeit über die innere Struktur der Bastfasern. 1922 berief ihn Diels als Assistent an das Botanische Museum Berlin. 1928 bereiste er Kamerun. 1933 wurde er Oberassistent und 1948 Kustos für das Moosherbar. Beim Bombenangriff 1943 verlor er fast sein komplettes Werk, so auch das Manuskript der fast fertigen„*Flora der Mark Brandenburg*“. Er wurde an das Botanische Institut Dresden und dann an die Forsthochschule Tharandt versetzt. 1950 begann er in Berlin mit den Neuaufbau eines Moosherbares. In Berlin hatte er auch Lehraufträge und wurde zum Professor ernannt. 1958 wurde er pensioniert, blieb aber dem Museum erhalten. Er war mehrere Jahre Herausgeber der„*Hedwigia*“. Nach ihm wurde die Gattung *Reimersia*, sowie u. a. die Arten *Micropterygium reimersianum, Vesicularia reimersiana* benannt. Herbar: Berlin.

Rein, A.:



Reinbold, Karl August Theodor: * 16.09.1840 in Hannover; † 29.03.1918 in Itzehoe. Sohn eines Militärarztes. AK "REINBOLD". Er schlug auch die militärische Laufbahn ein. 1858 ernannte man ihn zum Leutnant und er führte ein eigenens Regiment. Seine militärische Karriere beendete er als Major. Nach seiner Pensionierung 1885 wirkte er als Amateur-Botaniker. In Kiel traf er Johannes Reinke. Dieser stellte im Rahmen der Komission zur Erforschung der Deutschen Meere einen kleinen Küstendampfer für die Ostsee als Forschungsschiff auf. Dort wurde Reinbold wissenschaftlicher Mitarbeiter. Später ging er eigene Wege in der Algenforschung. Er legte eine der umfangreichsten Algensammlungen an. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Hamburg, Kopenhagen, Leiden, München, New York, Wien, Wrocław.

Reinecke, Fritz:

Reinecke, Karl Lorenz: * 20.05.1854 in Erfurt; † 01.12.1934 ebenda. Sohn des Schumachermeisters Carl Lorenz Reinecke. AK "K. REINECKE". Von 1871 bis 1874 besuchte er das Lehrerseminar in Erfurt. Hier bereits beschäftigte er sich mit Botanik. 1874 bestand er das Staatsexamen und wurde Lehrer an der Evangelischen Volksschule Erfurt. 1876 bestand er die zweite Lehrerprüfung. 1882 war er Hilfslehrer an der Königlichen Langenmark-Zeichen- und Modellierschule daselbst. Die letzten Arbeitsjahre verbrachte er als Bürgerschullehrer an der Bürgerschule 1 seiner Heimatstadt. Dabei unterrichtete er zusätzlich zwischendurch an der Städtischen Gewerblichen Fortbildungsschule. Nach 1900 verschlechterte sich seine Gesundheit. Er ging 1917 in den Ruhestand. Herbar: Erfurt, Göteborg, Göttingen, Graz, Jena, London, Münster, Paris, St. Perersburg Stuttgart, Wien, Zürich.

Reinecke, Wilhelm: Er zog 1870 von Groppendor nach Gernrode. Hier war er Lehrer an der Bürgerschule. Nach seiner Flora widmete er sich der Entomologie.

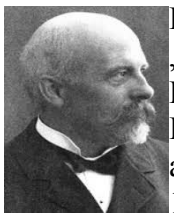
Reineke, Dieter: Er ist Diplomingenieur.



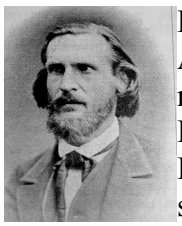
Reinhard, Hans R.: * 21. 4. 1919 in Wangen an der Aare; † 18.03.2007 in Zürich. Sohn des Prokuristen Johann Gottlieb Reinhard. AK "H. R. REINHARD". Er besuchte die Primär- und Sekundärschule seiner Heimatgemeinde. Von 1935 bis 1939 ging er auf das Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht. Nach dem Sekundärlehrerstudium von 1941 bis 1943 an der Universität Zürich mit Botanik im Hauptfach trat er den Beruf des Lehreres in Zürich an, wobei er naturwissenschaftliche und mathematische Fächer, Zeichnen, Singen, Turnen lehrte. Als solcher blieb er bis zu seiner Pensionierung 1984. Etliche Jahre besuchte er Goldschmiede-Kurse an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Er entwickelte kunsthandwerkliche Programme für die Schule. Jahrelang leitete er in den Ferien Lehrerbildungskurse des Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform. Mitte der 60er Jahre trat die Botanik wieder in seinem Mittelpunkt, besonders die Orchideen und hier vordergründig die des mediterranen Raumes. Er beschrieb mehrere Arten. Herbar: Zürich.



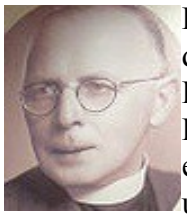
Reinhardt, Otto Wilhelm Hermann: * 14.02.1838 in Potsdam; † 05.11.1924 in Berlin. Sohn eines Militär-Lazarett-Inspektors. AK "REINH.". Von 1847 bis 1851 lebte er im Oranienburger Waisenhaus. 1857 studierte er Naturwissenschaften in Berlin, wo er bei Braun lernte. 1863 promovierte er mit *„Übersicht der in der Mark Brandeburg bisher beobachteten Laubmoose*". Er war mit Ascherson befreundet, ging mit ihm auf Exkursionen und reiste 1863 mit ihm nach Sardinien. Bei Ascherson lernte er Schweinfurth kennen. Ab 1865 war er Lehrer und ab 1876 Oberlehrer an der Oberrealschule Berlin. Von 1887 bis 1891 war er Rektor am 4. Gymnasium Berlin. Sein Interesse verlagerte sich ab 1874 auf Schnecken. Herbar: Berlin, Göttingen, Greifswald, Innsbruck, München.



Reinke, Johannes: * 03.02.1849 in Ziethen/Ratzeburg; † 25.02.1931 in Preetz. AK: „REINKE". Sohn eines Pastoren. Er studierte Theologie und Philosophie in Rostock, Berlin, Würzburg und Bonn. Bereits hier lag sein Interesse vorrangig in der Botanik. Er zog als Freiwilliger in den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Er promovierte an der Universität Rostock. 1871 war er Assistent bei Bartling in Göttingen und ab 1872 Privatdozent. 1873 wurde er Professor in Göttingen und begründet das Institut für Pflanzenphysiologie. 1885 wechselte er an Englers Stelle nach Kiel als Professor und Direktor des Botanischen Gartens in Kiel und Mitglied der Königlich-Preußischen Kommission zur Erforschung der deutschen Meere. Von 1891 bis 1892 war er Rektor. Von 1894 bis 1918 saß er für die Kieler Universität im Preußischen Herrenhaus. In Kiel, wo er bis 1921 blieb, widmete er sich vorrangig den benthischen Algen. Ein Augenleiden zwang ihn später, sich vom Mikroskopieren fernzuhalten. Er publizierte wiederholt im botanischen Bereich. Dabei prägte er den Begriff "*theoretische Botanik*". Er war entschiedener Gegner des Darwinismus. Zuletzt wandte er sich der theoretischen Philosophie zu und begann religiös motivierte Romane zu schreiben. Nach ihm wurde die Gattung *Reinkella* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Kopenhagen, Kiel, Leiden, München, Wrocław.



Reinsch, Paul Friedrich: * 1836 in Kirchenlamitz; † 1914 in Erlangen. Sohn eines Apothekers. AK "REINSCH". Seine spätere Jugend verbrachte er in Zweibrücken und nach weiterer Umsetzung des Vaters in Erlangen. Er studierte Naturwissenschaften in Erlangen und München. Danach wurde er Lehrer für Naturwissenschaften in Erlangen, bei Basel und Zweibrücken. Zuletzt war er Privatlehrer in Erlangen. Er ließ sich früh pensionieren. Reisen führten ihn 2 Jahre nach Nordamerika sowie nach Zypern. Von 1870 bis 1871 nahm er als freiwilliger Krankenpfleger am Deutsch-Französischen Krieg teil. Sein Interesse galt den Algen und der Paläobotanik. Er verkaufte Moosherbare. Seine bescheidene und der Sache dienliche Art sorgte dafür, daß er in Fachkreisen nicht den Zenit erreichte, der ihn gebührt hätte. Eine weitere Facette seines Wirkens war die Steinkohle. Er gewann aus Blätterkohle eine gerbstoffhaltige Substanz, daß „*Pyrofuscin"*. Die letzten 20 Jahre widmete er den fossilen Foraminiferen. In den wenigen Musestunden pflegte er Landschaftsmalerei und Musik. Nach ihm wurden die Gattungen *Reinschia*, *Reinschiella* und *Reinschospora* beannnt. Herbar: Basel, Cambridge, Chicago, Edinburgh, Helsinki, Kew, Kiel, Kopenhagen, Leiden, London, Michigan, München, Moskau, Ontario, Stockholm, Washington,, Wrocław.



Reiter, Matthias: * 09.02.1896 in Thalgau; † 30.06. 1969 in St. Anton bei Bruck an der Großglocknerstraße. Sohn eines Bauern. Nach Abschluß der 6. Klasse im Borromäum wurde er 1915 zum Kriegsdienst einberufen. 1917 absolvierte er die Kriegsmatura. Aus italienischer Kriegsgefangenschaft kehrte er 1918 zurück. 1921 erhielt er die Priesterweihe in Thalgau um 1922 in Innsbruck Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. Die Turnlehrerausbildung schloß er 1924 ab. Mit einer Dissertation über Fadenwürmer promovierte er 1928 zum Doktor der Philosophie. Die letzte Prüfung zum Erlangen des zweiten Doktorgrates lehnte er ab. Er begann am Borromäum als Turnlehrer zu wirken. 1932 wurde er Kooperator im tirolischen Alpbach und 1935 selbiges in Badgastein. Hier begannen seine botanischen Studien über Hieracien. 1938 wechselte er als

Kooperator nach Obertrum und 1948 wurde er Pfarrer in Puch. Nach der Veröffentlichung seiner Salzburgflora 1955 übergab er sein 24 000 Blatt umfassendes Herbarium dem Borromäum. 1959 zog er mit Eintritt des Ruhestandes nach Taxenbach. 1966 zog er sich in das Franziskanerkloster St. Anton bei Bruck zurück. Er schrieb noch die „*Ökologie der Wassersterne*“, erlebte deren Druck aber nicht mehr. Er starb an Herzversagen.

Reitzenbeck, Heinrich: * 07.07.1812 in Wels/Österreich; † 06.02.1893 in Salzburg. Sohn eines Kaufmannes. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Linz absolvierte er eine Apothekerlehre in Gastein. 1836 begann er an der Universität Wien Pharmazie zu studieren und machte 2 Jahre später seinen Magister. Nach Tätigkeiten in Bozen und Meran wurde er 1842 Provisor an der Linzer Wasserapotheke und 1850 an der Hofapotheke Salzburg. Er unterrichtete 1851 bis 1877 an der Salzburger Realschule deutsche Sprache und Literatur, sowie Naturgeschichte und Chemie. Er interessierte sich für Pädagogik und publizierte auf mehreren Gebieten.

Renn, Johann Nepomuk von: * 10.07.1782 in Donaueschingen; † 21.06.1807 ebenda. Sohn des gleichnamigen Hofkammeraccessist. Als Kammeralpraktikant hatte er 1802 seinen Dienst bei der Fürstlichen Fürstenbergischen Hofkammer in Donaueschingen angetreten. 1804 wurde ihm die Stelle des Regierungskanzlisten gegeben. Es ist indess nicht absolut sicher, ob der Mitautor der Donauflora nicht gar sein Vater war, auch wenn einiges dagegen spricht.



Renner, Otto: * 25.04.1833 in Neu-Ulm; † 08.07.1960 in München. AK: “Renner”. Das Gymnasium besuchte er in Ulm. Von 1901 bis 1906 studierte er Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Botanik in München. Seine Lehrer waren Radlkofer und Goebel. 1903 wurde er er Assistent von Radlkofer an der Botanischen Staatssammlung. 1906 promovierte er zum Dr. phil. Ab 1907 war er Praktikant bei Pfeiffer in Leipzig, danach Kustos im Kryptogamen-Herbar und Assistent von Goebel. 1911 wurde er Privatdozent und 1913 ao. Professor für Pflanzephysiologie und Pharmakognosie an der Universitäts München. 1920 wurde er als Ordinarius für Botanik nach Jena berufen, wo er auch als Direktor des Botanischen Institutes und des Botanischen Gartens fungierte. Von 1948 bis 1953 war er im selbigen Amtsbreich in München tätig. Er unternahm Forschungsreisen nach Algerien und Java. Ein wesentlicher Forschungsbereich waren die Oenotheren. Hier schrieb er 1934 den Plastiden eigenständige Erbmerkmale zu. Von 1933 bis 1943 war er Herausgeber der Zeitschrift “*Flora”*, von 1947 bis 1956 der “*Planta*” und von 1949 bis 1955 der “*Fortschritte der Botanik*”. Herbar: München.



Renner, Peter: * 07.02.1953 in Plauen. Sohn des Schlossers Günter Renner. 1971 machte er in der Erweiterten Oberschule Adolf Diesterweg in Plauen sein Abitur. Danach studierte er in Jena Chemie. 1975 legte er sein Diplom ab und 1978 promovierte er. Bis zur Wende war er am Forschungsinstitut für Hygiene und Mikrobiologie in Bad Elster angestellt. Danach wechselte er vom Bundesgesundheitsamt zum Robert-Koch-Institut und von da zum Umweltbundesamt. Hier ist er im Bereich der Krankenhaushygiene, Wasser-Analytik und der Wasser-Mikrobiologie tätig. Botanisch liegt sein Hauptaugenmerk bei den vogtländischen Orchideen und geschützten Pflanzen. Er reist sehr viel und vermag mit herausragenden Aufnahmen Menschen für die Botanik zu begeistern.



Rennwald, Erwin: Er beschäftigt sich auch mit Schmetterlingen.

Rességuier, Peter: * 1941 in Bischofsheim/Rhön. Er studierte Biologie, Chemie und Geographie an der Universität Würzburg. Nach dem 1. Staatsexamen unternahm er längere Reisen durch Tunesien, Algerien und Marokko. Die Referentarzeit verbrachte er im Graf-Münster-Gymnasium Bayreuth. Hier absolvierte er nach 2 Jahren das 2. Staatsexamen. Danach unternahm er eine längere Reise durch Westafrika. 1973 trat er den Schuldienst in Mellrichstadt an. 1977 zog er nach Berlin. Im selben Jahr ging er mit seiner Familie als Chemie-Lehrer des Deutschen Entwicklungsdienstesnach Dodoma in Zentral-Tansania. 1979 kehrte er nach Deutschland zurück

und nahm eine Stelle als Lehrer in Marktheidenfeld an. Seitdem beschäftigt er sich intensiv mit der lokalen Flora und arbeitet in diesem Sinne mit seinem Schwager Werner Hildel zusammen. Herbarium: Frankfurt .



Retzius, Anders Jahan: * 03.10.1742 in Kristianstad; † 06.10.1821 in Stockholm. AK: „RETZ.“. Sohn des Bezirksarztes Nils Retzius. Er studierte von 1758 bis 1759 an der Universität Lund, unterbrach dies aus finanziellen Schwierigkeiten heraus. So gründete er 1762 eine Apotheke in Simrishamn. Nach deren Verkauf an Linder Ballenstedt nahm er das Studium wieder auf und wurde 1764 als Lehrprofessor für Chemie beauftragt. 1764 promovierte er. 1767 wurde er zum ao. Professor für Naturgeschichte berufen. Von 1768 bis 1772 lebte er in Stockholm und absolvierte die Ausbildung zum Pharmakologen. Zurück in Lund berief man ihn zum Dozenten der Naturgeschichte. Er gründete die Physiogesellschaft. 1795 übernahm er den Lehrstuhl für Naturgeschichte und Ökonomie und hielt Vorlesungen in Chemie. Er hinterließ in Lund eine reichhaltige Sammlung Artefakte und zoologischer Präparate, da er erstlinig Entomologe war. Linné erwähnte ihn als einen seiner besten Schüler. Nach ihm ist die Gattung *Retzia* benannt. Herbar: Lund.

Reum, Johann Adam: * 16.05.1780 in Altenbreitungen; † 26.07.1839 in Tharandt. AK "REUM". Nach der Schulausbildung in Altenbreitungen und Unterricht durch den Stenografen Friedrich Mosengeil in Frauenbreitungen wechselte er 1798 zunächst auf die Hochschule Meiningen, um danach ab 1802 in Jena Theologie zu studieren. Sein eigentliches Hauptinteresse galt jedoch der Philosophie und den Naturwissenschaften. Er legte zwar das theologische Staatsexamen ab, wandte sich danach aber in die naturwissenschaftliche Richtung. Ab 1805 wirkte er als Lehrer für Mathematik und Botanik an Cottas privater forstlicher Lehranstalt in Zillbach. 1808 promovierte er zum Dr. phil. in Jena. Als Cotta 1811 die Forstliche Hochschule Tharandt gründete, folgte er ihm und übte seine Lehrtätigkeiten fortan dort aus. Noch im gleichen Jahr gründete er zusammen mit Cotta den Forstbotanischen Garten Tharandt. 1816 ernannte man ihn zum Königlich Sächsischen Professor.Bis zu seinem Tod 1839 behielt er dieses Amt und seine Lehrtätigkeit in Tharandt bei. Er publizierte viel.

Reuß, Christian Friedrich: * 07.07.1745 in Kopenhagen; † 17.10.1813 in Tübingen. AK "REUSS". Er war Professor der Medizin in Tübingen und Lehrer der Ökonomie, Finanz- und Kameralwissenschaften. Zudem war er Leibarzt des Fürstbischofs zu Bruchsal. 1774 verfaßte er ein Kompentium der Botanik. Er schrieb noch Bücher über Apfelwein und Ziegenmilch.

Reuß, Leopold: * 27.08.1775 in Hammelburg; † 30.07.1850 in Passau. AK "L. REUSS". 1795 trat er in das Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg ein. Dort empfing er 1797 Proßes und Priesterweihe. Von 1802 bis 1810 war er als Seelsorger in Reichersberg tätig. Während das Stift aufgehoben war, wirkte er in Engelszell und Ort als Seelsorger. Danach war er Pfarrvikar in Reichersberg. 1821 verließ er den Orden und wurde Chorvikar an der Domkirche Passau. Er hatte an den Universitäten Jena und Landshut Naturwissenschaften studiert. Er lehrte nach Michel's Naturlehre und war Mitglied im „*Verein zur Beförderung der Gewerbsschule*“ in Passau, lehrte dort Technologie und technische Geografie. Er verfaßte die älteste oberösterreichische Lokalflora.

Rhodius, Eustach: 01.06.1783 in Mergentheim; † 11.01.1852 ebenda. Sohn des Apothekers Friedrich Rhodius. 1801 begann er in Erlangen Jura zu studieren. Er wurde Amtsverweser am Oberamtsgericht Künzelsau. Später war er Oberamtsrichter in Mergentheim, zwischenzeitlich um 1831 in diesem Amt in Waldsee, um zuletzt wieder nach Mergentheim zu ziehen. Er war um Mergentheim floristisch aktiv und mit Bauer und Fuchs unterwegs, auch zu Vollmer bestanden Kontakte.

Rhodius, Friedrich Joseph Theophil: * unbekannt; † 08.12.1789 in Mergentheim. Besitzer der Engel-Apotheke in Mergentheim. Vater von Eustach Rhodius. Durch einen Unglücksfall im Labor kam er ums Leben.

Richter, Erich:



Richter, Hermann Eberhard Friedrich: * 14.05.1808 in Leipzig; † 24.04.1876 in Dresden. AK "RICHT.". 1826 begann er in Leipzig Medizin und Naturwissenschaften zu studieren. 1830 schrieb er mit Klett seine Leipzigflora, sein einziges botanisches Werk. 1831 wurde er in Leipzig medizinischer Assistent.1834 promovierte er zum Dr. med. und wurde Professor. Er war Mitbegründer der Dresdner Kinderheilanstalt. 1837 erhielt er eine Professur für Therapie und wurde Direktor der Poliklinik. 1849 wurde er aus politischen Gründen inhaftiert und 1850 freigesprochen. Danach eröffnete er eine Arztpraxis in Dresden. 1865 war er Vorsitzender des Deutschen Ärztevereins. Er gab auf eigene Kosten das Ärztevereinsblatt heraus. Er schrieb auch medizinische und historische Werke, sowie ein Buch über Höhlen der Erde, über Giftpflanzen und den schlechten Zustand der Bordelle in Hamburg. Nach ihm ist die Gattung *Richtera* benannt. Herbar: Dresden, Florenz, Hamburg, Moskau.

Richter, Karl: * 16.05.1855 in Döbling bei Wien; † 1891. Sohn des Advokaten Vinzenz Richter. AK "K. RICHT.". Seine Kindheit am Rand der Alpen in einem ausgedehten Besitz verbringend, wurde hier die Liebe zur Natur geweckt. Dabei sammelte er und hatte oft über 100 Vögel in Volieren. Die Jagd begeisterte ihn und begleitete ihn sein ganzes Leben. 1874 absolvierte er das Gymnasium in Wien. Daraufhin bezog er die dortige Universität zum Botanikstudium. 1877 machte er seinen Doktor phil. in Wien und war dann Privatgelehrter. Herbar: Dublin, Göteborg, Kopenhagen, Manchester, Wien.

Richter, Paul Gerhard: * 16.05.1837 in Grünhain/Erzgebirge; † 1913 in Leipzig. Sohn eines Pastoren. AK "P. G. RICHTER". Im Friedrichstädter Seminar in Dresden erlernte er den Beruf des Lehrers und wurde 1861 an der 1. Bürgerschule in Leipzig eingestellt, um später an die dortige 3. Bürgerschule zu wechseln. Von 1862 bis 1865 hörte er an der Universität Vorlesungen von Mettenius. Eng war seine Freundschaft mit Rabenhorst, an dessen Kryptogamenflora er mitarbeitete und die er ab 1879 redigierte. Mit Hauck gab er Exsikkatenwerke heraus. Er gehörte zu den ersten Bearbeitern der *Schizophyceen*. Generell waren Algen sein Forschungsgebiet. 1907 ging er in Pension. Er starb, ohne vorher sichtlich erkrankt zu sein, an Herzversagen. Herbar: Görlitz, Hamburg.

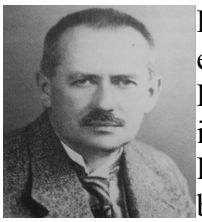
Richter, Reinhard: * 28.10.1813 in Reinhardsbrunn; † 16.10.1884 in Jena. Sohn eines Superintendenten. Er besuchte von 1818 bis 1827 die Stadtschule in Römhild, und ging dann auf das Gymnasium zu Hildburghausen. Nach bestandener Maturitätsprüfung 1832 studierte er bis 1835 in Jena und München Theologie und Naturwissenschaften. 1836 machte er das theologische Kandidatenexamen, seine Ordination fand 1841 statt. Nach Gründung der Realschule zu Saalfeld 1837 wurde er an dieselbe als dritter Lehrer berufen. Er rückte 1840 in die erste Lehrerstelle auf. Im Jahre 1853 wurde er mit der Leitung der Realschule und der Vereinigten städtischen Schulen betraut. 1876 legte er das Rektorat der städtischen Schulen nieder. 1881 schied er, schwer erkrankt, aus dem Amt und siedelte nach Jena über. 1858 wurde er von der Universität Jena zum Ehrendoktor ernannt und 1874 erhielt er den Titel Hofrat.

Richter, Rolf: * 24.10.1933 in Essen. Er war Orchestermusiker in Münster und lebte heute in Neustadt/Harz. Sein Interessengebiet sind die Orchideen und Seggen.



Riechelmann, Adolf: * 15.01.1951 in Ebermannstadt. AK "RIECH.". Von 1957 bis 1961 besuchte er die Volksschule in Ebermannstadt und von 1961 bis 1970 an der Oberrealschule Forchheim den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig. Von 1970 bis 1972 diente er bei der Flugabwehr- Raketen-Batterie in Rottenburg/Laaber. Den Wehrdienst schloß er mit dem Dienstgrad Oberleutnant ab. Er studierte von 1972 bis 1977 in Erlangen das Lehramt Realschule in der Fächerkombination Biologie-Chemie. Von 1978 bis 1979 verbrachte er das Referendariat in München und Hirschaid. Von 1979 bis 1980 lehrte er an der Staatliche Fachoberschule Ingolstadt. Zusätzlich erbrachte er 1981 das Staatsexamen der Katholische Theologie. Er war von 1981 bis 2004 Studienrat im Realschuldienst für Biologie, Chemie, Erziehungskunde und Katholische Religionslehre an der

Staatlichen Realschule in Lauf. 2004 versetzte man ihn an die Staatliche Realschule Ebermannstadt. 2015 ging er in den Ruhestand. Von 1992 bis 2002 war er nebenberuflich Dozent für Biologie an der Krankenpflegeschule in Forchheim. Seit 1972 beschäftigt er sich mit heimischen Orchideen und ist seit 2000 Vorsitzender des Arbeitskreises Heimische Orchideen Nordbayern.



Riehmer, Ernst Traugott: * 03.12.1874 in Dresden; † 14.04.1966 ebenda. Sohn eines Bauern. AK "RIEHM.". Nach dem Besuch des Lehreseminars in Dresden-Friedrichstadt war er von 1896 bis 1899 Hilfslehrer in Pillnitz, und ab 1899 Lehrer in Dresden-Leuben. Von 1904 bis 1931 war er Organist an der Leubener Himmelfahrtskirche. 1940 wurde er Oberlehrer und ging in den Ruhestand. Er beschäftigte sich mit Kryptogamen. Herbar: Berlin, Dresden, Graz, Lund, München, Frankfurt, München.

Rieks, Ralf: * 18.12.1966 in Wangen. Herbar: Stuttgart.

Riesbeck, J.:

Rietdorf, Klaus:

Rieth, Alfred: * 1911; † 1997. AK "RIETH". 1951 trat er in das Institut Gatersleben, Abteilung Physiologische Chemie, ein. 1961 wurde er hier stellvertretender Institutsdirektor. In dieser Position blieb er bis zu seiner Pensionierung 1976. 1959 übernahm er zusätzlich die Forschungsstelle für Limnologie in Jena-Lobeda. Hier untersuchte er vorrangig die Algenflora Sachsen-Anhalts. Er beschrieb Schlauchalgenarten.

Rietz, Rudolf: Er war Lehrer in Freyenstein.



Ristow, Michael: AK "RISTOW". Von 1989 bis 2000 war er als freiberuflicher Gutachter im Naturschutz tätig. Seit 2001 nimmt er die Stelle eines Technischen Assistenten am Lehrstuhl für Vegetationsökologie und Naturschutz der Universität Potsdam wahr und ist hier vorrangig für Geländearbeiten zuständig.Seine Hauptaugenmerke gelten dem Naturschutz, der Systematik (*Hypericum, Koeleria, Rhinanthus, Rosa, Salix, Valeriana*), sowie Heuschrecken und Grillen. Er bearbeitet die Flora von Rhodos mit, kartierte in der Türkei 2 Großschutzgebiete und erstellte Florenlisten.

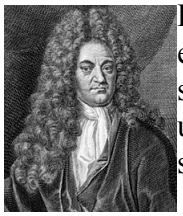
Ritgen, Carl: Er schrieb ein Buch über die Chemie für Landwirte und war Lehrer an der Höheren Bürgerschule Mayen.



Ritter, Albrecht: * 06.05.1682 in Holzhausen; † 1748 in Ilfeld. Er war Konrektor in Ilefeld und ein um die geologisch-mineralogische Kenntniß des Harzes und Thüringer Waldes verdienstvoller Gelehrter. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften mineralogischen Inhalts.

Ritter, Christian Wilhelm Jonathan: 19.04.1765 in Flensburg; † 10.09.1821 ebenda. Sohn des Arztes Jonathan Friedrich Wilhelm Ritter. AK "C. W. J. RITTER". Bereits in der Kindheit zog es ihn zu der Beobachtung der Pflanzen. Er studierte Medizin. 1798 erlangte er den Doktortitel der Philosophie. Er ließ sich zunächst als Arzt in Altona nieder, dann seit 1804 in Krempe. 1811 zog er nach Flensburg. Seine botanischen Veröffentlichungen sind Kompilationen, die wenig eigenes enthalten.

Ritter, Johann Jacob (Ioannes Iacobus): * 15.07.1714; † 23.11.1784. AK "J. RITTER": Er war ein schweizer Botaniker, welcher lange Zeit in Franeker/Niederlande als Professor wirkte. Die letzte Zeit verbrachte er im schlesischen Piława Górna.



Rivinus, Augustus Quirinus (Bachmann): * 09.12.1652 in Leipzig; † 20.12.1723 ebenda. Sohn des Mediziners und Philosophen Andreas Rivinus. AK "RIV.". Er studierte Medizin an der Universität Leipzig unter anderem bei Ettmüller, Welsch und Bohn. 1670 wurde er Baccalaureus der Philosophie und 1671 Magister artium. Er setzte seine Studien an der Universität Helmstedt fort, wo er 1676 zum Dr. med.

promoviert wurde. Danach arbeitete er als praktischer Arzt in Leipzig. Er war zugleich ab 1677 Privatdozent, ab 1688 Mitglied der medizinischen Fakultät. Ab 1691 war er Professor für Physiologie und Botanik, ab 1701 Professor für Pathologie und später Professor für Therapie sowie Leiter des Botanischen Gartens Leipzig. Er stellte ein Pflanzensystem auf, bei dem die Blütenkrone als differenzierendes Merkmal galt. Er verbreitete Gedanken einer binären Nomenklatur. Dabei forderte er, dass der Gattungsname bei jeder Art genannt werden müsse und der spezifische Artname ihm als Adjektiv zu folgen habe. Allerdings hielt er sich selbst in seinen Arbeiten zur Pflanzensystematik nicht an diese Forderung. Nach ihm wurden die Gattungen *Rivina*, *Rivinia* und *Viola riviniana* benannt.

Robolsky, Hermann: * 10.03.1822 in Neuhaldensleben; † 13.12.1901 in Berlin. AK "ROBOLSKY". Er war promovierter Philologe und als Oberlehrer in Neuhaldensleben bei Magdeburg tätig. Ab 1870, zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges, wirkte er nur noch als Publizist. Er schrieb Bücher über Sprachwissenschaften, Turnen, Zollvereine, Heimatkunde und ein Deutsch-Portugiesisches Wörterbuch, Geschichte und Religion. Da er auch kaiserkritisch verfaßte, publizierte er unter den Pseudonymen Heinrich Wiermann, Ernst von Redern und Hans von Schellbach. Zwischen 1862 und 1898 schrieb er 53 Bücher.

Rode, Michael:



Rode, Peter: * 13.02.1960 in Jena. Sohn des Schneiders und späteren Verwaltungsangestellten Arnulf Rode. Den Besuch der Erweiterten Oberschule schloß er 1978 mit dem Abitur ab. Von 1981 bis 1986 studierte er in Jena Chemie. Sein Diplom schloß er 1986 mit dem Thema „*Prepolymere mit Epoxidendgruppen aus DGEBA [Diglycidylether des Bisphenol-A] und Dithiolen*“ ab. Sein botanisches Arbeitsfeld sind vorrangig die heimischen Orchideen und deren Schutz, zudem arbeitet er über die Gattung *Sorbus*.

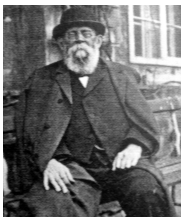
Rodewald, Franz:

Rodig, Friedrich Weinhold: * 25.01.1770 in Pirna; † 14.03.1844 in Dresden-Neustadt. AK "RODIG". Nachdem er ab 1788 Jura in Leipzig studiert hatte, wurde er Verwaltungsfachmann in Eckartsberga und ab 1798 in Schwarzenberg. Er war mit Gottlob Heinrich Bock befreundet und bryologisch aktiv. 1816 wechselte er als Justizamtmann nach Stolpen. Herbar: Dresden.

Röhling, Johann Christoph: * 27.04.1757 in Gundershausen bei Darmstadt; † 19.12.1813 in Messenheim. Sohn eines armen Leinewebers. AK “RÖHL.”. Sein Vater legte die Grundlagen für das Interesse an der Natur. Er erwarb sich botanische Kenntnisse auf einer Seereise nach Surinam, verlor allerdings durch einen Seesturm auf der Rückreise Hab und Gut. Dennoch hielt ihn sein Vater aus finanziellen Erwägungen heraus zu seinem Beruf an. Im 13. Lebensjahr erteilte ihm der Geistliche des Ortes, Johann Peter Bonhard, Unterricht in Latein. Damit wurde das Interesse der Frau Geheimrat von Atzenheim und später das der Frau von Hoffmann an dem Jungen geweckt. Diese ermöglichten durch Fürsprache einen, wenn auch geringen, Geldzuschuß zum Besuch der Schule in Darmstadt. So konnte er 1778 auch die Universität in Gießen beziehen. Dort studierte er Theologie. Nach Absolvieren des Trienniums wurde er Hauslehrer bei seinem Gönner, Pfarrer Bonhard. In seiner Freizeit beschäftigte er sich mit Mathematik, Bienen und Botanik. Er übte sich auch in Predigten, erregte jedoch durch seine rationalistischen Predigten Mißfallen, auch bei seinem Gönner. Nach 5 Jahren wechselte er seine Anstellung, blieb aber nur kurz und übernahm das Amt des ersten Lehrers an der Waisenhausschule Frankfurt/M. Nach 5 Jahren trieben ihn Verleumdungen aus Frankfurt. 1792 wurde er zum Pfarrer von Braubach ernannt. 1797 erhielt er zugleich das Amt eines Inspektors der Diözese Braubach und Katzenelnbogen. 1800 wurde er Pfarrer in Breckenheim, 1802 in Massenheim, wo er auch starb. Nebst seiner Pfarrtätigkeit blieb er zeitlebens an der Natur interessiert und publizierte z.T. recht wertvolle Beiträge und Bücher, dabei bevorzugt über Bienenzucht. Herbar: Straßburg.

Röhner, Gerhard: * 1950. AK "RÖHNER". Er ist gelernter Mechatroniker und studierte Nachrichtentechnik. Er ist Naturschutzbeauftragter des BUND-Regionalverbandes Rhein-Neckar-

Odenwald und praktizierender Naturschützer.



Röll, Julius: *31.10.1846 in Ostheim v. d. Rhön; † 21.11.1928 in Aue/Erzgebirge. Sohn eines Gerichtsbeamten. AK "RÖLL". Er besuchte die Bürgerschule in Lengsfeld und danach das Lehrerseminar in Eisenach. Er wurde 1866 Lehrer und arbeitete in Schnepfenthal, wo ihn Lenz und Röse in die Botanik einführten. Von 1869 bis 1871 arbeitete er an der Höheren Mädchenschule in Bremen, anschließend war er Lehrer an der Zenckerschen Knabenerziehungsanstalt in Jena. Er belegte nebenbei Vorlesungen bei Häckel und Strasburger und promovierte 1873 „*Über die Thüringer Laubmoose und ihre geographischen Bedeutung*“. Von 1874 bis 1876 war er an der Musterschule in Frankfurt/a.M. 1876 ging er nach Darmstadt als Lehrer an die Höhere Mädchenschule und blieb dort bis zu seiner Pensionierung. In Darmstadt botanisierte er mit Uloth, Roth und Schenck. 1888 und 1890 unternahm er Reisen in die Rocky Mountains. In Europa sammelte er in der Hohen Tatra, im Banat, in Oberitalien, Nordafrika, Sizilien, Schottland, in der Schweiz, in Siebenbürgen, Skandinavien, Spanien und Tirol. Nach seiner Pensionierung zog er nach Aue im Erzgebirge, wo sein Bruder das Rittergut Klösterlein besaß. Nach ihm wurden die Gattung *Roellia*, sowie verschiedene Moose benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Frankfurt, Brotherus Herbar Helsinki, Jena, München, Paris, Kreismuseum Plauen, Stockholm, Würzburg.



Röller, Oliver:



Roemer, <u>Friedrich</u> Adolph: * 14.04.1809 in Hildesheim; † 25.11.1869 in Clausthal. Sohn des Justizrats Christian Friedrich Römer. AK "A. ROEM.". Er besuchte das Gymnasium Andreanum in Hildesheim. 1828 ging er an die Universität Göttingen zum Jurastudium. Für Naturwissenschaften eingeschrieben, studierte er bei Bartling Botanik. Anschließend wechselte er nach Berlin. 1831 ging er als Referendar an das Amt Steuerwald-Marienburg, wo er nach dem Staatsexamen zum Amts-Assesssor ernannt wurde. Er begann sich für Paläontologie zu interessieren und die jurassischen Schichtfolgen in der Umgebung Hildesheims zu untersuchen. Dabei beschrieb er Hunderte neuer Fossilien. Er prägte Begriffe, wie „*Hilston*“ oder „*Serpulit*“. 1840 wurde er nach Bovenden versetzt. Von dort aus unternahm er Wanderungen in den Harz. 1843 wurde er Amtsassessor am Bergamt in Clausthal und Bürgermeister in Wildemann und Lautenthal. Jetzt wandte er sich den Moosen und Algen der Umgebung zu. 1846 begann er, in den Fächern Mineralogie und Geognosie Vorlesungen an der Bergschule zu halten. Außerdem leitete er die Mineralogische Sammlung. 1847 reiste er nach Frankreich und Italien. Von 1849 bis 1851 wurde er Mitglied der Rechnungskommission am Berg- und Forstamt. Ab 1852 widmete er sich ausschließlich seiner Lehr- und Forschungstätigkeit. 1853 übernahm er die Leitung der Bergschule. Die letzten Jahr durch Gicht geplagt, ließ er sich 1867 pensionieren. Er starb an Aszites. Herbar: Göttingen, Leipzig (zerstört).



Roemer, Johann Jacob: * 08.01.1763 in Zürich; † 15.01.1819 ebenda. AK “ROEM.”. 1784 begann er in Göttingen Medizin und Biologie zu studieren. Er promovierte 1786 mit einem Thema zur Gynäkologie zum Doktor der Medizin. Er praktizierte mit nur bescheidenen Erfolg in Zürich als Arzt. Daraufhin wurde er angestellter Arzt im Siechenhaus Zürich. Während der Revolutionsjahre 1799 bis 1803 schied er aus dem Lehrkörper dieser Anstalt aus, übernahm dort aber 1804 erneut eine Professur, als die Anstalt Kantonalinstitut wurde. Dort praktizierte er dann bis zu seinem Tod. Er war botanische sehr aktiv. Gemeinsam mit Schultes publizierte er die 16. Ausgabe der “*Systema Vegetablium*” von Linné. Gemeinsam mit Usteri gab er das “*Magazin für Botaniker*” heraus. 1797 wurde er Direktor des Botanischen Gartens Zürich und stand schließlich dem Präsidium der botanischen Kommission der Naturforschenden Gesellschaft Zürich vor.



Roeper, Johannes August Christian: * 25.04.1801 in Doberan; † 17.03.1885 in

Rostock. Sohn eines Pastoren. AK "ROEP.". Bis zur Prima wurde er im elterlichen Hause unterrichtet. Von 1815 bis 1816 besuchte er die Prima im Gymnasium Lübeck. Nach dem Examen bezog er die Universität Rostock. 1817 wurde er, noch 15 jährig, immatrikuliert. Er studierte bis 1819 Naturwissenschaften in Lübeck, um dann für 6 Semester nach Berlin zu gehen. Hier konzentrierte er sich auf Botanik und fand im Kommilitonen Schlechtendal einen guten Mitarbeiter. 1822 wechselte er für 6 Semster nach Göttingen. Er promovierte 1823 zum Doktor der Medizin. Hier gab er auch seine erste Schrift "*Enumeratio Euphorbiarum, quae in Germaniae et Pannonia gignuntur*" heraus. 1824 reiste er 2 Jahre durch Deutschland, Frankreich, Oberitalien und die Schweiz, wobei er besonders in Paris länger verweilte. Auf Humboldts und Jussieus Rat erwarb er das Herbarium von Lamarck, welches seitdem in Rostock lagert. 1826 folgte er dem Ruf als Professor nach Basel, wo er bis 1836 blieb, um dann nach Rostock zurückzukehren. In Basel knüpfte er mannigfaltige Kontakte und es ergab sich eine lebenslange Freundschaft mit Alexander Braun. Kurz vor dem Verlassen Basels wurde er dort noch zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt. In Rostock lehrte er zunächst Botanik und Zoologie. 1846 übertrug man ihm die Stelle des Ersten Bibiliothekars der Universitätsbibliothek. Von 1842 bis 1843 und 1862 bis 1863 war er Rektor der Rostocker Universität. Er begann sich intensiv mit den Gräsern und Farnen seiner Heimat zu beschäftigen. 1873 wurde er in Tübingen zum Ehrendoktor ernannt. Stets erfreute er sich bester Gesundheit, bis ihn 1880 der erste Schlaganfall traf. Auch danach blieb er bis zu seinem Tode stets interessiert und aufnahmebereit. Nach ihm wurden die Gattungen *Roepera* und *Roeperia* benannt. Herbar: Glasgow, Paris, Rostock.



Rösch, Manfred: * 05.01.1952 in Mühlacker. Er machte 1979 sein Diplom an der Universität Hohenheim mit „*Postglaziale Geschichte und ökologische Bedingungen des Eibenwaldes von Paterzell/Oberbayern*". Mit dem Thema „*Geschichte der Nussbaumer Seen/Kanton Thurgau und ihrer Umgebung seit dem Ausgang der letzten Eiszeit aufgrund quartärbotanischer, stratigraphischer und sedimentologischer Untersuchungen*" erlangte er 1982 den Doktorgrad an der Universität Bern. Danach war er bis 1983 Gastwissenschaftler in Hohenheim. Bis 1987 arbeitete er nun am Institut für Vor- und Frühgeschichte in Freiburg. Seit 1987 ist er Direktor des Archaeobotanischen Laboratorium am Landesamt für Denkmalspflege von Baden-Württemberg. 1993 habilitierte er sich in Innsbruck mit „*Botanical investigation of the history of the cultural landscape at Lake Constance*" und 2003 in Heidelberg mit einem Thema der Archäobotanik. 2005 wurde er zum ao. Professor an der Universität Heidelberg ernannt.

Röse, August David Friedrich Carl: * 27.08.1821 in Tabarz bei Gotha; † 24.09.1873 in Schnepfenthal. AK "A. RÖSE". Sohn des Kantors Röse. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater und dem Pfarrer seines Geburtsortes. 1836 bezog er das Seminar in Gotha und setzte dort seine schon früh begonnene musikalischen Studien fort. 1841 begann er seine Lehrthätigkeit|an der Erziehungsanstalt Schnepfenthal, wo er in der Musik, Rechnen und Deutsch Unterricht ertheilte. Hier führte ihn sein späterer Onkel in die Naturgeschichte ein und er eignete sich eine umfassende Kenntniss der heimischen Fauna und Flora, besonders auch der mikroskopisch zu bearbeitenden an. Er zeichnete sich durch Beigeisterungsfähigkeit seiner Schüler für die Natur aus. Mit allen bedeutenden Bryologen Deutschlands stand er in Verbindung und lieferte ihnen schätzbares Material zu ihren Arbeiten. Nicht nur hat er eine Reihe von neuen Arten entdeckt, sondern er wurde auch der Begründer einer thüringischen Bryo-Geographie durch seine grundlegende Arbeit über die geographische Verbreitung der thüringischen Laubmoose in Petermann's Mittheilungen. In Bezug auf die thüringischen Moose galt er als unbestrittene Autorität. Seine Publikationen erschienen fast alle alle posthum. *Plagiothecium roeseanum* wurde nach ihm benannt. Herbar: Jena, Göttingen, Greifswald.

Roessler, Carl August: * 1770; † 1858. Er war Hüttenamts-Buchhalter in Ludwigstal. Herbar: Graz, Ludwigsburg, München.

Rössler, Johann Georg: * 15.07.1866 in Dobra bei Radeburg; † unbekannt. 1886 war er Vikar in Lichtenhain bei Bad Schandau und Hilfslehrer in Gottleuba, wo er später Lehrer wurde. Herbar:

Dresden.

Roesslin der Jüngere, Eucharius (Rhodinus, Eucharius Rhodion): * 1526 in Frankfurt/M.; † 1554 ebenda. Sohn des Arztes Eucharius Roesslin d. Älteren. Er war Lizenziat der Medizin und folgte 1526 bis zu seinem Tod seinem Vater als Stadtphyikus von Frankfurt/M. Nach seinem Tod wurde die Stelle von Lonicer eingenommen. Er übertrug das Buch seines Vaters "*Der schwangeren Frawen und Hebammen Rosengarten*" ins Latein und gab es 1526 heraus. Sein Kräuterbuch, eine Neubearbeitung des Gart der Gesundheit, wurde ein Erfolg.

Rohde, Michael: * 25. Juli 1782 in Bremen; † 28.03.1812 ebenda. Sohn eines Kaufmannes. AK "ROHDE". Er studierte von 1800 bis 1804 in Göttingen, und zwar anfangs Kameralwissenschaften, später Medizin. Nach seiner Promotion bereiste er von 1804 bis 1808 Süddeutschland, Oesterreich und Frankreich, teils um seine ärztliche Ausbildung zu vervollständigen, teils um botanische Studien zu betreiben. Mit österreichischen und namentlich mit französischen Botanikern trat er in lebhaften Verkehr. 1809 begann er seine ärztliche Praxis in Bremen, setzte aber zugleich seine Beschäftigung mit der Botanik eifrig fort. Er war mit Roth, Treviranus und Mertens befreundet. Er erlag dem Lazarethtyphus. Außer seinen an französische Botaniker, vorzüglich an Loiseleur, gerichteten Mittheilungen über die Flora Südfrankreichs verfaßte er die "*Monographiae Cinchonae generis tentamen*". Nach ihm ist die Gattung *Rohdea* benannt.

Rohman, K.:



Rohr, Julius Bernhard von: * 28.03.1688 in Elsterwerda; † 18.04.1742 in Leipzig. AK "J. B. ROHR". Sohn des Rittergutsbesitzer Julius Albert von Rohr. Auf dem väterlichen Gut Elsterwerda aufgewachsen, besuchte er ab 1705 die Universität Leipzig zum Studium der Juristik. Daneben hörte er auch naturwissenschaftliche Vorlesungen. Nach dem 1710 erfolgten Studienabschluss begab er sich auf mehrere Reisen durch Deutschland. 1712 kehrte er zur Fortsetzung der Studien nach Leipzig zurück, wo er eine zweite Dissertation vorlegte. Nach dem plötzlichen Tod des Vaters war er gezwungen, sich einen eigenen Lebensunterhalt zu suchen. Er begann, Unterrichtsstunden zu geben und veröffentlichte mehrere Schriften. 1713 verließ er Kursachsen und ging zeitweilig nach nach Holland und Hannover. 1714 kehrte er zurück und wurde zunächst Beisitzer in der Stifts- und Erblandsregierung Merseburg. 1726 wurde er in die Niederlausitzversetzt. 1731 wurde er Kammerrat des Herzogs von Sachsen-Merseburg und 1732 erwarb er eine Stelle als Domherr beim Domkapitel Merseburg, was mit seiner Rückversetzung nach Merseburg verbunden war. 1738 trat er in den Ruhestand. Er schrieb einen zeitgebössischen Reiseführer in den Harz.

Rohweder, C.: Er war Rektor in Meldorf.

Roloff, Christian Ludwig: * 06.06.1726 in Berlin; † 26.12.1800 ebenda. Sohn des Predigers Friedrich Roloff. AK "ROLOFF". Vorgebildet durch seine Eltern und von diesen der Naturwissenschaften zugeneigt, ging er zunächst auf die Klosterschule. 1744 begann er auf dem Collegio Medico Medizin und Arzneikunde zu studieren. Im Krauseschen Garten eignete er sich viele botanische Kenntnisse an. Über diesen Garten veröffentlichte er 1746 ein Inventar, besonders unterstützt vom Provisor der Hofapotheke, Arentorf, einen vorzüglichen Botaniker. 1747 wechselte er zum Studium nach Göttingen zu Haller. Mit ihm bereiste er den Harz und Thüringen. 1750 verließ er Göttingen und kam über Berlin nach Frankfurt/O. Hier promovierte er mit „*de fabrica et functione lienis*" zum Doktor der Medizin. Daraufhin kehrte er nach Berlin zurück und eröffnete eine ärztliche Praxis. Von 1751 bis 1759 hielt er Vorlesungen in Osteologie, Physiologie und Pathologie und erhielt eine Professur. 1766 ernannte man ihm zum Direktor des Friedrichswaisenhauses und des Irrenhauses und 1778 zum Königlichen Leibarzt. 1784 wurde er in den Wirren des Siebenjährigen Krieges zum Dekan des Collegio Medico ernannt.

Roman: Er lebte als Frater (Ordensbruder) im Kloster Weltenburg. Sein umfangreiches Herbar sandte nach seinem Tod Pater Romane Stegmüller auf Wunsch des Verstorbenen Paula von Schrank zu.

Rosbach, Johann Heinrich: * 31.05.1814; † 1879. AK "ROSBACH". Er ließ sich 1840 als Arzt in Trier nieder, war später Königlich-Preußischer Kreisphysikus und Sanitätsrat. Herbar: Frankfurt.

Rosenbach, Zacharias: * zwischen 1590 und 1595 in Butzbach/Wetterau; † 1638 in Herborn. Er war Arzt und wollte die Botanik deutlich von der Heilkunde abgetrennt wissen. 1611 besuchte er die Hochschule in Herborn. Er begann 1613 in Heidelberg zu studieren, kehrte wieder nach Herborn zurück und schrieb seine Dissertation "*Dispuatio de hydrope*". 1620 dürfte er in Basel gewesen sein und war Schüler von Bauhin und Plater. Von hier aus ging er nach Padua, wo er einige Jahre verlebte, weiter von Rom, Florenz, Mailand, Venedig und Genua aus nach Montpellier, um sich in der Hebammenlehre und Chirurgie ausbilden zu lassen. Danach besuchte er noch Schlesien, Böhmen, Polen, Ungarn und England. 1621 wurde er als Doktor der Medizin in Heidelbergeingeschrieben. 1623 wurde er dort Professor der Heilkunde und Naturwissenschaften. Zu Alstedts "*Kompendium lexici philosophici*" trug er wesentliche Teile bei. 1627 war er Rektor der Herborner Hochschule.

Rosenhayn, Johann Heinrich: * 11.04.1772 in Sachsa. Er war nach Meusel (1811) ein "*der Oekonomie Beflissener zu Dresden*". Während der brotarmen Zeit schrieb er 1806 „*Die europäische Brodwurzel*".



Rosskamp, Timm: Er studierte Biologie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg mit Schwerpunkt Geobotanik. Er promovierte an der Universität Vechta mit "*Die Vegetation der Feld- und Wallhecken in Niedersachsen*". Seit 1992 besitzt er ein Umweltplanungsbüro und einen Luftbildservice.

Roßmann, Georg Wilhelm Julius: * 09.12.1831 in Worms; † 21.01.1866 ebenda. AK "ROSSMANN". Nach dem Besuch der Wormser Volksschule und Privatunterricht trat er 1840 ins dortige Gymnasium ein. Nach der Maturitätsprüfung verließ er 1847 dieses und ging bei dem Apotheker Walz in Speyer in die Lehre. Danach studierte er in Gießen Medizin. Durch eine Lähmung des linken Arms mußte er dieses wieder aufgeben und begann unter Braun Botanik zu studieren. Als dieser nach Berlin ging, folgte er ihm. Noch ein halbes Jahr studierte er in Wien unter Fenzel und Unger, um 1853 in Gießen zu promovieren. Ein Jahr später habilitierte er sich dort und erhielt die venia docendi. 1859 ernannte ihn die Universität zum ao. Professor. Als solcher wirkte er bis 1865, während sich sein Leiden verschlimmerte und auf den rechten Arm ausdehnte. Zudem zog er sich eine Lungenkrankheit zu. So kehrte er nach Worms zurück. Er war vorrangig Morphologe. Nach ihm wurde die Gattung *Rossmannia* benannt.

Rost, P.:



Rostanski, Krzysztof: * 14.10.1930.† 27.12.2012. AK "ROSTANSKI". Von 1949 bis 1952 studierte er Biologie in Toruń. 1954 schloß er dies mit dem Master in Wrocław ab. Sein Dozent Stanisław Kulczyński interessierte ihn für Floristik und Ökologie. Unmittelbar nach dem Studium wurde er Kustos am Herbarium in Wrocław. Dort war er langjähriger Leiter der Abteilung für Systematische Botanik und Dekan der Fakultät in den Jahren 1984 bis1987. Er begann sich ein Leben lang auf die Gattung *Oenothera* zu spezialisieren, von der er viele neue Sippen beschrieb. 1964 promovierter er mit „*Taxonomic studies on species from the genus Oenothera L., subgenus Euoenothera*" an der Universität Wrocław. In der Folge beschrieb er eine Vielzahl neue Arten. Abgesehen davon bearbeitete er auch andere Gruppen. Sein Sohn Marek wurde ebenfals Botaniker. Neben Aufenthalten in vielen Ländern Europas war er auch 1 Jahr auf Kuba. Er war langjähriger Vorsitzender des Provinzrats für den Schutz der Natur der Woiwodschaft Schlesien.

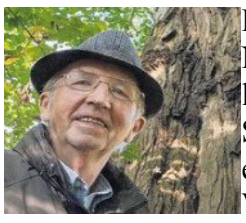
Rostkovius, Friedrich Wilhelm Gottlieb: * 1770; † 1848. AK "ROSTK." Unter Willdenow studierte er in Halle Botanik und promovierte dort 1801 mit "*Dissertatio botanica inauguralis de Junco*". Anschließend praktizierte er als Arzt in Stettin (Szczecin). Nach ihm wurde die Gattung *Rostkovia* und *Euphrasia rostkoviana* benannt.



Rostock, Michael (Rostok, Michał): * 21.04.1821 in Ebendörfel bei Bautzen; † 17.09.1893 in Gaußig. AK "ROSTOCK". In frühester Jugend hielt er sich als Kuhhirte um Dresden auf, um deutsch zu lernen. Von 1837 bis 1841 besuchte er das Lehrerseminar in Bautzen. Von 1841 bis 1844 war er Hilfslehrer in Göda und anschließend bis zu seinem Ruhestand in Dretschen. Bereits als Seminarist wurde die Liebe zu den Naturwissenschaften geweckt. Er sammelte in der Lausitz Insekten und Pflanzen und übergab sie den Instituten. 68, besonders entomologische und in sorbisch verfaßte Abhandlungen, stammen aus seiner Hand. Wesentliches Werk war das 1888 herausgegebene „*Neuroptera germanici – Die Netzflügler Deutschlands*", sowie die erst nach seinem Tod erschienene Arbeit über sorbische Pflanzennamen „*Serbske rostlinske mjena*". Er gilt als Schöpfer der naturwissenschaftlichen Terminologie in sorbischer Sprache. Er stand mit Rabenhorst, Wünsche, Focke und anderen Botanikern in Verbindung. Herbar: Görlitz, Moskau.

Roth, Albrecht Wilhelm (Alberti Guilliemo): * 06.01.1757 in Dötlingen/Oldenburg; † 16.10.1834 in Vegesack. Sohn des Pastoren Gottfried Roth. AK „ROTH". Nach dem Besuch des Gymnasiums am Waisenhaus in Halle ging er von 1775 bis 1778 in die dortige Hochschule und studierte Medizin. 1778 wechselte er nach Erlangen und promovierte 1778 über „*de diaeta puerperarum bene instituenda*". Nach der Promotion ließ er sich, erst 21jährig, als Arzt in Dötlingen nieder. 1779 siedelt er nach Vegesack. 1781 wurde er zum Landphysikus ernannt und veröffentlich einige medizinische Mitteilungen. Kaum in Vegesack niedergelassen, begann er sich wissenschaftlich zu betätigen. 1785 kündigte er ein „*Herbarium vivum plantarum officinalium*" an, welches kurz danach in mehreren Heften zu jeweils 10 Pflanzen erschien. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß erste Ansätze zu botanischen Interesse von seinem Vater gelegt, diese dann während des Studium durch Leyßer und Schreber noch gefördert wurden. Er erkannte als erster den Insektenfang der *Drosera*-Arten, wandte sich später den Algen zu, dabei Trentepohl und Mertens auch für diese Gruppe begeisternd. Er bestimmte auch eine Sammlung indischer Pflanzen. 1887 schenkte ihm Bremen ein Grundstück am Steilufer der Weser in Vegesack, wo er ein Haus baute und einen großen Garten einrichtete, welcher heute als Stadtgarten dient. 1802 unternahm er eine Forschungsreise zur Erkundung der Meeresalgen an die Nord- und Ostsee. Sein hohes Ansehen in der Botanik veranlaßte Goethe dazu, ihn 1803 für den Lehrstuhl der Botanik an den Universitäten Jena und Erlangen vorzuschlagen. Beide Angebote lehnte er aber ab. Nach ihm wurde die Gattung *Rothia* benannt. Herbar: Bremen, Cambridge, Dublin, Duisburg, Göttingen, Halle, Jena, London, München, Philadelphia, Stockholm, Wien .

Roth, Georg: * 23.03.1842 in Laubach/Hessen; † 05.12.1915 ebenda. Sohn eines Lehrers. AK "G. ROTH". Nach dem Besuch der höheren Gewerbeschule in Darmstadt studierte er Forstwissenschaften in Gießen. Danach wurde er Forstrevisor in Darmstadt. 1882 kam er dort in Kontakt mit Röll, der ihn für Moose begeisterte. Nach seiner Pension 1882 lebte er in Laubach und beschäftigte sich mit Moosen. Von den *„Außereuropäischen Laubmoosen"* konnte er aus finanziellen Gründen nur den ersten Band vollenden, doch hatte er bis zu seinem Tod noch 9260 außereuropäische Laubmoosarten illustriert. Ein Beinleiden hinderte ihn nun an größeren Exkursionen. 1907 ernannte ihn die Universität Gießen zum Ehrendoktor. Herbar: Berlin-Dahlem, Helsinki, London, München, New York, Paris, Stockholm.



Roth, Konrad: * 28.11.1937 in Schweinfurt. Sohn des Landwirtes Bruno Roth. Nach der Volksschule von 1944 bis 1952 folgte eine dreijährige landwirtschaftliche Berufsschule. Zudem besuchte er von 1955 bis 1957 für 2 Semester die Landwirtschaftsschule in Schweinfurt. Von 1958 bis 1960 leistete er seine Wehrdienst ab. 1960 trat er in den Dienst des Bayerischen Vermessungsamtes Schweinfurth, wo er im Vermessungsdienst tätig und u.a. als

Sondermesstruppleiter eingesetzt war. Nach einigen Jahren wurde er verbeamtet. Die letzten Jahre verbrachte er im Innendienst. 1965 legte er die Prüfung zum Fahrlehrer ab, als der er fortan nebenberuflich tätig ist. 2000 ging er in Pension. Er ist passionierter Naturliebhaber, wirkte an der Brutvogelkartierung Unterfrankens mit, schrieb über Kreuzotter, Fledermäuse und andere Säugertiere, Libellen und Vögel. Zudem publizierte er auch botanisch. 1995 entwickelte sich die Liebhaberei zur Passion, als er bei Treffen mit dem Botanischen Arbeitskreis Bad Kissingen auf Weingart traf. Herbar: Privat.

Rothe, Uwe:

Rother, Wilhelm: * 04.08.1810 in Nordhausen; † 28.04.1867 in Groß Rosenburg. Sohn des Haupt-Zollamts-Kontrolleur August Rother. Er besuchte bis 1825 die lateinische Schule in den Frankeschen Stiftungen in Halle und absolvierte die Apothekerlehre in Magdeburg. Als Apothekergehilfe war er von 1829 bis 1831 in Staßfurt tätig und botanisierte in dieser Zeit mit Carl Bernhard Lehmann um Staßfurt. Bis 1834 war er als Apothekergehilfe in Halberstadt, Landau, Kusel/Oberrhein und Magdeburg tätig und botanisierte von 1834 bis 1838 um Magdeburg, Barby und Zerbst. In dieser Zeit ging er in der Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalt Magdeburg einem chirurgischen Studium nach. 1838 bestand er die Prüfung als Wundarzt erster Klasse, Operateur und Geburtshelfer. 1846 übertrug man ihm die Stelle des Kreiswundarztes im Kreis Calbe. Herbarium: Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz des König-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin.



Rothmaler, Werner Hugo: * 20.08.1908 in Sangerhausen; † 13.04.1962 in Greifswald. Sohn eines Grundbesitzers. AK "ROTHM." Nach einer Gärtnerlehre in Weimar und Potsdam arbeitete er in seiner Freizeit am Herbarium in Berlin-Dahlem. Weil ihm das Abitur fehlte, konnte er in Jena nur Gasthörer bei Herzog sein. 1933 ging er zum Pflanzensammeln nach Spanien. Als er 1936 in Galicien und Leon sammelte, geriet er in den Bürgerkrieg, es wurde seine Rückkehr über Barcelona abgeschnitten, so dass er mit seiner Frau nach Portugal auswich. Er kam zunächst im Agronomischen Institut in Coimbra unter, siedelt dann Ende 1937 nach Lissabon, wo er an der dortigen Universität (Abteilung Systematik und Pflanzengeographie) eine Anstellung erhielt. 1940 kehrte er nach Berlin zurück. Er wurde dort mit Unterstützung von F. v. Wettstein immatrikuliert und Mitarbeiter am damaligen Kaiser-Wilhelm-Institut. Er promovierte 1943 in Berlin und kam als Oberassistent an das neugegründete Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenzüchtung in Wien.Nach dem Krieg wurde das Institut nach Gatersleben verlegt. Er leitete zunächst dessen taxonomische Abteilung. Er habilitierte sich 1947 in Halle und wurde dort 1950 Professor der Botanik. 1953 wechselte er an die Universität Greifswald als Leiter des Instituts für Agrarbiologie. 1956 wurde er in Greifswald Professor für Spezielle Botanik und Agrobiologie. Nach ihm wurde die Gattung *Rothmaleria* benannt. Herbar: Barcelona, Beiras, Berlin-Dahlem, Genf, Greifswald, Jena, Madrid, Stockhol, Wien.

Roth von Schreckenstein, Friedrich Joseph Anton: * 12.10.1753 in Eichstätt; † 13.06.1808 in Donaueschingen. Sohn des Hofmarschalls Franz Anton Roth von Schreckenstein. Er war Freiherr auf seinem Schloß in Immendingen. Nach seiner Erziehung als Edelknabe studierte er zwischen 1770 und 1776 in Salzburg und Würzburg Jura und Philosophie. Reisen führten ihn nach Holland und Frankreich, sowie an deutsche Fürstenhöfe. Nach dem Tod seines Vaters 1774 brach er die diplomatische Laufbahn ab. 1778 wurde er Hof- und Regierungsrat der Eichstätter Fürstbischöfe. 1785 verließ er den Hof. Er bewirtschaftete seine Güter in Immeldingen und Billafingen. Die Verbesserungen der Landwirtschaft und Infrastruktur bestimmte sein Leben. Er erwies sich als sehr sozial, hielt den Adel für überholt. 1788 wurde er von Engelberg für die Botanik begeistert und zum anerkannten Naturwissenschaftler. Er schrieb ein Buch über die Obstsorten der Baar, ein Verzeichnis über Insekten und Bücher über Pflanzen. 1807 verkaufte er Gebäude, Güter, Nutzungen etc. für 75 000 Gulden an seinen Mitherrn Freiherr Josef von Reischach und zog nach Donaueschingen.

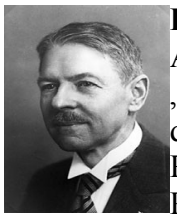
Rottenbach, Heinrich Johannes: * 28.03.1835 in Nordheim bei Meiningen; † 05.05.1917 in

Einhausen. Sohn eines Pfarrers. AK "ROTTENB.". Zunächst die Schule von Nordheim besuchend, durchlief er das Lehrerseminar in Hildburghausen. Nach bestandenen Examen war er Privatlehrer in Dresden, dann Hauslehrer in Meißen und Wien. Nun studierte er bei Grisebach in Göttingen. Nach dem Staatsexamen war er Probelehrer der Realschule Meiningen und dann wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule Saalfeld. 1871 kehrte er als ordentlicher Lehrer bis 1895 nach Meinigen zurück. Hier begann seine floristische Tätigkeit. 1877 wurde er zum Professor ernannt. 1895 ließ er sich pensionieren und siedelte nach Berlin. 1901 zog er nach Lichterfelde. 1915 ging er wieder nach Thüringen und zog nach Einhausen bei Meinigen. Er besuchte oft die Alpen und war mit Garcke befreundet. Herbar: Berlin, Erfurt, Frankfurt, Jena, Göttingen, Graz, St. Petersburg, Zürich.

Roumequère, Casimir: * 15.08.1828 in Toulouse † 29.02.1892 ebenda. AK "ROUM.". Er war Mykologe, Unternehmer und Hobbybotaniker. Er gab auch ein "*Fungi exsiccati praecipue Gallici*", sowie Algen- und weitere Pilzexsiccatenwerke heraus. 1880 bearbeitete er die Pilzsammlung von Juli Remy aus Australien und Asien. Er beschrieb mehrere Pilze. 1879 gab er die "*Revue Mycologique*" heraus, die nach seinem Tod von seinem Sohn F. Ferry fortgesetzt wurde. Sein anderer Sohn war der bekannte Lychenologen Jean-Marie Saturnin Casimir Roumeguère. Er publizierte auch in den Bereichen der Geologie und Archäologie, sowie über Conchilien. Nach ihm wurden die Gattungen *Roumegueria*, *Roumegueriella* und *Roumeguerites*, sowie der Pilz *Camarosporium roumeguerii* benannt.



Royer, Johann: * 1574 in Hannoversch Münden; † 16.04.1655 am Fallstein. Sohn eines Gärtners. Bei seinem Vater sammelte er erste Erfahrungen mit Pflanzen. Am kurfürstlichen Hof in Dresden erlernte er den Beruf des Gärtners. Als Geselle zog er durch meherer Gärtnereien der Fürstenhöfe. Zuletzt war er in den Diensten des Kölner Erzbischofs Ernst von Bayern. 1607 holte ihn Herzogin Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg zurück nach Hessen als fürstlichen Gärtner am Fallstein.Sein Aufgabenbereich enthielt die Pflege und Erweiterung des Gartens, die Versorgnung des Hofes mit Gemüse, Obst, Gewürzen und Kräutern und die Belieferung der Apotheke. Dafür erhielt er im Jahr 30 Taler Lohn und 20 Taler für Kleidung, zudem Naturalien, freien Tisch bei Hofe und jeden Tag ein Stübchen Bier. Er hatte 2 Gesellen. Er kultivierte etwa 1700 Arten und hatte somit damals einen der bedeutensten Botanischen Gärten. Sehr gern war er im Harzvorland und Harz botanisieren. 1649 beendete er 75jährig auf eigen Wunsch seine Tätigkeit als Hofgärtner.



Rubner, Konrad: * 1886 in Nürnberg; † 1974. AK "RUBNER". Er studierte in Aschaffenburg und München Forstwissenschaft. 1909 promovierte er in München mit „*Das Hungern des Cambiums und das Aussetzen der Jahrringe*“. Im 1. Weltkrieg in der Militärforstverwaltung, konnte er Urwaldgebiete, wie Bialowiecza oder solche in Rumänien erforschen. Nachdem er an der Universität München bereits Forstliche Pflanzengeografie gelehrt hatte, erschien 1924 „*Die pflanzengeografische Grundlage des Waldbaues*“. Er übernahm im Hegi die Bearbeitung der Epilobien. Von 1928 bis 1945 war er Professor in Tharandt. Nach dem 2. Weltkrieg wirkte er als Waldbau-Referent der Bayerischen Staatsforst-Verwaltung. Er leitete viele Jahre die Arbeitsgemeinschaft „*Forstliche Vegetationskunde*“.

Rudio, Franz: * 04.12.1811 in Weilburg; † 27.08.1877 in Porto da Cachoeira. Sohn des Apothekers Karl Rudio. AK "RUDIO". Er studierte in Gießen und promovierte dort zum Doktor phil. Danach übernahm er die Apotheke seines Vater in Weilburg. 1858 wanderte er nach Brasilien aus und sammelte in der Umgebung von Rio de Janeiro. Dann siedelte er in die Kolonie Porto da Cachoeira in Espirito Santo. Herbar: Bad Dürkheim, Berlin-Dahlem, Frankfurt, Göttingen, Leiden, Wiesbaden.

Rudolph, Johann Heinrich (Joannes Henricus): * 1744; † 1809. AK "RUDOLPH". 1781 wurde er Doktor der Medizin in Jena mit „*Flora Jenensis plantas ad Polyandriam Monogyniam Linnaei pertinentes*“. Ab 1783 war er Professor für Botanik in St. Petersburg. Herbar: Frankfurt/M., Helsinki, London, Moskau, St. Petersburg.

Rückbrodt, Dietrich: * 1936 in Großbesten/Kreis Teltow. AK "D. RÜCKBRODT". Die Schule besuchte er in Berlin, Muskau, Arnbruck und Neumünster. Es folgte ein Studium der Elektrotechnik in Lage/Lippe. Seit 1960 betreibt er mit seiner Frau Ursula Studien an Orchideen in Europa und angrenzenden Gebieten. Er beschrieb *Ophrys attavira, Ophrys phaseliana* und *Serapias atlantica.*

Rückert, Ernst Ferdinand: * März 1795 in Großhennersorf; † 21.07.1843 in Königsbrück. Sohn eines Pfarrers. AK "RÜCKERT". 1812 begann er das Studium der Theologie in Leipzig, wechselte aber schon nach einem Jahr ins Studienfach Medizin. 1817 erlangte er die Doktorwürde in Jena. Bereits als Student lernte er die Grundlagen der Homöopathie kennen und gehörte zu den ersten Schülern Hahnemanns. Zwischenzeitlich gab er immer wieder seinen Beruf als Arzt auf, um sich anderen Tätigkeiten zu widmen. So schrieb er eine ganze Anzahl an Nachschlagewerken. 1829 kam er zu Hahnemanns Doktorjubiläum nach Köthen, wo er ein halbes Jahr in dessen Diensten stand. Dabei entstand seine "*Systematische Darstellung aller bis jetzt gekannten homöopathischen Arzneien: mit Inbegriff der antisporischen, in ihrer reinen Wirkung auf den gesunden menschlichen Körper*" in 3 Bänden. Danach versuchte er in Bautzen und Kamenz eine Naturheilpraxis aufzumachen, was ihn jedoch, wie vorher in anderen Städten, nicht sonderlich gelungen schien. Die Familie des Grafen Hohental zu Königsbrück soll ihn dann bis zu seinem frühen Tod protegiert haben.

Rüling, Johann Philipp: * 04.05.1741 in Einbeck; † 1803 ebenda. Sohn eines Chirurgen. Er studierte Medizin in Göttingen als Schüler von Büttner. 1766 promovierte er dort mit„*Commentation botanica de ordinibus naturalibus plantarum*". 1768 ließ er sich als Arzt in Nordheim nieder, ging dann nach Einbeck und wurde dort 1785 Stadt- und Landphysikus. 1786 erhielt er den Titel des Hofmedicus. Er war auch zoologisch aktiv.

Rüggeberg, Herrmann Karl August: * 1886; † unbekannt. AK "RÜGGEB.". Von 1906 bis 1908 studierte er in Göttingen Naturwissenschaften, beendete dieses 1908 in München. 1910 promovierte er in Göttingen. Von 1910 bis 1911 war er Assistent Kaiser-Wilhelm-Institut für Landwirtschaft in Bromberg. Von 1911 bis 1912 wirkte er am Botanischen Garten Göttingen. 1912 nahm er eine Lehrerstelle in Hameln an und wechselte als solcher 1913 nach Nienburg und 1914 nach Celle. Zwischen 1939 und 1945 zwang man ihn zur Pensionierung, welcher er dann 1952 aus Altersgründen richtig antrat.

Rüling, Johann Philipp: * 1741. Er studierte Medizin in Göttingen. Um 1768 war er Arzt in Einbeck und wurde 1785 Stadtphysikus daselbst. Als solcher war er später in Nordheim tätig. Er verfasste neben medizinischen auch einige Werke aus dem Bereich Botanik. Nach ihm sind die Gattungen *Ruelingia* (*Portulacaceae*) und *Rulingia* (*Sterculiaceae*) benannt.

Ruhsam, Franz Julius Herrmann: * 01.06.1827 in Schleiz; † 17.11.1898 wohl in Annaberg. 1849 war er Lehrer in Niemitz und ab 1856 in Tharandt. Seit 1861 war er Oberlehrer an der Realschule Annaberg. 1895 ging er in den Ruhestand. Zudem war er Autor zweier Rechenbücher.



Runge, Fritz: * 13.10.1911 in Bochold; † 23.06.2000 in Münster. Er besuchte die Volsschule und das Gymnasium in Bochold. Schon 1937 trat er als Student mit einer Veröffentlichung über„*Die Pflanzenwelt unserer Wallhecken*" hervor. Dann studierte er an der Universität Münster. Seine Dissertation von 1939 hatte das Thema „*Die Waldgesellschaften des Inneren der münsterschen Bucht*". 1950 trat er in den Dienst des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und übernahm die Stelle eines wissenschaftlichen Referenten am Naturkundemuseum Münster. Er wurde Leiter des Westfälischen Provinzialmuseum für Naturkunde. Zudem war er Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege in Westfalen-Lippe. 1958 brachte er sein Buch „*Die Naturschutzgebiete Westfalens*" und 1961 „*Die Pflanzengesellschaften Westfalens*" heraus. Letzteres wurde 1969 in der 3. Auflage auf ganz Deutschland ausgedehnt. Er war Regionalleiter für die Kartierung Mitteleuropas. Herbar : Münster.

Rupp, Heinrich Bernhard: * 22.08.1688 in Gießen; † 07.03.1719 in Jena. AK "RUPPIUS". Sohn des

Johann Otto Rupp. Er selbst nannte sich, den Gepflogenheiten der damaligen Zeit folgend, Ruppius. Er besuchte das Pädagogium seiner Vaterstadt. 1704 begann er in Gießen das Studium der Medizin, wo er Dillenius kennenlernte. Er durchforschte um diese Zeit intensiv die Flora um Gießen. Unter mannigfaltigen Entbehrungen durchwanderte er botanisierend Deutschland. Ab 1711 studierte er an der Universität Jena, ab 1712 in Leiden unter Boerhave Medizin und Botanik und dann wieder ab 1713 in Jena. Noch als Student schrieb er eine Flora von Jena, welche weite Teile Thüringens bis zum Harzvorland einschloß. 1717 verkaufte er das Manuskript an einen Studenten, welcher deutsche Namen einfügte und sie 1718 drucken ließ. Er schrieb eine zweite Ausgabe, welche aber erst nach seinem Tode 1726 erschien. 1745 folgte eine dritte, von Albrecht von Haller bearbeitete Auflage. Er wollte keinen akademischen Grad und lehnte mehrere Angebote zur Berufung an Universitäten ab. Sein phänomenales Gedächtnis ließ ihn seine Beobachtungen speichern. Beißender Spott gegenüber Akademikern sorgte für einen schlechten Ruf. Insbesondere traf das auf Slevogt zu, der ihm deutlich unterlegen, in Jena Botanik lehrte und ihm so Vorlesungen verbieten lies und, als diese heimlich stattfanden, auch das untersagte. Er soll 7 Sprachen gesprochen haben. Er starb in Dürftigkeit in Jena. Dazu ist ein Auszug aus Fittig (1896) unumgänglich. Dieser schrieb, er legte: „*auf die Äußerlichkeiten des Lebens nicht den geringsten Wert, selbst Reinlichkeit war ihm verhaßt. Eine Wohnung pflegte er im allgemeinen ebensowenig zu besitzen, wie Geld, suchte sich auch, nachlässig wie er war, solches nicht durch geregelte Arbeit zu erwerben. Alles, was er für kleine geleistete Dienste von Freunden erhielt, die ihn wohl beherbergten und für seine Nahrung und Bekleidung sorgten, pflegte er bei sich zu tragen. Bücher besaß er, wie es scheint, im allgemeinen nicht. Gegen die Vertreterinnen des schwächeren Geschlechtes hegte er den erbittertsten Haß. Dagegen liebte er sehr den Alkohol, dem er wohl mehr als gut, namentlich in seinen letzten Lebensjahren, zusprach*“. Er beschrieb mehrere Gattungen. Nach ihm ist die Gattung *Ruppia* benannt. Er hatte kein Herbar angelegt.

Ruppert, Josef: * 1864; † 1935. AK "RUPPERT". Er war Apotheker in Dirmingen und beschäftigte sich besonders mit Orchideen und Habichtskräutern.

Russ, Georg Philipp: * 31.07.1811 in Bergheim/Hessen; † 02.10.1879 in Hanau. AK "RUSS". Nach dem Lehrerexamen 1831 unterrichtet er zunächst an einer Privatschule, dann als Lehrer an der Höheren Schule in Hanau. Herbar: Frankfurt, Greifswald.



Ruthe, Johannes Friedrich: * 16.04.1788 in Egenstedt bei Hildesheim; † 24.08.1859 in Berlin. AK "RUTHE". Seine Schulbildung genoß er auf dem Collegium Josephinum in Hildesheim. Hier erwachte bereits seine Liebe zur Natur. Der Dienstpflicht im Heer Jeromes entzog er sich durch Flucht in Magdeburg. Zurück in seiner Heimat, wurde er bald verraten. Auf dem Rücktransport zum Heer konnte er mit anderen zusammen bei Lutter am Barenberg erneut entkommen. Über Hamburg ging er 1809 nach Berlin. Weil er hier keine Anstellung fand, führte es ihn wieder zurück nach Hildesheim, wo er 2 Jahre im Verborgenen lebte. 1811 wanderte er erneut nach Berlin. Durch Vermittlung seines Landsmannes Link konnte er sich an der noch neuen Berliner Universität immatrikulieren. Nebenher hört er Vorlesungen an der Tierarzneischule. An der Universität kam er mit dem Botaniker Rudolphi und dem Zoologen Lichtenstein in Kontakt. 1813 erhielt er durch Vermittlungen Rudolphis die Stelle eines Lehrers für Naturgeschichte an der Planamschen Lehr- und Erziehungsanstalt. Dies beanspruchte ihn so, daß er nach fast 5jährigem Studium die Medizin aufgab und sich nur noch dem Lehramt widmete. 1823 kam er an die Oberschule Frankfurt/O. und 1825 als Oberlehrer an das Kölnische Gymnasium Berlin. Er wechselte daselbst 1829 an die städtische Gewerbeschule. Dort blieb er bis zu seine Pensionierung 1842. Eine sehr schmerzhafte Gicht begleitete ihn bis zu seinem leidvollen Tod. Auch nach seiner Pensionierung ging er in der Mark auf Exkursionen. Vor seiner Flora gab er ab 1820 Centurien der Berliner Pflanzen als Herbare heraus. Die letzten Jahre ließen seine Kräfte, aber nicht sein Interesse, schwinden. Er beschäftigte sich fast nur noch mit der Entomologie. Er arbeitete nun sein früher gesammeltes Material auf, so für das Handbuch der Zoologie von Wiegemann und später Troschel. Hierbei waren die Dipteren und Hymenopteren sein Spezialgebiet. Er gab die Zeitschrift “*Herold*” heraus, welche anfangs

populär-naturwissenschaftlich, dann mehr belletristisch und zuletzt wieder naturwissenschaftlich orientiert war. Nach ihm ist die Gattung *Ruthea* benannt. Herbar: Berlin (zerstört)



Růžička, Jaromir (Jarda): * 12.05.1909 in Prag. AK: „RŮŽIČKA“.

S

Sach, Johann Heinrich Karl: Er war Oberamtmann in Preußen.

Sackwitz, Peter: AK "SACKWITZ".

Sadebeck, Richard Emil Benjamin: * 20.05.1839 in Breslau (Wrocław); † 11.02.1905 in Meran. Sohn des Lehrer am geodätischen Institut Berlin, Moritz Sadebeck. AK "SADEB.". Sein jüngerer Bruder wurde Geologie-Professor in Kiel. Er studierte Medizin, Philosophie und Naturwissenschaften in Wrocław. 1864 promovierte er. 1865 war er Hilfslehrer in Berlin, 1869 ordentlicher Lehrer. Ab 1876 arbeitete er als Oberlehrer am Kohanneum in Hamburg. Man ernannte ihn zum Professor h.c. Er war mit O. W. Sonder befreundet und übernahm nach dessen Tod die Leitung der Museumsammlungen von Hamburg, die 1883 die Bezeichnung „*Botanisches Museum*“ erhielt. 1887 wurde er vom Schuldienst freigestellt. Er begründete das Institut für Angewandte Botanik in Hamburg. 1901 ließ er sich aus Gesundheitsgründen pensioniert und zog nach Südtirol. Sein Hauptinteresse galt den Kryptogamen, später vorwiegend der Mykologie. Herbar: Hamburg, Göttingen, München, Wrocław.

Sagorski, Ernst Adolf: * 26.05.1847 in Saarbrücken; † 08.02.1929 in Almrich bei Naumburg. Sohn eines Kaserneninspektors. AK "SAGORSKI". Das Gymnasium besuchte er in Trier und Bonn. Er studierte von 1865 bis 1869 an der Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn und schloß mit der Prüfung für das Höhere Lehramt ab. Danach war er Probekandidat in Wetzlar und am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin. Von 1870 bis 1905 war er in Schulpforta an der königlichen Landesschule Lehrer. 1905 bekam er von der Universität Halle den Ehrendoktortitel. Im selben Jahr wurde er wegen eines Hörleidens pensioniert. In Almrich bezog er ledig seine Pension. Reisen führten ihn in die Karpaten, Hohe Tatra, Bosnien, nach Montenegro und Dalmatien. Er schrieb mit Schneider die „*Flora der Zentralkarpathen*“. Er beschrieb mehrere Variationen von *Anthyllis vulneraria* und *Salix* x *schatzii*. Herbar: Berlin, Genf, Göttingen, Graz, Jena, Halle, Hamburg, München, Paris, Stuttgart, Wien, Zürich.

Sahlin, Carl Ingemar: * 29.06.1912 in Ramundeboda/Schweden; † 14.08.1987 in Släp/ Schweden. Sohn des Bergbautechnikers Carl Andreas Sahlin. AK: „SAHLIN“. Er war bis 1936 Bergbautechniker bei KTH, wechselte aber dann für den Rest seines Arbeitslebens zu Luossavaara-Kiirunavaara. Von 1937 bis 1943 war er in Malmberget, von 1944 bis 1945 als Grubeningenieur in Kuruna, dann bis 1954 Bergbauingenieur und Leiter der Luossavaara Mine. Bis 1959 war er nun Elektroingenieur im Kiirunavaara Tagebau und Leiter der Sortieranlage. Bis 1967 war er dort Exekutivdirektor. Später wechselte als Dokumentator nach Stockholm. Expeditionen führten ihn nach Marokko und Algerien. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Gattung *Taraxacum*. Er beschrieb mehrere Arten und nach ihm wurden *Taraxacum sahlinianum* und *T. Sahlinii* benannt.



Sahling, Paul-Heinz: * 10.05.1911 in Hamburg; † 12.06.2002 in Helgoland. AK: „SAHLING“. 1927 begann er an der Meeresbiologischen Station Helgoland als Assistent zu arbeiten. Noch 83jährig war der Phycologe am Institut tätig.

Salkowski, Hans Erich: * 30.09.1935 in Breslau (Wrocław); † 23.11.2014. AK "SALKOWSKI". Er wuchs in Herford auf und begann nach dem Abitur 1956 eine Ausbildung zum Apotheker. Nach Studienjahren in Braunschweig, Bamberg und Tübingen und

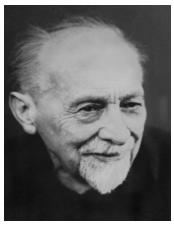
dem erfolgreichen akademischen Abschluss, verbrachte er seine beiden ersten Berufsjahre auf der Schwäbischen Alb in Ebingen. Hier lernte er die Orchideen lieben. Fortan lagen ihn sowohl alte Herbare, als auch Freilandbeobachtungen am Herzen. Dabei bereiste er weite Teile Europas. Im letzten Lebensjahrzehnt fokussierte sich sein Interesse auf die Bestäubungsbiologie der Gattung *Ophrys*. Er betreute mehrere botanische Diplomarbeiten, die sich mit den Orchideen des Rheinlandes befassten. 2007 übernahm er die Schriftleitung der „*Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen*“. Er beschrieb *Ophrys speculum* subsp. *orientalis*. Nach ihm wurde *Orchis* ×*salkowskiana* benannt.



Salzmann, Matthias: * 1960; † 26.02.2010. Er wohnte in Mihla, war im Vorsitzender des Naturparkfördervereins Eichsfeld-Hainich-Werratal, war dort langjähriger Naturführer und beschäftigte sich mit Orchideeen.



Samietz, Rainer: * 16.05.1951. Als ausgebildeter Lehrer für Biologie und Chemie betreute er eine Biologie-Arbeitsgeminschaft und begann 1979 begann am Museum der Natur in Gotha zu arbeiten. Dort übernahm er 1993 die Direktion. Von 1983 bis 1987 untersuchte er die Bergbäche des Verssertales, vorrangig auf deren Insektenfauna. 1988 begann er das Museologen-Fernstudium an der Humboldt-Universität-Berlin. 2012 ging er in den Ruhestand. Er ist begeisterter Pflanzenfotograf.

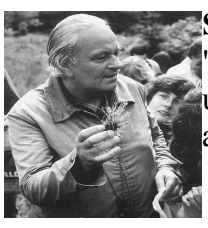


Sandstede, <u>Heinrich</u> Johann: * 20.03.1859 in Zwischenahn; † 28.02.1951 ebenda. Sohn eines Bäckers. AK "SANDST.". Zunächst lernte er in der Bäckerei seines Vaters, ging auf Wanderschaft durch Bayern und Rheinland. Zurückgekehrt wurde er Bäckermeister und übernahm bis 1912 die Bäckerei seines Vaters. Danach widmete er sich hauptsächlich den Studien von Flechten. Bereits in der Jugend unternahm er Exkursionen und wurde zu einem Kenner der Flora. 1879 lernte er den Bryologen F. Müller(-Varel) kennen und botanisierte mit diesem in der Provinz Oldenburg. Danach wandte er sich immer stärker den Flechten zu. Seine erste Publikation darüber erschien 1889. Es folgten noch viele, besonders über die Gattung *Cladonia*. Er hatte Kontakte zu Dannenberg, Zwackh, Lahm, Arnold, Bitter, Scriba, Wainio und Zahlbruckner. 1930 wurde er von der Universität Münster zum Ehrendoktor ernannt. Herbar: Amsterdam, Anders, Berlin-Dahlem, Bremen, Brno, Buckhannon, Cambridge, Dresden, Durham, Frankfurt, Genf, Göttingen, Hamburg, Helsinki, Kiel, Leeds, Lund, München, Michigan, New York, Oldenburg, Oslo, Paris, Prag, Stockholm, Ludwigsburg, Turku, Uppsala, Washington, Wien, Wellington.

Sarcander, <u>Johann</u> Wilhelm Friedrich: Er war Lehrer in Fürstenberg.

Sartorius, Franz: * unbekannt; † 1914. Er kam um 1870 nach Bielefeld. Er war Kommerzienrat und Direktor der Ravensberger Spinnerei. Er botanisierte viel, auch auf Reisen, die ihn besonders in die Alpen führten. Herbar: München.

Sassenfeld, Joseph: * 18. März 1839 in Odenkirchen; † unbekannt. AK "SASSENF.". Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kempen ging er 1860 zur Akademie Münster und 1861 zur Universität Bonn, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Hier legte er, nachdem er vorher vor der philosophischen Fakultät promoviert hatte, am 1865 das Examen pro facultate docendi ab. Er begann 1866 an der Realschule Düsseldorf sein Probejahr und vollendete dasselbe an der Realschule Barmen, indem ihm, während einer durch die Mobilmachung der Armee 1866 verursachten Vakanz an der gedachten Anstalt, die Stellvertretung eines ordentlichen Lehrers übertragen wurde. 1866 erhielt er eine kommissarische Lehrerstelle am Gymnasium Trier, ging 1867/68 zur Königlichen Zentral-Turnanstalt nach Berlin und trat darauf wieder vorgenannter Anstalt bei. 1869 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle und 1884 eine Oberlehrerstelle dasselbst.



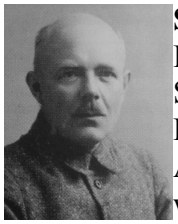
Sauer, Erhard: * 30.05.1928 in Köln. Sohn des Oberstudienrates Josef Sauer. AK "E. SAUER". Bis zur 7. Klasse besuchte er das Gymnasium in der Kreuzgasse Köln, um dann für 1 Jahr zu Wehrmacht verpflichtet zu werden. 1945 wurde er aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen. 1945 nahm er in Köln an einem

Lehrgang zum Erreichen der Reifeprüfung teil, die er 1946 abschloß. Von 1946 bis 1947 lernte er auf einem landwirtschaftlichen Gut bei Düren. 1947 arbeitete er als Hilfskraft am Botanischen Institut Köln. In diesem Jahr begann er dort das Studium der Botanik, Geologie und Klimatologie. 1949 war er Praktikant der Bayer AG in Höfchen.1953 promovierte er mit „*Die Mittelterrassen-Wälder östlich von Köln*“. In diesem Jahr bekam er eine Anstellung an der Staatlichen Württembergischen Forstlichen Versuchsstation in Stuttgart-Weilimdorf. 1954 leitete er die forstliche Standortkartierung im Forstamt Schorndorf. Von 1954 bis 1961 arbeitete er am Institut für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung in Schmalenbeck. Dabei bereiste er im Zuge der Schwarzpappelforschung Mazedonien, Kroatien, Serbien und die Türkei. 1961 folgte er einem Ruf an das Botanische Institut Saarbrücken. 1991 ging er in Pension. Er ist ein anerkannter Bryologe, publizierte über die Flora der Türkei und baute ein Herbar in der Pharmazeutischen Fakultät Izmir auf.



Sauter, Anton Eleutherius: * 18. April 1800 in Großarl; † 06.04.1881 in Salzburg. Sohn eines k. k. Pflegers. AK "SAUT.". In Werfen, wo er seine Kindheit verbrachte, erwachte bei ihm die Liebe zur Pflanzenwelt. 1807 übersiedelte die Familie nach Salzburg. Hier besuchte er ab 1809 das Gymnasium. 1812 wurde er in das Collegium Rupertinum aufgenommen. Sein botanisches Interesse wurde von Mielichhofer gefördert. 1819 besuchte er in Graz die Philosophieschule, wandte sich aber ab 1820 in Wien dem Studium der Medizin zu. 1826 promovierte er mit der Dissertation "*Versuch einer geographisch-botanischen Schilderung der Umgebung Wiens*". Sein Lehrer und Gönner dabei war Joseph F. von Jaquin. Er baute Kontakte zu Hoppe auf. Bis 1828 war er Sekundararzt im Johannisspital, dann Landesgerichtsarzt in Kitzbühel und 1829 Stadtarzt in Bregenz. 1830 wurde er zum königlich kaiserlichen Bezirksrat in Zeil am See ernannt. 1839 wurde er Kreisarzt in Ried im Innkreis und 1840 nach Steyr versetzt. 1848 kam er schließlich als Kreis- und Bezirksarzt nach Salzburg zurück, wo er bis an sein Lebensende blieb. Nach ihm ist die Gattung *Sauteria* benannt. Herbarium: Brüssel, Denver, Edinburgh, Florenz, Graz, Greifswald, Görlitz, Göttingen, Halle, Helsinki, Innsbruck, Jena, Kiel, Kopenhagen, Leiden, London, Linz, München, Regensburg, Salzburg, Wien, Wageningen, Wrocław.

Sautermeister, Heinrich Joseph: * 02.02.1812 in Rottenburg/Neckar; † 18.09.1874 in Wald/Hohenzollern. Sohn des Rechtskonsulenten Joseph Sautermeister. Nach dem Besuch der Grund- und Lateinschule in seinem Heimatort ging er zum Apotheker Petri in Mössingen in die Lehre. Nach 6jähriger Gehilfenzeit in Württemberg, Baden und im Elsaß begann er 1837 inTübingen zu studieren. 1837 legte er dort sein Apothekerexamen ab. 5 Jahre war er Angestellter Apotheker. 1842 erwarb er die Physikatsapotheke in Wald. Hier mußte er zunächst die ihm lieb gewonnene Sammeltätigkeit von Pflanzen einschränken. Dieser ging er schon von früher Jugend an nach, zuerst auch noch Mineralien sammelnd. Er galt als besessener Sammler. Sein Sohn, Otto, übernahm seine Apotheke und war ebenfalls Botaniker, welcher sich um Hegelmaier bewegte. Herbar: Stuttgart.

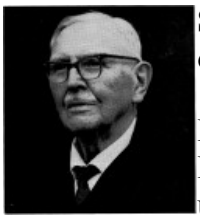


Saxen, Walter: * 19.06.1893 in Westerrönfeld; † 11.08.1964 in Tarp. Sohn eines Einzelhändlers. Im Alter von 8 Jahren zog er mit seinen Eltern nach Tarp, wo er die Schule besuchte. Nach seiner Entlassung aus der Tarper Volksschule lernte er in Husum Kaufmann. Sein Wunschberuf war der eines Lehrers. Nach seiner Einberufung zur Artillerie in Preußisch-Eylau musste er seinen Berufswunsch aufgeben, nicht zuletzt auch wegen einer schweren Verwundung. Er blieb bei seinem erlernten Beruf als Kaufmann und führte das väterliche Geschäft gemeinsam mit seinem Schwager Martin Iwersen. Seine Leidenschaft blieb das Studium der Pflanzenwelt. An jedem freien Tag war er mit Rucksack, Lupe und Glasröhren unterwegs. Jeden Sonntag konnten ihn seine Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Natur sehen. Er hatte eine umfangreiche Fachliteratur und korrespondierte mit Wissenschaftlern aus der ganzen Welt. Sein spezielles Forschungsgebiet waren Flechten und Moose. Wiederholt wurden ihn von der Landesuniversität Forschungsaufträge auf diesem Gebiet übertragen wurden. Er starb an einem Schlaganfall. Herbar: Flensburg, München.

Schabel, Albert Eugen: * 1792 in Ellwangen ; † 1836 ebenda. AK "SCHABEL". Er war Doktor der Medizin und Professor der Mathematik und Naturwissenschaften am Gymnasium Ellwangen.



Schack, Hans Woldemar: * 03. 07. 1878 in Neustadt bei Coburg; † 15.02.1946 in Leipzig. Sohn des Justizamt-Assesors Gustav Schack. AK "SCHACK". Er besuchte die Volksschule in Rodach, danach wechselte er zum Gymnasium Bernhardinum Meiningen, wo er 1899 das Abitur ablegte. Er studierte Rechtswissenschaften in Jena. Dort legte er 1902 die erste juristische Staatsprüfung ab. Zwischen 1902 und 1906 absolvierte er als Referentar den Vorbereitungsdienst für den Höheren Justizdienst des Herzogthums Sachsen-Coburg und Gotha am Amtsgericht Neustadt, an den Landgerichten Meiningen und Gotha, am Landratsamt auf Schloß Tenneberg und am Oberlandesgericht in Jena. 1907 promovierte er an der Juristischen Fakultät Jena mit dem Titel: "*Die Haftung der Vorstandsmitglieder der Aktiengesellschaft*". Danach war er als Rechtsanwalt in Gotha tätig. 1908 trat er in eine Anwaltskanzlei in Coburg ein, um 1914 als Amtsrichter in den staatlichen Justizdienst zu wechseln. Er engagierte sich stark im öffentlichen und politischen Leben. 1918 war er Gründungsmitglied der Deutschen Demokratischen Partei (DDD) für Sachsen-Coburg, für die er 1919 in die Coburger Landesversammlung einzog, im selben Jahr in die Coburgische Regierung. Nach der Eingliederung Coburgs nach Bayern 1920 wurde er Delegierter des bayerischen Landtages, dem er nur kurz angehörte. Er war Mitinitiator der Coburger Landesstiftung für Kunst, Kultur und Naturwissenschaften, der er von 1919 bis 1930 vorstand. 1920 wurde er Direktor des Landgerichtes in Coburg. 1930 folgte er den Ruf ans Reichsgericht nach Leipzig, dem er bis zu dessen Ende 1945 angehörte. Botanisch war er schon frühzeitig begeistert und stand im engen Kontakt mit Bornmüller. Nach dem Erscheinen seiner Coburgflora konzentrierte er sich mehr auf die Gattungen *Rubus* und *Hieracium*. Bald arbeitete er mit Zahn zusammen, bearbeitete Teile der Florenwerke von Harz und Touton. 1929 traf er gemeinsam mit Bornmüller in Rheinsberg bei Plaue auf Haussknecht, mit dem ihn fortan eine Freundschaft verband. Die Hieracienflora von Franken und Thüringen wurde unter seinem Namen veröffentlicht, da Bornmüller, welcher viel dazu beitrug, seine Arbeit für das Werk selbst als zu gering einschätzte. Er reiste viel und sammelte Hieracien besonders im Riesengebirge, dem Alpenraum (Kärnten, Tirol, Liechtenstein) und Deutschland. Bis 1933 hatte er ein 6000 Belege umfassendes *Hieracium*-Herbar angelegt, welches er nach Berlin-Dahlem abgab. Eine folgende Aufsammlung von weiteren 6000 Belegen überließ er dem Münchner Herbar. Herbar: Berlin-Dahlem, Dornbirn, Halle, Jena, Kew, München, St. Petersburg.



Schade, Friedrich Alwin: * 10.04.1881 in Oberputzkau; † 23.02.1976 ebenda. Sohn des „Gartennahrungsbesitzers" Friedrich Moritz Emil Schade. AK "SCHADE". Von 1893 bis 1899 besuchte er das Gymnasium in Bautzen und bis 1900 für ein Jahr in Freiberg, wo er die Reifeprüfung ablegte. Bereits hier hatte er ein Herbar angelegt. Danach begann er in Leipzig Botanik, Zoologie, Mineralogie, Chemie, Geologie und Geographie zu studieren. Sein Staatsexamen für das Höhere Lehramt bestand er 1906 und war danach bis 1945 an der Kreuzschule in Dresden Lehrer. 1911 promovierte er in Jena mit *„Pflanzenökologische Studien an den Felsen der sächsischen Schweiz*". 1915 wurde er zum Studienrat ernannt. Schon auf Lebermoose und Flechten spezialisiert, wollte er gemeinsam mit Stolle, Riehmer und Winter eine Kryptogamenflora Sachsens schreiben, was durch den Krieg nicht zum Ergebniss führte. 1916 kam er zum Kriegsdienst nach Frankreich, geriet verwundet 1918 in englische Kriegsgefangenschaft und wurde 1919 daraus entlassen. 1920 war er vorübergehend Kustos am Botanischen Institut der Technischen Universität Dresden. Von 1946 bis 1951 lehrte er an verschiedenen Grundschulen der Oberlausitz und wurde 1946 bis 1947 Schulleiter in Putzkau. Seine im Krieg komplett zersörte Literatur und Technik erhielt er von den in die BRD gegangenen Schindler. 1966 ernannte ihn die Technischen Universität Dresden zum Ehrendoktor. Erstarb an den Folgen eines Oberschenkelhalsbruches. Herbare: Dresden (zerstört), Frankfurt, Görlitz, Leiden, London, München, Stockholm.

Schäfer, August:



Schäfer, D. Jacob Christian Gottlieb von: * 30.05.1718 in Querfurt; † 05.01.1790 in Regensburg. Sohn eines Archidiakon. Mit den frühen Tod seines Vaters 1728 standen er und seine 5 Geschwister mittellos da. Trotz der schlechten pekuniären Lage begann er 1736 in Halle zu studieren, oftmal nicht das Nötigste besitzend. 1738 kam er durch die Unterstützung Baumgartens als Informator zu einem Kaufmann nach Regensburg. 1741 konnte er eine eben ausgesetzte Predigerstelle übernehmen. 1779 erhielt er den Posten eines Superintendente für Regensburg, damit auch die erste Besitzerstelle im Konsistorium und das Scholarchat. Er errichtete für Arme eine Leih- und Vorschußkasse ohne Zinsen. In seinen Nebenstunden beschäftigte er sich mit der Natur. Dabei stand er mit mehreren Adligen und Forschern in Kontakt. 1763 erteilte ihm die Theologische Fakultät der Universität Tübingen den Doktotitel. Seine Publikationen umfaßten auch die Zoologie und Mykologie. Er schliff Gläser und stellte Spiegel und Mikroskope her, drehte Holz und Kupfer und stellte Intarsienarbeiten aus Elfenbein und Schildpatt her. Er starb an Schlagfluß.

Schaefer, Johannes: * 08.05.1850 in Horas/Hessen-Nassau. Er bestand, nachdem er als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, die Abiturientenprüfung in Fulda 1872. Dann studierte er von 1872 bis 1875 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften und legte 1876 die Prüfung pro facultate docendi ab. Von 1876 bis 1877 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Lyceen in Metz und Colmar tätig. 1877 zum ordentlichen Lehrer und 1881 zum Oberlehrer befördert, wurde er von Colmar an das Gymnasium zu Altkirch versetzt.

Schaefer, Michael: * 1790; † 1846. AK "M. SCHÄF.". Er war Pfarrer und beschäftigte sich auch mit Zoologie.

Schaeffer, B.:

Schaeffer, Karl (Carolo): * 1613 † 1675. Er war Arzt in Halle.

Schaepe, Annemarie: * 1952 in Niedersachsen. AK "SCHAEPE". Nach bestandenen Abitur 1973 begann sie ein Studium der Landschaftsplanung an der Technischen Universität Berlin, welches sie als Diplomingenieur 1979 abschloß. 1985 promovierte sie an der Technischen Universität Berlin mit „*Veränderungen der Moosflora von Berlin (West)*“.



Schaerer, Ludwig Emanuel (Ludovig; Louis-Emmanuel): * 1785 in Bern; † 1853 in Belp. AK "SCHAER.". Nach dem Theologiestudium war er von 1806 bis 1808 Lehrer in Bern. 1808 wurde er ordiniert. 1813 war er Hochschulehrer in Bern und 1814 Rektor des dortigen Gymnasiums. 1819 übernahm er die Direktion des Waisenhauses. 1826 übernahm er die Pfarrstelle in Lauberswil und 1852 in Belp. Sein Spezialgebiet war Lichenologe. Nach ihm wurde die Gattung *Schaereria* benannt. Er beschrieb mehrere Flechtenarten. Herbare: Genf, Göttingen, München.

Scharf, Theodor: Er war Reallehrer.



Schatz, Jacob Wilhelm : * 13.01.1802 in Wanzleben; † 29.05.1867 in Halberstadt. Sohn des Lehrers und Küsters Johann Friedrich Schatz. AK "SCHATZ". Von 1814 bis 1820 besuchter er das Domgymnasium zu Halberstadt und studierte dann bis 1823 in Halle Philosophie und klassische Philologie. Mit der Dissertation “*De auguribus Romanorum*” erlangte er in Halle vor der philosophischen Fakultät die Doktorwürde. 1824 folgte er einem Ruf an das Kloster „*Unsere Liebe Frauen*“ in Magdeburg. Hier führten ihn der Lehrer Friedrich Banse und der Apotheker Reinhard Peck in die Botanik ein. 1834 wurde er als Oberlehrer an das Domgymnasium Halberstadt versetzt. Hier machte er sich insbesondere als Lehrer für Naturwissenschaften und französische Sprache einen Namen. Seine stellenweise täglichen Exkursionen zwischen Harz, Oscherslebener Bruch, der Bode und der Ilse führten 1839 zum Erscheinen seiner Halberstadtflora, die er 1854 erweitere. Zwischendurch publizierte er aus der Geschichte und Literatur der Gegend, gab die vordem nur handschriftlich überlieferte Halberstädter Chronik heraus. 1845 wurde er Professor. Mit zunehmendem Alter litt er

an Gicht, die er durch besondere Lebhaftigkeit im Unterricht unterdrückte. Am 29. Mai 1867 verabschiedete er sich von seiner Frau, schloß sich ein, um den kommenden Tod zu erwarten.

Schauer, Johann Conrad: * 16.02.1813 auf dem Mühlberg bei Frankfurt/M.; † 24.11.1848 in Eldena. AK "SCHAUER". Nach dem Besuch einiger Elementarschulen und dem Gymnasium inMainz verließ er dieses 15jährig, um eine Lehre im königlichen Hofgarten Würzburg zu beginnen. Nach dreijähriger Lehre verschaffte ihm sein Lehrherr Anton Heller 1831 eine Gehilfenstelle im Botanischen Garten Bonn. Hier nahm sich Friedrich Nees von Esenbeck seiner an und versorgte ihn mit einer Stelle als Obergehilfe im Botanischen Garten Wrocław. 1832 erhielt er unter dessen Bruder Gottfried ganz die technische Oberleitung des Gartens. Er vertiefte seine fachlische Bildung an der dortigen Universität. 1835 promovierte er an der philosophischen Fakultät Erlangen zum Dr. phil. Mit der Dissertation "*Ueber die Verhältnisse der Flora von Australien*" habilitierte er sich 1841 an der Universität Wrocław zum Privatdozenten. 1844 folgte er dem Ruf zum ao. Professor an die Universität Greifswald und als Lehrer der Naturgeschichte an der landwirtschaftlichen Akademie Eldena. Im Herbst 1848 kehrte er von einer Reise aus seiner Heimat zurück. Dabei hatten seine Kinder eine Infektionskrankheit eingefangen, an der er selbst, 36 jährig, verstarb. Hohe Verdienste erwarb er sich in der monografischen Bearbeitung der *Myrtaceen* und *Verbenaceen*. Er veröffentlichte recht viel, auch über die Stockfäule der Kartoffeln und über Topfpflanzenkultur. Nach ihm sind die Gattungen *Schaueria* (*Lamiaceae, Acanthaceae*) benannt. Er beschrieb *Eucalyptus lehmannii*. Herbar: Brüssel, Kew, Regensburg, Rostock.

Schauer, Thomas: * 15.04.1938 in München. AK "T. SCHAUER". Er studierte in München und war ein Schüler von Poelt, der ihn für Flechten begeisterte. 1965 promovierte er an der Universität München mit„*Ozeanische Flechten im Nordalpenraum*". Von 1966 bis 2002 war er als Botaniker an der Bayerischen Landesstelle für Wasserwirtschaft in München angestellt. Er ist aktives Mitglied des Deutschen Alpenvereins. Dann ging er in Pension. Herbar: München.



Scheer, Georg: * 1910; † 2004. Zunächst durchlief er ein Ingenieurstudium. Als Ingenieur war er im Krieg in Peenemünde tätig und ins Raketenprogramm Brauns eingebunden. Später war er als nun studierter Biologe Kustos im Landesmuseum Darmstadt. 1960 wurde zum Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins Darmstadt, dessen Gründungsmitglied er war, gewählt.

Scheibe, Karl Hermann:* 08.05.1862 in Gera; † 15.05.1932 ebenda. Sohn des Zeugmachermeisters Hermann Heinrich Scheibe. Von 1869 bis 1877 besuchte er die höhere Schule in Gera, um von 1877 bis 1881 ans Lehrerseminar in Schleiz zu wechseln. Hier schloß er mit der Reifeprüfung ab. Er wurde daraufhin Schulanwärter in Gera. 1883 bestand er die Staatsprüfung für Lehrer. Er wurde gleich an der Mittelschule Gera fest angestellt. 1891 ernannte man ihn zum Oberlehrer. 1923 ging er in den Ruhestand, den er in seiner Heimatstadt verbrachte. Er war Mitglied im Geraer Stenographenverein. Als Entomologe besaß er eine umfangreiche Käfersammlung, welche er dem Geraer Naturkundemuseum vermachte.

Scheiding, Karl:

Schelhammer, Christoph Günther: * 13.03.1649 in Jena; † 11.02.1716 in Kiel. Sohn des Medizinprofessors Christoph Schelhammer. Noch in seiner Jugend bereiste er Holland, England, Frankreich und Italien. Wieder zurückgekehrt, wurde er 1677 in Jena Arzt. 1680 wurde er als Professor für Physiologie, Pathologie und Botanik nach Helmstedt berufen, um 1690 nach Jena als Professor für Anatomie, Chirurgie und Botanik zurückzukehren. Nach dem Tode vom Major 1695 wurde er erster Professor in Kiel und Leibmedikus des Herzogs. Von seinen Zeitgenossen wurde er "*Der Zerschellende*" genannt. Er hatte in seinen Garten etwa 500 Pflanzen.

Scheller, Hans: * 17.12.1917. Er war Gärtnermeister in Coburg. Herbar: München.



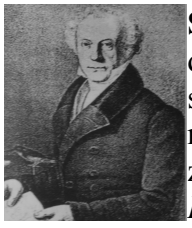
Schenck, Johann Theodor (Johanne Thoeodor Schenckio): * 15.08.1619 in Jena; † 21.12.1671 ebenda. Sohn des Arztes Eusebius Schenk. Von seinen nächsten Verwandten wurde er 1629 auf die Stadtschule in Naumburg geschickt. Sein

Taufpate sorgte dafür, dass er 1631 auf die Schule in Arnstadt kam und 1636 die Universität Jena bezog. Als die Pest grassierte, begab er sich 1637 nach Zerbst, wo ihn sein Oheim, der dortige Praktikus Nathan Voigt, in die Medizin einwies. Er studierte ab 1638 in Leipzig Medizin und kehrte 1639 nach Jena zurück. 1641 unternahm er eine Bildungsreise, die ihn an die Universität Altdorf und in Italien nach Venedig und an die Universität Padua führte. Zurückgekehrt nach Deutschland, absolvierte er in Nürnberg ein Praktikum und kehrte nach Jena zurück, wo er 1643 bei Werner Rollfinck mit dem Thema " *De Polluione Nocturna*" promovierte und sich als Arzt in Jena niederließ. Anschließend wurde er in Chemnitz Stadtarzt. 1653 wurde er an die Universität Jena berufen, wo er die Professur der praktischen Medizin übernahm und Rektor wurde. Er publizierte viel, zumeist jedoch kleinere Werke.

Schenk, Ernst: *1880 in Berlin; † 1965 in Mannheim. Er studierte in Berlin, war dann Seminarlehrer in Skwierzyna, später Oberlehrer in Wągrowiec und Seminar-Leiter in Szczytno. Danach wurde er Prorektor am Seminar in Drossensperre/Neumark. Von 1925 bis 1945 wurde er Studienrat am Gymnasium Küstrin, nach dem Krieg in Celle und Mannheim. Er war Rosenspezialist. Herbar: Berlin, Göttingen.



Schenk, Joseph August von: *17.04.1815 in Hallein; † 30.03.1891 in Leipzig. Sohn eines Bergbeamten. 2 jährig kam er nach Berchtesgaden und bald darauf nach München. Hier genoß er seine Schulbildung und gewann erstes Interesse an der Beobachtung der Natur. 18jährig studierte er an der Münchner Hochschule Medizin. Dabei hörte er in Botanik die Vorlesungen von Martius und Zuccarini. 1837 promovierte er mit einer Arbeit über Erd- und Wassermollusken um München. Nun setzte er sein Studium der Botanik in Erlangen, Berlin und Wien fort. 1840 promovierte er in Erlangen mit "*De plantis in itiner Schubertiano collectis*" zum Dr. phil. 1845 habilitierte er sich in München zum Privatdozenten für Botanik. 1845 wurde er als ao. Professor nach Würzburg berufen, wo er 1850 zum Ordinarius und Leiter des Botanischen Gartens aufrückte. Nach 23 Jahren Lehrtätigkeit in Würzburg siedelte er nach Leipzig über, um den Lehrstuhl für Botanik nach Mettenius zu besetzen. 1868 übernahm er offiziell diesen Posten. Seine Bemühungen, ein Institut und den Botanischen Garten zu schaffen, fruchteten nach 10 Jahren. Die letzten Lebensjahre waren von Siechtum gezeichnet. Nach einer Beinamputation war er gezwungen Tag und Nacht wechselnd zu liegen und zu sitzen. Dennoch erfüllte er seine Aufgaben und hielt Examina sogar vom Bett aus ab. 1887 trat er als Leiter des Botanischen Gartens zurück. 4 Jahre später starb er. Er publizierte relativ wenig, doch meist sehr tiefgreifend, so über die Flora Ungarns, über Pflanzenfossilien und Pflanzenphysiologie. Dabei präzisierte er die Systematik fossiler Pflanzen. Nach ihm ist die Gattung *Schenkia* benannt. Herbar: Brüssel, Frankfurt, Göttingen, Kopenhagen, Leipzig (zerstört), München, Regensburg, Wageningen, Wien, Würzburg (zerstört).



Scherbius, Johannes: * 11.06.1769 in Frankfurt/M.; † 08.11.1813 ebenda. Sohn des Prorektors Johannes Jacobus Gottlieb Scherbius. AK "SCHERB.". Als Kind vor seinem Vater schulisch vorgebildet, besuchte er das Gymnasium in Frankfurt. Hier nahm er an Sezierungen im Senckenbergischen Anatomischen Theater teil. 1787 zog er zum Studium der Medizin nach Jena unter Batsch, wo er mit „*De Lysimachiae purpureae sive Lythri salicariae Linn. Virtute medicinali non dubia*" 1790 promovierte. Daraufhin kehrte er nach Frankfurt zurück und ließ sich als Arzt nieder. Seine dabei recht ausgedehnte freie Zeit widmete er der Botanik. 1803 wurde er „*Physikus extraordinarius*" und später „*Phyikus ordinarius*" sowie Coadministrator der Senckenbergischen Stiftung. 1808 gründete er die Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde und war 1812 bis 1813 deren auswärtiger Direktor. 1812 wurde er zum Professor für Pflanzenkunde an der neuen Großherzoglich Medizinisch-Chirurgischen Spezialschule Frankfurt ernannt. 1813 erhielt er den Titel eines Medizinalrates und sorgte für die medizinischen Versorgung der

Armen aus dem Almosenkasten heraus. Er war auch Mykologe und Bryologe. Zu seinen Freunden zählten Meyer und Gärtner, zudem hatte er Kontakte zu Saltzwedel und Bäumerth. Er starb an einer Nervenentzündung. Herbar: Frankfurt/M., Hamburg, Jena, Wien.

Scherzer, Hans: Er war Lehrer in Nürnberg. Bedeutend war seiner „*Geologisch-Botanische Heimatkunde von Nürnberg und Umgebung*“ aus dem Jahr 1921.



Scheuerer, Martin: Er ist **f**reiberuflicher Biologe und langjähriges Mitglied des Arbeitsgruppe Botanik im Landesbund für Vogelschutz. Als Mitarbeiter der Zentralstelle der floristischen Kartierung in Bayern sind seine Arbeitsbereiche die Flora, Vegetation und Landschaftspflege.

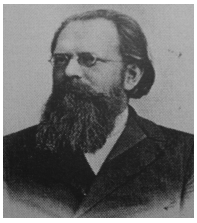
Scheuerle, Josef: * 11.07.1835 in Rechberghausen; † 26.11.1925 in Frittlingen. Sohn des Müllers Johannes Scheuerle. Nach mehreren mißglückten Versuchen seines Vaters, ihm den Müllerberuf erlernen zu lassen, wurde er nach Gmünd zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf geschickt. 1854 beendete er seine Ausbildung am Lehrerseminar Schwäbisch Gmünd. Mit 19 begann er als unständiger Lehrer in Waldsee, Rechberghausen, Neuler, Donzdorf und Söflingen. Hier begann er sich für Botanik zu begeistern. Dann erhielt er eine Stelle in Emmetten in der Schweiz. In dem über den Vierwaldstätter See gelegenen Ort unterrichtete er Winters im Schulzimmer, Sommers auf der Alm. Er sammelte viel, besonders Habichtskräuter, mit denen er sich später beschäftigte. 1864 kehrte er nach Württemberg zurück und bekam eine Stelle als Lehrer in Wolfegg. Er knüpfte Kontakte zu Ducke und Schupp und war vermehrt mit diesen auf Exkursion. 1868 wurde er nach Frittlingen versetzt, wo er 1870 eine Festanstellung erhielt. 1890 ging er in Pension. Sein Augenmerk galt immer stärker den Weiden. Da er, gering bemittelt, sich Literatur kaum leisten konnte, lieh er sich diese bei Ludwig Sautermeister aus und lernte im hohen Alter noch englisch. 80jährig begann er, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, Weidenkörbe zu flechten. Er besaß eine umfangreiche Mineraliensammlung. Herbar: Tübingen, Stuttgart, Schloß Wolfegg.



Schiefelbein, Ulf: * 28.08.1966 in Greifswald. Sohn des Betriebs- und Verkehrsingenieurs Paul Schiefelbein. AK "SCHIEFELB.“ 1983 schloß er in Halle die Schulausbildung mit dem Abitur ab. 1992 machte er sein Diplom als Agrar-Ingenieur an der Landwirtschaftlichen Universität in Nitra/Tschechien. Seinen Doktor rer. nat. im Bereich Landschaftökologie und Naturschutz bestand er 2005 an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Seit 1992 ist er Angestellter in der Naturschutzverwaltung des Landes Mecklenburg-Vorpommern und wirkt vorrangig in Anklam, Ueckermünde und Güstrow. Debei sind seine Arbeitsschwerpunkte Arten- und Biotopschutz, Management von Schutzgebieten, Natura 2000, Moorschutz und die deutsch-polnische Zusammenarbeit. Er ist auch lichenologisch aktiv und publizierte darüber. Dabei sind Arbeiten über die Küstenflechten und die Flechten Boliviens besonders hervorzuheben. Er beschrieb *Cheiromycina globosa.*

Schiefer, Jochen: * 13.02.1947 in Stuttgart; † 29.05.1984 in Asselfingen. Von 1954 bis 1958 besuchte er die Grundschule in Stuttgart-Gaisburg, wechselte dann ans Zeppelin-Gymnasium Stuttgart. Die Praktikantenausbildung erlangte er zunächst auf Hofgut Taschenhausen bei Oberboihingen, dann auf der Kreislandwirtschaftsschule Kirchheim/Teck. Ab 1967 absolvierte er ein landwirtschaftliches Studium in Hohenheim, welches er 1971 als Diplom-Landwirt abschloß. Er erhielt noch in demselben Jahr eine Anstellung an der Forschungsstelle für Standortkunde auf dem Schumacherhof Ravensburg, Abteilung Agrarbiologie. Hier war er mit der Standortkartierung beauftragt. 1979 kam er als Leiter der Abteilung Pflanzensoziologie und Ökologie an die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau nach Aulendorf. 1980 schrieb er seine Dissertation „*Bracheversuche in Baden-Württemberg. - Vegetations- und Standortentwicklung auf 16 verschiedenen Versuchsflächen mit unterschiedlichen Behandlungen*“. Als Kind mehr an Tieren, besonders Weichtieren interessiert, kam er erst beim Studium zur Botanik.

Schiemoniek, A.:



Schiffner, Victor Felix: * 10.08.1862 in Böhmisch Leipa (Česká Lípa); † 01.12.1944 in Baden bei Wien. AK "SCHIFFN.". 1880 begann er an der Deutschen Universität in Prag Zoologie und Botanik zu studieren, wo er 1884 bis 1902 in verschiedenen Positionen wirkte. 1885 promovierte er zum Doktor phil. und wurde 1888 Privatdozent für Systematische Botanik. Von 1893 bis 1894 hielt er sich auf Java auf und vertrat Haller im Botanischen Garten Buitenzorg. 1896 ernannte man ihn in Prag zum ao. Professor, um ihn 1902 an die Wiener Universität zu holen, wo er o. Professor für Systematische Botanik war. Er war Assistent von Willkomm und Wettstein. Seine Forschungsarbeiten konzentrierten sich auf Moose, besonders Lebermoose. Er bereiste nebst Java Italien, Südbrasilien und Korsika. Nach ihm sind die Gattungen *Schiffneria*, *Schiffnerina*, *Schiffneriolejeunea* , *Schiffnerula* benannt. Herbar: Aarhus, Ann Arbor, Berlin-Dahlem, Brüssel, Budapest, Cambridge, Cardiff, Cernauti, Dublin, Edinburgh, Frankfurt/M., Genf, Graz, Göttingen, Harvard Universität, Helsinki, Innsbruck, Ithaka, Jena, Kiel, Kopenhagen, Leiden, Lund, London, Manchester, München, New York, Prag, Saint Louis, Stockholm, Ludwigsburg, Wien, Wrocław.

Schildknecht, Josef: * unbekannt; † 11.09.1863 in Konstanz. AK "SCHILDKN.". Er war Reallehrer in Ettenheim, ab 1854 in Freiburg. Herbar: Karlsruhe.

Schill, H.:

Schill, J.:

Schiller, Josef: * 1877; † 1960. Er wurde in Böhmen geboren. AK "J. SCHILLER". 1905 promovierte er in Wien.Von 1905 bis 1910 war er Assistent für Botanik an der Zoologischen Station Triest. Ab 1909 wirkte er als Hochschullehrer, in Wien als solcher ab 1911. Dabei war er an der Forschungsexpedition der österreichischen „*Najade*“ beteiligt. 1917 habilitierte er sich in Wien. 1918 wurde er Dozent für hydrobiologische Botanik der Universität Wien. 1927 erhielt er die ao. Professur. Er gab Meeresbiologische Lehrgänge auf Helgoland von 1925 bis 1930, 1926 in Dubrovnik, 1928 in Split und 1937 in Robvigo s' Istria. 1938 ging er in Pension, forschte aber weiterhin über Algen. Nach ihm wurden die Gattungen *Schilleriella* und *Schillerochloris* benannt. Herbarium: London, New York, Paris.

Schiller, Karl: * 1840 in Mittelorderwitz; † 1910 in Dresden. Er gründete den „*Kryptogamenclub*“ und war Wiederentdecker des Hautfarns in der Sächsischen Schweiz. Er sammelte zusammen mit Drude und Schorler, bearbeitete auch die Kieselalgen und Brandpilze und war zudem Entomologe. Sein besonders Intresse galt den Torfmoosen. Herbar: Dresden.

Schilling, A.:

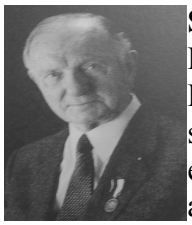
Schilling, August Jacob: * 17.04.1865 bei Worms; † 28.06.1948 in Darmstadt. AK "A. J. SCHILLING". Sohn von Rudolf Schilling. 1891 promovierte er zum Dr. phil. in Basel. 1895 war er an der Technischen Universität Darmstadt und habilitierte zum Privatdozenten für Botanik. 1904 wurde er Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule Groß-Gerau, um 1910 als Oberlehrer an sa Realgymnasium Darmstadt zu wechseln. 1913 erhielt er den Professorentitel. 1930 wurde er alsOberstudienrat pensioniert. Nach ihm wurde die Gattung *Schillingia* benannt.



Schimper, Wilhelm Philipp: * 21.01.1808 in Dossenheim sur Zinsel Bas-Rhin; † 20.03.1880 in Straßburg. AK "SCHIMP.". Zunächst wurde er zu Hause vom Vater unterrichtet, ging dann von 1822 bis 1826 auf das Gymnasium in Buchsweiler. Ab 1826 studierte er in Straßburg zunächst Philosophie, Philologie und Mathematik und schloss mit dem Baccalaureat ab, dann bis 1832 Theologie, ebenfalls mit Examen. Danach wurde er seinem Vater in Offweiler als Vikar zugeteilt. Doch interessierte er sich mehr für Naturwissenschaften als für den geistlichen Beruf und nahm deshalb eine Stelle als Privaterzieher in Bärenthal bei Offweiler an. Durch seinen Vetter Karl Friedrich wurde das Interesse für Moose geweckt. Er gab die Erzieherstelle auf und reiste durch Tirol und Salzburg, dann durch die Vogesen. Er fand Kontakt zum Apotheker Bruch in Zweibrücken und plante schon damals die Herausgabe der „*Bryologia Europaea*“. 1835 bekam er eine Stelle an der geologisch-

mineralogischen Abteilung des naturhistorischen Museums in Straßburg. 1938 wurde er Konservator der Bibliothek und der Sammlungen. Daneben holte er die notwendigen Examina in den Naturwissenschaften nach, 1840 das Baccalaureat, 1845 das Lizentiat und 1848 die Promotion über „*Recherches sur les mousses*“. 1862 bekam er eine Professur für Geologie. Nach dem Krieg von 1870/71 konnte er sich zwischen einer Professur für Paläontologie in Paris und der Beibehaltung seiner Stellung in Straßburg entscheiden. Er entschied sich für Straßburg. Er unternahm zahlreiche Reisen in Europa. Für „*Unio itineraria cryptogamia*“, dessen Mitbegründer er war, sammelte er in England, Schottland und Irland. In den Vogesen ging er mit B. Mougeot, mit dem er befreundet war, auf Exkursion. Er beschrieb 56 neue Gattungen, sowie 26 Familien von Moosen. Nach ihm sind die Gattungen *Schimperella*, *Schimperites*, *Schimperobryum* , *Schimperia* und zahlreiche Arten benannt. Herbar: Amherst, Berlin-Dahlem, Bern, Brüssel, Buffalo, Cambridge, Edinburgh, Gainsville, Genf, Göttingen, Greifswald, Helsinki, Halle, Kew, Kiel, Kopenhagen, Leiden, Liverpool, London, Manchester, Montpellier, München, New York, Oxford, Paris, Stockholm, Straßburg, Tokyo, Wien, Wrocław.

Schimpfky, Paul Richard: * 15.05.1863 in Großenhain; † 20.03.1944 in Lommatzsch. 1878 besuchte er die Lehreseminare in Grimma und Oschatz. 1885 wurde er Vikar in Lommatzsch, danach war er Hilfslehrer in Deutschenbora. 1887 wechselt er dann als Vikar wieder nach Lommatzsch und wurde dort ein Jahr später Oberschullehrer. 1924 ging er in den Ruhestand. Herbar: Dresden.



Schindler, Arthur Walther Herbert: * 10.04.1907 in Zittau; † 31.12.1998 in Karlsruhe. Als sein Vater im 1. Weltkrieg fiel, zog seine Mutter mit ihm nach Dresden. Er besuchte unter Schade in Dresden das Kreuz-Gymnasium. Danach studierte er in Dresden und Gdańsk Chemie und Biologie. 1931 promovierte er mit einer Arbeit über die Struktur der Wälder. Nach dem Studium arbeitete er zunächst als Lehrer in Plauen. Nach kurzer Tätigkeit als Lehrer war er ab 1932 in der pharmazeutischen Industrie in Radebeul und Leipzig tätig. Nach dem 2. Weltkrieg arbeitete er im gleichen Bereich in Heidelberg und Karlsruhe. Über Schade, mit dem er ein Leben lang befreundet war, kam er an die Flechten. 1972 ging er in Rente. Er publizierte über Arzneipflanzen und deren Inhaltsstoffe. Zunächst mit Moosen und Flechten beschäftigt, überlies er nach den Umzug nach Karlsruhe sein Moosherbar Schade und bearbeitete nur noch Flechten. Er ordente und bearbeitete im Naturkundemuseum Karlsruhe das Flechtenherbar. Er bereiste weite Teile Europas, Südamerikas und Alaska. Mehre Arten tragen seinen Namen. Herbar: Edinburgh, Görlitz, Haren, Jena, Karlsruhe, Kew, London, Manchester, München, New York, Wien.

Schinkel, Karl Heinz: * 25.03.1930 in Steigerthal; † 07.06.2010 in Arnstadt. Sohn eines Großbauern. Von 1936 bis 1940 besuchte er die Grundschule in Steigerthal. Ab 1940 ging er auf das Realgymnasium Nordhausen und schloß mit dem Abitur ab. Anschließend begann er eine Lehre als Buchhalter in Steigerthal um danach ein kombiniertes Fern-Direkt-Studium mit Abschluss als Lehrer für Chemie und Biologie zu absolvieren. Ab 1950 war er Lehrer, später Direktor, in Plaue. Von 1973 bis 1991 lehrte er Chemie und Biologie an der Erweiterten Oberschule Arnstadt. 1991 ging er in den Riuhestand. Sein botanisches Augenmerk galt der Waldgeschichte und den Orchideen vorrangig um sein Heimatgebiet Arnstadt. Er setzte sich für den Erhalt mehrere Schutzgebiete ein.

Schinnerl, Martin: * 01.09.1891 in Altfraunhofen; † 02.05.1950 ebenda. Sohn des Försters Alois Schinnerl. AK "SCHINNERL". Er besuchte die Präparantenanstalt Landshut und dann das Lehreseminar in Landshut. Nach vierjähriger Lehre in Landshut, während der er an der Regierung den Staatskonkurs ablegte, wurde er nach München versetzt. Hier war er an verschiedenen Volksschulen tätig. Schließlich wurde er Lehrer an der Höheren Töchterschule. Zur Botanik brachte ihn Karl Zeiß. Er war Gründungsmitglied des Bayerischen Botanischen Gesellschaft und war von 1890 bis 1903 dessen Bibliothekar und von da bis 1935 deren erster Schriftführer. In späteren Jahren beschäftigte er sich mit Lebermoosen.



Schinz, Salomon (Christoph Salomon): * 26.01.1734 in Zürich; † 26.05.1784

ebenda. Sohn des Kaufmannes Hans Rudolph Schinz. AK "S. SCHINZ". Er studierte in Leiden Medizin. 1756 wurde er dort Doktor der Medizin. Danach praktizierte er in Zürich, 1762 bis 1771 am Krankenhaus an der Spannweid und 1771 im Waisenhaus. 1771 wurde er zum Großrat ernannt. Von 1759 bis 1778 stellte er den Sekretär der Physikalische-Ökonomischen Gesellschaft Zürich. Von 1778 bis 1784 war er als Professor der Physik und Mathematik am Carolinum tätig, zugleich auch als Nachfolger seines Lehrers Johannes Gesner als Chorherr eingesetzt. Er setzte sich für die Pockenschutzimpfung und den Botanischen Garten ein. 1782 wurde er Mitbegründer des Medizinisch-Chirurgischen Institutes. Er verfaßte mehrere medizinische, botanische und andere naturwissenschaftliche Abhandlungen.

Schippmann, Uwe: AK "SCHIPPM.".

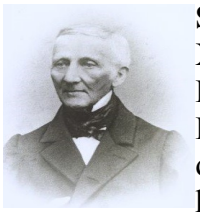


Schkuhr, Christian: * 14.05.1741 in Pegau/Sachsen; † 17.07.1811 in Wittenberg. AK "SCHKUHR". Er war gelernter Gärtner und ging 1765 nach Kassel, um bei der Gründung des Botanischen Gartens anwesend zu sein. Dabei erwarb er sich die Freundschaft von Boettcher. Um seine Kenntnisse zu vertiefen, besuchte er mehrere Städte in Deutschland, Niederlande und Belgien, deren Gärten er in 3 jährigem Aufenthalt studierte. Nach seiner Rückkehr ließ er sich in Leipzig nieder, erlangte das akademische Bürgerrecht und ging zu botanischen Vorlesungen. Von hier wurde er zum Universitäts-Mechanikus nach Wittenberg berufen, wo er bis zu seinem Tode blieb. Seine technische Ausbildung als Mechaniker hatte er bereits in Kassel und Leipzig begonnen. Dabei kam ihn sein Zeichentalent zu Gute. Die Kupfertafeln zu seinen Werken schnitt er sämtliche selbst, auch verfertigte er seine eigenen Mikroskope, da er sich hohe Fertigkeiten im Glasschleifen erworben hatte. Eine Vielzahl beschreibender botanischer Werke stammen aus seiner Hand. Zuguterletzt wollte er die gesamte Flora Europas in mehreren Werken fassen, wovon dann leider nur ein Band mit 791 Arten erschien. In den letzten Jahren widmete er sich auch den Kryptogamen. Nach ihm wurden die Gattungen *Platyschkuhria* und *Schkuhria* benannt. Herbar: Halle (war 1819 der Grundstock dieser Einrichtung).

Schlatterer, August: In Freiburg ging er 1884 auf das Gymnasium und war Mitglied des Botanischen Vereins für den Kreis Freiburg und das Land Baden. 1907 hatte er einen Doktortitel und war wohl in Freiburg geblieben. Er war aktiver Naturschützer.

Schlauer, Jan: * 1966. AK "SCHLAUER". Er ist Doktor an der Universität Tübingen. Sein Spezialgebiet sind carnivore Pflanzen. Er beschrieb *Drosera hartmeyerorum.*





Schlechtendal, Diederich Franz Leonhard von: * 27.11.1794 in Xanten; † 12.10.1866 in Halle. Sohn des Landrichters Dietrich Friedrich Carl von Schlechtendal. AK "SCHLTDL." 1813 verließ er als Primaner das Gymnasium zum grauen Kloster und stellte sich freiwillig in Wrocław dem Militärdienst. Bald wurde er wegen körperlicher Unbrauchbarkeit entlassen. Er kehrte nach Berlin zurück und begann ein Medizinstudium. Mit großen Eifer wandte er sich den Hilfswissenschaften, besonders der Botanik, zu. 1819 promovierte er zum Dr. med. mit : "*Animadversiones botanicae in Ranunculeas Candollii*." Im selben Jahr erhielt er eine Anstellung als Kustos am königlichen Herbarium, wo er bis 1833 blieb. 1826 habilitierte er sich zum Privatdozenten bei der Berliner philosophischen Fakultät, nachdem er vorher bereits von der Universität Bonn den Ehrendoktortitel erhalten hatte. 1827 wurde er zum ao. Professor ernannt. 1833 übernahm er nach Sprengels Tod die o. Professur der Botanik und das Direktorat des Botanischen Gartens Halle. Beide Ämter begleitete er bis zu seinem Tod. Er publizierte weitgehend auf dem Gebiet der Systematik. Er begründete die "*Linnaea*" und die "*Botanische Zeitung*" mit. Dabei leitete er die "*Linnaea*" bis zu seinem Tod, oftmals Ausgaben aus seiner eigenen Tasche finanzierend. Zudem führte er über einige Zeit die Redaktion der "*Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle.*" Sein Werk über die Farne des Kaplandes blieb leider unvollendet. Aus der Langethal-Schenkschen Iconographie zog er sich bald zurück, auch wenn sein Name hier auftaucht. Er arbeitete auch viele Aufsammlungen aus fremden Ländern auf. Dabei

beschrieb er mit großer Sorgfalt viele neue Arten. Er starb an einer Lungenentzündung. Nach ihm ist die Gattung *Schlechtendalia* benannt. Herbar: Edinburgh, Florenz, Genf, Greifswald, Halle, Leiden, Lwow, München, Moskau, San Franzisko, St. Petersburg, Stockholm, Wageningen, Wien, Zürich.

Schlickum, Oscar: * 1838; † 1889. Sohn von Joseph Schlickum. AK "O. SCHLICK.". Er studierte bei seinem Vater in Winningen Pharmazie. Von 1861 bis 1863 war er Pharmazeutischer Assistent in Neuwied. 1865 bestand er das Staatsexamen für Pharmazie in Bonn. Seit 1866 leitete er die Pharmazie in Winningen.

Schliephacke, Karl: * 02.08.1834 in Halberstadt; † 03.06.1913 in Blasewitz. AK "SCHLIEPH.". Seine Ausbildung zum Apotheker hatte er in der Löwenapotheke Halle gemeinsam mit K. Müller, der ihn für Moose begeisterte. 1859 verließ er Halle. Er gründete verschiedene Fabriken in der Braunkohle- und Erdölindustrie in Sachsen. Dabei war er in Jeziorki, Rehmsdorf und Oberröblingen unterwegs. Von 1873 bis 1898 war er in Waldau-Osterfeld in Thüringen tätig. Wiederholt war er in den Alpen. Seinen Ruhestand verlebte er ab 1898 in Naumburg und, schon gezeichnet, in Blasewitz. Er war bryologische aktiv. Besonders intensiv bearbeitete er die Torfmoose und beschrieb mehrere Formen. Nach ihm wurde die Moosgattung *Schliephackia* und die Arten *Pleuroweisa schliehackei, Philonotis schliephackei* und *Sphagnum schliephackei* benannt. Herbar: Brüssel, Budapest,Chicago, Edinburgh, Frankfurt, Göttingen, Greifswald, Helsinki, Jena, Leiden, Manchester, Moskau, München, New York, Stockholm, Wien, Wrocław.

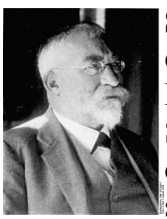
Schlimpert, Alfred Moritz: * 16.08.1837 in Oberhermannsdorf bei Chemnitz; † 27.03.1900 in Meißen. Sohn eines Oberlehrers. Nach der Schulzeit begann er in Hartha bei Döbeln eine Apothekerlehre, weilte dann als Gehilfe in Mylau, Eibenstock, Mühlausen/Thüringen und Ellrich im Harz. Danach erwarb er in Dresden die Staatsprüfung. Nun verwaltete er die Apotheke in Radeberg. 1862 erwarb er die Apotheker in Zöblitz. 1871 zog er nach Meißen und gründete hier ein flurierendes Drogengeschäft. 1885 zog er sich vom Geschäft zurück und beschäftigte sich nur noch mit der heimischen Pflanzenwelt. Herbar: Dresden.



Schlosser, Josip Calasant (Josip Schlosser Klasancije pl. Klekovski, Joseph Calasanz): * 25.01.1801 in Heinrichswald; † 27.04.1882 in Zagreb. AK „SCHLOSS**.**“. Er war ein kroatischer Arzt, Alpinist und Botaniker. Er entdeckte den Risnjak und erforschte diesen Botanisch. Sein bedeutensten Werk war die „*Flora croatica*“, welche er mit Ljudevit Vukotinović zusammen herausgab.

Schmager, Peter:

Schmalz, Eduard: * 18.05.1801 in Lommatzsch/Sachsen; † 24.05.1871 in Dresden. AK "SCHMALZ". Er besuchte das Gymnasium in Bautzen und studierte auf der Chirurgisch-Medizinischen Akademie Dresden und in Leipzig Medizin. Von 1824 bis 1827 war er als Chirurg in Königsbrück tätig. Er promovierte 1827 in Leipzig, war anschließend als praktischer Arzt in Leipzig und danach als Armenarzt in Dresden tätig. Als Medizinalrat war er Direktor der dortigen Taubstummen-Anstalt. Er sammelte Moose und Flechten um Leipzig. Seine Funde fanden Eingang in Rabenhorst's Kryptogamenflora von Sachsen. Herbar: Karlsbad (zerstört).



Schmeil, Franz Otto: * 03.02.1860 in Großkugel; † 03.02.1943 in Heidelberg. Sohn eines Dorfschullehrers. AK “SCHMEIL”. Die ersten Schuljahre verbrachte er in den Dorfschulen Großkugel und Gröbers. Nachdem sein Vater während eines Schulausfluges tödlich verunglückt war, besuchte er als 10 bis14jähriger die Latina der Frankeschen Stiftung in Halle und kam in der dortigen Waisenanstalt unter. Er schlug die Ausbildung zum Lehrer ein. 1874 besuchte er deshalb für zweieinhalb Jahre die Königliche Präparanten-Anstalt in Quedlinburg. 1877 wechselte er an das Lehrerseminar nach Eisleben, wo er 1880 die Abgangsprüfung bestand. In diesem Jahr trat er die Stelle als Lehrer in Zörbig an. In dieser Zeit begann er sich für Naturwissenschaften zu interessieren. 1883 ging er als Lehrer an die Volksschule Halle, wo er Vorsitzender des örtlichen Lehrervereins wurde. 1887 legte er die Prüfung als Mittelschullehrer und 1888 als Rektor ab.Zudem studierte er in Leipzig Biologie.

1891 promovierte er dort mit der Dissertation *"Beiträge zur Kenntniss der Süßwasser-Copepoden Deutschlands mit besonderer Berücksichtigung der Cyclopiden*". 1889 nahm man ihn in die Freimaurerloge "*Zu den fünf Türmen am Salzquell*" auf. Während seines Aufenthaltes in Marburg war er in der dortigen Loge "*Marc Aurel zum flammenden Schwert*" aktiv, ebenso in Heidelberg. 1894 übernahm er die Rektorenstelle an der Wilhelmstädter Volksschule in Magdeburg. Hier begann er mit der Reform des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Er legte Schulgärten an und publiziert Denkschriften. Seine Schulbücher regten zum Beobachten in der Natur an. Ab 1898 schuf er deshalb Lehrbücher der Zoologie und Botanik. Ab 1900 veröffentlichte er für Schüler kurzgefaßte Leitfäden und Grundrisse. Erstmals ließ er in Schulbüchern Fotografien einfügen. Mit Jost Fitschen schuf er das Standartbestimmungswerk zur Flora Deutschlands, welches auch in Blindenschrift erschien. 1904 verließ er den Schuldienst, um sich mehr seiner Schreibtätigkeit zu widmen. In diesem Jahr erhielt er den Professorentitel vom preußischen Kultusministerium. Nun lebte er nur noch als Fachbuchautor. Er ging nach Marburg und dann nach Wiesbaden. 1908 zog er nach Heidelberg, wo er sich eine Villa bauen ließ. Sein Sohn Werner war Verleger und zuletzt bei Quelle & Meyer tätig.

Schmid, H.:

Schmidel, Casimir Christoph (Schmiedel, Schmidelius): * 21.11.1718 in Bayreuth; † 18.12.1792 in Ansbach. AK "SCHMIDEL". Er studierte in Gera, Jena und Halle Arzneikunde und Naturwissenschaften. 1742 promovierte er. Danach praktizierte er zunächst in Bayreuth, um dann an der neu errichteten Universität Bayreuth als Professor für Arzneikunde zu lehren. 1743 wurde die Universität nach Erlangen verlegt und damit siedelt er als Professor der Anatomie und Botanik auch nach Erlangen um. Hier mußte er neben Anatomie auch Botanik lehren, was ihn dazu veranlaßte, seine schon früher mit Hingabe betriebenen botanischen Studien zu vertiefen. Ab 1747 veröffentlichte er deshalb in der "*Icones plantarum et analyses partium*" in großmaßstablichen colorierten Abbildungen Pflanzen. Im besonderen Maße wurden deutsche Lebermoose und Pilze, später aber auch Phanerogamen behandelt. 1758 schrieb er seine Dissertation über die Gattung *Buxbaumia.* 1763 wurde er zum Leibarzt des Markgrafen von Ansbach berufen. Da er keinen Bezug zu den adligen Höfen aufstellen konnte, wurde er bald entlassen, allerdings unter der Vorgabe, daß er sein volles Gehalt weiter bezog. So konnte er sich ganz den Naturwissenschaften widmen. Dennoch nahm er in eingeschränkten Maße seine ärztliche Praxis wieder auf. Er vollendete die Herausgabe von Gesners botanischem Nachlaß. Damit und mit weiteren kleineren Publikationen erwarb er die Gunst des Markgrafen aufs Neue und wurde zum Geheimen Hofrat und Präsidenten des Medizinalkollegiums ernannt. Mehrere größere Reisen, bei denen er teils Herzogin Sophie von Württemberg, teils den Markgrafen von Ansbach als Arzt begleitete, erweiterten seinen naturwissenschaftlichen Blickwinkel, besonders den der Botanik. Auf zoologischem Gebiet veröffentlichte er nur einen Artikel über einen Seestern. 1788 wurde er von einer schweren Krankheit heimgesucht, von der er sich nicht wieder erholte. Er beschrieb als erster die Sexualorgane der Lebermoose. Nach ihm wurden die Gattungen *Schmidelia* und *Schmideliopsis*, sowie *Jungermannia schmideliana* benannt. Herbar: Genf, München.

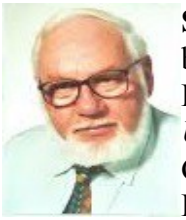


Schmieder, Klaus Friedrich: * 10.08.1961 in Schapbach. Sohn des Schmiedemeisters Ernst Erich Schmieder. Von 1972 bis 1981 besuchte er das Gymnasium Hausach und schloß mit der Allgemeine Hochschulreife ab. Von 1983 bis 1989 studierte er der Biologie an der Universität Konstanz mit den Schwerpunkten Limnologie und Tierphysiologie und schloß mit dem Diplomarbeit „*Submerse Makrophyten zweier Transekte des Bodensee-Untersees und die Charakterisierung ihrer Standorte*" ab. Von 1989 bis 1993 promovierte er am Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim mit "*Wirksamkeitsuntersuchungen von Ausgleichsmaßnahmen im Straßenbau am Beispiel der B29, Lorcher Baggerseen*". Zwischen 1993 und 1996 war er dort Wissenschaftlicher Angestellter und hatte die Projektleitung „*Seeumfassende Bestandsaufnahme der Makrophytenvegetation des Bodensees*" inne. In den Jahren 1997 und 1998 vertrat er Prof. W. Konold in der Lehrfunktion. 2004 habilitierte er sich in

Hohenheim in den Fächern Limnologie und Landschaftsökologie mit: „*Ökologie, Monitoring und Beurteilung der Litoralvegetation mit Unterstützung der Ferner-kundung und Geographischer Informationssysteme am Beispiel des Bodensees*“. Hier war er von 2004 bis 2010 Akademischer Rat und seit 2010 ist er Akademischer Oberrat für Landschafts- und Pflanzenökologie. Von 2007 bis 2008 war er im Development of Measures for a Sustainable Shore Management of Lake Sevan (Armenia) on base of Shore Vegetation as Bioindicators by application of Remote Sensing and GIS techniques eingebunden. Er publizierte viel.

Schmidlin, Eduard: * 08.07.1808 in Rottenburg am Neckar; † 05.02.1890 in Dresden. Sohn eines Kanzleirates. AK "SCHMIDLIN". Nach dem Besuch des Gymnasiums in Tübingen, wo er 1828 Mitglied der Burschenschaft “*Feuerreiter*” wurde, gab er sein begonnenes Studium in Tübingen auf und nahmeine Gärtnerstelle in der Königlichen Hofgärtnerei Stuttgart an. Nach der Teilnahme am Stuttgarter Wachensturm versteckte er sich im österreichischen Gesandtschaftspalast und konnte unbemerkt fliehen. Später wurde er jedoch als Teilnehmer der Franckh-Koseritz'schen Verschwörung verhaftet und zu Festungshaft auf der Festung Hohenasperg verurteilt. Nach seiner Entlassung arbeitete er als Kunst- und Landschaftsgärtner in Konstanz und Stuttgart und verfaßte mehrere Bücher. 1857 wurde er mit der Gartengestaltung des ersten Hotels in Giessbach betraut und wurde bald als Hotel- und Gasthofverwalter erfolgreich. 1868 zum Schweizer Bürger ernannt, war er 1872 bis 1882 Verwalter des Hotel Bellevue in Thun. Dann zog er sich in sein Privatleben zurück.

Schmidt, Alexander: Herbar: Hamburg.



Schmidt, Dietrich: * 25.07.1942 in Güstrow; † 21.04.2004 in Potsdam. Die Schule bis zum Abitur erlebte er in seiner Heimatstadt. Danach studierte er in Greifswald Biologie. Seine Staatsexamensarbeit behandelte das Thema „*Floristische Untersuchungen im Gebiet des Nebeltales westlich Güstrow.*“ Er arbeitete dann in Güstrow und Havelberg als Lehrer. Dabei leistete er wesentliche Zuarbeiten zu der Prignitzflora von Fischer. 1880 promovierte er in Greifswald mit „*Pflanzensoziologische und Ökologische Untersuchungen der Gewässer um Güstrow.*“ Er begann sich intensiver mit Armleuchteralgen auseinanderzusetzen. Von 1980 bis 1900 wechselte er ins Institut für Pflanzenschutzforschung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR nach Kleinmachnow. Von 1990 bis 1992 war er Mitarbeiter im Umweltministerium und dann bis 1992 in der ÖNU GmbH. Enttäuschungen ließen ihn eine eigene Firma gründen.

Schmidt, Heinrich Christian Friedrich: * 1819; † 1863. AK "H. C. F. SCHMIDT". Er erlernte in der Mohrenapotheke in Nürnberg und mit Strauß gemeinsam in Mosbach/Neckar Apotheker. Von 1838 bis 1840 nahm er dann eine Pharmaziestudium in München auf. Von 1840 bis 1841 studierte er Botanik und Mineralogie an der Universität Berlin. 1846 zog er mit seiner Familie nach Wunsiedel, um sich dort als Apotheker niederzulassen. 1855 erwarb er dort eine eigene Apotheke. 1857 promovierte er in Jena zum Dr. phil.

Schmidt, Hermann: * 1821; † 02.1905. AK "H. SCHMIDT ELBERF.". Er war Hochschullehrer in Elberfeld.

Schmidt, Hermann Rudolph: * 1814; † 1867. AK "H. R. SCHMIDT"". Er war Hochschullehrer und lehrte an der St. Johannisschule in Gdańsk. Zudem betätigte er sich als Entomologe.

Schmidt, J.:

Schmidt, Johann Anton: * 06.05.1823 in Hamburg; † 21.01.1905 in Hamburg-Elberfeld. Sohn eines Kaufmannes. AK "J. A. SCHMIDT". Das Interesse an der Natur wurde bei ihm in früher Kindheit geweckt. 1848 begann er das Studium der Botanik in Heidelberg und von 1849 bis 1850 in Göttingen. Er promovierte 1850 über die Ursachen der Pflanzenverbreitung in Göttingen. 1851 besuchte er die Kapverdischen Inseln. 1852 erschien seine Flora der Kapverden. Mit dieser Arbeit habilitierte er sich in Heidelberg. Bis 1855 war er hier als Dozent tätig. Als Bischoff 1854 starb, wurde Schmidt 1855 ao. Professor und provisorischer Direktor des Botanischen Gartens. In dieser Stellung blieb er bis 1863, als Hofmeister zum o. Professor und Direktor des Botanischen Gartens

ernannt wurde. Er bat um Entlassung und siedelte 1863 nach Hamburg über, wo er als Privatgelehrter lebte. Er lebte zurückgezogen und kirchlich orientiert. Nach einem Schlaganfall und dem Tod der Ehefrau zog er 1904 zu seiner Tochter nach Elberfeld, wo er im folgenden Jahr starb. Nach ihm wurden die Gattungen *Antoschmidtia* und *Schmidtia* benannt. Herbar: Göttingen, Hamburg, London, Marburg, Wien.

Schmidt, Justus J. H.: * 1851; † 1930. AK "J. J. H. SCHMIDT". Von 1871 bis 1874 besuchte er das Lehrerseminar in Segeberg. Er war von 1874 bis 1916 Lehrer für Naturwissenschaften an der Klosterschule St. Johannis in Hamburg. Herbar: Hamburg, London.

Schmidt, Karl Max: * 12. 07.1880 in Hamburg; † 06.11.1961 ebenda. Sohn des Malers Heinrich Karl. AK "M. SCHMIDT". Er besuchte das Realgymnasium des Johanneums, das er 1898 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. 1903 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. mit seiner Dissertation: „*Grundlagen einer Algenflora der Lüneburger Heide*“. 1903 bestand er in Göttingen sein Staatsexamen und leistete von 1904 an sein Anleitungsjahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst ab. Nachdem er von 1904 bis 1905 beim Militär war, wurde er seit 1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Eppendorf beschäftigt.

Schmidt, Martin: * 30.06.1969 in Hamburg; † 05.09.2002. Bereits als Kleinkind zeigte sich sein Zeichentalent und in seiner frühen Jugend wurde auch das Interesse an der Natur gelegt. Von 1976 bis1980 besuchte er die Grundschule und wechselte dann zum Gymnasium “*Willhöden*” in Hamburg. Hier machte er durch detaillierte Kenntnisse auf dem Gebiet der Biologie, besonders durch einen Vortrag über Termiten, auf sich aufmerksam. Nach seinem Abitur 1989 begann er Biologie in Erlangen zu studieren. Er begann zu publizieren und sein Interesse galt besonders den Löwenzähnen, vorrangig der *Erythrosperma*. Seine Diplomarbeit behandelte dann auch diese Gruppe im Regnitzgebiet. Zwischen 1996 und 1997 war er als Datenverarbeitungs-Bearbeiter beim Siemens Konzern in Erlangen. 1998 bekam er ein 2jähriges Volontariat am Naturkundemuseum Stuttgart. Diesem Ort blieb er ehrenamtlich auch nach seiner Anstellung treu. 2002 legte er seine Dissertation “*Morphologie, Vergesellschaftung, Ökologie, Verbreitung und Gefährdung der Sumpf-Löwenzähne (Taraxacum sect. Palustria Dahlst., Asteraceea) Süddeutschlands*)“ vor. Die Entgegennahme des Doktortitels erlebte er leider nicht mehr. In seinem kurzen Leben hatte er viel veröffentlicht. Er kam bei einem Autounfall ums Leben.

Schmidt, Moritz:

Schmidt, Oswald: * 19.05.1866; † 19.11.1937 Ort unbekannt. Er war Seminarlehrer in Reichenbach/Oberlausitz und später in Żagań. Er war Algologe. Herbar: Görlitz.



Schmidt, Peter A.: * 15.05.1946 in Weinsdorf/Lausitz. AK "P. A. SCHMIDT". Nach dem Besuch der Grundschule Wainsdorf ging er von 1960 bis 1964 auf das Gymnasium Elsterwerda. Von 1964 bis 1971 studierte er an der Martin-Luther-Universität Halle. Sein Diplom für Botanik legte er 1971 in Wittenberg ab. 1972 promovierte er zum Doktor rer. nat. mit “*Die mitteleuropäischen Arten der Gattung Thymus L. unter Berücksichtigung von Wuchsform, Verbreitung und soziologischem Verhalten”*. Von 1968 bis 1969 verbrachte er einen Studienaufenthalt am Lehrstuhl für Höhere Pflanzen an der Shdananov-Universität und am Botanischen Institut der Akademie der Wissenschaften in Leningrad. 1987 habilitierte er an der Technischen Universität Dresden zum Doktor sc. nat., um 1991 Doktor habil. zu werden. Von 1971 bis 1976 war er Direktor am Naturkundemuseum Gera und zugleich ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter des Kreises Gera-Land. 1976 wechselte er an die Technischen Universität Dresden und war bis 1987 Kustos am Forstbotanischen Garten Tharandt. In diesem Jahr wurde er Dozent für Landeskultur und Naturschutz, wo er von 1991 bis 1993 Direktor

war. Seit 1989 war er Professor für Landeskultur und Naturschutz am Institut für Waldbau und Forstschutz. 1993 ging er zum Institut für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz. Von 1992 bis 1994 war er nebenamtlich Direktor des Botanischen Gartens Dresden. Von 1997 bis 2000 war er Prodekan der Fachrichtung Forstwissenschaften, von 2001 bis 2009 mit Unterbrechung Direktor des Institutes für Allgemeine Ökologie und Umweltschutz. Er erhielt 2006 die Ehrendoktorwürde der Georgian Agricultural University Tbilisi. Er ist Dozent und Berater im Auftrag der UNESCO, des WWF und des IUCN und wirkte hier in Brasilien, Chile, Kuba, Kenia, Bulgarien, der Ukraine, Armenien, Aserbaidshan, Usbekistan, Georgien und dem russischen Fernen Osten. Er publizierte sehr viel und ist Redaktionsbeirat mehrere internationaler Periodika.

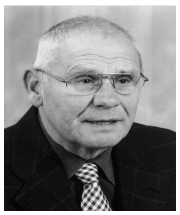
Schmidt, Robert: * 07.03.1826 in Gera; † 14.10.1890 in Jena. AK "R. SCHMIDT". Sohne eines Lehrers. Nach Ablegen eines theologischen Examens wandte er sich dem Lehrfach zu. Er war Doktor phil. und Lehrer in Gera. Nach 23jähriger Dienstzeit zwang man ihn, einen pensionslosen Abschied zu fordern, so daß er zuletzt in Jena mit Privatstunden ein kümmerliches Dasein fristete. Er veröffentlichte auch über Pilze und phänologische Erscheinungen. Als Gründungsmitglied der "*Gesellschaft von Freunden der Nautrwissenschaften*" war er wiederholt deren Vorsitzender. Herbar: Städtischen Museum in Gera, Frankfurt.

Schmidt, Ewald Ludwig Wilhelm (Ewald Ludowigo Guilhemo): * 04.05.1805 in Nattwerder bei Potsdam † 05.06.1843 in Stettin (Szczecin). AK "W. L. E. SCHMIDT". 1824 war er Student in Szczecin und arbeitete mit Rostkovius zusammen. 1828 promovierte er in Berlin zum Dr. med. Danach belegte er Kurse am königlichen Gymnasium in Szczecin, an dem er später selbst Naturgeschichte lehrte. Später war er Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Szczecin. Sein besonderes Interesse galt der Entomologie und hier besonders den Käfern. Er war erster Präsident der Entomologischen Gesellschaft zu Szczecin. Herbar: Göttingen.

Schmising-Kerssenbrock, Antonius Alfred Franziskus Hubertus Maria Joseph Graf von (Graf Alfred von Korff): * 14.08.1856 in Geldern; † 04.02.1936 in Wiesbaden. Sohn von Friedrich Graf von Korff. Er war Regierungs- und Forstrat in Hatzfeld. Er war stark katholisch geprägt.

Schmitt, J.:

Schmitz, Heinrich: Er ist nicht mit dem Botanikern Paul Heinrich Schmitz (1957) aus Aachen und Prof. Paul Heinrich Schmitz (1904-1981) zu verwechseln.



Schmitz, Heinz-Werner: * 08.01.1936 in Köln. Sohn des Beamten Wilhelm Schmitz. Nach Absolvierung der pädagogischen Hochschule war er zunächst in Köln als Lehrer tätig, wechselte über Athen nach Bergheim, um letztlich von 1958 bis 1999 in Kerpen zu lehren. Dann ging er in den Ruhestand. Sein Interessengebiet ist die Botanik allgemein und neben der Kerpenflora schrieb er noch eine Pilzflora aus diesem Gebiet. Seit 1999 ist er Ortsvorsteher von Mödrath/Kerpen-Nord.

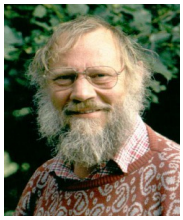
Schmitz, Johann Joseph: † 14.08.1845 in Bedburg. Er war Lehrer an der Ritterakademie Bedburg und lebte zu diesem Zeitpunkt in Aachen.



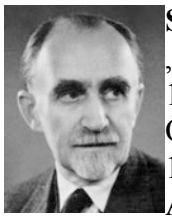
Schnabl, Johann Nepomuk: * 05.10.1853 in Moosburg; † 16.06.1899 in Zolling. Sohn eines Ratsdieners. AK "SCHNABL". Nach dem Tod seiner Eltern und den Besuch der Volksschule seiner Heimatstadt ging er an die Lehrerbildungsanstalt Freising. Nach der Prüfung wurde er Hilfslehrer in Zolling bei Moosburg, dann in Freising. Nachdem er 1876 die Anstellungsprüfung bestanden hatte, stellte man ihn 1877 als Schulverweser in Sendling ein, wo er bis 1896 fest eingestellt wurde. 1896 ernannte man ihn zum Hauptlehrer der Höheren Töchterschule München. Nach mehreren Schlaganfällen schied er dahin. Er beschäftigte sich auch mit Pilzen und Flechten, war *Carex*-Spezialist und jahrelang Schriftführer der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Mehrere Pilzarten sind nach ihm benannt und er beschrieb mehrere Flechten. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Hamburg, Helsinki, Kiel, Leiden, London, München, New York, Padua, Paris, St. Petersburg.

Schnecker, J. D.: Er studierte in Gießen. 1777 schrieb er dort seine Dissertation „*Idea generalis*

ordin. Plantarum verticillatarum“.



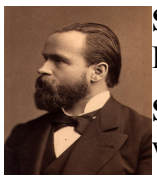
Schnedler, Wieland: * 1940 in Berlin. AK "SCHNEDLER". 1955 begann er eine landwirtschaftliche Lehre und infolge eine Ausbildung zum landwirtschaftlichen Betriebsführer an der Landbauschule Ebstorf. Danach ließ er sich zum landwirtschaftlich-technischen Assistenten in Niedersachsen und Gießen ausbilden. Als solcher war er bei mehreren Saatzuchtfirmen angestellt, sowie beim Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung und im pflanzenbaulich-landwirtschaftlichen Versuchswesen. 1972 bestand er die Prüfung zur Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis. Er studierte bis 1978 Geographie in Gießen. Seit 1981 befaßt er sich im Regierungspräsidium Darmstadt mit der floristischen Kartierung in Hessen. Herbar: Frankfurt.



Schneider, Camillo Karl: * 07.04.1876 in Gröppendorf; † 05.01.1951 in Berlin. AK „C. K. SCHNEID.“ Er studierte von 1901 bis 1909 bei Wettstein in Wien. Von 1907 bis 1908 reiste er als Sammler und Generalsekretär der Dendrologischen Gesellschaft für Österreich und Ungarn nach Bulgarien, Serbien und dem Kaukasus und von 1913 bis 1914 nach Westchina. Von 1915 bis 1918 arbeitete er am Arnold-Arboretum in Boston. Ab 1921 war er Gartenarchitekt und Gartenjournalist. Er publizierte viel auf dem Gebiet der Dendrologie und Gartengestaltung und war Mitherausgeber der Zeitschrift „*Gartenschönheit*“. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Cambridge, Genf, Helsinki, Kew, Paris, Philadelphia, Stockholm, Washington, Wien.

Schneider, Claudia:

Schneider, Ernst: * um 1930. Seit etwa 1985 ist er im Orchideenschutz tätig.



Schneider, Ferdinand: * 1834; † 1882. AK "FERD. SCHNEIDER". Er war Apotheker in Basel und besaß von 1862 bis 1882 dort die Engelapotheke. Herbarium: Genf.

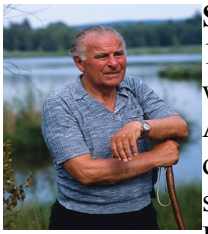
Schneider, Josef: † 29.08.1885 in Kojeditz (Kojetice)/Böhmen. AK "J. SCHNEIDER". Er war Assistent am Botanischen Museum und Botanischen Garten Wien.

Schneider, Karl Friedrich Robert: * 1798; † 1872. AK "K. F. R. SCHNEIDER". Er studierte in Wrocław Naturwissenschaften. 1824 reiste er mit H. von Schubert, war dann bis 1828 Lehrer in Weissenfels. Danach lehrte er in Bolesławiec.



Schneider, Ludwig Karl Eduard: * 26.06.1809 in Sudenburg; † 09.02.1889 in Schönebeck. Sohn eines Fabrikbesitzers. AK "L. SCHNEIDER". Nach dem Besuch des Gymnasium des Klosters Unserer Lieben Frauen in Magdeburg begann er das Studium der Naturwissenschaften und Jura in Berlin, wo einer seiner Lehrer Kunth war, und in Jena. In Jena war er aktiver Burschenschaftler. 1833 trat er als Auskulator in den juristischen Vorbereitungsdienst beim Magdeburger Oberlandesgericht ein. Dort wurde er ein Jahr später wegen seiner Mitgliedschaft in der Burschenschaft entlassen. So nahm er erneut ein naturwissenschaftliches Studium in Berlin auf. Im Sommer durchstreifte er erstmals botanisierend die Gegend um Berlin. Nachdem einem 1839 eingereichten Gnadengesuch stattgegeben worden war, arbeitete er am Landgericht in Berlin, um bald als Regimentsreferentar nach Erfurt zu gehen. 1844 wurde er zum Bürgermeister von Schönebeck gewählt. Hier führte er Bürgerversammlungen ein. Er war Mitglied des Landtages von Sachsen und des Vereinigten Preußischen Landtages in Berlin. Nach der Märzrevolution zog er 1848 als Präsidiumsmitglied und Schriftführer in die Preußische Nationalversammlung in Berlin. Hier trat er entschieden für die Abschaffung der Standesunterschiede ein. Nach der Niederschlagung der Revolution wurde gegen ihn wegen Aufruhrstiftung und Majestätsbeleidigung ermittelt. Ein Schwurgericht sprach ihn frei, doch die preußische Regierung bereitete ihm zunehmend Schwierigkeiten. 1856 wurde er erneut zum Bürgermeister von Schönebeck gewählt, doch die Regierung entsagte ihm die Bestätigung. Er ging nach Sudenburg und nahm hier die 1849 begonnenen botanischen Studien wieder auf. Von 1858 bis 1860 hielt er sich mit seinen Söhnen Walter und Oscar zu Studien der Alpenflora am Genfer See auf. Ab 1860 war er als Stadtverordneter in Berlin tätig und gehörte von 1861 bis 1866

als Abgeordneter der Fortschrittspartei dem preußischen Abgeordnetenhaus als entschiedener Gegner Bismarcks an. 1870 zog er zu seinem Sohn Walter nach Zerbst und wurde Vorsitzender des dortigen Naturwissenschaftlichen Vereins. Zusammen mit Ascherson, Banse, Ebeling, Maas und Torges begann er eine in Bezirke eingeteilte Kartierung zwischen Fläming und Harzvorland. Seinen Lebensabend verbrachte er von 1878 an bei seinem Sohn Oskar in Schönebeck.



Schneider, Pater Agnellus (Josef Anton): * 23.07.1913 in Leupolz-Ehrlach; † 16.07.2007 in Kißlegg-Bärenweiler. Die Volksschule besuchte er in Leupolz, wechselte aber an das Salvatorianer- Internat nach Lochau. 1934 legte er dort das Abitur ab. Danach entschied er sich für das Novizat in Heinzendorf, trat 1935 in den Salvatorianerorden ein und wollte Missionar in Brasilien werden.Hier begann er sich für den Naturschutz zu interessieren und begann zu schreiben. Er studierte Philosophie in Klausheide und anschließend in Paderborn Theologie. 1940 wurde er dort zum Priester geweiht. In Passau erhielt er daraufhin seine erste Stelle als Kaplan. 1946 stellte man ihn als Biologielehrer am Salvatorkollege Bad Wurzach ein. Dabei legte er seinen Schwerpunkt auf den Erhalt des Wurzacher Riedes. Hier durfte er auch nach der Pensionierung sein kleines Reich behalten, bis er ins Pflegeheim Kißlegg ziehen mußte. Schneider war aktiver Naturschützer und Ornothologe. In über 500 Radiosendungen spielte er selbstaufgezeichnete Vogelstimmen ab.

Schneider, Thomas:

Schneider, Ursula (geb. Groß): * 12.12.1926 in Apolda; † 19.12.1986 ebenda. Ihre Kindheit und Schulzeit verbrachte sie in Apolda. Dort besuchte sie auch das Lyzeum. 1944 begann sie an einem Postamt in Jena die Lehre, um danach dort als Postangestellt zu arbeiten. 1953 ehelichte sie den Arzt Wilhelm Schneider, mit welchen sie dann gemeinsam über Orchideen arbeitete. Nach der Geburt ihrer Kinder lebte sie als Hausfrau in Apolda.

Schneider, Wilhelm: * 10.07.1924 in Apolda; † 21.01.1981 ebenda. Nach seiner Schulzeit in Apolda machte er dort auch das Abitur. Danach studierte er in Kiel Medizin, kam danach nach Apolda zurück und wirkte bis zu seinem Tod im dortigen Krankenhaus. 1953 heiratete er Ursula Groß, mit welcher er gemeinsam über die Orchideen seines Heimatgebietes arbeitete.

Schnetz, Joseph: 28.11.1873 in Wien; † 02.08.1952. Er gilt als einer der bedeutendsten Namensforscher im deutschsprachigen Raum. Er studierte an der Universität München Klassische Philologie und Sprachwissenschaften. Nach seiner Promotion arbeitete er als Oberstudienrat an dem bayerischen Gymnasium in Lohr am Main. Spätenstes ab dem Jahr 1912/13 führte er den Titel eines königlichen Gymnasialprofessors. Seine nachhaltigsten Leistungen erreichte er jedoch außerhalb seines Berufs. 1925 gründete er mit der „*Zeitschrift für Ortsnamensforschung*“ die erste Fachzeitschrift dieser Art in Deutschland. Sechs Jahre später übernahm er den Vorsitz des Verbandes für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V. Für seine Leistungen auf dem Gebiet der Onomastik wurde er 1933 zum Honorarprofessor an der Universität München ernannt. Nach Ende des 2. Weltkrieges arbeitete er als Lehrbeauftragter an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Dillingen. Zudem war er Gymnasiallehrer in München, Kempten und Günzburg. Herbar: München.

Schnieder, Ernst: Er war Doktor und Studienrat aus Burgsteinfurt und beschäftigte sich mit Algen.

Schnittspahn, Georg Friedrich: * 03.01.1810 in Darmstadt; † 21.12.1865 ebenda. Sohn des Gärtners Johann August Schnittspahn. AK "SCHNITTSP.". Nach dem Besuch des Pädagogiums in Darmstad ließ er sich zum Gärtner ausbilden, besuchte aber gleichsam Vorlesungen über Botanik. 1829 begann er in Paris Botanik zu studieren. Im selben Jahr bis 1930 wirkte er auch als Gärtner am Botanischen Garten Darmstadt. Von 1831 bis 1838 lehrte er Botanik an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Kranichstein. 1836 wurde er Inspektor, 1841 Oberinspektor und 1855 Direktor des Botanischen Gartens Darmstadt. Er war seit 1849 Großherzoglicher Hofgartendirektor in Darmstadt. 1836 wurde er nach Gründung der Höheren Gewerbeschule Darmstadt der erste Darmstädter Professor für Botanik. Dabei war er ab 1836 provisorischer und

ab 1841 ständiger Lehrer für Botanik, Zoologie und Produktenkunde. Sein Botanisches Kabinett war die Keimzelle des Botanischen Institutes. Nach ihm wurden die Gattungen *Schnittspahnia* benannt. Herbar: Polytechnicum Darmstadt (zerstört), Frankfurt/M., München, Wien.



Schnitzlein, Adalbert Carl Friedrich Hellwig Conrad (Adalberto Schnizlein): * 15.04.1814 in Feuchtwangen; † 24.10.1868 in Erlangen. AK "SCHNIZL.". Sohn eines Gerichtsartztes. Er wuchs bei seinen Großeltern auf, besuchte die Lateinschule in Ansbach und ließ sich dort und in Nördlingen zum Apotheker ausbilden. 1834 begann er an der Universität München ein Pharmaziestudium. 1836 promovierte er an der Universität Erlangen mit "*Untersuchung der Fischschuppen auf den von Du Meril behaupteten Silbergehalt*" zum Dr. phil. Dem folgten zwei Studienreisen nach Genf, Paris und in die Normandie. Von 1841 bis 1842 studierte er in München Botanik. 1844 kaufte er in Nördlingen eine Apotheke und vermählte sich. 1845 habilitierte er sich in Erlangen über die Typhaceen. 1850 wurde er zum ao. Professor für Botanik an der Universität Erlangen berufen und übernahm, nachdem er seine Apotheke verkauft hatte, die Leitung des Botanischen Gartens. Sein besonderes Augenmerkt galt der Taxonomie und Pflanzengeografie. Seine "*Iconographia familiarum naturalium regni vegetabilis*" war eines der bedeutensten Werke seiner Zeit. Er war Mitbegründer der bayerischen Pflanzengeografie. An der "*Flora Brasiliensis*" von Martius übernahm er die *Lacistemacea*. Er verfaßte für Nees von Esenbecks "*Genera plantarum florae germanicae*" drei Lieferungen. In den letzten Jahren beschäftigte er sich auch mit fossilen Pflanzen. Er galt als ausgezeichneter Zeichner und war außerdem Landgerichtsphysikus in Feuchtwangen.Auf einer Exkursion zog er sich bei einem Sprung eine Verletzung zu und während der Heilungsphase stellte sich ein Unterleibsgeschwür heraus, an dem er bald verstarb. Herbar: Erlangen, München.



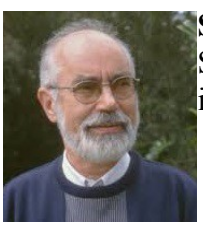
Schöffer, Peter (Petrus Schoiffer): * um 1425 in Gernsheim; † um 1503 in Mainz. Nach dem Schulbesuch in Gernsheim studierte er von 1444 bis 1448 in Erfurt und an der Sorbonne in Paris Theologie und Jura. 1449 war er in Paris als Kaligraph und Schreiber tätig. 1452 kehrte er als Drucker nach Mainz zurück und war an der Bibel Guttenbergs beteiligt. Nach mehreren Klagewegen zwischen Guttenberg und Fust wurde letztlich Schöffer Inhaber der Druckerei. Er entwickelte eigene Drucktypen. 1470 erwarb er den Hof zu Humbrecht in Mainz, den späteren Schöfferhof. Ab 1489 war er bis zu seinem Tod weltlicher Richter in Mainz.



Schönau, Karl von: * 22.10.1885 in Reichenhall; † 14.01.1944 in München. AK "SCHÖNAU". Seine Jugend verlebte er in seiner Vaterstadt. Nach München umgezogen erhielt er hier die Mittelschulbildung. Die frühe Neigung zur Naturwissenschaft wurde besonders durch Paul gefördert, explizit jene zu den Moosen. Er studierte als Schüler Goebels in München und schrieb 1910 seine Promotion „*Zur Verzweigung der Laubmoose*". Seit 1913 wurde er Kustos und seit 1927 Hauptkonservator am Kryptogamenherbar am Pflanzensoziologischen Institut in München. Als langjähriger 1. Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft setzte er sich vehemment für den Naturschutz ein. Herbar: München.

Schönbrodt, Mark: * 07.04.1971 in Halle.

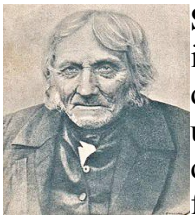
Schöne, Richard: * 04.02.1882 in Lichtenberg bei Pulsnitz; † 18.08.1955 in Weißig. 1896 besuchte er das Flechtersche Lehrerseminar in Dresden-Neustadt. 1901 war er Vikar in Dittersbach bei Stolpen. 1902 trat er eine Stelle als Hilfslehrer in Erbisdorf an. 1905 wurde er Lehrer in Wilmsdorf. Von 1908 bis 1945 lehrte er an der 5. Bezirksschule in Dresden. 1945 war er Schulleiter in Weißig. Er ging 1950 in den Ruhestand. Er war Schüler von Stiefelhagen und Spezialist für Adventivpflanzen. Als Obmann der sächsischen Pflanzenkartierung leitete er mehrere Jahre die Freie Vereinigung sächsischer Floristen. Heberium: Dresden.



Schönfelder, Peter: * 29.04.1940 in Wrocław (Breslau). Sohn von Johannes Schönfelder. AK "P. SCHÖNFELDER". Von 1946 bis 1951 besuchte er die Volksschule in Schwandorf, um 1951 bis 1952 dort in die Oberrealschule zu wechseln. Von 1952

bis 1959 ging er dann in Bamberg zur Schule, um dort die Reifeprüfung zu absolvieren. Von 1959 bis 1969 studierte er in Erlangen und Innsbruck.1968 schloß er seine Doktorarbeit "*Südwestliche Einstrahlung in der Flora und Vegetation Nordbayerns*" in Erlangen mit Erfolg ab. Von 1965 bis 1968 war er als wissenschaftliche Hilfskraft am Biologischen Institut der der Philosophische-Theologischen Hochschule Bamberg angestellt. Von 1968 bis 1971 arbeitete er am Botanischen Institut der Universität Hohenheim und ab 1973 bis zum Ruhestand 2044 am Botanischen Institut der Universität Regensburg. 1977 habilitierte er sich und 1983 wurde er zum o. Professor ernannt. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit war und ist die Chorologie mitteleuropäischen Pflanzen. Zwischen 1971 und 2004 koordinierte er die Kartierung Süddeutschlands und Bayerns. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erforschung der Flora von Kreta und den Kanaren, was wiederholte Reisen in dieses Gebiet bedingte. Zudem war er in weiteren mediterranen Raum, auf den Kanaren, in Skandinavien, Malaysia, der westlichen USA und Südafrika unterwegs. Er publizierte viel. Hervorzuheben sind eine Arbeit über die Vegetationsverhälnisse auf Gips im Harz und die Exkursionsflora von Kreta. Er beschrieb mit Ludwig *Dactylis metlesicsii* und mit Schaeffer *Smilax azorica*. Nach ihm wurde *Pinnularia schoenfelderi* benannt.

Schönfeldt, Hilmar von: * 16.11.1840 in Neuhaldensleben, † 09.08.1920 in Eisenach. Sohn von Günther von Schönfeldt. Er besuchte das Gymnasium in Potsdam. Nach seinem vollendeten 16. Lebensjahr entschloß er sich zum Militärdienst und trat in das 4. Jäger-Bataillon ein. Es folgte eine Militärkarriere, die ihn auch für zweieinhalb Jahre nach Offenbach brachte. 1866 nahm er am Feldzug gegen Österreich und von 1870 bis 1871 gegen Frankreich teil. 1860 wurde er Leutnant und 1871 Hauptmann. Nach verschiedenen Zwischenstationen kam er 1882 zum 4. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiment, wo er Major wurde. 1886 wurde er Kommandeur des Leibfüsilier-Bataillons. 1889 wurde er Offizier im 5. Thüringischen Infanterie-Regiment in Weimar, Eisenach und Jena und 1892, inzwischen Oberstleutnant, Kommandeur des Landwehrbezirkes Siegen. Als Oberst ernannt man ihn 1894 zum Kommandeur des Landwehrbezirkes Weimar. 1895 erfolgte der Umzug nach Eisenach. Dort verbrachte er seinen Lebensabend. Er hat sich intensiv mit den Käfern der Welt beschäftigt. Besonders interessierte ihn die Familie Brenthidae sowie die japanische Fauna. Bei den Süßwasseralgen hat er als Laienforscher große Leistungen vollbracht und ein Standardwerk verfaßt. Als Pensionär hat er sein naturkundliches Hobby ausgebaut und intensiv daran gearbeitet. Nach seinem Tod im Jahre 1920 kam seine umfangreiche Käfersammlung in das Frankfurter Senckenberg-Museum.



Schönheit, Friedrich Christian Heinrich: * 18.09.1789 in Teichröda; † 28.04.1870 in Singen. Sohn des Pfarrers Johann Georg Schönheit. AK "SCHÖNH.". Er besuchte das Gymnasium in Rudolstadt. In früher Jugend schon begeisterten ihn Flora, Fauna und Gesteine seiner Umgebung. 1808 begann er das Studium der Theologie in Jena, dabei sich gegen den Willen der Eltern den Naturwissenschaften zuwendend. 1816 folgte er nach dem Tod seines Vaters diesen im Amt. Er betrieb eine eigene kleine Landwirtschaft. 1826 wechselte er in die besser bezahlte und größere Pfarrei Singen. 1827 erfroren ihm auf seinem Amtsweg von Paulinzella nach Gösselborn die Zehen, so daß ihm ein Fuß abgenommen werden mußte. Zudem litt er an einem "Buckel". Er gab Privatunterricht, schrieb und übte Vogelfang- und Fischrechte aus. Seine Lieblingsbeschäftigung war indes, Exkursionen ins Umfeld zu unternehmen. Seine Fähigkeit, erzählerisch mit Humor Leute in den Bann zu ziehen, wurde geschätzt. 1833 übernahm er den Vorsitz des "*Botanischen Tauschvereins für Deutschland*". Er lud 1842 in dem in Gotha erscheinenden "*Allgemeinen Anzeiger und Nationalzeitung der Deutschen*" zur Gründung eines "*Vereins zur Beförderung der Pflanzenkunde Thüringens*" ein, aus der sich später die "*Botanische Gesellschaft für Thüringen*" entwickelte. Herbar: Bonn (wohl zerstört) Coburg,, Göttingen, Jena, Münster, Regensburg, Rudolstadt, Wien, Zürich. Sein Privatherbar ging beim Brand des Pfarrhauses in Singen verloren.

Schoepf, Johannes: * unbekannt; † Mai 1622. 1605 wurde er Kollaborator an der Lateinschule Ulm und 1606 als Nachfolger seines Schwiegervaters Hieronymus Harder Präzeptor der ersten Klasse der Lateinschule. Er durfte, wie sein Schwiegervater, ein Herbarium anlegen.

Scholler, Friedrich Adam (Friderici Adami): * 1718 in Bayreuth; † 03.04.1785. AK "SCHOLLER".

Er war Aufseher der Lehranstalt der Bruder-Gemeinde in Barby. Nach ihm wurde die Gattung *Schollera* (*Ericales*) benannt.



Scholz, Hildemar: * 27.05.1928 in Berlin; † 05.06.2012 ebenda. Sohn eines Pfarrers. AK "H. SCHOLZ". Bedingt durch den Weltkrieg konnte er erst 1947 die Grundschule verlassen. 1949 begann er an der Freien Universität Berlin ein Biologiestudium. Er promovierte 1956 über die Trümmerflora Berlins. Er war nun 8 Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeografie der Universität Berlin. In dieser Zeit arbeitet er 6 Monate im Tschad. 1964 wurde er Mitarbeiter im Botanischen Garten und Museum Berlin, 1970 Kustos und 1972 Oberkustos.Nach 1970 war er in Lybien und Togo auf Forschungsreise, welche zur Mitautorenschaft der „*Flora analytice du Togo*“ führte. 1972 wurde er Privatdozent an der Universität Berlin und 1974 erhielt er den Professorentitel. Von 1979 bis 1985 war er Redakteur der „*Willdenowia*“. 1993 ging er in Pension. Er war eine weltweit anerkannte Koryphäe auf dem Gebiet der Gräser, der Adventivpflanzen und Rostpilze. Er publizierte viel, beschrieb mehrere Arten. Er starb an den Folgen eines Sturzes im Haus. Herbar: Berlin-Dahlem, München.

Scholz, Ilse: * 1935. AK "I. SCHOLZ". Sie ist die Ehefrau von Hildemar Scholz und beschäftigt sich mit phytoparasitären Pilzen.



Scholz, Peter: * 19.11.1956 in Lichtenstein bei Zwickau. AK "P. SCHOLZ". 1975 bestand er das Abitur in Schkeuditz. Er wuchs in Schmölln und Schkeuditz auf. 1981 legte er sein Diplom in Biologie und Chemie ab. 1981 wurde er Lehrer für Biologie und Chemie in Markkleeberg. Hier begann er sich für Flechten zu interessieren. Dann studierte er in Halle. Seine Dissertation über die Flechtenflora des Harzes führte 1992 zum Doktorgrad an der Universität Halle. Nach der Wende war er in weiten Teilen der Welt forstbotanische unterwegs. Er ist Schriftführer der „*IAL Newsletter*“. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Flechtenfloristik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, die Geobotanik und Historik der Flechten, sowie die Checkliste der Flechten Asiens und der Insel Bioko. Er sammelte weltweit. Herbar: Privat.

Scholtz, Johann Eduard Heinrich: * 1812; † 1859. AK "H. SCHOLTZ". Er war Arzt, Botaniker und Entomologe.

Schonger, Johann Baptist : 24.05.1809 in Starnberg; † 30.06.1893 in München. Sohn des Goldschmiedes Josef Schonger. Zunächst Apotheker in Weilheim, wechselte er nach 1840 nach Starnberg, wurde später jedoch Privatier. Herbar: München, Stuttgart.

Schorler, Bernhard: * 30.01.1859 in Pausa/Vogtland; † 01.04.1920 in Dresden. Sohn eines Müllers. AK "SCHORLER". Er studierte in Jena und Leipzig Botanik, schrieb in Leipzig seine Promotion über das Schicksal der Zellkerne im wachsenden Holz. Nach Ablauf des Probejahres war er Lehrer in Pirna. Daraufhin war er zunächst Lehrer an der Privatschule Müller-Gelinek in Dresden. 1898 berief man ihn zum nebenamtlichen Assistenten und Kustos am Königlichen Herbar der Technischen Hochschule Dresden, er bekam den Professorentitel verliehen. Mit Wünsche erarbeitete er die neue sächsische Flora. Er begleitete Drude auf Exkursionen und half ihm bei der Auswertung der Ergebnisse für dessen Publikationen. Zudem lieferte er Beiträge über Moose und Flechten im 6. Band der „*Vegetation der Erde*“ und schrieb über Algen. Herbar: Dresden.



Schott, Anton: * 08.02.1866 in Kohlheim (Uhliště); † 04.04.1945 in Mettmach-Hub. AK: „ANT. SCHOTT“. Sohn eines Webers. Nach unregelmäßiger Volksschulausbildung besuchte er 2 Jahre die Realschule Pilsen (Plzeň). Mit 15 Jahren trat er seine erste Stelle als Schreiber bei einem Rechtsanwalt in Neuern (Nýrsko) an. 1883 bekam er eine Arbeit als Unterlehrer. Dann legte er die Reifeprüfung und die Lehrbefähigungsprüfung an der Lehrerbildungsanstalt in Prag ab und war bis Mitte der 90er Jahre im Lehrberuf tätig. Danach lebte er als freier Schriftsteller mit seiner Familie zuerst in Hinterhäuser (Zadný Chalupy), später auf einem eigenen Gut in Bergham bei Linz, und, durch die Inflation nach 1918 wieder verarmt, in Sipbachzell und Peuerbach. 1929 erwarb er das

Anwesen Hub bei Mettmach, wo er bis zu seinem Tod lebte. Er war ein ausgesprochener Vielschreiber und veröffentlichte über 50 Romane und Erzählungen. Er war Volksschriftsteller von katholisch-konservativer Gesinnung, der seine Stoffe vorrangig der Landschaft und Geschichte des Böhmerwaldes entnahm. Er beschäftigte sich auch intensiv mit Botanik. Herbar: Linz.



Schou, Jens Christian: * 1954. AK „SCHOU“. Von 1978 bis 2014 war er Lehrer an der Schule Mariager. Von 2001 bis 2003 war er in der Erstellung eines Internet-Bestimmungswerkes eingebunden. Seit 2015 ist er freiberuflicher Fotograph, Künstler und Autor. Dabei publizierte er mehrere Bücher über die Flora Dänemarks, so über Gräser, Seggen und Wasserpflanzen. Sein Hauptarbeitsgebiet sind die Brombeeren, doch arbeitet er auch in Bereichen der Entomologie, Mykologie und Archäologie. Er beschrieb *Rubus hobroensis.*

Schrader, Christian Friedrich: * 14.03.1739 in Derenburg; † 09.06.1816 in Burg. AK "C. SCHRAD.". Er besuchte ab 1757 die Lateinschule in Halle und schloss 1761 ein Studium der protestantischen Theologie an der Universität Halle mit dem Magistergrad ab. Er war von 1762 bis 1769 Lehrer und von 1769 bis 1784 Inspektor am Pädagogium der Franckeschen Stiftung im Waisenhaus Halle. Dann ging er als Pfarrer, später Superintendent nach Burg. Zuletzt war er Schulinspektor in Burg für das Jerichower Land. Er lieferte 1775 eine Übersetzung der Lebensgeschichte Wilmots, des Grafen von Rochester. 1772 schrieb er „*Index plantarum horti botanici paedagogii regii Glauchensis*“.



Schrader, Heinrich Adolph (Henricus Adolphus): * 01.01.1767 in Alfeld bei Hildesheim; † 21.10.1836 in Göttingen. AK "SCHRAD.". Er besuchte die Schule in seiner Heimatstadt. 1789 begann er ein Medizinstudium in Göttingen. 1795 promovierte er zum Doktor der Medizin. 1797 erhielt er den Titel eines fürstlich hildesheimischen Medicinalrathes. Kurz darauf habilitiert er zum Privatdozenten. 1803 erhielt er eine ao. Professur der medizinischen Fakultät und wurde zugleich Direktor des Botanischen Gartens Göttingen. Nach 40jähriger Lehrtätigkeit an der Georgia Augusta und 30jähriger Leitung des Botanischen Institutes ging er 70jährig in Pension. Er publizierte tiefgründig und viel, besonders auf dem Gebiet der systematischen Botanik und der internationalen Florenwerke. Hierbei war er sehr breitgefächert, gab z.B. auch ein Werk über die Flechtengattung *Usnea* heraus. Ein Teil unveröffentlichter Monographien über Gräser, *Philadelphus*, Berberideen und Cucurbitaceen wurde als Nachlaß 1838 in der Linnaea veröffentlicht. Dabei kam es oft durch seine sehr genaue Vorgehensweise dazu, daß Werke unvollendet blieben, bzw. nur in Teilen herausgegeben wurden. Zwischen 1799 und 1803 gab er das “*Journal für Botanik*” heraus, welches nach dreijähriger Pause als “*Neues Journal für Botanik*” bis 1810 bestehen sollte. Dem durch seinen Vorgänger Hoffmann etwas verfallen Botanischen Garten zu Göttingen erweiterte er und wertete ihn wieder auf. Nach ihm wurden die Gattungen *Schraderobryum* und *Schraderella*, sowie einige Moosarten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Budapest, Florenz, Genf, Göttingen, Halle, Helsinki, Kiel, Leiden, Leipzig, Liverpool, München, St. Petersburg, Uppsala, Philadelphia.

Schrader Hans-Jörg:

Schrader, Wilhelm: * 1818; † 1895. AK "W. SCHRAD.". Er war Mathematiker und lehrte als Hochschullehrer Botanik und Mathematik. In Halle promovierte er und war danach als Lehrer in Halle und Erfurt.

Schramm, Otto Christoph: * 24.08.1791 in Pessin/Nauen; † 04.08.1863 in Landeck am Glatzer Schneeberg (Lądek Zdrój). Sohn eines Landwirtes. AK "O. C. SCHRAMM". Seine Eltern früh verloren, ging er in die Landwirtschaft. 1820 trat er in die Generalkommision in Stargard ein. 24 Jahre war er Beamter in Stargard und Gollnow (Goleniów), zuletzt als Oekonomie-Komissionsrat. 1824 begann er sich auf Anregung von Hering für Botanik zu interessieren. Er war der Entdecker der Flora der pontischen Hügel bei Paßberg. Durch Kontakte zu anderen Botanikern und im Tauschverein schuf er sich eine umfangreiches Herbar. Um die besonders auch mit seiner sitzenden Tätigkeit im Zusammenhang stehenden gesundheitlichen Leiden zu lindern, reiste er

viel, sogar bis Biskra in der algerischen Sahara, und sammelte stets Pflanzen. 1844 ging er deshalb in Pension. 1845 zog er nach Brandenburg. 1853 begann er die brandeburgische Flora zu untersuchen, von der er vorher wenig begeistert war. Herbar: Helsinki, Regensbur, Von Saldernsche Realschule.



Schrank, Franz von Paula von: * 21.08.1747 in Vornbach am Inn; † 22.12.1835 in München. AK "SCHRANK". Sohn des Richters und Advokaten Johann Schrank. Er besuchte seit 1756 das heutige Gymnasium Leopoldinum in Passau. Dort trat er 1762 dem Jesuitenorden bei. Nach einem 2 jährigen Noviziat in Wien und Szopron nahm er an einer Missionsreise nach Brasilien teil. Dort wurde sein Interesse an der Naturwissenschaft geweckt. Vordem war er noch als Novize 1765 in Raab, 1766 bis 1768 in Trnava und 1769 in Wien. 1769 wurde er als Lehrer an die Jesuitenschule nach Linz versetzt. Nach Aufhebung des Ordens 1773 kehrte er nach Wien zurück. 1774 wurde er in Passau zum Subdiakon und 3 Monate später in Wien zum Priester geweiht. 1776 erhielt er in Wien den Doktortitel in der Theologie. Im selben Jahr wurde er auch Professor für Mathematik und Physik am Lyzeum in Amberg und 1784 Professor für Landwirtschaft in Ingolstadt. Hier lehrte er auch Zoologie, Forstwirtschaft, Bergbau und Botanik. In diese Zeit fallen seine bedeutensten Bücher. Als die Bayerische Akademie der Wissenschaften 1800 nach Landshut verlegt wurde, setzte er dort seine Hochschullehrtätigkeit fort. Von 1809 bis 1832 war er erster Direktor des Botanischen Gartens München. 1824 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Geistlichen Rat. Nach ihm ist die Gattung *Schrankia* benannt. Er publizierte viel. Herbar: Brüssel, Florenz, Genua, Helsinki, München, Paris.

Schrauth, Johann Baptist: * 1807 in Mitwitz/b. Coburg; † 01.08.1886 in Neumarkt/Opf. Sohn eines herrschaftlichen Patrimonialrichters. Er besuchte die Volksschule in seiner Heimatgemeinde und dann das Gymnasium in Bamberg. Danach studierte er Medizin in Würzburg und München. 1830 promovierte er in München zum Doktor der Medizin. Danach schlossen sich Studien in Wien an. Das ärztliche Staatsexamen bestand er in München. 1833 wurde er mit Patent zum Militär-Unterarzt im Königlich-Bayerischen Chevaulegers-Regiment Herzog Maximilian berufen. Da er zum 2. Eskadron nach Neumarkt zugeteilt wurde, konnte er hier noch nebenbei eine gute ärztliche Praxis unterhalten. 1835 wurde er zum Bad-Arzt am Mineralbad in Neumarkt bestellt. 1839 ehelichte er Gräfin Louise von Spreti, wodurch er in Besitz ihres elterlichen Gutes, des Schlossgutes Woffenbach, gelangte. 1840 erfolgte die Benennung zum Bataillonsarzt. Wegen chronischen Herzleiden legte er sein Amt als Militärarzt nieder. Auf seinem Gut, welches er selbst bewirtschaftete, erwarb er sich oekonomische Kenntnisse und wurde zum Distriktrat und Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Neumarkt. 1856 siedelte er nach München über, während er sein Gut seinem Sohn Sigmund zur Bewirtschaftung überließ. Von 1859 bis 1862 saß er im bayerischen Landtag. 1863 wurde er zum Vorstand des Münchner ärztlichen Vereins gewählt. Von 1866 und 1870/71 war er in den Kriegsjahren in der Verwundetenpflege tätig.



Schreber, Johann Christian Daniel Edler von (Ioannes Christianus Danielus): * 17.01.1739 in Weißensee/Thüringen; † 10.12.1810 in Erlangen. Sohn des Professors für Landwirtschaft und Cameralistik Daniel Gottfried Schreber. AK „SCHREB." Nach häuslichem Unterricht besuchte er das Waisenhausgymnasium in Halle. 1758 begann er in Halle Medizin und Naturwissenschaften zu studieren. Daneben betätigte er sich theologisch und schriftstellerisch. 1758 bereits gab er eine "*Lithographia halensis*", sowie ein Werk über Insekten heraus. Um Linné persönlich hören zu können, ging er 1760 nach Uppsala. Unter Linnés und Burmanns Leitung errang er die medizinische Doktorwürde mit "*Theses medicae*". Zurückgekehrt nach Deutschland wurde er einer der größten Anhänger Linnés. 1761 übernahm er eine Stelle als Arzt auf dem Pädagogium Bützow, mit der Befugnis, an der dort neu gegründeten Universität lehren zu dürfen. In diese Zeit, wo er beruflich auch zwischendurch in Berlin war, fiel ein hoher Publikationseifer. Er wurde als 3. o. Professor der Arzneikunde nach Erlangen berufen, wobei er noch Botanik, Naturgeschichte, Ökonomie und Kameralwissenschaften lehrt. In Erlangen wurde er 1773 Direktor des neu

angelegten Botanischen Gartens. 1776 erhielt er die Oberaufsicht über das Naturhistorische Museum. Er wurde zum Präsidenten der Carolingisch-Leopoldinischen Akademie der Naturforscher ernannt. Auch wurde er in den Adelstand erhoben und galt dadurch als Kaiserlicher Rath, Leibarzt und Pfalzgraf. 1791 rückte er in die 2., 1793 in die 1. Professur für Arzneikunde. 4 mal war er Prorektor und 21 mal Dekan der medizinischen Fakultät. Seine Lehrfächer waren vielfaltig, auch war er bestens in der Astronomie gerüstet. Er war der griechischen und hebräischen Sprache mächtig und schrieb in klassischem Latein. Seine Lehrmethode aber war trocken und wenig anregend. Er umgab sich mit dem Nimbus des unnahbaren Gelehrten und hatte demzufolge nur wenig Freunde. Er beschrieb mehrere Gattungen. Nach ihm sind die Gattung *Schrebera* und *Carex schreberi* benannt. Er erhielt von Wulfen dessen ganzen späteren Nachlaß, welcher später ans österreichische k.k. Hof-Naturalienkabinett verkauft wurde. Herbar: Erlangen, London, München, Moskau, Philadelphia, Stockholm, Washington.

Schreiber, Hermann Rudolph Ferdinand: * 1810 † 1853. AK "SCHREIB.".

Schrodt, J.:

Schröder, B.:



Schröder, Ernst: * 25.11.1906 in Herscheid; † 31.12.1988 in Lüdenscheid. Er war ein bedeutender Botaniker und Naturschützer im Märkischen Kreis.

Schroeder, Fred-Guenther: * 30.12.1930 in Dortmund. AK: „F. G. SCHROED.“. Er studierte in Münster. Von 1959 bis 1964 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Waldbau in Bonn. Von 1964 bis 1965 war er wissenschaftlicher Assistent in Mainz. Ab 1965 wirkte er am systematischen - geobotanischen Institut der Universität Göttingen als Professor für Botanik und hatte den Lehrstuhl für Pflanzensystematik inne. Ab 1968 lehrte er als Privatdozent. 1973 erhielt er die Professur. Von 1969 bis 1970 war er als Austauschdozent in Boone (USA). Herbar: Göttingen.

Schroeder, Heinz Lothar: * 1912; † unbekannt. Er war Limnologe und Hydrobiologe und wirkte um 1933 bis 1936 im Muldegebiet. Er studierte in Berlin und legte seine Dissertation „*Die Algenflora der Mulde. Ein Beitrag zur Biologie saprober Flusse*“ 1939 vor.

Schröder, Julius Ludwig Bruno: * 01.09.1867 in Walim (Wüstenwaltersdorf)/Schlesien; † 01.02.1928 in Wrocław (Breslau). AK "SCHRÖD.". Er war Hydrobiologe in Wrocław und Algologe. Nach ihm wurden die Gattungen *Schroederia* (*Chlorococcaceae*) und *Schroederiella* (*Scenedesmaceae*) benannt. Herbar: Brüssel, Helsinki, Wroclaw.



Schröder, Wiebke: * 15.5.1934 in Bentheim. Tochter des Prokuristen Artur Brodersen. 1954 legte sie ihr Abitur ab. Daraufhin absolvierte sie die Sprachenschule in Hamburg. Von 1955 bis 1956 war sie Fremdsprachenkorrespondentin in Hamburg. Es folgten die Zeiten der Mutterschaft. Ab 1978 war sie Notariatsangestellte. Sie wohnt in Wilster. In der Botanische Arbeitsgemeinschaft des Kreises Steinburg in Itzehoe ist sie seit 1987 tätig und arbeitete an der Stadtbiotopkartierung mit. Seit 1989 beschäftigt sie sich mit der Bryologie und ist Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Moose an der Universität Kiel. An mehreren bryologischen Kartierungen wirkte sie mit und war seit 2009 Mitarbeiterin an der Erarbeitung der Gattung Bryum für die Aktion „*Naturräumliches Inventar Schweizer Moose*“. Sie revidierte Moosproben aus Ungarn. Ihr Spezialgebiet sind die Gattungen *Bryum* und *Schistidium*.



Schwöbel, Herbert: AK "SCHWÖBEL“. Er ist CDU-Fraktionsvorsitzender in Weinheim und Naturschutzwart der Gemarkung Hemsbach-Lautenbach.

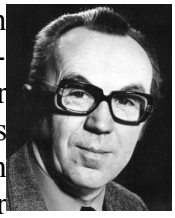
Schube, Theodor: * 1860; † 1934. AK "SCHUBE". 1870 war er Schüler von Engler im

Breslauer Magdalenäum. Er studierte in Breslau (Wrocław) bei Cohn, Engler und Pax. 1885 promovierte er und wurde dann sofort Hochschullehrer an der Universität. Zwischendurch lehrte er als Oberlehrer am Realgymnasium am Zwinger in Breslau. Er forschte vorrangig in Oberschlesien. Nach ihm ist die Gattung *Schubea* und *Monadenium schubei* benannt. Herbar: Wrocław.

Schubert, Carl: * 1796. AK "C. SCHUB.". Er war ab 1827 in Oel (Rußland) als Arzt tätig und später Professor in Warschau.



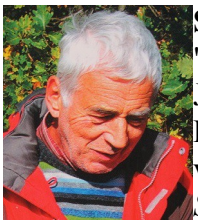
Schubert, Hendrik: * 13.12.1960 in Halle. Von 1966 bis 1979 besuchte er die zunächst die Polytechnische Oberschule, dann die Kinder- und Jugensportschule und zuguterletzt die Erweiterte Oberschule in Halle. 1979 machte er an der Franckeschen Stiftung dort sein Abitur. 1989 promovierte er mit „*Untersuchungen zum Fluoreszenz- und Photosyntheseverhalten der Cyanobakterien bei Anregung mit monochromatischem Licht*“ in Rostock, um sich 1996 dort mit„*Ökophysiologie der Lichtanpassung des Phytoplanktons eutropher Flachgewässer“* zu habilitieren. Von 1998 bis 2002 war er Professor für Pflanzenökologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Seit 2002 ist er Professor für Ökologie der Universität Rostock. Er war 2004 Mitbegründer der Arbeitsgruppe „*Characeen Deutschlands*“. Er beschäftigt sich vor allem mit den Steuerfaktoren aquatischer Ökosysteme und der Bewertung von Küstenökosystemen mit Hilfe biologischer Gütekriterien. Er arbeitet auch über Ökophysiologie.



Schubert, Rudolf: * 26.08.1927 in Kobitzschwalde. AK "R. SCHUB." Er studierte in Halle kurz nach dem Weltkrieg und schloß dieses 1952 ab. 1956 wurde er Assistent-Professor, 1964 ao. und 1969 o. Professor für Botanik . 1978 gründete er die Reihe der Karten der Pflanzenverbreitung im hercynischen Florengebiet. Er war Leiter des Botanischen Gartens Halle. 1988 setzte er sich für den Wiederbetrieb des ersten deutschen Alpengartens auf den Brocken ein und war 1989 Hauptbefürworter der Einrichtung des Nationalparkes Hochharz. Vordergründig Soziologe, beschäftigte er sich auch mit Moosen und Flechten und pzblizierte über die Flechten von Cuba, dem Irak, Indiens und der Mongolei.



Schubring, Anja: * 16.11.1961 in Neumünster. Tochter des Verwaltungsangestellten Hans Schubring. Nach dem Abitur 1981 an der Immanuel-Kant-Schule in Neumünster studierte sie von 1981 bis 1985 Erziehungswissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Kiel für die Laufbahn als Grund- und Hauptschullehrerin in den Fächern Biologie und Deutsch. Das erste Staatsexamen erbrachte sie 1985 mit der Stadtbiotopkartierung von Neumünster. Von 1986 bis 1988 hatte sie ihr Referendariat. Das zweite Staatsexamen bestand sie 1986 mit „*Handelnder Umgang mit Unterrichtsmaterialien im Rechtschreibunterricht der Klasse 6*“. Seit 1989 ist sie Mitarbeiterin der unteren Naturschutzbehörde in Neumünster. Herausragende Aufgaben sind hier das Dohlenprojekt Neumünster, das Mauerseglerprojekt Neumünster und die Entwicklung der Ackerbrache Kieler Straße.



Schuhwerk, Franz: * 07.08.1948 in St. Blasien; † 11.12.2013 in Regensburg. AK "SCHUHW.": Er wuchs in St. Blasien im Schwarzwald auf, den er bereits in seiner Jugend floristisch erforschte. Er studierte Lehramt für Biologie und Chemie in Freiburg. Einer seiner Lehrerinnen war Otti Wilmanns. Die Staatsexamensarbeit von 1973 trug den Titel: „*Die Vegetation des Bannwaldes Wehratel im Südschwarzwald*“. 1977 zog er nach Regensburg, wo er das Herbarium betreute und an der Zentralstelle der Floristischen Kartierung wirkte. Seine Dissertation von 1988 „*Naturnahe Vegetation im Hotzenwald (Südlicher Schwarzwald)*“ legte er in Regensburg vor. Sein Hauptaugenmerk galt den Hieraciien und Flechten und der Soziologie. 1989 trat er die Stelle des zweiten Gefäßpflanzenkurators in München-Nymphenburg an. Forschungsreisen führten ihn nach Nordafrika, Spitzbergen und Südamerika. Er war langjähriger Schriftleiter der "*Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft*" und 2005 Initiator des Projektes der Flora von München.

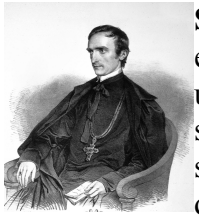
Kurz vor seine Pensionierung überkam ihm auf einer Watzmanntour Atemnot, die Vorzeichen einer verheerenden Krankheit sein sollte. Herbar: München.

Schuebler, Gustav: * 15.08.1787 in Heilbronn; † 08.09.1834 in Tübingen. AK "SCHUEBL.". Sohn des Bürgermeisters Christian Ludwig Schübler. Nach dem Besuch des Heilbronner und später des Ellwanger Gymnasiums begann er 1806 in Tübingen Naturkunde und Medizin zu studieren und wurde Mitglied des Corps „*Suevia*“. 1810 promovierte er mit „*Botanica sistens characteristicen et descriptiones cerealium in horto academico tubigensi et in Würtembergia cultorum“*. Nach kurzem Aufenthalt in Wien ließ er sich 1811 als praktischer Arzt in Stuttgart nieder. 1812 ging er als Lehrer an das Feilenbergische Institut nach Hofwil. Von 1817 bis 1834 kam er als Professor für Naturgeschichte und Botanik an die Universität Tübingen. Er publizierte viel. Herbar: Hohenheim, München.

Schütt, Bruno: * 1876; † 1956. AK "B. SCHÜTT". 1900 promovierte er in München. Weiterhin studierte er in Göttingen. 1906 erwarb er sein Examen für den Lehrerberuf. Von 1906 bis 1907 war er Assistent am Botanischen Garten Göttingen. Von 1908 bis 1942 ging er als Hochschullehrer nach Bremen. Nach Jugoslawien und Albanien führten ihn Sammelreisen zwischen 1927 und 1939. Von da an war er bis 1945 Lehrer an der Hermann Lietz-Schule in Bieberstein. 1950 ging er dort in den Ruhestand, den er in Bremen verbrachte.

Schütz, Karl Emil: Herbar: Stuttgart.

Schütze, Karl Theodor (Božidar Šěca): * 15.01.1900 in Rachlau bei Bautzen † 16.04.1986 in Großpostwitz. Sohn des sorbischen Naturforschers Karl Traugott Schütze. 1914 besuchte er das Landessächsische Lehrerseminar in Bautzen. 1920 war er Vikar in Großwelka, danach Lehrer in Pielitz. 1922 wechselte er als Lehrer nach Soritz und 1 Jahr später nach Hainitz. Von 1925 bis 1945 lehrte er in Großpostwitz. Nach 1945 wurde er Kreisdenkmalpfleger. 1958 trat er dem naturwissenschaftlichen Arbeitskreis der Oberlausitz bei. Er beschäftigte sich intensiver mit *Alchemilla*, *Rosa*, *Rubus* Er war Herausgeber der Schriftenreihe “*Das schöne Bautzener Land*”. Herbar: Dresden, Görlitz.



Schultes, Joseph August: * 15.04.1773 in Wien; † 21.04.1831 in Landshut. Sohn eines Kammerdieners. AK "SCHULT.". Er genoß im väterlichen Haus eine nur unzureichenende Bildung, wenngleich er ein hohes Talent zeigte. Als 14jähriger sollte er nach dem Wunsch seines Vaters einem Kaufmannsgeschäft beitreten. Von seiner Mutter unterstützt, wollte er aber studieren. Sein grober Vater verwehrte ihm daraufhin jede Unterstützung. Um sein Studiengeld zu erschwingen, illuminierte er tags für einen Kunsthändler und studierte nachts. Baron van Swieten wurde während einer Prüfung auf den begabten Studenten aufmerksam und ermöglichte ihm ein Stipendium. Er wählte daraufhin die Medizin als Studienfach. Wegen mangelnder Ausstattung der Wiener Klinik ging er nach Pavia, wo er unter Johann Peter Frank studierte. Nach einer Audienz bei Kaiser Josef II., wo er die schlechte Qualität des Wiener Studiums aufführte, verpflichtete ihn der Kaiser, in Wien zu bleiben und holte Frank 1795 nach Wien. Nach dem Tod des Sohnes von Frank bestimmte dieser Schultes zu seinem Gehilfen. 1796 erhielt er die Doktorwürde. Er stand mit vielen, durch die französische Revolution beeinflußten Sozialdenkern, in Verbindung und durchwanderte die Gegend um Wien. Noch während der Studienzeit bereiste er große Teile Österreichs, der Schweiz und Bayerns. Seine botanischen Beobachtungen brachte er in der zwar stark fehlerbehafteten Flora von Österreich zu Papier, machte damit aber die Botanik in Österreich hoffähig. 1797 erhielt er die Lehrkanzel der Botanik an der Theresianischen Ritter-Akademie. Zu dieser Zeit führte er nebenbei eine ärztliche Praxis. Zudem war er schriftstellerisch aktiv. So erschien ein Ehe-Almanach und eine Naturgeschichte des Menschen. Seine Reiselust führte ihn in die Berge. 1806 erhielt er auf eigenen Wunsch die Professur der Chemie und Botanik in Kraków. Dort stellte er zuerst den verkommenen Botanischen Garten wieder her. Er bereiste Frankreich und beschäftige sich mit Astronomie. Durch immer schlimmer werdende Staatsraison wechselte er nach Innsbruck. Bald gelang er auch hier in Stellungsprobleme, da er auf bayerischer Seite gegen Österreich Stellung bezog und die

Geistlichkeit hart geißelte. Er wurde verhaftet und nach Freikirchen in Ungarn gebracht. Er kehrte freigelassen nach Bayern zurück und wurde zum Professor für Botanik und Naturgeschichte an der Universität Landshut berufen. Er, der mit Napoleon sympathisierte, hatte jedoch viele Gegner bei der Geistlichkeit und dem Tugendbund. Man intrigierte unentwegt und als die Universität nach München verlagert wurde, ernannte man ihn zum Leiter der völlig verfallenen Chrirugischen Schule Landshut. Führend in dieser Intrige war die Obscurantenpartei. Dennoch verbessert er die Anstalt und unternahm botanische Reisen. Die letzten Jahre noch durch häusliche Unfälle beeinflußt, wurde er zunehmend schwermütig. Er war einer jener Naturen, die immer alles besser wußten, leider nicht immer alles besser machten und sich Gegner geradezu züchtete. Nach ihm ist der Schultesstein am Königssee benannt. Sein Sohn, Julius Hermann, war Kustos des Münchner Botanischen Gartens.Nach ihm sind die Gattungen *Schultesia* (*Amaranthaceae,Gentianaceae*) benannt. Herbar: Genf, Leipzig, München, Oxford.

Schultheiss, Friedrich X.: † 05.12.1913 in Nürnberg. Er war Apotheker in Nürnberg.

Schultz, Friedrich Wilhelm: * 03.01.1804 in Zweibrücken; † 30.12.1876 in Weißenburg. Sohn eines Apothekers. AK "F. W. SCHULTZ". Er besuchte das Gymnasium in Kusel. Danach erlernte er wieder seinem Willen den Beruf des Apothekers in der Apotheke Glaser in Kusel und arbeitete dann 2 Jahre in der Apotheke seines Vaters in Zweibrücken, dann wieder 1 Jahr in Kusel. Bereits während seiner Ausbildung wurde er von seinem Prinzipial zu Zeichenstudien und botanischen Forschungen angeregt. Er knüpft Kontakte zu Wilhelm Phillip und Karl Schimper, zu Braun, Engelmann und Bischoff. 1827 begann er in München zu studieren. Hier fand er als Gönner und Lehrer Koch. Dieser wurde von ihm als "*meines grossen Meisters*" bezeichnet. Der Tod seines Vaters unterbrach sein Studium, er kehrte für 1 Jahr nach Zweibrücken zurück. Er verkaufte die Apotheke seines Vaters und promovierte 1829 in Tübingen. 1831 kehrte er zum Studium nach München zurück und bestand sein pharmazeutisches Examen. In diese Zeit fallen Reisen in die Bayerischen, Salzburger und Kärntner Alpen. Eine große Fußreise führt ihn nach Böhmen, wo er Bekanntschaften mit Preßl, Opiz und von Sternberg schloß. Als Sympathisant der deutschen Freiheitsbewegung zur Zeit des „*Hambacher Festes*" 1832, wich er aus Furcht vor Repressalien nach Lothringen aus und kaufte in Bitche eine Apotheke und wechselt 1833 dorthin. Als Apotheker war er wenig glücklich und nicht erfolgreich, da in diese Zeit eine rastlose literarische Tätigkeit fällt, was stark zu Lasten seines Geschäftes ging. Kurzerhand verkaufte er seine Apotheke. Er betätigte sich, um seine finanziellen Verhältnisse zu verbessern, auch als Zeichnungslehrer am Kollege. 1853 zog er für den Rest seines Lebens nach Wißembourg ins Elsaß. Hier schlug das Schicksal zu. Ein Wolkenbruch zerstörte während des Transportes nach Wißembourg seine umfangreiche Sammlung komplett. Bald danach traf ihn ein schwerer Schlag durch den Tod aller seiner Kinder. Mit dem "*Herbarium normale*" gab er ein käufliches Exsiccatenwerk weltweit seltener Pflanzen mit 15 Centurien in 3300 Nummern heraus. 1875 erkrankt er, um 1 Jahr später zu sterben. Er publizierte ausgesprochen viel. Herbar: Bad Dürkheim, Göttingen, München.

Schultz, Karl Friedrich (Carl): * 09.04.1766 in Camow Mühle bei Mirow; † 27.06.1837 in Neubrandenburg. AK "SCHULTZ". Nach dem Schulbesuch in Neubrandenburg begann er eine Apothekerlehre in Potsdam, um aber kurz darauf in Halle Medizin zu studieren. 1791 promovierte er dort. Daraufhin ließ er sich als Arzt in Stargard Szczeciński nieder. Letztlich war er Großherzoglich-Mecklenburgischer Leibarzt und Rat. Sein bevorzugtes Gebiet waren die Moose. Während seiner ärztlichen Tätigkeit durchforschte er Mecklenburg bryologisch. In den letzten Jahren neigte er sich der Astronomie zu. Er stand mit vielen Bryologen in Kontakt. Nach ihm sind die Gattungen *Schultzia* und *Schulzia* benannt. Herbarium: Berlin-Bridel, Greifswald, Rostock.

Schultz, Karl-Heinrich (Schultz Bipontinus): * 30.06.1805 in Zweibrücken; † 17.12.1867 in Deidesheim. AK "SCH. BIP.". Er war der Bruder von Friedrich Wilhelm Schultz. 1825 begann er in München und Erlangen Medizin zu studieren. 1831 promovierte er mit „*De entero-mesenteridite contagiosa Biponti anno 1830 grassate*". Danach ließ er sich als Arzt in München nieder und betrieb botanische Studien. 1832 wurde er wegen revolutionärer Aktivitäten inhaftiert. Nach der Entlassung 1835 kehrte er nach Zweibrücken zurück und wurde 1836 Arzt im Krankenhaus

Deidesheim. Er war Mitbegründer der Pollichia und leitete diese mehrere Jahre. Nach ihm wurde die Regionalbibliothek „*Bipontina*“ und die Gattung *Bipontinia* benannt. Herbar: Brüssel, Cambridge, Florenz, Helsinki, Kew, Leiden, Linz, London, Manchester, Moskau, München, Oxford, Paris, Philadelphia, Regensburg, Wien.



Schultz, Matthias: * 09.04.1972 in Pritzwalk. Sohn eines Lehrerehepaares.AK “M. SCHULTZ”. 1978 schulte er in Pritzwalk an der Johann Wolfgang Goethe Schule ein, um von 1980 bis 1988 an die dortige Otto- Grotewohl-Oberschule zu wechseln. Von 1988 bis 1990 lernte er am Gymnasium Johann Wolfgang v. Goethe in Pritzwalk. 1990 begann er bis 1995 das Studium der Biologie an der Universität Rostock. Seine Diplomarbeit hatte das Thema „*Floristisch-bioindikatorische Flechtenkartierung von Rostock*“. Von 1997 bis 2000 arbeitete er an der Promotion an der Universität Kaiserslautern mit „*Stammesgeschichte der Lichinaceae: Studien in Richtung einer natürlichen Gliederung und Konzeption der Familie und ihrer Gattungen*“. Von 1996 bis 1997 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Biologie an der Universität Kaiserslautern. 1999 wechselte er bis 2001 in selber Tätigkeit nach Rostock. Von 2001 war er für 1 Jahr Gastwissenschaftler am Arbeitsbereich Systematik & Vegetationsökologie in Hamburg. Danach ging er bis 2003 als Visiting Researcher an der School of Life Sciences der Arizona State University in Tempe, um dann bis 2005 eine Postdoktorandenstelle beim Deutschen-Forschungsgemeinschaft-Projekt SCHU anzunehmen. 2005 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Herbarium Hamburgense. Bis 2006 wechselte er an die Universität Bayreuth als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Seitdem arbeitet er wieder am Herbarium Hamburgense, wo er seit 2015 Oberkustos ist. Herbar: Hamburg.

Schultze, Karl August Albert: * 14.06.1850 in Jena; † 25.04.1920 in Altenburg. 1870 befand er sich bis 1871 in Frankreich zum Kriegsdienst. Sein Staatsexamen absolvierte er 1876 in Jena. Im selben Jahr übernahm er eine Apotheke in Leer. 1877 zog er nach Ratzeburg. Ab 1877 war er Prokurist an der Hofapotheke in Altenburg. 1902 eröffnete er in dieser Stadt die „*Neue Apotheke*“, welche er aus gesundheitlichen Gründen 1911 abgab. Er war am Herbar der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes Kustos.

Schultze, Wilhelm Th.: * 08.09.1844 in Hoheneggelsen bei Hildesheim; † 04.01.1895 in Berthelsdorf. Er war Lehrer in Niesky, später Direktor in Gnadenau und der Brüder-Unität Herrenhut. Er war Spezialist für Brombeeren. Herbar: Görlitz.

Schulz, Florian:



Schulz, Hartmut: * 13.07.1939 in Berlin; † 19.06.2003. Er besuchte die Paul-Gerhardt-Schule in Laubach bis zum Abitur 1960. In München studierte er Geodäsie. Er wurde Vermessungsingenieur. In diesem Beruf arbeitete er in Kulturämtern, um später in der Regionalen Planungsgemeinschaft Mittelhessen tätig zu sein. 1981 trat er in den Dienst des Regierungspräsidiums Gießen. 1986 wurde er Abteilungsleiter für Regionalplanung. 1976 initierte er den „*Arbeitskreis Heimische Orchideen in Hessen*“. Vorrangig auf seine Inititative hin wurde 1980 die „*Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen*“ ins Leben gerufen.

Schulz, Ludwig Ernst Friedrich: * 09.1756 in Friedland; † 14.04.1799 ebenda. Er war in Friedland als Arzt niedergelassen und war nach seiner Disseration 1777 nicht weiter botanisch aktiv.

Schulze, Christian Friedrich: * 1730 in Wildenhain bei Torgau; † 1775 in Dresden. Er studierte in Leipzig und verbrachte daraufhin 8 Jahre in Litauen. Er war Arzt, zunächst in Vilnius, später in

Warschau und zuletzt in Dresden. Er war noch einer jener breitgefächerten Naturforscher dieser Zeit. Er publizierte sehr viel über Medizin, Botanik, Geologie und Archäologie.

Schulze, Erwin: * 1861; † 1931. AK "E. SCHULZE". Er war Arzt in Hoym.

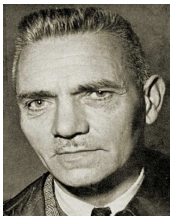
Schulze, G.:

Schulze, Gerhardt: Er lebte in Schwerin. Herbar: Waren.

Schulze, Hugo:



Schulze, Max (Carl Theodor Maximilian): * 24.11.1841 in Neuhaldensleben; † 28.05.1915 in Jena. Sohn eines Juristen. 4jährig kam er in die Schule und wurde von dieser in das humanistische Gymnasium des Klosters Unserer liebe Frau zu Magdeburg übernommen. 1856 lernte er auf dem Gymnasium Ascherson kennen, mit dem er gemeinsam auf Exkursionen ging. Nach Erlangen des Gymnasialabsolutoriums trat er als Fähnrich in das 66. Infanterie-Regiment ein und legte die Prüfung zum Portepéefähnrich ab. Bis 1861 besuchte er die Kriegsschule in Erfurt mit Offiziersabschluß. Bei einem Sturtz vom Pferd brach er sich beide Beine und wurde dienstunfähig. Sein Vater hielt ihn vom erwünschten Botanikstudium ab. Nun trat er als Apothekerlehrling in die Hausky'sche Apotheke Hadmersleben ein. Später war er in Apotheken in Eckartsberga, Aken und Wünschelberg. Hier hatte er schon ein reichhaltiges Herbar angelegt. 1868 ging er auf die Hochschule in Halle zu de Bary und Solms-Laubach. 1870 legte er das Staatsexamen ab. 1871 erwarb er eine Apotheke in Halle. 1878 zog er nach Jena, seine Begeisterung für Rosen und Orchideen begann. Anfang der 90er Jahre setzte ein Lungenleiden ein. Herbar: Berlin (zerstört), Basel, Berlin-Humboldt-Universität, Göttingen, Kopenhagen, Leiden, Oxford, Wien. lola



Schumacher, Albert: * 27.01.1893 in Waldbröl/Rheinland; † 04.10.1976 ebenda. Sohn eines Schmiedes. AK "A. SCHUMACH.". Nach dem Besuch der Volksschule lernte er im elterlichen Betrieb. Von 1912 bis 1914 besuchte er die Vorbereitungsschule in Bergneustadt. Danach ging er in Gummersbach aufs Lehrerseminar, wo er es sich mit seinen Biologielehrern verdarb, da er ihnen deutlich überlegen war. Von 1915 bis 1918 wurde er in den 1. Weltkrieg eingezogen, wurde verwundet und kehrte krank zurück. 1919 legte er sein Examen ab und bekam 1920 eine Lehrerstelle in Wallershausen. Später lehrte er in Eckenhagen und schließlich in Waldbröl. Schon als Kind der Natur zugeneigt -er hielt Tiere- sog er sein Wissen aus Zeitschriften, die er aus dem Altpapier holte. Nebenbei lernte er englisch und Sanskrit und begann sich für Pflanzen zu interessieren. Er lernte ganze Bücher auswendig. Bei seine Exkursionen, zunächst mit dem Fahrrad, übernachtete er oft im Freien. Seine durch Arbeit und Freizeit bedingten Anstrengungen führten 1935 zum Zusammenbruch. Man schickte ihn nach St. Blasien zur Kur, wo er die Hochmoore erforschte. Er gab in den 30er Jahren das „*Nachrichtenblatt der oberbergischen Arbeitsgemeinschaft für naturwissenschaftliche Heimatforschung*“ heraus. Später war er Naturschutzbeauftragter seines Kreises. Sein Interesse galt besonders den kritischen Sippen. Für seine botanischen Studien bekam er die letzten 5 Jahre Arbeitsermäßigung. 1953 erhielt er von der Universität Bonn die Ehrendoktorwürde. Er starb an einem Herzinfarkt. Herbar: Cardiff, Dublin, Göteborg, Hamburg, Kopenhagen, München, Münster, Yuncker-Herbarium New York.



Schumacher, Wolfgang: * 1944. Nach seinem Abitur studierte er von 1964 bis 1967 für das Lehramt. Von 1967 bis 1972 war er im Schuldienst tätig. Von 1970 bis 1975 studierte er in Bonn Biologie und Bodenkunde. 1976 promovierte er mit einer vegetationskundlichen Dissertation. Von 1976 bis 1985 war er Wissenschaftlicher Assistent und Akademischer Rat im Biologie-Seminar der Pädagogischen Fakultät in Bonn. 1983 habilitierte er sich. Die Berufung zum Professor für Geobotanik und Naturschutz an der Landwirtschaftlichen Fakultät in Bonn erfolgte 1985. Einen Ruf nach Freiburg 1994 lehnte er ab. Von 1999 bis 2002 war er Abteilungsleiter für Landwirtschaft, Gartenbau und Ländlichen Raum im Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen. Seit 2002 leitet er wieder in Bonn die Abteilung

Geobotanik und Naturschutz. 2010 wurde er emeritiert. Er ist Vorsitzender im Netzwerk Phytodiversität Deutschland.

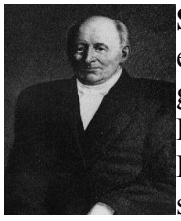
Schunck, Ludwig: * 22.10.1906 in Dingelstädt; † 18.10.1999 ebenda. Sohn des Apothekers Richard Schunck. Nach dem Besuch der Volksschule in Dingelstädt ging er auf die Gymnasien Duderstadt und Heiligenstadt. Schon in dieser Zeit beschäftigte er sich mit der Natur seiner Heimat. Er studierte Pharmazie an der Universität Marburg. Danach trat er in Apotheken in Dingelstädt, Apolda und Mühlhausen seine Kandidatenzeit an. Er begann sich entomologisch zu begeistern. 1935 appropierte er als Apotheker. 1947 übernahm er die Adler-Apotheke in Dingelstädt. Man ernannte man ihn 1974 zum Pharmazierat. 1975 gab er seine Apotheke ab, stand aber bis 1986 der Apotheke als Arbeitskraft noch zur Verfügung. Er war Mitbegründer des Arbeitskreises "*Flora des Eichsfeldes*". Er war Naturschützer und zudem Ornithologe.

Schuster, Heinrich: Er war Lehrer an der Obbacher Schule.

Schuwerk, H.

Schuwerk, R.:

Schwab, Alexius: 15.11.1874 in Reuth bei Kemnath; † 03.02.1947 in Wettzell bei Kötzting. Er war katholischer Geistlicher, zunächst Kooperator in Ebnath und später Expositus in Steinbühl bei Kötzting. Er war Mitverfasser der Dorfchronik von Wettzell. Herbar: München.



Schwabe, Samuel Heinrich: * 25.10.1789 in Dessau; † 11.04.1875 ebenda. Sohn eines herzoglichen Leibarztes. AK „SCHWABE“. Sein Onkel, der Apotheker Häseler, gewann ihn für den Beruf des Apothekers. 1806 trat er deshalb als Gehilfe in die Dessauer Mohrenapotheke ein. Darauf begann er 1809 ein Pharmazie-, Chemie-, Botanik- und Phyikstudium in Berlin unter Klaproth und Hermbstädt. Die Krankheit seines Großvaters ließ ihn 1811 wieder nach Dessau zurückkehren und als dieser 1812 starb übernahm er widerstrebend dessen Apotheke. Als er seine Geschwister versorgt sah, verkaufte er die Apotheke, um sich ganz der Wissenschaft zu widmen. 1825 begann er sich für Astronomie zu interessieren. Er entdeckte die Sonnenfleckenperiodizität, die später Schwabe-Zyklus genannt wurde. Humboldt besuchte ihn 1833 in seinem Observatorium. Da er stets gesunder Natur war, konnte er bis ins hohe Alter aktiv sein. Erst als 82jähriger klagte er über gewisse Schwächen, obwohl er unter Gicht litt, die ihn jedoch nach den Anfällen um so behender zeigten. In späten Jahren wurde er zum Hofrat ernannt. Er blieb ledig und vermachte seine wissenschaftlichen Apparate dem Gymnasium und dem naturhistorischen Verein Dessau. Er verließ Dessau kaum. Er war Mitbegründer des Naturhistorischen Vereins Dessau und übergab ihm eine große Mineraliensammlung. Vermehrt publizierte er z.B. in der “*Linnaea*”. Sein Hauptinteresse galt der Astronomie. Da er eigentlich ein fauler Publizist war, wurden viele seiner Aufzeichnungen, besonders im Bereich der Sternenkunde, erst nach seinem Tod veröffentlicht. Nach ihm ist die Gattung *Schwabea* benannt. Herbarium: Dessau, Wien.

Schwaegrichen, Christian Friedrich: * 16.09.1775 in Leipzig; † 02.05.1853 ebenda. AK "SCHWAEGR.". Er studierte in Leipzig Medizin. 1799 habilitierte er sich dort. Im selben Jahr promovierte er hier zum Doktor der Medizin. 1801 wurde er Direktor für Botanik an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig, wo er als ao. Professor bis 1852 lehrte. 1803 gingt er zudem als ao. Professor für Naturgeschichte an die Philosophische Fakultät. Dort blieb er bis 1815. Bis 1837 war er Direktor des Botanischen Gartens Leipzig, gab die Leitung dann an Kunze ab. 1852 zog er sich aus dem akademischen Leben zurück. Er starb an den Folgen eines Treppensturzes. Sein Hauptgebiet waren die Moose. Er gab die „*Species muscorum frondosorum*“ von Hedwig nach dessen Tod 1801 mit Ergänzungen heraus. Er beschrieb zahlreiche neue Laubmoosgattungen und -familien. Nach ihm ist *Campylopus schwaegrichenii* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Coimbra, Edinburgh, Genf, Helsinki, Leiden, Liege, München, Philadelphia, Stockholm, Uppsala.

Schwaiger, Johann (Hans): * 07.11.1958 in Freising. Er studierte in München unter Hertel und

schrieb seine Diplomarbeit „*Die Flechten des Forstenrieder Parks bei München, einst und heute*“. Herbar: München.



Schwarz, August Friedrich: * 21.06.1852 in Nürnberg; † 06.12.1915 ebenda. Sohn des Bezirkstierarztes Konrad Schwarz. AK "A. F. SCHWARZ". Er besuchte das Realgymnasium in Nürnberg. Dort gründete er zusammen mit Mitschülern einen “*Botanischen Verein*”. Die damalige Botanisiertrommel benutzte er bis ins hohe Alter. An der Tierarzneischule München studierte er Veterinärmedizin. Er diente als einjähriger Freiwilliger im 1. Chevauxlegers-Regiment in Nürnberg. 1 Jahr lang war er Veterinär beim Königlichen 4. Artillerieregiment zu Augsburg. Hier lernte er Holler kennen, welcher ihn für die Bryologie begeisterte. Bald wurde er nach Nürnberg zurückversetzt. Er galt als profunter Kenner der Natur und die Wahl des Schießplatzes Grafenwöhr wurde durch sein geologisches Gutachten stark beeinflußt. 1914 schiedt er als Oberstleutnant aus dem Militärdienst aus, wurde aber mit Beginn des 1. Weltkrieges wieder eingezogen. 1879 gründet er durch Schenkung zahlreicher Belege das Herbarium der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Nürnberg. Von 1883 bis 1912 war er Konservator der Sammlung der Gesellschaft, auch der zoologischen. Obwohl mit ausländischen Botanikern in Kontakt, reiste er kaum. Durch Magnus wurde er für phytoparasitäre Pilze begeistert. Dieser nannte die *Micosphaerellaceae Ovularia schwarziana* nach ihm. Die *Caytoniales Thinnfeldia schwarzi* beschrieb Gothan. Ein Nachtragband zu seiner Flora wurde durch sein Ableben nie veröffentlicht. Er schuf hochpräzise Verbreitungskarten, die später als Schwarz-Gaucklersche Karten bezeichnet wurden. Zudem entwickelte er ein zerlegbares Modell eines Pferdes. Eine größere illustrierte Arbeit über heimische Gift-, Heil und Nährpflanzen stammt aus seiner Hand. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Göteborg, Ludwigsburg, Nürnberg, München.



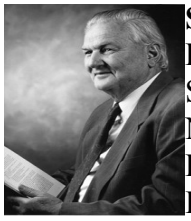
Schwarz, Otto Karl Anton: * 28.04.1900 in Weimar; † 07.04.1983 in Jena. Sohn des Tischlers Karl Schwarz. AK "O. SCHWARZ".Nach dem Schulbesuch von 1906 bis 1918 in Weimar begann er 1919 in Jena Chemie zu studieren. 1920 bekam er eine Anstellung in der Kunst- und Antiquitätenabteilung der Tischlerei seines Vaters in Weimar. 1926 begann er in Berlin Botanik zu studieren. Dort promovierte er 1928. Daraufhin wurde er Assistent in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem. Dort wurde er 1931 zum Aufbau eines Institutes für Pflanzenschutz in Burnova/Türkei beurlaubt. Da er Mitglied der KPD war, wurde er 1934 entlassen. Er arbeitete nun als freiberuflicher Wissenschaftler, wurde ab 1939 zum Kriegsdienst eingezogen. 1944 wurde er als Leiter der systematischen Abteilung am Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung abkommantiert, welches später nach Stecklenberg im Harz verlegt wurde. 1946 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Botanischen Institut in Jena, Konservator im Herbarium und a.o. Professor. 1948 bekam er die o. Professur und die Leitung des Botanischen Gartens übertragen. Von 1948 bis 1951 und von 1956 bis 1962 war er Rektor der Universität Jena. 1949 gründete er das Institut für Spezielle Botanik mit der Übernahme des Haussknecht-Herbariums aus Weimar. 1965 ging er in den Ruhestand. Herbar: Ankara, Berlin, Jena, Halle, Kiel, Wien.

Schwarzstein, Jörn: 2008 schrieb er seine Diplomarbeit „*Die Sandgrube Wellmann - ein Konzept zur Erhaltung und Weiterentwicklung ihrer Biotope*“ an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Göttingen.



Schweigger, August Friedrich (Sweigger): * 08.09.1783 in Erlangen † 28.06.1821 bei Cammarata in Sizilien. Sohn einer Gelehrtenfamilie. AK "SCHWEIGGER". Er absolvierte das Gymnasium in Erlangen und begann dort 1800 das Studium der Medizin, Berufswissenschaften, Zoologie und Botanik. Durch Schreber in der Botanik gelehrt, erlangte er 1804 durch “*Specimen Florae Erlangensis*” die medizinische Doktorwürde. Danach begab er sich zur Ableistung des praktischen medizinischen Cursus nach Berlin. Hier erwarb er sich die Gönnerschaft von Minister Stein von Altenstein, welcher ihm eine wissenschaftliche Reise nach Paris ermöglichte. Ungeachtet der problematischen Lage im Verhältnis zu Frankreich blieb er in Paris, unterstützt durch den

Botaniker Jussieu. Er schloß eine enge Freundschaft zu Spix. 1809 folgte er dem Ruf als Professor der Botanik nach Kaliningrad, wo er auch die Leitung des botanischen Gartens übernahm. Als er eine wissenschaftliche Reise nach Sizilien 38jährig antrat, wurde er, von der Habgier seines Führers getrieben, von diesem an der Grotta affumata nahe Girgenti erschlagen. Er versuchte das Pflanzensystem auf vergleichende anatomisch-physiologische Grundlage zu stellen. Er publizierte auch in der Zoologie, so über Schildkröten und Korallen. Nach ihm sind die Gattungen *Schweiggera* und *Schweiggeria* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Kaliningrad (zerstört), Uppsala.



Schweitzer, Hans-Joachim: * 07.02.1928 in Kassel; † 20.07.2007. Sohn eines Bankangestellten. Vom Vater angeregt, begann er im Alter von sieben Jahren Schmetterlinge und Pflanzen zusammeln. Die Familie stand gegen den Nationalsozialismus. Noch ohne Schulabschluss, wurde er 1943 als 15-jähriger Flakhelfer eingezogen. Er machte den Segelflugschein und bestand die Eignungsprüfung für Heeresoffiziere der Wehrmacht. 1945 nahm er an den letzten Kämpfen um die Festung Harz teil. Um der Kriegsgefangenschaft zu entgehen, schlug er sich zu Fuß nach Kassel durch. Das Elternhaus und sein Herbarium waren zerbombt. Gleich nach Kriegsende verdingte er sich als Bauarbeiter, ging wieder zur Schule und machte das Abitur. Nach einer Lehre wurde er 1949 Hilfsapotheker in Kassel. Ab 1950 studierte er Pharmazie in Marburg und Frankfurt/M. Er war Mitglied des Corps „*Rhenania*“ Straßburg. 1954 wurde er als Apotheker approbiert. Er übernahm die Farnsammlung des Senckenberg-Museums. Sein Doktovater Kräusel führte ihn in sein späteres Arbeitsgebiet, die Paläobotanik, ein. 1956 promovierte er in Frankfurt/M. Er habilitierte sich 1962. Nun stand er in Bonn einer Sektion der Paläontologischen Abteilung des Institutes für Geologie und Paläontologie vor. 1966 wurde er Professor und Wissenschaftlicher Rat. Zwischen 1961 und 1970 sowie 1990 unternahm er sieben Expeditionen nach Spitzbergen, Jan Mayern und die Bäreninseln. 1971, 1972 und 1975 reiste er nach Persien und Afghanistan. Er legte eine Fossiliensammlung an.

Schweninger, Franz Seraph: * 06.01.1816 in Regensburg; † 20.02.1891 in Neumarkt. Sohn des Früchtehändlers Johann Schweninger. Er besuchte in Regensburg das Gymnasium. Nach dem Abitur nahm er 1833 das Studium der Medizin an der Universität München auf. 1837 promovierte er mit „*Über die Tuberkulose als die gewöhnlichste Ursache des Hydrocephalus acutus- Durch Beobachtungen nachgewiesen*“. 1839 legte er in München das Staatsexamen ab.Von 1839 bis 1845 war er als Arzt in Regensburg tätig. 1843 übernahm er zudem die Vertretung des Gerichtsarztes in Stadtamhof und in Nittenau. 1844 war er außerdem in Hilpoltstein Arzt. 1845 erhielt er eine Stelle als Arzt in Freystadt. 1856 wechselte er als Stadtphysikus nach Neumarkt. Seitdem war er auch im Vorstand des Städtischen Krankenhauses. 1862 berief man ihm zum Königlichen Gerichtsarzt. In diesem Jahr war er auch Badearzt im Mineralbad des Mariahilfberges. 1886 wurde er Ehrenbürger von Neumarkt und ging in Pension.



Schwertschlager, Joseph: * 05.06.1853 in Eichstätt; † 15.11.1924 ebenda. Sohn eines Schneiders. AK "SCHWERTSCHL.". Nach hervorragenden Schulabschluß wurde er nach 5jährigen Lyzeum 1877 zum Priester geweiht. Er wirkte jetzt 3 Jahre als Stadtkaplan in Monheim. Nun begann er in Würzburg unter Wislicenus und Sachs zu studieren. Er promovierte 1882 mit „*Kant und Helmholtz, erkenntnisstheoretisch verglichen*“. In diesem Jahr wurde er als Professor für naturwissenschaftliche Fächer an das Lyzeum Eichstätt berufen. Hier blieb er bis zu seiner Pensionierung 1923. Er reiste viel und nannte sich selbst einen Hochtouristen. Dabei legte er eine umfangreiche paläontologische Sammlung an. Auch publizierte er viel. Sein größtes Werk „*Altmühltal und Altmühlgebirge, eine topographisch-geologische Schilderung*“ erschien 1905. Botanisch galt seine Vorliebe den Rosen. Herbar: Ludwigsburg.



Schwier, Heinrich (Heinz): * 06.10.1881 in Petershagen/Weser; † 03.05.1955 in Minden. Sohn des Taubstummenlehrers Friedrich Schwier. AK "SCHWIER". Er

besuchte in seiner Heimatstadt das Lehrerseminar, um 1901 Lehrer in Schweicheln zu werden. Bald wechselte er zur Rektoratsschule nach Petershagen. Dort wandte er sich 1905 der Musik zu, besuchte das Konservatorium in Sondershausen und wurde Theaterkapellmeister in Celle und Hannover. Daraufhin trat er die Stelle als Musikdirektor in Göttingen an. Er komponierte 4 Opern, 3 Sinfonien und viele Lieder. Bereits während des Lehrerseminars interessierte er sich für Botanik. Er besuchte weite Teile Deutschlands, um die Pflanzenwelt kennenzulernen. Dabei verlegte er sich auf Pflanzengeografie. Das mag ein Grund dafür gewesen sein, daß er kein Herbar anlegte. Während des 2. Weltkrieges starb seine Frau und er trat in den Ruhestand. Er zog wieder nach Petershagen zurück und verlebte im Kreise seiner Geschwister im elterlichen Haus seinen Lebensabend. Nach dem Krieg beauftragte ihn das niedersächsische Amt für Landesplanung mit vegetationskundlichen Untersuchungen der Kreise Minden, Hameln, Pyrmont und Herford. Er starb an Arteriosklerose.

Sciborsky, H.-J.:



Scriba, Julius Karl: * 06.05.1848 in Reinheim; † 03.01.1905 in Tokio. AK "J. SCRIBA". Sohn eines Apothekers. Er studierte Medizin. Dann unterbrach er sein Studium, um als Einjährig-Freiwilliger und Hilfsarzt am Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 teilzunehmen. 3 Jahre nach dem Ende des Krieges promovierte er an der Universität Heidelberg mit einer Arbeit über Unterleibsgeschwulste. Anschließend war er als Assistenzarzt und nach seiner Habilitation 1879 über Fettembolie als Dozent für Chirurgie an der Universität Freiburg tätig. Wichtige Beiträge leistete er insbesondere in den Bereichen Nieren- und Magenchirurgie. Darüber hinaus arbeitete er über die Pflanzenwelt seiner Heimat. 1881 wurde er als ausländischer Experte nach Japan geholt. Dort wirkte er ab 1881 als Professor für Chirurgie an der Universität Tokio und Leiter der chirurgischen Abteilung des Universitätshospitals. 1885 beschrieb er als erster die Pyomyositis der Tropen. 1887 kehrte er zunächst nach Deutschland zurück, wirkte anschließend aber erneut von 1889 bis 1901 an der Universität Tokio. Anschließend war er bis 1905 Chefchirurg am St. Lucas Hospital Tokio. Ab 1893 war er kaiserlicher Gesandtschaftsarzt bei der deutschen Gesandtschaft in Tokio, im gleichen Jahr wurde er zum Professor ernannt. Er starb an einem Lungenabszeß. Herbar: Edinburgh, Frankfurt/M., Göttingen, Kopenhagen, München.

Sebald, Oskar: * 07.09. 1920 in Geislingen/Steige. AK "SEBALD". 1962 kam er als Botaniker ans Museum Stuttgart. 1965 wurde er Hauptkonservator der botanischen Abteilung. Herbar: München, Stuttgart.

Sebisch, Melchior (Sebizium): * 1539 in Falkenberg (Niemodlin)/Schlesien; † 19.06.1625 in Straßburg. Er studierte anfangs Jura, später Medizin an verschiedenen Universitäten Deutschlands, Frankreichs und Italiens. 1571 erlangte er die Doktorwürde in Valence in der Dauphiné und übernahm bald darauf die Stellung als Stadtphysikus zu Haguenau im Elsaß. 1574 siedelte er nach Straßburg über, wo er Kanonikus an St. Thomas und Professor der Medicin an der Universität wurde. Hier blieb er bis zu seinem Tod. Er übersetzte das "*Maison rustique*"von Etienne und Liébault und stand mit Caspar Bauhin in regen Briefwechsel. Sein gleichnahmiger Sohn wurde ein bedeutender Arzt und Wissenschaftler.

Seeland, Hermann: * 31.12.1868 in Hildesheim; † 31.01.1954 ebenda. AK "SEELAND". Zunächst war er katholischer Priester in Ruthe, dann in Celle und in Hannover. Ab 1932 war er Prälat und Domkapitular in Hildesheim. Als im 2. Weltkrieg sein Herbar verbrannte, begann er unermüdlich, eine neues anzulegen. Er war bis ins hohe Alter aktiv. Herbar: Göttingen.

Segnitz, Gottfried von: * 1827; † 1905. Er war der Schwiegersohn von Emmert und Besitzer der Wiesenmühle bei Niederwerrn, sowie Verwalter auf Gut Kaltenhof bei Schonungen.

Sehlmeyer, Johann Friedrich: * 1788; † 1856. AK: "SEHLM.". Er war Apotheker und Botaniker in Hannover. 1821 bis 1852 war er Hofapotheker in Köln. In Wirtgens Prodromus der Flora der preußischen Rheinlande bearbeitete er die Gräser und Seggen. Herbar: Berlin-Humboldt Universität, Greifswald, Helsinki, Kiel, Washington.

Seidel, Oskar Moritz: *28.12.1841 in Rathendorf bei Geithain; † 09.05.1917 in Niederlößnitz bei Radebeul. AK "O. M. SEIDEL". Er besuchte das Lehrerseminar in Waldenburg und war 1861 Hilfslehrer in Ziegelheim. Als solcher wirkt er ab 1865 in Dresden. 1867 ging er zurück nach Waldenburg als Seminarlehrer. Er zog ins Vogtland und war ab 1869 stellvertretender Rektor in Plauen. Ab 1869 lehrte er als Seminarlehrer in Zschopau. 1909 ging er in den Ruhestand.

Seidler, H.-J.:



Seitz, Birgit: Sie studierte Landschaftsplanung an der Technischen Universität Berlin. Ihre Diplomarbeit schrieb sie über „*Die Vegetation des Streesee-Beckens bei Biesenthal - Bisherige Nutzung und Konzept für die Entwicklung als Naturschutzgebiet*“. Von 1993 bis 1997 war sie freiberufliche Gutachterin in den Bereichen Naturschutz mit den Schwerpunkten Florenschutz und Gehölzverwendung. Seit 1997 ist sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ökologie der Technischen Universität Berlin. 2009 schrieb sie ihre Dissertation "*Erhaltung biologischer Vielfalt durch Verwendung gebietseigener Gehölze - Grundlagen und Konzepte*". Ihre Hauptarbeitsbereiche sind der Naturschutz und Denkmalpflege in historischen Parkanlagen, die Verwendung regionaler Herkünfte bei Begrünungs- und Pflanzmaßnahmen und die Floristische Erforschung und Florenschutz in Berlin und Brandenburg.

Seitz, Wolfgang: * 12.01.1940. AK "W. SEITZ". Er studierte in München und promovierte 1968 mit „*Die Taxonomie der Aconitum napellus-Gruppe in Europa*“. Einer seiner Dozenten war Merxmüller. Herbar: München.



Senckenberg, Johann Hartmann: * 15.01.1655 in Friedberg; † 26.09.1730 in Frankfurt/M. Sohn des Apothekers Johann Senckenberg. Er promovierte als Lizentiat der Medizin mit „*de Ptyalismo*“ 1667 in Straßburg. Danach war er Physikus und Schöffe in Friedberg, wo er auch Stadtrat war. 1685 wurde er dort 2. Bürgermeister. 1688 ließ er sich in Frankfurt nieder. Von 1691 bis 1693 war er Mitglied des Pflegamtes des Waisenhauses. Man ernannte ihn 1695 zum Physikus ordinarius und 1700 zum Physikus primarius. Die letzten Jahre waren durch arteriosklerotische Sprachstörungen, Abmagerung und Unlust gekennzeichnet. Noch behandelt er einen Kranken, um 5 Stunden später nachts einen Hirnschlag zu erliegen.



Sendtner, Otto: * 27.06.1813 in München; † 21.04.1859 in Erlangen. Sohn des Redakteurs und Institutsprofessors Jakob Sendtner. AK "SENDTN.". Schon als Gymnasiast beschäftigte er sich mit Botanik. Er besuchte das Alte Gymnasium in München und studierte nach dem Abitur 1830 zunächst Botanik bei Martius und Zuccarini, Mineralogie bei Fuchs, nach dem Tod des Vaters aber Medizin. Er war jedoch für das Sezieren von Leichen zu sensibel und wandte sich deshalb wieder den Naturwissenschaften, speziell der Forstwissenschaft zu. In München gehörte er zum Freundeskreis von Karl Schimper, Louis Agassiz und Alexander Braun. Alle vier hatten zusammen eine Wohnung im Hause von Professor Döllinger, wo sie regelmäßig kleine Privatkollegs abhielten. 1936 übernahm er im Hause des Freiherrn Hans von Aufseß in Unteraufseß/Lkr. Bayreuth die Stelle eines Erziehers. 1837 wurde er beim preußischen Kammerherrn von Stillfried in Leipe bei Malitsch in Schlesien Privatsekretär, wo er Nees von Essenbeck kennenlernte. Im Auftrag der preußischen Regierung besuchte er 1838 bis 1840 die Sudeten und bearbeitete deren Pflanzenwelt. 1839 kehrte er nach München zurück. Mit einer Arbeit über die Gattung *Cyphomandra* promovierte er 1840 in München. Danach wurde er am herzoglichen Leuchtenbergischen Naturalienkabinett in Eichstätt angestellt. In dieser Funktion besuchte er Tommasini in Triest und bereiste die dalmatinische Adriaküste und Montenegro. 1843 gab er die Stelle in Eichstätt auf und ging wieder nach München. Von 1844 bis 1846 bearbeitete er für Martius die brasilianischen Solanaceen und Palmen. 1847 bereiste er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften Bosnien, um dort Pflanzen zu sammeln. Bei Travnik wurde er am 6. Juli 1847 von einem fanatischen Moslem angefallen und durch Säbelhiebe an Arm und Schenkel schwer verletzt. Nach seiner Rückkehr habilitierte er sich

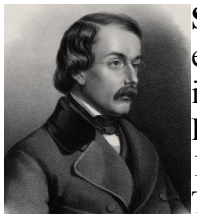
mit„*Beobachtungen über klimatische Verbreitung der Laubmoose des österreichischen Küstenlandes und Dalmatiens*“. Er bekam die Stelle eines Privatdozenten an der Universität München und eines Adjunkten an der Akademie der Wissenschaften. In deren Auftrag bereiste er 8 Sommer lang die bayerischen Alpen für eine pflanzengeographische Untersuchung zum Zwecke einer besseren landwirtschaftlichen Nutzung. Als „*Die Vegetationsverhältnisse Südbayerns*“ veröffentlichte er 1854 die Ergebnisse. Weitere Untersuchungen führten in den Bayerischen Wald. 3 Anfragen an die philosophische Fakultät, ihm den Titel eines ao. Professors zu verleihen, wurden 1849 bis 1851 abgelehnt. Auch Vorstöße, eine wissenschaftliche Anstalt für Wald- und Ackerbau einzurichten, blieben erfolglos. 1857 wurde er auf Fürsprache von Nägeli als o. Professor für Botanik und Konservator des Staatsherbars angestellt. Er sammelte in dieser Zeit einen Botanikerkreis um sich, dem u.a. Heufler, Holler, Lorentz, Molendo, Progel angehörten. Da er immer stärker von einem Nervenleiden befallen wurde, musste er in eine Anstalt eingeliefert werden. Er starb in der Heilanstalt in Erlangen an den Folgen einer Körperverletzung. Nach ihm ist die Gattung *Sendtnera*, sowie zahlreiche Moosarten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem (zerstört), Brüssel, Cambridge, Florenz, Genf, Göttingen, Greifswald, Kew, Leiden, Leipzig, London, München, Rostock, Stockholm, Wien, Wrocław.

Senft, Christian Carl Friedrich Ferdinand: * 06.05.1810 in Möhra bei Salzungen; † 29.03.1893 in Eisenach. Sohn eines Steuerbeamten. AK “SENFT”. Seine Kindheit verbrachte er bis zum 8. Lebensjahr bei seinem Großvater, dem Pfarrer von Möhra. Lesen und Schreiben lernte er in einer Privatschule in Eisenach. Von hier aus wechselte er 1819 ans Gymnasium. Von 1829 bis 1834 studierte er Theologie und Naturwissenschaften an den Universitäten Jena und Göttingen. Von 1835 bis 1890 diente er als Lehrer der Naturwissenschaften an der Forstlehranstalt Eisenach, dabei zeitweise auch Unterricht am Eisenacher Realgymnasium erteilend. Zudem beschäftigte er sich als Privatgelehrter. Bevorzugt war er auf den Gebieten der Mineralogie, Botanik, Bodenkunde und Geologie aktiv. Er gilt als Begründer der Boden- und Verwitterungskunde. Er beschrieb erstmals Böden aufgrund ihrer Körnung, Färbung und des Humusgehaltes in ihrer Horizontalgliederung. 1850 erhielt er den Professorentitel. Er publizierte viel. Die Lehrtätigkeit am Gymnasium mußte er wegen eines Gehörleidens beenden. Herbar: Jena, Realgymnasium Eisenach.



Sennikov, Alexander Nikolaevitsch: * 1972. AK "SENNIKOV". Er ist Kurator im Botanischen Institut des Finnischen Museums für Naturkunde Helsinki.

Sesterhenn, Gerd:



Seubert, Moritz August: * 02.06.1818 in Karlsruhe; † 06.04.1878 ebenda. Sohn des Medizinalrates Karl Seubert. AK “SEUB.”. Er besuchte das Lyzeum in Karlsruhe und hatte dort bereits Kontakt zu Alexander Braun, der ihn für die Botanik begeisterte. 1836 begann er ein Studium der Medizin in Heidelberg und ab 1837 der Naturwissenschaften in Bonn. Seine Lehrer in Bonn waren Goldfuß, Treviranus und Nöggerath. In Bonn promovierte er zum Doktor phil. Er wechselte an die Universität Berlin, wo er sich habilitierte. Ab 1843 lehrte er in Bonn als Privatdozent. 1846 wurde er als Nachfolger von Alexander Braun als Professor für Zoologie und Botanik an das Polytechnikum Karlsruhe berufen. Gleichzeitig wurde er ebenfalls als Nachfolger Brauns Leiter des Großherzoglichen Naturalienkabinetts und des Botanischen Gartens Karlsruhe.Zudem war er einige Jahre Bibliothekar an der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek. Er war botanisch hochaktiv, gab 1844 die aus den Hochstetterschen (Vater und Sohn) Herbar geschöpfte “*Flora azorica*” heraus, bearbeitete mehrere Pflanzenfamilien für Martius’ Brasilienflora, gab ein Pflanzenlehrbuch heraus und schrieb mehrere Florenwerke. Nach ihm wurden die Gattungen *Seubertia* (*Liliaceae, Asteraceae*) benannt. Herbar: Heidelberg, Florenz, Leiden, München, Wageningen, Wien.

Seybold, Siegmund Gerhard: * 05.09.1939 in Stuttgart. AK “Seybold”. Er studierte in Stuttgart. Seine Dissertation “*Zum physiologischen Verhalten von Zuckeralkoholen in vegetativen Organen höherer Pflanzen*” legte er 1968 vor. Dann kam er 1967 ans Museum Stuttgart als Konservator der

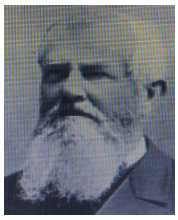
botanischen Abteilung. Dort war er für Pflanzensoziologie und Floristik zuständig. 1993 wurde er als Hauptkonservator Leiter der Abteilung Botanik. Hauptarbeitsgebiet ist die Flora von Baden-Württemberg, zudem arbeitete er über die *Satureja*-Arten Äthiopiens und die *Marrubium*-Arten des Iran. Außerdem beschäftigt er sich mit der Geschichte der Botanik. 2002 trat er in den Ruhestand. Herbar: Stuttgart.

Sickmann, Johann Rudolf: * 20.05.1779 in Osnabrück; † 18.01.1849 in Hamburg. Sohn eines Kaufmannes. AK "SICKMANN". Ursprünglich zum Arzt bestimmt, besuchte er das Gymnasium in Osnabrück, wurde dann aber Kaufmann und letztendlich Antiquar. In den Freiheitskampf zog er mit der von Metterkamp rekrutierten hanseatischen Bürgergarde, bei welcher er bis zu deren Auflösung als Major diente. Nach Hamburg zurückgekehrt, betrieb er wieder seine antiquarische Buchhandlung. Nach dem Tod seiner Frau gab er die Buchhandlung auf, um sich fortan nur der Botanik zu widmen. Er hielt Vorlesungen über Botanik und wurde endlich am Botanischen Garten Hamburg eingestellt. Die genauen und akribisch geführten Kataloge des Gartens wurden von ihm erstellt. Er bearbeitete den botanischen Teil von Bergens Monographie der Cinchonen. Herbarium: Heidelberg, Kiel.

Siemsen, Michael:

Simonis, G.:

Simonsen, Reimer: * 10.03.1931 in Südtondern; 09.07. 2012 in Husum. Sohn eines Lehrers. AK "SIMONSEN". Bereits in der Jugendzeit beschäftigte er sich mit Diatomeen. Er studierte an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel. 1959 promovierte er hier mit einer Arbeit über die Verbreitung der Diatomen der Ostsee. 1965 gründete er das Institut für Meeresforschung in Bremen und war dessen erster Kurator. Er war Schüler von Hustedt. Er war 1970 Mitbegründer des internationalen Verbund von Diatomeenforschern. 1989 ging er in den Ruhestand. Er beschrieb die Alge *Aulacoseira granulata.*



Singer, Jakob: 24.03.1834 in Regensburg; † 12.05.1901 ebenda. AK "J. SINGER". Nach Absolvierung des Gymnasiums 1852 studierte er am Lyzeum in Regensburg. Mit Beendigung seiner theologischen Studien und der Priesterweihe 1856 ging er an die Universität München und studierte Naturwissenschaften. Er promovierte 1860. 1861 kehrte er nach Regensburg zurück und wirkte zwei Jahre lang als Vikar am Stift zur ‚*Alten Kapelle*'. 1863 wurde er als Professor der Naturgeschichte an das Lyzeum in Eichstätt berufen, kehrte aber schon nach zwei Jahren an die Regensburger Philosophisch-Theologische Hochschule zurück, um dort die Professur für Naturgeschichte zu übernehmen. 1865 wirkte er als Sekretär der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft, um 1871 als Nachfolger von Herrich-Schäffer mit dem Direktorium der Gesellschaft betraut zu werden, ein Ehrenamt, welches er 20 Jahre lang verwaltete. Er machte sich besonders auch für die Schriftleitung der „*Flora*" verdient. 1891 legte er das Vereinsamt nieder, um ganz für seinem Beruf zu leben. Herbar: Regensburg.

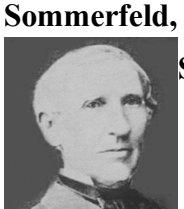
Singer, Rudolf:



Sluschny, Heinz: Er ist studierter Verkehrsmaschinentechniker und fand bereits 1952 in der Oberschule durch seinen Lahrer Gefallen an der Botanik.

Solms-Laubach, Reinhardt: * 1801 in Laubach; † 1870 in Mannheim. Er war Offizier in preußischen und russischen Diensten. Ab 1854 widmete er sich den Moosen und ab seinem Ruhestand als Generaloffizier auch den Flechten. Er sammelte auch in Norwegen. Sein Neffe Hermann war Botaniker in Straßburg und Göttingen. Herbar: Göttingen, wobei hier nicht immer sicher ist, welcher von beiden die Belege eingetragen hat.

Sommerfeld, R.:

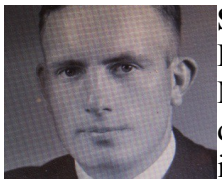


Sonder, Otto Wilhelm: * 18.06.1812 in Oldesloë; † 21.11.1881 in Hamburg. AK

"SOND." Sohn von Johann Daniel Sonder. 1828 trat er als Apothekerlehrling in die Biber'sche Officin in Hamburg ein, die er nach der Lehre 1832 verließ. Hier legte er bereits die Grundlage für seine Hamburgflora. Er ging nach Süddeutschland, um ein Jahr in verschiedenen Apotheken zu konditionieren. Zurück in Berlin legte er 1835 das pharmazeutische Staatsexamen ab. Schon in dieser Zeit war er viel auf botanischen Exkursionen unterwegs. So publizierte er über *Salix* und zog so das Interesse von Link auf sich. Dessen Wunsch, daß er nach Berlin kommen solle, konnte er nicht erfüllen und ging auf väterliche Weisung nach Kiel, um sich als Holsteiner der dort allein gültigen Staatsprüfung als Apotheker zu unterziehen. Bald danach trat er botanische Forschungsreisen in die Alpen und Mittelmeerländer an. Er brachte reichlich Material mit. Er übernahm 1841 die Eimbcke-Apotheke, welche er bis 1878 besaß. Zudem führte er die von Eimbcke gegründete Pharmazeutische Lehranstalt fort. In Nolte und Lehmann fand er Förderer. In dieser Zeit publizierte er rege, besonders auf dem Gebiet der botanischen Systematik. Seit 1850 wandte er sich der Bearbeitung exotischer Pflanzengruppen zu, auch der Algen und Flechten. Besonders in einer Abhandlung über die Algen des tropischen Australiens beschrieb er viele Arten neu. 1846 erhielt er von der Universität Kaliningrad die Ehrendoktorwürde. Er war Direktor des pharmazeutischen Medizinalkollegiums und der Lehranstalt in Hamburg. Nach ihm wurden die Gattungen *Ottosonderia*, *Sondera* , *Sonderella*, *Sonderia*, *Sonderina*, *Sonderopleta*, *Sonderophycus*, *Sonderothamnus*, mehrere Arten, wie das Lebermoos *Jungermannia sonderi* benannt. Er starb an akuten Herzleiden. Herbar: Cambridge, Dublin, Edinburgh, Grahamstown, Kew, Kiel, Kopenhagen, Leiden, London, Lyon, Manchester, Melbourne, München, Paris, St. Petersburg, Wageningen, Wien.

Sondermann, Leopold Franz Ludwig: * 27.07.1824 in Artern; † nach 1887 wohl in Sachsen. Sohn des Apothekers Ferdinand Sondermann, bei welchem Kützing in die Lehre ging. 1835 wurde er in die Lateinschule in Halle aufgenommen. 1870 bis 1882 war er nachweislich öffentlicher Fleischbeschauer. Um diese Zeit übernahm er die Apotheker seines Vaters, verkaufte sie 1886 jedoch wieder. Nach dem Tod seines Vaters 1887 verzog er nach Sachsen. Er beobachtete die Pflanzen um Artern bis hin zu den Algen.

Spangenberg, Hans-Jörg: * 24.08.1933 in Nordhausen. Er war als Dr. rer. nat. Fachschuldozent in Nordhausen. Er erfaßte die Pflanzenwelt um Nordhausen, ist Ornithologe und Höhlenfaunist.



Spanjer, Gerhard: * 07.08.1905 in Witten ; † 1941 vor Helgoland. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Witten begann er zuerst in Darmstadt Chemie, dann in Marburg, Göttingen und Münster Biologie und Religionslehre zu studieren. Nach dem Staatsexamen bekam er eine Anstellung am Landesmuseum für Naturkunde in Münster. 1942 wurde er Leiter des Staatsarchives in Glückstadt. Seit 1951 war er Realschullehrer in Schleswig-Holstein. Neben seine botanischen Wirken war er noch als Schriftsteller aktiv.

Spenner, Fridolin Carl Leopold: * 25.09.1798 in Säckingen; † 05.07.1841 in Freiburg/Br. Sohn eines Oberamtmannes. AK "SPENN.". Durch den baldig wiederholten Ortswechsel seines Vaters verbrachte er seine Kindheit in Säckingen, Tiengen und Villingen. Sein frühes Zeichentalent gebar in ihm den Wunsch, Maler zu werden. Dem widersprach sein Vater und so nahm er 1815 das Studium der Rechte an der Universität Würzburg auf. Nach dem Tod seines Vaters zog seine Mutter nach Freiburg und er nahm dort das Studium der Medizin auf. Nach Abschluß des Universitätskurses 1821 wandte er sich jedoch ganz der Botanik zu. Zunächst durchforschte er seine Heimat, leistete Zuarbeit zu Gmelins "*Flora badensis"*. Eine Monographie über die deutschen Orchideen scheiterte an Diskrepanzen mit dem geplanten Verleger. 1826 siedelte er nach Schwetzingen über und ordnete dort das Herbarium des Gartenbaudirektors Zeyher. Hier kam er u.a. mit Schimper zusammen.1829 promovierte er in Freiburg mit der Dissertation "*Monographia generis Nigellae*". Kurz danach habilitierte er mit "*Monographia generis Pulmonariae*", welche nicht gedruckt erschien. 1832 wurde er zum ao. und 1838 zum o. Professor der Universität Freiburg ernannt. Ihm wurden die medizinischen Fächer der Botanik übertragen. Er schrieb das "*Handbuch der angewandten Botanik oder praktische Anleitung zur Kenntniss der medicinisch-, technisch und ökonomisch gebräuchlichen Gewächse Teutschlands und der Schweiz*". Mitten in der

Arbeit an seinem "*Genera plantarum florae germanicae iconibus et descriptionibus illustrata*", deren Text er von der 17. bis 21. Lieferung verfaßte und deren Tafeln er ab der 19. Lieferung selbst zeichnete, starb er nach kurzer Krankheit. Nach ihm ist die Gattung *Spennera* und *Nuphar spenneriana* benannt. Er beschrieb sehr viele neue Taxa. Herbar: Brüssel, Freiburg.



Spieß, Hans-Jürgen: 1964 begann er an der Pädagogischen Hochschule Güstrow Biologie und Chemie zu studieren. Nach dem Abschluß 1968 wurde er bis 1972 Fachlehrer für Biologie und Chemie an der Erweiterten Oberschule Güstrow. Von 1972 bis 1977 war er Aspirant, Oberassistent und stellvertretender Sektionsdirektor für Forschung an der Pädagogischen Hochschule Güstrow. 1974 legte er seine Promotion A ab, 1986 die B. Ab 1977 war er Wissenschaftlicher Sekretär der Biologischen Gesellschaft der DDR bei der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Von 1981 bis 1991 war er Leiter der Biologischen Station Serrahn des Institutes für Landschafts- und Naturschutz Halle. 1990 habilitierte er sich. Von 1992 bis 1994 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der ÖNU-GmbH und von 1994 bis 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gesellschaft für Naturschutz und Landschaftsökologie e.V. Kratzeburg.



Spiessen, Freiherr Engelbert August Karl Lambert Hubert Maria von: * 15.09.1844 in Dulmen; † 13.01.1915. Er lebte in Usingen und war Mitherausgeber der „*Deutschen Botanischen Monatsschrift*". Er war Königlich Preußischer Forstmeister in Winkel im Rheingau und Amateuerastronom.

Spindler, Max Otto: * 20.01.1872 in Plauen; † 24.01.1922 ebenda. AK "SPINDL.". Er besuchte in seiner Heimatstadt das Lehrerseminar, war dann 1892 Hilfslehrer, 1894 Vikar und 1895 Lehrer in Mylau. 1897 wurde er Hilfs- und 1898 Bürgerschullehrer in Plauen. Er war Bryologe. Nach ihm wurden mehrere Moosarten benannt. Herbar: Museum Dessau, Görlitz, Jena, Kreismuseum Plauen.



Sporleder, Friedrich Wilhelm: * 10.04.1787 in Wernigerode; † 28.03.1875 ebenda. AK "SPORL.". Sohn eines gräflichen Amtsverwalter. Bis 1806 besuchte er das Lyzeum seiner Heimatstadt, um dann 3 Jahre Jura und nebenher Naturwissenschaften in Göttingen unter anderem bei Blumenbach zu studieren. Seit 1809 arbeitete er beim Canton-Notar in Wernigerode. Nach dem Befreiungskriegen avancierte er zum Amtsgerichtsassesor beim Grafen zu Stolberg. 1815 trat er als Regierungssekretär in die Dienste des Grafen Christian Friedrich, um 1828 zum Regierungsdirektor in Wernigerode aufzusteigen.1860 trat er in den Ruhestand. Er war mit Hampe, Sprengel und Wallroth befreundet und stand mit Schlechtendal in Briefwechsel. Er beschäftigte sich auch mit der Kultivierung neu eingeführter Arten, wie mit Vertretern der *Amaryllidaceae*. Sein Augenmerk galt auch den Kryptogamen. Nach ihm wurde die Gattung *Sporledera* benannt. Herbar: Halle, Jena, München, Wrocław.

Spranger, E.:

Sprengel, Anton: * 1803; † 25.01.1851 in Rendsburg. Sohn des Botanikers Kurt Polycarp Joachim von Sprengel. AK "A. SPRENG.". 1825 promovierte er in Halle, um sich 1828 zu habilitieren. Seit 1829 lehrte er an der Universität Halle. Er ordnete das Herbar Schkuhrs als Grundstock des hallenser Herbares. 1851 zog er als Freiwilliger in den Schleswig-Holsteinischen Krieg, aus dem er nicht mehr zurückkam. Herbar: Brüssel, Kew, Liege.



Sprengel, Kurt Polycarp Joachim von: * 03.08. 1766 in Boldekow bei Anklam; † 15.03.1833 in Halle. Sohn eines Geistlichen. AK "SPRENG.". Der sprachbegabte Junge lernte schwedisch, englisch, französisch, italienisch und spanisch. 1758 studierte er an der theologischen Fakultät der Universität Halle. 1807/08 erschien in Latein seine "*Historia rei herbariae*", welche er 10 Jahre später in deutscher Sprache als "*Geschichte der Botanik*" herausgab. 1887 promovierte er dort mit "*Rudimentorum nosologiae dynamicoum prolegomena*". Dies verschaffte ihm zugleich die venia legendi an der

medizinischen Fakultät. Er publizierte in der Medizin, Historik und Botanik. Zudem war er journalistisch tätig und arbeitete als Übersetzer. Aus finanziellen Gründen praktizierte er als Arzt, selbst noch, als er 1789 zum ao. Professor berufen wurde. 1795 wurde er Ordinarius und gab seine ärztliche Praxis auf. 1797 übernahm er die Leitung des Botanischen Gartens Halle und damit verbunden Vorlesungen. Vorteilhaftere Berufungen nach Marburg, Dorpat und Berlin lehnte er ab.Er gab eine Gartenzeitung heraus, verfaßte köstliche Briefe über Gewächskunde. Im Alter von 67 Jahren erlitt er einen Schlaganfall und verstarb. Sein Sohn Anton wurde ebenfalls Botaniker. Nach ihm wurden die Gattungen *Curtia* und *Sprengelia*, sowie einige exotische Moose, wie *Leucoloma sprengelianum*, benannt. Herbar: Basel, Berlin (zerstört), Budapest, Florenz, Genf, Göttingen, Helsinki, Leiden, Leipzig, Lund, New York, Paris, Philadelphia, Prag, St. Petersburg, Wien,.

Springer, Siegfried: * 13. 06. 1956 in München. Sohn des Werkzeugschleifers Jakob Springer. Nach dem Abitur besuchte er von 1966 bis 1975 das Maria-Theresia-Gymnasium in München und schloß mit der Allgemeine Hochschulreife ab. Von 1976 bis 1982 studierte er an der Technischen Universität München-Weihenstephan Agrarwissenschaften, wobei er zwischenzeitlich 1978 und 1979 in der Praxis tätig war. 1982 machte er sein Diplom in der Fachrichtung Pflanzenbau. 1997 promovierte er zum Dr.- Ing. an der Universität Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Stadt- und Landschaftsplanung mit „*Pflanzengesellschaften der Almen des Berchtesgadener Landes*“. Er arbeitet vorrangig in den Bereichen Vegetationskunde, Floristische Kartierungen und Flora von München.

Stange, Johann Carl Wihelm Thomas: *30.06.1792 in Halle; † 30.10.1854 in Frankfurt/O. Sohn eines Gymnasialdirektors. AK "STANGE". Er besuchte bis zum 15. Lebensjahr das Gymnasium, dessen Direktor sein Vater war. Aus unterschiedlichen Gründen heraus belegte er von 1808 bis 1809 in Berlin auf dem Grauen Kloster den Primakursus noch einmal. Daraufhin ging er nach Halle, wo er Theologie und Philologie studierte. Damals waren in diesem Studium Naturwissenschaften wenigstens zum Teil eingeschlossen. Er hörte Vorlesungen von Sprengel. Die beeindruckte ihn so, daß er sich der Botanik zuwandte. Noch kurz vor dem Ende des Studiums brachen Kriegswirren über das Land und er schloß sich den Freiheitskämpfern an. Er war dem aber nicht gewachsen und wurde schon nach 6 Monaten von Magdeburg nach Halle zurückgebracht. Dort erhielt er eine Lehrerstelle am reformierten Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt/O. und lehrte als Professor. In Frankfurt fand er gleichgesinnte Botaniker, wie Franke, Buek, Graff, Friedel, Linau und Roth. Er kaufte 1826 einen Garten, um selbst Pflanzen zu kultivieren. 1833 errichtete er ein Gewächshaus. Seine freie Zeit nutzte er zu Exkursionen. Nicht nur, daß er mindestens einmal im Jahr zu Fuß nach Halle wanderte, er reiste auch ins Riesengebirge, in den Harz, nach Thüringen und an die deutschen Küsten. Mit Hingabe pflegte er sein Herbarium, welches er um die Weihnachtstage jährlich neu ordnete und katalogisierte. Dabei stand er in stetem Kontakt zu Buek. Außer seinem Index der Frankfurter Pflanzen publizierte er nichts.

Stapperfenne, Hans-Joachim: * 31.01.1931 in Mokrehna; † 16.07.2006 in Leipzig. Er wuchs bei Pflegeeltern in Naumburg auf. Nach dem Abitur in Leipzig studierte er in Halle Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfung. Danach war er bis zu seiner Rente Außendienstmitarbeiter im Chemischen Kombinat Piesteritz. 1972 zog er nach Leipzig. 1991 ging er in den Vorruhestand. Er hatte in seinem Gewächshaus etwa 600 tropische Orchideen. Orchideen waren auch sein Hauptinteresse.

Stark, C.:

Starke, K.:



Starmach, Karol: * 22.08.1900 in Mszana Dolna; † 02.03.1988 in Krakow. Sohn eines Bauern. AK "STARMACH". 1918 trat er in die Armee, und nahm an der Schlacht von Lemberg und dem polnisch-bolschewistischen Krieg teil. Nach der Rückkehr aus dem Krieg beendete er sein Abitur in Myślenice. Von 1921 bis 1925 studierte er an der Jagiellonen Universität Krakow Philosophie und Biologie. Nach seiner Diplomarbeit war er an der Krakower Universität bis 1934 Assistent der Botanik und seit 1935 der Ichthyobiologie. 1927 promovierte er und wurde ao. Professor für Hydrobiologie. Zudem lehrte er

von 1922 bis 1923 an der Hochschule Dziśnie, an der Hochschule August Witkowski in Krakow und am dortigen König Johannes Sobieski Gymnasium. Er war Dozent an den Berufsschulen der Stadt und dem Zentrallabor der Natur. Von 1933 bis 1939 leitete er die Abendberufsschule für Gärtner. Er wurde während der deutschen Räumingsaktionen in Krakow verhaftet und nach Sachsenhausen und Dachau deportiert. Durch Fürsprache des deutschen Algologen Thienemann wurde er 1940 entlassen und nahm seine Tätigkeit an der Jagiellonen Universität wieder auf. Dabei blieb er im polnischen Untergrund tätig und war Mitglied der Bauernpartei Roch. 1945 wurde er Leiter der Abteilung für Ichthyobiology und Fischerei und dem Fischereiversuchsstation in Mydlniki und Krakow. Nach 1946 wurde er Bezirksrat in Krakow und wirkte als Wissenschaftliche Rat. Die Kommunisten inhaftierten ihn 1950 wieder für10 Jahre und er kam ins Gefängnis Custody Mokotów in Wronki. 1951 wurde er auf Fürsprache des Biologen Marchlewskis hin entlassen. Er schuf die Krakower Filiale des Institutes für Binnenfischerei, welchem er bis 1957 vorstand. 1954 gründete er die Abteilung Algenforschung des Institutes für Botanik Krakow. 1956 wurde er o. Professor. 1958 gründete er die Abteilung Hydrobiologie selbiges Universität, welche er bis zu seiner Pensionierung 1972 leitete.

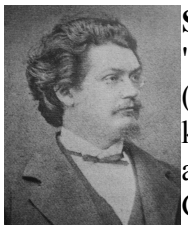
Starmühler, Walter Karl: * 1962. AK "STARM.". Er studierte an der Karl-Franzens-Universität Graz und promovierte auch dort. Ein Hauptbetätigungsfeld ist die Pflanzenwelt Istriens. Er beschrieb *Aconitum tauricum* subsp. *Laternarense.*



Staudt, Aloysius: * 19.04.1954 in Schmelz. Sohn des Angestellten Franz Staudt. Von 1976 bis 1984 studierte er Biologie, Richtung Pflanzenphysiologie, an der Universität des Saarlandes, welches er 1984 mit einem Diplom abschloß. Von 1984 bis 1988 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität des Saarlandes. Ab 1988 ist er freier Mitarbeiter im Büro für Ökologie und Planung bei Dr. Maas in Saarlouis. Dabei ist er hauptsächliche für die Fortschreibung der Biotopkartierung im Saarland verantwortlich. Später wurde er fest angestellt. Seitdem erfaßt und bewertet er die Flora im Rahmen von Eingriffsvorhaben. Seit 1990 beschäftigt er sich vordergründig mit Saltatorien und Arachneen.

Steffen, Hans: * 23.07.1891 in Königsberg (Kaliningrad); † 29.01.1945 ebenda. Sohn eines Elementarlehrers. Er studierte in seiner Heimatstadt und schloß 1907 mit dem Examen ab. 1918 promovierte er dort zum Doktor phil. Danach war er bis 1924 Studienrat in Olsztyn, später in Kaliningrad. 1931 schrieb er seine „*Vegetationskunde von Königsberg*“. Herbar: Bad Dürkheim, München.

Steilnad, M.:



Stein, Eduard Berthold: * 23.03.1847 in Breslau (Wrocław); † 27.02.1899 ebenda. AK "STEIN". 1865 war er Gartenbaueleve in Breslau. Danach wurde er Gärtner in Proskau (Prószków k. Opole), dann Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Poppelau (Popielów k. Rybnik). 1873 wurde er Assistent am Botanischen Garten Berlin und 1874 Inspektor am Botanischen Garten Innsbruck. Von 1880 bis 1891 war er dann Königlicher Garteninspektor am Botanischen Garten Breslau. Er publizierte besonders im Bereich der Lychenologie und war von 1882 bis 1890. Mitherausgeber der„*Gartenflora*“. Nach ihm ist die Gattung *Steinia* benannt. Herbar: Bad Dürkheim, Berlin, Innsbruck, Leiden, München, Wrocław.



Stein, Christoph:Er ist Landschaftsplaner.

Stein, W.: Er war Lehrer in Gerlachsheim.

Steinvorth, Heinrich: * 01.06.1817 in Beber bei Lauenau; † 24.11.1905 in Hannover. AK "STEINV.". Er erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Seminar

Hannover bis 1840. Nach 1 ½- jähriger Tätigkeit als zweiter Seminarlehrer, wurde er 1842 an das Johanneum in Lüneburg berufen, an dem er 45 Jahre lang tätig war und vor allem Naturwissenschaften lehrte. Nach seiner Pensionierung 1887 lebte er in Hannover. Er war Mitbegründern des „*Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg*“. Herbar: Hannover

Steinvorth, Johannes: * 30. Juli 1845 in Lüneburg; † 29.08.. Nachdem er das dortige Gymnasium absolviert hatte, wandte er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu und bestand 1867 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nach einem kürzeren Aufenthalte in Berlin ging er als Hauslehrer nach Paris und verliess diese Stellung erst wenige Tage vor Ausbruch des französischen Krieges. 1870 wurde er am Gymnasium in Hadersleben zunächst provisorisch beschäftigt, ein Jahr später fest angestellt und unterrichtete seit 1873 ausschliesslich an der dortigen Höheren Bürgerschule. Von dort folgte er 1875 einem Ruf als Direktor an die Höhere Bürgerschule in Löwenberg (Lwówek Śląski) in Schlesien.



Stemler, Johann Gottlieb: * 10.11.1788 in Zeulenroda; † 29.08.1856 in Greiz. Sohn des Apothekers Johann Theophilius Stemmler. 1808 begann er in Jena Philosophie, Mathematik, Physik und medizinische Chirurgie zu studieren, um 1810 zum Dr. phil. zu promovieren. Dabei wechselte er zwischendurch die Universitäten. Danach studierte er in Tübingen weiter. 1811 studierte er dann in Würzburg und Bamberg, um in Würzburg zum Dr. med. zu promovieren. Danach kam er nach Zeulenroda zurück um gleich als Arzt zu praktizieren.. 1813 wurde er für einige Jahre Stadtphysikus in Zeulenroda, um 1816 auch Landphysikus zu werden. 1832 wählte man ihn zum Bürgermeister von Zeulenroda. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tod aus. Er wurde Deportierter des Landtages und starb an einem Schlaganfall. Er verfasste die "*Physisch-medizinische Topographie von Zeulenroda*", die "*Teutsche Encyklopädie*", ein Lehrbuch für Schule und Haus, und die "*Geschichte von Zeulenroda*".

Stenzel, Karl Gustav Wilhelm: * 21.11.1826 in Wrocław (Breslau); † 30.03.1905 ebenda. Sohn eines Geschichtsprofessors. AK "STENZEL". Er studierte in Wrocław bei Göppert und Nees Naturwissenschaften. Seine Promotion 1850 schrieb er über ein paläobotanisches Thema. Von 1854 bis 1875 war er Lehrer in Kostrzyn nad Odrą, danach in Wrocław. Der vielseitig Interessierte beschäftigte sich in seiner Freizeit dennoch hauptsächlich mit Paläontologie und Botanik. Nach ihm ist die Mollusken-Gattung *Stenzelia* benannt. Herbar: Wrocław.

Stephan, Paul: * 21.05.1904 in Dresden; † 27.10.1986 in Rabenau. 1917 besuchte er das Lehreseminar Bischofswerda. Ab 1924 war er Hilfslehrer der Dresdener 44. Schule, um ab 1925 als Lehrer im vogtländischen Reumtengrün zu lehren. Von 1942 bis 1948 war er Lehrer und Direktor der Schule von Kleineneuschönberg im Mittleren Erzgebirge. 1948 kam er nach Bernsbach und 1952 an die Zentralschule und Betriebsberufsschule des Möbelkombinates in Rabenau zu lehren. Als er 1969 in den Ruhestand ging, wurde er im Heimatmuseum aktiv.



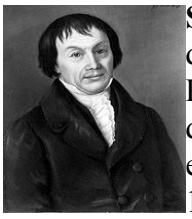
Stephani, Franz: * 1842 in Berlin; † 1927 in Ötzell bei Leipzig. Sohn eines Kaufmannes. AK "STEPH.". Von 1859 bis 1863 und 1867 bis 1868 war er Angestellter und 1868 bis 1869 Direktor einer Wollspinnerei in Dessau. Von 1864 bis 1866 war er zur beruflichen Weiterbildung in New York und 1869 bis 1880 Kaufmann in Waldkirchen. Von 1880 bis 1884 als Direktor einer Spielzeug-Großhandlung in Leipzig, wurde er bis 1907 Prokurist im Verlagshaus Julius Klinghardt.1907 ging er in den Ruhestand. Er beschäftigte sich mit Lebermoosen. In jungen Jahren sammelte er noch selbst Moose im Erzgebirge, später bearbeitete er nur noch zugesandtes Material. Seit 1881 beschäftigte er sich mit exotischen Moosarten und wurde hier einer der führenden Forscher, der leider mit zunehmenden Alter unzuverlässiger bestimmte und beschrieb. Seine Tochter erzählte, daß er immer noch Lebermoose beschrieb, als er, senil, sie und seine Frau nicht mehr erkannte. Im 1. Weltkrieg verlor er sein ganzes Vermögen und war mit seiner Frau auf seine Tochter gestellt. Nach ihm wurde die Gattung *Stephaniella* sowie mehrere Moosarten beschrieben.

Herbar: Berlin- Dahlem, Budapest, Cambridge, Cincinnati, Genf, Harvard Universität, Kew, London, Melbourne, Montpellier, München, New York, Prag, Stockholm, Wellington, Wien, Wismar.

Stern, Wolfgang:



Sternberg, Caspar Maria von: * 06.01.1761 in Prag; † 20.12.1838 in Bresina (Brzezina) bei Rokitzan. Sohn des Grafen Johann von Sternberg. AK „STERNB.“. 1778 begann er eine priesterlichen Ausbildung am Collegium Germanicum in Rom, genoss nach dessen Abschluss noch ein weiteres Jahr in Rom und Neapel, um schließlich 1783 nach Regensburg zu ziehen und dort seine geistliche Berufslaufbahn zu beginnen. Hier wurde er 1785 Domkapitular und trat als 24-Jähriger zum ersten Mal mit der Freimaurerloge in Kontakt, der er beitrat.. 1800 wurde er zum Domherrn in Regensburg ernannt, und 1802 erklomm er als Stellvertreter des Fürsten Thurn und Taxis die Spitze der dortigen politischen Verwaltung, des Landesdirektoriums. Diesem Amt stand er während vier Jahren vor. Während dieser Zeit war er Gesandter am Immerwährenden Reichstag und Vertreter des Hochstifts Freising beim Reichsdeputationshauptschluss. 1804 begleitete er Dalberg zur Krönung Napoleons nach Paris. Danach zog er sich von den öffentlichen geistlichen Geschäften mehr und mehr zurück, um sich schließlich ganz der Naturwissenschaft zuzuwenden. Schon in den 1790er Jahren begann er sich intensiv mit Botanik zu beschäftigen. Mit Hoppe bekannt, richtete er 1804 in Regensburg einen Botanischen Garten ein. 1810 zog er nach Böhmen und verwaltete seine Güter in Liblin und Mitbegründer des Vaterländischen Museums in Böhmen und stand mit Oken und Goethe in Kontakt. 1827 gründete er die "*Monatschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums"*. In den letzten Jahren fast erblindet und vereinsamt erlag er einen Schlaganfall. Er gilt als Begründer der modernen Paläobotanik.



Steudel, Ernst Gottlieb von: * 30.05.1783 in Esslingen; † 12.05.1856 ebenda. Sohn des Senators und Oberbauverwalters Johann Samson Steudel. AK “Steud.” Im Pädagogium von Esslingen ging er zur Schule. Danach wurde er vom Hauslehrer der Familie Palm, seinen späteren Mitarbeiter Hochstetter, unterrichtet. 1801 begann er das Studium der Naturwissenschaften und Medizin in Tübingen bei Kielmeyer. 1805 promovierte er mit *„Oberseravtiones quedam chemicae de acredine nonullorum vegetablium*“. Nach einer Zeit in der Schweiz, wo er sich in Chamonytal der Botanik widmet, in Wien und Halle, kehrte er 1806 nach Esslingen zurück und ließ sich als Arzt nieder. Bald bekam er die Stelle eines Oberamtstierarztes und ab 1828 die eines Oberamtsarzt in Esslingen. Er begründete mit F. Hochstetter 1825 den Botanischen Reiseverein „*Unio itineraria*“ und gab ab 1821 einen „*Nomenclator botanicus*“ und zusammen mit Hochstetter 1826 „*Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaeque indigenarum*“ heraus. Zudem publizierte er weiteres im botanischen und medizinischen Bereich. Er starb an Herzversagen. Nach ihm sind die Gattungen *Steudelago*, *Steudelella*, *Steudelia* (*Aizoaceae, Erythroxylaceae*) benannt Herbar: Caen, Kew, Leiden, Phildelphia, Paris, Straßburg.

Stiefelhagen, Heinz: AK "STIEFELH.". Er lebte im Elsaß. 1910 schrieb er seine Dissertation „*Systematische und pflanzengeographische Studien zur Kenntnis der Gattung Scrophularia*“.



Stieglitz, Wolf: * 09.06.1943 in Saarlouis. Von 1949 bis 1962 besuchte er die Volksschule und das Realgymnasium in Merzig und schloß mit dem Abitur ab. Seinen Dienst bei der Bundeswehr absolvierte er von 1962 bis 1964. Danach begann er bis 1966 ein Praktikum der Pharmazie in Völklingen. Von 1966 bis 1969 studierte er in Freiburg Pharmazie. Seit 1969 war er in verschiedenen Apotheken angestellt, so von 1974 bis 1978 in Mettmann, von 1978 bis 1986 in Wülfrath und seit 1987 in Essen. Seit 2007 ist er im Ruhestand. Von 1970 bis 1977 war er ehrenamtlicher Mitarbeiter an der Floristischen Kartierung Mitteleuropas. Seitdem arbeitete er nach der überregionalen Kartierung an der „Flora von Wuppertal“ und setzt dies nach der Publikation fort. Seit 1980 ist er Sektionsleiter der Gruppe Botanik im Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal, deren erster Vorsitzender er von 2001 bis 2013 war. Seit 2013 ist er dort

Geschäftsführer. Seit 1985 ist er ehrenamtlicher Fortbildungsbeauftragter für Botanik der Landesapothekerkammer Nordrhein.

Stiehler, H.:

Stierwald, K.:



Stitzenberger, Ernst: * 14.06.1827 in Konstanz; † 27.09.1895 ebenda. Sohn eines Arztes. Nach Besuch des Lyzeums seiner Vaterstadt studierte er 1844 bei Braun in Freiburg und von 1848 bis 1849 in Zürich Medizin und Naturwissenschaften, wo er 1850 mit „*Versteinerungen im Großherzogthum Baden*“ zum Dr. med. promovierte. Weitere Studien erfolgten an den Universitäten Prag und Wien. Nach Abschluß seines Studiums ließ er sich 1851 Konstanz als praktischer Arzt nieder. Bald wurde er zum leitenden Arzt des Stadtspitals ernannt. Daneben wurde er 2. Gerichtsarzt und 40 Jahre lang Visitator der Apotheken seines Bezirkes. Er sammelte vorrangig Kryptogamen in Württemberg. Er schrieb gegen 40 Publikationen über Flechten, mehrere über arktische. Dabei beschrieb er auch neue Arten, 1861 auch die Gattung *Anzia*. Er formte ein neues System der Flechten. Er war mit Nylander und Rabenhorst befreundet. Eine weitere Leidenschaft war die Liebe zur Musik. Herbar: Berlin-Dahlem, Helsinki, Leiden, München, Oxford, Straßburg, Wrocław, Zürich.

Stölting, Hermann Theodor Adolf: * 17.10.1816 in Duderstadt; † 01.07.1901 in Hannover. Ab 1855 war er Pfarrer in Hudemühle bei Lüneburg. Dort studierte er, angeregt von Buchenau und Focke, die Flora. Ab 1888 lebte er in Hannover. Herbar: verschollen.

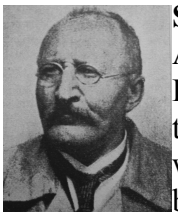


Stößner, Eduard: * 29.01.1821 in Kahla; † 05.05.1892 in Freiberg. Von 1846 an lehrte er Naturwissenschaften am Seminar und Realgymnasium in Annaberg. Von 1869 bis 1889 war er Direktor am Realgymnasium Döbeln. 1889 ging er in den Ruhestand. Er schrieb auch Schulwerke über Geografie.

Stoffel, Robert: * 15.04.1866 in Diedelkopf bei Kusel; † 15.05.1940 in Kaiserslautern. Sohn eines Lehrers. Nach dem Besuch der Präparantenschule in Kusel und des Lehrerseminars in Kaiserslautern erhielt er 1884 die Stelle eines Schulverwesers in Oggersheim. 1886 wechselte er als solcher nach Landau. Danach war er bis zu seiner Pensionierung 1928 Lehrer für Geschichte und Deutsch, sowie Klavierspiel, an der Lehrersbildungsanstalt Kaiserslautern. Dort war er zuletzt Studienprofessor. Seit 1892 quälte ihn ein Nervenleiden, welches er auch durch Kuren auf Norderney, auf der Herrenalb und an anderen Orten nicht lindern konnte. Ablenkung fand er in der Kammermusik, in der Botanik und in Reisen in die Schweiz. Durch eingeschränkte Reisemöglichkieten kam er zu der Kryptogamenforschung seiner näheren Heimat: Herbar: Bad Dürkheim.



Stohr, Gerrit: * 1928; † 06.08.2014. AK "STOHR". Er wirkte am Arboretum der Humboldt-Universität. Nach der Wende war er bis zur Pensionierung am Botanischen Museum Berlin-Dahlem tätig. Er arbeitete über die Flora Kubas und ist Spezialist des *Festuca ovina*- Aggregates und Batologe.



Stolle, Ernst Emil: * 1868 in Seifhennersdorf; † 1940 in Dresden. Sohn eines Webers. AK "STOLLE". Nach der Gärtnerlehre von 1883 bis 1884 in Bautzen besuchte er die Höhere Gartenbauschule Bautzen. Danach war er an verschiedenen Orten als Gärtner tätig, so in Morgenröthe und Rößgen. 1896 zog er nach Weggis in die Schweiz und war dort Stadtgärtner. Ende der 90er Jahre betrieb er eine eigene Gärtnerei in Rößgen bei Mittweida, die er 1903 aufgeben mußte, weil seine Maiglöckchenzucht erfror. Von 1904 bis 1906 ging er wieder ins Vogtland und 1907 nach Dresden, wo er gemeinsam mit

Riehmer sammelte. 1908 war er in Hoym als Gärtner tätig. Hier lernte er den Bryologen Bernau kennen. 1912 lebte er in Pirna und kurz darauf in Liegnitz. 1916 wurde er Obergärtner in der Naturforschenden Gesellschaft Isis Dresden in Cossebaude. 1917 wechselte er nach Seußlitz und begann ab 1919 als Obst- und Gemüsehändler zu arbeiten. Dabei war er von 1921 bis 1934 im Straßenverkauf in Dresden unterwegs. Nach ihm sind die Moos-Gattung *Stollea* und mehrere Moosarten benannt. Herbare: Berlin, Cambridge, Dresden, Frankfurt, Leipzig, London, München, Würzburg.



Stolle, Jens: * 23.07.1971 in Halle. Von 1978 bis 1990 besuchte er die Grundschule und das Gymnasium in Halle und schloß mit dem Abitur ab. Danach studierte er von 1992 bis 1999 an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg Biologie. Seit dem Studienabschluss ist er in Landschaftsplanungsbüros tätig. Von 2001 bis 2005 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Geobotanik der Universität Halle. Von da an bis 2007 war er freiberuflich überwiegend in gutachterlichen Tätigkeit und Kartierungsarbeiten eingebunden. Zudem betätigte er sich als Reiseleiter für Birdingtours. Bis 2009 arbeitete er im Naturschutzzentrum Erzgebirge in Annaberg und seit 2009 in der oberen Naturschutzbehörde Sachsen-Anhalt. Parallel dazu ist er noch freiberuflich tätig. Seine Diplomarbeit schrieb er zur Biologie des Zwerg-Lerchensporns. Zudem veröffentlichte er noch im Bereich naturschutzrelevanter Themen. Seit 2009 hat er die Leitung eines Schafbeweidungsprojektes beim NABU Halle-Saalkreis mit der Zielstellung der Erhaltungspflege von Splitterflächen mit hochwertigen Mager- und Trockenrasen.

Stolz, Johannes Wilhelm: * 25.01.1881 in Paramaibo/Panama; † 17.09.1917 in Ostfrankreich. In Low/Lausitz absolvierte er die Ausbildung zum Lehrer und wurd Volksschullehrer. 1913 lehrte er an der Stadtschule in Żmigród. 1916 und 1917 besaß er eine Assistentenstelle bei Ferdinand Albert Paxa am Ornithologischen Institut, da er auch Ornithologe und Mammologe war. Während der Arbeit wurde er schwer verwundet und starb im Krankenhaus. Er war Mitglied der Herrnhuter Brüdergemeinde, Lehrer in Niesky und war auch ornithologisch und mammalogisch aktiv.



Stordeur, Regine (geb. Kirsten): * 20.11.1950 in Cunnersdorf bei Königstein. AK "STORDEUR". Tochter des Fernsehtechnikers Johannes Kirsten. Von 1957 bis 1961 besuchte sie die Grundschule in Cunnersdorf, ging dann von 1961 bis 1965 auf die Zentralschule in Papstdorf. Von 1965 bis 1969 besuchte sie die Erweiterte Oberschule „Rainer Fetscher“ in Pirna, welche sie mit dem Abitur abschloß. Von 1969 bis 1973 studierte sie Pädagogik für Biologie/Chemie an der Sektion Biowissenschaften der Martin-Luther-Universität in Halle. Sie schloß 1973 als Diplomlehrer mit der Diplomarbeit "*Untersuchungen zum Einfluss von Magnesiumchlorid-Sole auf Keimung und Entwicklung von Puccinella distans (Jacq.) Parl. und Lolium perenne L.*" ab. Von 1973 bis 1976 folgte dort ein Forschungsstudium mi Fach Botanik. Sie promovierte 1977 mit „*Untersuchungen zum Einfluss von $MgCl_2$ -Sole sowie anderer Salzlösungen auf das ökologische Verhalten von Puccinellia distans (Jacq.) Parl. und Lolium perenne L.*“. Von 1977 bis 1982 übte sie eine Tätigkeit als befristeter wissenschaftlicher Mitarbeiter im Wissenschaftsbereich Geobotanik und Botanischer Garten in Halle aus. Seit 1982 ist die daselbst wissenschaftlicher Mitarbeiter. Von 1977 bis 1982 waren ihre Wirkungsbreiche die Vorarbeiten zur EDV-gerechten Erfassung und Auswertung floristischer Daten für den Florenatlas der DDR, die Wirkung von Auftausalzen auf die Pflanzen an Straßenrändern, Beiträge zur Bioindikations- und Sukzessionsforschung. 1982 erfolgte die Berufung zum Wissenschaftlichen Sekretär des Leiters der Hauptforschungsrichtung Ökologie und 1984 selbiges in der Sektion Landeskultur und Naturschutz der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. Sie ist Lichenologin und Mitherausgeberin der „*Hedwigia*“ und „*Schlechtendalia*“. Seit 2011 ist sie Naturschutzbeauftragte für die Flechten in Sachsen-Anhalt. Sie beschrieb *Caloplaca thuringiaca.*

Straub, Stephan : * unbekannt † 1904. Er war Oberlehrer am Reallyzeum in Schwäbisch Gmünd und leitete zeitweise den Gesangsverein Liederkranz. Herbar: Stuttgart.

Straube, Johann Georg: * 29.0.4.1800 in Dillstedt; † 12.12.1857 in Schmakalden. Seine Kindheit verbrachte er in seiner Heimatgemeinde. Ab 1822 wirkte er bis zu seinem Tod als lutherischer Kantor und Lehrer an der Stadtschule Schmalkalden. Er gründete 1850 den Fröbel'schen Kindergarten in Schmalkalden.

Strauß, Jochen:

Strauß, Oliver:

Strehler, Ludwig F.: AK "STREHLER". Er war königlicher Lehrer für Naturgeschichte, Chemie und Technologie an der Landwirtschafts- und Gewerbeschule Ingolstadt. Herbar: Landwirtschafts- und Gewerbeschule Ingolstadt, gegenwärtige Standort unbekannt.

Streintz, Joseph Anton (Josephus Antonius): * unbekannt; † um 1873 in Graz. AK "STREINTZ". Er war Arzt und Botaniker. Er war einer der ersten Homoöpathen Österreichs. Herbar: Harvard.

Streitz, Harald: * 1936 in Berlin. 1956 machte er sein Abitur in Frankfurt/M. In München und Göttingen studierte er ab 1956 Forstwissenschaften. 1961 schloß er als Diplom-Forstwirt in Göttingen ab. Das 2. Staatsexamen zum Assistenten des Forstdienstes erbrachte er 1964. 1967 promovierte er zum Doktor forest. mit „*Bestockungswandel in Laubwaldgesellschaften des Rhein-Main-Tieflandes*“ in Göttingen. Dort wurde er 1964 bis 1968 Assisent im Waldbau an der Universität. Von 1969 bis 1976 übernahm er das Forstamt Mörfelden. Von 1977 bis 1992 war er Leiter des Amtes für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz der Stadt Wiesbaden. Seitdem er 1992 im Ruhestand ist, beschäftigt er sich mit der Flora von Hessen. 2006 zog er nach Überlingen. Herbar: Frankfurt.



Strempel, Johann Carl Friedrich: * 20.08.1800 in Bössow; † 29.08.1872 in Ludwigslust. Sohn des Pfarrers Gabriel Friedrich Strempel. AK "STREMPEL". Er studierte Medizin und Naturwissenschaften in Rostock und Berlin. In Berlin war er Mitglied im Corps „*Vandalia*“. 1822 promovierte er dort. Kurze Zeit praktizierte er als Arzt in Schwerin, um 1825 nach Rostock umzusiedeln. Er habilitierte sich und wurde Privatdozent. 1826 übertrug ihn die Stadt Rostock die Professur. Als 1827 das Patronat der Hochschule gänzlich auf den Landesherren, Großherzog Friedrich Franz I., überging, festigte sich seine Stellung. Viele nun folgende medizinische Einrichtungen, das Naturhistorische Museum, ein Observatorium und ein chemisches Labor, gingen nun auf sein Wirken zurück. 1838 wurde er Obermedizinalrat. Einen Ruf nach Wien folgte er, trotz kurzfristigen Wirkens dort, nicht und er gab zugunsten der klinischen Arbeit seine Praxis auf. 1861 trat er aus den Klinikdienst zurück. Nach ihm wurde die Gattung *Stempelia* benannt.

Streusloff, Ulrich: † 22.08.1953 in Gelsenkirchen-Buer. Seit 1940 war er Schriftwart der Zeitschrift „*Natur am Niederrhein*“. Sein besonderes Interesse galt der Untersuchung der Pflanzen- und Tierwelt stehender, vor allem künstlicher Gewässer, sowie der geologischen Erscheinungen des Quartärs im westlichen Münsterland und im Industriegebiet. Als Vorsitzender leitete er die „*Biologische Gesellschaft für das rheinisch-westfälische Industriegebiet*“. Mit Veröffentlichungen in „ *Natur und Heimat*", in den „*Abhandlungen aus dem Museum für Naturkunde in Münster*", im „*Archiv für Hydrobiologie*", in der „*Zeitschrift für Geschiebeforschung und Flachlandsgeologie*", im „*Archiv für Molluskenkunde*" und anderen Zeitschriften hat sich er sich ein bleibendes Verdienst um die Erforschung der Natur der Heimat erworben.

Ströhle, Wolfgang: * 18.05.1946 in Stuttgart-Weilimdorf; † 17.01.2005 ebenda. AK "STRÖHLE". Er erlernte den Beruf des Finanzbuchhalters. Seit den 1980 Jahren im NABU aktiv, begann er 1985 mit der aktiven Orchideenkartierung. Er gründete eine eigene Ortsgruppe des Arbeitskreises Heimische Orchideen in Großbottwar. Im Arbeitskreis Heimische Orchideen Baden-Württemberg war er, beruflich vorbelastet, Kassenprüfer, zudem übernahm und ordnete er die Bibliothek des Arbeitskreises Heimische Orchideen. Zuletzt war er in der Personalverwaltung der Universität Stuttgart tätig. 1996 erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht wieder erholen sollte. Herbar: Stuttgart.



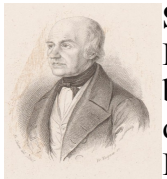
Struck, Carl: * 31.08.1832 in Wismar; † 24.12.1898 in Waren. Er besuchte bis 1846 die Schulen seiner Vaterstadt. Von 1846 bis 1847 bereitete er sich auf das Lehrfach vor und kehrte er als Hilfslehrer nach Wismar zurück. Von 1849 bis 1853 war er Hauslehrer in Preußen. Danach wirkte er drei Jahre als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Malchin. Nachdem er von 1856 bis 1858 den Seminarkursus in Ludwigslust absolviert hatte, kam er 1858 als Lehrer nach Dargun. Von dort wurde er 1863 nach Waren versetzt, zunächst an die höhere Bürgerschule, 1869 an das Progymnasium. Wegen gesundheitlicher Probleme musste er 1896 seine Lehrertätigkeit am Gymnasium aufgeben. Er war Konservator des 1866 von Hermann von Maltzan begründeten Naturhistorischen Museums. Er ordnete und vermehrte er die reichen Sammlungen. Nach ihm ist die Gattung *Struckia* benannt. Herbarium: Waren.



Strumpf, Klaus: * 28.01.1933 in Altenburg; † 12.09.2014 ibid. Sohn des Tischlers und Lebensmittelhändlers Erich Strumpf. 1939 wurde er in die Frauenfelsschule Altenburg eingeschult, bis er 1951 am Friedrichsgymnasium das Abitur erlangte. Bereits seit 1943 beschäftigte er sich mit den Pflanzen seines Umfeldes. 1951 begann er in der Baumschule Kuntze die Gärtnerlehre. Von 1953 bis 1956 studierte er an der Humboldt-Universität Berlin Gartenbau. Von 1956 bis 1959 arbeitete er als Spezial-Agronom für Gartenbau an der Maschinen-Traktoren-Station Rositz. In dieser Zeit war er auch ornithologisch aktiv. Er begann die Altenburger Flora systematisch zu erforschen und legte sein Herbar an. Mit Übernahme der Gärtnerischen Produktionsgenossenschaft durch das Volkseigene Gut Altenburg-Poschwitz 1965 wurde er dort wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1979 wurde er im Volkseigenen Gartenbaubetrieb Gartenbau Poschwitz Arbeitsgruppenleiter der Gehölzanzucht. 1980 war er für 1 Jahr beim Aufbau eines Diagnoselabors für Pflanzenkrankheiten eingesetzt. 1998 ging er in die Rente und widmete sich nunmehr vorrangig der Pflanzenkartierung. Herbarium: Mauritianum Altenburg.

Struve, Curt: * 12. 10.1838 in Görlitz; † unbekannt. Sohn des Konrektors am dortigen Gymnasium. AK "C. STRUVE". Er hatte die Gymnasialjahre in seiner Vaterstadt zugebracht, dann auf den Universitäten in Breslau (Wrocław), Erlangen und Halle Mathematik studiert. Ende 1861 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr von 1863 bis 1864 als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Breslau und war von 1863 bis 1865 als vierter ordentlicher Lehrer an der Realschule in Wschowa angestellt. 1865 wurde er an das Gymnasium Sorau (Żary) berufen.

Stübner, Johann Christoph: * 1728; † 1800. Er war Pastor in Hüttenrode.



Sturm, Jacob: * 21.03.1771 in Nürnberg; † 28.11.1848 ebenda. Sohn des Kupferstechers Johann Georg Sturm. AK "STURM". Von seinem Vater unterrichtet, begann er für naturwissenschaftliche Werke 16jährig Kupferplatten für zu stechen. In diesem Alter machte er die Bekanntschaft von Schreber und den Entomologen Panzer. Er begann eine Insektensammlung anzulegen und brachte 1791 mit „*Insecten-Kabinet, nach der Natur gezeichnet und gestochen*“ sein erstes Werk heraus. Nach mehreren entomologischen Werken veröffentlichte er seit 1796 seine maßstabsetzende Flora. Diese erschienen in 2 Abteilungen, Cryptogamen und Phanerogamen mit 163 Heften und 2472 colorierten Tafeln. Für dieses Werk konnte er die Größen der damaligen Botanik gewinnen. Ein Jahr später begann er ein adäquates Werk der Zoologie mit 624 Kupfertafeln, an denen sich aber auch zu großen Teilen seine Söhne beteiligten. Er beteiligte sich auch an Nees von Esenbeck's und Hornschuch's nicht vollendeten „*Bryologia germanica*.“ 1846 ernannte ihn die Universität Wrocław zum Ehrendoktor. 1846 wurde er in Folge der Reorganistaion der von ihm 1801 gegründeten Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg deren Direktor. Sein beiden Söhne traten in seine Fußstapfen, sowohl als Kupferstecher, als auch als Naturwissenschaftler. Nach ihm wurde das Moos *Orthotrichum sturmii* benannt. Herbar: Helsinki, München.



Sturm, Johann Georg (Johann George): * 1742 in Nürnberg; † 09.04.1793 ebenda.

Er erlernte das Handwerk des Kupferstechens in der Gegend um Basel. Seine Bilder zeigten häufig Porträts und Gebirgsszenen, überliefert ist eine Darstellung Voltaires. Sein Sohn war der Kupferstecher Jacob Sturm, den er zunächst selbst ausbildete.

Sturm, Johann Wilhelm: * 19.07.1808 in Nürnberg; † 07.07.1865 ebenda. Sohn des Kupferstechers Jakob Sturm. AK "J. W. STURM". Er war Lokalflorist in der Nürnberger Umgebung. Zudem schrieb er ein Werk über die Farne Chiles und war an der Brasilienflora von Martius beteiligt. Die von seinem Vater begonnen „*Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur*“ setzte er fort. Herbar: Kew, Philadelphia.



Subal, Wolfgang:

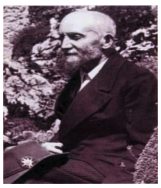
Succow, Friedrich Wilhelm Ludwig (Suckow): * 1770 in Heidelberg; † 21.06.1838 in Mannheim. Sohn des Physikprofessors Georg Adolf Suckow. AK "F. W. L. SUCCOW ". In Heidelberg studierte er und schloß 1813 mit der Diplomarbeit „*Myologia insectorum Probe de Astaco fluviatili cum aliis anatomicis disquisitionibus.“* Er war Arzt in Mannheim und Kustos am Naturkundemuseum "*Serinissimi Magni Ducis Badensis*". In erster Linie war er Entomologe, schrieb aber auch über die Osteologie der Wale.



Sudre, Henri: * 1862; † 1918. AK "SUDRE". Ausgebildet als Lehrer lehrte er am Albi-Lehrerkollege und ab 1904 in Toulouse. Er war Hieraciologe und Batologe. Er war Perfektionist und stellte bei den Rubi sein eigenes System auf, in der Meinung, damit für Europa ein für alle mal die Gattung erfaßt zu haben. Herbar: Auckland, Berlin (zerstört), Bordeaux, Göteborg, Haren, Leiden, Manchester, Montpellier, München, Wien, Wrocław.



Sukopp, Herbert: * 06.11.1930 in Berlin. AK “SUKOPP”. Er studierte Botanik, Geologie und Soziologie in Berlin. 1958 promovierte er an der Freien Universität Berlin. 1968 habilierte er sich an der Technischen Universität Berlin für das Fachgebiet Botanik. 1969 zum Professor ernannt, wurde er 1974 bis 1996 Leiter des Fachgebietes Ökosystemforschung und Vegetationskunde am Institut für Ökologie der Technischen Universität Berlin. Er wurde Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege und Vorsitzender des diesbezüglichen Sachverständigen- Beirates Berlin. Überregional ist er als Mitglied in mehreren Sachverständigenbeiräten tätig. Sein Arbeitsfeld sind besonders die Stadtökologie, der Naturschutz, die Vegetationskunde und das Thema der biologischen Invasion. 1974 gab er die erste deutsche Rote Liste gefährdeter Pflanzen heraus.



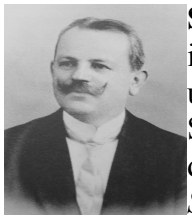
Sündermann, Franz: * 1864 in Würzburg; † 1946. AK "SÜND.". Er war ausgebildeter Ökonomierat. Er wuchs in Lindau auf. Zunächst begann er im Botanischen Garten Würzburg unter Inspektor Salomon sich für alpine Pflanzen zu begeistern. Das setzte er an den Botanischen Gärten Graz und Innsbruck fort. 1886 schuf er in Lindau seine bekannte alpine Spezialgärtnerei. Von 1908 bis 1912 bereiste er weite Teile der alpinen Regionen Europas und trug Pflanzen für seinen Garten ein. Unter seiner aufsicht wurde von 1912 bis 1914 das große Alpinum im Botanischen Garten München angelegt.



Suominen, Kaarlo Juha Kalervo: * 1936. Von 1971 bis 2001 war er Dozent für Botanik an der Universität Helsinki.

Sutter, Elisabeth:

Suttner, S.:

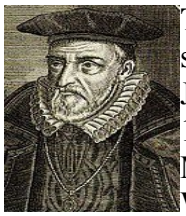


Sydow, Paul: * 01.11.1851 in Callies (Kalisz Pomorski)/Ostpommern; † 26.02.1925 in Sophienstädt bei Ruhlsdorf. AK “P. SYD.”. Er war Professor und Lehrer in Berlin und sammelte in Brandenburg. Sein Spezialgebiet war eigentlich die Mykologie. Sein Sohn war Hans Sydow, ein Mykologe, mit welchem er zusammen neue Arten der Schlauch-, Rost- und Brandpilze beschrieb. Nach ihm wurden die Gattungen *Sydowia*, *Sydowiellina* benannt. Herbar: Ames, Berlin (zerstört), Bukarest,

Cambridge, Frankfurt, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg, Helsinki, Kew, München, New York, Padua, Stockholm, Straßburg, Uppsala, Wien, Wolgast, Wrocław.

Szameitat, Hans Dietrich:

T



Tabernaemontanus, Johannes Theodorus (von seiner Heimatstadt Bad Bergzabern so genannt): * 1522 in Bad Bergzabern; † August 1590 in Heidelberg. Eigentlich Jakob Dietrich, Jacob Ditter oder Jacob Theodor. Er ging in Straßburg zur Schule. Ab 1538 war er u. a. als Kräutersammler in Wißembourg tätig. 1540 begann er ein Medizinstudium in Padua, später bei Rondelet in Montpellier. 1548 kehrte er nach Wißembourg zurück und war wieder Kräutersammler. 1538, 1548 und 1557 war er als Apotheker in Wißembourg belegt. 1549 begegnete er Hiernoymus Bock, als dessen Schüler er sich später in seinem Kräuterbuch bezeichnet. Auch mit Brunfels, Lonitzer und Fuchs stand er in Kontakt. Als er 1552 während einer Pestepidemie von Saarbrücken nach Bergzabern unterwegs war, schrieb er daraufhin sein erstes Werk, welches Ratschläge für Pestkranke gibt ("*Gewisse Practick*"). 1551 und 1552 vertrat er Bock als Leibarzt bei Graf Phillip von Nassau-Saarbrücken und wurde 1554 dessen Nachfolger, um aber im selben Jahr nach Wißembourg zurückzukehren. Von 1561 bis 1580 war er Leibarzt des Speyerer Fürstbischofes und Probstes des Kloster Wißembourg, Marquard von Hattstein. 1562 immatrikulierte er sich als Jacobus Theodorus an der Universität Heidelberg, da an anderen Universitäten seine Studien nicht anerkannt wurden. 1573 promovierte er zum Doktor der Medizin. Er veröffentlichte nebst botanischen Werken ein balneologisches Buch. Die Herausgabe seines Kräuterbuches erlebte er nur im 1. Band, erst Nicolaus Braun gab es in Marburg vollendet heraus. Nach ihm wurden die Gattung *Tabernaemontana*, sowie die Arten *Potentilla tabernaemontani* und *Schoenoplectus tabernaemontani* benannt.



Täuscher, Lothar: * 11.07.1951 in Annaberg-Buchholz. Sohn des Biologielehrers Max Täuscher. AK "L. TÄUSCHER". Angeregt durch seinen Vater und den Lehrer Hermann Lange war er bereits in der Kindheit an Natur und Naturschutz interessiert. Dabei entstanden die Schülerjahresarbeiten „*Flora des Pöhlbergs*" und „*Flechten*". Er nahm am Malzirkel teil. Nach Schulbesuch und Abitur 1970, sowie Abschluß der Berufsausbildung im Kreiskrankenhaus Annaberg absolvierte er bis 1972 seinen Wehrdienst als Sanitäter in Kühlungsborn. Von 1972 bis 1976 studierte er in Rostock Biologie, Fachrichtung aquatische Ökologie. Seine Diplomarbeit schrieb er 1976 über „*Ökologische Untersuchungen am Mikrophytobenthos im Zingster Strom der Darß-Zingster Boddenkette (südliche Ostsee)*". Danach arbeitete er als Doktorand im Bereich Hydrologie des Institutes für Geographie und Geoökologie der Akademie der Wissenschaften der DDR, bzw. im Bereich Ökophysiologie der Humboldt-Universität Berlin. Studienaufenthalte führten ihn an die Karlsuniversität Prag und nach Třeboň. Mit einer Dissertation zur „*Art- und Biozönosestruktur des Phytoplanktons unter Berücksichtigung produktions- und saprobiologischer Aspkete*" promovierte er zum Doktor. Ab 1980 war er am Institut für technische Mikrobiologie. Seit 1991 war ein Schwerpunkt die Gewässergüteerfassung Brandenburg-Berliner Fließgewässer. Seit 1993 arbeitet er am Projekt Pflege- und Entwicklungspläne für Großschutzgebiete Brandenburgs. Weiter bedeutende Arbeiten in diesen Bereichen folgten. Zudem ist er im Bereich der Bildung aktiv. 2015 ging er in den Ruhestand. Er publizierte bislang sehr viel.



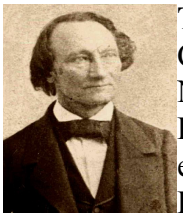
Taschenberg, Ernst Ludwig: * 10.01.1818 in Naumburg; † 19.01.1898 in Halle. AK "TASCHENB.". Nach dem Besuch der Bürgerschule in Naumburg studierte er 1837 in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Seine Dissertation behandelte ein mathematisches Thema. 1842 trat er eine Stelle als Hilfslehrer an der Franke'schen Stiftung in Halle an. Hier war er vorrangig entomologisch aktiv. Ab 1845 war er zugleich am Zoologischen Museum Halle beschäftigt. Von 1847

und 1848 lehrte er an der jüdischen Schule in Seesen/Harz. Von 1851 bis 1855 war er Rektor der Stadtschule Zahna. 1856 folgte er dem Ruf zum Inspektor ans Zoologischen Museum in Halle. 1871 wurde er zum ao. Professor ernannt.Er war als Sachverstäniger für Schädlingsbekämpfung im Weinbau tätig. 1888 wurde er in den Ruhestand versetzt.

Teichert, Julius: † 1873. AK "TEICHERT". Er war Konrektor am Gymnasium in Freienwalde.

Teuber, Ulrich: * 24.09.1941 in Sorau (Żary)/Niederlausitz. Sohn des Apothekers Johannes Teuber. Nach dem Abitur studierte er Pharmazie. Er approbierte zum Apotheker und war als solcher selbständig bis zum Ruhestand. Seit dem Studium beschäftigt er sich mit Botanik und seit etwa 1992 mit Moosen. Er ist ausschließlich lokal tätig, und zwar in Niederbayern, insbesondere dem Bayerischer Wald, inklusive Nationalpark. Er arbeitete am Moosatlas von Meinunger und Schröder mit. Seit dem Ruhestand ist er für die Regierung von Niederbayern und Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald sporadisch bryologisch tätig.

Thal, Johannes: * 1542 in Erfurt; † 18.07.1583 in Peseckendorf bei Oschersleben. Sohn des Pfarrers Johannes Thal. AK "THAL". Er besuchte die Schule in Erfurt. Von 1558 bis 1561 ging er auf die Ilfelder Klosterschule unter Michael Neander, mit dem ihm eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte. Bereits als Schüler legt er ein Herbarium an und sammelte um Illfeld 72 Grasarten. In Jena studierte er Medizin. Seine botanischen Lehrer waren hier Laurentius Hiel und nach dessen frühen Tod Johannes Pontanus, ein vorzüglicher Pflanzenkenner. Er erlangte keine Doktorwürde, damals nicht unüblich. Dann wurde er Arzt in Stendal und ab 1572 in Stolberg im Harz, wo er auch Stadphysikus war. 1576 bereiste er den Thüringer Wald. 1578 holte er seine Mutter zu sich, die ihm, da er selbst nie verheiratet war, den Haushalt führte. 1581 wurde er Stadtphysikus in Nordhausen. Er hatte sich mittlerweilen eine umfangreiche Bibliothek zu eigen gemacht und tauschte seine Literatur mit seinem väterlichen Freund Neander. 1583 reiste er zu Ernst von Assenburg nach Pesseckendorf bei Oschersleben. Hier erhielt er die Auffoderung, den Patienten Nicolaus von Bortfield zu besuchen. Am Morgen noch gingen ihm beim Dorf Schermcke die Pferde durch. Er stürtzte aus dem Wagen und brach sich den Unterschenkel nahe dem Fuß so entsetzlich, daß die Knochen aus den Stiefel ragten. Nach einer halben Stunde wurde er zurück nach Pesseckendorf gebracht und redlich gepflegt. Chirurgen aus Oschersleben und Magdeburg richteten sein Bein und er schien zu genesen. Doch sein Zustand verschlechterte sich und er verstarb an Lungenembolie. Sein hinterlassenes Werk gab sein Freund Joachim Camerarius heraus, auf dessen Anregung hin er erst sein Manuskript anfertigte. Innerhalb von nur 5 Jahren schaffte er es ohne ordentliche Bestimmungsliteratur, ohne Systematik und trotz schwacher Infrastruktur ein umfangreiches Bild der Flora des Harzes zu erstellen. Dabei beschrieb er mehrere Arten neu, ein Teil davon wurde später nach ihm benannt. Mehrere Arten wies er erstmals für Deutschland nach. Er gilt als Vater der Floristik. Nach ihm sind die Gattungen *Thalia* und *Thalianthus* benannt.



Theobald, Gottfried Ludwig: * 21.12.1810 in Allendorf bei Hanau; † 15.09.1869 in Chur. Sohn des Pfarrers Adam Theobald. AK: „THEOB.". Nach der in Allendorf und Niederrodenbach verbrachten Jugend besuchte er von 1824 bis 1827 das Gymnasium Hanau. 1827 immatrikuliert er sich in Marburg für Theologie und 1830 folgte nach einem kurzen, krankheitsbedingten Aufenthalt in Hochstadt, die Immatrikulation in Halle, wo er bis 1832 blieb. Er schloß sich der Burschenschaft an. Anschließend arbeitet er in Hanau als Lehrer und Hilfsprediger. Da ihn die Theologie nicht befriedigte, wandte er sich von ihr ab und beschäftigte sich stattdessen mit der Natur. Dazu legte er eine umfangreiche Sammlung von Pflanzen, Tieren und Gesteinen aus der Wetterau an. Er nahm ein Angebot als Deutschlehrer in Montpellier 1829 an. Von 1843 bis 1854 war er Lehrer für Geographie und Naturwissenschaften an der höheren Schule in Hanau und zudem Pastor der dortigen Protestanten-Gemeinde. Ab 1854 war er Naturkundelehrer an der Schule in Chur. Er scheute sich nicht, sich als

„*Kunstgärtner*“ zu betätigen und diverse Ansalbungen vorzunehmen. 1848 und 1849 war er Landtagabgeordneter in Kurhessen. 1850 wurde er durch politische Veränderungen in den Ruhestand versetzt und verließ 1854 für immer Hanau. Daraufhin wurde er wegen Landesflucht steckbrieflich gesucht. Er ging nach Genf ins Asyl und lehrte in Chatelaine und noch 1854 als Professor an der Kantonschule Chur. Er starb an Urämie. Er beschrieb 1 Gattung und 5 Arten. Nach ihm wurde die Gattung *Theobaldia* und 7 Arten benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Chur, Frankfurt, Genf, Kiel, München, Wrocław.

Theunert, Reiner: * 1961 in Peine. Nach dem Abitur schloß er die Ausbildung zum Bankkaufmann ab, um dann Biologie zu studieren. Seine Dissertation hatte das Thema: „*Untersuchungen zur Nistökologie der holzbesiedelnden Stechimmen Ancistrocerus nigricornis* (Curtis), *Psenulus fuscipennis* (Dahlboom) und *Chrysis ignita* Linnaeus (Insecta: Hymenoptera)“. Seit 1990 ist er selbstständiger Umweltplaner und besonders entomologisch aktiv. Zudem ist er freiberuflicher Wirtschaftsplaner.

Theurillat, Jean Paul:

Thiel, Hjalmar: * 02.12.1964 in Lübeck. Als Diplombiologe ist er freiberuflicher Gitachter in Rosdorf und Jameln. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die Naturschutzplanung und Biotopkartierung. Dabei bearbeitet er Phanergomanen, Moose und phytoparasitäre Pilze.

Thiele, Friedrich Leopold: * unbekannt † 1841. AK "THIELE". Von 1838 bis 1841 war er Assistent am Berliner Herbarium. Nach ihm wurde die Gattung *Thieleodoxa* (*Rubiaceae*) benannt.

Thiele, Günter: AK "G. THIELE".

Thisquen: AK "THISQUEN". Er war seit 1869 Oberlehrer und Gymnasialprofessor in Münstereifel, wo er 23 Jahre lehrte. 1876 trat er in den Ruhestand. Er wohnte hinter dem damals schon schadhaften Heisterbacher Tor und bewirkte mit der Eingabe “*Wann verschwindet der Koloss von Heisterbach*” den Abbruch des dritten Stockwerkes.

Thomae, Johann Carl Jacob: * 09.01.1808 in Dienethal/Nassau ; † 04.07.1885 in Wiesbaden. Sohn eines Landschullehrers. AK "THOMAE". Von 1824 bis 1827 besuchte er das Lehrerseminar in Idstein. Zudem hörte er sich Vorträge über Land- und Naturwissenschaften am dortigen landwirtschaftlichen Institut an. 1827 nahm er eine Stelle als Lehrvikar in Niedermeilingen an. Bedingt durch ein längeres Leiden nahm er eine Stelle an einer Privatlehr- und Erziehungsanstalt in Frankfurt/M. an. 1832 begann er in Bonn zu studieren und schloß 1835 mit dem philosophischen Doktortitel ab. Im selben Jahr berief man ihn an die Winterschule nach Wiesbaden. Sehr bald ernannte man ihn zum Inspektor des Nassauischen Museums und Institutsleiter. 1838 erteilte ihm die Regierung einen längeren Urlaub zu Studienreisen nach Süddeutschland, ins Elsaß und die Schweiz. 1839 ernannte man ihn zum Professor. 1843 entband man ihn auf eigenen Wunsch von der Lehrtätigkeit und er wurde für 10 Jahre Lehrer im Hause Herzog Adolfs. Ab 1845 war er Mitglied der Prüfungskommission für Staatsdienst-Aspiranten. 1848 wurde er Regierungsmitglied für landwirtschaftliche und gewerbliche Angelegenheiten. 1849 ernannte man ihn zum Direktor des landwirtschaftlichen Institutes. Er wurde Redakteur der „*Landwirthschaftlichen Zeitung*“. Er reiste durch Deutschland, die Schweiz, Böhmen, Holland, Belgien, England und Schottland. 1868, seine Sehkraft ließ nach, bat er um die Pensionierung. Nun setzte er seine pomologischen Studien fort. Herbar: München.

Thomé, Otto Wilhelm: * 1840 in Köln; † 1925. AK: „THOMÉ“. 1862 schrieb er seine Dissertation„*De Cicutae Virosae L. Rh zomatis et radicis anatomia, qua in re imprimis fascium vasorum incrementa quomodo capiantur respiciuntur*“. 1876 wurde er zum Rektor der Bürgerschule in Viersen berufen und 1880 zum Schulrektor der Handelshochschule, später noch des Albertus-Magnus-Gymnasiums. 1882 erhielt er in Berlin den Professorentitel. 1910 wurde er dort Geheimer Regierungsrat

Thonner, Franz: * 1863; † 1928. AK "THONNER". Er studierte in Wien und Berlin Naturwissenschaften. Von 1887 bis 1902 war er freiberuflicher Wissenschaftler, ging von 1920 bis

1928 nach Smíchov bei Prag. Von 1896 bis 1909 bereiste er Belgisch-Kongo. Nach ihm wurde die Gattung *Thonnera* benannt. Herbarium: Berlin, Brüssel, Kew, Wien.

Threde, H. C.: Er war Apotheker auf Helgoland. Er gab sein Algenherbar heraus, hatte wohl aber selbst nicht bestimmt und eventuell sogar nicht gesammelt, da seine algologischen Kenntnisse angezweifelt wurden. Herbar: Kiel.



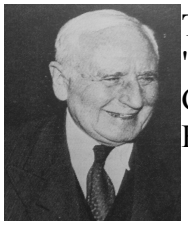
Thüss, Holger: * 1970 in Ratingen. Nach der Schulzeit am Theodor-Heuss-Gymnasium Ratingen wurde er als Zivildienstleistender 1990 am Landesamt für Wasser- und Abfall in Nordrhein- Westfalen und bis 1922 am NABU-Kreisverband Gießen eingesetzt. Von 1992 bis 1997 studierte er in Mainz Biologie. 1997 legte er sein Diplom ab. Von 1997 bis 2001 untersuchte er die Wasserflechten der Gattung *Verrucaria* und promovierte. 2002 schrieb er seine Doktorarbeit„*Taxonomie, Verbreitung und Ökologie silicoler Süßwasserflechten im außeralpinen Mitteleuropa"*. Es bot sich ihm die Gelegenheit, mit Büdel in Kaiserslautern zusammenzuarbeiten. Seit 2008 ist er Kurator am Naturhistorischen Museum in London. Er ist Spezialist für aquatische Flechten. Herbar Frankfurt/M.



Thurneysser zum Thurn, Leonhardt: * 22.07.1531 in Basel; † 09.07.1596 in Köln. Sohn einer Bürgerfamilie. Er lernte Goldschmied. Weil er mit Gold überzogenes Zinn als reines Gold verkaufte, mußte er 1548 fliehen. Daraufhin gründete er ein Bergwerk mit einer Schmelzhütte in Tirol. Als er mehrere Jahre durch Schottland, Spanien, Portugal, Nordafrika und den Orient reiste, verfiel dieses. So widmete er sich der Alchemie, Medizin und Astrologie. Angetrieben vom Wunsch Arzt zu werden, verfaßte er mehrere alchemistische Werke. Um diese vertreiben zu können, baute er in Berlin eine eigene Schriftgießerei und Druckerei. Diese finanziert er aus nicht immer sauberen Geschäften, wie Pfänderwucher oder den Verkauf von Geheimmitteln. So wurde er 1578 bis 1584 Leibarzt des brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg in Berlin. Er richtete in Berlin ein alchemistisches Laboratorium zur Herstellung pharmazeutisch-kosmetischer Erzeugnisse ein und schrieb seine diesbezüglichen Erkenntnisse in mehreren Werken nieder. Von seiner 3. Frau verlassen und um sein ganzes Geld gebracht, verließ er 1584 Berlin. Es folgten unruhige Jahre in Luzern, Altdorf und Rom, wo er zum Katholizismus konvertiert. Schließlich gelangte er nach Köln, wo er in einem Kloster starb. Er führte als einer der Ersten quantitative Analysen von Mineralwässern durch. Sein Pflanzenbuch blieb unvollständig.



Thümen-Graeffendorf, Felix Karl Albert Ernst Joachim Freiherr von: * 06.02.1839 in Dresden; † 13.10.1892 in Teplitz (Teplice). Sohn des Soldaten Albert Ferdinand Freiherr von Thümen. Nach Abschluss des Gymnasiums 1857 trat er 1858 in die preußische Armee ein, musste jedoch infolge eines Unfalls seinen Militärdienst als Premierleutnant 1859 wieder beenden. Er lebte danach bis 1865 auf seinem Gut in Goszków und beschäftigte sich mit Fragen der Landwirtschaft. Nach dem Verkauf des Guts 1865 siedelte er nach Dresden, bald darauf nach Krems an der Donau. Angeregt durch Heinrich Gustav Reichenbach befasste er sich schon früh mit Botanik. Bald wandte er sich der Mykologie zu. Hier arbeitete er zunächst auf dem Gebiet der Pilzfloristik und erforschte die Pilze Oesterreichs und Bayerns, bearbeitete aber auch Sammlungen aus Sibirien, Kirgisistan, Ägypten, Südafrika, Australien, Nordamerika und Argentinien. 1876 berief man ihn zum Adjunkten an die Sektion für Pflanzenkrankheiten an der chemisch-physiologischen Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg, wo er bis zu seinem Tod verblieb. Besonders an phytoparasitären Pilzen arbeitend wechselte er zwischen Wien, Teplice, Gorizia, Berlin und Bayreuth. Er war Redakteur von „*Fricks Rundschau*". Herbar: München.

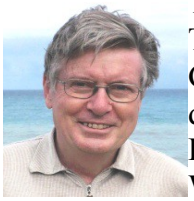


Thyssen, Paul: * 06.04.1891 in Krefeld; † 02.03.1974 in Köln-Holweide. AK "THYSSEN". Er besuchte das Gymnasium in Krefeld und machte dann eine Gärtnerlehre in der Schloßgärtnerei Brühl. Danach studierte an der Gartenbauschule Berlin-Dahlem. Im 1. Weltkrieg wurde er einberufen. Ab 1922 war er Hilfsgärtner bei

Encke in Köln und ab 1931 dort Gartendirektor. Den 2. Weltkrieg machte er als Hauptmann mit. 1945 wurde er Gartendirektor der Arzneimittelfirma Madaus und befaßte sich mit dem Anbau von Arzneipflanzen. Er war mit Laven befreundet. Herbar: Bonn, Frankfurt, München.



Tigges, Patrick: * 03.04.1979 in Köln. Sohn des Theologen Nikolaus Maria Tigges. Von 1985 bis 1989 besuchte er die Josef-Schaeben Grundschule Weilerswist. 1998 bestand er das Abitur am Ville Gymnasium Erftstadt. Von 1999 bis 2005 studierte er an Rheinische Friedrich Wilhelms Universität Bonn Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Naturschutz und Landschaftsökologie. Er schrieb seine Diplomarbeit über „*Erhebung und Bewertung eines Braunkohlenrestgewässers gemäß EU-WRRL*“. Seit 2005 beteiligte er sich an gutachterliche an Projekten zur Erhebung der Makrophyten und des Phytobenthos von Gewässern verschiedener Planungsbüros. Von 2005 bis 2011 war er selbstständig mit dem Ingenieurbüro „*Tigges Environment Consulting*“. Seit 2012 ist er Projekt Manager bei Billund Aquakulturservice A/S für kommerzielle, voll-geschlossene Kreislauf-Aquakulturanlagen mit Projekten in Deutschland, Moldawien, Norwegen, Dänemark, Turkmenistan, Australien.



Tillich, Hans-Jürgen: * 23.03.1943 in Potsdam. Sohn des Schaltwärters Hans Tillich. AK "TILLICH". Von 1949 bis 1957 besuchte er in seiner Heimatstadt die Grundschule, um ab 1957 auf die Oberschule zu wechseln. Dort schloß er 1961 mit dem Abitur ab. Von 1963 bis 1967 studierte er Biologie und Landwirtschaft an der Pädagogischen Hochschule Potsdam. Zwischen 1967 und 1970 war er Wissenschaftlicher Aspirant am Institut für Spezielle Botanik der Pädagogischen Hochschule Potsdam. 1969 schrieb er seine Diplomarbeit über „*Die Ackerunkrautgesellschaften in der Umgebung von Potsdam*“. Seine Promotion zum Dr. rer. nat. schrieb er 1969 mit dem Thema „ *Die Infloreszenzen der Saxifragales*“. Von 1970 bis 1981war er Wissenschaftlicher Assistent an der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen, Sektion Chemie/Biologie. Er habilitierte sich 1980 mit „*Vergleichend-morphologische Untersuchungen an Keimpflanzen der Liliopsida (Monocotyledoneae)*“. Von 1981 bis 1988 war er Wissenschaftlicher Oberassistent. 1988 erfolgte die Berufung zum Professor für Spezielle Botanik, um von 1990 bis 1994 als Direktor der Sektion Chemie/Biologie zu wirken. Von 1994 bis 2008 ging er als Professor für Systematische Botanik an die Ludwig-Maximilians-Universität München.



Timm, Joachim Christian: * 07.12.1734 in Wangerin/Pommern; † 03.02.1805 in Malchin. Sohn des Tabakwarenbesitzers Matthias Ernst Timm. AK "TIMM". Er ging in Wangerin zur Schule. 1749 begann er eine 5jährige Ausbildung zum Apotheker, zunächst bei Friedrich John in Wangerin. 1750 ging er nach Rostock. Ende der 1750er Jahre zog er nach Malchin. Dort verwaltete er die Apotheke von Georg Heinrich Krüger und Söhnen. 1760 wurde er offiziell Apotheker in Malchin und 1771 “Senator”. 1778 wurde er 2. Bürgermeister im Ort und 1790 1. Bürgermeister. Mit seinem Tod endete übrigens die Tradition in Malchin, mehrere Bürgermeister zu haben. Er war begeisterter Botaniker mit Bevorzugung der Kryptogamen und sammelte hautpsächlich um Malchin. Hedwig, welcher ihn für Moose interessierte, benannte nach ihm die Moosgattung *Timmia*. Auf Betreiben des Monographen der Gattung *Timmia* wurde ein Berg auf dem arktischen Ellesmere Island Mount Timmia benannt. Herbar: München, Waren.



Timm, Rudolf: * 02.01.1859; † 26.01.1936. Sohn des Bryologen Carl Theodor Timm. AK "R. TIMM". Er studierte Naturwissenschaften, besonders Zoologie, in Göttingen und Würzburg. 1883 promovierte er in Würzburg. Später wurde er Studienprofessor und Studienrat in Hamburg, dabei von 1890 bis 1892 in Cuxhaven wirkend. Zunächst beschäftigte er sich mit Käfern. In Cuxhaven forschte er über Kleinkrebse und wandte sich der Botanik zu. Herbar: Berlin-Dahlem, Bremen, Hamburg, München.

Timmermann, Georg: * 17.02.1921 in Wünsdorf; † unbekannt. Er besuchte die Schule in Zossen

und Berlin-Charlottenburg. Sein Abitur macht er 1939 in Münster. Man rief ihn zur Wehrmacht nach Zweibrücken ein und so ging es 1941 in den Rußlandfeldzug. In den Waldai-Höhen am Wolgaoberlauf bekam er einen Lungensteckschuß, der ihn sein Leben lang begleitet. In der Lazarettstation Kühlungsborn wurde er zum Protokollanten bei Operationen berufen. Er begann 1943 das Studium der Medizin in Rostock. Dort lernte er den Botaniker von Guttenberg kennen. Nun studierte er Botanik. Nach kurzer französische Kriegsgefangenschaft nahm er 1945 ein Lehramtsstudium in Tübingen an. 1947 folgte eine pflanzenphysiologische Zulassungsarbeit, 1948 das Staatsexamen. Von 1949 bis 1951 war er Lehrer am Uhland-Gymnasium Tübingen, dann bis 1959 am Progymnasium Laichingen. Dazu war er ehrenamtlicher Leiter der Volkshochschule und des Laichinger Höhlen- und Heimatvereines. Von 1959 bis 1972 lehrte er am Eugen-Bolz-Gymnasium Rottenburg. Ab 1968 war er Gymnasialprofessor und von 1972 bis 1984 Referatsleiter am Oberschulamt Südwürttemberg-Hohenzollern. 1984 ging er in den Ruhestand. Er war Rosenspezialist.

Titius, Michael: * 28.09.1614 in Brandenburg; † 17.02.1658. Als Theologe und Depositor der Universität Kaliningrad sammelte er auf kurfürstlichen Befehl in Preußen Pflanzen. Später war er Depositor der Akademie in Brandenburg.

Tittmann, Friedrich Herrmann: * 12.10.1863 in Leipnitz bei Leisnig; † unbekannt. AK "H. TITTMANN". Er besuchte das Lehrerseminar in Grimma. 1884 war er als Lehrer in Nieder-Planitz angestellt, wurde 1887 Lehrer der 1. Berufsschule Leipzig. Nun studierte er bei Pfeffer an der Universität Leipzig Botanik. Hier promovierte er 1896. Ab 1909 war er Direktor der 23. Bezirksschule Leipzig-Lindenau, um zuletzt dort an der 2. Bezirksschule zu lehren. Er ging 1924 in den Ruhestand.

Töns, Heinz:

Toepffer, Adolph: * 1853 in Brandenburg/Havel; † 1931. AK "TOEPFF.". Nach kaufmännischer Lehre übernahm er nach dem frühen Tod des Vaters die elterliche Mühle, mußte das Geschäft aber bald aufgeben . So zog er es vor, durch Exsiccatensammeln seinen Lebenserwerb zu gewährleisten. Dazu reiste er von 1881 bis 1886 durch Europa. 1887 übernahm er die Leitung einer Medizinaldrogerie in Schwerin und begann sich intensiv mit Botanik, insbesondere mit *Salix,* zu beschäftigen. Mehrere Jahre lang war er Leiter des Schlesischen Botanischen Tauschvereins. Eine Nervenlähmung im linken Arm zwang ihn, das Geschäft aufzugeben, und er übersiedelte 1902 nach München. Dort widmete er seine ganze Zeit der Botanik im Botanischen Museum und war als wissenschaftliche Hilfskraft im Phanerogamenherbar tätig. Herbar: Bayreuth, Cambridge, Edinburgh, Göteborg, Göttingen, London, Manchester München, Wien, Zürich.

Toll, Jacob (Jacobus Tollius): * 1633 in Rhenen; † 1696 in Utrecht. Er war der jüngere Halbbruder von Alexander Cornelius. 1654 studierte er in Harderwijk Literatur und Medizin. Er wurde Sekretär von Nicolaas Heinsius, später Rektor in Gouda, wo er jedoch wegen seiner liberalen Einstellung abgesetzt wurde. Daraufhin ließ er sich in Norderwijk nieder, war Rektor in Leiden. Schließlich wurde er Professor in Duisburg. Als solcher trat er, katholisch geworden, zurück. Er streifte dann durch Italien und verstarb verarmt in Utrecht. Er beherrschte mehrere Sprachen und veröffentlichte viel.

Touton, Karl: * 12.05.1851 in Alzey; † 27.09.1934 in Wiesbaden. Sohn des Gutsbesitzers Carl Philipp Touton. AK "TOUTON". Seinen Vater früh verloren, besuchte er ab 1864 eine Privatschule in Alzey. 10 jährig trat er in eine Großherzogliche Realschule über, die er mit den Umzug nach Kreuznach nach 1 Jahr wieder verlassen mußte. Dort besuchte er das Gymnasium, wo ihn Geysenheyner lehrte. Der begeisterte ihn für Botanik. 1874 zog er nach Hanau. 1877 legte er dann am Gymnasium in Hanau das Abiturexamen ab und nahm noch im gleichen Jahr das Medizinstudium an der Universität Würzburg auf. Nach dem Tentamen physicum im Jahre 1879 setzte er seine Studien an der Universität Freiburg/B. fort. Seine Dissertation schrieb er 1882 mit dem Thema „*Vergleichende Untersuchungen über die Entwicklung der Blasen in der Epidermis*“. Sein Interesse galt zunehmend der Dermatologie, und er studierte weiter in Tübingen.

Anschließend sammelte er praktische Erfahrungen im Städtischen Krankenhaus in Augsburg, sowie in der Universitätsklinik Wrocław. 1885 ließ er sich in Wiesbaden als Spezialarzt für Dermatologie nieder. 1907 wurde er Professor. Botanisch war er vorrangig um Wiesbaden aktiv. Er bereiste die Alpen. Besonders um die Hieracien machte er sich verdient. Er starb an einem Herzleiden. Herbar: Berlin, Genf, Madrid.

Toxites, Michael (eigentlich Michael Schütz): * 19.07.1514 in Stertzing; † 1581 in Haguenau. In Dillingen besuchte er die Lateinschule, bevor er 1532 nach Tübingen ging und dort den Baccalaereus erwarb. 1535 setzte er sein Studium in Padua fort, 1542 erlangte er den Magister in Wittenberg. Anschließend ging er als Schulmeister nach Bad Urach. Wenig später warf man ihm vor, eine Schmähschrift gegen Herzog Ulrich von Württemberg verfaßt zu haben, was er nach einem Verhör gestand. Er musste die Stadt verlassen und schwören, nie wieder württembergischen Boden zu betreten. Er zog nach Basel und schließlich weiter nach Straßburg. Dort unterrichtete er an einem Gymnasium und machte sich als Dichter einen Namen. 1544 wurde er von Kaiser Karl V. als „*poeta laureatus*“ ausgezeichnet und bekam damit das Recht zugesprochen, ein Wappen zu führen. Nach der Kündigung als Lehrer wegen Vernachlässigung des Unterrichts reiste er wieder nach Basel. In Brugg im Aargau fand er eine Anstellung als Lehrer. Seit 1553 wurde er vom pfälzischen Grafen Ottheinrich finanziell unterstützt. 1554 wurde er durch einen Erlass Herzog Christophs von Württemberg rehabilitiert und konnte nach Tübingen zurückkehren, wo er 1556 zum Professor für Rhetorik und Poetik ernannt wurde und 1562 zum Doktor der Medizin promovierte. 1564 hielt er sich als Arzt in Straßburg auf und richtete dort ein eigenes Laboratorium ein, in dem er unter anderem mit Antimon experimentierte. Bis 1578 war er der Herausgeber zahlreicher medizinischer und alchemistischer Werke. Seit 1574 wohnte er in Haguenau.

Traitteur, Johann Andreas von:

Trapp, S.:

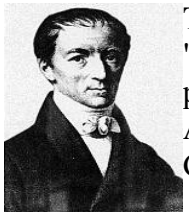


Traub, Bernd: Er ist Diplombiologe und beschäftigt sich auch mit Schmetterlingen und publiziert darüber. Diese führten ihn auf die Kapverden.

Trebs, Franz Oskar Emil: * 21.09.1856 in Oberschwöditz bei Weißenfels; † unbekannt. Sohn des Gutsbesitzers Heinrich Trebs. 1875 legte er auf dem Gymnasium Zeitz sein Reifezeugnis ab. 1880 bestand er die Lehramtsprüfung in Botanik, Zoologie, Physik und Mineralogie. Im selben Jahr begann er sein Probejahr am Gymnasium Naumburg, um 1883 fest angestellt zu werden. Er schrieb auch Beiträge zur Osterländischen Mundart. 1883 zog er nach Fürstenwalde und war mindestens bis 1901 dort als Oberlehrer tätig.

Trentepohl, Johann Friedrich: * 17.02.1748 in Oldenburg; † 16.03.1806 in Oldenbrok. AK "TRENTEP.". Er studierte in Leipzig Theologie und wirkte danach in Dödlingen und Rothenkirchen als Hauslehrer. Von 1781 bis 1789 war er Prediger in Eckwarden und seit 1789 in Oldenbrok. Während seines Aufenthaltes in Dödlingen erhielt er durch Pfarrer Roth erste Begeisterungsschübe für die Pflanzenwelt. Dessen Sohn, Albrecht Wilhelm Roth, regte ihn dann zu ernsten botanischen Studien an. Zunächst sammelte er Höhere Pflanzen seiner Heimat, wandte sich aber später, sichtlich von Roth und Mertens beeinflußt, den Algen zu. 1805 entdeckte er die Schwärmsporenbildung bei *Vaucheria*. Sein Verzeichnis der oldenburgischen Pflanzen wurde leider erst lange nach seinem Tod von Hagena herausgebracht. Nach ihm sind die Gattungen *Trentepohlia* (*Trentepholiaceae, Brassicaceae*) benannt.

Tretzel, G. Fr.: Er war Rektor in Sulzbach/Oberpfalz.



Treviranus, Gottfried Reinhold: * 04.02.1776 in Bremen; † 16.02.1837 ebenda.AK "G. TREVIR.". Bruder von Ludolf Christian. Er studierte in Göttingen Medizin. 1796 promovierte er mit „*De emendada physiologia commentatio*“. Danach ließ er sich als Arzt in Bremen nieder. 1797 lehrte er als Professor der Mathematik und Medizin am Gymnasium illustre in Bremen. Er benutzte in seinem 6- bändigen „*Biologie oder*

Philosophie der lebendigen Natur für Naturforscher und Ärtzte“ von 1802 das erste mal den Begriff „*Biologie*“ nach dem heutigen Sinne. Er war Professor der Botanik an der Universität Rostock.



Treviranus, Ludolph Christian: * 18.09.1779 in Bremen; † 06.05.1864 in Bonn. AK "TREVIR.". Seinen ersten Unterricht hatte er auf dem reformierten Gymnasium in Bremen. Nach weiterem 2jährigem Kursus auf dem dortigen Lyzeum begann er 1798 in Jena Medizin zu studieren. Hier war der Botaniker Batsch sein Lehrer. 1801 promovierte er mit “*De Magnetismo animali*” zum Dr. med. Danach kehrte er nach Bremen zurück und eröffnete eine ärztlich Praxis. Bereits zu dieser Zeit war er eifrig in der Botanik tätig. Diese Liebe war besonders durch Mertens im Gymnasium verankert worden. Nun fand er in seinem Bruder, dem Astronomen Olbers, in den Ärzten und Botanikern Roth und Albers, dem Algologen Mertens und dem jungen Naturforschern Norwich und Rhode Mitstreiter. Er erkannte als erster die Wirkung chemischer Substanzen auf das Pflanzenwachstum. 1807 wurde er Professor der Medizin am Lyzeum Bremen. 1812 folgte er als Nachfolger Links einem Ruf an die Universität Rostock als Professor für Naturgeschichte. Er behielt eine ärztliche Praxis bei, widmete sich aber intensiv botanischen Studien. 1816 ging er nach Wrocław, wo der Lehrstuhl für Botanik und die Direktion des Botanischen Gartens frei geworden war. Hier wirkte er 14 Jahre und baute den Botanischen Garten zu seiner heutigen Größe auf. In Wrocław pflegte er eine enge Freundschaft mit Göppert. Mit zunehmendem Alter verschlechterten sich die einst guten Beziehungen zu seinen Kollegen, die ihm als Rektor sein rigides Vorgehen gegen das Burschenwesen verübelten. 1829 verpflichtete ihn Minister Altenstein, nach Bonn zu gehen, und den Lehrstuhl mit Esenbeck zu tauschen. Hier war er die letzten 30 Jahre seines Lebens. Probleme mit seinen Beamten am Botanischen Garten führten letztlich dazu, daß er sich aus diesem ganz zurückzog. Sein größtes Werk war “ *Physiologie der Gewächse“* in 2 Bänden. Nach ihm sind die Gattung *Trevirana* und *Trevirania* benannt. Herbar: Antwerpen, Berlin, Berlin-Humboldt-Universität, Bonn, Bremen, Helsinki, Jena, Kew, Leiden, München, Modena, Oxford, Philadelphia, Wrocław.



Triebstein, Cordelia: * 11.05.1965 in Kassel. Tochter eines Oberstudienrates. Nach Grundschule und Gymnasium mit Abitur lernte sie Landschaftsgärtnerin. Danach nahm sie ein Grundstudium der Biologie an der Universität Marburg auf, um das Hauptstudium an der Universität Hamburg, mit Hauptfach Naturschutz, Nebenfächer Angewandte Botanik, Fischereiwissenschaften und Hydrobiologie, fortzusetzen. Ihre Diplomarbeit schrieb sie 1994 über Hamburgs Friedhöfe als Refugien für Flechten. Von 1994 bis 2005 arbeitete sie in Landschaftsplanungsbüros in Itzehoe, Lübeck und Hamburg. Seit 2006 ist sie beim Wasserverband Bekau in Hohenaspe angestellt. Dabei liegen ihre Schwerpunkte bei der Fließgewässerrenaturierung, Landschaftsplanung, beim Monitoring und Geographisches Informationssystem. Seit 2008 leitet sie die Arbeitsgemeinschaft für Botanik im Heimatverband für den Kreis Steinburg e.V.

Trippler, R.:

Trittler, Jürgen:

Tröger, R.:

Troll, Maximilian: Er war Fürstlich Thurn- und Taxischer Fortassistent und ordnete das Regensburger Herbar.

Trutzer, Emil: * 1842 † 28.12.1912. Er war einer des besten Kenner der pfälzischen Flora. Er arbeitete am Pharmazeutischen Institut München. Er war mit Roemer der Initiator der Hindukusch-Expedition von 1935 und hatte den Professorentitel.

Trzeciok, D.:

Tschierch, Otto Heinrich: * 23. 02.1845 in Schwiebus; † unbekannt. Zunächst ging er bis 1862 auf das Pädagogium bei Züllichau. Dann studierte er in Greifswald und Berlin klassische

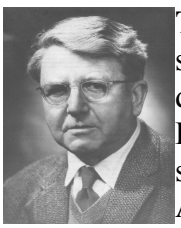
Philologie.1869 bestand er die Oberlehrerprüfung und trat als Probekandidat am Gymnasium in Luckau ein. 1869 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „*De enunciationum interrogativarum usu Homerico*“ in Halle zum Dr. phil. promoviert. 1877 war er in Luckau Oberlehrer. 1880 wurde er als Direktor an das Gymnasium nach Kostrzyn nad Odrą (Küstrin) berufen.



Türk, Roman: * 14.04.1945 im Auffanglager Richterhof/Böhmen. Sohn des Gastwirtes Hans Türk. AK "TÜRK". Seine Kindheit verbrachte er in Steyr. Schon in Kindergartenzeiten galt sein Interesse der Natur und der Musik. Von 1951 bis 1955 besuchte er in Steyr die Volksschule und bis 1960 das Realgymnasium. Er besuchte das Stiftsgymnasium Kremsmünster bis 1964. Danach studierte er in Wien Botanik und Zoologie. Hier war er Mitglied der Wiener Singakademie. Seine Dissertation zur Erlangung des Dr. der Philosophie schrieb er 1971 über "*Einfluß von klimatischen Faktoren auf die Saugspannung höherer Pflanzen*“. 1970 wurde er Wissenschaftliche Hilfskraft am Botanischen Institut, Lehrkanzel 2, der Universität Würzburg In Würzburg kam er mit den Flechten in Berührung, die ihn nicht mehr losließen. 1975 ging er als Universitätsassistent ans Institut für Botanik der Universität Salzburg. 1976 leistete er seine Wehrdienst ab. 1980 erteilte man ihn die Lehrbefugnis für "*Ökologie und Ökopysiologie der Pflanzen*". Das Thema der Habilitationsschrift war: "*Laboruntersuchungen über den CO2-Gaswechsel von Flechten aus den mittleren Ostalpen*". 1982 bestellte man ihn zum Leiter der Abteilung für Ökophysiologie der Pflanzen am Institut für Botanik der Universität Salzburg. 1983 ernannte man ihn zum ao. Professor. Von 1991 bis 1993 war er Leiter der Abteilung für Ökophysiologie der Pflanzen am Institut für Pflanzenphysiologie der Universität Salzburg, dessen Vorstand er von 1991 bis 1993 war. Seit 2004 ist er Leiter der Arbeitsgruppe „*Ökologie und Diversität der Pflanzen*“. Zahlreiche Forschungsreisen führten ihn in die Hochgebirge und in die Kältewüsten der Antarktis. Herbar: München.

Türk, Winfried:

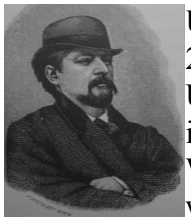
Turner, William: * 1509 in Morpeth/ Northumberland; † 07.07.1568 in London. Sohn eines Gerbers. Er studierte in Cambridge, wo er 1529/30 den Grad eines Bachelor of Arts und 1533 den eines Master of Arts erwarb. 1536 wurde er Diakon. 1540 verließ er Cambridge und reiste als Prediger umher. Da er aber hierzu nicht berechtigt war und wohl auch heterodoxe Positionen vertrat, kam er ins Gefängnis. Nach seiner Freilassung verließ er England und bereiste in den frühen vierziger Jahren die Niederlande, Deutschland und Italien, wo er eine Zeit lang in Bologna Botanik studierte und entweder hier oder in Ferrara den medizinischen Doktorgrad erwarb. Anschließend war er in der Schweiz, in Zürich bei Konrad Gesner, der ihn hoch schätzte, und in Basel. 1544 befand er sich in Köln. Kurz danach muß er nach Ostfriesland gekommen sein und wurde Arzt in gräflichen und stadtemdischen Diensten. Er machte Exkursionen auf die ostfriesischen Inseln, damals noch terra incognita. 1547 kehrte er in sein Heimatland zurück und wurde Kaplan und Arzt beim Herzog von Somerset. 1550 erhielt er eine Präbende in York. Bald wurde er Dekan von Wells. Auch einen Sitz im "*House of Commons*" hatte er zu dieser Zeit inne. 1552 erhielt er die Priesterweihe. 1553 verließ er erneut England, um sich in Bonn, Straßburg, Speier, Worms, Frankfurt, Mainz, Köln, Weißenburg und schließlich wieder Emden aufzuhalten. 1559 kehrte Turner endgültig nach England zurück und erlangt wieder sein Dekanat, von dem er jedoch 1564 wegen nonkonformer theologischer Äußerungen suspendiert wurde. Die letzten Jahre seines unsteten Lebens verlebte Turner in London, wo er - wie auch an anderen Orten seines Aufenthalts - einen botanischen Garten besaß. Zudem war er ein ausgezeichneter Ornithologe. Sein "*Avium praecipuarum, quarum apud Plinium et Aristotelem mentio est, brevis et succincta historia"* von 1544 war das erste rein ornithologische Buch überhaupt. Nach ihm ist die Gattung *Turnera* benannt.



Tutin, Thomas Gaskell: * 21.04.1906 in Kew/Surrey; † 07.10.1987. AK “TUTIN”. Er studierte in Bristol und von 1927 bis 1931 in Cambridge. Angeregt zur Botanik wurde er durch Humphrey Gilbert-Casing, dem Direktor des Botanischen Gartens in Cambridge. Dort lernte er u. a. Frederich Warburg kennen. Sie studierten die Flora Englands, sammelten zahlreiche Pflanzen und machten auch Exkursionen nach Madeira und auf die Azoren. Sein spezielles Interesse galt der Gattung *Carex* und den Gräsern. Von 1933 bis

1937 arbeitete er an der Marine Biological Station Plymouth und untersuchte die Gattung *Zoostera*. 1937 nahm er an einer Expedition teil, die die Algen des Titicacasees untersuchte. 1938 sammelte er Pflanzen in Peru und Bolivien. Seinen Master erhielt er 1939 in Manchester. Von 1939 bis 1944 war er dort tätig. Er war Professor der Botanik an der Leicester-Universität von 1947 bis 1973. 1947 erhielt er zusammen mit Clapham und Warburg den Auftrag, eine neue Flora der britischen Inseln zu schreiben.Sein wichtigstes Werk aber war die Flora Europaea. Dieser Gedanke war unter einer Reihe von britischen Botanikern auf dem Internationalen Botaniker-Kongress in Paris im Jahre 1954 entstanden. Zu ihnen gehörten außer Tutin und Warburg noch Heywood, Valentine, Web und andere. Herbar: Cambridge, Cardiff, Kew, Leicester, Moskau, London, New York, Utrecht, Washington.

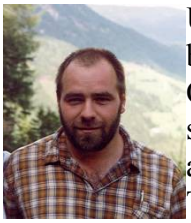
U



Uechtritz, Rudolph Karl Friedrich von: * 31.12.1838 in Breslau (Wrocław); † 21.11.1886 ebenda. Sohn des Freiherrn und Rittmeister Max von Uechtritz. AK "R. UECHTR.". Sein Vater, selbst Entomologe und Botaniker, übertrug seine Neigung auf ihn. Von 1849 bis 1858 besuchte er das Magdalenäum und das Matthiasgymnasium in Wrocław. Bereits während der Schulzeit widmete er sich botanischen Studien und war in seiner freien Zeit in der Umgebung von Breslau, in Mähren und der Hohen Tatra auf Exkursionen unterwegs. Von 1858 bis 1863 studierte er an der Universität Wrocław Naturwissenschaften, besonders unter Göppert, Cohn und Körber Botanik. Anfangs entomologisch ausgerichtet, legte er bald die Prioritäten in die Erforschung der heimischen Pflanzenwelt. Seine botanisch motivierten Reisen führten ihn 1855 nach Südmähren, 1856 in die Zentralkarpaten, 1858 nach Venedig, Tirol und die angrenzenden Gebiete Bayerns, der Schweiz und Oberitaliens, 1860 und 1861 nach Thüringen, Franken und Sachsen und 1862 nach Frankfurt/O. und Berlin. Die Strapazen seiner Reisen unterhöhlten indes seine, durch ein Rheumaleiden ohnedies angeschlagene, Gesundheit. Nach längerer Krankheit verfiel er von 1868 bis 1870 in ein längeres Siechtum, welches ihn völlig aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit warf. Obwohl er genas und seine botanischen Tätigkeit im Heimatbereich weiter fortsetzte, blieb er gezeichnet. Von einem neueren schweren Krankheitsanfall im Herbst 1886 erholte er sich nicht mehr. Er verstarb 48 jährig. Auf seine Anregung hin wurde 1862 der botanische Tausch-Verein von Schlesien gegründet. 1867 legt er dessen Vorstand wegen Krankheit nieder. Er war einige Zeit Kustos der Schlesischen Gesellschaft für väterliche Kultur. Ansonsten begleitete er nie ein Amt oder war einem offiziellen Arbeitsverhältniss unterworfen. Sein schriftlicher Nachlaß wurde von Engler erworben. Nach ihm ist die Gattung *Uechtritzia* benannt. Herbar: Auckland,, Antwerpen, Berlin-Dahlem, Budapest, Brüssel, Chicago, Edinburgh, Genf, Göteborg, Kopenhagen, Manchester, München, Prag, St. Petersburg, Straßburg, Wien, Wrocław.



Uhlmann, Heinrich: * 28.05.1938 in Crossen/Kreis Rochlitz. Sohn des Bauern Erwin Uhlmann. 1944 wurde er in die 6-klassige Grundschule Crossen eingeschult. Von 1952 bis 1956 besuchte er die Erweiterte Oberschule Mittweida. Er schloß mit dem Abitur ab. 1956 wurde er am Pädagogischen Institut Mühlhausen zum Lehrerstudium eingetragen. 1959 schloß er mit dem Diplom ab. Seine erste Anstellung als Lehrer erfolgte in Böhringen im Kreis Hainichen. Sie blieb bis zu seiner Pensionierung 2000 sein Wirkungsbereich. Von 1973 bis 1977 amtierte er dort als Stellvertetender Schulleiter. 1986 wurde er Oberlehrer. 1992 wurde er in die Außenstelle zur Oberschule Marbach bestimmt. Er lehrte Chemie, Biologie, Mathematik und Astronomie. 1960 nahm er Kontakt zur Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker auf. Er war Rassegeflügelzüchter. Nach seiner Pensionierung widmete er sich intensiver der floristischen Erfassung seines Heimatgebietes.



Uhlemann, Ingo: * 12.01.1966 in Meißen. AK "UHLEMANN". Von 1972 bis 1980 besuchte er die Wilhelm Greif Oberschule Dresden, um bis 1984 auf der Erweiterten Oberschule Friedrich Engels in Dresden sein Abitur zu erlangen. Von 1987 bis 1993 studierte er an der Humboldt-Universität Berlin Gartenbau. Von 1984 bis 1987 absolvierte er seinen Wehrdienst. Von 1993 bis 1994 war er Forschungsstudent an der Technischen Universität Dresden, um dann bis 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am dortigen Institut für Botanik zu sein. 2000 promovierte er. Seit 2007 ist er Biologielehrer an der Hotel- und Gaststättenschule Schloß Albrechtsberg in Dresden, wo er auch Mitglied im Kompetenzteam ist. Zudem betreut er die Biologieolympiade in Dresden. Forschungsaufenthalten führten ihn nach Chile, Dänemark, Finnland, GB, Island, Italien, Kroatien, Norwegen, Oesterreich und die Schweiz. Herbar: Dresden.



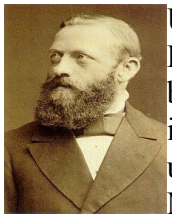
Uhlich, Holger: * 22.03.1963 in Dresden. AK "UHLICH" Breits in der Jugend für die Natur begeistert, beobachtete und hielt er Tiere. Von 1969 bis 1977 besuchte er die Schule in Weixdorf, um dann bis 1981 auf die Erweiterte Oberschule nach Radeberg zu gehen. Seit 1981, als er in Ungarn *Orobanche herderea* fand, spezialsierte er sich auf diese Gattung. Von 1981 bis 1982 absolvierte er ein Praktikum im VEB Weizenin Dresden. Seinen Wehrdienst legte er von 1982 bis 1985 in Berlin ab. Von 1985 bis 1990 war er Mitarbeiter für Umweltschutz beim Rat des Kreises Dresden-Land. Er studierte seit 1990 Jura in Potsdam und schloß 1995 mit dem Staatsexamen ab. Bis 1997 war er nun Rechtsreferentar im Oberlandesgericht Dresden. 1997 absolvierte er in Dresden das 2. Examen. Von 1997 bis 2002 war er Rechtsanwalt in der Kanzlei "hww Wienberg, Wilhlem Rechtsanwälte". Bis 2008 war er dann selbstständiger Rechtsanwalt. Von 2008 bis 2009 war er Sachbearbeiter der Widerspruchstelle der ARGE Augsburg und seit dem in selbiger Tätigkeit im Jobcenter Frankfurt/M. Er spricht russisch und englisch. Mit Rätzel zusammen beschrieb er 6 neue *Oenothera*-Arten aus dem Kaukasus. Zudem beschrieb er mehrere Variationen und arbeitete an mehreren Florenwerken als Spezialist mit.

Uhlig, Johannes: * 03.02.1899 in Döbeln; † 01.07.1989 in Oederan. Sohn eines Postbeamten. Zunächst besuchte er das Lehrerseminar in Grimma. Über ein Jahr lang wurde sein Studium durch den Militärdienst 1917 bis 1918 unterbrochen. 1919 schloß er dieses erfolgreich ab. 1920 erhielt er eine Stelle als Lehrer an der Volksschule Oederan, die er bis Beginn des 2. Weltkrieges innehatte. Seine Teilnahme am 2. Weltkrieg endete bereits 1939 nach dem Polenfeldzug. Von 1940 bis 1945 wirkte er als Dozent an den Lehrerseminaren Auerbach/Vogtland und Zschopau. Nach Kriegsende mußte er aus den Schuldienst ausscheiden. Er ging nun daran, auf der Augustusburg Räume für Naturwissenschaften als Grundlage des späteren Jagd- und Vogelkundemuseums einzurichten. Ab 1951 unterrichtete er wieder an der Schule in Oederan und von 1953 bis 1964 an der Erweiterten Oberschule Erich Weinert in Flöha. Noch in diesem Alter absolvierte er ein Fernstudium im Fach Biologie und erhielt so die Lehrfähigkeit für die Oberstufe. Er bekam den Titel Studienrat. 1964 schiedt er altersbedingt aus dem Schuldienst aus. Bis 1968 betätigt er sich noch als Botaniker an der Außenstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften in Lauterbach zur Untersuchung von Grünlandgesellschaften. Er kartierte Moose und Gefäßpflanzen. Hohe Kenntnisse der *Potamogeton*-Arten ließen ihn einen Schlüssel dafür anfertigen. Er war lange Zeit Pilzberater. Die Unterschutzstellung der Teiche von Großhartmannsdorf 1967 war auf sein Wirken zurückzuführen. Herbar: Dresden.

Uhlig, Werner:

Uloth, Wilhelm Ludwig Heinrich: * 13.03.1833 in Marburg; † 23.01.1895 in Darmstadt. Sohn eines Buchbinders. AK "ULOTH". Er ging in Marburg aufs Gymnasium. Anschließend machte er eine Apothekerlehre in Treysa. 1856 begann er in Zürich bei Nägeli zu studieren, wechselte 1858 nach Marburg. Dort legte er die pharmazeutische Staatsprüfung ab. Er promovierte mit „*Über Brenzcatechin und Aricinon*“. 1859 übernahm er die Apotheke in Treysa. 1860 gründete er eine chemische Fabrik in Nauheim und pachtete 1868 die dortige Apotheke. 1875 kaufte er eine Apotheke in Friedberg. 1878 wurde er Lehrer der Naturwissenschaften an der Ackerbauschule und

1880, nachdem er die Apotheke wieder verkauft hatte, an das Lehrerseminar Bentheim berufen. 1881 wurde er vortragender Rat für pharmazeutische Angelegenheiten im hessischen Ministerium für Gesundheitspflege. 1884 bekam er einen Lehrauftrag für Pharmakognosie an der Technischen Hochschule Darmstadt, dann eine Professur. Bis 1889 war er dort auch Leiter des Chemischen Untersuchungsamtes. Er starb an Herzversagen. Herbar: Berlin-Dahlem, Darmstadt (zerstört), Marburg, München, Wrocław.



Urban, Ignatz (Ignatius): * 07.01.1848 in Warburg/Westfalen; † 07.01.1931 in Groß-Lichterfelde/Berlin. Sohn eines Brauereibesitzers und Landwirtes. AK "URB." Er besuchte das Gymnasium Marianum in Warburg, um dann 1866 in Bonn und ab 1867 in Berlin Philosophie und Naturwissenschaften zu studieren. In Berlin studierte er unter Ascherson und Braun und nach der Unterbrechung seines Studiums durch Militärdienst und Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 promovierte er 1873 dort über die Gattung *Medicago*. Von 1873 bis 1878 lehrte er am Pädagogium Groß-Lichterfelde. 1878 wurde er Assistent am Botanischen Garten Schöneberg und 1883 dessen Kustos. Nach dem Tode Eichlers wurde er bis zur Ernennung Englers als dessen Nachfolger zwischen 1887 und 1889 Interimsdirektor. Bis 1913 war er nun Unterdirektor und Professor am Botanischen Garten und Museum Berlin-Dahlem. Als solcher war er maßgeblich an der Verlegung des Gartens von Schöneberg nach Dahlem beteiligt. 1903 wurde er zum Geheimen Rat ernannt. Er war Systematiker, besonders der südamerikanischen und westindischen Flora und beschrieb viele Arten. Nach ihm wurden die Gattungen *Urbania*, *Urbanodendron*, *Urbanoguarea* , *Urbanolophium* und *Urbanosciadium* und die *Passifloraeae Passiflora urbaniana* benannt. Herbare: Berlin-Dahlem, Straßburg.

Urbschat, Johanna Minna Ida (geb. Stutzke): * 16.09.1903 in Seehügel (Kedrowo)/Ostpreußen; † 31.05.1999 in Kummerfeld. 1939 kam sie nach Schleswig-Holstein und war während des Krieges mehrere Jahr Lehrerin auf Helgoland. Sie studierte in Kiel Biologie und promovierte 1972 mit „*Flora des Kreises Pinneberg*". Sie lebte und lehrte viele Jahre in Pinneberg. Sie war vorrangig im Naturschutz aktiv und war Mitverantwortlich für die Ausweisung mehrerer Schutzgebiete.



Utsch, Jakob: * 06.09.1824 in Erntebrück; † 03.08.1901 in Freudenberg/Westfalen. AK "UTSCH". Er war Sanitätsrat in Freudenberg und *Rubus*-Spezialist. Er wurde vermutlich mit Bestimmungswünschen in späteren Jahren überhäuft und wollte sich keine Blöße geben, so daß er stellenweise abenteuerlich Hybride beschrieb und sich zunehmend den Spott der Batologen aussetzte. Herbar: Berlin (zerstört), Frankfurt.

V

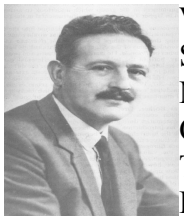


Vahl, Martin: 10.10.1749 in Bergen; † 24.12.1804 in Kopenhagen. AK: „Vahl".1766 begann er in Bergen Medizin und Botanik zu studieren und wechselte bis 1774 nach Kopenhagen und Uppsla. Von 1769 bis 1774 war er Schüler Linnés. 1779 wurde er Lektor am Königlichen Botanischen Garten Kopenhagen. Von 1783 bis 1785 unternahm er auf königlichen Befehl hin eine Reise nach Holland, Frankreich, Spanien, Italien, Schweiz und England, wo er enge Beziehungen zu vielen Botanikern knüpfte. Zurückgekehrt wurde er Professor und führte die "*Flora danica*" fort.1786 erhielt er in Kopenhagen die Professur. 1789 wurde er mit der Gründung der Naturhistorischen Gesellschaft deren Vorsitzender. Er bearbeitete die Sammlungen von Forsk, Rohr, Ryan und West und ging 2 Jahre nach Paris. Von 1799 bis 1800 betreute er das Herbarium dort. Hier faßte er den Entschluß, Linnés *"Species plantarum"* neu herauszugeben. Von 1801 bis 1804 hatte er den Lehrstuhl für Botanik in Kopenhagen inne. 1805 wurde nach seinem frühen Tod seine erste "*Enumeratio*

plantarum" herausgegeben. Sein Sohn, Jens Laurentius Moestue Vahl wurde ebenfalls Botaniker. Er beschrieb mehrere Gattungen. Nach ihm wurde die Gattung *Vahlia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Cambridge, Edinburgh, Frankfurt/M., Göttingen, Kopenhagen, Lund, London, München, Paris, Uppsala.



Vahle, Hans-Christoph: *1953. Er studierte Landespflege mit dem Schwerpunkt Pflanzensoziologie in Hannover, wobei die Gewässervegetation im Vordergrund stand. Nach dem Studium arbeitete er als freier Mitarbeiter im Büro ALAND und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hannover. Während dieser Zeit beschäftigte er sich intensiv mit der nordwestdeutschen Landschaft und ihrer Vegetation im Rahmen von pflanzensoziologischen Kartierungen, wobei er viele teilweise seltene Characeen neu entdeckte. An der Monografie „*Die Pflanzengesellschaften Niedersachsens*" hatte er maßgeblichen Anteil als Mitautor. 1990 promovierte er mit dem Thema „*Grundlagen zum Schutz der Vegetation oligotropher Stillgewässer in Nordwestdeutschland*". 1993 ging er an die Private Universität Witten/Herdecke, wo er mit einer Forschungsarbeit über die „*Gestaltbiologie von Pflanzengesellschaften in ökologischer und dynamischer Hinsicht*" habilitierte. Von 2004 bis 2006 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise. Seit 2007 arbeitet er vorwiegend in der Biotopkartierungen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. 2009 gründete er die Akademie für angewandte Vegetationskunde in Witten.



Valentine, David Henriques: * 16.02.1912 in Salford; † 10.04.1987 in Manchester. Sohn von Emmanuel Henriques Valentine. AK "VALENTINE". Er besuchte zunächst die Manchester Grammar School, erlangte ein Stipendium am Johannes College in Cambridge, wo er Naturwissenschaften studierte. Seine Promotion behandelte eine Thema zur Pflanzenphysiologie. 1936 neigte er sich der Taxonomie zu und wurde Kurator an der Fakultät Botanik in Cambridge. Er war Mitglied der Cambridge Antikriegs-Gruppe. Im Krieg arbeitete er im Ministerium für Ernährung über die Haltbarmachung von Gemüse. Dazu nahm er 1943 an einer Mission in Afrika teil. 1945 wurde er Leiter der Abteilung Botanik der Universität Durham. 1950 erhielt er die Professur. Er verlegte sich nun vorrangig auf Veilchen und Primel. 1957 war er ein Jahr als Gastprofessor an der Université Montréal. 1966 wurde er Professor der Botanik an der Manchester Universität. 1974 wurde er Präsident der Internationalen Organisation für Biosystematik. Von 1977 bis 1979 war er Präsident der British Botanical Society. Mit dem Ruhestand verschlechterte sich seine Gesundheit.



Valentini, Michael Bernhardt: * 26.11.1657 in Gießen; † 18.03.1729. 1675 begann er in Gießen zu studieren. 1680 erhielt er die Lizenz, eine ärztliche Praxis zu betreiben und wurde Garnisionsarzt in Philippsburg. 1682 kehrte er nach Gießen zurück. 1685 unternahm er eine längere Reise durch Deutschland, dehnte sie aber nach Holland, Frankreich und England aus. 1686 erwarb er in Gießen die Doktorwürde. 1687 übernahm er dort den Lehrstuhl für Physik, den er 10 Jahre später mit einer Professur in Medizin vertauschte. Aufgrund seines hohen Ansehens wurde ihm 1720 das Seniorat und das Oekonomie-Inspektorat der Universität übertragen. 1728 wurde er kaiserlicher Leibmedikus. Später ernannte man ihn zum Comes palatinus und Director ephemeridum der Leopoldino-Karolinischen Akademie. Er wandte in Deutschland als einer der ersten die Chinarinde medizinisch an. 1704 veröffentlichte er den ersten Band des dreibändigen Hauptwerkes "*Musaeum musearum oder Schaubuch aller Materialien und Specereien*".

Valet, August Friedrich: * 23.11.1811 in Ulm; † 26.09.1889 in Ravensburg. Sohn des Gymnasiallehrers Johann Christian Valet. AK "VALET". Seine Schulzeit verbrachte er in Ulm. Die Lehre als Pharmazeut absolvierte er bei Gmelin in Langenau, welcher ihn für die Botanik begeisterte. Nach dieser konditionierte er zunächst in Stuttgart, dann in Ravensburg. Bald zog er nach Genf und Vevey, wo sein Onkel, ein Apotheker und Chemiker, ihm Heimstatt bot. Dabei besuchte er weitere Teile der Schweiz, 1839 das südliche Frankreich. Diese Reise prägte ihn sehr. Zurückgekehrt studierte er in Tübingen und bestand 1837 die pharmazeutische Staatsprüfung. In

den folgenden Jahren zog er als Apothekerverwalter in Schwaben umher. 1845 erwarb er die Flächer'sche Apotheke in Schussenried. Er wirkte auch an Schüblers und Martens Württembergflora mit. Er sammelte viele zoologische Präparate für den naturwissenschaftlichen Verein für väterländische Naturkunde, welche er selbst erlegte. 1866 sammelte er die ersten prähistorischen Geweihe von Rentieren in Schwaben. Zudem war er archäologisch aktiv und ließ eine Reihe altgermanischer Gräber öffnen. Herbar: Edinburgh, Hohenheim, Tübingen.



Vanberg, Christoph:

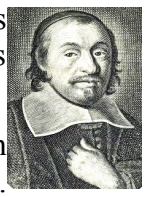


Vater, Christian: * 16.11.1651 in Jüterbog; † 06.10.1732 in Wittenberg. Er besuchte die Schulen in Torgau und Weißenfels. 1674 begann er in Wittenberg zu studieren und erlangte 1681 die medizinische Doktorwürde. Nachdem er sich als Arzt niedergelassen hatte, wurde er 1686 Landphysikus. 1690 erhielt er die ao. und 1692 die o. Professur für Medizin, die er bis zu seinem Tod innehatte. Er war Leibarzt des Fürsten von Anhalt-Zerbst und unter dem Pseudonym Nikomachus Mitglied der Leopoldina. Die meisten seiner Schriften waren eher unbedeutende, kleine akademische Gelegenheitsschriften und Programme. Von größerer Bedeutung waren die 1701 erschienene "*Physiologie experimentalis et demonstrativa iconibus illustrata*" und die 1722 erschienene "*Institutiones medicae*".

Veit, Bernhard:



Vent, Walter: * 16.02.1920 in Sulh; † 07.12. 2008 in Joachimsthal. AK "W. VENT". Seine Kindheit und Schulzeit verbrachte er in Suhl. Anschließend lernte er Werkzeugmacher in Suhl. 1939 wurde durch Kriegsausbruch die Ausbildung unterbrochen. 1946 erwarb er an der Universität Jena die Hochschulreife und begann Biologie zu studieren. 1953 promovierte er in Jena zum Dr. rer. nat. mit "*Über die Flora des Riß-Würm-Interglazials in Mitteldeutschland unter besonderer Berücksichtigung der Ilmtaltravertine von Weimar-Ehringsdorf*". Ab 1953 besaß er einen Lehrauftrag für Botanische Pharamkognosie in Jena. 1957 wurde er zum Dozenten berufen. Studienreisen führten ihn nun nach China, Rumänien und in die Schweiz. 1960 habilitierte er sich in Jena mit "*Monographie der Gattung Herzogia W. Vent gen. nov. (Rhamnaceae)*". 1960 folgte er einen Ruf an die Humboldt-Universität Berlin, um das Institut für Spezielle Botanik aufzubauen. Er wurde Dekan und Prodekan an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Seit 1965 war er Mitherausgeber von "*Feddes Repertorium*". Mit der Angliederung des Institutes an das Naturkundemuseum Berlin war er zunächste stellvertretender Direktor für Forschung und von 1974 bis 1977 Direktor des Museums. Herbar: Berlin-Dahlem, Jena.



Verzasca, Bernhard: * 10.12.1629 in Basel;† 1680. Er war Ratsherr und Stadtphysikus in Basel, zudem Leibarzt des Königs von England, des Markgrafen von Baden und des Prinzen von Mömpelgard.



Vest, Lorenz Chrysanth von (Edler von Vest): * 18.11.1776 in Klagenfurth; † 15.12.1840 in Graz. Sohn des Arztes gleichen Namens. AK „VEST". Er erhielt seine Ausbildung zunächst in Klagenfurt und besuchte dann ein Gymnasium in Salzburg. Sein medizinisches Studium begann er in Wien und setzte es in Freiburg/B. fort, wo er 1798 zum Doktor der Medizin promovierte. Während seiner Studien in Freiburg hatte er mehrere Freiheitslieder verfasst, für die er im Herbst 1798 nach seiner Rückkehr verhaftet und zu lebenslänglichem Militärdienst verurteilt wurde. Durch die guten Beziehungen seiner Familie wurde er 1800 wieder aus dem Militärdienst entlassen. Nach seiner Rückkehr nach Klagenfurt ließ er sich dort als Arzt nieder und erwarb sich insbesondere als Augenarzt einen guten Ruf. 1804 wurde er Professor für Medizin am Lyzeum Klagenfurth. 1812 ernannte man ihn zum Professor für Botanik und Chemie

am neu gegründeten Joanneum Graz. 1829 wurde er zum Gubernialrat und Landesprotomedicus der Steiermark ernannt. In dieser Funktion organisierte er das Apothekenwesen um, gründete eine Taubstummenanstalt, führte die Pockenimpfung ein und verbesserte die Friedhofsordnung. Von 1833 bis 1834 war er Rektor der Universität Graz. Seit 1821 war er Mitredakteur der Steiermärkischen Zeitung. Nach ihm wurde die Gattung *Vestia* benannt. Herbar: Brüssel, Graz, Oxford, Regensburg.

Vigano, Wieland: Er studierte in Bochum Biologie. Seine Dissertation: „*Grünlandgesellschaften im Rothaargebirge im Beziehungsgefüge geoökologischer Prozeßgrößen*“ schrieb er 1996. Er leitet das Umweltbüro "*Büro Ökolyse*" in Hagen.

Vill, August: * 1851 in Thomashof bei Schweinfurt; † 1930 in Windsbach. AK "VILL". 1881 war er Bezirkstierarzt in Bischofsheim und solcher dann 1888 in Hammelburg, danach in Hassfurt, Bamberg und Gerolzhofen. 1916 ging er in den Ruhestand. 1919 zog er nach Windsbach. Herbarium: München, Fränkisches Museum Würzburg.

Vocke, Adolf : * 21.11.1821 in Magdeburg; † 01.05.1901 in Nordhausen. Sohn des Prorektors Carl August Vocke. AK "VOCKE". Nach dem Besuch des Magdeburger Gymnasiums begann er auf Drängen seiner Eltern eine Apothekerlehre. Diese brach er jedoch ab und nahm eine Gärtnerlehre an der Nathusiusschen Baumschule in Alt-Haldensleben an. Nach seiner Lehre hielt er sich in Polen, der Steiermarkt, in Schlesien, in der Altmarkt, in der Rheinprovinz, in Altenburg und bei Zwickau auf und war besonders botanisch aktiv. In Polen entdeckte er eine nach ihm benannte Fingerkrautart. Er betätigte sich als Gärtner am Botanischen Garten Wrocław. 1860 kaufte er eine Baumschule in Nordhausen, die gleichsam eine Kunst- und Handelsgärtnerei war, um sie 1870 wieder zu verkaufen. Als er in Rente ging, widmete er sich allein der Botanik, besonders dem Pflanzensammeln. Er sammelte in Sachsen-Anhalt und Thüringen. Nebst Angelrodt war Kützing ein langjähriger Freund von ihm. Er verstarb nach kurzer Krankheit. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Dresden, Edinburgh, Göttingen, Graz, Greifswald, Halle, Jena, London, München, Münster, Paris, Prag, St. Petersburg, Stuttgart, Warschau, Zürich.



Vökler, Frank: * 18.10.1958 in Perleberg. Sohn des Kraftfahrzeug-Mechanikers Kurt Völkler. Nach der 10. klassigen Polytechnische Oberschule war er seit 1979 Kreisnaturschutzbeauftragter für den Kreis Bad Doberan im Ehrenamt. Seit 1990 ist er Sachbearbeiter für Arten- und Biotopschutz in der unteren Naturschutzbehörde, jetzt Landkreis Rostock. 1994 veröffentlichte er die Avifauna des Landkreises Bad Doberan. Er war Landeskoordinator für Mecklenburg-Vorpommern im Projekt Atlas deutscher Brutvögel von 2005 bis 2009 und Autor des zweiten Brutvogelatlas von Mecklenburg-Vorpommern 2014. Sein Arbeitsgebiet ist hauptsächlich die Ornithologie.

Voelckel, Hermann: * 20.05.1943 in Mannheim. AK "VOELCKEL". Er ist Diplom-Physiker in Jena. Sein Hauptinteresse sind Orchideen, zudem ist er aktiver Naturschützer. Er beschrieb *Himantoglossum hircinum* f. *coloriglossum.*

Vogel:



Vogel, Andreas: Von 1971 bis 1977 legte er das Diplomstudium und von 1977 bis 1980 das Promotionsstudium ab. Von 1980 bis 2012 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Wilhelms- Universität Münster. Seitdem ist er Lehrbeauftragter im Fachbereich Geowissenschaften. Seine Arbeitsschwerpunkte setzt er in Vegetationskunde und -ökologie. 2013 ging er in den Ruhestand.

Vogel, Heinrich: AK "H. VOGEL".

Vogel, Karl Heinrich: * 24.12.1843 in Dauban bei Niesky; 15.11.1920 in Chemnitz. 1864 war er Hilfslehrer in Dürrhennersdorf und 1866 in Mittweida. Er wechselte 1867 nach Penig, um 1875 in Markneukirchen zu lehren. Wieder ging er 1886 nach Penig, um zuguterletzt ab 1893 erneut als Bürgerschullehrer in Markneukirchen zu wirken. Er ging 1906 in Chemnitz in den Ruhestand. Herbar: vernichtet.



Voggesberger, Monika Theresia: * 05.05.1956 in Ellwangen. Sie studierte in Hohenheim Biologie. Ihre Diplomarbeit schrieb sie 1985 "*Zur Ökologie der Reisterrassen in Ifugao, Philippinen*". Von 1985 bis 1987 belegte sie ein Volontariat für Botanik am Naturkundemuseum Stuttgart. 1988 war sie in der Stadtbiotopkartierung Stuttgart tätig. Von 1988 bis 1997 war sie wissenschaftliche Mitarbeit am Projekt „Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs“. Von 1997 bis 2011 war sie freiberuflich als Naturpädagogin und Dozentin tätig.

Vogl, Balthasar: † 1897. AK "B. VOGL". Er war Lehrer in Salzburg. 1888 wurde er Direktor des Gymnasiums Salzburg.

Vogt, Andreas: * 11.04.1924 in Unterfahlheim bei Günzburg; † 22.11.1975. Er war Grafiker. Als Mitbegründer des Arbeitskreises Heimische Orchideen Baden-Württemberg war er von 1969 bis 1975 deren Leiter. Besonderen Einsatz zeigte er für den Schutz und die Kartierung derOrchideen. Das Programm des Arbeitskreises Heimische Orchideen lehnte der dabei vorrangig nach seinen Vorstellungen an das des Arbeitskreises Heimische Orchideen der DDR an. Er schuf das Mitteilungsblatt des Arbeitskreises Heimische Orchideen und publizierte vermehrt.



Vogt, Robert Manfred: * 02.05. 1957 in Pretoria. AK "VOGT". Nach dem Abitur 1976 studierte er in München Biologie. 1984 schloß er mit dem Diplom ab. 1990 machte er seinen Doktor mit Lehrbefugnis. Seit 1990 ist er Kurator, bzw. Seniorkurator am Botanischen Museum und Botanischen Garten Berlin. Seine Arbeitsbereich sind vorrangig die Korbblütler des Mittelmeergebietes und die Pflanzen Marokkos. Herbar: München.



Vogt, Traugott Karl August (Traugott Caroli Augusti): * 02.12.1762 in Gorsleben; † 21.07.1807 in Wittenberg. Sohn des Juristen Ernst August Vogt. Seine Kindheit verlebte er in Kindelbrück. 1786 begann er in Wittenberg Theologie zu studieren. 1787 wendete er sich dem Studium der Medizin zu. 1793 bestand er das Kandidatenexamen. 1795 ging er nach Dresden, um ein Jahr anatomische Studien zu betreiben. Zurückgekehrt nach Wittenberg wurde er 1796 zum Prosektor des Anatomischen Theaters der Wittenberger Akademie ernannt. Er erwarb das Lizentiat der Medizin, avanciert 1798 zum Magister der Philosophie. 1799 promovierte er mit “*De ambrum scopularum dextraeque, simul claviculae fractura rara*” zum Doktor der Medizin. 1800 war er Physikus der Stadt Kemberg. Im selben Jahr ernannte man ihn zum ao. Professor der Medizin. 1802 wurde er Vikar der Professur des Hofrathes Leonhardi, wo er seine Vorlesung vorrangig auf dem Gebiet der Chirurgie hielt. 1804 wurde er bei der Neuordnung des Professorenkollegium o. Professor der Anatomie und Physiologie an der Universität Wittenberg. Dabei behielt er die Stelle in Kemberg.1805 wurde er für 1 Jahr Rektor der Wittenberger Hochschule. Als Folge eines Sturzes von einem Pferd zog er sich eine Brustkrankheit zu, an welcher er starb.

Voigt, Friedrich Siegmund (Friedrich Samuel): * 01.10.1781; † 10.12.1850 in Jena. AK "F. VOIGT". Sohn des Gymnasialprofessors Johann Heinrich Voigt. 1789 begann er in Jena Medizin zu studieren. Ab 1802 promovierte er mit "*Dissertation inauguralis medico botanica sistens Conspectum tractatus de plantis hybridis*". und praktizierte als Arzt. Ab 1803 habilitierte er sich und lehrte er an der Universität Jena Naturwissenschaften und Medizin und wurde bis 1855 Direktor des Botanischen Gartens. Zwischendurch war er als Arzt tätig. 1810 ernannte man ihn zum Professor der Medizin. Ab 1820 lehrte er vorrangig Humanphysiologie. Er war Bergrat und Geheimer Hofrat. Er erwarb sich bei der Bekanntmachung und Einführung des natürlichen Pflanzensystems in Deutschland große Verdienste. Auch für Goethes Metamorphosenlehre war er Wegbereiter im Land. Er schrieb mehrere Bücher im Bereich der Botanik. Nach ihm wurden die Gattungen *Voigtia* benannt. Herbar: Jena.



Voigt, Otto: * 22.03.1910 in Gießhübel/Thüringen; † 2005. Nach dem Schulabschluß erlernte er den Beruf des Glasbläsers. Den folgte eine Gärtnerlehre bei Gera. 1929 kam er nach Dessau und arbeitete als Gärtner in der Firma

Birnbaum. Im 2. Weltkrieg geriet er für längere Zeit in Kriegsgefangenschaft. Nach der Rückkehr arbeitete er im Gartenamt Dessau. 1954 holte ihn Hinsche an das Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Dessau, wo er zunächst als zoologischer Präparator eingesetzt war. Im Fernstudium erwarb er sich den Abschluß als Museologe. 1960 übernahm er die Leitung des Museums. 1975 wurde er pensioniert. Seit 1960 war er botanisch aktiv. Herbar: Dessau.

Voigtländer, Ulrich: 1990 rief er die AG Geobotanik in Mecklenburg-Vorpommern wieder ins Leben. Er ist Botaniker und wurde 1974 Leiter des Müritzmuseums Waren.

Voit, Johann Gottlieb Wilhelm: * 1787 in Schweinfurt; † 12.06.1813 ebenda. AK "VOIT": Er war Arzt in Schweinfurt und Bryologe. Nach ihm ist die Gattung *Voitia* benannt. Herbar: München.



Volckamer, Johann Georg jun.: * 07.05.1662 in Nürnberg; † 08.06.1744 ebenda. Sohn des gleichnamigen renomierten Arztes aus Nürnberg. Nach dem Besuch der Gymnasien Heilsbronn und Ansbach bezog er die Lateinschule in Nürnberg und hatte Unterricht bei seinem Vater. Danach begann er in Jena Chemie zu studieren, wechselte zum Medizinstudium nach Altdorf. 1684 promovierte er in Altdorf mit "*De lethargo*" zum Doktor med. Im Alter von 23 Jahren nahm ihn das Collegium medicum in Nürnberg auf. Er wurde somit Nachfolger seines Vaters. Ende 1685 ließ er sich als Arzt in Nürnberg nieder. 1686 wurde er zum Prosektor bei anatomischen Demonstrationen berufen. Er unternahm ausgedehnte naturwissenschaftliche Reisen, 1986 nach Italien, 1687/88 in die Schweiz und 1697 nach Holland. Sein Hauptaugenmerkt galt dabei der Pflanzenwelt. Nebst seiner Nürnbergflora beteiligt er sich mit gleichem Thema an den "*Nürnbergischen Hesperiden*" seines Bruders Johann Christoph. Die *Lamiaceae*-Gattung *Volkameria* jedoch benannte Linné nach seinem Bruder Johann Christoph Volckamer.

Vollbracht, Fr.:



Vollmann, Franz: * 16.02.1858 in Lautrach bei Memmingen; † 17.05.1917 in München. Sohn des Lehrers Lukas Vollmann. AK "VOLLM." Die Liebe seines Vaters zur Pflanzenwelt und Musik übertrug sich auf den Sohn.Von 1868 bis 1869 besuchte er die Präparantenschule in Markt Oberdorf und bis 1871 daselbst die Privatlateinschule. 1871 kam er bis 1877 an das Gymnasium Neuburg a.D. Er betrieb Stenografie, Zeichnen und lernte Italienisch und Englisch. Er fand Gefallen an der Entomologie. 1877 bezog er die Universität München zum Philologiestudium. 1881 bestand er das Staatsexamen. 1882 kam er als Aushilfe an das Gymnasium Speyer und 1886 an das Alte Gymnasium Regensburg. 1890 promovierte er in Erlangen mit „*Über das Verhältnis der späteren Stoa zur Slaverei im römischen Reiche*". Nach seiner Hochzeit sammelte er Petrefakten, besonders um Heidenheim. Ab 1890 schenkte er der Botanik wieder Aufmerksamkeit und wurde Bibliothekar der Regensburger Botanischen Gesellschaft. 1898 erhielt er den Professorentitel. 1900 wurde er an das Luitpold- Gymnasium München versetzt. Er wurde 1. Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. 1912 wurde er Studienrat. Besonders in den letzten Jahren beschäftigte er sich mit der Volksbotanik. Er starb an einem Magenleiden. Herbar: Cambridge, Edinburgh, Göteborg, München, Regensburg



Vollrath, Heinrich: * 11.07.1929 in Wunsiedel. Sohn des Rektors Georg Vollrath. AK "VOLLRATH". Nach dem Besuch der Oberrealschule seiner Heimatstadt studierte er in Erlangen Naturwissenschaften. 1957 promovierte er und 1975 habilitierte er sich. 1957 begann er an der Bundesanstalt für Vegetationskartierung in Stolzenau zu wirken. 1958 ging er an die Bayerische Landesstelle für Gewässerkunde in München. Ab 1964 bekam er eine Lehrstelle für Grünlandlehre und Landschaftsökologie der Technischen Hochschule München. Von 1977 bis 1993 war er als Professor Leiter des Institutes für Grünlandsoziologie der Hessischen Landwirtschaft-Lehr-und Forschungsanstalt Eichof in Bad Hersfeld. 1982 berief man ihn zum Honorarprofessor der Universität Kassel. 1985 wurde er Lehrbeauftragter der Universität Gießen. Er beschäftigte sich auch mit Klimatologie und Verwitterungsformen und publizierte viel.

Herbar: Bayreuth.



von der Marck, Johann Wilhelm Carl Theodor Matthias: * 15.02.1815 in Hamm; † 20.11.1900 ebenda. Sohn eines Gastwirtes. Von 1824 bis 1830 besuchte er das Gymnasium Hammonense. Als Apotheker war er zunächst im Rheinland tätig. 1840 wechselt er nach Lüdenscheid und wurde 1848 Stadtverordneter. Als solcher trug er Material für eine Stadtchronik zusammen. 1851 führte er die von seinem Schwiegervater übernommene Einhorn-Apotheke in Hamm, die er 1864 verkaufte, um sich ganz der Wissenschaft und Lokalpolitik zu widmen. Von 1852 bis 1893 begleitet er das Ehrenamt des stellvertretenden Bürgermeisters. 1852 begründet er den Wissenschaftlichen Verein in Hamm, dessen Vorsitzender er 1864 wurde. 1858 promovierte er an der Universität Bonn zum Doktor phil. Er war aktiv im Museumsverein Hamm tätig. Besonderen Ruf erwarb er sich durch seine päläontologischen Forschungen. Herbar: Münster.

Vorwerk, Birgitt: Sie studierte in München Biologie. 1994 legte sie mit „*Zur Flechtenflora des Perlacher und Grünwalder Forstes*“ ihr Diplom ab.



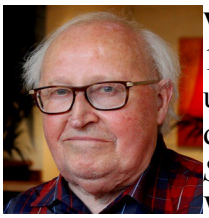
Voss, Marie Emilie Helene Wilhelmine: * 20.07.1884 in Neustadt/Holstein; † unbekannt. Tochter des Kaufmanns Heinrich Voss. Von 1890 bis 1899 besuchte sie die dortige Mädchenschule. 1920 ging sie an das Lehrerseminar Schleswig, wo sie 1904 das Volksschullehrerinnen-Examen bestand. Von nun an bis 1909 war sie an dieser, inzwischen verstaatlichten Institution, als Seminarlehrerin tätig, wo sie bereits 1907 das Ergänzungsexamen für die mittlere und höhere Mädchenschule bestand. 1910 nahm sie an den Gymnasialkursen für Frauen in Berlin teil. Am Friedrichs-Realgymnasium Berlin bestand sie 1911 die Reifeprüfung. Danach studierte sie Erdkunde, Naturwissenschaften und Geschichte in Greifswald. Ihr 4. Semester verbrachte sie in Jena, um danach ab 1913 wieder in Greifswald zu studieren. Hier promovierte sie schließlich 1915. Ihr Untersuchungsgebiet war das Kieshofer Moor. Sie war die erste, die sich dort der Algenflora widmete. Danach verlieren sich die Spuren.

Vulpius (jun.): Um 1785 war er Provisor an der Weckherlinschen Apotheke in Stuttgart.

W

Wächter, Hans-Jürgen:

Wahlstedt, Lars Johan: * 1836; † 1917. AK "WAHLST.". Er war ein schwedischer Botaniker und Lehrer. Von 1856 bis 1862 studierte er in Lund. 1862 promovierte er dort und wurde sogleich bis 1864 Direktor des Botanischen Gartens in Lund. Von 1865 bis 1905 lehrte er Naturwissenschaften und Schwedisch am Krisitanstadt-College. Herbar: Auckland, Berlin-Dahlem, Dublin, Edinburgh, Göttingen, Hamburg, Illinois, Jena, Kew, Kopenhagen, Lund, Manchester, Meise, Moskau, München, Oxford, Wien, Wrocław.



Wagenitz, Gerhard: * 31.05.1927 in Potsadam. AK: „WAGENITZ“. Er studierte 1946 bis 1952 Biologie, Physik und Chemie an der Humboldt- Universität Berlin und der Georg-August-Universität Göttingen und schloß mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. 1954 promovierte er mit „*Pollenmorphologie und Systematik in der Gattung Centaurea*“ in Göttingen. 1955 wurde er Wissenschaftlicher Angestellter am Systematisch-Geobotanischen Institut in Göttingen. 1956 wechselte er als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft nach Wien zu Karl Heinz Rechinger, um anschließend von 1956 bis 1969 in Berlin tätig zu sein. In Berlin war er zuerst wissenschaftlicher Assistent am Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie der Freien Universität Berlin. Seit 1958 war er dann wissenschaftlicher Angestellter am Botanischen Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem und ab 1965 bis 1969 Kustos. 1962 habilitierte er sich mit „*Die Eingliederung der „Phaeopappus“-Arten in das System von Centaurea*“. 1966 erfolgte die Ernennung zum o. Professor, 1969 dann der Ruf auf die Professur für

Systematische Botanik am Systematisch-Geobotanischen Institut der Georg-August-Universität Göttingen, die er bis zu seiner Emeritierung 1993 inne hatte. Er ist Mitherausgeber der „Hegi-Bände“. Ebenso zählen *Asteracea* und die Terminologie der Botanik zu seinem besonderen Zielen. Herbar: Göttingen

Wagensohn, A.: Er war Pfarrer.

Wagner, Hans-Georg:

Wagner, Hermann Peter Philipp Wilhelm: * 27.10.1824 in Hadamar; † 11.05.1908 in Bad Ems. Sohn eines Rezepturbeamten. AK "H. WAGNER BIS". Durch Privatunterricht vorbereitet, besuchte er ab 1837 das Pädagogium Wiesbaden, sowie von 1839 bis 1843 das Gymnasium zu Weilburg. 1843 bezog er die Universität zu Göttingen, wo er Philologie, Philosophie, Naturwissenschaften und Mathematik studierte. Von 1846 bis 1847 wechselte er nach Berlin und bildete sich weiter in der Philologie aus. 1847, sowie 1848, bestand er die Prüfungen in der Philologie. 1848 wurde er zum Kollaborator am Gymnasium zu Weilburg ernannt. Von 1851 bis 1852 war er selbiges am Gymnasium zu Dillenburg, von 1852 bis 1858 am Gymnasium in Wiesbaden. 1858 wurde er an das Gymnasium zu Weilburg berufen, wo er 1859 Konrektor wurde. 1861 stellte man ihn als Lehrer an der höheren Bürgerschule in Wiesbaden, 1863 als Oberlehrer und Leiter der Realschule in Diez an der Lahn und 1866 Rektor der Realschule in Bad Ems ein.

Wagner, Hermann: * 10.11.1824 in Weißenfels; † 28.06.1879 in Neuschönfeld bei Leipzig. AK "H. WAGNER" Als Hauslehrer lehrte er 1946 in Weißenfels, wurde 1850 Hilfslehrer an der Töchterschule der Frankeschen Stiftung Halle. Er wechselte 1851 an die Höhere Töchterschule Bielefeld. Wieder zurückgekehrt nach Leipzig war er von 1857 bis 1863 Abteilungsleiter der Spamerschen Verlagsbuchhandlung in Reudnitz. Als er 1863 sein Gehör verlor, lebte er in Neuschönfeld vom Verkauf von Herbaren. Herbar: Berlin-Dahlem, Beltsville, Bukarest, Cambridge, Frankfurt, Helsinki, London, Manchester, München, New York, Stockholm.

Wagner, Hans-Georg:

Wagner, Peter Christian: * 10.08.1703 in Hof; † 08.11.1764 in Bayreuth. Sohn eines Kaufmannes. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Hof, studierte er an den Universitäten Leipzig und Halle. 1724 promovierte er in Halle mit „*De lapidibus Judaicis*“ zum Doktor der Medizin. Kurz danach ließ er sich als praktischer Arzt in Bayreuth und Erlangen nieder. Er wurde botanisch aktiv. 1728 kam er als Rat und Leibarzt, wie auch Stadt- und Landphysikus, nach Pappenheim. 1730 wurde er dort gräflicher Hofrat, ging aber nach Ableben des dortigen Grafen 1731 wieder nach Erlangen und wurde dort vom Markgrafen Georg Friedrich Karl zum Rat und Leibarzt ernannt. Er wurde Physikus von Erlangen und auch dort Hofrat. 1743 zog er nach Bayreuth als erster Stadtphysikus. 1747 nahm ihn die Akademie der Wissenschaften Stockholm als erstes ausländisches Mitglied auf. 1754 begleitete er die Fürstin und den Fürst von Bayreuth nach Frankreich und Italien. 1758 wurde er zum Geheimen Rat, ersten Leibarzt und Direktor des Medizinal-Kollegiums berufen.

Wagner, Philipp Christian:

Wagner, Rudolf Eduard: * 13.03.1842 in Bautzen; 19.05.1913 ebenda. AK "R. E. WAGNER BIS" Nach bestandener Lehramts-Kandidatenprüfung war er von 1863 bis 1865 Hilfslehrer in Ebersdorf bei Löbau, um 1865 als Bürgerschullehrer in Löbau zu lehren. 1876 war er zur dortigen Realschule überwiesen und ging 1897 in den Ruhestand.

Wagner, Wilfried:

Wahrenburg, Wolfram:

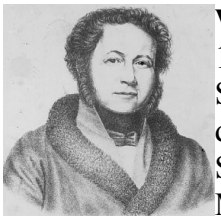
Walbrun, Britta: Sie ist Naturschutzbeauftragte der Stadt Göttingen.

Waldner, Heinrich: * 26. März 1836 in Basel; † 13.10.1887 in Wasselnheim/Elsaß. Sohn eines Kaufmannes. AK "H. WALDNER". 13 jährig trat er in das Gymnasium seiner Vaterstadt ein, das er wegen eines Herzleiden verliess. Er trat er für mehrere Jahre in ein grösseres Baseler Seidenhaus

ein, um noch vor Ende der Lehrzeit die Leitung einer Fabrik in Zürich zu übernehmen. Hier wandte er sich der Astronomie zu und übergab aus gesundheitlichen Gründen die Fabrikleitung seinem Bruder. 1866 trat er in das Seminar Küßnacht ein und verliess es als Lehrer. Nun wandte er sich auch der Botanik zu. Er trat in den Schuldienst des Kantons Zürich ein, besuchte die Lehramtsabteilung des Polytechnikums Zürich und ging nach England, wo er 1869 und 1870 in London und Newcastle an Tyne als Lehrer wirkte. 1870 kehrte er in die Schweiz zurück und unterzog sich in Aarau dem Haupt-Lehrer Examen. 1871 übernahm er an einem Knabeninstitut in Weinheim an der Bergstrasse eine Lehrerstelle für Mathematik und Naturwissenschaft an und ging im folgenden Jahr in gleicher Eigenschaft an eine Privatschule zu Osthofen in Rheinhessen über. 1872 übernahm er diese Schule, verließ sie jedoch nach einem halben Jahr wieder. 1873 bezog er die landwirtschaftliche Akademie zu Popelsdorf, um sich als Landwirtschaftslehrer ausbilden zu lassen. 1874 bestand er das Staatsexamen und erhielt dadurch die Befähigung zum Eintritt in den öffentlichen Schuldienst des deutschen Reiches. 1874 wurde er an die Realschule zu Wasselnheim berufen, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Waldow, August: * in Frankfurt/O.; † 21. April 1869 in Crossen. Er besuchte die Oberschule seiner Heimatstadt und wurde in Neuzelle zum Lehrer ausgebildet. Er trat dann als Lehrer 1827 an der Bürgerschule in Crossen ein und wirkte dort 42 Jahre. Es war ihm noch vergönnt, ein umfangreiches Werk über die Flora Norddeutschlands vor seinem Tode zu vollenden, ein Werk, dem er viele Jahre des eifrigsten Studiums und des unermüdlichen Sammelns gewidmet hat.

Waldschmidt, Johannes Daniel (Johanne Daniele): * um 1650; † 1700 in Frankfurt/M. AK "WALDSCHM.". Er war um 1700 Bibliothekar an der Stadtbibliothek Frankfurt und Verleger. Sein Herbarium vivum erhielt die Senckenberg-Stiftung 1885 von der Frankfurter Stadtbibiliothek.



Wallroth, Carl Friedrich Wilhelm (Fredericus Guilelmus Wallrothius): * 13.03.1792 in Breitenstein b. Stolberg am Harz; † 22. 03. 1857 in Nordhausen. Sohn des Pfarrers Heinrich Wilhelm Anton Wallroth. AK: „WALLR.“. Er besuchte die Klosterschule Roßleben von 1805 bis 1810. Hier wurde besonders durch Sprengel sein Interesse an der Botanik gefördert. 1810 begann er ein Studium der Medizin und Botanik an der Universität Halle. Durch Kriegswirren ging er 1812 nach Heringen und schrieb sein erster großes Werk *„Annuus botanicus“*. 1815 promovierte er an der Universität Göttingen ohne Dissertation. Nach dem Examen trat er als Arzt in hannoveranische Dienste und nahm am Frankreichfeldzug teil. 1816 ließ er sich als Arzt in Heringen nieder, wo er 1817 zum Stadtphysikus ernannt wurde. Von 1822 bis 1855 war er Arzt und Kreisphysikus und Königlich-Preussischer Hofrat in Nordhausen. Er beschäftigte sich auch mit Flechten und sammelte in Baden- Württemberg, Thüringen und im Harz. Nach ihm benannte Hübener *Jungermannia wallrothii.* Im„*Scholion*“ richtet er Vorwürfe gegen Hampe, den er beschuldigt, ihm vertraulich mitgeteilte Funde publiziert zu haben und diskreditiert gleichzeitig Hampes Arbeit als Machwerk. Hampe liefert dazu eine scharfe Erwiderung, in welcher er Wallroth als Bryologen hinstellt, auf dessen Bestimmungen nichts zu geben sei. Als er 1856 auf einer Exkursion zusammenbrach, erholte er sich nicht wieder. Herbar: Berlin-Dahlem, Brüssel, Genf, Göttingen, Frankfurt, Genf, Göttingen, Halle, Jena, Kiel, Leiden, Leipzig, Meise, Moskau, Prag, St. Petersburg, Straßburg, Washington, Wien, Wrocław.

Walter, Erich: * 25.03.1936 in Hof; † 06.09.2008 in Bayreuth. Bereits mit 4 Jahren verlor er seinen Vater. Nach seiner Jugend- und Schulzeit in Hof begann er eine Gärtnerlehre, folgend eine Ausbildung für den mittleren und höheren Forstdienst durch Praxisjahre bei verschiedenen Forstverwaltungen und dem Studium an der Forstschule Lohr. Nach mehrere Stationen bekam er eine Anstellung beim Grafen von Stauffenberg in Burggrub. Hier begann er mit Hingabe nicht nur die Natur zu studieren, sondern auch zu zeichnen. Seine Zeichnungen wurden auch Markenzeichen seiner als lokale botanische Wanderführer anzusehenden Bücher. 1970 wurde er Revierförster, 1974 Oberförster. Kurz darauf wechselte er in den Staatsdienst zur Höheren Naturschutzbehörde in Bayreuth. 1999 trat er in den Ruhestand. 2003 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Bayreuth.

Walter, Friedrich: * 1772; † 15.01.1855 in Kunersdorf. Er war Obergärtner der Itzenblitz's in Kunersdorf. Herbar: Straßburg.

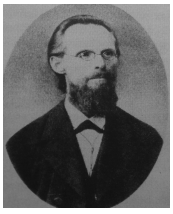
Walters, Stuart Max: * 1920; † 2005. AK "WALTERS". Er beschrieb *Eleocharis palustris* subsp. *vulgaris*.

Walther, Alexander Wilhelm Hannibal Franz: *08.12.1813 in Bayreuth; † 13.02.1890 ebenda. AK "A. W. H. WALTHER". Er war Arzt in Bayreuth und Schwager von Ludwig Molendo, mit dem zusammen er die Laubmoose Oberfrankens untersuchte und 1868 publizierte. Herbar: Bayreuth, Berlin-Dahlem, Frankfurt, Innsbruck, München, Wrocław.

Walther, Friedrich Ludwig: * 03.07.1759 in Schwaningen bei Ansbach; † 30.03.1824 in Gießen. Sohn des Schlosspredigers Johann Erdmann Walther. AK: „WALTHER“. Die Schulausbildung machte er am humanistischen Gymnasium Carolinum in Ansbach. Anschließend studierte er ab 1777 evangelische Theologie an der Universität Erlangen. Zusätzlich fand er großes Interesse an verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächern und hört an der Philosophischen Fakultät unter anderem botanische Vorlesungen bei Delius und Schreber. Seine erste Anstellung bekam er ab 1781 als Hauslehrer und Theologe bei der Familie von Pölnitz am Schloss Heinersgrün/Vogtland und ab1785 in Creglingen an der Tauber. Während dieser Zeit vertiefte Walther seine Kenntnisse im naturwissenschaftlichen Bereich und der angewandten Land- und Forstwirtschaft. Er veröffentlichte ab 1785, unter anderem in Form von Lehr- und Handbüchern. Dadurch bekam er die Möglichkeit, sich an der Ludwigs-Universität Gießen zu habilitieren. Ab 1788 hielt er zunächst als Privatdozent, dann als ao. Professor und ab 1790 als o. Professor für Forst- und Landwirtschaft Vorlesungen an der Philosophischen Fakultät in Gießen. Seine Lehrtätigkeit währte dort über 30 Jahre. Er publizierte viel, besonders im Bereich des Forstwesens. Er beschrieb *Crepis praemorsa* und über 60 heute nicht mehr anerkannte Sippen. Herbar: verschollen.

Wangerin, Walther Leonhard: * 1884; † 1938. AK "WANGERIN". Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Halle. 1906 promovierte er dort. 1906 wurde er Assistent bei Engler am Botanischen Museum Berlin-Dahlem. Er wechselte 1909 nach Magdeburg um als Hochschullehrer zu arbeiten. Als solcher ging er 1911 nach Kaliningrad. 1913 lehrte er als Dozent für Botanik an der Technischen Hochschule in Gdańsk. Dort ernannte man ihn zum ao. Professor. 1920 berief man ihm zum Direktor des Museums für Naturkunde und Prähistorik in Gdańsk. Nach ihm wurde die Gattung *Wangerinia* (*Caryophyllaceae*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem.

Wanner, Stephan J.: AK "S. J. WANNER". Er war Hochschullehrer am Realgymnasium in Zürich.



Warnstorf, Carl Friedrich E.: * 02.12.1837 in Lubsko (Sommerfeld)/Lausitz; † 02.12.1837 in Friedenau bei Berlin. Sohn eines Schuhmachers. AK "WARNST.". Nach dem Besuch der Hauptschule und Präparandenanstalt in Sommerfeld belegte er von 1855 bis 1858 das Lehrerseminar in Neuzelle. 1861 wurde er Lehrer in Arnswalde, 1867 an der Knabenschule in Neuruppin, wo er 32 Jahre unterrichtete. Er beschäftigte sich besonders intensiv mit Torfmoosen und publizierte in zahlreichen Arbeiten über seine Forschungen. Große Reisen konnte er aufgrund beschränkter Mittel als Hauptschullehrer nicht machen, die weitesten führten bis Westpreußen. 1911 erschien in Englers „*Das Pflanzenreich*“ seine Bearbeitung der Torfmoose ("*Spagnologia universalis*"). 1917 wurde ihm wegen seiner Verdienste der Professorentitel verliehen. Nach ihm ist die Gattung *Warnstorfia* benannt. Herbar: Ann Arbor, Berlin (zerstört), Budapest, Cambrige, Dublin, Edinburgh, Göttingen, Greifswald, Halle, Helsinki, Kew, Kiel, Kopenhagen, London, München, New York, Ontario, Oxford, Paris, Philadelphia, Pisa, Uppsala, Utrecht, Stockholm, Wien, Wrocław.

Warthemann, Guido:

Wasmund, Norbert: * 1954. Er studierte Meeresbiologie an der Universität Rostock und verteidigte seine Promotionsarbeit über die Primärproduktion und Ökologie des Mikrophytobenthos der Darß-Zingster Boddenkette im Jahre 1983. Anschließend erhielt er eine unbefristete Anstellung am Fachbereich Biologie der Universität Rostock, wo er das Phytoplankton der Darß-Zingster Boddengewässer bearbeitete. Er war beteiligt an dem Algenbestimmungswerk "*Ostsee-Algenflora*". 1992 wechselte er zum Institut für Ostseeforschung Warnemünde, wo er für das biologische Monitoring verantwortlich ist, mit speziellem Interesse für Phytoplankton-Sukzession und Langzeit- Trends in Beziehung zu abiotischen Parametern, sowie für Primärproduktion und Stickstoff- Fixierung. Er war Vorsitzender in der Phytoplankton-Expertengruppe der Helsinki-Kommission zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseeraums .

Wassner, Ludwig: * 01.05.1861 in Nürnberg; † 06.12.1929 in Passau. AK "WASSNER". Er studierte in München Altphilologie. Nach der Lehrtätigkeit in Freising kam er 1890 nach Passau und wurde am Humanistischen Gymnasium Assistent, 1892 Gymnasiallehrer und schließlich 1904 bis zur Pensionierung 1924 Gymnasialprofessor. Er war zunächst Klassenlehrer, später Fachlehrer für Naturkunde und veröffentlichte mehrere geologische Facharbeiten, unter anderem im Jahr 1900 über „*Das Donautal von Pleinting bis Passau"*. Er begründete eine naturwissenschaftliche Fachbücherei am Gymnasium und war aktiv im Naturwissenschaftlichen Verein tätig. Seit 1907 gehörte er dem Roten Kreuz an und war ab 1923 Kolonnenführer.

Wauer, Herbert: * 1914; † 1955. Er schrieb noch ein Buch über die Atmungsorgane der Feldhasen.

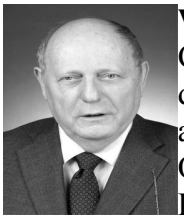
Webb, David Allardice: * 1912; † 1994. SK "D. A. WEBB". Er studierte am Trinity-College in Cambridge von 1931 bis 1935 Botanik. Danach war er von 1939 bis 1949 Dozent am gleichnamigen College in Dublin.1949 erhielt er seine Professur und lehrte so bis 1966 weiter in Dublin. 1966 erhielt er den Lehrstuhl für Botanik in Cambridge.

Weber, Friedrich: * 03.08.1781 in Kiel; † 21.03.1823 ebenda. AK "F. WEBER". Sohn des Mediziners und Botanikers Georg Heinrich Weber. Er studierte in Kiel Naturwissenschaften und Medizin. 1801 promovierte er zum Dr. phil. Er erhielt 1802 die Stelle eines Aufsehers im akademischen Krankenhaus. 1804 wurde er Adjunct der philosophischen Fakultät und 1 Jahr später ao. Professor der Philosophie. 1805 erwarb er den medizinischen Doktortitel. 1810 wurde er Aufseher des Botanischen Gartens Kiel, 1811 dann ao. Professor der Medizin. Gemeinsam mit seinem Amtskollegen Heinrich Mohr bereiste er 1803 Südschweden, auch weil er bereits engere Kontakte zu den dortigen Botaniker pflegte. Er publizierte dies als "*Naturhistorische Reise durch einen Theil Schwedens*". Im selben Jahr ließen beide die Zeitschrift "*Archiv für die systematische Naturgeschichte*" erscheinen, von der nur 1 Band erschien und welche durch die "*Beiträge zur Naturkunde*" abgelöst wurden, welcher aber auch nur 2 Ausgaben beschert waren. Mit Mohr gab er auch das "*Handbuch der Einleitung des Studium kryptogamische Gewächse"* im 1. Band heraus, dem kein zweiter folgte. Er publizierte über Forstwissenschaften, Botanik und Landwirtschaft, besonders Viehzucht. Nach ihm wurden die Gattungen *Weberella* und *Weberus* benannt. Herbar: Hamburg, Kiel, München, Wien, Stockholm.

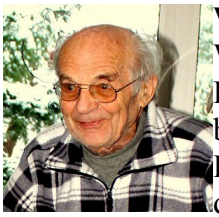


Weber, Georg Heinrich: * 27.07.1752 in Göttingen; † 25.07.1828 in Kiel. AK "WEBER". Sohn des Professors für Theologie, Philosophie und Mathematik Andreas Weber. Er studierteMedizin in Göttingen. 1774 promovierte er dort zum Doktor der Medizin. 1777 wurde er in Kiel Prosektor und ao. Professor der Medizin.1780 erfolgte die Ernennung zum o. Professor der Medizin und Botanik. 1788 richtet er in Kiel eine Poliklinik ein. Die Patienten wurden in seinem Haus oder in den Wohungen der Patienten unter seiner Aufsicht von seinen Studenten behandelt. 1788 erwarb er durch eine Stiftung noch einen Hof bei Kiel, auf dem er eine Krankenstation einrichtete. 1791 konnten dort bereits 30 Kranke bequem untergebracht werden, im Notfall das Doppelte. Er legte den dritten Botanischen Garten in Kiel an, sowohl zur Lehre, als auch zur Genesung der Kranken. 1799 wurde er Leibarzt des Herzogs. 1802 übernahm Kiel seine Klinik als Universitätsklinik und er wurde Direktor. Bis 1873 existierte diese Klinik als akademische Heilanstalt. 1806 erhielt er den

Titel eines Etatsrates. 1810 wurde er Direktor des Schleswig-Holsteinischen Sanitäts-Collegiums und Oberaufseher über die Vereinigten Krankenanstalten und des Botanischen Gartens. Von 1813 bis 1814 war er Rektor der Christian-Albert-Universität Kiel. 1827 wurde er zum Konferenzrat ernannt. Er erkannte als einer der ersten, daß Flechten eigenständige Lebensformen sind. Er publizierte viel in Botanik und Medizin. Zudem schrieb er ein Werk über die Seevögel Schleswig-Holsteins. Nach ihm ist die Gattung *Webera* (*Bryaceae, Rubiaceae, Melastomataceae*) benannt. Herbar: Edinburgh, Kiel (zerstört), Wien, Würzburg (zerstört).



Weber, Heinrich Egon: * 27.03.1932 in Osnabrück. Sohn des Musiklehrers, Chorleiters und Komponisten Willy Weber. AK "H. E. WEBER" 1951 legte er nach dem Besuch der Grundschule und des Gymnasiums in Osnabrück das Abitur ab. Er arbeitete in einer Fabrik, um sein Studium zu finanzieren. Am Konservatorium Osnabrück bereitete er dieses vor. 1953 begann er das Studium der Musik und Biologie für das höhere Lehramt an der Musikhochschule und gleichzeitig an der Universität Hamburg. Beide Bereiche waren bereits seit der Schulzeit seine Interessensgebiete. Biologisch bereits vorgeformt durch Haltung von Tieren in Aquarien und Terrarien, veröffentlichte er bereits vor seinem Studium eine Zeitungsartikelserie über Naturgewässer und Hochmoore. Bereits in den 50er Jahren wurden auf seine Anregung hin Gebiete unter Schutz gestellt. 1956 legte er das 1. Staatsexamen mit einem musikalischen Thema ab. 1961 promovierte er an der Universität Hamburg mit: "*Die Beziehung zwischen Musik und Text in den lateinischen Motetten Lechners*" zum Doktor phil. Einer seiner Lehrer in Hamburg war Ellenberg. Hier legte er das 1. Staatsexamen für Biologie ab. Seine Arbeit richtete er botanisch aus und so promovierte er an der Universität Kiel mit "*Vegetation und Ökologie der Wallhecken in Schleswig-Holstein*" zum Doktor rer. nat. Bei dieser Arbeit wurde sein Interesse an den Brombeeren geweckt. Er blieb an der Universität Kiel. 1968 verließ er die Universität Kiel und wechselte in den Höheren Schuldienst nach Hamburg, wo er zunächst Studienassesor wurde. 1970 wurde er Studienrat am Gymnasium in Melle. 1973 folgte er als Oberstudienrat einem Ruf an den Lehrstuhl für Biologie und Didaktik der Universität Osnabrück, Abteilung Vechta. 2000 wurde er emeritiert. 2005 wurde er zum Ehrendoktor der Universität Lüneburg ernannt. Nach ihm wurden die Brombeerarten *Rubus henrici-egonis*, *R. weberanus*, *R. bonus-henricus*, *R. henrici-weberi* und *R. batos-weberi* sowie die Milbe *Halolaelaps weberi* benannt. Er selbst beschrieb viele Brombeerarten.



Weber, Rolf: * 30.05.1922 in Plauen; † 03.03.2015 ebenda. Sohn des Lehrers Kurt Weber. 1929 schulte er in die Volksschule Neundorf ein, besuchte ab 1931 die Diesterwegschule Plauen. Von 1933 bis 1934 in der Deutschen Oberschule, besuchte er 1934 bis 1938 das Plauener Realgymnasium und von da an die Deutschritterschule. Bereits in dieser Zeit war er naturbegeistert. Nach dreimonatigen Arbeitsdienst in Nowy Tomyśl wurde er 1941 als Funker eingezogen. Er wurde in Nordafrika eingesetzt. 1943 geriet er in Tunesien in eine 4jährige Kriegsgefangenschaft, gelangte über Algerien und Marokko ins Lager Scotsbluff in Nebraska. Er konnte in der Lagerapotheke arbeiten und 2 Semster Biologie in Scotsbluff studieren. 1946 wurde er nach GB überstellt und kam 1947 nach Deutschland zurück. Er absolvierte in Zwickau einen Neulehrerkurs und legte bis 1951 beide Lehrerprüfungen ab. Zunächst lehrte er in Göritzhain und 1951 in Geilsdorf und Limbach.1954 erwarb er die Lehrbefähigung der Mittelstufen. Von 1952 bis 1956 unterrichtete er an der Schule in Pöhl. Ab 1952 war er Schulgartenobmann im Kreis Plauen/Land und ab 1957 Leiter der Fachkommision Biologie daselbst. 1959 wurde er stellvertretender Direktor des Pädagogischen Kreiskabinetts. Von 1973 bis 1984 lehrte er in Jocketa. 1987 ging er in den Ruhestand. Er war maßgeblicher Initiator und langjähriger Leiter des Arbeitskreises Vogtländischer Floristen. Er starb an Nierenversagen. Herbar: Jena.

Weber-Oldecop, Dieter Wilhelm: * 11.08.1933 in Kiel; † 15.04.1982 in Gehrden. Er war Doktor rer. nat., schrieb aber auch über die Genealogie, z.B. von Till Eulenspiegel. Sein Spezialgebiet waren Wasserpflanzen.

Weder, Karl Otto: *13.11.1871 in Kleinzschocher bei Leipzig; † 18.05.1936 in Oybin. Ab 1880

lebte er in Zittau und lehrte ab 1888 am dortigen Realgymnasium. 1893 begann er Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig zu studieren. Dort promovierte er 1896 mit einem optischen Thema. Danach war er Probelehrer in Zittau. 1897 war er Hilfslehrer an der Realschule Glauchau und 1900 Lehrer in Leipzig-Reudnitz. 1902 kehrte er nach Zittau zurück, um am Gymnasium zu lehren. Hier ging er in den Ruhestand und verbrachte seine letzten Jahre im Albertstift. Er starb an Tuberkulose. Herbar: zum großen Teil wegen seiner TBC vernichtet; Dresden.

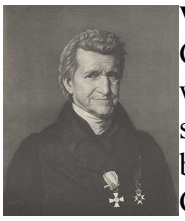
Wegener, Karl-Albert: Er war am Botanischen Institut der Universität Greifswald. Herbar: Greifswald.



Wegener, Uwe: * 06.08.1941 in Halberstadt. Schon in seiner Schulzeit von 1948 bis 1960 in Halberstadt durchstreifte er die Botanik seiner Heimat. Sein Augenmerkt galt neben der Pflanzenwelt auch den Vögeln.Von 1960 bis 1966 schloss sich ein Studium der Landwirtschaft in Halle-Wittenberg an. Er kam in Kontakt zu Meusel, Mahn, Schubert und Stöcker. Nach Abschluss des Studiums war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Grünland und Meliorationswesen der Martin-Luther-Universität in der Außenstelle Harz tätig. Es folgten die Jahre 1974 bis 1976 am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz in Halle, in denen er als Oberassistent mit der Wissenschaftsorganisation und Betreuung der internationalen Zusammenarbeit im Naturschutz betraut war. 1974 wechselte er zur Zweigstelle Potsdam als wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1981 trat er die Stelle eines hauptamtlichen Naturschutzwartes für den Harz und das Harzvorland im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Wernigerode/Blankenburg an.1972 schrieb er seine Dissertation über die Bergwiesen des Harzes. Die letzten fünfzehn Jahre seines Berufslebens waren vorrangig dem Nationalpark im Harz gewidmet. Er ist der eigentliche „Gründungsvater“ des Nationalparks in Sachsen-Anhalt und wurde dessen stellvertretender Leiter.

Wehrhahn, Wilhelm: * 28.02.1857 in Göttingen; † 23.01.1926 in Hannover. AK "WEHRH.". Er studierte am Lehrerinstitut Hannover von 1879 bis 1882. 1882 wurde er Hilfslehrer in Kloster. Seit 1885 war er im Schulsystem Hannover tätig. 1889 wechselte er an die Hochschule Kleinenfelde, wo er seit 1920 Rektor wurde. Herbar: Bad Godesberg, Bonn, Cambridge, London.

Weidner, Horst-Dieter:



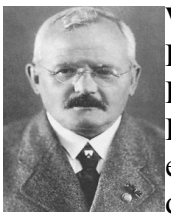
Weigel, Christian Ehrenfried von: * 24.05.1748 in Stralsund; † 08.08.1831 in Greifswald. AK: “WEIGEL”. Sohn des Stadtphysikus Bernhard Nicolaus Weigel. Er wurde von Privatlehrern unterrichtet. 1764 begann er an der Universität Greifswald sein Studium. Daneben betrieb er eigenständige naturwissenschaftliche Studien und begleitete seinen Vater bei seinen ärztlichen Arbeiten. 1769 ging er an die Universität Göttingen, wo er 1771 bei Erxleben zum Doktor der Medizin promovierte. In diesem Jahr entwickelte er den Gegenstromkühler. 1772 wurde er in Greifswald Privatdozent für Botanik und Mineralogie, ein Jahr später Adjunkt der medizinischen Fakultät und Aufseher des Botanischen Gartens und der Akademischen Naturaliensammlung. 1775 zum o. Professor der Medizin, Chemie und Pharmazie an der Universität Greifswald ernannt, wurde er 1776 an der philosophischen Fakultät zum Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste promoviert. Zwischen 1778 und 1804 war er mehrmals Dekan an der Medizinischen Fakultät, sowie 1787 und 1802 Rektor der Hochschule. 1780 wurde er Assesor des Königlichen Gesundheits-Kollegiums Greifswald und 1794 dessen Direktor. 1795 ernannte man ihm zum Königlich-Schwedischen Archiater. 1805 ließ er sich teilweise, 1806 ganz von seiner Tätigkeit an der Universität Greifswald und dem Medizin-Kollegiums entbinden. 1806 wurde er geadelt. Er, den Sprengel seinen Lehrer nannte, machte mit den Studenten noch im hohen Alter Exkursionen, obwohl sein Augenlicht deutlich abnahm. Er besaß ein große Mineraliensammlung. Nach ihm wurde die Gattungen *Weigelia* und *Weigelastrum* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Greifswald, Helsinki, Jena, London, Uppsala.



Weigend, Maximilian: * 1969 in Erbendorf. AK "WEIGEND". Er besuchte von 1975 bis 1988 die Schule in Weiden. 1988 wurde er in die Studienstiftung des Deutschen

Volkes aufgenommen. 1989 begann er ein Studium der Biologie an der Universität Regensburg, welches er mit einem Vordiplom abschloß. Eine von der Studienstiftung finanzierte floristische Kartierungen in Weiden führte er von 1990 bis 1994 durch. 1992 begann er an der University of Natal in Pietermaritzburg Botanik zu studieren, welches er mit dem Bachelor of Science abschloß. 1993 kehrte er nach Regensburg zurück und erhielt die Zulassung zum Promotionsstudium an der Universität München. 1997 promovierte er mit "*Nasa and the conquest of South America*". In diesem Jahr erhielt er einen Beratungsauftrag einer pharmazeutischen Firma zur Inkulturnahme einer peruanischen Heilpflanze. 1999 gründete er die botconsult GmbH als Industrieberatung für angewandte Botanik mit vielen kommerziellen Projekten zur pflanzlicher Rohstoffbeschaffung und -qualität, Domestikation, zu kommerziellem Anbau, zur Identitätsprüfung und Nachhaltigkeit von Wildsammlungen. Von 1999 bis 2000 war er Postdoc im Lewis B. and Dorothy Cullman Program for Molecular Systematic Studies des New York Botanical Garden. Bis 2004 folgte eine Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biologie der Freien Universität Berlin in der AG Systematik und Morphologie der Angiospermen. Seit 2004 war er dort Wissenschaftlicher Assistent. 2005 habilitierte er sich mit "*Dimensionen andiner Phytodiversität*". 2011 folgte er einem Ruf an die Rheinische Friedrich- Wilhelms-Universität Bonn.

Weihe, Carl Ernst August: * 1779 in Mennighüffen/Kreis Herford; † 1834 in Herford. AK "WEIHE". Von 1798 bis 1799 studierte er Pharmazie in Melle und bis 1800 in Bielefeld. Von 1800 bis 1802 wechselte er nach Halle zum Medizinstudium. Dort machte er 1802 seinen Doktortitel. Von 1803 bis 1806 war er praktizierender Arzt in Lüttringhausen, bis 1810 in Bünde, bis 1824 in Menninghüfen und bis 1834 in Herford. Sein besonderes Augenmerk galt den Brombeeren und Gräsern. Er gilt als Begründer der Batologie. Herbar: Berlin-Dahlem, Berlin-Humboldt-Universität, Bremen, Brüssel, Dublin, Edinburgh, Florenz, Frankfurt, Göteborg, Göttingen, Helsinki, Halle, Kiel, Leiden, Leipzig (zerstört), Moskau, Münster, Philadelphia, Regensburg, Wien.



Wein, Kurt: * 22.02.1883 in Eisleben; † 11.03.1968 in Nordhausen. Sohn des Kaufmannes Friedrich Herrmann Wein. AK "WEIN". Nach dem Besuch der Bürgerschule seiner Heimatstadt bezog er die Präparantenanstalt und das Lehrerseminar in Eisleben. Hier traf er auf Eggers als Lehrer. 1904 erhielt er die Stelle eines Volksschullehrers in Rehmsdorf. Nach Abschluß der 2. Lehrerprüfung 1906 und dem militärischen Dienstjahr erhielt er eine Lehrerstelle in Blankenheim. Bald wechselte er nach Helbra. 1912 kam er nach Nordhausen und traf auf Oßwald und Petry. Zunächst an der Wiedigsburg-Volksschule, nach Ende des 1. Weltkrieges in mehreren Schulen der Stadt, war er 35 Jahre Lehrer in Nordhausen, wurde 1946 aber entlassen. 1952 stellte ihn Stubbe am Institut für Kulturpflanzenforschung Gatersleben ein. Er erhielt vom Rosarium Sangerhausen den Auftrag, die Wildrosen neu zu bestimmen. Er arbeitete vorrangig um Nordhausen, auch bryologisch und mykologisch und war Kenner der botanischen Geschichte. 1963 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Wittenberg. Hempel benannte die von Wein beschrieben *Melica*-Hybride *M. x weinii*. Herbar: Halle, Genf, Jena, Uppsala.

Weinert, Erich Otto: 04.12.1931 in Bernburg; † 16.08.1999 in Freital. Sohn eines Klempners. AK "WEINERT". Er wuchs im Haus der Großeltern durch den frühen Tod seines Vaters auf und verlor durch einen Pfeilschuß als Jugendlicher ein Auge. Von 1938 bis 1942 besuchte er die Grundschule, bis 1946 die Mittelschule und bis 1950 die Oberschule in Bernburg. 1950 begann er Biologie in Halle- Wittenberg zu studieren, wobei sein Hauptaugenmerk der Botanik galt. 1956 schrieb er seine Diplomarbeit „*Die Trockenrasen-, Ruderal- und Segetalpflanzengesellschaften im Gebiet der Mansfelder Seen bei Eisleben*“. Von 1956 bis 1973 war er Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Meusel. 1966 promovierte er mit „*Höhenstufen und Vegetationen im holarktischen Eurasien*“ zum Dr. rer. nat. Von 1973 bis 1975 berief man ihm zum Dozenten an die Universität Bagdad und Direktor des Botanischen Gartens. Von 1975 bis 1980 war er Wissenschaftlicher Oberassistent für Geobotanik an der Universität und dem Botanischen Garten Halle. 1979 legte er die Promotion B „*Phytogeografische Analyse der Vegetation in den ariden Gebieten des Irak*“ vor. Von 1979 bis

1989 lehrte er als Gastprofessor an der Universität Addis-Abeba. 1993 schied er aus dem Dienst in Halle aus und wurde Mitarbeiter bei BIANCO Halle für Umweltgutachten. Er starb an einem Schlaganfall. Herbar: Halle.

Weinhart, Max: * 09.03.1824 in Kempten; † 18.04.1905 in Augsburg. AK "WEINH.". Bereits als Schüler interessierte er sich für die Natur. 1842 verließ er das Lehrerseminar in Kempten, um 42 Jahre als Lehrer zu wirken. Er war streng religiös und musikalisch. 1882 übernahm er nach Caflisch's Tod die Aufsicht der Bibliothek des Naturwissenschaftlichen Vereins Schwaben-Neuburg. Sein botanisches Hauptaugenmerk galt den Gattungen *Rosa* und *Viola*. Nach ihm benannte Becker die heute nicht mehr gültige *Viola weinhartii*. Großes Interesse weckte in ihm die Alpenflora, von der er stets an seinem Fenster einige Exemplare pflegte. Im Bereich der Kryptogamen arbeitete er mit Holler zusammen.

Weinmann, Johann Wilhelm: * 13.03.1638 in Gardelegen; † 1741 in Regensburg. AK "J. W. WEINM.". 1710 begann er in Regensburg Pharmazie zu studieren. Ab 1712 war er Apotheker. Er besaß die Mohrenapotheke in Regensburg. Er selbst zeichnete Pflanzen. Nach ihm wurde die Gattung *Weinmannia* benannt.

Weise, Johann Christoph Gottlob: * 1762; † 1840. AK "WEISE". Von 1793 bis1801 besuchte er die Militärschule in Dresden. Als Landvermesser befand er sich 1806 für die französische Armee auf dem Schlachfeld von Jena-Auerstedt. Er war Großherzogliche-Weimarischer Ingenieur-Geograf und Gartenbauinspektor. 1807 war er verantwortlich für die Militärbibliothek des Herzogs von Jena. Ab 1811 war er Inspektor der herzoglichen Gärten. Er schrieb eine Anweisung zur Kultur einiger Holzarten, über Melonen-, Gurken- und Spargelanbau, über Bier- und Essigbrauen und über den katechistischen Unterricht im Felddienst.

Weiss, Friedrich Wilhelm (Fridericus Guilielmus; auch Weis): * 23.05.1744 in Göttingen; † 22.07.1826 in Rotenburg a. d. Fulda. Sohn eines Chirurgen. AK "WEISS". Er studierte Medizin in Göttingen. 1769 erlangte er den Dr. med. und war von 1769 bis 1784 Privatdozent der Medizin in Göttingen. 1784 wirkte er als Hofrat und Leibarzt des Landgrafen von Hessen-Rotenburg. Er publizierte nicht wenig, so über Damhirschhoden, Grundkenntnisse der Botanik, Forstbotanik und das Linnéische System. Nach ihm isind die Gattungen *Dicranoweisia*, *Gyroweisia*, *Oreoweisia*, *Pleuroweisia*, *Rhabdoweisia*, *Wesiodon* und *Weissia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Edinburgh, Philadelphia.

Weiss, Johann Evangelist: * 23.04.1850; † 22.11.1918 in Dresden. AK "J. WEISS". 1876 promovierte er zum Dr. phil. Er war dann von 1877 bis 1881 in Hattingen. Ab 1833 war er Professor für Botanik und Privatdozent an der Universität München. 1888 wurde er Assistent am Herbarium München.Verbindung bestand auch zur Bayerischen Station für Phytopatologie in Weihenstephan. Seit 1896 wirkte er dann als Lehrer in Freising. Herbar: Göttingen, San Isidro.

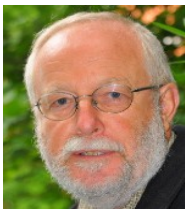


Weissenborn, Johannes Friedrich (Joanne Frederico): * 1750 in Erfurt; † 1799 ebenda. Als Doktor der Medizin wurde er 1773 Privatdozent an der Universität Erfurt und lehrte seit 1778 an der Hebammenschule in Erfurt. 1779 wurde er ao. und 1790 o. Professor für Geburtshilfe. Er war Mitinitiator der 1787 gegründeten Hebammen- und Entbindungsanstalt in Erfurt. Zudem war er Hofrat und Illuminat. Als Mitbegründer war er von 1807 bis 1811 Meister vom Stuhl der Erfurter Freimaurerloge „*Zu den drei Quellen*“. Er ist nicht mit dem gleichnamigen Erfurter Griechischprofessor (1681-1760) zu verwechseln.

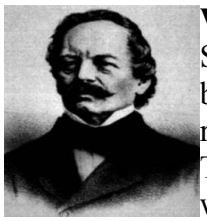
Weissert, Peter:

Weizenbeck, Georg Anton: Als Magister der Philosophie und Doktor der Theologie bezeichnete er sich als Weltpriester bei der schwarzen Mutter Gottes in Altötting. Er war Mitglied der “*sittlich und landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen*” und schrieb 1790 “*Einige zufällige Bemerkungen über den damaligen Holzzustand in Bayern*”.

Welsch, Christian Ludwig: * 23.02.1669 in Leipzig; † 01.01.1719 ebenda. Er war Arzt.



Welß, Walter: * 13.12. 1950 Nürnberg. Sohn des Hauptlehreres Georg Welß. AK "WELSS". Er besuchte die Volksschule Kalchreuth von 1957 bis 1962, um bis 1971 aufs Hans-Sachs-Gymnasium Nürnberg zu wechseln. 1971 machte er sein Abitur. Im selben Jahr studierte er bis 1978 Biologie, Chemie und Geologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 1978 schloß er mit dem Diplom in Biologie der Prüfungsfächern Botanik, Zoologie, Mikrobiologie und Geologie mit „*Die Flora der Umgebung von Kulmbach - Ein Beitrag zur Kartierung der Flora Mitteleuropas – MTB 5834 Kulmbach*“ ab. Von 1979 bis 1980 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bund Naturschutz in Bayern, Kreisgruppe Erlangen und seit 1980 war er wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 1981 war er Mitbegründer des „*Institut für Vegetationskunde und Landschaftsökologie*“. 1985 promovierte er in Erlangen mit dem Thema „*Waldgesellschaften im nördlichen Steigerwald*“. Seit 2012 ist er in Altersteilzeit, arbeitet aber ehrenamtlich stundenweise als wissenschaftliche Berater des Botanischen Gartens. Er arbeitet an der Flora und Vegetation der Kanarischen Inseln und Nordbayerns. Zahlreiche botanische Exkursionen führten ihn durch Europa und Südafrika, Namibia, Argentinien, Brasilien Bolivien, Chile, USA, Australien und Japan. Er ist Vorsitzender des „*Freundeskreises des Botanischen Gartens Erlangen e.V.*“ und Schriftleiter der„*RegnitzFlora – Mitteilungen des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes*“. Herbar: Erlangen

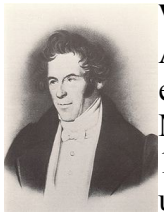


Welwitsch, Friedrich: * 1807 in Maria Saal/Kärnten; † 20.10.1872 in London. Sohn eines Gutsbesitzers. AK "WELW.". Schon als Kind mit der Botanik vertraut, begann er in Wien Jura zu studieren. Um seinen Wunsch, Botanik zu studieren, zu realisieren, mußte er zusätzliche Geldquellen erschließen und schrieb Theaterkritiken. Bald trat er ganz in die medizinische Fakultät über. Seine Lehrer waren Jacquin, Trattinick und Host. Mit dem „*Beiträge zur kryptogamischen Flora Unterösterreichs*“ bekam er einen Preis der Stadt Wien. Bald darauf wurde er mit der Untersuchung der Cholera in Savoyen beauftragt. Kurze Zeit begleitete er einen österreichischen Edelmann auf dessen Reisen als Erzieher und kehrte dann nach Wien zurück. Dort promovierte er mit „*Synopsis Nostochinearum Austriae inferioris*“. Er gilt als Begründer der Kryptogamenforschung in Österreich. Im Auftrag des Württembergischen Reisevereins sollte er 1839 die Azoren und Kapverden besuchen, blieb jedoch in Portugal hängen, lernte die Sprache und verließ das Land erst 1853 wieder. Er übernahm die Aufsicht der Botanischen Gärten Coimbra und Lissabon, sowie der herzöglichen Gärten in Cintra und Allentejo. An den Reiseverein schickte er 56 000 Belege, sein eigenes Herbarium umfaßte 9000 Arten. 1853 bereiste er auf Behuf der portugiesischen Regierung Angola. 3 Jahre untersuchte er die dortige Flora und sammelte zunächst 3227 Arten. 1854 traf er auf Livingstone. Zurückgekehrt nach Lissabon, begann er sein Material auszuwerten, verlegte das Vorhaben nach London, wegen der in Portugal fehlenden Vergleichsherbare. Nach 2 Jahren entzog ihn durch üble Nachrede Portugal die Unterstützung und er mußte seine eigenen Mittel zur Weiterabeit einsetzen. 1872 brach in seinem Haus ein Feuer aus, welches die Sammlung ernsthaft bedrohte. Dabei zog er sich, ohnedies nervlich angekratzt, ein Nervenleiden zu und verstarb nach kurzem Siechtum. Nach ihm ist *Welwitschia mirabilis* benannt. Herbar: Antwerpen, Basel, Berlin-Dahlem, Brüssel, Caen, Cambridge, Chicago, Coimbra, Dublin, Edinburgh, Florenz, Genf, Göttingen, Halle, Helsinki, Kew, Kiel, Kopenhagen, Leiden, Leipzig (zerstört), Lissabon, London, Lyon, Manchester, Montpellier, Moskau, München, Oxford, Paris, Pretoria, Regensburg, Stellenbosch, Ludwigsburg, Turku, Wien, Wrocław, Zürich.

Wenck, Eduard: * 01.09.1811 in Herrnhut; † 22.03.1896 ebenda. Er wuchs um 1819 in der Erziehungsanstalt Niesky auf. 1825 besuchte er das Pädagogium Niesky, um 1831 in das dortige Seminar einzutreten. 1840 war er Knabenlehrer in Herrnhut. Von 1844 bis 1846 war er Brüderpfleger in Zeist in Holland und 1844 dort auch Diakon. 1846 wurde er Predigergehilfe und Anstaltsinspektor in Gnadau bei Magdeburg. Er war 1848 Sozietätsarbeiter in Altona. Von 1854 bis 1869 war er Pfarrer der Brüdergemeinde in Neudietendorf. In diesem Jahr ging er als Gemeindehelfer und Prediger wieder nach Zeist, um 1879 in Herrnhut in den Ruhestand zu gehen.

Er war botanisch vorrangig an Kryptogamen interessiert. Reisen führten ihn an die Sarepta in Rußland und nach Grönland und Labrador, von wo aus er 3 Faszikel „*Plantae Labradoricae*“ mitbrachte. Diese kamen durch Fritz Neisel 2007 ins Frankfurter Herbar. Herbar: Wrocław, Görlitz, Jena, München.

Wendehorst, R.:



Wenderoth, Georg Wilhelm Franz: * 17.01.1774 in Marburg; † 05.06.1861 ebenda. AK “WENDER.”. In Marburg absolvierte er eine Apothekerlehre. Danach arbeitete er einige Jahre als Apothekergehilfe in Schweinfurt und Würzburg. 1796 kehrte er nach Marburg zurück und studierte Pharmazie und Medizin an der Philipps-Universität. 1801 promovierte er zum Dr. med. Von 1803 bis 1806 war er Privatdozent für Botanik und Pharmakologie in Marburg. Da er seinem Lehrer Conrad Moench nach dessen Tod nicht auf dessen Lehrstuhl folgen konnten, nahm er eine Stelle an der Universität Rinteln an, wo er als Professor der Medizin von 1806 bis 1861 lehrte. Auch erhielt er die Aufsicht über den Botanischen Garten. Er blieb dort bis zur Auflösung der Universität 1809 und erhielt noch die Ehrendoktorwürde. 1810 kehrte er an die Universität Marburg zurück und wirkte hier bis 1861 als Professor der Philosophie, Botanik und Medizin. Er wurde Direktor des neu gegründeten Botanischen Gartens Marburg, wo er bis zu seinem Tod blieb. Der alte Botanische Garten am Weinberg war im desaströsen Zustand und so erhielt die Universität vom König von Westfalen, Jérôme Bonaparte, einen 3,6 ha großen Garten des Deutschen Ordens als Grundstock des neuen Botanischen Gartens. Dabei legte er auch selbst Hand an. Er schrieb über Apothekerwesen.Nach ihm wurde die Gattung *Wenderothia* benannt. Sein Herbar wurde, da die Erben sich nicht einigen konnten und die Universität den Preis dafür als zu hoch befand, im Botanischen Garten verbrannt. Nur ein Teil der Belege kam nach Frankfurt.

Wengenmayr, Franz Xaver: * 08.07.1855 in Augsburg; † 25.09.1931 in Kaufbeuren. AK "WENG." Er war Volksschulehrer in Oberrieden und später als Studienrat an den Waldbauschulen in Kaufbeuren und Kehlheim. Als begabter Maler und Entomologe malte er z.B. über 300 Schmetterlingsbilder. Er trug maßgeblich zur Kenntniss der Insekten und Pflanzen des Allgäu bei.

Weniger, H. L.: * in Mettmann. Ende des 18. Jahrhunderts war er Lehrer in Monheim, dann in Cronenberg und um 1835 in Köln, wo er in den Ruhestand ging. Er war Entomologe.

Wenker, Dieter: **AK "WENKER"**. Er beschrieb *Dactylorhiza sphagnicola* subsp. h*oeppneri.*

Wenzel, Gustav Friedrich Ferdinand: * 13.11.1860 in Großwechsungen; † 26.12.1932 in Minden. Sohn eines Gastwirtes. Nach dem Besuch der Dorfschule Großwechsungen kam er 1868 an die Bürgerschule Nordhausen. 1875 trat er in den Bürodienst der Eisenbahn ein. Er war mit Vocke, den er verehrter Lehrer nannte, auf Exkursionen bis zum Brocken. 1879 ging er als Freiwilliger zum Militär, wo er 1882 Unteroffizier wurde. 1881 besuchte er die Regimentsschule Swinemünde und 1882 die Oberfeuerwerkerschule Berlin. 1884 wurde er zum Feuerwerker ernannt. 1886 kommantierte man ihm zum Regimentsschullehrer des 2. Hannoverschen Feldartillerieregiments. 1888 beförderte man ihm zum Oberfeuerwerker. 1892 machte er ein kurzes Praktikum in der Mündener Regierung, um bald als Bürohilfsarbeiter beim Landratsamt Büren eingesetzt zu werden, wo er fest übernommen aus dem Militärdienst ausschied. 1896 kam er ans Landratsamt Bielefeld und wurde folgend Kreissekretär in Lübbecke. 1901 wechselte er im gleichen Amt nach Höxter, um ein Jahr später nach Minden zu gehen. 1917 ernannte man ihn zum Rechnungsrat und 1921 zum Bürovorsteher.1924 wurde er Regierungsoberinspektor. Er trat 1926 in den Ruhestand. Herbar: Hamburg, Kölleda, Münster, Prag.

Wenzel, W.:

Wernecke, J.:

Wernekinck, Franz (Franzisco): * 19.02.1764 auf Haus Vischering in Lüddinghausen; † 06.02.1839 in Münster. AK "WERNEK.". Er studierte in Göttingen Medizin und Naturwissenschaften. Dabei hörte er Vorlesungen von Blumenbach, Langenbeck und Hausmann. Nach erlangter

Doktorwürde erhielt er den Professorentitel der Botanik an der Universität Münster. Zudem praktizierte er als Arzt und wurde Medizinalrat in Münster. Er schrieb über Vipernbisse und kleinere Aufsätze in Gilbert's „*Annalen der Physik*“, in Oken's „*Isis*“, Poggendorff's „*Annalen*“ und Leonhard's „*Zeitschrift für Mineralogie*“. Er hatte das Bestreben, durch Aussäen fremder Arten die heimische Flora zu bereichern.

Werner:

Werner, Klaus: * 19.11.1928 in Landeshut/Schlesien; † 12.04.2013 in Halle. Sohn eines Druckereibesitzers und Zeitungsverlegers. AK "K. WERNER". Nach vierjährigem Besuch der Volksschule und den ersten vier Oberschuljahren wurde der 15jährige zum Luftwaffenhelfer an der schweren Flak in Berlin und später in Oberschlesien einberufen. 1945 wurde er durch Granatsplitter an beiden Beinen verwundet. Mit dem letzten Lazarettzug konnte er aus dem Kessel nach Halle gebracht werden. 1946 aus dem Lazarett entlassen, kam er völlig mittellos bei seiner Schwester unter. An der Franckeschen Stiftung durchlief er bis Juni 1946 gleich 2 Klassen der Mittelschule. Zum Überleben nahm er für 5 Jahre eine Stelle als technische Hilfskraft am Institut für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben an. 1947 gelang die Bewerbung für das Vorsemester der Universität Halle durch Fürsprache von Stubbe. Hier lehrten ihn u.a. Rothmaler. Er schloß mit einer Diplomarbeit über die Wuchsform der makaronesischen Gattung *Isoplexis* ab und bekam sofort eine halbe Stelle am dortigen Institut für Systematik und Pflanzengeografie. Dabei lag sein Aufgabenbereich in der Betreuung des Herbares. Beim Umzug des Herbariums ins Neuwerk hatte er bereits einen Doktortitel. Er ordnete das Herbar und legte eine Schriftprobensammlung an. Er bearbeitete mehrere Gattungen für die “*Flora Europaea*” und den “*Hegi*”. 1968 erhielt er ein Stipendium aus England für einen vierteljährigen Aufenthalt in Kew und Edinburgh zur Bearbeitung der Gattung *Cirsium* und deren Verwandten für die “*Flora Europaea*”. 1969 wurde er zum ersten Kustos am Herbarium Halle und blieb als solcher dort bis zu seinem Renteneintritt 1993. Für den Atlasband des neuen “*Rothmaler”* zeichnete er einen großen Teil der Bilder. Trotz einer Krebserkrankung, welcher er letztendlich auch erlag, arbeitete er botanisch weiter. Dabei wurde er bereits 1980 Invalidenrentner, betreute aber bis zu seiner eigentlichen Rente 1993 das Herbarium in verkürzter Arbeitszeit weiter. Herbar: Halle.

Werner, Ludwig Reinhold von: * 1722; † 19.11.1756. Er war königlich preußischer Domänenrat in Küstrin. Da er Professor in Frankfurt/O. werden wollte, erhielt er seine Entlassung 1756. In Greifswald erwarb er 1756 die juristische Doktorwürde mit „*De scriptis historiam Lindae Marianae in Borusamigeratissimae illustrantibus*“, starb aber im selben Jahr. Er ist nicht mit dem gleichnamigen Studenten der Philosphie in Hanau (1722-1757) zu verwechseln.

Wessel, August Wilhelm: * 14.06.1817 in Osnabrück; † 1888 in Aurich. AK "A. WESSEL". Nach dem Besuch des Ratsgymnasiums in Osnabrück, bestand er 1858 die Lehramtsprüfung auf dem Kollegium in Hannover. Er war seit 1846 Lehrer am Gymnasium in Aurich. Er schrieb eine Beitrag über die Süßwasserfauna Ostfrieslands.

Wessel, Otto: AK "O. WESSEL". 1839, damals lebte er in Lüdenhausen, legte er seine Apothekerprüfung ab. Er war Hofapotheker in Detmold.

Westdörp, Johann:

Westhus, Werner: * 02.06.1954 in Wolmirstedt. Sohn des Gärtners Wolfgang Westhus. Die Grund- und Oberschule besuchte er von 1961 bis 1969 in Wolmirstedt, um 1969 bis 1973 die Erweiterte Oberschule Zielitz mit abgeschlossenen Abitur zu absolvieren. Von 1975 bis 1980 studiert er Biologie, Fachrichtung Ökologie in Halle-Wittenberg. 1908 schrieb er seine Diplomarbeit mit dem Thema: „*Die Pflanzengesellschaften der Umgebung von Friedeburg (Kreis Hettstedt) und Wanzleben während des Zeitraumes 1978/79 und ihr Vergleich mit Untersuchungsergebnissen von 1958/59 bzw. 1961/62*“. Von 1980 bis 1991 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Landschafts- und Naturschutz Halle, Arbeitsgruppe Jena. Hier bestanden seine Aufgaben vordergründig im botanischen Artenschutz in den 3 thüringer Bezirken und in der wissenschaftlichen Betreuung von Naturschutzobjekten. Seine Dissertation „*Landwirtschaftliche*

Wasserspeicher als Lebensraum – eine Ökosystemstudie als Beitrag zur Lösung landeskultureller Aufgaben“ schrieb er 1985. 1986 wurde er zum Leiter der Botanik in der überbezirklichen Arbeitsgruppe Artenschutz der 3 thüringer Bezirke berufen. Seit 1990 ist er im Bundesfachausschuß Botanik des NABU. Seit 1991 ist er Referatsleiter der Thüringer Landesanstalt für Umwelt in Jena und seit 2012 leitet er die Abteilung Naturschutz an der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie in Jena. Er publizierte bisher sehr viel, besonders im Bereich des Naturschutzes und ist in mehrere diesbezügliche Projekte eingebunden.

Westphal, Günther:



Weyer, Klaus van de (Nikolaus): * 10.05.1961 in Mönchengladbach. Sohn des Apothekers Alexander van de Weyer. AK "WEYER". Nach dem Abitur 1980 absolvierte er den Zivildienst. Von 1982 bis 1988 studierte er Biologie in Berlin und Oldenburg und schloß mit der Diplomarbeit „*Die Makrophytenvegetation im Einzugsgebiet der Rur*“ ab. 1997 promovierte er zum Dr. rer. nat. an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus mit „*Untersuchungen zur Biologie und Ökologie von Potamogeton polygonifolius POURR. im Niederrheinischen Tiefland*“. Seit 1989 ist er Mitinhaber eines Planungsbüros mit Sitz in Nettetal. Seine Hauptarbeitsgebiete sind Naturschutz, Wasserpflanzen und Limnologie.

Wibel, August Wilhelm Eberhard Christoph: * 01.08.1775 auf Burg Vischering (Ernsbach bei Öhringen); † 25.12.1813 in einem russischen Lazarett in Wertheim. AK "WIBEL". Er studierte Medizin in Jena. 1797 erlangte er den Doktorgrad der Medizin, war ab 1799 praktischer Arzt, später gräflicher Leibarzt und fürstlicher Hofarzt in Wertheim. Er starb an Typhus.

Wiefel, Carl Friedrich: * 27.04.1832 in Könitz; † 20.05.1912 in Leutenberg. Sohn des Gastwirtes Heinrich Friedrich Wiefel. Seine Schulzeit verbrachte er in Konitz. Ab 1858 war er Lehrer in Eyba, ab 1864 bereits Mädchenschullehrer in Leutenberg. Er bat 1897 aus gesundheitlichen Gründen um Pensionierung und ging 1899 in den Ruhestand. Er lebte auch weiterhin in Leutenberg.



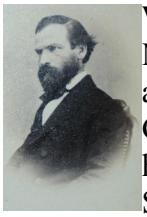
Wiegleb, Gerhard: *14.01.1948 in Celle. Sohn des Buchalters Hans Wiegleb. AK "WIEGLEB". 1954 schulte er in die Altstädter Schule in Celle ein, wechselte 1958 zum Hermann-Billung-Gymnasium in Celle. Dort bestand er 1966 die Reifeeprüfung. Von 1967 bis 1968 absolvierte er den Wehrdienst bei der Luftwaffe in Budel und Faßberg. 1966 begann er ein Studium der Biologie und Chemie an der Technischen Universität Hannover, seit 1968 an der Universität Göttingen. 1972 unterzog er sich der Diplomprüfung in den Fächern Botanik, Zoologie und Chemie und schloß seine Diplomarbeit über ein vegetationskundliches Thema in der Vegetationsperiode 1973 ab. 1976 promovierte er mit„*Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen hydrochemischen Umweltfaktoren und Makrophytenvegetation in stehenden Gewässern in Südniedersachsen*“. 1973 war er Wissenschaftliche Hilfskraft im Systematisch-Geobotanisches Institut Göttingen und von 1976 bis 1977 dort Wissenschaftlicher Angestellter. Hier führte er vorrangig vegetationskundliche Gutachten durch. Von 1977 bis 1981 war er Assistent für Botanik mit dem Schwerpunkt Ökologie der Universität Oldenburg und dann bis 1985 dort Hochschulassistent für Botanik/Ökologie. 1980 wirkte er bei einem Gemeinschaftsprojekt an der Katholischen Universität Nijmegen im Laboratorium voor Aquatische Oecologie mit. Ähnliches führte in von 1985 bis 1986 an die Japan Society for the Promotion of Science der Universität Kobe. 1983 habilitierte er sich mit „*Vegetations- und standortkundliche Untersuchungen an kleinen Fließgewässern in West-Niedersachsen“*. Von 1985 bis 1991 lehrte er als Professor an der Universität Oldenburg, bis 1992 an der Ruhr-Universität Bochum. Dann bekam er bis 1994 einen Lehrauftrag an der Universität Oldenburg, bereits 1993 zudem eine solchen an der Technischen Universität Cottbus. Seitdem ist er dort Universitätsprofessor für Allgemeine Ökologie. Von 1988 bis 1993 war er zudem in freiberuflichen Planungsbüros tätig.

Wiehle, W.:

Wieland, Melchior (Guilandinus, Melchiorre Guilandino, Melchioris GuilandiniBorussi): * um 1520; † 25.12.1589. Er begann seine Karriere als reisender Kräuterhändler in Italien. Er erregte die Aufmerksamkeit des venetianischen Botschafters in Rom, der ihn wohlhabenden Gönnern vorstellte. Er wurde durch die Universität von Padua beauftragt, eine Reise nach Kleinasien und Nordafrika zu unternehmen, um dort Pflanzenproben zu sammeln. Hierbei wurde er von Piraten gefangengenommen und blieb einige Jahre als Sklave in Algerien. Schließlich kam er nach Lösegeldzahlung nach Italien zurück. 1561 wurde er Direktor des botanischen Gartens in Padua Dort erlangte er auch den Lehrstuhl für Botanik. Er war einer von Mattiolis Gegnern. Nach ihm wurde die Gattung *Guilandina* benannt.

Wiemeyer, Bernard: * 16.06.1861 in Lembeck bei Recklinghausen; † 15.03.1929 in Warstein. Sohn eines Lehrers. Er war Kaufmann und lebte in Warstein. Vielfältig interessiert beschäftigte er sich mit Fauna, Flora und Heimatforschung.

Wiese, Fritz:



Wigand, Julius Wilhelm Albert: * 21.04.1821 in Treysa/Hessen; † 22.10.1886 in Marburg. AK "WIGAND". Nach Absolvierung des Gymnasiums in Marburg studierte er ab 1840 daselbst Mathematik, Naturwissenschaften und deutsche Philologie, um Gymnasiallehrer zu werden. Nachdem er die Prüfung für das Höhere Lehramt bestanden hatte, ging er nach Berlin. Hier traf er auf Karsten. 1845 zog es ihn nach Jena, wo er von Schleiden maßgeblich beeinflußt wurde und sich gänzlich für die Naturwissenschaften entschied. Er gilt als letzter Vertreter der Schleidenschen Schule. 1846 kehrte er nach Marburg zurück, wo er bis zu seinem Tode blieb. In selbigem Jahr promoviert er mit " *Kritik und Geschichte der Lehre von der Metamorphose der Pflanze*.". Zugleich wurde er als Privatdozent an der Universität Berlin habilitiert. 1851 wurde er ao. Professor. 1861 trat er die Stelle Wenderoths an und wurde o. Professor und Direktor des Botanischen Gartens und des pharmokognostischen Institutes. 1885 ernannte man ihn zum Geheimen Regierungsrat. Nach langem Krankenlager starb er 66 jährig an den Folgen einer Gehirnentzündung. Er publizierte sehr viel in allen Bereichen der Botanik. Dabei erwies er sich als hartnäckiger Gegner der Evolutionstheorie. Herbarium: Marburg.



Wigand, Johannes (Wigandus): * 1523 in Mansfeld; † 21.10.1587 in Liebemühl. Nach dem Besuch der Schule in Mansfeld begann er 1538 an der Universität Wittenberg Theologie zu studieren und hörte hier Vorlesungen von Melanchthon und Luther. Er unterbrach aber sein Studium und begann 1540 als Lehrer an der Sebaldusschule Nürnberg. Von dort kehrte er nach Wittenberg zurück, wo er 1545 den Titel eines Magisters erwarb. 1546 wurde er evangelischer Pfarrer in seiner Heimatstadt. 1553 wurde er Pfarrer und Superindentend in Magdeburg. Hier bearbeitete er die Kirchengeschichte aus protestantischer Sicht, die er als Magdeburger Centurien herausgab. Von 1560 bis 1568 wirkte er als Professor in Jena. Danach begab er sich als Superintendent nach Wismar, wo er die Centurien weiterbearbeitete und mit seinen botanischen Studien begann. 1563 promoviert er in Rostock zum Doktor der Theologie. Von 1569 bis 1570 war er Rektor der Universität Jena. 1573 wurde er in Jena abgesetzt und ausgewiesen. Kurze Aufenthalte führen ihn nach Braunschweig und Wolfenbüttel. Er folgt einem Ruf nach Kaliningrad, wo er den Kampf gegen die Philippisten fortsetzt. 1575 wurde er zum Bischof von Pomesanien geweiht, zusätzlich wurde er Bischof des Samlandes. Beide Ämter versah er bis zu seinem Tod. Er war ein führender Vertreter der Gnesiolutheraner.

Wiggers, Friedrich Heinrich (Fridrich Hindrich): * 15.03.1746 in Krempe/Holstein; † 03.03.1811 in Husum. AK "F. H. WIGG.". Er studierte Medizin in Kiel, promovierte 1784 zum Dr. med. Seine Dissertation trägt den Titel: "*Primitiae florae holsaticae*", welches–Georg Heinrich Weber als Supplement 1787 auflegte. Ab 1784 war er Arzt in Apenrade (heute Dänemark). Nach ihm wurde die Gattung *Wiggersia* benannt. Herbar: verschollen.



Wilbrand, Johannes Bernhard: 08.03.1779 in Klarholz/Westfalen; † 06.05.1846 in Gießen. Sohn von Leibeigenen des Klosters Klarholz. AK "WILBR.". Seinen ersten Unterricht erhielt er von seiner älteren Schwester. Dann besuchte er die Dorfschule.

Hier überflügelte er bald alle anderen Schüler, so daß der Pastor von Letten auf ihn aufmerksam wurde. Dieser unterrichtete ihn 1 Jahr lang in Latein und Griechisch. 1792 sandte er ihn auf eine Vorbereitungsschule nach Münster. Im selben Jahr trat er ins dortige Gymnasium ein. Bald wurde er Hauslehrer bei van Hülst. Nach Absolvierung des Gymnasiums bereitete er sich 2 Jahre im Kursus auf das Studium vor. Sein Interesse galt der Naturwissenschaft, doch seine beschränkten pekuniären Verhältnisse zwangen ihn zum Theologiestudium. 1801 gab er dieses auf und studiert Medizin und Naturwissenschaften. 1803 erhielt er vom Kloster den Freibrief, seine Leibeigenschaft war aufgehoben. 1805 studierte er in Würzburg und machte 1806 seinen Doktortitel. Er begab sich nach Paris zu Vorlesungen von Cuvier, Dumeril und Lamarck. 1809 wurde er an die Universität Gießen zum Professor berufen und hielt Vorlesungen über Anatomie, Botanik und Zoologie. Er stellte ein Tier- und ein Pflanzensystem auf. Ab 1817 wurde er Direktor des Botanischen Gartens Gießen. Ab 1833 war er einer der Dozenten von Georg Büchner und diente später diesem als Vorbild des skrupellosen Doktors in seinem Dramenfragment Woyzeck. Nach ihr wurde die Gattung *Wilbrandia* benannt.

Wilcke, Samuel Gustav (Samuelis Gustavi Wilcke): * unbekannt; † 1791 in Altenkirchen. AK "S. WILCKE". Er war Magister der Philosophie und Baccalareus der Theologie und Prediger in Altenkirchen in Pommern. Er legte 1763 den "*hortus medicus*" in Greifswald, als Grundstein des heutigen Botanischen Gartens, an, welcher bald, wegen der nicht nur medizinische ausgerichteten Sammlung in "*hortus academicus*" umbenannt wurde. Er schrieb auch über Insekten.

Wilde, Julius: * 09.12.1864 in Neustadt/Haart; † 04.11.1947. Sohn des Baumeisters Philipp Wilde. AK "J.WILDE". 3 Jahre besuchte er die Präparandenanstalt Kirchheimbolanden und 2 Jahre in Kaiserslautern die Lehrerbildungsanstalt bis 1885. Danach wurde er Volksschullehrer in seiner Heimatstadt. Dort blieb er bis zu seiner Pensionierung. Seine Großmutter legte erste Keime seines Interesses an der Botanik. Mit 80 Veröffentlichungen brachte er die Pflanzenwelt seiner Heimat anderen näher. 1936 veröffentlichte er sein Hauptwerk „*Kulturgeschichte der rheinpfälzischen Baumwelt und ihrer Naturdenkmale*". 1947 verlieh ihm die Universität Heidelberg die Ehrendoktorwürde.



Wildermuth, Hans Ruedi: Er lehrte viele Jahrzehnte lang Biologie auf Gymnasial- und Universitätsstufe. Seine Forschungsarbeiten sind in zahlreichen wissenschaftlichen Artikeln und Büchern festgehalten. Libellen und Naturschutzbiologie sind seine Spezialgebiete.

Wilhelm, Franz Heinrich Menolph: 05.10.1725 in Niederklein; † 20.07.1794 in Würzburg. Er war Magister der Philosophie und Doktor der Medizin, sowie ordentlicher Professor der Chemie und Praxis auf der Universität Würzburg. Zudem wurde er zum Fürstbischöfflichen Würzburgischen Hofrat und Leibarzt ernannt. Er war Arzt am Julier- und Dietericher Spital. 1777 promovierte er mit„*Observationum medicarum de phthifi collectarum Decuria; una cum Semicenturia theorematum practicorum de vomitu et vomitoris ad menten Hippocratis*" in Würzburg.

Wilhelm, Georg:



Willdenow, Carl Ludwig: 22.08.1765 in Berlin; † 10.07.1812 ebenda. Sohn des Apothekers Karl Wilhelm Willdenow. AK "WILLD.". Bereits als Kind sammelte er Raupen, um sich jedoch bald mehr für die Futterpflanzen als die Raupen zu interessieren. Anfänge seiner Ausbildung erhielt er in der väterlichen Apotheke. Dort hatten Klapproth den chemischen und sein Onkel Gleditsch den botanischen Unterricht übernommen. Unter Gleditschs Anleitung begann er sein bis zu seinem Tod fortgeführtes Herbar. Um seine Versuche zu unterstützen, hatte ihm der Gärtner Bouché einige Beete überlassen. Sprengel führte ihn an manchen Standort seltener Pflanzen um Berlin. Die Apothekerlehre selbst trat er in der Wieglebschen Apotheke Langensalza an. Hier bestand er 1785 sein Examen. Statt dem Wunsch seines Vaters folgend, dessen Apotheke zu übernehmen, begann er 1785 ein Studium der Medizin und Botanik an der Universität Halle. In den Ferien exkursierte er in

Thüringen und dem Harz. Er wurde 1789 in Halle zum Doktor promoviert und ließ sich als Arzt in Berlin nieder. 1792 erschien sein "*Grundriß der Kräuterkunde"* und dieser machte ihn zum ersten wissenschaftlichen Botaniker Berlins. 1798 wurde er Professor für Naturgeschichte am Collegium Medico-Chirurgicum. 1810 wurde er Lehrer für Botanik, so auch an der 1809 neu gegründeten Universität Berlin, wo er auch zum Direktor des Botanischen Gartens ernannnt wurde. Unter ihm wurde der ehemalige Hof- und Akademiegarten Schöneberg als Botanischer Garten der Universität eingegliedert. 1811 ging er nach Paris, wo er die von Humboldt, mit dem ihn eine sehr enge Freundschaft verband, mitgebrachten Pflanzen sichtete und bestimmte. Diese Bestimmungen wurden später stark kritisiert, da er recht unsicher Namen vergab, oftmals eine Art mit verschiedenen Namen und andererseits unterschiedliche Arten mit ein und denselben belegte. Seine Diagnosen waren auch oft kurz und untauglich. Wegen einer Krankheit kehrte er aus Paris nach Berlin zurück, wo er starb. Er publizierte viel. Die seit 1953 erscheinende Zeitschrift der Berliner Universität heißt "*Willdenowia*". Er war der Begründer der Pflanzengeografie. Nach ihm sind die Gattungen *Willdenowia*, *Willdenovia* und *Willdenowa* benannt. Herbar: Berlin (wurde 1815 Grundstock des Königlichen Herbariums), Budapest, Florenz, Genf, Halle, Helsinki, Kopenhagen, Leiden, London, München, Oxford, Prag, Uppsala, St. Petersburg.

Willich, Christian Ludwig: * 1718 in Trent auf Rügen; † 02.10.1773 in Clausthal. Sohn eines Pastoren. AK "WILLICH". 1747 promovierte er in Göttingen mit „*Observationes quaedam botanicae et medicae cum novae plantae figura*" zum Dr. phil. Er war seit 1782 Arzt in Nordheim, später in Clausthal. In Clausthal war er am Aufbau der Clausthaler Bergschule beteiligt. Er schrieb noch ein Werk über Erdsatelliten. Nach ihm ist die Gattung *Willichia* benannt. Herbar: Berlin- Dahlem.



Willing, Eckhard: * 18.11.1942 in Berlin. Sohn des Diplomlandwirtes Erhard Willing. AK "W. WILLING". Nach dem Besuch des Steglitzer Gymnasium studierte er Bergbauwissenschaften und schloß 1969 als Diplom- Ingenieur mit einer Arbeit über die Zerkleinerung kalkhaltiger Gesteine ab. 1973 machte er seinen Doktortitel mit „*Beitrag zum Zerkleinerungs- und Löslichkeitsverhalten von Rutil*". Sein Hauptarbeitsgebiet war die Aufbereitung und Veredlung von Erzen. 1989 wurde er Direktor und Professor beim Umweltbundesamt. 1992 erhielt er die Stelle eines Honorarprofessor der Rheinisch- Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, wo er für die Abfallverwertung zuständig ist. Seit 1973 beschäftigt er sich intensiver mit der Beobachtung und Kartierung europäischer Orchideen und mit der Zusammenstellung der einschlägigen Literatur. 1977 veröffentlichte er die "*Bibliographie über die Orchideen Europas und der Mittelmeerländer*". Seit 1978 ist er aktiv in der Kartierung und Bearbeitung der Orchideen Griechenlands und seit 1995 generell in der Floristik Griechenlands tätig. Er entwickelte einer Methode zum Trocknen von Pflanzen mit Hilfe von Infrarot-Lampen. Seit 2006 arbeitet er an der Neuerhebung der Flora von Dessau und Umgebung mit.

Willius, Wilhelm Ludwig: * 1726; † 1786. Sohn des Wilhelm Ferdinand Willius. 1751 ehelichte er in Köndringen Heinrica Gras. Er war Arzt und Hochfürstlicher Badischer Rats- und Landphyikus der Markgraffschaft Hochberg. Er schrieb noch „*Grundlegung eines nöthigen Unterrichtes vor Hebammen*".



Willkomm, Heinrich Moritz: * 29.06.1821 in Herwigsdorf bei Zittau; † 26.08.1895 auf Schloß Wartenberg bei Niemes (Mimoň)/Böhmen. Sohn des Pfarrers Karl Gottlob Willkomm. AK "Willk.". Er trat ohne Volksschulbesuch 1833 in das Gymnasium Zittau ein. Ab 1841 studierte er Medizin in Leipzig, wo er 1844 den Baccalaereus der Medizin bestand. Hier war er Mitglied der Burschenschaft „*Kochei*". Die Burschenschaften wurden aber infolge der "*Karlsbader Beschlüsse*" verboten. Daraufhin formierten sich in vielen Universitäten Widerstände und Neugründungen eben solcher Burschschaften, so auch in Leipzig. Er gehörte dazu und mußte nach 3jährigem Studium die Universität verlassen. Sein Famulus Kunze riet ihm nun, eine Reise zur Erforschung der Flora Südspaniens zu unternehmen, welche er, unterstützt von Botanikern und Botanischen Gärten, auch 1844 antrat. Er wurde zum Kenner der iberischen Flora. 1846 kehrte er nach Paris zurück und

studierte dort 1 Monat. Diese Reise publizierte er in dem 2bändigen "*Zwei Jahre in Spanien und Portugal*." Zurückgekehrt nach Leipzig setzte er ein Studium der Naturwissenschaften fort. 1850 macht er hier seinen Dr. phil.. Gleich darauf reiste er auf eigene Kosten ein zweitesmal nach Spanien. Die auf 2 Jahre veranschlagte Reise mußte wegen finanzieller Problemen nach 9 Monaten abgebrochen werden. Sein "*Herbarium mediterraneum*" mit 50 000 Belegen übergab er der Universität Coimbra. 1852 habilitierte er sich in Leipzig als Privatdozent. 1855 wurde er nach dem Tode Petermanns zum Professor und Kustos am Herbarium in Leipzig ernannt. Von 1855 bis 1868 berief man ihn als Professor der Naturwissenschaften nach Tharandt. Er bereiste weite Teile Sachsens, der Niederlande, Dänemarks und Schwedens. Von 1868 bis1873 wurde er Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens an der Universität Tartu, wo er Livland, Rußland und Kurland erforschte. Von 1872 bis 1873 zwang ihm eine Krankheit, den Winter in milderem Klima zu verbringen. Er begab sich nach Sachsen. 2 Monaten bereiste er die Balearen. Von 1874 bis 1892 wechselte er an die Prager Universität, um hier bis zu seiner Pensionierung als Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens zu wirken. Auch nach seinem Ruhestand setzte er seine Arbeiten in Prag fort, durchforschte den Böhmerwald, die Alpen, bereiste die Niederlande, die Normandie und die Bretagne. Er publizierte sehr viel. Zusammen mit Hartig gilt er als Begründer der Phytopathologie. Nach ihm sind die Gattungen *Willkommia* und *Willkommlangea* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Bern, Budapest, Caen, Dublin, Coimbra, Edinburgh, Florenz, Frankfurt, Genf, Genua, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Kew, Kiel, Kopenhagen, Leiden, Lissabon, Leipzig, London, Lyon, Manchester, Moskau, München, Paris, Philadelphia, Prag, San Franzisko, Straßburg, Tübingen, Wien, Wrocław.

Willmann, Heidemarie:

Willmann, Rainer:



Wimmer, Christian Friedrich Heinrich: * 30.10.1803 in Breslau (Wrocław); † 12.03.1868 ebenda. AK "WIMM.". Vorgebildet auf dem Friedrichs-Gymnasium Wrocław besuchte er dort die Prima. 1821 bezog er die Universität der Stadt zum Studium der Philologie und Naturwissenschaften. 1826 trat er in seinem Heimatgymnasium die Stelle eines Lehrers an, erhielt 1835 den Porfessorentitel und wurde 1843 Direktor der Anstalt, der er bis 1863 vorstand. Dann wurde er zum Stadtschulrat berufen. 1867 schlichen sich asthmatische Beschwerden in den sonst kerngesunden Mann. Bereits in früher Jugend neigte er sein Interesse der Botanik zu. Er war zeitweise Direktor der Sektion für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. 1853 verlieh ihn die Breslauer Universität den Ehrendoktortitel. Er arbeitete auch auf dem Gebiet der altgriechischen naturwissenschaftlichen Literatur. Besondere Verdienste erwarb er sich bei kritischen Sippen, besonders Weiden. Er starb an Herzversagen. Nach ihm ist die Gattung *Wimmeria* benannt. Herbar: Autun, Berklin-Dahlem, Greifswald, Hamburg, Kew, Kiel, Linz, Leipzig, London, Manchester, Moskau, Oxford, Paris, Prag, Regensburg, St. Petersburg, Wien, Wrocław,

Winkler, Nikolaus:

Winter, E.:

Winter, Ferdinand: * 1835 in Ilsenburg; † 03.08.1888 in Ems. AK "WINTER". Er arbeitete nach seinem Studium an verschiedenen Apotheken, u.a. 7 Jahre in Saarbrücken, bevor er eine Apotheke in Gerolstein eröffnete. Er war Florist, auch Bryologe. Herbar: Bad Dürkheim, Berlin (zerstört), Berlin- Humboldt-Universität, Bonn, Frankfurt/M., Göttingen, Jena, München, Moskau, Oxford.

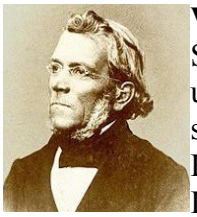
Winter, J.: Er war um 1878 Arzt in Dürrheim, kurze Zeit später Bezirksarzt in Achern/Südbaden und wird in seinen Publikationen nur als „*Dr. Winter*" aufgeführt. Nebst seiner komplettierten Torfmoosflora veröffentlichte er über charakteristische Arten der Flora von Achern im Umkreis von einer Tagesreise. Er bereiste vermehrt die Gegend um Donaueschingen mit Steurer und Engesser.

Winter, Karl Herrmann: * 25.09.1845 in Menz bei Ruppin; † 04.07.1933 in Gotha. Sohn eines

Pfarrers. Bereits zu seiner Studienzeit war er floristisch um Rheinsberg tätig. Von 1873 bis 1879 war er Stabsarzt und zuletzt Oberstabsarzt in Rheinsberg, Brandenburg, Soest und Gotha. 1902 ging er in Gotha in den Ruhestand. Einer seiner Patienten war Schliephacke, dessen Herbar er übernahm. Nach ihm wurde *Rhynchostegium winteri* benannt. Herbar: Jena, Göttingen.

Winterschmidt, Johann Samuel: * 03.06.1761 in Nürnberg; † 30. 10.1830 ebenda. Sohn des Kupferstechers Adam Wolfgang Winterschmidt. AK "WINTERSCHM.". Er war Zeichner, Maler, Kupferstecher, Verleger, Kunst- und Musikalienhändler. Wahrscheinlich übernahm er einen Teil der väterlichen Handlung.

Wippacher, David: 1752 promovierte er in Leipzig zum Doktor der Medizin mit „*Unionis rerum metallicarum medio*“. Danach ließ er sich in Leipzig als Arzt nieder. Er war Magister der Philosophie. Er schrieb ein Werk über die ungarischen Thermen.



Wirtgen, Philipp Wilhelm: * 04.12.1806 in Neuwied; † 07.09.1870 in Coblenz. Sohn eines Tischlers. AK “WIRTG.”. Er besuchte die Elementarschule in Neuwied und sollte Tischler werden. Der Gemeindepfarrer Johann Jacob Mess erkannte seinen Hang zur Natur und verschaffte dem Vierzehnjährigen eine Stelle als Hilfslehrer an der Elementarschule Neuwied. 1824 bestand er das Examen als Lehrer und wurde an der Schule Remagen angestellt, wechselte aber im selben Jahr nach Winningen. Sieben Jahre später ging er nach Koblenz und wurde dort Lehrer an der neu geschaffenen evangelischen Höheren Stadtschule. Dort blieb er bis zu seinem Tod. Er beschäftigte sich besonders mit Floristik, Pflanzengeografie und Bodenkunde des Rheinlandes. Enge Freundschaft pflegte er mit Nees von Esenbeck und Goldfuß. Der Versuch beider, ihn für den Botanischen Garten Bonn zu gewinnen, scheiterte, da dieser seine zwar gering entlohnte, aber sicher Stelle, einer unsicheren Stelle vorzug. 1834 war er Mitbegründer des Botanischen Vereins des Rheinlandes. 1853 erhielt er die Ehrendoktorwürde von der Universität Bonn. Kaiserin Augusta gewährte dem stets mit wenig finanziellen Mitteln ausgestatteten Wirtgen Reisen zur Gartenbauausstellung Hamburg und in den Schwarzwald, zwei weitere Gönner 1844 und 1851 zwei Reisen in die Alpen nach Italien. 64 jährig starb er an plötzlichem Herzversagen. Nach ihm sind die Gattungen *Wirtgenia* (*Asteracea, Anacardiacea*), sowie mehrere Arten benannt. Sein Verdienste um die Botanik waren groß, schufen neues Gedankengut zur pflanzengeografischen Gliederung und äußerten sich in vielen Publikationen und Herbarwerken. Sein Sohn Ferdinand Paul (1848-1924) war Botaniker, welcher eine umfangreiche Gefäßpflanzen- und Moossammlung anlegte. Herbar: Antwerpen, Bad Dürkheim, Berlin (im Krieg zerstört), Brüssel, Bonn, Cambridge, Dublin, Edinburgh, Frankfurt, Genua, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kew, Kopenhagen, Lausanne, Liege, Leipzig, London, München, Münster, Nancy, Oxford, Prag, Regensburg, Wien.



Wirth, Volkmar: * 01.04.1943 in Herrnhut. AK ""V. WIRTH". Nach dem Krieg zog seine Familie in den Schwarzwald nach Zell. Die Schulzeit führte ihn nach Freiburg, wo er 1962 am Kepler-Gymnasium das Abitur ablegte. Hier zeigte er bereits großes Interesse an der Natur. Er studierte Biologie, Chemie und Geographie an der Universität in Freiburg. Als Student wandte sich sein Interesse den Flechten zu. Ein Flechtenkurs bei Otti Wilmans war hierfür stimulierend. Seine Staatsexamensarbeit von 1966 hatte die Lungenflechten-Gesellschaften zum Thema. Die Promotion in Freiburg erfolgte 1971, die Dissertation 1972 mit „*Die Silikatflechten-Gemeinschaften im außeralpinen Zentraleuropa“*. Von 1969 an bekleidete er eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Botanischen Institut der Universität Freiburg, und von 1972 bis 1975 am Institut für Botanik in Würzburg. In Würzburg war er Regionalstellenleiter für die floristische Kartierung Deutschlands. Von 1975 bis 2001 bekleidete er eine Stelle als Botaniker am Museum für Naturkunde Stuttgart, wo er ab 1988 auch zum Leiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit bestellt wurde, ab 1992 zum Stellvertretenden Direktor und von 2000 bis 2001 zum kommissarischen Leiter. 1982 habilitierte er sich in Würzburg mit „*Flechtenflora - Ökologische Kennzeichnung und Bestimmung der Flechten Südwestdeutschlands und angrenzender Gebiete*". Von 1988 bis 2007 war er Honorarprofessor an der Universität Hohenheim. Ab 2001 leitetete er das Naturkundemuseum Karlsruhe. 2008 ging er in

Pension. Herbar: München.

Wirth, Wolfgang:

Witschel, Michael: * 1944 in Altenburg. Er verlebte seine Schulzeit in Salach, Heidenheim und Stuttgart. 1964 machte er sein Abitur. Von 1965 bis 1970 studierte er in Erlangen und Nürnberg Volkwirtschaftslehre und Spanische Sprache. 1971 bestand er das Examen zum Diplom-Volkswirt. Seit 1971 unternahm er zahlreiche Auslandsreisen mit den Schwerpunkten Lateinamerika, Afrika inclusive Madagaskar. Ab 1971 bis 1978 studierte er Biologie in Freiburg, um 1978 mit dem Diplom in Geobotanik abzuschließen. 1979 promovierte er. Seit 1979 ist er an der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Freiburg angestellt.

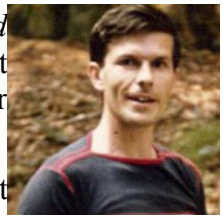
Wittenberger, Georg: Sohn des Chemikers Walter Wittenberg.



Wittenberger, Walter: * 10.09.1910 in Bensen (Benešov nad Ploučnicí); † 1998. Schon als Schüler durchwanderte er mit seinen Eltern die nordböhmische Heimat. Nach dem Studium und der Promotion an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag begann 1935 seine berufliche Laufbahn als Chemiker in wissenschaftlichen Laboratorien und später im Produktionsbetrieb der Chemischen Fabrik in Ústí nad Labem. Hier fand er Anschluß an eine Gruppe Gleichgesinnter unter Heinrich Lipser. 1948 erfolgte die Übersiedlung nach Schweden. 1951 kam er nach Offenbach, wo er wieder auf Lipser traf. 1963 nahm er den Sitz in der Naturschutzstelle der Stadt Offenbach ein.1968 wurde er zum Vorsitzenden des Offenbacher Vereins für Naturkunde gewählt. Er schrieb über 40 chemische Fachaufsätze.



Wittig, Burkhard: 1984 machte er am Domgymnasium Verden das Abitur. Bis 1985 absolvierte er dann den Wehrdienst. Von 1985 bis 1990 studierte er Biologie am Albrecht-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen und schloß mit Diplom ab. Von 1991 bis 1998 war er Doktorand an der Universität Bremen. Dabei war er zudem von 1991 bis 1997 als Biologe im Amt für Naturschutz und Landschaftspflege der Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Verden tätig. Von 1997 bis 2002 war er freiberuflicher Biologe und dann bis 2010 Lehrbeauftragter an der Hochschule Bremen beim Internationalen Studiengang für angewandte und Technische Biologie. Seit 2003 ist er Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Vegetationsökologie und Naturschutzbiologie der Universität Bremen und seit 2011 im Umweltamt des Landkreises Uelzen.



Wittig, Rüdiger: 1976 promovierte er in Münster mit „*Die Gebüsch- und Saumgesellschaften der Wallhecken in der Westfälischen Bucht*“. Er war zunächst Professor an der Universität Düsseldorf, ab 1989 in Frankfurt. Er publizierte über Landschafts- und Stadökologie und ist Batologe.



Wittmann, Helmut: * 01.07.1958. AK "WITTMANN". Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Biodiversitätszentrum des Hauses der Natur und Leiter des Institutes für Ökologie am Haus der Natur Salzburg. Er beschäftigt sich mit der Flora des Landes Salzburg, sowie mit Taxonomie. Schwerpunkte sind die Gattungen *Festuca* und *Ornithogalum*. Er ist auch in der landschaftsökologischen Planung tätig. Er beschrieb *Ornithogalum sorgerae.*

Wockaz, Friedrich Lobegott: * 26.12.1759 in Bautzen; † 13.12.1846 ebenda. Sohn des Stadtviertelhauptmanns Johann Gottfried Wockaz. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bautzen erlernte er „*Chirurgie*“ bei seinem Vater. 1767 begann er in Wittenberg Medizin zu studieren. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters brach er sein Studium ab, übernahm dessen die Badstube und praktizierte als Wundarzt. Zwischendurch kehrte er nach Wittenberg zurück und beendete 1789 sein

Studium mit der Dissertation „*Inauguratio de cuticula e frictione comprimenta collosa*“. Er starb an Altersschwäche.

Wölfel, Ulrich: * 01.06.1935 in Zittau. Schon in der Oberschulzeit in Zittau nahm er an den Veranstaltungen einer naturwissenschaftlichen Arbeitsgruppe im Kulturbund teil. Von 1957 bis 1991 übte er in der Filmfabrik Wolfen den Beruf des Fotochemie-Ingenieurs aus. Plötzlich in den Vorruhestand versetzt, widmete er seine Zeit der Botanik und den Naturschutz. Seit 1964 zog er nach Wolfen und arbeitete in der "*Fachgruppe Botanik*" in Dessau mit. Er hielt in den folgenden Jahren zahlreiche Lichtbildervorträge und beteiligte sich an der floristischen Kartierung Mitteldeutschlands. Zudem war er aktiv im Naturschutz tätig. 1981 übernahm er die Fachgruppenleitung, musste dieses Amt jedoch 1983 wegen einer schweren Erkrankung niederlegen. Seit 1995 war er Naturschutzbeauftragter im Kreis Bitterfeld.

Woerlein, Georg Moritz: * 22.03.1848 in Poppenreuth bei Nürnberg; † 22.09. 1900 in München-Nymphenburg. Sohn des Lehrers und Kantors Wolfgang Woerlein. AK "WOERL.". Das Gymnasium und die polytechnische Schule älterer Ordnung besuchte er in Nürnberg. 1866 trat er in die bayerische Armee ein und wurde während des Krieges zum Leutnant befördert. Als solcher nahm er auch am Krieg 1870/71 teil. Während des Winterfeldzuges an der Loire zog er sich ein Nervenleiden zu. So trat er in den militärischen Verwaltungsdienst über. 1876 begab er sich durch Verschlechterung seines Zustandes in den Ruhestand. Er zog nach Nymphenburg und hatte dort ein eigenes Heim. Erst im fortgeschrittenen Alter wurde er durch den Besuch eines ihm befreundeten Postbeamten aus Reichenhall für die Botanik begeistert. Er publizierte recht viel aus dem Münchener Bereich und beschäftigte sich mit kritischen Sippen. Herbar: Berlin, München, Tierärztlichen Hochschule München.



Wörz, Arno: * 1957 in Ulm. AK "WÖRZ". Er studierte Biologie an den Universitäten Ulm und Würzburg. 1982 schrieb er seine Diplomarbeit an der Universität Würzburg mit „*Waldsümpfe und Waldmoore im Mittelmaingebiet*“. Er promovierte 1987 mit "*Untersuchungen zu Standortswahl und Gesellschaftsanschluß der Arten der Chaerophyllum hirsutum-Gruppe sowie zur geographisch- standörtlichen Gliederung Kälberkropf-reicher Staudenfluren*". Von 1987 bis 1989 war er Volontär am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart, dabei intensive Freilandarbeiten zur Floristischen Kartierung von Baden-Württemberg betreibend. Von 1989 bis 1990 hatte er Werkverträge für das Naturkundemuseum und die Bezirksstelle für Naturschutz des Regierungspräsidiums Stuttgart. Von 1990 bis 1991 war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Botanik der Universität München. Ab 1992 ist er Konservator für Phanerogamen am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart.

Wohlfahrt, Rudolf: * 1830; † 1900. AK "WOHLFAHRT". Anfänglich war er Versicherungsagent, ging aber dann als Lehrer nach Berlin-Weißensee.

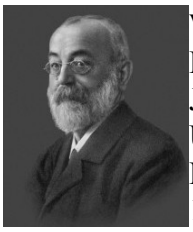
Wohlleben, Johann Friedrich (Joanne Frederico): AK "WOHLL.". Er studierte in Halle Medizin und promovierte 1796 zum Dr. med., um dann in dieser Stadt sich als Arzt niederzulassen. Er schrieb über Weinsteinsäure, die Erhaltung der blauen Farbe bei Veilchen und über Kristalle im Zimwasser. Herbar: Regensburg.

Wolf, Caspar: * 1532 ? in Zürich; † 1601 ebenda. Sohn des Heinrich Wolf. Sein Lehrer war Konrad Gesner, zu dem er eine intensive Beziehung hatte. Nach seiner Schulzeit in Zürich begab er sich zum Studium nach Frankreich. Er studierte in Montpellier Medizin und Naturwissenschaften. Entweder dort oder in Orleans promovierte er zum Dr. med. Dann kehrte er nach Zürich zurück und eröffnete eine Arztpraxis. 1566 ernannte man ihn als Nachfolger Gesners zum Professor der Physik an der Akademie in Lausanne. Darüberhinaus begleitete er die Professur für Griechisch. Beide Ämter hatte er bis zu seinem Tod inne. Er hatte den Nachlaß Gesners übernommen, übergab ihn aber später überfordert an Camararius.

Wolf, Gerd: * um 1930; † um 1954. Er wirkte um Crimmitschau und beging Selbstmord.



Wolf, Johann: * 26.05.1765 in Nürnberg; † 12.02.1824 ebenda. Sohn eines Gärtners. Er wurde zum Lehrer ausgebildet, z. T. in Schnepfenthal bei Salzmann. In Meinigen beschäftigte er sich mit Botanik, Entomologie, Ornithologie und Mineralogie. Ab 1790 ging er in Nürnberg in den Schuldienst an die Büchnerische Erziehungsanstalt. Er gründete hier die Naturhistorische Gesellschaft. Bemerkenswert war seine 1799 herausgegebens „*Abbildungen und Beschreibungen der in Franken brütenden wilden und zahmen Vögel*“. 1804 erhielt er den Doktor- und 1808 den Professorentitel. 1809 wurde er Inspektor des Lehrerseminars. Er war mit B. Meyer in Offenbach befreundet.



Wolf, Theodor Franz: * 13.02.1841 in Bartholomä bei Aalen; † 22.06.1924 in Dresden-Plauen. Sohn eines Schulmeisters. AK: „Th. Wolf“. 16-jährig trat er den Jesuiten bei, durchlief das Noviziat in Gorheim, absolvierte 1854 das Untergymnasium Gmünd. Danach war er 1857 Jesuitenschüler in Siegmaringen und Münster und 1861 in Aachen. Ab 1862 studierte er Naturgeschichte in Bonn.Schon 1864 wurde er zum Dozenten für Naturwissenschaften am Collegium Maximum der Jesuiten in Maria Laach bestellt. 1870, im Jahr seiner Priesterweihe, wurde er zum Professor für Geologie und Mineralogie an der Zentraluniversität von Ecuador in Quito berufen. Diese Stellung musste er aufgeben, nachdem er 1874 seinen Orden verlassen hatte. Darauf hielt er sich in Guayaquil auf. Hier baute er eine Wasserleitung und eine Gasfabrik. 1875 erkundete er die Galapagos-Inseln und beschrieb deren Pflanzenwelt. Daraufhin wurde er von Präsident Cortázar zum „*geólogo oficial de Ecuador*“ (Amtlicher Geologe von Ecuador) ernannt. Er widmete sich diesem Amt nicht zuletzt mit vielen Exkursionen durch die ecuadorianischen Provinzen. Daraus erwuchs sein Hauptwerk, die „*Geografía y Geología del Ecuador“*. 1891 kehrte er nach Deutschland zurück und ließ sich in Dresden-Plauen nieder, wo er als Privatgelehrter seine Forschungen fortsetzte. Mit dem Alter setzte ein Augenleiden ein, was ihm an der geplanten Erforschung nordamerikanischer Aster-Arten hinderte. Er war ein führender Potentillenforscher. Nach ihm sind der Krake *Octopus wolfii*, *Anthurium wolfii,* die *Hieracium wolfii und Potentilla theodoriana* benannt. Herbar: Cambridge, Dresden, Göteborg, München.



Wolff, Peter:

Wolff, W. J.:

Wolfram, Robert: *16.09.1816 in Borna; †10.09.1869 ebenda. Sohn des Braumeisters Johann Wolfram. Von 1834 bis 1835 wurde er Famulus des Bornaer Superindentenden Dr. Johann Carl Heinrich Zobel. 1838 lehrte er als Bürgerschullehrer in Borna, 1848 als Lehrer der Mädchenschule am Kirchplatz. 1862 wurde er Bürgerschullehrer für naturkundlichen Unterricht am Proseminar der Grimmaer Straße. Am 08. 07. 1872 hospitierte in seiner Klasse der sächsische König Johann. 1866 wurde er Oberlehrer am 1863 eröffneten Königlichen Schullehrerseminar in Borna. 1880 trat er in den Ruhestand.

Wolfstetter, Karl Franz: * 19.07.1940 in St. Goar; † 28.09.1991 in Wörth/Main. Er war Drucker und Fotograf. Sein Lebenswerk war die Sammlung von 40 000 Pflanzenfotos. Er kartierte sowohl in Deutschland, als auch in weiten Teilen Europas. Er starb an Krebs.

Wollny, Robert: AK „Wollny“. Er beschrieb mehrere Algenarten.

Wollweber, Kai:

Wredow, Johann Christian Ludwig: * 10.11.1773 in Güstrow; † 11.08.1823 in Parum. Sohn des Pastoren Heinrich Christian Wredow. AK "Wredow". 1793 immatrikulierte er sich an der Universität Rostock. Er war Lehrer für Geschichte an der Schule Parchim, zudem Botaniker und seit 1804 Kantor in Parchim. Von 1813 bis zu seinem Tod war er Pastor in Parum Er war auch als Schriftsteller aktiv. Herbar: Großherzogliche Schullehrerseminar Ludwigslust.

Wucherpfennig, Wolfgang: * 1936. AK „Wucherpf.“ Er beschrieb *Epipactis peitzii.*

Wuensche, Johann Georg (Ioanne Georgio): * 22.08.1770 in Pfaffendorf bei Görlitz; † nach 1804.

AK "J. WUENSCHE". Er studierte Medizin in Görlitz, Leipzig und Wittenberg. 1799 promovierte er mit „*De hyrope ejus caussis et curatione*“. Danach war er praktizierender Arzt in Wittenberg.

Wünsche, Otto Friedrich: * 19.03.1839 in Milkel bei Bautzen; † 06.01. 1905 in Zwickau. Sohn eines Kunstgärtners. AK "WÜNSCHE". Seine Jugendjahre verbrachte er in Milkel und später Königswartha. Er erlernte auf Wunsch seiner Eltern den Lehrerberuf, zunächst 14 jährig auf einer Präparantenanstalt. Nach dem Besuch des Lehrerseminars 1955 bis 1859 in Bautzen wurde er nach abgelegter Reifeprüfung Lehrer in Bernbach bei Kamenz. 1860 erhielt er eine Anstellung als Lehrer an der 1. Bürgerschule in Zittau. Hier begründete er den Naturwissenschaftlichen- und Gebirgsverein "*Globus*". Zudem erteilte er in der Gewerblichen Sonntagsschule Unterricht in Physik und Chemie. 1867 wurde er an das Gymnasium Zwickau versetzt. 1869 wurde er Oberlehrer. Seinen Doktortitel erwarb er 1871 in absentia mit der Arbeit „*Filices Saxonicae*“. Ab Mitte der 1870er Jahre wandte er sich auch den Kryptogamen inclusive Pilzen zu. Zudem publizierte er auf dem Gebiet der Entomologie und Geologie. Seit 1886 leitete er den Verein für Naturkunde Zwickau. 1891 erhielt er den Professorentitel. 1903 begann er zu kränkeln und mußte seinen Beruf aufgeben. Er starb an Gehirnblutung. Herbar: Dresden, Göttingen.

Würth, Johann Eduard: * 1831; † 1905. Er war Reallehrer in Darmstadt.

Wüst, Ewald: *29.09.1875 in Halle; † 19.04.1934 in Kiel. Sohn des Maschinenkundler Albert Wüst. Er besuchte die Gymnasien in Halle, Sangerhausen und Arnstadt. 1895 bestand er dort die Reifeprüfung. Danach studierte er in Halle und Straßburg Geologie. In Halle beschäftigte er sich unter Schulz mit Botanik. 1899 wurde er Assistent bei Fritsch in Halle. Hier promovierte er mit „*Untersuchungen über das Pliozän und das älteste Pleistozän Thüringens nördlich vom Thüringer Walde und westlich von der Saale*“ zum Dr. phil. 1903 habilitierte er sich mit „*Untersuchungen über die Decapoden-Krebse der germanischen Trias*“. Er blieb zunächst Privatdozent in Halle. 1910 berief man ihn zum ao. Professor für Historische Geologie an das Mineralogische Institut Kiel. Im 1. Weltkrieg verschlug es ihn als Kriegsgeologe an die Ostfront. 1920 ernannte man ihm zum persönlichen Ordinarius. 1925 wurde er o. Professor und Direktor des GeologischPaläontologischen Institutes Kiel. Er zählte zu den besten Kennern der eiszeitlichen Säugetierfauna. Er starb an Lungenkrebs. Herbar: Halle, Stuttgart.

Wüstnei, Carl Georg Gustav: * 18.02.1810 in Malchin; † 12.10.1858 in Schwerin. Sohn eines Arztes. AK "WÜSTNEI". Er studierte ab 1830 in Rostock Theologie, mit Nebenstudium in Mathematik und Botanik, letzteres bei Karsten und Floercke. 1835 bekam er eine Anstellung als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften in Schwerin. Er hatte ein sehr umfangreiches Herbar mecklenburger Pflanzen, aber auch aus aller Welt, da er in steten Tauschkontakt stand. Sein Spezialgebiet waren die Kryptogamen und hier arbeitete er an der Rabenhorstchen Centurie mit. Er gab eine Herbarsammlung mecklenburger Lebermoose heraus und arbeitete für Fiedlers Laubmoosflora Mecklenburgs, war mit diesem befreundet. Nach ihm sind die Gattungen *Wüstneia* (*Pallaviciniaceae, Diaporthales*) und die Flechte *Micarea wüstneii* benannt. Zudem war er ornithologisch aktiv und präparierte selbst. Sein Interesse galt auch den Insekten und Conchilien, den Mineralen und Petrefakten. Herbar: Berlin, Göttingen, München, Wrocław.

Wulf, Friedrich: * 24.05.1966 in Sindelfingen. Er ist als Diplom-Biologe Projektleiter für Politik und Internationales der Pro Natura in Basel.



Wulfen, Franz Xaver Freiherr von: * 05.11.1728 in Belgrad; † 16.03.1805 in Klagenfurth. Sohn des Feldmarschall-Leutnants Christian Friedrich von Wulfen. AK "WULFEN". Nach seinem Vorbereitungsstudium am Gymnasium Košice trat er 1745 in den Jesuitenorden ein. Sein Pobejahr brachte er im Noviciate Wien zu. Dann kam er ins Raaber Kollegium, um Rhetorik und Poetik zu erlernen. Er kehrte nach Wien zurück und studierte nun 5 Jahre Philosophie und Mathematik. Ein vierjähriges theologisches Studium beendete er in Graz. 20 jährig weckte in Wien ein Arzt sein Interesse an den Naturwissenschaften. Ab 1755 lehrte er bereits Grammatik am Gymnasium Görz. 1756 wechselt er an die Theresianische Ritterkademie in Wien, um Grammatik zu lehren. 1761 kehrte er als Lehrer

für Mathematik nach Görz zurück, um ab 1762 Logik und Metaphysik, später auch Newtonische Physik in Laibach zu lehren. Sein Ordensgelübde legte er 1763 ab. Ab 1764 lehrte er Physik und Mathematik am Lyzeum in Klagenfurth. Ab 1769 war er nur noch als Seelsorger tätig, sich stets in seinen Mußestunden den Naturwissenschaften zuwendend. Er hoffte, immer vergeblich, als Missionar in fremde Weltteile geschickt zu werden. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 durch eine Bulle Papst Clemens XIV. und dem Ende seiner Lehrtätigkeit widmete er sich der Botanik und Mineralogie und nahm Wohnsitz in Klagenfurt. Als ihm 1797 französische Besatzertruppen den Großteil seiner Sammlung raubten, erlitt er einen Schlaganfall. Von 1799 bis 1800 war er Teilnehmer der Expedition zur Erstbesteigung des Großglockners durch Fürstbischof Salm von Reiferscheid. Seine ausgedehnten Exkursionen führten ihn vor allem in den alpinen Bereich, nach Venedig und Holland. Er war bis ins hohe Alter rüstig, als er nach nur 3 Tagen Krankheit einer heftigen Lungenentzündung erlag. Er beschrieb mehrere Pflanzen, u.a. 4 Algenarten aus der Adria. Nach ihm ist die Gattung *Wulfenia* (*Scrophulariaceae*) und *Sempervivum wulfenii* beannt. Letztendlich wurde auch *Androsace wulfenii* nach ihm benannt. Das Mineral *Wulfenit* trägt seinen Namen. Mit seinen einstigen Förderern Scopoli und Jacquin entzweite er sich später. Frölich in Erlangen nannte ihn den Haller Kärntens. Herbar: Graz, London, München, Wien.

Wulff, C.:

Wulff, Johann Christoph (Johannes Christophorus): * in Königsberg (Kaliningrad) † 19.02.1767 ebenda. AK "WULFF". 1744 promovierte er zum Dr. med., um danach als Arzt in Kaliningrad zu wirken. Er schrieb auch ein Buch über die Fische und Lurche Preußens.



Wunder, Helmut: * 30.01.1940 in Bad Aibling; † 17.12.2001 in Bad Reichenhall. Sohn von Jacob Wunder. AK "WUNDER". Seinen im Krieg gefallen Vater lernte er nie kennen. Er wuchs bei Großvater, Mutter und Stiefvater, zu dem er ein schlechtes Verhältnis hatte, auf. Von 1946 bis 1951 besuchte er die Volksschule in Bad Aibling, wechselte 1951 bis 1960 an die Oberrealschule Rosenheim. Von 1960 bis 1967 studierte er in München Biologie, Chemie und Geographie. Bei den Exkursionen erwies er sich als begeisterter Bergsteiger um Schaefer. Das Thema seiner Zulassungsarbeit von 1967 brachte er mit Poelt heraus: "*Über biatorinische und lecanorinische Berandung von Flechtenapothecien untersucht am Beispiel der Caloplaca ferruginea-Gruppe*". 1966 legte er in München seine Staatsexamensarbeit in Biologie und Geografie und 1967 in Chemie ab. Noch 1966 fand er in einem Privatgymnasium in München Anstellung. 1968 wechselte er bis 1971 als wissenschaftlicher Assistent an die Universität Berlin. 1973 promovierte er mit "*Schwarzfrüchtige*, *saxicole Sippen der Gattung Caloplaca* (*Lichenes, Teloschistaceae*) *in Mitteleuropa*, *dem Mittelmeergebiet und Vorderasien*". In diesem Jahr begann er als Studienreferentar in München, später in Naila. 1975 wurde er Studienrat und unterrichtete in München und Burghausen. Ab 1978 war er am Gymnasium Tegernsee und später in Bad Aibling. 1983 wechselte er zur Nationalparkverwaltung Berchtesgaden, wo er bis zu seiner Frühpensionierung 2000 die Abteilung Botanik leitete. 1988 wurde er Oberregierungsrat. Sein Spezialgebiet war die alpine Flechtenflora. Seine letzten Lebensjahre waren von Krankheit gezeichnet.

Wunder, J.:



Wurzel, Wolfgang: * 01.01.1956. Sohn des Porzellanmalers Hans Wurzel. 1984 schloß er die Fachhochschule Freising/Weihenstephan als Diplom-Ingenieur für Landespflege ab. Er arbeitet in der Naturschutzbehörde des Landkreises Bayreuth. Außer über einheimischen Phanerogamen arbeitet er auch über Moose und Flechten, dabei Nordostbayern räumlich bevorzugend.



Wygasch, Joachim: * 30.11.1934 in Paderborn-Neuhaus; † 05.09.2015 ebenda. Sohn des Volksschullehrers Wilhelm Wygasch. 1941 schulte man ihn in Klausberg/Oberschlesien ein. Im Zuge der Kriegs- und Nachkriegswirren gelangte er 1945 wieder nach Westfalen und 1946 an seinem jetztigen Wohnort Altenbeken.

Nach dem Besuch der Höheren Schule erhielt er 1955 das Reifezeugnis. In diesem Jahr wurde er an der Universität Münster immatrikuliert und studierte Naturwissenschaften, Geografie, Pädagogik und Philosophie. 1956 studierte er in Freiburg, wechselte aber wieder nach Münster. 1959 bestand er die Vorprüfung in Philosophie und Pädagogik für das Lehramt an Höheren Schulen. 1960 schrieb er seine Prüfungsarbeit „*Kultur und Cytologie von Haematococcus pluvialis Flotow em. Wille*“. 1962 promovierte er an der Universität Münster mit dem Thema „*Cytologische Untersuchungen an Haematococcus pluvialis Flotow em. Wille“*. 1962 trat er das Studienreferentar am Anstaltsseminar des altsprachlichen Gymnasium Marianum in Warburg an, um bis 1964 in Paderborn zu lehren. In diesem Jahr erfolgte die zweite Staatsprüfung. In der Folge arbeitete er als Studienassessor an den Gymnasien Arnsberg und Gladbeck. 1966 wechselte er in den Privatschuldienst an das Gymnasium St. Caspar in Neuenheersee bei Bad Driburg. 1967 ernannte man ihn zum Studienrat und 1970 zum Oberstudienrat. In dieser Zeit gab er nebenamtlich Unterricht am Westfalen-Kollege Paderborn im Bereich des zweiten Bildungsweges. 1972 kehrte er in den staatlichen Schuldienst am Gymnasium Theodorianum Paderborn zurück. Nach ihm wurden die Kieselalgen *Brachysira wygaschii* und *Navicula wygaschii* benannt.

Wyklicky, Christl:

Wykowski, Jens Karsten: * 05.01.1969 in Illmenau. Er ist Umwelttechniker und Mitarbeiter im Biosphaerenreservat Vessertal-Thüringer Wald

Y

Yousef, Mohamed A. M.:

Z



Zabel, Carl Friedrich Gotthelf (Carolo Frederici): * 1771 in Dessau; † 1847 in Gera. Er war wohlhabender Apotheker in Gera, welcher, gemeinsam mit seiner Frau Henriette der Stadt Gera eine Reihe sozialer Stiftungen hinterließ und für den Bau der später nach ihm benannten Schule verantwortlich waren. Er hinterließ der Stadt eine umfangreiche Mineraliensammlung.

Zabel, Hermann: * 22.09.1832 in Neu-Katzow bei Greifswald; † 26.04.1912 in Gotha. AK: „ZABEL“, „ZAB.“. Sohn eines Försters. Nach dem Besuch der Bürgerschule in Wolgast begann er eine Lehre im Forst von Bernuth in Jägershof. Von 1850 bis 1853 absolvierte er in Greifswald den Militärdienst. Er war von 1854 bis 1860 Assistent am Botanischen Museum Greifswald bei Münter. 1860 wurde er Forstaufseher-Gehilfe bei seinem Vater. Er durchforschte mit Holtz den Raum Vorpommern inclusive Rügen. Aufgrund seiner Flora wurde er von Münter entlasssen. Danach beschäftigte er sich mit Dendrologie und gilt als “*Altmeister der Dendrologie*”. Von 1869 bis 1895 war er Direktor der Forstakademie Hannoversch Münden. Dann trat er in den Ruhestand und siedelte nach Gotha über. Nach ihm ist die Gattung *Zabelia* benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Bremen, Jena, Görlitz, Göttingen, Greifswald, Münster, Zürich.



Zacharias, Dietmar: * 16.09.1959 in Vorsfeld Kreis Helmstedt. Von 1980 bis 1986 studierte er an der Technischen Universität Braunschweig und an der Universität Göttingen Biologie. Von 1983 bis 1990 war er freiberuflicher Gutachter für Naturschutz und Landschaftsplanung und Referent in der Umweltbildung zum Thema biologische Vielfalt der Pflanzen und Landnutzung. 1990 wirkte er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Botanischen Garten Braunschweig. Von 1991 bis 2002 war er Dezernent bei der niedersächsischen Fachbehörde für Naturschutz. 1993 promovierte er in Braunschweig mit dem Thema „*Flora und Vegetation von Wäldern der Quercofagetea im nördlichen Harzvorland Niedersachsens - unter besonderer Berücksichtigung der Eichen-Hainbuchen-Mittelwälder*“. Seit 2002 ist er Professor für Angewandte und ökologische Botanik an

der Hochschule Bremen, Fakultät Natur und Technik. Seine Hauptarbeitsgebiete sind dabei die Geobotanik mit Schwerpunkt Flora und Vegetation von Nordwestdeutschland, die Biologie und Ökologie von Pflanzenarten, die Waldökosysteme vor dem Hintergrund forstlicher Nutzung und Gräben als Ersatzlebensraum für Wasserpflanzen der Auen.

Zacharias, O.:



Zahlbruckner, Alexander: * 31.05.1860 in Sväty Jur (St.Georgen) bei Bratislava ; † 1938. AK: „ZAHLBR.“. Von 1878 bis 1883 studierte er an der Universität Wien unter Kerner von Marlilaun und Wiesner. 1884 schrieb er seine Dissertation „*Neue Beiträge zur Kenntnis der Lenticellen*“. Danach war er als freiwilliger Assistent bei Beck von Mannagetta und Lerchenau im Naturhistorischen Museum Wien angestellt, wo er ab 1897 Kuratorischer Assistent und 1899 Kurator wurde. Wurde. 1912 beförderte man ihm zum Chefkurator. Ab 1918 war er Direktor der Botanik-Abteilung des Museums. 1922 ging er in Pension. Im Ruhestand, setzte er seine Studien auf dem Gebiet der Lichenologie fort. 1905 war er Generalsekretär des Internationalen Botanischen Kongresses in Wien. Sein bedeutenstes Werk war der „*Catalogus lichenum universalis, a catalog of all published names of lichens, issued in ten volumes*“. Nach ihm wurde die Hybride *Cardamine* x *zahlbrucknerana* benannt.



Zahlheimer, Willy Albert: * 17.07.1949 in Kolbermoor. Sohn des Malermeisters Wilhelm Zahlheimer. Von 1955 bis 1962 besuchte er die Volksschule Kolbermoor, wechselte dann bis 1965 an die Staatliche Mittelschule für Knaben in Rosenheim. Hier begann er sich mit Heilkräutern zu beschäftigen. Von 1966 bis 1970 ging er in Redenfelden/Rosenheim bei der Firma Pharmazell ineine Chemielaboranten-Lehre. Nach der Gesellenprüfung wurde er dort als Chemielaborant angestellt. Seine Florenkenntnisse verfestigten sich, es erschienen erste vegetationskundliche Artikel. Von 1971 bis 1973 besuchte er auf den 2. Bildungsweg das Münchenkolleg, und schloß mit dem Reifezeugnis ab. Von 1973 bis 1974 war er in den Vegetationsperioden hauptamtliche für die floristische Kartierung Bayerns aktiv. Von 1974 bis 1979 studierte er an der Universität Regensburg Biologie. Er schloß mit der Diplomarbeit „*Vegetationsstudien in den Donauauen zwischen Regensburg und Straubing als Grundlage für den Naturschutz*“ ab. Von 1979 bis 1985 betätigte er sich in der Geländearbeit für die Dissertation und die Tätigkeit als freiberuflicher Geobotaniker. Seine Dissertation hatte das Thema „*Untersuchung zur Erfassung, Analyse und naturschutzbezogenen Bewertung chorologischer Daten regionaler Floren - dargestellt am Voralpinen Inn-Hügelland (Oberbayern)*". Von 1985 bis 2014 war er als Botaniker im Sachgebiet "*Fachfragen des Naturschutzes*" an der Regierung von Niederbayern in der höhere Naturschutzbehörde tätig. Seine Hauptaufgaben waren Geobotanische Fachfragen, Artenhilfsprogramm, Begrünung mit autochthonen Pflanzen, Rote Listen, die Ausweisung von Naturschutzgebieten und Betreuung von Naturschutz-Großprojekten. Seit 2014 ist er im Ruhestand.

Zahn, Christian: * unbekannt; † 28.03.1918 in Nürnberg. Er war Bezirksschuldirektor in Nürnberg. Er sammelte mit Warnstorf bei Pegnitz Moose. Herbar: Nürnberg.



Zahn, Karl-Hermann: * 03.12.1865 in Baierthal/Baden; † 08.02.1940 in Haigerloch. Sohn des Mühlenbesitzers Konrad Zahn. Nach einer Schulzeit in Wiesbaden, Wiesloch und Karlsruhe besuchte er von 1884 bis 1885 das Lehrerseminar in Karlsruhe. Hier wurde er durch Direktor Leutz zur Botanik angeregt. Anschließend war er Lehrer in Heidelberg, Freiburg und Donaueschingen und trat mit Schatz in Verbindung und bearbeitet die Flora der Baar. Von 1889 bis 1890 studierte er in Karlsruhe Mathematik und Naturwissenschaften. Dabei erteilte er Privatunterricht. Eher zufällig regte ihn Kneucker zur Beschäftigung mit den Hieracien an. Seit 1891 war er Lehrer und von 1923 bis 1931 Professor für Geometrie, Chemie und Baustofflehre am Staatstechnikum Karlsruhe. 1934 zog er nach Haigerloch. Nägeli und Peter folgend, widmete er sich nun stärker den Hieracien. Dazu bearbeitete er von 1905 bis 1923 die Gattung für Englers “*Das Pflanzenreich*”. Von 1906 bis1914 gab er das Exsikkatenwerk “*Hieracotheca europeaea*” heraus. Es ist nach wie vor die bedeutenste

Bearbeitung der Gattung überhaupt. Reisen führten ihn nach Süd- und Mittelbaden und in die Alpen. Er untersuchte die großen Hieracien-Herbare und 235 kleiner Belegsammlungen. Mehrere Arten sind nach ihm benannt, er selbst beschrieb sehr viele Habichtskräuter. Die letzten Jahre hatte er Sehprobleme. Herbar: Berlin, Chicago, Genf, Göteborg, Greifswald, Kew, Lausanne, Manchester, Montpellier, Stuttgart, Wien, Wrocław, Zürich.



Zákravský, Petr: 1976 promovierte er an an der University of Agriculture in Prag. 1976 begann er am Botanischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Průhonice zu arbeiten. Von 1990 bis 2004 war er in der Abteilung für Pflanzenpopulationsökologie und von 2005 in der neu ins Leben gerufenen Abteilung für Genetik und Ökologie. Seit 2011 ist er Leiter des Versuchsgartens in Průhonice-Chotobuz. Seine Hauptaugenmerke richtet er auf das Studium der Lebensbedingungen von Pflanzen oder Pflanzengemeinschaften, die Kartierung der Vegetation, experimentelle Kulturen und das Studium von Wachstum und Fortpflanzung der Pflanzen.



Zander, Matthias: * 13.04.1965 in Quedlinburg. Von 1971 bis 1981 besuchte er die Polytechnische Oberschule Neinstedt. In der Landwirtschaftliche Berufsschule in Böhnshausen ließ er sich von 1981 bis 1984 zum Agrotechniker mit Spezialrichtung Pflanzenzüchtung und Saatgutproduktion unter Abitur ausbilden. Er arbeitete in der Gärtnerei der Abteilung Züchtung des Volkseigenen Gutes „*A. Bebel*“ Quedlinburg. 1986 absolvierte er seine Wehrdienst. Von 1986 bis 1991 studierte er an der Martin- Luther- Universität Halle Wittenberg, und schloß als Diplomagraringenieur mit der Diplomarbeit „*Vitalitätseinschätzungen und genetische Untersuchungen an Buchenbeständen*“ ab. Von 1989 bis 1990 machte er ein Praktikum am Institut für Forstwissenschaften Eberswalde, Zweigstelle für Forstpflanzenzüchtung Waldsieversdorf. 1991 arbeitete er an der Baumschule Berlin-Lichtenrade und nahm die Stelle als Forschungsingenieur in der Obstbau-Versuchsstation Müncheberg an. 1992 wurde er wissenschaftlicher Angestellter beim Landesumweltamt Brandenburg, Leiter der AG Ökofloristische Untersuchungen im Naturpark „*Märkische Schweiz*“. Von 1993 bis 1994 war er selbiges bei der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Institut für Forstpflanzenzüchtung Waldsieversdorf. Bis 2000 wirkte er an der Fachhochschule Eberswalde, Fachbereich Forstwirtschaft. Seit 2000 ist er Wissenschaftlicher Assistent an der Humboldt-Universität Berlin.



Zaunick, Rudolph: 26.08.1893 in Dresden; † 13.11.1967 ebenda. Sohn eines Sattlermeisters. Nach dem Abitur 1913 studierte er von 1913 bis 1920 Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik und Zoologie in Dresden und Leipzig, unterbrochen durch Militärdienst und Lehrervertretungen. 1918 promovierte er in Kaliningrad. 1920 bestand er die Lehramtsprüfung an der Universität Leipzig.Anschließend war er bis 1945 im Schuldienst tätig. Ab 1923 war er Studienrat an der Oberrealschule Dresden-Johannstadt. 1927 habilitierte er sich für Geschichte der biologischen Wissenschaften in Dresden. Danach war er Privatdozent. 1934 wurde er a.o. Professor und von 1940 bis 1945 ao. Professor für Geschichte der Naturwissenschaften der Technischen Hochschule Dresden. Von 1947 bis 1952 war er freier Mitarbeiter in der chemischen Fabrik Heyden in Radebeul und von 1952 bis 1960 o. Professor für Geschichte und Dokumentation der Naturwissenschaften an der Universität Halle. 1963 wurde er dort zum Ehrendoktor der Medizin ernannt.

Zázvorka, Jiři: Er ist Professor und Lektor am Botanischen Institutes der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in Průhonice bei Prag.

Zeller, Albert: * 1907. Er lebt in Eichenbühl und war Vorsitzender der Aktionsgruppe Heimische Orchideen in Würzburg. 1979 erhielt er den Naturschutzpreis.



Zeller, Gustav Hermann von: * 22.01.1812 in Kleinbottwar; † 21.01.1884 in Stuttgart. Sohn des Rentamtmannes Heinrich Zeller. Von seinen Vater zutiefst humanistisch geprägt, kam er als neunjähriger in die Schule des Präzeptors Scheid in Backnang. Als 14jähriger kam er zurück zu seinem Vater in die Lehre und mußte

bald, wegen dessen Gebrechlichkeit, viele seiner Geschäfte übernehmen. 1831 legte er die Universitätsprüfung ab. Es folgte das Studium der Kameralistik in Tübingen. Zudem besuchte er Vorlesungen in Philosophie und Geschichte. 1834 schloß er sein Studium ab und 1835 die Höhere Dienstprüfung. Als frisch examinierter Verwaltungsfachmann war er zunächste Gehilfe an der Oberamtsverwaltung Neckarsulm, dann Oberamtsverweser in Nürtingen. Hier begann eine wechselvolle Beamtenlaufbahn. Zwischenzeitlich war er Abgeordneter der Stadt Stuttgart. Er war Mitbegründer des Zeller-Vereins, der sich um in Not geratende Mitglieder von Großfamilien sorgte. An der Botanik war er schon in der Kindheit interessiert. Später besuchte er fast täglich den Botanischen Garten. Er war mit Lechler befreundet und entwickelte sich zum Algenspezialisten, wertete z.B. die nordische Algensammlung von Waldbrug-Zeil aus.

Zeller, Irmgard: * 1915 in Niedernberg am Main; † 1999 in Fürth. Nach ihrer Schulausbildung war sie bis 1940 als Sekretärin tätig, danach war sie Hausfrau und Botanikerin. 1987 wurde sie Ehrenmitglied der Johann-Heinrich-Cassebeer-Gesellschaft und 1991 beim Heimat- und Geschichtsverein Eichenbühl. 1995 erhielt sie den Naturschutzpreis der BUND-Ortsgruppe Kreuzwertheim.

Zeltner, Georg Heinrich:



Zemp, Michael: *17.09.1952 in Basel. Sohn des Elektro-Ingenieurs Hans Zemp. Das naturwissenschaftliche Gymnasium Typus C schloß er 1972 mit der Matura ab. 1973 begann er das Studium der Botanik, Zoologie, Geologie, Meteorologie/Klimatologie und Astronomie in Basel, welches er 1980 mit der Diplomarbeit „*Einige Untersuchungen zu den Mikroklimata verschiedener Pflanzengemeinschaften des unteren Kaltbrunnentales und parallele phänologische Beobachtungen*“ abschloß. Er promovierte 1984 mit dem Thema „*Einige Untersuchungen zur Oekologie des Felsmooses Thamnobryum alopecurum (Hedw.) Nieuwl. (=Thamnobryum alopecurum [Hedw.] B.S.G.) in der Waldschlucht des Kaltbrunnentals bei Grellingen/Birstal, Schweiz*“. Von 1980 bis 1985 war er Assistent bei Heinrich Zoller in Basel. Danach war er teilzeitlich Leiter der Kantonalen Fachstelle für Natur- und Landschaftsschutz des Kantons Basel- Stadt. Seit 1992 ist er freischaffend als Gutachter im Bereich Vegetationskunde, Landschafts- und Objektplanung tätig.

Zenneck, Ludwig Heinrich: * 13.09.1779 in Tübingen; † 04.01.1859 in Stuttgart. Sohn eines ritterschaftlichen Sekretäres. Nach dem Besuch der lateinischen Schule in Tübingen trat er 1795 in das Theologische Seminar Bebenhausen ein. Schon dort legte er eine Schmetterlings- und Käfersammlung an und beobachtete das Wetter. Während des Einfalls der französischen Truppen 1796 war er in Feld und Flur auf Naturbeobachtung. Die Zeit zwischen 1797 bis 1802 brachte er auf der Universität Tübingen zu, hörte bei Kielmeyer und Stoch Naturwissenschaften. Nach dem Studium war er mehrere Jahre im In- und Ausland Hofmeister, zwischenzeitlich auch Vikar. 1812 wurde er Lehrer für Naturwissenschaften am Tafinger'schen Institut in Stuttgart. Als er 1814 von seinen theologischen Geschäften dispensiert wurde, entsagte er der Theologie und widmet sich nur noch der Naturwissenschaften. 1817 fuhr er deswegen nach Paris. 1818 erhielt er an der neu ins Leben gerufenen Akademie in Hohenheim eine Professur für Chemie und Botanik. Diese Stelle wurde 1828 aufgelöst und er zog nach Stuttgart. Er hielt Privatvorlesungen, zog 1831 bis 1838 mit gleichem Zweck nach Tübingen, um wieder nach Stuttgart zurückzukehren.

Zenker, Albert: * 05.01.1889 in Hildesheim; † 14.05.1915 bei Steenstrat. Sohn eines Gärtners. Er studierte in Münster und Göttingen. 1912 schrieb er seine Dissertation „*Algenflora des östfälischen Berg- und Hügellandes und der Nordspitze des Harzes*“. 1913 zog er nach Schneidmühle Hildesheim. Er fiel an der Front.

Zenker, Jonathan Carl: * 01.03.1799 in Sumdrenda bei Rudolstadt; † 06.11.1837 in Jena. Sohn des Jonathan Carl Pastoren. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater. 1813 besuchte er das Gymnasium in Weimar. Nach dem Abitur in Weimar begann er 1819 ein Theologiestudium in Jena, wechselte 1822 zur Medizin. 1823 ging er für 2 Jahre an die medizinische Akademie in Dresden. 1825 machte er seinen Doktortitel der Philosophie und Medizin. Er erhielt die Venia legendi. 1828

wurde er ao. Professor der Botanik und Naturgeschichte. 1836 bekam er den Professorentitel für Medizin und und wurde Hofrat von Sachsenweimar. Nach ihm sind die Gattungen *Zenkeria* (*Poaceae, Fabaceae, Bignoniaceae*) benannt. Herbar: Brüssel, Cambridge, Leipzig, London, München, Oxford, New York, Paris, Wien.



Zenker, Walter: * 1926; † 2009. Er war Lehrer und Verachtete die Computertechnik. Er ist auch mykologisch aktiv und war Mitautor der Pilzflora von Kerpen. Zudem schrieb er ein Buch über die Vögel um Kerpen.



Zidorn, Christian: *23.12.1968 in Aachen. Nach dem Studium der Pharmazie in Düsseldorf von 1989 bis 1994 absolvierte er sein praktisches Jahr in der Lindenapotheke in Düsseldorf und an der Universität Innsbruck. Nach dem dritten Staatsexamen in Pharmazie 1995, promovierte er 1998 an der Universität Innsbruck im Fach Pharmakognosie. Von 1995 bis 2000 lehrte er dort als Universitätsassistent am Institut für Pharmakognosie. Von 2000 bis 2001 war er als Stipendiat der Deutschen Forschungsgesellschaft an der University of Otago in Dunedin/Neuseeland tätig.Gegenstand der Forschungsarbeiten waren Sekundärmetabolite neuseeländischer Endemiten aus der Familie der Doldenblütler. Anschließend war er von 2001 bis 2004 als Universitätsassistent am Institut für Pharmazie der Universität Innsbruck tätig. 2003 habilitierte er sich im Fach Pharmakognosie und 2007 im Fach Botanik an der Universität Innsbruck. 2003 war er als Gastwissenschaftler am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben und 2004 in selber Funktion an der Dänischen Technischen Universität in Lyngby. Von 2004 bis 2010 lehrte und forschte er als ao. Professor am Institut für Pharmazie der Universität Innsbruck. 2008 war er Vertretungsprofessor für Pharmazeutische Biologie an der Universität des Saarlandes. Von 2010 bis 2013 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Europäischen Kommission in Brüssel für 25 Framework Programme for Research and Technological Development- Verbundprojekte im Bereich Infektionskrankheiten verantwortlich. Parallel nahm er im Jahr 2013 eine Gastprofessur am Institut für Pharmakognosie der Universität Wien war. Nach seiner Rückkehr als ao. Professor an die Universität Innsbruck von 2013 bis 2014, war er im Wintersemester 2014/15 Lehrstuhlvertreter in der Abteilung für Pharmazeutische Biologie des Institutes für Pharmazie der Universität Kiel. Von da bis heute arbeitet er als Marie-Curie-Stipendiat im Bereich marine Naturstoffe am Istituto di Chimica Biomolecolare des Consiglio Nazionale delle Ricerche in Pozzuoli/Italien. 2015 erhielt er einen Ruf als W3-Professor für Pharmazeutische Biologie an die Universität Kiel.

Ziebell, Ernst: † 11.2001. Er kartierte um Osterholz und lieferte als erster voll auskartierte Viertel-Quadranten-Hefte für den Bremer Florenatlas ab.

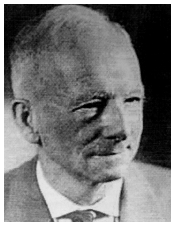
Ziesche, Heinz:

Zimmer, Doris: : * 24.03.1964 in Stuttgart. Das Otto-Hahn-Gymnasium Nellingen schloß sie 1983 mit dem Abitur ab. 1983 begann sie ein Studium der Biologie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Von 1986 bis 1987 bekam sie ein Auslandsstipendium an der Queen´s University Belfast. 1990 schloß sie ihr Diplom an der Christian-Albrechts-Universität Kiel mit dem Thema *„Erfassung der Flechtenflora der Stadt Kiel sowie ihre Auswertung unter immissionsökologischen Aspekten*“ ab. Seit 1990 ist sie freiberuflich in Norddeutschland mit folgenden Schwerpunkten tätig: Langzeitbiomonitoring von epiphytischen Flechten unter immissionsökologischen Aspekten an Boden-Dauerbeobachtungsflächen in Schleswig-Holstein, Langzeitmonitoring der Vegetation auf Extensivflächen und Vegetationsentwicklung in Heiden und die Wirkung von Heidepflegemaßnahmen.

Zimmermann, Frank: * 19.11.1960 in Leisnig. Sohn des Berufsschullehrers Gottfried Zimmermann, Von 1967 bis 1979 besuchte er sowohl die Polytechnische als auch die Erweiterte Oberschule. Von 1982 bis 1987 studierte er Biologie an der Humboldt-Universität Berlin. Dem schloß sich dort von 1987 bis 1990 ein Forschungsstudium im Bereich Botanik/Arboretum an, mit Mitarbeit am Projekt „*Flora von Cuba*“. 1987 schrieb er seine Diplomarbeit : „*Vegetationskundlich-ökologische Untersuchungen im Naturschutzgebiet „Krumme Laake“/Berlin*“. 1991 legte er seine

Dissertation „*Revision der Gattung Leucocroton (Euphorbiaceae) (Pollen-, Blatt- und Blütenmorphologie, Ökologie, Vegetationskunde)*“ vor. Von 1990 bis 1991 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle/Saale, Zweigstelle Potsdam und dann bis 1997 Referent für Biotopkartierung und Botanischen Artenschutz im Landesumweltamt Brandenburg. Von 1997 bis 2004 war er Referatsleiter für Arten- und Biotopschutz im Landesumweltamt Brandenburg. Seit 2004 ist er Referent für Biotop- und Lebensraumtypenkartierung, Botanischen Artenschutz, Biodiversität und Rote Listen im Landesumweltamt Brandenburg. Er ist Redakteur der Zeitschrift „*Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg*“, bzw. seit 1992 „*Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg*“.

Zimmermann, Friedrich: * 1855; † 1928. AK "F. ZIMM.". Er war Oberlehrer in Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim und beschäftigte sich besonders mit der Adventivflora. Herbare: Frankfurt/M., Stuttgart.



Zimmermann, Walter Max: * 09.05.1892 in Walldürn; † 30.06.1980 in Tübingen. 1910 begann er an der Technischen Hochschule Karlsruhe Naturwissenschaften zu studieren. Von 1910 bis 1911 leistete er seinen Militärdienst ab. 1911 studierte er weiter in Freiburg, wechselte 1912 an die Friedrich-Wilhelm-Universität Berlin und nach München. Von 1914 bis 1919 wurde er im 1. Weltkrieg und von 1939 bis 1945 im 2. Weltkrieg eingezogen. 1921 wurde er Dr. phil. in Freiburg und 1925 Privatdozent in Tübingen. 1929 wurde er dort ao. Professor. Ab 1934 gehörte er den NS-Lehrerbund an. Er befürwordete die Nürnberger Rassengesetze. Nebst seiner Tätigkeit als Hochschullehrer war er Phologenie-Referent der Zeitschrift "*Biologie"*. Ab 1946 war er Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege in Württemberg-Hohenzollern und ab 1952 Bezirksbeauftragter für Naturschutz im Bezirk Südwürttemberg-Hohenzollern. 1954 wurde er Direktor des Institutes für angewandte Botanik in Tübingen. 1959 ernannte man ihn zum o. Professor. Er arbeitete hauptsächlich über die Phylogenie der Landpflanzen. Er war Urheber der „*Telomtheorie*“. Nach ihm ist die Gattung *Zimmermannioxylon* benannt. Herbar: Edinburgh, Tübingen.



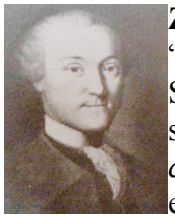
Zimmermann, Walther: * 1890; † 20.05.1945 in Appenweier. Er begann seine Laufbahn als Anstaltsapotheker in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau 1917. Hier schrieb er schon, sowohl pharmazeutische Beiträge, als auch berufspolitische, pharmaziehistorische und belletristische Werke. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der „*Vereinigung deutscher Anstalts- und Krankenhausapotheker“,* für deren Organ er die Schriftleitung übernahm. Er bearbeitete mehrere alte deutsche Herbarien des 16. Jahrhunderts, zudem schrieb er pharmazeutische Lehrbücher hoher Qualität. 1928 und 1932 schrieb er 2 Erzählungen unter dem Pseudonym A. B. Decker. Bereits seit 1906 war er botanisch interessiert und publizierte besonders über Orchideen in Baden. 1933 trat er in die NSDAP ein. Er wurde Leiter der Deutschen Apothekerschaft. 1941 übernahm er eine Apotheke in Appenweier, die er bis zu seinem Tod leitete. Er wurde von französischen Soldaten erschossen.

Zimmermann-Pawlowsky, Andrea:



Zincken, Johann Ludwig Carl: * 13.06.1791 in Seesen; † 19.03.1882 in Bernburg. Er absolvierte von 1809 bis 1813 eine Ausbildung als Berg- und Hüttenmann in Clausthal im Oberharz und wurde dann Eleve auf der Königshütte in Lauterberg. 1814 wurde er Bergrevisor in Blankenburg. Als Bergrat wurde er 1821 Direktor der „*Anhalt-Bernburgischen Berg- und Hüttenwerke*“ in Mägdesprung und legte für Herzog Alexius von Anhalt-Bernburg eine große Mineraliensammlung an. Reste dieser Sammlung, die vor allem Mineralien aus dem Herzogtum Anhalt umfasst, befinden sich heute im Museum Schloss Bernburg. Auf Zincken gehen mehrere Erstfunde von Mineralien im Harz, aber auch die Entdeckung mehrerer neuer Mineralien, so unter anderem des Plagionits und des Heteromorphits, zurück. Nach ihm wurde das von ihm gefundene Zinckenit benannt. Auch veranlasste er als Bergrat die erste Darstellung von elementarem Selen.

1848 wurde er wegen Verdachts auf Amtsmissbrauch vom Dienst suspendiert, dann 1850 rehabilitiert. Danach arbeitete er in Bernburg als Ministerialrat für Berg- und Hüttenwesen. Botanisch trat er nur einmal in Erscheinung.



Zinn, Johann Gottfried: * 04.12.1727 in Schwabach; † 06.04.1759 in Göttingen. AK "ZINN". Sohn des Kastners Conrad Stephan Zinn. Nach der lateinischen Trivialschule Schwabach begann er 1746 in Göttingen u.a. unter Haller Anatomie und Botanik zu studieren. Mit seiner Dissertation "*Experimenta quaedam circa corpus callosum, cerebellum etc.*" promovierte er 1749 zum Doktor der Medizin. Für einige Zeit ging er erst nach Ansbach, dann nach Berlin, wo er sich, durch reichlich Leichenmaterial bedingt, intensiv mit Augen und Nervensystem beschäftigte. 1733 wurde er auf Hallers Empfehlung als ao. Professor der Medizin nach Göttingen berufen. Als Haller Göttingen verließ, wurde dessen Professur unter Zinn und Roeder aufgeteilt. Dabei übernahm Zinn die Botanik und die Leitung des Botanischen Gartens. Er botanisierte viel, besonders im Harz. 1755 ernannte man ihn zum o. Professor der Medizin. Nach nur 6 Jahren starb er 32 jährig warscheinlich an Lungen-TBC. Er publizierte auf medizinischem und botanischem Gebiet. Nach ihm ist die Gattung *Zinnia* benannt. Herbar: Göttingen, London.

Zinsmeister, Johann Baptista: * 1862 in Wemding/Ries; † 1944 in Hallenberg bei München. Als Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben war er 1924 bis 1932 dessen Vorsitzender. 1933 zog er nach München und war dort als Oberlehrer tätig. Später war er Rektor in Augsburg-Kriegshaber. Herbar: Frankfurt, München.

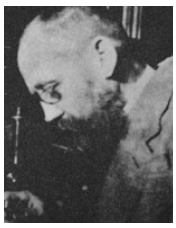
Ziz, Johann Baptist: * 1779 in Mainz; † 01.12.1829 ebenda. 1796 ging er bei dem Mainzer Apotheker Baymer in die Lehre, wo er 1799 seinen Gesellenbrief erhielt. Von 1800 bis 1801 war er am Chemischen Institut von Trommsdorf in Erfurt und hielt danach Vorlesungen in Berlin über Chemie und Physik. Danach war er in verschiedenen Apotheken in Kassel und Frankfurt/M. tätig. 1807 wurde er Provisor der Apotheke "*Rube*" in Darmstadt. 1812 begann er in Mainz sich für Botanik zu interessieren. 1813 übernahm er dort die Mohrenapotheke. 1815 erhielt er eine Anstellung in der Gefängniskommision und wurde 1816 Quartiermeister der Stadtwehr. 1819 begann er als Gymnasiallehrer der Naturwissenschaften in Mainz zu lehren und wurde 1824 Medizinalrat. 1826 verlieh ihm die Universität Erlangen die Doktorwürde. Exkursionen führten ihn nach Südfrankreich und in die Pyrenäen. Er starb an Zungenkrebs. Nach ihm wurde *Hieracium zizianum* benannt. Herbar: Darmstadt, Stuttgart, Frankfurt/M.



Zizka, Georg: * 04.09.1955 in Frankfurt/M. Sohn des Verwaltungsangestellten Cyrill Zizka. Von 1961 bis 1965 besuchte er die Kerschensteiner Schule in Frankfurt/M., um daraufhin bis 1974 ins dortige Goethe-Gymnasium zu wechseln und mit einem Abitur abzuschließen. Von 1975 bis 1979 studierte er Botanik, Zoologie und Biochemie an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt. Er erhielt zwischen 1979 und 1980 ein Jahresstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zum Studium mit Schwerpunkt Botanische Systematik bei Ehrendorfer am Botanischen Institut der Universität Wien. Von da an bis 1982 nahm er das Studium in Frankfurt wieder auf, ging zur Anfertigung der Diplomarbeit nach Nordnorwegen und schloß 1983 dieses mit dem Thema „*Anthropochore Pflanzenarten der Varangerhalbinsel und Sör-Varangers, Nordnorwegen*" ab. Von 1983 bis 1987 fiel seine externe Dissertation „*Revision der Melinideae HITCHCOCK (Panicoideae, Poaceae)*" an der Abteilung Botanik/Paläobotanik des Forschungsinstitutes Senckenberg inFrankfurt/M. 1987 promovierte er zum Dr. phil. nat. an der J.W. Goethe-Universität Frankfurt/M. 1994 habilitierte er sich dort mit „*Taxonomisch-systematische, taxonomisch-floristische und pflanzengeographische Untersuchungen an Blütenpflanzen, vorzugsweise tropisch-subtropischer Lebensräume*" für das Fach Botanik. Er ist bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft an mehreren Projekten beteiligt und wirkt viel im westafrikanischen Raum. Seine Hauptarbeitsgebiete umfassen Diversität, Systematik, Phylogenie und Biogeographie der Samenpflanzen, insbesondere Bromeliaceae, Poaceae und Quiinaceae, die Pflanzendiversität in Westafrika und ihr Wandel, Dynamik der Phytodiversität unter dem Einfluss des Menschen speziell im besiedelten Raum und

Florenentwicklung und Neophyten in Rhein-Main-Gebiet und Hessen.

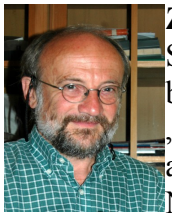
Zobel, August: * 1861; † 1934. Zunächst besuchte er das Lehrerseminar in Osterburg. 1881 bestand er das erste Lehrerexamen. Von 1881 bis 1884 war er Lehrer in Wolfsburg und dann bis 1885 in Loedderitz. 1885 bestand er das zweite Lehrerexamen. Er nahm die Stelle eines Lehrers und Kantors in Güntersberge von 1885 bis 1900 an. Zuguterletzt war er von 1900 bis 1923 Gymnasiallehrer in Dessau. Herbar : Dessau, Edinburgh.



Zschacke, Hermann Georg: * 1867 in Köthen; † 1937 in Bernburg. Sohn eines Bäckermeisters. Er war Lehrer an der Höheren Mädchenschule in Bernburg von 1898 bis zu seiner Pensionierung. Sein Interesse galt der Botanik, besonders den Flechten. 18 Publikationen verfaßte er über Flechten. Er hatte Weltruf als Kenner der Verrucarien. Um 1905 war er Mittelschullehrer an der Bernburger Frederikenschule. 1914 besuchte er die Karpaten. Während des 1. Weltkrieges war er auf Korsika in Kriegsgefangenschaft, nicht ohne die Zeit für botanischen Ausflüge zu nutzen. Dabei durfte er Kontakte mit der Universität Zürich aufbauen und sich von dort Literatur zukommen lassen. 1917 kam er nach Bernburg zurück. 1924 wurde er aufgrund von Kriegsverletzungen pensioniert. Nach ihm wurde die Gattung *Zschackea*, und das Laubmoos *Ephemerum zschackeanum* benannt. Herbar: Berlin (zerstört), Dessau, Dijon, Greifswald, Helsinki, München, Turin.

Zuccarini, Joseph Gerhard: * 10.08.1797 in München; † 18.02.1848 ebenda. AK "Zucc.". Nach häuslichem Unterricht, Gymnasium und Besuch des Königlichen Lyzeum in München bezog er 1815 die Universität Erlangen zum Medizinstudium. Schon als Gymnasiast erkundete er die heimische Flora und Fauna. Das blieb während des Studiums so, besonders durch den Einfluß Nees von Esenbecks. 1819 kehrt er nach München zurück und widmet sich nur noch der Botanik. Unter Franz von Paula Schrank beschäftigt er sich im Botanischen Garten München mit systematischen Arbeiten. Nach der Rückkehr von Spix und Martius 1820 aus Brasilien erhielt er den Auftrag, das auf dieser Reise gesammelte Material mit aufzuarbeiten. 1823 wurde er zum Adjunkten der Akademie der Wissenschaften und zum Lehrer für Botanik am Königlichen Lyzeum ernannt. Ein Jahr später lehrte er an der Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalt München. 1826 wurde er mit Übersiedlung der Universität Landshut nach München dort ao. Professor für Landwirtschaftliche- und Forstbotanik. 1835 rückte er zum Ordinarius auf. 1836 wurde er zweiter Konservator des Botanischen Gartens München. Er publizierte sehr viel, u. a. Florenwerke über Japan und Teile Südamerikas, dazu auch systematische Studien, wie die Monographien über *Oxalis* und Kakteen.Abhandlungen über die Pflanzen Madagaskars, Mexikos und Brasiliens folgten, immer ausgehend von Herbarmaterial, da er selbst außerhalb Europas wohl nicht unterwegs war. Er starb an einem Lungenleiden. Sein Bruder Franz war ebenfalls Botaniker. Nach ihm wurde die Gattung *Zuccarinia* benannt. Herbar: Brüssel, Chicago, Florenz, Kew, London München, Philadelphia, Straßburg.

Zückert, Johann Friedrich: * 19.12.1737 in Berlin; † 01.05.1878 ebenda. Sohn eines Hofstaatsholzverwalters. Die Schule besuchte er im Joachimsthalischen Gymnasium, genoß aber noch Privatunterricht in Mathematik und Sprachen. Weil er körperlich schwach war, unterließ er das geplante Studium der Theologie. 14 jährig ging er nun für 4 Jahre in die Königliche Hofapotheke zur Apothekerlehre, dabei aber auch das Gymnasium besuchend. 1756 besuchte er anatomische Amphitheater und dann öffentliche Vorlesungen an der Charité. 1758 bezog er die Universität Frankfurt/O. Dort wohnte er bei seinem Schwager, dem Extraorinarius der philosophischen Fakultät, Nicolai. 1760 promovierte er dort mit: „*De morbis ex allieno situ partium thoracis*". Danach besuchte er zu Studienreisen mehrere Universitäten in Deutschland. 1761 ließ er sich in Berlin nieder. 1762 wurde er vom Ober-Collegio Medico zum Praktikus approbiert. 1765 nahm ihn die Römisch-Kayserliche Akademie der Naturforscher mit dem Beinamen"*Chrysermus tertius*" auf. Gesundheitlich angeschlagen, mußte er die praktische Laufbahn aufgeben und widmete sich der Theorie. Er schrieb mehrere Bücher, die z.T. den Charakter von Reisebeschreibungen hatten.



Zündorf, Hans-Joachim: * 20.08.1953 in Themar. Von 1960 bis 1968 besuchte er die Schule in Themar, um bis 1972 das Gymnasium in Schleusingen zu absolvieren. Er begann 1972 in Jena Geobotanik zu studieren. Dies schloß er mit der Diplomarbeit „*Die xerothermen Pflanzengesellschaften des oberen Werratales bei Themar*“ 1976 ab. Von 1976 bis 1980 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Museum für Naturkunde in Gera eingestellt. Seit 1980 arbeitet er am Haussknecht-Herbarium Jena und betreut die dortige Moossammlung. 1986 promovierte er mit der Arbeit: „*Die Laubmoose Kubas- ein pflanzengeografische Analyse*“. Seit 1992 ist er geschäftsführender Kustos am Haussknecht-Herbarium. Herbar: Jena.

Zwackh-Holzhausen , Philipp Franz Wilhelm Ritter von: * 1825 in Mannheim; † 1903 in Heidelberg. Er war Oberlieutnant à la suite und Gutsbesitzer zu Heidelberg. Nach ihm sind die Gattungen *Zwackhia* (*Boraginaceae,Opegrapha*) benannt. Herbar: Berlin-Dahlem, Brno, Brüssel, Cambridge, Durham, East Lansing, Frankfurt, Graz, Helsinki, Kiel, Kew, Leiden, Leipzig (zerstört), München, Münster, Stockholm, Stuttgart, Turin, Uppsala, Verona, Wien, Wrocław.



Zwinger, Theodor (Theodor Zwinger III.): * 06.08.1658 in Basel; † 22.04.1724 Freiburg/B. 1672 immatrikulierte der sich besonders für Geschichte interessierende Jungendliche an der philosophischen Fakultät Basel. 1675 promovierte er dort. Er schrieb sich nun in die medizinische Fakultät ein. Hier setzte er sich lebhaft für die modernen Ansätze der Ärzte, die sich vor allem auf Experimente und Sektionsbefunde stützten, ein. Als Vorbild diente ihm dabei sein Lehrer und Freund Johann Jacob Härder. 1678 und 1679 setzte er seine medizinischen Studien in Schaffhausen fort. 1679 begab er sich nach Zürich zu von Muralt und Lavater Senior und Junior, um Botanik zu studieren. 1680 promovierte er. 1682 kehrte er nach Basel zurück. 1684 verfasste er unter dem Pseudonym Nathanael Sforzia sein populärstes Werk: „*Der sichere und geschwinde Arzt oder Neues Artzneybuch,worinnen alle und jede Kranckheiten des menschlichen Leibs nach Ordnung des Alphabets kurtzlich vorgestellet sind, auch, wie sie am sichersten und geschwindesten zu heylen,angezeigt wird“*. Von 1684 bis 1687 war er als Professor der Eloquenz. Von 1687 bis 1703 war er Professor der Physik. Er praktizierte als Arzt in Basel. 1711 folgte er Härder an den Lehrstuhl für theoretische Medizin und führte den Chirurgieunterricht ein. Nicht mit Theodor Zwinger (1533-1588), dem Autoren des „*Theatrum Humanae Vitae*“ zu verwechseln.

Literatur

Abromeit, Johannes 1887: Gedächtnisrede auf Professor Dr. Robert Caspary. Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg 28: 111-134.

Ärztlicher Verein zu Bremen 1844: Biographische Skizzen verstorbener Bremischer Ärzte und Naturforscher. Heyse Bremen. 683 Seiten.

Anonymus 1793: Allgemeines Repertorium der Literatur für die Jahre 1785 bis 1790. Zweiter Band. Zweyte Hälfte. Jena. 437 Seiten.

Anonymus 1787: Almanach für die Geschichte, Geographie, Naturforschung und Alterthumskunde. Auf das Jahr 1787. G. Ph. Wucherer & Beer Wien und Leipzig. 216 Seiten.

Anonymus 1828: Verzeichniß der Bibliothek der Königlichen märkischen ökonomischen Gesellschaft in Potsdam. 56 Seiten.

Anonymus 1837: Jahresbericht des Vereines am Mittel- und Niederrheine. 1. - 3. Jahresbericht.

Anonymus 1878: Michael Bach. Leopoldina, Heft 14, Nr. 15,16: 115-117.

Anonymus 1899: 2. Verzeichnis der cryptogamischen Exsiccatenwerke. Deutscher Botaniker-Kalender. 116-128. Berlin.

Anonymus 2014: Collectors of lichens and lichenicolous fungi of Germany

Anonymus 2015: Harvard University Herbaria & Libraries. Index of Botanists. **Anonymus** 2015: TLÜAR väliseesti isikud.

Anonymus 2015: Sammlerglossar Naturkundemuseum Ottoneum.

Anonymus 2015: Collectors of lichens and lichenicolous fungi of Hamburg (Germany).

Anonymus 2015: Zielnik Wydziału Biologii Uniwersytetu Warszawskiego. Zbieracze – biogramy.

Anonymus 2015: Zielnik Wydziału Biologii Uniwersytetu Warszawskiego. Zbieracze – biogramy.

Arbeitsgemeinschaft Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern: Bibliographie zur Moosflora und Moosvegetation Mecklenburg-Vorpommerns 1777-1998. Internet.

Arnoldt, Daniel Heinrich 1746: Dr. Daniel Heinrich Arnoldts ausführliche und mit Urkunden versehene Historie der Königsbergischen Universität. 2. Teil. Johann Heinrich Hartung Königsberg. 592 Seiten.

Ascherson, P. 1909: Ludwig Holtz. Nachruf. Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg.

Augustin, Friedrich Ludwig 1800: Beiträge zur Biographie des Herrn Christian Ludwig Roloff. J. W. Schmidt Berlin. 15 Seiten.

Autorenkollektiv 1836: Allgemeine Deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon) in 12 Bänden. Neunter Band R-Schu. F.A. Brockhaus Leipzig.916 Seiten.

Baader, Clemens Alois 1824: Lexikon verstorbener Baierischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. 1. Band. 2. Theil. M-Z. Jenisch & Stage Augsburg & Leipzig.376 Seiten.

Baldinger, E. G. 1768: Biographien jetzt lebender Ärzte und Naturforscher in und ausser Deutschland. 1. Band. Hartung Jena. 566 Seiten.

Barthel, Klaus-Jörg & Pusch, Jürgen 2005: Die Botaniker des Kyffhäusergebietes. Weißdorn Jena. 390 Seiten.

Bauer, Eberhard & Krüger, Andreas 2009: Bibliographie Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins. Beiheft 3. 248 Seiten.

Baur, Samuel 1816: Neues historisch-biographisch-literarisches Handwörterbuch von der Schöpfung der Welt bis zum Schlusse des Jahre 1810. Siebenter Band. Stettin Ulm. 468 Seiten.

Beck, Andreas, Esser, Hans-Joachim, Fleischmann, Andreas & Triebel, Dagmar: Collections and Collectors online. www. Botanischestaatssammlung.de.

Besl, Helmut & Schönfelder, Peter 2000: Porf. Dr. Andreas Bresinsky zum 65. Geburtstag. Hoppea 61: 9-26.

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung fließend: Archivdatenbank. Personaldaten von Lehrern und Lehrerinnen Preußens.

Bienert, Michael: "Ich stehe einer großen königlichen Heumanufaktur vor" - Adalbert von Chamisso als Botaniker. Chamisso-Forum: 21-24.

Bischoff, Gottlob Wilhelm 1839: Lehrbuch der Botanik. 2. Band. 2. Theil. Allgemeine Botanik 3. Schweizerbart Stuttgart. 839 Seiten.

Blake, S. F. 1961: Geographical Guide to Floras of the world. An annoteted List with special referenc to usefule plants and common plants names. Part 2. Western Europe. Washington. 742 Seiten.

Bleeker, Walter 2010: Das Herbarium und die Pflanzenartenliste des Tierarztes Horst aus Hunteburg von 1830. Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. 26 Seiten.

Boehm, Letitia & Spörl, Johannes 1980: Die Ludwigs-Maximilians-Universität in ihren Fakultäten. Duncker & Humblot Berlin. 374 Seiten.

Brandes, Dietmar 1988: 400 Jahre Erforschung der Flora von Niedersachsen. TU Braunschweig. 61 Seiten.

Brandes, Dietmar & Giesen, Marquerite 1986: Altbestand. Systematischer Katalog der Botanik. Digitale Bibliothek Braunschweig. 57 Seiten.

Bräutigam, Siegfried 2013: Hans-Werner Otto zum 80. Geburtstag. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 21: 161-174.

Brunner, Friedrich 1935: Eine Ehrenrettung. Erinnerung an Dr. Friedrich Merklein. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 7: 13-16.

Burgeff, H.: Nachruf für Dr. Alfred Ade, Gemünden. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 42: 207-2010.

Buttler, Karl Peter 2003: Nachruf für Walter Klein (11. Juni 1927 - 7. Dezember 2002). Botanikund Naturschutz in Hessen 16: 123-12.

Callisen, Adolph Carl Peter 1839: Medicinisches Schriftsteller-Lexikon der jetzt lebenden Verfasser. 27. Band. C-E. Königliches Taubstummen-Institut Kopenhagen.

Callisen, Adolph Carl Peter 1839: Medicinisches Schriftsteller-Lexikon der jetzt lebenden Verasser. 28. Band. F-Hir. Königliches Taubstummen-Institut Kopenhagen. 542 Seiten.

Casper, Jost 1967: Zur Bibliographie des Schmidelschen „Icones plantarum et analyses partium". Taxon 16(5): 371-382.

Christensen, Erik 2014: In Erinnerung an Ernst-Wilhelm Raabe anlässlich seines 100. Geburtstages am 20. November 2013. Kieler Notizen zur Pflanzenkunde 40: 91-96.

Conwentz, Hugo 1911: Westpreußische Botaniker der Vergangenheit. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 29: 6-15.

Correns, Carl 1916: Friedrich Hildebrand. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 34: 2849.

Danner, Peter 2004: Die Anfänge der botanischen Erforschung des Untersbergs bei Salzburg. Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins von Salzburg 14: 37-73.

Däumler, Joachim 2010: Royer und der Hessener Lustgarten. Internet.

Dingler, H. 1916: Max Schulze. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 34: 5-14.

Dörfel, Heinrich & Gerischer, Brigitte 2012: Klaus Gürgens – ein vogtländischer Botaniker und Heimatforscher. Sächsische Heimatblätter 2: 142-146.

Dörfler, Ignaz 1909: Botaniker-Adressbuch. 3. Auflage. Eigenverlag Wien. 268 Seiten.

Dressler, Stefan & Döring, Rainer 2015: Index Collectorum Herbarii Senckenbergiani. 194 Seiten.

Drude, Oscar 1920: Bernhard Schorler. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 38: 6365.

Dückert 1860: Nekrolog des Professor Zenneck. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 16: 26-29.

Düll, Dagmar 1986: Heidelberger Gelehrtenlexikon. Band 1. Heidelberg.

Dümmler, Ferdinand 1826: Gelehrtes Berlin im Jahre 1825. Ferdinand Dümmler Berlin.

Dunger, Wolfram, Gebauer, Petra, Schuhwerk, Franz & Otto, Hans-Werner 2009: Dr. Siegfried Bräutigam 65 Jahre. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 17: 133140.

Eilker, Georg 1903: Mitteilungen aus der Geschichte der Höheren Lehranstalt (Realschule, früher Progymnasium) zu Geestemünde während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Beilage zum 25.

Jahresbericht der Realschule zu Geestemünde. Remmler & von Vangerow Geestemünde. 32 Seiten.

Elsner, Otto 2014: Dr. Otto Felix Elsner (1890-1958). Ein wenig bekannter Botaniker vor 1000 Jahren als Zeitgenosse von Franz Vollmann. Hoppea 75: 19-30.

Engelhardt, Martin & Seybold, Siegmund 2009: Die Sammler von Farn- und Blütenpflanzen des Herbariums des Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart (STU). Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 165(2): 3-162.

Engler, A. & Drude, Oscar 1902: Die Vegetation der Erde. Sammlungen pflanzengeographischer Monographien. VI. Der hercynische Florenbezirk. Wilhelm Engelmann Leipzig.

Ersch, Johann Samuel & Gruber, Johann Gottfried 1818-1882: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Sectio 1: A-G. 99 Bände.

Euringer, Gustav 1902: Heinrich Lutzenberger. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg 35: 157-159.

Ewald, Jörg: Den Pflanzen zugewandt – Dr. Franz Schuhwerk 1948-2013. Hoppea 74: 253-254.
Feldmann, Reiner 2007: Heinz Lienenbecker: Preisträger der Akademie für ökologische Landesforschung. Natur und Heimat 67(1): 27-30.

Feldmann, Reinhard 2010: Illustrierte Kräuter- und Pflanzenbücher der Frühen Neuzeit. Universitäts- und Landesbibliothek Münster. 36 Seiten.

Fikenscher, Georg Wolfgang Augustin 1797: Gelehrtes Fürtenthum Baireuth oder biografische, historische, charackteristische und literarische Nachrichten von denjenigen Schriftstellern, welche in dem Fürstenthum Baireuth geboren worden sind, und in oder ausser demselben gelebt haben oder noch leben in Band: 1,1. Gunzenhausen Augsburg. 498 Seiten.

Finckh, Chr. 1884: Nekrolog des Oberamtsarzt Dr. Finckh in Urach. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 40: 27-31.

Fischer, Franz 1951: Die floristische Erforschung Salzburgs. Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg. Seiten 3-11.

Fischer, Hans 1971: Die lateinischen Papierhandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Manuskript.

Follmann, Gerhard 1977: Das Kryptogamenherbar Heinrich Eisenach's und die darin vorhandenen im Hessischen Bergland ausgestorbenen Flechtenarten. Philippia 3 (4): 278-287.

Fraas, Oscar von 1890: Nekrolog des Apothekers August Friedrich Valet. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg. 46. Jahrgang. S. 29 – 31. Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

Freede, Achim 2005: Nachruf für Charlotte Nieschalk (6.April 1913 – 2. Januar 2005). Botanik und Naturschutz in Hessen 18: 113-118.

Franzisket, Ludwig 1976: Festschrift zum 75 jährigen Bestehen des Westfälischen Landesmuseums für Naturkunde. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 29 (1): 1-64.

Friedrich, Christoph 2007: Friedrich Traugott Kützing. Apotheker und bedeutender Botaniker. Pharmazeutische Zeitung online 49.

Fuchs, Georg, Friedrich Christian 1798: Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder vorzüglich Deutschlands sowohl nach ihrer physisch-chemischen Beschaffenheit als auch ihrem medizinischen Gebrauch. Christian Ernst Gabler Jena & Leipzig. 513 Seiten.

Fürnrohr, A. E. 1849: Dr. H. Hoppe's Selbstbiographie. Botanisches Taschenbuch 23: 1-345.

Gärtner, Georg 1997: In memoriam Dr. Hanuš Ettl. Erforscher der Algenflora Tirols (1931-1997). Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Verein Innsbruck 84: 407-410.

Gaggermeier, Hansjörg & Schmidt, Anton 2004: Die Benediktinerabtei Metten als Ausgangspunkt regionaler botanischer Forschung in den vergangenen drei Jahrhunderten. Der Bayerische Wald 18(2): 5-9.

Gebauer, Petra & Otto, Hans-Werner 2004: Friedrich Wilhelm Kölbing – ein Botaniker aus der Herrnhuter Brüdergemeinde. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 11: 115-125.

Glück, Hugo: Paul Friedrich Reinsch. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 32: 5-17.

Goebel, K. Ch. Friedrich Hegelmaier. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 25: 32-40.

Gothan, W. 1913: H. Potonié. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 31: 127-136.

Graebner, Paul 1903: Albert Matz. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 21: 32-34.

Hackel, Hansjörg 1986: Unterallgäuer Naturforschung und -forscher im 18. und 19. Jahrhundert. Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten 27(2): 47-52.

Hagen, Carl Gottfried 1777: Kurze Biographie des königlich priviligierten Apothekers Herrn Johann Heinrich Hagen zu Königsberg in Preußen. Beschäftigung der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde 3: 497-504.

Hamberger, Georg Christoph, Meusel, Johann Georg & Lindner, Johann Wilhelm Sigismund 1831: Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller 22. Band.5. Auflage. Meyer Lemgo. 888 Seiten.

Hardtke, Hans-Jürgen, Klenke, Friedemann & Ranft, Manfred 2004: Biographien sächsischer Botaniker. Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker. N. F. 19. Sondernband. 477 Seiten.

Harms, H. 1917: Heinrich Rottenbach. Nachruf. Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg 59-62: 41-46.

Hasse, W. 1900: Nachruf Alfred Moritz Schlimpert. Deutsche Botanische Monatsschrift Details.

Hassler, Michael & Sand, Gerhard 2003: Naturkundliche Bibliographie des Lankreises Karlsruhe. Agnus Bruchsal. 106 Seiten.

Hauck, Hieronymus 1858: Die botanische Untersuchung der Umgegend von Nürnberg in geschichtlicher Darstellung. Abhandlungen der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg 241-268.

Heering, Wilhelm 1898: Über Frölich und einige Botaniker seiner Zeit. Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein 11: 348-361.

Heinrich, Wolfgang 2010: Karl Herzog (1798-1857), Karl Heinrich Emil Koch (1809-1879) und Johann Christian Metsch (1796-1856) in einem Buch. Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen 29: 7-14.

Heinrich, Wolfgang 2010: Bibliografie der pflanzensoziologischen und vegetationsökologischen Literatur Thüringens. Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie Jena. 126 Seiten.

Heinze, Michael Till 1990: Geschichten aus dem Overledingerland. Fehntjer Kurier von 05.04.1990.

Heinzelmann, Ruth 2011: Johann Balthasar Erhart (1700-1756) und seine Korrespondenz mit Christoph Jacob Trew (1695-1769). Inaugural-Dissertation Erlangen-Nürnberg. 185 Seiten.

Heiselmayer, Paul: Anton Eleuterius Sauter- Ein Botaniker aus Salzburg. Sauteria 1: 9-11.

Helwing, Christian Friedrich 1774: Des Hausvater Zweyten Theils. Erstes Stück. 2. Auflage. Helwingsche Hofbuchhandlung Hannover. 400 Seiten.

Hemke, Erwin 1978: Maximilian Haberland – ein nahmhafter Botaniker Südostmecklenburgs. Botanischer Rundbrief für den Bezirk Neubrandenburg 9: 96-100.

Henker, Heinz 2009: Helmut Kiesewetter – 65 Jahre. Botanischer Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern 45: 3-5.

Hensel, Gunnar 2003: Carl Altehage- sein Wirken für den Naturschutz in Mitteldeutschland. Mitteilungen der floristischen Kartierung Sachsen-Anhalt 8: 19-23.

Hertel, Eduard 2001: Ludwig Molendo. Limprichtia 17: 143 -230.

Hertel, Eduard 2012: Breutel, Johann Christian. Sächsische Biografie.

Herwanger, Helmut 2014: Oberschwäbische Botaniker aus fünf Jahrhunderten. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 170(2) und Berichte der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland. Beiheft 4. 643 Seiten.

Hochgrebe, Heinrich 1998: Waldeckische Bibliographie.

Hirsch, August & Gurlt, E. 1885: Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker. 2. Band. Urban & Schwarzenberg Wien & Leipzig. 712 Seiten.

Hooker, Sally Haines 1985: Herbals and closely medico-botanical works, 1473-1753, in the Departement of Special Collections, Kenneth Spencer Research Library, and the History of Medicine Collection, Clendening Medical Library. Lawrence University of Kansas Libraries. Lawrence. 94 Seiten.

Hoff, Michael & Deluzarche Bick, Francoise Francis 2012: Sammler und Sammlungen des Herbarium der Universität Straßbourg (STR)- Sammler Moose. Archiv Bryologie. 31 Seiten.

Hoffmann, Stefan-Ludwig : Die Politik der Geselligkeit. Freimaurerlogen in der deutschen Bürgergesellschaft 1840-1918.

Horn, Karsten 2002: Dr. Martin Schmidt. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 72: 209-213.

Horn, Karsten, Garve, Eckhard, Korsch, Heiko, Raabe, Uwe & Schnittler, Martin 2006: Florenwerke und Verbreitungsatlanten der Gefäßpflanzen Deutschlands. Nachträge aus dem Zeitraum 1945 bis 2005 und Werke aus den Jahren 2006 bis 2010. Kochia 6: 151-157.

Faude, Ekkehard 2013: Joseph Albrecht von Ittner, von Konstanz aus gesehen. Einige Gründe dafür, dass er in der Kulturgeschichte der Stadt seinen Platz bekommen sollte. Überarbeitete Fassung eines Vortrages für die Veranstaltungsreihte „10 x Staunen“ im Rosgartenmuseum Konstanz.

Habel, Walter 20111/2012: Wer ist wer ? Das deutsche Who ist who. Schmidt & Römhild Lübeck. 1389 Seiten.

Hammel, Stefan : Zum Gedenken an Wolfgang Ströhle (18.06.1946-17.01.2005). Journal Europäischer Orchideen 37 (2): 472-474.

Hodvina, Sylvain: Ludwig Karl Friedrich Dosch. Internet. www.. botanik-hessen.de

Horn, Karsten, Garve, Eckhard, Korsch, Heiko& Raabe 2012: Florenwerke und Verbreitungsatlanten der Gefäßpflanzen Deutschlands aus dem Zeitraum 1945 bis 2005.

Horn, Karsten 2013: H. Wilfried Bennert – ein Farnforscher unterwegs zwischen Kalifornien, Island, Südost-Asien und der russischen Steppe. Berichte des Institutes für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim. Beiheft 22: 5-9.

Illg, Wolfgang: Dr. rer. nat. Martin Müllerott (1912-1996), Bibliothekar der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft.

Illig, Hubert 2012: Prof. Dr. Werner Hempel – ein Nachruf. Verhandlungen des Botanischen Vereins für Berlin und Brandenburg 145: 323-325.

Irmisch, Theo 1862: Ueber einige Botaniker des 16. Jahrhunderts, welche sich um die Erforschung der Flora Thüringens, des Harzes und der angrenzenden Gegenden verdient gemacht haben. Zu der öffentlichen Prüfung des Fürstlich Schwarzburgischen Gemnasiums zu Sondershausen. 1-58.

Jagel, Armin 2013: Literaturverzeichnis zur Flora Nordrhein-Westfalens. www.botanik-jagel.de/NRWLiteratur.html.

Jona Dryander, A. M. 1800: Catalogus Bibilothecae historico-naturalis Josephi Banks. Tomus 3. Botanici. Bulmer London. 656 Seiten.

Jona Dryander, A. M. 1800: Catalogus Bibilothecae historico-naturalis Josephi Banks. Tomus V. Supplementumet Index Auctorum. Bulmer London. 511 Seiten.

Kärnefeld, Invar, Scholz, Peter, Seaward, Mark R. D. & Thell, Arne 2012: Lichenology in Germany: past, present an future. Schlechtendalia 23: 1-90.

Kästner, Abraham Gotthelf 1754: Julius Bernhards von Rohr Physikalische Bibliothek worinnen die vornehmsten Schriften die zur Naturlehre gehören, angezeiget werden, mit vielen Zusätzen und Verbesserungen. Johann Wendler Leipzig. 964 Seiten.

Kaiser, Wolfram 2002: Die mitteldeutschen Universitäten des 18. Jahrhunderts als Ausbildungsstätten Harzer Mediziner. : Harz-Zeitschrift 52/53: 153-174.

Kalteisen, Manfred & Lorenz, Richard 2014: Helmut Baumann 1937-2014. Jahreshefte der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg 170 (1): 381-391.

Kasparek, G.: Datenbank G. Kasparek. Internet.

Keitel, Jochen 1983: Johann Heinrich Dierbach. Deutscher Apotheker Verlag Stuttgart. 220 Seiten.
Kemmler, K. 1889: Nekrolog des Pfarrers Dr. Karl Albert Kemmler. Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 45: 36-39.

Kienitz, Otto 1901: Badische Bibliothek: systematische Zusammenstellung selbständiger Druckschriften über die Markgrafschaften, das Kurfürstenthum und Großherzogthum Baden. Teil 2: Literatur der Landes- und Volkskunde des Großherzothums Baden.

Klee, Rainer 2003: Nachruf für Hartmut Schulz (13. Juli 1939 – 19. Juni 2003). Botanik und Naturschutz in Hessen 16: 119-122.

Klement, Oscar 1968: Vitus Johannes Grummann. der Deutschen Botanischen Gesellschaft 81(3/4): 81-84.

Klement, Oscar 1970: Die Flechtenforschung in Hessen. Philippia I/1: 24-27.

Koene, E. 1899 : Just'svolkens Botanischer Jahresbericht. 17. Jahrgang.

Kössler, Franz 2008: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Abbehusen – Axt. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 136 Seiten.

Kössler, Franz 2008: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Baack – Buzello. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 652 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Cadura – Csygan. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 330 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Daase – Dzialas. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 213 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Ebbecke – Eyd. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 145 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Faber – Funge. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 278 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Gabel – Guzy. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 343 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Haack – Hyss. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 596 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Ibach – Jutrosinki. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 131Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Kaak – Kysaeus. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 620 Seiten..

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Labs – Lyon. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 330 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Maack – Mylius. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 442 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Naarmann – Nymbach. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 131 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Obbarius – Oyen. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 74 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Paalhorn – Pyrkosch. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 256 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Quaas – Quosseck. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 11 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Raab – Rzepecki. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 361 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Saage – Szymanski. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 229 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Schaab – Scotti. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 524 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Staa – Stutzki. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 154 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Tabulski – Tzschentke. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 162 Seiten.

Kössler, Franz 2007: Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts. Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen 1825 – 1918 mit Veröffentlichungsverzeichnissen. Band Waag – Wytzes. Universitätsbibliothek Gießen. Giessener Elektronische Bibliothek. 377 Seiten.

Kohn, F. 1889: Beitrag zur Geschichte der Botanik. Bericht über die Thätigkeit der Botanischen Section der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur. Breslau 1861-1889: 302 – 312.

Kolkwitz, Richard 1914: Paul Richter. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 32: 64-67.

Koperski, Monika & Philippi, Georg 2007: Zum Tod von Alexei von Hübschmann (1912-2006). Herzogia 20: 5-8.

Kraus, Georg 1902: Aus der Pflanzenwelt Unterfrankens. Band 1. Würzburg.

Krempelhuber, August von 1867: Geschichte und Litteratur der Lichenologie von den ältesten Zeiten bis zum Schlusse des Jahres 1865. 1. Band: Geschichte und Litteratur. Eigenverlag. München. 260 Seiten.

Krüger, M. S. 1841: Bibliographia Botanica. Handbuch der botanischen Literatur in systematischer Ordnung nebst kurzen biographischen Notizen über die botanischen Schriftsteller. Haude & Spenner Berlin. 464 Seiten.

Küster, Ernst: 1904: W. J. Behrens. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 22: 39-44.

Kuhnt, Paul 1890: Günther Christoph Schelhammer und Johann Christian Lischwitz, zwei Kieler Botaniker des 17. bez. des 18. Jahrhunderts. Botanisches Centralblatt 30: 97-100.

Kundisch, Gert 2007: Rastloser Forscher hält Flora der Forster Region fest. Lausitzer Rundschau 17. November 2007.

Krüger, M. S. 1841: Bibliographia botanica. Handbuch der botanischen Literatur in systematischer Ordnung nebst kurzen biographischen Notizen über die botanischen Schriftsteller.Zum Gebrauche für Freunde und Lehrer der Pflanzenkunde. Haude & Spenner Berlin. 466 Seiten.

Leutz, Ferdinand 1885: Geh. Hofrat J. Ch. Döll. Mitteilungen des Botanischen Vereins für den Kreis Freiburg und das Land Baden 21/22: 183- 198.

Lohmüller, Friedrich A. 2007: The Botanical System of the Plants. Botanical Authors – Botanische Autoren.

Lübker, D. L. & Schröder, P.: Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1796 bis 1828. Erste Abtheilung. A - M. Busch und Nachfolger Altona. 382 Seiten.

Mägdefrau, Karl 1980: Carl von Linne (1707-1778) Leben und Werk. Hoppea 39: 5-25.

Magnus, P. 1913: Gustav Herpell. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 98-102.

Mahn, Detlef & Hemm, Klaus 2012: Nachruf für Friedrich Graffmann (27. November 1937- 25. Oktober 2011). Botanik und Naturschutz in Hessen 24: 145–148.

Manitz, Herrmann 1975: Die Flora Gerensis von C. F. G. Zabel, ein vergessenes Manuskript aus den Anfängen der ostthüringischen Lokalfloristik. Kurze Mitteilung Veröffentlichungen der Museen der Stadt Gera. Naturwissenschaftliche Reihe. Gera 2/3: 111-114.

Martens, Eduard von 1873: Lebensbild des Kanzleiraths Dr. Georg von Martens. Jahreshefte desVereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 29: 66-88.

Miltitz, Friedrich von 1829: Handbuch der botanischen Literatur für Botaniker, Bibliothekare, Buchhändler und Auctionatoren, mit Angaben der Preise und Recensionen. August Rückert Berlin. 543 Seiten.

Melzer, Arnulf 2001: In Memoriam Dr. Werner Krause. Limnologica 31: 165-166.

Meusel, Johann Georg 1800: Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller. 8. Band. 5. Auflage. Meyersche Buchhandlung Lemgo. 728 Seiten.

Meusel, Johann Georg 1811: Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller. Angefangen von Georg Christoph Hamberger. 15. Band. 5. Auflage. Meyersche Buchhandlung Lemgo. 572 Seiten.

Meusel, Johann Georg 1812: Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden Teutschen Schriftsteller. Angefangen von Georg Christoph Hamberger. 16. Band. 5. Auflage. Meyersche Buchhandlung Lemgo. 388 Seiten.

Meusel, Johann Georg 1816: Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. 15. Band. Gerhard Fleischer Leipzig. 491 Seiten.

Meyer, H. 1950/51: Die Pflanzenwelt von Harburg, Wilhelmsburg und Umgebung in der botanisch-floristischen Literatur. Harburger Jahrbuch 1950/51. Hamburg, Harburg.

Milbradt, Joachim 1998: Georg Timmermann zum 75. Geburtstag. Acta Rhodologica 1: 3-5.

Müller, E. A. 1859: 1. Bericht über die 13. Versammlung des Vereins am 15. Juni 1859 zu Güstrow. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. 13. Jahr. S. 1 -13. E. Brünslow Neubrandenburg.

Müller, Helmut 1976: Ober eine Flora von Drensteinfurt und Umgehung aus dem Jahre 1795. Natur und Heimat 36 (3): 49-65.

Müller, Theodor 1970: Flora und Vegetation des Kreises Euskirchen. Kreis Euskirchen. Jahrbuch 1970.

Müllerott, Martin 1980: Thilo Irmisch 1816-1879. Ein bibliographischer Versuch nebst Proben seines wissenschaftlichen Briefwechsels. Hoppea 39: 51-76.

Mues, Rüdiger 1998: Herrn Akad. Oberrat i. R. Dr. Ehrhard Sauer zu seinem 70. Geburtstag. Delattinia 24: 7-10.

Mues, Rüdiger 2001: Nachruf: Dr. h. c. Paul Haffner (17.06.1905 – 12.10.2001). Delattinia 27: 514.

Nezedal, Werner 2001: Prof. Dr. Adalbert Hohenester. 1919-1999. Hoppea 62: 447-450.

Noack, Lothar & Splett, Jürgen 2009: Bio-Bibliographien - Brandenburgische Gelehrte der frühen Neuzeit. Mark Brandenburg mit Berlin-Cölln 1506-1640. Walter Gruyter & Co. 715 Seiten.

Nickol, Martin 2007: Algen, Moose und ein früher Tod: Der Kieler Botaniker Daniel Matthias Heinrich Mohr (1780-1808). Kieler Notizen zur Pflanzenkunde 35: 1-8.

Otto, Hans-Werner 1994: Flora Kleinwelkensis – ein der ältesten Lokalfloren der Oberlausitz. Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz 4: 48-51.

Otto, Hans-Werner 2004: Albert Matz (1852-1902) und sein „Beitrag zur Flora von Zittau". Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 11: 111-114.

Otto, Hans-Werner & Schurig, Annett 2004: Johann Gottfried Cantienys „Verzeichniß der in der Umgegend von Zittau wild wachsenden, offenblüthigen Pflanzen". Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 16: 175-178.

Otto, Hans-Werner & Hempel, Werner 2009: Friedrich Lobegott Wockaz (1759–1846) und seine„Flora Budissinensis". Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 17: 119-128.

Otto, Hans-Werner & Bräutigam, Siegfried 2006: Zum 80. Geburtstag von Helmut Passig. Berichte der Naturforschenden Gesellschaft der Oberlausitz 14: 157162.

Paul, H. 1916: Studienrat Dr. Franz Vollmann. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 16: 14-21.

Paulus, Hannes F. :In memoriam Hans R. Reinhard. Berichte des Arbeitskreises Heimische Orchideen 25 (1): 6-30.

Pester, Thomas 2008: Die Rektoren/Prorektoren der Universität Jena 1548/49 – 2008. Universitätsarchiv Jena. 31 Seiten.

Pilsl, Peter 1994: Bibliografie "Nationalpark Salzburger Kalkhochalpen", Botanik. Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Nationalpark Hohe Tauern. Sonderband 1. Neukirchen am Großvenediger. 29 Seiten.

Pilsl, Peter 2003: Bibliographie der Botanischen Literatur über das Land Salzburg. Teil 1. Von den Anfängen bis 1980. Sauteria 12: 1-396.

Preywisch, Kurt 1981: Elisabeth Heldt zum siebzigsten Geburtstag. Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser 1(1): 41-43.

Pritzel, Georg August 1846: Meister Johann Wonnecke von Kaub. Botanische Zeitung 4 (46): 785790.

Pritzel, Georg August 1851: Thesaurus Literaturae Botanicae. Bockhaus Leipzig. 546 Seiten.

Pusch, Jürgen, Barthel, Klaus-Jörg & Heinrich, Wolfgang 2015: Die Botaniker Thüringens. Haussknechtia. Beiheft 18. 932 Seiten.

Ranft, Manfred & Hardtke, Hans-Jürgen 1998/99: Zum 100. Geburtstag von Studienrat Johannes Uhlig. Sächsische Floristische Mitteilungen 5: 113-117.

Range, Paul 1921: Nachruf auf Professor Paul Friedrich. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft und des Naturhistorischen Museums in Lübeck 28:1-8.

Reichert, Hans & Preywitsch, Kurt 1989: Wer weiß etwas über Hermann E. Gutheil ? Egge-Weser 6 (1): 12-13.

Renkhoff, Otto 1992: Nassauische Biographien. Kurzbiographien aus dem 13. Jahrhundert. Veröffentlichungen der historischen Komission für Nassau. 2. Auflage. 525 Seiten.

Richter, Emil 1889: Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen. Huhle Dresden. 328 Seiten.

Ringleben, Herbert 1993: Ostfriesische Landschaft. Christian Eberhard Eiben. 1 Seite.

Reisek, Jörg Julius: „Meine erste Veröffentlichung hier" - Ludwig Geisenheyner publizierte 1872 im „Volksblatt für Rhein und Nahe".

Röther, Christian, Feistauer, Daniela & Monecke, Uta 2006: The "Society of Corresponding Botanist" as Pflanzenschule for Botanical Gardens. In M. Kokowski: „The Global and the Local: The History of Science and the cultural Intergration of Europe. Proceedings of the 2nd ICESHS: 596-603".

Roth, D. F. W. P. : Der Botaniker Zacharias Rosenberg 1611-1638.

Roth, F. W. E. 1902: Die Botaniker Eucharius Roesslin, Theodor Dorsten und Adam Lonicer 1526-1586. Zentralblatt für Bibliothekswesen. Zeitschriftenband: 273-285.

Sachs, Julius 1875: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Fünfzehnter Band. Geschichte der Botanik vom 16. Jahrhundert bis 1860. R. Oldenbourg München 613 Seiten.

Sayre, Geneva 1969: Cryptogamae Exsiccatae – An Annotadet Bibbliographie of Exsiccatae of Algae, LichenesHepaticae, and Musci. General Cryptogams, Algae, Lichenes. Memoirs of the New York Botanical Garden 19 (1): 1-174.

Sayre, Geneva 1971: Cryptogamae Exsiccatae – An Annotadet Bibbliographie of Exsiccatae of Algae, Lichenes Hepaticae, and Musci. Bryophyta. Memoirs of the New York Botanical Garden 19 (3): 175-276.

Sayre, Geneva 1975: Cryptogamae Exsiccatae – An Annotadet Bibbliographie of Exsiccatae of Algae, Lichenes, Hepaticae, and Musci. Unpublished Exsiccatae. Memoirs of the New York Botanical Garden 19 (2): 277-423.

Schade, Alwin 1965: Der Florist Gottlob Heinrich Bock (1764-1822) nach dem neu entdeckten Nachruf eines Zeitgenossen. Berichte der Arbeitsgemeinschaft sächsischer Botaniker. NF 7: 246-254.

Schaeffer, Juliane & Literski, Birgit 2003: Das Moosherbarium des Botanischen Institutes Greifswald. Limprichtia 22: 1-24.

Scheliga, Thomas 2002: Schloss und Lustgarten in Hessen am Fallstein. Dissertation. Heidelberg.

Schmidt, Peter & Wagner, W. 1992: Martin Schretzenmayr. Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 63: 197-200.

Schott, Anton 1895: Staatsrat Dr. Moritz Willkomm. Allgemeine Botanische Zeitschrift 1/5: 89-92.

Schultes, J. A. 1817: Grundriß einer Geschichte und Literatur der Botanik von Theophrastus Eresios bis auf die neuesten Zeiten; nebst einer Geschichte der botanischen Gärten. Schaumburg & Comp. Wien. 411 Seiten.

Schulz, August: Friedrich Erharts Anteil an der floristischen Erforschung Westfalens I. S. 114-151.

Schulz, August 1888: Die floristische Litteratur für Nordthüringen, den Harz und. den provinzialsächsichen wie anhaltischen Teil an der norddeutschen Tiefebene. Tausch & Grosse Halle. 22 Seiten.

Sigl, Hans 2009: Anmerkungen zur ersten Neumarkter Lokalflora von Dr. J. B. Schrauth aus dem Jahre 1840. RegnitzFlora 3: 4-15.

Sigl, Hans 2011: Kulturpflanzen in der Umgebung von Neumarkt i. d. OPf. vor 150 Jahren. RegnitzFlora. 4: 23-43.

Sprengel, Kurt 1817: Geschichte der Botanik. 1. Teil. Brockhaus Altenburg & Leipzig. 396 Seiten.

Sprengel, Kurt 1818: Geschichte der Botanik. 2. Teil. Brockhaus Altenburg & Leipzig. 392 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 1: A-G. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 1136 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 2: H-Le. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 991 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 3: Lh-O. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 980 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 4: P-Sak. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 1066 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 5: Sal-Ste. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 1136 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 6: Sti-Vuy. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 653 Seiten.

Stafleu, Franz & Cowan, Richard 1976: Taxonomic literature : A selective guide to botanical publications and collections with dates, commentaries and types. Volumen 7: W-Z. 2. Auflage. Bohn, Scheltema & Holkema Utrecht. 1136 Seiten.

Stange, O. 1862 : J. C. Th. Stange. Nachruf von seinem Sohne. Verhandlungen des botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und angrenznde Länder 3 und 4: 370-372.

Sukopp, Herbert 1960: Übersicht über die in der Zeit von 1945 bis 1959 erschienenen Gefäßpflanzenfloren Deutschlands, mit allgemeinen Bemerkungen zur Abfassung von Floren. Willdenowia 2 (4): 563-583.

Sydow, Paul & Mylius, Carl 1886: Verzeichnis deutscher Specialfloren. Nach politischer Eintheilung geordnet. Botaniker-Kalender 19-31.

Täuscher, Lothar & Mauch, Erik 1999: Zum 75. Geburtstag von Dr. Hermann Heynig. Lauterbornia 35: 111-126.

Täuscher, Lothar 2001: Zum 70. Geburtstag von Wolfgang Fischer. Limologica 31: 167-196.

Täuscher, Lothar 2005: 50 Jahre Erforschung der Algen-Besiedlung von Gewässern in Mecklenburg-Vorpommern – ein bibliographischer Überblick. Archiv der Freunde der Naturgeschichte Mecklenburg 44: 183-206.

Täuscher, Lothar 2009: Historische und aktuelle Untersuchungen der Algen-Besiedlung im Land Brandenburg (Deutschland)- ein bibliographischer Überblick als Grundlage für Checklisten und Rote Listen der Algen. Rostockocker Meeresbiologische Beiträge 22: 87-101.

Täuscher, Lothar 2012: Zum 70. Geburtstag von Dr. Dietrich Schmidt und die Bedeutung „seiner“ Armleuchteralgen (Charales). Naturschutz und Landschaftspflege Brandenburg 21 (3) : 131-133.

Täuscher, Lothar 2013: Untersuchungen der Algenbesiedlung von Küstengewässern in Mecklenburg-Vorpommern vor dem 2. Weltkrieg (1892-1940). Archiv der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 52: 157-172.

Täuscher, Lothar 2014: Gratulation zum 65. Geburtstag von Dr. rer. nat. habil. Lothar Krienitz Lauterbornia 77: 70.

Teuscher, M. 1841: Neuer Nekrolog der Deutschen. Siebzehnter Jahrgang. Zweiter Theil. Bernhard Friedrich Voigt Weimar. 1198 Seiten.

Tenbergen, Bernd: Daten zum Herbarium Münster (MSTR).

Tenbergen, Bernd & Raabe, Uwe 2010: Vom Münsterland bis zum anderen Ende der Welt. Heimatpflege in Westfalen 23(5-6): 1-21.

Teske, A. 2009: Die Flora und Fauna der Ostfriesischen Inseln.

Thomasius, Gottfried 1868: Rede am Grabe des Herrn Adalbert Schnizlein. Jacob Erlangen. 7 Seiten.

Tielke, Martin 1993: William Turner. Ostfriesische Landschaft. 351-353. Aurich.

Tischew, Sabine, Wegener, Uwe & Ebel, Friedrich 2002: Prof. Dr. Rudolf Schubert zum 75. Geburtstag. Hercynia N. F. 35: 145- 146.

Viereck, Regina : Zwar sind es weibliche Hände – Die Botanikerin und Pädagogin Catharina Helene Dörrien 1717-1795. Campus Frankfurt/M.

Vogt, Herbert 1998: Das Hieracium-Herbar von Karl Touton. Willdenowia 28: 253-261.

Von der Pfordten : Große Denker Erfurts und der Universität Erfurt.

Von Münchhausen, Otto 1774: Des Hausvaters zweithen Theils Erstes Stück. 2. Auflage. Helwingsche Hofbuchhandlung Hannover. 400 Seiten.

Von Rohr, Julius Bernhard & Kästner, Abraham Gotthelf 1754: Phyikalische Bibliothek worinnen die vornehmsten Schriften die zur Naturlehre gehören, angezeiget werden. Leipzig. 964 Seiten.

Wachter, Clemens 2009: Die Professoren und Dozenten der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen 1743–1960. Universitätsbund Erlangen-Nürnberg. 357 Seiten.

Wagenitz, Gerhard 1988: Göttinger Biologen 1737-1945: eine biographisch-bibliographische Liste. Serie C: Kataloge. Band 2. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen. 228 Seiten.

Wagenitz, Gerhard 2010: Wie wird man Feldbotaniker ? Beispielhafte Lebensläufer märkischer Floristen. Verhandlungen Botanischen Verein Berlin Brandenburg 143: 39-51.

Wagenitz, G.: Index Collectorum Goettingensis. http://www.uni-goettingen.de/de/selected-collector-indices-of-other-herbaria.

Wallgärtner, Gisela 2006: Bibliographie des Hamm-Schrifttums 1900-1999.

Walter, H. 1866: Zum Gedächtniss an Julius Rossmann, Weiland außerordentlicher Professsor der Botanik zu Gießen, ein in der Jahressitzung des Offenbacher Vereins für Naturkundeam 31. Mai 1866 gehaltener Nekrolog. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde 7: 135-140.

Walther, Ph. A. F. 1841: Literarisches Handbuch für Geschichte und Landeskunde von Hessen im Allgemeinen und dem Großherogthum Hessen insbesondere. Gustav Jonghaus Darmstadt. 347 Seiten.

Warming, Eugenius 1880: Den danske botaniske literatur fra de aeldeste. Band 12. Carl Lunds Bogtrykkerl. 247 Seiten.

Weber, Friedrich Benedict 1801: Der ökonomische Sammler oder Magazin vermischter Abhandlungen und Aufsätze, Nachrichten und Notizen aus dem Gebiete des gesammten Land- und Hauswirtschaft sowohl selbst, als ihrer Hülfs- und Nebenwissenschaften insbesondere für Freunde der Landwirthschaft unter allen Ständen. 2. Stück. Gerhard Fleischer Leipzig. 187 Seiten.

Weber, Heinrich E. 2009: Batologici Europaei.

Weg, Max: Botanik hauptsächlich aus den Bibliotheken des † Herrn Professors Dr. A. F. W. Schimper in Basel und des † bekannten Lichenologen Oberlandesgerichtsrath Dr. Ferd. Arnold in München. Max Weg Leipzig. 154 Seiten.

Wentz 1828: Verzeichniß der Bibliothek der Königlichen märkischen ökonomischen Gesellschaft in Potsdam. 55 Seiten.

Werner, Klaus 1988: Zur Geschichte des Herbariums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg nebst Anmerkungen zu einigen Sammlern. Hercynia N. F. 25: 11-26.

Willmanns, Otti & Horn, Karsten 2011: Georg Philippi (1936-2010). Tuexenia 31: 323-332.

Wittenberger, Georg 1989: Naturforscher in Offenbach – Lebensbilder -. Abhandlungen des Offenbacher Vereins für Naturkunde 7. 95 Seiten.

Wittenberger, Georg & Bathon, Horst 1980: Bibliographien zur Fauna und Flora von Stadt und Kreis Offenbach am Main. Abhandlungen des Offenbacher Vereins für Naturkunde 4. 28 Seiten.

Wycoff, Edith 1911-1914: Bibiliographical Contributions from the Lloyd Library, Cincinnati, O. Volume 1. Lloyd Library Cincinnati. 513 Seiten.

Zahlheimer, Willy 2009: Streifzüge durch die Landshuter Botanik. Naturschutz in Niederbayern 6: 7-33.

Ziegler, Joachim 2000: Die historische Dipteren-Sammlung Carl Friedrich Ketel. Nova Supplementa Entomologica 14: 3-266.

Zündorf, Hans-Joachim & Manitz, Hermann 2004: Zum Tod von Ricleff Grolle (1934 - 2004). Herzogia 17: 7-18.

Bildquellen

Aho-hesser: Haas; **all-in.de**: Dörr; **altenburgerland.de**: Strumpf; **amazon.de**: Dierbach; **amerikaprojekt-hof.de**: Blachnik; **anbg.gov.an**: Eichler; **arboretum.sav.sk**: Schneider, C. K.; **Archive.bgbm.org**: Scholz, H.; **auction.catawiki.de**: Schulze, M.; **augsburger-allgemeine.de**: Eberle; **Axel Hesse**: Hübschmann; **bayceer.uni-bayreuth.de**: Gerstberger; **bgbm.org.**: Zschacke; **Biblio.tu-bs.de**: Brandes; **bildarchivaustria@**: Wieland; **Bildarchiv der Ostfriesischen Inseln**: Dieken; **bierstedt_2003_rattey.pdf**: Rattey; **biologie.uni-regensburg.de**: Schönfelder; **biologie.tu-dresden. de**: Uhlemann; **botanik-bochum.de**: Haeupler; **botanik.uni-halle.de**: Braun, Jäger; **botanischergarten.ch**: Boch, Moser; **botanischestaatssammlung.de**: Sendtner; **botarax@Ølgtele.dk**: Øllgard; **botgart.uni-bonn.de**: Lobin; **Breitfeld**: Fürnrohr, Gregor, Hardkte, Hand, Hartmann, Hertel, Horbach, Kalheber, J. Klotz, Lippert, Meierott, Meve, Vollrath, Wagenitz, Zahlheimer; **bu.edu**: Golubic; **bund-ostwuerttemberg.de**: Krieglsteiner; **bunh.de**: H. Schulz; **buttler_2003_nachruf_walter.klein**: Klein; **cannstatter-zeitung.de**: Rennwald; **cdu-mk.de**: Schwöbel; **commons.wikimedia.org.**: Rostanski, J. G. Sturm; **dagfm-ev.de**: Klenke; **databas.us**: Krempelhuber; **delatinia.de**: Staudt; **derwesten.de**: Krautkrämer; **deutsche-digitale-bibliothek.de**: Seubert; **dato.onb.ac.at**: von Braune; **de.linkedin.com**: May; **de.wikipedia.org**: Barber, Besler, Brandt, Brückmann, Buchner, Burgsdorff, Corda, Dinter, Dumortier, Flörke, Foerster, Gistel, Gleditsch, Gmelin, P. F., Goldschmidt, Grisebach, E., Grimme, Hegetschweiler, Heim, Helwig, Hennings, Heucher, Heywood, Höpper, Jessen, Jordan, Kaltenbeck, Karsten, Kittel, Leunis, Lindern, P. G. Lorentz, Pfeffer, Rafn, Schmeil, Schönheit, Schwabe, Schweigger, Sternberg, Struck, Tabernaemontanus, Taschenberg, Timm, Treviranus, L. C., Treviranus, G. R., Urban, M. B. Valentini, J. Wolf;**de. wikisource.de**: Brunfels; **digiporta.net.**: Bartling, Bauhin, C., Billot, Boccone, Bock, Boehmer, Bridel, Chabrey, Cordus, V., Durante, Egenolff, Fresenius, Garcke, Gauckler, Gottsche, Haller, Hampe, Hauch, Hauck, Hayne, Hedwig, G. Hoffmann, Hohenacker, Irmisch, Jacquin, Jentzsch, Jessen, Jungermann, Karsch, Kittel, Klatt, Kniphof, K. Koch, W. Koch, Krempelhuber, Kunth, Kunze, Lahms, Langethal, Lantzius-Beninga, Link, Lonitzer, Magnus, Maly, G. F. R. Meyer, Milde, Nebel, Necker, C. Nees von Esenbeck, Th. Nees von Esenbeck, Nees von Esenbeck, Oberndorffer, Panzer, Rabenhorst, Reichardt, H. G. Reichenbach, H. G. L. Reichenbach, Ritter, Rohr, Schenck, Schkuhr, Schlechtendal, Schlosser, Schnittspahn, Schnitzlein, Schrank, K. H. Schultz, Sendtner, Seubert, Sporleder, Sprengel, Sternberg, Sturm, Vahl, Vater, Versazca, Weinmann, Wigand; **divadoschod.cz**: Podpera; **dorsten-lexikon.de**: Dorsten; **ecoSystems.uni-kiel.de**: Dießen; **egge-weser-digital**: Hecht; **einhornverlag.de**: Th. Wolf; **eisenach.bild**: Eisenach; **eisleben.eu**: Eggers; **elhogarnatural.com**: Elßholtz, Fuchs, Sonder; **entomologenportal.net**: Esper; **en.wikipedia.org**: Prantl; **es.wikipedia.org.**: Fieber, Griesellich; **fehntjer Zeitgeist**: Spanjer; **floraiberica.es**: Cook, Grau; **fugleognatur.dk**: Schou; **geologie.tu-clausthal.de**: Brauckmann; **Georg Gärtner**: Ettl; **Georg Wittenberger**: Walter Wittenberger. **geschichtsverein-gelnhausen.de**: Cassebeer; **gotha.thueringer-allgemeine.de**: Samietz **harz-saale.de**: Zincken; **Herbar.nhg-nuernberg.de**: A. Schwarz; **herbier.unistra.fr**: Gandoger; **hinterberger.org.**: Zahlbruckner; **hist-chron.com**: Brückenau; **home-arcor.de**: von der Marck; **homepage.univie.ac.at**: Kentmann, Sebisch; **igb-berlin.de**: Krienitz; **bfn.de**: Nordheim; **in-online.de**: Dolnik; **isarbote.de**: Schauer; **johannstadtarchiv.de**: Zaunick; **Kaernefeld & co.**: M. Eichler, Gnüchtel, M. Hauck, Hepp, H. Hertel, Hillmann, Jon, Klement, Lettau, Lindau, Litterski, Migula, Poelt, Sandstede, Schiefelbein, P. Scholz, R. Schubert, Stitzenberger, Wunder, Zschacke; **Kästner/Seifert**: Oehmig; **kepi-ade.de**: Filzer; **klauskalb.de**: Kalb; **kasta.de**: W. Schuhmacher; **ksta.de**: W. Zenker; **kyffhaeuser-nachrichten.de**: Pusch; **lagis-hessen.de**: Moench; **Landeskirchliches Archiv Braunschweig**: W. Bertram; **lausitzer-braunkohle.de**: Krausch; **lauterborn.de**: Lauterborn; **lbr.de**: Scheuer; **lehrer.uni-karlsruhe.de**: Läpple; **leo.bw.de**: Bischoff; **leopoldina.org**: Bornemann; **Lexikon deutschsprachiger Bryologen**: Ade, Altehage, Anders, E. Bachmann, Bartling, E. Bauer, W. Baur, Bausch, Beckhaus, Behrens, Breutel, Dannenberg, Duval, Familler, Flößner, Freiberg, A. E. Fürnrohr, Gaertner, Glück, Gottsche, A. Grimme, Haberlandt, G. Haecker, Hallier, Hammerschmidt, Hegelmeier, Hegi, J. F. Hermann, Jaap, Jack, Keissler, Klatt, Klinggraeff, Klotzsch, Koppe, Kopsch,

Kreh, Laban, Lakowitz, Laubinger, Laven, Lechler, Leege, Leiner, Lindenberg, Loeske, Mägdefrau, Menzel, B. Meyer, G. F. Meyer, Moenkemeyer, H. Müller, J. K. Müller, K. Müller, Th. Müller, Necker, Nolte, Nowak, H. Paul, Peck, Prahl, Progel, Rechinger, W. Reichardt, Reimers, Reinhardt, Reinsch, Riehmer, Röll, A. Roth, G. Roth, Saxen, Schenck, Scherbius, Schiffner, Schindler, J. A. Schmidt, Schönau, Schroeder, Stein, Stephani, Stolle, Sydow, R. Timm, Thyssen, Uechtritz, Warnstorff, F. Weber, G. H. Weber, M. Zimmermann, W. Zimmermann; **lgd.de**: Stößner; **literatur-schweden.blogspot.com**: Brinkmann; **lr-online.de**: Decker, Jentsch; **lubuskie.regiopedia.pl**: Baenitz; **luomus.vi.**: Acharius; **Märkische Onlinezeitung**: Endtmann; **mainpost.de**: Hildel; **martinzeller-verband.de**: G. Zeller; **M. Berger**: Raaber, Runge; **member.inode@**: Berg; **meinanzeiger.de**: Finke; **members.chello@**: Peter, G. A.; **mikroskopie-bonn.de**: Frahm; **mittelbayersiche.de**: Bresinsky; **mittelhessen. De**: Schnedler; **myheritage.de**: Ruthe, Sahling; **mz-web.de**: Ebel, Herdam; **nabu-halle.de**: Stolle; **nabu-muenster.de**: Wegener; **nachruf_karl_hermann_zahn.de**: Zahn; **naturkundemuseum.bw.de**: Wörz; **naturpark-ehw.de**: Salzmann, **niederdresselndorf.de**: Jüngst; **nordhausen.de**: Wallroth, Wein; **nrcn.de**: Schweitzer; **nrm.sc**: Magnusson; **nrw.-stiftung.de**: Matzke-Hajek; **oamv.de**: Vökler; **oekosys.tu-berlin.de**: Sukopp, Seitz; **offenbach.de**: Mayer,B.; **orden-pourlemerite.de**: Endlicher; **OVBBV2_schluepmann_NachrufHestermann**: Hestermann; **pankow_Ehrenkoloquium Fotos**: Pankow; **peoplecheck.de**: Dennert, Overbeck, Rubner, Scherbius, Schott; **people.wku.edu**: Griesebach, A.; **Peter Endress**: Markgraf-Dannenberg; **pharmbio.nat.uni-erlangen.de**: Welß. **pharmtox.vetmed.uni-muenchen.de**: Brandt; **pilzeaugsburg.de**: Hiemeyer; **plettenberg-lexikon.de**: Budde; **plus.google.de**: Coring; **preview.zwo-null.de**: Denlger; **przyrodnicy_slascy.republika.pl**: Albertini, Fiek, Grummann, Koeber, Migula, Limpricht, Wimmer; **pth.home.pl**: Starmach; **rauneker.de**: Rauneker; **reimerkornman.de**: Kornmann; **reinhold-tuexen-gesellschaft.de**: Oberdorfer; **regensburg.de**: Schaefer; **researchegate.de**: Bungartz, Zidorn, Thüss; **researchgate.net**: Zakravsky; **ru.wikipedia.org**: Thümen-Gräfendorf; **sac-albis.ch**: Schaerer; **saebi.isgv.de**: Rostock; **sammlung.nu-berlin.de**: Baur, E.; **sammlung.uni-rostock.de**: Strempel; **senckenberg.de**: Becker, J., Conert, Lange-Bertalot, Otte, Schade; **senckenbergische-portraitsammlung.de**: Senckenberg; **shz.de**: Jansen; **Siebenbuerger.de**: Baumgarten; **smnstuttgart.com**: Nebel; **snipview.com**: Karsten, Schultes; **sok.riksarkivet.se**: Borge; **sosnika-com**: Niedenzu; **spektrum.de**: Reinke, Renner, O.; **spezbot.uni-jena.de**: Korsch, Zündorf; **svz.de**: Henker; **s.wikipedia.org**: Murray; **swissbryophytes.ch**: Kneucker; **swp.de**: Hammel; **sysbot.biologie.uni-muenchen.de**: Tillich; **telegraph.co.uk**: Moore; **tlamp.in-berlin.de**: Schimper; **tu-braunschweig.de**: Bollmeier; **tu-dresden.de**: Hempel; **ub.uni-heidelberg.de**: Bischoff; **uni-kiel.de**: Major; **uni-Leipzig.de**: Schenk; **uni-magdeburg.de**: Schatz; **uni-potsdam.de**: Kummer; **uni-saarland.de**: Mues; **uni-salzburg.de**: Peer; **unterhavel.com**: Täuscher; **vegetationskunde.de**: Vahle; **verbund.com**: Ch. Stein; **verlagsgesemeinschaft.com**: Düll, R., Gutte; **verschenkbuecher.wordpress.com**: Erfurth; **visit-idrija.si**: Dolliner; **vitalingo.com**: Feder; **vorsprung-online.de**: Mollenhauer; **Walter Welß**: Bösche; **weiterbildung.uni-rostock.de**: H. Schubert; **weser-kurier.de**: Cordes; **wiesloch.de**: K. H. Zahn; **wochenblatt.net**: Rösch; **wrhb.cos.uni-heidelberg.de**: Rauh, W.; **w-volk.de**: Ortelius; **www2.hu-berlin.de**: Vent; **www.naturkundemuseum-bw**: Voggesberger; **wz-newsline.de**: Stieglitz;**youtube.com**: Sluschny; **Zaberbote**: Düring; **zobodat.at**: Dalla Torre, Haseler, Rechinger; **zvab.com**: Schinz